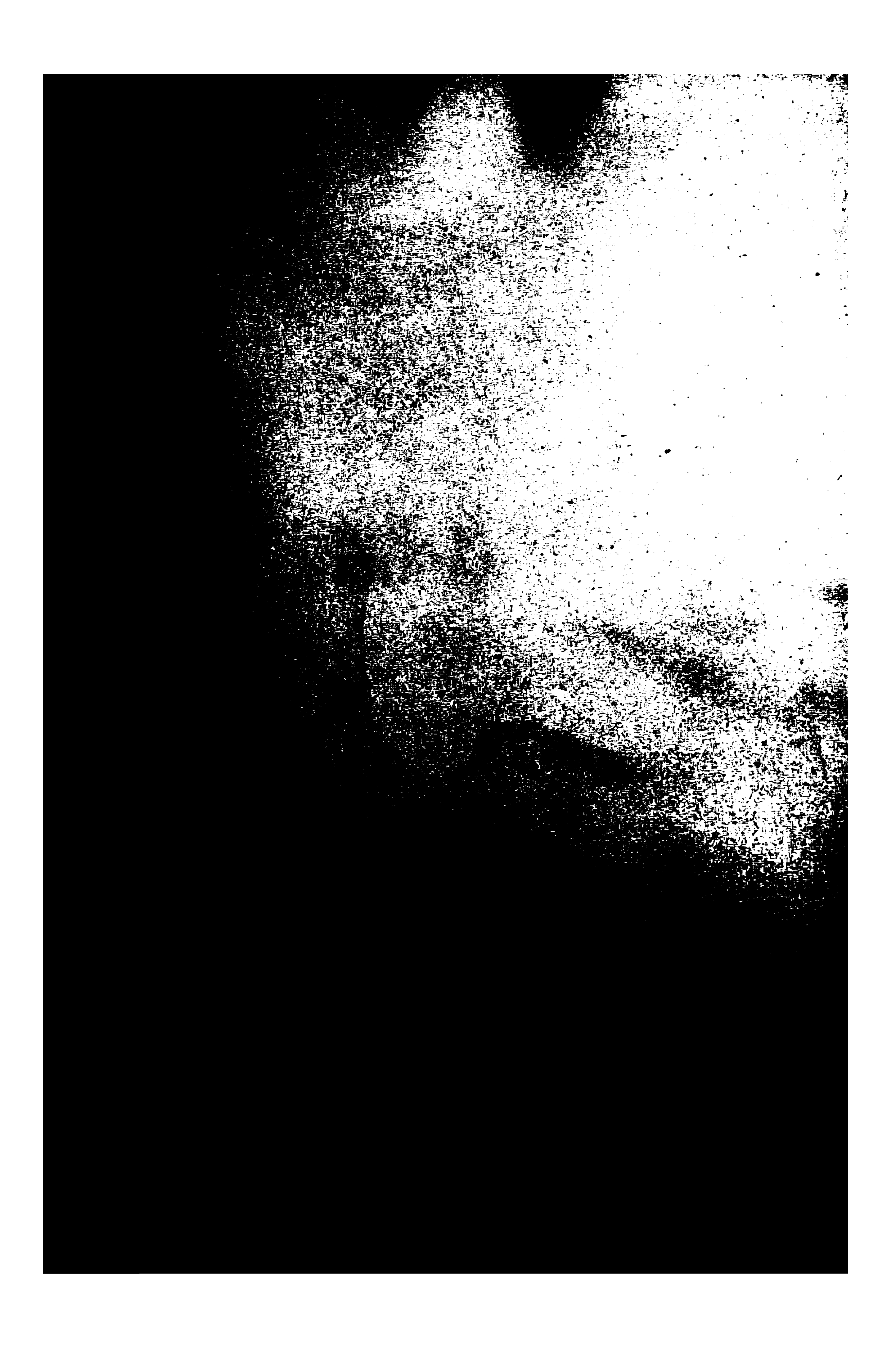
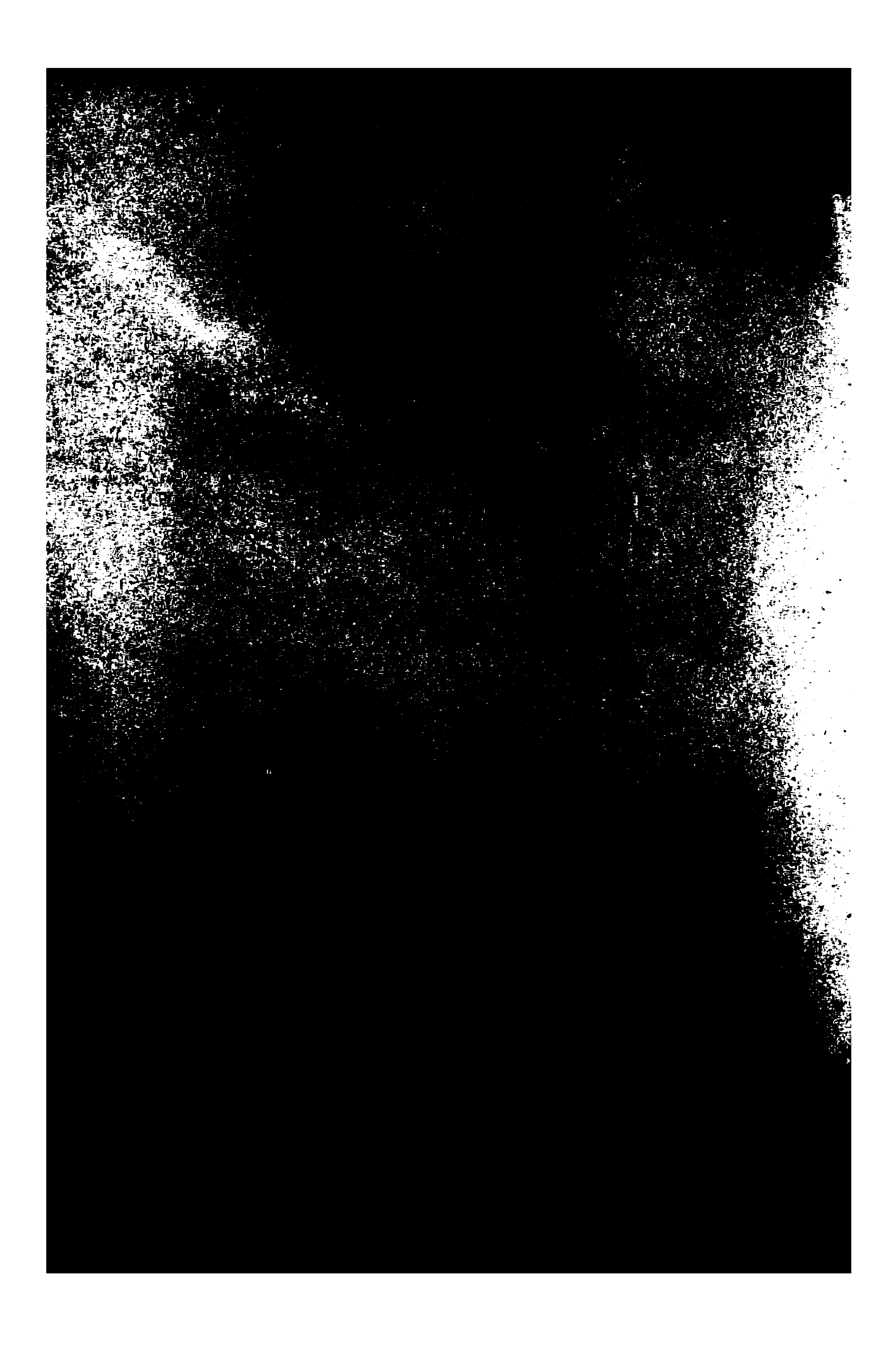



160 c 5.
DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA
Taylor Institution.
1876.









# SERBIEN.

# SERBIEN.

## TORISCH-ETHNOGRAPHISCHE REISESTUDIEN

AUS DEN JAHREN 1859—1868.



STRATIONEN IM TEXTE, 20 TAFELN UND EINER KARTE

VON

F. KANITZ.


LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
1 MAY. 1934
OF OXFORD

# VORWORT.

Die orientalische Frage und ihre Lösung, oft zurückgedrängt, um [illegible] wieder in den Vordergrund zu treten, ist gegenwärtig [illegible] des Tages geworden.

[illegible] wiederkehrende Aufstände auf den griechischen Inseln [illegible], in Bosnien und Albanien, blutige Kämpfe in den [illegible], Bombardements ruhiger Städte, Fürsten-Entthronungen [illegible], sind vereinzelte Aeusserungen der Zündmasse, welche [illegible] Welttheils erfüllt, deren endliche Explosion ihn [illegible] droht. — Neben dem fatalistischen, mit seinem [illegible] sich vertraut machenden Osmanli, prüft die [illegible] Kampfe ihre Kräfte. Griechen, Albanesen, [illegible] Bulgaren, nach vielhundertjährigem politischen [illegible] zu neuem Leben aufgerufen, [illegible] Eine bunte Mosaik von [illegible] und verschieden [illegible] Auge. Wie sie [illegible] Aufgabe [illegible] das [illegible]

selbstständigen Donaufürstenthümer, welche das allseitigste Interesse erregen, und unter diesen wieder in erster Linie, das neuestens vielgenannte SERBIEN.

Sein grosser, von Ranke verewigter Befreiungskampf, gab es zu Beginn des Jahrhunderts der Civilisation zurück. Seit dem machte es auf allen Gebieten des staatlichen Lebens überraschende Fortschritte. Bereits bildet es einen wichtigen Krystallisationspunkt donaustaatlicher Bestrebungen. Auch ist sein Moravathal bestimmt einen Theil der grossen Eisenstrasse aufzunehmen, die bald auf kürzestem Wege Europa mit dem Orient verbinden soll.

Die wichtige Rolle, welche dem kleinen Serbenstaate im illyrischen Dreiecke vorbehalten ist, rechtfertigt also vollkommen die hohe Theilnahme, mit welcher die gebildete Welt seiner socialen und politischen Entwicklung folgt.

Während jedoch der classische Boden Griechenlands, Dank vielen begeisterten Philhellenen und Gelehrten, allseitig erforscht wurde, fehlt es an einer umfassenden Schilderung Serbiens und seiner Bewohner, seiner Geschichte und Denkmäler, seines Volks- und Städtelebens, sowie der Entwicklung seiner socialen, politischen, kirchlichen und militärischen Verhältnisse.

Abgesehen von einigen werthvollen Monographien serbischer Schriftsteller auf verschiedenen Gebieten, welche im VI. Abschnitte, XII. Capitel dieses Werkes eingehend gewürdigt werden, dürften nur zwei neuere literarische Erscheinungen über Serbien auf Beachtung Anspruch erheben: das Buch Denton's (London, 1862), welches vorzüglich den Charakter der serbisch-orthodoxen Kirche beleuchtet und jenes von Ubicini (Paris 1865). Die Theilnahme Englands und Frankreichs für die Christen im europäischen Osten zu erwärmen, war der Hauptzweck dieser Publicationen, und sie haben ihn erfüllt. Vor und nach ihrem Erscheinen fordert jedoch Serbiens zukunftsreicher Boden, mit seinen wenig gekannten Verhältnissen voll Originalität und Bildungsfähigkeit, gleich sehr zu eingehenderen historisch-ethnographischen Forschungen auf.

Ein Blick auf die Karte dieses Werkes zeigt, in welch' ausgedehnter Weise sein Autor diesem Rufe folgte. Keiner der sieben Kreise des

[illegible] blieb unbesucht. Einige bereiste er aber in verschiedenen Jahren [illegible]. An der Donau, Save und Morava, zwischen der grünen [illegible] und der Šumadia dichten Forsten, von der Rtanj-Pyramide bis zum [illegible] Gipfel des Kopaonik suchte er das Serbenvolk in seinen [illegible] Sitzen auf, beobachtete dessen Charakter, seine Sitten und [illegible], lauschte seinen Sagen und Gesängen und studirte dessen [illegible] politische Zustände. Durch auf anderen Forschungsreisen [illegible]erreichischen Serbien, in der Hercegovina, in Montenegro und [illegible] gewonnene Vergleiche, bestrebte er sich andrerseits einen [illegible] vorurtheilsfreien Maassstab für dessen Kulturfortschritte, Be[illegible] und Zukunftsaussichten zu gewinnen.

[illegible] welche Seite diese Studien den Autor führten, dürfte der [illegible] „Byzantinische Monumente“, „Bulgarische Fragmente“, „Reise [illegible] Serbien und Nord-Bulgarien“ und anderen Publicationen über [illegible]päische Türkei, nicht vertraute Leser schon auf den ersten [illegible] Buches leicht erkennen. Die während ihres Druckes unter [illegible] der Grossmächte erfolgte Lösung der serbischen Festungs[illegible] in genugthuender Weise für die Richtigkeit seiner dort [illegible] Ansichten.

[illegible]liegende Werk enthält die langsam gereiften Früchte wieder[illegible] Verfassers in Serbien vom Jahre 1859—1867. Seine fünf [illegible] I. BRANIČEVO UND ŠUMADIA, II. ZWISCHEN [illegible] UND KOLUBARA, III. IN SERBIENS SÜDWESTEN, [illegible] BIS ZUR NIŠAVA, V. VOM TIMOK AN DIE [illegible] Faden der im begleitenden Kärtchen roth einge[illegible] erläutert durch 60 Original-Illustrationen von [illegible] Reise-Eindrücke und Erlebnisse, sowie zahl[illegible] Geschichte, Archäologie und Ethnographie der [illegible]

[illegible] STAAT UND GESELLSCHAFT“ soll aber [illegible] KARTOGRAPHIE — [illegible] STAATSRECHT UND [illegible] LAND- [illegible] HANDEL,

BERGBAU — JUSTIZ — KIRCHE — UNTERRICHT — LITERATUR, POESIE, THEATER, MUSIK — BAUKUNST, SKULPTUR, MALEREI — mit sorgfältiger Benützung der bezüglichen Literatur, namentlich aber auf Grundlage eigener Forschungen ein bisher unversucht gebliebenes, umfassende Aufklärung gewährendes Bild des jüngsten europäischen Kulturlandes, in Vergangenheit und Neuzeit, bis zum Jahre 1868 bieten.

Die grossen Schwierigkeiten, welche mit einem derartigen ersten Versuche verknüpft sind, werden vielleicht den geneigten Beurtheiler manche Lücke entschuldigen lassen. Sollte jedoch das Gebotene, ungeachtet seiner Mängel, bisherige Anschauungen berichtigend, ein helleres Licht auf Serbiens Verhältnisse werfen, und die gegebene Anregung den weiteren Ausbau der einzelnen Capitel veranlassen, so würde sich der Autor für die aufgewendeten Opfer aller Art hinreichend entschädigt finden.

Zum Schlusse noch der verehrlichen Verlagshandlung für die unserem „SERBIEN“ zu Theil gewordene splendide Ausstattung, ferner Allen, welche dasselbe theilnehmend gefördert haben, den wärmsten Dank des Verfassers.

WIEN, am Ostersonntag 1868.

F. KANITZ.

# INHALTSVERZEICHNISS.

## I.

## BRANIČEVO UND ŠUMADIA.

# III.

## IN SERBIENS SÜDWESTEN.

## IV.

## VOM IBAR BIS ZUR NIŠAVA.

## V.

## VOM TIMOK AN DIE SAVE.

## VI.

## STAAT UND GESELLSCHAFT.

## ILLUSTRATIONEN IM TEXTE.



## TAFELN.



## KARTEN.



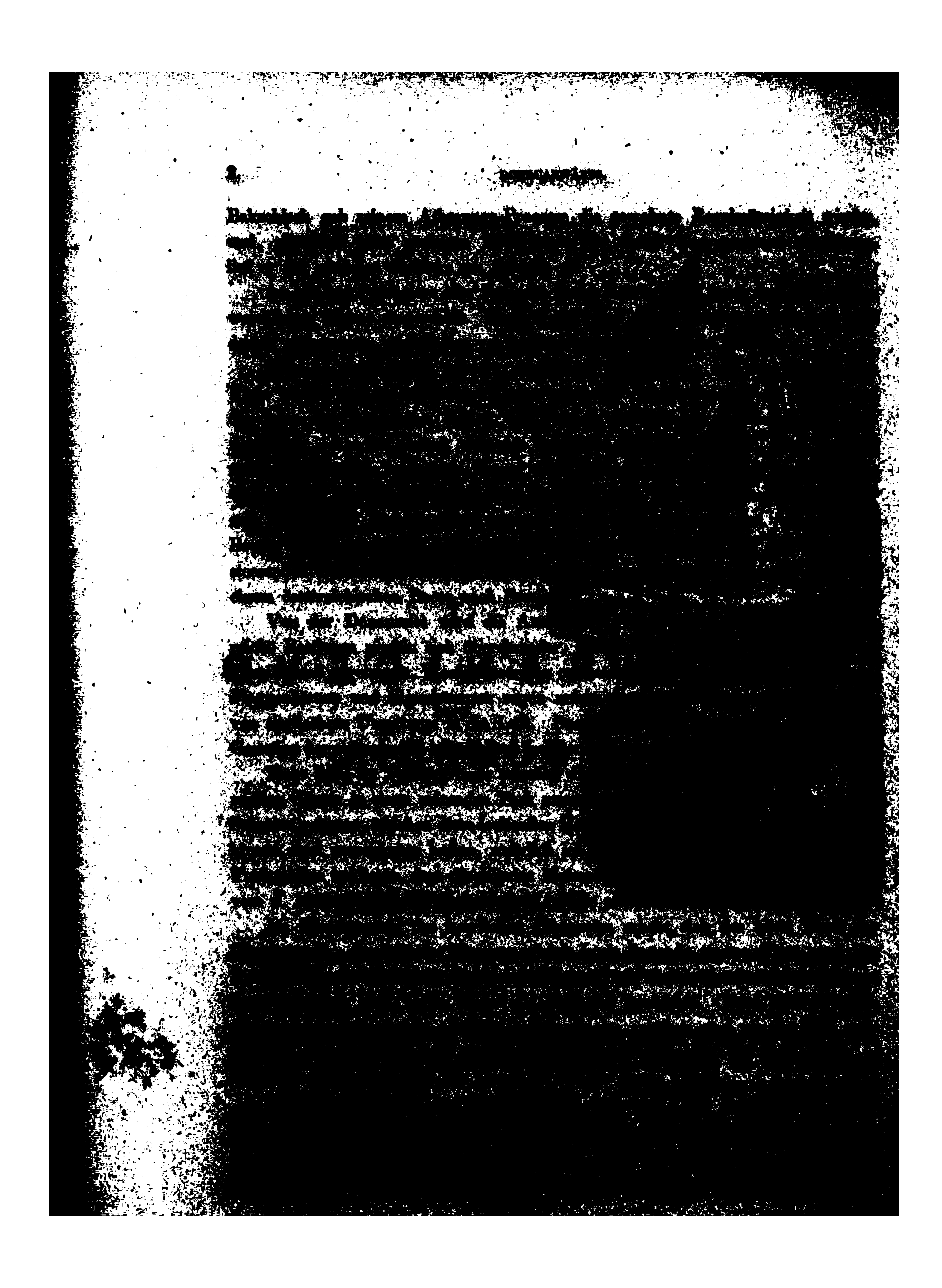
# I.

# BRANIČEVO UND ŠUMADIA.

---

## I.

## DONAUABWÄRTS.



[illegible] Seite unter Wasser [illegible]
[illegible] Grösse vor uns.
[illegible]
[illegible] so rasch, dass die Au-
[illegible] Leben zu retten. Sie
[illegible] zwei Gulden von dem
[illegible] grosse Opfer, da sie fast alljährlich wieder-
[illegible] Entschädigung für so grosse Verluste!
[illegible] sind ziemlich gut cultivirt. Obst-
[illegible], Weiden und Pappeln, und von Vinča an bis
[illegible] auf den Anhöhen ganz zu verdrängen.
[illegible]
[illegible] von Kupak — nach Forbiger (Handb. d. alt.
[illegible]
[illegible] und Ba-
[illegible] (Mém. de l'Acad.
[illegible] Bestätigung und in Uebereinstimmung mit
[illegible] und
[illegible]
[illegible]

[illegible] Himmel [illegible]. [illegible] historischen und [illegible] ökonomischer Beziehung [illegible] werfen wir einen Blick auf das sehr [illegible] die Türken, die Entwicklung [illegible] Serbiens noch immer durch ihre hemmende Anwesenheit [illegible]

## II.

# DER STÄDTESTREIT MIT DER PFORTE.

[illegible] Belgrad, Uzice, Sokol und Šabac. [illegible] Pforte [illegible] — Folgen der Belgrader Erhebung im Jahre 1862. — [illegible] Uzice und Sokol. — Weitere Concessionen der Pforte. — Neueste Phase der Städte-Frage [illegible] Politik der Westmächte und Oesterreichs.

In den Befreiungskriegen von 1806 und 1807 wurden die Türken [illegible] aus Serbien, dessen Festungen und Palanken vertrieben. [illegible] Zwistigkeiten zwischen den serbischen Anführern [illegible] die Pforte [illegible] der Verwaltungspunkte des [illegible] Fürst Serbiens. [illegible]

[illegible] türkischen Stadt-Honoratioren
[illegible] Klagen gegen [illegible] nur bei diesem [illegible]
[illegible]
[illegible] zwischen der türkischen und christlichen
[illegible] und der christ-
[illegible] Urtheile [illegible] stets zu Ungunsten
[illegible] Dies gab dann Stoff zur Betheiligung der in solchen
[illegible] Behörden zu [illegible] Auftritten und selbst Thät-
[illegible]
[illegible] die serbische
[illegible] der Hattischerif vom Jahre 1830 —
[illegible] Serbiens
[illegible] zur Wahrheit wurde [illegible] die
[illegible] ihren Güter bei voll-
[illegible]

[illegible] erwiesen, so musste dies einen [illegible] Rückwirkung auf die türkischen Dörfer und Grundbesitzer [illegible] Abstimmung [illegible]

Dies zu verhüten, gebot die erste Sorge der Selbsterhaltung der [illegible] diplomatisch schlauen Pforte. Die ihre Interessen gänzlich [illegible] die Religion [illegible] Berührungen gleichen Stammes [illegible] halten, die Kluft zwischen [illegible] zu erweitern, dazu bot die von Serbien nach der [illegible] grossen Erhebung (1862) neuerdings angeregte Städtestreitfrage erwünschten Anlass. Die Lösung derselben noch weiter zu verzögern, verhinderten einige den serbischen Wünschen geneigte Grossmächte. Vielfach gedrängt, entschloss sich die Pforte endlich, in Folge eines zu Constantinopel, von den Gesandten Russlands, Frankreichs, Preussens, Oesterreichs, Englands und Italiens vereinbarten Protokolls (4. Sept. 1862), die Demolirung der Schlösser von Sokol und Užica, sowie den Abzug aller Türken vom Civile aus Serbien zu dekretiren. Die letzteren dachten das Anerbieten der serbischen Regierung, als mit den übrigen Bewohnern des Fürstenthums vollkommen gleichberechtigte Staatsbürger im Lande zu verbleiben, nicht anzunehmen. So zogen viele Hunderte türkischer Familien nach Bulgarien und Bosnien, wo ihnen nahe an der serbischen Grenze neue Wohnsitze angewiesen wurden. Grollenden Herzens blicken sie nun über die Drina und den Timok nach Serbien, das, wie man sie glauben lehrte, höchst ungerecht mit ihnen gehandelt hatte.

So [illegible]

## III.

## SEMENDRIA.

[illegible]

[illegible] Gjuro*, [illegible] 1439 durch Kapitulation in türkische Hände; [illegible] Georg wiedererobert und von Sultan Mohamed vergebens belagert, wird sie [illegible] nach der unglücklichen Schlacht bei [illegible] türkisch und bleibt es [illegible] folgenden Zeit.

[illegible] Leopold I., als die Macht der Türken in dem [illegible] 1686 [illegible] an der Donau und Save [illegible] brochen war, wurde auch Belgrad's [illegible] von dem Seraskier [illegible] theidigung [illegible]. Die Kaiserlichen suchten die Werke in besseren Stand [illegible] [illegible] mit dem [illegible] von [illegible] (1690) ging auch [illegible] [illegible] Belgrad [illegible] 1717 [illegible] [illegible] kämpfte das [illegible] Heer [illegible] Feldzuge 1739 unter dem Prinzen von Lothringen, nachdem er [illegible] bei [illegible] die Donau [illegible] blieb [illegible] 19. bis [illegible] August und zog am 20. von den [illegible] [illegible] nach Belgrad. Nur mit Mühe konnte der in [illegible] [illegible] Hauptmann [illegible] und sein Detachement zu Schiffe retten [illegible] die [illegible] der Führer in den Kriegen 1688, 1789, 1790*) gingen [illegible] Belgrad [illegible] der Donau-Savemündung, Semendria und die [illegible] [illegible].

[illegible] im Jahre 1789 abermals Belgrad dem Kaiser [illegible] [illegible] General-Major [illegible] Am 12. October [illegible] Belgrad [illegible] Capitulation [illegible] Belgrad [illegible] [illegible] als [illegible]

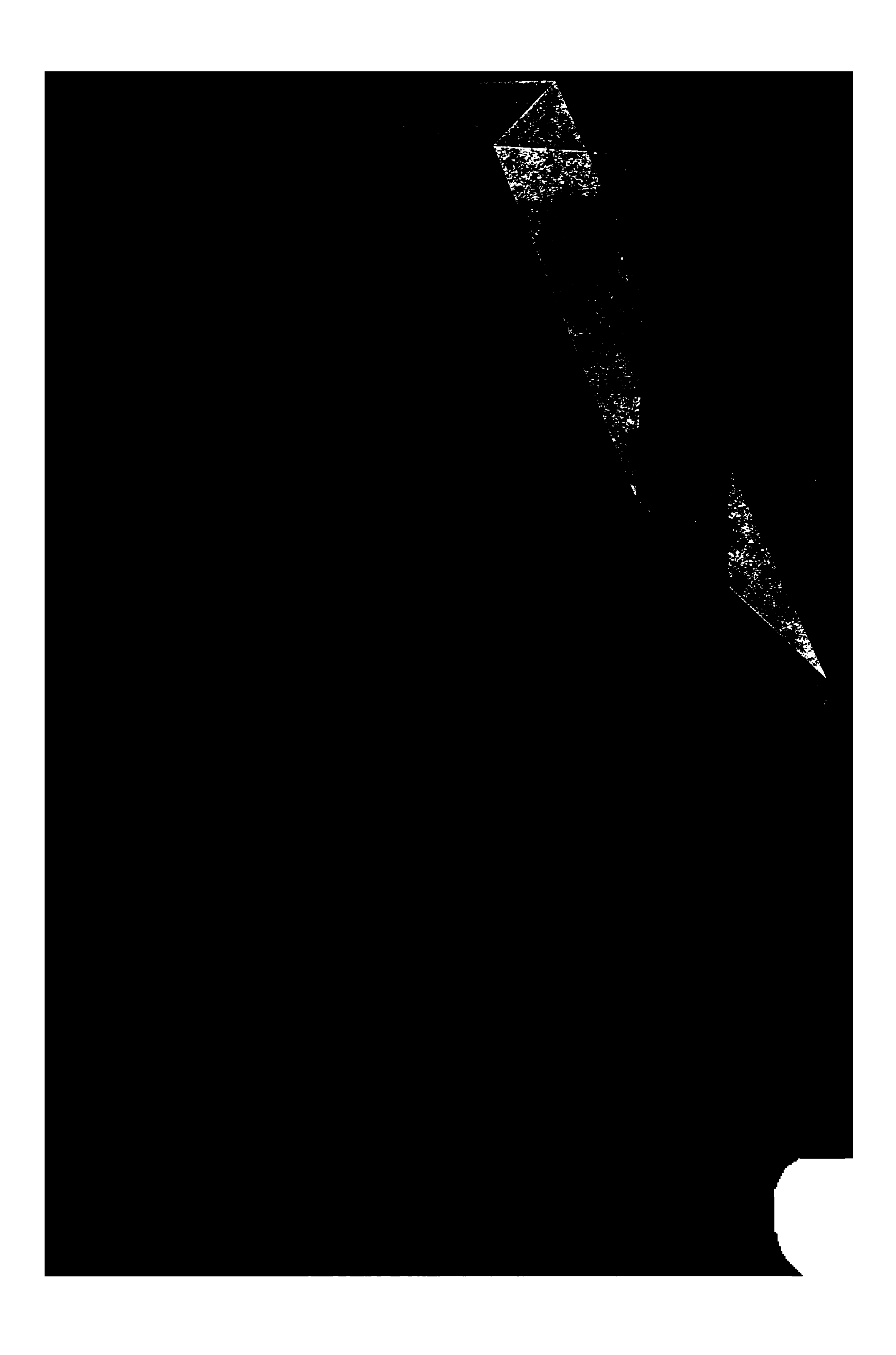
[illegible]

[illegible] gleich hohe Mauer mit einander verbunden [illegible]
[illegible] Thürmen
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Nach heutigen Begriffen
[illegible] Hügeln [illegible]
[illegible] haben die Türken auch hier gar nichts gethan, um [illegible]
[illegible] Gegen-
[illegible]
[illegible] Hauptthor [illegible] mit [illegible]
[illegible]
[illegible] welche hie und da aus den [illegible] Thürmen
[illegible]

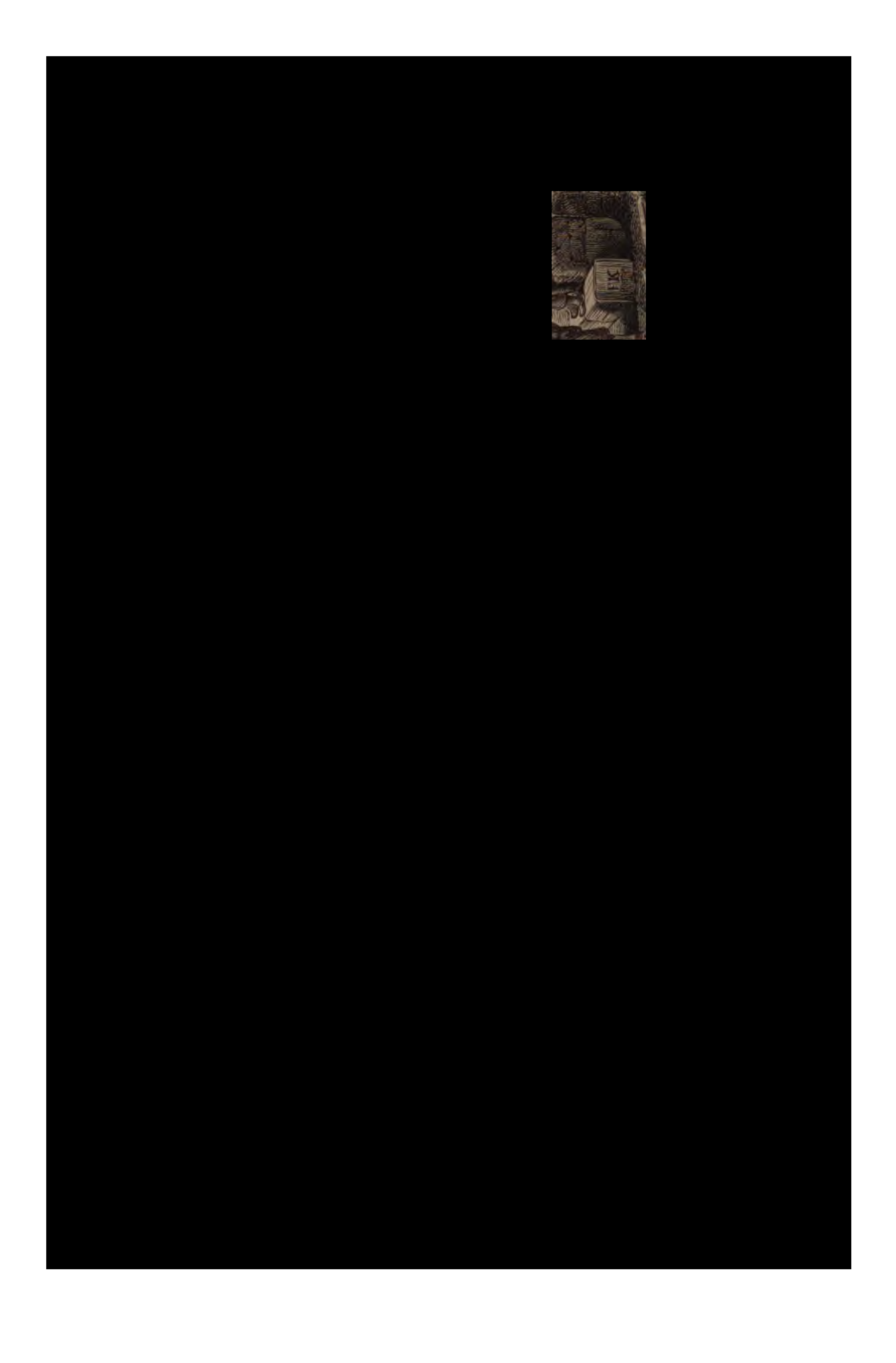
[illegible] 200 [illegible] unter dem [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Treiben und Leben.

[illegible] Schmelzöfen [illegible]
[illegible] Gestalten mit nicht geringer Anstrengung [illegible]
bis nach Belgrad gezogen [illegible]
[illegible] Schlitten in die Magazine zu schleppen, [illegible]
[illegible] auf Saumpferden und kleinen ochsenbespannten Karren [illegible]
[illegible]

Die Forschung, welche Serbien so überschwenglich bedacht, [illegible]
neben dem ergiebigsten Ackerboden die hohen waldbedeckten Berge [illegible]
Innern die reichsten metallischen Schätze birgt, enthielt ihm nur ein [illegible]
[illegible] Bedarf wie für nationalökonomische Zwecke gleich wichtiges Mittel
[illegible]
[illegible] unter den verschiedenen Regierungen nicht an Versuchen [illegible]
allen Hülfsmitteln, welche die Geologie und rationelle Hüttenkunde bieten, [illegible]
[illegible]
[illegible] Herder's bergmännischer Reise, die er im Jahre [illegible]
im Anfange der serbischen Regierung unternahm *), bis auf den [illegible]
[illegible] viele In- und Ausländer [illegible]
Selbst auf die unbestimmten Angaben von Laien hin wurden [illegible]
[illegible] jedoch stets erfolglos. [illegible]
[illegible]
[illegible] in Belgrad zum Tode verurtheilt [illegible]
[illegible] — natürlich gegen Begnadigung — einen Ort in [illegible]
[illegible]
[illegible] Von Pandurow soll [illegible]
[illegible] Doch [illegible]
[illegible]



nach Vidin
baschi erse
Am D
Mehane, er
Mehr
kräftiger
bis nac
einzel
Inne
füh



[illegible] Dampfschifffahrts-Ge- [illegible] gesicherten [illegible] wichtigen Schweine- [illegible] Wien, [illegible] Donaugrund [illegible] durch [illegible] vom Strande durch die Stadt nach den nördlich ge- [illegible] pittoreske Panorama [illegible] bekannten [illegible] oder jenes [illegible]

im Norden der Stadt stehende, der heil. Jungfrau geweihte Bau lange Zeit [illegible] einem Berge verschüttet gewesen, wäre erst später entdeckt und [illegible] vor der Zerstörung durch die [illegible] Banden [illegible] worden [illegible] Gottlichkeit selbst bietet keine Momente für die Unterstützung dieser [illegible] auch [illegible] Zuthaten, ist der kleine Bau für den Kunstforscher [illegible] interessant. Er ist der einzige, dessen Aeusseres in ursprünglicher Weise [illegible] für die auf hoher Stufe gestandene Bautechnik Altserbiens spricht.

Zu bedauern ist, dass die Stirn- und Westfaçade der Kirche in einem [illegible] Zubau mit einbezogen wurde, denn die Zerstörung der Fresken durch die [illegible], ein Schicksal, welches mit wenigen Ausnahmen sämmtliche Fresken im Lande theilten. Es erschien den Türken als ein Akt politischer Klugheit, die Bilder der Caren, Könige und Heiligen zu vernichten, welche die Rajah an ihre einstige Selbstständigkeit erinnern mussten; zum Theil frevelte aber auch roher Uebermuth der Eroberer und der Unverstand der Mönche an den historischen Denkmälern der Vorzeit.

Am Fusse der schönen weinbebauten Höhen erhebt sich, Stadt und Veste hoch überragend, der Stolz des christlichen Semendria, seine neue St. Georgskirche mit ihren fünf byzantinischen Kuppeln und dem „deutschen Thurme". Sie ist das Werk eines „Zinzaren" (macedonischen Romanen) und weit berühmt. In einem der folgenden Abschnitte soll an anderer Stelle dieses schönsten Werkes [illegible] Kirchenbaukunst eingehend gedacht werden.

[illegible]

[illegible] Ueberführung [illegible]. An dieser Stelle stand einst [illegible] Margus (Morava) die gleichnamige römische befestigte Niederlassung, [illegible] Donauflotte ihre Station hatte. Hier [illegible] Jahre [illegible] (Eutr.) — Forbiger [*]) verlegte [illegible] oder Požarevac, [illegible] nach Kostolac. Ich glaube [illegible] unzweifelhaft dasselbe und [illegible] Abschnitte näher [illegible] soll vor ungefähr 40 Jahren ein Serbe Namens [illegible] gemacht haben. Er flüchtete mit diesem, um der [illegible] in den österreichischen Dienst und kehrte erst [illegible] war, als wohlhabender Mann nach Požarevac [illegible] 1848 [illegible].

[illegible] Zeit [illegible] erreicht. Eine unmittelbare Landung [illegible] Passagiere und Waaren werden bei Hochwasser in [illegible] an das flache Ufer gesetzt. Eine Menge landesübliche, mit [illegible] Wagen [illegible] hier die Passagiere.

[illegible] Bürgers von Požarevac, und [illegible] Eichenwälder, auf deren fetten Boden [illegible] Ausfuhrreich, ent- [illegible] Pferde und [illegible]

[illegible] Gebäude, irgend eine [illegible] Merkwürdigkeit [illegible] nicht [illegible] und entspricht wenig der historischen Bedeutung, welche [illegible] Frieden von „Passarovitz" (21. Juli 1718) erlangte. [illegible] Hoffnung auf eine reiche archäolo- [illegible] in sehr geringem Masse. Die Reste von dem [illegible] auf der Römerstrasse von [illegible] auf einem Steinsarg [illegible] Figuren [illegible] VII. Cl. [illegible]

getreten sein und dadurch eine genauere Förderung des einheimischen [illegible] erzielt werden *).

Auf besonderen Wunsch meines gelehrten Freundes Dr. Ami Boué in Wien suchte ich eine im Süden der Stadt gelegene Anhöhe auf, von welcher das ganze Mittelgebirge Serbiens (die Rudnik-Kette) seine fünf Hauptberge [illegible] durch langgedehnte wellenförmige Kämme zeigt.

Eine sehr treffliche Beleuchtung kam mir bei der Zeichnung der Kette [illegible] zu Statten. Erfreulicherweise zeigten bei späterer Vergleichung die Höhen[illegible] im gleichen Sehwinkel liegenden mittleren Berge, der Kosmai, Rudnik und [illegible] die grösste Uebereinstimmung mit den von Boué angegebenen Höhenmessungen.

Nach Süden schliesst sich an den Venčac der 3000 Fuss hohe Suhor, während im Norden zunächst dem Kosmai der 1195 Fuss hohe Avala erscheint und neben diesem ein horizontaler niederer Nebelstrich den Vereinigungspunkt der Save und Donau kennzeichnet **).

Von dem günstig gelegenen Standpunkte aus, konnte ich beinahe den ganzen östlichen Theil Serbiens, zwischen der Rudnik-Kette im Westen, dem [illegible] Gebirge im Süden und der Save und Donau in Nord und West übersehen.

Das Terrain der Kreise von Semendria und Požarevac besteht grösstentheils aus wohlbebautem Flach- und bewaldetem Hügelland, durch welches die Haupt-zuflüsse der Donau, der Pek, die Mlava und die grosse Morava, in zahlreichen Krümmungen sich hindurch winden.

## V.

## INDUSTRIE.

[illegible]

[illegible] Wir besitzen derartige Etablissements in solcher Menge, [illegible] dass [illegible] einen Blick der [illegible] wie die hohe Verwaltung [illegible] „unsres [illegible] Mit dem [illegible] der Türkei verhält es sich [illegible] die fünfhundertjährige türkische Herrschaft ein [illegible] auf dem Gebiete der Kultur. Alle die grossartigen [illegible] und Fortschritte, welche unserem Erdtheile seine heutige [illegible] haben, sind an diesem vom Westen durch Grenz- und [illegible] Ländern spurlos vorübergegangen.

[illegible] der türkischen Herrschaft versanken diese einst blü- [illegible] Zustand, und erst seit wenigen Jahrzehnten ist [illegible] der Morgen des Erwachens angebrochen.

[illegible] der vorurtheilsfreie Reisende jeden Keim, jeden [illegible] Fortschritt als Bürgschaften einer hoffnungsreichen bessern [illegible] Völker [illegible] und ermuthigen.

[illegible] erfreut, als nach anderthalbstündiger Fahrt das [illegible] lag, welches zu den ersten Industrieanfängen des jungen [illegible] nach kurzem Bestehen durch seinen rationellen Betrieb [illegible] Mehlproduktion des Landes übt.

[illegible] Brod besteht ausschliesslich aus türkischem Mais [illegible] verbunden, wird die Brache durch Pferde aus- [illegible] Erde in höchst [illegible] Mehl mit nahe einem Viertheile [illegible] ver- [illegible]

Die Dinge kamen jedoch anders. Der Serbe, [illegible] seiner Zähigkeit am Alten festhaltend, [illegible] den [illegible] die Aegypten [illegible] Welt — [illegible] schied. Der Čeche und sein Stammesbruder, der Serbe [illegible] gleich dem Fremden, aus dem Herzen [illegible] „Schwaben" [illegible] deren Plänen [illegible] Eingang [illegible]

Es ist dies ein Stück türkischer Denkweise, welche [illegible] Landes auf die früheren „Raja" übergegangen [illegible] den plan- und hoffnungsreich [illegible] des Herrn [illegible], sein Projekt, nach [illegible] Widerstande [illegible] fürstlichen Regierung [illegible] Die Mühle [illegible] feinsten Mehlprodukte, und [illegible] Vervollkommnung. [illegible] Belgrad, [illegible] eine gesicherte und [illegible] Zukunft. [illegible]

AN DER MLAVA.

[illegible] einzelne schöne Eichenstände erlag auch in dieser Gegend der Wald [illegible] Axt des Menschen. Das Land ist überall in Ackerboden ver- [illegible] Landleuten bedeckt, welche es bestellen. Dies geschieht nicht [illegible] der alle Kraftäusserungen der Serben begleitet.

[illegible] Bauer unterhält mit dem aus 6–8 Ochsen bestehenden, nur [illegible], Krajina und im Stig (Mlavathal) mit Pferden untermisch- [illegible] förmliche Gespräche. Sie ersetzen die Zügel unserer Pferdelenker. [illegible] Weiber führen eine mit Scherzen gewürzte lebhafte [illegible] einen der nationalen Wechselgesänge an.

[illegible] hoch am Himmel, so gibt der Starešina, der älteste der Fa- [illegible] zur Mittagsruhe. Der kühlende Schatten einer Eiche versam- [illegible] gliederzum einfachen Mahle. Doch nicht lange duldet [illegible] und Mädchen. Im ernsten Ringkampfe erproben die [illegible]. Die Klänge einer primitiven Svirala (Hirtenflöte) [illegible] Rundtanz. Einzelne Bursche treten in den langsam sich [illegible] einfachen, monotonen Melodie folgen die Klänge der [illegible] Bewegungen des Tanzes werden lebendiger, die reinen [illegible] spielender Winde — und wir haben vor uns das [illegible] Slaven gemeinsamen nationalen Tanzes.

[illegible] erreichten wir endlich bei [illegible] die [illegible] Ufer der Mlava [illegible]

[illegible]

## VII.

# EIN ROMANISCHES DORF.

Žárelo. — Vlache-Serben. — Ihre Tracht. — Widerstreben gegen Parteilösungen. — [illegible]

Ein Blick auf Lejean's ethnographische Karte der europäischen T[illegible] abgesehen von vielen Irrthümern im Einzelnen, die ziemlich richtige [illegible] Vertheilung der einzelnen Hauptstämme gibt, zeigt, dass die Rom[illegible] [illegible] Gebiet Serbiens bevölkern.

Gleich nach Beendigung der Befreiungskriege suchte die [illegible] Romanen zur Colonisation der verödeten Donaudistrikte zu [illegible] des organischen Reglements in den Fürstenthümern, welches die [illegible] Sklaverei verdammte, begünstigte diese Bestrebung, und die Gl[illegible] dem serbischen Gesetze, mit den mässigen Steuern, fesselte die [illegible] [illegible] Einwanderer an ihre neue liebgewonnene Heimath.

Žárelo, das erste romanische, 4¼ Stunde von Petrovac entfernte [illegible] einen sehr guten Begriff von den Eigenschaften dieser Vlache-[illegible] [illegible] folgenden Schilderungen aus der Krajna werden näher auf [illegible] Sitten und Charakter derselben eingehen.

Originell und höchst malerisch ist die vlachische Tracht. Die [illegible] (Schafwollhütten), die Pelzjacke, die [illegible] den Kaiserlichen [illegible] [illegible] lassen schon aus grosser Entfernung den Vlachen [illegible]

Bei den Frauen ist die Vorliebe für möglichst bunte [illegible] als bei den Serbinnen. Das [illegible] weisse, lange Hemd ist über [illegible] Zierrathen bedeckt. Die beiden nach vorne und rückwärts [illegible] [illegible] Schürzen und [illegible] bunten Farben [illegible] [illegible] sind gewöhnlich [illegible] Das Haar der Mädchen ist unter den [illegible] [illegible] her, und wo diese nicht ausreichen, treten Blumen an die Stelle.

[illegible]

[illegible] gebote und Ueberredung des Dorfknezen (Schulze) um einige [illegible] zur Wiederkehr zu bewegen. Scheu und verlegen blickten diese [illegible] da, sie konnten nicht begreifen, was so Besonderes an ihnen [illegible] der „Bildschreiber“. Kaum erhielten sie die Erlaubniss, sich wieder zu [illegible] gewannen sie wieder ihre frühere Elasticität; schäkernd und springend [illegible] den in ehrerbietiger Ferne sich haltenden Genossinnen zurück.



Aus diesem Grunde verweigerten einige Deputirte der Skupština im Jahre [illegible] zu Belgrad ihre Theilnahme an dem photographischen Gesammttableau der Versammlung. Die Furcht vor allem Fremdartigen, die geringe Bildungsstufe [illegible] die grosse Neigung zum Aberglauben ist bei diesen abgeschlossen lebenden Gebirgssöhnen eine unglaubliche, und noch oft traten mir Vorurtheile aller Art bei meinem Studium hinderlich entgegen.

# VIII.

# KLOSTER GORNJAK.

Mlava-Engpass. — Ruinen der Kathedrale von Braničevo. — St. Sava's Höhlenkirche. — Ein Sonntag im Kloster. — Geringe Zahl der Dorfkirchen. — Ehemaliger Reichthum [illegible] Reliquien.

Gornjak gehört zu den hochgehaltensten Klöstern des Landes; denn [illegible] Gründung verknüpft sich der Name des grössten Heiligen der Nation; die[illegible] Lage in geheimnissvoller Wildniss, die Mysterien der Höhle [illegible] hohen Berge! —

Schon weit vor Petrovac erblickte man das Wahrzeichen Gornjak's [illegible] Vukan. Bei Ždrelo treten die zerklüfteten Kalkmassen [illegible]. Auf einzelnen schroffen Felsvorsprüngen kleben die [illegible] mittelalterlicher Burgbauten, die Zeugen eines versunkenen [illegible] Hüter des engen Mlavapasses, dessen romantisch [illegible] und auf die berühmten [illegible] [illegible] Gaden Braničevo, etwas weiter zeigt sich sodann am rechten Flussufer, [illegible] einer von der Natur zauberhaft gruppirten Felspartie, die grosse Höhle des heiligen Sava, durch eine am Eingange im Spitzbogen eingebaute Mauer zu einer [illegible] Blagoještenije genannt, abgeschlossen *).

Der Tradition nach lebte und betete hier der grosse Heilige. Hier [illegible] der munter geschwätzig rauschenden Mlava Schweigen auf, damit sie ihn [illegible] der heiligen Bücher nicht störe. Sie gehorchte, und noch heute ist [illegible] Wasserspiegel glatt und ruhig! —

*) [illegible]

... setzten wir über die Mlava. Die Strasse steigt steil an. Ein ... sich als die uns schon früher bezeichnete Kloster-Mehana an. ... Buchen eröffnet sich ganz unerwartet eine kleine Lichtung. Un- ... wir durch dieselbe hinab in die zu unsern Füssen sich öffnende ... im Lichte der hinter den hohen Bergen sich brechenden ... der Sonne, ein zierliches Kirchlein mit glänzenden Kuppeln an ... Felswand gelehnt. An der gemauerten Wehre, auf welcher der ... ruht, bricht sich tosend die schäumende Mlava. Mächtige ... Laube umrahmen das Ganze, gleichsam als wollten sie das ... werk gegen die drohend überhängenden Felsblöcke schirmen.

... blick, und das alle Contouren harmonisch verschmelzende Violett ... Maiabends übergiesst Schlucht, Fluss, Kirchlein und Kloster ... Tinten und stimmt Vor- und Mittelgrund mit den vom Abend- ... Spitzen der nackten Kalkfelsen zu einem zaubervoll wirken- ... Lange bannte uns auf der Anhöhe das unten liegende stille ... Type beschaulicher Abgeschlossenheit der serbischen Klöster!

... Morgens. Die sonst vereinsamten Wege, welche zum Kloster ... zahlreiche von einem lachenden Maitage begünstigte Pilger: ... zu Pferde und zu Fuss, schäkernd oder ernst, je nach ... sie zum Kloster führte.

... gewölbte Räume schon den Abend vorher von ... „mnogaja ljeta" (Noch viele Jahre) der Mönche ... Gäste zu Ehren wiederhallten, war mit Gläubigen ... und Hülfe-Suchenden bewegte sich der männlich ... des kranken Igumen (Klostervorsteher) vertre- ... Verlangen des Einzelnen.

... gleichsam ein Kind des Klosters. In dem- [illegible]

bald auf den Mönch sieht, um einen seiner Blicke auf ihr bleiches Kind [illegible] Sie heischt Rettung und Hülfe von dem Mönche. Sie denkt in [illegible] gebung, dass nur sein Gebet ihrem kranken Kinde Heilung bringen könne [illegible] blickend nähert sich ihr Sava. Er fragt nicht viel um die Krankheit des kleinen Wesens, nur ob es Knabe oder Mädchen, zündet sodann eine Wachskerze [illegible] drückt sie der bekümmerten Mutter in die Hand. Bei dem ungewohnten Kerzenscheine öffnet das todesmüde Kindlein die Augenlider. Es seufzt kaum hörbar während des Ablesens des langen Gebetes. Zum Schlusse segnet der Mönch das Kind mit feierlich laut erhobener Stimme. Dankerfüllt küsst die arme Mutter dem Mönche die Hand, löset einen der zum Halsschmuck gereihten silbernen Sparpfennige und gibt ihn als Obolus auf den zinnernen Opferteller des Klosters. Das Heiligenbild auf dem Schautisch inbrünstig küssend, verlässt sie hoffnungsfreudig das Kloster.

Mitleidsvoll blickte ich dem armen Kinde nach, auf dessen kleinen Lippen der Todeskampf bereits zuckte. Statt in die nächste Stadt zum Arzte zu, musste es zur feuchtkalten Kirche, statt Arznei — erhielt es Kerzenschimmer und Gebete. Ein kleines hilfloses Geschöpf fiel unter meinen Augen dem zum Wahne gewordenen Glauben zum Opfer. Ein verdammendes Urtheil über das Gebahren des Mönches lag auf meinen Lippen; doch that er viel anders als manche seiner Brüder im westlichen weit vorgeschrittenen Europa? Machen diese nicht, den grossen Eroberungen fortschreitender Wissenschaft ungeachtet, oft die grössten Anstrengungen, um von Zeit zu Zeit durch neue Wunder das Volk im Aberglauben und Bilderdienst zu erhalten?

Während ich diesem Gedanken nachhing, vollzog der Mönch eine zweite religiöse Handlung. Es galt, einen nahe zwei Monate alten Weltbürger in den Schooss der altgläubigen Kirche aufzunehmen. Die Eltern des Kindes kamen aus einem entfernten Gebirgsorte, der durch die winterlichen Schneemassen von seiner [illegible] abgeschnitten worden war.

Die Türken hatten nur die Klöster verschont, die weltlichen Kirchen grösstentheils vernichtet. Zehn bis fünfzehn Dörfer gruppiren sich oft in weitem Umkreise um ein kleines Kirchlein; ein Uebelstand, welcher [illegible] begonnene Erbauung kleiner Dorfkirchen zu heben gesucht wird.

Die Volksmenge hat sich inzwischen zerstreut. Viele lagern in [illegible] Gruppen noch im Hofraum. Die aus entfernten Orten befinden sich [illegible] den Bücherzellen. Alle haben kleine Geschenke im Kloster [illegible] [illegible] u. s. w. Die Klöster sind [illegible] [illegible] Sie üben die grösste Gastfreundschaft [illegible]

[illegible]

[illegible]

Einkünfte sind sie grösstentheils auf die Liebesgaben

den Stiftungsbrief seines Klosters. Er rührte von

Namensreihe der einzelnen Dörfer und Güter ablesend,

Wüssten wir nicht durch dieses Pergament, wie reich wir einst

unsere heutige Armuth weniger beklagen! Gott hat es

Er sei gelobt! Doch, wir bewahren noch einen grossen Schatz!

aus welchem der weise Stifter unseres Klosters getrunken! Seht

eingeschliffenen Namenszug! Fürst Miloš schenkte diese

wir werden sie bewahren so lange unser Kloster bestehen wird."

## IX.

## MANASSIA.

Neuer Ansichts-Punkt.

Detailkarte des Požarevacer Kreises von Dr. A.

auf

seine Geschichte (an seiner Stelle soll das alte Idimus, die zweite Nachtstation von Viminacium nach Naissus, welche Mannert in einem Dorfe Voiska an der Morava vermuthete, gestanden haben) bis in die Römerzeit zurückreicht, so beging ich keine besondere Unterlassungssünde, indem ich ihm so rasch als möglich den Rücken kehrte.

Drei Stunden von Svilainac entfernt, bei dem romanischen Orte Medvedje, zweigt von der Hauptstrasse nach Ćupria ein Nebenweg ab. Er führt längs der Ressava nach Milieva, dem Orte, wo Kara Gjorgje im Jahre 1804 das Freiheitsbanner zuerst entfaltete.

Das hügelige von der Morava aufgeschwemmte Terrain von fetter gelbbrauner Erde steigt hinter dem Dorfe zu bedeutender Höhe an.

Eine isolirte Thurmruine, einst wohl ein Vorwerk des Schlosses Manassia, bereitet auf die Nähe desselben vor. Wir gelangen in einen dichtbewaldeten Engpass, auf dessen vielzerklüfteter Felsensohle die schnelle Ressava sich tosend bricht. Eine neue zierliche Bogenbrücke führt auf ihr rechtes Ufer, und bald darauf stehen wir vor Manassia, einem der merkwürdigsten europäischen Bauwerke.

Eng umschlossen von mächtigen Bergen, macht die Silhouette der zwölf guterhaltenen Thürme des Schlosses bei anbrechender Morgenbeleuchtung einen unvergleichlichen Eindruck. Er wird gesteigert durch das Glitzern der sechs metallgedeckten Kuppeln der kleinen hellgefärbten Kirche in der Mitte des Schlosshofes. Sie hebt sich, einem Juwele auf dunklem Grunde gleich, aus der dunkeln Thurmumfassung höchst malerisch ab.

Die Thürme, deren einer, die übrigen hoch überragend, wahrscheinlich einst als Luginsland diente, sind durch krennelirte Mauern verbunden, von einzelnen Vorwerken und im weitern Umkreise von einer Mauer umgeben, von welcher nur geringe Reste sich erhalten haben.

Zu einer Zeit gebaut, da die Anwendung des Schiesspulvers im Osten Europa's kaum gekannt war, gehörte Manassia gewiss zu den festesten Bauten Serbiens. Als Erbauer des Schlosses wird der Sohn des unglücklichen Knjez Lazar, Stefan Lazarević, „Despot aller serbischen Länder und Küsten", in Wahrheit aber der unterwürfige Vasall und Schwager des Sultans Bajesid, genannt.

Sicher ist, dass Stefan hier residirte, nachdem Kruševac, der Sitz der Könige, durch die Erbauung der ersten Moschee in Serbien in den Augen des Volkes entheiligt war; weniger gewiss aber, ob er auch hier begraben lag.

In der Beschreibung eines Ausflugs nach den Klöstern zwischen dem Kablar und Ovčar, gedenkt Vuk einer Steinplatte, 3 Aršin hoch und 1 Aršin breit (1 Aršin = 2'), die bei Brvenglava im Kragujevacer Kreise sich befinden soll. Sie zeigt oben die Aufschrift: „Car slavi" und das übliche „Isus Christos nika" der altserbischen Grabsteine. Hierauf folgt die eigentliche Inschrift:

[illegible] Stefan, Sohn des heiligen Knjes Lazar, und nach dessen Tode [illegible] Herr aller Serben-, Donau- und Saveländer, sowie eines Theiles [illegible] Bosnien und auch des Küstenlandes von Zeta. In der von Gott [illegible] Macht, lebte ich die Zeit meines Lebens nach dem [illegible] (blagoinu) Gottes, 30 Jahre (Regierungsjahre). Darauf [illegible] Befehl des Kaisers aller Kaiser, und der Engel [illegible] Der Engel kam, und meine Seele trennte sich von meinem [illegible] „Glava" genannt. Im laufenden Jahre . . . . Ankündigung [illegible] Mondkreis 19, am 19. Juli."

[illegible] Kante des Steines läuft die Inschrift:

[illegible] Herr Despot Stefan, guter Herr".

[illegible] Kastel [illegible]

[illegible] und liebe Despot. Traurig sei derjenige, der ihn an diesem [illegible] seinem Grabe steht).

[illegible] Geschichtsforscher Rajić soll Despot Stefan, den das [illegible]) nannte, in Srebrnica (dem heutigen Rudnik, einer [illegible] Stätte „Despotove Rudnište") residirt [illegible] nach seinem Willen in Manassia begraben worden sein. [illegible] zeigt jedoch, dass die von Rajić bekämpfte [illegible] (Band III, S. 199) nicht Glauben verdient: dass der [illegible] Pferde stürzte und plötzlich verschied." [illegible] dass der Leichnam Stefan's später nach Manassia [illegible]

[illegible]

Die Kirche von Manassia entspricht, wie alle älteren religiösen [illegible] Serbiens, streng dem byzantinischen Baustyle der [illegible]. Die Hauptform des Grundrisses bildet das griechische Kreuz. [illegible] Pfeiler, durch Bögen und [illegible] mit einander verbunden, tragen [illegible] Vierung einen hohen Tambour, auf welchem die Hauptkuppel ruht. Vier [illegible] umgeben sie auf den Enden der Kreuzflügel, eine Anordnung, welche [illegible] Theodosiuskirche in Constantinopel erinnert. Eine fünfte Kuppel [illegible] (die Vorhalle), der mit dem Mittelschiffe durch einen Eingang verbunden [illegible].

Die äussere Dekorirung der Kirche beschränkt sich auf sehr einfache [illegible] Gesimse, Lisenen und Bogenfriese. Die schönen Marmorquadern sind durch die Jahrhunderte prachtvoll oxydirt.

Die innern architektonischen Verhältnisse der Kirche sind wohl die [illegible] aller kirchlichen Bauten Serbiens. Sie beruhen namentlich auf der [illegible]lich getroffenen Ueberhöhung der Halbkreisbögen durch verlängerte Schenkel [illegible] den vier Haupt- und Nebenschiffen.

Im Vergleiche zu der kostbaren Ausstattung des grössten byzantinischen [illegible] baues, der Aya Sophia, ist jene der serbischen Kirchen fast ärmlich zu [illegible] und doch fühlen wir selbst in ihnen etwas von dem oft beschriebenen [illegible] Eindrucke dieses unerreichten Musters osteuropäischer Baukunst. [illegible] Im gedämpften, durch die schmalen Fenster des Tambours [illegible] Lichte blickt aus der Kuppelwölbung das gigantische Bild [illegible], umgeben von den Propheten, Aposteln, Märtyrern und Heiligen herab.

Von dem Sockel bis zur Kuppel, von der Vorhalle bis zur Apsis [illegible] Wandflächen mit streng stylisirten figurenreichen Scenen aus der heiligen [illegible] bedeckt.

Die Pfeiler sind [illegible] Brustbilder von Heiligen. [illegible]

[illegible]

[illegible] Altare prangen ein prachtvolles Kreuz und ein Evangeliarium mit [illegible]. Es sind Geschenke des Kaisers von Russland an den Archiman[illegible], der mit einigen Duhovnik's und Djak's (Mönche und Schüler) [illegible] Gebäude bewohnt. Die [illegible] des kleinen Wohngebäudes, die zahlreichen historischen [illegible] die edlere Sinnesrichtung und vielgerühmte Kunstliebe des ver[illegible] Eugenius. Ich bedauerte lebhaft seine zufällige [illegible] derselben wurden die Traditionen serbischer Gastfreund[illegible]. Duhovnik Kirill und der Lehrer der nahen [illegible] zu machen.

[illegible] auf dem linken [illegible]-Ufer entdeckte ich einen [illegible] auf das Schloss und Kloster. Die einzelnen [illegible]

[illegible]

# X.

# ĆUPRIA. BANATER COLONISTEN.

Charakter der monumentalen Bauten. — Alte Brücke. — In der Čaršia. — Colonisations-Versuch.

Die beiden Gebirgsthäler der Resava und Ravanica sind blos durch einige hohe Bergkämme getrennt. In drei Stunden überschreitet man gewöhnlich dieselben. Ihre südliche Fortsetzung bildete nach dem Frieden von „Passarovitz“ die österreichisch-türkische Grenze am rechten Ufer der Morava. Drei mächtige Steinblöcke nahe bei Ražanj bezeichneten sie noch im Jahre 1737, bis der folgende verhängnissvolle Feldzug und der Belgrader Friede dieselbe über die Save wieder zurückverlegte. Die schlechte Strasse, welche die beiden Thäler verbindet, wurde jedoch als so unwegsam geschildert, dass ich es vorzog, mein Reiseziel, das Kloster Ravanica, auf dem Umwege über Ćupria zu erreichen. Nach dreistündiger Fahrt leuchtete über einer bewaldeten Ebene sein auf einer Anhöhe gelegenes Načalnikatsgebäude uns entgegen.

Die Geologie unterscheidet drei Hauptepochen in der Entstehungsgeschichte des Erdballs. Eben so viele, und im Charakter diesen Abschnitten höchst ähnlich, darf der Archäolog bei der Mehrzahl der erhaltenen oder zerstörten Schlösser, Brücken und sonstigen monumentalen Bauten in der Türkei annehmen.

Die massiven, zwei Jahrtausenden Trotz bietenden Römerbauten bilden die granitene Unterlage, auf welcher, den neogenen Gebilden ähnlich, die noch immer Respekt einflössenden Bauten des byzantinischen und altserbischen Kaiserreichs sich erheben; den Bildungen der Tertiärperiode aber gleichen die leichtverwitterbaren, wenig soliden Zuthaten, welche die Türken den Schöpfungen der beiden früheren Perioden auf- und angeklebt haben.

Diese Ansicht gilt auch von den [illegible] Brückenpfeilern bei Ćupria, welche merkwürdig genug, gegenwärtig [illegible] Ost- und West-Europa verbindenden Draht [illegible]

[illegible]

[illegible] über dem Wasserspiegel sichtbaren Pfeilerreste wirklich aus einer [illegible] Periode herrühren sollten [illegible] es, dass Römer, Serben, Türken und Deutsche immer den [illegible] Morava-Ueberbrückung gewählt haben, wie schon der türkische [illegible] Name der Stadt, Kjöpri und Ćupria (Brücke), darauf hinweist. [illegible] Jochbrücken, von welchen eine erst im Jahre 1845 von dem [illegible] erbaut wurde, konnten, wie die vielen faulenden Balken [illegible], dem Hochwasser der sonst trägen Morava nicht widerstehen. [illegible] 1862 unterhielt nur eine höchst primitive Fähre die Verbindung [illegible] Ufern. Am 4. (16.) September 1864 (des Fürsten Michail's Ge-[illegible] jedoch eine Pontonbrücke dem Verkehre übergeben, und man denkt [illegible] Steinbrücke durch französische Ingenieure herstellen zu lassen. [illegible] Bauten bedürfen, um den Brückenkopf des rechten [illegible] unterwaschende Strömung zu sichern, welche so reissend [illegible] Breite der erst vor wenigen Jahren neu angelegten, zum [illegible] mit den Pflastersteinen im Flusse begrub. Bald wird [illegible] die Häuserreihen zunächst dem Ufer zurück zu [illegible], mehr jedoch die Nähe der strebsamen Städte Svilainac [illegible] Emporkommen der kleinen Stadt hinderlich.

[illegible] langgestreckte Ćuprija von mehr türkischem als [illegible] die aufblühenden Orte Paraćin und [illegible]. Ich fand die [illegible]

[illegible]

unfruchtbarer Boden sind der Kultivirung [illegible]
Doch diese Leute erwiesen sich als faul und schlecht [illegible]
[illegible] ihrer Heimath [illegible] ergaben sich [illegible]
ihre Felder brach liegen und [illegible]
leichtes Fuhrwerk zu [illegible]
Die serbische Regierung machte hier eine böse Erfahrung [illegible]
zu sehen [illegible] Boden [illegible]

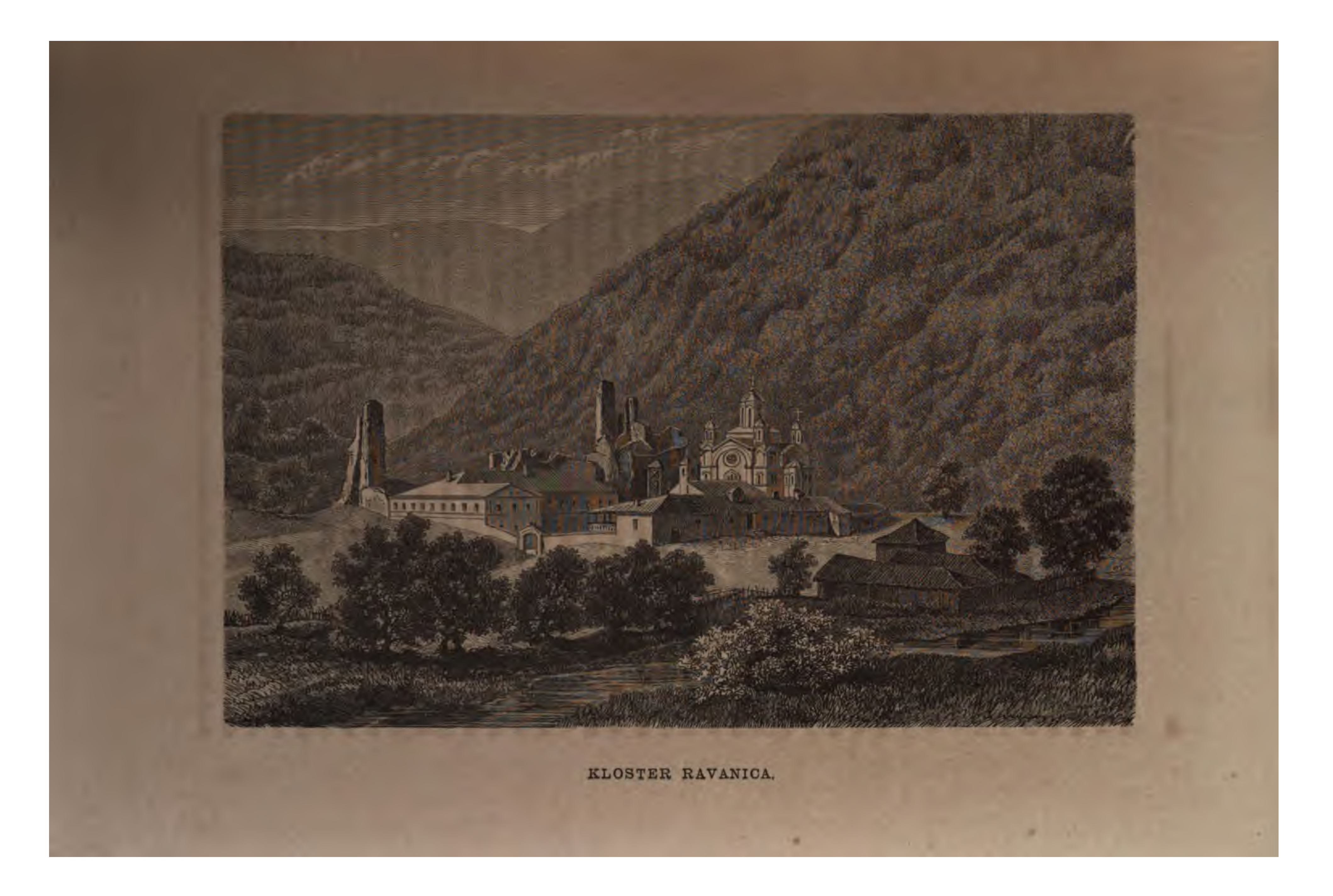
# XI.

# KLOSTER RAVANICA.

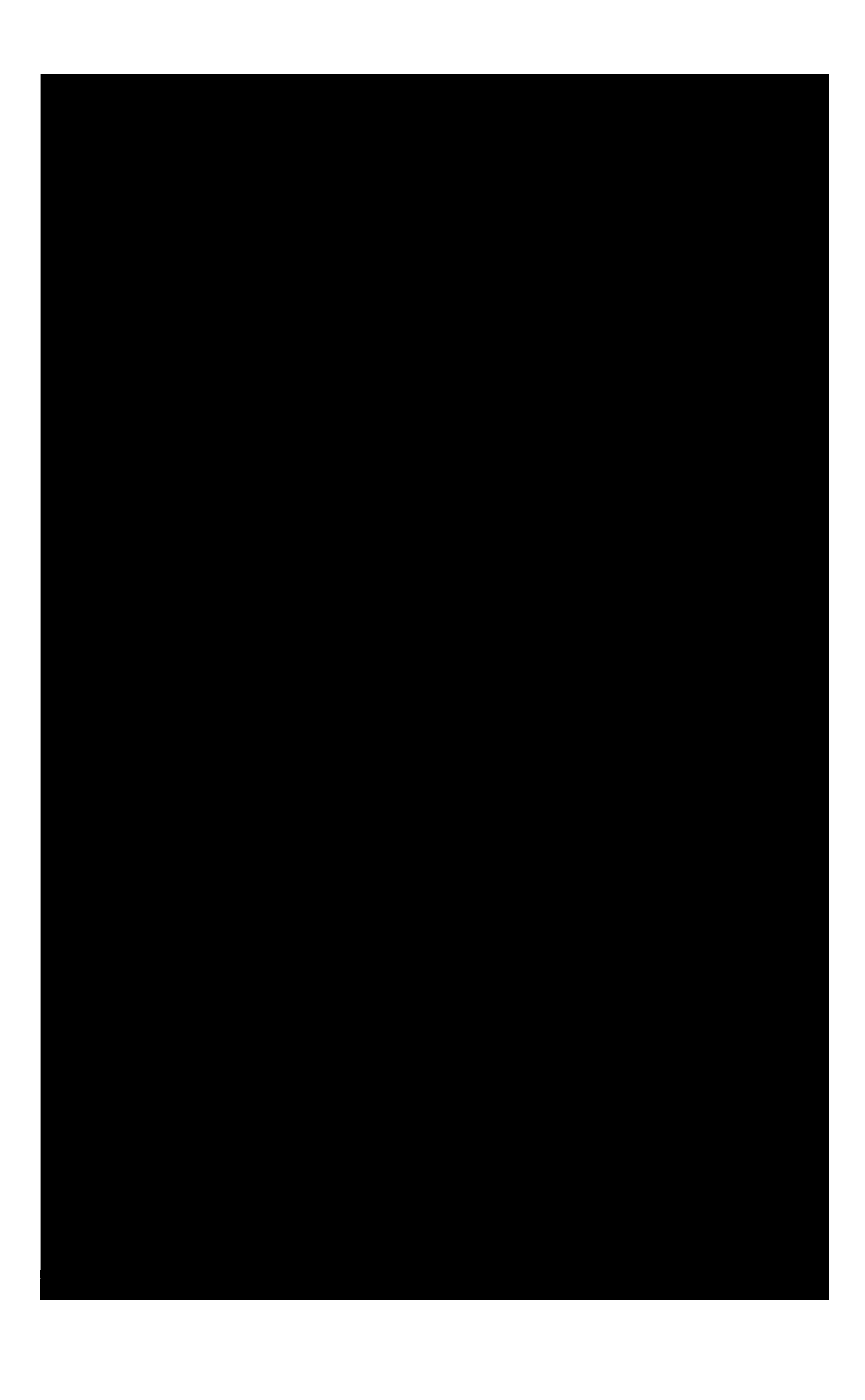
Car-Lazar. — Kloster Vrdnik, in Syrmien. — Geschichte des Klosters Ravanica. — [illegible] und Schätze. — [illegible] Geschenke. — [illegible] von Kaiser Karl VI. — [illegible] Archimandrit Dionysius Popović.

Zwei Stunden von Ćuprija entfernt, in der Nähe des hübschen Dörfchens [illegible] nähern wir uns wieder in südöstlicher Richtung den bei Manasia [illegible] hohen Bergen, darauf einem tiefen Thaleinschnitte, aus welchem die [illegible] Ravanica strömt, und bald stehen wir dem berühmten Kloster gegenüber. [illegible]





KLOSTER RAVANICA.

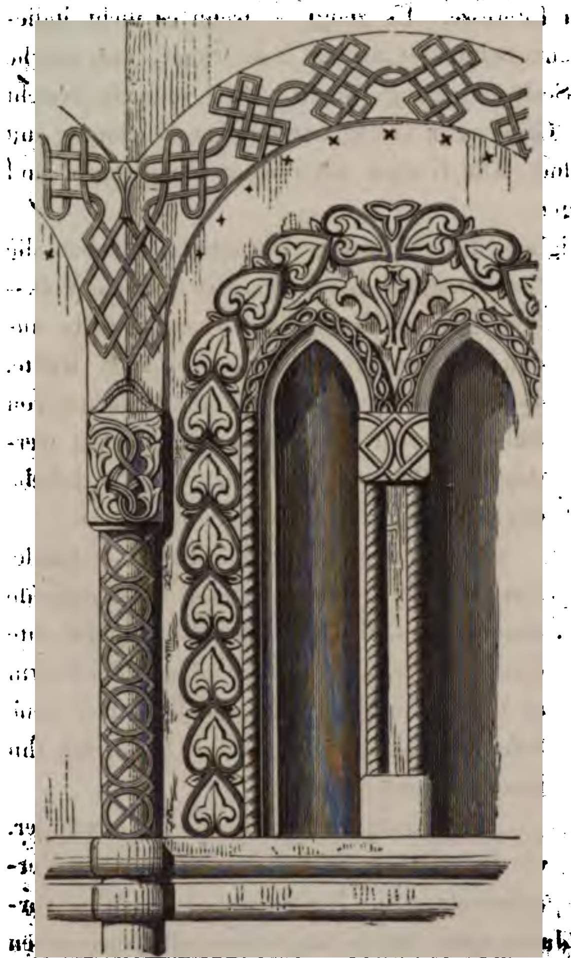


[illegible] die
[illegible] National-Reliquiarium.
[illegible] getriebene
[illegible] Modell zu
[illegible] Arbeit nicht überein-
[illegible] Schönheit,
[illegible] wenn es nicht italie-
[illegible] hohe Stufe, auf welche
[illegible] besteht
[illegible] Zeichnung mit
[illegible] Knöpfe mit [illegible] sind
[illegible]

[illegible] Origin[illegible] die
[illegible] Volks-
[illegible] aus
[illegible] wollte.
[illegible] von
[illegible]

Die selbst bei den muhammedanischen Albanesen in hohem Ansehen [illegible] Klosterkirche Sveti Prochor in Bulgarien, deren Chalkidicum [illegible] als Erbauer zugeschrieben wird, besitzt nach einer Mittheilung [illegible] licherweise ein besser erhaltenes Bild dieses unglücklichen Fürsten [illegible]

Die Kirche von Ravanica musste einst in ihrer stylvollen, reich [illegible] Anlage von höchst glücklicher Wirkung gewesen sein. Heute [illegible]



den barbarischen [illegible] unglücklichen Restau[illegible] eine spätere [illegible] Zeit wohl beseitigen [illegible]

Der schöne [illegible] schiedenfarbigen Ziegel[illegible] und Bruchsteinen ist [illegible] grellweissen Kalkanstr[illegible] schwund[illegible] me[illegible] reli[illegible] wurden durch [illegible] bei[illegible] unkenntlich; die [illegible] li[illegible] reich verziert[illegible] [illegible] andere Verunstaltung[illegible] Fenster eingebrochen [illegible] [illegible]lechten, die Stirn[illegible] [illegible] Zinnen eing[illegible] Ki[illegible] nicht wenig [illegible] Ein zweiter klein[illegible] [illegible] fer[illegible] Die innere [illegible] Anordnung ist die [illegible] [illegible] das letztere zum V[illegible] [illegible]

[illegible] Dolchen, deren Einzelheiten sich zu sinnreichen Ornamenten [illegible] [illegible]
[illegible] Tradition der russischen Politik, den Car als obersten Schirmherrn [illegible] Kirche auch ausserhalb der Grenzen Russlands anerkannt [illegible] Unterstützungen, Ehrenauszeichnungen in wahrhaft kaiser[illegible], sollen dem Moskowiterreiche die Anhänglichkeit der ein[illegible] im ehemaligen byzantinischen Reiche sichern. Der fakti[illegible] derselben soll die moralische vorausgehen! — Auch die serbischen [illegible] sich und sind auch heute noch ein Gegenstand hohen russischen [illegible] bezog auf Grund einer Urkunde Peter des Grossen bis [illegible] russische Subvention, und sein Kirchenschatz bewahrt zwei [illegible] Kelch, [illegible] als Ge- [illegible]



[illegible]

Richtung für Verbesserungen thätig. Die Oekonomie des Klosters kann im Vergleiche mit der sonst im Lande üblichen eine wahre Musterwirthschaft [illegible] werden.

Zu dem reichen Besitzstande Ravanica's gehören einige, ihrem [illegible] Reben wegen berühmte Weinberge, 60 Joch Felder, von denen wegen [illegible] Arbeitskräfte nur [illegible] bebaut sind, eine Q.-Meile mit Wald bestandenen [illegible] land, 30 Stück Hornvieh, 200 Schweine u. s. w. Es [illegible] Klöster Serbiens. [illegible]

# XII.

# VOLKSLEBEN.

Pan[illegible]. — [illegible] Stellung des [illegible] Wahl eines Kneten. — [illegible] Brautpaar. — Sonderbarer [illegible] gegen [illegible] — Trinksprüche auf den König von Serbien. — Branikova.

Während ich in Ravanica meinen kunsthistorischen Studien [illegible] sich der [illegible] stille Ort Senje [illegible] lärmendes Lager verwandelt. [illegible] Wagenburg, mit Frauen und [illegible] be[illegible]gruppen, Serben und Romanen [illegible] ger[illegible] D[illegible]ung heischenden Panduren [illegible] zu thun, [illegible] für uns zu eröffnen.

Der Ka[illegible], demselben Orte, wo im Seckendorf'schen [illegible] (1737) die Hauptquartier der österreichischen Armee sich befunden [illegible] Wurmbrand verschanzt war, hatte uns von Ravanica aus zum [illegible] den. Eine stattliche Figur mit energischem, sonngebräunten Gesicht [illegible] uns mit herzlichem Willkommen entgegen. „Nun wie gefällt es Ihnen [illegible] Lande?" fragte mich der Kapitän, „ich weiss, Sie sind gekommen, [illegible] und Geschichte kennen zu lernen; nun gut, ich höre, dass [illegible] Ihnen hierzu manche Gelegenheit dazu bieten soll. Sie sollen sehen, [illegible] benvolk frei seine Kneten wählt, wie wir öffentlich [illegible] [illegible]

[illegible] Elementen, Kämpfe, die mit beinahe noch grösserer Erbitte- [illegible] Stammesbrüder aus dem österreichischen Serbien geführt werden, [illegible] äusseren Staatsstellungen ihre „drüben“ erworbenen Kenntnisse [illegible] Vaterlande weihen. [illegible] sind auch sie den Altserben „Schwaben,“ gekommen, [illegible] den Eingebornen zu entziehen, um sich zu bereichern, zu [illegible] weiss Gott was noch Alles! Der deutsche Ingenieur, welcher [illegible] baut, der Nationalökonom von drüben, der landwirthschaft- [illegible], der einheimische Offizier, welcher die neuen, den Türken [illegible] Geschosse anfertigt, sie alle haben neben den Vorur- [illegible] jede Neuerung bei, an dem Hergebrachten festhaltenden Menschen [illegible] jene zu bekämpfen, welche ihrer Nationalität, als [illegible]

[illegible] des Kapitains war nicht ausschliesslich durch die Schlich- [illegible] bedingt. Er kam, um den Kreisarzt bei der [illegible] Nachwuchses der Umgebung mit seinem [illegible]

[illegible] der [illegible] mit tiefgewurzelten Vorur- [illegible] Türken, alten Weibern und [illegible] Nur in den seltensten Fällen [illegible]

Köpfe, was nach der von der Regierung normirten Taxe von zwei [illegible] bedeutende Summe ausmacht. [illegible]

„Sie sollen sehen, wie das Serbenvolk frei seine Kmeten wählt!" [illegible]

Hass und Zwietracht erfüllten seit einiger Zeit die friedlich [illegible] Gehöfte von Senje. Hie Welf! hie Waiblingen! hier der alte Kmet, [illegible] pflichtgetreue Ortsvorstand, dort ein ehrgeiziger Prätendent, ihn [illegible] und anfeindend, um endlich selbst der „Erste" im Dorfe zu werden. [illegible] die Kämpfe grosser Republiken in dem kleinen Senje sich erneuern. [illegible] hatten sich gebildet. Der im Stillen glimmende Hader war zum [illegible] und die Ankunft des Kapitains erschien den Verschwörern als der [illegible] Augenblick, um offen gegen den alten Kmeten aufzutreten.

In dem stammverwandten Montenegro hätten die beiden gesonderten [illegible] vor dem Gemeindehause einen glänzenden Anblick geboten. Es war [illegible] wie dort eine Vojska (Kriegerversammlung), es fehlte der blinkende [illegible]schmuck, den der Serbe nur bei feierlichen Gelegenheiten oder auf Reisen [illegible] die Versammlung trug bei aller Erregtheit einen rein bäuerlichen Charakter [illegible]

Nur der Kapitain hatte seine silberausgelegten Pistolen und den [illegible] Handschar in den Gürtel gesteckt; und bald schlossen sich die beiden [illegible] zu einem Kreise zusammen, dessen glänzendes Centrum er bildete. Beide [illegible] entwickelten nun auf die Einladung des Kapitains ihre Wünsche und [illegible] den. Nachdem die Dorfältesten gesprochen, was oft nicht ohne grosse [illegible] geschah, hielt der Kapitain eine wohlgesetzte Ansprache, in welcher er [illegible] Brüdern" die schwierige Aufgabe des Kmetenamtes auseinandersetzte und [illegible] dass die Regierung gern ihre Zustimmung zur Absetzung ungetreuer Kmeten gäbe, — nur müsse auch erwiesen sein, dass sie wirklich diese Strafe [illegible]

Mit der Sicherheit eines Staatsanwaltes formulirte er nun einige [illegible] die Gesammtheit. Da sie über die Attribute der serbischen Dorfschulzen [illegible] schluss geben, mögen hier einige derselben wortgetreu folgen. „Hat [illegible] der Kmet bei der Vertheilung der Steuern auf die einzelnen Häuser [illegible] walten lassen? oder bei Streitigkeiten Parteilichkeit gezeigt? hat er bei [illegible] vorspann ein Haus mehr als das andere belästigt? haben etwa bei [illegible] seine und seiner Verwandten Häuser nicht ebenfalls Leute [illegible] er diese bei der Rekrutirung [illegible]

„Alle diese Fragen habt ihr [illegible] Er fragt mich an [illegible] ihr [illegible] Urtheil gesprochen habt! [illegible]

[illegible]

[illegible] Bureaukratie zu besitzen! Warum lässt es sich nicht mit [illegible] Errungenschaften der westlichen Nachbarn genügen? Sie haben vollauf [illegible] Alles überwuchernden, die höchsten nationalen Güter, die [illegible] der Gemeinde, des Kreises, der Kirche umstrickenden [illegible] in engere Schranken zurückzuweisen! Wie traurig, wenn mit [illegible] der Civilisation auch deren Auswüchse in das primitive Serbien [illegible]

[illegible] zimmer, eine niedrige Stube, welche sich durch die Abwesenheit [illegible] Einrichtungsstücke, aber auch der vielen staubigen Akten- [illegible] die [illegible] letzten unserer Amtsstuben nicht fehlen, füllte [illegible] der G[illegible]dlung zunächst Betheiligten und mit neugieri- [illegible] Das [illegible]richtsverfahren ist [illegible] findet bei offenen [illegible] freiem [illegible]

[illegible] die Kmeten [illegible] Panduren den [illegible] gehörte einem [illegible] Ausläufer des [illegible] er auf das [illegible]e. Das Verhör [illegible]prache. In der [illegible]wickelt, dass [illegible] Luft

[illegible] Treiben [illegible]g. Mein [illegible], wurde [illegible]chreibe!" [illegible]terfeiung [illegible] Gegentheile nur [illegible] bewarben sich [illegible]

Im ersten Augenblicke erinnerte mich der [illegible] Kopfschmuck der Braut an den fabelhaften Aufputz der [illegible] Georg Bosch [illegible] kunstvoll gereiht, natürliche und künstliche Blumen, [illegible] bedeckt [illegible] riesigen hufeisenförmigen Kranz aus Pappe, welcher [illegible] mit Bändern unter dem Kinn befestigt wird. [illegible] wohl [illegible] wiegenden Schmuck trägt die Braut während des ganzen Jahres an den zahlreichen Fest- und Sonntagen und natürlich auch wenn sie in den [illegible] [illegible] eintritt. [illegible]



EIN BRAUTPAAR.

Als das Mädchen sich mir näherte, grüsste es mit einer [illegible] Verbeugung. Das Gesicht röthete sich unter der Last des schweren [illegible] Dabei hielt sie die rechte Hand auf der Brust, die linke [illegible] auf [illegible] [illegible] Tuch des Kopfputzes, damit dieser keine Verletzung [illegible] Auch den üblichen Handkuss durfte ich ihr nicht [illegible] [illegible] erfolgte [illegible] [illegible]

[illegible] indessen [illegible] Richteramt verwaltet. Die Männer [illegible]
[illegible] und [illegible] freien Weg. Die Ver-
[illegible] Hauptes, das gestohlene Gut um den Hals gehängt oder
[illegible], wie bei [illegible], der [illegible] sich
[illegible] originell [illegible]. Sie [illegible] den Weg nach [illegible]
[illegible] in die Gerichte zur Bestrafung [illegible] zu
[illegible]
[illegible] er dem Verurtheilten gestattet, [illegible] noch [illegible] Angelegen-
[illegible] zu ordnen oder Abschied von seiner Familie zu nehmen. Er wird
[illegible] so seltsam es auch klingen mag — auf Ehrenwort — ohne
[illegible], und noch mehr ist der Westeuropäer überrascht zu
[illegible] nie versäumt, sich [illegible] Stunde am Straforte
[illegible] der Gefangenen [illegible] human. Müttern
[illegible] bedürftigen [illegible] — eine Sitte,
[illegible], [illegible] für das
[illegible], das [illegible] die [illegible] Strafgesetzgebung

[illegible] Arbeit
[illegible] durchblätterte,
[illegible] Gott, gegeben.
[illegible] mit der
[illegible] Trink-
[illegible]

Von der Donau, Save und Morava umfassen, durch das [illegible] von der Krajina getrennt, schliesst das ehemalige „Braničevo“ die [illegible] Kreise Požarevac und Ćupria ein.

Die „Braničevcer“ hatten sich im Freiheitskriege durch ihren [illegible] ausgezeichnet. Sie unterschieden sich bis dahin durch eine eigene [illegible] von den übrigen Serben. Sie trugen ein kleines schwarzes Käppchen [illegible] Georg verbot dasselbe, auch die Bezeichnung „Braničevo“ verschwand. [illegible] centralisirende Kreiseintheilung und der uniforme Fes traten an ihre Stelle.

## XIII.

# DAS MORAVATHAL UND DIE ORIENTBAHN.

Unwirthlichkeit des linken Morava-Ufers. — Ausläufer des Javor. — [illegible] Hahn's [illegible]projekt. — Dessen Vortheile. — Abkürzung des Seeweges von Alexandrien nach Europa. — [illegible]jektirte Linien von Galatz nach Constantinopel und von Belgrad nach Spalato und [illegible].

Der schmutzig gelbe Wasserspiegel der Morava theilte sich unter den [illegible]tigen Ruderschlägen zweier Panduren. Gegenüber dem letzten [illegible] erfolgte unsere, des seichten Ufers wegen etwas schwierige Landung. [illegible] wurde aus den beiden Rudestäben eine Brücke improvisirt. Sie [illegible] den ockerfarbenen Boden des linken Moravaufers, von welchem [illegible] Ćupria mit ihren [illegible] Ufergeländen, einen wohl nicht [illegible] interessanten Anblick gewährt.

Bald rollte der uns an dieser Stelle erwartende Wagen [illegible] Richtung der Strasse nach Jagodina zu. Er ging durch eine [illegible] Gestrüpp und Farren aller Art bedeckte Haide [illegible] das weite Thal der Morava erfüllt, deren [illegible] durch schöne eichenbewaldete Bergrücken mildert. Es sind die Ausläufer [illegible] [illegible] und Javorbergen. Sie springen bei Jovac [illegible] [illegible] die [illegible] Höhen in Serbien, welche sich [illegible] [illegible] für das östliche Griechenland, auf dem linken Ufer [illegible] [illegible]

[illegible] der Bahn. Doch dürfte es aller Wahrscheinlichkeit [illegible]

[illegible]

[illegible] mit Salonik, den Canal de la Manche mit dem ägäischen [illegible] und den englisch-indischen Postzug längs dem Donaustrome [illegible] sollte, beruht auf eingehenden geographischen und choro[illegible]), stiess jedoch in weiteren Kreisen auf dieselbe Gleichgül[illegible] nach Fallmerayers Ausspruche „in Europa alle Werke [illegible] das illyrische Dreieck erfreuen.“ Dieser Schienenweg soll auf [illegible]-Ufer die gleiche Trace mit dem alten Heerwege verfolgen, auf [illegible] im ersten Jahrhundert unserer Aera von Naissus (Niš) über Hor[illegible]) und Singidunum (Belgrad) seine Herrschaft tief in das Herz [illegible] hineintrug.

[illegible] Hahn hat es nicht unterlassen, die Bedeutung dieser Eisenbahn [illegible] von Oesterreich, Deutschland und England mit dem Oriente [illegible], so wie die materiellen und geistigen Vortheile auszuführen, [illegible] sich ergeben müssen, welche sie durchlaufen und verbinden [illegible] Umschwung dürfte mit dem Tage beginnen, an [illegible] Lokomotive auf der eben beschriebenen öden Fläche an der [illegible] unter den Zuständen des Faustrechts seufzenden Thäler [illegible] Albaniens Nähe, und durch die gewerbe- und handels[illegible] wird! Die segenbringenden Wirkungen der [illegible] Drahtpost auf die socialen Gesellschaftsverhältnisse der [illegible] europäischen Strömung gelegenen Länder der [illegible] Tragweite sein.

[illegible] Ausführbarkeit dieses Projects über, so hätte [illegible] verhältnissmässig sehr geringen Schwierigkeiten zu [illegible] Thalrinne, welche durch die ganze Breite [illegible] Morava und dem Vardar-Fluss und diese in eine [illegible]

Seemeile = $^{3}/_{4}$ deutsche Meile = $^{1}/_{2}$ Wegstunde); dagegen die von [illegible] nach Triest 1200, nach Genua 1300 und nach Marseille 1500 [illegible] zwei Dampfer, die zehn Seemeilen in einer Stunde zurücklegen, [illegible] Alexandria abgehn, so geht der eine in dem [illegible] Augenblicke [illegible] vor Anker, wo der andere noch 710 Seemeilen bis Marseille [illegible] also bei günstigem Wetter noch 71 Stunden auf der See [illegible]. Steht nun Salonik mit Calais durch eine Eisenbahn in [illegible] dung, so würde die über Salonik gehende indische Post in der [illegible] London eintreffen, in welcher jener zweite Dampfer bei günstigem [illegible] Marseille Anker wirft. Denn die Entfernung zwischen Salonik und Calais [illegible] beiläufig das Doppelte der Entfernung von Salonik nach Alexandria, [illegible] Wegstunden, und die Locomotive bedürfte also, nach dem angenommenen [illegible] hältnisse von 12 Wegstunden = 1 Zeitstunde (?), 56 Stunden, um [illegible] von Salonik über Belgrad und Wien bis Calais zu durchlaufen. [illegible] die Linie über Salonik um die ganze Fahrzeit von Marseille über Calais [illegible] London, von Alexandria aus gerechnet, kürzer als die Linie von Marseille [illegible] Länge der Bahnstrecke von Belgrad längs den Rinnsalen der Morava [illegible] Vardar bis Salonik berechnet Hahn auf 78 geographische Meilen oder [illegible] stunden. Von diesen kommen 17$^{1}/_{2}$ Stunden auf Flussdefilés, der Rest [illegible] Thäler oder Ebenen, und diese Flussdefilés bilden die einzigen Schwierigkeiten, da die Linie in ihrer ganzen Ausdehnung über keine einzige Höhe führt. [illegible] Kosten der ganzen Bahn von Belgrad nach Salonik dürften sich also, [illegible] aller Wahrscheinlichkeit nach näher an 20 als an 30 Mill. Fl. stellen.

Man beschäftigt sich gegenwärtig vielfach mit den Vorarbeiten zu einer [illegible] bahnlinie, welche an die ungarischen Schienenwege anschliessend, Siebenbürgen und Romanien durchziehen und über Galatz, Küstendsche-Czernavoda, [illegible] und den Orient mit dem Westen Europa's verbinden soll. Selbst wenn diese [illegible] Ausführung gelangt, macht sie noch immer nicht die von Consul Hahn [illegible] überflüssig, so wenig wie der hohe Nutzen der neuerlich angeregten [illegible] von Belgrad durch Bosnien und die Hercegovina nach Spalato, durch [illegible] Ausfuhrhafen — die Ein- und Ausfuhr in Spalato's Hafen beträgt [illegible] genwärtigen ungünstigen Communicationsverhältnissen bereits eine [illegible] — durch einen von Semlin nach Fiume führenden Schienenweg [illegible] dürfte. Bereits wurde die Ausführung der Linie Semlin-Belgrad [illegible] weiter durch eine [illegible] Gesellschaft, repräsentirt von [illegible] [illegible] und [illegible] ist die [illegible] [illegible] der Vorarbeiten Hahn's zur Linie Belgrad–Salonik von den [illegible] [illegible]

[illegible]

# XIV.

# [illegible]LGARISCHE EINWANDERER.

[illegible] — Ihr gedrücktes Wesen. — Bulgarische Colonien in der Moldau und Krim. — Der Bulgare als Ackerbauer und Handwerker.

[illegible] Jagodina, in dem nur von Serben bewohnten Landestheile, stiess [illegible] auf einen Zug auswandernder Bulgaren. Welch ergreifende [illegible] Theile der europäischen Presse so hochgehaltenen [illegible] Jede einzelne dieser Gestalten trug den Stempel [illegible] durch den Druck der Spahis herabgewürdigten, [illegible] Gesichtszüge der Männer! Wer wollte in denselben die [illegible] Bulgarenvolkes erkennen! Bei aller phy-[illegible] jene stumpfe Resignation zu lesen, welche [illegible] der Waffe den Wanderstab in die Hand drückte. [illegible] das willenlose Eigenthum der ersten bartlosen Türken, [illegible] unschönen Züge. Diese schluchzenden Mädchen und Kinder [illegible] an die Heimath, die sie verlassen mussten, an die Verwandten [illegible] die Verhältnisse nicht gestatteten!

[illegible] aus Bulgarien hat in den letzten Jahrzehnten und neuerdings [illegible] Ortschaften mit vielfachen Bedrückungen verbundene [illegible] Tscherkessen daselbst eine bedeutende [illegible] suchen die Auswanderer grösstentheils denselben [illegible] bulgarische [illegible] Frieden von Adrianopel (1829) im südlichen [illegible]

Der Bulgare ist seiner Neigung zur Landwirthschaft und seines Fleisses wegen in den unteren Donauländern hochgeschätzt. Er sollte dem Serben als Stammesgenosse der willkommenste Kolonist zur Kultivirung der Tausende von Jochen unbebauten Bodens sein.

In der südslavischen Familie zeigt der Bulgare auch das meiste Geschick für Handwerke und Künste. Wohl an 20,000 ziehen alljährlich aus den Thälern des Balkan, von den Gestaden des ägäischen Meeres und der See von Ochrida nach Serbien. Sie verdienen daselbst durch den Häuserbau und andere Handthätigkeit grosse Summen, mit welchen sie im Herbste zu ihren Familien zurückkehren, um im nächsten Frühjahre dasselbe Wanderleben wieder zu beginnen.

Werfen wir noch einen theilnehmenden Blick auf die der grossen Mittagshitze wegen ruhende Auswanderergruppe, sie erregt unsere vollste Theilnahme. Am serbischen Timok werden wir ihre seit Jahren angesiedelten Stammesbrüder finden. Wir werden den wohlthätigen Einfluss kennen lernen, welchen die Freiheit, die Unabhängigkeit von dem türkischen Zwingjoche auf ihre äussere Erscheinung, auf ihr moralisches Wesen übt.

## XV.

# JAGODINA.

Geschichte der Stadt. — Verbesserte Strassen. — Ćurlia. — Handelsfreiheit. — Residenz des Senats-Expräsidenten Stevča. — Eine wohlerhaltene Moschee. — Eine Anecdote von Fürst Miloš.

So wohlklingend der Name, so wenig Interesse bietet die Stadt [illegible] trägt. Weder historische noch sonstige Merkwürdigkeiten zeichnen die [illegible] nicht weit über dieselbe, schon aus der Ferne sichtbar, das abgestumpfte [illegible] einer verlassenen Moschee, so könnte man die Stadt mit ihren hüttenartigen [illegible] über Nacht entstanden glauben. Und doch hat die Stadt eine [illegible] historisch interessante Vergangenheit. Der Reisende Schweigger [illegible] im Jahre 1577 einen schönen, grossen Flecken, auch wird [illegible] der letzten Jahrhunderte oft erwähnt.

Ich will es hier versuchen, [illegible]

[illegible] glorreichen Feldzüge unter Emanuel von Baiern überraschte der [illegible] Prinz Ludwig von Baden 1689 bei Jagodina mit seinem [illegible] Corps die vordringende, beinahe doppelt so starke türkische [illegible], glaubte das kaiserliche Heer noch vor Semendria und wurde [illegible] unvermuthetes Erscheinen von so panischem Schrecken ergriffen, [illegible] Rückzuge, ihr Gepäck im Stich lassend, ihre Position [illegible] Regenwetter, das den angeschwemmten Boden an der [illegible], hinderte eine nachdrückliche Verfolgung des Feindes. [illegible] Fussvolk bei dem nahen Batočina ein verschanztes Lager [illegible] die Cavallerie unter den berühmten Reiterführern Piccolo-[illegible] in mehreren glänzenden Gefechten die 12,000 Mann starken [illegible] Tatarenchans, der dem Heere des Grossvezirs voranzog. [illegible] Lager gegenüber, gedeckt durch eine von einem starken [illegible] Hauptverschanzung, nahmen die Türken eine feste [illegible] geschickten Manövriren vertrieb sie jedoch der Markgraf aus [illegible] und jagte sie bis nach Niš. 3000 Türken waren gefallen, [illegible] Kameele und das ganze Lager wurde von den Kaiserlichen [illegible] Verlust betrug an Todten und Verwundeten nur 400 Mann. [illegible] 1690 wurde Jagodina ein Hauptstützpunkt der kaiserlichen [illegible]

[illegible] im Jahre 1737 der später so unglückliche Mar-[illegible] Grafen Seckendorff die officielle österreichische Kriegs-[illegible] Pascha [illegible] Niš. Das kaiserliche Heer zog auf [illegible] die Cavallerie über [illegible] Jagodina [illegible] bulgarische Grenze [illegible]

[illegible] im Jahre 1790, [illegible]

umgebaut, und der Reisende kann letzteren mit Benützung des am [illegible] Belgrad abgehenden Dampfers mit guten Pferden in einem Tage [illegible]

Jagodina macht nichts weniger als den Eindruck einer Kreisstadt [illegible] schlechten Strassen, schlechten Häusern und noch schlechteren Buden, [illegible] welche Zeichen eines sichtbaren Aufschwungs, hätte ich es so wenig [illegible] für eine solche gehalten, hätten die allenthalben erscheinenden [illegible] mützen und blauen Röcke mich nicht eines Andern belehrt. Nur an [illegible] belebt sich die Čaršia, die breite, die Stadt durchschneidende Hauptstrasse [illegible] aller Art, befrachtet mit Bodenerzeugnissen, erfüllen sie [illegible] ungeschlachten Räder. Lastpferde drängen sich unter den Anrufen ihrer [illegible] Hier und dort versperrt eine Barrikade von Zwiebeln den Weg. [illegible] scheinen auf der Wanderschaft begriffen. Junge Eichenstämme, aus deren [illegible] erst durchschnittenen Nerven noch das frische Lebensmark quillt, [illegible] wahre Spottpreise verkauft. Ich sah 25 Stämme zu 10 Fuss Länge [illegible] Zwanziger ausbieten, und selbst dieser Preis erschien dem verwöhnten [illegible] zu hoch. Das Feilschen zwischen Käufern und Verkäufern erreicht kein [illegible] Es erneuert sich, wenn der Bauer von Laden zu Laden wandert, um seine [illegible] bedürfnisse einzukaufen. Er könnte sie wohl alle recht leicht in Einem [illegible]

Handelsfreiheit herrscht in Serbien überhaupt und in Jagodina insbesondere [illegible] Hammelfleisch und Schuhleder, Brod, Glaswaaren — unter diesen [illegible] Erzeugnisse aus der nahen fürstlichen Fabrik, die seit vielen Jahren stille [illegible] Pulverpatronen, Grabkreuze, Thees, Zwiebeln, weisse und noch nicht [illegible] Riemen, Schaffelle, Kleider, Branntweinflaschen, und tausend andere [illegible] Kleinigkeiten finden sich im malerischsten Chaos in einem Raume von [illegible] drat-Fuss in, neben, auf, über und untereinander gelegt, gehängt [illegible] Dabei treibt der Kaufmann noch irgend ein Nebengeschäft, gewöhnlich das [illegible] derhandwerk. In Jagodina würde selbst der weitgehendste [illegible] Handels- und Gewerbefreiheit seine kühnsten Träume übertroffen finden [illegible]

Rührend war es für mich, einen Bauer den ganzen [illegible] Eichenstämme, die er mit seinen Ochsen wohl aus mehrstündiger [illegible] der Stadt gebracht hatte, für ein kleines Lesebuch hingeben [illegible] Ueberwindung trennte er sich von seinen Piastern, und als er [illegible] erwartungsvollen Sprossen einhändigte, [illegible] Ermahnung [illegible]

[illegible]

[illegible] Geschäft in Serbien dennoch kein lohnendes zu sein. Es gibt im [illegible] kleinen Handapotheken der Kreisärzte abgerechnet, nur [illegible] Kreisstädten Kragujevac, Šabac, Smederevo, Požarevac, Jago-[illegible] Belgrad.

[illegible] die Residenz des vielgenannten Senats-Expräsidenten Stevča. [illegible] den politischen Wirren Serbiens stets eine hervorragende Rolle. [illegible] Preobraženska Skupština machte er Versuche, eine Oppositions-[illegible] Michail's Reformbestrebungen zu organisiren. Dies misslang [illegible] seinen Rücktritt aus dem Staatsdienste zur Folge. Sein [illegible] das schönste der Stadt, es kostet 6000 Dukaten, eine für Serbien [illegible] Es ist jedoch architektonisch ganz unbedeutend.

[illegible] führt aus der Čaršia zu dem einzigen Monumente, [illegible] an die türkische Herrschaft erinnert. Es ist eine ganz wohl [illegible] auf freiem Felde, deren Friede selten durch Besucher, höch-[illegible] Sparrwerke der Kuppelbedeckung nistenden Dohlen [illegible] Bau mit seinen prachtvoll oxydirten wechselnden Stein-[illegible] lagen — wahrscheinlich derselbe, dessen Baron v. Wratis-[illegible] mit Marmorbrunnen in seiner sehr lehrreichen [illegible] 1591 erwähnt, — zeigt sehr hübsche Verhältnisse. Die [illegible] profilirten Eingang übertrifft an geschmackvoller Dekori-[illegible] Belgrad; und wie hier [illegible] vorkragenden, durch [illegible] Gesimses am Monumente [illegible] dieses [illegible] Die Jago-[illegible]

einem Zwecke zur Hälfte abgetragen, als die Türken Belgrad's, [illegible] Fürst Miloš und dem Sultan zugleich Klage hierüber erhoben. [illegible] leugnete die Thatsache, und als der vom Sultan abgesandte Bote [illegible] Jagodina eintraf, war das Minaret bereits wieder auf Miloš' Befehl [illegible] über Nacht entstanden.

## XVI.

# UEBER DEN CRNI-VR.

Beschwerliche Reise. — Aussicht auf den Rtanj. — Telegraphenwesen. — Saumthiere. [illegible] Schweinesucht.

Jagodina und die weite Ebene hinter ihm, welche die Lokomotive [illegible] brausen soll, Minaret und Moschee, die braune Morava und die weiten [illegible] über derselben lagen tief zu unsern Füssen. Immer höher und steiler [illegible] Crni-Vr (schwarzer Berg) hinan. Die Schilderungen der schlechten [illegible] den gefürchteten Berg erschienen vollkommen begründet. Der Kutscher [illegible] einen Augenblick, um die Rosse verschnauben zu lassen. Wir [illegible] noch einen Blick auf die herrliche Fernsicht zu werfen.

Eine neue überraschende Erscheinung war am östlichen Horizonte [illegible] taucht, die Umrisse des pyramidenförmigen Rtanj, dessen Spitze [illegible] profilirt, als wäre sie von Menschenhand gefügt. Von dem prächtigen [illegible] bilde, in welches ich mich gerne vertiefte, warf ich einen Blick auf die [illegible] ausgebreitete Karte, um die Lage des merkwürdig gestalteten Berges [illegible] Weite, noch mehrere Monate erfordernde Touren lagen mit allen [illegible] des Reisens auf diesem primitiven Boden [illegible] Würde ich [illegible] Pyramide wiedersehen? fragte ich mich.

Die düstern Waldesschatten des Berges steigerten die [illegible] gleich den in der Ferne zum Gewitter sich [illegible] Wolken [illegible]

[illegible]

[illegible] bietet die in [illegible] von [illegible] Durchmesser und bei [illegible] Weg. [illegible] Wagen drohte zu ungezählten [illegible] die Strecke bis zum Gipfel zu Fusse [illegible] und [illegible] am Wege Bäume, ihrer Krone beraubt, [illegible] Im dichten Urwalde sind sie die natür- [illegible] elektrischen Drahtes. In einem Lande [illegible] den Fahrpostdienst noch gar nicht [illegible] auf der primitivsten Stufe sich befindet, gibt die [illegible] für einen gesicherten Gedankenaustausch. Die [illegible] Drahtes ist in Serbien in beständiger Steigerung [illegible] Naturmenschen [illegible] sich der Zeit und Entfer- [illegible] Erfindung, dieses grössten Triumphes der vorgeschrittenen [illegible]

[illegible] schon lange aus der Höhe zu uns herniederklang, kam [illegible] von einer Karavane mit Weinschläuchen beladener Pferde [illegible] Führern [illegible] wurden. Die Gebirgsbewohner [illegible] eine wahrhaft erstaunliche Geschicklichkeit in der [illegible], dass die Last, ungleich [illegible] Die kleinen unansehnlichen [illegible] Last [illegible] Okka Entfernungen [illegible] oft noch mit [illegible] zu gefähr- [illegible] auf und [illegible] diese [illegible]

betrieben wird, kaufen kleinere und grössere Partien [illegible] an günstig gelegenen Punkten zu grösseren Schaaren, die solche [illegible] theils[illegible] Treiber nach den bedeutenderen [illegible] [illegible] Mittels Dampfer oder Eisenbahn verladen, bilden die [illegible] serbischen Wälder einen bedeutenden Approvisionirungsartikel der [illegible] Metropole, oder gelangen über Hamburg in lebenden [illegible] bis an Albions Kreideküste. Die Schweinezucht Serbiens wird [illegible] ihren höchsten Aufschwung nehmen, wenn ausreichende Kapitalien [illegible] nischer Weise grossartige Schlächtereien in den Donaustädten begründen. Mit dem Aufhören der Verfrachtung der Thiere im lebenden Zustande [illegible] Abmagerung, die theuere Verpflegung während des Transportes und [illegible] des hohen Frachtpreises wegfallen.

## XVII.

# KRAGUJEVAC.

Eigentliche Landeshauptstadt. — Historisches. — Beschreibung der Stadt. — [illegible] Gaststube. — Die serbische Kostak. — Am Fürst Miloš Tagen. — [illegible] — [illegible] Leben. — Die [illegible]. — Das wunderthätige Kirchlein Divostin.

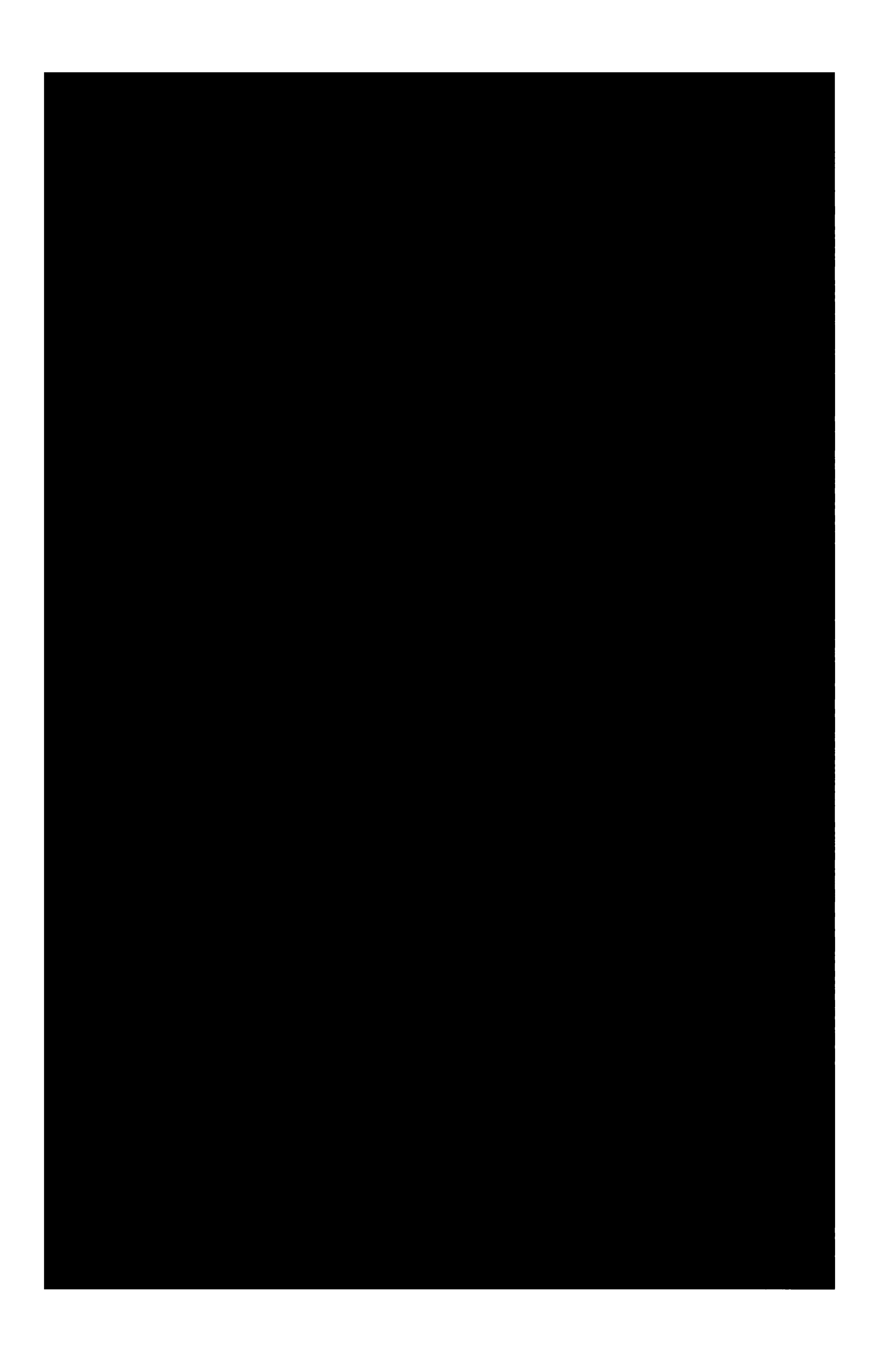
Wie Moskau in Russland, wird Kragujevac in Serbien im Volke [illegible] die eigentliche Hauptstadt des Landes angesehen. Doch [illegible] nicht wie dort der alten Czarenstadt in einer weit zurückreichenden [illegible] Vergangenheit, sondern in dem jüngsten Zeitabschnitte, welchen [illegible] Serbiens bezeichnet. [illegible] Fürst Miloš wählte Kragujevac hauptsächlich seiner günstigen [illegible] Lage wegen zum Regierungssitz des neuen Staates. Entfernt [illegible] Belgrad, [illegible] die grossen Volksversammlungen [illegible] [illegible] Mitte der schützenden [illegible] [illegible] gemüthlich [illegible]

[illegible]









[illegible], Kragujevac seine hohe Bedeutung verleihenden Momente [illegible] äusserer Erscheinung nur sehr wenig zum Ausdruck. Vom [illegible] gesehen, liegt es auf einer hübschen, von Bergen umschlos[illegible] durch seine zahlreichen, aus frischem Laube heraus[illegible]. Sonst suchen wir vergebens nach einem ausgezeich[illegible] schon von fern bezeichnenden Gegenstande; vergebens [illegible] Kuppeln, an welchen das ermüdete Auge haften könnte. [illegible] das Capitol? welches der Fürstensitz des jungen Serbiens? [illegible] Blick bleibt uns jedoch die Antwort schuldig. Selbstver[illegible] Vergleichung von Kragujevac mit der alten Carenstadt, [illegible] das tausendjährige Jubiläum des Moskoviterreiches [illegible] auf die architektonische Physiognomie Beider sich beziehen. [illegible] über die Lepenica führende Holzbrücke, betrat ich das [illegible] kleine zerbröckelnde Moschee, deren Minaret schon [illegible] erhebt sich der Brücke gegenüber. Das nun folgende Zigeu[illegible], wie in den übrigen Städten. Hinter demselben [illegible], welche die Stadt in ihrer ganzen Längenausdehnung [illegible] Hälfte unterbricht ein hohes hölzernes Kreuz [illegible] Unterbrechung fortlaufenden niederen Läden [illegible] Schuster, Riemer, Schneider, Kauf[illegible]. Auf den ersten Blick scheint es, als hätte [illegible] Die Läden [illegible] in Jagodina [illegible]

[illegible]

nach welchem wir von den Bakorovicaer Höhen vergeblich [illegible] „Capitol" Serbiens. Es wurde von Fürst Miloš bei seiner [illegible] Thron für die von ihm einberufene grosse National-Skupština [illegible] Es ist derselbe schlichte Holzbau, in welchem im Jahre 1861 [illegible] die Preobraženska Skupština mit seiner denkwürdigen Rede eröffnete, [illegible] mit Einstimmigkeit jene reorganisatorischen Beschlüsse gefasst wurden, [illegible] Pforten des Sultanpalastes am goldenen Horne mahnend pochten, und [illegible] Grundstein der inneren, rascheren Entwickelung und der künftigen [illegible] „Neuserbiens" legen sollen.

Rechts vom Skupštinagebäude umschliesst ein hoher Palisaden[illegible] lichen Konak, einige Regierungsgebäude und die Magazine mit den [illegible] montirten Geschützen. Zwei, von Infanteristen bewachte, hohe Thore [illegible] den grossen quadratischen Platz. Rechts und links vom Eingange [illegible] Gebäude im Style der älteren türkischen Serai. Es sind die Konaks [illegible] Miloš und seiner Gemahlin Ljubica.

An der Schwelle der säulengestützten Vorhalle des ersteren, den [illegible] Löwe auf hohem Piedestale ziert *), empfing mich der in Serbien [illegible] Oberst Radissav, ein alter, dem fürstlichen Hause treuergebener [illegible] war so freundlich, mich zur Besichtigung der interessanten Räume [illegible]

Die Veranda des ersten Stockwerkes bietet eine entzückende [illegible] ist mit niederen Kissen ausgestattet und war der Lieblingsaufenthalt [illegible] Fürsten. Hier sass er oft mit seinen Knesen, später mit seinen [illegible] Landesangelegenheiten berathend, oder winkte seiner Ljubica mit den [illegible] Prinzen Milan und Michail zum Besuche. Hier war er ohne [illegible] zugänglich. Er athméte hier die Luft seiner Berge, erfreute sich der [illegible] Jugend, des Kolo-Reigens, welchen die schmucken Töchter von [illegible] auf dem grünen Plane ausführten.

Die Räume des Konak's sind ganz in orientalischer Weise [illegible] Ottomanen und Pfeifenschränken, schönen Teppichen und Bildern von [illegible] Ueberall viel Form und viel Farbe, in Allem etwas von jener [illegible] der arabischen Zickzack-Ornamente, welche ohne die reinen Linien [illegible] Styls doch das Auge des Europäers angenehm beschäftigen. Der [illegible] eine grosse Vorliebe für Portraits berühmter Personen. Gelehrte [illegible] Staatsmänner und Feldherren, Freiheitskämpfer und absolute [illegible] in mehr oder minder gelungenen Abbildungen die Wände [illegible]

Gerne hätte der Fürst den Sitz der Regierung gänzlich nach [illegible]

*) [illegible]

legt. Es blieb beim Versuche. Der alte Fürst weilte jedoch grossentheils in seiner Lieblingsstadt, an welcher seine theuersten Erinnerungen hafteten. Stundenlang sah er den Uebungen der im weiten Hofraume exerzierenden Artillerie zu. Als er zu Takovo den Türken den Krieg erklärte, hatte er nicht eine Kanone. Er musste sich seine Artillerie durch Siege erkämpfen. In dem Depot neben dem Konak der Ljubica sind sie aufbewahrt, diese ersten, mit schwerem Blute erkauften Anfänge der serbischen Wehrmacht. Neben denselben, in den anschliessenden Holzbaraken, konnte Miloš in seinen letzten Lebensjahren an 200 der todbringenden Rohre zählen, aus dem Erze des Landes von Serbenhänden regelrecht gegossen und montirt. Wie mochte er sich bei ihrem Anblick gefreut haben!

Der Konak der Fürstin Ljubica ist ganz in seiner ursprünglichen Einrichtung erhalten. Beim Eintritt blickt uns über der Hauptthüre der reichverzierte Namenszug des Sultans entgegen. Das Haus stammt eben aus jener Zeit, in welcher Fürst Miloš selbst sich mehr für einen Vezir des Sultans, als den Verweser des ehemaligen Ejalets „Sirb" hielt und noch nicht zur Reihe der europäischen Fürsten zählte.

Die Malereien, mit welchen die Wände bedeckt sind, verrathen in der Wahl der behandelten Stoffe und in der Ausführung eine wahrhaft naive Künstlerseele. Türkische und ungarische Reiter, vereinzelt und in Haufen, idyllische Landschaften, gegen welche sich eine Menge geologischer Bedenken erheben liessen, abenteuerliche Liebesscenen und wildes Schlachtgewühl wechseln in buntester Weise, umrahmt von den barocksten Ornamentenstreifen. In Ljubica's Schlafzimmer verräth uns ein Denkspruch über einer aus Wolken herausragenden segnenden Hand des Malers Nationalität und fromme Denkart. Der Spruch lautet wörtlich: „Die Gotteshand segnet den kleinen Milan". Die gegenwärtige Einrichtung des Konak's beschränkt sich auf einige schön gearbeitete Schränke in türkischem Geschmacke.

Fürstin Ljubica war eine grosse Blumenfreundin. Man erzählt noch heute von dem prächtigen Blumenflore, welcher unter ihrer eigenen Pflege den grossen, jetzt sehr vernachlässigten, an den Konak stossenden Garten zierte.

Militärmusik und fröhlicher Lärm zog uns nach der nahen Kaserne. Der Weg führte an der fürstlichen Kanonengiesserei vorüber. Ich habe sie jedoch nicht besucht. Die Pforte hatte erst kürzlich gegen die offenkundig gewordenen serbischen Rüstungen protestirt, fremde Besucher wurden daher in den Werkstätten nicht sehr gern gesehen. Ich unterdrückte meine Neugierde, obwohl mir die warmen Empfehlungen des serbischen Ministeriums den Eintritt ermöglicht hätten. Der aufsteigende Qualm der Essen, das Getöse der Dampfmaschinen*)

*) In Maidan bei dem Kloster Ravanica baut die serbische Regierung Schwarzkohlen ab für die Kanonengiesserei, und zur Kesselfeuerung Lignite in Orašac bei Arandjelovac.

und Feuerarbeiter, die vielen laffettirten und unmontirten Geschütze [illegible] gezogene Kanonen und Gewehrläufe werden in neuester Zeit angefertigt [illegible] zahlreichen Pyramiden russischer Gewehre, welche ihrer Umwandlung [illegible] Systeme harrten, zeigten mir zur Genüge, dass sich Serbien für alle [illegible] täten vorbereite.

Der grosse Hof der Kaserne bot ein höchst interessantes Schauspiel. [illegible] Mannschaft lag um einen hohen Ziehbrunnen malerisch gruppirt auf [illegible] Rasen, ihr Abendbrod gemeinschaftlich verzehrend. Das Essen war [illegible] reinlich bereitet, die Schüsseln blank, in Allem bekundete sich [illegible] oder russischer Zuschnitt. Auf das Zeichen der Trommler und Pfeifer [illegible] Tafeln zu Ende. Da liess einer der Spielleute zufällig die „Paraćinka" auf [illegible] primitiven Instrumente erklingen. Das ist die Melodie, welche den Serben [illegible] so feurig aufregt wie der Čárdáš den Magyaren. Bald hatten sich [illegible] Heisssporne von Soldaten zum Kolo vereint. Taschentücher vertraten [illegible] des Gürtels, der Kreis vergrösserte sich mit jeder Minute, und mit der [illegible] gerten Tanzlust auch die Energie des Pfeifers. Es war eine Scene voll [illegible] licher Lebensfreudigkeit, voller Ungebundenheit, wie sie nur das französische, ita- lienische und ungarische Soldatenleben manchmal aufweist.

Der Mond stand bereits hoch am Himmel; da ertönte der erste Wirbel des Zapfenstreichs, und mit demselben stob das heitere Bild zu unserem Leidwesen auseinander; bald lag reglementsmässiges Schweigen auf dem verödeten Rasenplatz.

In Gesellschaft des freundlichen, in Berlin gebildeten Professors [illegible] kehrte ich, umspielt von der anregenden, duftgeschwängerten Luft eines [illegible] Maiabends, über die träge fliessende Lepenica nach der Stadt zurück. [illegible] friedlich fliesst der kleine Bach dahin; doch im Frühjahre schwillt er [illegible] reichen Wasserzuflüsse der nahen Gebirge zum verheerenden Strom an, [illegible] zerstörend und die ganze Umgebung unter Wasser setzend. Im [illegible] entwickeln sich dann an seinen Ufern die bösen Miasmen, welche [illegible] der grossen Fasten auf Obst, Hülsenfrüchte und Mais angewiesenen [illegible] die hartnäckigsten Fieber hervorrufen. Nicht wenig werden diese auch [illegible] schlechte Trinkwasser gefördert. In der Nähe der Stadt gibt es [illegible] vorzügliche Quellen; doch konnte man sich bis heute nicht entschliessen [illegible] tausend Gulden für eine, durch das gegen die Stadt zu abfallende [illegible] leicht auszuführende Wasserleitung zu verwenden.

Weniger abergläubisch als der Landbewohner, hegt auch [illegible] gen Vertrauen zu den rationellen Heilmitteln der Wissenschaft [illegible] kranken Angehörigen sehr oft lieber irgend einem Popen, einer [illegible] einem Mirakel zu.

Da liegt an der Strasse nach Čačak, etwa eine Stunde [illegible]

[illegible] die Ruine eines alten Kirchleins. Von dem ehemaligen [illegible] jetzigen [illegible] wurde ich zu einer Fahrt dahin [illegible] Minuten in dem kleinen Raume zu ver- [illegible] aus der Kuppelwölbung herabblickenden Steine sind so [illegible] das Tageslicht durch dieselbe einbricht. Dieses verlassene [illegible] Umgebung in dem [illegible] Rufe grösster [illegible] werden [illegible] weiter Ferne hierher getragen, einen [illegible] in dem wüsten Raume [illegible] Kerzen neben denselben zu [illegible] während die Eltern oder Verwandten die Heilung [illegible] ruhig in gläubigster Ergebung erwarten. [illegible] Gleich [illegible] Fast sollte man es nach den treuher- [illegible] dieser guten Leute [illegible] [illegible] restaurirt, ist abgesehen von dem Stand- [illegible] Um meine Ansicht befragt, glaubte [illegible] Die Restaurirungskosten würden [illegible] die eines [illegible] Kirchenschiff aber doch nicht für die zahlreichen [illegible] auf Divoslav's Kirche angewiesen wären.

seines heiligen Schutzpatrons helfen, ohne diese Unterstützung [illegible]
Er kehrt zurück, bittet in frommer Ergebung den Herrn [illegible]
Beistand für sich und sein von den Ungläubigen bedrängtes Vaterland [illegible]
erfüllt macht er sich [illegible] zum zweitenmale auf den Weg. Er [illegible]
weit gezogen, da begegnete er versprengten serbischen Reitern, [illegible]
folger sind ihnen auf den Fersen. Die Schlacht von Kossovo [illegible]
geschlagen worden; sie hatte für Jahrhunderte entschieden. Der [illegible]
eilends mit den Seinigen, die Vorsehung hatte über ihn gewacht, ihn [illegible]
Tode bewahrt. Als die Sturmesfluthen sich verlaufen hatten, [illegible]
seines in der Noth gelobten Gelübdes. An der Stelle, an welcher [illegible]
versäumten Messe erinnert hatte, gründete er dankerfüllt ein Kloster [illegible]
es Vraćevšnica — von vratiti, umkehren.

Doch nicht diese Legende allein begründete den hohen Ruhm [illegible]
beim serbischen Volke, sondern die grosse Rolle, welche es im letzten [illegible]
kriege spielte; denn dort wurde es zuerst verkündet, dass Religion und [illegible]
mit der Nationalität und Freiheit der Nation stehen und fallen müssten. [illegible]

Melentie, der Archimandrit von Vraćevšnica — sein Name wird [illegible]
barkeit bei dem Serbenvolke fortleben — war der erste, der den kampf[illegible]
Serbenschaaren mit Kreuz und Schwert begeistert voranritt, die Knez Miloš [illegible]
Palmsonntage bei Takovo zur Abwerfung des Türkenjoches aufgerufen hatte [illegible]
siegten. Das Vaterland wurde frei, die Schmach von Kossovo gerächt. [illegible]
durch das Feuer edler Begeisterung, entzündet und gepflegt an derselben [illegible]
Stätte, deren Gründung die Sage an die Schlacht am „Amselfelde“ knüpft. [illegible]

Gleich der Mehrzahl der serbischen Klöster liegt auch Vraćevšnica [illegible]
tiefen Thaleinschnitte. Ich erblickte es erst, nachdem ich das Klosterthor [illegible]
hatte. Die Kirche, eine einfache Basilika, entspricht im Style [illegible]
in der Legende angegebenen Zeitraume. Die Langseiten des Schiffes [illegible]
durch Lisenen unterbrochen, welche unter dem Dachgesimse durch [illegible]
friese miteinander verbunden werden. Die alten Fresken im Innern [illegible]
den wenigen, welche die türkische Zerstörungswuth in Serbien [illegible]
Nordseite der Kirche gegenüber erhebt sich ein stattliches, einstöckiges [illegible]
im Style des fürstlichen Konak's [illegible] von Fürst Miloš [illegible]
[illegible] in den friedlichen Klostermauern. [illegible]
[illegible]
[illegible] Mutter. Als [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] vielgeprüfte Fürst ruhen*). Nach dem Plane des Ingenieurs [illegible] Stirnseite der alten Kirche um die Raumbreite zwischen zwei [illegible] und mit einem kuppelartigen Ueberbau gekrönt. Unter [illegible] Verhalte befindet sich die einfach ausgestattete [illegible] die erste Krypta Serbiens. [illegible] [illegible] Merkwürdigkeit bewahrt Vracevšnica. Es ist das in [illegible], jedoch äusserst lebenswahr aufgefasste Originalbildniss [illegible] geistlichen Vorkämpfers der serbischen Erhebung gegen das Tür[illegible] Züge verrathen Energie mit edelster Männlichkeit [illegible] Augen, auf den feingeschnittenen Lippen glauben wir [illegible] Entschluss zu lesen: „Ich will nicht länger Priester einer [illegible] Rajah, einer Sklavenheerde sein!“ Man erzählt Fürst Miloš nach, [illegible] in furchtbarer Weise zu treffen wusste. Er verstand aber auch [illegible]. Er ernannte Melentie zum ersten nationalen, von Kon[illegible] Erzbischof Serbiens.

[illegible] Ošjačka rjeka folgend, gelangten wir über sanft ansteigendes, [illegible] Terrain in ein von Süden nach Norden streichendes [illegible] das Dorf Crnuće sich ausbreitet. Den Hintergrund der [illegible] die Syenit-Porphyrwände des hohen Gradina-Vr, [illegible] von den Bergen Osiaci, Crni-Vr, Trieska und [illegible].

[illegible] von 1813, welcher Serbien den türkischen [illegible] Oesterreich [illegible] zeigte, [illegible] Thal [illegible] beiden [illegible]

Nicht ohne Rührung verliess ich die einfachen Räume, welche [illegible] verschlossenen Brust des einstigen Knezen die seit Vaterland [illegible] keimen und reifen sahen! Die Ruhe, die schwerbedrängten [illegible] unter das schirmende Laubdach des nahen Apfelbaumes, welcher [illegible] oft den ungebeugten Knezen mit seinen vertrauten Freunden [illegible]

Von Crnuće aus zog Knez Miloš an jenem denkwürdigen P[illegible] Kirche nach Takovo. — Nach schweren Kämpfen — als Sieger, [illegible] befreiten Serbiens — sollte er das stille Dorf wieder sehen [illegible]

Die netten Häuser, die gutbestellten Felder, der sich im Allen [illegible] Wohlstand Crnuće's sind Zeugen des besonderen Schutzes, dessen [illegible] Heimat der Obrenoviće in der dankbaren Erinnerung der fürstlichen F[illegible]

## XIX.

# DIE GRABSTÄTTE DER KARAGJORGJEV[illegible]

**Bare. — Munitions-Fabrik. — Stragare. — Topola, Karagjorgje's Geburtsort und [illegible] Kara-Gjorgje und Miloš.**

Von der von Vracevinica nach Kragujevac führenden Strasse biegt [illegible] Bare im rechten Winkel eine schlechte Seitenstrasse ab, die führt nach [illegible]

Eine halbe Stunde von Bare entfernt, gelangt man auf eine [illegible] einen schönen Ausblick auf den hohen Kosmaj bei Karanovac [illegible] liche Düfte von weisser Eschenblüthe erfüllen hier die Luft, und [illegible] Buchen und Eichen erfreuen das Auge des Reisenden. Es folgen [illegible] freundliche Dörfer mit bedeutender Schweinezucht, und nach [illegible] die fürstliche, unter der Leitung von Offizieren stehende Munitions[illegible] Ich liess aus gleichen Gründen wie bei den Militäretablissements [illegible] die Fabrik zur Seite liegen und erreichte in einer weiteren Stunde [illegible] anmuthige, zum Theil auf einer Hochebene liegende Topola [illegible]

Von der Anhöhe dort — sie war früher mit dichtem Wald bedeckt [illegible] im Jahre 1804 der flüchtige Kara Gjorg die lodernden Flammen [illegible] Janitscharen in sein Elternhaus gelegt, dort schwur er seinen [illegible] Peinigern furchtbare Rache. So wurde Topola, in welchem Kara G[illegible] stand, die Wiege der serbischen Befreiungskämpfe. [illegible]

[illegible] den Lieblingsaufenthalt des im Exil lebenden Fürsten Alexander. [illegible]

Wohnhaus ist ohne besondern Aufwand in europäischer Weise eingerichtet. Ein Garten mit Gewächshäusern grenzt an dasselbe. Das Ganze ist Familiengut der Karagjorgjeviće und wird von einer Frau, welche Kastellan-Stelle vertritt, gehütet.

Hinter dem fürstlichen Wohnsitze liegt, von Mauern umfriedet, auf sanfter Höhe, das Schulhaus und Kirchlein des Dorfes. Klein und eng sind die Räume der Kirche; das Tageslicht dringt nur mühsam durch die engen Fenster. Die ewig brennende Lampe macht ihm den Sieg streitig. Ein matter Strahl derselben fällt auf eine rothe einfache Marmorplatte in der rechten Ecke neben dem Eingange. Sie deckt die Gebeine und den abgetrennten Schädel des Helden der Waldgebirge, des Führers der ersten verunglückten serbischen Erhebung, des „Befreiers Serbiens," des vielgenannten „Kara Gjorgje". Links vom Eingange, der Grabstätte ihres unglücklichen Ahnherrn gegenüber, ruhen mehrere Glieder der fürstlichen Familie. Ihre Grabsteine sind reicher, mit langen Inschriften und den fürstlichen Emblemen geziert.

So stand ich innerhalb zweier Tage an den Grabstätten der zwei wechselweise regierenden Häuser Serbiens, an den Gräbern zweier Männer von gleicher Abkunft; aber an Charakter und im Ende doch sich ungleich. Der erste, der den Erhebungskampf herbeiführte und im furchtbarsten Schlachtgewühle stets an der Spitze stand; der zweite, der, gleichen Muth mit diplomatischer Feinheit verbindend, mit Geschick die Erhebung fortführte und zum Abschlusse brachte. Der erste von Mörderhand getödtet, sein Kopf als Siegestrophäe an der Serailpforte zu Stambul aufgesteckt, der zweite als Fürst sterbend, auf seinem Todtenbette den Thron Serbiens seinem Sohne übergebend, im Geiste die Zukunft beider gross und mächtig erblickend. So verschieden im Leben und im Sterben, begegneten sich die beiden grossen Männer doch in Einem, im tiefgewurzelten Hasse gegen das Türkenthum und in dem glühenden Verlangen, ihr gemeinsames Vaterland unabhängig, mächtig und glücklich zu sehen.

# XX.

# DURCH DIE RUDNIKER BERGE.

**Allgemeine Physiognomie. — Erzreichthum. — Industrielle Zukunft. — Zur römisch... ...reichische Epoche. — Ripanj. — Avala. — Belgrad.**

Schon manchmal habe ich des grossen Centralgebirgsstockes S... Rudniker Gebirges, gedacht. Wie uns die Geschichte der Befreiung... war es mit seinen dichten, schwer zugänglichen Eichenwäldern in ... Epochen stets das Asyl der bedrängten Rajah vor ihren türkischen Ve...

Der Weg von Vračevšnica nach Belgrad zieht entlang der Abhänge d... gestreckten Bergkette. Ihrer einstigen ernsten Mission entsprechend, ist ... Erscheinung mehr düster als anmuthend. Nur selten zeigt eine Lichtung ... streuten Häuser eines Dorfes und noch seltener blickt, wie bei K... Kosmaj gegenüber, von den Anhöhen ein Kirchlein in die Thaleinsch... Der Uebergangsthonschiefer mit Lagen von grob- und feinkörniger G... und Thonstein bis zum Gipfel des durch seine spitze Kegelform auffallend... Šturac streichend, der Syenit und Syenitporphyr des kleinen Šturac ... gend von Majdan, sind mit dichten Eichen- und Buchenwaldungen b...

Einst war das Rudniker Gebirge von den Ausläufern römischer K... zogen. Der grosse Erzreichthum, die in seinen Syenitgängen eingesprengt... tigen Lagen von Bleiglanz *), Blende, Kupfer, Schwefel, Arsenik, ... Glanzkobalt und namentlich seine edlen Geschicke führte die Römer ... die Serben zur Anlage grosser Bergbauten.

Rudnik **), die einst so wichtige, im Jahre 1737 ***) von den Tür...

*) Bleierze kommen in Gängen von einiger Mächtigkeit mehrere Stunden von ... streichend vor. Die Ausbeutung beansprucht grosse Kapitalien, würde aber ver... lohnend sich gestalten.

**) Das Schloss von Rudnik, in der Mitte des gleichnamigen Bergstädtchens ... ganz verfallen, bildete nach einem im k. Kriegsarchiv befindlichen Plane ein Vier... thürmen an den Ecken und wird von nahen Höhen ganz dominirt. 1717 fiel es ... Kaiserlichen und wurde, so weit das Terrain es zuliess, in besseren V... gesetzt. Nach dem Plane erhielt das Schloss eine starke Brustwehr und einen ... verpallisadirten Graben.

***) Während dieses ganzen Feldzuges hatte sich auf türkischer Seite der ... Mehmed als kühner Parteigänger ausgezeichnet. Nach dem Rückzuge der kaiserl... die Save wurde ihm die Züchtigung der mit den Kaiserlichen ... Rache Albanesen) aufgetragen. Ein Theil derselben hatte sich in das ... das befestigte Rudnik geworfen. Mehmed, der schon früher für seine ...

[illegible] stadt, birgt heute noch Reste alter „Hüttenstätten, Bleiröhren römi-
[illegible] ungen, welche für seine hohe Bedeutung schon im Beginne unserer
[illegible] geben. In Stojnik am Kosmai wurden alte Mauerreste, Münzen
[illegible] de gefunden, die mächtigen Erzgänge zu Praljine am Šturac
[illegible] zur Zeit Kara George's betrieben. Ueberall deuten Ruinen von
[illegible] verlassene Schachte, grosse Schlackenhalden auf eine bessere Ver-
[illegible] darf man sie auch als solche einer bessern Zukunft betrachten? Ich
[illegible] ist erst die staatliche Existenz Serbien's politisch mehr gesichert,
[illegible] führung europäischer Kultur lebhafter gefördert, die projectirte
[illegible] ung und vorzüglich der Schienenweg durch das Moravathal
[illegible] jener an die adriatische Küste verwirklicht; dann werden diese
[illegible] ge mit den grossen Naturschätzen in ihren Tiefen — bisher blos
[illegible] gten Nationalität — Kulturstätten reichen materiellen Auf-
[illegible] Neben der einzigen, Zerstörungsmittel erzeugenden Fabrik
[illegible] industrielle Gewerbe entstehen, die in der Regie-
[illegible] allenthalben entsprossenden jungen Keime werden unter
[illegible] zum lebenskräftigen Baume erstarken und die
[illegible] wird zu den beiden Grabstätten in die „Rudniker
[illegible] Gebeine der Begründer „Neuserbiens" bewahren.
[illegible] Hauptstadt nähern, desto freundlicher wird
[illegible] Die Häuser der Ortschaften am Wege schliessen
[illegible] ein beinahe italienisches Gepräge.
[illegible] hohen Avala. Auf der halben
[illegible] Arbeiter sind mit der Vollen-
[illegible] kürzeren Strasse nach Kragujevac

[illegible] von Belgrad leuchten in der
[illegible] „weissen Feste", die Kuppeln und
[illegible] der goldglitzernde Thurm der

[illegible] (Held)
[illegible]

hochgelegenen christlichen Kirche. Die reizenden Details der Haupt[illegible]
heben sich in greller Beleuchtung von dem schwarz umzogenen [illegible]
Die nationale Trikolore auf dem fürstlichen Palaste kämpft muthig [illegible]
Süden herabbrausenden Sturms, das drohende Unwetter [illegible]
Die dunkeln Wolken zertheilen sich, und heiterer Sonnenschein [illegible]
Belgrad's gastlichen Mauern. [illegible]



# II.

ZWISCHEN

# SAVE, DRINA UND KOLUBARA.

## I.

## AUF DER SAVE.

Der Türke ist seit lange den Nachbarstaaten nicht mehr [illegible] die Pestfurcht ist verschwunden; an deren Stelle gebieten [illegible] p[illegible] Gründe [illegible] strenge Uferüberwachung [illegible] d[illegible] beider Gestade bestimmte Fluss zum [illegible] Kette wird. Der Handel, die Seele [illegible] te[illegible]lichkeiten und Plackereien aller Art [illegible] Fahrt noch einigen mit Getreide, [illegible] bestimmten Schiffen zu begegnen. [illegible] Ufer zu berühren, da sie sonst [illegible] Amtshandlungen und Strafen [illegible] sich eignenden Landvorsprung [illegible] mit [illegible] Čardaks. Die wenigen [illegible] türkische[illegible] und Vieh-Epidemien [illegible] ihren hergebrachten, barackenartigen Charakter. [illegible] wich derselbe soliden kleinen [illegible]ten, deren [illegible] Summen kostet[illegible].

In der Mitte des grossen [illegible] S [illegible] Laufe von Šabac nach Belgrad [illegible] serbische Metropole uns von diesem [illegible] [illegible] einer [illegible] über dem fürstlichen Landsitze To[illegible] Silhouette unterbricht zu unserer [illegible] tonie der sich verflachenden Ufer [illegible] [illegible] weiten, mit Rohr und Weiden [illegible] weissen Wachhäuser, die hin und [illegible] und die bewaldeten Höhen von Bo[illegible] umgetauft) am rechten Ufer werden [illegible] punkten.

Der Lauf der Save gefällt sich [illegible] und der [illegible] Umgebung der österreichischen Landungs gegenüber von Mak[illegible]

[illegible]

*) [illegible]

[illegible] Zeitverlust, welcher durch einen Durchstich auf eine Viertelstunde [illegible]. Das [illegible] ist aber unmöglich, so lange durch jeden Durch- [illegible] der österreichischen Territorialgrenze herbeigeführt würde. [illegible] Regulirung jene ihrer serbisch-türkischen Nebenflüsse, welche [illegible] Wildheit derselben Unmassen Gerölle und Baumstämme [illegible] aber die der Drina vorausgehen, welche bei ihrem Mündungs- [illegible] österreichischen Grenzfort Rača, die Schifffahrt in hohem [illegible] ihrem gegenwärtigen Zustande bildet die Save nur eine [illegible] Verbindungsstrasse der Donauländer mit dem adriatischen [illegible] sichere Berechnung der Frachten und der Lieferzeit zur [illegible]. Die Anlage einer Eisenbahnlinie von Semlin über Sisek [illegible] ist daher ein Gebot höchster Nothwendigkeit, dessen Aus- [illegible] Donauländern eine ungeahnte Zukunft sichern [illegible]

[illegible] Zabrež vorüber, das in dem österreichisch-russisch- [illegible] 1788 einen Hauptstützpunkt der kaiserlichen Opera- [illegible] von Belgrad wieder türkisch gewordene Serbien [illegible] des Feldzugs versicherte man sich desselben als des [illegible], und liess durch das gelandete serbische Frei- [illegible] am Save-Ufer aufwerfen.

[illegible] immer trostloser, und wir wenden uns gern [illegible], das unter seinem weissen Zeltdach eines jener [illegible] Zauber das Auge des West- [illegible]

[illegible] Reisenden beider Geschlechtes im [illegible] Semendria zu den Lieblingsaus- [illegible]

die Feiertage beurlaubte Soldaten erklommen. Zwischen Kisten und [illegible]
klemmt, spähen sie nach dem ersehnten Reiseziele. Das [illegible]
Dampf-Maschinenraum umhüllt, ist stets von Besuchern belagert [illegible]
und aufmerksam beobachtend, wollen diese Naturkinder den [illegible]
und niedergehenden Cylindern das sie bewegende Geheimniss [illegible]
von ihnen glaubt es gefunden zu haben und nimmt die Absicht [illegible]
vielleicht auch Besseres zu schaffen. In Šabac wurde mir [illegible]
modell mit sinnreicher Construction gezeigt, welche die Dampf[illegible]
soll. Es rührt von einem Manne her, der nie technische Studien [illegible]
Es ist charakteristisch, dass der Serbe voll Selbstvertrauens [illegible]
die ihm ganz ferne liegen Alles machen, Alles werden zu können [illegible]
„Nil admirari“ ist seine Devise.

Unsere militärischen Vorposten klettern von ihrem [illegible]
Bosniaken erheben sich von ihren Teppichen, die Stadt muss [illegible]
Einer niederen Schanze folgt eine Art Kastell und während unsere [illegible]
vergeblich Šabac suchen, landen wir bereits an einigen elenden [illegible],
welchen eine wirre Wagenburg mit ihren passagierbedürftigen [illegible]
gefahren ist, um uns nach der eine halbe Stunde landeinwärts [illegible]
Grossstadt zu bringen.

# II.

# ŠABAC.

Peter- und Paulskirche. — Lesevereine. — Sociales Leben. — [illegible]
Geschichte der Stadt.

Šabac gilt in der serbischen Welt für ein kleines Paris [illegible]
seiner angenehmen socialen Verhältnisse wegen. [illegible]
auf den Fremden macht dieses Städtchen einen nicht freundlichen [illegible]
zu hoch gespannte Erwartungen dürften sich wenig erfüllen. [illegible]
die neue St. Peter- und Paulskirche, [illegible]
Es ist ein [illegible] kleine Stadt [illegible] kostspieliger [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] mit Ölgemälden geschmückt. Diese sind durchgehends weich und [illegible] zeichnen durch ihre elegante Ausführung, entbehren jedoch des [illegible] den grossen Linien, den imponirenden, wenn auch sonst conven- [illegible] Typen der altserbischen Malerschule. Besser bewährten sich [illegible]residenz und das neue Schulgebäude. Sie zählen, was Construc- [illegible] Ausführung betrifft, zu den besten Bauten Serbiens. Herr [illegible] verdienstvolle Erbauer.

[illegible] (Leseverein) gehört zu den grössten Annehmlichkeiten der [illegible] findet daselbst nicht nur zahlreiche slavische, sondern auch deutsche [illegible] die „Augsburger Allgemeine" und „Leipziger Illustrirte" [illegible] hier nur die gebildete Männerwelt des Städtchens verkehrt, [illegible] Laubholzwäldchen, eine Art „Prater", an hübschen Som- [illegible] Geschlechter und die Kinderwelt zu geselliger Unterhaltung, zu [illegible] und Gesang.

[illegible] Jahren noch hätte wohl kein Serbe seiner Frau zu einem [illegible] geboten. Die mit der türkischen Herrschaft eingezogenen [illegible]. Die Frau wurde mehr als Sklavin, denn als gleich- [illegible] Mannes behandelt und erst gegenwärtig gelingt es [illegible] Damm tiefgewurzelter einheimischer Vorurtheile zu [illegible] freiere Bewegung mit ihrem ganzen wohlthätigen Einflusse [illegible] Leben beginnt sich auch in der äusseren Physiognomie [illegible] Familienlebens zu bethätigen.

[illegible] Christen bewohnte neue Stadt ist von dem türkischen [illegible] Glacis „Šehir-galije" geschieden. Bei Aus- [illegible] Glacis durchfliessenden Bäche, unter welchen der [illegible] Citadelle umgeben [illegible] durch Mauern [illegible] von einer [illegible] (Palanka) [illegible] diese ganz [illegible]

Luka Lazarević aufgenommen und erzogen. 1818 mit dem Falle von [illegible] er wieder Muhammedaner, empfahl sich durch seinen Diensteifer, [illegible] sich in den Wirren 1862 als treuer Hüter der ihm unvertrauten [illegible]

Von Sultan Mohammed 1470 erbaut, wurde das Schloss schon [illegible] Ungarkönig Matthias Corvinus erobert, um später noch oft seinen [illegible] wechseln. In dem österreichisch-türkischen Kriege 1717 wurde [illegible] blutig gekämpft. Oberst Diller, Commandant des Grenzforts Rača, [illegible] damals vergeblich Šabac zu nehmen; doch kam es mit dem Frieden von [illegible] (Požarevac) an Oesterreich.

Den Feldzug 1737 eröffnete Oberst-Feldwachtmeister Ottmülfen, [illegible] aus siegreich vorrückend. Bei Šabac wurde er auch geschlossen. [illegible] der auf allen Punkten geschlagene Seckendorf am 21. Oktbr. die N[illegible] der übereilten Uebergabe Niš's durch Doxat. Von hier eilte der [illegible] Marschall nach Wien. Nicht als Sieger, als Staatsgefangener kehrte [illegible] zurück. Seine Feinde triumphirten, das aufgeregte Volk verwünschte [illegible] vermeintliche einzige Ursache des verlorenen Feldzugs. Unter dem [illegible] in Eile verstärkten Werke von Šabac, sammelte sich die retirirende, [illegible] ungestüm nachdringenden Feinden oft attaquirte und ihres Gepäckes [illegible] kaiserliche Armee, um endlich ganz erschöpft im November die W[illegible] jenseits der Save zu beziehen.

Der Feldzug im darauffolgenden Jahre (1738) unter Führung des [illegible] von Lothringen war nicht glücklicher für die kaiserlichen Waffen. [illegible] Rückzuge der Kaiserlichen von Orsova bis in die Linien Belgrads [illegible] der Feind ganz Serbien. Auch nach dem hartbedrohten Šabac musste [illegible] ein Detachement zur Verstärkung gesendet werden. Die Türken b[illegible] Rača anzugreifen und gaben ihre Pläne auf Šabac gänzlich auf, als [illegible] blutig zurückgewiesen worden waren und von dem Anzuge eines [illegible] Entsatzcorps unter Prinz von Hildburghausen hörten.

Im Jahre 1739 kommandirte Graf Valvasor in Šabac. Gerne [illegible] hart unter diesen Mauern vorüberziehenden, für die türkische B[illegible] von Belgrad bestimmten Transport von 30 Kanonen, 30 Pontons, [illegible] [illegible] aufgehoben, dessen Abgang von Zvornik er [illegible] von Marschall Wallis ohne die verlangte Unterstützung [illegible] [illegible] nicht ausführen. Nach dem [illegible] [illegible] vom [illegible] Sept. 1739 wurde Šabac mit [illegible] [illegible]

Die [illegible] von Šabac [illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] in dem syrmischen Orte Klenak eingetroffen und gab F.-Z.-M. [illegible] zu nehmen. Nachdem die Avantgarde auf bei Rača den [illegible] Barken auf das rechte Saveufer übergesetzt hatte, zogen [illegible] in die Festung zurück. Die allenthalben ausgetretenen Bäche [illegible] Fortgang der Belagerungsarbeiten. Das Erscheinen [illegible] von dem jungen Erzherzog Franz und von F.-M. Lacy begleitet [illegible] April, brachte neues Leben in die Operationen. Schon am 21. waren [illegible] Batterien vollendet. Das schwache Feuer der [illegible] kleinen Kalibers vermochte den Uebergang des Haupt- [illegible]. Die serbischen Freiwilligen an der Tête der Avantgarde [illegible] Fumačabrücken versichert. Die Türken brannten die [illegible], während das Feuer der Belagerer Schloss und Thürme [illegible] [illegible] waren die drei Kolonnen der Belagerer auf gleiche [illegible] angekommen. Die erste unter F.-M.-L. Graf Mitrowsky, [illegible] des Bogačbaches avancirte, eröffnete in Anwesenheit des [illegible] Angriff. Sie stürmten die Paitavorstadt und brannten dieselbe [illegible] theilte die obere Vorstadt. Am 22. [illegible] die [illegible] Feuer. Am 23. war auch der vom Kaiser am [illegible] vollendet und am 24. Morgens 5 Uhr [illegible] heftig beschossen. Unter persönlicher Führung [illegible] Ligne und Poniatowsky stürmte nun eine [illegible] Hauptmann Stoikovich befehligten serbischen [illegible] in Brand gesteckten Palanke und [illegible] der Festung [illegible] zur Uebergabe derselben [illegible] [illegible] [illegible]

Unentschlossenheit des Kaisers und Lacy's verzögerte jedoch den [illegible]
Angriff auf Belgrad, und auch Fürst Liechtenstein fand im türkischen [illegible]
eine Menge ungeahnter Schwierigkeiten. Das Glück schien von den [illegible]
Fahnen auf allen Punkten gewichen zu sein. Des Kaisers Hauptarmee [illegible]
hinter die Save zurück und mit dem, einen grossen Abschnitt [illegible]
in der österreichisch-türkischen Politik bezeichnenden Sistover Frieden [illegible]
Šabac und Serbien für Oesterreich verloren.

Die Anstrengungen, welche Sultan Selim der Dritte machte, sein [illegible]
dürftiges Reich dem Terrorismus des Janitscharenthums zu entreissen, [illegible]
im Beginne unseres Jahrhunderts an den von Constantinopel entfernteren [illegible]
an der Save ihren blutigen Widerschein. Šabac war es, dessen sich der [illegible]
Janitscharen-Bego Nowljanin bemächtigte, um von dort aus dem [illegible]
serbenfreundlichen Gouverneur Belgrads, Hadschi Mustafa, kecken [illegible]
Die Eroberung der Veste gelang wohl einer abgesonderten Truppenschaar [illegible]
zeitig entbrannte aber auch der berüchtigte Janitscharen-Aufruhr, dessen [illegible]
führer Pasvan Oglu von Widin wurde. Belgrad fiel verrätherischer [illegible]
Pascha Hadschi Mustafa musste seinen Gerechtigkeitssinn gegenüber [illegible]
mit dem Tode büssen.

Das Regiment der Dahi trat nun in vollste Blüthe. Leben und Eigenthum [illegible]
unglücklichen Christen, die, aufgerufen von Hadschi Mustafa, an der [illegible]
der Janitscharen theilgenommen hatten, erschien verwirkt. Verstärkt [illegible]
menschte albanesische Horden, durchzogen die Dahi Flecken und Dörfer [illegible]
die einflussreichsten Knesen, und verübten fürchterliche Gräuel, wie [illegible]
erzittern machten. Die Dörfer wurden menschenleer, Wälder [illegible]
füllten sich mit flüchtigen Hirten und Bauern. Ranke sagt: „Auch in [illegible]
werfung einer Nation gibt es Grade." Wie nahe war die serbische [illegible]
Gipfelpunkt der Erniedrigung gelangt! Von ihren natürlichsten [illegible]
Schutz, mit leeren Worten vertröstet, andererseits von der Erinnerung [illegible]
glorreichen Tage ihrer Erhebung unter Oesterreich und von dem [illegible]
des Menschenbrust, von der Sehnsucht nach dem verlorenen [illegible]
Familie getrieben, wurden die düstern Forste der Šumadija [illegible]
aus welchen die Rufe nach Rache und Freiheit durch das ganze Land [illegible]
[illegible]
[illegible] Šabac, welches durch die That des Bego Nowljanin der [illegible]
letzte Janitscharenkämpfe und der vorübergehenden Dahi-Herrschaft [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

die Veste. Von nun an war Šabac auch der Punkt, an dessen Wiedereroberung die Türken alle ihre Kräfte wandten. Wiederholt überschritten sie die Drina, die hohen Gučevo- und Sokoler Kämme. Zuerst 1806. Nach einigen vorübergehenden Erfolgen von Katič bei Pecka zurückgedrängt, warfen sich die Türken in das unbesetzt gelassene Šabac und erwarteten, etwa eine Wegstunde von diesem entfernt, bei Mišar die näherrückenden Serben, welche, von Kara Georg und Stojčević geführt, mit 7000 Mann zu Fuss, 2000 zu Pferde, 3 Kanonen und einer Bombe heranzogen. Die Aufforderung der Türken zu kapituliren und die Waffen auszuliefern, erwiederten die Serben mit den Worten: „Ihr mögt sie holen.“ So stürmten die Türken an zwei Tagen die von den Serben aufgeworfenen Schanzen vergeblich, am dritten Tage — doch lassen wir Ranke's lebendige Schilderung der glorreichen Episode hier folgen:

„Es war in dem Anfang des Augusts 1806, dass die Heere sich massen. In der Nacht vor dem Schlachttag sendete Kara Georg seine Reiter in den nahen Wald, um bei dem ersten Schuss von seiner Seite, jedoch nicht früher, dem Feind in den Rücken zu fallen. In der Schanze befahl er nicht zu schiessen, ehe die Türken so nahe gekommen seien, dass man sie nicht mehr verfehlen könne. Bei Tagesanbruch erhob sich der Seraskier mit gesammter Macht aus seinem Lager vor Schabatz; die tapfersten Begs von Bosnien trugen die Fahnen dem Heere voraus: ruhig, mit geladenem Gewehr harrten ihrer die Serben. Erst als die Türken in den Bereich der serbischen Flinten gekommen, gab Kara Georg das Zeichen, alle Vordermänner zielten, sie trafen, wie diese Schützen sich ausdrücken, sämmtlich in's Fleisch; die Fahnen stürzten, grosse Verwirrung richteten die Kanonen an. Da nun gleich hierauf die Reiter von hinten daher sprengten und einhieben, Kara Georg aber die Schanze eröffnete und mit seinem Fussvolk in die feindlichen Reihen brach, so war in einem Augenblicke die Unordnung der Türken vollkommen und ihre Niederlage entschieden. Die bedeutendsten Anführer des Heeres, Sinan Pascha von Goražde, der Kapetan von Derventa, der Seraskier selbst, Kulin, kamen um; hier fiel auch endlich Mehemet Kapetan mit zweien seiner Söhne; die Blüthe von Bosnien war bei den Fahnen erlegen.“

Die Flüchtigen warfen sich zum Theile in das von den Serben unbesetzt gelassene Šabac und in den heute sehr gelichteten Wald von Kitog. Dort im dichten Gehölze wurden sie von den nachsetzenden Siegern truppweise erschlagen.

Im Jahre 1807, das Jahr, in welchem die Türken von den Serben aus allen Festungen vertrieben wurden, fiel auch Šabac, und Greise erzählen noch heute von den bei dieser Gelegenheit verübten Gräuelthaten.

In falscher Auslegung des 1812 abgeschlossenen Friedens zu Bukarest verlangten die Türken die Auslieferung aller serbischen festen Plätze. Die zu Niš desshalb gepflogenen Verhandlungen zerschlugen sich und die Serben griffen im

Vertrauen auf ihr gutes Recht, auf ihre sieben Festungen, viele Sch[illegible] Feldstücke zu den Waffen. In diesen Ländern gibt jedoch nicht [illegible] Kanonen den Ausschlag. Kluge Führung und Einmüthigkeit [illegible] früheren Kriegen den Sieg an die Fahnen der schlecht bewaffneten [illegible] waren aber die alten bewährten Volksführer todt oder durch [illegible] die ihr eigenes Interesse über jenes der gemeinsamen Sache stellten [illegible] Einmüthigkeit durch die russischen Rathschläge, „man müsse sich [illegible] unterwerfen, so verlange es das Heil des Landes und meine es der Czar" [illegible] Der unglückliche Ausgang des Krieges war somit vorauszusehen. [illegible] verlorenen Gefechten bei Negotin an der Donau, bei Deligrad und [illegible] fielen die Festungen Semendria und Belgrad beinahe ohne Widerstand [illegible] Šabac, das der nach Oesterreich flüchtende rathlose Sima verlassen hatte [illegible] Türken bald wieder in seinen Mauern. Die letzten Conferenzen zu [illegible] zeigten, dass die hohe Pforte die Ansicht ihres alten Mudirs bezüglich [illegible] tegischen Wichtigkeit des Šabacer Schlosses theilte. Sie verlangte [illegible] besitz als „Grenzfestung" — etwa gegen Oesterreich? — und setzte [illegible] Forderungen gegenüber bei den Grossmächten durch, das Halbmond[illegible] weiter dort wehen lassen zu dürfen. Die Barrackenstadt wurde jedoch von den Türken in Folge der Stipulationen vom Jahre 1862 geräumt, der Wall [illegible] und die Veste von etwa 500 Nizams unter einem Bimbaschi besetzt. [illegible] der Garnison ist eine verzweifelte. Die Soldaten dürfen nur zu [illegible] Čaršia (Bazar) ihre Bedürfnisse einkaufen, und Fluchtversuche sind [illegible] fach vorgekommen. Wie lange wird das mittelalterliche Türkenschloss [illegible] wicklung des jungen aufstrebenden Šabac noch verhindern?

## III.

# TROJANOVGRAD'S TRAJANS-SAGE.

Charakter der serbischen Sagen. — Fahrt nach Trojans Schloss. — Das [illegible] [illegible] — Dalić. — Dvorište. — [illegible]

Neben dem glänzenden Waffen[illegible] [illegible]

[illegible] in eine [illegible] Welt uns flüchten — in das Gebiet [illegible] Volkssage.

[illegible] Jakob Grimm in seinem Vorworte zu dem von [illegible] in's Deutsche übertragenen „Mährchenschatz der [illegible] erscheinen auch in der serbischen Sage grossentheils dieselben [illegible] deutschen und anderer Völker Sagen hervortreten. [illegible] solche, welche einen bestimmten nationalen oder localen [illegible] zu diesen gehört eine der verbreitetsten Sagen, die von [illegible] das Andenken des ehemaligen Herrschers über diese [illegible] Imperators Trajan.

[illegible] dass der romantische Schauplatz der Sage „Trojanovgrad" [illegible] Šabac liege, und ein Ausflug dahin wurde beschlossen. [illegible] durch die von der grossen Hitze ausgedorrte Šabacer [illegible] hügliges Land, das mit seinen schönen Eichen- und [illegible] vor den sengenden Sonnenstrahlen schützte. Hier [illegible] von fremdartiger Form unsere Aufmerksamkeit, sonst [illegible] zu entdecken, und bald überkam uns der Gedanke, [illegible] der Ruine selbst nur eine sagenhafte sei. Wir wollten [illegible] ein vorbeireitender Bauer zur rechten Zeit unsere [illegible] genug gethan zu haben, wandte sein Pferd, und, [illegible] den Fuss des erwähnten Berges. [illegible] folgten dem Führer durch Dickicht [illegible] Art. In der Nähe [illegible] die ehemaligen [illegible] Sage [illegible] Alten [illegible]

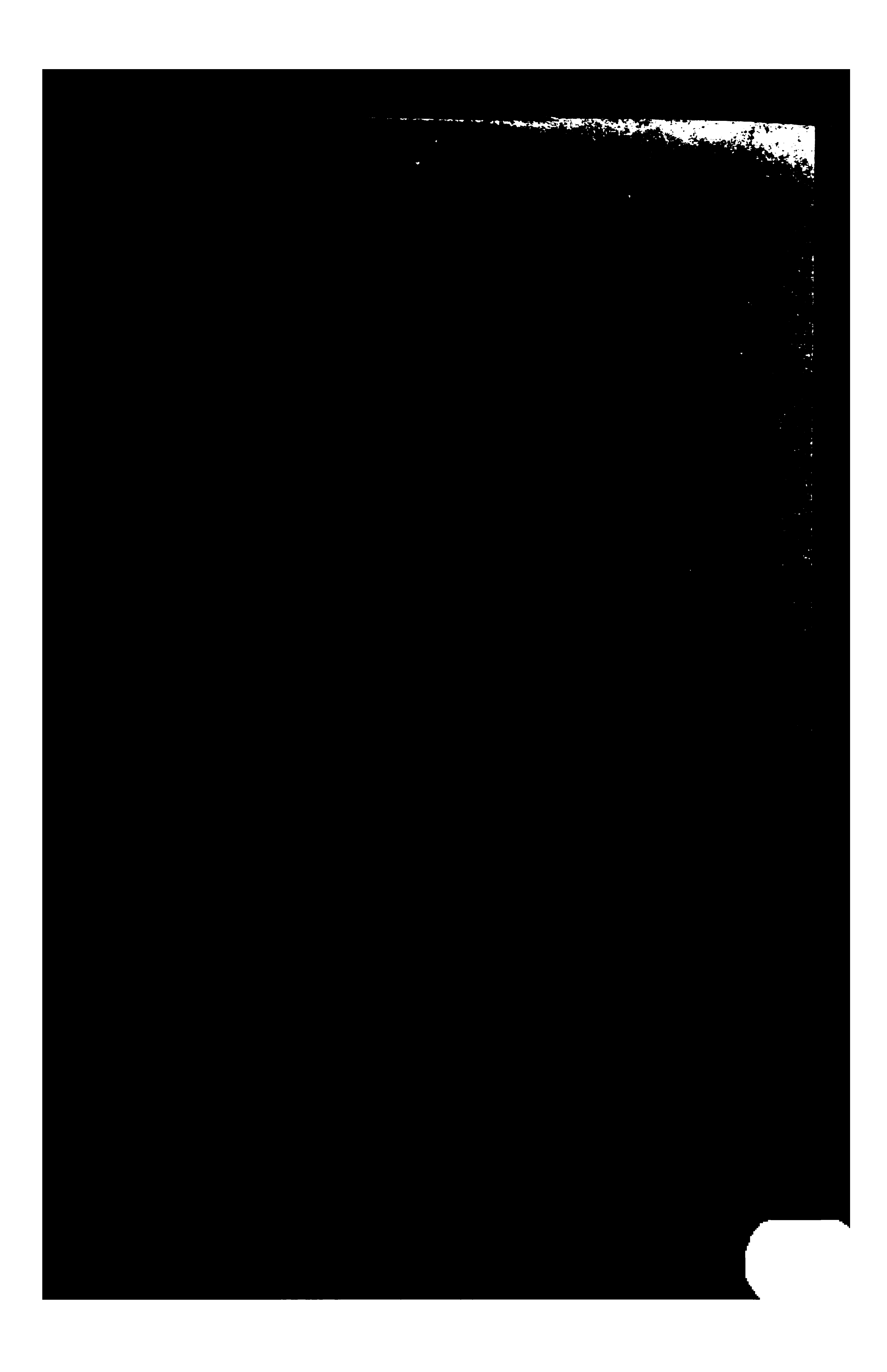
Es würde uns klar, dass er die Wahrheit des Mährchens nicht [illegible] bezweifelte. Wie ist es zu erklären, dass diese einfachen [illegible] Existenz einer römischen Niederlassung an der Save [illegible] Mährlein von Trojanovgrad gerade mit Mitrovica, dem römischen [illegible] Verbindung brachten?

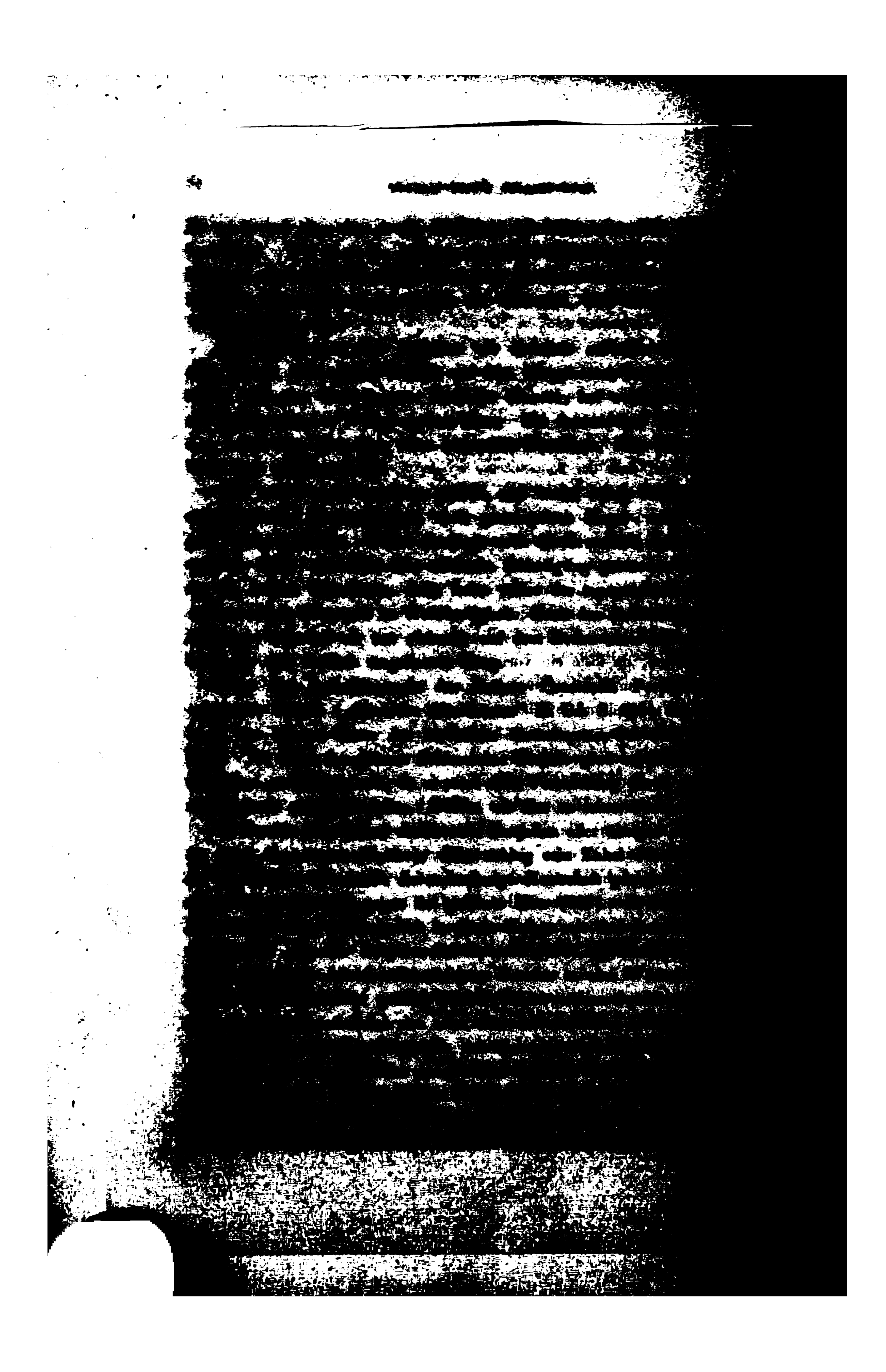
Nachgrübelnd darüber kletterten wir abermals aufwärts [illegible] einer letzten Anstrengung endlich auf dem Bergplateau, in [illegible] haufen und wirr durcheinander laufender Mauern, auf welchen [illegible] alte Baumvegetation Wurzel gefasst hatte. Ein thurmartiger [illegible] dem weitläufigen Steinchaos einen krönenden Abschluss. Hier sollte [illegible] Prinz einst gethront haben.

Wir hatten mehr zu sehen gehofft, und waren wenig befriedigt [illegible] archäologischen Nachsuchungen nach gestempelten Ziegel- oder [illegible] ganz erfolglos blieben. Weder die Lage noch der Grundriss [illegible] sprachen dafür, dass hier eine römische Befestigung gestanden hatte [illegible] ich die Ruinen betrachtete, desto mehr verlor der topographische [illegible] eines einstigen Römersitz an Wahrhaftigkeit. Nach den Rudimenten [illegible] schliessen, befanden wir uns vielmehr auf dem Boden einer [illegible] Laufe der Zeit vielfach umgebauten Burg.

Nach den Aufzeichnungen des Kaisers Constantin Porphyrogenitus [illegible] vermuthete Šafařik („Slavische Alterthümer" II. Bd. S. 239) die [illegible] kon's, des ältesten Sitzes der serbischen Grosszupane, bei dem [illegible] Desić. Die Nähe der grossen Schlossruine Trojanovgrad bei Desić [illegible] unbekannt gewesen zu sein, da er sonst seine Vermuthung durch [illegible] Anhaltspunkt unterstützt hätte. Dürfen wir dies an seiner Stelle [illegible]

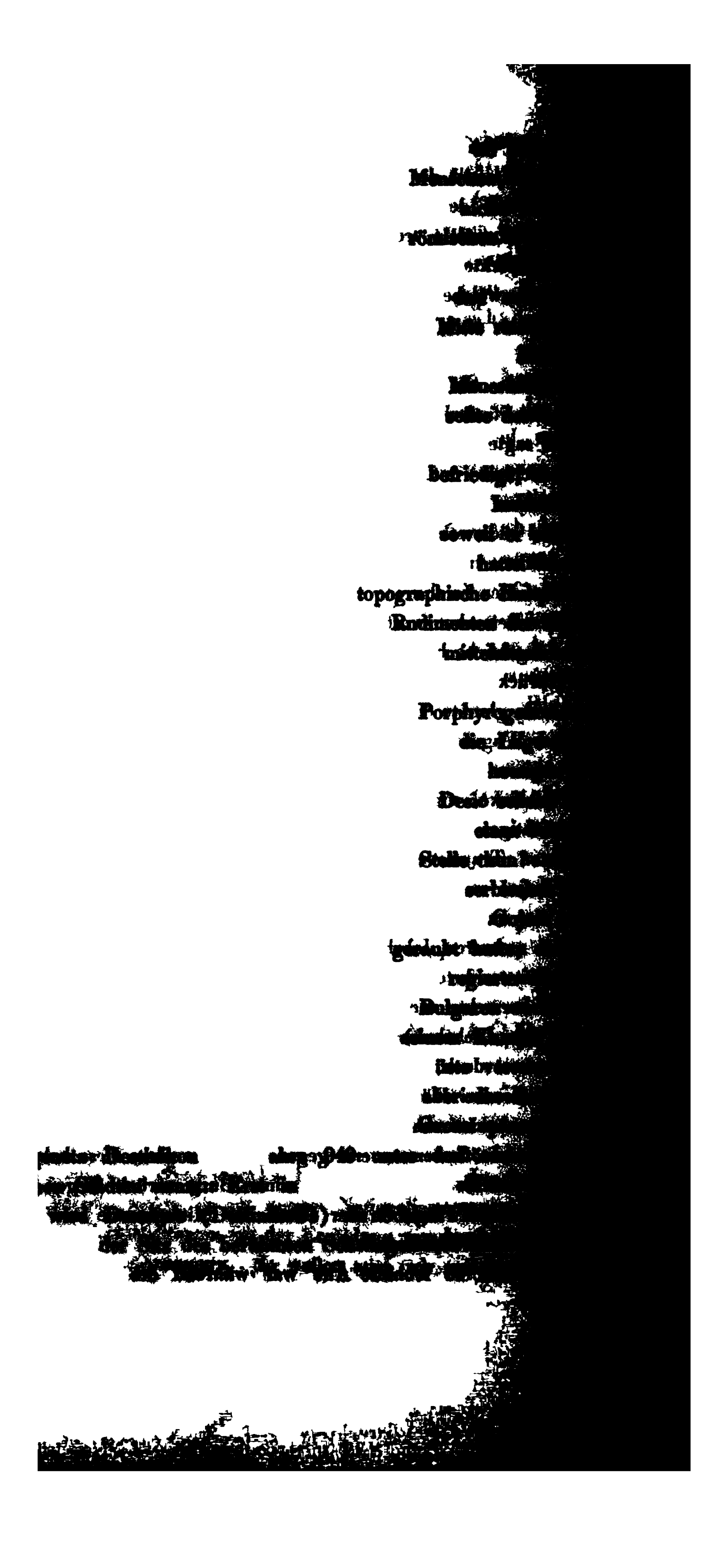
In Desnica (Destinikon) residirte der Stammvater aller übrigen serbischen [illegible] als deren Grosszupan (Schior). Hier schlug sein Enkel Peter [illegible] der den Söhnen Muntimir's die rechtmässige Herrschaft geraubt hatte [illegible] seinen Vetter Klonimir gegen ihn geführte Heer (897). Er regierte [illegible] Jahre in Frieden, wurde jedoch in einem Kriege mit den Bulgaren [illegible] umgebracht. Als der Bulgaren-Car Symeon (924), [illegible]







MÄHRCHENERZÄHLER AUF TROJANOVGRAD.



[illegible], welcher der Tradition nach bei dem Dorfe Dvorište [illegible] Fusse des [illegible] liegt.
[illegible] Lage eignet es vollkommen zu einer [illegible]. Die [illegible] von seiner Höhe, im weiten Zirkel begrenzt durch die hohen [illegible] und Valjevo, rollte vor uns das ganze Flachland der Mačva [illegible] Gaues Semberija an beiden Ufern des Drinaflusses bis Rača, [illegible] serbisch-bosnischen Grenzpunkts, und weit über die Save auf. [illegible] ein kleiner weisser Punkt, der Kirchthurm von Šabac, [illegible] in dem weiten Plane ermöglichte.

[illegible] indessen angebrochen und wir mussten uns von dem schönen [illegible] Nachtstation Desić zu erreichen. In Dworište verabschie[illegible] freundlichen Alten. Er bat mich ihn abzukonterfeien. [illegible] wie er auf den Trümmern Trojanovgrad's einigen Dorfbewoh[illegible] dem Prinzen mit den wächsernen Flügeln erzählt, was [illegible] oft gethan hatte.

[illegible] Fährlichkeiten des Weges war die Fahrt nach Desić auch [illegible] fanden wir Gelegenheit, das nächtliche Treiben [illegible] die hart am Wege auf einer Hochebene [illegible] hatten. Schon ferne vom Lagerorte drang [illegible] Ohr. Die lauten Töne des Tambourins lösten sich [illegible] vermochte auch der schrille Ton einer hoch[illegible] durchzudringen. Näher gekommen sahen wir bei [illegible] ein Bacchanal, wie es selbst die ausschweifende [illegible] Alt und Jung [illegible]

[illegible]

los zu werden, und über das nächtliche Abenteuer scherzend kamen wir gegen Mitternacht vor den Hof des Kmeten von Desić, dessen Gastfreundschaft wir in Anspruch zu nehmen gedachten.

# IV.

# PFINGSTFEST.

Bundesbruderschaft. — Begrüssung beim Eintritt in ein Haus. — Gaststube. — Das Fest der Kralica. — Das Kralica-Lied. — Ein Pfingstnachttraum.

Die Nacht ist nicht die Freundin des Serben. Er liebt es zeitig zu Bette zu gehen und mit dem Hahnenrufe aufzustehen. Doch an jenem heiligen Pfingsttage war die Kmetenfamilie länger im Hause des Starješina (Aeltesten der Familie) versammelt geblieben, und auf unsern landesüblichen Anruf „O! probatime!" *) (He! mein Bundesbruder!) ertönte bald das fragende „Ko je?" (Wer ist's?). Nach kurzem Parlamentiren fiel der befestigte Querbalken des kolossalen Pfahlthores, und, leuchtende Kienspähne in den Händen, traten uns die festlich gekleideten männlichen Bewohner des Hauses entgegen, um uns herzlich zu bewillkommnen.

An der Schwelle der Hausthüre wendete sich der Starješina, das Oberhaupt der Familie Nedič, gegen uns und sprach: „Nehmet mit dem Wenigen vorlieb, was uns Gott gegeben, und sehet dieses Haus als das eure an!" Wir erwiderten dankend einige herzliche Worte und gelangten nun in einen grossen rauchgeschwärzten Raum. Um ein lustig brennendes Feuer fanden wir hier den weiblichen Theil der Familie versammelt.

Einige Verlegenheit über den späten Besuch malte sich auf den Gesichtern der älteren Frauen, neugierig und schelmisch tauschten hinter diesen die jüngeren fragende Blicke. Das ceremoniöse Compliment, welches die Landessitte den Frauen vorschreibt, half ihnen, ihre verschiedenen Empfindungen zu verbergen. Sie traten der Reihe nach vor, sich verbeugend und die Hand des Fremden, als Zeichen tiefer Ergebenheit, mit den Lippen berührend.

*) Es ist dies der gewöhnliche Anruf in Serbien, wenn man sich des Beistandes irgend Jemands versichern will. Das Schliessen der Bundesbruderschaft ist eine der charakteristischsten Sitten der Serben. Zwei Jünglinge oder Mädchen verbinden sich miteinander gewöhnlich am Ostermontag, indem sie im Namen Gottes und des heiligen Johannes sich gegenseitige Treue und Unterstützung für das ganze Leben schwören und dadurch eine Verwandtschaft gründen, wie sie bei uns aus der Adoptirung an Kindesstatt entspringt.

spruch aus. Er galt der Festlanez der, dem Fremden so wohlthue[illegible]
Gastfreundschaft! [illegible]

Wir begaben uns nun zur Ruhe. Meine Gefährten waren bald [illegible]
Scherzen eingeschlafen. Ich rückte jedoch die bescheidene Oe[illegible]
Lager, um die Erlebnisse des wechselvollen Tages aufzuzeichnen.

Auf den Fittigen leise bewegter Frühlingsnachtluft drangen [illegible]
Blüthendüfte durch das geöffnete Fenster. War es ihr Einfluss oder [illegible]
Bei dem Aufzeichnen der ersten Strophe des Kralicaliedes [illegible]

> König, edler König! *)
> Königin (oh) Herrin — Leljo!
> Steh' auf und spaziere — Leljo!
> Von Schlosse zu Schlosse — Leljo!
> [illegible] Kaiserthrone — Leljo!
> Wo der Kaiser Wein trinkt — Leljo!
> Die Kais'rin kredenzt ihn — Leljo!
> Aus gold'nem Pokale!

entfiel mir der Stift und bald darauf umgaukelte mich Leljo selbst, [illegible]
Liebesgottheit mit den luftiggewebten Gestalten des Liedes, den Vilen [illegible]
„die unter dem wachsenden Fruchtbaume tanzen," und Dämon Ra[illegible]
her den Thau von Blumen und Blättern abschüttelnd. Dazu ges[illegible]
hübschen Mädchen des Hauses, rosenbekränzt, mit Krone, Schleier, [illegible]
hölzernen Schwertern tanzten und sangen sie der hoch in den Lüften [illegible]
Leljo zu Ehren. Dazwischen mengten sich die schrillen Töne der [illegible]
Lärm des Tambourins und Dudelsacks, das Geheul der zottigen Hunde, [illegible]
den riesigen Zigeunerschatten, der ganze phantastische Spuk der Vorg[illegible]
— doch nicht lange währte es, da beugten sich die schwarzbra[illegible]
vor der Alles siegreich beherrschenden Schönheit Leljo's. Der Lärm [illegible]
des Tambourins und Dudelsacks verstummte, das Kralica-Lied ertön[illegible]
reizenden Mädchenreigen, und Erfüllung verheissend nickte Leljo, [illegible]
bei der mit reizender Schalkhaftigkeit vorgetragenen Bitte:

> Hier so wie man sagt uns
> Weilt ein junges Mädchen,
> [illegible]
> Oder gebet sie uns mit [illegible]
> Dass wir sie vermählen
> [illegible]
> [illegible]
> Der mit Federn schreibet

[illegible]

Aus des Adlers Flügeln,
Und der da eintraget
Aller Mädchen Augen
Und der Helden Antlitz.

… des Liedes war verklungen, der schöne Zauber zerfloss; ich erwachte … Pfingstnachttraum auf serbischem Boden.

# V.

# DIE ZADRUGA.

… — Der Starješina und seine Bedeutung. — Erbrecht. — Ein serbischer Bauern… — Die kleinen Nebengebäude. — Badnak. — Stellung der ser… Frauen. — Beschäftigung am Abend. — Die Gusle.

… eines serbischen Bauernhofes sind von jenen eines deutschen … überhaupt vollständig verschieden. Die Verfassung des Hauses … durch die Rechte der einzelnen Glieder der Familie. … Familien-Oberhaupt, so geht dessen Nachfolger … hervor. Der Befähigtste … Familie … so kann … Er vertritt die ganze Hausgenossenschaft … die Streitigkeiten und leitet die …

wenn auch kinderlos, geniesst das Nutzungsrecht des von ihrem [illegible] Hauskommunion hinterlassenen Antheils, ist jedoch verpflichtet, die [illegible] Kräften zu unterstützen. Verheirathet sie sich, so erhält sie aus [illegible] vermögen, gleich den heirathsfähigen Mädchen der Hauskommunion, [illegible] Ausstattung.

Das Erbrecht in der „zadruga“ bestimmt das Gesetz in §. 528 [illegible] Weise:

„Die Verwandtschaft in der Hauskommunion hat bei der Erbfolge [illegible] vor der ausserkommunalen Verwandtschaft, selbst wenn diese in [illegible] Grade stünde. Indessen schliesst die stattgefundene Aufnahme eines [illegible] das Haus selbst die Blutsverwandtschaft ausser der Hauskommunion in [illegible] die Erbfolge aus, wenn sie notorisch und mit Uebereinstimmung der K[illegible] vor sich gegangen war. Die minderjährigen Kinder jedoch, wenn sel[illegible] der Kommunion tretenden Mutter folgen, behalten ihre Rechte auch [illegible] Kommunion. Auch in Fällen einer Gefangenschaft oder einer ander[illegible] lichen Noth und Gefahr oder des Vaterlandsdienstes wird das Recht der V[illegible] schaft bei der Erbfolge auch ausser der Kommunion aufrecht erhalten.“

Das Wohl und Wehe der einzelnen Glieder der Hausgenossenschaft [illegible] das Engste mit den Schicksalen derselben verbunden. Jemehr der Ein[illegible] seine Arbeit zu dem erhöhten Wohlstande der „zadruga“ beiträgt, desto [illegible] auch sein Anspruch an dem Gesammtbesitz im Falle seines Aus[illegible] Verbande, ein desto reicheres Erbe kann er seinen Kindern hinter[illegible] Einzelthätigkeit der Genossenschaftsglieder wird in dieser Weise durch [illegible] kommunion nicht nur nicht gehemmt, sondern ermuthigt und gekräftigt.

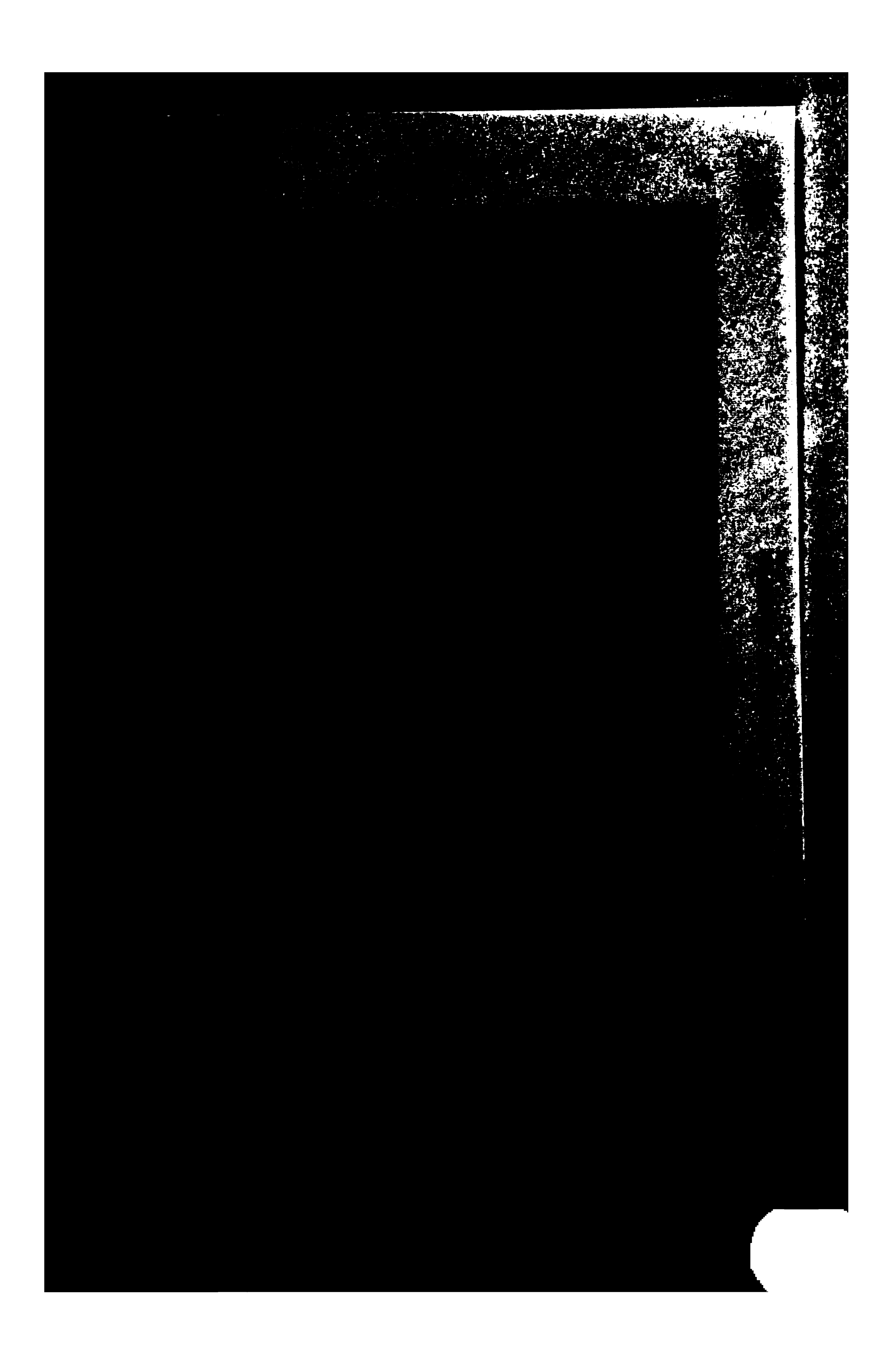
Die geschilderten Grundzüge der serbischen Hausgenossenschaft [illegible] charakterisiren auch die äussere Erscheinung und innere Einrichtung de[illegible] Bauernhofes. Da ist vor Allem das Haus des Starješina. Ganz im G[illegible] den deutschen Ausgedingestuben kündigt es sich schon durch seine [illegible] bessere Bauart als den Sitz des Familienoberhauptes an und bildet [illegible] Mittelpunkt, um den sich die kleinen Häuschen der verheiratheten F[illegible] von einander abgesondert gruppiren. Das Haus des Starješina ist [illegible] Holz und Lehmziegeln aufgeführt, hat einen weissen Kalkanstrich und [illegible] dem grossen Küchenraum 3 bis 6 kleine Stübchen.

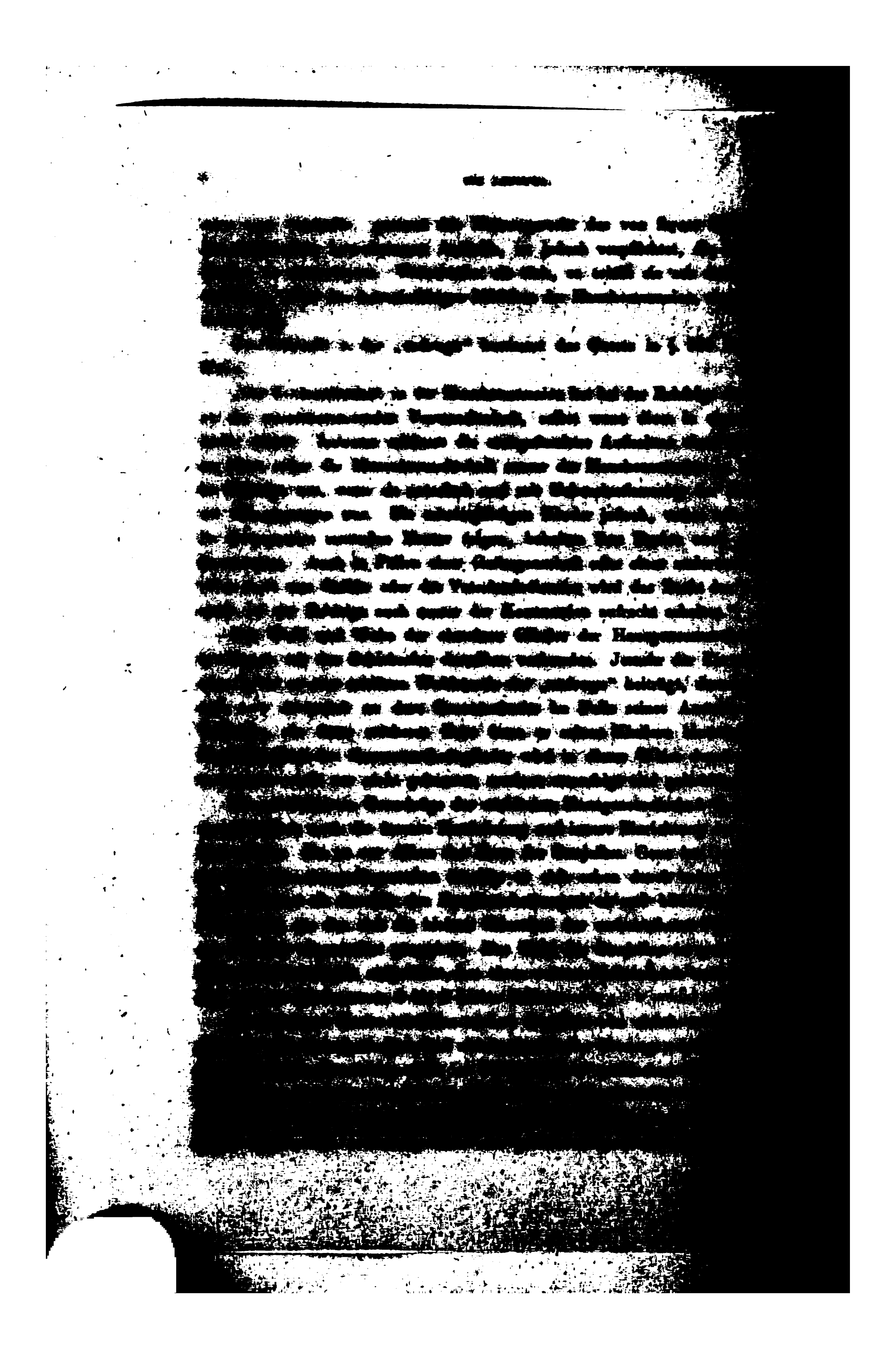
Im Lesnicaer Kreise wird das niedere Gebäude von einem [illegible] schindel- oder [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

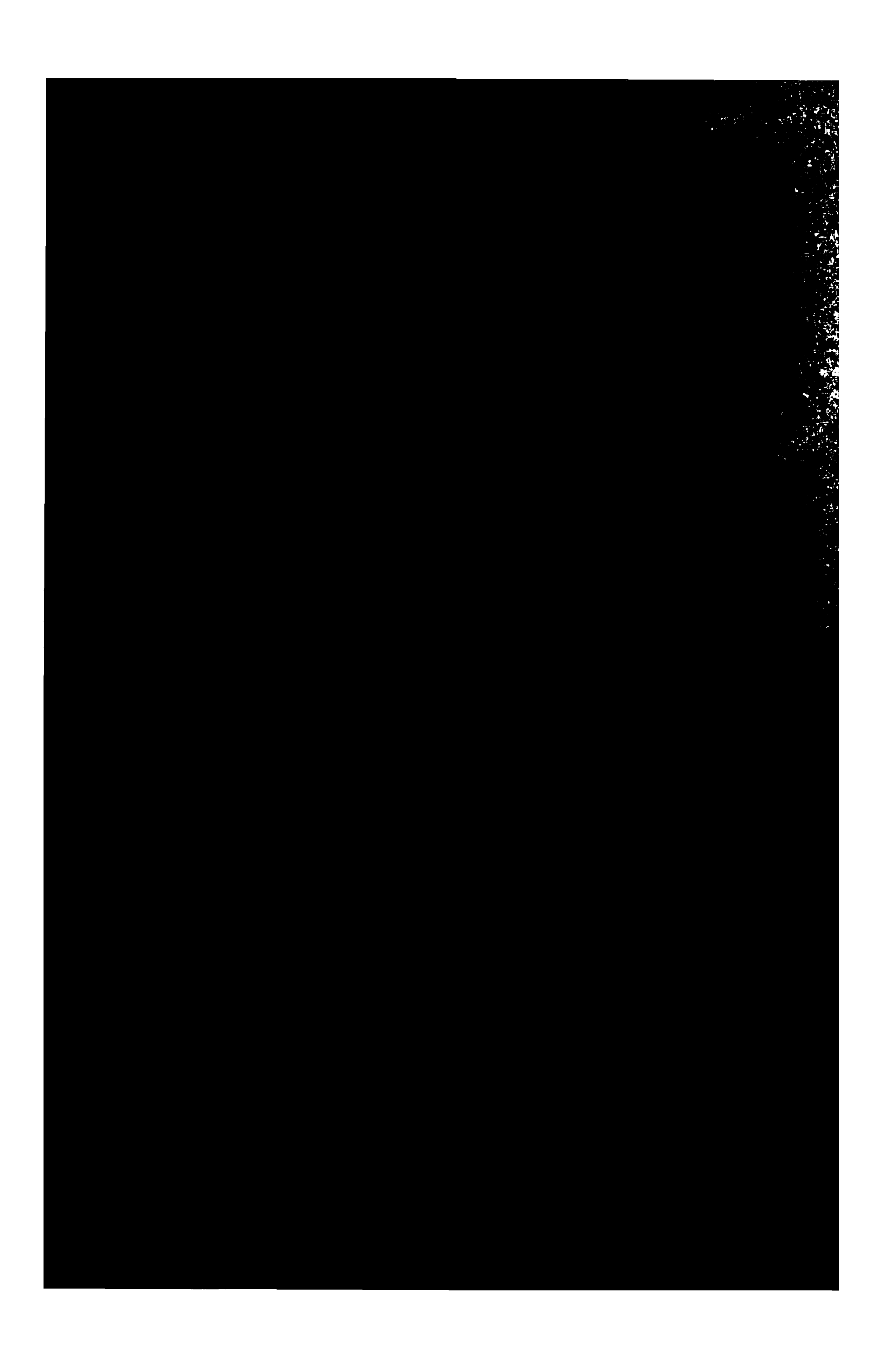
[illegible]

[illegible]

[illegible]









Utensilien u. s. w. werden in den dem ganzen Hause eigenen Speichern, Kammern und Hürden verwahrt. Sie heissen Vajate (plur.), sind von quadratischer Form oder auch rund, bestehen aus Weiden und Rohrgeflecht und ruhen gleich den Wigwams der Indianer auf Pfählen, um die Vorräthe gegen die frei herum laufenden Hausthiere zu sichern.

Die gemeinsame Hauswirthschaft wird wechselweise von einer der verheiratheten Frauen geführt. Sie heisst dann Reduša (von red, die Ordnung, d. h. an welche die Reihe kommt), besorgt mit Hilfe der jüngsten weiblichen Hausgenossen die Küche für die ganze Familie und macht die Kräfte der übrigen Frauen des Hauses für die Feldarbeit und sonstige häusliche Geschäfte verfügbar.

Wie bei allen südslavischen Stämmen theilt auch bei den Serben die Frau beinahe alle Arbeiten des Mannes. Dieselbe ist nie müssig, sondern immer beschäftigt. Zurückgekehrt von der schweren Arbeit im Felde, spinnt, webt, bleicht oder färbt sie die zur Wäsche und Kleidung des Hauses nöthigen Stoffe. Grössere Wohlhabenheit oder die Erfüllung mütterlicher Pflichten ändert hieran nur wenig. Die serbische Frau ist arbeitsam, ja in weit höherem Grade als der mehr die Bequemlichkeit liebende Mann. Man sieht in Serbien nie Männer oder Kinder in zerlumpter Wäsche, und diess ist wohl das beste Kriterium für die Ordnungs- und Arbeitsliebe der serbischen Frauen.

Der Abend findet die Familie am „häuslichen Heerde", um die grosse Feuerstelle, am lustig brennenden Feuer im Hause des Starješina versammelt. Die Männer schnitzen und bessern an Werkzeugen und Geräthen für Feld und Haus. Die älteren ruhen von der Arbeit aus, rauchen und besprechen das, für den am nächsten Tag zu Schaffende oder Angelegenheiten des Dorfes und des Landes. Die Frauen gruppiren sich still arbeitend im Kreise neben ihnen, die kleinen muntern Sprösslinge spielen zu den Füssen der Eltern oder bitten den Grossvater ihnen von Car Trojan oder Marko Kraljević zu erzählen. Dann nimmt wohl der Starješina oder einer der anderen Männer die mit einer Saite bespannte Gusle*) von der Wand. Ihre begleitenden monotonen Töne hallen durch den weiten Raum. Den Sagen folgen Heldenlieder und solche, welche in feuriger Sprache die einstige Noth des Vaterlandes erzählen und seine Befreiungskämpfe verherrlichen. So wird das Haus des Starješina zum gemüthlichen Sammelpunkte der ganzen Familie. An seinem Heerde entzündet sich die Liebe des Einzelnen für die alten Traditionen der Familie und des Volkes, und die helllodernde Begeisterung der Gesammtheit für Freiheit und Vaterlandswohl.

*) Die Gusle hat die grösste Aehnlichkeit mit einem im Norden Schottlands üblichen einsaitigen Instrumente, das gleichfalls mit einem Rosshaarbogen gestrichen wird.

Wer könnte Zeuge solch beseligenden staatenerhaltenden [illegible] ohne mit dem deutschen Autor der „Familie“ zu fragen: „Zieht [illegible] den grossen sittlichen Faktor auch mit in Berechnung, wenn er [illegible] geschlossenen und getheilten Güter gegen einander wägt? Kann [illegible] Ziffer finden zur Schätzung des Segens, der ins Haus kommt, [illegible] auf dem Schoosse der Grossmutter den Ueberlieferungen [illegible] können, und den alten Leuten in denselben Räumen, wo sie ihre [illegible] das Alter „wieder blühsam“ wird im Kreise der Enkel und Urenkel [illegible]

# VI.

# FÜR UND GEGEN DIE HAUSKOMMU[illegible]

Das slavische Familienrecht. — Wissenschaftliche Untersuchung über die Haus[illegible] Utješenović und seine Charakterisirung derselben. — Das serbische Agrarrecht [illegible] keinen vierten Stand, kein Proletariat.

Bevor die nordslavischen Stämme durch römisch-germanische [illegible] wurden, besassen diese und auch die Slovenen der Steiermark, in [illegible] Krain das gleiche, aus der slavischen Vorzeit stammende Familien[illegible] in der Familienidee, in der Gemeinschaftlichkeit des Vermögens[illegible] satze zu der den Individualisirungstrieb begünstigenden römisch[illegible] Rechtsverfassung.

Eine schöne Stelle des altböhmischen Gedichtes „Libuša“ [illegible] poetischer Weise mit den Grundpfeilern der slavischen Familie[illegible]

> Jeder Vater herrschet seinem Hause,
> Männer ackern, Weiber näh'n die Kleider;
> [illegible]
> Alle Kinder [illegible]
> Sich ein Haupt erkiesend aus dem Stamme,
> Das, wenn's Noth, mit ihnen [illegible]
> [illegible]

Wir finden hier in allgemeinen Umrissen ein Bild [illegible]

[illegible]

welche die social-politischen Verhältnisse der Staaten nur [illegible] industriellen Unternehmungen beurtheilen, und die [illegible] dessen gegebene Verhältnisse zu berücksichtigen, mit einer [illegible] schlote bedeckt sehen möchten, verschreien das System der [illegible] civilisationsfeindlich und jedem industriellen Fortschritte [illegible] höchst verwerflich. Ueber allem Parteiwesen stehende Nationalökonomen [illegible] politiker, die in der Zerstückelung des Grundbesitzes, in der Auflösung [illegible] bande und in dem Principe des Individualismus die Wurzeln [illegible] angefressenen, westeuropäischen socialen Verhältnisse erkennen, [illegible] tiveren Urtheile in der Agrar- und Familienverfassung der Südslaven [illegible] Systeme geschlossener Bauernwirthschaften und der kräftigen [illegible] Familienidee, die Grundpfeiler eines staatenerhaltenden Organismus [illegible] doch strebt ein Theil der jüngeren serbischen Staatsmänner aus der [illegible] Schule deren zerstörende Theorien: der Ackerbau ist ein freies [illegible] Grund und Boden muss theilbar, muss eine Waare sein, er muss [illegible] von Hand zu Hand gehen, — in ihr Vaterland einzuschmuggeln, den [illegible] ihrer Agrar- und Familienverfassung mit zersetzenden Paragraphen [illegible] Glücklicherweise stehen die letzteren nur auf dem Papiere. Sie sind [illegible] nur selten zur Ausführung gekommen und werden hoffentlich [illegible] Im Gegentheile macht sich in neuerer Zeit auch in der Gesetzgebung [illegible] in den der Skupština 1864 vorgelegten Steuer- und Rekrutirungs[illegible] Umschwung zur Erhaltung der Hausgenossenschaften bemerkbar [illegible] also noch lange das beneidenswerthe Glück geniessen, einen [illegible] entbehren. Die Beibehaltung des Begriffes der Familie in seiner [illegible] Ausdehnung wird es vor dem Pauperismus und heimathlosen [illegible] das den europäischen Staatsmännern so viel zu schaffen macht, [illegible] Forderungen durch Armensteuern, durch den Bau von [illegible] [illegible] und anderen Anstalten täglich [illegible] werden, während anderseits die Zucht- und Gefangenhäuser die [illegible] Auswüchse der Familienlosigkeit und des [illegible] im Stande [illegible] [illegible] Weil [illegible]

[illegible]

[illegible] wirklich nicht, so müssen wir sie doch festhalten, weil in ihnen [illegible] wiedergewonnen [illegible] Kardinal- [illegible] zugleich der ganze Charakter [illegible] verläugnet und abgeschworen [illegible] das Staatsregiment unmittelbar mit [illegible]

# VII.

# LJEŠNICA.

Novo Selo. — Miloš Obilić. — Dvorište. — Car Lazar und die Madvaren. — Die Schanze von Lješnica und ihre Geschichte.

[illegible] Tages fand man auf dem Wege nach Lješnica, [illegible]

Nach der Tradition residirte der berühmte serbische Held Miloš [illegible] einem Schlosse des nahen Dvorište und, wie schon bemerkt, [illegible] auf Trojanovgrad, dessen mittelalterliche Anlage ganz dem [illegible] entspricht. Als Miloš beinahe allein mit einem nur kleinen Gefolge [illegible] von Kosovo erschien, auf dem Serbiens Geschicke entschieden wurden, [illegible] Car Lazar ihn gefragt haben: „Wo sind deine Krieger aus der Mačva?“ „Mein Herr!“ erwiederte Miloš, „sie sind zu Hause geblieben, um [illegible] zu säen.“ Da rief der Car zürnend aus: „Dass sie ackern mögen mit [illegible] bis ihnen nichts weiter bleibe als Dornen, und die Türken ernten [illegible] sie säen!“

Dieser Fluch ging leider nur zu buchstäblich in Erfüllung. Hatten die [illegible] wirklich Schuld am unglücklichen Ausgange der Schlacht auf dem „Amselfelde“, [illegible] haben sie im Laufe mehrerer Jahrhunderte bitter dafür gebüsst und [illegible] die geringste Strafe, dass sie oft gesäet, wo dann der Türke erntete [illegible] in diesem Jahrhunderte haben die Mačvaer ihre alte Schuld gegen das [illegible] glänzend gesühnt!

Die links von der Strasse nach Loznica landeinwärts liegende, vom [illegible] ufer etwa eine Stunde entfernte Schanze von Lješnica ist von [illegible] Umfange. Sie wurde im Jahre 1862, als sich nach der Belgrader [illegible] [illegible]

hatten, dass ich mich in dem Zwischendeck einen [illegible] glaubte. [illegible]

Die Einrichtung der serbischen Mehanen, kleiner Gasthäuser, [illegible] bekannt, als dass ich mich durch die Frage nach [illegible] würdigen Hotelbesitzer in den Verdacht eines „schwäbischen" [illegible] hätte. So wurde der Antrag des gastfreundlichen [illegible] Nacht in seinem Hause zuzubringen, ohne Zaudern mit bestem [illegible]. Der Blick in die Mehane hatte zur Folge, dass mich die [illegible] des Ingenieurs nun erst recht die Wohlthat eines reinlichen [illegible] liess. Mann und Frau, wie beinahe alle Ingenieurfamilien Serbiens, [illegible] Oesterreicher, suchten mit Eifer mich die lange Trennung von [illegible] Sitte weniger empfinden zu lassen.

Der erste Besuch am nächsten Morgen galt dem Načalnik [illegible] den höheren serbischen Beamten ist nicht sehr schwer. Es gibt [illegible] Vorzimmer und Amtsdiener als bei uns, und so stand ich bald vor [illegible] Magistratsperson des Loznicaer Kreises. Zum Vorstande desselben [illegible] strategischen Wichtigkeit wegen nur bewährte Männer berufen; [illegible] sich unser Načalnik sichtlich bewusst. Nachdem er wechselweise [illegible] lungen und mich wiederholt strenge gemustert hatte, versuchte er [illegible] etwas weniger abstossende Falten zu legen und versprach mir, [illegible] auf's Beste zu unterstützen.

Die niederen Volksklassen des Orients suchen in jedem [illegible] einen Arzt, die intelligenteren Kreise Serbiens vermuthen in [illegible] Deutschen einen Mineralogen. Wir haben diess dem tüchtigen [illegible] manne Freiherrn von Herder zu danken, welcher das erste [illegible] Serbiens Boden entwarf und sich für alle Zeit um dieses Land [illegible] dienst erworben hat. Auch der Načalnik eilte, einige [illegible] Sie stammten aus den Bergen bei [illegible] und zeigten einen [illegible] [illegible] grossen Bleigehalt. Ich rieth dem Načalnik diese [illegible] zu senden, weil sie die Regierung gewiss zu weiteren Schritten [illegible] Der alte Herr lächelte [illegible] und meinte [illegible] [illegible] besitzt!"

[illegible]

[illegible] welche auch im Befreiungskriege wiederholt eine wichtige Rolle [illegible] Viereck von bedeutender Höhe in unregelmässiger [illegible] haben [illegible] wohl einige Tausend [illegible] In der Mitte ihres weiten, mit Gestrüpp bedeckten [illegible] und die Kirche des Städtchens. Scheint es nicht, [illegible] diesen beiden [illegible] ihre mit vielen Opfern wieder [illegible] Kulturbestrebungen mehr als jeden andern Besitz [illegible] sichern? [illegible]

[illegible] „dieser Boden ist mit dem Blute Tausender [illegible] und auch heute sind wir bereit, unser Leben für Fürst [illegible] Sollte der Türke jemals wieder über die Drina kommen, [illegible] dann, weiss Gott, soll er in mir einen andern Mann [illegible] finden, der im Jahre 1813, zur Schande des Serben- [illegible] aufgab!" [illegible]

[illegible] gleich Ranke in seiner „serbischen Revolution" das [illegible] verunglimpfte. Derselbe greise serbische Chronist, der [illegible] Geschichtschreiber die Daten zu seinem Werke grössten- [illegible] mit mir auf diesen Umstand zu sprechen. Er erzählte [illegible] auf das [illegible] hatte, und erst als [illegible] Kajo [illegible] unter Kara [illegible] Beispiel von [illegible] Patriotismus [illegible] Abzug mit Kanonen [illegible] Nacht [illegible] Bei [illegible] ver- [illegible]

Aus der Zeit der Türkenherrschaft ist in Lesnica [illegible] Moschee übrig. Sie liegt mitten zwischen den Wohnhäusern und [illegible] bewahrung der bedeutenden Pulvervorräthe des Kreises benützt. [illegible] Umgange mit dem bei uns so sehr gefürchteten Schiesspulver [illegible] diesen Völkern seinen gefährlichen Charakter, und ich erinnerte [illegible] an den Patronenfabrikanten von Njeguš in Montenegro's [illegible] welcher mir mit brennender Pfeife ganz seelenvergnügt die [illegible] geschwärzten, zum Theil in geöffneten Kisten herumstehenden [illegible] seinem Laboratorium zeigte. Es war zur Zeit des montenegrinischen [illegible] Grahovo im Juli 1858, als Oesterreich die Munitionsausfuhr nach [illegible] Bergen verboten hatte. [illegible]

Durch den Bazar mit dem mannigfaltigen, schon bei anderen [illegible] derten Inhalt, gelangten wir zu einige nette Häuser christianisirter [illegible] gleich ihren hierortigen muhammedanisch gebliebenen Brüdern [illegible] mit deren Pflichten und Rechten geworden sind. In dem christlichen [illegible] batscha lernte ich einen Mann von schönen, einnehmenden Zügen [illegible] schien, als hätte das ruhige, an einen Ort gebundene Leben [illegible] ganzen Wesen den zigeunerhaften Anstrich benommen. „Wir schicken [illegible] Kinder zur Schule und sie sollen gute Serben werden,“ sagte [illegible] Gespräche lobte er die Humanität der serbischen Behörden, [illegible] über das unduldsame Benehmen der Serbenkinder gegen die Zigeuner[illegible] welche zusammen denselben Unterricht theilen. [illegible]

Ich gedachte des wenig beneidenswerthen Looses jüdischer [illegible] christlichen unteren Volksschulen, der langen Zeit, der es [illegible] wird, um die klaffenden Spalten zwischen den Bekennern [illegible] auszufüllen, und versuchte den wackern Zigeunerbascha möglichst [illegible]

Die ersten Stunden des Nachmittags brachte ich im Hause des [illegible] Es hatten sich daselbst, dem Fremden zu Ehren, einige Beamte [illegible] eingefunden, das hübsche Töchterchen in reizender serbischer T[illegible] Stelle der Hausfrau, kredenzte den prächtigen Mokka in kleinen [illegible] während ein Pandur Tschibuks und Nargileh herumreichte. [illegible]

Milan Markowić, den Načalnik, [illegible] zu den ältesten [illegible] alten Miloš. Er war nicht wenig stolz auf dessen [illegible] [illegible]

[illegible]

# IX.

# BAD SMRDAN-BARA.

[illegible] gegen einen Besuch Mali-Zvornik's. — Ein serbischer Badeort. — Das [illegible] — [illegible] — Reise nach der Drina.

[illegible] Gučevo, nahe bei dem Dorfe Kovilješa, liegt der [illegible] eisenhaltigen Quelle in ganz Serbien hochberühmte [illegible] oder „Smrdan-bara" in fruchtbarer Ebene, welche die [illegible] gewundenem Laufe durchfliesst. Jenseits des Flusses [illegible] Berghalden empor, in schön profilirten Linien [illegible] abschliessend. Die Staffage der reizvollen, in pracht[illegible] Scenerie bildeten mehrere in ruhigem Schritte [illegible] dieses Werkes, der Načalnik, der mir die Ehre [illegible] Nachtstation Bana persönlich zu begleiten, und einige [illegible]

[illegible] jenen Beispiel von mir, deren Zustände mich seit [illegible] beschäftigt hatten. [illegible] waren [illegible]

Als wir an der Bara (Sumpf) anlangten, war der Abend [illegible]
gerückt; demungeachtet beeilte ich mich, das schöne Landschaftsbild [illegible]
flüchtigen Umrissen für den Načelnik zu skizziren. Mit [illegible]
er den Bewegungen meines Stiftes. Dobro, vrlo dobro! Gut, [illegible]
wiederholt aus. [illegible]

Das rasche Einbrechen der Nacht beraubte mich bald [illegible]
traf noch einige Anordnungen für meine Weiterreise und sprengte [illegible]
kräftigen „sbogom!“ Mit Gott! in der Richtung von [illegible]

Die Sprache der Serben ist überreich an schönen [illegible]
Betheuerungen; Ausrufe und allerlei Wünsche begleiten ihn [illegible]
bis zum Schlafengehen. Namentlich aber beim Essen und Trinken [illegible]
jedem rechtschaffenen Serben über Alles gehende Würze. So [illegible]
am nächsten Morgen mein Hauswirth mit einem „dobro jutro, [illegible]
ste mi spavali?“ „Guten Morgen mein Herr! wie haben Sie (mir) [illegible]
Kopf zur schloss- und riegellosen Thüre meines Zimmers herein [illegible]
mit diesem gut gemeinten Grusse aus süssen Träumen von der [illegible]
Heimath.

Auf hartem Strohsacke in wackeliger Bettstelle hatte ich die [illegible]
Ein altersmüder Sessel und eine schlechte Lithographie, welche [illegible]
schrift den Car Alexander vorstellen sollte, vervollständigten das [illegible]
Schlafgemach. Doch war es ein Zimmer und zwar ein [illegible]
einigemale mit Nachdruck versichert wurde, nur für Honoratioren [illegible]
Es wurde noch, um die mir erwiesene Auszeichnung in ein [illegible]
eine respektable Menge hoher Herren genannt, welche in dem Bade [illegible]
und in demselben, gewiss nicht an Comfortüberfülle leidenden [illegible]
Wochen zugebracht hatten. [illegible]

Nach Bad Surdan-Bara müsst ihr wandern, ihr verwöhnten [illegible]
Ischl, Kissingen, Baden-Baden, die ihr mit euren [illegible]
Anforderungen den Erfindungsgeist der geplagten [illegible]
Unglücklichen herausfordert! In [illegible] abgetheilten [illegible]
[illegible] den indianischen Wigwam's ähnlich construirt, [illegible]
6—8 Kubikklaftern Familien, die oft zwei bis drei Monate [illegible]
gebrauchen. Wohl kosten diese Wohnungen (?) auch nur [illegible]
[illegible] für den Tag, und wirklich Bedürftigen werden sie [illegible]
unentgeltlich überlassen. [illegible]

[illegible]

Preisen vermiethet werden sollen.

… „Herr, die Pferde sind bereit!" verkündete des … und gleichzeitig sprengte eine schmucke Reiterfigur auf … in den Hof. Es war der Quarantaineofficier Jovanović, … Begleitung bestimmt hatte. Nach Serbenbrauch leerten … auf den guten Ausgang unserer Reise. Der Wirth und … Gäste versäumten nicht, bei jedem … und „gebe es Gott" dazwischen zu rufen. Unserer … entgegen, und unter einer förmlichen Salve von … sprengten wir auf guter Strasse der nahen …

## X.

## AUF DER DRINA-KARAULSTRASSE.

… Karaula Petar. — Serbisches … Mehmed Pascha's. — Karaula Radalj.

… Drina bildet zum grössten Theile … die neutrale Strasse, auf …

Durften diese periodischen, die mit grossen Opfern [illegible] regeln zur nichts [illegible] Hindernisse der serbischen Regierung [illegible] bleiben; so musste sie andererseits voraussehen, dass auch [illegible] der Verlust dieses Terrains sich als sehr bedenklich für Serbien [illegible] Kampfes mit der Türkei, erweisen dürfte. In wenigen Stunden [illegible] unter dem Schutze der Kanonen von Zvornik ein [illegible] Zvornik landen und, vereint mit der Šabacer Besatzung, [illegible] Valjevo verwüsten, bevor die Serben noch Zeit gefunden hätten [illegible]

Es geschah dies wiederholt in den Befreiungskriegen [illegible] Feldzuge unter Seckendorf im Jahre 1737. Der von dem Vezier [illegible] Parteigänger Mehmed durchzog damals mit den Häuptlingen von [illegible] Tuzla nach Zurückdrängung der Kaiserlichen den ganzen Distrikt [illegible] Sie straften die unglückliche Rajah für ihre, den christlichen Befreiern [illegible] Sympathien mit Mord und Todtschlag, sie plünderten das [illegible] schleppten Tausende von Frauen und Kindern in die Sklaverei.

Die Auslieferung dieses wichtigen Punktes des serbischen [illegible] daher seit langer Zeit lebhaft oft, jedoch immer vergeblich [illegible] benen Kardinalwunsch des alten Miloš. Wenn die serbische Regierung [illegible] dings dringend darauf besteht, dass mit der Schleifung Sokol's [illegible] Räumung Mali Zvornik's, des türkischen Brückenkopfes am [illegible] erfolge, so ist sie hierin in unzweifelhaftem Rechte. Denn abgesehen [illegible] es der Pforte schwer werden dürfte, selbst aus früheren Traktaten [illegible] kleinste Rechtstitelchen auf das widerrechtlich besetzte Terrain [illegible] nachzuweisen, wird die [illegible] Auswanderung der [illegible] [illegible]

thum ähnlich, erscheint oft dem lebenslustigen, der strengen Ordnung [illegible] schaft überdrüssigen jungen Leuten als ein beneidenswerther [illegible] mit seinen Kameraden während des Winters um die Feuerstelle der [illegible] Karaula, durch deren Schiessscharten Licht und Rauch sich [illegible] Ein- und Ausgang zu erringen suchen. Mit Rauchen, [illegible] oder Gusluspiel verbringt er die Zeit. Bricht jedoch die [illegible] der Pandur noch sehnsüchtiger als jedes andere Menschenkind [illegible] er die blinkende Albaneserin von der Wand, versorgt Handschar [illegible] Gürtel, sieht nach seinen Patronen und zieht fröhlich und [illegible] gefühls, Liebes- oder Heldenlieder singend, patrouillirend [illegible]

Wer wäre ihm nun ebenbürtig, zumal unter den Burschen [illegible] er auch nicht den Marschallstab in seiner Patrontasche — [illegible] Marschälle — so kann er doch Buljukbascha werden, und er [illegible] dass in seinem Vaterlande so Mancher zu Amt und Ehren gelangt, [illegible] lange nicht Buljukbascha war.

Mit Ausnahme der Karaulbesatzungen waren wir auf dem [illegible] keinem lebenden Wesen begegnet. Die prachtvolle Scenerie [illegible] der steten Entwicklung neuer Reize für die fehlende Staffage [illegible] zu wollen. Beide Ufer zeigten in buntem Wechsel die [illegible] motive. Vorzüglich fesselte uns Ada, jener Sommerkonak Muchtar [illegible] an der Drina gelegen, dessen erstes Stockwerk, umrahmt von [illegible] mächtiger Buchenkronen, über hohe Mauern gar neugierig [illegible] neugieriger noch blickten wahrscheinlich durch die schmalen, eng [illegible] des Pascha's Odalisken nach den jenseitigen fremden Reitern, [illegible] gebannt, durchaus etwas von dem Inhalte des [illegible] erspähen suchten.

An heissen Sommertagen, erzählte mein Begleiter, [illegible] schönen, am Flusse angesiedelten Nymphen im feuchten Element [illegible] An jenem Tage war jedoch selbst mit Hilfe eines guten [illegible] [illegible], was die im Oriente so leicht erregte und [illegible] des Occidentalen hätte befriedigen können.

Nur halb versöhnt mit unserem Missgeschick [illegible] in drei Stunden die vierte [illegible] Karaula [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

den [illegible]

Zum zweitenmale von verschiedener Seite war ich diesen Mauern nahe gekommen. Der Wunsch sie zu übersteigen und neue Aufschlüsse über die sich hinter denselben bergenden höchst interessanten Verhältnisse zu gewinnen, erwachte in mir auf's Neue lebendig. Ich ahnte nicht, dass ich den bosnischen Boden so bald und ganz ohne meine Zustimmung betreten sollte.

## XI.

# IN TÜRKISCHER GEFANGENSCHAFT.

Nach Mali Zvornik. — Festung an der Drina. — Schlechter Empfang. — Gefangen nach Bosnien. Im Hause des Mudir.

Die Mittagssonne warf ihre sengenden Strahlen auf unsere kleine Karavane, die zwischen Auen und Feldern die Richtung gegen die türkische Enclave einschlug. Uns voraus ritt der alte Buljukbascha von Radalj; er kannte am besten den zwischen den Auen und der Drina sich hinschlängelnden Pfad und er war es auch, der, mit einer Handbewegung nach rechts deutend, uns zuerst die Nähe Zvornik's verkündete; ein Bergvorsprung hatte es uns verborgen. Um so überraschender lag es nun vor uns mit dem ganzen bestechenden Reize der orientalischen Städte.

Weiten Spielraum boten der Phantasie die terrassenförmig sich erhebenden Häuserreihen, durchbrochen vom frischen Grün schattiger Gärten, dazwischen die Moscheen mit ihren ruhigen Kuppelabschlüssen und hohen, kühn sich verjüngenden Minareten, die von der Höhe des Berges herabblickende altersgraue Veste mit sich anschliessenden, bis zum Uferrande herabziehenden Basteien und Thürmen, die an bizarren Contouren mit den kühngezackten Felsen zu wetteifern schienen. Der lieben Sonne selbst schien das in prachtvollen Lasuren erglänzende Bild so zu gefallen, dass sie es mit der gewissenhaftesten Genauigkeit in dem klaren Spiegel der Drina nachbildete. Die warmleuchtenden Reflexe und tiefen Schatten der feuchten Copie erschienen in jener Durchsichtigkeit, die man so gerne in Venedigs Canal grande bewundert.

Hart vor Mali Zvornik wurde die Strasse ungemein schlecht. Mit kleinen spitzen Kieseln gepflasterte Stellen wechselten mit in Felsen gehauenen steilen Treppen, um wie bei allen türkischen Festungen die Annäherung für Kavallerie und Geschütze zu erschweren. Unsere ungetheilte Aufmerksamkeit wurde von der halsbrecherischen Passage beansprucht, und so entging uns die lebhafte Bewegung,

[illegible]

mit Hilfe des Fernrohrs, und in der Meinung, dass [illegible]
begründen, ging er den Landleuten [illegible]

Es war dies eine irrige Vorstellung. [illegible]
zwischen den Ankömmlingen und Herrn [illegible]
wobei wir mehrere sehr oft mit drohenden Gebärden [illegible]
Ich [illegible]
dass die [illegible]
[illegible]
erwiesen sich vollkommen [illegible]
nicht zurückbleiben.

[illegible]

Es bedurfte der vollsten Sammlung, um die forschenden Blicke [illegible]

[illegible]

[illegible]

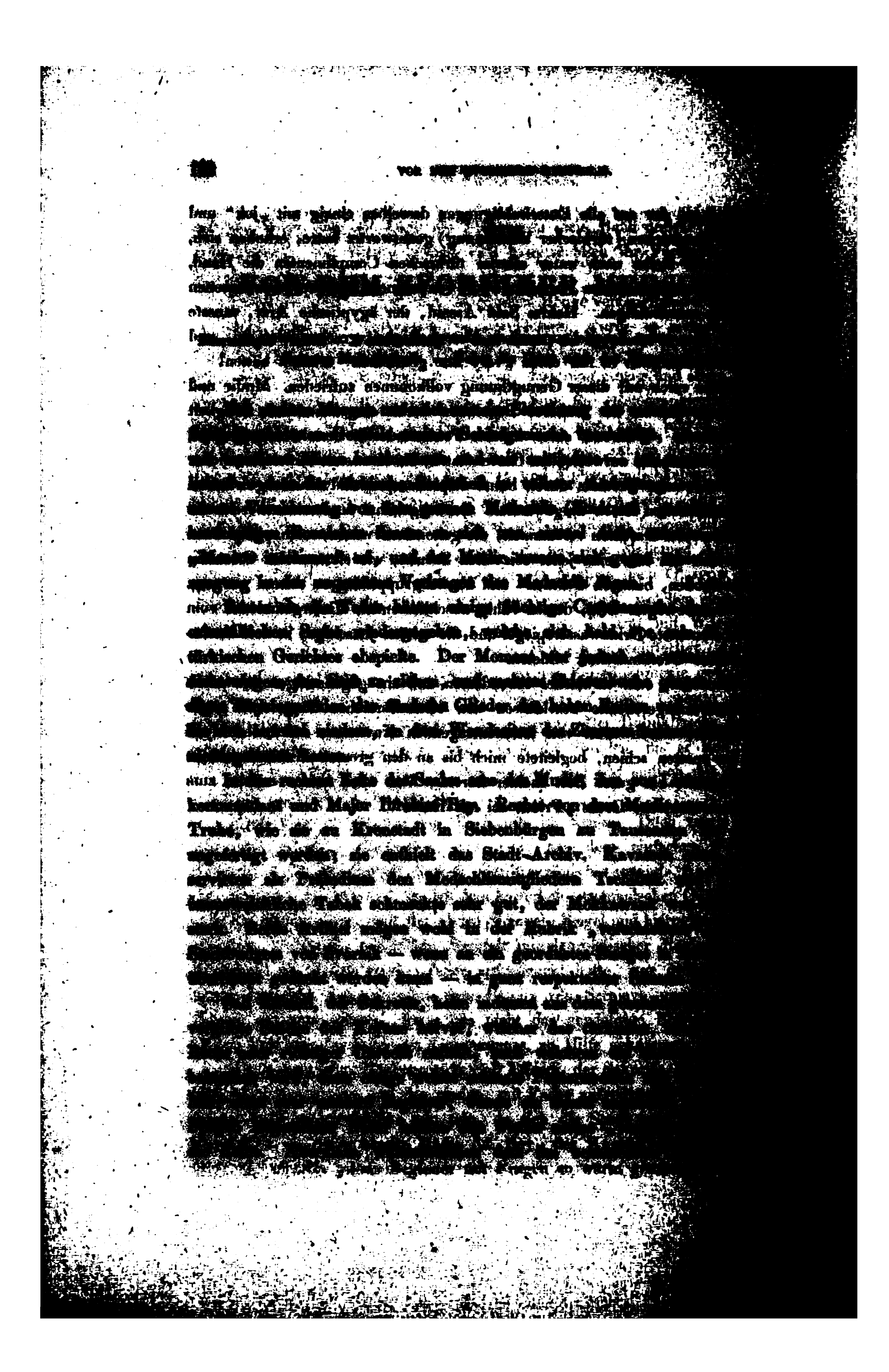
Ein Militärarzt, Aegyptier von Geburt, und von [illegible] anderen braunen Jünglingen zum Studium der Medicin nach G[illegible] gesendet, war der einzige der ehrenwerthen Gesellschaft, welche[illegible] freiere Ansicht über meine Reisezwecke gewann. Er trat [illegible] ein, und der Mudir fand endlich meinen Wunsch [illegible] Führung des U[illegible] [illegible] Gesichte in der Karosse zurückgelassen. Der B[illegible] [illegible] der [illegible] Sonne zeigte. Er eilte sichtbar und traf [illegible]

[illegible]

bascha Emin Aga, der auf alle Entschuldigungen desselben einzig mit „jok“ und dem obligaten Kopfnicken (türkischer Verneinung) geantwortet hatte, erhoben sich, drückten mir der Reihe nach unter allerlei türkischen Complimenten die Hand, und suchten den unangenehmen Vorfall mit der, von meinem Begleiter unterlassenen Anmeldung zu entschuldigen. Hekim Said Assaid, der ägyptische Arzt, musste mir erklären, dass jeder Zweifel an meiner Ehrenhaftigkeit geschwunden sei, und dass sie gleich anfänglich in mir einen „very fine gentleman“ erkannt hätten!

Ich erklärte mich mit dieser Genugthuung vollkommen zufrieden. Mudir und Miralai glaubten jedoch ihr früheres Benehmen durch eine besondere Artigkeit sühnen zu müssen. Während einer kurzen Promenade in dem wohlgepflegten, schöne Blumenexemplare aufweisenden Garten hatten die Kavassen mit erstaunlicher Schnelligkeit die weite Veranda durch bunte Papierlampen und Blumenguirlanden in einen phantastischen Kiosk umgewandelt. Zurückgekehrt fanden wir bereits die höheren Officiere der Garnison versammelt, die gekommen waren, mich willkommen zu heissen. Ich sah hier eine jener reizvollen Scenen, wie sie nur der Orient in seiner wechselvollen, bizarren Formen- und Farbengruppirung zu bieten vermag. Es war ein buntbewegtes Bild, dessen ruhig abschliessenden Hintergrund der vom Mondlichte beleuchtete Drinawasserspiegel und die schöne jenseitige, in tiefe Nachtschatten gehüllte Uferlandschaft bildeten.

Ein splendides, echt türkisches Abendessen und ein gegenseitiger Austausch kleiner Erinnerungsgeschenke beschlossen den erlebnissreichen Tag. Die ganze Tischgesellschaft, umschwärmt von laternentragenden Kavassen, deren der Mond seinerseits zu spotten schien, begleitete mich bis an den grossen Militärkonak, in dessen Prachtsaale ein gutes Bett meiner harrte. Von allen Seiten ertönte zum Abschiede der türkische Gruss „Friede sei mit Euch.“



betrachtete Sali Effendi die goldstaubblinkenden arabischen Schriftzüge des Buiruldi mit einer Sorgfalt, als hätte er sie am Tage zuvor gar nicht gesehen, las das Schriftstück der hohen Versammlung vor und copirte es.

Während dieses Prozesses sassen die Glieder des hohen Rathes in den verschiedensten malerischen Stellungen da, die Einen mit dumm ernster Miene sich ringelnde blaue Rauchwolken vor sich hinblasend, Andere, argwöhnische Blicke nach mir werfend, Alle aber zeitweise einzeln und im Chore den armen Jovanović mit einer Fluth von Vorwürfen überhäufend.

Alle Entschuldigungen des letztern, dass er doch so oft anstandslos über Mali Zvornik gekommen wäre, wurden paralysirt durch den Einwand, dass er damals in amtlicher Eigenschaft und allein, diessmal aber unangekündet in Begleitung eines Fremden gekommen sei, von dem man aller Legitimationen ungeachtet doch nicht wissen könne, ob er nicht ein „Moscov inschener" sei. Es schien mir, als wollten sie es dem „serbischen" Beamten so recht fühlen lassen, dass hier seine fürstliche Uniform, sein Säbel ihn nicht schütze, dass er im Grunde doch nur ein rebellischer Rajah des Grossherrn sei.

Sali Effendi hatte endlich seine Copie vollendet. Es erfolgte nun eine stürmische Debatte über den zu fällenden Spruch, während welcher mein, der türkischen Sprache vollkommen mächtiger Begleiter, den Saal verlassen musste. Augenscheinlich hatten die leidenschaftlich erregten Bosniaken über die, zur Mässigung rathenden Osmanlis den Sieg errungen. Das Urtheil lautete: Jovanović sollte bis zum Eintreffen der Weisungen des Pascha von Serajevo in Zvornik internirt bleiben, ich aber direkt über Srebernik, ohne serbischen Boden zu berühren, nach Oesterreich zurückkehren.

Sollte nicht mein Reiseplan völlig zerstört, mein Begleiter seinen mir erwiesenen Freundschaftsdienst mit Verlust an Zeit und vielleicht auch an Ehre büssen, so galt es nun im entscheidenden Augenblicke mit vollster Energie für uns beide einzutreten. So erklärte ich denn, dass ich nur mit meinem Begleiter zusammen Zvornik verlassen würde, und weiter, dass ich durch den in Serajevo residirenden „nemz" Consul beim Pascha über die Nichtrespektirung des Buiruldi Klage führen und für jede weitere Stunde, die wir in Zvornik zurückgehalten würden, eine angemessene Entschädigungssumme verlangen würde. Es wäre am besten, setzte ich hinzu, dabei, um den Eindruck meiner Drohung zu verstärken, die Uhr ziehend, „wenn das hohe Medschlis uns ohne Verzug unbehindert ziehen liesse."

Unterstützt von dem mir wohlwollenden, vielleicht auch den Conflikt mit dem einflussreichen „nemz" (österreichischen) Consul fürchtenden Mudir und meinem dolmetschenden Freunde aus dem Pyramidenlande, gelang es mir, das in Angst gejagte Medschlis umzustimmen und zur Abänderung seines ungerechten Spruches zu bewegen.

ihr [illegible]
[illegible]
Jovanović, nicht [illegible]
[illegible]
zu klagen und beschwer mich in serbischer [illegible]
[illegible]
blick [illegible] Vertheidigen. Es hat mir den An[illegible]
[illegible]

im kaiserl. Kriegsarchive aufbewahrten älteren Plane kennen lernte, wohl kaum lange widerstehen.

Zvorniks Bastionen hatten für mich aber nächst dem historischen, noch das besondere Interesse, dass zu Anfang dieses Jahrhunderts unter der Rajah des jetzt serbischen Loznicaer Kreises auch Vuk Karadžić Erde in Körben, zur Verstärkung der Werke auf dem Rücken hinzugetragen hatte.

Die Einschiffung unserer Eskorte, Pferde und Effekten war, während ich Zvornik croquirte, beendet worden. Dankerfüllt schied ich von Said Assaid, dem so rasch liebgewonnenen braunen Sohne Aegyptens. Ich bat ihn ein kleines Zeichen der Erinnerung anzunehmen und rief ihm ein wiederholtes „God bless you“ aus vollster Herzenstiefe zu.

Die Ruder tauchten in die klare grüne Fluth der Drina. Eine Wendung des Flusses entzog uns bald den Anblick von Stadt und Veste, in der ich die Gastfreundschaft der Moslims, aber auch die Unduldsamkeit und den Fanatismus der Bosniaken zur Genüge kennen lernte. Vorbei! —

## XIV.

## NACH KRUPANJ.

**Serbische Eichenwälder. — Das Jagodnja-Gebirge und sein Metallreichthum. — Bleierzgräber. — Krupanj. — Kapitain Radojlović.**

Mit Freudenschüssen begrüsste die allarmirte Besatzung der Karaula Radalj meine glückliche Rückkehr. Sie hatte mit Bangigkeit der Nachricht von dem Ausgange unseres Abenteuers geharrt. Zu meiner Freude fand ich auf der Karaula den Loznicaer Ingenieur, der von dem Načalnik zu meiner Begleitung bis an die Grenze seines Kreises abgesendet worden war.

Wir beschlossen sofort aufzubrechen und in Krupanj auszuruhen, wo sich uns der dortige Bezirkskapitain mit seinen Panduren zum Ritte nach Sokol anschliessen sollte. Der Buljukbaša liess es sich jedoch nicht nehmen, uns früher in seinem, nahe der Karaula gelegenen Hause zu bewirthen. Das Mahl war einfach genug und liess mich neuerdings die serbische Genügsamkeit bewundern.

Bald sassen wir wieder zu Pferde. Der Weg führte zunächst in östlicher Richtung über sanft ansteigende, doch hohe, dicht bewaldete Berge. Entzückende Rückblicke auf die bosnischen Gebirgsketten, die amphitheatralisch hinter einander

aufstiegen, und in wechselnder Beleuchtung sich prächtig von einander lösten, erfreuten uns an den gelichteten Stellen des prachtvollen Eichenwaldes. Ich erwähnte öfters der traurigen Verwüstung der schönen serbischen Wälder. Auch hier fand ich Hunderte, ihrer Kronen und Zweige beraubter Stämme auf dem Boden liegen. Oft versperrten sie uns gänzlich den Pfad. Sie sollten jedoch nicht, wie es sonst geschieht, vergessen vermodern, sondern zur Construktion der projektirten neuen Karaule entlang der Drina verwendet werden. Der Plan zu diesen wurde von dem Loznicaer Kreisingenieur entworfen, und soweit ich urtheilen kann, dürften sie mehr als die gegenwärtigen Blockhäuser ihrer Bestimmung entsprechen. Das Bauholz wird von den Grenzgemeinden unentgeltlich abgegeben und nur das Fällen und der Transport wird ihnen aus der Landeskasse vergütet.

Eine tiefe Schlucht trennte von dem Höhenzuge, auf welchem wir nach Krupanj hinabstiegen, das mit demselben parallel laufende Jagodnja-Gebirge. Es enthält Bleierzlager und lieferte in den Befreiungskriegen das nöthige Munitionsmaterial. Nach Herder bilden Glimmer-, Thon-Schiefer und Leberfels die Gebirgsart bis nahe zur Spitze. Sie werden häufig von Quarz durchzogen und enthalten einzelne Lagen und Gänge von eisenockrigem Thonstein und rothem Jaspis. Auf der Höhe legt sich ein Kalksteingebirge auf, von nicht sehr grosser Mächtigkeit. Es ist ein grauer, von Kalkspathadern, Thon und mürben Sandlagern durchzogener Flötzkalkstein. In diesem kommen, gewöhnlich nahe an seiner Sohle, in 2, 3, 4 bis einige 20 Ellen Tiefe, gemengt mit braunem Eisenocker und lockerem Sande, Bleierde und Bleiglanzmuggeln von 1, 2, 10, 20 bis 40 Okka Gewicht vor.

Die Bleierzgräber gehen nur auf gut Glück mit einem runden Schachte bis auf die Bleierz führende Lagerstätte nieder. Treffen sie Erz, so nehmen sie es, mit einiger Erweiterung um den Schacht, heraus, waschen es mit Krücken und Schlammgräben, um die erdigen und sandigen Theile soviel als möglich davon zu entfernen, schmelzen es sodann in runden Löchern mit Blasebälgen ein und verkaufen das Blei nach Krupanj, Valjevo und Belgrad. Die jährliche Ausbeute beträgt etwa 1000 Centner. Gewöhnlich arbeiten sie nur im Winter. Sie haben wenig Gewinn und Verdienst von dieser Arbeit, da sie ihre Versuchsschachte oft genug vergeblich niederbringen und der Bleipreis selbst sehr niedrig steht. Daher gerieth dieser Bleibergbau mehr und mehr in Verfall.

Seit dem Herbste 1862 lässt hier die Regierung schurfen und hat in zwei Jahren an 25,000 Okka, durchschnittlich 50% haltige Erze nebenbei produzirt. Da man hierbei auf keinen Gang gekommen war, und nur die Anlage ausgiebiger Putzenwerke gerathen erschien, hat sich die Regierung zu keinem regelmässigen Betriebe entschliessen können. Hiermit dürfte jedoch die Frage über die gewinnbringende Ausbeute des Jagodnjaer Bleiberges noch nicht endgültig entschieden sein. Nur dann —

[illegible], sondern stetig
[illegible], und sei es auch nur ein
[illegible] Bestreben nach politischer und territo-
[illegible], mit heiligem Ernste in erster Linie
[illegible] Ackerbodens, den heute ganz
[illegible] Bergschachte zu
[illegible] mächtigen Attractions-
[illegible] der Donau und Balkan gestalten könnte.

[illegible] Unser erster Besuch galt dem
[illegible] nicht zu Hause. Er befand sich in Sokol,
[illegible]

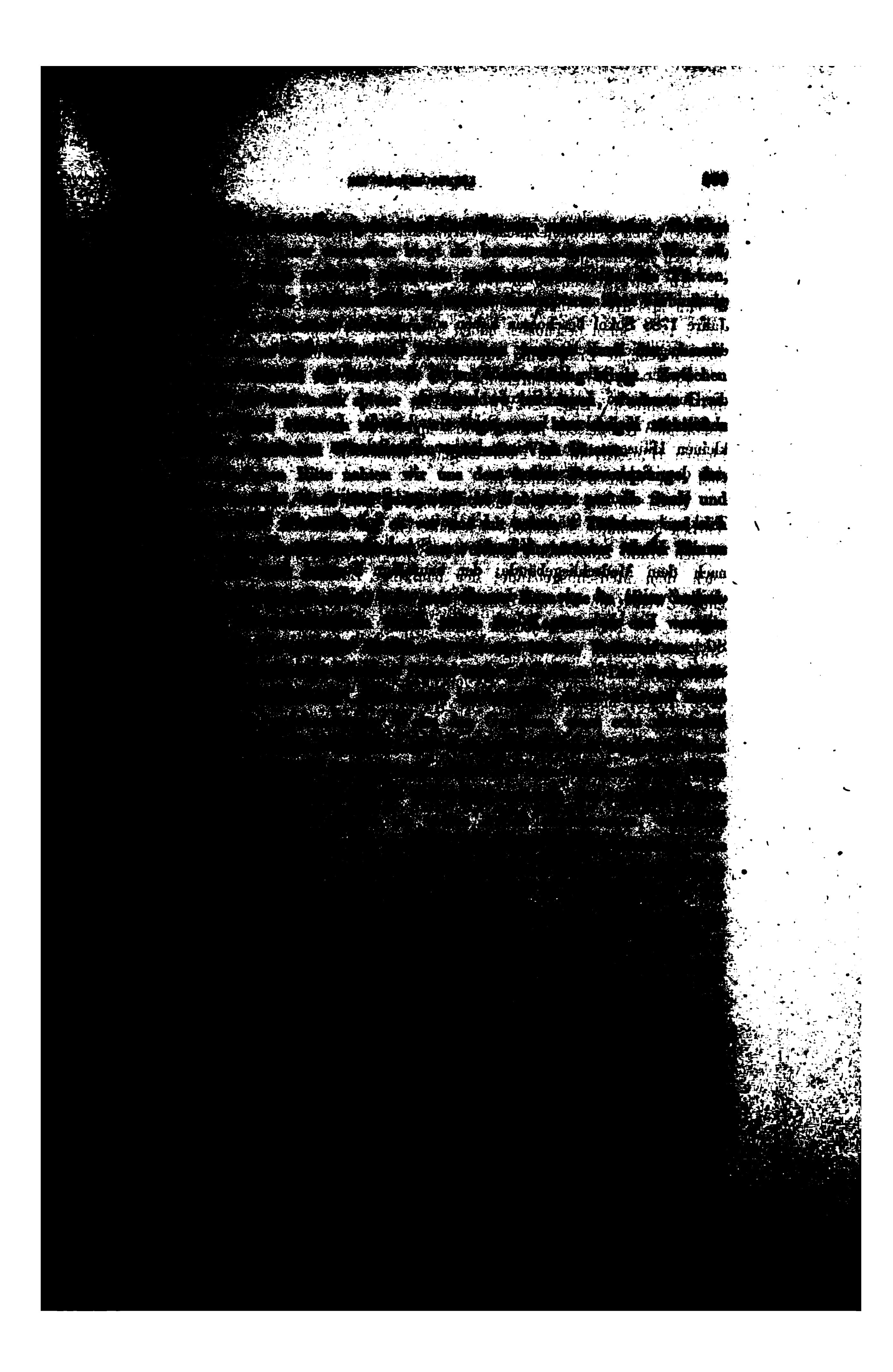
# XV.

# EIN TAG IN SOKOL.

Besuch bei dem Mudir von Sokol. — Besichtigung der [illegible]

[illegible] Reisevorbereitungen beendet. Der Kapitain ordnete den [illegible]

Zwei Panduren eröffneten, als Avantgarde, [illegible]

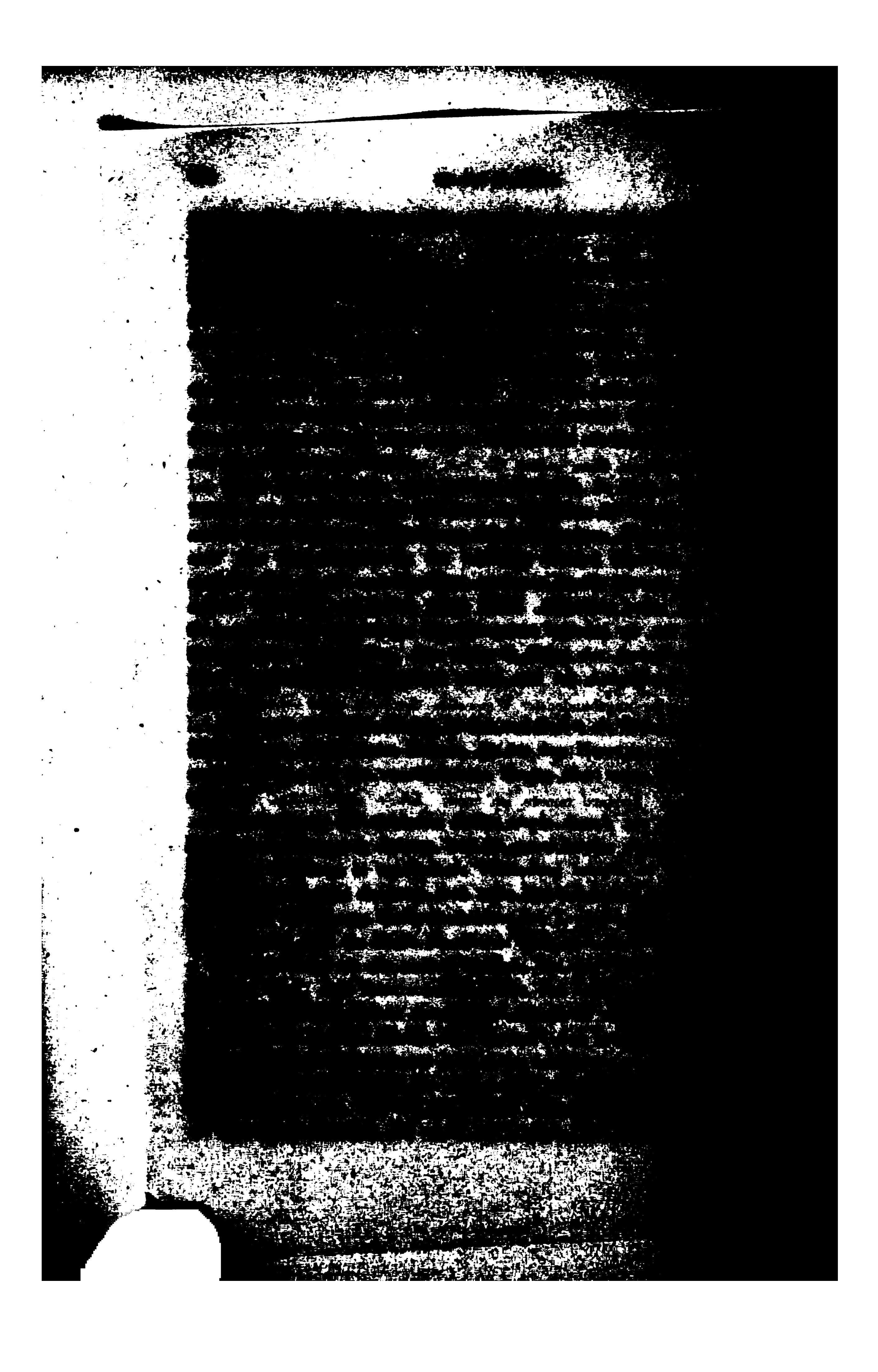


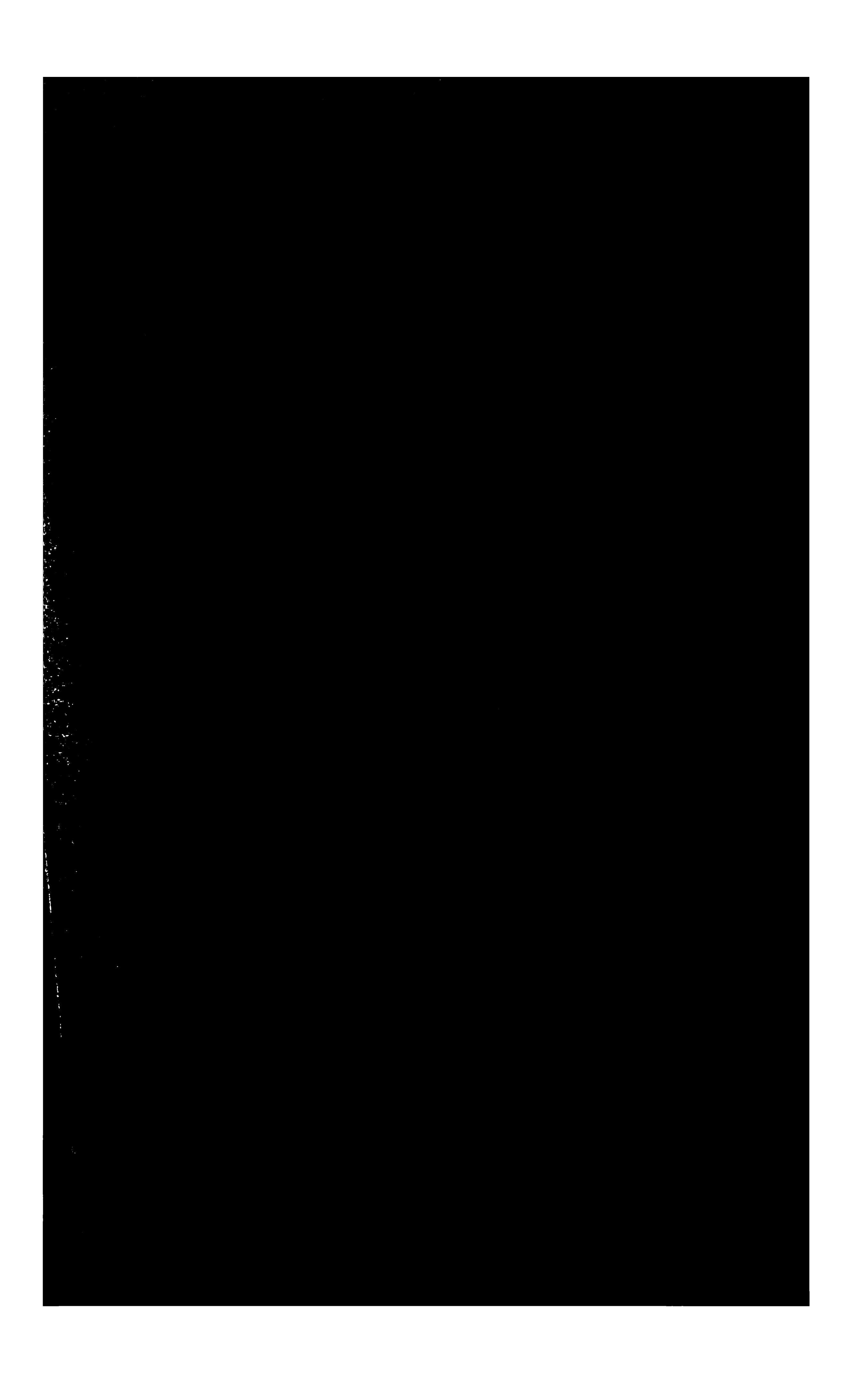
[illegible]

[illegible] Jahre 1760 [illegible] haben [illegible] Auf den [illegible] liegen [illegible] und Stadt. Letztere [illegible] kleinen Häusern, die [illegible] Familie [illegible] mit [illegible] und [illegible] nicht [illegible] Städtchen. Ich hatte ein Schreiben des [illegible] von Sohol [illegible] nach dem Medschlisgebäude; der baufällige Zustand [illegible] Zweifel, ob wir uns demselben auch nur für die [illegible] keine [illegible] befinden [illegible] in Folge [illegible] Kaffee [illegible] Hause [illegible]

[illegible] in unmittelbare Verbindung bringen [illegible]







Partie theilnehmen dürften, und so betraten wir, begleitet von dem Topdschu-Aga und mehreren Kavassen, die langgestreckte Hauptstrasse, die in östlicher Richtung in fast gerader Linie zum Haupteingange der Veste führt.

# XVI.

# SOKOL'S LETZTER MUDIR.

**Die alte Moschee. — Die Veste. — Sokols treuer Hüter. — Abschied. — Panorama der nordwestlichen Gebirgswelt. — Jakov-Schanze. — Carina. — Pecka.**

Das Städtchen mit seinem ruinenhaften Wesen, bettelhaften Läden und schmutzigen Kaffees barg manch köstlichen Vorwurf für das Skizzenbuch des Malers; dem Ethnographen gab es aber wenig Stoff zu erfreulichen Betrachtungen. Unwillkürlich erinnerte ich mich des netten Krupanj, das, obwohl erst nach dem Befreiungskriege aus den rauchenden Trümmern wieder erstanden, den glücklichsten Gegensatz zu dem alten, die Zustände der Türkei im Kleinen spiegelnden Sokol bildete.

Die grosse Moschee zeigt gleich ihrem Minarete noch heute die klaffenden Wunden, die General Laudon's Kugeln ihnen geschlagen — die Sokoler hatten seit 70 Jahren noch nicht Zeit gefunden, sie zu verwischen; oder sollten sie geahnt haben, dass dieser Tempel Muhammeds, gleich den andern Dschamien in serbischen Städten, einem vorzeitigen Untergange geweiht sei?

Ein Thurm mit, im Quadrate anschliessenden niedern Mauern führte in den auf gleichem Niveau mit der Stadt liegenden Vorhof. Er barg in gefährlichen Zeiten die Vorräthe an Lebensmitteln, und bildete den Zufluchtsort für die kaum einige hundert Seelen betragende Stadtbevölkerung. Der Vorhof war bald durchschritten, und wir standen nun dem eigentlichen Eingangsthurm gegenüber, zu dessen eisernem Thore Osman Haïdar Tobdschu Nefer, ein ungebeugter Greis von 80 Jahren, seit Menschengedenken den öffnenden Schlüssel bewahrte.

Ein eigenthümliches Gefühl beschlich mich, und wie mir später der Kapitain gestand, auch diesen, als der Schlüssel wieder hinter uns im Schlosse knarrte, und wir abgeschnitten von aller Welt, auf Gnade und Ungnade uns in dem Felsenneste gefangen sahen. Doch ein Blick in das Vertrauen einflössende Gesicht des Mudirs sagte uns, dass unser Misstrauen ganz ungerechtfertigt sei, und wir folgten beruhigt unserem greisen, Treppen und Leitern munter auf- und

[illegible]

Die Hauptvertheidigung der Veste beruhte auf einem, von [illegible] und mehreren Thürmen eingeschlossenen Hof, armirt mit [illegible] schiedenen Kalibers und Ursprungs. Zwei derselben sollte [illegible] senen Frieden, wahrscheinlich wegen des beschwerlichen [illegible] zurückgelassen haben, andere zwei führte Kara Georg [illegible] Belagerung. Sie bestrichen den Hauptzugang zur Veste [illegible] überdies zahlreiche Flintenschiessscharten eingelassen.

Die Aussicht von dem höchsten Thurme auf die [illegible] liegende Stadt und Umgebung, war bezaubernd schön, [illegible] serbische Name „Sokol“ (Falke) die hochromantische Lage [illegible]

[illegible] vertraute zu sehr der guten Stimmung des Mudirs. Kaum [illegible]

[illegible]

[illegible] luxuriösen Mahles, welches der Mudir mit sichtlichem Aufgebot [illegible] Sokol's uns zu Ehren veranstaltet hatte, erschienen die [illegible] gut zu begrüssen. Ich weiss nicht, in welcher Weise der [illegible] und indirekten neugierigen Fragen über den Zweck meines [illegible] beantworten für gut befunden hatte, sie schienen jedoch über die [illegible] höchst befriedigt zu sein.

[illegible] Einzelnheiten bequem studieren wollen, so wäre mir ihre [illegible] Zeit daselbst zu verweilen, gewiss höchst erwünscht gewesen. [illegible] Absicht nicht hatte, auch die Rücksicht auf meine Begleiter [illegible] vorgezeichnetes Reiseprogramm mir dieses nicht gestattete, so [illegible] auch die ernstgemeinte Einladung des wirklich liebenswürdigen [illegible] Hause einige Tage zu verweilen, bedauernd ablehnen.

[illegible] des Abschieds. Suleyman Effendi bestand darauf, uns bis [illegible] persönlich zu begleiten. In voller Uniform, auf einem [illegible] edlen Pferde, sprengte er auf dem halsbrecherischen Wege vor [illegible] Kawassen die Zahl unseres Trosses mit einigen höchst [illegible] vermehrten.

[illegible] wurde der in nordwestlicher Richtung ziemlich [illegible]. Als wir seinen höchsten, Sokol zugewandten Punkt [illegible] Mudir sein Pferd an und sagte uns in den blumen[illegible] Lebewohl. [illegible]

Gipfel des Cer und des Gučevo, über und neben diesen [illegible] förmigen Umrissen die mannigfaltigen Höhenzüge, welche [illegible] nach Šabac und Belgrad verschieben. Im Südosten stieg das [illegible] Mittelgebirge auf, die waldreiche „Šumadia", die ich [illegible] Uebersteigung des Crni-Vr bereits geschildert habe.

Wir durften uns leider nicht zu lange dem Genusse der [illegible] hingeben. Die röthlichen Streiflichter, mit denen die sinkende Sonne [illegible] der fernsten Ketten übergoss, und die angreifende Kühle, die [illegible] Dämmerung im Hochgebirge so fühlbar macht, mahnten uns zur [illegible] durchmassen wir die kleine Hochebene, rasch, ohne Aufenthalt [illegible] gegen Sokol aufgeworfenen Jakov-Schanze vorüber, welche [illegible] von einem serbischen Heldenweibe im Befreiungskriege ruhmvoll [illegible]

Bei einer kleinen Quelle, der Grenzmarke zwischen dem [illegible] bischen Gebiete, entliessen wir den türkischen Kavassen, den uns [illegible] freundlichen Mudirs mitgegeben hatte.

Wir befanden uns nun auf demselben unheilvollen Wege, den [illegible] rumpelung Sokol's von Seckendorf im Jahre 1787 abgesandte [illegible] 230 erlesenen Männern unter Oberst Grün eingeschlagen [illegible] jedoch von dem mehrfach erwähnten, verwegenen Kapitain M[illegible] durch die Zuzüge unter Aly Begzade Mehmed Aga und dem [illegible] Effendi von Zvornik und Tuzla, mit Uebermacht angegriffen, [illegible] haben in eiligster Flucht nach Valjevo ihr Heil suchen. [illegible] Hast der Verfolger und den natürlichen Hemmnissen des T[illegible] gewesen sein. Wir konnten es sattsam an uns erproben, die [illegible] unbarmherzigen, Alles niedermetzelnden Türken auf den Fersen [illegible]

Fortwährend ging es abwärts durch Gestrüpp und über S[illegible] auf eigene Faust seinen Weg, und glücklich, wer sein Pferd [illegible] lichen Fallen heil hinunter brachte.

Dunkle Nacht umgab uns. Erfreulicherweise wurde [illegible] etwas lichter, und Kerzenschimmer verkündete die [illegible] [illegible]. Die uns dort erwartende, in [illegible] aufgestellte [illegible] das aufs Beste zu unserer Aufnahme eingerichtete [illegible] unser Telegraphist, der [illegible] seiner [illegible] licher Weise entledigt hatte.

[illegible]

## XVII.

# REGIERUNGSORGANE.

[illegible] Beamten und dem Volke. — Rednerische Begabung. — Costümstudien. — Klassisches Frauenprofil.

[illegible] eines höheren Beamten bildet auch in serbischen Orten ein [illegible] Der nächste Morgen fand im grossen Hofe des [illegible] zahlreiche Menge in den buntesten Trachten versammelt, die [illegible] Erscheinen des Kapitains entgegensahen. Mit Windeseile [illegible] seiner Ankunft verbreitet zu haben. Auch entferntere [illegible] Contingent gestellt, das zum Theil aus Neugierigen [illegible] die den günstigen Moment benutzen wollten, um ihre [illegible] vorzubringen. Jene die Beamtenklasse von dem Volke bei [illegible] glücklicherweise in Serbien [illegible] nicht. Dort wird [illegible] Fürsten abgeordnete Vertreter betrachtet, [illegible] gerecht zu werden hat. [illegible] „Du" [illegible]

[illegible]

Nach einigen Fragen über den Stand der Saaten und [illegible]
des Dorfes stellte der Kapitain mich den Aeltesten vor und [illegible]
Zweck meiner Reise. Er erzählte ihnen, wie ich aus weiter [illegible]
wäre, um die Sitten, Gebräuche und Zustände des Landes [illegible]
alten Denkmale näher zu erforschen, die gesammelten Erfahrungen [illegible]
Buche zum Gemeingut Vieler zu machen und in Europa richtig[illegible]
das serbische Land zu verbreiten.

Der greise Kmet trat näher an mich heran, fasste meine [illegible]
mir nun im Namen Aller in einer Anrede, die bei uns wohl [illegible]
von Bildung im Flusse so gelungen wäre. Zum Schlusse [illegible]
auf mich herab. „Dass Gott dich schützen möge, der du [illegible]
nützliche That für unser Land und Volk zu vollbringen [illegible]
deiner mühsamen Reise gesund in dein Land zurückkehren [illegible]
du wirst immer glücklich sein!“ Die Nächststehenden [illegible]
Gott es gebe!“ hinzu und bezeigten mir der Reihe nach [illegible]
nahme an dem Vernommenen.

Während der Kapitain nun den Bauern einige neue [illegible]
erklärte, näherte ich mich den jungen Männern und Frauen [illegible]
bietiger Entfernung dem Hofzaune entlang aufgestellt [illegible]
die schönen weiblichen Costüme des Valjevoer Kreises [illegible]
feinen Farbensinn wieder, den diese einfachen Naturmen[illegible]
jemals, nach Büchern wie „die Farbenharmonie in [illegible]
Damentoilette“ studiren, in ihren Trachten entwickeln.

[illegible]

Wahrhaft herzlich gemeint war das „sbogom“ (mit Gott), welches ich mit dem Kapitain und Ingenieur tauschte. In verschiedener Richtung dahinsprengend, wechselten wir noch lange in zahlreichen Pistolenschüssen ein weithinhallendes Lebewohl.

# XVIII.

# VOLKSANSICHTEN.

Ueber die Höhen des Jalovik. — Verwüstung der Wälder. — Nachwehen des türkischen Fatalismus. — Vor dem Popenhause zu Lopotan. — Zigeunerlager. — Der Kolo.

In östlicher Richtung über die Höhen des Jalovik ziehend, behält die nur für Pferde gangbare Strasse auch weiter ihren schon bei dem Ritte nach Pecka geschilderten Charakter. Berge und Thäler verrathen einen besonders fruchtbaren Boden, doch ist das Land hier noch spärlicher als sonst bevölkert und nur einzelne zerstreute Häuser, die zu über mehrere Quadratmeilen ausgebreiteten Dörfern gehören, zeigten sich manchmal am Wege.

Als gälte es jedes einzelne Haus gegen drohende Angriffe zu vertheidigen, so mächtig waren die Palissadenzäune, die sie umgaben. Unwillkürlich äusserte ich gegen den Pissar meine Bedenken über die nutzlose Vergeudung eines der reichsten Nationalschätze und über die nachtheiligen Folgen der Verwüstung der Wälder für kommende Generationen zu Zwecken, denen auf weit einfachere Weise genügt werden konnte. Er stimmte in Allem meiner Ansicht bei und glaubte sie den Dorfkmeten, die nach Landessitte sich als Ehrenbegleitung unserem Gefolge angeschlossen hatten, mittheilen zu sollen.

„Nun werdet ihr doch einsehen, wie sehr die fürstliche Regierung Recht hatte, der Zerstörung der herrlichen Wälder, mit welchen Gott unser schönes Serbien gesegnet hat, durch Gesetze Einhalt zu gebieten, nachdem die Schäden, die euer bisheriges Verfahren herbeiführte, bereits einem, nur kurze Zeit unter uns lebenden Fremden auffallen.“

„Ja Bruder!“ erwiederte einer der schlichten Natursöhne, „Gott segne dich und die fürstliche Regierung, ihr möget gewiss es gut mit uns und dem Lande meinen. Wir wissen, dass wir oft fehlen, und sicherlich hat auch der fremde Herr Recht; doch glaube mir, es hält schwer von den Sitten der Eltern, wie sie seit Jahrhunderten bei uns in Uebung sind, plötzlich zu lassen!“

Die Türken haben in den Ländern, die sie einst beherrschten, ein gut Stück Fatalismus zurückgelassen. Kostet es bei uns oft Mühe, neuen nicht ganz bequemen Verordnungen im Volke Eingang zu verschaffen, so ist dies hier noch schwieriger, und so gross auch die Fortschritte sind, welche Serbien seit der kurzen Epoche seiner Selbstständigkeit machte: es würde noch viel grössere Resultate aufzuweisen haben, hätte die serbische Regierung nicht allenthalben das starre Festhalten am Hergebrachten zu bekämpfen, müsste sie nicht überall zuerst mit eiserner Zähigkeit das Terrain für Reformen zu erobern suchen.

In Lopotan erwartete und lud uns der gastfreundliche Pope zu einem ländlichen Mahle. Wir nahmen dasselbe auf dem Rasen vor dem Hause in ungenirtester Weise ein. Dicht vor uns durchschnitt ein munterer Bach den gelbgrauen Thonschieferboden, und die Panduren tränkten in dem klaren Wasser, das wir später durchwaten mussten, unsere dürstenden Pferde.

Die reizende Landschaft mit der bunten, ruhenden und bewegten Staffage gruppirte sich zu einem anmuthigen Genrebilde. Ich war jedoch durch die meine Kräfte erschöpfenden Ritte der letzten Tage so sehr ermüdet, dass ich mich, gleich anderen, mit dem Zeichnen weniger vertrauten Menschenkindern, mit dem blossen Augen- und Seelengenusse begnügte, und anstatt das reizende Bild in seiner Totalität aufzufassen, nur die charakteristischen Züge des Popentöchterleins meinen Typen serbischer Frauen einreihte.

Die ruhige, wahren Sonntagsfrieden athmende Scene vor dem Popenhause, die in manchen Zügen mich an eine ähnliche im „Pfarrhause zu Wakefield“ mahnte, wurde bald von einer viel lärmenderen, in anderer Weise anziehenden verdrängt. Zuerst mit gedämpftem Klange, dann immer deutlicher schallten, durch eine sanfte Anhöhe gebrochen, die bekannten wilden Töne zu uns herüber, welche die serbischen ländlichen Feste zu begleiten pflegen.

Wir spornten unsere Pferde und fanden in einem muldenförmigen Thalgrunde, in der Nähe eines jungen Eichenwäldchens, ein Zigeunerlager aufgeschlagen. Vor den Zelten in allen möglichen Formen, Farben und Stoffen, schien sich die ganze tanzlustige Jugend der nächsten Dörfer ein Stelldichein gegeben zu haben.

In einem einzigen grossen Kreise wurde der nationale Kolo getanzt. Wie fiedelte der alte Zigeuner darauf los! Sein Bogen streifte beinahe den Resonanzboden der Geige, als wollte er ihr ihre geheimsten Töne entlocken. Der zweite etwas jüngere Nomade schien die Festigkeit seines Tambourinfelles erproben zu wollen; beide mit ihren Füssen den Takt markirend, stets von einer Seite des Kreises zur entgegengesetzten springend, um die hie und da ermüdenden Glieder der Kette zu neuem Eifer zu spornen.

Unser Erscheinen brachte das bunte Treiben ein wenig in's Stocken; doch als der Pissar selbst in den Reigen eintrat, seine beiden Zeigefinger über den

[illegible] Mädchen in [illegible] seine [illegible] Sicherheit [illegible] kleinen und erwählten [illegible] hervor, und die [illegible] Ungezwungenheit, [illegible] so selten zu finden ist.

Es ist nicht einer der geringsten Vorzüge [illegible] dass man Gelegenheit erhält, das Volk und seine Zustände [illegible] kennen zu lernen.

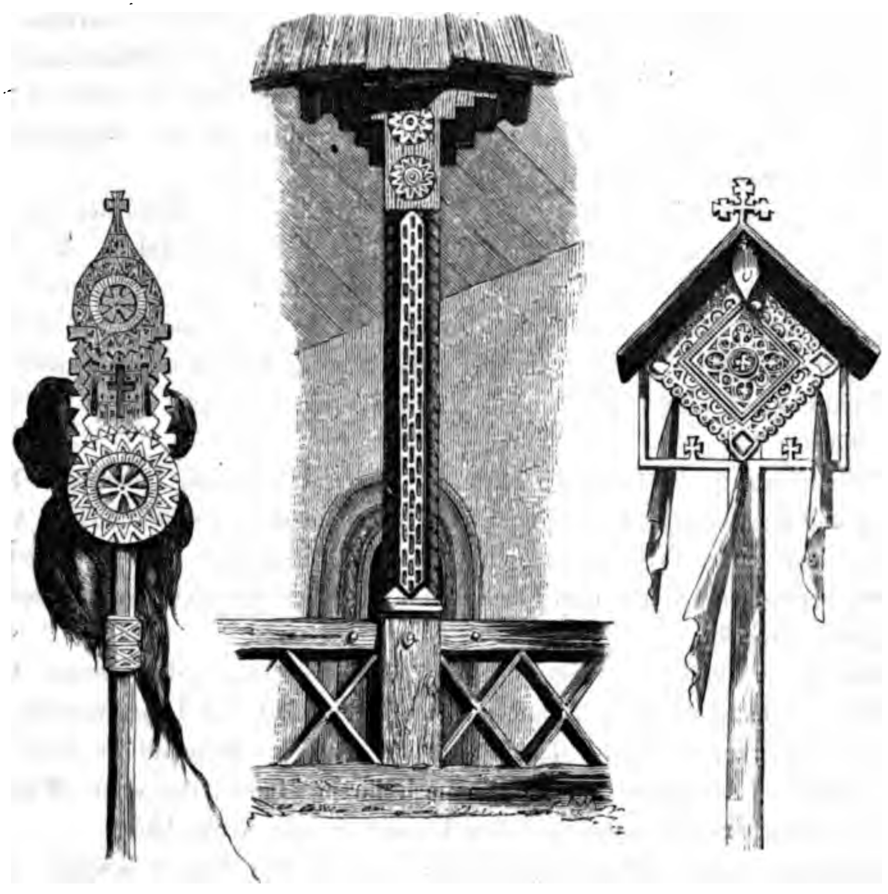
# XIX.

# VOLKSTALENTE.

[illegible] Gefängnisstrafen und ihre Folgen. — [illegible]

[illegible] meiner [illegible] Gelegenheit, schon in den [illegible] in den [illegible] dem diesem Volke eigenen [illegible] und Farbenanwendung zu bewundern. [illegible] Die [illegible]

und namentlich in den hohen fremdartigen Friedhofkreuzen und Kirchengeräthen immer wieder zu begegnen.



HOLZSCHNITZEREIEN.

Der Leser findet in der beigefügten Illustration die sprechendsten Belege für das Gesagte. Er wird gerne einen Blick dem zierlichen reichornamentirten Spinnrocken, dem mit geometrischer Präcision gearbeiteten hohen Grabkreuze schenken und im Geiste einen Augenblick bei dem am Wege liegenden Kirchlein von Kamenica verweilen, um mit mir die zierlichen Säulen und Träger der halbkreisförmigen Vorhalle zu bewundern; sie sind — ich erwähne es zur Rechtfertigung dieses letzten Ausdrucks — von einem schlichten Manne Namens Vasić, aus dem Dorfe Bukovica, im Jahre 1845 geschnitzt worden.

Auf der jüngsten Londoner Weltausstellung erregte ein Holzschnitt von dem Athenienser Agathangelos und andere griechische Skulpturen und Malereien durch ihre Vollendung die allgemeinste Beachtung. Auch Architekt Hansen, ein Gewährs-

[illegible] Dingen [illegible] [illegible] sprechender Talente auf allen Gebieten der Kunst in [illegible]

Hat dieses die vielen Ueberreste und ruhmvollen [illegible] Blüthezeit und seine, eine rasche [illegible] vor dem, von grösstentheils halb[illegible] „Neuserbien" voraus, so glaube [illegible] Nationa[illegible] mässigen Naturanlagen fernere [illegible] auf den [illegible] Bahn voraussagen zu dürfen.

Hinter de[illegible] erwähnten, [illegible] von K[illegible] zu der vo[illegible]nden Betr[illegible] [illegible]borenen T[illegible] veranlass[illegible] Strasse wied[illegible] Boden [illegible] mehr [illegible]rain [illegible] Chara[illegible] weit[illegible] und [illegible] Rechten [illegible] Medve[illegible] die bedeutende [illegible] Katte, wel[illegible] ufer bi[illegible]

Wi[illegible] be[illegible]en u[illegible] bereits in Mitte [illegible] liegende[illegible] nica's, u[illegible] do[illegible] benö[illegible]gten wir [illegible] um [illegible] weithin [illegible] A[illegible]ntsgebäude [illegible] Kamenica [illegible] meisten [illegible] Ort[illegible], einen [illegible] dem de[illegible] Europa's ent[illegible]

Mit uns [illegible]h betra[illegible] [illegible]uerin [illegible] des Kapitains[illegible] Sie sch[illegible] [illegible]rb mit [illegible] grossen Wass[illegible]krug, und a[illegible] Bet[illegible] schen Bettes. Aengstlich [illegible] Manne, der [illegible] lichkeit gegen einen Beamten seit dem Vormittage mit [illegible]

Gefängnissstrafe trifft in Serbien den Verurtheilten doppelt [illegible] in der eigenen Person, dann in ihrer Rückwirkung auf seine [illegible] nicht dem Staate, bürdet das Landesgesetz die Erhaltung [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Zahl jener [illegible]

[illegible]

[illegible] helesmandater Mann und damit nicht eine unange- [illegible] Ihren Aufenthalt im meinem Hause knüpfe, sei ihm der [illegible] und der niedergedrückte Bauer vor uns. Der Kapitain kündigte [illegible] die Fürbitte des [illegible] Fremden frei sei, doch möge er [illegible] nehmen [illegible] fehlen, denn die Strafe würde eine [illegible] Segenswünschen verlassen Mann und Frau den Hof. Die [illegible] des herrlichen Bewusstseins, Mitmenschen aus einer [illegible] haben [illegible] sich in einem erhöhten heiteren [illegible] auf den [illegible] pickenden Schwarzwälder Uhr*) [illegible] Stunde, um beim Scheine einer schlechten Talgkerze im [illegible] Viele Aufklärungen dankte ich dem wackern [illegible] und Charakter des Volkes, dessen Licht- und Schattenseiten [illegible] Objektivität beleuchtete. Wie die meisten jüngeren [illegible] und Bauern hatte auch Rotil eine Bildung im Auslande [illegible] von Paris und Wien zu erzählen und bewahrte vor- [illegible] Andenken. Mit einem Hoch auf deutsche [illegible] auf den [illegible] schieden [illegible]

geritten. Als mein Führer war ein [illegible] werden. Abgesehen von einigen charakteristischen [illegible] schwarzen Kappe, dem weissen Abatuchrocke, den [illegible] schützte, verriethen mir der sichere elastische Schritt, die [illegible] Pistolen und die elegant umgehängte Albaneserflinte die [illegible] tern. Es war ein echter Sohn der „schwarzen Berge“ [illegible]

Fast alljährlich wissen sich einige Crnagorcen durch die [illegible] Heimath von Serbien trennenden Berge nach letzterem [illegible] Dort suchen sie den, ihren Gewohnheiten am meisten zusagenden [illegible] auf. Frei, gut bezahlt und ohne eigentliche Arbeit, gestattet [illegible] Lieblingsneigung zu fröhnen, viel umherzuziehen, häufig in den [illegible] sprechen, den Guslo-Spielern zuzuhören und zu — politisiren [illegible]

Mein Montenegriner war nicht wenig erfreut zu hören, [illegible] seine Bergwelt, sondern auch seinen Fürsten und zufällig auch [illegible] Nahie (Bezirk Crnička), den in den letzten Jahren viel genannten [illegible] kennen. Der Panduren war bereits lange von seinen Bergen entfernt [illegible] Fragen über das Schicksal seiner geliebten Heimath auf dem [illegible]

Auf der Anhöhe von Gornja Bukovica mit ihrer herrlichen [illegible] wir unter dem schattigen Laubdache einer riesigen Eiche [illegible] das interessante Profil der Medvednikkette, die sich, von [illegible] am deutlichsten in ihre einzelnen Hauptberge, den hohen [illegible] einzigen breiten Hochplateau, dann den vielgespalteten Jablanik [illegible] Viquesnel veröffentlichte auch dieses Profil in seinem, in Paris [illegible] „Voyage dans la Turquie de l'Europe.“

Von Kamenica senkt sich das Terrain in immer mehr [illegible] schnitten, die abwechselnd die schönsten Triften und Wälder [illegible] grossen, sich beinahe ganz verflachenden Thale herab, an dessen [illegible] sich Valjevo erhebt. Durch seine günstige geographische Lage [illegible] den bedeutendsten und zukunftreichsten Städten Serbiens. [illegible] umschlossen, ist deren, von anderen Städten weit entfernte [illegible] friedigung ihres Hausbedarfs auf dessen Markt angewiesen [illegible] und vorzüglich Pferdemärkte werden von Käufern aus den [illegible] [illegible]

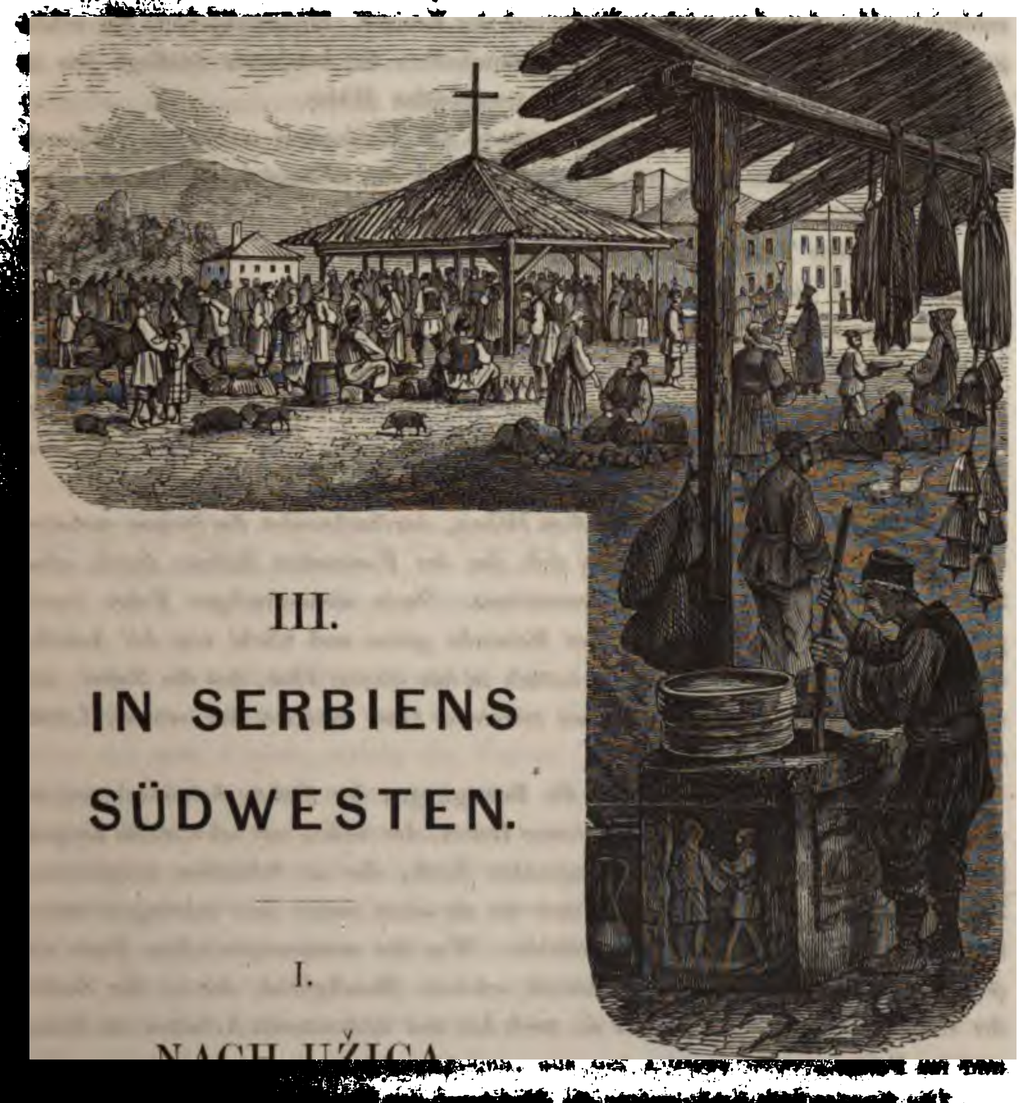
[illegible]

[illegible] thurmartiges Gebäude, das Munitionsdepot des Kreises. [illegible] Nenadović aus dem, vom Abbruche des alten Vitkovićthurmes [illegible] erbaut. Von diesem alten Thurme sind nur noch einige [illegible] Vereinigungspunkte der beiden, aus der Medvednikkette [illegible] der Kolubara, der Gradac und der Jablanica, [illegible] wurden nach diese Ueberreste als nächster bequemer Stein[illegible] Festungsthürmen aufgehen, die zum Schutze Valjevo's [illegible] von der Drina her, projektirt sind. Mit ihnen wird [illegible] an ein altes mächtiges Geschlecht in Serbien ver[illegible] nur noch in einem schönen hercegovinischen Volksliede [illegible]

[illegible] des Načalnik's fand ich, wie in andern Städten, auch hier das [illegible] von einer unverhältnissmässig zahlreichen Menge von [illegible]. Ursache hiervon ist die grosse, durch die gegenwärtige Ge[illegible] sehr begünstigte Streit- und Processsucht des Volkes, die zu [illegible] Serbiens gehört. Es müsste wohl die Zahl der Gerichts[illegible] werden, sollten die riesig sich bei allen Gerichten anhäufen[illegible] in angemessener Zeit erledigt werden. Es harrten im Jahre [illegible] Seite versichert wurde, bei dem Valjevoer Kreis[illegible] Rechtsstreite ihrer Erledigung, und doch ist der Wir[illegible] sehr begünstigt, da gewöhnlich das Ortsfrie[illegible] Kneten und zwei Assessoren, in Streitsachen bis [illegible] entscheidet. [illegible] Kapitain [illegible] selbstgewählten [illegible]

[illegible] die streitenden [illegible]

[illegible]



# III.

# IN SERBIENS SÜDWESTEN.

## I.

## NACH UŽICA.

zahlreiche Heerden den reichen Viehstand des Kreises. [illegible] allenthalben die [illegible] [illegible] Bilder [illegible] in der kleineren [illegible] die [illegible] [illegible]

[illegible] sanften Höhen, durchschneidet die [illegible] sich das der Poststation [illegible] auszeichnet. Nach sechsstündiger [illegible] der Reisende gerne und blickt [illegible] zurück in das schöne Thal, [illegible]

[illegible] die Bewegungen der [illegible] weisse Hemd, der helle, [illegible] genähte Rock, die an [illegible] und wo sie sonst immer sich [illegible] lichte. Was der montenegrinische [illegible] setzte schwere Metallgürtel, [illegible] ihr [illegible] sie auch bei den mühsamsten [illegible] und im Felde.

Die Strasse hält auch weiter die Richtung von Nord nach [illegible] und gibt während noch weiterer sechs Stunden dem [illegible] Gelegenheit, im Passiren der hohen Kämme, bei Kurven [illegible] und gleichzeitigen Steigungen oder Gefällen von 1:40, [illegible] erproben.

Endlich hatten wir den hohen Bergsattel erreicht [illegible]

## [illegible]N LETZTEN TAGEN DES [illegible]ÜRKISCHEN UŽICA.

[illegible] Zeit, gleich der [illegible] anderer Theile, [illegible] worden [illegible] wurden [illegible] in Form der [illegible] [illegible] [illegible] die türkische Stadt [illegible] [illegible] die [illegible], welche in [illegible] Zeit [illegible]

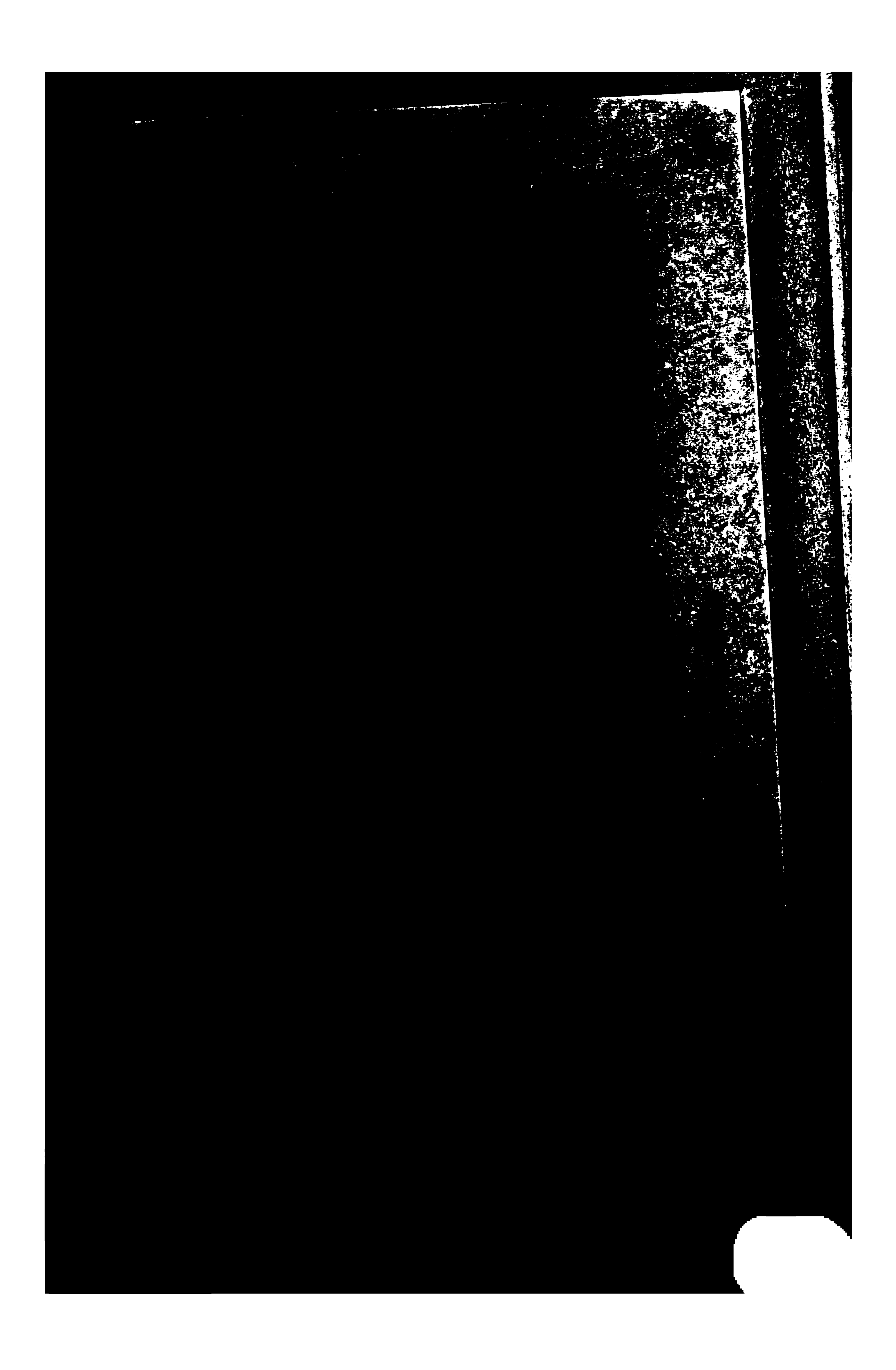
Die Chronik der Veste reicht sowohl in der [illegible] Werken, die sich bisher mit Serbien beschäftigten, nicht weit [illegible] Jahre 1860 diese mittelalterlichen Thürme und Mauern [illegible] wenigsten gedacht, dass dieselben eine so wichtige Rolle [illegible] hundert gespielt, dass vor ihnen beinahe Seckendorfs ganze [illegible] dass sie indirekt den unglücklichen Ausgang jenes Feldzugs [illegible] Um so [illegible] die [illegible], nach [illegible] türkischen Quellen bearbeiteten Daten [illegible], welche [illegible] tigkeit des nunmehr der Schleifung übergebenen Baues näher [illegible]

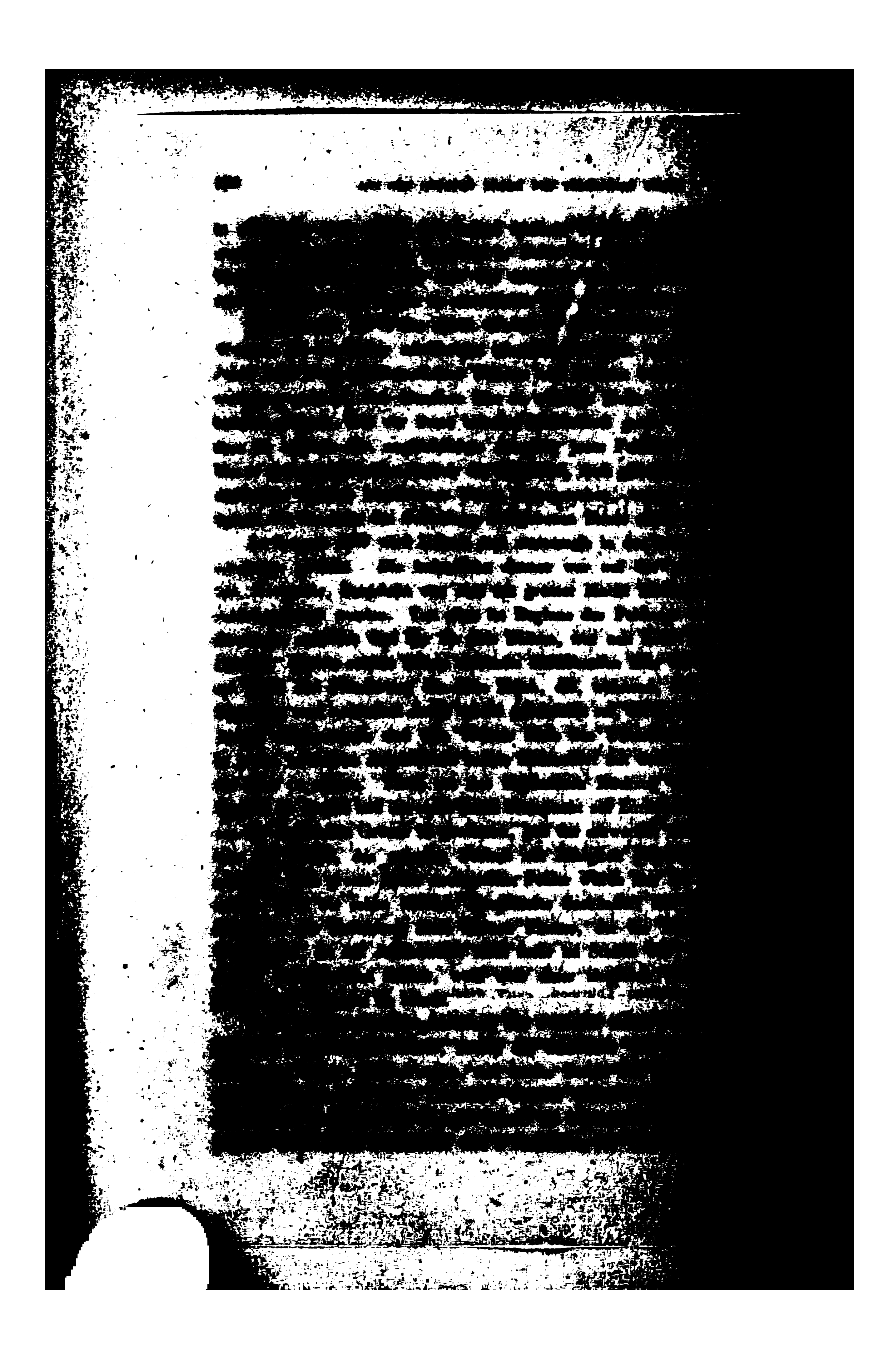
Im August 1737 wird Užica's zum erstenmale in den [illegible] relationen gedacht. Die kaiserliche Armee war auf der [illegible] Niš, Novipazar, Banjaluka von dem mit grosser Macht [illegible] zurückgedrängt worden. Von allen im Beginne des Feldzugs so [illegible] Festungen zwischen dem Sar bis zum Balkan, war nur noch [illegible] Händen. Bereits setzten kühne türkische Reiterhaufen über [illegible] mit Mord und Plünderung die arme Rajah, die, wähnend, dass [illegible] Befreiung vom türkischen Joche bereits gekommen sei, die [illegible] Armen aufgenommen und dem Wiener Hofe den [illegible] In jenem kritischen Augenblicke suchte Seckendorf mit dem [illegible] der Save zu nähern. Theils um den begonnenen Rückzug [illegible] Morava zu decken und um einen festen Stützpunkt zur [illegible] von der bosnischen Grenze zu gewinnen, gab der schwache, [illegible] herr den Befehl, das von den Türken mit Zähigkeit [illegible] nehmen. Eine grosse Reihe strategischer Fehler wurde [illegible] mehrt. Wie wir sehen werden, zersplitterte Seckendorf [illegible] Kräfte an der Eroberung eines kleinen Platzes, der [illegible] Wichtigkeit, im 16. Jahrhundert nicht mehr im Stande [illegible] Armee ausreichenden Schutz, wohl aber einer [illegible] Hindernisse entgegen zu setzen.

[illegible]

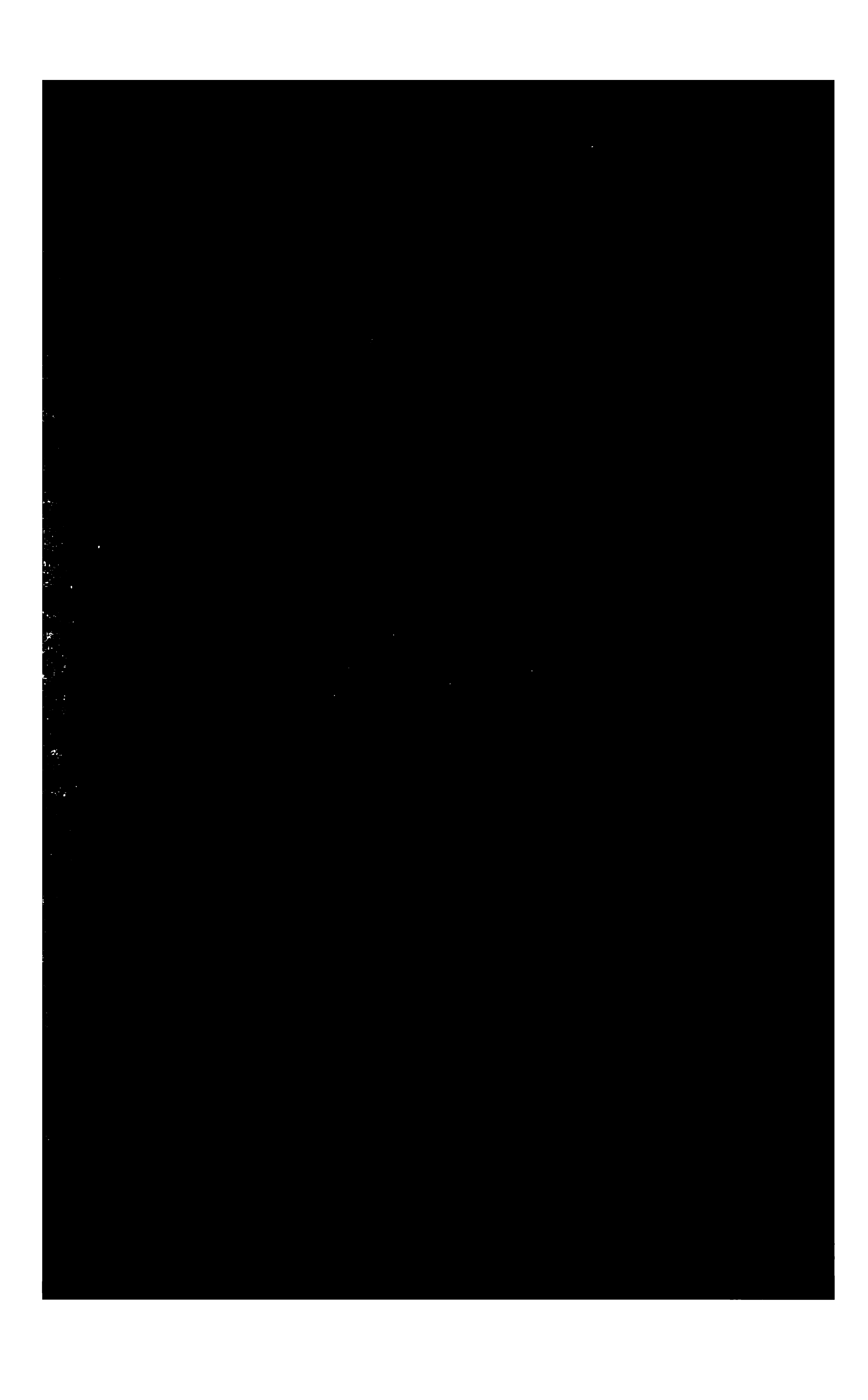
[illegible] Eroberung Užica's [illegible], und [illegible]

[illegible]









nur zwei kaum 300 Schritte weit tragende Kanonen in der „Festung", besetzte eine dominirende Anhöhe und begann sie mit seinen Achtpfündern zu beschiessen. Da die Sachlage nicht zu ändern war, sandte Seckendorf am 26. Marschall Philippi mit dem Ingenieurhauptmann Reichel ab, welche die Belagerung leiten sollten. Gleichzeitig zogen 12 Bataillone Infanterie, 5 Regimenter Cavallerie, 4 Feldstücke und 2 Mörser ab, zur Verstärkung des Blokus und um einen feindlichen Entsatz abzuwehren. Prinz v. Waldeck und Graf Wenzel Wallis folgten mit den Brigaden G.-M. Schulenburg und Lerchner. Die Cavallerie blieb in dem drei Stunden weit entfernten Städtchen Požega. In einem Kriegsrathe, dem Marschall Philippi präsidirte, wurde das Bombardement Užica's beschlossen. Am 28. langte Seckendorf im Lager an. Er liess die nach Valjevo, Novipazar und Vižegrad führenden Engpässe besetzen, berittene Landleute und Husaren bis an die Drina streifen und ein höher gelegenes, begonnenes Réduit — das spätere isolirte kleine Fort — mit Beschleunigung vollenden.

Hierauf näherte man sich mit 26pfündigen Geschützen bis auf 200 Schritte der Festung und beschoss am 30. das grosse Thor, den einzigen Eingang zu derselben. Lentulus, der kühne Parteigänger, blieb die Seele der ganzen Unternehmung, und, hätte man sie ihm allein überlassen, so wäre ihre Ausführung wohl ohne jenen grossen Aufwand von Kräften erreicht worden. Seckendorf erfuhr durch einige gefangene Serben, denen es geglückt war, an Seilen aus der Festung zu entkommen, dass die Besatzung nur aus 200 Mann bestehe, und ihre Hauptstütze auf dem erwähnten, von innen stark verbarrikadirten Haupteingange beruhe. Anstatt nun seine Anstrengungen einzig auf die Forcirung dieses Zuganges zu richten, gefiel es Seckendorf, das kleine Užica mit seinen 2 Karonaden weiter als eine „Festung" zu betrachten und die entworfenen regelrechten Angriffsarbeiten gegen dieselbe fortzusetzen. Wie hätte er auch sonst wohl in Wien den grossen Aufwand von Zeit und Kräften rechtfertigen wollen? Nach einem fortgesetzten, selbstverschuldeten Rückzuge musste Seckendorf nothwendig das am Wiener Hofe gegen seine Befähigung erwachte Misstrauen durch eine glänzende Waffenthat, durch die Einnahme einer starken, mit Schwierigkeiten genommenen Festung zu entkräften suchen, und desshalb musste das kleine Užica gegen die eigene Ueberzeugung als solche angesehen und mit demselben Aufwande wie eine wirkliche Festung genommen werden.

Eine durch Regengüsse unterbrochene „grosse Postirung" und allgemeine Beschiessung wurde zum zweitenmale in Scene gesetzt. Nachdem jedoch das von den Grenadiercompagnien unter General Marschall und Graf Königseck, der Brigade Prinz Waldeck, den aufgebotenen Serben und 6 Geschützen unterhaltene Feuer nur geringen Eindruck auf das in seinem kleinen Steinkästchen sich sicher fühlende türkische Häuflein übte, beschloss man endlich ernstlich an die Oeffnung

des grossen Thores zu gehen. Zwei Zimmerleute, von drei aus der Veste geflüchteten Serben geführt, liessen sich durch grosse Versprechungen zu einem Versuche bewegen. Grosse, in Massen herabgeworfene Steine zwangen sie aber zur Umkehr und es wurde zur abermaligen Beschiessung des Thores geschritten. Da man — wir wollen annehmen, zur Schonung von Menschen — nicht damit begonnen hatte, was doch nur einzig zur Einnahme der Veste führen konnte, mit der Forcirung des Hauptthores, so hatte diese regelrechte Belagerung bereits 150 Mann gekostet. Mit einem neuen Verluste von 60 Mann näherte man sich bis auf 10 Schritte dem Thore, brachte unter Seckendorf's Leitung — welch eine kleinliche Aufgabe für den Oberfeldherrn einer grossen Armee, deren Flügel von der Save bis zur Drina reichten! — endlich 6 Geschütze in Batterie, und beschloss, den Platz am nächsten Morgen mit Sturm zu nehmen. Angesichts dieser nunmehrigen ernstlichen Bedrohung begannen die Belagerten jedoch noch in derselben Nacht zu parlamentiren. Am nächsten Morgen steckten sie die weisse Fahne aus und liessen zwei Offiziere an Seilen aus der Festung herab um die Capitulation abzuschliessen. Seckendorf empfing sie „bedeckten Hauptes“ und bewilligte ihnen die gleichen Bedingungen, unter welchen früher Niš capitulirt hatte. Sie lauteten:

Art. 1. Die Garnison wird ausziehen mit Waffen, Gepäck, Meubles, Effecten, Frauen und Kindern, mit ihren Sklaven und Dienern, ausgenommen den Christen.

Art. 2. Alles was sich vorfinden wird an Kanonen, Mörsern (sic!), Kriegsmaterial und Lebensmitteln, dem Grossherrn gehörend, wird getreulich ausgeliefert werden und bleibt zum Nutzen seiner k. Majestät.

Art. 3. Sie werden geführt und geleitet werden durch eine Abtheilung deutscher Cavallerie bis nach Vižegrad, und sie werden der k. Armee einen ihrer Hauptleute als Geisel lassen bis zur Rückkehr der Eskorte, und man wird dann diesen Offizier mit aller Sicherheit bis zum ersten Orte führen, wo sich türkische Garnison befindet.

Art. 4. Man wird der Garnison so viel als möglich Train- und Packpferde liefern, um alle angehörigen Frauen, Kinder, Kranke, Verwundete, Effekten zu tragen.

So geschehen im Lager vor Užica, den 20. Oktober 1737.

Gez.: der Graf von Seckendorf.

Einer der beiden türkischen Offiziere blieb als Geisel im Lager zurück, der zweite und der k. Dolmetsch v. Theil wurden mit der in deutscher Sprache abgefassten Capitulation an Seilen in die Festung aufgezogen. Auf demselben Wege gelangte die türkische im Austausch zurück. Nun erst öffneten die Türken das schützende Thor und die Besatzung verliess am 3. Oktober in der stipulirten Weise den Platz, dessen Einnahme den Kaiserlichen 220 Mann an Todten und Verwundeten, darunter 30 Serben gekostet hatte. Unter den 12 Offizieren befan-

motivirt genügend die ausserordentliche Hartnäckigkeit, welche die Kommandanten ganz unhaltbarer türkischer Schlösser in jenen Kriegen bewiesen haben. Ein bald darauf durch Mehemed mit 6000 Mann versuchter Ueberfall Užica's misslang. Er verwüstete jedoch die offene Stadt und die nächsten Dörfer, mordete, was ihm in die Hände fiel, und schleppte an 1000 Weiber und Kinder in des Grossveziers Lager, wo er mit Jubel empfangen wurde. Erst nach Seckendorfs Rückzug wurde Užica von den Türken durch Hunger bezwungen.

Im Befreiungskriege, im Jahre 1805, wurde Užica von den Serben vergeblich belagert. Erst 1807 wurde es von Kara Georg nach kurzem Widerstande genommen. Hier that sich Fürst Miloš zuerst heror und wurde auch verwundet, 1813 von den Türken wieder erobert, blieb Užica bis 1862 in ihrem Besitze. Im Jahre 1814 entkamen mehrere gefangene serbische Notablen durch einen kühnen Sprung aus den Fenstern der Veste.

Der Rückweg aus der Veste führt an den schönen Steinbrücken vorüber, welche die einstigen, an beiden Djetina-Ufern gelegenen türkischen Stadttheile miteinander verbanden. Diese Brückenbauten wurden bisher irrthümlich den Römern zugeschrieben. Dem widerspricht schon der bei den meisten Wölbungen angewendete Spitzbogen; auch die von den Türken später eingefügten, Inschrifttafeln führten uns nicht irre, und wir möchten mit Bestimmtheit, annehmen, dass diese mit höchst vollendeter Technik ausgeführten Bauten der Spätzeit des grossserbischen Reiches, etwa dem Ende des 14. oder dem Beginn des 15. Jahrhunderts angehören. Die in den Fluss gestürzten Brücken-Balustraden durch neue zu ersetzen, und so die Passage in finsteren Nächten weniger gefährlich zu machen, erschien den Türken vollkommen unnöthig. Die ganze türkische Lebensphilosophie, in dem Worte „Fatalismus" concentrirt, erklärte uns diese und andere, beinahe auf jedem Schritte auffallende Unterlassungssünden vollkommen.

Man musste jedoch Anhänger dieses jedenfalls sehr bequemen philosophischen Systems im potenzirtesten Masse sein, um in einem Gebäude, das von Stunde zu Stunde seinem endlichen Einsturze entgegensah, täglich des gemüthlichsten Käffs zu pflegen. Es war diess buchstäblich der Fall mit dem alterthümlichen Bau, welchen der „letzte" türkische Mudir Ibrahim Bey bewohnte und der gleichzeitig die türkischen communalen Anstalten, die Schule, das Medschlis und Gefängniss umfasste. Der traurige Zustand, dem die einst prächtigen Baulichkeiten mit ihren Säulenhallen aus schönem Sandstein verfallen waren, spottet jeder Schilderung. In den Fugen wucherte eine ganze Flora von Schlingpflanzen, und man war gegen alle Naturgesetze versucht zu glauben, dass sie es waren, welche die weichenden Steintrümmer zusammenhielten, und mit gleicher Vorsorge den jungen türkischen Nachwuchs, das hochweise Medschlis und die eingesperrten Sträflinge vor der drohenden Katastrophe bewahrten! „Unmöglich kann sie noch lange ausbleiben!"

dachte ich, als ich in der letzten Stunde der türkischen Herrschaft diese Halbruine betrat, die nun als historische Reste schneller als die von Kara Georg zerstörte Moschee und die übrigen Dschamien schon einem sicheren Untergange geweiht sind. „Gebe nur der gütige Himmel, dass das Haus dann leer sei!“ dachte ich weiter, der Verlust an historisch merkwürdigen Gegenständen, an Bibliotheken und Archiven wird leicht zu verschmerzen sein.

Von dem freundlichen Mudir und Ali Hafiz, dem „letzten“ Kadi Užica's, durch die verschiedenen Räume begleitet, konnte ich wenigstens derartige occidentale überflüssige Objecte nirgends erspähen, und es wäre auch dem geneigten Leser schwer geworden, in dem Raume des damaligen Gerichtszimmers, ausser den imponirenden Gestalten des schmauchenden „letzten“ Mudirs, des „schreibenden Kadi's“, eines Effendi's und der Kavassen, mehr als einige schmutzige Teppiche, Gewehre, eine hölzerne Kassentruhe und einige Linnenbeutel zu entdecken. Letztere enthielten das Gesammtarchiv des türkischen Užica. Nicht etwa, dass es damals an Gerichtsverhandlungen gefehlt hätte. Die Nähe der bosnischen Grenze erschwerte nach beendetem Freiheitskriege die Pacificirung dieses südwestlichen Theiles von Serbien. Mord und Plünderung waren stets hier an der Tagesordnung, und noch heute kommen im Užicaer Kreise die meisten Räubereien, Diebstähle u. s. w. aus der gleichen fortdauernden Ursache vor. In Užica wurde jedoch Alles mündlich abgemacht. Die Türkei war und bleibt das Eldorado für Feinde bureaukratischer Vielschreiberei.

Schon damals fiel mir das sichtbar gedrückte Wesen der türkischen Autoritäten, andererseits die selbstbewusste Haltung der christlichen Bevölkerung auf. Der muselmännische Trotz, welcher das Läuten der Kirchenglocken, selbst nach dem sultanlichen Hat vom Jahre 1829, in Užica lange Zeit unmöglich gemacht hatte, war gebrochen. Ich gedachte der energisch gestellten Forderung Garašanin's in der türkischen Städtefrage zu Constantinopel. Ich verglich unwillkührlich den im Norden der Stadt aufblühenden christlichen Stadttheil mit dem schmutzigen Türkenviertel, die verfallende Mudirwohnung mit dem stattlichen serbischen Kreisamtsgebäude, die verlassenen Dschamien mit der grossen Kirche und dem hübschen Protahause, und sah die, 1862 wirklich eingetretene Katastrophe herankommen. Das Schicksal schritt rasch. Auch hier erblich der Glanz des Halbmondes und räumte endlich der leider nur zu lange verdrängten europäischen Kultur das Feld, — ein einziger riesiger Schutthaufen bezeichnet heute die Stelle des einstigen „türkischen Užica“.

# III.

# NATIONALES GEWERBELEBEN.

**Die Häuser. — Gewölbe. — Gewerbserzeugnisse. — Die Abhängigkeit der serbischen Industrie vom Auslande. — Talente der Serben. — Missachtung des Handwerks. — Holzreichthum.**

Bei der günstigen commerciellen Lage Užica's sollte sein Wohlstand weit mehr vorgeschritten sein; doch die Anwesenheit der Türken lastete auch hier wie in Belgrad, Semendria, Kladova und Šabac, schwer auf der Entwickelung eines gesunden industriellen Aufschwungs. Hier wie dort bildeten die hervorlugenden türkischen Geschütze eine ewige Drohung für die christliche Bevölkerung. Auch breiteten sich die verfallenen türkischen Häuser mit ihren weitläufigen Gärten und Grundstücken gerade im günstigsten Theile des beschränkten Stadtgebietes aus, während die christliche Bevölkerung gezwungen war, das Terrain für neue Häuserbauten der nach Požega hinlaufenden Gebirgsschlucht mühsam abzuringen. Die Häuser tragen infolge dessen auch nur einen provisorischen Charakter, obwohl sie sich stets durch Nettigkeit, wie erwähnt, vortheilhaft vor jenen der Türken auszeichneten.

Das Erdgeschoss der Häuser bildet grösstentheils einen nach der Strasse geöffneten Gewölbsraum. Der Fremde gewinnt leicht einen Einblick in das Treiben der Besitzer, Kaufleute und Handwerker. Wir staunen über die Güte der Stoffe, die Schönheit der Schmucksachen und Waffen, über die reine Form der Töpferarbeiten, wenn wir die unvollkommenen Hilfswerkzeuge betrachteten, mit welchen alle diese Gegenstände erzeugt werden. Weder Jaquards Webestuhl, noch Bohr- und Hobelmaschinen haben hier Eingang gefunden.

Die fortschreitende Einwirkung der Wissenschaften und Künste auf die Entwicklung von Industrie und Gewerbe berührte natürlich die Länder nicht, welche 400 Jahre unter türkischer Herrschaft durch Pestcordons vom Occidente hermetisch abgeschlossen waren. Grössere und kleinere Städte und Festungen waren unter der türkischen Occupation fast ausschliesslich von Osmanen bewohnt. Nur sie betrieben die besseren Gewerbe. Die gewerbtreibende Rajah, die Erbauer der stolzen Prachtbauten der Serbencare, fristete nur ein kümmerliches Dasein auf dem Lande und beschränkte sich auf die unentbehrlichsten Hantirungen. Erst mit Beginn der neuen nationalen Aera erwachten auch die Keime eines neuen christlichen Städtelebens, aufblühender Kunst und Industrie. Die geregelten Einrichtungen Serbiens, der erhöhte Nationalwohlstand begünstigten die Einwanderung deutscher und österreichischer Handwerker und Bergleute.

Es bedarf jedoch ganz besonderer Pflege dieser ersten Anfänge, soll Serbien sich mit der Zeit aus der tributären Abhängigkeit vom Auslande befreien, in welche es wohl ohne seine Schuld in Bezug auf die unentbehrlichsten Fabrikate gerathen ist. Wir erinnern hier an die denkwürdigen Worte Fürst Michail's auf der letzten Preobraženska Skupština. Es berührte manchen serbischen Patrioten schmerzlich, die Schäden des Landes so offen blosgelegt zu sehen. Doch wir hoffen mit dem edlen, wahrheitsliebenden Fürsten, dass seine Mahnungen nicht ungehört verhallen werden, dass gerade in diesem Punkte vor Allem eifrig gebessert werden wird.

Wie wir gesehen haben, fehlt es den Südslaven nicht an Fähigkeiten, an Talent und rascher Auffassungskraft, wohl aber an der Achtung vor dem Handwerke, an Ausdauer und nachhaltigem Fleisse. Erringt der Serbe sich diese beiden, selten bei ihm zu findenden Cardinaltugenden, lernt er die hohe Befriedigung kennen, welche ein consequentes Schaffen dem Arbeitenden gewährt, so wird das Städteleben nicht länger jenes Faktors — des Bürgerstandes — entbehren, der zu seiner Blüthe unbedingt nothwendig ist. Es werden sodann auch die so scheel angesehenen fremden Arbeiter, Ungarn, Deutsche, Zinzaren und Bulgaren überflüssig werden und dem Lande die grossen Summen erhalten bleiben, welche diese alljährlich hinwegtragen.

Das hier Gesagte gilt natürlich blos vom Bau- und den einfachen Handgewerben. Die höhere Industrie, die Anlegung von Fabriken, die Ausbeutung der grossen Naturschätze, von Berg und Wald, wird wohl für lange Zeit nur durch fremdes Kapital und ausländische Intelligenz möglich werden. Diese herbeizuziehen, liegt in dem wohlverstandenen Interesse des jungen Staates, und einzelne missglückte Versuche sollten nicht abschrecken, sondern nur zu grösserer Vorsicht mahnen.

Gehen wir zu einem concreten Falle über, so erscheint es dem Fremden beinahe unglaublich, dass das waldbedeckte Serbien den grössten Theil seines Bauholzes, ja sogar bedeutende Quantitäten Brennholz, aus dem benachbarten Bosnien bezieht. Es erscheint unglaublich, sagen wir, denn die Terrain- und Vegetationsverhältnisse beider Länder sind die gleichen. Serbiens Gebirge bilden die Fortsetzung der bosnischen, blos durch die tiefe Rinne der Drina geschieden, und die ganze Erhebungskette längs dieses Flusses, vom Gučevo bei Loznica bis südlich zum Einflusse des Lim, ist, gleich der bosnischen, Tagereisen weit nach Osten, von den herrlichsten Eichen-, Buchen- und Birkenwaldungen bestanden. Namentlich sollten die Forste in der Umgebung Užica's zur Etablirung rationeller Holzschläge einladen. Die Theuerung der einheimischen Arbeitskräfte liesse sich durch fremde Arbeitskolonien besiegen; die stets wasserreiche Drina und Save bieten die natürlichsten Beförderungsstrassen. So könnte nicht nur Belgrad mit

wohlfeileren Bauholz versehen, sondern letzteres selbst [illegible]
artikel nach den angrenzenden Donauländern und das [illegible]
Die Ausfuhr an eichenen Fassdauben und Schiffbau[illegible]
Militärgrenze, aus Civil-Kroatien und den [illegible]
Save über Sissek und Karlstadt an die adriatische [illegible]
1,800,000 Centner. Erst in den letzten Jahren hat [illegible]
von Fassdauben begonnen. Wie sehr liesse sich [illegible]
Ausbeutung der beinahe unberührten Forste an der Drina [illegible]

Freilich müsste auch dieser commercialen Unterneh[illegible]
politischen Stellung Serbiens zur Türkei vorausgehen, [illegible]
Drina und Save, unter den Kanonen von Zvornik, [illegible]
dem bosnischen Ufer entlang, in unruhigen Zeiten [illegible]
werden, und höchstwahrscheinlich das traurige Schicksal [illegible]
Unternehmung an der bosnischen Narenta theilen [illegible]

## IV.

# RÖMISCHE ALTERTHÜ[illegible]

Türkischer Vandalismus. — Antike Silbermünzen. — Vranjaci [illegible] Brücke über den Skrapež. — Požega und seine Alterthümer. — [illegible]

Die türkische Herrschaft in den Ländern zwischen [illegible]
adriatischen Meere war archäologischen Forschungen [illegible]
Die Denkmalen früherer Perioden waren den Osmanen [illegible]
[illegible] Periode [illegible]
[illegible] Möglichkeit zu zerstören, [illegible]
[illegible] Unverstand und [illegible]
[illegible], Orte, an die sich die [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

die [illegible] Römerzeit, soweit sie den Verwüstungen der Awaren und Bul-
[illegible] vollends zerstört [illegible]
[illegible] haben sich von den zahlreichen monumentalen Römer-
[illegible] serbischen Boden bedeckten, und auch bei diesen erschwert
[illegible] Zerstörung der meisten Inschriften dem Forscher
[illegible]
[illegible] den möglichen Beistand der serbischen Regierung, war es
[illegible] interessante, auf die römische Epoche bezügliche
[illegible] und zwar zum grössten Theile auf verschiedenen, von
[illegible] Ausflügen in den Bezirk von Požega, welcher zahlreiche
[illegible] römischen Niederlassung birgt.
[illegible] ich durch die grosse Menge antiker Silbermünzen
[illegible] ländliche Landbevölkerung, gemengt mit österreichischen,
[illegible] Goldstücken als Hals- und Kopfschmuck trägt. Dieselben
[illegible] Forschen nach römischen Ueberresten, doch das zu
[illegible] das misstrauische Türkenregiment vereitelte meine
[illegible] ich indess von Seite des Prota's und des Kreis-
[illegible] Winke, deren eifriger Befolgung ich zunächst die günstigen
[illegible] Ausbeute in dieser Gegend zu verdanken habe.
[illegible] abseits von der nach Požega füh-
[illegible] Anhöhe auf den
[illegible]

Die Bezirksstadt Pożega theilt mit Carlsruhe die [illegible] Mittelpunkte seines grossen runden Platzes, auf welchen [illegible] des römischen Städtchens zulaufen; steht allerdings [illegible] wie jener der badischen Haupt- und Residenzstadt [illegible] und ist um ein volles Jahrhundert jünger [illegible] im schönen Rheinthal. Mit ihr theilt es jedoch die [illegible] Moravica und die Ausläufer des [illegible] Gebirges [illegible] Rhein und der schattige Hardtwald; denn [illegible] die gehoben, gesammelt und geordnet einen [illegible] wie der griechische Saal im Carlsruher [illegible] Leider fand ich alle diese wichtigen [illegible] den Steine von [illegible], den Eindruck der [illegible] preisgegeben; frei, ohne Schutz [illegible] Ein schönes Votivstein mit mehreren [illegible] Kaufmanns ausgehoben und prangt nun als [illegible] grossen runden Platzes (S. die Vignette S. 137). [illegible] Strasse fand ich vor einem Hause [illegible] von sehr schöner Arbeit, doch vielfach beschädigt [illegible]

Im „Glasnik", dem Jahrbuche der gelehrten [illegible] erwähnt, die bei dem zwei Stunden von Pożega [illegible] vor mehreren Jahren gefunden wurde. Nach seiner [illegible] Nach mehrfachen Versicherungen ist [illegible] der Apsis der Kirche in Pożega [illegible] Vielleicht [illegible] der Kirche unter dem [illegible]

[illegible]

[illegible] zwei mächtige „latinsko kamenje“ (römische Steine), die unfern [illegible] Vaters Walde lägen, zu besichtigen. Misstrauisch geworden, [illegible] sogleich zu. Ich stellte allerlei Fragen und erkundigte mich [illegible] die Steine Inschriften oder Figuren trügen. Er bejahte beides [illegible] ich glaube heute, dass er gewiss auch auf die Frage: ob [illegible] auf den Steinen throne, ebenfalls zustimmend geantwortet [illegible] Regen hatte durchaus nichts Einladendes zu einer [illegible]; doch meine Forschbegierde siegte bald über alles wei- [illegible] Fusschtunde traf mich auf der Strasse nach Podrinje, [illegible] entfernten Geburtsorte des Fürsten Miloš.

[illegible]

# V.

# ARILJE.

Die älteste Kirche Serbiens. — Kloster Gedovik. — [illegible]

Von Požega unternahm ich einen Ausflug nach [illegible] Tradition ältesten Kirche Serbiens. Hier war einst [illegible] Sprengels, welche der heil. Sava im Jahre 12[illegible] [illegible] Noch im Jahre 1737 unterschrieb sich der Bischof [illegible] von Achilia.*) Užica selbst ist gegenwärtig [illegible] zur Karanovacer Diöcese, gibt aber noch heute [illegible]

Der Protopop von Užica, [illegible] war eigens nach Požega gekommen, um [illegible] seinem Sprengel gehörte, zu begleiten. Nach Durch[illegible] derung [illegible] wir über die von Užica kommende, [illegible] Djetina. Die Strasse zieht dann über [illegible] gelegene Kloster Gedovik [illegible] bare Ebene durchfliessenden [illegible] nach Arilje. Das [illegible] [illegible] [illegible] weithin sichtbar, [illegible] kleine Kirche nicht allein ein der Gottesverehrung [illegible] Denkmal der Pietät und dankbare Erinnerung an [illegible] Achilles (Aril), der hier den [illegible] kündet und der Ausbreitung der [illegible] Lehre [illegible]

Wenig ist von dem ursprünglichen Bau [illegible] erhalten. Anbauten und [illegible] Grundriss der Kirche ist [illegible] Kuppel überragt; doch die Apsiden sind [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] bögen in horizontaler Richtung [illegible]

*) Slavische Alterthümer von P. J. Schafařik, II. [illegible]

neunten Jahrhundert (?) von den heidnischen Slaven [illegible]
Die mit Randstäben und Hohlleisten reich abgefasste [illegible]
deutliche Spuren gewaltsamer Eröffnung des Doppel[illegible]
der obersten schmalen Fläche sind jedoch unbeschädigt [illegible]

Auf meinen Wunsch wurde die schwere Stein[illegible]
gerückt. Ich fand das Grab leer. Sein geheiligter [illegible]
tyrers [illegible] wahrscheinlich von den schätzesuchenden [illegible]
Winde zerstreut worden.

[illegible] Gang durch die Apsis sollte mich zu [illegible]
gisch[illegible] Funde führen. Die antike Profilirung [illegible]
erregte meine Aufmerksamkeit und veranlasste [illegible]
such[illegible] des Altartisches. Mit Erlaubniss [illegible]
was [illegible] dem Laien nicht gestattet [illegible]
und [illegible] der Dorfpope zuletzt die weit [illegible]
zeigte [illegible] als Stütze der rohgemeisselten [illegible]
der [illegible] wahrscheinlich schon durch [illegible]
geweihten Stätte die Symbole der Christusreligion [illegible]
Vorderseite des Steines war erkenntlich geworden, doch [illegible]
Schmalseiten das Bild der [illegible]

[illegible] im nächsten Orte [illegible]
wie [illegible] irgend Jemand im L[illegible]
und [illegible] meiner übrigen [illegible]
über [illegible] Ursprung und das [illegible] jährige [illegible]

DIE ATTIS-STEINE IM U[illegible]

[illegible]

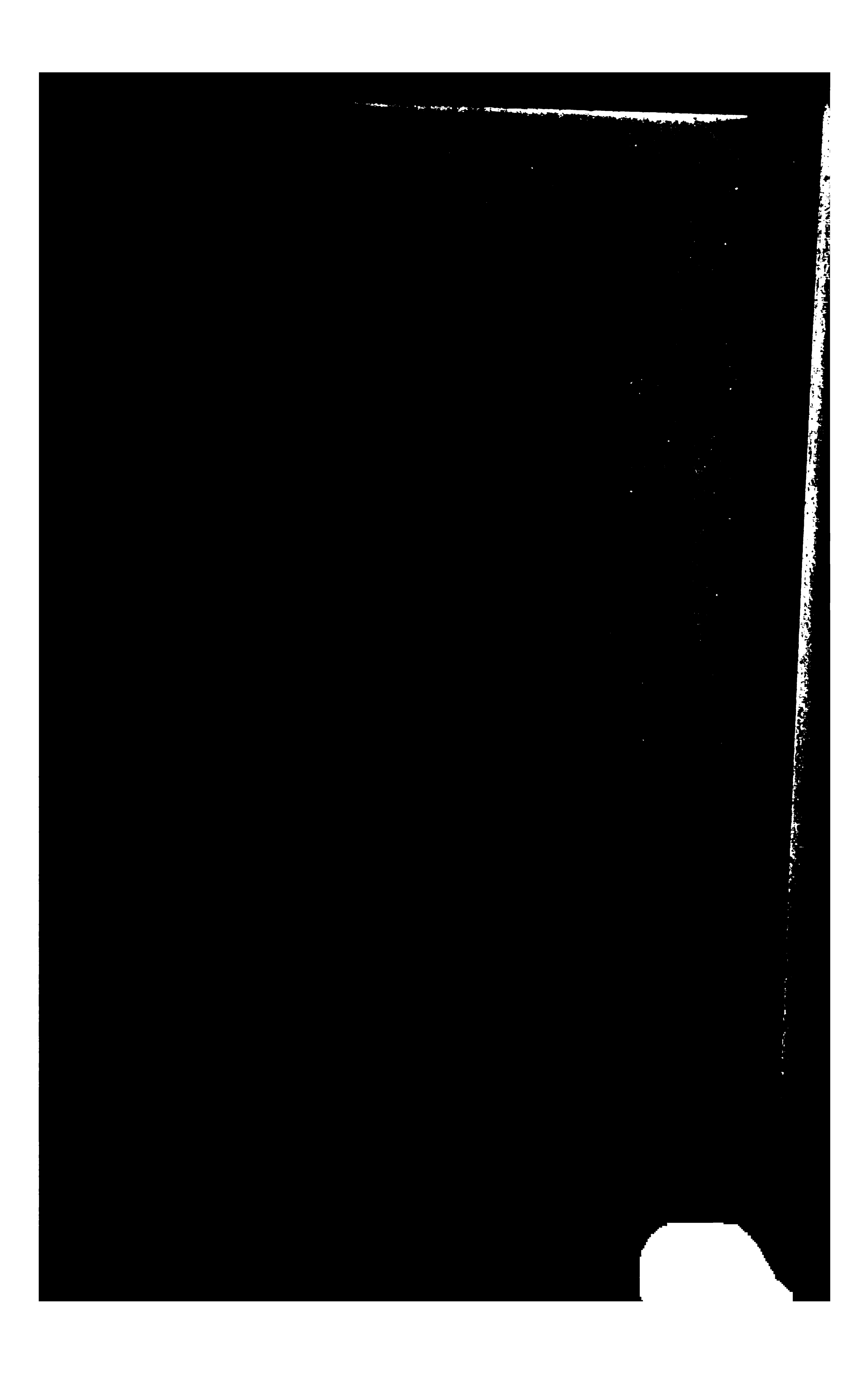
[illegible] bald [illegible] Und [illegible] Bald [illegible] einer durch [illegible] Hand [illegible] einer Sage [illegible] von [illegible] der Untergang [illegible] Brüder, von denen einer [illegible]

Dem Naturvorgange, wie der Wechsel von [illegible] wie [illegible] wiederum in der Sage von [illegible] bedarf nur der Andeutung. Auf die [illegible] phrygischen Dioskuren aber [illegible] und [illegible] die Darstellung der [illegible] Geschichtschreiber [illegible] einem doppelten [illegible] zeigt der Anblick der Steinbilder, dass [illegible] und getrennt [illegible]. Als Geberde [illegible] das Aufstützen des Kinns auf die eine Hand, sondern [illegible] in der Symbolik der alten Kunst nicht [illegible] sondern häufig die Trauer bedeutet [illegible] die Vorstellung eines getrennten [illegible] Grabdenkmäler sei, das leuchtet von selbst [illegible]

Die [illegible] von Rottenburg und meine Funde in [illegible] dem grossen Leichenfelde zu [illegible] bei [illegible] sprechen für die grosse Ausdehnung des Gebietes [illegible] als Symbol der Trauer Eingang gefunden hatten [illegible] dürften [illegible] weitere Belege aus den Niederungen [illegible] zu Tage fördern. Gleich [illegible] ganz [illegible]

[illegible]

[illegible]



[illegible] bald
[illegible] ist in den
[illegible] getrennt
[illegible] wie
[illegible] dem andern
[illegible] den Verstorbenen;
[illegible] und erlegt.
[illegible] Jahreszeiten, in
[illegible] Göttin und ihrem
[illegible] Götterjünglinge
[illegible] Gestalt des Mythos
[illegible] Erzählung,
[illegible] Denn wenn der
[illegible] erzählt,
[illegible] von dem andern
[illegible] nicht
[illegible] das Kreuzen der
[illegible] wie schon
[illegible] schicklich
[illegible] Brüder-

[illegible] Gehilje —
[illegible] ein Attis-
[illegible] die Attis-
[illegible] Forschungen
[illegible] mischen
[illegible] Kreises
[illegible] ehrendste





# VII.

# DER SERBISCHE ATHOS.

Abschied von Čačak. — Ein Gewitter. — Kloster Blagovještenije.

Auch das fromme Serbien besitzt seinen Montferrat und Athosberg. Doch nicht wie der erste, ein riesiger der Erde entstiegener Kegel, das ihn umgebende niedrige Hügelland, oder wie der zweite, als „Walddom der anatolischen Christenheit" die Fluthen des strymonischen Golfes weithin sichtbar beherrschend, sondern tief unten in enger geheimnissvoller Felsenwelt, versteckt in den Wäldern der zwischen dem Kablar und Ovčar vor vielen Jahrtausenden der Morava gewaltsam eröffneten Steilschlucht, liegt die Anachoreten-Klosterwelt Serbiens mit ihren Sagen und Wundern still und traulich verborgen, und nur selten verirrt sich der Fuss eines fremden Wanderers in dieselbe.

Fernab von der grossen Verkehrsstrasse, die, den Jelicaberg in vielen spitzwinkeligen Serpentinen überwindend, Požega mit Čačak verbindet, führen Saumpfade über abschüssigen Waldgrund, Klippen und ausgewaschene schutt-erfüllte Rinnsaale hinab zu den zahlreichen Klöstern der Moravaschlucht. Die oft ganz steil abfallenden, nackt zu Tage tretenden Glimmerschiefer- und Kalksteinwände, die überhängend ihre riesigen Massen in der Morava spiegeln, verhindern die Anlage einer besseren Strasse, und jene auf Kiepert's Karte an dem nördlichen Abhange des Ovčar hinlaufende wird noch lange eine Fiction bleiben. Die klosterreiche Moravaschlucht mit ihren Naturreizen und Mysterien zog mich mächtig an, und ich beschloss die Reise nach Čačak durch dieselbe auszuführen.

Schwer fiel mir der Abschied von dem stets bereitwillig entgegenkommenden Prota von Užica, von dem gastfreundlichen Požegaer Popen, sehr schwer von der eben so liebenswerthen, als schönen Popenfrau, die den Blumenflor des kleinen Hausgärtchens zu einem Erinnerungsstrausse für den „aus so weiter Ferne" gekommenen Fremden geplündert hatte. Auch „Frauenblatt", bei den Slaven als „Muttergotteswindel" in besonderen Ehren gehalten, zierte denselben. Mein Reiseprogramm gestattete jedoch kein längeres Bleiben, auch courbettirte bereits der mir zur Begleitung zugewiesene lange Pissar Filip auf seinem ungeduldigen Pferdchen vor der Mehana.

So wurde trotz des grollenden Panduren Rakov, der zu unserer Eskorte bestimmt, an jenem Tage Weib und Kinder nur ungern zu verlassen schien, und ungeachtet der über der Morava kurz zuvor drohend aufgestiegenen braunge-

ränderten Wolken, aufgebrochen, durften wir ja hoffen, Blagovještenije, das erste der Waldklöster, noch vor Einbruch der Nacht zu erreichen. Das Entlaufen unseres Trainpferdes nach dem Gehöfte, aus dem es requirirt worden war, bildete ein böses Omen für unsere Reise. Eine halbe Stunde kostbarer Zeit verstrich, bis der finsterblickende Rakov mit dem stutzigen Thiere wieder zu uns stiess.

Požega im Rücken und das Dorf Prianović zur linken Seite, stiegen wir die aufgeschwemmten Höhen hinan, welche den stumpfen Mündungswinkel des Skrapež und der Morava bedecken. Hinter Gugalj und Tučkovo verengte sich das Fluss-Defilé. Das rechte Ufer schiebt seine theilweise entblössten Kalkmassen gegen das linke vor, und über seinem niederen zurückweichenden Rande trat der Gipfel des hohen Ovčar in Sicht.

Schwere, bläulichschwarze Tinten lagerten in immer tiefer sich herabsenkenden Gewitterwolken auf ihm und der uns umgebenden Landschaft. Das sonst so belebend wechselnde lokale Colorit von Gestein, Wasser und Vegetation verschwand unter einem einzigen düstern, beängstigenden Farbentone. Einen wohlthuenden Lichtpunkt in dem, einem nachgedunkelten „Ruysdal“ gleichenden Bilde bot ein hart an dem Wege gelegenes hellgetünchtes Gebäude, das Schulhaus der an der Morava zerstreuten Gehöfte. Ein junger, im Belgrader Lyceum gebildeter Serbe sucht hier in dem jüngeren Serbennachwuchse den seit vier Jahrhunderten mit den dahingegangenen Generationen erstorbenen Bildungssamen auf's Neue zu beleben. Hocherfreut über den so ganz unerwarteten Besuch, erbot sich der freundliche Lehrer, uns nach Blagovještenije zu geleiten. Es war uns dies um so willkommener, als Pandur Rakov sich des Weges unkundig bekannte, und als zu dem die Wolken zusammenballenden Sturme auch das Dunkel der einbrechenden Nacht sich bereits gesellte.

Nicht länger vermochte das dichte Gewölk die Schwere seines feuchten Inhaltes zu tragen. Der heilige Thomas hatte das Siegel der Wolken gelöst. Unter dem Echo der von Wand zu Wand hinrollenden Donnerschläge, sandten sie Ströme kalten, durchdringenden Regens herab. Die flammende Maria, Elias, der serbische Donnergott — er heisst der „Donnerer“, und Panteleimon der „Stürmebeherrscher“ — liessen uns die ganze Wucht der entfesselten Naturkräfte auf dem südwestlichsten Abhange des Kablar empfinden. Nur einzelne Blitze erhellten den mit finsterer Nacht bedeckten, zwischen dichtem Eichenwald sich abwärts senkenden Pfad.

Des Pissars Pferd am Zügel führend, schritt uns der Lehrer voraus. Die Zügel lose haltend, niedergebeugt bis auf die Mähnen der Pferde, einzig und allein dem sicheren Tritte unserer Thiere vertrauend, folgte ihm unsere kleine Karavane ernst und schweigsam auf dem abschüssigen, schlüpfrigen Waldgrunde.

Eine Stunde mochten wir wohl in dieser traurigen Weise hinabgestiegen sein, da riss mir ein tiefgreifender Ast die schirmende, regendurchweichte Kapuze vom

Kopfe. Gleichzeitig fühlte ich einen Schnitt auf der Stirne, und ein Blutstrom rieselte, gemengt mit kühlendem Regen, von derselben über die Wangen; ein wenig tiefer und es wäre um mein Auge geschehen gewesen.

Glücklicher Weise waren wir dem Ziele unserer nächtlichen Wallfahrt nahe. Aus der Tiefe leuchtete Lichtschimmer zu uns herauf und bald darauf öffnete unser, mit der Oertlichkeit vollkommen vertrauter Führer das Pförtlein in der Palissadeneinzäunung des Klosterhofes von Blagovještenije.

Wir Menschen sind doch eigenthümlich geartet. Einige Minuten genügen oft, unsere Empfindungen gänzlich umzustimmen. Als wir, an dem kleinen Kirchlein vorüber, an das bescheidene Klostergebäude gelangten, dessen Bewohner uns liebreich bewillkommten, da war das erlittene Ungemach schon zum Theil vergessen. Prächtig schmeckende Fische stillten unseren Appetit, der Rakieflasche ward nicht minder Ehre erwiesen und der Wechsel der Kleider regenerirte uns zu voller Lebensfreudigkeit. Unweit meinem Lager sprach der Vikar andächtig sein Nachtgebet — draussen tobte das Unwetter mit erneuter Kraft — und dankerfüllt gedachte auch ich Blagovještenije's, der gastfreundlichen „Mariä Verkündigung" geweihten Stätte, und pries meinen guten Stern, der mich auf dieser gefährlichen Tour so sichtbar beschützt hatte.

# VIII.

# DIE MÖNCHSKOLONIE AM KABLAR.

Der erste serbische Senat. — Die Kirche. — Mosna stijena. — Geschichte des Klosters. — Das Kloster Preobraženije. — Kaludjer Isaja. — Savina voda. — Die Höhle Turčinovac. — Das Kloster Nikolje. — Ein schönes Evangelienbuch. — Die Ruinen des Klosters Jovanje.

In einem bescheidenen Dorfe mitten im Waldgebirge wurde der Befreier Serbiens geboren. Eines seiner kleinsten Klöster „Blagovještenije" sollte der Ausgangspunkt seiner jungen staatlichen Einrichtungen werden. Dieselben bescheidenen Räume, welche mich gastlich aufgenommen hatten, sahen während der Unabhängigkeitskämpfe im Jahre 1805 die erste Friedensbehörde Serbiens, Synod, auch Soviet (Rath, Senat) genannt, sich konstituiren und den Grundstein zur bürgerlichen Wohlfahrt des Landes legen. Also auf „serbischem Boden" im strengsten Sinne des Wortes hatte ich des Nachts geruht.

Die Schläge des Simantron's, desselben einfachen Instrumentes, das auch bei den Ausgrabungen in Pompeji gefunden wurde, riefen die Mönche schon mit dem

Hahnenrufe in die Kirche. Ein Morgen von verführerischer Schönheit lud uns ein, die enge Stube und das harte Lager zu verlassen und uns über die Oertlichkeit des Klosters ein wenig zu orientiren. Seiner Friedensmission entsprechend, lag es da, still und friedlich, auf einem Thalsporne zwischen prächtigem Grün, bespühlt von den hoch angeschwollenen, brausend sich hinwälzenden Fluthen der Morava.

Das Kirchlein mit seiner bescheidenen Kuppel, seiner Holzbedachung und schlicht gezimmerten Vorhalle, an ähnliche Bauten in Russland und in den fernen norwegischen Fjords mahnend, der malerische Brunnen, die niederen Wohngebäude der Mönche, diess Alles stimmte in seiner Einfachheit gar wunderbar mit den schönen, wenig gebrochenen Linien des gegenübergelegenen Ovčar zusammen.

Unterhalb des Klosters, mitten im Flussbette, ragt ein grosser Felsblock über den Flussspiegel empor, „mosna stijena“ (Brückenfelsen) genannt. Er soll einst



BLAGOVJEŠTENIJE.

der Brücke als Stützpunkt gedient haben. Nahe diesem Steine entspringt auf einer kleinen Insel eine heisse Quelle.

Nach verschiedenen Inschriften an den Wänden des Kirchleins wurde Blagovještenije im Jahre 7110 (?) nach Erschaffung der Welt (1600 v. Chr.) unter dem Hegumen Nikodim erbaut. Zu jener Zeit war „archiepiscop kir“ (Herr) Paisej, Patriarch von Ipek, und Kir Serafim, Metropolit von Vjenčka (Venčac?) und der „rudnička“ Eparchie.

Das Innere des Kirchleins bietet nur geringes Interesse. Seine Fresken von mittelmässigem Werthe tragen den Stempel der Flüchtigkeit. Nach einer Inschrift wurden sie in dem kurzen Zeitraume vom 9. Mai bis 27. Juni 1632 vollendet. Historischen Werth besitzt nur eine weisse Marmorplatte in der Apsis, nach deren Zeugniss „Kir Sofronije“, Metropolit von Semendria, † 1613, einst hier begraben lag.

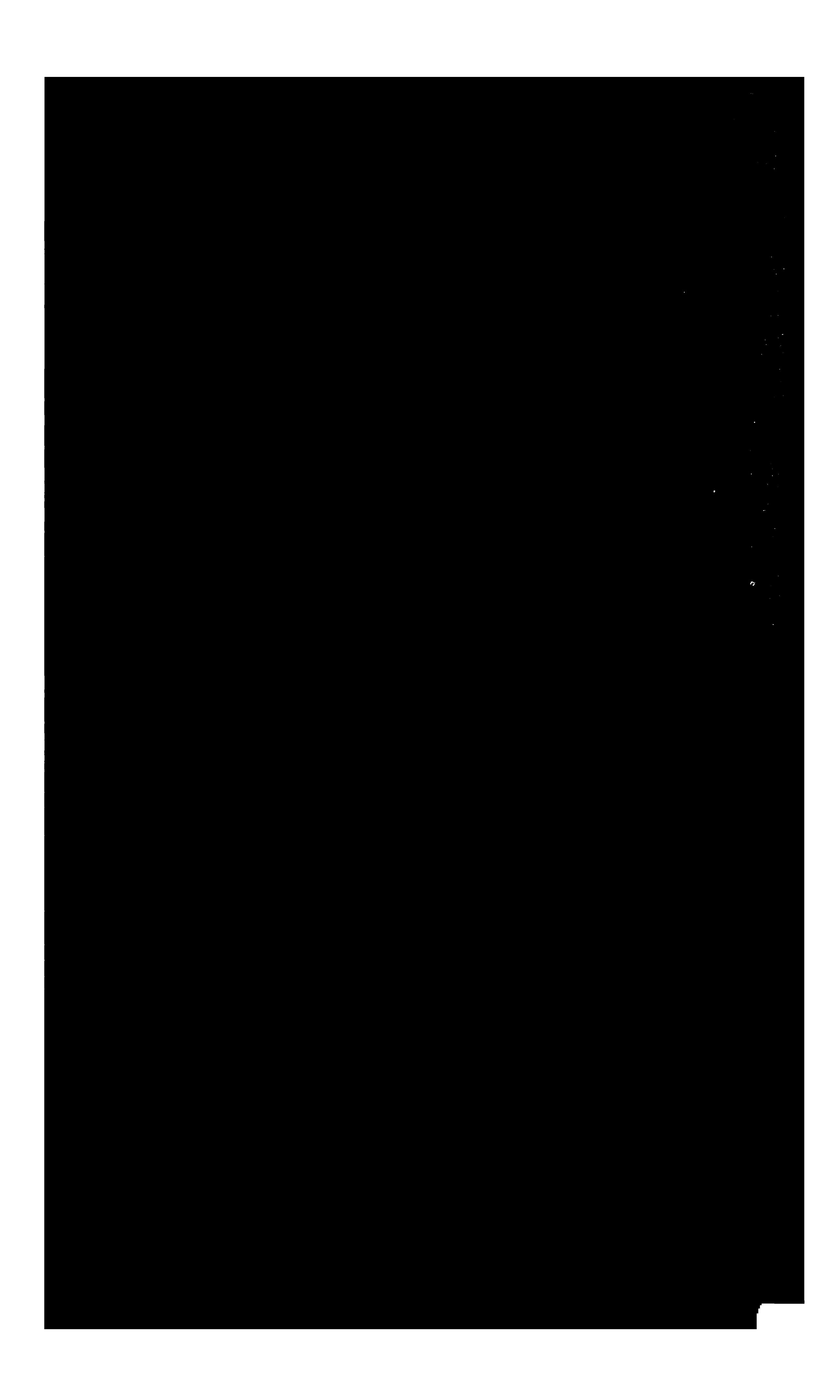
Im Jahre 1826 barg Blagovještenije eine merkwürdige Bevölkerung. Ein Vater mit seinen drei Söhnen hatte der Welt entsagt und suchte Frieden an dieser frommen Stätte. Der älteste Sohn Danielo, der Hegumenos, war früher Pope in der Hercegovina, und vor den gewaltsamen Bedrückungen der Türken nach Serbien entflohen. Nachdem seine Frau gestorben, wurde er Mönch und zog nach Blagovještenije. Ihm folgte sein Vater nach, der ebenfalls Dorfpfarrer gewesen und seine Frau durch den Tod verloren hatte. Mit ihm kamen dessen zwei jüngere Söhne. Wunderbar genug, auch sie verlangte es nicht wieder hinaus in's „weltliche Treiben". Die Moravaschlucht zwischen Kablar und Ovčar mit ihrer geheimnissvollen Klosterwelt, die Vater- und Bruderliebe hielten sie mit unsichtbaren, doch desshalb nicht minder starken Banden gefangen in den stillen Zellen, wo sie zuerst als Djaci (Schüler), dann als Mönche dem heiligen Dienste gleich Vater und Bruder sich weihten.

Gegenwärtig leben hier vier Kalógeri. Bei dem frugalen Abschiedsmale war nächst dem Vikar, einem noch sehr jungen Manne, nur einer derselben mit besonders ausdrucksvollem, schönem Kopfe zugegen. Die beiden anderen waren auswärts in den nurijen (Pfarren) beschäftigt.

Nur durch einen niedern Bergsattel geschieden, liegt, eine halbe Stunde von Blagovještenije entfernt, das kleine „Preobraženije" unseres serbischen Athosbildes, das Kloster „der Verklärung Christi" am Fusse des Kablar, dessen nackte Kalkwände terrassenartig bis zum Gipfel hinan sich aufbauen. Seine lichten, vielzerklüfteten Felsmassen, von der Mittagssonne grell beleuchtet, bildeten mit den dicht bewaldeten Partien des Ovčar in tiefem Schatten, einen herrlichen Contrast. Auf, mit lieblichen Waldblumen geschmückter Matte, umfriedet von einem prächtigen Gürtel hoher, bis zum Flusse vordringender Baumgruppen, liegt das kleine Kloster eingehüllt in feierliches, durch keinen Laut unterbrochenes Schweigen, traulich verborgen. Wer der Stifter, wer sein Erbauer, ist unbekannt. Eine Inschrift im Bogenfelde über dem niedern Eingang des kaum 18 Fuss langen Kirchleins erzählt, dass es an 100 Jahre verödet stand, und erst im Jahre 1811 durch den Mönch Nikifor restaurirt wurde. Das Kirchlein hat weder Kuppel noch Seitengebäude, es ist ein schlichter, schmuckloser Bau, jedenfalls der einfachste aus der Vorzeit Serbiens. Vier ebenso unbedeutende Häuschen, nahe dem Kirchlein, bilden den Aufenthalt der ab und zu hier weilenden Mönche.

Vor dreissig Jahren lebte hier der Kaludjer Isaja, ein Mönch, der im Geruche der Heiligkeit stand. Er hatte sich bereits in den verschiedensten Klöstern herumgetrieben, „um seine Seele zu retten", und in der Umgebung war der Glaube verbreitet, dass er auch durch den Teufel versucht worden sei, als er einige Winter hindurch in einer Felsenhöhle hauste. Die Verbreitung ähnlicher Fabeln mochte dem spekulativen Mönche den Säckel des Volkes leichter geöffnet haben.

Man lebt in Preobraženije wahrhaft [illegible]
mit den Gebilden hier getroffen hatte. Das [illegible]
[illegible] Naturkind! Es ist [illegible]
[illegible] welche nicht wenig durch den [illegible]
oberhalb des Klosters einer Höhle entströmt. [illegible]
den Mönchen „Savina voda“ (heil. Sava-Wasser) [illegible]
sollen „posnici“, Fastenbrüder, die sich das [illegible]
Fleisch zu essen, gelebt haben. An jeder „mlada nedelja“ [illegible]
[illegible] kommen Leute aus den nahen Ortschaften [illegible]
zu trinken und sich das Gesicht und besonders die Augen [illegible]
[illegible] die dem Quell ganz besondere geheime Heilkräfte [illegible]
„Tursko [illegible]“ bot den bedrängten Christen während der [illegible]
Versteck und wird von der heutigen Generation mit [illegible]
aus jener Zeit poëtisch verklärt.
„Ovaj put [illegible] za kosa!“ „Dieser Weg ist gut [illegible]
Mitte der halsbrecherischen Kletterpartie [illegible], die wir [illegible]
Preobraženije nach Nikolje zu gelangen. Das Kloster des [illegible]
Preobraženije durch einen hohen, in die Morava steil [illegible]
Kablar geschieden. Wir mussten [illegible]
[illegible] von Klippe zu Klippe springend, und wechselweise [illegible]
[illegible] herabrollend, denselben zu umgehen und das [illegible]
zu gewinnen. Ein etwas längerer Fusssteig [illegible]
rings umschlossene freundliche Kloster Nikolje. [illegible]
[illegible] „Nie wurde das heil. Feuer in demselben [illegible]
und nie geplündert, doch wessen „zadužbina“ (fromme [illegible]
erwähnt weder die Geschichte noch Sage etwas.
[illegible] etwa 30 Mönchen [illegible]
[illegible] Zweimal wurde es [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]





des Buches nennt sich als Schreiber des Werkes Pop Vuk, Sohn des Protopopen Roleto, im Dorfe Karan, am Flusse Lužnica, in der Kirche „Mariä Verkündigung“ bei Užica. Die chronistischen Aufzeichnungen im Buche sind ohne allen tieferen Werth. Sie beziehen sich auf Visitationen des Klosters durch die Ipeker Patriarchen Maksim (ein Bruder des Despoten Djurdje), und Arsenius (Arzen Čarnojević), der die 36,000 Familien nach Oesterreich führte. Andere Notizen geben Daten über eine grosse Theuerung im Jahre 1608. Als eine Probe der Ignoranz und floskelhaften Ueberschwenglichkeit des Chronisten diene die folgende treue Wiedergabe einer auf die türkische Belagerung Wien's bezüglichen Stelle:

„Und dieses Jahr war eine grosse Noth auf der ganzen Welt durch die Gewaltthaten Amir Sultan Mehmed's. Das Christenthum war den grössten Verfolgungen preisgegeben; denn die ismaelitischen Mächte flogen mit Schlangenflügeln über Meer und Land gegen die berühmte, glänzende Festung Wien. Aber der Herr, der die Stolzen beugt, wollte, dass er (der Sultan) beschämt zurückkehre. Seine Heere wurden bei Ksucu (?) (durch die Ungarn) vernichtet und grosse Noth und Elend war auf Erden.“

Auf einer Hochebene, nur eine halbe Stunde von Nikolje entfernt, liegen die Ruinen des längst verlassenen kleinen Klosters Jovanje, einst dem heil. Johannes geweiht. Es scheint durch einen Brand zerstört worden zu sein. Einzelne Ueberreste, Steinornamente und Gesimsstücke lassen auf eine reichere Dekorirung der Kirche als in den vorher durchwanderten Klöstern schliessen. Ein grosses Gebäude mit Zellen in zwei Stockwerken umgibt noch gegenwärtig die Kirche. Es ist gleich ihr verfallen- und von einer üppigen Baumvegetation überwuchert.

Auf den Berghöhen, oberhalb des Klosters, kleben noch Ueberreste einstiger Befestigungen. Von einem der Thürme, „gradina“ genannt, wird behauptet, dass er einst als „allgemeiner Glockenthurm“ die Betstunde für alle benachbarten Klöster verkündete. Diess deutet auf die Begründung der Tradition hin, nach welcher Jovanje einst die „Lavra“, das „erste“ aller Klöster zwischen Kablar und Ovčar gewesen war; und dass es auch die Gerichtsbarkeit über dieselben geübt hatte, beweist ein noch gut erhaltenes tiefes Verliess unter dem grossen Saale, in dem die „heiligen Bücher“ einst geschrieben worden sein sollen.

Auf der Wanderung nach den Klöstern [illegible]
man zuerst ist das Kloster „Vavedenije“ (Mariae [illegible]
einem Abhange unter dem Bergrücken des hohen Ov[illegible]
trägt eine kleine Kuppel, ist sonst aber ein [illegible]
Die Tradition und noch mehr die Mönche lieben es, [illegible]
der die Personen der Heiligen Simeon und Sava [illegible]
ihre Klöster zu übertragen. In dem einen Kloster [illegible]
betete, in dem dritten fastete er, hier wallte er die Quelle [illegible]
gar hervor. So erzählt die Tradition von dem Kloster [illegible]
Gebirge, an der Morava gelegen, welches Fürst Miloš [illegible]
dass der heil. Sava die dortige, von dem Volke als [illegible]
Quelle mit seinem Hirtenstabe aus der Steinklippe [illegible]
auch sähe man auf derselben die Eindrücke seines [illegible]
wird die Gründung des Klosters selbst mit diesem [illegible]
gebracht, und so ist auch noch einer Sage des Klosters [illegible]
Sava und seinem Vater, dem heil. Simeon, errichtet [illegible]
[illegible] Länge lag es verödet, und erst in diesem Jahrhundert [illegible]
Fürsten Jovičious Trauma restaurirt, und wird [illegible]
Mönchen und Schülern bewohnt. Der Kirche gegenüber [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Klöster „Vaznesenije (Christi Himmelfahrt). [illegible]
im Gebirge, hart an der Quelle [illegible]
[illegible]

[illegible] Krone fiel auf eine Anhöhe, rollte [illegible] in das kleine Thal hinab, welches das Kloster [illegible] der Name „Krunski do“ (Kronenthal) bis heute [illegible] Hochebenen, auf welchen die Krone zuerst gefallen war, [illegible] (grosse und kleine Krone) genannt wurden. In [illegible] das Kloster gleich einer Festung vertheidigt; erst nach [illegible] er sich und wurde zerstört. Den Ruinen nach zu [illegible] Kirche gross und von Kelien (Zellen) umgeben. Lange [illegible] derselben Mönche, der Preobraženije restaurirte, [illegible] Wiedererstehung. Dieser zwischen Kablar und Ovčar [illegible] im Preobraženije während einer grossen Pest. Durch [illegible] durch Begräbnisse der Todten, erwarb er ein Vermögen [illegible] Piastern. Das viele Geld machte ihm viel zu schaffen. [illegible] soll ich damit beginnen? Soll ich nach Jerusalem [illegible] von Kirchen und Klöstern opfern? Nein! [illegible] damit ein neues Werk im Vaterlande zu schaffen!“

[illegible]

Kiepert auf seiner Karte der europäischen Türkei ([illegible]) [illegible] [illegible] scharf, so kommen wir an das Stifte der [illegible] „Trojica" (heil. Dreifaltigkeit). Es liegt hoch auf einem [illegible] den Abhängen des Ovčar, [illegible] einer sehr [illegible] kleiner Ostraßen, ist in technischer Beziehung [illegible] [illegible] Kloster. Das Klostergebäude [illegible] [illegible] [illegible] Tradition hat den Namen des Stifters nicht auf uns [illegible] mehr zu urtheilen, dürfte es mit Sretenje gleichzeitig [illegible] dessen Filiale es auch zu betrachten ist. Das Kloster [illegible] baumpflanzung, darunter prächtige Aepfelbäume, [illegible]

Der Philolog, der in der abgeschieden liegenden [illegible] werthvollen, altslavischen Manuskripten forschen würde, [illegible] Christischen Vuk, dem einzigen, der zu ähnlichem Zwecke die [illegible] Schlucht der „serbischen Morava" aufsuchte, arg [illegible] gelehrte „Fragmentist" den schlechten Zustand der [illegible] Athos schildert, wenn er darüber klagt, dass dort die [illegible] Stecture für unwissende Faulenzer sei, so muss man, um [illegible] dass dies zwischen dem Kablar und Ovčar, wie [illegible] Klöstern anders sei, denn es gibt daselbst weder [illegible] Bibliotheken, noch Bibliothekare.

Ebensoviel als die Vernichtungswuth der Türken [illegible] der Mönche Schuld an der Seltenheit altserbischer [illegible] Hegumen von Vavedenje das einzige Triod seines Klosters [illegible] Vuk's verkauft; es dürfte gleich vielen andern werthvollen [illegible] und Urkunden seinen Weg nach Petersburg oder Moskau [illegible]

Die Bewohner sämmtlicher orientalischer Klöster, [illegible] gehören der Ordnung des heil. Basilius an. Dieselbe [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Drange [illegible] [illegible] [illegible] Grade mönchischen Lebens. [illegible] [illegible] [illegible] die Bewohner [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ordnung des Hegumenos und [illegible]

[illegible]

[illegible] die Mönche, welche die verborgenen, von [illegible]
[illegible] abgeschlossenen [illegible] zwischen [illegible] und [illegible]
[illegible] des dreigetheilten, byzantinischen Ordensgrades
[illegible] zur [illegible] auf, die mit der Gesell-
[illegible] Welt [illegible] wollen. Mit ein oder zwei gleichgesinnten
[illegible] bewohnen sie die kleinen Häuschen, dort zwischen
[illegible] Wein- und Gemüse-Oasen, Waldgrün
[illegible] Bergspalten eingeklemmt. Ausser den Schlägen des
[illegible] kein Laut die ringsum herrschende feierliche
[illegible] dringt nicht über die hochaufgebauten Kalk-
[illegible] Ohne höheren Wissensdrang, aber ohne
[illegible] Gesellschaft mit ihren Bedürfnissen zu belästigen, bei
[illegible] und die Bibel abwechselnd in der Hand, treu
[illegible] Mönchsordnung, [illegible] diese Welt-
[illegible] ihrem beschaulichen [illegible] und ihrer Freiheits-
[illegible] treuen Anhänger [illegible] Lehrers
[illegible]

[illegible] Plätze über die [illegible], gegen Nord [illegible]
[illegible], [illegible] von [illegible] und [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] Aus [illegible]
liche [illegible] bedeckenden Berglehnen wieder [illegible]
eine [illegible], die dem sehnsüchtigen Auge den [illegible]
nicht verwehrte! Und welch' eine prachtvolle [illegible]
gönnt wir hinabzublicken! Welch' wohlthuender [illegible]
zuletzt durchzogenen pittoresken, historisch interessanten [illegible]
[illegible] Wald- und Bergwelt. In den im vollsten [illegible]
[illegible] sich arbeitende, frohe Menschen. [illegible]
im Schatten fruchtreicher Obstbäume spielenden [illegible]
sich mit Rohrziegeln gedeckte, wohlaussehende Orte. [illegible]
von der Sonne goldig übergossenen Plane, wand sich [illegible]
band der serbischen Morava in unzähligen, aller [illegible]
mungen. Gleich dem Strome, den die alten Aegypter [illegible]
ist auch die Morava „der Segner und Befruchter" [illegible]
[illegible]. Ihr Steigen und Fallen wird der [illegible]
[illegible] wird ebenso ängstlich wie das der grossen [illegible]
[illegible] beobachtet, denn nicht immer verlaufen sich [illegible]
rasch als es zu wünschen wäre.

Als ich an jenem herrlichen Junitage in die [illegible]
sich die Hufe der Pferde oft fusstief in den noch ganz [illegible]
Humusboden. Angeschwollen durch die rasch [illegible]
Folge anhaltenden Regenfalles, war der Strom stellenweise [illegible]
und der Ritt durch den aufgeweichten Boden war nicht [illegible]
mehr gab uns, in Ermangelung jeder Brücke, bei der [illegible]
Flusses, die [illegible] Passage seiner tiefen Furthen zu [illegible]

Nur mit grösster Anstrengung brachten wir [illegible]
Hier fand Pandur Rakov Gelegenheit, sein früheres [illegible]
gut zu machen. Er erfasste nämlich [illegible] von der [illegible]
pferd in dem Augenblicke am Zügel, als meine hoch[illegible]
[illegible]

[illegible]



[illegible] im Volke [illegible]
mir mitgetheilten Sage, hier [illegible]
[illegible] Vorschläge [illegible]
[illegible] werde, da soll [illegible]
[illegible] (1). Hier [illegible] der von [illegible]
[illegible]
[illegible] stiftete er die heutige [illegible]
gerichtete Frage aber, was er mit den einzelnen [illegible]
antwortete er gewöhnlich: „Eto čačkam nešto“! „Ich [illegible]
soll auch der Name der Stadt entstanden sein. [illegible]
lich eine Kirche gestanden, so ist dieselbe jedenfalls [illegible]
umgestaltet worden, dass von dem ursprünglichen [illegible]
kann. Die weitgespannte Kuppel allein, abgesehen von [illegible]
an Kreuzschiffen und Apsiden [illegible] vielmehr [illegible]
[illegible] sei.

[illegible] Umwandlung [illegible] eine Kirche hat [illegible]
[illegible]
[illegible] werden konnte. Der [illegible]
[illegible] errichteten Thurm und [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
die dem orthodoxen Kultus einzig entsprechende [illegible]
byzantinischen Reiches in Constantinopel, Athen u. s. w., [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Beispiele, wie die nun einmal [illegible]
[illegible]

## XI.

# [illegible]ACAK, KARANOVAC.

[illegible] der Hütte auf die Hingerwälderin. — [illegible] — Der [illegible] Bischof von [illegible]. — Fahrt nach Kloster Žiča.

[illegible] der Čačaker Mehane, in der wir abgestiegen waren, [illegible] für Geist und Körper. Ich wollte wenigstens [illegible] zubringen, und eilte, meine Empfehlung beim [illegible] Raschen Ganges durchschritt ich die lange, den [illegible] Städte vollkommen gleiche Čaršia mit ihren [illegible] Ende der Stadt hielt mein Führer vor einem [illegible] Thorflur. Die Melodie eines bekannten deutschen [illegible] Tönen einer Guitarre, scholl mir anheimelnd entgegen, [illegible] und ich [illegible] der schönen [illegible] willkommen [illegible]

[illegible] begegnen, [illegible] nach [illegible] und [illegible]

[illegible] in der milden, [illegible]
Die [illegible] Hausfrau [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Gespräch [illegible] auf [illegible]
zu [illegible] Freude," [illegible]
wir bald Mitternacht, und ich gedachte [illegible]
[illegible] „Lassen Sie uns noch [illegible]
der [illegible], sie sollen heute nicht mehr [illegible]
[illegible] zu sein, und [illegible]
[illegible] Wohl [illegible]
gewinnen." „Noch ein Hoch auf das [illegible]
die Heimath", rief die Frau des Ingenieurs [illegible]
liebevoll [illegible], die uns dieselbe auch [illegible]
[illegible] ich innig empfunden [illegible], und [illegible]

In dem [illegible] des [illegible] Kreises [illegible]

[illegible] liebenswürdigen Mann kennen, der [illegible]
zweite [illegible], und mir manche [illegible]
[illegible] seine Liebe zur Archäologie, [illegible]
[illegible] Ohne Schwierigkeiten ertheilte er dem Ingenieur [illegible]
und [illegible] in die Kapitäne seines Kreises [illegible]
[illegible] Durch Bach und Thal [illegible]
[illegible]

Ich war noch zu ermüdet von dem [illegible]
daß ich nicht den Vorschlag des Ingenieurs [illegible]
[illegible] Wagen [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] Hausfrau [illegible] Kochbuch [illegible] für ein [illegible]
und [illegible] Art Küche [illegible] Schüssel [illegible]
[illegible] Inhalte meiner Rumflasche einen prächtigen [illegible]
[illegible] und so [illegible]
kredenzte. Als wir in der heitersten Stimmung, die [illegible]
deren Reden wir, mit Hülfe der an den Wänden [illegible]
hinein, zu betten, war Mitternacht längst vorüber. Ich [illegible]
Gelegenheit, mich für eine schlaflos zugebrachte Nacht [illegible]
oldenburger Professor Gravenne, der in Griechenland [illegible]
dramatischen Leidensschilderung einer Nacht in serbischer [illegible]
[illegible] Mikrolog bis, wie er so genügt zu wohl [illegible]
[illegible] den Satz: „Sehe jeder wie er's treibe“ [illegible]
schlafe“ umschreibend, zu ihrem Wahlspruche machen [illegible]

Der nächste Vormittag fand unsere Gesellschaft in [illegible]
des Bischofs von Karanovac versammelt. Der kleine, [illegible]
[illegible] erwiederte die ihm dargebrachten Huldigungen [illegible]
[illegible] zu den, auf einem Tische ausgebreiteten [illegible]
Klosters Žiča. Er erzählte uns, wie er allein [illegible]
nun vollendete Werk unternommen und ausgeführt habe [illegible]
[illegible] auf die, grosse Kosten verursachende Gründlichkeit [illegible]
[illegible], und forderte mich schliesslich auf, das [illegible]
Begleitung zu besichtigen.

Die Residenz des Bischofs von Karanovac [illegible]
[illegible] Eindruck, liess meine Erwartungen [illegible]
Schöpfungen „seiner Leidenschaft“ [illegible] zu [illegible]
[illegible] der [illegible] Waldgebirge [illegible]
[illegible]

[illegible]

jeden der zu krönenden Könige ein eigener Eingang eröffnet und sogleich wieder geschlossen worden sei, ein Vorgang, der an die französische Grenzstadt St. Jean de Luz mahnt, deren Bewohner jene Seite des Kirchenportals, durch welche Ludwig XIV. mit der Infantin Maria zur Verlobung ein- und ausgetreten war, zu ewigem Gedächtnisse zumauern liessen.

Alle diese historischen, architektonischen und malerischen Details bedeckt gegenwärtig der Unverstand einer sogenannten Restaurirung. Es ist wohl wahr, Žiča's Kirche wurde dem Gottesdienste zurückgegeben, allein die alte Krönungskirche der serbischen Könige, die einst so herrliche alte Kirche zu Žiča, wurde zerstört, sie existirt nur mehr noch in ihrem Grundrisse. Der restaurirende Vandalismus versündigte sich nicht blos an dem schöne Baue, sondern auch an



ŽIČA, DIE KRÖNUNGSKIRCHE DER NEMANJIDEN

dem jedem Serben hochwerthen Sarkophage, in welchen Radoslav, der Sohn Stefan's I. Nemanja, die Gebeine seines, unter dem Namen Simeon heilig gesprochenen Vaters aus Studenica (1227) übertragen hatte. Die alte marmorne Platte wurde einiger klaffenden Risse wegen von dem alten Sarge abgenommen und durch eine neue, ohne jede Inschrift ersetzt. Unter Schutt und Gerümpel suchte und fand ich die einzelnen Trümmer des ursprünglichen Sargdeckels;

[illegible] und empfahl ihn, nebst den schönen Bruchstücken [illegible] dem Manne, welchem, nebst seinem [illegible] Ben- [illegible] dieser Restaurirung (?) gebührt, meinem Begleiter, dem [illegible] des heil. Sava, dem Bischof von [illegible] [illegible] erscheint der neue, von dem Bischofe der Kirche gewidmete [illegible] von schöner Arbeit, und der aus Russland herrührende [illegible] zur Aufbewahrung des consecrirten Brodes. In [illegible] die Kirche sich anschliessenden Hofe befinden sich noch [illegible] welche auf frühere gewölbte Arcaden schliessen lassen. [illegible] Die zum Theile verblichenen, jedoch glück- [illegible] erneuerten Fresken boten mir erwünschte Gelegenheit, [illegible] altserbische Malerei zu ergänzen. Einige allgemeine, die- [illegible] dürften hier wohl am Platze sein.

[illegible] entstand unter Panselinos im elften Jahrhunderte, [illegible] der Malerei, und in ihr wurden die Jünger gebildet, [illegible] bis zur italischen Küste, von Salonik bis zur [illegible] [illegible] des Panselinos, der durch seine Fresken [illegible]

[illegible] byzantinische Monumente" bemerkte, [illegible]
Köpfe [illegible] geformt, ihr Ausdruck [illegible]
Königen [illegible] von glücklicher Individualisirung [illegible]
hie und da die [illegible] Behandlung der [illegible]
Schriftrollen und Bücher in den Händen, auf welchen [illegible]
aus ihrem Leben aufgezeichnet sind, und in der [illegible]
eingeritzt oder geschrieben. Oft begegnet man im [illegible]
den Köpfen, einer wahrhaft innerlichen Belebung, [illegible]
Situation ganz angemessenen Ausdrucke. Der [illegible]
Jungfrau an den Pfeilern des Scheidbogens zu [illegible]
edler Einfachheit. Sehr glücklich ist der Gesichtsausdruck [illegible]
auf dem Bilde der Kreuzigung im rechten Querschiffe. [illegible]
Christi, im nördlichen Arme, ist leider gänzlich zerstört.

Im Langschiff befinden sich einzelne Spuren figürlicher [illegible]
ebenso in den Pendentifs der Kapelleneingänge. Sehr [illegible]
reiches Bild der Himmelfahrt Maria's auf der Westwand [illegible]
Es zeigt Maria im Sarge, von vielen Heiligen umgeben. [illegible]
sind nach aufwärts gerichtet, nach dem Mittelpunkt [illegible]
Maria, emporgetragen von Christus, mit zwei [illegible]
frau trägt Flügel, als Symbol ihrer Verklärung. [illegible]
der Köpfe der Umstehenden sind von vorzüglich[illegible]
dung dagegen ist streng byzantinisch gehalten.

Viele [illegible]
im Tympanon [illegible]
mit [illegible]
die ganze [illegible]
Motive [illegible]
[illegible]

## XIII.

## …DUNGS-URKUNDE VON KÖNIG … DEM ERSTGEKRÖNTEN (1222—1228.)

In Hvostno (Župa) aber: [illegible] mit seinen [illegible] [illegible]
Dorf [illegible] Dorf [illegible] mit [illegible] und mit [illegible]
[illegible] In [illegible] (Župa) die Orte: Črnič mit den [illegible]
alle dieser Ortschaften sammt ihren Weiden [illegible]
Plaonici. Im Kreise Govska (Župa): Golič. Und die [illegible]
Javorje mit Lokavica; in Hvostno: Slano polje mit [illegible]
Želin; und Winter-Weideplätze von Brezna, [illegible]
Weiden soweit die Kirchengrenze reicht, sammt allen Weiden [illegible]
Winter als auch im Sommer — jenseits der Kotlenik. [illegible]
aber, welchen wir diese Kirche gegeben, heissen: Knez [illegible]
[illegible] Vitoslav, Tihomir u. s. w., zusammen 212 [illegible]
und Kinder.

[illegible] überlassen wir folgende Župe [illegible]
milnica, Morava, Borač, beide Lepenica, Belica, Levač, [illegible]
— Und über all' dieses, was der Kirche geschenkt wird, soll [illegible]
Gewalt (Macht) haben; sondern, was von den Priestern und [illegible]
den von den Bodenerträgnissen den Priestern gebührende [illegible]
stern zukommenden Pfarrgebühren, sie sollen zur Hälfte [illegible]
[illegible] Und ein erzbischöflicher Unterthan soll [illegible]
Siegel vor den König geladen werden; [illegible]
[illegible] etwas schuldet, so soll [illegible]
vor den König laden, und wenn [illegible] Siegel [illegible]
[illegible] Siegel [illegible] dem Könige [illegible]
[illegible] Wenn aber ein königlicher [illegible]
[illegible] (Das Weitere fehlt im Original.)

II.

[illegible] heiligen und eingeweihten Dom [illegible]
[illegible]) ich, von Gottes Gnaden gekrönter König [illegible]
[illegible] Sohne [illegible], den wir segneten, [illegible]
[illegible]

[illegible] Gewalt haben, [illegible] von den Priestern, [illegible] von den Leuten ein- [illegible] Kirche [illegible] werden. In den anderen [illegible] soll der Hofprotopop [illegible] der Priester soll [illegible] Theil haben, sondern [illegible] der Bischof ein. [illegible] ist von Anfange her [illegible]. Daher sollen dieselben auch fernerhin [illegible] wie auch die vier [illegible] Klöster: heil. [illegible] heil. Georg in [illegible], das Kloster am Berge Athos, [illegible] über diese vier (Klöster) sollen [illegible] in irgend einem Bisthume liegen, jene [illegible] über dieselben haben. Die Priesterweihe in diesen [illegible] Correction, [illegible] wie all dieses (Recht) [illegible] den wir die Gerech- [illegible] Erzbischof denselben feierlich einweihen, und der [illegible]

[illegible]

nehmen; sollte derselbe diese nicht befolgen [illegible]
„gebunden" und bei dem Herrn derselben soll [illegible]
werden. Nimmt er eine zweite Frau, so verfällt er [illegible]
Strafe. Wenn Jemand eine solche [illegible]
beschlafen will, verfällt er gleichfalls in dieselbe [illegible]
entläest. Und den Frauen sollen auf dieselbe [illegible]
dass Eine, die den Mann verlässt, keinen [illegible]
und Grundherren soll überwacht werden, dass keine [illegible]
ausser im Falle des Ehebruchs. Und dieses [illegible]
untersucht werden; sowohl bei den Adeligen als [illegible]
sollen die Grundherren die Strafe am Eigenthum [illegible]
treten des Gesetzes) arm sind, werden auch je zwei [illegible]
zwar befinden sich solche in einer Župa, die der [illegible]
untersteht, so nimmt es (die Strafe) der Erzbischof [illegible]
der Jurisdiktion anderer Bisthümer befindet, so soll die [illegible]
denselben abnehmen, und den zweiten nimmt der [illegible]
Schwägerin (die Schwester seiner Frau) gegen das [illegible]
ein Adeliger oder ein Krieger ist, so nimmt die Strafe [illegible]
herr mit zwei Ochsen; wenn er arm ist, so soll [illegible]
und solche sollen geschieden werden. Von [illegible]
geliehen werden und vor demselben Bürgschaft (poruka) [illegible]
die Bürgschaft- und Siegelgebühren ein. Und ein [illegible]
nie ohne königliches Siegel vor den König [illegible]
schöflicher Unterthan jemanden etwas schuldet [illegible]
Siegels vor den König geladen werden. Folgt er [illegible]
Siegel beim Könige verzeichnet werden, und der [illegible]
Und all dieses haben wir geschaffen für Dich, o [illegible]
geistlichen und gemeinschaftlichen [illegible]

[illegible]

# XIV.

# [illegible] LINKEN IBAR-UFER.

[illegible] Schönes Thal von [illegible]. — Die serbischen [illegible] — [illegible] von Maglič. — [illegible] des [illegible] Mannes zu Maglič. — [illegible] auf Thal von [illegible].

[illegible] Wetter setzte sich am nächsten Morgen unsere Kara-[illegible] Der Kapitän von Karanovac hatte die Führung der-[illegible] es auch nicht an einem Trosse caracolirender [illegible] Aussichten auf Ueberraschungen aller Art, die das [illegible] auf der ganzen Reiselinie angekündete Erscheinen [illegible] armen Bauern vorzubereiten veranlasst. Den Abend [illegible] der Bischof mit vielen Komplimenten noch [illegible] Kirschen und einen prächtigen Leibgürtel in den [illegible] letzteren gedachte ich aber für alle Zeit [illegible] bewahren, dessen Ansichten ich [illegible]

Kornfeldern, sahen wir Halden mit [illegible] tarte Futter versprechend. Leider werden die [illegible] durch Regen und Wind der, des Schnitters harrenden [illegible] ist hier so reichhaltig, dass man bei [illegible] zwei, ja drei Erndten zählen könnte. Ich gedachte [illegible] Deutschen, die weit weg über Meere ziehend, [illegible] neue, glücklichere Heimath abzuringen suchen. [illegible] schen Arme aus der, mit paradiesischer Urkraft [illegible] schaffenden [illegible]

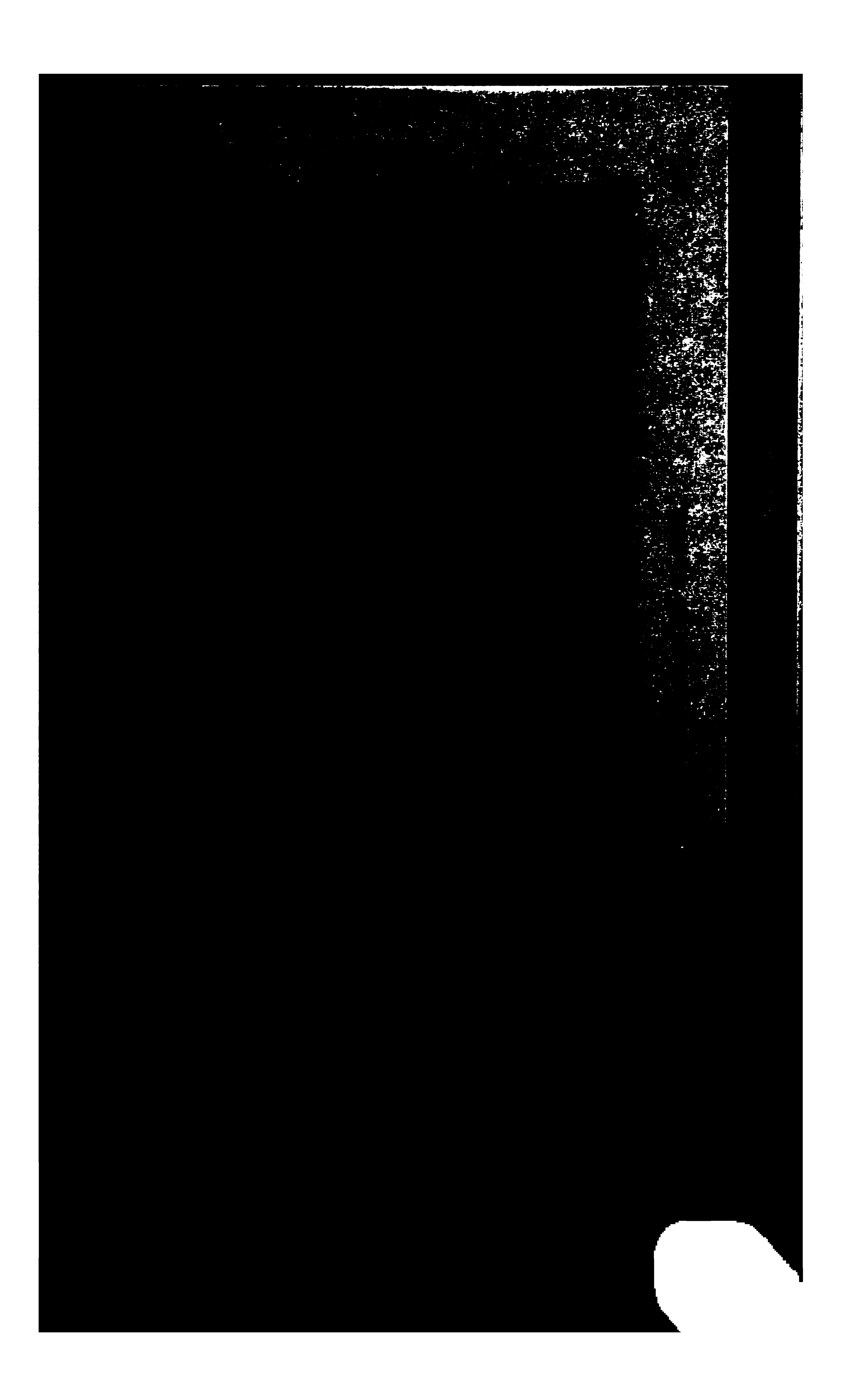
Im hitzigen Galopp sprengten wir durch dieselbe [illegible] Bewegung, die das bald beginnende bergige Terrain [illegible] den steilen Gehängen des [illegible] Bjakovo und Stolp [illegible] sich sein Bett gegraben, für längere Zeit [illegible] lichsten Partie meiner Züge durch Serbien angelangt [illegible]

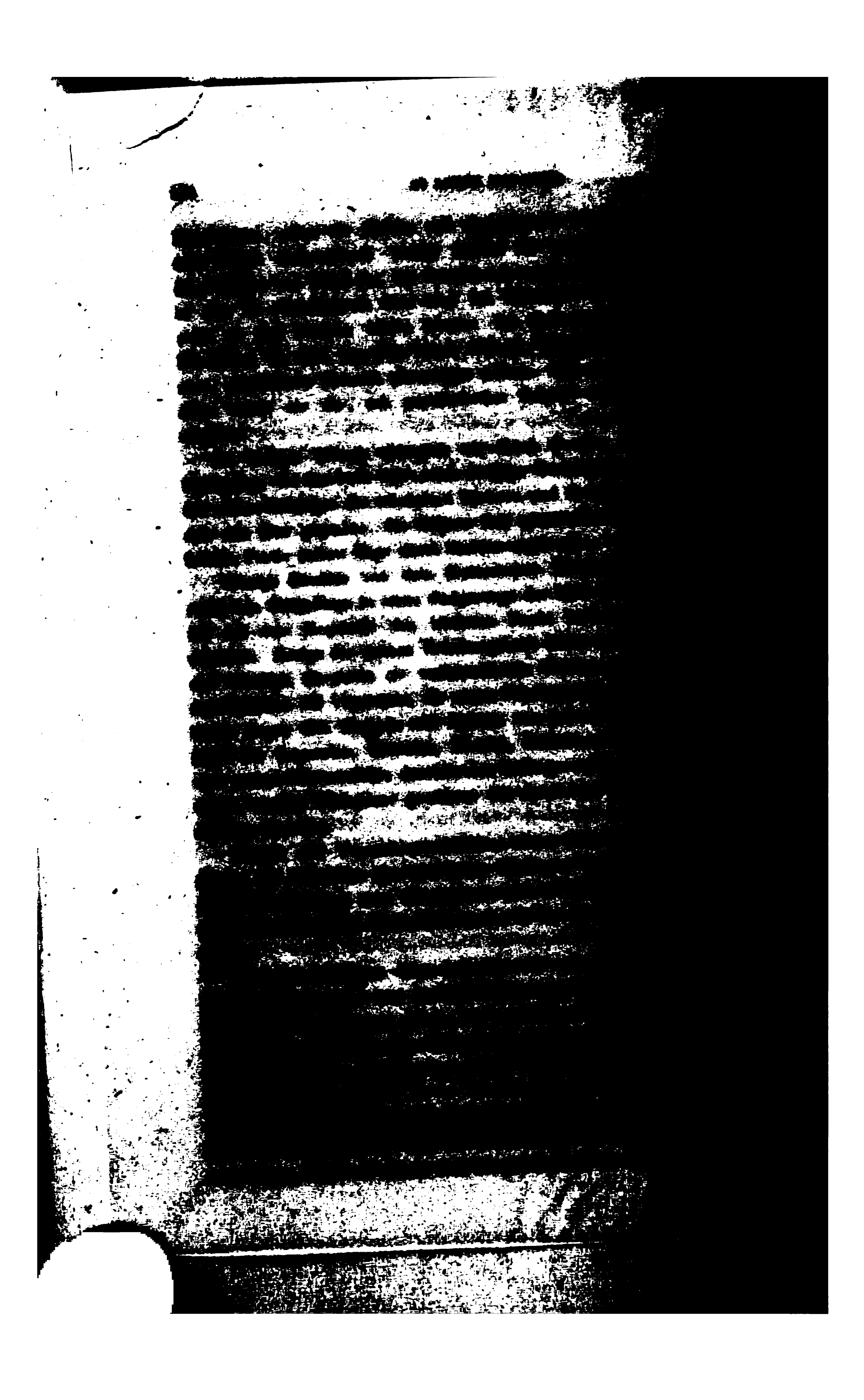
Wenige Stunden von dem Kitlanovac [illegible] serbischen Südgebirge in steter Steigerung, der [illegible] tina mit dem Kopaonik den höchsten Punkt zwischen [illegible] erreichten. Längs der ganzen Erhebungskette bildet [illegible] und Trachyt, Serpentin die vorherrschende Gebirgsart [illegible] der Charakter der Vegetation, die ernste Physiognomie [illegible] [illegible] zeigen sich Kuppen und Spitzen von jeder Vegetation [illegible] durch die Lopatnica, Bresnica, Pivnica, Dubočica [illegible] viele andere Wasserströme durchfurchte Gebirge [illegible] engen, sterilen Thalsporne gewähren der spärlichen [illegible] menschliche Existenz.

Terrain und Vegetationsverhältnisse üben auch [illegible] [illegible] der Menschen den traurigsten Einfluss. [illegible] Bevölkerung vom Kretinismus schwer [illegible] und Gehirn-Atrophie bedauerlicherweise in der [illegible] [illegible]

Nach [illegible] Ritte [illegible] wir [illegible] [illegible] Bedeutung [illegible]

[illegible]









So zog ich an den Trümmern des mittelalterlichen Feudalbaues unbewegt vorüber, begnügte mich ihn zu skizziren, es Anderen überlassend, seine Details in aller Breite zu beschreiben.

Im Lichte des ersten Sonnenstrahles, der sich durch eine Lücke des zerrissenen Regengewölkes Bahn gebrochen hatte, ringelten sich die blauen Rauchsäulen des nahen Dorfes Maglič empor, lustig in die Höhe strebend, als eben so viele „Gut Wetter" verkündende Zeichen. Zuerst einen Augenblick, dann gedeckt durch „eilende Segler der Lüfte" wieder erscheinend, und etwas länger andauernd, siegreich hervorbrechend und endlich den ganzen südlichen Theil der Landschaft mit Licht überströmend, erquickte das herrliche Himmelsgestirn zur rechten Zeit das, durch die zerklüftete, melancholisch stimmende Landschaft beengte Gemüth. Gute, gastfreundliche Menschen bewohnen den breiten Thalsporn, der die Gebirge auf den beiden Ibar-Ufern bei Maglič auseinanderhält. Weit vor dem Orte — er liegt etwas südlicher als die Ruine, und auf dem linken Ufer — kamen uns der Kmet und der Dorfälteste mit der Bitte entgegen, einige Erfrischungen in ihren bescheidenen Hütten anzunehmen.

Unter einer schattigen Eiche nächst dem Kmetenhause fanden wir den nassen Rasen mit Teppichen und Sitzkissen überdeckt. Ein naher Bach, die fischreiche Dubočica, hatte köstliche Lachsforellen zum Mahle geliefert; Eier, Käse waren die begleitenden Vor- und Nachgerichte. Guter Rakie, dem wir abwechselnd mit unserem mitgebrachten Weine zusprachen, vertrat die Stelle wärmender Suppe. Ich konnte mir es nicht versagen, einen Blick in das Haus des Kmeten, des reichsten Mannes von Maglič, zu werfen. Ich lade den freundlichen Leser ein, mir zu folgen in den grossen Raum — Stube kann man ihn wohl nicht nennen — denn er ist zugleich Küche und Vorrathskammer. Besser als jede Schilderung spricht er für die Genügsamkeit dieser armen Gebirgsbewohner, zeigt er die Stufe, welche diese guten Leute auf der Leiter der Bildung und des socialen Erdenglückes nach unseren Begriffen einnehmen. Und doch sind diese Menschen glücklich und lieben die sterile Scholle, auf der sie das Schicksal geboren werden liess. Bei Guslespiel singen sie von der Vergangenheit, von der einstigen Grösse ihres Vaterlandes. Sie lieben ihren Fürsten und hoffen von ihm die nationale Wiedergeburt ihres Landes. Wahrlich, jeder Deutsche durfte sie zu jener Zeit in diesem Punkte um ihre Zuversicht beneiden.

Maglič bildet die südliche Grenze des Karanovacer Bezirkes auf dem linken Ibar-Ufer. Der Kapitain verabschiedete sich hier von uns, und liess einige Panduren zu unserer Begleitung zurück.

Ein schmaler, über nacktes Gestein fortwährend aufwärts strebender Pfad brachte uns in einer Stunde auf die Anhöhe des Passes, welcher das Thal von Maglič mit jenem von Dubočica verbindet. Wir sahen hier zurück auf die geschlängelte

Linie der tiefen Spalte, welche der Ibar, die [illegible] [illegible] Zeltenschneidend, in den [illegible] sich gegraben hat. Sie fallen grossentheils steil ab und [illegible] [illegible] die Vollendung der projectirten [illegible] von [illegible] und den [illegible] [illegible]

Zwischen den im tiefen Schatten liegenden [illegible] Felsenthores leuchtete in der Ferne ein [illegible] Streif auf, es war die Karanovacer Ebene, die [illegible] vom hohen Kablar erblickt hatte. Bei Kraljevo [illegible] ich sie wieder sehen. Ein Scheidegruss dem [illegible] sein stummes altes Schlossgemäuer, und hinab ging [illegible] wegen zu dem tief unten liegenden Dubočica.

# XV.

# UEBER DEN DJAKO[illegible]

Waldmeister. — Deutsche Lieder. — Ein Grab. — Das erste [illegible] genühne. — Steinfeld bei Bresnik. — Blick auf den Kopaonik. — [illegible] Einladung der Mönche.

Wir machten die Partie nach Dubočica zu Fusse, [illegible] zu schonen. Noch wartete ihrer eine starke Aufgabe [illegible] Rast ging es bei Bresnik wieder aufwärts, den [illegible] Buchenwald von seltener Pracht bedeckt seine [illegible] gen Gegenden, wie in den Wald-Oasen Montenegro's, [illegible] [illegible] bei Stanjević steil gegen die [illegible] [illegible] „heiligen Hallen" Tharand's bei [illegible] [illegible] gesehen zu haben. [illegible]

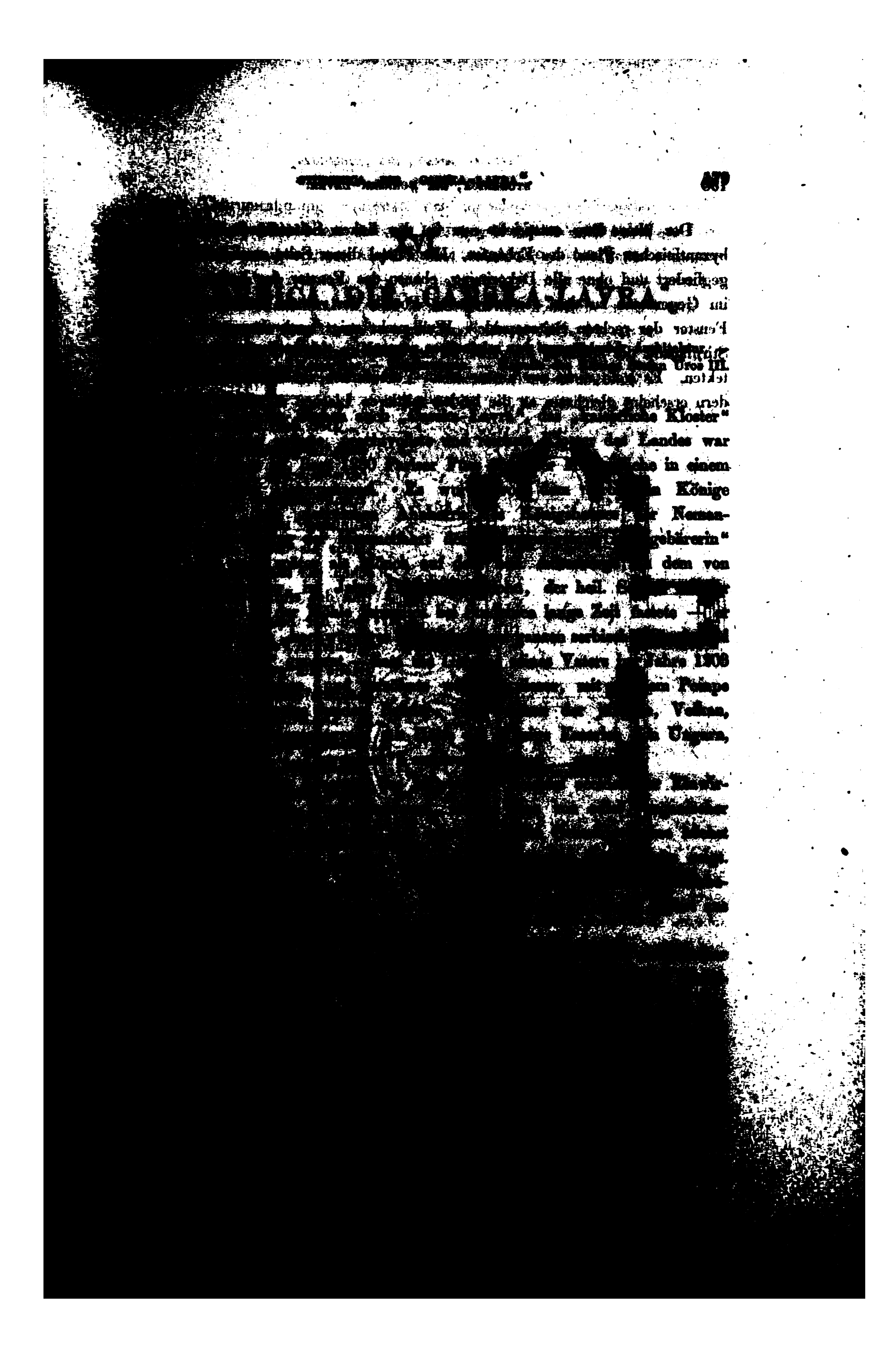
[illegible]

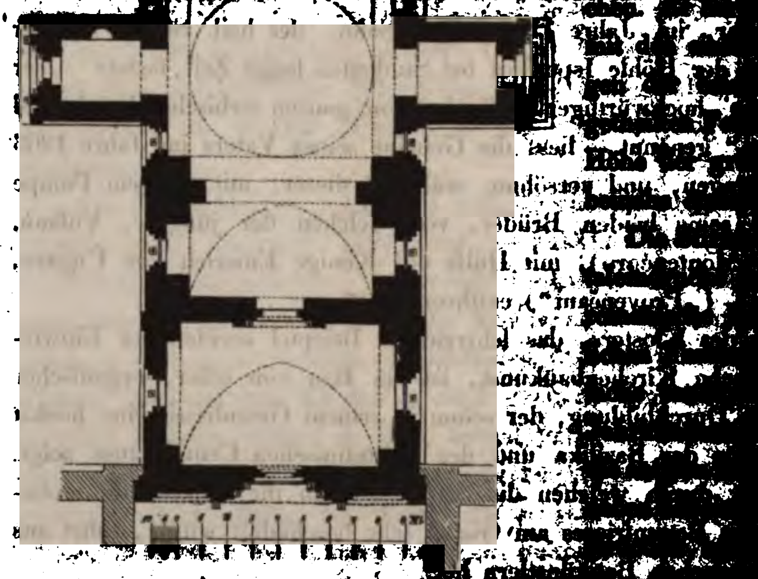
[illegible] Weihbrunnen, an einigen [illegible] zierlich mündenden [illegible] das Land [illegible] Triumphe“, [illegible] heiligen [illegible] Rache, — wohl [illegible] in diesem Lande [illegible] menschlicher [illegible] war unter der Türkenherrschaft mehr durch [illegible] Poesie niedergehalten worden. Mit der [illegible] lang lastenden Druckes schossen sie empor. Schon [illegible] und nach derselben hatte die unparteiische Ge- [illegible] Hingebung Fälle der [illegible] Willkür- [illegible]

[illegible] Regiments war es, da zogen zwei Männer [illegible] gekommen. Sie hatten kein Auge für des Waldes [illegible] ihre Seele, das der tiefsten Trauer. Sie mussten [illegible] finster blickende Männer, ihre Eskorte, Mi- [illegible] Stelle, an [illegible] Pferde anhielten. [illegible] der beiden Exilirten war das [illegible] Weges [illegible]

[illegible]

[illegible] Gegenden [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Kreuz [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
abgehärteten Hirtenvolke, beschleunigten Schrittes [illegible]
[illegible] durchritten wir [illegible]
rechten Ufer [illegible]
Weg. Ueber den Wipfeln hoher Baumgruppen [illegible]
[illegible] der hohen Kuppel der „[illegible]" [illegible]
[illegible] auf trefflichem Wege [illegible]
wir endlich um 9 Uhr [illegible]
[illegible]
Am frühen Morgen waren wir [illegible]
Stunden hatten wir zwölf, [illegible]
[illegible]
[illegible]
zogen es vor, in der [illegible]
[illegible]
[illegible]





Das

zur Seite,

Nischen

das einzige

und wurde

Bogens wi

stehenden

kopf, aus

centauren

abschliesse

behandelt,

schen Durch

auf gleich

der grossen

zwei Säulen

von Ornament

Zu beiden

zwei Consolen

erhalten lassen

W

leiste und Platte tragen. Auf ihr ruhen die ein wenig hufeisenförmig geformten Bögen, welchen sich zwei mit Akanthusblatt verzierte Rundbögen anschliessen. Sie sind gleich dem Bogenfelde, welches sie umrahmen, bemalt.

Das Tympanon zeigt einen thronenden Christus mit zwei anbetenden Engeln zur Seite, in streng byzantinischer Auffassung en relief, in Stein gehauen. Die Nimben sind mit, im Kreise laufenden Akanthusblättern ausgefüllt. Dieses Relief, das einzige figurengezierte in Serbien, scheint von einem älteren Baue herzurühren, und wurde von den Türken stark beschädigt. Die Archivolte des grossen äussern Bogens wird von zwei phantastischen Thieren getragen, deren Plinthen auf freistehenden Säulen ruhen. Den Mittelpunkt des Bogens bildet ein grosser Thierkopf, aus dessen Rachen Ornamentenranken hervorgehen, in deren Verschlingungen centaurenartige Bogenschützen Löwen und andere Thiere jagen. Es ist eine wahrhafte wilde Jagd, voll Leben und Bewegung im Detail, wohl stylistisch behandelt, aber wie die übrigen Sculpturen, in seiner bewundernswerthen technischen Durchführung mit den schönen Marmorarbeiten zu St. Ambrogio in Mailand auf gleicher Stufe stehend. Das Gleiche gilt von dem reichverzierten Fenster der grossen Apsis. Es ist dem der Panagia Nicodimo zu Athen ähnlich, durch zwei Säulen getheilt, und zeigt in seiner Umrahmung einen lebendigen Wechsel von Ornamenten, Blumen und Thieren, darunter einzelne Zeichen des Zodiakus. Zu beiden Seiten des Fensters neben dem verzierten unteren Querbalken, sind zwei Consolen eingelassen, die, verstümmelt, eine Mönchs- und Thiergestalt errathen lassen.

Weniger rein ist die Ausführung des Details, des mit spiralförmig gewundenen, cannelirten und sonstig reich verzierten Säulen und Bögen ausgestatteten Südportales, das oft roh und schematisch behandelt erscheint.

Die alten Fresken im Innern der Kirche sind grösstentheils zerstört und wurden bei der vor zwanzig Jahren erfolgten Restaurirung der Kirche theilweise durch neue ersetzt, welche bezüglich der Anordnung und auch im Detail den ursprünglichen Resten nachgebildet sind. Auch von ihnen gilt, was ich schon bei Žiča über die serbischen Fresken im Allgemeinen äusserte.

Mein kunsthistorisches Werk „Serbiens byzantinische Monumente" enthält eine ausführliche Beschreibung der malerischen Ausstattung der Kirche, die im Allgemeinen ein Beispiel der in Serbien eingehaltenen Anordnung der einzelnen Bilder gibt, und eine Vergleichung mit der im „Handbuche der Malerei vom Berge Athos" vorgeschriebenen gestattet. Besondere Erwähnung verdienen, ihrer trefflichen Anordnung oder Ausführung wegen, in dem Tympanon, über der Thüre des Narthex, eine Maria mit dem Kinde, darüber auf der Wandfläche eine leider sehr beschädigte Darstellung des Weltgerichtes. Es ist nur noch zu erkennen, oben eine Weltkugel in Wolken, umgeben von Aposteln oder Heiligen,

unterhalb dieser, vier herabfliegende Engel mit Posaunen, und neben diesen, Engel mit dem Kreuze und den heiligen Marterwerkzeugen. Auf der Seitenwand rechts: der heil. Sava auf den Knieen vor der thronenden heil. Jungfrau mit dem Kinde; neben derselben, in besonderen Feldern, die Heiligen: Marcus, Onofrius mit, bis auf die Erde reichendem, weissem Barte in härenem Gewande, Peter von Atona, nackt mit Schürze, und Alexi. Auf der Rückwand, neben der Thüre des grossen Portales rechts: das heil. Abendmahl, darüber Christus vor Pilatus (sehr verwischt), weiter oben ein Feld mit einer Gruppe von Heiligen, und über diesen endlich, Engel. Im Langschiffe auf der Wand, gegenüber der Ikonostas, befindet sich ein grosses Bild: Christus am Kreuz mit Maria, den klagenden Frauen und dem heil. Johannes, in den Wolken kleine schwebende Engel. Links von dieser Wand, über dem Sarkophag des heil. Simeon, zeigt das Votivbild diesen Heiligen (?) mit einer Kirche auf dem Arme, geführt von der heil. Jungfrau, vor Christus auf den Thron tretend. Von grossen Bildern befinden sich noch auf der rechten Seitenwand: Christi Geburt mit den heil. drei Königen, auf der linken Seitenwand: eine Verklärung Marias, am Bogen, gegenüber der Ikonostas: die Verklärung Christi mit dem heil. Elias, und Moses auf einem Gebirge. In den Pendentifs sind die vier Evangelisten, in dem Kuppeltambour zwischen den Fenstern, die zwölf Apostel, über diesen die Heiligen des alten Bundes, und in der Wölbung der Kuppel: der Pantokrator, sitzend, die Weltkugel haltend und von Engeln umgeben, angebracht. Die Apsis zeigt von grösseren Darstellungen: die heil. Jungfrau mit dem Jesuskinde und zwei Engeln, und darüber Christus an einem Tische sitzend mit den zwölf Aposteln.

Die „Ikonostas“ trennt das Sanctuarium von den übrigen Räumen der Kirche, indem sie das erstere, zwischen den Pfeilern des Scheidbogens bis zu den Wänden, von dem Langschiffe vollkommen abschliesst. In Studenica wurde die Ikonostas in alter Pracht erneuert. Sie hat gleich allen übrigen drei Eingänge. Das Thor in der Mitte, das „carske dveri“ (Kaiserthor), ist dem celebrirenden Priester vorbehalten; für die Diakone und Djaci (geistliche Schüler), sind die Seiteneingänge bestimmt.

In früh-byzantinischer Zeit waren diese verschiedenen Eingänge weit monumentaler gehalten. In der Panagia Nicodimo zu Athen bestanden die Thürpfeiler aus Marmorsäulen mit Architraven aus gleichem Materiale. In der heil. Demetriuskirche zu Smyrna sind die sechs Säulen der Eingänge aus schönem Marmor, und deren Capitäle und Basen aus massivem Silber. Doch auch das Königsthor von Studenica ist mit reich durchbrochenen, vergoldeten Arabesken verziert. Hinter dem Königsthore hängt ein purpurfarbener, reich gestickter Vorhang. Die Kirche zu Chilandar auf dem Berge Athos bewahrt noch heute einen in Gold und Silber reich gestickten seidenen Vorhang, welcher dem Kloster

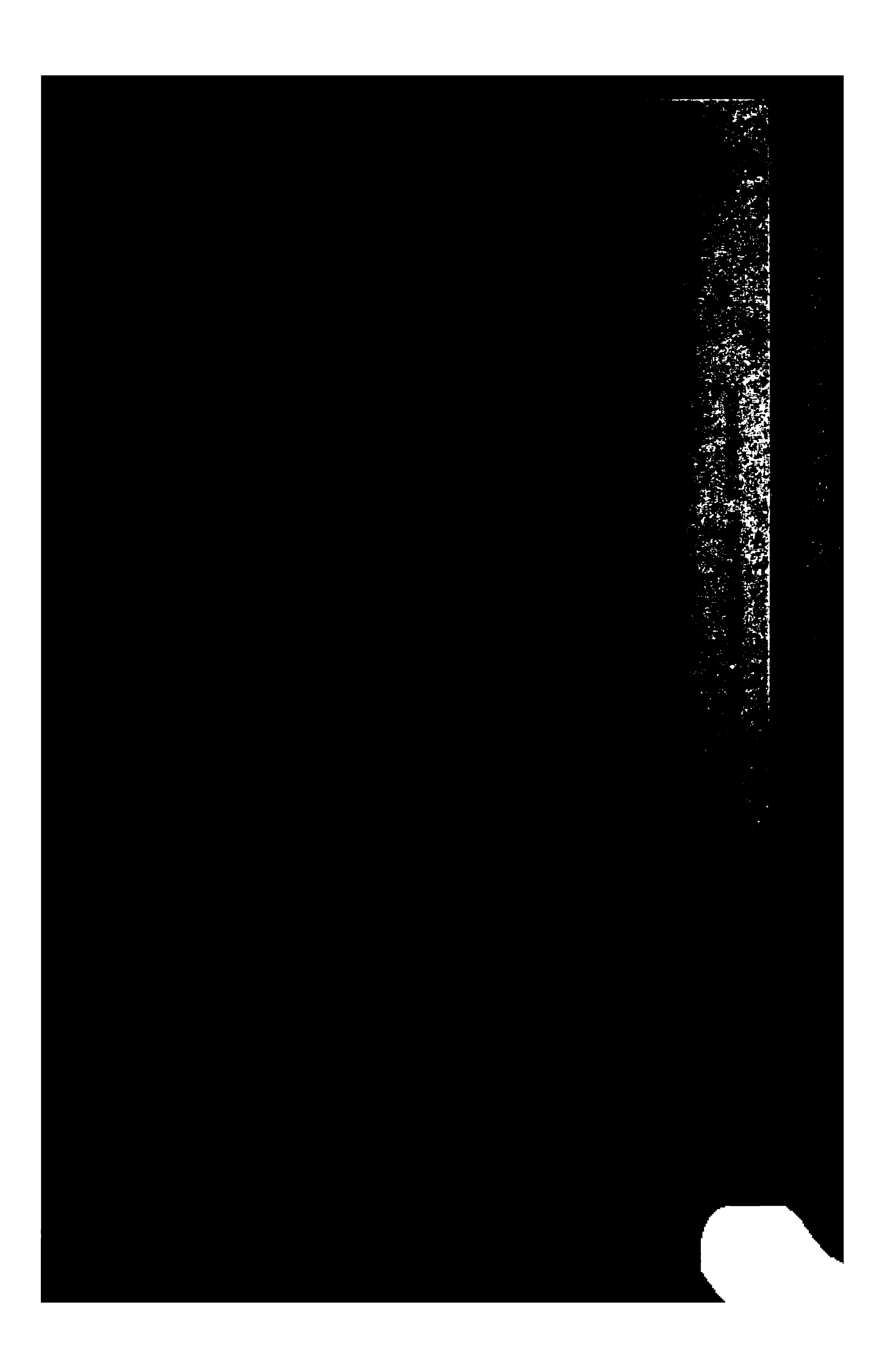
von der serbischen Nonne Euphemia, Tochter des [illegible] [illegible] Volk, im Jahre 1[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] von den [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] Darstellungen der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] oder mit [illegible] [illegible] [illegible] und die Bilder der Heiligen [illegible] [illegible]. Die Ambo, das Vorlese- oder [illegible] [illegible] von den griechischen Christen eingeführt, [illegible] in der Mitte des Schiffes unter der Kuppel. [illegible] [illegible] (Der Diakon besteigt die Ambo, wenn er dem Volke [illegible] [illegible] vorliest, der Celebrant, wenn er dem Volke [illegible] reichen Ambonen, wie die aus der Sophienkirche [illegible] Marcuskirche zu Venedig befindliche, oder in den [illegible] zu Constantinopel, Smyrna u. s. w., deren Pulte aus [illegible] oder aus den Symbolen der vier Evangelisten bestehen, [illegible] Kirchen, ebenso auch die ambonenartigen, mit einem von [illegible] Dache überdeckten, reich verzierten Tische, auf welchen [illegible] Schau ausgestellt werden, wie in Triest, Smyrna u. s. w. [illegible] [illegible] läuft, der kreisrunden Apsis entlang, eine [illegible] Lehne die Mauer bildet. In der Mitte unter dem [illegible] erhöhter, ebenso einfacher Sitz für den Archimandriten. [illegible] [illegible] der Aya Sophia zu Constantinopel sollen von [illegible] aus vergoldetem Silber gewesen sein. „Wer könnte den [illegible] Reflex der Saphire und der Metalle lange ertragen", [illegible] Chronist bei der Schilderung des Altares der Aya Sophia [illegible] liche Form war nach einem Manuscripte der [illegible] lichen Bibliothek zu Paris und nach den Fresken in [illegible] die eines Tisches, auf welchem [illegible] eine [illegible] [illegible]. Von dieser einst so reichen Ausstattung [illegible] [illegible] Kirchen nichts als der Unterbau [illegible] Form [illegible]. Vor dem Altare befindet sich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

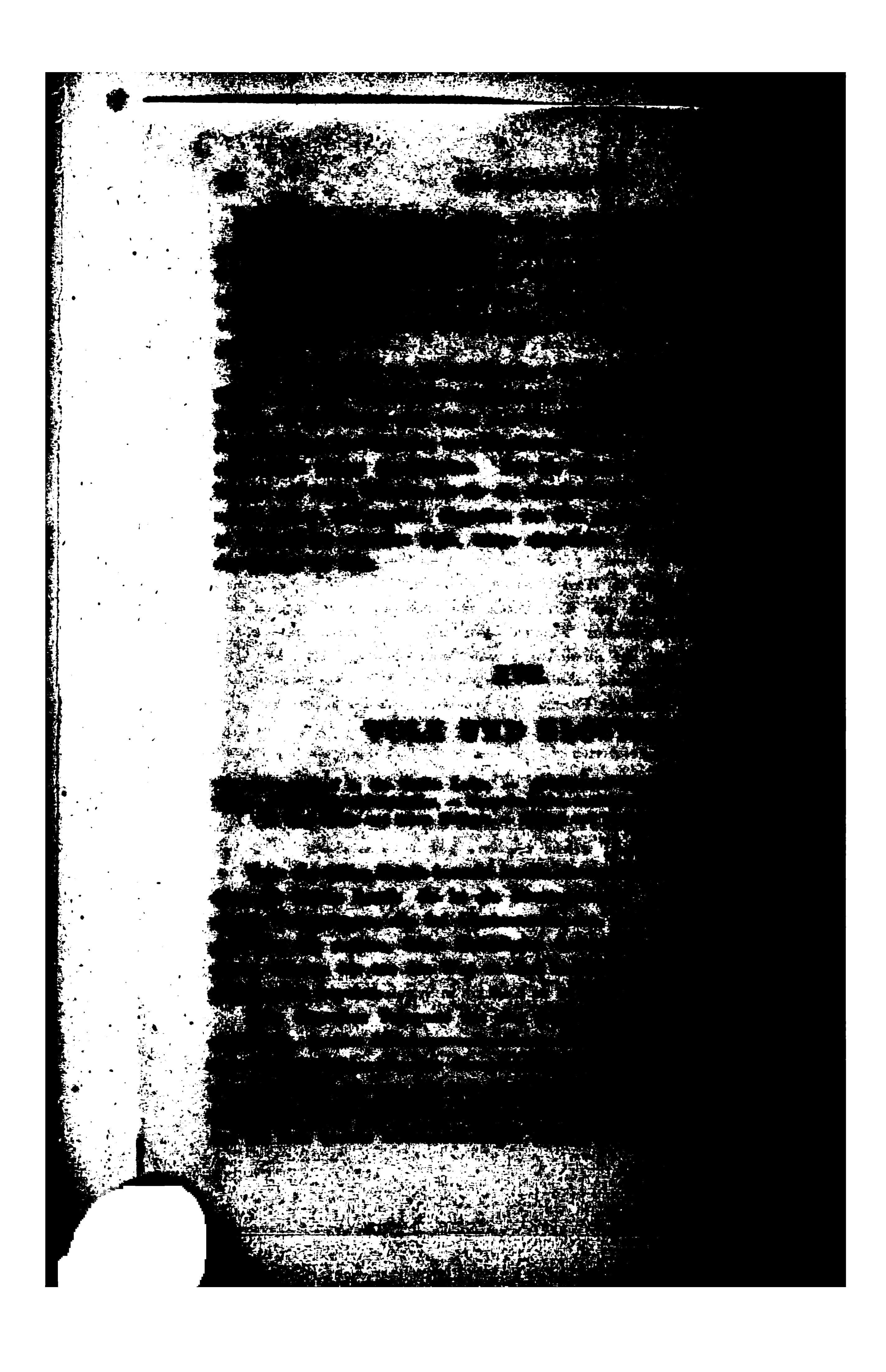
[illegible]

[illegible] 18[illegible] [illegible] Rade[illegible] [illegible] im
[illegible] nach
[illegible] in
[illegible] ausgelegten
[illegible] und das
[illegible] Kopfes [illegible] Der Körper selbst ist gegen
[illegible] welche das [illegible] Siegel des
[illegible] kirchliche [illegible] bekleidete den Heiligen
[illegible] Gewändern. Das auf der Brust des Königs
[illegible] welche [illegible] Verehrung, denn es soll einen
[illegible] Christi enthalten. Man erwiedert die
[illegible] mit frommen Spenden
[illegible] Decken, beide von Julie Karagjorgjević
[illegible] Fürsten Alexander Karagjorgjević
[illegible] für den kostbaren, den Sarg [illegible] so
[illegible] Wien einen neuen prachtvolleren anfertigen, geziert
[illegible] Heiligen in silbergetriebenen
[illegible] reich ornamentirte Kissen
[illegible] Familie kunstvoll ausgeführt. Der Sarg
[illegible] Freigebig-
[illegible] der V[illegible] seit seiner
[illegible]

## XVII.

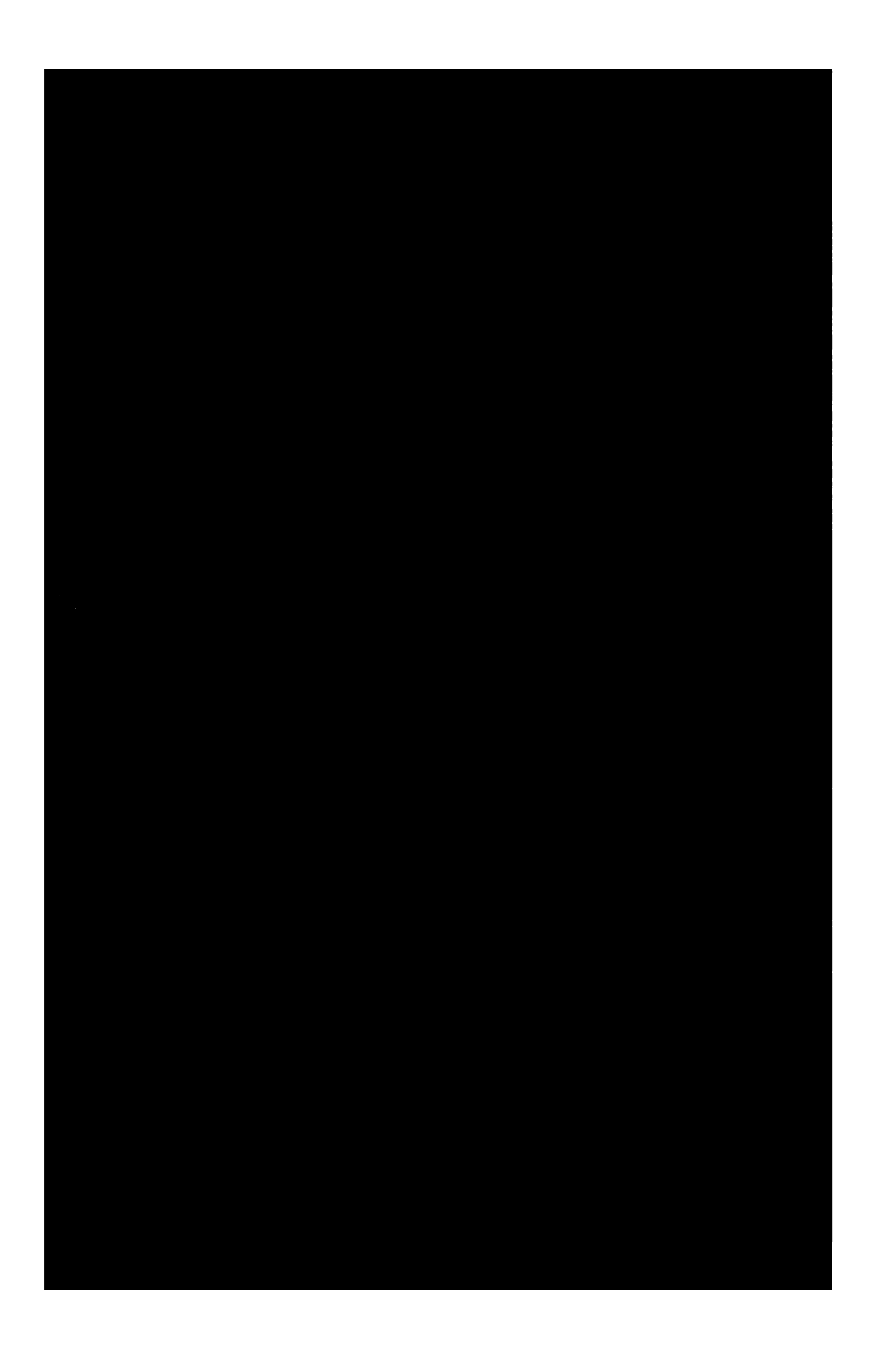
# VOLK UND KLÖST[illegible]







SONNTAGSMORGEN IN DER CARSKA-LAVRA STUDENICA.



byzantinischer Manneсschönheit, wie sie nur auf dem Hagion Oros oder in den Olympusgefilden heimisch.

Auch ohne die besonderen äusseren Attribute seiner hohen Würde, und wenn das Volk sich auch nicht so sehr an die freundlich auf uns zutretende Persönlichkeit gedrängt hätte, um unter ehrerbietigen Kniebeugungen den weitfaltigen Rock oder die sorgfältig gepflegten Hände derselben mit den Lippen zu berühren, würden wir in ihr den geistlichen Herrscher Studenica's erkannt haben.

Doch leider wie wenig entsprechend den ebenmässig ruhigen, wie aus Marmor gemeisselten Gesichtszügen war Ton und Inhalt der von dem Archimandriten eingeschlagenen Unterhaltung! Wie viel Ignoranz verriethen sie beispielsweise auf dem ihm zunächst liegenden Gebiet, über die Vergangenheit seines Klosters!

Studenica ist ebenso wenig ein „Leuchtthurm" serbisch-byzantinischen Wissensdranges, geschichtlicher Forschung oder philosophischer Spekulationen, als die Anachoretenklöster am Kablar, oder das cönobitische „von üppigen Kräutern und Farngebüsch, düster durchwachsenem Hochwald, mit Wallnuss - und Kastanienbäumen, Steineichen und Cypressen" umgebene Karyas auf dem Athos. „Studirte Leute bringen Alles in Unordnung", ist Glaube und Richtschnur hier wie dort, und, sagen wir es nur gleich, beinahe ausnahmslos in allen Conventen byzantinisch-serbischer Christenheit.

Unter der gesammten Mönchsbevölkerung Studenica's war nur ein Duhovnik, Dozitije Popović, im Stande, die altslavischen Umschriften der Fresken abzulesen und Zweifelhaftes zu ergänzen. Man erinnert sich vielleicht einer früheren Bemerkung über die bedauernswerthen Lücken, die das mönchische sündhafte Gebahren mit werthvollen Dokumenten in der altserbischen Geschichte verursachte. „Vor etwa 30 Jahren", erzählte mir Vuk, „fand ich das Kloster in Ruinen und nur einen Mönch daselbst, der werthvolle Pergamente zur Ersetzung des fehlenden Fensterglases seines elenden Häuschens verwendete. Es scheint, dass auch seine Nachfolger nicht viel besser mit „alten Büchern" umgehen würden, wenn nicht barbarischer Unverstand diess überhaupt für alle Zeit unmöglich gemacht hätte, da sie sämmtlich verschachert, verfault oder sonst zerstört sind.

Konnte dies aber auch anders sein? Gehörten ja doch auch diese Mönche jener sklavisch unterjochten Rajah an, deren Unterdrücker auf wo möglich noch tieferer Bildungsstufe standen! — Dank der von dem serbischen Cultusdepartement ergriffenen Initiative sollen jedoch die natürlichen Folgen zweihundertjähriger Versäumnisse nach Möglichkeit beseitigt werden. Ein Ministerialreskript vom Jahre 1862 an die Bischöfe Serbiens verordnet, ungeschulte Mönche auf Kosten ihrer Klöster zur nothwendigen Ausbildung in das Priesterseminar zu Belgrad zu senden.

So wenig wie bei den übrigen Monumenten aus Serbiens Vorzeit, fand ich auch in Studenica, ausser einigen vagen touristischen Notizen, die geringsten fördernden

[illegible] — Die [illegible]
[illegible] Aufzeichnungen, [illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] bei [illegible] und breit [illegible]
[illegible] alle riefen: Weiche [illegible]

Wir haben nun die berühmtesten Klöster [illegible] [illegible] über das [illegible] die Frage: Was ist es, was die orientali[illegible] Russland, auf dem heil. Athos, in Griechenland und [illegible], durch die ganze Türkei [illegible] Klöster [illegible], mit [illegible] und die Verehrung des Volkes [illegible] bewährt? Ist es wirklicher Hang zum Leben? Ist es [illegible] Schwärmerei oder die [illegible] auf den Heiligen gewählten Stätten [illegible] [illegible] [illegible] Dickicht und die [illegible] Quelle und den [illegible] Steine, [illegible] [illegible] göttlichen [illegible] [illegible] der [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Pantheismus,
[illegible]
[illegible] Wunder
[illegible]
[illegible] ignoranten Pöbel [illegible]
[illegible] Mysticismus
[illegible]
[illegible] Wort
[illegible] Volkes [illegible]
[illegible] Fälle
[illegible]
[illegible] Natur-
[illegible]
[illegible] über [illegible]
[illegible] durch den [illegible]
[illegible]
[illegible] einst [illegible]
[illegible]

## KLÖST[illegible]

[illegible]

[illegible]

ignorantern Popen (Weltgeistlichen). [illegible]

[illegible]

wo die höhere Bildung im Laienstande [illegible]

der Gegensatz zwischen den weltlichen und geistlichen [illegible]

[illegible] Klöstern ihre Clienten. [illegible]

Elemente wird von den Mönchen nicht wenig [illegible]

der serbischen Klöster handelt es sich nicht um [illegible]

sondern geradezu um ihre Existenz. Mit dem [illegible]

[illegible] Die serbischen Klöster [illegible]

Stiftern einst reich bedacht, hatten den grössten Theil [illegible]

türkischen Occupation eingebüsst.

Es lag im Interesse des Fürsten Milos, [illegible] den Aufrichtung der serbischen Hierarchie [illegible]

Constantinopel zu machen. [illegible]

[illegible] Doch [illegible]

[illegible]

Damals stand Fürst Miloš im Zenith seines Glanzes, [illegible]
nicht geringeren Antheil an dieser [illegible]
Grenzen „Neuserbiens“ [illegible]
dauernder Erinnerung. [illegible]

[illegible]
Lavra“ mit ihren [illegible]
die schönen Quadern zur „weissen Kirche“ geliefert hatten, [illegible]

[illegible]

Damals stand Fürst Miloš im Zenith seines Glanzes. Seine Klugheit hatte nicht geringeren Antheil an dieser zweiten unblutigen Eroberung der heutigen Grenzen „Neuserbiens“, als die Tapferkeit Kara Gjorgje's an deren erster kurzdauernder Erringung.

Der Djakovo mit seinem unvergleichlichen Buchendome, Studenica, die „Carska-Lavra“ mit ihren historischen Erinnerungen, die marmorartigen Kalklager, welche die schönen Quadern zur „weissen Kirche“ geliefert hatten, die reichtragenden Weinberge gegenüber von Ušće, und die hart mitgenommenen Kieferwaldungen, durch welche wir abwechselnd bald über ernst stimmendes Glimmerschiefergestein, bald über die reichen Blüthenhalden einer anmuthigen, farbenreichen Serpentinflora in das Thal des Radušabaches uns hinabsenkten, standen also noch vor dreissig Jahren unter türkischem Regiment, und unverkennbar sind seine Spuren der Landschaft weithin bis zur Raška noch heute aufgedrückt. Zerstörte Kirchen und verheerte Wälder, verlassene Bergbaue und entvölkerte Thäler, erinnern längs des ganzen Weges, von Sklapnica am linken Ufer der Studenica bis zur Raška, an die Zeit der Spahiherrschaft, an das militairische Feudalsystem, das, selbst sultanlichen Firmanen trotzend, noch in diesem Jahrhundert das ausschliessliche Nutzungsrecht von Land und aller darauf lebender christlicher Creatur für sich hartnäckig beanspruchte. Keine Neuerung! Kein Vergleich! Mit dem letzten Ayan von Studenica verliessen die Spahi, die zerstreuten Nachkömmlinge der Jenisseri (Janitscharen), die nicht mehr zu haltenden, verwüsteten Distrikte. Sie zogen nach Bosnien, dort gab es ja noch eine Rajah, an der man, Ersatz heischend, nach Koransrecht ungestraft sein Müthchen kühlen konnte. Welche Kurzsichtigkeit bewiesen diese fanatischen Eroberer-Abkömmlinge, baar jeder Schaffungskraft, so ganz unähnlich den religionsverwandten Mauren, deren einstige culturfreundliche Schöpfungen auf allen Gebieten edler, menschlicher Bestrebungen, auf der hispanischen Halbinsel noch heute das Staunen des Abendlandes herausfordern! Einzig gross in der Negation aller und selbst der gerechtesten Forderungen einer fortgeschrittenen Zeit, geschickt nur in diplomatischen Kleinkünsten, in der paralysirenden Auslegung der feierlichst zu Gunsten der „Rajah“ proklamirten Hatte, in Schlichen und Krümmungen dem wilden Raduš ähnlich, dessen ungeregelter, vielgewundener Lauf uns zwang, sein Bett zum achtzehntenmale zu durchreiten, beschwören sie selbst jene Wetter herauf, welche die über Serbiens Grenzberge aufsteigenden Gipfel der herzegovinischen Alpenwelt fort und fort mit dem blutigrothen Widerscheine auflodernder Dörfer, mit den Gräueln barbarischer Kriegführung düster färben, und Europa periodisch mit Entsetzen erfüllen.

Auch an jenem Tage, als wir über das südliche Gehänge des Raduš hinabzogen, lag düsteres Gewölke auf den bosnischen Gebirgen. Unruhig und in tiefdunklem Tone wälzten sich die Ibarfluthen vorwärts, als ob sie Trauerkunde

bringen wollten vom Christenlose ihrer kurz zuvor verlassenen albanesischen Heimath. Unten aber, auf einer etwas grösseren Thalausweitung, dicht vor uns, lag in prächtig sonniger Abendbeleuchtung das Dorf Baljevac, dasselbe, an dessen Stelle Fürst Miloš, der „neuserbische Städtebegründer“, noch im letzten Jahre seiner ersten Herrschaft, diesem wohlverdienten Epitheton gerecht werden wollte. Friedlich sassen die Männer, Gemeindeangelegenheiten berathend, vor der Mehana beisammen. Viele waren unter ihnen, die vor fünfundzwanzig Jahren den Türken noch Handdienste geleistet hatten. Nun waren sie Alle gleich vor dem Gesetze. Ihnen gehört nun das Erträgniss ihrer Arbeit, ihrer Felder. Weiber und Töchter wissen sie nun im Hause sicher, gesichert vor jener Blut- und Schandsteuer, welche Frauen und Jungfrauen noch vor wenigen Jahren oft mit dem Höchsten, mit ihrer Ehre, einzulösen gezwungen wurden. — — —

Höchst pittoresk springen bald hinter Baljevac einige wenig bewaldete Steilwände gegen den Ibar vor. In dem Engpasse, aus dem die Brvenikrjeka heraus kommt, krönen sie die Reste eines alten Feudalbaues. Noch malerischer gestaltet sich das hoch romantische Bild tiefer aus der Steilschlucht gesehen, dort, wo das munter rauschende Wasser ein grosses Mühlwerk treibt. Die jenseits des Ibar gelegenen, sanft ansteigenden Höhen von Pavlica schliessen das von der Natur überraschend schön componirte Landschaftsbild gar anmuthig ab. Bald darauf hat sich das Auge an den grellsten Gegensatz, an monotone Maisfelder und langgestreckte, waldentblösste Bergrücken zu gewöhnen. Sie entbehren des gebrochenen Linienwechsels, der selbst den grauen Karst stellenweise verschönt. Tiefe Abendschatten milderten jedoch das Untröstliche ihrer Erscheinung.

Die ganze durchzogene Gegend lässt auch den Uneingeweihten ahnen, dass er sich auf einem Boden befinde, der nicht ursprünglich, sondern nur durch die traurigen Folgen von Racenkämpfen seine trostlose Erscheinung aufgedrückt erhielt. Im Jahre 1737 wurde bei dem nahen Brvenik der k. Hauptmann Saka, welcher zur Züchtigung der von Novipazar bis Čačak streifenden, Alles niederbrennenden türkischen Horden ausgezogen war, mit Verlust zurückgeschlagen und der unglückliche Landstrich von den rachedürstenden Spahis gänzlich verwüstet.

Wir folgten nun dem Bogensegmente eines der nackten Höhenrücken nahe am Strome. Es war nicht mehr das rechte Ibar-Ufer, sondern jenes der Raška, an dessen Rande wir hinzogen. Wenn nicht schon die Versicherung meines Begleiters, hätte bald darauf das schallende Lachen des witzigen Pissars von Čačak und das freundliche „dobro došle“, „Glückliche Ankunft“ unserer Karanovacer Mehanagefährten mich belehrt, dass wir mit dem Vereinigungspunkte der beiden Flüsse auch unser Reiseziel, die Quarantainestadt Raška, erreicht hatten, die Kiepert — zum Glücke für unsere abgemüdeten Pferde, nur auf seiner Karte — drei Stunden aufwärts der Raška verlegt hatte.

XIX. [illegible]

# QUARANTAINE [illegible]

Serbisch-türkische Frauenansicht. — Der serbische Gr[illegible] — [illegible] Effendi. — Das Schulhaus in Raška. — Grosser [illegible] geringe Förderung durch den [illegible]

Was hatte mich nach Raška geführt? Welche [illegible] erwarten? Was sollte mich für den mühevollen Ritt [illegible] Nacht entschädigen, die ich, gepeinigt von allerlei [illegible] heissen Mehanastube zugebracht hatte? Was für die [illegible] zende Selbstverläugnung, die ich in dem Hinabwürgen des [illegible] arg mit Paprika versetzten Hammelfleischgerichte bewies? [illegible] mich der Wunsch nach Raška, den ureigenen Sitz der [illegible] und die Landschaft kennen zu lernen, welche der Wiege [illegible] Kaiserreiches ihre älteste Bezeichnung „Rasa" und den [illegible] šane, im mittelalterlichen Latein Rassiani, ungarisch Rácz [illegible] Ratzen oder Raitzen gegeben hat. Ferner die Absicht, [illegible] zu entsprechen, mehrere Thäler und Orte im Raškadefilé [illegible] die er seit etwa zwanzig Jahren vergebens aufzufinden [illegible] ich jener schmalen Landzunge ansichtig werden, die [illegible] kaum sechs Stunden die hohen Felsenmauern Montenegro's [illegible] lichsten Rande Serbiens trennt. Wahrlich Ursache genug [illegible] schauungen befangenes, in Forschungstrieb entbranntes Ge[illegible] müssen, auch noch grösseres Ungemach und weit empfindli[illegible] ertragen! Waren diese ja zudem durch ideale Genüsse [illegible] allerdings wieder nur eine, für südliche Sommernacht, [illegible] Ruhe und Mondenschein daliegende, phantastisch [illegible] liche deutsche Natur, in tiefinnerlichst beseeligender [illegible] sein dürfte.

Doch auch des stets dienst- und bereitwilligen [illegible] schaffenden Ingenieurs Kliner, des anfangs [illegible] der officiellen Empfehlungsschreiben [illegible] so [illegible] des zu Spässen stets gelaunten jungen [illegible] ([illegible]) sei hier gedacht, die in [illegible] Weise [illegible] [illegible] Und [illegible] [illegible] wenn hier der [illegible] als christliche Anschauung und [illegible]

[illegible] eine Nacht so schändlich betrogenen [illegible] hohgelegenen Čardak ihres Hauses zur Schlafstelle für [illegible] Allerdings geschah dies erst nach einigem Parla-[illegible] in unverbrüchlichster Weise [illegible] Der Nemac (Deutsche), und der Franke (Westeuropäer) [illegible] Ländern byzantinischer Christenheit insgesammt für [illegible] und losen Sitten. Auch unsere trauernde verwittwete [illegible] gleich ungerechtfertigtem Wahne befangen! Sie begnügte [illegible] zu verriegeln, sondern wir hörten allnächtlich noch [illegible] dieselbe rücken. Sie mochte wohl denken: vielleicht wird [illegible] draussen in Gottes freier Luft doch einmal unter [illegible] und sie fühlen sich vielleicht versucht, in das einladende [illegible] zu dringen. Es wurde ihr darob nicht gegrollt! Wir [illegible] Gebote serbisch-türkischer Frauenzucht, die es sogar dort, [illegible] noch nicht gedrungen ist, wie beispielsweise eben in Račka, [illegible] Weg des Mannes zu kreuzen. Wie verschieden sind doch [illegible] Meinungen! Dem „Frauen ehrenden“ Deutschen [illegible] jungen, weiblichen Wesens als etwas Erfreuliches, als [illegible] glücklichen Tag, dort soll es aber die gegentheilige [illegible] gilt nicht etwa nur vom „alten Weibern“. Der [illegible] mehr als wir, er macht zwischen [illegible] — in dieser Beziehung — keinen Unterschied. [illegible]

[illegible] Kämpfen, langen Unterhandlungen, in [illegible]

die Lage der kleinen serbischen Grenzstadt [illegible]
mit mir der Einladung des alten freundlichen [illegible]
einem Besuche seines türkischen Collegen auf das [illegible]
meiner Begleitung, Herr! habt Ihr drüben nichts zu [illegible]
gend hinzu!

Wir durchschritten die weiten, verödeten, an [illegible]
Staffage belebten Hofräume der Quarantaine. [illegible]
Schlosse des letzten, mit Schiessscharten versehenen [illegible]
hundert Schritte über die solide Grenzbrücke — [illegible]
und Schatjir Effendi, der türkische Dzumrukdzia, [illegible]
Autorität, hiess uns auf diesem fernen Punkte [illegible]

Wirft der Leser einen Blick auf das nebenstehende [illegible]
er im Vordergrunde ein kleines niederes Häuschen, eine [illegible]
„schiefe Linien“ selbst das „Kasernenstyl“ feindliches Auge [illegible]
es ist das leibhaftige Conterfei des türkischen Zollamtsgebäudes [illegible]
etwas grell von den gegenüberliegenden serbischen [illegible]
schlimme Idee von türkischen Regierungsgebäuden, [illegible]
stadt“, so ist diess, wie ich versichern kann, weder meine, [illegible]
Schuld; sondern wahrscheinlich jene des Pascha's [illegible]
wenig besorgt um die Wahrung grossherrlichen Ansehens, [illegible]
zu schliessen, höchst wahrscheinlich einige tausend Piaster [illegible]
seinem Vortheil, erspart haben mochte.

Wir brauchten wenigstens nicht lange zu antichambriren [illegible]
Corridor, der albanesische Kavasse schob das Velum [illegible]
wir befanden uns in der einzigen Stube des Zollamtes. [illegible]
lukenartigen Fenster drang genug Licht in dieselbe, [illegible]
dieselbe nicht an überflüssigem Comfort leide. Wir [illegible]
den einzigen seiner Teppiche, auf dem er des Tages [illegible]
in einem Winkel hingekauert sitzt, des Nachts aber von [illegible]
Heimath wohl träumen mag. Tschibuks und Kaffee [illegible]
feierlichen ceremoniösen Wesen gereicht, das neben den [illegible]
kredenzenden Kavassen und der ärmlichen [illegible]
Menschenland etwas lächerliches hatte.

[illegible]

[illegible] Traut dem Aug' kaum, da er sieht beim Becher*),
Serb' und Türk' in brüderlicher Eintracht!"

[illegible] Ihr wollt, Effendi!", meinte der türkische Zöllner, als ich [illegible], eine Skizze Raška's, das, durch die kleine quadratische [illegible] wie ein Bild in abgegrenztem Rahmen vor uns lag, nehmen [illegible] schreibt auch mich ab, wenn Ihr Lust habt", setzte er freund- [illegible] gethan! Der Leser weiss nun, wem er das Bildchen zu [illegible] er es überhaupt dankenswerth findet, — das ihn mit der [illegible] Raška und dem türkischen Zollamt Supaje bekannt macht. [illegible] Schilderung der serbischen Quarantaine-Einrichtungen aber ge- [illegible] des bulgarischen Bodens zwischen Alexinac und Niš [illegible]

[illegible] Commissionsglieder ihren Erhebungen, den Quarantainebau [illegible], fand ich die erwünschte Musse, das ethnographisch- [illegible] für diesen dritten grösseren Abschnitt meiner Reise zu sichten, [illegible] Correspondenz aufzunehmen und die Besorgnisse [illegible], denen ich durch Briefe Kunde erhielt, zu zerstreuen. [illegible] wurden zu Ausflügen auf die nahen Höhen [illegible] Schatten die ganze Gesellschaft zu gemeinschaft- [illegible] nach den Auen [illegible] wurde es Mitternacht, und die sinkende Mondscheibe [illegible] wir durch ruhigen [illegible] Arbeit [illegible] mit Sonnen- [illegible]

[illegible] Am den süd- [illegible]

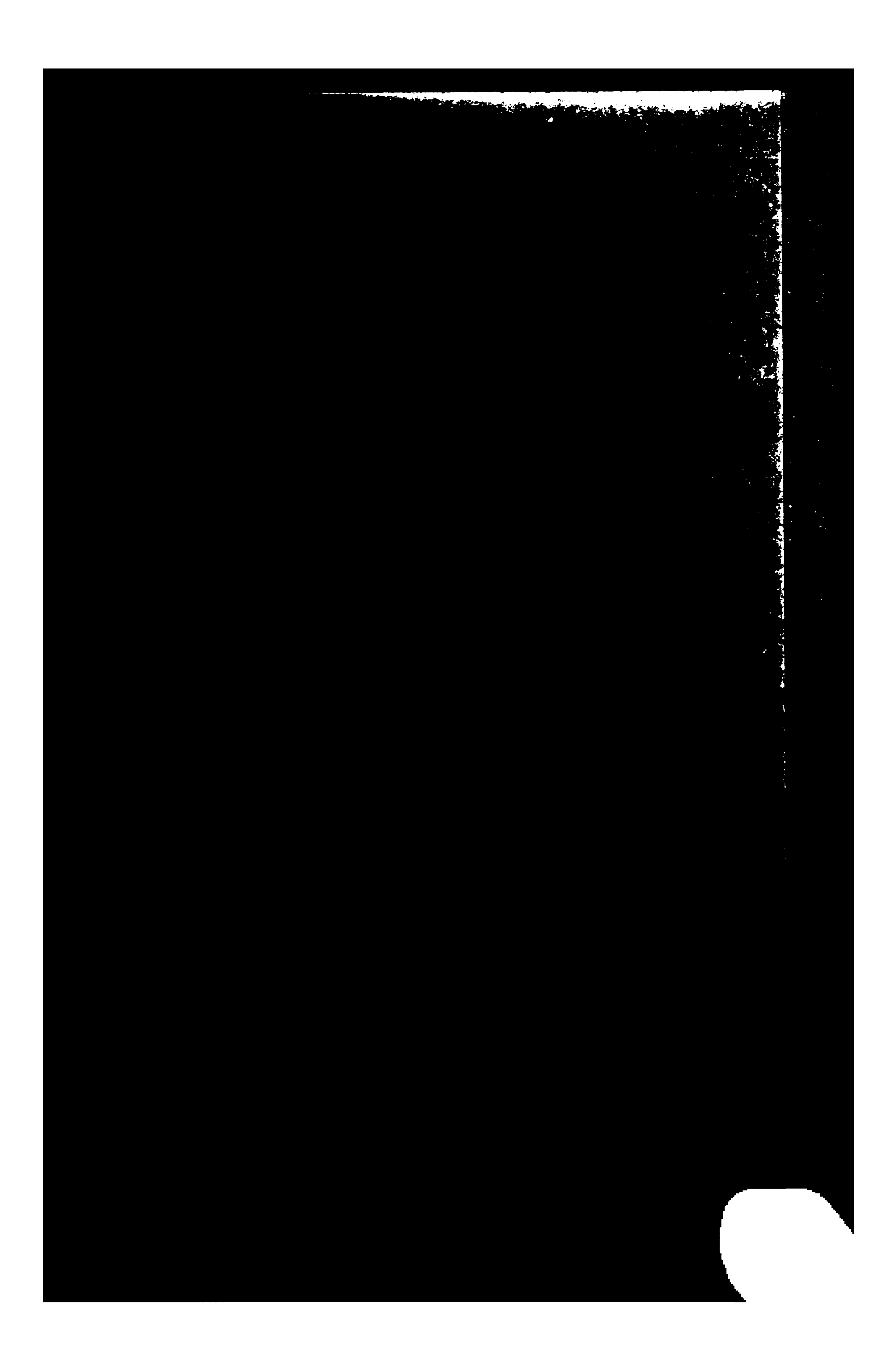
Verlangen trage, und leider sind Fälle vorgekommen [illegible]
begünstigt haben. Geht man jedoch auf den Ursprung [illegible]
man bald finden, dass phanariotisch-griechische, [illegible]
bündeten und gleiche Interessen verfolgenden [illegible]
Bischöfe den Impuls hierzu gaben. Es wären leicht [illegible]
zählen, um diesen Ausspruch zu begründen.

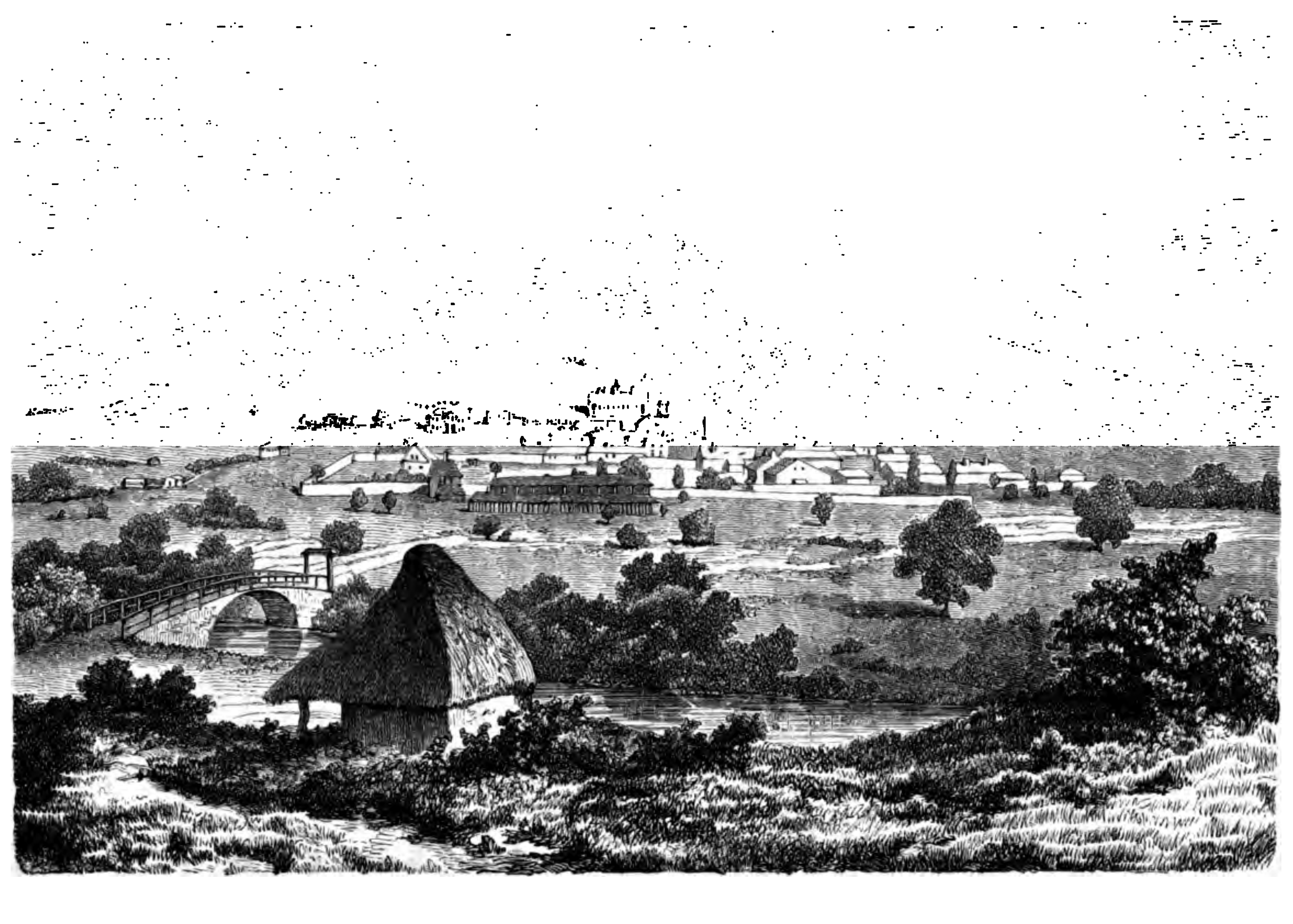
Man weiss, dass diese hohen Würdenträger [illegible]
tionen auch noch andere Aemter mehr weltlicher Natur [illegible]
am liebsten „geistliche Pascha's" und zwar im schlimmsten [illegible]
nennen. Redlich theilen sie sich mit ihren türkischen [illegible]
der armen, von dem ökumenischen Patriarchen auf [illegible]
teten Heerden, und — da unwissende Schäflein am leichtesten [illegible]
so wird die Errichtung von Schulen in jeder Weise [illegible]
bänke des kleinen serbischen Raška sendet jedoch [illegible]
bosnischen Ufers die lebenden, am deutlichsten sprechenden [illegible]
früher angeführte, gegen sie oft erhobene Anschuldigung [illegible]

Die kleinen Rajah-Abkömmlinge sind in dem Schulgebäude [illegible]
untergebracht und kehren erst im Winter in ihre [illegible]
Angehörigen zurück. Diese kommen während der Schulzeit [illegible]
und legen im Rastelle Lebensmittel, Kleider, Wäsche [illegible]
wuchs nieder. Zwei Stuben des Erdgeschosses sind [illegible]
Vorräthe bestimmt. Es besitzt jeder Knabe ein eigenes, [illegible]
befindliches Kästchen. Die Kosten für Unterricht [illegible]
serbische Regierung.

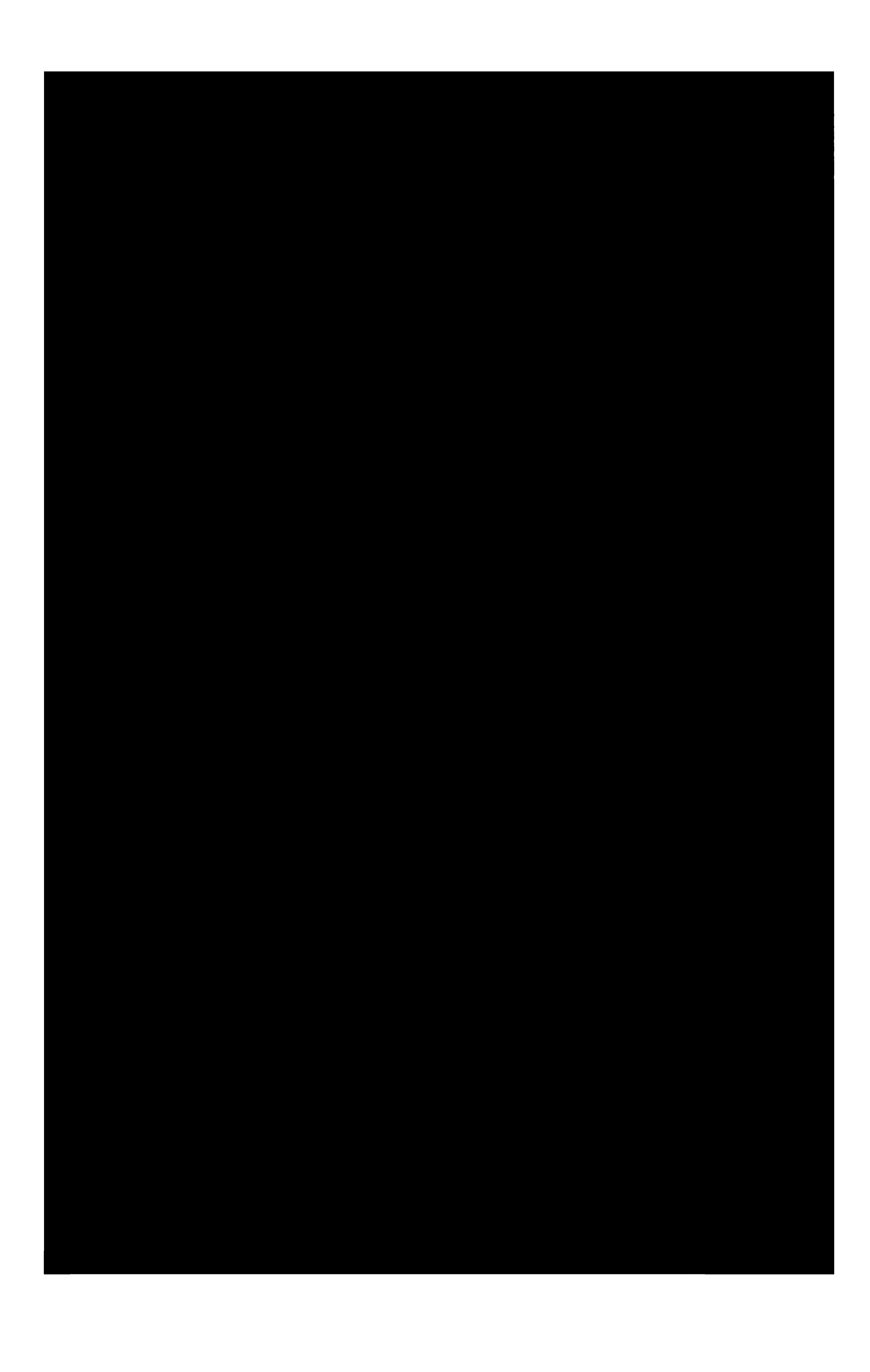
Ich freute mich des sichtbaren Eifers, mit dem [illegible]
schen Sprösslinge den Vorträgen des jungen Lehrers [illegible]
Klasse der türkischen Rajah sendet ihre Söhne [illegible]
auf die höheren Schulen Griechenlands, Serbiens oder [illegible]
und Frankreichs, da der Unterricht in den, unter [illegible]
Episkopats stehenden Städte-Schulen, sich auf die [illegible]
nisse beschränkt.

Also nicht die gedrückte Rajah, sondern die [illegible]
lität ganz fremden, weltlichen und geistlichen [illegible]
der unglaublich niedrigen Bildungsstufe, die [illegible]
sche Christenheit befindet. Wenn es aber [illegible]
Veredlung an ihm ist, wird in meinen [illegible]
[illegible]
die der Rajah gemachten Vorwürfe auf dem [illegible]
richtiges Mass zurückführen zu können.





QUARANTAINE RAŚKA



# X.

# [illegible]FILÉ VON NOVIPAZAR.

[illegible] — seine strategische Wichtigkeit [illegible]

[illegible] Rolle und ein stattlicher Reitertrupp hätten [illegible];
[illegible] in das Défilé von Novipazar zu begleiten. Die Mitglieder
[illegible] beiden Ingenieure, wollten gleichfalls einen Blick in das
[illegible] (Altserbien) werfen und schlossen sich mit ihrem [illegible]-

[illegible] die langgestreckte Thalrinne, in welcher die Raška ihr
[illegible] grub und in deren Verlaufe sie mehrere Nebenflüsse, unter
[illegible] Trnava, aufnimmt. Der manchmal auf serbischer, bald
[illegible] erweiternde Uferrand wird von mässigen, dünnbewalde-
[illegible] begrenzt und erscheint oft fleissig cultivirt. Gegenüber
[illegible] bei Draganič sahen wir türkische Gemüsegärten mit
[illegible]
[illegible] Druck deckt, unter welchem die „Rajah" seit Jahr-
[illegible] die Periode der türkischen Herrschaft auf der Balkan-
[illegible]. Doch gilt dieses Epitheton nicht im engeren
[illegible] statistische Daten über den Verbrauch des [illegible]
[illegible] Entwicklungsgeschichte [illegible] Welttheils
[illegible] Rolle spielt, [illegible]
[illegible]

würde auch eine solche im Kampfe nützen? Und dass es bald wieder zu diesem kommen müsse, das ist hier dem herrschenden, wie dem unterjochten Theile vollkommen klar. Zu was also an eine verbesserte Bewirthschaftung des Landes denken? würden ja die vermehrten Erträgnisse doch nur in die Tasche der Türken fallen! raisonnirt die Ackerbau treibende Rajah.

Ein in unregelmässigen Serpentinen aufwärts strebender Steilweg führt zwischen jungem Wald von dem letzten am Flusse liegenden Blockhause nach dem 1260′ hohen Kamm, auf dessen gewellter Kuppe ein durch lebendige Hecken verstärkter Palissadenzaun die südlichste Grenze Serbiens am linken Ibarufer markirt.

„Nun Herr“, meinte der Kapitain, „nehmt jetzt Euer Fernrohr und Ihr werdet die Euch so sehr interessirende Türkenstadt sehen, so gut, als wenn Ihr wirklich dahin gegangen wäret.“ Er hatte Recht! Ohne mich neuen Unannehmlichkeiten, wie in Zvornik, oder gar lebensgefährlichen Bedrohungen des fanatischen Pöbels von Novipazar auszusetzen, der den englischen Consul Paton im Jahre 1843 zur Flucht nach Raška gezwungen hatte, sah ich an der Südseite des Grenzberges, der mit seinem gegen die Raška vorspringenden östlichen Segmente die Aussicht in das Defilé uns versperrt hatte, letzteres nun reliefartig aufgerollt vor mir. Auf beiden Ufern senkten sich die hügligen Ausläufer sanft abdachender Gebirge in das freundliche Thal hinab, in deren Einschnitte, links von unserem Standpunkte, die Orte Panović, das Dorf und Bad Ilidža, am Flüsschen gleichen Namens, dann Otkovo und Isbica, rechts aber die Raškazuflüsse: Ljudcka und Deševa sich eingebettet haben. Das deutlich erkennbare Kirchlein Petrova-Crkva (Peter- und Paulskirche) — nach den serbischen Jahrbüchern einst in Mitte der Hauptstadt Rasa gelegen — markirt die Mündung der letzteren; während eine in gleicher Sehlinie von diesem Punkte aufsteigende, die Höhen des Mittelgrundes dominirende Bergspitze (2007′) die berühmten Reste des Klosters „Gjurgjevi Stupovi“ (heilige Georgssäulen), dessen Erbauung Car Dušan zugeschrieben wird, trägt.

Hinter diesem und dem links vorspringenden Jaklaberge weitet sich das Thal zum breiten Plane aus, der in Südwest durch die Ausläufer des Rogošnicagebirges (3445′), die Höhen des Klosters Sopočani und der Ljudcka zu einem Becken geschlossen wird, auf dessen Sohle (1257′) Novipazar's Schloss und die Minarete seiner 17 Džamien luftig sich erheben. Den Hintergrund des lebendigen Situationsplanes von Novipazar erfüllten die schneebedeckten Häupter (5—9000′) der hohen Ketten der Hercegovina und die Berge der nominell der Pforte unterthanen, doch seit undenklichen Zeiten ihre Unabhängigkeit behauptenden Clane von Kuči-Drekalović und Vasojević, an den Grenzen Montenegro's.

Novipazar ist eine der wichtigsten militärischen Positionen der europäischen Türkei. Es ist so zu sagen der Schlüssel, der ihr die Verbindung nach dem

[illegible] hält. Sich desselben zu versichern, wird zur Nothwendig-
[illegible] gegen Bosnien oder gegen Albanien und Macedonien operirende
[illegible] bereits war Novipazar und Altserbien in kaiserlichen Händen.
[illegible] weitgehenden Entwürfe des Kaiserhofes bezüglich dieser türkischen
[illegible] in der kriegerischen, des Türkenjoches müden christlichen Bevöl-
[illegible] kräftigste Unterstützung. In dem siegreichen Feldzuge unter dem
[illegible] Baden 1689 fochten Bulgaren, Macedonier, Albanesen und
[illegible] und in den Reihen der kaiserlichen Heere. Die Walachei
[illegible] geworden, Bulgarien bis Nicopoli unterworfen, die Hämuspässe
[illegible] mit den festen Plätzen Novipazar, Priština, Kačanik und
[illegible] Šar erobert und General Piccolomini empfing im Namen
[illegible] die Huldigung des serbischen Patriarchen Arsenius Čarnojević
[illegible] Provinz. Im Sturmeslaufe und mit verhältnissmässig kleinen
[illegible] Kaiserhof seine kühnsten Pläne verwirklicht. Der plötzliche Tod
[illegible] Grafen Piccolomini († 9. Nov. 1689) brachte jedoch, wie sich
[illegible] Baden selbst ausdrückte, „Alles in's Stocken." Die nothwen-
[illegible] der weise Geist der Mässigung gegenüber den neugewonnenen
[illegible] kaiserliche Instruktion an Veterani (k. Kriegsarchiv)
[illegible] fehlte den Nachfolgern Piccolomini's. Die christliche Bevöl-
[illegible] enttäuscht. Das herrische Auftreten des Herzogs
[illegible] gen des k. Heeres, die neuen übermässigen Steuern,
[illegible] der katholischen Kirche und die Intoleranz gegen
[illegible] bekannten orthodox-griechischen Cultus, trafen
[illegible]

[illegible] auf den Mauern Priština's, Prizren's und [illegible] des letzteren und [illegible] Falle war bald darauf der [illegible] [illegible] dem rechten Saveufer und der Donau für den [illegible] entschieden. [illegible]

Ein halbes Jahrhundert später hoffte man in Wien [illegible] Massenaufstandes der Rajah, sich der türkischen [illegible] Unterhandlungen mit dem Patriarchen von Ipek und dem [illegible] gingen der Erhebung voran, an deren Organisation sich [illegible] beiden genannten Kirchenhäupter, die Bischöfe Michail [illegible] Nicolaus Dimitrievič von Temešvar, eifrigst betheiligten [illegible] kaiserliche Heer durch Aufstand und durch Versorgung [illegible] tigst zu unterstützen. Dagegen wurde der Rajah Schutz und [illegible] zugesichert.

Die Ziele des Prälaten von Ochrida, aus dem alten [illegible] Cantacuzen[illegible], gingen jedoch noch weiter. Er verlangte die [illegible] nianischen Freibriefes. Er forderte unter kaiserlicher [illegible] geistliche und weltliche Oberherrschaft in Bosnien, Serbien, [illegible] nien u. s. w. Dann Sitz und Stimme im deutschen Reichstage [illegible] stigungen in Zoll- und Handelssachen. Einige dieser Wünsche [illegible] zur Erfüllung mehrerer Hoffnung gemacht — der Krieg [illegible] Der tüchtige Oberst Lentulus, den wir schon bei Užice [illegible] gleich bei Beginn des Feldzuges (1737) der vorbereiteten [illegible] Auf Befehl Seckendorf's brach er mit einem Regiment [illegible] genern auf, nahm Kruševac, Karanovac und Požega, und [illegible] ment gegen Novipazar ab, um durch dessen Besetzung die [illegible] den in Bulgarien und Bosnien operirenden Armeen herzustellen [illegible]

Eine gleichzeitige Schilderung der Feldzüge in Bosnien [illegible] von dem zu Novi bestellt gewesenen gelehrten Kadi Omer [illegible] über die Wegnahme Novipazar's S. 134: „Wie bald aber [illegible] Schlosses zu vernehmen bekamen, dass der Haufe der [illegible] Jeni-bazar sich nahe, fingen ihre sonst standhaften [illegible] Ueber die Betheiligung der Rajah an diesen und [illegible] türkische Chronist, die kaiserliche Aufforderung [illegible] dem daselbstigen Gebirge wohnhaften und von den [illegible] nischen Klementiner und mehr anderen mit den [illegible] verbundenen Raubgesindel, welches sich auf die [illegible]

*) Aus dem Türkischen übersetzt von Johann [illegible] Wien 1789. [illegible]

ihren Aufenthalt genommen und verschanzt hatte, welche sich dann auch insgesammt, zufolge der ihnen schon angeborenen Ruchlosigkeit zu dem Glaubens- und Religionsfeind schlugen, mit ihm gemeinschaftliche Sache machten, und unter den wahren Gläubigen Tod und Verwüstung stifteten, und auf solche Art alle die Zugänge und Wege, wodurch man sowohl nach Bosnien als von Bulgarien kommen kann, besetzten und sperrten."

Eingelullt durch die vielen unblutig erkauften Siege, liess Seckendorf den Türken Zeit, Besinnung und Energie wiederzufinden. An verschiedenen Stellen des Werkes habe ich die verhängnissreichen Folgen der lässigen Kriegführung der kaiserlichen Feldherrn angedeutet. Der Verlust von Niš und Novipazar entschied abermals den unglücklichen Ausgang des Feldzuges für Oesterreich. Lentulus hatte in Novipazar nur 7 Kanonen, und auch diese in unbrauchbarem Zustande gefunden. Es fehlte an Munition, an dem Unentbehrlichsten. Zweimal schlug er den Sturm der Türken auf seine Verschanzungen zurück. Ein unter Pfefferkorn zur Verstärkung heranziehendes Detachement verliess unglücklicherweise die ihm vom Bischof von Prokop bezeichnete Route, wurde von 2000 Türken überfallen, büsste seinen Führer und viele Mannschaften ein. Nur 250 Dragonern, von dem tapfern Rittmeister Nischlmeissel gesammelt, gelang es, beinahe gleichzeitig mit einer unter Graf Thürheim über Rašan heranziehenden, 300 Mann starken Infanterieabtheilung, Novipazar glücklich zu erreichen.

Man begann im Hauptquartier endlich die grosse Wichtigkeit des Defilés von Novipazar zu würdigen, doch, wie im ganzen Feldzuge, vereitelte auch hier wieder die überaus schlechte Organisation der Verpflegungsanstalten die rasche Durchführung der gegebenen Befehle. Am 6. August hatte General Schmettau das k. Lager vor Niš verlassen, um über Prokuplje die Verbindung mit Novipazar herzustellen. Doch schon aus Kuršumlje meldete er, dass er auf dem ganzen Wege die Dörfer verlassen gefunden, und weder Brod noch Fourage aufzutreiben vermocht habe. Am 9. traf er in Bandajova ein. 4000 serbische Milizen hatten sich ihm hier angeschlossen. Wie Schmettau selbst berichtet, fehlte es ihm an Nachrichten über die feindlichen Bewegungen. Anstatt muthig über Podujevo und Vučitrn vorwärts zu gehen, zögerte er und verlangte eine Verstärkung von 6 Kanonen und 3000 Mann. Brodmangel zwang ihn endlich, das ganze Unternehmen aufzugeben. Ueber Kuršumlje ging er nach Prokuplje zurück. Ein von ihm abgesandtes Detachement unter Graf Festetič, bestehend aus 600 Mann Cavallerie und Infanterie mit den von Lentulus dringend verlangten Bäckern, Chirurgen und Arzneien, gelangte glücklich nach Novipazar, dessen Lage sich immer bedrohlicher gestaltete. In Mitrovica und bei Ipek sammelten sich die Türken in ansehnlicher Stärke. Die aufständischen Albanesen, Klementiner und Serben, hielten noch immer treu zur kaiserlichen Sache. Sie unterstützten den

kaiserl. Major Grafen Daun bei der Einnahme der von 500 Türken besetzten Schanze von Sjenica und griffen wiederholt die türkischen Arnauten mit Glück an. Das siegreiche Vordringen der Türken erfüllte die arme Rajah mit Schreck. Weder Lentulus, noch Novipazar schienen ihr genügenden Schutz vor der Rache ihrer, mit Macht heranziehenden Zwingherren zu bieten. Durch die Flucht in die unzugänglichen Wälder oder auf die Höhen der Berge suchte sie sich zu retten. Als Stylprobe des türkischen Chronisten folge hier die Stelle: „Zu gleicher Zeit setzte auch das im Temesvarer Banat gestandene ungläubige Kriegsheer über die bei dem Dorf Rama auf der Donau geschlagenen Brücken. Hierdurch wurden also beide diese verfluchte Haufen mitsammen vereinigt und der Schwiegersohn des bösen Kaisers, Herzog von Lothringen, übernahm über diese gesammte, conjungirte Armee das unselige Ober-Commando.“ Lentulus erhielt den Befehl, Novipazar zu schleifen und nach Cossumblia (Kuršumlja) zur Herstellung der Communication zwischen dessen Redoute und Procopia (Prokuplje) zurückzugehen. Die Ausführung dieses Befehls war wahrscheinlich bereits zur Unmöglichkeit geworden; denn wir finden Lentulus bereits Anfangs September vor Užica, wohin ihm die Vojvoden der Landschaft Kossovo gefolgt waren. Tausende der durch Mord und Brand aus ihren Sitzen aufgejagten Rajah waren dem kaiserl. Heere nachgezogen. Sie bestürmten Seckendorf, sie nicht der türkischen Rache [illegible] preiszugeben. Im Lager zu Vrepina beschwor ihn der Patriarch von Ipek, ihn [illegible] und seine, dem Kaiser treuergebenen Landsleute nicht zu verlassen.

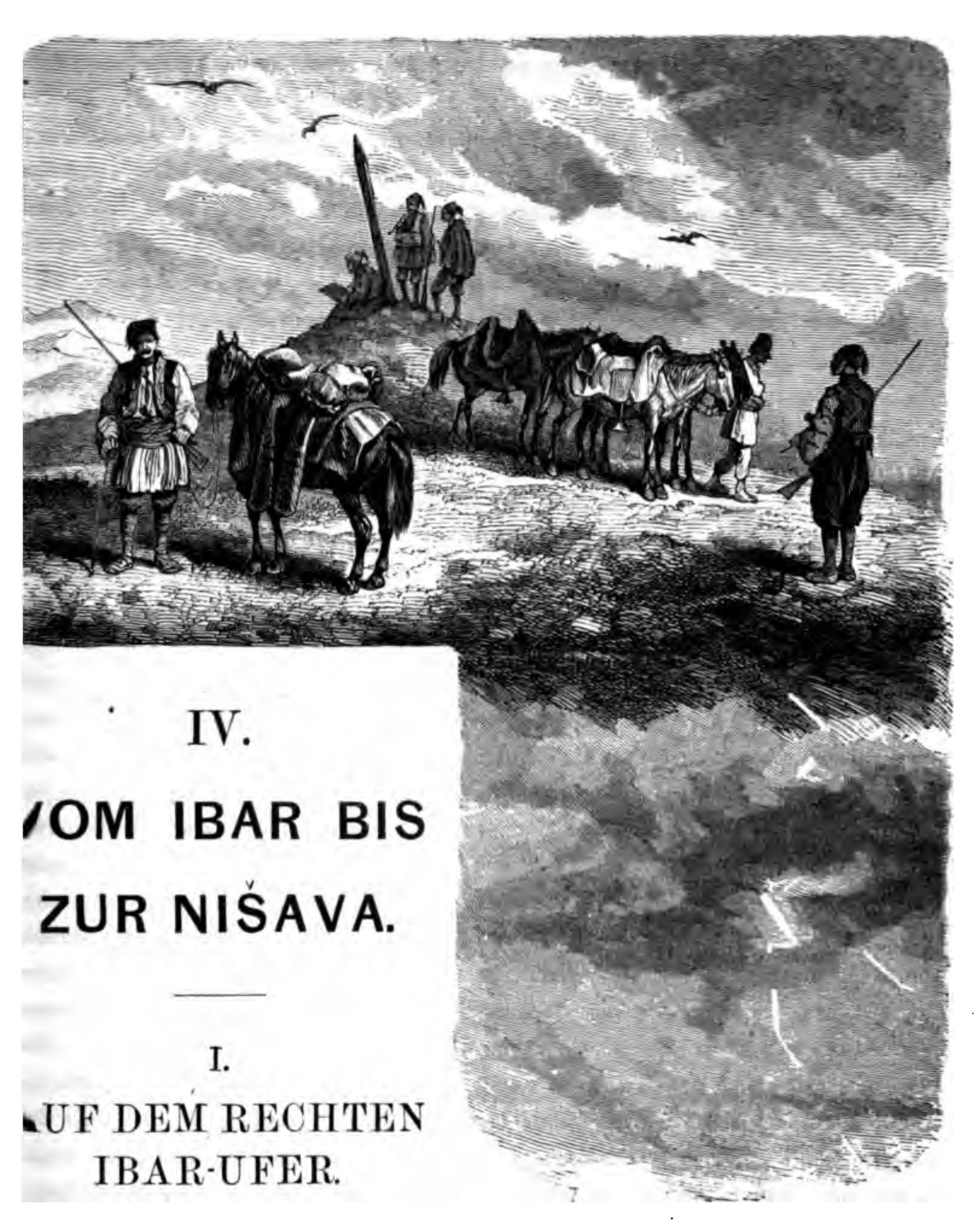
In der Organisation der kriegstüchtigen, zum Kampfe um die Selbsterhaltung [illegible], Heerd und Familie entschlossenen Rajah, hätte jeder andere Feldherr eine will[illegible]kommene Vermehrung seiner Streitkräfte gefunden. Seckendorf fehlte jedoch jedes [illegible] Organisationstalent, der nöthige, weitaussehende Blick, und die zur raschen [illegible] Durchführung der getroffenen Massregeln erforderliche Energie. Mit leeren Aus[illegible]flüchten, mit Vertröstungen auf eine bessere Zeit überliess der Marschall die arme [illegible] christliche Bevölkerung — die es auf die Verheissungen des Kaiserhofes hin [illegible] gewagt hatte, das türkische Zwingjoch abzuschütteln — ihrem Schicksale. Von [illegible] welcher Art dasselbe war, darüber belehrt uns, neben den traditionellen Erzählungen, [illegible] die noch heute in den Nachkömmlingen der damals geflüchteten, an der serbischen [illegible] Drina angesiedelten Familien, wie z. B. Staniša Mlatišuma, aus dem Stamme der [illegible] Kuči im Novipazarer Distrikte, fortleben, die Chronik des erwähnten türkischen [illegible] Kadi Omer Effendi, der S. 136 in der Schilderung der Wiedereroberung Novi[illegible]pazar's erzählt: „sondern tödteten auch viele aus jenen ruchlosen Ungläubigen, [illegible] welche sich durch meineidische Untreue zu dem Feinde schlugen und ein derlei [illegible] Verbrechen begingen, machten Weiber und Kinder zu Gefangenen, nahmen ihnen [illegible] alles Hab und Gut, und kehrten mit ungemeiner Beute nach Saraj (Sarajevo) zurück!“ —

Der Patriarch von Ipek hatte sich in das Lager bei Niš geflüchtet, und entging dem sicheren Tode nur dadurch, dass er bei dem Abschlusse der Capitulation mit in dieselbe einbezogen wurde. Er übersiedelte nach dem zwischen Oesterreich und der Pforte (1739) geschlossenen Frieden nach Karlovic. Arsen IV. Jovanović war der letzte der Patriarchen von Ipek, welche von den deutschen Kaisern des heil. röm. Reichs anerkannt und bestätiget wurden. Seine Nachfolger hiessen nur Metropoliten und Erzbischöfe. Mit dem Patriarchen hatten sich die Metropoliten von Niš und Novipazar, der Bischof von Užica, dann viele andere geistliche und weltliche Oberhäupter, darunter die alte Familie der Rašković, nach Oesterreich geflüchtet. Der Patriarch erwirkte die erneuerte Bestätigung der serbischen Privilegien am Wiener Hofe. Er starb in Karlovic und wurde im Kloster Krušedol begraben. Die in ihren Diözesen zurückgebliebenen serbischen und bulgarischen Kirchenfürsten ereilte ein fürchterliches Los. Sie wurden allerorts misshandelt, und Eutimius, der Bischof von Samokov, beschloss sein Leben am Galgen. So endete das Patriarchat Dušan's, des grossen Serbencars, um in dem von Kaiser Franz Joseph I. wiederhergestellten Patriarchate zu Karlovic auf's Neue zu erstehen!

Die strategische Wichtigkeit der Position von Novipazar dürfte aus dem Vorausgegangenen zur Genüge erhellen. Jede andere europäische Macht würde hier ein Fortificationswerk von uneinnehmbarer Stärke geschaffen haben. Nur türkischem Fatalismus kann das mittelalterliche Schloss in der Mitte der Stadt genügen, das nur in gefährlichen Zeiten durch einige von benachbarten Höhen dominirte Schanzen gegen die serbische Seite hin verstärkt wird. Nichts erklärlicher unter solchen Verhältnissen, als die Sehnsucht der Serben, sich dieser schlecht gehüteten wichtigen Position zu bemächtigen, um endlich über die eingeschobenen albanesischen Elemente hinweg, ihren montenegrinischen Stammesgenossen die Hand zu reichen und, vereint mit der, auf Erlösung harrenden Rajah, dem Türkenregimente in Bosnien und der serbischen Hercegovina ein Ende zu machen.

Die Rajah kann es nicht vergessen, dass auf den von den Höhen sich herabsenkenden Wegen Kara Gjorgje im Jahre 1809 seine Schaaren gegen Novipazar geführt hatte, und wenn sie es könnte, würden sie doch immer die Hochebenen von Suvodol und Sjenica von Neuem daran erinnern, dass diese Gebiete, wenn auch nur kurze Zeit, in den Händen ihrer Voraltern waren. Es ist das Evangelium der Rajah, das heutige Serbien werde bald wieder das damals durch widrige Verhältnisse unterbrochene Werk ihrer Befreiung aufnehmen. Dort von den fernen Höhen der Nahia Morača, westlich von unserem Standpunkte, auf den Steilwegen der Tiefthäler des Plestanic und der Tara, stiegen im Jahre 1809 die leichtfüssigen Bewohner der schwarzen Berge, vereint mit den hercegovinischen

[illegible] Spanien, mit [illegible] ... wo wir [illegible] Ansichtspunkte [illegible] ... noch immer ist die Frage meiner [illegible] ... Wann werden wir wirklich in die [illegible] [illegible]



# IV.

# VOM IBAR BIS ZUR NIŠAVA.

---

## I.

## AUF DEM RECHTEN IBAR-UFER.

**Gospodar Pribak. — Ein serbischer Knes. — Nachwehen der türkischen Verwaltung. — Auf dem Wege zum Kopaonik. — Mangel an Brücken. — Ein natürlicher Park. — Pavlica und seine alte Kapelle. — Altserbische Grabsteine.**

„Ja sam iz Pribakove“ „Ich bin aus Pribaker's (Gebiet)“, antwortete mir ein Pandur, der uns auf dem Ausflug nach Novipazar begleitet hatte. Er war mir durch seine ausserordentliche Schönheit aufgefallen, und diess will viel in einem

[illegible] Mehrzahl [illegible]
[illegible]
[illegible]" war mir [illegible]
[illegible] weder auf [illegible]
[illegible] die Namenreihe der [illegible]
Gegenden [illegible] waren. Meine [illegible]
[illegible] Staunen und [illegible]
[illegible] allerdings ein [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

D[illegible]fall wollte es, dass der Souverain [illegible]
einem u[illegible]er deutschen Vaterländchen gleichko[illegible]
[illegible] mit dem diesseitig[illegible]
[illegible]
[illegible] jener [illegible]
[illegible]schaft sich in d[illegible]
[illegible] Erscheinung war imp[illegible]
Nationalcostüm, gehoben durch den glänzenden W[illegible]
[illegible] der mit Goldquasten gezierten Ach[illegible]
[illegible], zum Anzuge [illegible]
[illegible], Feuerstein, Ladestock, Oelfläschchen [illegible]
[illegible] mit Schnürchen be[illegible]
[illegible] Filip Pribaković, [illegible]
[illegible] bildete er bald den stattlichen M[illegible]
[illegible] seinem modischen [illegible] Amtsbruder [illegible]
[illegible] schwer, sich neben ihm, neben „[illegible]
[illegible] wahren Verachtung sah dieser [illegible]
[illegible] auf alles Gedruckte herab. [illegible]
[illegible] „schwäbische Erfindung" sei, [illegible]
[illegible], weil er nicht lesen konnte. Was kümmer[illegible]
[illegible] sehr um geschriebenes oder gedrucktes G[illegible]
[illegible] Jahre zu Serbien gehörenden [illegible]
Die Regierungsbefehle [illegible]
[illegible] zu seiner [illegible], und [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] es stak noch ein gut Stück Türkenthum in dem Manne — [illegible] Pribuk“ doch der populärste Mann seiner Nahia, und deshalb [illegible] gleich unseren Panduren, mit unverkennbarem Selbst- [illegible] über solches Regieren ohne alles Paragraphenthum [illegible] gleich zur Beruhigung bemerkt, dass [illegible] Miloš'schen Epoche angehörenden Načalniks [illegible] noch [illegible]weise in einigen Grenzbezirken fungiren. [illegible] wurde bereits durch Beamte der „neuserbischen“ Schule [illegible] zum Vortheile der Regierten — ersetzt. Nament- [illegible], die alten türkisch-serbischen Elemente der Verwal- [illegible] Es ist eine schwere Schuld der ihm vorausgegangenen Regie- [illegible] jüngere Beamtennachwuchs nur selten seinen wohlmeinenden [illegible] Ursache liegt in dem verfehlten System, das zur Her- [illegible] eingeschlagen wurde, und das ich bei einer [illegible] versuchen werde.

[illegible] Punktes zwischen der Save und [illegible] Ami Boué und andere [illegible] und Brstje [illegible]

macht. Aus diesem fehlt es aber noch Serbien, und [illegible] gelenten Wasseradern, die Morava und der Timok, [illegible] überbrückt [illegible]

Wir hatten vollauf zu thun, unsere mit dem [illegible] Pferde, mit Hilfe des h. Nicolaus, des serbischen [illegible] durch die tiefe Ibarfurth zu bringen. Es war das [illegible] oft durch allerlei Widerwärtigkeiten getrübten Theile [illegible] Ohne besonders durch das feuchte Element gelitten [illegible] glücklich auf dem rechten Ufer zusammen. Zuerst ging [illegible] land, dann über mässig hohe Berge auf gutem Reitwege [illegible] wald, ganz wie in einem englischen Parke. Ueber M[illegible] wir uns in einer langgestreckten Bogenlinie den [illegible] von Pavlica. Die ganz vereinsamte Ruine einer alten K[illegible] ziemlich gut erhalten, lag hart an dem zum Dorfe [illegible] Nur kurze Rast gönnten wir uns vor der Mehana [illegible] Popen, und nachdem wir auf seine Nöthigung ein [illegible] baten wir ihn, uns zur hochliegenden Kirche hinauf[illegible] dieser sanften Anhöhe ist wahrhaft entzückend. Ueber [illegible] die pittoreske, schon früher auf dem Ritte nach Raška [illegible] Brvenik, abgeschlossen im Süden durch eine in [illegible] verlaufende Bergkette. Mein Forschertrieb siegte [illegible] prächtigen, des Pinsels eines Calame werthen Sce[illegible] Narthex der Kirche, welche durch ihre überraschend [illegible] mich nicht minder erfreuen als in archäologischer Beziehung [illegible]

Bis zum Tage, wo ich vom linken Iberufer aus den [illegible] von Pavlica zum erstenmale erblickte, hatte ich kaum [illegible] doch stand ich vor einer Baute aus dem XIII. Jahrh[illegible] durch die Stylreinheit und harmonischen Verhältnisse [illegible] besondere Würdigung verdiente. So glaubte ich, denn [illegible] Studie schrieb, in welcher ich einen kunsthistorischen [illegible] alt- und neuserbische Kirchenbaukunst niederlegte, auf [illegible] dem Ibar bis zur Donau und Drave keine [illegible] [illegible] Bauweise wählen zu können, als die [illegible] auf diese Studie verweise *), will ich [illegible] auch in dieser Baute den [illegible] nur die Freskenschmuck an Wänden, Pfeilern [illegible]

*) Ueber alt- und neuserbische Kirchenbaukunst [illegible] k. Akademie der Wissenschaften, 33. Band der phil.-hist. [illegible]

[illegible] [illegible]stehenden Säulen mit einem [illegible] [illegible] bedeckt [illegible]

[illegible] Fussboden [illegible] Kirche fand ich einige Grabsteine eingelassen, [illegible] [illegible]erbiens gehören. Sie sind durch die originelle [illegible] Verstorbenen, deren Andenken sie bewahren sollten, höchst interes- [illegible] der drei Steine dürfte der Grabstein eines Priesters sein. Darauf [illegible] liturgische Gewand hin, welches der Dargestellte um den Nacken [illegible] das gewöhnliche Epitrachilion oder das Omophorion der Bischöfe [illegible] zu entscheiden. Letzteres möchte ich eher annehmen, da die Binde [illegible] Bandstreif besteht. Die Kopfbedeckung ist zweifellos das



[illegible]

Landes. Nachdem sein Boden durch beinahe 1000 J[illegible]
Nomaden überzogen gewesen, ohne eine monument[illegible]
zuweisen, sind diese Steine die ersten Aeusser[illegible]
Volkes, die sich an die zahlreich verstreuten [illegible]
Verstorbene unmittelbar anschliessen. Die Steine [illegible]
ihre Rückseite über deren Alter Aufschluss. Ihre [illegible]
Grunde sehr wünschenswerth, und zugleich könnte [illegible]
turen an eine Stelle versetzen, wo sie weniger als hier [illegible]
geben wären.

## II.

# NÄCHTLICHES BIV[illegible]

Die Heilquelle Jošanica banja. — Haiduken. — [illegible]
nach dem Kopaonik. — Zeltlager. — Waldreichthum und [illegible]
gesetze in Serbien, Tirol und [illegible]

Von Pavlica's prächtigen Höhen bog der Weg [illegible]
4 Stunden gelangten wir nach der berühmten [illegible]
Hegumen von Studenica begrüsste uns, als wir [illegible]
den Sattel verliessen. Während wir in Raška ver[illegible]
der Studenica rjeka herabgestiegen, hatte bei Ušće den Ibar [illegible]
kleinen Jošanica sich für einige Wochen etablirt, um Heilung [illegible]
Leiden zu suchen. Nicht leicht hätte er eine heilkräftigere [illegible]
den können. Nach Herder ist sie die heisseste Serbiens [illegible]
entspringt am östlichen Fusse der Brezovica, unmittelbar [illegible]
Jošanica rjeka, von welcher sie durch ein aufgeführtes [illegible]
diesem Fassungspunkte läuft die Quelle vermittelst [illegible]
Dieses, ein einziges Steinbassin, mit einem [illegible]
ist von einem niederen, höchst wahrscheinlich [illegible]
Nur wenige Lichtstrahlen dringen in das, der [illegible]
den Raum. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] strömt etwa 20 Kubikfuss in der Minute aus einem quarzig-
[illegible] hervor. Oberhalb derselben entspringen noch mehrere klei-
[illegible] der Jošanica. Die Therme hat jedenfalls eine grosse Zukunft
[illegible] Schwestern in Brestovačka- und Moravica-Banja einst den Vor-
[illegible]

[illegible] Mattigkeit, die mich nach dem genommenen Bade erfasste,
[illegible] einer kurzen Siesta, und ich gedachte noch am selben Tage nach
[illegible] dem Kopaonik aufzubrechen. Ich fürchtete den Umschlag
[illegible], den ein leichter Mondhof in der vorhergegangenen Nacht bereits
[illegible] hatte, und mochte durch Zaudern die weite Fernsicht von dem höch-
[illegible] Serbiens nicht verlieren. Der Pissar, dem mein Wohlergehen in der
[illegible]" im Namen ihres Souverains durch den Raškaer Kapitain auf
[illegible] worden war, theilte jedoch nicht meine Ansicht. Gern hätte
[illegible] in seinem nett eingerichteten, durch ein reizendes Töchterlein verschönten
[illegible] Serben-Art bewirthet. Vielleicht scheute auch der nicht mehr junge
[illegible] verführerische Aussicht, sein bequemes Bett mit einem Lager
[illegible] vertauschen zu müssen. Ich mochte ihm dies nicht ver-
[illegible] Befürchtung zwang mich jedoch, fest auf meinem Entschluss
[illegible] Vergebens verschwendete der Pissar aus unerschöpflichem Borne
[illegible] vergebens das dunkeläugige Serbenmädchen seine
[illegible] Blicke, um den Fremdling zu fesseln. Mit der Annahme
[illegible] genügte ich dem Gebote serbischen Gastgebrauchs
[illegible] mich, dank meiner, alle Schwierigkeiten beseitigenden
[illegible] Uhr Abends an der Spitze einer stattlichen Reitertruppe,
[illegible] auf schwarzen Rösslein bildete. Den „neuser-
[illegible] die dampfenden Fleischtöpfe in des Pissars Hause zurück-
[illegible] blieb auch hier
[illegible]

sind es, doch glaubt nicht, diess ändere etwas in der [illegible]
keine Unterschiede zwischen Türk und Christ, er plündert [illegible]

Ein mit Todtschlag beendeter Streit im Dorfe [illegible]
eines türkischen, durch Selbsthilfe tief beleidigten [illegible]
Drang nach einem freien ungezügelten Leben, [illegible]
Grenzbergen, namentlich an der bosnischen Drina, [illegible]
samen Banden.

Prächtig schildert ein Volkslied*) die Bildung eines [illegible]

> In die grünen Wälder flüchtet Mihat
> Ob des Begen Ljubovitsch Bedrückung,
> Flüchtet in's Gebirge, wird Haiduke,
> Schwarze Erde isst er da vor Hunger,
> Trinkt vor Durst den kühlen Thau der Blätter,
> Bis Gefährten er um sich versammelt;
> Bojas Wuk, den Sohn der eignen Schwester,
> Schegavas, den angebornen Vetter,
> Ivo, Metropoljanin geheissen,
> Mitschena, berühmt als kühner Führer,
> Widoje, genannt das wilde Feuer,
> Pauk, als Haiduke grau geworden,
> Luka Strmogledscha, der als Mütze
> Trägt die Felle zweier wilden Wölfe,
> Und daran als Reiher vierzig Federn,
> Roman, den bewährten Kampfgenossen,
> Stega und den rabenschwarzen Gawran
> (Stega wacht, der schwarze Gawran bindet,
> Wen er bindet, dem wird eng das Herz),
> Jerko, jenen Hirten auch des Waldes,
> Der die Keule trägt von Kornelholze,
> Dran allein das Holz wiegt sieben Okka,
> Neun jedoch die drei gewalt'gen Ringe.
>
> Da nun Mihat um sich sieht die Freunde,
> Spricht er zu den Freunden diese Worte:
> „Höret mich, o Brüder und Gefährten,
> Höret, was vor Allem wir beginnen —
> Ziehen hin und plündern aus den Begen [illegible]

Der Haiduke wird der Schrecken seiner Nachbar[illegible]
lichen Kriege mit den Behörden, und bleibt ihnen A[illegible]
gleich den „szegény legények“ (arme Bursche) Ungarn[illegible]
und wenn er dort aufgespürt wurde, im dichten Wald[illegible]
mit Lebensmitteln versehen, stets sichere Versteck[illegible]

Diese offene und geheime Unterstützung de[illegible]
herrschaft mit einer Art [illegible]

*) Kapper, Die Gesänge der Serben. I. Bd. S. [illegible]

[illegible] in früheren Jahren zu einer dem europäischen Rechte wohl
[illegible] Uebung. Der Familie des flüchtigen Räubers ward nämlich
[illegible] genommen, das bis zu seiner Einlieferung die Strafe für
[illegible] Die Sympathie für den verurtheilten Verbrecher
[illegible] eigene Familie, sondern oft das ganze Dorf, die
[illegible] Fürsten in rührend abgefassten Bittschriften um die Aufhebung
[illegible] Dieser Vorgang wiederholte sich so oft, dass die Regierung
[illegible] Skupština sich zur Einbringung eines Gesetzes veranlasst
[illegible] Verwendung der Gemeindesiegel für derartige Petitionen steuern sollte.
[illegible] Pisar in Perspektive gerückten Abenteuer mit dem
[illegible] riefen die Erzählung manch' ernster und heiterer
[illegible] hervor, welche die „Helden der Waldgebirge" zum Gegenstand hatte.
[illegible] und nach zweistündigem ununterbrochenen Aufsteigen
[illegible] Waldwiese erreicht, welche hier die Scheide zwischen
[illegible] Laubberge des Kopaonik sind viel mit rothfrüchtigem Wachholder
[illegible] bestanden) und Nadelholzregion bilden.

[illegible] Hütten bauen", rief der Pisar den uns begleitenden, mit
[illegible] Brettern beladenen Bauern zu, und nun bot sich mir
[illegible] Talent, die Beweglichkeit und den praktischen Sinn
[illegible] zu bewundern. Rasch hatten sie sich in eine Schaar
[illegible] Nur wenige Minuten prüfenden Blickes, waren
[illegible] Stämme gewählt. Darauf wurde an verschiedenen
[illegible] der Klang der arbeitenden Aexte vernehmbar und
[illegible] Männer, die vom Geäste befreiten Stämme
[illegible] Laubzelt fertig, das
[illegible] gewähren sollte. Es schien für eine Ewigkeit
[illegible]

gonien, ja den grössten Theil Spaniens und den uns
Karst in Wüsteneien verwandelt. Soll der von Gott
menschlicher Wohlfahrt, der schon gegenwärtig an
Wald, nicht auch in Serbien unrettbar für künftige
vernichtet werden, so ist es höchste Zeit, diesem Ge
merksamkeit zu widmen. Wohl ist mir die Existenz eines
nenen, paragraphenreichen Gesetzes „zum Schutze der W
mit der Publikation desselben allein ist in einem Lande
rationell wirthschaftenden Grossgrundbesitzern, an land- und
Vereinen, ja geradezu an jedem Organe mangelt, das die
gen zu würdigen verstände und denselben durch praktisches
Massen Eingang zu verschaffen suchen würde.

So verständig auch viele Bestimmungen des neuen Fo
sie werden doch so lange todte Buchstaben bleiben, bis
gebildete Organe deren Ausführung in's Werk setzen und
Zur Heranbildung solcher vom Staate oder den Gemeinden
beamten, sollte die Regierung junge Leute auf die berühmten
schulen zu Tharandt u. s. w. senden. Das niedere Forstschutz
an Disciplin gewöhnten, beabschiedeten Unterofficieren des Heeres
Die erwachsende neue Ausgabe wäre aber unschwer durch die
zahlreichen Nichtsthuer in den Beamtenstuben der Hauptstadt

Der alte Pissar meinte wohl, die besten Massregeln
Vorliebe der Bauern für Althergebrachtes scheitern.
Festhalten am Alten sind jedoch überall heimisch, wo den
Verkehrs mit weiter vorgeschrittenen Völkern diese Züge
sermassen verknöchern. Ich erinnere beispielsweise an die
eingeführte Forstorganisation, welche trotz ihrer
bereits im Jahre 1860, auf Andringen der Tiroler selbst wieder
musste. Eben in derartigen, ausserhalb des grossen
Ländern ist es umsomehr die Pflicht einer vorsorglichen
wohlfeile Popularität verzichtend, durch Belehrung,
Durchführung derselben, unabweisbaren Forderungen
zum Siege zu verhelfen. Norwegen aber, dessen Bewohner
flussreich und zugleich nicht minder vorurtheilsvoll als
dem Ausspruche des sächsischen Forstmannes Becker
spiel, in welcher Weise in das Hergebrachte
liche Verbesserungen eingeführt werden müssen.

Während unseres Gespräches über serbische Wald
eifrig mit der Bereitung eines Nachtessens beschäftigt

Vorräthen an Brod, Rahm, Käse und Eiern, liessen wir uns besonders die an hölzernen Spiessen gebratenen Hühner vortrefflich munden. Das Klirren der Gläser, für deren Füllung der Pissar aus einer riesigen, mit Wein gefüllten Čutura eifrig sorgte, begleitete dasselbe mit, an dieser Stelle seltenen Klängen. Ueber den waldigen Hintergrund war nun auch der Mond hervorgetreten. Es war jedoch nicht das leuchtende Gestirn, das uns die Raškaer Nächte so herrlich verschönt hatte. Verdüstert durch leichte Wolkenschichten, verkündete sein breiter matter Hof nicht viel Gutes. Doch gegen alle von der Wissenschaft begründete Erfahrung, hofft man in solchem Falle noch auf einen plötzlichen Wechsel, auf irgend eine günstige Luftströmung. Auch wir liessen uns in unserer guten Stimmung nicht beirren. Der Aufbruch wurde für die vierte Frühstunde beschlossen. Wir gaben die nöthigen Weisungen an unsere Panduren und die uns im weiten Kreise umstehenden Bauern. Sie wollten, am helllodernden Feuer uns und unsere Pferde bewachend, den Anbruch des Tages erwarten. Ihr vielstimmiges „laku noć“ (Leichte Nacht!) begleitete uns in das grosse, geräumige Laubzelt.

# III.

# AUF DEM KOPAONIKGIPFEL.

Beschwerlicher Weg. — Eine Waldhekatombe. — Die vier Bergkämme. — Ende der Baumregion. — Dichter Nebel. — Auf dem Gipfel des Kopaonik. — Reizendes Panorama. — Schloss Kačanik. — Das Amselfeld. — Das Kopaonikgebjet und die Wissenschaft.

Ein durchdringender Kälteschauer hatte mich lange vor der bestimmten Stunde geweckt. Vergebens hüllte ich mich tiefer in meinen wohlerprobten steirischen Lodenmantel. Es half nichts. Ich sah mich genöthigt, die Wärme des Lagerfeuers aufzusuchen, das seinen einladenden Widerschein in unser Zelt warf. „Imaćemo magla!“ Wir bekommen Nebel! lautete der wenig tröstliche Empfang der Wache haltenden Bauern. Die Kälte hatte auch den Ingenieur und Pissar auf die Beine gebracht, und wir beriethen, was unter den schlechten Wetteranzeichen zu thun. Ich entschied mich für das Wagniss. Im schlimmsten Falle gedachte ich den Umschlag der Witterung in einer dem Gipfel nahen Karaula abzuwarten.

So wurde denn gesattelt, und nachdem ein verlaufenes Pferd, das sich von der Halfter losgerissen hatte, mit vieler Mühe wieder aus dem Walddickicht herausgeholt worden war, setzte sich unsere Karavane in Marsch. Schwarzer Kaffee

mit Rum gewürzt, hatte wohlthätig erwärmend gewirkt, [illegible] thaunigen Wiesenplan unseren, noch vom Nachtfroste [illegible] cität verliehen. Der Eintritt in das erste Nadelgehölz [illegible] willkommene Bewegung.

Immer hielt der Weg die süd-südöstliche Richtung [illegible] wurde mit jedem Schritte nach vorwärts schwieriger. [illegible] Urwald, dessen Boden die verwesenden Stämme vieler [illegible] bedeckten. Bald wurde es unmöglich, zu Pferde über [illegible] hinwegzusetzen. Wir folgten dem Beispiele [illegible] führten die Thiere am Zügel und suchten kletternd [illegible] mächtigen, ihre vermorschenden Riesenarme uns drohend [illegible] Mumien Bahn zu brechen. Viele Bäume fanden wir [illegible] Rindenhülle beraubt, einem vorzeitigen Verderben preisgegeben [illegible] sten Theile Serbiens werden nämlich die Häuser [illegible] gedeckt. Ausser den von dieser Uebung zeugenden [illegible] nicht die geringste Andeutung, dass die Majestät unseres Urwaldes [illegible] liches Treiben gestört worden wäre. Da war kein Laut zu [illegible] befiederten Sänger schienen diese durch unheimliche Oede [illegible] Waldhekatombe den heiseren Klagerufen der Raben und [illegible] haben.

In drei Stunden hatten wir drei der mächtigen [illegible] der Kopaonik von der serbischen Seite sich erhebt. [illegible] aus üppigem Hochwiesenboden, welchen die Regierung [illegible] nahen Gemeinden gegen geringen Pacht als Weide [illegible] des vierten und letzten Kammes, der nicht minder [illegible] steigt, endete die Baumregion, und Krummholz [illegible] trat an ihre Stelle.

Je mehr wir uns erhoben, desto eindringlicher [illegible] durchdringender atmosphärischer Niederschlag [illegible] durch niederhängende leichte Nebelschleier [illegible] nicht auf das merkwürdige Schauspiel vorbereitet, [illegible] erwartete. Frägt man die am Fusse des Berges [illegible] Aussicht von seiner Spitze lohnend sei, [illegible] [illegible] die ganze Welt! [illegible] [illegible] die [illegible] Gebirgsstöcke, [illegible] Terrain besitzen, welches man von dem 5000' hohen [illegible] [illegible]

[illegible] Aussicht gegen Romanien, Serbien und [illegible] Wolken- [illegible] aus dem, ähnlich isolirten Inseln, nur die [illegible] Spitzen des [illegible] des Ploča (5000′), des Z[illegible] (4200′), und Jastrebac (3000′) [illegible]

[illegible] zeigte sich jedoch durch [illegible] weite Lücke des riesigen [illegible] bald von rasch eilenden [illegible] verdüstert, bald [illegible] dem prächtigsten Sonnenlichte übergossen der westlichste Theil [illegible] den Gebieten der Sitnica, des Ibar und albanesischen Drin bis [illegible] des Šar, mit seinem 8100′ hohen Kobilica-Spitzkegel. Wei- [illegible] Richtung begrenzten der Glieb (6197′), der Stari-Kolašin und [illegible] die Aussicht; während über dem Bassin der Raška und den [illegible]'s hinweg, westlich die schneebedeckten Dolomitpyramiden des [illegible] (8–9000′), als die höchsten Spitzen der Bosnien von der Her- [illegible] Bergkette auftraten.

[illegible] sich die Ausläufer des Kopaoniks zu einem weiten [illegible] in das die Toplica, einer der Hauptzuflüsse der Morava, sich [illegible]. Im Südosten endlich waren die Profile der weitgestreckten [illegible] unterscheiden.

[illegible] wie erhaben, lag das entzückend schöne Panorama vor uns [illegible], welche die physikalisch-geographische Gestaltung die- [illegible] Theile der Türkei in unvergesslicher Weise von uns [illegible] auch bald nach Südosten graue Wolkenzüge die [illegible] es uns gestattet, nach der Richtung des [illegible] [illegible] Abhängen des Kopaonik entspringt [illegible] [illegible] der Sitnica bildet. [illegible]

[illegible]

rasch [illegible] Provinzen für den Kaiserstaat knüpfen [illegible] Name der [illegible]ebene, hart an der Sitnica — die ein [illegible] einen Augenblick mild beleu[illegible] die Erinnerung an [illegible] gewordene Momente, die für [illegible]underte den europäischen [illegible] rigen Lose des [illegible] überantworteten. [illegible] und insbesondere welcher [illegible] bei dem Anblicke [illegible] Ebene von Kossovo gleichgültig bleiben, des „Amselfeldes", [illegible] Osteuropa's: Ungarn, Polen, Bosnier und Serben die blutige [illegible] ihre Zukunft (1389 und 1448) zweimal entscheiden liessen, [illegible] und der letzte, heiliggesprochene Serbenfürst Lazar — [illegible] österreichischen Vrdnikgebirge — an einem Tage ihre Seele [illegible]

Man möchte dieses Unglücksfeld die Wiege der uns [illegible] lischen Frage nennen; wollte die Vorsehung, dass sie dort [illegible] Welttheils, im natürlich sich entwickelnden Verlaufe sich [illegible] Begräbniss fände! Schon diese hier berührten, nur der [illegible] nommenen Momente zeigen genügend, dass wir von der [illegible] Stück Welt hernieder blicken, das für den Historiker und [illegible] interessant ist. Aber auch für den Specialforscher auf den [illegible] ten der Wissenschaft birgt dieser wichtige Theil Europa's [illegible] Probleme. Er wird bewohnt von Völkerschaften der [illegible] deren Ursprung zum Theil in der classischen Vorzeit [illegible] vorhistorische Epoche zurückreicht und in vielem noch [illegible] vollen Schlüssen unserer Etymologen ist es wohl gelungen [illegible] Sprachengewirr des europäischen Ostens zu bringen. [illegible] Fallmerayer, Šafarik, Miklosich u. A., werden lange [illegible] genannt werden, und doch bleibt noch viel Räthselhaftes [illegible] sich jeder Aufhellung entziehende Elemente des Škipe (A[illegible] Hängt die Lösung dieser und ähnlicher Aufgaben enge [illegible] hole zusammen, das zum Theil noch auf der Vorgeschi[illegible] harret auch des Archäologen manch dankenswerthe [illegible] destens eben so viel noch bezüglich der physikalisch-geog[illegible] phischen Erforschung der europäischen Türkei [illegible]

Nimmt man die Kiepert'sche Karte [illegible]

[illegible]

[illegible] überzogen, noch heute seiner näheren Bestimmung harrt. [illegible] wenigen Jahren Consul von Hahn der erstaunten Welt Kennt[illegible] Macedonien's geben, die man auf unseren Karten vergebens [illegible] Ich doch selbst im Jahre 1862 in Bulgarien eine solche in [illegible] Kiepert bloss als vereinzelter Thurm figurirt, in dessen Nähe eine [illegible], die dort als offene Stadt angedeutet erscheint, und suchte [illegible] Jahre 1864 am Fusse des Chodža Balkan (Stara Planina) drei Städte [illegible] Karte, sowie den auf allen unseren Karten in die Donau mün[illegible] vergebens.*)

[illegible] richtigeren Eintragung des Kopaonik war es mir leider nicht ver[illegible] mühsam errungenen Aussichtspunkte Beiträge zu einer besseren [illegible] Darstellung seiner Umgebung zu sammeln. Nur ahnen sollte ich [illegible] Pracht des weiten Rundgemäldes, das gleich einem Zauberlande [illegible] unberührten Schätzen den Stift zu innigerer Versenkung [illegible] Details einlud. Ich musste die Erfüllung der leb[illegible] Wünsche Ami Boué's und [illegible]'s, die 1836 und 1848 den [illegible] bestiegen hatten, einem [illegible] Nachfolger überlassen. [illegible] Panorama's [illegible], aber [illegible] einen wich[illegible] [illegible] Erklärung des [illegible] [illegible] nach allen [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] HÖCHSTE KARAULA [illegible]

[illegible]

erschien der Buljukbascha und ein Pandur, [illegible]
Gestalten, die uns in der freundlichsten Weise ihre Dienste [illegible]
ten sie mit Fragen über unsere Wetteraussichten. „[illegible]
schon acht Tage lang Nebel, manchmal aber werden [illegible]
rissen, und wir können bis nach Albanien hin sehen!“ [illegible]
dass ich in jenem Augenblicke, geleitet von meinen W[illegible]
günstig lautenden Theil unseres meteorologischen Orakels [illegible]
dafür entschied in dem nahen Blockhause seine Erfüllung [illegible]

Ich liess es ruhig geschehen, dass der Pisar, wenig [illegible]
romantischen Entschlusse, eine unaufschiebbare Amtshandlung [illegible]



SERBIENS HÖCHSTE KARAULA.

gen in Jošanica vorschützend, mich verliess. Herzlich [illegible]
[illegible], dem seine Pflicht kein längeres Verbleiben gestattete, [illegible]
Dienste, die er mir mit vollendeter Gastlichkeit erwiesen. [illegible]
In der Nähe einer Feuerstelle, wo [illegible]
[illegible] Nacht [illegible] einige „[illegible]“ [illegible]
[illegible]
[illegible] Begleitung bis zur Kreisgrenze zurück. [illegible]
[illegible]
[illegible] Nebeln verschwunden.

[illegible] ich nun auf der isolirten Bergkuppe, allein mit den wildaussehen-
[illegible] ein Fremder unter Fremden. Ich erinnerte mich plötzlich
[illegible] Dinge, die ich über Pandurenverlässlichkeit gehört, die abstossende
[illegible] Bajaga tauchte vor mir auf, und daneben zeigte sich der
[illegible] des Bjelovo; wäre es nicht gerathener mit dem Pie-
[illegible] — nur eine Minute war ich in meinem Entschlusse
[illegible] winkte ich dem Buljukbascha und auch wir stiegen abwärts,
[illegible] Richtung aber, nach „Serbiens höchster Karaula“. [illegible]
[illegible] farbenprächtige Flora bedeckt den Granit und Vesuvian;
[illegible] Gebiet der beiden höchsten Kuppen des Kopaonik
[illegible] wahren Blumenteppich schritten wir hinab und manch seltene
[illegible] Herbarium, das ich für den verdienstvollen Verfasser der
[illegible] in Mittel-Serbien“, den Belgrader Professor Pančić,
[illegible] angelegt hatte. [illegible]
[illegible] standen wir vor dem Palisadenzaun der Karaula,
[illegible] wenig über diesen hervorragte. Ist es erlaubt, die
[illegible] auf das Unschön-Abstossende anzuwenden, [illegible]
[illegible]

Ruhe zu gönnen und warf mich auf eine der harten, mit [illegible] einer Wolldecke gepolsterten Pritschen hin, welche [illegible] Lager dienen. [illegible]

Im Nachsinnen über das Untröstliche meiner Lage [illegible] weckte mich bald starker, die Augen angreifender Rauch [illegible] Momente des Erwachens, die Hütte brenne, und d[illegible] Schluss [illegible], dass vielleicht Haiduken das Blockhaus [illegible] gesteckt hätten. Bald fand ich aber, dass der unerträgliche [illegible] tischen Momenten seine Entstehung verdanke, dass er [illegible] herrühre, das die Panduren in der Mitte des niederen R[illegible] um eine wärmende Milchsuppe für mich zu kochen. [illegible] Bewillkommnungsgrüsse vom Karaul Begjirovac herü[illegible] von der Ankunft des Fremden gehört hatten und ihn zu [illegible] Leute hatten zugleich etwas Brot, Käse und Eier mitge[illegible] rathen in dessen Bewirthung zu unterstützen. Bei meiner [illegible] ten Abgewöhnung jeglichen Komforts wäre es mir im [illegible] lichen, mit Tabak- und Rakiegerüchen geschwängerten, [illegible] kanal suchenden Qualm, in dem selbst gegen unsere [illegible] Blockhause ganz erträglich ergangen. Dieser zwang [illegible] und kalten Luft das Freie aufzusuchen. In meinen [illegible] auf eine der Palissaden, blickte hinüber auf die [illegible] nächste türkische Grenze und gedachte der gross[illegible] [illegible] Regiment auch in diesem Landstriche bew[illegible]

Nicht immer war derselbe so verödet, so arm [illegible] Wie in den Thälern der schönen Steiermark, dessen [illegible] Aehnlichkeit mit diesem Theile Serbiens hat, standen [illegible] reichen Wasseradern thätige Hüttenwerke, um [illegible] zu schmelzen und zu verwerthen. Verrauste [illegible] halden nahe unten an der Dobrodolska rjeka bei [illegible] Silberhüttenbetriebe an. In dem nahen türkischen [illegible] eine Bergstadt gestanden, von der noch Ruinen [illegible] Begjirovacberge befinden sich die Haupthaldenzug [illegible] neben einander. Ersterer nimmt eine Länge von [illegible] Tage [illegible] parallel streichenden Gang[illegible] von 50 Lachtern ein. Sie lieferten höchst [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] 

[illegible] wurde. Die Eisenstein [illegible]
[illegible] vorgehenden Maschinentheilen. [illegible]
[illegible] Weise betrieben [illegible]
[illegible] mit der gleichmäßigen [illegible] auf welcher gegenwärtig
[illegible] verwildeter Heidechen und [illegible]
[illegible] Hütten [illegible]. Nach der Tradition soll
[illegible] auf Geld gebaut worden sein [illegible]
[illegible] Hütte [illegible] sind hier im
[illegible] von Eisenstein und Kupfererz [illegible]
[illegible] die schon
[illegible] Holzeinführung, die Einführung [illegible] Hütten-
[illegible]
[illegible] mich aus den traurigen Gedanken und Ver-
[illegible] Umgebung verpaßt mit der sich immer mehr verdüstern-
[illegible] Der Abend [illegible]
[illegible]

[illegible] auf die [illegible] Feste [illegible]
[illegible]
[illegible] Gelegenheit gefunden [illegible]
[illegible] mit Recht hoffen dürfen [illegible]
[illegible] des serbischen Südens [illegible]
[illegible] und [illegible]
[illegible] Karaula zu nehmen. [illegible]
Durch Buchenwälder und eine wildromantische [illegible]
[illegible] brausend hintobte, ging es weiter [illegible]
Meine Begleiter nannten dieses Flüsschen [illegible]
Quellader des grösseren, in Bulgarien [illegible]
des Wassers Südost nimmt, ist die Richtigkeit dieser Ang[illegible]
[illegible] vor dem Eintritte in das nun folgende Thal der [illegible]
wir an mächtige Schlackenhalden und bald darauf in [illegible]
[illegible] schön gelegene Dorf Brsetje. [illegible]
[illegible] wir auf die ersten Pilgergruppen, [illegible]
zum heil. Method-Feste zogen. Da wo sich der Weg [illegible]
[illegible] einige Panduren von den Karaulen [illegible]
[illegible] im ruhigen Schritte [illegible]
[illegible] und gab meinem Pferde die Sporen. [illegible]
[illegible] in der rechten Hand, mit dem [illegible]
[illegible] die wilden Bergsöhne dahin, rechts und [illegible]
[illegible] Schon nach einer halben [illegible]
[illegible] das grosse Zeltlager bei Sveti Method [illegible]
[illegible] zusandte, und bald darauf [illegible]
[illegible] der Kapitän der Knežina [illegible]
[illegible] glücklichen Ankunft [illegible]
[illegible] (der serbische [illegible]
[illegible]

[illegible] auch meine Kleider an dem hellodernden Feuer sich [illegible], schlug ich dem Kapitän vor, mich auf meinem Gange [illegible] zu begleiten. [illegible]

## V.

## SVETI METHUD-FEST.

[illegible] Ethnische und geographische Skizze. — Sabor. — Eine Taufe unter [illegible] freiem Himmel. — Altserbische [illegible].

[illegible] hatte mich zu dem Feste des heil. Methodius geführt. [illegible] dem Kapellchen hatte der [illegible] „Sveti Methud" [illegible] [illegible] Menschen [illegible] [illegible] des Heiligen [illegible] werden sollte. [illegible]

heil. Apostel Petrus, dem ersten Bischofe [illegible] Diese Ernennung sollte jedoch Methodius mit [illegible] schwere Conflikte bringen. Diese betrachteten [illegible] von Kaiser Karl zugewiesene Diöcese. Sie klagten ihn [illegible] des lateinischen Ritus und der lateinischen Sprache, durch [illegible] Idioms, und von Irrlehren in die Kirche an. Er wurde [illegible] gen gehalten und musste sich in einer Versammlung der [illegible] in Gegenwart des deutschen Königs Ludwig verantw[illegible] geistlichen und weltlichen Anfechtungen suchte der Pabst [illegible] thodius — seine Freilassung soll erst 874 erfolgt [illegible] erhalten. Mit dem Tode des Fürsten Kocel schien jedoch [illegible] heil. Mannes in Pannonien geendet zu haben, denn wir [illegible] Welehrad im Norden seiner auch Mähren einschliessenden [illegible]

Die unläugbar grossen Verdienste Methud's um die [illegible] thums im Osten Europa's verhinderten jedoch nicht, [illegible] sicht auf die einflussreichen Gegner seines frommen [illegible] der heil. Messe in slavischer Sprache verbot. Die [illegible] sollten nur in der lateinischen oder griechischen [illegible] Die slavische — als barbarische Sprache — sei [illegible] zu beschränken. Erst Methud's überzeugender [illegible] es, den Pabst für die Zurücknahme des Verbotes [illegible] kehrte er nach seiner Diöcese zurück. [illegible]

Unter fortwährenden Kämpfen mit seinen [illegible] [illegible] der Tod seines Beschützers, Pabst Johann's VIII. [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] (1863) wurde von den [illegible] mit [illegible] gefeiert. Die Verehrung der heil. Brüder — in die sich die [illegible] orientalischen Kirche gemeinsam theilt — ist auch in Russland, [illegible] eine nicht geringe. Doch die gelegentlich der Welehrader [illegible] Hoffnungen glaubenseifriger katholischer Laien und Priester, [illegible] Kultus der heil. Slavenapostel die Brücke werde zur Ver- [illegible] Slaven", die frommen Wünsche, dass die heil. [illegible] noch einmal Apostel werden mögen der katholischen Einheit [illegible] des grossen Slavenvolkes," dürften sich kaum erfüllen.

[illegible] nach dieser Richtung die Länder der europäischen [illegible]. Dort spielt die Nationalität des Individuums eine vergleichs- [illegible] der Religion, zu der es sich bekennt. Man frägt im [illegible], ob man Slave, Deutscher oder Engländer sei, sondern: [illegible], Jude, Grieche oder Lateiner? Der tiefe, klaffende [illegible] der orientalischen und katholischen Kirche wird [illegible] Schriftzeichen forterhalten, indem sich die Be- [illegible] Serben und Bulgaren, der Cyrillica, die Katholiken, [illegible] des lateinischen Alphabets in Schrift und [illegible] sich [illegible] Merkmalen der [illegible] fertigt der [illegible]

Bevölkerung der Umgebung stellen sich Pilger [illegible] fremden Landen ein. Je entfernter, je schwieriger [illegible] ist, desto höher wird der fromme Wallfahrer [illegible] erhält er auf den Ehrenbeinamen eines „Hadži" [illegible] Leben bleibt. [illegible]

An Sabertagen ist die stille Beschaulichkeit [illegible] zu erkennen. Die tiefe Abgeschiedenheit und [illegible] ihrer landschaftlichen Umgebung lagern, sind [illegible] pulsirenden Bewegung gewichen. [illegible]

Die um ihr rechtzeitiges Eintreffen zur Frühmesse [illegible] oft schon am Abend vor dem Festtage an. Die Nacht [illegible] und was nicht in den Fremdenzimmern, unter den [illegible] den Gebäuden des Hofraums Platz findet, bivouakirt [illegible] zelten bei riesigen Feuern. Reicht die schmale Thal[illegible] die kleinen Lichtungen auf den nächsten bewaldeten Höhen [illegible] geben die, gleich Irrwischen auf den feuchten Thal[illegible] der zahlreichen Bivouakfeuer, der ganzen Scene ein [illegible]

Als wir unsere Wanderung durch das Gewirre von [illegible] Ufer der vom Regen stark geschwellten Gračanica [illegible] heil. Pantheleimon sein lautes Walten etwas [illegible] wagten sich neugierig unter dem grauen Gewölke heraus, [illegible] neuerdings überzogen zu werden. Bei unserem Erscheinen [illegible] die schützenden Laubdächer. Hier und da schlossen [illegible] und Mädchen, angefeuert von dem heiteren Pisnar, [illegible] henden Dorfknaben, zum Kolo zusammen. Dudelsack [illegible] um die Wette. Auf Herden, aus losen Felsstücken [illegible] lodernde Feuer, umlagert von fröhlich zechenden [illegible] Čutura kreiste, und die Köpfe begannen sich zu [illegible] Sohn aus dem Thale der Toplica Trinksprüche [illegible] den Kosničer Bergen, dort besiegelten [illegible] zwei, die Wichtigkeit des Augenblicks für ihre [illegible] junge Leute, bei einem Glas Rothwein. Hier [illegible] all den [illegible] Detail, wie es [illegible] hörte man [illegible] über die auf den [illegible] [illegible]

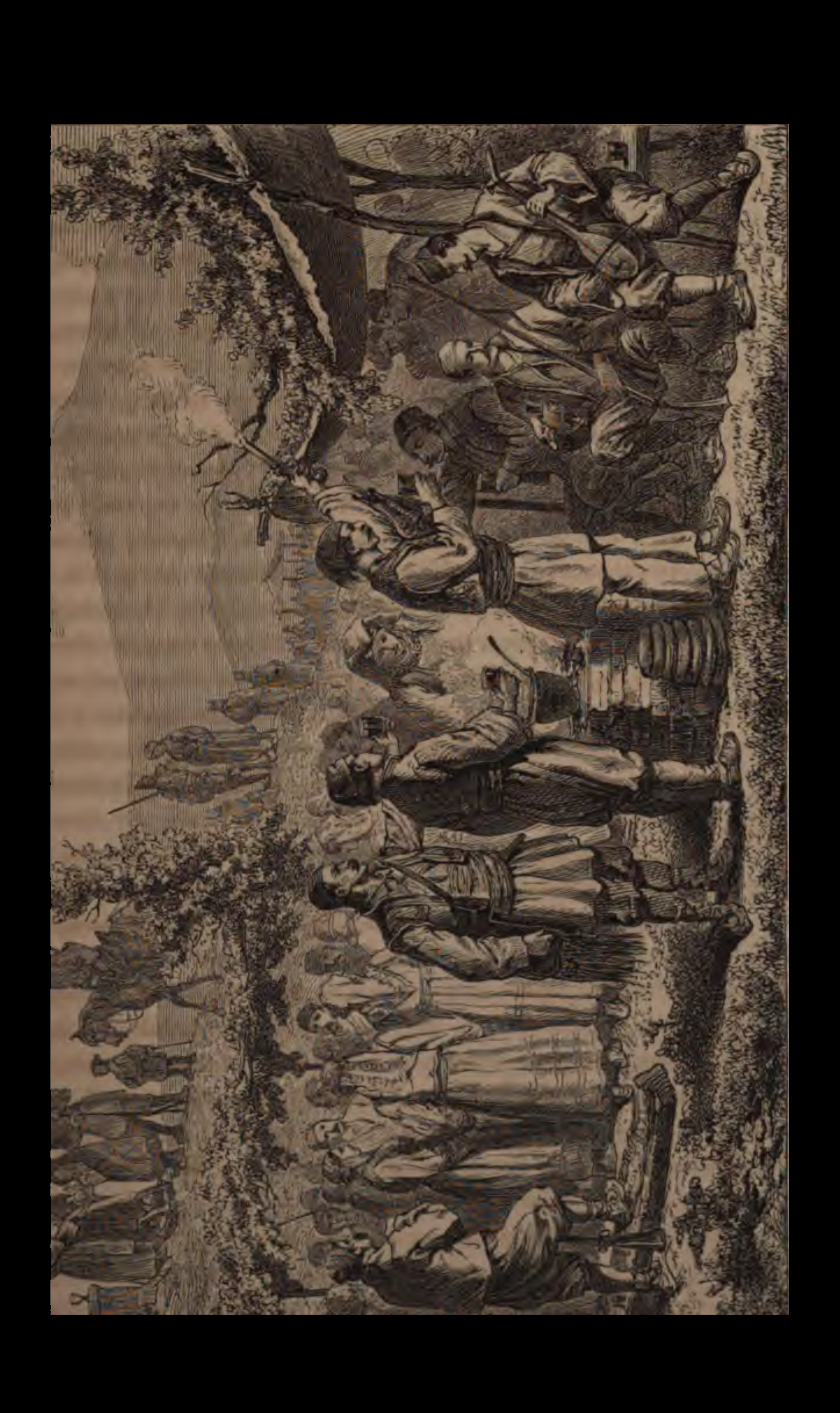
[illegible] einer Logenstelle nähern, ohne mit Aufmerksamkeiten
[illegible] Kaffee, Raki, weisser und rother Wein, Milch, Käse,
[illegible] und Obst wurden uns angeboten. Nach der Sitte,
[illegible] geringen Quantitäten angenommen, blieb es doch immer für
[illegible], nach den fortgeschrittenen Errungenschaften der „Chemie
[illegible]" sich nährenden Magen, keine leichte Aufgabe, dieses
[illegible]
[illegible] erschien auf dem „Saber", den Männern ebenbürtig, durch
[illegible], ja schöne Typen vertreten. Ich bereicherte meine
[illegible] edelsten Schnitts, ein Gewinn, den ich nur der
[illegible] des bereiten Pisters verdankte. Fand ich auch hier
[illegible] ungezwungeneren Verkehr zwischen beiden Geschlechtern, so
[illegible] angeborene Eitelkeit, die Scheu der naiv-coquetten Gebirgs-
[illegible] „abschreibenden" Stifts schwierig zu besiegen.
[illegible] den Wuchs der Frauen, der in diesem südlichsten
[illegible] reizende Tracht noch gehoben wird. Den verheira-
[illegible] gut eine nach italienischer Weise rückwärts über
[illegible] Decke, die, buntgestreift durch Münzen und natür-
[illegible] Bekränzt an dem reichen, dunklen Haar-
[illegible]
[illegible] die ich seit meiner Reise in der
[illegible] Erscheinen
[illegible]
[illegible] Als
[illegible]

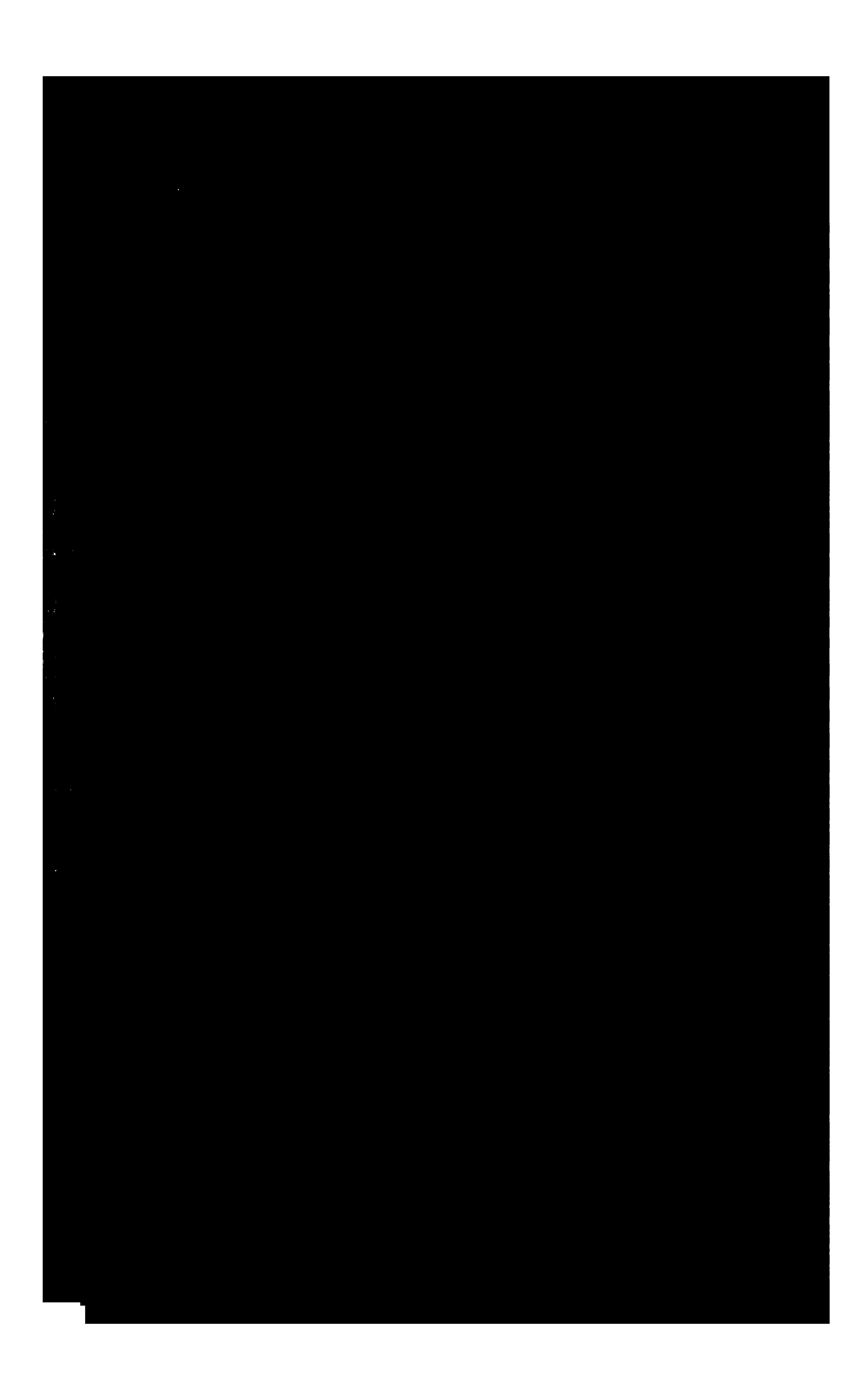
dem eigens geweihten Oele, macht auf des Täuflings Stirn … der Schulterblätter das Kreuzeszeichen und spricht … (die Magd) N. N. mit dem Oele der Freude, … Sohnes und des heil. Geistes, jetzt und immerdar … Amen." Während der Bezeichnung der Brust spricht … Seele und des Leibes." Der Ohren: „Auf dass er höre … „Deine Hände haben mich geschaffen und gebildet." … (sie) wandle auf dem Pfade Deiner Gebote." Und … ganzen Leib gesalbt, tauft er den aufgerichteten und … Täufling mit den Worten: „Es wird getauft der Knecht … im Namen des Vaters, Amen; und des Sohnes, … Amen, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit … jeden Anrufung taucht der Priester den Täufling unter … Darauf wäscht er seine Hände. Nach gemeinschaftlichem … mit dem Volke wird sodann der Täufling unter Gebeten … dessen Salbung mit dem Chrisma in Kreuzesform an Stirn, … Mund, Ohren, Brust, Händen und Füssen, unter dem … Gabe des heil. Geistes!" Ein dreimaliger Umgang … Taufstein und Gebete für den Landesfürsten, den Bischof, … Täufling schliessen die lange Ceremonie. Acht Tage … abermals zur Kirche gebracht. Es erfolgt die Abwaschung … erste Beschneidung des Kopfhaares in Kreuzesform … des Sohnes und des heil. Geistes. (Euchologion …

Während bei den meisten slavischen Völkern die … wiegend vorkommen, haben sich bei den Serben die … erhalten, z. B. die Namen Ljubomir (der Friedliebende), … Stanko, Obren, Dragutin u. A., dann Ljubica … (…), Bosiljka (Basilikenblume), Smilja, … [illegible] orientalischen Christenheit durch [illegible] … [illegible] mehrere Tage Jedermann offen und [illegible] … werden freigebig gereicht. …

[illegible]







[illegible] (Baltin) [illegible] den [illegible]
[illegible] betätigen [illegible]
[illegible] von [illegible] einer Art [illegible] des
[illegible] Tausend Jahre [illegible] zwischen [illegible]
[illegible] und Methodius in diesen Gegenden das Christenthum
[illegible] auf dieser [illegible] Kreuz [illegible]
[illegible] aufgerichtet haben. Die [illegible]
[illegible] die [illegible] welche
[illegible] die ernste Handlung umstanden, dann der [illegible]
[illegible], aufgelöstem schwarzen Haare und Barte, der
[illegible] in halbbäuerlicher Tracht, das düstere Grau des Tages,
[illegible] Linien der rauhen Berglandschaft lagerte, alle diese
[illegible] mir eines jener Bekehrungsbilder aus alten Zeiten
[illegible] wie sie die Dürer'schen Holzschnitte, die Radirungen
[illegible] von Führich, Schnorr und Overbeck mit so einfachen
[illegible] vereinigt haben.
[illegible] sind, seitdem der heil. Method in diesen Gegenden
[illegible] wirkt der Einfluss desselben noch
[illegible]

zufrieden. Abschiedsschüsse ertönten überall, und widerhallten in zahllosen Echo's in den Thaleinschnitten, durch welche die Pilger in ihre stillen Thäler heimzogen, um dort den Zurückgebliebenen noch lange Zeit von den Freuden und Gnaden des „Sveti Methud-Sabor's" zu erzählen.

Auch wir hatten des Treibens genug. Wir verabschiedeten uns von den Kmeten der verschiedenen Dörfer, von den Buljukbascha's und den Panduren, meinen Wirthen vom hohen Kopaonik, und ritten zurück nach Brzetje, wo uns der Abend in des Kmeten einfacher Behausung in bester Stimmung am häuslichen Heerde traf.

# VI.

# UNTER MILOŠ'S REGIMENT.

Bauart und innere Einrichtung der Häuser. — Morgengruss. — Abschied. — Ilija Antonievič. — Ausschreitungen der Miloš'schen Regierung. — Culturfreundliche Reformen seiner Nachfolger. — Schloss Koznik. — Eine Gerichtsscene. — Vitkovo. — Kruševac.

Die Bauart der Häuser in den Dörfern am Kopaonik ist eine ganz eigenthümliche. Sie bestehen grösstentheils nur aus einem riesigen, hoch aufsteigenden Dache, das an den beiden Giebelseiten durch senkrechte Bretterwände geschlossen wird. Ein starkes Rüstwerk von Pfählen, durch riesige Querbalken verbunden, sichert die Festigkeit der einfachen Construktion. Die Umzäunung der Häuser bildet ein zierliches Flechtwerk aus dünn gespaltenen etwa 3" breiten Latten, und auch die kleineren auf Pfählen ruhenden Koliba's (Hütten und Fruchtkammern) sind in dieser Weise geflochten. Die innere Einrichtung des Starješina- oder grossen Wohnhauses ist dieselbe, wie in den bereits geschilderten, und überhaupt in allen serbischen Bauernhöfen. Nur bei grösserer Wohlhabenheit ist die Entfaltung eines grösseren Luxus an Teppichen, Sitzkissen, Heiligenbildern, Prunkgläsern und kostbareren Waffen zu bemerken. Zum Lager wird eine Schicht frisches Heu auf den festgestampften Estrich gebreitet. Im ganzen Anzug wirft sich der Serbe auf dasselbe, der Fremde folgt seinem Beispiele, hüllt sich überdiess in seinen Mantel und schläft bald auf dem primitiven Lager eben so gut, als auf den raffinirten Spiralfedermatratzen der occidentalen Gasthöfe.

Während der Nacht wird durch ein jüngeres Mitglied der Familie ein hellloderndes Feuer unterhalten. Sind fremde Gäste von Ansehen im Hause, so halten

mehrere, und manchmal selbst der Starješina, die Ehrenwache. Leises Geflüster unterbricht kaum die Stille in dem weiten Raume. Nur die Schlagschatten des riesigen, an der Eisenkette aus dem Dachgesperre herabhängenden Kessels und der um das Feuer sitzenden Männer bewegen sich an den Wänden. Erwacht dann plötzlich der Fremde, so glaubt er bei dem Anblicke der fremdartigen Scene zu träumen, er fährt wohl mit der Hand über die Augen; doch bevor er noch der Wirklichkeit sich bewusst geworden, bringt die Ermüdung den verscheuchten Schlaf zurück, und wenn die ersten Sonnenstrahlen, in früher Stunde durch die Ritzen des Daches den Weg zu seinem Lager findend, ihn wecken, nahet sich ihm die jüngste der Haustöchter, bereits dieses Augenblickes harrend.

Sie hat sich besonders nett herausgeputzt. Münzenschmuck und Blumen, an welchen noch der kühle Nachtthau perlt, zieren Hals und Haar. Ohne erheuchelte Zimperlichkeit tritt sie näher und kredenzt mit dem freundlichen Morgengrusse „dobro jutro!“ nachdem sie zuvor des Fremden Hand geküsst, aus antik geformtem Kruge ein Glas köstlich schmeckenden Kristallquells.

Hierauf erscheinen. der Starješina und die übrigen Familienmitglieder und fragen der Reihe nach, wie man geruht habe. Eine Frage, die höflicherweise mit jedem Einzelnen wieder getauscht wird. Zum Frühstück werden nun Slatko, Raki, Käse, Milch und schwarzer Kaffee aufgetragen, welch' letztere beide der Fremde nach seiner Nationalität zu einer „Mélange“ „Verkehrt-Schwarz“ oder „Café au lait“ zusammenmengt. Der Serbe trinkt jedoch nach türkischer Weise den Kaffee gewöhnlich nur schwarz und mit wenig Zucker.

Es ist noch früh am Morgen. Vor dem Hause harret aber bereits unser Tross. Die Pferde sind gezäumt, auch sind die Männer des Dorfes bereits versammelt. Die Stunde des Abschieds ist gekommen. Wie für die zahlreichen Beweise der herzlich gebotenen Gastfreundschaft nun danken? Selbst der ärmste Serbe lässt sich dieselbe nicht gerne bezahlen. Da kommt dem Fremden eine alte Sitte wohl zu Statten. Man verlässt bei festlichen Anlässen nie das Haus, ohne die nächstzuverheirathende Tochter desselben zu beschenken. Sie hält sich bei solchen Anlässen bescheiden im Hintergrunde. Erst auf den Ruf „O devoiko!“ (O Jungfrau!) kommt sie herbei und dankbar sieht sie auf die Vermehrung ihres Münzenschmucks, der ja bekanntlich ihr einstiges Heirathsgut bildet.

Der Starješina bittet nun zum Abschied um des Fremden Nachsicht, dass sein Haus so wenig seiner Würdiges zu bieten vermochte: „mi smo prosti ljudi“ (Wir sind leider arme Leute). Man beruhigt ihn hierüber, steigt zu Pferde, feuert seine Pistolen in die Luft und sprengt unter vielen herzlich gemeinten „sretnje put“ (Glückliche Reise) zum Dorfe hinaus. Mit geringen Aenderungen sind dies die Erlebnisse des im serbischen Hochgebirge reisenden Fremden. Sie enthalten zugleich die Schilderung meiner, im Kmetenhause zu Brzetje verlebten Nacht. Nur die

Abschiedsscene am Morgen erhielt eine etwas individuellere Färbung. Als ich den armen guten Leuten für die genossene Gastfreundschaft danken wollte, unterbrach Kapitain Ilija meine Rede. „Ihr seid zu nachsichtig, Herr!" und sich gegen den Kmeten und die versammelten Männer des Dorfes wendend, machte er nun diesen bittere Vorwürfe, dass man uns gar schlecht bewirthet hätte. Er stiess arge Drohungen aus, und in gereizter Philippika wies er alle Einwendungen der eingeschüchterten Bergsöhne zurück.

Ilija Antonievic, der vom ersten Augenblick an nicht den besten Eindruck auf mich gemacht hatte, erschien mir in jenem Augenblicke wie ein mittelalterlicher Zwingvogt, und die Aussicht, an der Seite dieses Mannes einige Tage verleben zu sollen, hatte wenig Erfreuliches für mich.

Wer war dieser Ilija? welche hohen Eigenschaften oder Verdienste hatten ihn zur Kapitainswürde empfohlen? Dass er des Lesens kaum kundig war — ein Mangel an Schulbildung, der auch die drei übrigen Kapitaine des Kruševacer Kreises auszeichnete — darüber hatte ich schon am Tage zuvor vollste Gewissheit erlangt. Auf dem Wege durch das schöne Gračanicathal erzählte er mir wohl eine Art Autobiographie, die aber offenbar neben sehr wenig Wahrheit, sehr viel Dichtung enthielt. Erst später sollte ich mehr über diesen serbischen Gessler erfahren.

Miloš, der erste Obrenović, war niemals den „Herren von der Feder", den strenge an den geschriebenen Gesetzesbuchstaben festhaltenden Männern geneigt gewesen. Unter dem Willkürregimente türkischer Pascha's aufgewachsen, mochte er am liebsten in seinem scharfen, natürlichen Verstande den alleinigen Urquell für alles Recht und jegliches Gesetz erblicken. Die glücklichen Resultate seiner ersten Regierungsepoche werden den künftigen Biographen milder über die zahllosen Gewaltakte des Mannes urtheilen lassen, der sein Volk, nachdem er es zuerst befreit, in seiner Weise für ein geordnetes staatliches Leben vorbereiten wollte, zum Theil auch musste. Bei alledem gelangte Miloš zur Einsicht, dass sich ein Volk nicht gut ohne geschriebene Gesetze regieren lasse, und solche in Menge herauszugeben, wurde später bei ihm zur Manier. Er konnte an manchen Tagen an zehn Stunden ausharren, sich Gesetzentwürfe vorlesen lassen, Paragraph an Paragraph reihen, nach seinen Ansichten abändern und sich so in der Rolle des Gesetzgebers gefallen. In der kurzen Periode seines letzten Regimentes erschienen ausser vielen kleineren Verordnungen ein Criminalcodex, eine Civilprocessordnung und ein Wechselrecht. Eine Criminalprocessordnung und die Organisation der geistlichen Behörden harrten der Publicirung. Die Criminalprocessordnung ist seitdem noch nicht codicirt erschienen, da sich die Regierung mit dem Senate über manche Nebenfragen nicht einigen konnte. Bei Miloš waren solche Schwierigkeiten undenkbar, sein Wort entschied.

In der ersten Regierungsperiode des alten Fürsten wurden zu Kapitains und für andere Stellen Vojvoden, Buljukbascha's u. s. w. ernannt, welche sich im Kriege als Vorgesetzte eine gewisse Autorität im Volke erworben hatten. Zur Besorgung der nothwendigsten Schreibgeschäfte gab man diesen Männern des Säbels wo möglich Schreiber bei. Später — es beruht dies auf voller Wahrheit — wurde an Bittsteller um ein Amt die Frage gerichtet, ob sie des Lesens und Schreibens kundig wären, und die Antwort bestimmte, ob der Candidat ein Kapitain oder ein diesem untergeordneter Pissar (Schreiber) wurde.

Trefflich hat Ranke in seiner „serbischen Geschichte" die Ausschreitungen geschildert, welche den Fall Miloš's nothwendig herbeiführen mussten. Aus jeder Zeile des Abschnitts „Innere Regierung des Miloš" glaubt man die Stimme des greisen serbischen Chronisten, des Verfassers des berühmten Mahnbriefes*) an Miloš, zu vernehmen. Ungehört verklang der Warnungsruf, und der Patriot, der ihn erschallen liess, kostete bald darauf die Bitterkeit des Exils. Er hatte jedoch die schmerzliche Genugthuung, seine prophetische Voraussage erfüllt zu sehen; denn wenige Jahre später theilte der übelberathene Fürst mit ihm das gleiche Schicksal.

Wie Miloš's zur Regierung berufener Sohn Milan wenige Wochen nach seiner Proklamirung, ohne eigentlich regiert zu haben, starb, dessen zweiter Sohn, der achtzehnjährige Michail, nach kaum achtzehnmonatlichem Regiment entthront und am 15. Sept. 1842 die ganze Familie Obrenović durch eine Notabeln-Versammlung in Uebereinstimmung mit den türkischen Behörden, oder vielmehr unter deren Leitung des serbischen Thrones für verlustig erklärt und Alexander Karagjorgjević, der zweite Sohn des ermordeten Crni Gjorgje, auf diesen berufen wurde, darf als bekannt vorausgesetzt werden.

Im Gegensatz zu Miloš's Selbstherrschaft im alttürkischen Geiste versuchten seine Nachfolger, sich mit abendländischen Ideen zu befreunden. Es dauerte jedoch lange, bis die argverwirrten Begriffe über Rechte und Pflichten des Einzelnen und des Staates, des Unterthans und des Beamten in, europäischen Anschauungen mehr entsprechende Bahnen eintraten, bis die Sicherheit der Person und der Besitz des Individuums einigermassen durch Gesetze vor Gewaltakten der Mächtigen geschützt, die Züchtigung der Beamten und deren willkührliche Erhöhung und Verjagung verpönt, und die an ägyptische Regierungsmaxime mahnende Monopolisirung alles Handels im Lande durch den Fürsten, auf wenige, zur Vermehrung der Staatseinkünfte bestimmte Gegenstände beschränkt wurde.

Charakteristisch für das Walten Miloš's in letzterer Richtung ist der noch heute in Serbien vielverbreitete Glaube, dass Baron Herder die Stelle eines auf-

*) Erschienen in der „Srbski Koroleča" zu Belgrad. 25. April 1843.

gefundenen Schlägers am Kopaonik nicht [illegible] zu jener Zeit das ausschliessliche Monopol [illegible] [illegible] dann unter Eidesschwur verboten hätte. [illegible]

Die vorbereitenden Schritte zu den [illegible] geschahen bereits unter Fürst Michail's [illegible], [illegible] heutigen Einrichtungen Serbiens wurzeln in jener [illegible] [illegible] erfüllten Periode. Erst in den letzten [illegible] Alexander begann sich das Land zu erholen [illegible] Entwickelung zu machen. In dem grossen Bewegungs[illegible] Friede dem Fürstenthum bewahrt, obschon die Serben [illegible] den Racenkriege lebhaften Antheil genommen hatten.

Die Kräftigung des allgemeinen slavischen Nationa[illegible] jenes Jahres, das erste gemeinsame, mit Erfolg geführte [illegible] Stämme auf den Schlachtfeldern Ungarns, gehoben [illegible] der nationalen Presse, hatte jedoch gleichzeitig die Bildung [illegible] tischen Partei zur Folge, welche die Befreiung der [illegible] schen Joche, namentlich durch eine enge Verbindung [illegible] slavischen Schutzmacht, anzustreben suchte. Die Furcht [illegible] allmächtigen Russland trieb Fürst Alexander anfangs [illegible] Strömung zu, jene vor Oesterreich brachte ihn [illegible] Laviren und endlich in jene entgegenstrebende Haltung, [illegible] erschütterte Popularität im Volke vollends untergraben [illegible] hervortretende Hinneigung zur Pforte, andererseits [illegible] [illegible] seinen allmächtigen Einfluss am Fürstenhofe, [illegible] Nationalpartei, ganz unverhüllt zur Schau trug, [illegible] [illegible] in offene Conflikte. Oftmals mit Geschick [illegible] [illegible] beseitigt, steigerten sich dieselben, durch die [illegible] [illegible] Führer im Jahre 1858, zu [illegible] [illegible] geforderten und bewilligten Skupština, [illegible] zur Wiederberufung der Obrenović als [illegible] [illegible] Principien" führte. [illegible]

[illegible] Jänner 1859 [illegible]

[illegible]

[illegible] Leuten, willkommene Stützen zur Befestigung [illegible]. Unbedingte Ergebenheit forderte der Fürst, und so [illegible], wie den Karagjorgjević zurückgesetzten Capacitäten [illegible] zugleich charakterlose Männer in den Besitz [illegible] Ilija Antonijević gehörte diesem Phalanx von „Bieder[illegible] von dem Fürsten sklavisch beugend, ohne Sinn und [illegible] Volkes, im Gefolge der Milošchen Herrschaft, als [illegible] in Serbien hielt.

[illegible] 1850, als ich Serbien zum erstenmale besuchte, fand ich [illegible] Kreisen tiefen Missmuth über das Gebaren des alten Für[illegible] die sogenannten „Paristie“, die jüngeren, nach europäi[illegible] Staatsmänner, vor dessen Eigenwillen nicht mehr sicher. [illegible] Zeit einen Aufsatz *) über die Zustände und Stimmun[illegible] beobachtete. [illegible] Zeitgeschichte möge meine damalige Auffassung der serbi[illegible] Stelle finden.

[illegible] Belgrad im October 1850.

[illegible] Michail [illegible]

[illegible] Gleiches dürfte [illegible]
[illegible] Unterstaatssecretair [illegible]
[illegible] Staatsdiener, sind doch seine [illegible]

„Es ist nicht Zweck dieser Zeilen, [illegible]
Serbiens blosszulegen; wir wollen vielmehr, und [illegible]
[illegible] bangt, den gegenwärtigen Machthabern [illegible]
[illegible] bringenden Wege inne zu halten. [illegible]
mächtigste, kann ohne Unterstützung der Intelligenz [illegible]
ten; am wenigsten kann sich aber derselben ein Staat [illegible]
ist, Propaganda unter seinen Stammesgenossen [illegible]
nationalen Banners, die Vermehrung der Militair[illegible]
dürfte hierzu nicht ausreichen. Das Nationalitäts[illegible]
auf die Fahne geschrieben wird, dürfte doch nicht [illegible]
selbst Völker gleicher Zunge, einem Systeme ihre [illegible]
sollten, welches, wie das gegenwärtig in Serbien [illegible]
in reinster Form repräsentirt.“

„Liebt Fürst Miloš sein Vaterland wirklich, so [illegible]
dienten Ehrenplatze begnügen, welchen ihm der Abschnitt [illegible]
verleiht, dessen Seele und bewegende Kraft er war. [illegible]
bedenken, dass zwischen jener Epoche und der Gegenwart [illegible]
liegt, in welchem deutscher Kosmopolitismus [illegible]
welche sein rauher Tritt vernichten, nie aber [illegible]
kann. Diese kann nur eine jüngere, die Jetztzeit [illegible]
Kraft. Sollte der gegenwärtige Zustand längere Zeit [illegible]
Rückschritte machen, deren Nachwehen noch [illegible]
werden dürfen. Wir wiederholen es nochmals, [illegible]
Fürsten Michail bei seiner Rückkehr von [illegible]
tiefere Bedeutung, und wir sind [illegible]
[illegible] werden, nämlich die [illegible]
[illegible]
[illegible]
gewährleistet, wie auch diesem [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] Ufer festsetzen, als der gegen den Pfad etwas zu sehr [illegible]
[illegible] eines Bergvorsprunges den Zaun Ilija's aufs Neue heraufor-
[illegible] Blicke des Kapitains stand, der durch einen Pan-
[illegible] mit abgezogener Mütze demüthig die Kappe, wagte
[illegible] seiner Entschuldigung hervorzubringen. „Dass Dich Gott
[illegible] wenn Du nicht sogleich Anstalten triffst, den Zaun
[illegible]! Auf diesem gewöhnlich nur von Hirten
[illegible] weder Handel noch Verkehr. Es war eben eine Laune
[illegible] unrechten Flecke gern herumzugiessenden Kapitains,
[illegible] hatte.
[illegible] gebildet, zogen wir weiter [illegible] Schnoffe, Kalk-
[illegible] Sie bergen die Höhlen, „Albini“
[illegible] im Befreiungskriege mit den Seinen, nach dem
[illegible] Schatz gesucht haben soll. Bei Gračanica
[illegible] Schlackenhalden eines früheren Hüttenbetriebs.
[illegible] Die Erze zu diesem Werke soll der Kopaonik
[illegible] grosse Entfernung jedoch bezweifelte.
[illegible] auf der Scheidung des nahen Serpentin-
[illegible] über Šiljci gegen
[illegible] mit [illegible] denselben
[illegible] Charakter der Landschaft.

[illegible]

sondern zu den grossen Territorien gehöre, welche, zuletzt den Türken abgerungen, als Staatseigenthum noch ihrer Veräusserung harren. Bis zu jenem Momente sollten nach des Pissar's Ausspruch beide Parteien den streitigen Wiesengrund zur Weide benutzen. Ich zweifle jedoch, dass sie sich mit diesem billigen Ausspruch zufrieden gaben und möchte vielmehr glauben, dass sie mit ihrer Sache das Kreisgericht von Kruševac behelligt, und von dort wahrscheinlich noch an den obersten Gerichtshof und an den Fürsten appellirt haben.

Die sengenden Gluten der Julisonne machten sich in dem stark sich ausweitenden Thale von Brus zum erstenmale recht fühlbar. Ihr herabstimmender Einfluss wurde immer intensiver, jemehr die Wege von den subalpinen Gebirgen am Ibar sich durch das, seit Jahrhunderten mit Reben bepflanzte Hügelland bis zu dem Niveau der Morava hinabsenkten. Thon und Conglomerat bilden dessen abwechselnde Schichten.

Die übergrosse Hitze zwang uns, unsere Mittagsruhe in Brus zu verlängern. Wir benutzten sie zum Besuche einiger Trgovace, um verschiedene kleine Einkäufe zu machen. Die Läden enthielten ein buntes Durcheinander, die ältesten, lange ausser Mode gekommenen Ableger unserer Nürnberger Kleinindustrie: bunte Tücher, Glasperlen, Bronzeschmuck, künstliche Blumen, Heiligenbilder, Spiegel, Arm- und Halsketten, Nadeln und tausend andere Kleinigkeiten zur Vervollständigung des Putzes der serbischen Landschönen.

In dem kühlen Prachtgemache des Popen, dessen Bekanntschaft wir am Sveti Methodie-Sabor gemacht hatten, überliessen wir uns gerne hierauf bei Slatko, Kaffee und Čibuks einer kurzen, stärkenden Siesta. Zum Abschiede beschenkte mich die freundliche Popadia mit einem Paare selbstgearbeiteter bunter Strümpfe von sehr zierlicher Zeichnung, welche zarte Aufmerksamkeit ich mit einer hübschen Broche erwiederte.

Der nächste Weg von Brus nach Kruševac führt dem Rinnsale der Rassina entlang. Dieser Fluss läuft parallel mit der nahen türkischen Grenze. Diese bildet die westliche Conturlinie der im Norden durch den 3000′ hohen Crni-Vr, im Osten aber durch den langgestreckten Jastrebac markirten, von Süd nach Nord tief in das serbische Land einschneidenden bulgarischen Landzunge. Sie wird von den hier am weitesten gegen Norden vorgedrungenen Albanesen, gemengt mit serbischen Stammesresten bewohnt. Die ehemals rein serbischen Dörfer führen jedoch noch immer ihre ursprünglichen Namen, und werden noch lange daran erinnern, dass hier das Serbenthum einst mächtig, später durch decimirende Kämpfe und Auswanderung vor dem, aus seinen Bergen herausbrechenden, wilden Albanesenthum zurückgewichen sei.

Ein zweiter Weg führt über Botuna und Vitkovo nach Kruševac. Ich schlug jedoch einen dritten ein, durch das schöne, von mässigen Bergen begrenzte

Thal aufwärts der Rassina, um das nahe an deren Ursprung, auf einem 2725' hohen Bergplateau liegende Schloss Koznik zu sehen.

Kapitain Ilja liess es sich nicht nehmen, mich dahin zu begleiten und störte durch fortgesetztes Bramarbasiren, Herauskehren seines vermeintlichen Heldenthums und schlechte Witze die anregenden Empfindungen, welche der tiefe Friede der von fleissig arbeitenden Landleuten erfüllten Scenerie zu erwecken geeignet war. Bald forderte mich der Kapitain zu einem Wettgalopp durch die Ebene auf, vergessend, dass ein solcher nach den zuletzt verbrachten mühevollen Tagen am Kopaonik wenig Anziehendes für mich haben konnte; bald schoss er wieder mit verhängten Zügeln allein durch die Felder hin, mit dem blanken Säbel zum Schrecken der Bauern rechts und links stehende Getreidegarben, unter Schimpfrufen gegen die Türken, an welchen die südlichen Sprachen so reich sind, köpfend. Dann kehrte er zurück, und bat mich, bei meiner Rückkehr zu erzählen, wie er die Türken zu empfangen gedächte.

Von diesem Manne irgend welche geschichtliche Daten über die Ueberbleibsel einer alten zerstörten Kirche am Wege, oder über die in der Ferne auftauchende vielthürmige Schlossruine von Koznik zu erhoffen, wäre thöricht gewesen. Kannte er doch nicht einmal die grosse Rolle, die das Schloss im letzten Befreiungskriege gespielt hatte. Es bildete damals vermöge seiner, die Gegend weithin beherrschenden Lage auf isolirter Kuppe, das Observatorium, eine Art „Lug ins Land“ der aufständischen Serben.

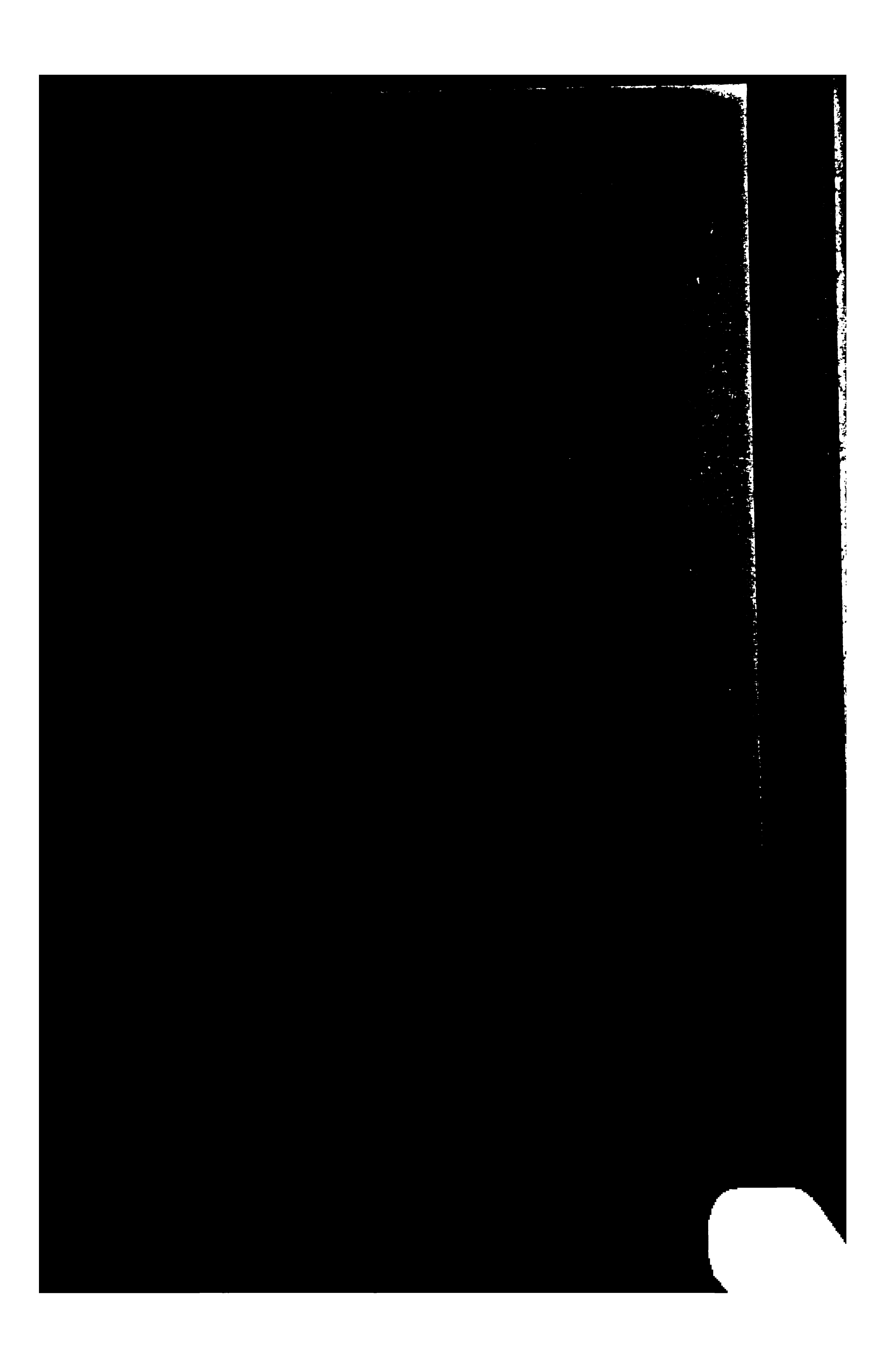
Die Route, die wir nun nach Vitkovo einschlugen, führte in nordöstlicher Richtung. Zuerst ging es zwischen zwei Bergen nach Vratare. Bald nach dem Hinaustreten aus diesem Defilé (Vrata heisst Thor, Pass) eröffnete sich uns nahe bei Kožetin ein prachtvoller Ausblick auf die Gefilde von Kruševac, weithin bis zu Serbiens „Wahrzeichen,“ dem lange entbehrten Rtanj. Wir liessen Botunje rechts liegen, und nun ging es fortwährend abwärts über weinbepflanzte Hügel nach dem zuletzt nur noch durch eine grosse Hutweide von uns getrennten Sitze des Kapitains, nach Vitkovo. Ich verlebte dort mit dessen schlichter, mir weit besser zusagenden Familie einige angenehme Stunden.

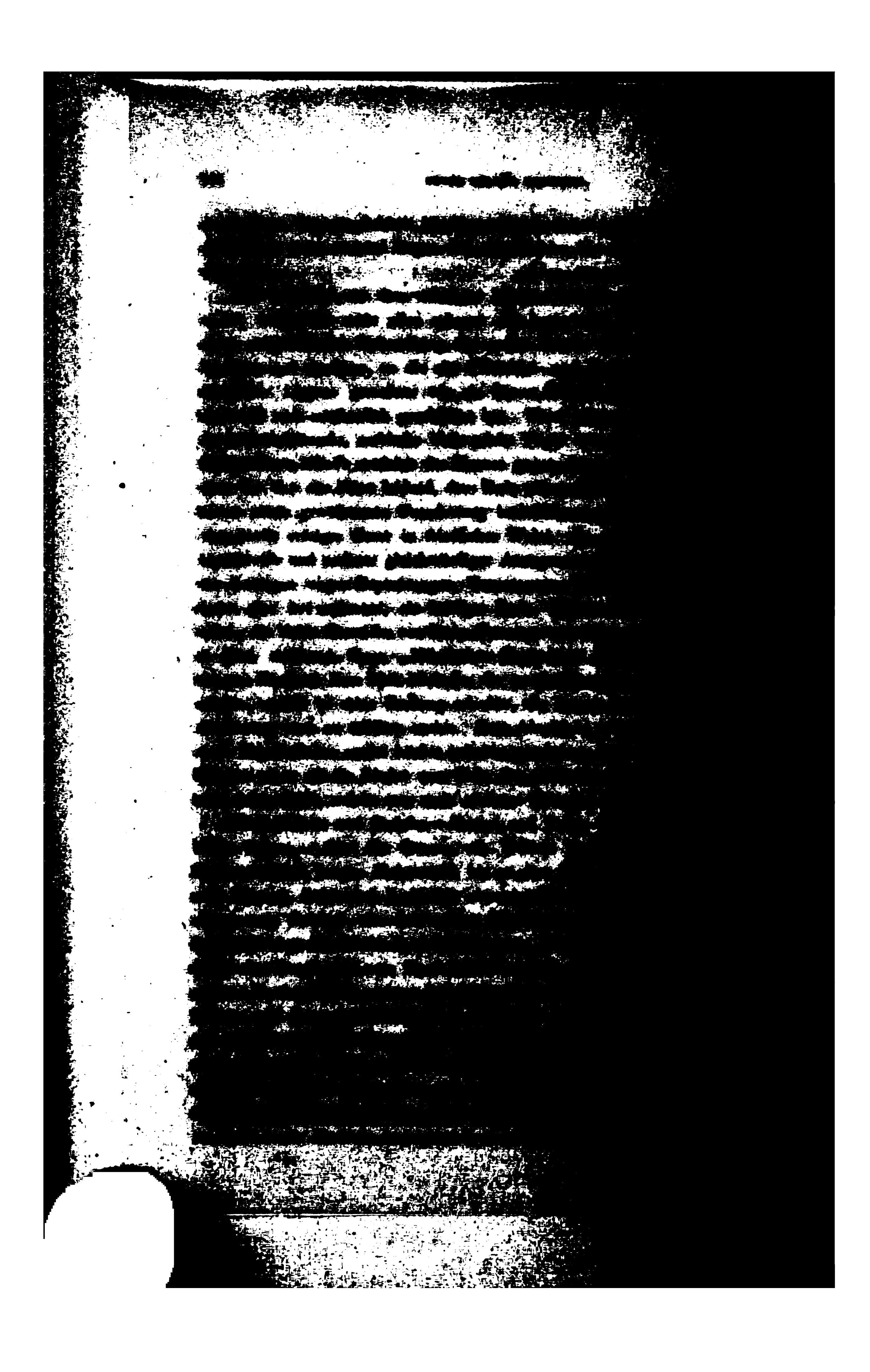
Ilja Antonievič, der mir aber auch die letzten Augenblicke unserer Begegnung verleiden, nach seiner Ansicht vielleicht verschönern zu wollen schien, bezeugte grosse Lust die auf seinem Hofe aufgestellten Prügelmaschinen praktisch an einigen Delinquenten vor mir funktioniren zu lassen. Auf mein Abwehren begnügte er sich, mir mit grossem Behagen die sinnreich construirte Stehprügelmaschine für Frauen, das Detail ihres beweglichen Fallblocks, in welchen Kopf und Arme der Delinquentin gespannt werden und ein ähnliches horizontales Instrument für Männer, blos theoretisch zu demonstriren. Nicht so sehr um Kapitain Ilja zu verewigen, als die immer seltener werdenden serbischen Gerichtsscenen unter freiem Himmel

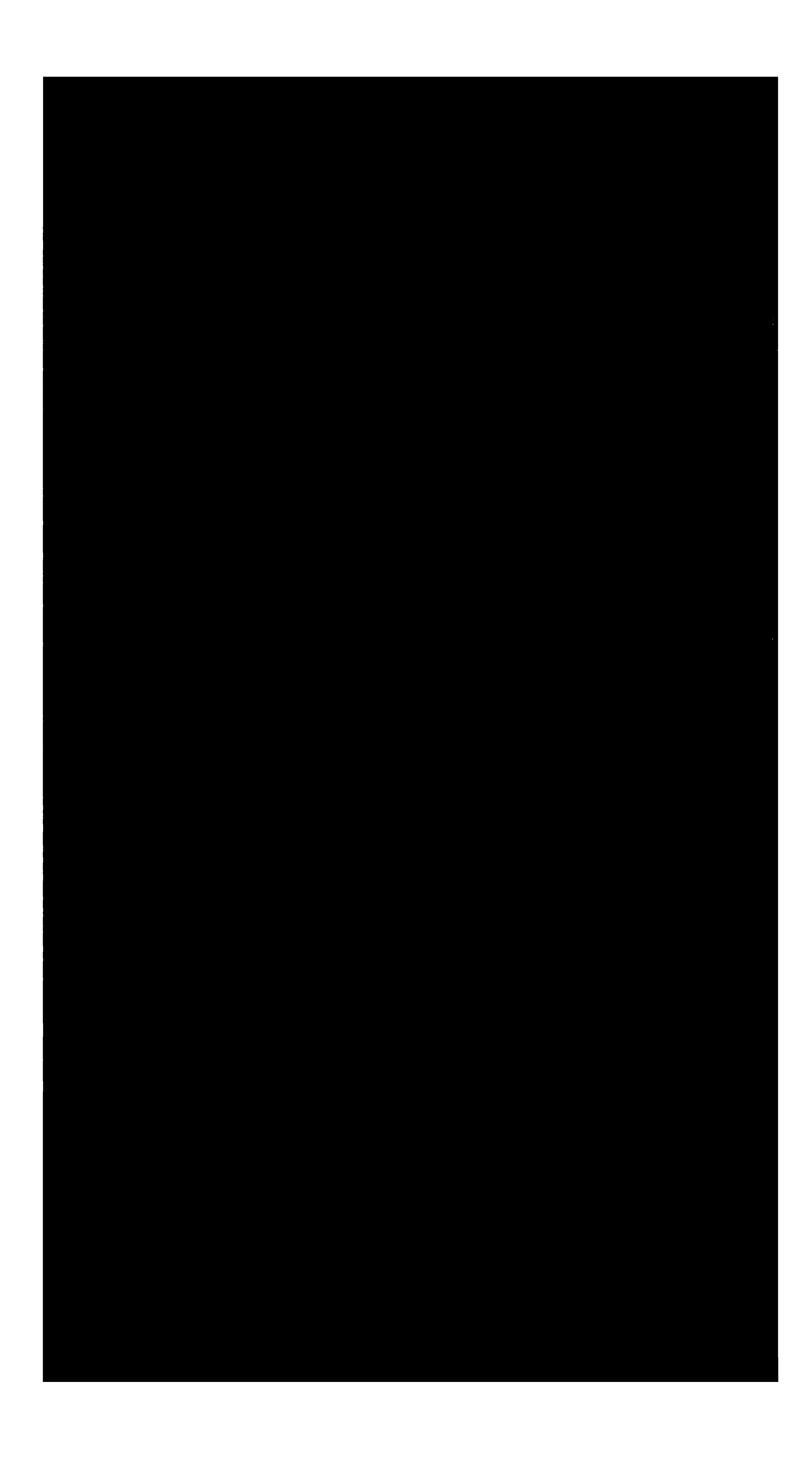
in all ihrer Ursprünglichkeit, künftigen Generationen [illegible]
mich, einen unter meinen Augen sich abspielenden [illegible]
festzuhalten. [illegible]

Der Abschied von dem würdigen Manne, [illegible]
bildet, wurde mir nicht allzu schwer. Er hatte [illegible]
seiner wegwerfenden Behandlung der armen Bauern [illegible]
Panduren auf dieselben, an die alte Täblabiró [illegible]
magyarischen Ungarn gemahnt, wie sie Baron [illegible]
lebensvoll und anschaulich geschildert hat. Unter [illegible]
das freiheitsliebende, serbische Volk solche Vögte [illegible]
Stefange Fürst Miloš's erstickte das Murren gegen [illegible]
man, dass der alte Fürst leidend, dem Tode näher [illegible]
keinen neuen gewaltsamen Umschwung herbeiführen [illegible]
rungsantritt erfolgte dieser in friedlicher Weise. [illegible]
Antanieviča und anderer gleichwürdiger Amtsgenossen [illegible]
von Anklagen wegen Erpressungen, Veruntreuung [illegible]
thaten aller Art auftraten, ein baldiges Ende. Ich [illegible]
freiung der Nahia Kosnička von ihrem Tyrannen zu [illegible]
an diese schlimme Type „Miloš'schen Regiments" [illegible]
besseren Eindruck liess Djak Michailo, der [illegible]
welcher, soweit es seine Stellung erlaubte, die [illegible]
Ausführung stets zu mildern suchte. Zum Abschiede [illegible]
seiner Familie, eine antike höchst primitiv [illegible]
Klängen er so oft die Lieder vom Falle des [illegible]
hatte, jener Stadt, welche nun mein nächstes [illegible]

Ueber Bebota und Dašnica, Novaci und [illegible]
Wegăl liegen, führt die Strasse von [illegible]
Kuršumlie durch jungen Eichenwald, bis an [illegible]
[illegible] Ladjislaïe [illegible]
schwemmten Gebirge, das dem weiten [illegible]
[illegible]









[illegible] das auch mit einer leider noch ungefassten, Kohlensäure-, [illegible]haltigen, höchst wirksamen Mineralquelle gesegnet ist. Wir [illegible] Stunde, um den herrlichen Obstwald zu durchreiten. Als [illegible] ausgetreten, überraschte uns eine weitgespannte Fernsicht. [illegible] sich hintereinander aufschichtenden Gebirge von Kara- [illegible] bis zum [illegible]. Vor uns aber tauchte, über, mit [illegible] bedecktem, [illegible] Terrain von aufgeschwemmter, [illegible], ein entfernter heller Punkt auf, die „weisse“ Kathedrale [illegible] alten Königsschlosses, dessen von der Tradition geheiligten [illegible] sollte.

[illegible]

## VII.

## [illegible] ZERSTÖRTE KÖNIGSSTADT.

[illegible]

Milošeh ... [illegible]
Folgen will dem ... [illegible]
Der zur Kirche ruft, ... [illegible]

Da sie also schreitet ... [illegible]
Sieht sie fernwärts auf der ... [illegible]
Dichte Wolken ... [illegible]
Waffen drans im Sonnenschein ... [illegible]
— — — — — — — —

Die Wolke wälzt sich immer näher, — —

„Wälzt heran sich nach den ... [illegible]
Draus hervor an seines Heeres Spitze
Taucht, der Sonne gleich aus Morgen... [illegible]
Lazar, hoch zu Ross und waffen... [illegible]

Ausgezogen war er mit drei Heeren,
Hatt' mit einem Milošeh ... [illegible]
Hatt' entsandt es nach Bulgarien ... [illegible]
Schisman dort, dem Kral, ... [illegible]
Mit dem andern Brankovič, ... [illegible]
An den Ufern des Moravastromes
Sieghaft die Veziere zu bekämpfen.
— — — — — — — —

Ja, Lazar ist es, der als Sieger heimkehrt, ... [illegible] schaar" bis ins ferne „Karamanien" getrieben ... [illegible] Glaubens Pflichten zu erfüllen — für des Sieges ... [illegible] Schlachten darzubringen; doch im Begriffe ... [illegible] fesselt den frommen Car neue Siegesbotschaft an ... [illegible] Strahina, dem Ban. — — — — — — — — —

— — — — — — — —
War er nach entfernten Ländern ... [illegible]
Mit den Fürsten weitentlegner ... [illegible]
Serbiens Bund in Freundschaft ... [illegible]
— — — — — — — —

In freudigem Tone verkündet er, wie den ... [illegible] im stein'gen Waldgeklüfte," in der Hercegovina ... [illegible] felsigem Gestade," nach Dubrovnik, der ... [illegible] prächtigen Mletak" (Doge von Venedig) ... [illegible] beeilen dem grossen Car Hilfe gegen die U... [illegible]

[illegible]

[illegible] der Menge Freudenrufe nicht [illegible], da erscheint jung Toplica [illegible] Rotes. Er kommt den Sieg Miloš [illegible] zu melden.

[illegible]

„In den Siegen“ — spricht er — „die Du kämpfest,
Ward, o Herr, ein neuer noch erfochten,
Ward erfochten, wie vorher kein Andrer!
Was von Türken lag an Bosniens Grenzen,
Ist entschwunden von den weiten Ebnen,
Was nicht floh, das liegt als blut'ge Erndte,
Liegt geschichtet auf der grünen Wahlstadt.
Lang' vergebens war des Kampfes Mühen,
Lalaschahin liess die Fahne schwingen,
Rothe Fahne, weit im Felde sichtbar,
[illegible]

[illegible]

Tapfern" zu verkünden. Ein Mönch [illegible]
griechischen Patriarchen, um den Bann [illegible]
weil er dieses vom oströmischen Patriarchate [illegible]

„Denn nur Fluch wär's [illegible]
Länger solche Heldenthaten [illegible]
Segen ist es, Brüder [illegible]
Mehr noch, Lazar! [illegible]
Sei uns Jevrem, sei der [illegible]
Sei erkannt als Theophanes' [illegible]
Sei gegrüsst als Serbenpatriarch [illegible]

„Lazar aber spricht: „Es [illegible]
Sendet uns der Herr [illegible]
Eh' des Segens [illegible]
Lasst uns, Brüder, in die Kirche [illegible]
Dass vergebens länger nicht [illegible]
Uns der Glocken lauter Ruf [illegible]
Kraft uns werde, zu den [illegible]
Aufzupflanzen siegreich Dušchan's [illegible]

Wie die giftige Schlange „Neid" in Mara's [illegible]
wachsend, auch Branković den Gatten mit [illegible]
finsteren Kreise bannte, — wie die Gegensätze [illegible]
Beide nur mehr auf des siegreich gefeierten [illegible]
sanften Schwester Vukossava Verderben sinnen, [illegible]
schaft und Geschwisterliebe zu dem an Vater und [illegible]
Untergang auf Kossovo (1389) herbeiführt, — wie [illegible]
felde Sultan Murad tödtet, und mit Hingabe [illegible]
Branković verdächtigte Treue besiegelt, [illegible]
Kraljević der „Vilensohn" hierbei gespielt, diese [illegible]
serbischen Tragödie hat das serbische Volkslied [illegible]
Sage, auf uns gebracht, und Kapper in seinem [illegible]
dichteten Epos „Lazar der Serbenczar" verewigt [illegible]

Wir kennen nicht den Namen des Dichters [illegible]
der einzelnen Theile des herrlichen [illegible]
wie eigene Kinder aufgenommen und [illegible]
rührenden Inhalt deren Schöpfer, die [illegible]
dem Dichter der „Nibelungen" [illegible]
nachforschen und sich in den [illegible]

Ein Zeitraum von beinahe 500 Jahren [illegible]
[illegible] und der [illegible]
[illegible] Fürsten [illegible]

[illegible] Schaffe allerdings nicht imposant genug; doch muss die zierliche [illegible] polychromen, mit allerlei phantastischem Ornamentschmuck ge- [illegible] einen wirkungsvollen Eindruck erzielt haben. Mörtel und [illegible] sowie das kunstvoll im Rohbau aufgeführte Mauerwerk, [illegible] wechselt, in je drei Reihen rother Backsteine und einem Streife [illegible] meisterhaft ausgeführt ist. Die reizvollen Ornamente, in welchen [illegible] Variationen, an Thür- und Fensterumrahmungen, [illegible] Rosetten, Rundbögen und Pendentifs, byzantinischer Styl mit [illegible] spielender Bizarrerie verbunden, wurden grösstentheils ver- [illegible] Quellen aus [illegible]

kleinen Narthex (Vorhalle), von dem eine T[illegible] Räume der eigentlichen Kirche. Sie sind [illegible] Schlosscapellen, und als solche, mochte die [illegible] Von den Wänden blicken die ernsten, langen [illegible] Heiligen herab, doch sind es nicht die [illegible] Kirche" wurde ihrer Festigkeit wegen von den [illegible] und da gingen die alten Bilder zu Grunde. Unter [illegible] rung wurden sie jedoch im J. 1848 durch [illegible] dieselben jede Kritik — und auch die Ikonostasis [illegible] und Farbe wieder hergestellt.

Das weite Plateau, auf dem sich die einstige A[illegible] erhob, bildet noch heute eine Art von [illegible] sich das „Načalnikat," ein Gebäude [illegible] Schule, ein armseliges Häuschen, das [illegible] worden wäre, wenn auch nicht hier [illegible] petenzstreit zwischen dem Prota und der [illegible] nehme, ist er nunmehr geschlichtet, und aus [illegible] stapelten Baumaterials [illegible] Gebä[illegible] die Gemeindeschule [illegible] und die [illegible] einige Lehrer [illegible] Načal[illegible] nach der Stadt [illegible] sehnliche[illegible] entsprochen.

Ueber den Schutt [illegible], zur H[illegible] des Schlosses stieg ich [illegible] zur Stadt. Sie [illegible] kriege vollkommen vernichtet worden sein. Ich [illegible] auf eine Vergangenheit von Decennien gedeut[illegible] Stunden (!) im Umfange gehabt haben, heute [illegible] armselige Niederlassung, mit ihrer Aussenseite [illegible] andern Kreisstädten zurückstehend, deren [illegible] Wie in dem kleinen Požega bildet ein kreisförmiger [illegible] in Kreuzform vier Strassen auslaufen. Jedoch [illegible] strassen findet man ein einziges Gebäude von [illegible] deutung, man müsste denn den langgestreckten [illegible] solche beilegen.

Von historischem Interesse sind nur die [illegible] Reste der Moschee, in der Lazar's Tochter [illegible] Stelle, wo Vuk Branković's Gebeine [illegible] Türken bis zu ihrer Vertreibung an jedem [illegible] zündet, um den Verräther [illegible]

[illegible] — so erzählt das Volk — die Gebeine Vuk's ausgraben und in [illegible] durch die dem Verräther von dem türkischen Bajazid zu Theil [illegible] Behandlung, durch den Fluch, den das serbische Volk an [illegible] heftete, und die schimpfliche Vernichtung seiner [illegible] Gerechtigkeit an dem Hauptschuldigen der grossen [illegible] auf dem „Amselfelde" sowohl im Leben als nach dessen Hin[illegible] geworden.

[illegible] Forschung mache ich hier auf die höchst interessante [illegible] serbischen Geschichte, aus türkischen Urkunden in's Deutsche [illegible] Walter F. A. Behrnauer" aufmerksam, die in der eigenthümlich [illegible] und Sprache des Orients das Drama von Kossovo be[illegible] Ende der beiden Kaiser auf dem Schlachtfelde er[illegible] möge, als Stylprobe Nedschri's, des berühmten Dichters [illegible].

[illegible] Chodawendkiâr Ghâzi Murâd Khân — Gott der Erhabene [illegible] das Heer der Ungläubigen geschlagen und eine unzählige [illegible] Klinge gesprungen war, diejenigen, welche sich retten [illegible] und die Religionskämpfer den Ungläubigen auf der [illegible] sie zu erschlagen, [illegible] Murâd Khân Ghâzi [illegible] den Märtyrertod zu erleiden. Als die Ungläubigen [illegible] Kobilović [illegible] Lazar's [illegible] ausgesprochen: [illegible]

höchste Paradies; er war ein vollendeter Religions…
wahrer Märtyrer. Jenen Ungläubigen zerhieb man …
man die Zeit herbei, um den Sultan …
brachte man zur Fahne des Glaubens, den Prinzen …
unter dem Vorwande: „Komm, Dein Vater verlangt …
würgte ihn da. Zufälligerweise war der Fürst Lazar …
genommen worden; man schleppte sie herbei und …
gab es unter dem islamischen Heere grosse Verwirrung …
Morgen setzten sie den Sultan Bajazid auf den Thron.“

Das Datum aller dieser Ereignisse ist das Jahr 791 …
der christlichen Zeitrechnung.

Auf dem Schlachtfelde von Kossovo errichteten …
„Murad Khân Ghâzi's“ ein einfaches Mausoleum, das …
Bochâra hütet. Sein Leichnam wurde jedoch in der …
zu Brussa beigesetzt. „Car Lazar's“ Gebeine ruhen …
berühmten Weinbergen Syrmiens gelegenen Kloster, wo …
sah, in schmucklosem Sarge, ein Gegenstand höchster Verehrung …

Von der einstigen Türkenherrschaft in der …
ausser den Rudimenten einiger Dschamien …
zerstreute Brunnen, ein an der Strasse nach Jagodina …
liegendes Bad und eine zerstörte Wasserleitung. …
Hissar) wurde zuerst im Jahre 1686, dann im Jahre …
österreichischer Truppen von den aufständischen Serben …
Aber erst im Befreiungskriege 1815 wurde die …
nahe der Morava liegende grosse Schanze von den …
für alle Zeit — geräumt.

## VIII.

## SCHLOSS STAL…

Die … Morava. — Schloss Stalać und … Gross- und Klein-…

Ueber dem Wasserspiegel der Morava …

[illegible] Vaterlandsliebe, die Reste des vielbesungenen Schlosses Stalać, [illegible] Namens, historisch wie geographisch gleich interessant, [illegible] meiner Wünsche gewesen. Der Kreisingenieur von Kruševac, [illegible] Hause ich liebevollste Aufnahme gefunden und der mich [illegible] Arbeiten an der Carenkirche auf das Beste unter- [illegible] freundlich, das Nothwendige für meinen Ausflug nach Stalać [illegible] auf diesem zu begleiten.

[illegible] unbeschotterten Belgrader Strasse ritten wir bis [illegible] wir durch die ziemlich tiefe Furth der ½ Stunde [illegible] fliessenden Rasina. Sodann ging es in nordöstlicher [illegible] auf welchen die zerstreuten Gehöfte von Makrešani [illegible] wichen hier Eichenständen, die sich auf den höheren [illegible] immer mehr zusammenschlossen und zu einem prächtigen [illegible] der in seiner Schönheit an die herrlichsten deutschen Forste

[illegible] und der tiefe Friede, der auf und zwischen den mächtigen [illegible] des [illegible] dem frommen Serbencar Dušan [illegible] Athos, ganz berufen er- [illegible] gegen den Car und den [illegible] durch die Erbauung [illegible] in Kreuzform [illegible] gläubigen Volke. [illegible] und erst nachdem [illegible] vor deren Brand- [illegible] dem Kablar

[illegible]

Tief zu unseren Füssen lagen die [illegible] Kieperts), geschieden durch die bulgarische Morava, [illegible] Krümmungen [illegible] aus dem Westen kommenden [illegible] vereint als mächtigster Fluss Serbiens [illegible] zuführen. Die bulgarische Morava [illegible] nationale Element. Auch dieses [illegible] benthum gleiche Wege zu gehen, obschon [illegible] zustreben müssten. Einst bespülte sie — die [illegible] Mauern des Schlosses; doch in keinem Falle [illegible] zwei geborsten, in der einen Hälfte sich noch [illegible] ist viel zu entfernt von dem Abfalle des Schlosshügels, [illegible] keit den Schauplatz der heroischen That bilden [illegible] ihn knüpft und ein serbisches Nationallied für [illegible] gelungenen Uebersetzung Kapper's*) möge das Lied [illegible] folgen:

Briefe folgen häufig sich auf Briefe.
Von wem sind sie und an wen geschrieben?
Von Mehmed, dem Türkensultan, sind sie,
Und geschrieben nach dem Schloss von Stalać [illegible]
An Prijesda, an den Wojewoden:
„O Prijesda, Stalaćer Wojwode,
Sende du mir deine besten Güter [illegible]
Erstes Gut, den starken Stürmersäbel, [illegible]
Der da Baum und harten Felsstein spaltet, [illegible]
Baum und Stein, sowie auch hartes [illegible]
Zweites Gut, dein gutes [illegible]
Gutes Kampfross, das wohl übersetzen [illegible]
Eine nach der andern [illegible]
Drittes Gut, dein treu geliebtes [illegible]

Da den Brief Prijesda durchgesehen,
Geht er hin und schreibt [illegible]
„Sultan Mehmed, grosser Kaiser [illegible]
Samml' ein Heer, so gross es dir [illegible]
Komm vor Stalać, wann es dir [illegible]
[illegible] Stalać, wird es dir [illegible]
Von den Gütern send' ich [illegible]
Hab' für mich mein gutes [illegible]
Hab' für mich mein [illegible]
Hab' [illegible]
Keins von meinen [illegible]
[illegible]
[illegible]

*) Gesänge der Serben. II. Band S. 161. [illegible] „[illegible] vojvode Prijesde“ (Für den Wojewoden Prijesda[illegible]

[illegible] drei Jahre [illegible] er und [illegible] es,
[illegible] ihm keinen Stein ab, keinen Splitter.
[illegible] das Schloss er zu bezwingen,
[illegible] weniger will er es verlassen.

[illegible] des Morgens früh vor einem Sontag,
[illegible] Pyjanka's [illegible],
[illegible] die hohen Festungsmauern,
[illegible] Mauerwächter.
[illegible] der [illegible] am Schlosse
[illegible] Wipfeln!
[illegible] auf Schäfer!
[illegible], o Herr, ich, dass die Türken
[illegible] Mittel in die Lüfte sprengen!"

[illegible] zurück ihr der Wojwode:
"[illegible], o [illegible]! Gehäs bring' dich zum Schweigen!
[illegible] Minen unter solche Mauern?"

[illegible] so Sonntag war geworden,
[illegible] nach der Kirche der Wojwode
[illegible] den Dienst mit den Gefährten
[illegible] dann aus der weisen Kirche,
[illegible] zu den Gefährten diese Worte:
[illegible]
[illegible] die [illegible] Flügel,
[illegible]

Da dies hört Prijeda, den Weinende [illegible]
Tha't er auf das Schlosses weite Thore [illegible]
Stürzt sich kämpfend auf die [illegible]
Schlägt um sich und schlägt [illegible]
Sechzig oben, ungezählt die Andern [illegible]

In das Schloss dann [illegible]
Schliesst die Thore hinter sich [illegible]
Zückt vom Gurt den blanken [illegible]
Schlägt das Haupt ab seinem [illegible]
„Weh, o Kranich, du mein [illegible]
Weh! doch wird der Sultan [illegible]
Bricht entzwei den blanken [illegible]
„Weh, o Stürmer, meinem [illegible]
Weh! doch wird der Sultan dich [illegible]
Dann zur Frauen geht er in die Halle [illegible]
Fasst an ihrer Hand die treue [illegible]
„Wähle, Jela, du verständ'ge [illegible]
Wähle! willst du lieber mit mir [illegible]
Oder einem Türken sein zur Buhle?"

Heisse Thränen weint die edle [illegible]
„Heil'gen Tod mit dir, den [illegible]
Als des Türken schandevolle Liebe [illegible]
Nimmerdar entsag' ich meinem [illegible]
Und des Kreuzes Heil verläugn' ich [illegible]

An den Händen fassen sich [illegible]
Geh'n hinan zu Stainachs hohen [illegible]

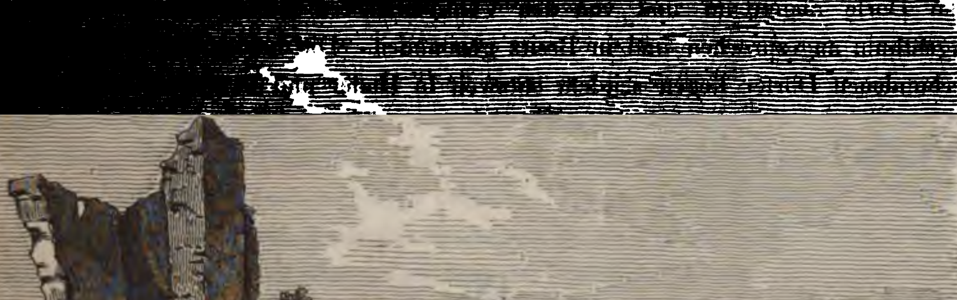
Also spricht hier Jela zum [illegible]
„O Prijeda, [illegible]
Aufgezähmet hat uns die [illegible]
Nun wohlan, sie [illegible]
In den Strom [illegible]

Leicht bezwingt der Sultan [illegible]
Von den Gütern aber [illegible]
Gehorsig [illegible]
„Schloss von [illegible]
Herwärts führt' ich [illegible]
Heimwärts [illegible]

„Schloss Stainach" ist [illegible]
der Gegensatz zwischen [illegible]
Heldenthums herrlich [illegible]
lebendig erhaltene [illegible]
Freiheit" meist [illegible]
seine Religion, das [illegible]
[illegible] und durch [illegible]
[illegible]

[illegible] Eigenliebe schwer verwundeten türkischen Heerführers im [illegible] vollständig erfüllt. Ausser der erwähnten Thurmruine sind von [illegible] Pracht nur noch die Rudimente starker Mauern vorhanden, die [illegible] hinabziehen und im Gegensatze zu Boué's Annahme („La Turquie [illegible]) auf einen sehr ausgedehnten Umfang des Schloss-, vielleicht [illegible] schliessen lassen.

[illegible] eine Zeichnung von der Ruine, um der Nachwelt wenigstens ein Bild der letzten immermehr zerbröckelnden Reste von Stalać zu bewahren, croquirte [illegible] Zusammenfluss der serbischen und bulgarischen Morava, in dessen Nähe [illegible] Kruševac, Alexinac, Ćupria und Jagodina zusammenstossen, und [illegible]





würde und dass eine technische Untersuchung [illegible]
gehung desselben durch Kreuzung der Höhen von [illegible]
feiler empfehlen werde, da die sanfte Böschung ihrer [illegible]
Führung einer Bahnlinie mehr zu begünstigen scheint. [illegible]
Hahn's haben seitdem durch Detailstudien ihre Bestätigung [illegible]
den französischen Ingenieur Küss und Hauptmann Popović [illegible]
bischen Regierung an Ort und Stelle unternommen [illegible]
eignetem Orte die weiteren Resultate dieser Vorstudien [illegible]
weges durch das Moravathal behandeln.

Die Bewohner von Mali-Stalać beklagten sich bitter [illegible]
welche sie durch die letzte launenhafte Aenderung des [illegible]
Morava zu erleiden hatten. Der beste Theil ihrer Felder [illegible]
vom Dorfe abgetrennt und von den Veliki-Stalaćern [illegible]
Eigenthum angesprochen und in Besitz genommen. Die [illegible]
verbundenen Dörfer liegen seitdem entzweit in Hader und [illegible]

# IX.

# EINE SLAVA.

Feier des Johannistages. — Namensfest des [illegible] — [illegible] nanen. — Serbische Volksdichtung. — [illegible]

[illegible] Tag, an dem wir [illegible] Dorfe, und [illegible]
Kirche. [illegible] Zwist verstummte, alle Arbeit [illegible]
(Geburt Joh. 24. Juni a. St.), am Tage der Sonnenwende [illegible]
dass nach Serbenglauben die Sonne dreimal vor Ehrfurcht [illegible]

Noch vor kurzer Zeit beging man auch in [illegible]
beinahe in ganz Europa, dieses Fest mit [illegible]
auf den Bergen. Gleich dem Rathe von [illegible]
eifert aber die Geistlichkeit gegen diesen [illegible]
zeit herrührenden Brauch, und nur hier und [illegible]
[illegible] Berghirten mit [illegible]
die Hürden ihrer Schafe und Rinder, [illegible]
[illegible]

Mali-Stalać feierte aber an jenem Tage noch ein zweites Fest, die „Slava", s Namensfest des Schutzpatrons seines Kmetenhauses. Wie bei den Hebräern d Hellenen giebt es auch bei den orthodoxen Slaven, bei Serben und Bulgaren ine Familiennamen. Dem Taufnamen des Geborenen wird jener des Vaters gehnlich verbunden, mit der Endsylbe ić, ović und ević nachgesetzt. So heisst ispielsweise Vuk Stefanović, Wolfgang, Sohn des Stephan. Auch wird nach eglassung des letzten Vokals den abgekürzten Männer- und Frauennamen: Mara, rsa, Kosta, Laza, Gjoka ein ić angehängt: Marić, Persić, Kostić, Lazić, okić u. s. w. Hingegen muss allen mit einem Consonanten ausgehenden Taufmen ović oder ević folgen: Konstantinović, Lazarević, ausgenommen sind nur e mit weichen Consonanten (gj, tj, j, ć, lj, nj, u. s. w.). Einzelne haben jech besondere Namen, oft von dem Orte oder der Gegend herrührend, wo die treffende Person geboren, wie: Ressavac vom Flüsschen Ressava, oder von einem sonderen Ereignisse, an dem sie Theil genommen, von der Beschäftigung, welche getrieben, manchmal auch von Körperbeschaffenheiten, z. B. Kovačević chmidt), Šlepšević (Blinder). Die meisten Familiennamen haben sich bei den ercegovinern und Montenegrinern erhalten. Bei Letzteren kommt zu den Taufd Familiennamen noch jener des Stammes (plemen) hinzu: z. B. Danilo Petrović eguš, Daniel Sohn des Peter vom Stamme Njeguš.

Doch nicht den Geburts- oder Namenstag des einzelnen Individuums feiert r Südslave. Weiss sich auch jeder Einzelne unter dem Schutze seines besonren Namenspatrons, so tritt doch dieser zurück vor dem, welcher von Alters der gesammten Hausgenossenschaft als Protektor der Familie, der „zadruga" t. Nur dieser Tag wird mit Fest und Gelage gefeiert. Hier äussert sich im gensatze zur Hervorkehrung und Ausbildung der individuellen Selbständigkeit germanischen und romanischen Völkern, der sich selbst beschränkende, die zelnen Glieder enge zusammenschliessende Familiensinn, auf dem das Gemeinded staatliche Wesen der Slaven Osteuropas beruht.

Der Schutzheilige des Hauses tritt bei den Serben an die Stelle der römischen naten. Heilig und geheimnissvoll wie diese, schlägt er seinen segensvollen Sitz Hause auf. Von ihm wird das Gedeihen jeglicher Arbeit, der Segen auf Heerde d Feld erbeten. Nächst Gott ist er der Quell alles Segens und häuslichen ückes. Den Schutzpatronen des Landes und der kirchlichen Einzelgemeinde wird, n penates publici oder majores der Römer ähnlich, die Sorge um Staat und emeinde empfohlen.

Dem Patrone der Kirche (Ortsgemeinde) zu Ehren wird ein besonderes Fest gangen. Die ganze Gemeinde erwartet sehnlichst die Wiederkehr dieses Tages, r sie gemeinschaftlich zu Gebet und Lust vereinigt. Der weite Plan vor der irche verwandelt sich dann wie an Sabortagen der Klöster, in ein grosses Lager,

in dem sich Jung und Alt freudig umhertummelt. [illegible]
Gesänge zu des Heiligen Preis mit den Tänzen [illegible]
von lauschenden Gruppen umlagert, und je [illegible]
brauchten improvisirten Bilder, desto mehr [illegible]
erhöht.

Zu dem Patron des Hauses blickt jedoch die [illegible]
draga", gleich den Römern zu ihren penates familiares [illegible]
Schützer empor. Sein Einfluss bei dem allmächtigen [illegible]
stellt. Seine Vermittlung kann günstig auf die [illegible]
wirken. In dem Heiligen des Hauses personificirt sich [illegible]
Serben, eine geheimnissvoll wirkende Gewalt, [illegible]
für ihn unerfassbaren Naturkräfte, deren freundliches [illegible]
sein, von der Scholle abhängiges Gedeihen. Bei allen [illegible]
Lebens, in Hoffnung, Freude und Leid, bittet jedes [illegible]
um seine Gnade für sich und den heiligen Familienherd [illegible]
deihen ist ja doch das Wohlergehen Aller, also auch der [illegible]
gehören, enge verknüpft.

In der Feier des Hauspatronfestes erhält die serbische [illegible]
gleich ihren religiösen Ausdruck. Der Bund der [illegible]
einem abgeschlossenen Gemeinwesen gelangt an diesem [illegible]
vollkommenen geistigen Durchdringung des einzelnen [illegible]
und wird dem entsprechend von den Theilnehmenden mit [illegible]
gefeiert. Der Patron des Hauses wird krsno ime oder [illegible]
Heilige) genannt. Am häufigsten kommen bei den Serben [illegible]
Jovan, Gjorgje, Sv. Arandjel vor. Den römischen [illegible]
einem Herde des Hauses eine Art Opferfeuer. Auch der [illegible]
Bilde seines Patrons — gewöhnlich eine buntkolorirte [illegible]
graphie, aus welcher der strenge byzantinische Typus [illegible]
Lämpchen an, und wenn auch noch so arm, wird [illegible]
dasselbe an Sonn- und Festtagen anzuzünden.

Zur „Slava", zur Feier des Hauspatrons, ist [illegible]
gemeinde geladen. Zum Schmause ruft man [illegible]
und sonstige Verwandte etwa mit den Worten: [illegible]
wir bitten Euch, Morgen das unsere zu [illegible]
hat, werden wir nicht verbergen!"

Das Haus wird schon am Tage [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] auf niederen Füssen errichtet. Das Speiseservice bestand in [illegible] oder hölzernen Tellern, einigen Holzlöffeln, Gabeln, [illegible] jeder Serbe stets bei sich, — und einem Salz- und Paprika- [illegible] Centrum des Tisches nahm ein grosses Brot „Krstni kolač“ von [illegible], die in dem religiösen Theile der Feier die Hauptrolle spielt. [illegible] Vorschrift darf es einzig nur aus Weizenmehl bereitet werden. [illegible] durch das Aufdrücken eines Modells „poskurnjak“ ge- [illegible] Kreuz und die Initialen der Worte: „Isus Christos nika“, [illegible], nachdem es gebacken, einen Kreuzschnitt.

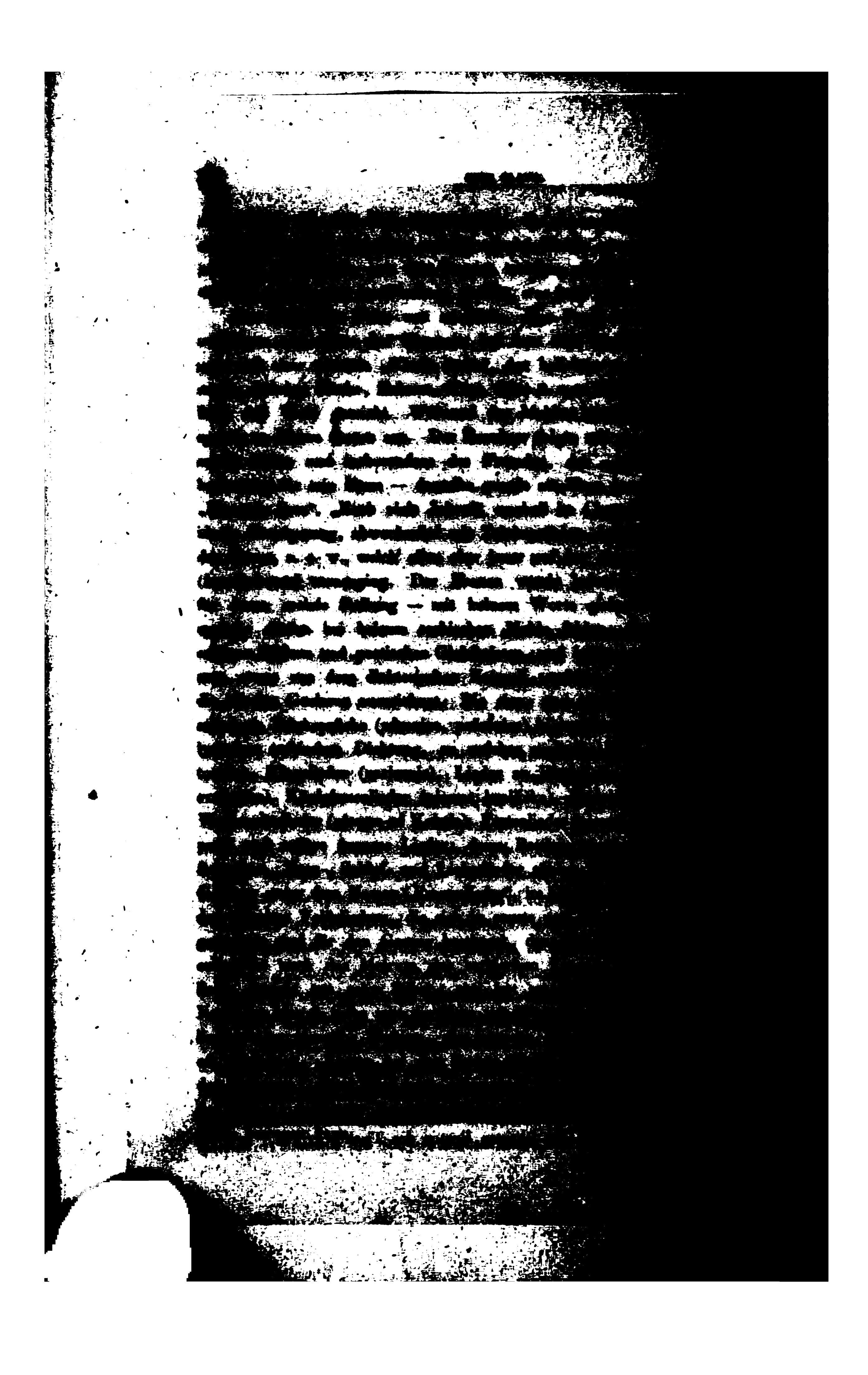
[illegible] mit dem Popen in die Stube eintraten, war die Ver- [illegible] vollzählig. Man hatte sich gegenseitig begrüsst; und nach ser- [illegible] auf beide Wangen geküsst. Auf der Mitte des Bretes, [illegible] Kreuzlinien berühren, war eine hohe dünne Wachskerze auf- [illegible] in halber Höhe zwei kleinere angeklebt, so dass sie [illegible] das Sinnbild der h. Dreieinigkeit darstellten. Neben dem [illegible] mit Wein gefüllt, wie dieses gleich unentbehrlich zur reli- [illegible]

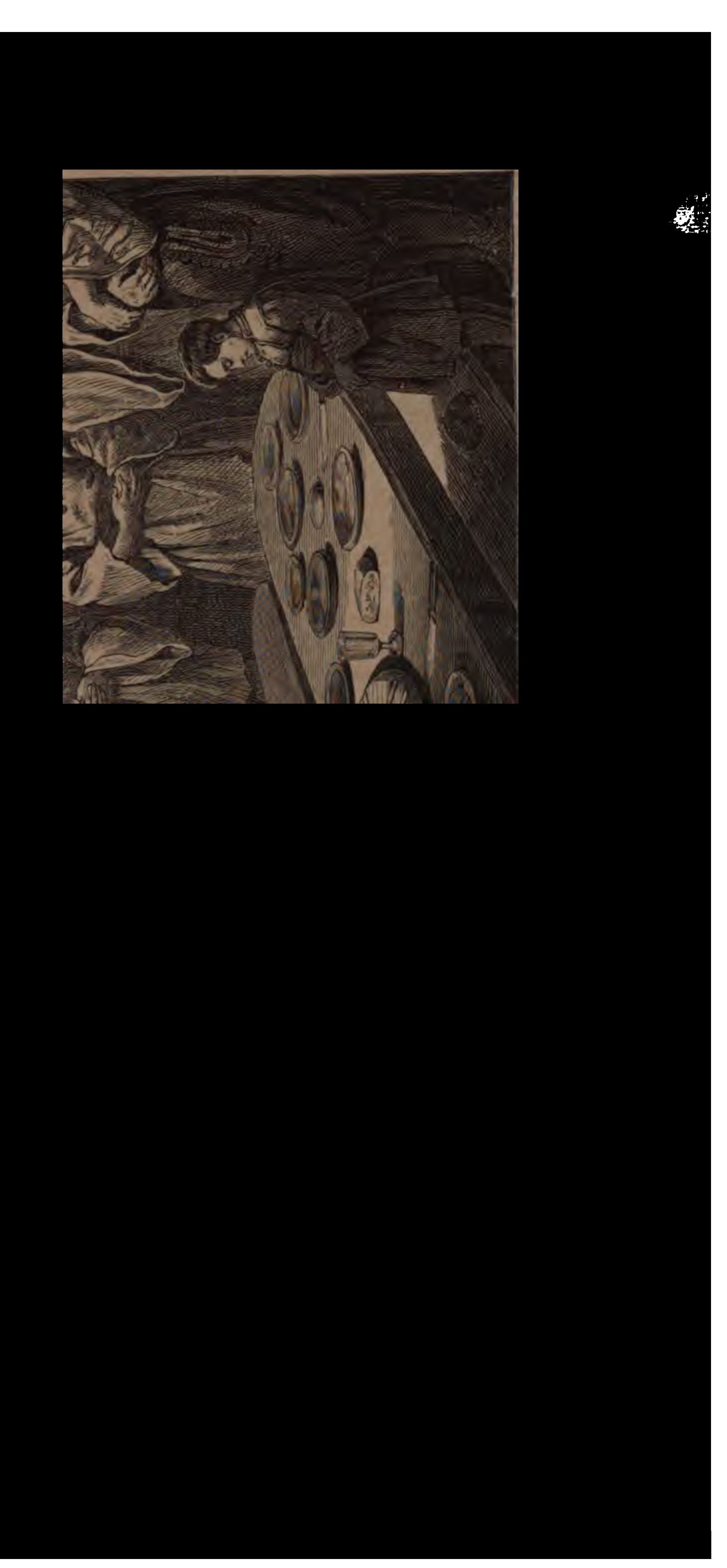
[illegible], einem Gewande, das der Priester um den Nacken [illegible] Handlung verrichten kann, stellte [illegible] des Tisches. Ihm schloss sich zur Linken [illegible] Sohn des Hauses mit den männlichen Fami- [illegible] die Kume, neben Verwandten und [illegible]

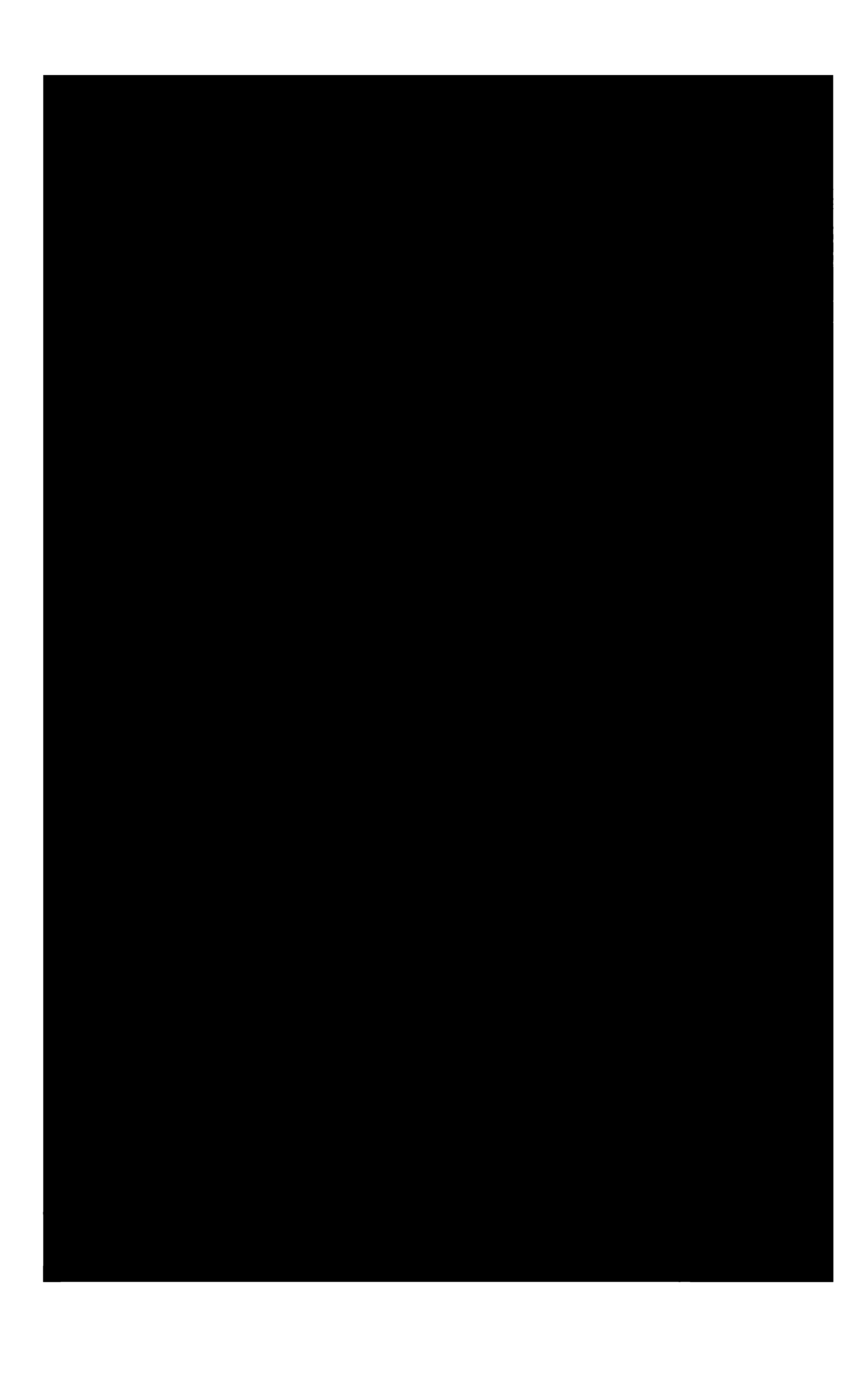
mien wird, wie mir Vuk einst erzählte, in einem [illegible]
eingebacken. Die Hausfrau wendet allerlei Kniffe [illegible]
kenntlich zu machen, um den Popen, welchem [illegible]
Stücken zusteht, um den Fisch zu prellen, was [illegible]

Die liturgische Feier war zu Ende. Der Pope [illegible]
trachilions und nahm den Ehrensitz bei dem [illegible]
gann mit einer warmen „Kisela čorba", der beliebten [illegible]
suppe, welcher Fische, Bohnen, Käse, Obst u. s. w. [illegible]
Raki und Wein gereicht. Während des Mahles [illegible]
spruch zu Ehren Gottes aus. Der Hausherr folgte mit [illegible]
seiner Gäste und insbesondere des Fremden, der [illegible]
bedeutung für sein Haus — dasselbe gerade am Tage [illegible]
„Mnogaja ljeta", „Noch viele Jahre!" erscholl im Chor [illegible]
bische Rundgesang, abwechselnd mit Trinksprüchen auf [illegible]
der Kuma, u. s. w., welch' allen aber jener auf den [illegible]
(Landesherrn) voranging. Der Frauen wurde jedoch [illegible]
für deren sociale Stellung — mit keinem Worte gedacht [illegible]
sprüche dürfen bei keinem serbischen Mahle fehlen [illegible]
schönen Bildern und poetischen Gleichnissen, und in [illegible]
man etwas von dem dichterischen Naturell, welches [illegible]
die blinden Guslaren auszeichnet. Die sinn- und bild[illegible]
athmigen Trinksprüche (zdravice, počašnice) bilden [illegible]
lyrischen serbischen Dichtung, zu welcher auch die [illegible]
towske), Klagelieder (naricanje), Lieder zu Ehren [illegible]
svečarske), Königinnenlieder (pjesme kraljičke), [illegible]
Weihnachtslieder (pjesme od Kolede), Fastenlieder [illegible]
post) und andere fromme Lieder; dann Bettler[illegible]
Schnitter-, Tanz-, Schlaf- und Liebeslieder zählen [illegible]
Gesänge unter dem Namen „Frauenlieder", im Gegen[illegible]
den epischen Volksliedern, die sich in ernste und [illegible]
gattungen sind für den Gesang bestimmt, das Volk[illegible]
entspricht auch das Metrum des serbischen Lieder[illegible]
liedes besteht aus zehn Silben und hat am [illegible]
Nach der vierten Silbe tritt die Ruhe mit [illegible]
lieder haben dasselbe Metrum, die letzteren [illegible]
oft daktylisch. Ausser bei den Serben [illegible]
den Bulgaren, deren Epik sich aber [illegible]
der vierten und [illegible]
Silbe bewegen kann. [illegible]









... Lieder der Serben sind reimlos. Der Vers wird jedoch als ... wo er sich ungezwungen darbietet. Gleich dem alt- ... und griechischen Epos, sind sie auch abweichend von den ... strophische Eintheilung. Die Einschnitte entsprechen dem ... sich folgenden Begebenheiten. Die Aussprache im Gesange ... gewöhnlicher Rede sehr ab.

... und die Instrumentalbegleitung der serbischen Lieder ist nur in ... ausgebildet. Sie beschränkt sich auf den musikalisch intonirten ... weiss nicht, meint Kapper, ob die Unbedeutendheit der Melodie ... bei Kraft erhalten, oder die mächtige Poesie die Melodie ... lassen. Wahrscheinlicher ist das erste und hat seinen Grund ... Pflege, die der Musik bisher bei den Serben zugewendet ... wird.

... anderen Orte von ihren jüngsten Bestrebungen auf musikali- ... von jenen neueren Trinkliedern sprechen, welche, grössten- ... modernen ... Vorbildern nachgebildet wurden, ... in das Volk zu dringen vermochten. Hier will ich nur als ... auf die jeweiligen Verhältnisse geschickt improvisirten ... einige von Kapper mitgetheilte wiedergeben. Obwohl ...

Auf dass Gott uns beistehe und sein herrlicher Ruhm! Wer da aufgestanden ist zur Ehre Gottes, und ihn angebetet hat, dem helfe auch Gott am Leibe nnd an der Seele; so aber Jemand vergessen hat, sei es aus Furcht oder aus Scham oder in seiner Sündigkeit, und Gottes nicht gedacht hat, dess möge Gott und der herrliche Ruhm Gottes nicht vergessen; sondern möge ihm der beste Helfer sein am Leibe wie auch an der Seele!

---

Auf dein Wohl, Bruder Hausherr!

Mit Hülfe Gottes und im Namen Gottes haben wir uns bei dir versammelt, um deinen Ruhm zu mehren und deinen Wein zu mindern! Möge dir Gott dafür geben Weizen über Weizen und Korn über Korn! Wenig mögest du säen, viel aber ernten und Alles verzehren mit deinen Kumen hier an deinem Tische und zum Lobpreis Gottes, und nicht vergessen, deine Freunde dazu einzuladen! Möchte er dein Haus schmücken, deine Erde segnen, deine Heerde mehren, und möge sie dir Käse schütten, wie die Mühle Mehl schüttet, und du Gäste bewirthen und Gott loben und stets einschenken und ein leeres Fass haben! Mögen dich deine Brüder lieben, und Freunde aus allen Enden des Landes bei dir einkehren und dir bringen Liebe, Lob und Leben, und möge jeder Schritt, den du aus deinem Hause thust, dich in dasselbe zurückführen, mit Ehre, Segen und Glück! Möge das Thor, durch welches Freunde zu dir kommen, offen stehen allezeit; das Thor aber, durch welche die Feinde ins Haus wollen, mit Disteln verwachsen! Möge Gott dir ferne halten glimmende Asche, treulosen Freund, türkischen Vogt und jegliches Unheil! Und nun dieser Becher mir, der andere dir!

---

In diesem letzten Trinkspruche mengt sich zwischen Stellen voll hohen, religiösen Ernstes oft manch' Körnchen Humor. Dieser bildet die Hauptwürze in den Tischzwiegesprächen, die sich bei Hochzeitsmahlen zwischen den Svaten (Brautführer) entwickeln. Es giebt auch, wie schon erwähnt, eine komisch-epische Dichtung; doch hat sich von älteren Volksliedern dieser Gattung nur weniges erhalten. Sie behandeln meist nur locale Ereignisse und werden auch am Orte ihrer Entstehung bald vergessen. Humor und innere Freudigkeit belebten auch, ohne das Mass der guten Sitte zu überschreiten, die „Slava“ im Kmetenhause zu Stalać, das wir gegen Abend in bester Stimmung, unter vielen Segenswünschen verliessen.

letztere beide das Ibar-Defilé bei Karanovac markirend. Auf [illegible] ufer zogen sich die gewellten, zahllosen Bergkuppen hin, [illegible] Serbien characterisiren. Sie beginnen nahe bei dem schönen [illegible] das in ähnlichem Style wie Kruševac's Kirche erbaut [illegible] Crni Vrh, Kremenac und das Javorgebirge vermochte ich [illegible] der zahllos hintereinander aufsteigenden Linien zu erkennen.

Unser Führer deutete über die nahe Bezirksstadt Trstenik [illegible] fernen lichten Punkt und meinte, dort läge Karanovac. [illegible] soll man dessen Kirche mit Hilfe eines guten Fernglases [illegible] jedoch bezweifeln möchte, da die Entfernung von Karanovac [illegible] 10 Meilen Luftlinie betragen mag.

Die Equipage, mit der ich am nächsten Morgen [illegible] ein kleines, federloses, leichtes Wägelchen, das schon [illegible] Prügelbäumen der Brücke über die Rasina zu zerschellen [illegible] jedoch diese Kardinalprobe wunderbar und bewährte den A[illegible] der kühn meinte: Es gäbe auf der ganzen Erde kein [illegible]

Wir liessen Bivolje liegen und erreichten — die Pferde [illegible] in einer halben Stunde das Defilé von Porunovac. Die [illegible] diesem Orte und dem in gleicher Entfernung links bleibenden [illegible] berührt nach ¾ Stunden den Fuss des Kaničke Brdo [illegible] dessen Höhe. Auf dieser gewinnt man den ersten Blick [illegible] rischen Morava. Durch hübschen Eichwald ging es [illegible] uns von derselben trennte. Eine Brücke überspannt hier [illegible] von dem berühmten Ribar banja am Jastrebac — [illegible] — herabkommen soll. Die Therme von Ribar zeichnet [illegible] starken Schwefelgehalt vor ihren serbischen Schwestern [illegible] Fassungspunkte 39⅟₁₀°, in dem mit einer Kuppel [illegible] bassin 37½° Celsius. Die Bewohner der nahe liegenden [illegible] fluss der Quelle zum Rösten des Hanfs. Der [illegible] fördert, den Hanf selbst weisser, verbreitet aber [illegible] Gesundheit nachtheiligen Geruch. Im Kreise wird [illegible] stark getrieben. Die Seide wird roh verkauft [illegible] Getreidebau [illegible]

Die Djuniska rjeka fliesst, nordöstlich [illegible] Wir suchten letztere nicht in westlicher Richtung [illegible] und Kaniči kindurchfahrend, um [illegible] die Skela (Ueberfuhre) oberhalb [illegible] das rechte Moravaufer über, wo sich [illegible] befindet. Bei Sveti Roman [illegible]

[illegible] schon bei Stalać erwähnte Gebirgsdefilé. Seine steil abfallenden [illegible] Seiten bis in das Flussbett vorgeschobenen Klippen geben bei [illegible] für eine Strasse oder Eisenbahnlinie keinen Raum. Nur mit [illegible] würde die Anlage solcher möglich. Von Sveti Roman gegen [illegible] schlängelt sich die bulgarische Morava durch eine weite Thalebene [illegible] zwischen Serbien und Bulgarien hin, welche letztere der Einfluss [illegible] den Abhängen des Jastrebac markiren. [illegible] auf der serbischen, bulgarischen, noch auf der vereinigten Morava [illegible] gelegentlich eine Fähre oder kleinen Kahn erblickt; und doch [illegible] Zeugnisse Edward Brown's, eines englischen Arztes, der im Jahre [illegible] der londoner gelehrten Gesellschaft diese Länder bereiste, die [illegible] Betreibung eines lebhaften Ein- und Ausfuhrhandels von und [illegible] Oesterreich benützt. Die Einfuhr bestand grösstentheils wie [illegible] and other commodities**). Jedenfalls muss zu jener Zeit der [illegible] Morava ein viel regelmässigerer als heute gewesen sein, wo sie [illegible] Vernichtung der Wälder im Frühjahre zu einem Alles [illegible] und in den regenarmen Monaten unzählige Un- [illegible]

[illegible] kostspielige und langsame Weise des Salz- und Colonial- [illegible]

lassungen und Werke bei Ćupria (Horreum Margi), [illegible]
sowie die monumentalen Steine mit der Personification [illegible]
einer bei Grocka gefunden wurde. Selbst die Griechen [illegible]
an der unteren Donau, von welchen wir Kenntniss haben [illegible]
„Angrus“ gekannt haben. Zum wenigsten wird so [illegible]
deutet. Hoffen wir also, dass diese seit Jahrtausenden [illegible]
leben vermittelnde Arterie Serbiens bald wieder ihren [illegible]
rückgegeben werde.

Auf unserem Wege von dem rechten Morava-Ufer [illegible]
Ameisentreiben. Es galt die Anlegung einer neuen Strasse [illegible]
Banja. Hunderte ungeschlachter, mit Ochsen bespannten W[illegible]
menden Antreiben ihrer Eigner, Tausende von Landleuten [illegible]
mit den primitivsten Grabwerkzeugen, Körben und [illegible]
gesetzt worden, arbeiteten rastlos bei Tag und des Nachts [illegible]
Feuern, um die Strasse in kürzester Frist herzustellen. [illegible]
in Serbien sonst wenig gekannte Beschleunigung? [illegible]
„Banja“ aus, wo er zur Kur verweilte, der alten [illegible]
Besuch abzustatten, und es war allgemein bekannt, dass er [illegible]
liebte.

Die weite Strecke, rechts und links von der neuen [illegible]
Heerlager. Hier und da begegneten wir Kapitainen der [illegible]
Panduren, das unbezahlte, den grossen Nutzen guter [illegible]
immer würdigende Landvolk zu fleissiger Arbeit antreibend. [illegible]
Die Kapitaine — und nicht nur die alten — gebr[illegible]
auch manchmal am unrechten Orte. Sie verderben [illegible]
verständige Abänderungen die, von den „schwäbischen“ [illegible]
vielen Mühen entworfenen Tracen. Einwände der [illegible]
zurückgewiesen und das Verhältniss zwischen Kapi[illegible]
selten ein so freundliches, wie es im Interesse des [illegible]
nehen wäre.

In einer Stunde erreichten wir Deligrad, die [illegible]
wöchentliche Vertheidigung im Jahre 1806 gegen [illegible]
macht berühmt gewordene Schanze. In den [illegible]
wird dieses Bollwerks nicht gedacht. Es scheint [illegible]
zum Schutze der Moravadefiléen [illegible]
[illegible] die Serben oft [illegible]
Schutz, als die Serben bei Niš [illegible]
Vujica vertheidigte sie 1810 mit den aufge[illegible]
Bezirkes tapfer gegen das von Niš [illegible]

[illegible] Gjorgje's verliess er sie aber, und sie blieb mit dem ganzen [illegible] 1845 in türkischen Händen.

[illegible] der Zerstörung des historisch berühmten Bollwerkes einige Zeit zu. [illegible] Wälle fielen der neuen Strasse zum Opfer. Der Fund [illegible], grösstentheils Sechspfünder, und sonstiger Waffenstücke [illegible] grosse Freude unter den Arbeitern, und mancher der alten Bauern gab [illegible] oder traditionelles Histörchen aus jener „schweren Zeit" dem [illegible] Volke zum Besten. Nahe der Schanze kreuzte die neue [illegible] von Belgrad nach Alexinac, auf der ich nunmehr meine Route [illegible]

[illegible] durchfuhren das Thal der bulgarischen Morava, das sich zur weiten [illegible] ausgedehnt hatte. Im Südwesten beherrschte es der serbische [illegible] Süden selbst aber ein hohes, von meinen Begleitern Subor [illegible] Gebirge, das ich auf bulgarischem Boden, bei Niš wieder [illegible]

[illegible] im Nordosten die scharfgeschnittenen Rtanj-Profile manch- [illegible] bald wieder durch Höhen gedeckt zu verschwinden. Ueber [illegible] sahen wir uns in südöstlicher Richtung hinab in das [illegible] (SW.) kommenden Moravica auf dessen Sohle [illegible] der [illegible]nac, [illegible] be-

[illegible]

## XI.

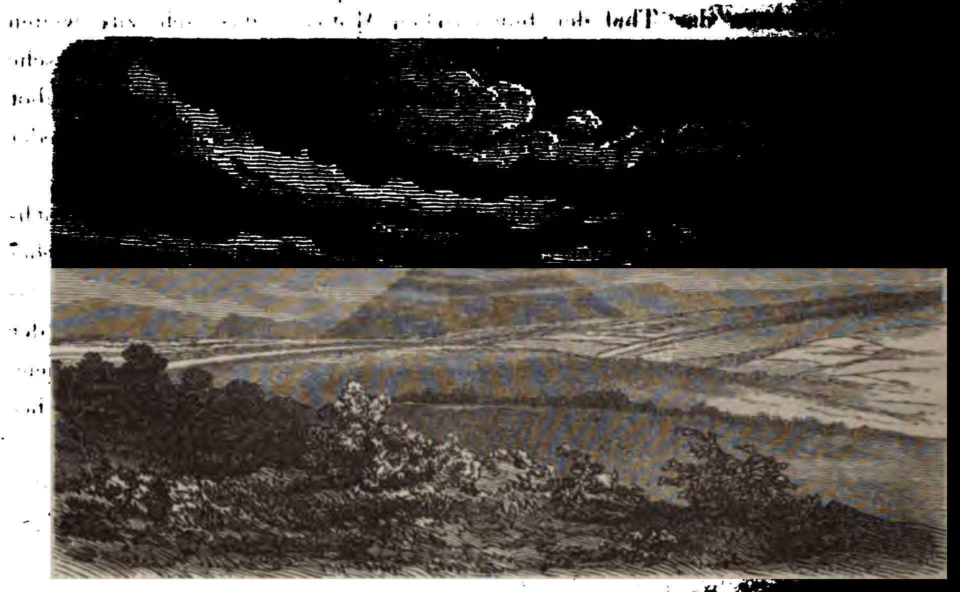
## [illegible] DIE RTANJ-PYRAMIDE.

[illegible]

Säumen verlieren, wie auf dem Kopaonik, [illegible] Stunden, um die Aufnahme eines der interessantesten [illegible]

Ich gedachte Alexinac's Herrlichkeiten auf [illegible] digen, verschob auch die Eintragung der Route [illegible] feuerte meinen Kutscher durch eine Quantität Raki an, [illegible] er die drei kleinen, braunen Pferdchen, wo es die Strasse [illegible] jagen liess.

Kaum blieb uns Musse, die Reize des prächtigen [illegible] Es ist an pittoresken Schönheiten reich, wie wenige [illegible] wildromantische Klisura (Engpass) mit ihren Burgen und [illegible]



DER RTANJ

das sich erweiternde Engthal das spitze Haupt des [illegible] denen, stets treuen Reisegefährten, herein. Mit jeder [illegible] nahm es immer riesigere Dimensionen an, bis endlich [illegible] dem Defilé die kühngeschnittene Bergpyramide in [illegible] lag, weithin die schöne Hochebene von Banja [illegible] schliessenden Berge zu niederen Hügeln herabdrück[illegible] wir unseres Reisezieles ansichtig. In fünf Stunden [illegible]

[illegible]

[illegible] der Ort von 500 Husaren unter Festetics genommen worden [illegible] in letzter Zeit aus dem Schutte des Befreiungskrieges wieder er- [illegible] Banja schon heute wieder ein netter, aufblühender Ort, welcher nach [illegible] gemachten Beobachtungen 2³/₄ geographische Meilen östlicher und [illegible] als auf Kiepert's Karte liegen dürfte.

[illegible] Dr. Klinkowsky, verheirathet mit der Tochter eines österreichi- [illegible] lud mich auf das gastfreundlichste in sein Haus und blieb mir [illegible] Aufenthalts der gefälligste Cicerone. Mit ihm, dem sach- [illegible] besuchte ich vor Allem die vielgerühmte Badequelle.

[illegible] Therme von Banja den Römern bekannt gewesen sei, wurde von [illegible] bereits vor mir angenommen, jedoch nie begründet nachge- [illegible] Erinnerung des grossen Bassins mochte man wohl auf alte Sub- [illegible] geschlossen sein; auch dürfte sich aus jener Zeit die Tradition er- [illegible] von dem „latinà" herrühren, im Gegensatze zu dem Oberbau, [illegible] zugeschrieben wurde. Mehr als die Auffindung einiger ver- [illegible], welche für die Anwesenheit der Römer auf diesem [illegible] auch mir bei meinem ersten Besuche der Therme im [illegible]. Im Jahre 1864 jedoch, als ich das serbisch-bulga- [illegible] durchforschte, sollte ich untrügliche Beweise dafür [illegible] bedeutende Theil des Obertheiles des grossen Banjaer [illegible] Gestalt von den Römern selbst [illegible]

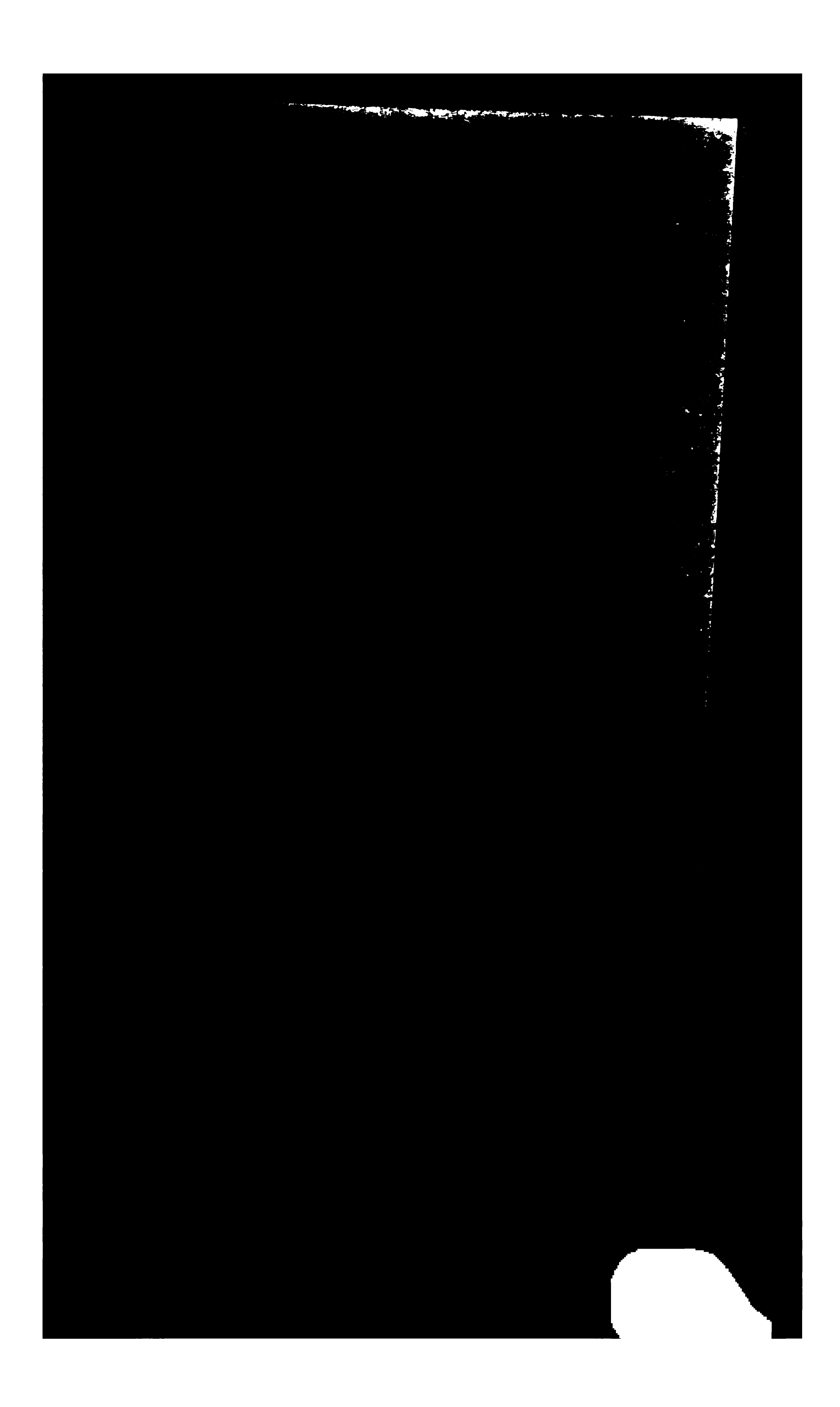
[illegible]

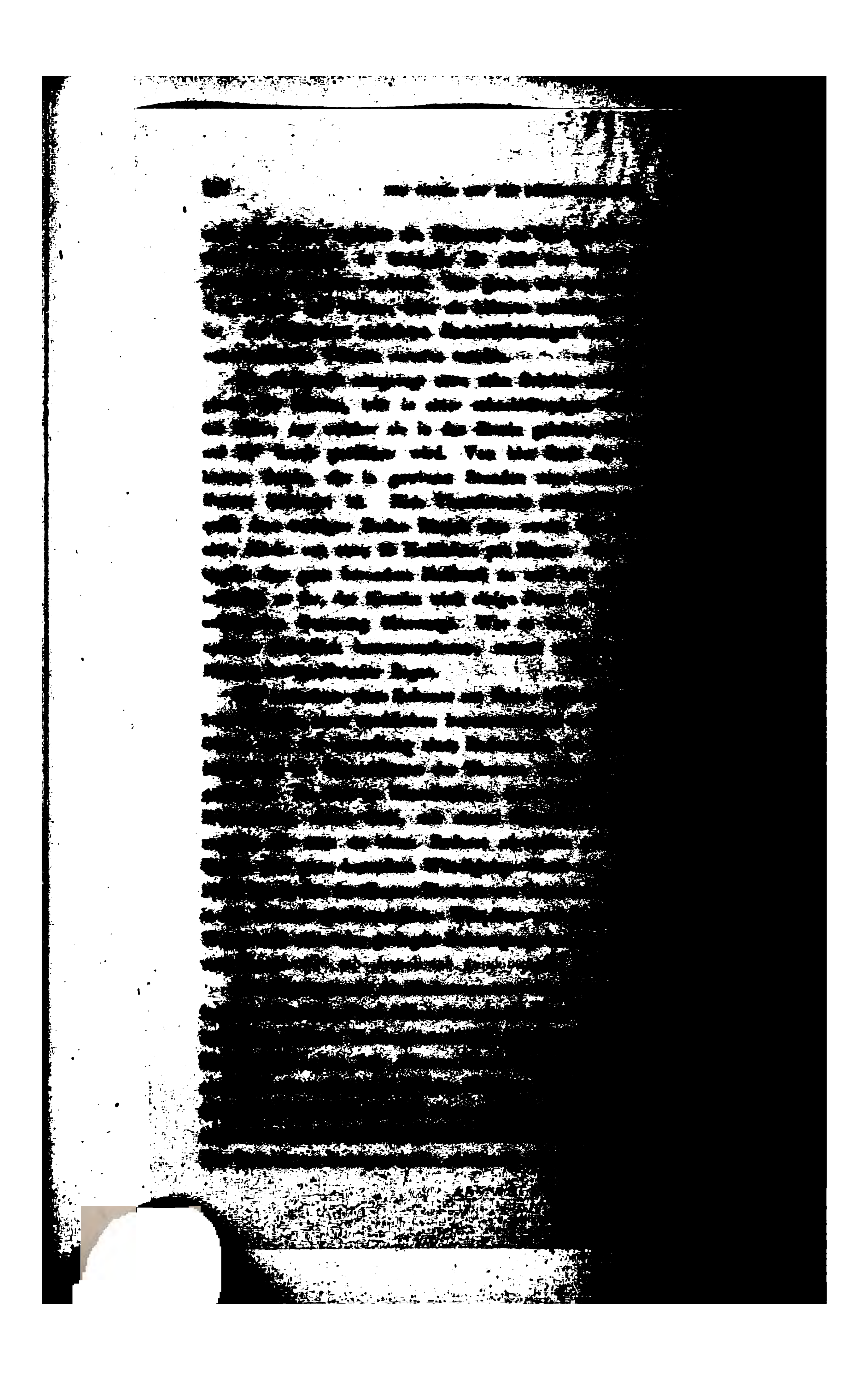
und auch jenes, welches die kleineren an das grosse [illegible] räume umschliesst, ist türkisch; die nicht vor langer [illegible] Bedachung derselben serbisch. Das ganze, ein polyg[illegible] Zeitperioden und Völker, böte ein höheres archäolog[illegible] hier die römischen raffinirten Badeeinrichtungen von [illegible] verweichlichten Völkern zerstört worden.

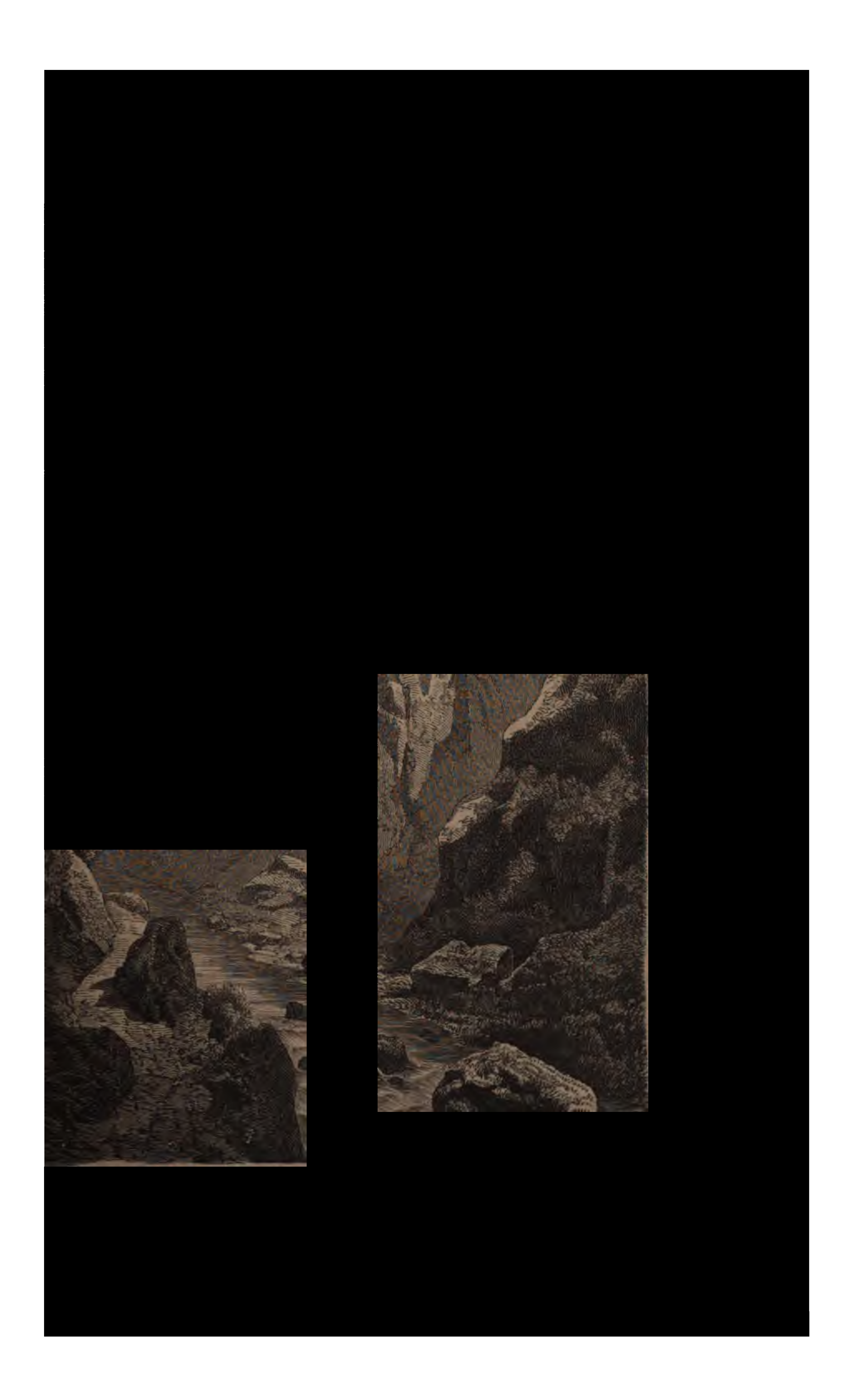
Die Heilquelle entspringt etwa zehn Schritte entfernt v[illegible] pherie des Bassins, tritt in einer schachtförmigen Oeffn[illegible] die Höhe, aus welcher sie in das Bassin geleitet, [illegible] auf 35° herab gemildert wird. Von hier läuft die Q[illegible] kleines Bassin, das in gewissen Stunden zum ausschlie[illegible] Frauen bestimmt ist. Eine Viertelstunde südöstlich v[illegible] quillt dem kalkigen Boden Banja's eine zweite Quelle [illegible] einer Stärke von etwa 15 Kubikfuss pro Minute. Der [illegible] Quelle eine ganz besondere Heilkraft zu und hält [illegible] zahlreich zu ihr, der Kranke wirft einige Paras in das [illegible] erfolgenden Genesung überzeugt. Wer es aber wag[illegible] opfertes Geldstück herauszunehmen, müsste unfehlba[illegible] Münzen im Quellwasser liegen.

Mit Ausnahme eines Zubaues am Bade, bestimmt [illegible] liche Familie, eines stockhohen kasernenartigen Geb[illegible] Gäste, und der Anstellung eines Badearztes, ist hi[illegible] Regierung, des Eigenthümers der Therme, nicht [illegible] geschehen. Es fehlt an Einzelbädern, einer [illegible] Restauration, einem Café, mit einem Worte, a[illegible] rungen, die man an einen Badeort zu stellen pfleg[illegible] Quelle eine ganz besondere Würdigung. Nach d[illegible] 1835) ist sie den berühmten Thermen zu Gastein [illegible] in der Schweiz gleichzustellen. Wie diese sind die [illegible] Wasser mit einer nur geringen Beimengung von [illegible] von Eisen.

Die Physiognomie des Badeortes war während [illegible] belebt. Der alte Fürst Miloš war wenige Tage [illegible] berühmten Therme Heilung zu suchen. [illegible] leben, folgte aber, wie ich am [illegible] Quelle [illegible] [illegible]







seines Gebieters. Die ganze Umgebung des Fürsten gab zu jener Zeit Proben der grössten Ergebenheit für denselben. Fürst Miloš war durch grosse physische Leiden gequält und besonders geärgert durch die ihm von allen Aerzten gleich dringend empfohlene Diät und gleichmässige Lebensweise. Gereizt und launenhaft, liess er schon auf der Reise ins Bad seine aufgeregte Stimmung Vielen entgelten. Nahe dem Badeorte traf der Fürst einige unbestellte Felder. Dort angekommen, liess er deren Eigenthümer vor sich rufen, und drohte ihm, er würde ihn selbst vor den Pflug spannen lassen, falls er nicht am nächsten Morgen arbeitend auf dem Felde gefunden würde.

Von dem Thronerben bis hinab zum letzten Manne fürchtete Alles im Lande den gewaltthätigen Sinn des alten Herrn. Niemand hätte gewagt zu widersprechen, wo der „veliki Gospodar" („der grosse Herr") befohlen hatte. So wenig wie in dem von Fürst Alexander einst bewohnten Palaste zu Belgrad mochte der Fürst in Banja in einem Hause residiren, wo ein Karagjorgjević einmal gewohnt hatte. Er stieg in dem kleinen Bezirksamtsgebäude ab. Vor demselben campirte seine reichcostümirte berittene Leibgarde unter Zelten. Des Fürsten Anwesenheit hatte viele angesehene Persönlichkeiten nach Banja geführt. Vor dem Badehause sah man viele „schöne Welt". Hübsche Frauen in der reichen, kleidsamen serbischen Tracht, umschwärmt von jungen Offizieren und serbischen Dandy's, unterhielten sich, in Ermangelung des in occidentalen Bädern geläufigen Conversationsstoffs mit der Chronique scandaleuse — auch das primitive Banja hatte die seine — oder über ganz gleichgültige Dinge. Das niedere Volk, Bauern, Soldaten und Gesinde sammelte sich aber am liebsten um den Abfluss des Bades und wuschen dort ihre Füsse, Kinder und — schmutzige Wäsche.

Einen höchst interressanten Spaziergang gewährt der Besuch der nahen Schlossruine, des „Château de Maçonnerie" Schmettau's, im nahen Engpasse der in die Moravica mündenden Banjica. Auf steilem Pfade geht es aufwärts zu dem in drei Hauptpartien sich erhebenden mittelalterlichen Bau, dessen höchster Theil in schwindelnder Höhe an einem isolirten Felsen klebt. Das Mauerwerk, in welchem ich viele römische Ziegelfragmente entdeckte, ist namentlich in den heute zum grossen Theile verschütteten, etwas schwer zugänglichen Souterrains von ungewöhnlich starker Construktion und besonders in den Wölbungen mit seltener technischer Vollendung gearbeitet. Wie meine Skizze zeigt, ist noch ein grosser Theil der Burg wohl erhalten. Es bildet eines der schönsten Beispiele mittelalterlich-serbischer Feudalbauten. Die Aussicht vom Fusse des höchsten Thurmes, über die in den Abgründen sich durchwindende Banjica und die gegenüber sich aufthürmenden, von ihr bespülten hohen Felsmauern hinweg, nach der Banjaer Hochebene und den sie umschliessenden Bergen, ist prächtig.

Während ich in Gesellschaft des Doctors diese kleine archäologisch interessante und an landschaftlichen Schönheiten reiche Partie machte, hatte der Bezirkskapitain die nöthigen Vorkehrungen zu meinem Ausfluge nach Rtanj getroffen. Die mir beigegebene officielle Begleitung erwartete mich bereits Die liebenswürdige Gattin des Doktors hatte die Quersäcke meines Pferdes mit kalter Provision und einigen Flaschen Wein gefüllt. Compass, Fernglas und Mappen wurden versorgt, die Gewehre geladen und schon nach einer Stunde befand ich mich in Šarbanovac am Fusse der Pyramide.

Einigen Aufenthalt verursachte es, bis der Kmet (Ortsrichter) von seinem Felde herbeigeholt wurde. Nach dem Befehle des Kapitains sollte er persönlich die Führung nach der Rtanjspitze übernehmen. Ich betrat in Šarbanovac zum erstenmale ein bulgarisches Haus und benützte meine unfreiwillige Musse zu dessen genauer Besichtigung. Bewohner und Einrichtung erregten mein erhöhtes Interesse, da dieses Dorf den weit vorgeschobensten nordwestlichen Posten des grossen Bulgarenvolkes bildet, das ich bald auf dessen eigenstem Boden aufsuchen wollte. Der Kmet, ein alter freundlicher Mann, hatte sich indessen reisefertig gemacht. Meine Begleitung zeigte wenig Lust, die mühevolle Tour mitzumachen. Ich liess sie gern zurück und trat in der alleinigen Gesellschaft des bulgarischen Ortsrichters die Ersteigung der Pyramide an.

Anfangs ging es im Galopp über die sanftgewellten Anhöhen, welche die Pyramide gleichsam als terrassenförmiges Piedestal gegen das Thal der Moravica hin umgeben. Die Landschaft hatte hier etwas Traurigverlassenes. Bei einer ärmlichen Hirtenniederlassung heftete sich ein Rudel wolfartiger Hunde heulend und kläffend an unsere Fersen. Ein abgefeuerter Pistolenschuss steigerte ihre angeborene Wildheit zur Raserei, und wir hatten viel zu thun sie uns vom Leibe zu halten. Nach einstündigem, beschleunigtem Ritte durch niederes Laubholz gelangten wir an den östlichen Fuss des Berges. Das Aufsteigen von dieser Seite wird durch verwachsenes niedriges Gebüsch und zahlreich hervorbrechende Kalkfelsen sehr erschwert, führt aber am raschesten zur Spitze. Es giebt hier keinen eigentlichen Pfad. Ich folgte dem Kmeten Schritt für Schritt, das Pferd am Zügel nachziehend, manchmal erschöpft auf einer Rasenoase ausruhend, das Au[illegible] an der üppigen Flora im Vorgrunde und an dem sich erweiternden Ausblicke [illegible] die Ferne erfreuend, um dann wieder rastlos aufwärts zu klettern.

Endlich war die gegen 4000′ hohe Kuppe erreicht. Ein Ausruf des E[illegible] zückens entfuhr meinen Lippen über das wunderbare, vor meinen geblende[illegible] Blicken sich entrollende Gemälde. Mit Zuhilfenahme der geographischen Nom[illegible] clatur könnte ich hier wohl die Peripherie im Allgemeinen andeuten, welche d[illegible] weite Panorama umschliesst, unmöglich aber dessen lebensvolle Details, ih[illegible] Wechsel, ihre Gestaltung, deren mannigfache Farbe und Beleuchtung, die in w[illegible]

[illegible] mond, der grossen Völkergeschichte gedacht, [illegible] [illegible] Mappe, [illegible] Panoramas zu contouriren. Es sind dieselben, welche [illegible] Europe [illegible] im Osten. [illegible] durch die Donau [illegible] gegen den [illegible] die Kuppen des hohen [illegible] Ueber [illegible] in weiterer Entfernung [illegible] Norden, so erblickt man [illegible] und [illegible] [illegible] auch weit über [illegible] und [illegible] Bergen [illegible] Vorgrunde [illegible] in welchem die [illegible] Vom Rtanj [illegible]

Der Rtanj ist ein Längenberg. [illegible]

[illegible] Einbrüche [illegible]
[illegible] Lehmwohl
[illegible] Klippe springend, [illegible] Weg [illegible]
[illegible] (Lodoiceae) [illegible] Ab-
[illegible] Der Schacht der Höhle geht
[illegible] 40° [illegible] und
[illegible]
[illegible] Schwierigkeit [illegible] Grund der Höhle
[illegible] Mächtigkeit [illegible]
[illegible] Eingeborenen [illegible]
[illegible] In der Nähe dieser Höhle
[illegible] Kalksteinen [illegible]
[illegible] während der [illegible]
[illegible]
[illegible] auf der schon
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

lang fuhren wir durch das wildromantische Engthal der Moravica, zwischen dem Cučkova- und Ozrengebirge, dessen Glimmerschieferwände sich oft zu beiden Seiten hoch und steil aufthürmten.

Von Balvan in der Nähe des Brückenüberganges zweigt sich die Strasse nach Deligrad und hinter dem Dorfe die nach Belgrad von jener nach Alexinac ab. Im Rücken des, allem Anscheine nach sehr wohlhabenden Ortes schliessen sich die Thalwände enger zusammen. Links nach Uebersetzung des Baches zeigt sich die Ruine einer mittelalterlichen Burg, welche das enge Defilé, das sich erst später bei Kraljevo wieder ausweitet, mit einer zweiten, gegenübergelegenen, einst vollkommen beherrschte. Angelehnt an die Höhen rechts vom Flüsschen stand auf der Stelle dieses Dorfes einst eine bedeutende Stadt. Wir sahen dort die Ruinen zerbröckelnder Džamien und anderer Gebäude, und nach den Versicherungen des Kreisingenieurs von Alexinac sind hier beim Strassenbau römische gestempelte Ziegelsteine gefunden worden.

Auf dem Wege nach Kraljevo kamen wir in der Nähe der Telegraphenleitung an einem weiten Grabfelde mit rohbehauenen Grabsteinen aus Glimmerschiefer vorüber, das den Anwohnern zu den übertriebensten Schilderungen Anlass giebt. Nach deren Angaben enthielten die Gräber — „Latinsko-“ und „Židovsko groblje“ (Römer und Judengräber) von den Eingebornen genannt — Gebeine einer riesigen Generation von 6′ Körperlänge und besonders starkem Knochenbau. Eine auf Autopsie beruhende Untersuchung sollte zur Aufhellung dieser stark verbreiteten Fabeln führen. Auf meiner ersten Reise (1860) gebrach es mir leider an Zeit und der nöthigen amtlichen Erlaubniss zu einer solchen. Im Herbste 1864 holte ich das damals Versäumte nach, opferte meinem Forschungsdrange in dem schlechten Han von Balvan eine schlaflos zugebrachte Nacht, um früh am Morgen mit den Ausgrabungen zu beginnen, die bei der primitiven Construktion aller ländlichen serbischen Werkzeuge voraussichtlich viele Zeit in Anspruch nehmen musste. Wirklich dauerte es trotz all meiner Aneiferung mehrere Stunden, bis wir bei dem zuerst eröffneten Grabe auf das Gerippe stiessen. Die Umfassung dieser Grabstätte bestand, wie die beinahe aller übrigen, aus rohen unbehauenen Felsblöcken, von welchen je zwei der Länge nach als Schutzmauern zu beiden Seiten den Körper umrandeten, einer am Fussende und ein hochaufgerichteter am Kopfe die Grabesform in länglichem Vierecke abschlossen. Obwohl ich zur Eröffnung ein Grab gewählt hatte, welches sich durch besondere Grösse seiner Umfassungssteine auszeichnete und auf eine hier beerdigte ausgezeichnete Persönlichkeit schliessen liess, war es mir bei aller Aufmerksamkeit, mit welcher ich die ausgeworfene Erde untersuchte, nicht möglich, irgend einen Gegenstand zu finden, welcher zu näheren Aufschlüssen über das fabulose Grabfeld hätte führen können. Ausser einigen Thon-

[illegible] und hat sich in der [illegible]
[illegible] Toplica [illegible]
[illegible] mit, [illegible]
[illegible]
[illegible] Nachbarn [illegible]

Der junge [illegible], [illegible]
[illegible], einen wichtigen Knoten- und [illegible]
[illegible] nach Konstantinopel führenden [illegible]
[illegible] Cultur in diesen Ländern [illegible]
[illegible]. Die [illegible] ist gegenwärtig [illegible]
[illegible] als [illegible] Alexinac. [illegible]
[illegible] Zahl jener 15—18,000 [illegible]
[illegible] den Sommer über [illegible]
um im Winter auf demselben Wege mit ihren [illegible]
rückzukehren.

Ueber Alexinac wandern [illegible]
[illegible] und Thraciens: Corduanleder, Häute, [illegible]
in die österreichischen Fabriken, um [illegible]
[illegible], die Bazare von Niš bis Adrianopel [illegible]
[illegible] europäischer Fabrikate für die [illegible]
[illegible] in Thracien und Uzundži in [illegible]
[illegible] aus allen Theilen der europäischen [illegible]
und Kaufleute aus Italien, Deutschland und der [illegible]
[illegible]
Alexinac. [illegible]

[illegible]

[illegible] beru-
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Gesetzgebung
[illegible]

Die Bewachung der Sanitätscordons [illegible] jenseitigen Köpfe in [illegible], [illegible] vertheilt, sind von den Quarantainen und [illegible] von den Kontumazdirectoren geleitet, welche [illegible] der Medicinalcollegien, [illegible] Kreisdirectionen [illegible] der ganzen serbischen Bevölkerung günstig [illegible] der Serben gegenüber der türkischen [illegible] Gesundheitspflege auch das [illegible] bei. [illegible] tätig folgende [illegible] Quarantaine-Anstalten [illegible] Gelley, Raschka, Alexinac und Radujevac. Diese [illegible] berechtigt mit Verkehre von Personen, Waaren und [illegible] Ljubovia, Wassilina-Tschesma, Schabac, Gradischte [illegible] Tschuka, Fundrais dienen bloss als Rastelle, [illegible] seit mehreren Jahren dasselbe Verkehrsrecht geniessen, [illegible] falls alle übrigen Rastelle bestimmt [illegible] ist die bedeutendste Anstalt, weil die Hauptstrasse [illegible] hier durchführt, mithin auch die [illegible] [illegible] Politik, Handel und [illegible] [illegible] Ueber Raschka nicht [illegible] Hauptweg [illegible] [illegible] — der Saumweg — [illegible] [illegible]

[illegible]

Der Dienst in den Quarantaine-Anstalten [illegible]

[illegible]

[illegible] Cafés [illegible]
[illegible] — Gleichwie [illegible]
[illegible], [illegible]
[illegible] und dem stets lebendigen [illegible] der Bewohner
[illegible] Verkehr [illegible] kein Stoff,
[illegible]
[illegible] 18[illegible] [illegible]
[illegible]

[illegible]

türkischen Behörden mit zweckmässigen [illegible] [illegible] Dr. Mily [illegible]

[illegible]

Die Quarantaine-Einrichtungen der Türkei [illegible]

[illegible]

[illegible] hierdurch wesentlich gesteigerte gegenseitige [illegible] Westens und Ostens, wurden gar nicht er- [illegible] (auch für Völker und Staaten verbindlichen) Pflichten [illegible] in den [illegible] Beziehungen geltend [illegible]

[illegible] Scheidung zwischen [illegible] des Morgen- [illegible] wurden. [illegible]

[illegible]

[illegible] verpflichtet, nicht zu ruhen, bis auch der [illegible] Liebe [illegible]

[illegible]



# V.

# VOM TIMOK AN DIE SAVE.

## I.

## ÜBER NIŠ NACH

geln und ich befand mich auf bulgarischem Boden. Zapties forderten unsere Papiere und trugen sie in das türkische Wachthaus (Beklemeh, Karaula). Hier und da findet sich in den türkischen, durch das ganze Land verstreuten Blockhäusern ein alter schreibkundiger Beamter „Effendi". Manchmal aber malen sie die wenigen Buchstaben des Visa's nur mechanisch hin. Meine Koffer und Taschen blieben von jeder Durchsuchung verschont. Pekil Pekil (Gut! Gut!) rief wiederholt der Mauthner einem zu diensteifrigen Wächter zu; während er ganz beruhigt über deren Inhalt das ihm gebotene Bakschisch in die weite Tasche seiner grünen mit verblichenen Goldschnüren besetzten Jacke gleiten liess.

Ueber die sanften Ausläufer der Höhen, von welchen mehrere Bäche, deren bedeutendster die Topolnica, herabkommen, waren wir von Alexinac bis an die Grenze gelangt. Auf dem linken Ufer der bulgarischen Morava begleitete uns der steil aufsteigende Jastrebac, dessen Rücken hier die serbisch-bulgarische Grenze bildet. Dichter Buchen- und Eichenwald bedeckt seine höheren Glimmerschiefer-Partien, verwildertes, durch Ziegenheerden niedergeführtes Eichengestrüpp das angeschwemmte Vorland von fettem Thon an seinem Fusse. Da wo Kiepert aber den Jastrebac noch als ein weitreichendes Massengebirge vorzeichnet, sieht man eine wagerechte Ebene von mehrstündiger Ausdehnung. Sie scheint einst den Boden eines Sees gebildet zu haben, der nach allen Anzeichen die dardanische Ebene vor dem Durchbruche des Defilés bei Stalać bedeckte. Die weite Fläche findet ihre etwas höher gelegene Fortsetzung auf dem rechten Ufer der Morava. Sie hat nahezu die Form eines Dreiecks, als dessen südöstlich gelegene Spitze der Engpass bei Mahmud-Pascha-Han an der Strasse nach Sophia, und als dessen Basis die weite Linie von den Ausläufern des Jastrebac bis zu den Höhen der Topolnica sich darstellen. Die Vorhöhen der von Banja bis nach Kurvingrad an der bulgarischen Morava streichenden schön profilirten Bergkette, mit ihren nackten, im Süden auftretenden hellgrauen Kuppen, Suva Planina genannt (5800'), dann die serbischen Höhen des Knjaževacer Kreises, als Ausläufer des Chodža-Balkan's (Stara-Planina), deren einige sich zu bedeutender Höhe, wie der Pleš bis zu 2500' am rechten Nišaufer annäherungsweise erheben — bilden die beiden andern Seiten des Dreiecks.

Vergleicht man die Benennungen der orographischen Contouren, mit welchen ich das Dreieck von Niš umzogen habe, mit der bezüglichen Schilderung Ami Boué's (La Turquie d'Europe I. 147) und der grossentheils auf dieser basirenden kartographischen Darstellung Kiepert's, so wird es auffallen, dass ich der „Stara Planina" nicht wie Boué und Kiepert als eines Theiles der „Suva Planina" gedacht habe; sondern diesen Namen einzig als bulgarische Bezeichnung jener von den Türken „Chodža Balkan" genannten Bergkette beilegte, deren hohe Kämme die natürliche Wasserscheide für die der Donau und Morava zuströmenden Flüsse

Die Bestimmung Praesidium's für Ražanj bei [illegible] Für Praesidium Pompei aber trifft das Maass der [illegible] von Horreum Margi und 24 M. v. Naissus) genau [illegible] entfernt von Alexinac, an der vom Römerbade Banja [illegible] gelegen. Hier öffnet sich das Engthal des Flüsschens [illegible] weite Thal der bulgarischen Morava, einer grösseren [illegible] Wie schon früher bemerkt, sah ich bei Kraljevo (K[illegible] Befestigungen und Stadtreste, insbesondere verfallene [illegible] dass hier noch zur Türkenzeit ein bedeutender Ort [illegible] Kraljevo die von Alexinac nach Ćupria und Belgrad [illegible] vorüber. Leider konnte ich auf meiner Fahrt durch Kralj[illegible] seiner interessanten archäologischen Reste unternehmen [illegible] Forschungen vorbehalten, die wahrscheinlich ergeben [illegible] Pompei nicht, wie Boué meinte, an der Stelle Ražanj's, [illegible] es schon Mannert, ohne den Ort zu kennen, und ohne [illegible] Ziegel dort unterrichtet zu sein, einzig nach den Maassen [illegible] vermuthete.

Seit der Befahrung der Donau mit Dampfbooten hat [illegible] alten Landwege von Belgrad nach Constantinopel den [illegible] rüber darf man sich nicht sehr wundern. Die Donau[illegible] nehmungen haben Alles gethan, und bemühen sich [illegible] steigerten Anforderungen des reisenden Publikums [illegible] gleichen die Eildampfer der k. k. Donau-Dampf[illegible] amerikanischer Art gebaut, schwimmenden Hôtels [illegible] ersten Gasthöfe bieten. Auf dem grossen türkischen [illegible] den gewöhnlichsten Verkehrsmitteln. Wird der [illegible] Forschungsdrang genöthigt, dieselbe aufzusuchen, [illegible] eigenen Wagens, sich des menzil (Post) bedienen [illegible] dies ist bekanntlich nicht Jedermanns Sache. [illegible] wird es ein Opfer der Kiradschi's (Pferdevermiether [illegible] Tataren (officielle Reisebegleiter und Dolmetscher) [illegible] ihn Alle ausgetummelt und letztere ganz [illegible] und [illegible] finden stets deren in Menge [illegible] durch [illegible] unter den verschiedenen [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible], dann die originellen Cavalcaden der reitenden Brief- und [illegible] dieselbe. Unfern von Topolnica begegneten wir der letzteren. [illegible] bestand aus einem Tataren in türkischer Tracht, zwei Pferden [illegible] und einigen Zaptie's zur Bedeckung. In den sehr unsichern [illegible], wird die Eskorte noch durch Karaulsoldaten verstärkt. Die Ta- [illegible] sich bergauf und ab in gleich raschem Trabe. In den engsten [illegible] ihr ein Sürüdschi voraus. Statt unserer üblichen Postillionssignale [illegible] Warnungsrufe erschallen, um Zusammenstösse mit den die Hohl- [illegible] Lastthierkaravanen zu verhindern. Auch Reisende können diese [illegible], müssen jedoch mit den Sürüdschi's gleichen Schritt halten und auf [illegible] Stationen die Pferde jedesmal wechseln.

[illegible] ist namentlich im Winter die einzige regelmässige Verbindung [illegible] zwischen der Türkei und Mitteleuropa. Sie beruht auf einer der wohl- [illegible] Oesterreichs mit der Pfortenregierung, und ich zweifle, ob [illegible] geneigt finden lassen dürfte, bei der bekannten lässigen Er- [illegible] Verpflichtungen, eine für die Sicherheit des geregelten Verkehrs [illegible] Orient und Occident so wichtige Einrichtung einzig in türkische [illegible] dies von Ali Pascha in letzter Zeit angestrebt, ja sogar ge- [illegible]

[illegible] zwischen Constantinopel und Belgrad steht unter dem Schutze [illegible] in der türkischen Hauptstadt und der österr. Consulate der [illegible] welche sie auf der langen Route passirt. Die Consulate [illegible] Postämter. [illegible] Galizien und [illegible] nach allen Hauptpunkten des k. k. [illegible]

schon gegenwärtig, mit Ausnahme Belgrad's, die Brief-, Geld- und Paquetversendung im Innern Serbiens ausschliesslich besorgen. Die Beförderung der Post geschieht mittelst reitender Boten und seit neuester Zeit auf den Hauptlinien zu Wagen. Auf allen grösseren Stationen findet man auch eine genügende Zahl von Pferden, welche Privatreisenden gegen eine mässige Taxe überlassen werden. Die Einrichtung einer regelmässigen Postwagenverbindung für den Personenverkehr zwischen den Hauptstädten Serbiens wurde schon auf der Skupština im J. 1861 angeregt, scheint jedoch erst gegenwärtig ins Leben treten zu sollen.

Nachdem wir die Furth der durch Regengüsse stark angeschwellten Topolnica passirt hatten, näherte sich unsere Route dem Rinnsale der Nišava. Beide Flüsse fallen, die Topolnica südwestlich, die Nišava im N. W. nahe bei dem serbischen Grenzorte Supovac in die bulgarische Morava, deren Fall bis zu ihrer Vereinigung mit dem serbischen Morava-Arme bei Stalač 97′ beträgt.

Die Nišava entspringt den mässigen Höhen, welche die Ebenen von Pirot und Sophia scheiden, bei dem Orte Dragoman. Sie nimmt ihre Richtung zuerst westwärts, vereinigt sich bei Kabotina mit dem Dragoilbache, später mit dem Sukavaflüsschen, wendet sich dann nach N. W., fliesst in einem ziemlich offenen Thale bis Pirot, von dort nach Aufnahme der Bokludža mehr eingeengt bis Bela-Palanka (türk.: Ak-Palanka), tritt dort in ein weites Thal, welches sich bei Tamjanica abermals verengt, um hinter Gradište aus dem steilen Defilé herauszutreten und die Nišaer Ebene zu durchschneiden. Anfangs ganz unansehnlich, gewinnt die Nišava durch die genannten und andere während ihres Laufes einmündende Seitenbäche und Flüsschen, namentlich durch die hinter Caribrod eintretende Sukava, dann durch die Pirot durchfliessende Bokludža und das Mokraflüsschen bei Bela-Palanka, bei letzterem Orte bereits eine Breite von 8—10°, welche sich durch Aufnahme weiterer Zuflüsse während ihres zweistündigen Laufes von Niš bis zu ihrem Mündungspunkte Lalince, auf etwa 16° erweitert. Das Flussbett der Nišava ist sandig, nicht sehr tief und selbst bei hohem Wasserstande oberhalb Niš durch eine Furth passirbar. Es liegt 435′ über der Meereshöhe.

Schon in dem altbulgarischen Nieder-Mähren gab die Nišava der ganzen Umgebung von Niš ihren Namen. Kinnamos kennt die Landschaft (1153) unter der Bezeichnung Nikava. *)

Der fruchtbare Boden, welchen beide Flüsse mit vielen kleineren Wasseradern durchziehen, ist auffallend schlecht bebaut, ja, auf dem linken Morava-Ufer auf weiten Strecken mit Paliurus-Stachelhecken bedeckt. Die ackerbauende Rajah flieht die unmittelbare Umgebung grosser Städte. Sie fürchtet bei einiger Wohlhabenheit den Druck und die Habgier der türkischen Gewalten herauszufordern

*) Šafarik, Slavische Alterthümer. II. Band.

„Kele-Kalessi“, jener barbarischen türkischen Siegestrophäe, erbaut aus den Schädeln der opfermuthigen Serbenschaar, welche im Jahre 1809, nach der missglückten Unternehmung auf Niš, sich unter ihrem tapfern Führer Singjelić nach verzweifeltem Widerstande in der Schanze am Vojnik (Kriegsberge) mit ihren Feinden zugleich in die Luft sprengte. Einzelne humanere Gouverneure dachten wohl manchmal daran, den „Schädelthurm“ zu rasiren; doch die Furcht vor dem moslimschen Pöbel in Niš hielt sie zurück, der christlichen Bevölkerung diese Genugthuung zu geben. Machmud Pascha hat im Jahre 1860 — gleichsam zur Sühnung, dass ihm die Zerstörung des barbarischen Monumentes nicht gelungen — neben demselben ein Liebeswerk, einen Brunnen errichtet, dessen klarer Quell Türken und Christen immer gleich bereit kühlende Labung spendet. Im Jahre 1864 ist neben diesem Thurme ein Konak entstanden, zur Aufnahme hoher türkischer Functionäre vor ihrem Einzuge in die Stadt bestimmt. Eigentlich müsste man wünschen, dass das grause Denkmal, an dem kein Rajah unbewegt vorübergeht, forterhalten bleibe, damit künftige serbische Generationen sich der einstigen Leiden ihres Vaterlandes und des Martyriums seiner Befreier erinnern. Das Andenken an die türkische Herrschaft bedarf andererseits keiner künstlichen Denksteine. Lange nachdem der letzte Türke den europäischen Boden verlassen oder dem christlichen, zur künftigen Herrschaft über die illyrische Halbinsel berufenen Elemente sich assimilirt haben wird, werden die Länder zwischen dem Pontus und der Donau die nicht leicht zu tilgenden Spuren jener traurigen Zeit tragen, und in einer Linie mit den Hunnen- und Avarenzügen wird die Geschichte die Ueberfluthung des europäischen Südostens durch die Türken verzeichnen! —

Von der düstern Thurmhekatombe, an deren Stelle sich hoffentlich in nicht zu ferner Zeit ein würdiges Monument zur Verherrlichung des Opfertodes Singjelić's und seiner Helden erheben wird, wandte ich meine Blicke nach links, und erfreute mich des Anblickes der hübsch gelegenen Dörfer Knez-Selo und Mataevci*). Das Terrain erhob sich allmälig. Nach zweistündiger Fahrt erreichten wir eine türkische Karaula und bald darauf Gramada, die serbische Quarantaine. Nach einigem Parlamentiren öffneten sich die hohen Pallisadenthore — ich athmete leichter auf — ich befand mich wieder auf serbischem Boden.

In jenem Augenblicke lernte ich erst den tiefen Sinn einer Stelle in Ritter's „Reisebriefen“ recht begreifen: „ich habe Europa wieder betreten, lebe wieder in der lieben Christenheit, habe den Gefahren des bösen Pestlandes mit Gottes Hilfe

*) Es giebt zwei Dörfer dieses Namens mit den unterscheidenden Bezeichnungen „dolnje und gornje“ (unter und ober), nicht aber wie bei Kiepert dies- und jenseits der Nišava, sondern hart nebeneinander, links an der Strasse nach Gramada. Forbiger sucht in diesem „Matejević“ das von der Peut. T. aufgeführte, von Naissus 3 Mill. entfernte kaiserliche Lustschloss Medianum, ohne irgend welche Belege für diese Annahme aufzuführen. (Handb. d. alt. Geogr. III. 1094.)

# II.

# ENTLANG DEM TIMOK.

**Der Timok. — Seine Quellen. — Sein Lauf. — Nebenflüsse. — Die alten Strassenzüge noch heute benützt. — Drei römische Mansionen. — Knjaževac. — Die Gurgussovacer Kula. — Dr. Mácsay. — Maglenwand und Eishöhle. — Römerkastell bei Ravna. — Die Kadibogaz-Strasse. — Kloster Suvodol. — Ein Exorcismus. — Baranica. — Kirchlein Kamenica. — Schloss Svrljig. — Sveti Arandjel. — Varoš.**

Die schönen scharfgeschnittenen Profile der Suva Planina, die mich bis auf die Höhe von Gramada begleitet hatten, wurden nun durch die serbischen Grenzberge gedeckt. Das Terrain und mit ihm die Strasse senkte sich allmählig abwärts zum Bette des „Veliki Timok", der sich bald in enge, durch hohe Felsenmauern gebildete Defiléen, wie bei Svrljig, Podvis und Vratarnica, bald in prachtvolle Hochebenen, wie bei Knjaževac und Zaičar, eingegraben hat, um später mit seinem aus Westen kommenden Bruder, dem „mali Timok", vereint, als ansehnlicher Strom, die bulgarisch-serbische Grenze bildend, in die Donau einzumünden.

Der „veliki Timok" besteht seinerseits wieder aus zwei Armen. Die Quellen des westlichen, bisher auf den besten Karten irrig bei dem serbischen Orte Okruglac angegeben, entspringen in den Vorbergen der bulgarischen Babina glava und treten erst gesammelt bei der Grenzstation Pandiralo in Serbien ein. Nahe hinter der Quarantaine verschwindet dieser in Bulgarien „Miranovska rjeka" genannte Timokarm in einer Höhle mit etwa 5° hohem Eingange des an prachtvollen Petrefactenreichen Kalkgebirges, läuft sodann unterirdisch 500° fort und wird erst bei dem Dorfe Periš wieder sichtbar. Hierauf durchfliesst er die Niševacer Ebene, sodann oberhalb der Svrljiger Ruine eine Felsschlucht von 1 Stunde Länge und mit 60—70° hohen, steil ansteigenden Wänden, bei bedeutendem Falle. Ruhig tritt er hierauf in das anmuthige, weitgeöffnete Thal von Varoš, nimmt sodann hinter Topla seinen Lauf gegen das Felsendefilé von Podvis, durch welches er die Knjaževacer Hochebene gewinnt, um sich in derselben mit dem zweiten Arme des „veliki Timok", welcher unter dem Namen „Korenatac" gleichfalls in Bulgarien auf 2½ Stunde Entfernung von der serbischen Grenze, bei dem Dorfe Ravnobučve am Sv. Nikolja-Balkanpasse, entspringt, zu vereinigen. Die serbische Benennung dieser beiden Arme des „veliki Timok" wurde zum erstenmale in Scheda's neuester Karte (1864) richtig mit „Svrlički" und „Trgoviški" (nach meinen in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften veröffentlichten Itinerarien) eingetragen. Früher waren sie aber selbst von Kiepert mit den zwei Hauptarmen des Timok, dem „veliki" und „mali", verwechselt worden, was zu einem weiteren

[illegible] zur unrichtigen Bezeichnung des „mali Timok“ mit dem [illegible] Zuflüsse, mit „Crna rjeka“, geführt hatte. Unter den Haupt-[illegible] Trgovički Timok“ sind besonders die Repušnička-, die dolnja [illegible] Sabovačka-, unter jenen des „Svrljički Timok“, die Manoilička-, [illegible] Bela-rjeka zu nennen. Letzterer Zufluss gab dem „Svrljički [illegible] den Beinamen „Beli Timok“.

[illegible] erreichte ich in einer Stunde diesen fischreichen Arm des [illegible] und überschritt ihn bei der Mehana Drvenik, eine Stunde unter-[illegible] Nisevci und der Schlossruine Svrljig, deren Namen er als [illegible] Hauptbezeichnung trägt.

[illegible] Völker auch in den letzten zwei Jahrtausenden auf dem Boden der [illegible] und unserer heutigen Türkei auf einander gefolgt sind, so sind [illegible] gekannten, gleichsam von der Natur vorgezeichneten Strassenzüge in [illegible] die noch heute benützten Hauptwege des Verkehrs geblieben. [illegible] Verwerthung gesteigerter agricoler Production, noch erhöhter [illegible] oder wachsende Handelsbewegung führten, wie in anderen [illegible] zur Anlage neuer Strassen und Schienenwege. Neben der [illegible] von Naissus (Niš) nach Viminacium (Kostolac) zeigt die [illegible] Tafel auch eine zweite wichtige Strasse von Naissus an die Donau [illegible] gegen Ratiaria, der römischen Hauptstadt von Moesia [illegible] der 4 Tagereisen langen, zwischen beiden Punkten [illegible] werden von der Tafel: Timacum Maius 27 M., Ti-[illegible] M. und Combustica 27 M. angegeben, von welchen Timacum [illegible]

[illegible]

Timacum Maius*) vermuthete Mannert ganz richtig jenseits von Kunoviza (Kolarnica?) d. i. jenseits von Naissus (Niš), über den heutigen serbischen Grenzbergen. Er setzt es an die Stelle Isperik's. Dieser Ort — richtiger Izvor — liegt eine Stunde Timok aufwärts von Nisevci. Bei Izvor deuten aber weder alte Befestigungsreste noch sonstige Antiquitätenfunde auf eine römische Niederlassung hin. Auch würde die Führung der Trace über dasselbe die Strasse ganz unnöthig von ihrem Endpunkte entfernt haben. Vielmehr ist anzunehmen, dass die fragliche römische Mansion nahe bei dem heutigen Nisevci gestanden habe, wofür, abgesehen von der einer Stadtanlage günstigeren Position, einzelne Antiquitätenfunde bei dem unfernen Prekomost und alte Substructionen sprechen, von welchen im nächsten Kapitel ausführlicher die Rede sein wird. Noch im Jahre 1784 fand andererseits der k. k. Fähnrich Pokorny auf einer Rekognoscirungsreise (s. dessen Relation im k. k. Kriegs-Archive), auf der hart von Gramada bei Nisevci vorbeiführenden Strasse, Spuren alter Pflasterungen. Auch das Zutreffen des von der Peutinger'schen Tafel angegebenen Abstandes zwischen Naissus (Niš) und Timacum Maius unterstützt die Ansetzung des letzteren bei Nisevci.

Die Entfernung von Timacum Maius nach T. Minus auf der Peutinger'schen Tafel trifft andererseits ganz genau mit jener zwischen Nisevci und Knjaževac zusammen. Untrügliche Beweise einer römischen Niederlassung finden sich auf dem von letzterer Stadt nur ½ St. entfernten, südöstlich gelegenen Punkte Baranica. Knjaževac blieb ein, bis zur neueren Zeit herab befestigter wichtiger Platz. Noch im letzten Jahrhundert wurde er von den Türken durch eine Palanka vertheidigt. Durch alle diese erwähnten Thatsachen erhält Mannert's zufällige Annahme die nothwendige historische Begründung, dass die zweite Mansion an der Römerstrasse von Naissus nach Ratiaria, Timacum minus, einst am Vereinigungspunkte der beiden Arme des „veliki Timok" gestanden habe.

Die Stelle der dritten Mansion, Conbustica, wagte Mannert nicht näher zu bestimmen. Die Andeutung des weiteren Strassenlaufes von Timacum Minus nach Ratiaria ist auf Mannert's Karte in Ermangelung archäologischer oder selbst nur kartographischer Hilfsmittel eine ganz ideale. Nebenbei gesagt, hätten ihm auch unsere neuesten Karten des nördlichen Bulgariens kaum irgend welche Anhaltspunkte zu deren genaueren Bestimmung geboten. Im Verlaufe meiner Reise durch das Timokthal nach der Donau werde ich es versuchen, die unvollendet gebliebene Arbeit Mannert's aufzunehmen und meine vorausgeschickte Behauptung von der unveränderten Wichtigkeit der Römerstrassen bis auf unsere Zeit weiter zu erhärten.

Die Gegend zwischen Timacum Maius und T. Minus — zwischen Svrlji-

*) Forbiger sucht diese Mansion, hier abweichend von Mannert, in einem angeblich noch existirenden Orte Timok. Dieser Ortsname ist jedoch im ganzen Timokgebiete ungekannt.

gegen Thron und Leben des Fürsten Alexander beschuldigten Senatoren, bis zum Jahr 1858 in strengster Abschliessung gehalten. Als Fürst Miloš aus der Walachei zurückkehrte, um den ihm angebotenen serbischen Fürstenstuhl zum zweitenmale zu besteigen, dekretirte er die Zerstörung der berüchtigten Kula. Während seiner Anwesenheit im Januar 1859, gedachten die Ingenieure den Thurm mit Pulver zu sprengen. Der Fürst bestand aber darauf, dass Feuer an denselben gelegt werde. Auf der Veranda seines Hauses erwartete der greise, Rache dürstende Mann den Moment, bis die hellen Flammen aus First und Fenstern des Gebäudes schlugen, und ergötzte sich lange an dem grellen Schauspiel. Die geborstenen Mauern wurden bis auf die Grundvesten demolirt und der Erde gleichgemacht. In den Nebengebäuden der einstigen Kula von Gurgussovac wurde in allerletzter Zeit das Telegraphenamt eingerichtet. Mit dem Thurme sollte aber auch gleichzeitig der alte Stadtname aus dem Gedächtnisse der Nachwelt getilgt werden, er wurde in „Knjaževac“ (Fürstenstadt) feierlich umgetauft.

Der ehemalige Name Gurgussovac wird nach einer historisch nicht genügend begründeten Annahme*) von Grgur (Gregor), einem Sohne der Fürstin Jerina, abgeleitet. Die Gründung der Stadt reicht jedenfalls weit zurück. Sie dürfte wohl nach der Zerstörung der römischen Niederlassungen durch die Barbaren unter der altserbischen Epoche zu neuer Blüthe gelangt sein. Im österreichisch-türkischen Kriege 1737 wird ihrer unter den durch Palanken vertheidigten festen Punkten gedacht. Bei der Annäherung der Kaiserlichen in jenem Feldzuge verliessen die Türken die Schanze, ohne einen Versuch zu ihrer Vertheidigung zu machen. Im nächsten Jahre jedoch, als die kaiserlichen Waffen vom albanesischen Drin bis zur Donau vor dem siegreichen Halbmonde zurückweichen mussten, wurde der Timokdistrikt von des Sultans Heeren furchtbar verwüstet. Die Neubegründung der Stadt soll durch einige österreichische Serben aus Temešvar im Banate erfolgt sein, deren Nachkommen noch heute in Knjaževac leben.

Die Stadt, deren Umfang sich einst bis zum Dorfe Trgovište erstreckt haben dürfte, zählte im Jahr 1859 (nach Mačaj, Glasnik XIX) 527 Häuser mit 241[illegible] Seelen. Sie besitzt neben den gewöhnlichen Kreisamtsgebäuden, zwei Knaben- und eine Mädchenschule, eine Post- und Telegraphenstation, einen Čitalište (Leseverein) und eine allerdings nur unbedeutende Kirche, neben der sich jedoch bald ein grösserer, hoffentlich auch stylgemässer Neubau erheben soll. Die Gemeinde besitzt einen Baufond von 150,000 Piastern, welcher sich durch Interessirung stets vermehrt. Am nordöstlichen Stadttheile liegt das schon erwähnte, hübsch eingerichtete Kreishospital, errichtet im Jahr 1852 für 24 Köpfe, um dem bedenklichen Umsichgreifen syphilitischer Krankheiten im Landvolke möglichst vorzu-

*) Dr. Kikó. In dem Belgrader Blatte „Srbska Narodnost“ (Dezember 1862 und Januar 186[illegible]).

beugen. Das in Serbien, nur in der nächsten Umgebung des Klosters Studenica gekannte verheerende Uebel ist, wie behauptet wird, eine traurige Hinterlassenschaft der russischen Cooperation unter General O'Rurk während der Befreiungskriege im Jahr 1812. Das Spital, wie die Apotheke des Dr. Mácsay, gehört zu den besteingerichteten des Landes. Der kunstfreundliche Arzt besitzt auch eine bedeutende Sammlung antiker Münzen. Die grosse Zahl, in welcher solche im Weichbilde der Stadt gefunden werden, bestätigt, dass das römische Timacum Minus einen bedeutenden Punkt an der Timokstrasse nach der Donau bildete. Ich gedachte dieselbe ihrem ganzen Laufe nach zu verfolgen, und verliess, von Dr. Mácsay zu Pferde begleitet, Knjaževac, um den alten römischen Heerweg zwischen Timacum minus und Conbustica aufzusuchen.

Eine Viertelstunde hinter der Stadt vereinigt sich der „Svrljički" mit dem „Trgoviški" Timok. Die heutige, sehr gute Fahrstrasse nach Zaičar überschreitet an diesem Punkte auf einer Holzbrücke denselben und bleibt, oft ½ Stunde entfernt vom Flussrinnsale, fortwährend auf dem rechten Ufer des „veliki" Timok. Nach Kiepert's Karte ist die fruchtbare Hochebene, durch welche nun Fluss und Strasse gemeinsam in paralleler Richtung ziehen, nur wenig bevölkert. Ein Blick auf mein Routier lehrt jedoch das Gegentheil. Man zählt hart an der Strasse von Knjaževac nach Zaičar nicht vier, sondern 20 Dörfer, darunter einige, die vermöge ihrer Wohlhabenheit und Grösse zu den schönsten Serbiens gehören. Das Klima des Kreises ist aber auch dem Feldbaue und besonders der Kornreife ganz besonders günstig. Die niedrigste Temperatur beträgt im Februar durchschnittlich 2°, die höchste im Juli 34½° Cels.

Die langgestreckte, scharfprofilirte hohe Maglenwand, deren Plateau kaum 00 Schritte Breite hat, begleitet uns auf dem linken Timokufer. Gleich ihrem Nachbar im Nordwesten, dem Rtanj, besitzt auch sie nahe bei dem Dorfe Košel eine Höhle, Tupišnica genannt, welche durch ihre Eisbildungen in der warmen Jahreszeit berühmt ist. Periodische Erdbeben sind noch gegenwärtig im Knjaževacer Kreise thätig, und zuletzt am 7. September (a. St.) 1858, erschreckten heftige Erdstösse die Bewohner desselben.

In 2½ Stunden gelangten wir nach Uebersetzung des ersten vom Dorfe ...lašnica kommenden gleichnamigen Zuflusses des Timok an das Dorf Novihan, an welchem eine ziemlich gute Strasse nach dem von der Kadibogaz-rjeka durchflossenen Engpasse gleiches Namens abzweigt.

Auf welchem Ufer des Timok hatte die römische Heerstrasse nach der Donau Timacum minus verlassen? Von welchem Punkte aus zweigte sich jene auf der Peutinger'schen Tafel angegebene Trace ab, welche über Conbustica nach der römischen Hauptstadt Ratiaria führte? Bei der Irrthümlichkeit der kartographischen Darstellung der fraglichen bulgarischen Gebiete auf der Kiepert'schen und

neuesten Scheda'schen Karte war es schwer, Orientirung
der interessanten archäologischen Frage zu gewinnen,
blick in die Terrainverhältnisse des Knjaževacer
Nordspitze zwischen Vidin, Belogradčik und
auf meinen Reisen in den Jahren 1860 und 1862 gewonnen,
derselben auf meiner letzten Forschungsreise erleichtert
Dass die, Bulgarien von Serbien trennende, Bergkette
und Scheda bis an den Timok reiche, davon hatte ich
überzeugt. Schon bei der Rastell-Station Vrška-Čuka
Donau streichende Hochebene übergeht, war also die
des Defilés von Vratarnica, zu einer Abzweigung der
der Donau geboten. Bei der Annahme derselben
Strasse von Niš nach der römischen Hauptstadt Ratiaria
Donau), abgesehen von der durch die Umgehung der
berge bedingten weiten Bogenlinie, über sehr viele
ziemlich bedeutenden Vitbol, zu setzen gehabt; während
Eroberung der unteren Timokgegend von Zaičar bis
bindungslinie zwischen Timok und Donau gänzlich abge
römische Heerstrasse zwischen Naissus und Ratiaria
Grunde allein schon, noch vor Erreichung des später
wichtigen Defilés von Vratarnica, die Donau zu gewinnen
schon früher gegen Dr. Mácsay in Knjaževac ausge
durch meine letzte Reise (1864) ihre Bestätigung erhalten.
Empfangenen Andeutungen über eine 2½ Stunden
bei Ravna am Timok vorhandene Schanze folgend,
einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen.
Mauerwerk des 48° langen und 37½° breiten,
Aussprüngen flankirten Werkes überzeugten mich
römischen Castrum befinde, welches einst
am Timok weitergezogenen Strasse gedient
unterhalb des Castrums stiess ich aber in
noch ganz wohlerhaltenen Substructionen
Untersuchung als die beiden Brückenköpfe
spannten Brücke darstellten, der im Laufe der
Bett verlassen hatte.
Mit der Feststellung des römischen
wünschteste Fingerzeig zu weiteren
angegebenen Verbindungsstrasse zwischen
musste die Richtung N.O. in das Defilé

[illegible] eingeschlagen haben, welches das Debouchiren nach dem jen- [illegible] und die Erreichung der an seiner Mündung gelegenen römischen [illegible] Dacia Ripensis gestattete. Schon der Name der unfern der ent- [illegible] Ueberbrückung des Timok bei dem Dorfe Novihan in diesen [illegible] „Kadibegan-rjeka“ (d. i. Engpassfluss) deutete darauf hin, dass [illegible] Einsade dieses Flüsschens die Fortsetzung der Timok-Donaustrasse [illegible] Ich verfolgte dasselbe und stiess mehreremale, besonders in der [illegible] von Bulgaren bewohnten Dorfes Korito, auf Stellen eines ehemals ge- [illegible] welcher noch heute praktikabel, bei nur geringer Steigung mich [illegible] serbische Blockhaus brachte, welches den verbarricadirten Aus- [illegible] in das türkisch-bulgarische Donaugebiet überwacht. Der Ueber- [illegible] ist hier nicht gestattet. Nachdem mit dem Untergange des [illegible] Reiches die ehemalige mösische Donauhauptstadt in den [illegible] zerstört, inzwischen die steten altserbisch-bulgarischen Kriege, die [illegible] das Regiment Pasvan-Oglu's und die serbischen Befreiungs- [illegible] fast ununterbrochen heimgesucht und beinahe entvölkert [illegible] römische Verbindungsstrasse zwischen dem Timok und [illegible] Bedeutung. Das im Gegensatze des gegenwärtig zu [illegible] Ratiaria (Arčer Palanka) aufgeblühte einstige kleine [illegible] wichtige Donaufeste und Handelsstadt Vidin — liess der [illegible] die directe Verbindung ihres mittleren Timokgebietes mit [illegible] und so ist das Kastell Vrška-Čuka zwischen [illegible] ist zwischen Ursprung und Mündung des Timok, der [illegible] auf dieser lang- [illegible]

tretenden Felsen, deren helles Gestein und saftiggrüne Vegetation in wechselnden Reflexen sich im krystallklaren Flussspiegel badete und spiegelte, erfüllt von dem aus leisem Geflüster in immer lauteres Rauschen übergehenden Tosen eines in vielen Sprüngen herabstürzenden Wasserfalles, brachte sie uns bis dicht an diesen und zugleich an das von seinem Hochplateau herabblickende, der „Sveta bogorodica" (h. Mutter Gottes) geweihte Kloster Suvodolski-monastir. Wir stiegen zum Kloster hinan und ein sveti otac (h. Vater) nannte uns an seiner Pforte willkommen.

Das Kloster Suvodol zählt zu den ältesten frommen Stiftungen Serbiens. Es fehlt jedoch an Urkunden oder Inschriften, welche über sein Gründungsjahr bestimmteren Aufschluss geben könnten. Sein Grundriss hatte einige Aehnlichkeit mit der Anlage von Žiča. Auch hier schliessen sich an den übrigens vollkommen abgeschlossenen Narthex zwei kleine Seitenkapellen. Der Hauptraum des Baues ist in Kreuzform angelegt. Er wird durch das Langschiff mit den anschliessenden Seitenapsiden gebildet. Der Altarraum wird durch eine dritte Apside geschlossen. Das Kirchlein entbehrt, von Aussen gesehen, einer eigentlichen Kuppel. Seine Wände mit Fresken aus einer späteren Zeit geschmückt, gewähren nur geringes Interesse und werden durch das spärlich einfallende Licht wenig beeinträchtigt. Auch die äussere Dekorirung des Kirchleins ist eben so einfach als styllos.

An dem vielfach, zuletzt vor 150 Jahren restaurirten Oberbau erregte jedoch die bei den serbischen Kirchenbauten selten vorkommende Anlage eines Peristyls meine Aufmerksamkeit. Es befindet sich vor dem Narthex und besteht aus drei Bögen, die auf zwei aus der Stirnfaçade neben dem Portale vortretenden Widerlagern und auf zwei freistehenden Pfeilern ruhen. In der geschlossenen Wölbung dieser Vorhalle ist der Stolz des Klosters, sein harmonisches Geläute, angebracht. Die beiden Glocken, deren Töne weithin über die nahe serbische Grenze zur bulgarischen Rajah einladend hinüberklingen, kamen aus weiter Entfernung. Nach den ehernen Umschriften wurde die eine Glocke im Jahr 1834 zu Pest, die zweite 1858 zu Veršec im Banat gegossen.

Bei dem Austritte aus der Kirche wäre ich beinahe auf ein Mädchen getreten, das hart vor dem Portale auf dem Boden in convulsivischen Zuckungen hingestreckt lag. Seine Gesichtszüge waren wenig entstellt. Man konnte das bedauernswerthe Geschöpf, dessen krankhafter Zustand sich mehr in den fortwährend krampfhaft sich bewegenden Extremitäten äusserte, sogar hübsch nennen. Neben der Kranken sass mit starrem Blicke, Hülfe verlangend und wehklagend, deren Mutter. Sie hatte das Mädchen in's Kloster gebracht, damit die h. Väter den „Djavola" (Teufel) der in ihm spukte, bannen möchten! — Ich hörte nie später, ob und mit welchem Erfolge dieser Exorcismus vollzogen wurde! —

Auch der Knjaževacer Kreis ist reichlich mit Klöstern — diesen Pflege-

instituten des krassesten Aberglaubens — gesegnet. Da ist ausser Suvodol noch das Kloster Sveta Troica (h. Dreifaltigkeit) nahe bei Dolnja Kamenica, am Trgoviški Timok; ferner das an der Grenze des Alexinacer Kreises gelegene Kloster, die nunmehrige Pfarre Sveti Arandjel (h. Erzengel), welche wir in dem nächsten Abschnitte näher kennen lernen werden.

Die Sonne streifte kaum mehr die hohen bulgarischen Grenzberge. Ich sehnte mich hinaus aus der düster gewordenen Klosterschlucht. Die weite, von den letzten Strahlen des himmlischen Gestirns übergossene Ebene, die wir bald wieder gewannen, verscheuchte die Erinnerung an die erlebte grelle Klosterscene. Auf den Feldern herrschte noch ein wohlthuend reges Leben. In den erntereifen Maisfeldern trieben sich frohe Menschen unter Liedern und Scherzen arbeitend umher. Auch der Strasse fehlte nicht die belebende Staffage. Heimziehende Landleute in ihrer kleidsamen Tracht — die Frauen in dem charakteristischen enganliegenden schwarzen Tuchrock des Timokgebietes, die Haare frei aufgelöst, den Fes mit Hahnenfedern geschmückt — bewegten sich gegen den Engpass von Vratarnica, lange Karavanen Salz führender, mit langsamen Ochsen bespannter Karren, in der Richtung gegen Knjaževac. Begleitet von dem mir auch später befreundet gebliebenen, meine Forschungen stets freundlich fördernden Dr. Mácsay, unternahm ich von letzterer Stadt einen Ausflug entlang des Trgoviški Timok, nach dem alten Kirchlein Kamenica, nahe der serbisch-bulgarischen Grenze, dessen kunsthistorische Bedeutung festzustellen mir von vielen Seiten nahe gelegt worden war. Mit dem archäologischen Zwecke sollte die richtigere Eintragung des Trgoviški Timok verbunden werden.

Nach halbstündigem Ritte näherten wir uns südöstlich von Knjaževac, hart am linken Flussufer, einer weitausgedehnten Trümmerstätte, vom Volke Baranica genannt, auf welcher vor einiger Zeit unzweifelhafte Reste römischer Bauten, unter diesen ein leider argverstümmelter Inschriftstein, gefunden wurde. Nach Vergleichung der alten Itinerarien und der auf der Route von Niš bis Knjaževac gewonnenen Anhaltspunkte blieb für mich kein Zweifel, dass wir uns auf einem Theile der römischen Mansion Timacum minus befanden. Nachgrabungen an diesem Orte dürften zu, für die Alterthumsforschung höchst interessanten Resultaten führen.

Aus den Trümmern von Timacum minus entstanden wahrscheinlich später jene beiden mittelalterlichen Burgen, welche einst das sich bald hinter Baranica verengende Timokdefilé beherrschten. Ihre Ruinen liegen hoch auf den steil sich aufbauenden Felswänden. Die Schlucht selbst bietet ein pittoreskes Landschaftsbild von seltener Schönheit, das ich nicht umhin konnte mit einigen Umrissen festzuhalten. Die wenig kultivirte Strasse führte nun in dem sich allmählig er-

[illegible] von ziemlich gut bewaldeten Bergen [illegible] auf das rechte Ufer, in etwas südlicher Richtung [illegible] berühmten alten Kirchlein. Hatte ich früher [illegible] besprochene, von mancher Seite dem [illegible] baute nicht in der Lage war auf meiner grossen Reise [illegible] in meine „byzantinischen Monumente" aufzunehmen [illegible] schon die erste allgemeine Betrachtung des kleinen [illegible] architektonische Bedeutung bisher viel zu sehr [illegible] erste überraschende Eindruck, welchen die [illegible] mächtige und manche reizende Details des Kirchleins [illegible] eingehenderer Betrachtung des Unorganischen [illegible] schlichten technischen Ausführung bald der [illegible] Baute nicht, wie vielfach angenommen wurde, [illegible] kunst, sondern weit eher als Type aus der Zeit ihres [illegible]

Schon ein Blick auf den Grundriss und die Façade [illegible] klar zu stellen, wie wenig dem Baumeister die Lösung [illegible] den byzantinischen Centralbau mit dem occidentalen [illegible] binden. In der ganzen Breite des Narthex [illegible] nach oben sich nur wenig verjüngend, ein thurmartiger [illegible] mittelbar hinter demselben über den Centralbau [illegible] vorn gesehen vollkommen deckt und nach [illegible] Vertheidigungs- als Glockenthurm gleicht. Der [illegible] von Studenica in Serbien überhaupt nie besonders [illegible] vollkommen vernachlässigt. Der Eingang, [illegible] Profilirung des Thürstockes wird durch das [illegible] wenig gehoben und die schwer auf demselben [illegible] willkührlich angebrachte Fensteröffnungen [illegible] [illegible] erscheinen die beiden Seitenkuppeln [illegible] Gliederung der Kuppel verräth, um [illegible] des [illegible] Baumeisters. Der [illegible] romanische Zahnschnitt, die gleichfalls [illegible] ornament- und Ziegelbändern construirten. [illegible] sorgfältigere technische Behandlung [illegible] [illegible] die Kuppel [illegible] Kirchleins. Die Anwendung der [illegible] [illegible] und Apside wird von grossen Steindeckplatten [illegible]

[illegible] Nachlässigkeit, welche mit Ausnahme der Kuppel den [illegible], tritt namentlich in der auffallenden Ungleichheit der [illegible] 29" betragenden Stärke des Mauerwerkes, in schief vom [illegible] Richtung und durch sonstige Unregelmässigkeiten [illegible] im Lande bei älteren Bauten selten gefunden hatte.

[illegible] des Kirchleins, dessen Erbauung ich kaum mehr als [illegible] möchte — es soll nach einer Version von dem Despoten [illegible] in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts lebte und [illegible] des [illegible] Djurdjev Brankovič im Jahre 1459 zur [illegible], erbaut worden sein — entsprach ebenfalls sehr wenig [illegible] seiner Fresken gespannten Erwartung. Die theilweise [illegible] zeigt wenig Charakteristisches und entbehrt in Conception und [illegible] Strenge der Zeichnung, welche in den altbyzantinischen [illegible] Auffassung der dargestellten Objekte [illegible], [illegible] realistisches Moment zu entschädigen.

[illegible] den Haupteingang in den Narthex, so erblickt man links vor [illegible] rechts den Despoten Michail mit dem Scepter, und [illegible] den Kirchgang Mariens, über dem mittleren [illegible], [illegible] Eingange Maria mit dem Jesuskinde [illegible] biblische Darstellungen. [illegible]

[illegible]

[illegible] Pandur im ganzen Nahiskat, [illegible]
die Spitze unserer kleinen Expedition gestellt. [illegible]
den Weg nach W. einschlagend. [illegible]

Wo es sich nicht um die Begründung [illegible]
der früheren Karten handelt, halte ich es hier, wie [illegible]
überflüssig, meine geographisch-topographischen [illegible]
wiederzugeben, da die begleitende Karte [illegible]
über dieselben Aufschlüsse giebt und, so weit es [illegible]
Vergleichung mit der bisherigen chartographischen [illegible]
möglicht. [illegible]

Wir kreuzten das Kreuzflüsschen nahe bei seiner [illegible]
Timok und oberhalb seines Defilés bei Podvis,[1] [illegible]
[illegible]gora, gelangten zu den Höhen, von welchen [illegible]
[illegible] und stiegen an seinem Rinnsale [illegible]
Dorfe Topla. Bei diesem öffnete sich das Thal [illegible]
von sanftgewellten Bergen und im Süden durch [illegible]
gekrönten Felswände des Timokdefilés bei Svrljig [illegible]
Gemeindeältesten des Dorfes Varoš bewirtheten [illegible]
waren sie im Stande meine Fragen nach einem [illegible]
dem Pflaster einer Moschee von römischer Arbeit, [illegible]
Römerbades und anderer Bauten aus jener Zeitperiode [illegible]
Alterthümer der ehemalige Kreisarzt Dr. Kiko in [illegible]
Schilderung des Knjaževácer Kreises erwähnte. [illegible]

Alles was ich in Varoš von alten Substructionen [illegible]
und der ganzen Bautechnik nach auf kaum wenige [illegible]
der Name des [illegible] Dorfes „Varoš“ (Stadt) [illegible]
deutung. Wirklich stand hier noch [illegible]
bestehende Stadt mit dem Sitze eines türkischen [illegible]
[illegible] ein Friedensgericht. Im Uebrigen ist [illegible]
mit [illegible] und [illegible] eine Gemeinde von [illegible]
[illegible] seiner Entwicklung [illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] Weithin sichtbar krönte es deren Spitzen. Man steigt [illegible] [illegible] Stadtruinen auf felsigem Pfade aufwärts zum Haupteingang des [illegible] zwischen zwei mächtigen Felsblöcken von kaum 3' Durchlass [illegible] führte in den höher gelegenen einstigen Vorhof der Burg, welcher [illegible] von einem sehr starken quadratischen Mittelthurme, einem [illegible] nach dem Eingange abfallenden Mauern vertheidigt wurde. [illegible] liegt der höchste Schlosstheil, durch einen nach der Nord- [illegible] zweiten Rundthurm von 2¼° Durchmesser und starke [illegible] Rande des in seiner ganzen Länge von O—W laufenden Fels- [illegible] Mauern umschlossen, die nahe Felssteilwand Bogdanica [illegible] Timokufer dominirend. Die vom Haupteingange rechts gelegene [illegible] wie an den niedrigen Felsabhängen klebende Mauerreste zeigen, [illegible] Vorwerke verstärkt.

[illegible] Ruinen der ehemaligen, früher wohl mit dem Schlosse gleich- [illegible] Material und Bauweise des letzteren mit Sicherheit annehmen, [illegible] türkischer Bau, wohl der letzten Zeit vor Serbiens Unter- [illegible] der Römerzeit angehöre. Noch heute sind in dem vier- [illegible] Durchmesser die in den erhaltenen 10 Maueretagen [illegible] beinahe unverdorben, was, abgesehen von der rohen [illegible] weit zurücktretende [illegible] des Schlosses [illegible]

[illegible] Römer das Schloss Fetislam (?) [illegible] Nis und [illegible] Timacum majus und minus [illegible]

Zeit und stiess erst nach Uebersetzung der [illegible] Karavana. In zwei Stunden hatten wir die [illegible] mir eine höchst instruktive Fernsicht auf die südw[illegible] vacer Kreises eröffnete. Von der Gr[illegible] zum Ljuti Vr, konnte ich die verschiedenen [illegible] an die auf meiner Route Knjaževac-Pandi[illegible] Kiepert bedeutend abweichende Terraindarstellung [illegible] Kreises gegen das Bassin der Nišava noch sicherer [illegible]

Von der Vetrilahöhe senkten wir uns bald in nor[illegible] durch prächtigen Laubwald bis zu einer Lichtung, w[illegible] Schlage den Ausblick über das bereits bulgarische K[illegible] südlichsten hohen Grenzgebirgen, dem Jastrebac und K[illegible] einiger wichtiger kartographischer Daten gestattete.

Wir betraten nunmehr hier den in herbstlicher [illegible] des ehemaligen Klosters Sveti Arandjel. Sein munt[illegible] ein freundliches Willkommen entgegen. Bald darauf [illegible] selbst, das in seiner weissen Tünche sich gar freundlich [illegible] rahmen abhob, den Archäologen aber schon von fern[illegible] zarischer Restaurationsthätigkeit vorbereitete. Diesmal h[illegible] vlachischen Baumeistern Unrecht gethan; denn wie eine [illegible] der Kirche belehrt, wurde dieselbe im Jahr 1863 unter [illegible] Fürst Michail des III. nicht durch Zinzaren, sondern durch [illegible] des Kreises umgebaut.

Ein occidentalischer Baumeister (? !) hatte [illegible] mauer der alten Kirche ausgebrochen, was [illegible] Bedürfniss nicht zu entschuldigen und [illegible] Mehrzahl serbischer Ingenieure und ihrer zu Belgrad [illegible] Oberleitung giebt, die [illegible] verschmiert und jene quadratischen breiten [illegible] Bau hineingeschnitten, welche [illegible] so sehr beleidigen. Ich bedauere den [illegible] fühlten Fürsten mit dieser [illegible] [illegible] in Verbindung [illegible] vor den Gebrüdern Radivojević [illegible] [illegible]

[illegible] gebildet wird, erhebt sich ein quadratischer Bau, in welchem [illegible] einschneidet und auf dem der octogonale Kuppeltambour ruht. [illegible] Hauptschiffs und der im Halbkreise aufgeführten Altarapsis befand [illegible] der Restauration (?) ganz zwecklos zerstörte steinerne Ikonostasis. [illegible] ehemals byzantinischen Reiches oft wiederkehrend, war sie die [illegible] bekannte Serbiens und hätte vom kunsthistorischen Standpunkte aus [illegible] erhalten werden müssen. Noch sind die beiden Pfeilerreste sicht- [illegible] das Königsthor von den beiden kleineren Seitengängen schieden, [illegible] Widerlager erkennbar, auf welchen die sie verbindenden Steinbogen [illegible] ihre Stelle trat eine geschmacklose reich gemalte und vergoldete [illegible] an jene der drei schmalen, früher rundbogigen Lichtöffnungen des [illegible] Hauptraumes, wie schon bemerkt, styllose quadratische Fenster. [illegible] verschonte der Barbarismus des occidentalen Baumeisters (!) — [illegible] Namen der Vergessenheit übergeben — zwei alte 4½′ hohe, [illegible] freistehende, reich profilirte und verzierte Kerzenträger, deren [illegible] Hälfte sich auf dem achtseitigen Fusse sehr hübsch im Ueber- [illegible]. Sie scheinen aus der gleichen Zeit mit dem Kirchlein [illegible] und sprechen mit dafür, dass dieses der besten Periode serbischer [illegible] Entstehung verdankt.

[illegible] Kirche erhebt sich ein roh gezimmerter hölzerner Glocken- [illegible] Metallstimme zum Gebet, so ladet das kleine [illegible] die Jugend der benachbarten Orte ein, das heute [illegible]

[illegible] Banja. Wir machten bereits auf [illegible] nehmen im folgenden Abschnitte [illegible] Baiserbute nach Zaičar wieder auf. [illegible]

## III.

# DURCH DEN „PASSO-AUGUSTO" [illegible] DER „TIMOCIANI". [illegible]

Strategische Bedeutung des Defilés von Vratarnica. — Die [illegible] Oesterreicher. — Ein originelles byzantinisches Kirchlein. — [illegible] — Kastell und Berge von Vrška-Čuka. — Das Forum von Zaičar. — [illegible] Gamzigrad. — Der Timosit. — Bad Brestovac. — Gold- und [illegible] Negotin. — Die ersten Slaven an [illegible]

Die hochwichtige strategische Bedeutung des Defilés [illegible] in den frühesten Zeiten erkannt worden. Nur durch [illegible] schaffene Thor ist es aber auch heute möglich [illegible] kürzester Zeit nach dem Norden Serbiens und [illegible] Besitz sichert die ungestörte Communication zwischen [illegible] des Timok und der Donau. Es giebt wohl einige [illegible] während dem Rinnsale der Kadibogazrjeka entlang [illegible] angelegten Weges, welcher über die von N. nach S. [illegible] rischen Berge in die nach der Donau sich öffnenden [illegible] Armee, die sich in dem gegenwärtig nur wenig [illegible] lichen Lande sie von ihrem Train trennen [illegible] detachirte kleinere Corps passirbar sein. Den [illegible] Timokstraße durch das Defilé von Vratarnica [illegible]

Durch die mittlichen Terrainverhältnisse [illegible] im österreichisch-türkischen Kriege im Jahre [illegible] Augusto" eine bedeutende Rolle. Graf [illegible] Hauptquartier, meint von unserem Passe von [illegible] 100 Mann (?) leicht gegen eine Armee zu [illegible] [illegible]

[illegible] Vratarnica wurde das von dem österreichischen Feldherrn [illegible] auf seinem Rückzuge nach Belgrad vergessene Bataillon [illegible] und im Rücken gleichzeitig überfallen und am 9. Oktober 1737 [illegible], denen es zu entkommen glückte, von den Türken aufgerieben. [illegible] Tradition erhielt sich von dieser Niedermetzelung österreichischer [illegible] in der Nähe ihres Schauplatzes. Nach einer im Volke verbreiteten Sage [illegible] der Gefallenen jene Kapelle gewidmet worden sein, deren [illegible] an der Strasse im Dorfe Vratarnica liegt und noch heute „latinska [illegible] wird.

[illegible] jedoch die Richtigkeit dieser Tradition bezweifeln. Bekanntlich [illegible] dem unglücklichen Feldzuge 1737, Oesterreich nie mehr festen Fuss [illegible], selbst nur auf kurze Zeit zu fassen. Von wem und wann sollte [illegible] Regiment jene Votivkapelle dem Andenken christlicher [illegible] worden sein?

[illegible] von dem blos die nackten, aus rohen Feldsteinen aufgeführten [illegible] ist im einfachsten Grundrisse angelegt. Es besteht aus einem [illegible] breiten, durch eine halbkreisförmige Altarnische abge- [illegible] ohne sonstige construktiv-dekorative Auszeichnung. Nur der [illegible] zu Gunsten der Tradition, dass der Bau [illegible] (römische Katholiken) aufgeführt wurde. Nahe der Strasse, [illegible] hinter Vratarnica, erhebt sich die Ruine [illegible] Kirchleins. In der Anlagegestalt dem zuerst [illegible]

[illegible]

Niš und Lom-Palanka über den bulg[illegible]
zustellen. [illegible]

Der „Passo Augusto" wird durch die [illegible]
die Knjaževacer Hochebene einschliessen. Das D[illegible]
eine Länge von 15 Minuten. Die Strasse nach [illegible]
Passe dicht zwischen den Felsmauern und [illegible]
in dem gegen N. sich etwas erweiternden Thale, [illegible]
an der prachtvoll gezackten Steilschlucht des „[illegible]
brücke und dem jenseits gelegenen netten Dorfe Grljane. [illegible]
sich von der Hauptstrasse in östlicher Richtung eine [illegible]
Umgehung des letzten Ausläufers der serbisch-bulg[illegible]
1195' hohen Vrška-Čuka, nach der serbischen Rast[illegible]
und durch dieselbe über eine fruchtbare, wasserreiche H[illegible]
der Donau verläuft über das Städtchen Kula nach Vid[illegible]

Zwischen dem Rastell Gramada und jenem von Vrška-Č[illegible]
auf den höchsten Punkten angelegte Blockhäuser, [illegible]
der bulgarisch-serbischen Grenzberge hinlaufende Pal[illegible]
ziehung dem römischen „Limes" so ähnlich, nur [illegible]
von Pirot (Šarköi) führende Quarantaine Pandirale [illegible]

Zur Rechten das Rastell Vrška-Čuka, den [illegible]
Rücken den Passo-Augusto, fand mich ein [illegible]
Strasse nach der Kreisstadt Zaičar. Vor der Ueber[illegible]
blickte ich nochmals zurück auf sein herrliches [illegible]
welche mit der einst Schlossgekrönten Vrška-Čuka [illegible]
Richtung N. S. von Bulgarien trennen. [illegible]

Eine Vergleichung des oberen Timokgebietes [illegible]
Darstellung auf unseren bisherigen Karten zeigte [illegible]
ich es noch auf meinen letzten Reisen (1868 und 1864) [illegible]
tungen durchzogen und aufgenommen hatte, zahlreiche [illegible]

Die Breite des Territoriums zwischen dem Tim[illegible]
selben parallel ziehenden bulgarischen Grenzberg[illegible]
zu schmal, an einigen zu sehr ausgedehnt. [illegible]
War die bei Vrška-Čuka beginnende Kette [illegible]
[illegible] Zur Beantwortung dieser Frage [illegible]
von Knjaževac nach Möglichkeit [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
In [illegible] in den Sitzungsberichten der [illegible]

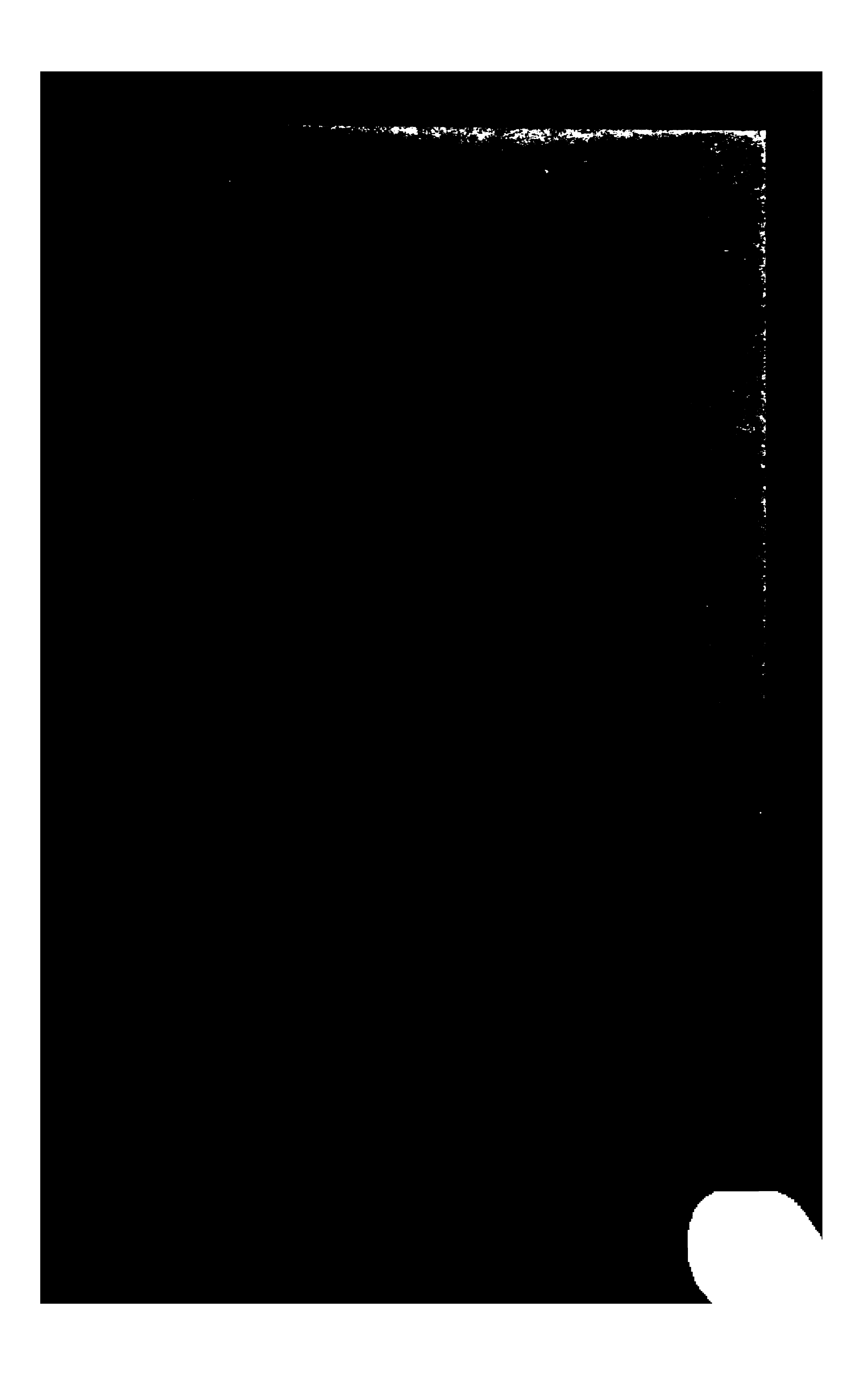
[illegible] musste diese Frage eine offene bleiben. — Mit ihrer, aus [illegible] Karte vom Jahre 1864 mit jener von Kiepert und [illegible] Beantwortung, fielen auch die letzten kleinen Differenzen der [illegible] Römerstrasse von Niš nach Aleksinac-Palanka mit den [illegible] Theil weg und war ein neuer Beweis geführt, dass in [illegible] wenige nach geographischer Breite und Länge bestimmte [illegible] unterstützen, die antiken Entfernungsmaasse ein nicht zu [illegible] bei geographischen Arbeiten bilden.

[illegible] über den Timok nach Grljane führende Brücke war durch [illegible] des Flusses zerstört worden. Wir durchfuhren ihn an [illegible] Stelle. Das Dorf ist nur durch seine zahllosen Storchnester merk- [illegible] hatte ich zuvor deren so viele an einem Orte gesehen. Bei- [illegible] von einem solchen überragt. Ganze Züge der langbeinigen [illegible] lautem Geklapper über unsere Köpfe hin, bis wir uns dem [illegible] bewaldeten Bergen näherten, dessen unwirthliches Aussehen [illegible] Schatten des einbrechenden Abends nicht vermindert wurde. [illegible] hüllte sich am Horizonte zu anderen unheimlichen Bergen zu- [illegible] dem Auge die schönen Linien der Rtanjpyramide. Ein furchtbares [illegible]. Wir trieben unsere kleinen serbischen Pferdchen zur [illegible] Wolken jagten gleich bösen Dämonen noch eiliger hinter [illegible] sie [illegible] noch vor dem schützenden Ziele zu überflügeln. [illegible] wir endlich an die ersten Häuser der Stadt — [illegible]. Bald darauf tobte das Wetter mit aller Macht. [illegible]

der vielbewunderten Cekrops-Pyramide [illegible]
von den benachbarten Bergen Banja's und [illegible]
ganze Landschaft. Ich sass vom Pferde [illegible]
zeichnete hier das Profil, welches Viquesnel [illegible]
meine Rtanjbesteigung illustrirt. Der [illegible]
wir wohl eine Stunde über die im [illegible]
Dann senkte sich plötzlich das Terrain. Es [illegible]
ein von S. W. kommender kleiner [illegible]
erhob sich allmälig, und wenige Schritte [illegible]
wuchernden Vegetation durchwachsenen Reste [illegible]
gangener Jahrhunderte. [illegible]

Mein Reiseprogramm im Jahre 1860 gestattete [illegible]
interessanten Werke zu verweilen. Ich [illegible]
eingehendere Erforschung einem künftigen zweiten [illegible]
gleitet von dem Herrn Kreisphysikus Dr. [illegible]
letzten Reise im Jahre 1864 mit der Aufnahme [illegible]
Baues, dessen Umfassungsmauern und Thürme [illegible]
wohl erhalten und unverändert durch spätere Bauten [illegible]
Befestigungskunst im europäischen Osten geben. [illegible]

Die wenigen Forscher, welche vor mir [illegible]
gedachten, schrieben den Bau den verschiedensten [illegible]
laufe werde ich zu erhärten suchen, dass sie [illegible]
die Unregelmässigkeit ihrer Hauptform bildet ein [illegible]
Ursprungs. Ohne Rücksicht auf streng symmetrische [illegible]
Römer stets aus der natürlichen Beschaffenheit des [illegible]
grösstmöglichen Vortheil für dessen Vertheidigung [illegible]
thürme von 15° Durchmesser und 2° Mauerstärke [illegible]
gleichseitigen Vierecks, welches die Grundform [illegible]
Eckthürmen erheben sich an den 121 $^{3}/_{4}$° und [illegible]
Baues in O. und W. je drei, an den 152° [illegible]
und S. je vier kleinere Rundthürme von gleich [illegible]
11 $^{1}/_{4}$° Durchmesser. Sämmtliche Thürme [illegible]
den gleich starken Viereckmauern in [illegible]
Nordseite von 15°—17°, an der Südseite [illegible]
18°—25° und an der Westseite [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]







[illegible] Steinlager im Laufe der vielen Jahrhunderte nach der [illegible] Baues benutzt worden. Die wenigen heute zugänglichen, [illegible] Viereck geöffneten Gewölbe sind aus ziemlich sorgfältig [illegible] und Bogen aus Backsteinen von 18″ Länge erbaut. Der [illegible] befindet sich heute an der dem Flüsschen zugekehrten Ost-[illegible] früher an derselben sich befunden haben.

[illegible] Mittelthürme dieser Seite und später bei genauer Durch-[illegible] bewachsenen Terrains auch an anderen Stellen, fand ich, etwa [illegible] fassungsmauer entfernt, die Rudimente einer zweiten Reihe von [illegible], einst wahrscheinlich mit Mauern unter einander verbunden, [illegible] innerhalb der ersten gebildet haben mochten. Auf meiner [illegible] die von mir entdeckten Thürme, soweit es der kleine [illegible] angedeutet. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürften aber [illegible] ergänzt haben, bei künftigen Ausgrabungen zum Vor-[illegible] Mittelpunkte des ausgedehnten Werkes befindet sich eine [illegible] quadratische Baute, deren Schmalseiten nach O. und W. 7° [illegible] in N. und S. 11° messen. Die Rudimente dieses Mittelbaues [illegible] über den Schutt und die Trümmerhaufen, deren Weg-[illegible] Bestimmung derselben erleichtern würde.

[illegible] den durch meine Aufnahmen und Messungen gewonnenen [illegible] Gemäuer dürfte wohl, ergänzt durch unser Bild, [illegible]

bulgarisch-serbisches im Laufe der Jahrhunderte, [illegible]
festen Bauten zwischen der Donau und dem [illegible]
wie denn auch die schon früher angeführten, [illegible]
Wahl und Benutzung des Terrains, ferner [illegible]
noch erhaltenen Gewölbeconstruktionen, die [illegible]
welche mit den übrigen beim Bau verwendeten [illegible]
gearbeitet sind, und die so wenig wie der Grundriss [illegible]
späteren Bauten der serbischen Care etwas [illegible]
römischen Ursprung hindeuten.

Ueppiger Baumwuchs und zahllose Farrenbüschel [illegible]
— in der Geschichtsperiode der Nemanjiden [illegible]
Gamzigrad nie erwähnt*) — auf und zwischen den [illegible]
gräben. Auf dem grossen, von denselben umschlossenen [illegible]
dem alten Schutt und Gerölle ein prächtiger Ackerboden [illegible]
Bulgaren, den einstigen Erben der byzantinischen [illegible]
serbischen Bürgern, bearbeitet wird.

Unfern der Veste steht der „Timosit" an, jener [illegible]
Hornblende-Porphyr, welchen der einst in Serbien [illegible]
Breithaupt so taufte**) und der das Hauptmaterial [illegible]
Werkes lieferte.

Die prächtige, etwa eine Stunde breite, überall [illegible]
Gamzigrad fällt mit ziemlich starker Neigung gegen [illegible]
diesem liegt das kleine Dorf gleichen Namens, in [illegible]
zwei heisse Quellen, „Gamzigrad banjica" genannt, [illegible]
des Dorfes, vereinigt sich das Flüsschen Crna-rjeka, [illegible]
seinen Namen giebt, mit dem vom Krivi-Virgebirge [illegible]
den Kiepert früher, irregeführt durch unrichtige Daten, [illegible]
und welchem er auf seiner Karte deren Namen beilegte [illegible]
von dem Mündungspunkte des Flüsschens, liegt [illegible]
prachtvollen Waldvegetation, welche zahllose [illegible]
duften, das in Serbien hochgeschätzte Bad „Br[illegible]
Miloš im Jahre 1860 Linderung für seine chron[illegible]

Dem Syenit-Porphyr des Dorfes Brestovac [illegible]
tungslosen Quellen, fünf warme Thermen, [illegible]

*) [illegible]

**) [illegible]

[illegible] weit ungefähr 30 Kubikfuss geben. Zwei dieser Quellen [illegible] wurden zum Baden benützt, zwei andere mit 37¼° C. dienen [illegible], die fünfte mit 35¼° Celsius wird als Augenheilquelle sehr ge- [illegible] kommen sämmtlich aus Felsenklüften, zeichnen sich durch [illegible] Gehalt an schwefelsaurem Natron und Bittererde aus und äussern [illegible] Wirkungen. Wie in allen serbischen Bädern bleibt aber auch [illegible] für den Comfort der Badegäste noch Alles zu thun übrig. [illegible] grösstentheils türkische Anlagen, genügen lange nicht [illegible] Frequenz und den gesteigerten Ansprüchen der Neuzeit.

[illegible], in dem sich der „mali Timok" eingebettet hat, ist unzweifel- [illegible] und bildet einen für den Geologen und Hüttenmann höchst [illegible], denn abgesehen von den zahlreichen Thermen, welche ihm [illegible] zahlreiche alte Bergbaue auf seinen reichen metallurgischen [illegible] an den Quellen der Crna-rjeka bei Buč (Bučva) sichere An- [illegible] der Kupfer- und Eisensteinzuge von Maidanpek, ferner [illegible] ausgezeichneten Wetzschiefer, der sich seinen vorzüglichen [illegible] zu Mühl- und Schleifsteinen verwerthen liesse, und unfern [illegible] höchst interessante Gypskrystalle in grosser Menge. [illegible] Vajilonj am rechten Ufer des kleinen Timok erwarten sehr alte [illegible] Eisensteinlager ihren erneuerten Abbau. Am „mali [illegible] im [illegible] der serbischen Goldwäschereien. [illegible]

[illegible]

kreisförmigen Aussprüngen an den Ecken, [illegible] Böschung des Uferrandes und eines kleinen [illegible] wurde. Die Rudimente des Castelles, sowie die [illegible] struktionen der einstigen römischen Ansiedlung [illegible] Baum- und Strauchwerk noch deutlich erkennbar. [illegible]

Bald nach Uebersetzung einer zweiten [illegible] Vrabogrnic (bei Kiepert Wrashogrnitz), ein Dorf [illegible] wo wir den ersten serbischen „Diggers“ begegneten [illegible] hier jedoch wenig lohnend zu sein, es wird nur [illegible] lichen Arbeiten von Wenigen betrieben. Nur [illegible] die Bäche über ihr gewöhnliches Uferniveau [illegible] gebliebene Sand durchwaschen. Es geschieht [illegible] oder grossen Troge mit Quer- und Längenvertiefungen [illegible] mit langsamer Bewegung in dem Instrumente [illegible] Nur selten wird der Sand den Bächen selbst [illegible] vier Personen gemeinschaftlich. Die Ausbeute [illegible] 1/2 Dukaten, oft aber nur wenige Piaster. Das [illegible] Händlern mit 30 — 40 Piastern pro Dukaten [illegible] bezahlt.

Erwägt man die Mangelhaftigkeit der Manipulation [illegible] üblichen Verrichtungen, so lässt sich wohl [illegible] Betriebsweise sich hier gewiss lohnendere Resultate [illegible] im „goldreichen Lande“, Siebenbürgen, gewonnenen [illegible] sehr zu bezweifeln, ob die Goldwäscherei am Timok [illegible] keit erreichen könne, die ihr Baron von Herder [illegible] es aber, dass keiner der im Auslande [illegible] Techniker und Hüttenmänner mit Benützung [illegible] sischen Bergmanns gegebenen Winke, die [illegible] Jesikova, Grha-sjeka, den Peh und [illegible] schon näher untersuchten, um sichere [illegible] ob dieselben mit Nutzen zu bebauen [illegible] nur geringen Schwierigkeiten verknüpften [illegible] würde. [illegible]

Vom Mündungspunkte des [illegible]

[illegible]

[illegible] Tinokzuflüsse gilt. Die Strasse nach Negotin blieb fort[illegible] Sie gehört zu den besten Serbiens und führt in reizender Ab[illegible] durch schöne Thäler und über Höhen, welche sich, je mehr wir uns [illegible] ermässigten und zuletzt den Charakter sanfter Hügel an[illegible] Richtungen findet das Auge die angenehmste Zerstreuung in [illegible] Landstriche. Zur Rechten sind es die nahen bulgarischen Grenz[illegible] scharfprofilirten Linien der Miročkette und des Stol mit seinen steil[illegible] 4—5000' hohen Wänden, vor uns endlich sanfte, [illegible] oder üppiges Weideland mit zahllosen Heerden, deren [illegible] in den frohen Lärm einer zum nahen Kloster pilgernden [illegible] Mit bunten Gesange mit, von walachischen Bauern und [illegible] hatten sich die heiteren Negotiner Stadtkinder um [illegible] türkischen Brunnen gelagert. Auch wir tränkten hier unsere [illegible] uns in das lebendige Treiben. [illegible] aufwärts über einige Höhen. Von der letzten wurden wir [illegible] scheinenden Streifens am östlichen Horizonte an[illegible] allmälig. Ein dünner, bald glitzender, bald dunkler [illegible] Es war die Donau und die weiten, in graugelben Tönen [illegible] Ebenen der kleinen Walachei. Ein wenigen, unbeschreiblich [illegible] für die seit Monaten in den tiefen serbischen Gebirgsthälern [illegible] Am Fusse der letzten rebenbewachsenen Hügel, über die wir [illegible] in dem von [illegible] zahlreichen [illegible]
[illegible] Negotin [illegible]
[illegible]

dürfte auch die römische Grenzfestung Dorticum [illegible]
Fötbiger und Aschbach in den beiden, unter dem [illegible]
und Dees ganz unbekannten Orten am Timok suchten [illegible]

Die, Radujevac nächste Schanze im S. hatte [illegible]
von „Kostol" am Zusammenflusse der beiden Timokarme [illegible]
zweite, im Jahre 1862 von den Serben erbaute Schanze [illegible]
gleiche Stärke. Ein drittes, weniger gut erhaltenes [illegible]
so gross im □ als „Kostol" gewesen sein. Die auf dem [illegible]
Vlah" und bei Bukovac liegenden, von den Serben (1862) [illegible]
Zusammenstosses mit den Türken theilweise gleichfalls [illegible]
werke dürften an Ausdehnung den Castellen in der [illegible]
sein. Auf der grossen Strasse nach Bregova in Bulgarien [illegible]
einen kleinen Bach führende, technisch äusserst vollendete [illegible]
selben befindet sich eine serbische Karaula auf einer zur [illegible]
zur grösseren der Türkei gehörenden, bis heute auf keiner [illegible]
Insel im Timok. In zahllosen Krümmungen fliesst derselbe [illegible]
zu. Wie diese ihr Bett im Laufe der Zeit gegen Osten, [illegible]
Anscheine nach das seine mehr gegen Norden verrückt. [illegible]
durch stete Veränderung seines Mündungspunktes die [illegible]
jetzte Karaula gegenüber dem bulgarischen Rakovica, von [illegible]
gegen Radujevac hin zu verlegen.

Während ich im Jahre 1860 von Negotin aus [illegible]
Prahovo nach Kladovo bis Tekie fortsetzte, stand [illegible]
reichung der Dampfschifffahrtsstation Radujevac [illegible]
im Süden des Fürstenthums Serbien.

Vom Mündungspunkte des Timok, der [illegible]
wir nun Donauaufwärts ziehen, an einigen wenigen [illegible]
lichen Stromes landen und in Belgrad einen [illegible]
staatlichen Verhältnisse des jungen Schwesterstaates [illegible]
Timokgebiet verlassen, das uns nach allen Richtungen [illegible]
beschäftigen hier einige Umrisse über die [illegible]
Bewohner der „Timokianer", als Beitrag [illegible]
[illegible] die hohe Bedeutung [illegible]

Einhardt erwähnt der [illegible]
[illegible]

[illegible] dem Reiaserbischen fremde Formen, z. B. des ne und ni für nas und [illegible] Dasselbe findet man auch bei den an der bulgarischen Morava und [illegible] wohnenden Serben, die also ebenfalls bulgarisch-slavischer Abkunft sind. [illegible] und die nördlicher angesiedelten Slaven des rechten Donauufers [illegible] zwischen Franken und Bulgaren, namentlich viel von letzteren zu [illegible] wurden ihnen tributpflichtig, behielten aber ihre eigenen Verfassungen [illegible]. In der ersten Hälfte des IX. Jahrhunderts erlangten jedoch die [illegible] Bulgaren ein zweifelloses Uebergewicht über die benachbarten halb- [illegible] Slavenstämme, und zwangen ihnen bulgarische Befehlshaber auf. Die [illegible] Morava, der Timok und am nördlichsten die Drave bezeichneten damals [illegible] dieser Bulgaro-Slaven. Am linken Donauufer mochten sie das Banat [illegible] Walachei besiedelt haben.

[illegible] 1018 den Byzantinern unterlag, bemächtigten sich diese, zu dessen [illegible], aller festen Plätze der früher bulgarisch-slavischen Herzog- [illegible] Braničevo, Chrum u. s. w. Die Ruinen von Kostolac am Ein- [illegible] in die Donau bezeichnen noch heute die Stelle der einstigen [illegible] Stammes und Herzogthums von Braničevo. Im XI. und XII. Jahr- [illegible] ganze Landschaft zwischen Belgrad und Niš in den Aufzeich- [illegible] Kreuzfahrer als silva Bulgariae erwähnt. Im Jahre 1154 [illegible] die Ungarn der Stadt Braničevo, nachdem sie dieselbe schon [illegible] Jahrhunderts kurz besessen hatten. Mit wechselndem Glücke suchten [illegible] Bulgaren (unter Jasen) und Griechen in dem schönen Lande [illegible]

[illegible] zur Zeit der bulgarischen Ansiedlung bekannt gewordenen [illegible] Stämmen wissen wir nur, dass die Kučevcen als Nachbarn [illegible] Gebirge von Kučevo am Pek, und die zuerst 819 genannten [illegible]

früher rein serbischer Landstriche. Seine [illegible]
sich vollständig. Die Stadt Temesvar und ihr Gebiet [illegible]
schliesslich von Serben bewohnt, ist heute beinahe ganz [illegible]
serbischen Bevölkerung wich dem romanischen [illegible]
Kikindaer Distrikt. Viele romanische Orte am rechten [illegible]
heute noch ihren serbischen Namen wie: Knes, Klein-[illegible]
deuten zahlreiche romanische Familiennamen wie: [illegible]
auf ihren serbischen Ursprung. Ueber das stetige Vor[illegible]
gegen Westen enthält die „južna pčela“ (serbischer [illegible]
Zeitschrift Svetovid (1850) zahlreiche Angaben. [illegible]

Unzweifelhaft ist der Serbe dem Romanen in [illegible]
überlegen. Dem letzteren kommen jedoch einige Eigen[illegible]
den Aufsaugungsprozess des serbischen durch das [illegible]
klären. Da ist vor allem des Romanen zähes Festhalten [illegible]
wähnen und seine Weigerung, jene seiner Nachbarn sich [illegible]
Mischung mit Deutschen, Ungarn und Serben im Banate [illegible]
sammen lebend, hat sich der romanische Bauer doch nirgends [illegible]
Serbisch oder Magyarisch zu lernen, wohl aber wird das [illegible]
Nationalitäten des Banats so allgemein gesprochen, dass [illegible]
in dieser Sprache mit einander verständigen. [illegible]

Die Romanen sind sehr mässige Leute, in ihren [illegible]
scheiden, und desshalb als Hirten, Weinbauer u. s. w. [illegible]
thümern gern gesucht. Der Herr muss jedoch sich die [illegible]
zueignen suchen; denn das Gegentheil kommt beinahe [illegible]
von Bedürfnissen eines romanischen Arbeiters gestattet [illegible]
Lohn beinahe gänzlich zurückzulegen, und nach einer [illegible]
eine kleine Wirthschaft zu gründen. In dieser Weise [illegible]
Vlachenviertel „Budiak“ in der Stadt Gross-[illegible]
die Romanen beinahe ganz ungekannt waren. [illegible]

Die Verschiedenheit der Religionsbekenntnisse [illegible]
orthodoxen und römischen Kirche eine [illegible]
des gemeinsamen Cultus nähert andererseits den [illegible]
orthodoxen Serben. Der serbische Hausvater sucht [illegible]
— hier einer der interessantesten Gegensätze [illegible]
Europa's — die höchsten Preise zu erzielen [illegible]
Wenigsten zufrieden, und beides begünstigt den [illegible]
Frauen in serbische Familien. „Wir [illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] wird das ganze Haus vlachisch) sagt aber ein serbisches Sprüch-
[illegible] immer noch seine Bestätigung gefunden hat, und die Romanisirung
[illegible] in natürlichster Weise erklärt. Entgegengesetzte Bestrebungen zur
[illegible] der Romanen auf österreichischem Boden blieben stets erfolglos. Die
[illegible] Versuche in dieser Richtung machte Patriarch Stratimirović (1700)
[illegible] Einfluss auf den ihm unterstehenden romanischen Klerus, welcher bis vor
[illegible] ausschliesslich in dem serbischen Karlovic gebildet wurde. Nunmehr
[illegible] österreichischen Romanen ihre eigenen theologischen Seminare (Bo-
[illegible] Arad und Versec, und auch ihre bisherigen liturgischen Bücher, nach
[illegible] des serbischen Historikers Raić in den romanischen Volksjargon
[illegible] durch viele serbische Slavismen verunstaltet, gehen ihrer sprachlichen
[illegible] entgegen. „Es wäre übrigens möglich, dass die im Jahre 1864 voll-
[illegible] Trennung der romanischen von der serbischen Hierarchie eine gewisse
[illegible] der beiden Nationalitäten herbeiführen und mit der Zeit sich zu einer
[illegible] gegen die umgreifendere Romanisirung der Serben Oesterreichs ge-
[illegible]

[illegible] Serbien sind die Romanen beinahe entlang des ganzen
[illegible] und in einem starken Keiltriebe bei Cupria bis zur Morava
[illegible] vorgedrungen. Der nächste Abschnitt sei einer allgemeinen Charak-
[illegible] der Zahl von nahe 123,000 Seelen, einen bedeutenden Theil der
[illegible] bildenden Romanen, und ein zweiter jener der
[illegible] (Zinzaren) gewidmet, welch letztere eine hochwichtige Rolle im
[illegible] und Industrieleben der europäischen Türkei spielen.

[illegible]

schäftigte sich Miklosich eingehend mit der [illegible]
zu einer richtigeren Beleuchtung der Vergangenheit [illegible]
Unbegründet findet er die Ansicht Šafarik's, der die [illegible]
Jahrhundert aus einem Gemenge von Geten, Römern [illegible]
Ebenso Kopitar's Meinung, der den Ursprung ihrer Sprache [illegible]
wo die Römer zuerst festen Fuss an der Ostküste des [illegible]

Nach Miklosich datirt der Ursprung der rumunischen [illegible]
des zweiten Jahrhunderts, wo römische Colonisten sich [illegible]
niederliessen. Er sucht geschichtlich nachzuweisen, dass die [illegible]
und fünften Jahrhunderts romanisirte Dacier und Geten [illegible]
Drängung derselben aus dem unter Aurelian in Mösien [illegible]
gegründeten Dacien (Dacia ripensis) nach Norden durch die [illegible]
lichen Hämusländer durch die Slovenen im fünften Jahrhundert [illegible]
Zu jener Zeit mochte auch die dacisch-romanische [illegible]
folgt sein; denn die gleiche Sprache hindert anzunehmen, dass [illegible]
Rumunen (Zinzaren) anderen Ursprungs als die dacischen [illegible]

Das Flachland des Banats wurde schon vor etwa 1600 [illegible]
besiedelt. Sie nomadisirten und schlossen sich erst im 18. J[illegible]
zusammen, sie heissen Fraduci. Zahlreiche Vlachen [illegible]
hundert unter Cantacuzenus nach Ungarn. Sie bewohnen [illegible]
und Hüttenleute, als Fuhrleute, Köhler und Holzschläger [illegible]
unterscheiden sich von den Fraduci in der Tracht, und [illegible]
diese Romani.

Von den alten Daciern und Geten wissen wir nur [illegible]
stellern, dass sie dem Cultus des Zamolxis huldigten, [illegible]
Unsterblichkeitslehre, die Bekämpfung der Sinnlichkeit, die [illegible]
thum, die Verehrung des Weibes auf nordischen Ursprung [illegible]
an eine Wanderung der Seele in eine andere Welt [illegible]
Tapferkeit der Krieger. Julian lässt sie die kriegerischsten [illegible]
die je gelebt haben, und ihren Opfermuth dieser L[illegible]
Römern wanderten römische Gottheiten ein, und [illegible]
wach. Reste von Monumenten, allerdings von [illegible]
dass das römische Dacien innerhalb weniger [illegible]
Culturgrad erreicht hatte. Sichere historische [illegible]
Romanen erhalten wir erst mit dem Beginn des XI[illegible]
jedoch annehmen, dass die Masse der römischen [illegible]
Daciens durch die Barbaren, in die [illegible]
[illegible]

Mit dem Einbruche der Magyaren, [illegible]

[illegible] auf dem linken Donauufer gebrochen. Im XII. oder XIII. Jahr-
[illegible] siebenbürgische Vlachen und besiedelten unter Niger das Land.
[illegible] und erneuerte Tergovist, Bukarest und andere Städte. Seine Nach-
[illegible] Volke erwählt. Zu Zeiten erkannten sie die Oberherrschaft
[illegible] Galizische Fürsten [illegible]. Im 13. Jahrhundert über die
[illegible] mit Pečenegen, welche in einem Theile Bessarabiens und der
[illegible]. Die tatarische Sturmfluth machte derselben ein Ende. Das
[illegible] gänzlich. Der Ungerkönig Ludwig drängte die Barbaren jedoch
[illegible] Jahrhundert wieder von der Donau zurück. Die Vlachen, welche hinter
[illegible] Felsenklammen Siebenbürgens ein stilles Hirtenleben geführt hatten,
[illegible] herab in die einladende weite Ebene. Unter Bogdan's und
[illegible] Führung setzten sie sich in den Gebieten an der Moldava und dem
[illegible] die vermengten sich mit den slavischen Bewohnern — Slaven scheinen
[illegible] ihrer Christianisirung thätig gewesen zu sein — nahmen manche
[illegible] Gebräuche an, überschichteten oder verdrängten dieselben, gingen
[illegible] der alten Städte und gründeten unter Bogdan's Nachfolgern das
[illegible] Fürstenthum Moldau. Die alte slavische Verfassung behielt jedoch in
[illegible] Geltung und die slavische Sprache blieb bis ins XVII. Jahr-
[illegible] und Rechtssprache. Urkunden vlachischer und moldauischer
[illegible] [illegible] dass
[illegible] und Grosswürden slavische Namen hatten, z. B. [illegible]
[illegible] u. A. Dem Einflusse des Slavischen auf
[illegible] in [illegible] durch die Ver-
[illegible]
[illegible]

In näherer Schilderung der Romanen behalten [illegible] ihre Länge. Die Männer sind meist von mittlerer [illegible] sind Ausnahmen. Der Wuchs ist schlank, die [illegible] wegungen sind etwas schleppend und faul. Kopf und [illegible] ihre Profile oft rein und edel, die Augen, bei Erregung [illegible] aufblitzend, sind [illegible] schwarz, der feingebildete [illegible] Zähne unter einem dichten Schnurrbart. Dichte, lange und [illegible] den wettergebräunten ausdrucksvollen Kopf. Im Sommer [illegible] in Leinenstoff. Er trägt oft weite Hosen, unten dem [illegible] Tuchstreifen umwunden, unten mit dem Riemenwerk der [illegible] aus einem Stücke Sohlenleder) festgeschnürt. Das weite [illegible] an den Aermeln buntgestickte Hemd mit einem schmalen [illegible] das Beinkleid bis an die Knie und wird um die Mitte [illegible] weniger breiten, mit Messingschnallen und Nägeln [illegible] Oesterreich sind diese Gürtel oft mehrere Pfund schwer. [illegible] auch einen breitkrämpigen Filzhut, in Serbien und Rumänien [illegible] schliesslich die weisse oder schwarze, oft sehr hohe [illegible] Winter tritt eine wollene Hose an die Stelle des Leinen[illegible] schützt den Oberkörper gegen die Kälte. Ein weiter [illegible] oder braunem lodenartigem Stoff, bunt ausgenäht, vervollständigt die Kleidung.

Die romanische Frau erinnert in Schönheit und An[illegible] wegung an die klassische Staffage der Romagna. Kopf [illegible] Schnitt der Nase und des Mundes mahnen an die antiken [illegible] Dacien so häufig gefunden werden. Die [illegible] langen Wimpern und dichten Augenbrauen, [illegible] beim Tanze oder sonstiger Aufregung sich zu [illegible] Die Unsitte des Weiss- und Rothschminkens der [illegible] können beeinträchtigt die natürliche Frische [illegible] das Einbinden falscher Zöpfe — langes Haar [illegible] allgemein üblich, die Pflege des Haares [illegible] Brunnen zurückkehrender [illegible] Bild. Die schlanken, elastischen [illegible] Schönheit unter dem [illegible] nicht [illegible] [illegible] die der einzige [illegible]

[illegible] Blumen im Haare, daneben Gold- und Silbermünzen, am Halse [illegible], vervollständigen den Putz der, ihre Wasserkrüge von antiker [illegible] Sicherheit balancirenden romanischen Schönen.

[illegible] Frau vernachlässigt sich grossentheils. Man sucht oft ver- [illegible] Spur der früheren Schönheit. Mit dem jüngsten Sprössling in [illegible] niedern Korbe auf dem Kopfe, irgend eine Last auf dem Rücken, [illegible] Gange ihre Spindel unter dem rechten Arme, mit der linken [illegible] rhythmischer Bewegung abspinnend, verräth nur ihr leicht be- [illegible] Schritt die romanische Abkunft. Sie behält auch selten die [illegible] Sittenreinheit, welche den romanischen Mädchen nachgerühmt wird. [illegible] die treue Begleiterin der Romanin schon von frühester Jugend [illegible] Frau ist gleich der Serbin ihrem Manne untergeordnet. Der [illegible] der Besorgung des Haushalts, die Arbeit in Garten, Feld und Wald, [illegible] und Färben der Stoffe für sich und das Haus, ruht auf ihr. Dabei [illegible] Erfüllung ihrer mütterlichen Pflichten.

[illegible] immer von der ruralen Bevölkerung. Ganz anders würde [illegible] romanischen Frau aus den höheren Ständen sich gestalten. Wer [illegible] prachtliebenden coquetten Frauen von südlichem Typus, welche, [illegible] mit den Pariserinnen wetteifernd, die Bäder am Rhein all- [illegible] Und doch giebt es auch in den Bojarenkreisen Ausnahmen, [illegible] natürliche Begabung der romanischen Frau sprechen, [illegible] vom ganzen gebildeten Europa bewunderte, an Geist und [illegible] Gräfin Dora d'Istria.

[illegible]

kleinen Bedürfnisse, welche die Frau nicht selbst [illegible]
nach Kapitalbesitz ist ihm fremd. Der Romane ist [illegible]
Bedürfnissen. Seine natürliche Begabung ist vorzüglich [illegible]
wickeln, falls nur die Verfassung von Schule und Kirche [illegible]
Romane hat sehr viel natürliches Geschick zu mechanischen [illegible]
struction von Mühlen, Häusern u. s. w., die er von [illegible]
bemalt. Die Hausthüren und Bildstöcke in den [illegible]
von höchst beachtenswerthem Formensinn. Das [illegible]
Romanen. Er ist gefällig gegen Fremde, nimmt gern [illegible]
verdient zu haben glaubt, und dankt gleich freundlich, [illegible]
Begünstigt durch die Gleichstellung mit den übrigen [illegible]
hoben durch eine vernünftige Freiheit, beginnt sich der [illegible]
Romanen vortheilhaft zu verbessern. Im Gegensatze [illegible]
Brüdern, den Hirten der siebenbürgischen Alpen, hat er [illegible]
bunden und seinen Hauptfehler, die Faulheit, abgelegt [illegible]
Kulturen, manchmal sogar viel besser als jene der Serben [illegible]
jene der gebornen Ackerbauer, der Bulgaren. [illegible]

Der Feldbau beschränkt sich auf Mais, etwas [illegible]
mässige Düngung, verbesserte Ackergeräthe kennt der [illegible]
meinen nicht. Das Getreide wird mittelst Pferden [illegible]
trifft man grösstentheils den Pflaumenbaum. Der Wein[illegible]
Sorgfalt betrieben. Das Vieh, besonders Schweine und [illegible]
und auf Weidegründen seine Nahrung, im Winter [illegible]
und Heu. Das nomadische Hirtenleben im Sommer, [illegible]
nächten unter freiem Himmel sagt der genügsamen [illegible]
zu. Mais ist das Hauptnahrungsmittel des Romanen, [illegible]
nahe ausschliesslich. Aus Mais bereitet er sein Brot, [illegible]
auf der Asche geröstete Kuchen mit etwas Speck, [illegible]
Mamaliga genannt. Schafkäse, Zwiebeln, Speck [illegible]
[illegible] seiner Küche; Wein und Rakie, dem [illegible]
Getränk. Der Genuss der Milch wird durch die [illegible]
Kirche, die er strenge hält, sehr beschränkt. Der [illegible]
Religion ist, Dank der niederen Bildungsstufe [illegible]
Nur die Erfüllung der [illegible]
[illegible]

[illegible] Hauspatrons spielt wie bei den Südslaven auch im romanischen [illegible] Rolle. Bei Kindtaufen zum Pathen gewählt zu werden, [illegible] Auszeichnung. Der Kindtaufvater sammelt von den geladenen [illegible], ebenso der Brautvater bei den Hochzeiten. Diese werden mit [illegible] gefeiert. Es wird Alles ausgegeben, um dem Gastgebote [illegible] Braut erscheint reich geschmückt. Sie trägt ihr ganzes Baar- [illegible] den Haaren und am Halse. In manchen romanischen Gegenden [illegible] Hochzeitstage der Zopf abgeschnitten. Es geschieht diess im [illegible] und sie trägt nun das Kopftuch der verheiratheten Frau. Die [illegible] drei Tage und noch länger. Musik, Gesang und Tanz währen [illegible]. Zigeuner sind, wie bei allen Völkerschaften des europäischen [illegible] Spielleute. Der Gesang des Romanen ist schwermüthig und wenig [illegible] ihre Poesie ohne besonderen Schwung und wie ihre Literatur auf einer [illegible] Stufe. Der walachische Tanz ist wenig von dem slavischen Rund- [illegible] verschieden. Er heisst Hora. Jedoch gibt es auch eine Art Walzer [illegible] hüpfend paarweise getanzt wird.

[illegible], doch auch in Vielem den beinahe im ganzen östlichen Europa [illegible] Gebräuchen ähnlich, sind die romanischen Leichenbegängnisse. Auch [illegible] erscheinen unmittelbar nach und oft noch vor dem Hinscheiden des [illegible] Klageweiber, welche durch 24 Stunden und mehrere Tage [illegible] Luft mit Wehklagen und Geschrei erfüllen. Die Angehörigen [illegible] ihren Jammer, ihre oft poetischen Schmerzergüsse in [illegible]. Dem Todten werden drei Gegenstände mit in den Sarg [illegible] Ueberschreiten des Jordan, [illegible] Bekleidung [illegible] Petrus beim [illegible]

[illegible]

reichischen Monarchie“ S. 119 mehrere mittheilte, [illegible]
romanischen Klugheitsregeln haben mit den deutschen [illegible]
samen Ursprung. Fassen wir unsere über den Charakter [illegible]
Beobachtungen zusammen, so möchten wir ihn als [illegible]
kennen und für unzweifelhaft halten, dass die viel gerügten [illegible]
desselben verschwinden werden, sobald die bis heute ganz [illegible]
erziehung von den verschiedenen Regierungen dem [illegible]
entsprechend gehoben werden wird. Serbien machte in diesem [illegible]
vielen Jahren, als beispielsweise der Romane auf [illegible]
Adel, den Bojaren, in der entwürdigendsten Weise als [illegible]
und jener in Siebenbürgen vergebens von den herrschenden [illegible]
Rechte erbat, den rühmenswerthesten Beginn, indem es [illegible]
eingebornen Serben die gleichen staatsbürgerlichen Rechte [illegible]

## V.

## DIE ZINZAREN.

Herkunft der Zinzaren. — Ihre Wohnorte. — Typus der Zinzaren, [illegible] tektur. — Zinzarische Handelshäuser. — Türkenhass. — Hinneigung [illegible] Numerische Verbreitung der macedonischen [illegible]

In den Schilderungen der serbischen Klosterarchitektur, [illegible]
Hoch- und Strassenbauten habe ich oft der Thätigkeit [illegible]
Guten und Schlimmen gedacht, so dass ich bei dem Leser [illegible]
eine grösstentheils auf eigenen Wahrnehmungen beruhende [illegible]
rung dieses beinahe ungekannten Volksstammes [illegible]
Zinzaren, Rumuni, Romanen, Macedo-, Mavro- [illegible]
südrömischer Volksstamm der europäischen Türkei, [illegible]
Überall eines der wichtigsten Kulturelemente [illegible]
osmanischen Metropole begegnet man den [illegible]
dieses merkwürdigen Volkes. Die Gründer der [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] Jahren behaupten: „Ich kenne Geschichtsgelehrte von [illegible] nicht einmal ihr Dasein bekannt gewesen.“ In grösserer Zahl [illegible] Zinzaren schon in den Handelsemporien der unteren Donau in [illegible], Semlin, Pančova und Belgrad. Sie sind die am weitesten [illegible] vorgeschobenen Elemente romanischen Stammes. Im Nordwesten [illegible] die äussersten Vorposten der Zinzaren in Istrien zwischen dem [illegible] und dem Čespičsee. Sie nennen sich Vlachen, leben in einigen [illegible] ausschliesslich von ihnen bewohnten Pfarren, wie Sušnjevica (1098 [illegible] Bulo (657 Seelen) u. s. w. Zusammen nach einigen 6000, nach [illegible] 3000 Seelen. Eine andere isolirte Gemeinde im Norden von [illegible] ist Setig bei Tusla in Bosnien.

[illegible] Bulgarien, Macedonien, Thracien und Albanien gehört die Elite des Kauf- [illegible] betriebsamen Volke an. In den meisten Städten dieser Länder [illegible] Dumasso u. s. w. giebt es eigene Vlachenviertel. Ackerbau und [illegible] finden wir die Zinzaren in grösseren geschlossenen Gruppen im [illegible] eingekeilt zwischen die albanischen Stämme Thessaliens, am [illegible] von Janina [illegible] an den Pindus-Abhängen. Nördlicher als kleine Inseln [illegible] griechischen und bulgarischen Elementen in der Nähe [illegible] Ochrida. Ferner nur wenige Meilen entfernt von der [illegible] Albanien's, in den [illegible] von Elbassan, Pekin und [illegible] Schkumbflusses und in den Küstenebenen der Musakja. [illegible] Thracien giebt es nur eine [illegible] Oase bei Tatar- [illegible] Hauptorte [illegible] die Zinzaren [illegible] Theil. Die [illegible] Vlachen [illegible] [illegible]

wo sie zerstreut unter Deutschen, Ungarn, Serben, [illegible]
Türken leben, die Sprachen dieser Nationen sind [illegible]
griechische. Dieses wurde, da die Zinzaren jeder [illegible]
Literatur entbehren, als Handelssprache adoptirt. Es [illegible]
das zinzarische Idiom in manchen Gegenden, welche [illegible]
nisch waren. So in der Landschaft Zagorje, wo nur [illegible]
10 Dörfer dieser Zunge angehören. Der Albanese nennt [illegible]
sehr charakteristisch Tschoban (Hirt). Noch heute [illegible]
der in Süd- und Mittel-Albanien angesiedelten Zinzaren [illegible]
ähnlichen Dörfer, in der äusseren Erscheinung und [illegible]
griechischen ähnlich, sind im Sommer ganz verödet [illegible]
zur Bewachung der unverschlossenen Häuser [illegible]
wenig Lohn versprechen würde. Erst im Winter [illegible]
Heerden von den Höhen herab, um die wärmeren [illegible]
Mit Anbruch des Winters kehren auch die Familienväter [illegible]
an den Heerstrassen, als wandernde Waffen- und [illegible]
Kürschner u. s. w. in weiter Ferne den Sommer [illegible]

Als fleissig, verständig, nüchtern bekannt, ist [illegible]
bei seiner überaus sparsamen Lebensweise erwirbt [illegible]
die Bedürfnisse seiner daheimgebliebenen Angehörigen [illegible]
Fremde behält der Zinzare seine eigenthümliche [illegible]
bei. Er trägt ein faltiges, bis auf die Knie reichendes [illegible]
rock mit engen Aermeln und aufgenähten schwarzen [illegible]
oft eine schwarze Jacke mit Halbärmeln und [illegible]
Kragen, einen rothen Gürtel, einen Fess von gleicher [illegible]
Opanken. Der zinzarische Kaufmann trägt [illegible]
europäisches Kostum.

Der Typus der Zinzaren ist, ungeachtet der [illegible]
einschliessenden fremden Racen, ein höchst charakteristischer [illegible]
die Stammverwandtschaft mit den dacischen [illegible]
Farbe des Haares ist gewöhnlich dunkel. Die [illegible]
geschnittenen Gesichtszüge, die dunklen [illegible]
Klugheit und Energie. [illegible]

Man hat bis heute gewöhnlich den Zinzaren [illegible]
hingestellt, doch seine grosse Neigung für [illegible]
liche Befähigung für die Architektur [illegible]
[illegible]

serbo-bulgarische Bauhandwerker aus Albanien und Thracien zu ihnen gezählt werden. Die schwierigsten Aufgaben, die Erbauung vielbogiger Steinbrücken, von Kuppeln und Gewölbanlagen, weiss der Zinzare leicht mit Hilfe des ihm angebornen Scharfsinnes zu lösen.

Natürlich darf man bezüglich der Stylreinheit nicht den strengsten kritischen Maassstab an seine architektonischen Leistungen legen. Doch halten sie ganz gut, wie z. B. die berühmte fünfkuppelige Kirche von Semendria, Vergleiche aus mit



ZINZARISCHE STEINMETZE.

den Bauten vieler deutsch-serbischen, auf technischen Schulen gebildeten Ingenieure. Ja, sie sind diesen überlegen, wenn man sich erinnert, dass die Schule des Zinzaren einzig die von dem Vater auf den Sohn übergehende traditionelle Bautechnik bildet, und wenn wir die primitiven Werkzeuge betrachten, mit welchen sie geschaffen werden.

Grösstentheils ist der Zinzare Architekt, Maurer, Schlosser, Tischler und Zimmermann in einer Person. Mit Ausnahme der gegossenen und geschmiedeten

Eisentheile, die aus Oesterreich bezogen werden, schafft er alles übrige selbst. Als Goldschmied und Ciseleur geniesst er eines verdienten Rufes, und der bewunderswerthe Silberfiligranschmuck von Niš und Vidin wird von Zinzarenhänden gearbeitet; doch selten ist das zu diesen Arbeiten verwendete Silber 3 oder 5 Loth fein, dessen milchweisse zum Kaufe lockende Farbe wird gewöhnlich durch starkes Auskochen erzielt. Seine angeborne Klugheit, wir dürfen wohl sagen Schlauheit, bewährt der Zinzare vorzüglich als Kaufmann, als Vermittler des Handels zwischen dem Occident und Orient. Er ist das für den Verkehr auf dem Continent der Türkei, was der Armenier und Grieche für deren Küstenhandel. Es giebt viele zinzarische Handelshäuser, welche in direktem Verkehre mit den ersten Hafenplätzen und Fabrikstädten Europa's stehen.

Gewöhnlich wird dem Zinzaren Mangel an Nationalsinn zum Vorwurf gemacht, doch mit Unrecht. Ohne eine erhebende geschichtliche Vergangenheit, zerstreut in kleinen Oasen unter Völkern der verschiedensten Zungen, unter Nationen mit grosser historischer Vergangenheit, zum Theile auch ruhmreicher Gegenwart und vielverheissenden Zukunft, ist es vielmehr zu bewundern, dass die macedonischen Vlachen nicht längst von den sie umschliessenden Völkern aufgesogen worden sind. Die Zinzaren zeigen in dieser Richtung eine der jüdischen gleichkommende Zähigkeit, die noch an Relief gewinnt, da der Zinzare nicht durch religiöse Schranken von seinen Nachbarn getrennt ist.

In politischer Beziehung ist auch der Zinzare von dem fanatischen Hasse gegen das Türkenthum erfüllt, der instinktiv alle christlichen Racen der Türkei beseelt. So erzählt die Geschichte des serbischen Befreiungskrieges viel Rühmliches von dem Vojvoden Zinzar Janko, der die Serben in der Kraina oft zum Siege gegen die Türken führte. Sein Andenken wird in Serbien hoch gehalten und seine Gebeine ruhen in dem berühmten Kloster Ravanica. Aufopfernden Muth und Patriotismus zeigten die Zinzaren zuletzt auch in der serbischen Juni-Erhebung Belgrads im Jahre 1862.

Im Allgemeinen hegen die gebildeten zinzarischen Städtebewohner jedoch die grösste Sympathie für das junge Griechenland, von dem sie ihre Befreiung vom Türkenjoche erwarten und mit dessen vielversprechender Zukunft sie ihre eigenen Geschicke am liebsten verknüpfen möchten.

Wie erwähnt, sprechen sie nicht nur das Neugriechische, sondern sie senden ihre Kinder gerne auf die höheren Schulen Athens, wo sie in grosshellenischen Ideen erzogen werden und nach ihrer Rückkehr mit Feuereifer für dieselben propagandiren. So wird Griechenland, wenn es einst seine natürliche Erbschaft antritt, in dem einzigen civilisatorischen Elemente der Städte des südlichen Albaniens, in den mit grosshellenischen Ideen erfüllten Zinzaren, intelligente Verbündete finden, die ihm die Befestigung seiner Herrschaft sehr erleichtern werden. Verbunden

mit den Griechen durch religiöse Bande, werden die Zinzaren als freie Bürger Griechenlands sich gänzlich dem neuen Vaterlande zuwenden. Die schon jetzt verminderte Pflege ihrer Sprache wird wahrscheinlich noch mehr vernachlässigt werden, ja mit der Zeit dürfte sie wohl ganz verloren gehen. Ein trauriges Loos zersplitterter Minoritäten, das aber in den Gesetzen des Völkerlebens seine Erklärung findet. Griechenland wird jedoch mit Schonung, mit Wohlwollen, die Zinzaren als nützliche Kulturelemente aufnehmen. Es wird sich erinnern, wie viel es in der Periode seiner nationalen Wiedergeburt dem Patriotismus einzelner Zinzaren*) verdankte, welche grosse Verdienste sich allein der Sprosse einer zinzarischen Familie, der griechische Gesandte in Wien, um die Förderung der Künste und Wissenschaften im klassischen Athen erworben hat.

Nun haben wir noch einen Blick auf die numerische Ausbreitung der macedonischen Vlachen zu werfen. Schwer ist es, hierüber sichere Daten zu geben; denn wie alle Hilfswissenschaften der Geschichte, liegt auch die Statistik in der europäischen Türkei sehr im Argen. Der gewiss sehr tüchtige Thunmann meinte, dass die Zinzaren, die Hälfte der Einwohner Thraciens, über drei Viertheile der Bevölkerung Macedoniens und Thessaliens bilden, in Albanien sehr zahlreich vorkommen und die meisten Städte in diesen Ländern ausschliesslich bewohnen. Die Uebertreibung in diesen Annahmen lässt sich mit der gänzlichen Unkenntniss türkischer Bevölkerungsverhältnisse im vorigen Jahrhunderte entschuldigen.

Annähernd richtige statistische Anhaltspunkte verdanken wir von neueren Reisenden nur Pouqueville, der für das Königreich Griechenland 11,000, und für das Pindusgebiet 70,000 Zinzaren annimmt; dann dem Engländer Leake, der die in Epirus, Thessalien und Macedonien zerstreuten Vlachendörfer auf 500 veranschlagt, wobei jedoch die zahlreichen Zinzarenorte in Mittelalbanien, der Musakja und Griechenland kaum gerechnet sein dürften. Die Gesammtzahl der Zinzaren, als 15. Theil der gesammten romanischen Race — etwa mit 500,000 Seelen angenommen, dürfte sich, nach, von mir auf meinen verschiedenen Reisen in der Türkei gesammelten Daten zumeist der Wahrheit nähern, wenn man in dieselbe die zahlreichen, durch die ganze Türkei und Oesterreich zerstreuten Angehörigen und Abkömmlinge dieses Volkes mit einschliesst. In dieser Zahl sind jene vlachischen Colonisten jedoch nicht mit veranschlagt, die sich in diesem Jahrhundert in Serbien, Bulgarien und in der Dobrudša am rechten Donauufer angesiedelt haben. Ihre Zahl allein beträgt an 180,000 Seelen, und merkwürdig genug

*) Der verstorbene Gründer des Hauses Sina stiftete die erste philhellenische Gemeinde Wiens und veranstaltete Sammlungen zu Gunsten der griechischen Erhebung, wozu bei den bekannten Metternich'schen Anschauungen über — „die unwürdigste Rebellion, die je die Sonne beschienen" — sehr grosser Muth gehörte.

ist es, dass diese dacischen Romanen — im Gegen...
Brüdern, den „Zinzaren" — täglich mehr unter der...
Ausbreitung gewinnen, eine Erscheinung, die im ...
in der österreichisch-serbischen Vojvodina, wie wir ...
gewiesen werden kann.

# VI.

# DIE SERBISCHE DONAU-S...

Civilisatorische Mission der Donau. — Personen- und Waaren... Verkehrshindernisse. — K. k. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft... wirthschaftlichen Resultate. — Die untere Donau ...

Serben und Romanen theilen sich, wie wir gesehen, ...
Donaugelände von der Save- bis zur Timokmündung, ...
welches die Fluren des riesigen Stromes belebt, ...
sich gegenwärtig erneuenden Kulturprocesse an ...
ist ein universales, die civilisatorischen Bestrebungen ...
haben Theil an demselben.

Die Arbeit des Geistes und der Hände ...
Tiefthälern Schwabens bis zur magyarischen ...
Kanälen, auf kleinen und grossen Fluss-, Land- und ...
Verkehrsadern im Herzen Europa's zu. Auf ...
in den nunmehr der grossen Bewegung ...
Osten und erstatten diesem mit reichen Zinsen ...
an Kultur und Kenntnissen von ihm empfangen ...

Die Donau wirkt in materieller und ...
ihrem unteren Laufe Segen spendend ...
... bis zum Pontus alle und jede Bewegung ...
...
unter den schönen Händen des ...

Heiligenbild für den Kultus und die Bücher, welche den Kampf mit dem Mönchsthum aufnehmen sollen, die Uhr aus dem Schwarzwalde und die kunstreichen Musikmaschinen, welchen Sultan Abdul-Medschid so gerne lauschte, den deutschen Handwerker und Hüttenmann, die französische Gouvernante, den Kaufmann, Touristen und Forscher, sie alle trägt die Donauwelle gleichmässig leicht und sicher hinab, und jeder Dampfboot-Landeplatz wird zu einer, Kultur und erhöhtes Wohlsein ausstrahlenden Arterie, welche der grossen Herzader ihre Existenz, ihr Leben dankt. Bei dem Mangel an Eisenbahnen wird es andererseits aber nur durch die grosse Donaustrasse den ehemals dacisch-thracischen Ländern ermöglicht, deren Tribut, die Reichthümer ihres Bodens, im Austausche dem europäischen Westen zu übersenden.

Der Personen- und Waarenverkehr auf der unteren Donau ist ein von Jahr zu Jahr stetig steigender. Es gewährt ein hohes Interesse in den alljährlichen Rechenschaftsberichten der k. k. privilegirten Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft seine allmählige Zunahme zu verfolgen. Noch bleibt aber der an die Stelle der primitiven Beförderungskräfte getretenen Dampfkraft und Elektricität viel zu thun übrig, um die Länder im illyrischen Dreiecke, auch nur auf eine, mitteleuropäischer Kultur annähernd gleichkommende Stufe zu heben und die dort schlummernden Kräfte und Schätze aus vielhundertjährigem Schlafe zu erlösen.

Nicht geringe Schwierigkeiten setzt die Donau selbst diesem Beginnen entgegen, und auf keiner Strecke ihres in 346 Meilen Länge mit Dampfern befahrenen Laufes wohl mehr als auf jener, welche für uns hier zunächst in Betracht kömmt, auf der, Serbien und Oesterreich gemeinschaftlichen Stromstrecke von Baziaš bis zu dem serbischen Orte Sip. Nur 16 Meilen lang concentriren sich dort für die Schifffahrt weit schwerer zu besiegende Hindernisse als die bekannten des oberen und mittleren Donaulaufes am sogenannten Wirbel bei Grein und jene der sehr verwilderten Strecke von Pressburg bis Gyöngyö zusammengenommen.

Seitdem die gefährlichsten Schifffahrtshindernisse an der Sulinamündung durch die Anlage grossartiger Dammbauten und die gleichzeitige Vertiefung der Fahrstrasse von 9′ auf 17′ im Jahr 1861 beseitiget worden sind*), fahren 16′ tauchende Seeschiffe von der Donaumündung 50 Meilen weit und kleinere Segelschiffe 120 Meilen weit stromaufwärts bis zu dem genannten serbischen Orte Sip, wo der mächtige Strom aus jenem Gebirgsdefilé heraustritt, welches unterhalb Baziaš die einst die

*) Gleich nach abgeschlossenem Waffenstillstande zwischen den Westmächten und Russland hat die k. k. österreichische Regierung (1856) Herrn Bauinspector G. Wex mit der Untersuchung der Donaumündungen und der Entwerfung eines Planes zur Beseitigung der Schifffahrtshindernisse auf der untern Donau beauftragt. Seiner Abhandlung „der Donaustrom" u. s. w. (Oestr. Revue VI. Band 1863) verdanken wir die Mehrzahl der hier erwähnten Daten.

grosse vlachische Ebene von dem ungarischen [illegible]
südlichen Karpathen durchschneidet.

Während aber auf der Strecke von Sip bis zur [illegible]
die Strombreite 800° — 500°, und das unbedeutende [illegible]
auf 100° Länge beträgt, wechselt die Breite des Strombe[illegible]
Bergen eingeschlossenen Strecke von Baziaš bis Sip [illegible]
und beträgt der auf die ganze Stromlänge berechnete [illegible]
Wasserspiegels 1,₀₆" auf 100° Länge. Da dieses Gefälle [illegible]
theilt und sich vorzugsweise an acht Stellen concentrirt, [illegible]
hervorragenden Klippen das Strombett in seiner ganzen [illegible]
haben sich über letzteren Stromseichten und Stromschnellen [illegible]
Schifffahrt erschweren, gefährden, ja bei ungünstigem Was[illegible]
brechen.

Im Verlaufe meiner Donaureise werde ich in den [illegible]
Gelegenheit finden, die einzelnen Felsriffe und Stromkatarakte [illegible]
Beseitigung vorgeschlagenen Projekte näher zu schildern, [illegible]
im Allgemeinen der grossen hemmenden Einflüsse gedacht, [illegible]
strombette aufgethürmten natürlichen Barricaden dem Hand[illegible]
und besonders dem Kulturfortschritte der unteren Donaul[illegible]

Bevor die Donau mit Dampf befahren wurde, herrschte [illegible]
hunderten auf derselben, nach deren unteren Gebieten, ein [illegible]
kehr. Wenige kleine Holzfahrzeuge wagten sich im [illegible]
hohem Wasserstande thalabwärts über die Stromschnellen [illegible]
verkehr Oesterreichs bewegte sich meist nur bis Belgrad, [illegible]
von welchen Häfen die auf türkischen Segelschiffen [illegible]
Güter mittelst Saumthierkarawanen in das Innere der [illegible]
geschafft wurden. Mit diesem primitiven Stromverkehr [illegible]
mit Erfolg eine Menge siebenbürgischer Fuhrwerke, [illegible]
nach Wien verdrängen, um die für die Donaul[illegible]
über Siebenbürgen zu befördern.

Im Jahre 1834 stellte die k. k. privilegirte Donau-[illegible]
ein erstes, im Jahre 1836 ein zweites Dampfboot [illegible]
auf*). Die damaligen Quarantänegesetze [illegible]
je eine Reise auf vlachischer und eine [illegible]
Jahre 1846 wurde die Befahrung der grossen [illegible]
[illegible]

*) [illegible]

[illegible] Wirkungen dieser, von Wenigen erhofften Thatsache machten sich [illegible] wirthschaftlicher Beziehung für alle betheiligten Donaustaaten geltend. [illegible] Jahre 1847 vier Dampfboote für den Verkehr auf der ganzen [illegible] genügten, entfaltete sich derselbe, vom Jahre 1850 beginnend, in [illegible] Weise, dass im Jahre 1854 bereits 7 Dampfer und 29 Schlepp- [illegible] 1864 aber 29 Dampfer und 102 Schleppschiffe (im Durchschnitte [illegible] eisernen Thore bis zur Sulinamündung beschäftigt waren.

[illegible] commerciell-wirthschaftlich, sondern auch vom social-kulturgeschicht- [illegible] griff die hergestellte innigere Verbindung Mitteleuropa's mit [illegible] in die Zustände der unteren Donauländer, welche nunmehr [illegible] Schlage ihrem orientalischen Stillleben entrissen, in die grossen civili- [illegible] bewegungen des europäischen Westens sich mit einbezogen sahen. [illegible] strebsame Serbien. Freilich vorerst mehr an seiner Peripherie. [illegible] genommene baldige Befahrung seines wichtigsten Nebenstromes, [illegible] Dampfer, verspricht aber auch dessen Centrum in vermehrten [illegible] Regungen eines reicheren Verkehrslebens zu bringen.

[illegible] Richtung führte die grosse That der Donau-Dampfschifffahrts- [illegible] die gesteigerte Handels- und Kulturbewegung zunächst die all- [illegible] erweiterte Unabhängigkeit der halbsouveränen Donaufürsten- [illegible] Die Entfaltung der österreichischen Flagge durch eine mächtige [illegible] aber gleichzeitig den politischen Einfluss des Kaiserstaates in [illegible] Rathe der hohen Pforte, und es ist nicht die Schuld der [illegible], wenn derselbe früher oft weder im Interesse [illegible] Nachbarländer richtig verwerthet worden ist.

[illegible] angedeuteten wichtigen social-politischen und wirth- [illegible] welche die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft durch die [illegible] Welthandelsstrasse erzielte, wiegen [illegible] schwer, [illegible] die gebrachten Opfer [illegible] [illegible] Verkehr der [illegible]

Strecke in der Periode 1842—54: 1,155,679 fl. C. M. [illegible]
Jahr, welche Durchschnittssumme sich nach Gunst oder [illegible]
und Handelsverhältnisse oder politischen Ereignisse je [illegible]

Ich habe weder Beruf noch Ursache als Lobredner [illegible]
fahrts-Gesellschaft aufzutreten. Bei eingehender Erwägung [illegible]
Verhältnisse, erachte ich es aber als eine angenehme P[illegible]
den „Triester Lloyd“ ausgenommen, nur wenige commercielle [illegible]
gleicher Voraussicht, Ausdauer und Opferwilligkeit die [illegible]
Oriente gefördert und so gleichmässig mit der Hebung der [illegible]
klärung und Gesittung der dortigen Völker zu vereinigen [illegible]
dieses Institut.

Die Mission, welcher die Donau in ihrem riesigen, [illegible]
fassenden Stromgebiete gegenwärtig dient, ist eine wesentlich [illegible]
Grenzen Frankreichs, Italiens, Preussens und der Schweiz [illegible]
sucht der nach der Wolga mächtigste europäische Strom [illegible]
seinen und seiner Nebenflüsse Ufern angesiedelten Nationen [illegible]
deren verschieden geartete volkswirthschaftliche und [illegible]
gleichen, um so die weiten, von ihm durchschnittenen [illegible]
hohe Gebirge von einander getrennte Seebecken bildeten, [illegible]
Bestrebungen erfülltes Ganze allmählig umzuschmelzen.

Ganz anderer Natur nun erscheint die Aufgabe der [illegible]
Roms und besonders in ihrem unteren Laufe, nachdem [illegible]
Osten von Dacien nach Mösien auf das rechte Donauufer [illegible]
war. Von Aurelian beginnend, diente die Donau beinahe [illegible]
Zwecken. Sie bildete in der letzten Epoche des abendländischen [illegible]
schwer zu übersetzenden Wassergraben, welcher das zu [illegible]
verschanzten Lager umgestaltete Mösien von der Save [illegible]
umschloss, um das bedrohte Kaiserreich gegen die [illegible]
abzuwehrenden Barbaren zu sichern.

Die alten Geschichtschreiber, Dio Cassius [illegible]
Itinerarium und die Peutinger'sche Tafel lehren uns die [illegible]
welche Rom einst dem östlichen Reichslimes beigelegt [illegible]
alten Quellen finden ihre Bestätigung und [illegible]
logischen Forschungen des Grafen von [illegible]
[illegible] an der serbischen Donau, und [illegible]
[illegible] Kaiser, namentlich aus Jahr [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Sie [illegible]
[illegible] Donau als Verk[illegible]

[illegible] Scharfsinn combinirte Vertheidigungssystem der östlichen römischen Reichs- [illegible] welcher bekanntlich die Strassen aus Italien und den benachbarten [illegible] strahlenartig ausliefen. Der Reichslimes selbst bildete eine, alle [illegible] miteinander verbindende grosse Heerstrasse, was, vereint mit einer [illegible], die rasche Unterstützung jedes einzelnen bedrohten Grenz- [illegible] ichte.

[illegible] folgenden Kapiteln werden wir die prächtigen Strassen und Wasser- [illegible] lernen, mit welchen das Genie Kaiser Trajans und seiner Bau- [illegible] Erzeugung der grossen Berthold Schwarz'schen Erfindung, die Schiff- [illegible] am eisernen Thore zu umgehen suchte. Wir werden die An- [illegible] des alternden Byzanz zur Wiederherstellung und Erhaltung der von [illegible] zerstörten Bauten berühren und schliesslich zur Ueberzeugung ge- [illegible] Verhältniss zur grossen, der unteren Donau zugefallenen Kultur- [illegible] ission, und in Betracht unserer hochentwickelten, allen elementaren [illegible] leicht besiegenden technischen Künste, im Grunde doch wenig zuletzt [illegible] die grösste Wasserstrasse Mitteleuropa's von den, ihre hohe Be- [illegible] einträchtigenden natürlichen Zwingthoren zu befreien.

[illegible] der uns von den Römern vererbten Aufgabe ist mit verhältniss- [illegible] Opfern verbunden, die in Aussicht stehenden geistigen und [illegible] le andererseits so gross, dass man auch hier den nach einigen [illegible] enen Stillstand leider als einen Ausfluss jener früheren, glück- [illegible] scheint, nunmehr aufgegebenen Politik ansehen muss, welche [illegible] alles Fortschrittes in den aufstrebenden Fürstenthümern, die [illegible] ihrer eigenen trügerischen Ziele zu erkennen glaubte.

# VII.

# DURCH DAS EISERNE THOR NACH ADA-KALEH.

**Verfehlte Anlage der Kreisstadt Negotin. — Prahovo's Römerreste und Romanen. — Michailovac — Brza. — Festung Kladovo. — Egeta zu Kaiser Trajans Zeit. — Der eiserne Thurm-, rother Thurm- und Vulcan-Pass. — Streit der Historiker über den Standort der Trajans- und Constantinsbrücke. — Turn Severin und seine Steinbrücke. — Das Elisabethfort. — Türkische Rücksichtslosigkeit gegen Verkehrsinteressen. — Die Festungsinsel und ungarische Kronkapelle. — Tekie's Castell. — Alt-Orsova. — Militär-Grenzstädte. — Besuch in Ada-Kaleh. — Seine Geschichte. — Das eiserne Thor. — Kämpfe von 1737—1739. — Eine interessante moslim'sche Oase. — Katarakte.**

Wir forschen oft vergebens nach den Ursachen, welche unsere Vorfahren bewogen hatten, einzelne Strassenzüge, statt in die bequemen Flussthäler, auf hohe unwirthliche Gebirge zu verlegen. Auch mir gelang es nicht, während meiner, durch das verspätete Eintreffen des Dampfers herbeigeführten unfreiwilligen Musse zu Radujevac, die zwingenden Gründe aufzufinden, welche die Anlage Negotins, der jungen Hauptstadt der Kraina, in zweistündiger Entfernung von der Donau herbeigeführt haben mochten.

Noch mehr als unter Fürst Miloš macht sich gegenwärtig die künstliche, nur durch das Kreisbeamtenthum kümmerlich gefristete Existenz Negotins geltend. Es theilt das Schicksal mancher, durch die Laune kleiner deutscher Fürsten hervorgerufenen Städte, und man dachte im Jahre 1858 bereits ernsthaft daran, trotz der unvermeidlichen Nachtheile für die Ansiedler, den Kreissitz weg an die Donau zu verlegen, ist aber neuestens davon zurückgekommen. Die Lage von Radujevac an der Timokmündung, noch mehr aber jene von Prahovo auf einem mässigen, die Donau vollkommen beherrschenden Plateau, müssten sich zur Gründung eines grösseren Handelsemporiums an der Grenze Bulgariens von selbst empfehlen.

Dass Prahovo schon unter den Römern eine bedeutende Colonie war, davon überzeugte ich mich bereits im Jahre 1860, als ich in Begleitung des Herrn Gymnasialprofessors Abžić von Negotin einen Ausflug dahin und von dort weiter bis Tekia zu Wagen unternahm. Nicht nur werden zahlreiche antike Münzen und geschnittene Steine in Prahovo gefunden, sondern ich selbst sah daselbst die Reste bedeutender, mehrere Klafter hoher Castellmauern, aufgeführt aus behauenen und Feldsteinen und durch breite Ziegelbänder unterbrochen. Die von dem nahen Džanjevo herabkommende alte Wasserleitung konnte ich leider nicht persönlich verfolgen, sie wird allgemein „Quelle der Königin“ genannt.

[illegible] zwischen Häusern nahe am Donauufer fand ich aber jene auf Kaiser [illegible] Inschriftsteine, welche ich zuerst in der kaiserlichen Akademie der [illegible]*) veröffentlichte und Ackner und Müller**) nach mir in ihr [illegible] aufnahmen und zu lesen versuchten. Professor Mommsen will die [illegible] als zusammengehörig erkennen und gab im Berliner „Corpus [illegible] bezügliche Lesung.

[illegible] auch unter den Byzantinern und Slaven seine Bedeutung [illegible]. Manch' alte Sage knüpft sich an dasselbe und das erwähnte [illegible], wo Marko Kraljević, der „Vilensohn", getödtet und begraben worden [illegible]. Die Ruinen eines dortigen Kirchleins sollen sein Grab einst umschlossen [illegible] wir uns, an wie vielen Orten das serbische Volk seinen mystischen [illegible] Kraljević Marko, leben und sterben lässt, so wird es wohl erlaubt sein, [illegible] der Tradition, welche sich an die Džanjevoer Ruinen knüpft, zu [illegible]

[illegible] Menschenschlag hat sich auf den römischen Resten bei Prahovo [illegible] und Romanen und darunter Exemplare beider Geschlechter von [illegible] Schönheit, wie sie die Campagna kaum in reineren antiken An[illegible] hat. Die liebgewonnene Staffage mit ihren pittoresken farben[illegible] belebte die hart an der Donau nordwestlich weiterziehende [illegible] zuerst Kusjak mit seinen Salzentrepots liegt. Hunderte mit [illegible] bespannte Fuhrwerke fanden sich zur Verfrachtung des aus [illegible] Salzes zusammen, um es auf den zwischen reichtragenden [illegible] Vicinalwegen in das Innere des Landes zu verfrachten.

[illegible] Michailovac ist eine nette aufblühende Ansiedlung, nach [illegible] Fürsten und zugleich dortigen grössten Grundbesitzer [illegible] Inseln Ostrovo trennt hier das serbische Ufer [illegible] Ebene, auf deren, durch [illegible] und Wasser[illegible] sich riesige Pferde-, Schaf- und Rindviehheerden [illegible]

[illegible]

der Römerzeit erzählen, in Ermanglung weiterer Nachforsch[illegible]
Münzen, Gemmen und Schmucksachen, welche spekulative [illegible]
sehr mittelmässigen Mehana ausruhenden Fremden zum V[illegible]

Ein grosses Verdienst um den Verkehr hat sich die [illegible]
die Führung einer direkten Strasse von Brza-Palanka über [illegible]
von Berloga nach Kladovo erworben. Früher war man [illegible]
Curve des flachen Uferrandes hinaufzufahren. So hübsch [illegible]
Weideland von dem jenseitigen, riesige Staubwolken empor[illegible]
trastirte, so vermochte die lange Fahrt doch nicht für die [illegible]
schädigen. Im schönen Eichwalde von Berloga erreichten [illegible]
geeilten Načalnik von Negotin, und gemeinsam fuhren wir [illegible]
führende Serpentine hinab. Schon aus der Ferne [illegible]
des Städtchens und das Minaret der türkischen Veste; [illegible]
ufer aber die noch leuchtenderen, blendend weissen Häuser des [illegible]
mit jenem alten Thurme, dessen Name allein schon für die [illegible]
Wechsel reiche Vergangenheit dieser Gebiete spräche, [illegible]
zehn Jahrhunderten trotzenden Zeugen römischer Thatkraft [illegible]
an seinem Fusse empor.

Auch Kladovo (türkisch: Fet-Islam, der Hort des Glaubens [illegible]
Punkte Serbiens, in welchen die Türkei mit [illegible]
Constantinopler Stipulation vom Jahr 1862 ihr Besatzungsrecht [illegible]
wohl der römischen Besitzperiode Mösiens seine Entstehung [illegible]
den wahrscheinlich ursprünglichen Grundriss seiner römischen [illegible]
die Quadratform. Auf einer vom Donaurande mässig ansteigenden [illegible]
bildet es gegenwärtig ein, nach alter Art befestigtes Sechseck [illegible]
flankirenden Thürmen, 3° hohen Verbindungsmauern, [illegible]
2° Breite mit unmauerter Contreescarpe und theilweise [illegible]
Brücken. Die Veste wird auf etwa 1200 Schritte [illegible]
dominirt, und schon diese Thatsache, ganz abgesehen [illegible]
Zustande des Vertheidigungsmaterials, genügt ganz, [illegible]
deutungslosigkeit Kladovo's gegenüber jener stolzen [illegible]
es Egeta hiess.

Zur Zeit, als Kaiser Trajan dem römischen [illegible]
Grenzen gab, indem er seine nördliche Schutzwehr [illegible]
der oberen Donau bis zum Niederrhein laufenden [illegible]
durch zugleich das durch Domitian herbeigeführte [illegible]

[illegible] wieder hergestellt habe. Nach des Kirchenbuches [illegible] weisse Agnes in Brza-Palanka [illegible]

[illegible] Nachbars brechen konnte, [illegible] schuf sein hoher Genius bei [illegible] Brückenbaute, welche es zum Hauptstützpunkte der römischen [illegible] das feindliche Dacien machte.

[illegible] dacische Feldzug, begonnen im Frühjahre 101 n. Chr., brachte [illegible] siegreichen Schlacht von Tapae und unter fortwährenden Kämpfen [illegible] Reiterei der gefürchteten Rhoxolanen, bis zum eisernen Thorpass [illegible] Karpathen. Eine dort geschlagene zweite Schlacht erschloss [illegible] ein dritter Sieg im Hatszeger Thale über den aus seiner nahen [illegible] Decebalus selbst, befreite ihn von diesem gefürchteten [illegible]

[illegible] König erschien vor dem siegreichen Imperator, legte seine [illegible] Knieen um Gnade flehen und die ihm auferlegte [illegible] errichtete zur Sicherung [illegible] mit bewunderungs- [illegible] Eroberung in [illegible] (Várhelj) ein be- [illegible] übrigen Orten [illegible] und beging bald [illegible] einen feierlichen [illegible] jener Zeit [illegible] Trajan den Titel [illegible] mit welchem seine [illegible] sjubel war [illegible] an. Nicht [illegible] „So mögen [illegible] deln“ hatte [illegible] drohende [illegible] festigungen [illegible] der Parther [illegible] Krieges. [illegible] und Lucius [illegible] hatten [illegible] welche das [illegible] Unter- [illegible]

und Vulkanpass“ waren genommen. Decebalus nach dem [illegible]
zurückgeworfen, sah sich bald auf einen fruchtlosen [illegible]
Eine grosse Schlacht bahnte den Römern den Weg in [illegible]
Uebergang über die Gebirge ihnen durch eine Reihe von [illegible]
macht wurde. Diese mussten mit Leitern erstürmt werden, [illegible]



EISERNES THOR.

gesetzten Kämpfen mit dem tapferen Feinde [illegible]
Edlen steckten ihre Häuser in Brand und [illegible]
Decebalus wählte den freiwilligen Tod. Sein [illegible]
gesandt. Unermessliche Schätze wurden [illegible]
Trajan scheint noch einige Zeit in Dacien [illegible]

[illegible] Einrichtung, die Anlage neuer Strassen und Festungen anzu- [illegible] die ersten Schritte zur Umgestaltung des barbarischen Landes zu einer [illegible] persönlich vorzubereiten. Die neuen Unterthanen Roms nahmen [illegible] Sprache und Sitten*) der Sieger an. Die Provinz wurde von einem [illegible] und die neuen Städte durch Veteranen des Heeres besiedelt, [illegible] in den gegenwärtigen Bewohnern des ehemaligen Daciens und [illegible] Ansiedlern auf dem serbischen Donauufer unverkennbar fliesst. [illegible] kurzen Zügen die Ereignisse, denen das grossartigste aller Bau- [illegible] Donau, gleich der an ihrem Rande hinlaufenden, zum Theil [illegible] strasse seine Entstehung dankt.

[illegible] (Kladovo) wirklich der Punkt, an dem Trajan jene [illegible] von welcher uns gleichzeitige Münzen, die trajanische Säule [illegible] von Pannonien, Dio Cassius, im Allgemeinen Kunde [illegible] deren Standpunkt genau zu bestimmen? Hierüber ist in neuerer [illegible] ein Kampf entbrannt; denn auch an einem zweiten [illegible] dem vlachischen Turnul und gegenüber dem bulgarischen [illegible] die Castelle Romulu und Castra nova standen, und wo die grosse [illegible] der Aluta durch den rothen Thurmpass in das Herz Sieben- [illegible] die Ruinen befestigter Brückenköpfe und bei niederem Wasser- [illegible] einer Steinbrücke zu sehen sein.

[illegible] Ansicht, für den Standort der Trajansbrücke [illegible] älteren Geschichtsforschern aufgetreten: Graf [illegible] Mannert und zuletzt Professor Aschbach, für Gieli [illegible] dem verdienstvollen Biographen Kaiser Trajans, [illegible] Historiker Salzer, [illegible] u. A. [illegible]

[illegible] 1856 bei [illegible]

nahmen der bei Turn-Severin in der Donau wahrgen[illegible]
pfeiler, welche jedoch im Wesentlichen nur wenig vo[illegible]
abweichen, lagen den Vertretern beider Meinungen, [illegible]
Grundlage welcher sie zu so diametralen Resultaten ge[illegible]
Es würde hier zu weit führen, die von beiden Seiten [illegible]
wande von Studien, Zeit und Geist aufgestellten C[illegible]
wiederzugeben. Ich glaube diessfalls auf Aschbach [illegible]
verweisen und mich hier auf das Wichtigste beschränken [illegible]

jenem Tage 1'—4" unter Null, daher er auch 16 Pfeiler der alten [illegible]
spiegel wahrnehmen liess.

Diese Pfeiler sowohl, wie die beiden an dem walachisch[illegible]
Brückenköpfe sind aus gemischtem Mauerwerk aufgeführt und [illegible]
malen durchgehends mit massiven Quadern verkleidet gewesen [illegible]

Auch findet man noch gegenwärtig in einem 10° breiten Pfeiler [illegible]
und Quadern von ½ Kubikklafter Körpermass.

Sehr bedauernswerth ist es, dass die Bewohner von Turn Se[illegible]
zugehauenen Steinblöcke, angeblich zur Ausmauerung eines B[illegible]
Weise verwüsten, was Zeit und Element an diesem Riesenwerke [illegible]
liessen.

In der Mitte eines Brückenpfeilers fanden wir einen ein[illegible]
einige walachische Unterthanen bemüht waren, Stücke ab[illegible]
jenes denkwürdige Bauwerk mitzunehmen."

Dem Bericht waren beigeschlossen Stücke von dem Eichenstamm [illegible]
ferner der Abdruck eines Ziegels, der von einem Pfeiler abgelöst wu[illegible]
schrift . . HICRE trägt, und zwei solche abgelöste Ziegel[illegible]

II. Werft-Bauleitung: k. k. privilegirte Donau-Dampfsc[illegible]
Turn-Se[illegible]

Die Ueberreste der Römerbrücke bei Turn Severin wurden [illegible]
laufenden Jahres bei einem Wasserstande (1'—4") unter Null [illegible]
genommen.

Die Spannweite der Brücke vom Brückenkopf des [illegible]
serbischen Ufer beträgt 596 Klafter Wiener Mass, [illegible]
4 vom walachischen Ufer bis zur Insel und 11 Pfeiler vo[illegible]
aufgenommen wurden; die ganze Brücke jedoch dürfte auf [illegible]
in dem Zwischenraume des mit Nr. 5 bezeichneten Pfeilers bis [illegible]
(vgl. Tafel IX). Die Ueberreste der Pfeiler haben [illegible]
Breite von 7°—5' bis 7°—8', der mit Nr. [illegible]
gemessen worden, auf dem noch gegenwärtig [illegible]
Körpermass ersichtlich sind.

Das Plateau der Brückenköpfe beträgt dieselbe Breite [illegible]
der Wölbung gewesen sein; — in der vorderen Ansicht [illegible]
Querschnitts von 5[illegible] bis 6" und einer Tiefe von [illegible]
Holz aufgefunden wurden. Von beiden Brückenköpfen [illegible]
Mauern sichtbar, die mit der Brücke in Verbindung standen [illegible]
Brückenbahn in einer bedeutenden Höhe über dem [illegible]

Die Bemessung der Brückenköpfe und Pfeiler [illegible]
Aufnahme nach aufgefundenen Merkmalen [illegible]
Verbindung.

[illegible]

[illegible] Francke, bei welchem und wo gegenüber die Ruinen be-[illegible] zu sehen sind, beginnt die grosse, noch heute gut erhaltene [illegible] parallel mit der Aluta nordwärts über Brankovan nach dem [illegible] gegen Hermannstadt zieht und noch gegenwärtig bei dem [illegible] Namen der „Kalea Trajanului", des trajanischen Weges, allgemein [illegible] eine solche Strasse und die Breite des majestätischen Stromes [illegible] zu der ungeheueren Brücke, die uns Dio geschildert. Er nannte [illegible] aller Werke Trajans.

[illegible] Francke auch den Beweis für die Existenz der Trajansbrücke [illegible] die Entfernung von Gieli bis Viminacium zu gross sei für das [illegible] zweier Heere, da es doch Trajans Absicht sein musste, den Feind [illegible] entgegengesetzten Seiten ins Gedränge zu bringen.

[illegible] zu dem Schlusse, dass der von Marsigli angenommene Holz-[illegible] von Severin, übereinstimmend mit einer auf uns gekommenen [illegible] von den alten Quellen erwähnten Brückenbau Constantins des [illegible] die Donau entspreche. Doch zieht er noch in Zweifel, ob die Ehre [illegible] Constantin zukomme. Nach einer unter den Romanen ver-[illegible] Kaiser Severus das Schloss von Severin. Nur Flavius Severus, [illegible] Völker bekämpfte und als Mitregent von Galerius [illegible] als Erbauer dieser Brücke und ihrer Thürme gemeint sein, [illegible] Kriege gegen die Barbaren über dieselbe. „So wäre [illegible] der constantinischen Münze in Einklang gebracht und [illegible] über die Brücken bei Severin und Gieli ge-[illegible]

[illegible] jedoch, wenn er mit seinen geistvollen Untersuchungen [illegible] haben, noch [illegible]

wiederzugeben. Ich möchte jedoch meine Meinung dahin [illegible] artige Fragen bei dem heutigen, noch sehr argen Stande [illegible] graphie dieser Länder nicht aus der Studierstube allein [illegible] Entfernung und verschiedenen, sich oft widersprechenden [illegible] speciellen Falle schon deshalb nicht mit solch' [illegible] werden können, da meines Wissens über das Terrain, die [illegible] und Brückenreste bei Gieli nur die allervagsten Andeutungen [illegible] gebens suchen wir bei Graf Marsigli, welcher bekanntlich [illegible] Jahrhunderts die Donau hinabfuhr und selbst heute noch die [illegible] zuverlässige Quelle für archäologische Arbeiten über die [illegible] Aufschlüssen über Nicopolis und die in seinem Bereich [illegible] Von Vidin bis Nicopolis herrscht in dem Marsigli'schen [illegible] Lücke. Die Resultate meiner Reise im Jahre 1864 suchen [illegible] vom Timok bis zum Arčer zu schliessen, und, anknüpfend [illegible] meiner nächsten bulgarischen Forschungsreise bei Nicopolis [illegible] gänger Versäumte nachzuholen.

Wer aber immer auch die grosse Steinbrücke bei [illegible] so viel ist jedenfalls durch alle bisherigen Forschungen [illegible] dass Kladovo mit dem römischen Egeta identisch [illegible] strategische Bedeutung besass. Beinahe in allen [illegible] jener Zeit wird es in diesem Sinne erwähnt. Schon [illegible] hervorragendsten Städte anführt, kennt Egeta, und [illegible] es mit einem Flussübergange zu den nach dem [illegible] Schyl und der Aluta hinlaufenden Strassen.

Im Jahre 117 n. Chr. starb Trajan auf einem [illegible] Brücke, welche seinen grossen Eroberungszügen [illegible] haben soll, überdauerte ihn nicht lange. Der Nach- [illegible] folger Hadrian, liess, wie Dio Cassius mittheilte, [illegible] stören, unter dem Vorwande, dass die stabile [illegible] baren erleichtern könnte. Auch ihr Erbauer, der [illegible] später als ein Opfer des Hasses des ihn beneidenden [illegible] Baukünstlers.

Egeta bewahrte seine strategische Bedeutung [illegible] auch im 2. und 3. Jahrhundert. Ja die [illegible] Donauufer gegenüber, sollen um diese Zeit, [illegible] späteren Schiffbrücke, von einem Kaiser [illegible] [illegible] werden, sei im [illegible] Alexander oder Flavius Severus [illegible]

[illegible] Gewiss aber erhielt die vlachische Ansiedlung „Turnu [illegible] noch heute etwa 25' hohen Thurm ihren Namen.

[illegible] zum Meissi (Nis) hatte Rom vor dem ihm drohenden Gothen-[illegible] seine Stellung in der Provinz Dacien war aber nicht länger zu [illegible] mächtiger wurde das Andringen der Barbaren, und der Sieger über [illegible] im Oriente, in Aegypten, über die Alemannen und Gothen, der [illegible] Kaiser Aurelian, sah sich genöthigt, die von Trajan dem Reiche neu-[illegible] gänzlich aufzugeben und dessen Grenzen auf das rechte Donau-[illegible] Hier wurde, wie ich schon früher erwähnte, ein Theil [illegible] der Donau ausgeschieden und, um nicht den Provinznamen Dacien [illegible] Imperatorentitel verschwinden zu lassen, „Dacia ripensis" genannt. [illegible] zum Standort der istrischen Flotte und der Leg. XIII. Gemina, [illegible] Colonia Ulpia Trajana Sarmizegethusa gelegen [illegible] gleich Gibbon*) für erwiesen, dass Constantin, gestützt [illegible] jenseitigen Brückenkopf Transdierna, die [illegible] Aufführung einer neuen [illegible] habe. [illegible] Porph. [illegible] für diese

[illegible] theilte [illegible] über-[illegible] jenen [illegible] stellung [illegible] Länder [illegible]

seine Brücke ein interessanter historischer Punkt [illegible]
seiner Entstehung, seines [illegible] und Verfalls, zugleich [illegible]
[illegible] an den unteren Donau, [illegible]
[illegible] in grossen Zügen sich [illegible]
[illegible] Punkte [illegible]
Donauaufwärts [illegible]
[illegible]
Durch zwei nette romanische Dörfer kommen wir [illegible]
[illegible] zum Fange des Som (Hausen) [illegible]
[illegible] bilden den Haupterwerb der Bewohner [illegible]
Sie sah ich auch die Ruinen eines Castells und [illegible]
[illegible]

ELISABETHFORT

[illegible]
dem grossen römischen [illegible]
[illegible]
Die [illegible]
[illegible]
[illegible]
noch nicht vollendet.
[illegible]
türkischen Festungsinsel Ada Kaleh (Neu-[illegible]
Gebete gerufen, schlossen sich die Thore [illegible]
[illegible] wegen der hart an die [illegible]

passiren musste. Der Reisende, welcher sich unglücklicherweise verspätet hatte, mochte dann unter freiem Himmel die Stunde erwarten, in welcher des türkischen Gebetrufers Stimme den nächsten Tagesanbruch verkündete.

Man wundere sich nicht über diese scheinbare Rücksichtslosigkeit gegen Interessen, welche, wie ein ungestörter Strassenverkehr, nach occidentalen Begriffen zu den wichtigsten in jedem geordneten Staatsleben gehören. Es hängt dies und Anderes enge mit dem ächttürkischen Wesen zusammen. Ein Türke hat nie Eile. Mit dem Abend schliesst für ihn alles Leben ab und ich wüsste nicht, beispielsweise, welches Ereigniss einen europäischen Moslim zu einer nächtlichen Reise bewegen könnte. Dieser und ähnliche Cardinalzüge im türkischen Charakter bilden aber immer tiefere Gegensätze zwischen den Bekennern beider Religionen, jemehr die Rajah in den Städten durch stärkere Berührung mit dem Occident auch dessen Sitten und Lebensweise anzunehmen beginnt.

Ein Nizam-Tschausch (Korporal) machte sich eben mit den Thorschlüsseln zu schaffen, als mein Wagen durch den Vorhof des Forts jagte. Die Sonne war hinabgesunken und die alten Thorflügel schlugen hinter mir zusammen. Vor mir aber ren mitten im breiten, majestätischen Strome die hellen Bastionen von Ada-Kaleh ehemaligen österreichischen Festungs-Insel, deren Reflexe sich im tiefgefärbten sserspiegel brachen und deren scharfe Umrisse mit jenen ihres Uhrthurms und narets sich prächtig von den dunkeln hohen Bergen ablösten, welche hier den om auf beiden Ufern begränzen. Einzelne lichte Punkte jenseits verriethen die ckhäuser, mit welchen Oesterreich, abgesehen von polizeilichen Motiven, sich en den von seinen türkisch-serbischen Nachbarn lebhaft betriebenen Salz- und bakschmuggel zu sichern suchte.

Kaum vernehmbar tönte der Anruf der sich ablösenden türkischen Wachten herüber. Es herrschte eine tiefe, melancholisch stimmende Ruhe auf dem ssartigen Landschaftsbilde. Alles Leben schien in demselben erloschen. Doch n, auf dem neutralen schmalen Landstriche, welcher die österreichisch-romanische enze bildet, loderte plötzlich ein helles Wachfeuer auf. Soldaten des Blockases hatten es angezündet, neben dem jene kleine, im orientalischen Style aufgeirte Kapelle sich erhebt, wo nach der Katastrophe von Világos Ungarns höchstes einod mehrere Jahre lang in der Erde ruhte, um nach glücklichem Funde, beisst von dem Jubel der Nation, zu neuem Glanze aufzuerstehen!

Welch' interessanter Boden! Welche Fülle historischer Erinnerungen aus der rgangenheit und Neuzeit! — Welch' reicher Stoff zu Parallelen von Kaiser ajan bis auf Kaiser Franz Joseph! — — — Die letzte Stunde nächtlicher Fahrt ar unter Betrachtungen aller Art rasch verflossen. Ein lauter Anruf meines utschers störte mich in meinem Sinnen. Der Wagen hielt an der kleinen, hart n Ufer gelegenen Mehana Tekie's, in der bereits mehrere Reisende vor mir ein-

getroffen waren, um den am nächsten Morgen von [illegible]
zur Weiterfahrt donauaufwärts zu benützen.

Auf einer Ansicht von Tekies, die Alt (Vater) [illegible]
ansichten veröffentlichte, sind noch dessen Schanzen [illegible]
die Serben im Befreiungskampfe mit abwechselndem [illegible]
Heute sind nur noch wenige Reste dieser einstigen [illegible]
den Pflugschaar unberührt geblieben. Während die [illegible]
vor ihren türkischen Drängern sich in die Berge [illegible]
sterileren Boden aufsuchen mussten, haben sich beinahe [illegible]
tragenden Boden des serbischen Donauufers Romanen [illegible]
auch in Tekie nicht zu verkennende Merkmale trägt. [illegible]
äussere Erscheinung gar sehr mit jener der gegenüber [illegible]
deren verschiedene Amts- und Quarantainegebäude [illegible]
Physiognomie verleihen, welche beinahe alle unter [illegible]
Communen der kaiserlichen Grenze charakterisirt. [illegible]

Bei genauerer Betrachtung täuscht aber der [illegible]
Grenzstädte kaum über den ersten flüchtigen Eindruck [illegible]
Normen hindern jedes autonome Gebaren ihrer Bürger [illegible]
hundert Jahren in Allem dem am todten Buchstaben [illegible]
unterworfen sind. So sehen wir in vielen Grenz [illegible]
öden Plätzen wachsen, und wenn Orsova nicht [illegible]
es dies nur der Dampfschifffahrtsgesellschaft, welche [illegible]
anlegte, dann seiner Quarantaine, der Nähe des [illegible]
sowie der türkischen Inselfestung, deren Civil- [illegible]
nicht unbedeutenden Bedarfe grösstentheils auf Orsova [illegible]

Da das nachbarliche Verhältniss der Türken [illegible]
freundliches als zu Serbien feindliches war, [illegible]
herrlichen Ada-Kaleh viel leichter von Orsova als [illegible]
Als meine projektirte Reise nach dem Balkan im [illegible]
weile ausgebrochenen bulgarischen Aufstand [illegible]
die gewonnene unfreiwillige Musse zu einem [illegible]
Inselfestung.

Von Vidin schiffte ich donauaufwärts [illegible]
Orsova, und fuhr nach einer kurzen [illegible]
versehen mit den nöthigen Pässen und [illegible]
[illegible]

[illegible]

Fähre die Communication zwischen Festland und Insel vermittelt. Fahrt auf dem, beide trennenden schmalen Donauarm zurückgelegt. Tschausch, durch meine Ankunft aus seiner landesüblichen kauern- aufgerüttelt, nahm mich jenseits in Empfang. Seine ernsten, sichtlich Zwecke des Gjaurenbesuches fragenden Gesichtszüge heiterten sich auf und nahmen sogar einen gewissen Ausdruck von Ehrerbietung an, Erklärung abschneidend, unter Vorweisung meines mit dem Vidiner beglaubigten Buiruldi, zum Festungsgouverneur geführt zu werden [illegible]

wurde die Inselfestung „Neu-Orsova", so heisst ihr ursprünglicher Kaiser Leopold I. angelegt*), und als sie durch den Passarowitzer Oesterreich zurückgelangte, unter Kaiser Karl VI. in ihren heutigen Wie alle österreichischen Festungsbauten jener Epoche tragen ihre grösster Solidität und wird namentlich die Stärke ihrer Case- Das in zahlreiche, sich kreuzende Winkel gebrochene Bastionen- grösstentheils bis an den Inseluferrand vor und ist noch beinahe denselben Geschützen armirt, welche die Kaiserlichen zurückge- Von Seite der Türken geschah ebensowenig wie in Belgrad etwas die Vertheidigungsfähigkeit Orsova's zu erhöhen. Bei der über- Festungen an der Donau müsste aber auch der Stand der ein ganz anderer sein, sollte in dieser Richtung etwas Er- [illegible] die besten Freunde der Türkei, welche sie in dem zähen occupirten festen Punkte bestärkten. Würde sich Orsova's … und die übrigen, einem … ganz … Belgrad, Semendria, … nicht nur

bis zur vlachischen Vodicer Mühle als neutralen [illegible] Macht, welche sich in den Besitz der Festungsinsel und [illegible] Donauufern zu setzen vermöchte, wäre zugleich Herr [illegible] Wohl müsste dann das aus zwei gesonderten Bastionen [illegible] Wachthurme bestehende Elisabethfort*) verstärkt und [illegible] Werke aufgeführt werden. Gegen einen Angriff zu Wasser [illegible] mündung aufwärts dringende Flotte bedarf es jedoch [illegible] mittel. Die natürlichen Barrikaden des gefährlichsten [illegible] von den Schiffern seit Alters her gefürchteten „eisernen Thores [illegible] gänzlich überflüssig.

Etwa 5000° unterhalb Alt-Orsova wird der Strom [illegible] durch zwei, von einem Gebirgsabhange vortretende [illegible] vlachischen Seite aber von einem steil abfallenden Fels[illegible] 500° auf nur 330° eingeengt. Hier streichen mit [illegible] zusammenhängende Felsmassen über die ganze Sohle des [illegible] Ufer hin. Zuerst in einer 200° langen Erhebung, die [illegible] stauung des Flusses verursacht und auf welcher die Tiefe [illegible] beträgt; sodann in einem 500° langen Felsrücken, [illegible] riffe und zum Schlusse eine mehr zusammenhängende [illegible] sturz bildende Felsbank, die „Pripada", hervorragen. Die [illegible] mässig geformte, von vielen tiefen Rinnen durchzogene [illegible] grössten Theil des Stromwassers, sich mit der vehementen [illegible] 10—15' per Secunde unter zahllosen Wirbeln und [illegible] Flussseite zu werfen und seinen Abfluss gegenüber von [illegible] breiten, aber 158' tiefen Kanal zwischen der Felsbank [illegible] vlachischen Ufer vortretenden Riffe zu nehmen.

Ist die Befahrung des zuerst geschilderten Kataraktes [illegible] ist jene des zweiten für gewöhnliche Ruderschiffe [illegible] für Dampfer gefährlich. Jede Veränderung des [illegible] haltung einer anderen Fahrrinne, und die [illegible] in den starken Krümmungen erschweren die [illegible] der Riffe.

So tüchtig auch die Kapitäne der k. k. [illegible] sind, hatte dieselbe hier doch das Scheitern [illegible] Im Jahre 1863, als ich durch das „eiserne Thor [illegible] [illegible], mit Mannschaft für Belgrad bestimmt [illegible] von einem Remorqueur aufwärts geschleppt [illegible]

*) [illegible] „Elisabethschanze" genannt.

[illegible] 8' 10" über 0 am Pegel zu Orsova*). Zeigt derselbe
[illegible] von 8' 6", dann muss alle Fahrt auf dem eisernen Thore
[illegible] Die meisten türkischen und serbischen Ruderschiffe werden
[illegible] schmalen [illegible] Pferden, welche aber auch nur
[illegible] genügend tiefes Fahrwasser bieten, mittelst 20 bis 40
[illegible] bis Orsova [illegible]
[illegible] Kampf [illegible] der [illegible] Verwendung der
[illegible] höheren oder niederen Wasserstand eine grosse
[illegible] gegen Widin oder
[illegible] Neu-Orsova [illegible] Ein Rückblick
[illegible] schicksale des letzteren in dem für Oesterreich verhängnissvollen Kriege von
[illegible] ohne Interesse sein. Er wird [illegible] durch
[illegible] Hilfscorps [illegible] Parallelen mit
[illegible] Erfahrungen bieten. Er erscheint
[illegible] Auslieferung des
[illegible] Blättern [illegible] Kaiserstadt [illegible]
[illegible] Donau
[illegible] hielt, und Khevenhüller in [illegible]
[illegible] jene Zeit zurück [illegible] Kaiserburg
[illegible]
[illegible] voll-
[illegible]

tholicismus und übermächtige Stationsanlagen in Hebe [illegible]
lichen Sache. [illegible]

An verschiedenen Stellen dieses Werkes, bei [illegible]
anderen Orten hatte ich von dem Missgeschicke des [illegible]
zuges 1737 zu erzählen, durch welches die [illegible]
reichischen Erzhauses bedroht wurden. Der [illegible]
(Niš) am 18. Oktober, herbeigeführt durch [illegible]
verurtheilten General Doxat, dann die [illegible]
unzweckmässigen, mit Terrain und sonstigen Verhältnissen [illegible]
schaft Khevenhüller, und dessen endlicher Rückzug [illegible]
sie gänzlich. [illegible]

Die kaiserliche Arrièregarde hatte das damals [illegible]
Donau, auf dem Wege von Vidin nach dem Timok, [illegible]
am 25. Oktober überschritten die Türken ungehindert [illegible]
dies unter den Augen des zur Vorpostenkette commandirten [illegible]
welcher, durch Vedetten auf die türkischen [illegible]
macht, diese komischerweise für Schwärme grosser Vögel [illegible]
hielt, und Khevenhüller in Sicherheit wiegte. Das [illegible]
ihn gar bald aus dieser aufstören. Der Feind drang [illegible]
sächsischen Contingente und den aus ihren [illegible]
rückten Truppen entstandene Lücke ein, trieb die [illegible]
sich her und massakrirte Trainsoldaten und [illegible]
Lagers. Das sächsische Contingent unter den Grafen [illegible]
eine bewunderungswürdige Bravour in der Deckung des [illegible]
Gegenbefehle erschwerten Rückzuges, welcher die [illegible]
Palanka's und Sip's den Türken ermöglichte. [illegible]

Seckendorff beschloss nach diesem unglücklichen [illegible]
in Orsova theilweise einzuschliessen und nahe [illegible]
Sein immer fühlbareres Schwanken hatte jedoch [illegible]
wie im Lager bereits gleich sehr erschüttert, [illegible]
Commandanten so sehr gelockert, dass Graf [illegible]
[illegible]

[illegible] Die Abneigung der Sachsen weiter mit den Kaiserlichen zu kämpfen, [illegible] Widersetzlichkeit übergegangen. Auf einen Befehl des [illegible], welcher sie anwies in ihrem Verbande mit dem Batthiányi'schen [illegible] bleiben, antwortete Rudofsky, ungeachtet ihm von Khevenhüller [illegible] aller Zwangsmittel gedroht worden war, dass er abziehen [illegible] Conflict scheint denn auch wirklich nur durch [illegible] Rudofsky zum Corpscommandanten an der Stelle [illegible] Batthiányi für kurze Zeit behoben worden zu sein, [illegible] zogen es vor, trotz alles Bittens der kaiserlichen Generale den [illegible] zu decken, sich in Eilmärschen nach Mehadia zurück-

[illegible]

[illegible] die kaiserlichen Truppen die kleine Valachei geräumt, während [illegible] Elisabethfort retirirenden Seckendorff'schen Armee, für deren [illegible] Salm nichts gethan hatte, bei Bran-Palanka von den Türken [illegible] wurde. Die Verwirrung während des Rückzuges scheint [illegible] von Schmettau geschilderten Episode eine heillose gewesen zu sein. [illegible] Oberst Lange mit vielen Officieren, die sich in Sip beim Früh- [illegible], nur durch die Schnelligkeit ihrer Rosse der türkischen [illegible] Valin auszugreifen und Orsova zu entsetzen. Endlich [illegible] die Türken mit 120 [illegible] vor Orsova [illegible], die kaiserlichen [illegible] K. Karl und K. Elisabeth [illegible] Granit [illegible] Quelle [illegible] die Kaiserlichen [illegible]

[illegible]

Kultus geschützt und auch durch keine [illegible]
1 Dukaten pro Kopf — [illegible] Gouverneur Mercy, dem Civilisator dieser Länder, [illegible] Eugen angeordneten grossen Bauten [illegible] einen ruhmvollen Abschnitt der österreichischen [illegible]

Nach Mercy's Tode verdarb jedoch die [illegible] Eugens [illegible] eingeführten Werk [illegible] der augenblicklichen fiskalischen Vortheil [illegible] sie die hohen Aufgaben Oesterreichs im Osten gänzlich [illegible] auf die Füllung des stets leeren Staatssäckels [illegible] Domainenkammer in Serbien und in der Valachei harte Steuer[illegible] welk stets geneigt, die Güte jeder Regierung [illegible] Abgaben zu [illegible] durch [illegible] in der freien Uebung seines Kultus [illegible] für möglich gehalten hätte, [illegible] Befreier von der kaiserlichen Herrschaft [illegible]

[illegible] Marschall Wallis von Belgrad und General [illegible] Temesvar führten die Corps [illegible] welche bei [illegible] einigten, Vidin anzugreifen und Orsova zu entsetzen. [illegible] sich die gesammte Armee in Bewegung. Ein [illegible] auf dem Marsche zwischen Dognaska und [illegible] Türken drangen mit Blitzesschnelle mitten in [illegible] den Oberkommandanten Herzog von Lothringen, [illegible] aber, [illegible] man sich von der [illegible] den [illegible] gerettet. [illegible]

Die [illegible] durch eine dreifache Decharge gefeiert [illegible]

[illegible]

*) Graf Schmettau erzählt, dass man bei dieser [illegible]
[illegible] verloren haben.

[illegible] nahe, noch aber aufgestachelt durch [illegible] Mannschläge [illegible], sammelte sich in grossen Haufen vor dem Gefängnisse des in [illegible] protestantischen Marschalls Seckendorff, dem es allein die [illegible] Feldzugs zuschrieb, fluchte und beschimpfte ihn, brach die [illegible] ein Detachement Soldaten heranrückte, welches dem schmählichen [illegible] machte.

[illegible] rückte die kaiserliche Armee langsam vor. Am 9. Juli gelangte sie [illegible], dessen 600 Janitscharen sich bedingungslos ergaben. Hier erschienen [illegible] der aufständischen Rajah, um bittend ihre Untreue zu ent-[illegible] Neue dem Kaiser zu huldigen. Aber auch noch weiter er-[illegible] kaiserliche Schwiegersohn als begünstigter Sohn des Glückes. [illegible] verliessen die Türken die unterhalb Mehadia zum Schutze [illegible] Orsova aufgeworfene Redoute und endlich sogar dieses selbst mit [illegible] Artillerie und Bagage, ohne dabei ihre Todten zu [illegible] wurde zur Besetzung des verlassenen Lagers abgeordnet, [illegible] Orsova's, Herr v. Kornberg, erschien, um dem Prinzen zu [illegible] Festung im besten Stande sei, und sich jedenfalls bis zu Ende [illegible] hätte. Mehr als 40 Geschütze und Mörser wurden von der [illegible], und nebst grossen Provisionen, namentlich an Reis, [illegible] und Fähnlein vor des Prinzen Zelt [illegible]

[illegible] Vortheile, noch weiter zu [illegible], zwei ganze Tage lang zwischen Mehadia und Orsova, [illegible]

Der beschlossene Rückzug wurde in übereilter Weise [illegible]
seits suchten denselben aber durch geschickte Flanken[illegible]

Ein 12,000 Mann starkes feindliches Corps, welches [illegible]
grossen Heerstrasse und auf zwei, über Höhen führenden [illegible]
war, erreichte die österreichische Nachhut in den [illegible]
edlen Wetteifer mit ihrem prinzlichen Anführer vollbracht[illegible]
wahre Wunder der Tapferkeit und trieben die Türken [illegible]
5000 Mann zurück.

Mit der günstigen Entscheidung des vierstündigen K[illegible]
liche Heer war dessen tiefgesunkener Muth auf's Neue beleb[illegible]
raschen Entschlusses seiner Führer zur Rückkehr nach [illegible]
Türken wären sicher auf's Neue geflohen. Offiziere und [illegible]
Befehl zum weiteren Vormarsch; statt alledem blieb man [illegible]
dem Feinde Zeit, Mehadia zu nehmen, und setzte endlich [illegible]
gegen Karanšebeš fort, wo man am 20. eintraf, nachdem [illegible]
Train von der kaum unterworfenen Bevölkerung geplündert [illegible]
Kranke und Verwundete wurden nach Pančova weiter [illegible]
lagerte bei Lugo-Selo, die Cavallerie in Lugoš, der Prinz [illegible]
aber am 24. Juli wohl nicht mit den freudigsten Gefühlen [illegible]

Die retirirende Armee konnte sich nicht lange [illegible]
erfreuen. Hart gedrängt von dem siegreichen Vezir, [illegible]
bald wieder aufnehmen. Den Skorbut und die Pest [illegible]
diese traurigen Geisseln über die schuldlose Bevölkerung [illegible]
nach Veršec, entlang der alten Römerstrasse durch [illegible]
in dessen Nähe sie die Donau auf zwei Brücken [illegible]
deren Trümmer schützend aufnahmen.

So traurig endete durch die abermalige [illegible]
Heere der zweite Abschnitt des dreijährigen, dem K[illegible]
raubenden Krieges!

Mit dem Rückzuge der grossen Operations[illegible]
Schicksal entschieden. Ungeachtet der [illegible]
übergab es Kornberg schon im August, [illegible]
Belgrad. Nur durch Selbstmord entging er der [illegible]
rechtlichen Untersuchung. Der Commandant [illegible]
jedoch dessen Auslieferung, da er zu jener [illegible]
[illegible] capitulirte auch zu spät. Das [illegible]
[illegible] Jahre [illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] Frieden von Şistov von Neuem in türkischen Besitz. Seitdem wehte [illegible] Flagge unbelästigt von den ausgedehnten Werken der Inselfestung. [illegible] ist jedoch ein unverkennbarer. Ausser einigen besser aussehenden, [illegible] österreichischen Kasernen und Verwaltungsgebäuden und der zur [illegible] umgewandelten Kirche, erweckte die türkische Niederlassung nur kläg- [illegible]. In einem plumpen, der türkischen Baukunst wenig zur Ehre [illegible] Konak empfing mich der Commandant von Ada-Kaleh, ein zwischen [illegible] ausgekramten Wäschestücken und sonstigem Gerümpel hockender Mir- [illegible] wohlwollend.

[illegible] Präsentation meines Buiruldi, obligatem Kaffee und Tschibuk- [illegible] mich der freundliche Effendi zur Besichtigung seiner Veste ein. Da [illegible] auf dem Wege zum Konak das wenige Interessante bereits gesehen [illegible] verwendete ich noch eine Stunde auf die Croquirung einiger Punkte und [illegible] die schicksalsreiche Insel, um noch Zeit zum Besuche der nahen [illegible] Bäderkapelle zu gewinnen.

[illegible] nicht gestattet ist, echt türkisches Wesen in Mitte der europäischen [illegible] kennen zu lernen, dem möchte ich dringend empfehlen, bei [illegible] Besuche Orsova's die Inselfestung „Ada-Kaleh" — von deren [illegible] nichts verlautete — gewiss nicht unberührt zu lassen. Besser [illegible] Schilderung, wird er dort auf engem Raume ein höchst [illegible] an belehrenden Einzelzügen reiches Bild gewinnen. Eingekeilt [illegible] beiden Donauufern aufstrebenden slavisch-romanischen Staaten, [illegible] wunderbar anmuthende moslim'sche Oase findet, [illegible]

# VIII.

# VOM KAZANPASS BIS MAIDANPEK.

**Grossartige Scenerie des Kazanpasses. — Die Szechényi- und Römerstrasse. — Der Trajanstein und seine Lesungen. — Felsriff Juc. — Höhlenreichthum. — Geschichte der Veteranihöhle. — Das fabulose Taliatis. — Porečka-rjeka. — Bassin von Milanovac. — Erzreichthum des Pekgebietes. — Der Kučaiberg in den alten Liedern. — Maidanpek, seine Vergangenheit und Gegenwart. — Trauriges Fiasco einer französischen Compagnie. — Deutscher Betriebsfleiss. — Bergbau Grabova. Milanovac.**

Fünfmal während weniger Jahre, zuletzt im Spätherbste 1864, fuhr ich zwischen den Felswänden hin, welche zwischen Golubac und Ogradena, den 3300° langen „Kazan“-Engpass bilden, und jedesmal wurde ich von der Grossartigkeit seiner Scenerie in so mächtiger Weise gepackt, dass vor den tiefen Eindrücken die schönsten Bilder des gewiss prächtigen Rheinstromes zurücktreten mussten.

Es ist wahr, wenig oder richtiger nichts hat hier der Mensch gethan, um durch bunte Belebung die majestätische Einfachheit des fest in sich abgeschlossenen Naturbildes zu heben. Aber wahrscheinlich eben desshalb ist es so wirksam geblieben, und auch die Werke, welche die Menschenhand im Kazanpass geschaffen, wirken glücklicherweise nicht nur nicht störend oder abziehend auf unsere Sinne; sondern sie erwecken durch ihre Kühnheit das wohlthuende Gefühl in unserer Brust, dass es keine natürliche Barrière giebt, und wäre sie scheinbar noch so hemmend, welche der menschliche Geist nicht zu überwältigen vermöchte, sobald sie sich dem ihm angeborenen Associationstriebe entgegenstellt.

Die im Kazanpasse mächtig strömende Donau grub sich dort ihr oft 152' tiefes Bett zwischen hohen, zu beiden Seiten meist schroff aufsteigenden Felsmauern von Jurakalkstein, deren gleichartige, auf beiden Ufern stets mit einander correspondirende Schichtungen unverkennbar für ihre einstige ungebrochene Zusammengehörigkeit sprechen.

Bald mit Laubholz schön bewachsen, bald in nackten, gezackten Gipfeln, wie sie der Kalkformation eigen, ziehen die Berge stets hart am Ufer hin. Auf der österreichischen Seite schneidet aber in deren Steilrand die den Namen des „grössten Ungars“ verherrlichende „Szechényistrasse“ ein. Ueber Viadukte, durch vielbogige Felsgallerien, unter senkrecht überhängenden Felsriesen in mannigfachstem Wechsel weggehend, entwickelt sie bei jeder Krümmung des Flusses neue pittoreske Bilder. An Kühnheit der Anlage wetteifert sie aber mit der jenseitigen Römer-

strasse, von welcher stellenweise, wo die steilen Felsmauern hart in das Strombett abfallen, mühsam ausgesprengte, 6—8′ breite Gallerien, dann die Löcher der durch eingelassene Balkenlager verbreiterten Fahrbahn und endlich verschiedene Inschriften Zeugniss geben.

Zwei Stunden etwa oberhalb des serbischen Tekie und gegenüber dem österreichischen Orte Ogradena, gelangen wir an einen weitvorspringenden Felsen, den „Trajanstein“, mit seiner, in lebendes Gestein gemeisselten, von zwei Genien en Relief gehaltenen, vielfach commentirten Inschrifttafel. Consul von Neigebaur*) hatte dieselbe sehr verstümmelt mitgetheilt, und ebenso irrig beschrieb er die Localität, indem er den Trajansfels gegenüber von Ogradena bei einem angeblich in Serbien befindlichen Orte Tactalia angiebt. Später werden wir sehen, wie dieser fictive Ort entstanden, und welch' grosse Verwirrung er in die Combinationen der ihn ohne Kritik acceptirenden Historiker brachte. Erst v. Arneth, der verdienstvolle Archäolog, veröffentlichte nach einer, von österreichischen Ingenieuren am Orte selbst genommenen Papiermatrize eine genaue Zeichnung und Abschrift der Trajans-Tafel. Sie lautet nach dem Jahrbuche der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale**):

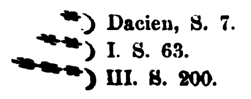
IMP. CAESAR. DIVI. NERVAE. F
NERVA TRAIANVS AVG. GERM
PONTIF. MAXIMVS. TRIB. POT. IIII
PATER. PATRIAE COS. IIII
MONTIS — L — — IIAN — — — BVS
SVP — — AT — — — — E — — — —

Arneth las die beiden letzten verstümmelten Zeilen:

MONTIS E FLVVII ANFRACTIBVS
SVPERATIS VIAM PATEFECIT.

Professor Aschbach schlug jedoch in den „Mittheilungen“ derselben Commission folgende Lesung***) vor:

MONTIS ET FLVVII DANVBI RVPIBVS
SVPERATIS VIAM PATEFECIT.



Weit mehr als die Einwirkung der Zeit hat der Barbarismus der vorüberziehenden Schiffleute, Fischer und Hirten, welche am Trajansfels gewöhnlich ihre Lagerfeuer anzünden, das interessante Denkmal römischer Thatkraft geschädigt.

*) Dacien, S. 7.
**) I. S. 63.
***) III. S. 200.

Wenn irgendwo wäre hier der serbischen Regierung
die Anlage eines, die allungrosse Annäherung
Pietät gegen eine grosse Vergangenheit

Die Trace der alten Römerstrasse läuft nur
parallel mit dem Niveau der höchsten W
Flussbett seit nahe 18 Jahrhunderten sich nicht
eingegraben hat. Bei kleinem und mittlerem W
den Kazanpass für die Dampfboote ohne jede Gefahr,
am Pegel zu Orsova wird sie erschwert, weil dann
am Beginne seines Defilé's beinahe zweimal so hoch
und dadurch eine starke Strömung innerhalb desselben

Das Tosen der Wogen sagt uns, dass wir über
„Kazanpasses" wegfahren. Sie durchsieht das Strombett
links durch den Felsberg Tivadica, rechts durch
wird. Diese 330° lange Felsbank ist, ganz
Klippen, wegen ihrer ungleichen Wassertiefe —
Niveau — dann wegen ihres bedeutenden Gefälls
der hieraus entstehenden grossen Strömung von
fahrt sehr hinderlich und für Dampfer erst bei einem W
befahrbar.

Der Kazanpass trägt auf Kieperts Karte irrthümlich
Thor", eine Bezeichnung, welche, wie wir in der
gesehen haben, nur dem grössten der Donaukatarakte
Irrig ist aber der Vorwurf Wussers gegen die Kiepert
Fehlen der wichtigen Ortschaft Skela-Kladova auf
dort an der richtigen Stelle eingetragen.

Neben pittoresken wechselnden Felsgebilden
das Kazandefilé zumeist die schönen Forste
der österreichischen Seite sind sie weniger gut
der Ortschaften
zur Seltenheit. Unter dem
ihr mischen sich Wallnussbäume, Eichen

[illegible]

Lebensmitteln, zwang die unter dem ... stehende Häuflein von ... Mann an den ... dingungen zu capituliren. ... kriegerischen Ereignissen im österreichischen ... Volle zwei Monate wurde sie von ... gehalten. Dieser verlor 2000 Mann ... reichende Approvisionirung zwangen die ... der Bedingung ehrenvollen Abzuges ... [illegible]

Man erzählte mir von römischen Inschriften, ... worden sein sollen. Ich konnte leider nichts ... bringen. Nicht geringeres Dunkel schwebt ... bei welcher die Peutinger'sche Tafel den zweiten ... (Belgrad) abwärts verzeichnet. Nach dieser ... linken Donauufer nach Tierna, dem jetzigen ... ad Mediam (Mehadia), Praetorium, ad Pannonios ... Tibiscum am Zusammenflusse der Bistra und Temes ... [illegible]

Mehrere Historiker, zuletzt Professor Aschbach, ... übergang wichtige Mansion am Beginne des ... bei dem kleinen Orte Golubac. Professor Aschbach ... Geographie hochverdienten französischen ... diesem in einer Note*) vorwirft, dass er Taliatis ... habe. Im Gegentheile hat auch d'Anville ... fallenden Castell von Gradisca, Pescabara gegenüber, ... lung**) als in seiner Karte angeführt. ... [illegible]

Mannert giebt hingegen Taliatis bei ... spricht diesem mit den Marsigli'schen ... zu identificiren. Die bezügliche Stelle ... betrug die Entfernung von ... hat sich in richtigen Abstande ... nur auf den grossen ... Fehler hat, dass der durch die ... [illegible]

[illegible] ... gelegert, und [illegible]

[illegible] der richtigen Stelle [illegible] Dies hat [illegible] Eifer [illegible] und der [illegible] Grisellini [illegible] verantwortlich gemacht, dass sein [illegible] dort liegt, wo [illegible] die Ruinen von Szeverin [illegible] aufführt, und wo Mannert den für seine Hypothese erwünschten [illegible] gefunden hätte. Dieser [illegible] ist aber auch [illegible] Arbeiten [illegible] übergegangen [illegible]. [illegible] Verschwinden auch alle an ihn geknüpften Conjecturen [illegible]. Nur ein gleich [illegible] (Auch hier nur darauf, die bei der versuchten ge- [illegible] Mansionen an der unteren Donau zwischen sonst [illegible] Schwankungen zu constituiren. Bei dem Besuche [illegible] (Kostolac) werden wir noch weit grösseren [illegible] Richtung begegnen. Sie alle wurzeln in den schon gelegentlich [illegible] berührten, später noch weiter auszuführenden [illegible] welche vor der [illegible] Kataspan [illegible] haben, gelangen wir zu [illegible] unter den schon er- [illegible] etwas höher die Reste der „[illegible]“, [illegible] und [illegible] bei [illegible]

sich erhebenden Hauptorten Srbije[illegible], auf [illegible] heller, hoher Kirchthurm schon von ferne [illegible] Milanovac, ein freundliches, nach dem ersten [illegible] welches die Verbindung des hinter ihm liegenden [illegible] Serbiens mit der Donau unterhält. [illegible]

Dem sächsischen Bergmanne Freiherrn von [illegible] schon vor dreissig Jahren die Wiederaufnahme der [illegible] den altslavischen Landschaften Braničevo, Kučaj und [illegible] Kraina wieder angeregt zu haben. Nur ein gleich [illegible] türkische, konnte auch hier eine so wichtige Quelle [illegible] gebannt lassen, wie dies leider mit aller [illegible] hunderte im ganzen Sultansreiche geschah. Wohl [illegible] systematisches Aussaugen der Rajah, namentlich [illegible] Seite der herrschenden Kaste erfordert. [illegible]

Nicht nur die Tradition, sondern auch sichere [illegible] dafür, dass alle Völker, welche vor der türkischen Epoche [illegible] bewohnten oder beherrschten, den reichen Erzgehalt der [illegible] bestrebt waren. Ja mancher Kampf mochte [illegible] Reichthums seiner Berge geführt worden sein. Sicher [illegible] gekannt, und die reichen Schachte in ihrem [illegible] den schönen antiken Bronzen, welche in der Nähe [illegible] gefunden werden. [illegible]

Auch die serbischen, traditionell sich [illegible] Reichthum des Berges Kučai, in dessen Nähe [illegible] betriebene gold- und silberhaltige Werk Kučajna [illegible] französische Akademiker d'Anville *) [illegible] jenem der „Guduscani", eines slavischen, [illegible] dessen Chef als „Dux Guduscanorum [illegible] zu Herdal huldigte. (Eginhard's Chronik [illegible]) [illegible] Geschichte gedenkt im Mittelalter oft der [illegible] Ungarn und Serben setzen sich [illegible] eine bedeutsame Rolle in den österreichisch-türkischen [illegible]

Ein Besuch Maidanpek's, dieser [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] des Landes begriffen, beschloss ich von Ćuprija aus [illegible] und dieselbe sodann von Milanovac donauaufwärts [illegible]

[illegible] von Ćuprija bis zur Mlava nur wenige Reize, [illegible] doch vielfach einschneidige, sowie er die reich gegliederten [illegible] Figuren bereits, in welchen die Römer so manches Zeugniss [illegible], wo in der Nähe Ždrelo's die Cathedrale der alten [illegible] (S. 30) stand. Bei dem schon auf S. 17 geschilderten [illegible] übersetzte ich über die Mlava, unmittelbar darauf über einige [illegible] 3300' hohen Dušanjevacberges der Omoljer Kette, [illegible] vom Bette der Vitovnica-rjeka, an deren linkem [illegible] höchst romantisch das gleichnamige kleine Kloster, das [illegible] ehrwürdigen Archimandriten Hadži Stefan, an deren [illegible] aber das schöne Romanendorf Melnica liegt. Der rothe Sandstein [illegible] der nahen Berge lieferte wohl grossentheils das [illegible] allgemein mit Ziegeln gedeckten, äusserlich mit allerlei ge- [illegible] Ornamentschmuck gezierten Häuser. Die Baumpflanzungen [illegible] herrschende Nettigkeit widerlegten hier abermals in [illegible] gegen die Romanen vielfach herrschenden Vorurtheile, [illegible] dass dieselben auch in dem sonst objektiv gehaltenen [illegible] über Siebenbürgen Eingang gefunden haben. Die [illegible] Schilderungen sind [illegible]

[illegible]

Mit geringen Ausnahmen ist die ganze Umgebung [illegible] bewohnt. In Gornja-Kruševica begegnete ich [illegible] von Negotin nach Belgrad ziehender romanischer [illegible] einzigen kleinen Stube der sehr mittelmässigen [illegible] schlagen. Die angehenden Marssöhne und Abkömmlinge [illegible] königs Decebalus lagerten hingegen in bunten Gruppen [illegible] Hause und erheiterten mich nicht wenig durch ihr [illegible] tollen Neckereien gemengten Spässe, welche über [illegible] Heimath und Liebchen wahrscheinlich weghelfen [illegible] heiteren, wohlgebauten Burschen die Grenze [illegible] zu dem abscheulichen Rekrutentreiben mit Halseisen [illegible] Türkei, genügte hier ein einziger Pandur, um den [illegible] port vollzählig und heil an den Ort seiner Bestimmung [illegible]

Am nächsten Morgen ging ich von Kruševica über [illegible] Auf den rothen Sandstein bei Vitovnica setzte bei [illegible] santes Lager von Glimmerschiefer-Conglomerat auf, über [illegible] härteter Thon mit Versteinerungen und thonigen K[illegible] man aber bei Cerovica in das Thal des Kučajnabaches [illegible] hänge die alten Gruben von Kučajna liegen, kommt [illegible] welchen mächtige Porphyrgänge ziehen. In ¾ Stunden [illegible] Njeresnica und bald darauf, nach Passirung eines [illegible] Maidanpek führende Hauptstrasse. Hunderte von V[illegible] breiterung derselben beschäftigt, und Tausende von [illegible] kräftigen Axtschlägen den modernen Verkehrsforderungen [illegible] Die Strasse ist leider nicht glücklich tracirt. In [illegible] sie zwischen nur selten einen Ausblick gestattenden [illegible] werke Grabova und von dort stets nahe am [illegible] nach den Werken von Maidanpek.

Wörtlich übersetzt, heisst Maidanpek [illegible] Jahren wurden jedoch dessen Minen nicht so [illegible] heute. Lange Zeit war es leider [illegible] Minen [illegible] [illegible]

[illegible] Ort [illegible] Quai ge-
[illegible] verl[illegible]
[illegible] Bestrebungen,
[illegible] und zu [illegible] Verwaltungsperiode
[illegible] Hüttenmannes, welcher durch
[illegible] seine Stellung zu [illegible] nach dem Jahre 1848
[illegible] Kämpfen gelang er diesen [illegible] und ein-
[illegible] Betrieb [illegible] zu gestalten. Fuchs ver-
[illegible] Hauptstadt sich [illegible]-
[illegible] gegen ihn
[illegible] zu Tode gehetzt.
[illegible] Direktor Breithaupt, Sohn des berühmten
[illegible] der Freiberger Akademie, [illegible] die Sache nicht so ernst
[illegible] befand sich dabei etwas [illegible], [illegible] jedoch gleichfalls
[illegible] Berge, nachdem er für den Verzicht der
[illegible] durch eine bedeutende Abfindungssumme entschädigt
[illegible]
[illegible] dem Serben [illegible] zu Danke verpflichtet ist,
[illegible] schlechten, [illegible] des Landes
[illegible] Ende zu [illegible] in der
[illegible] der [illegible] auch [illegible] die
[illegible]
[illegible] den [illegible]

die österreichische Regierung während der kurzen Oc[illegible] 1738) daselbst auf Kupfer in grossem Style ar[illegible]

Der Besitz und Betrieb des Maidanpeker [illegible] nach der Eroberung Serbiens als höchst wichtig [illegible] Feldzuge 1737 durch den General Thüngen [illegible] stalten, um die Krainaer und Porečer [illegible] Pandurenhauptmann Wiofsky unternahm [illegible] dem Crna- und Bela-rjeka-Gebiete, den Feind [illegible] Maidanpek bereits wieder türkisch. Am 24. [illegible] Belgrad aus ein Detachement zur Escortirung der [illegible] fertigen Kupfervorräthe retten sollte. Es war [illegible] aus den Maidanpeker Werken. Die Reste eines [illegible] und weitläufiger Amtsgebäude erzählen heute [illegible] Occupation des erzreichsten serbischen Territoriums [illegible]

Anfänglich mochten die Türken den Betrieb [illegible] gesetzt haben. In der Revolution des Kočas (17[illegible]) [illegible] verwüstet worden sein. Maidanpek blieb bis zum Jahre 1[illegible] gierung die Arbeiten wieder aufnahm, Ruine, und [illegible] auf die Erzeugung von Eisen ausgedehnt. [illegible]

Das nördliche, auf dem rechten Pekufer [illegible] Dušan-, Obilić-, Tenka- und Michail-Erbstollen. [illegible] ufer liegende Bergbau aus dem Jugović-, Ja[illegible] und Alexander-Erbstollen. Die Formation des [illegible] und Kalkschiefer, in welchen die erzreichen [illegible] sind sie sowohl Kupfer- als Eisenerze führend [illegible]

Das Urtheil aller Sachverständigen stimmt [illegible] der Maidanpeker Erzlager unter einer [illegible] rationellen Leitung sich zu einer der lukrativsten [illegible] Sehen wir nun, in welchem Zustande die [illegible] Pek, trotz der von der serbischen Regierung [illegible] und leider bis heute alle schönen Voraussetzungen [illegible]

Von Miroenica herabkommend [illegible] Flusses nach Grabova. Hohläugig und [illegible] Hüttengebäude an. Namentlich befanden [illegible] [illegible]







sehr vernachlässigt. Das Auge gewahrte überall nur trostlose Zeichen tiefen Verfalls, und bis auf zwei riesige Kupfererzhaufen, welche eben den Prozess der Entschwefelung durchmachten, war Alles stille und verödet.

Nach einer halben Stunde Fahrt durch ein, von ziemlich hohen Bergen gebildetes Engthal, gelangte ich endlich an die ersten zerstreuten Arbeiterhäuschen Maidanpek's und bald darauf an dessen neue Eisenwerksgebäude. Die grossartige Anlage derselben, noch mehr aber die Ausdehnung der ganz regelmässig in amerikanischer Weise angelegten Arbeitercolonie, überraschte mich in hohem Grade. Ich wurde einen Augenblick irre. Nicht mehr wähnte ich mich in den Wäldern Serbiens, in denen ich auf meinen vielfachen Routen kaum einige besser eingerichtete Mühlwerke bis zu jenem Tage kennen gelernt hatte; sondern mitten in die industriereichen Districte Englands und am Rhein sah ich mich, wie durch einen mächtigen Zauber, hinein versetzt. Leider sollte meine Illusion nicht zu lange dauern.

Alles was ich später in Maidanpek sah und erfuhr, zeigte mir, dass ich mich auf dem wankenden Boden einer künstlichen, trotz aller kostspieligen Galvanisirungsprozesse ihrem Verfalle zueilenden Schöpfung bewegte. Was für eine Leitung — welche Arbeiter — welche Arbeit! — Welcher Contrast gegen deutsche oder englische Werke! Wo blieben die selbstbewussten elastischen Steiger und Bergmannsgestalten in der kleidsamen Hüttentracht, die kräftigen Arbeiter und Fuhrleute mit ihren prächtigen Gespannen, welche dort die Erze zu Tage fördern, die russigen Nimrode, sie zu schmelzen, um ihnen unter weittönenden Hammerschlägen Form und Gestaltung zu geben? Wo war der Qualm der Essen, der Lärm, all' das Leben, ohne welches wir uns eine Stätte hüttenmännischer Thätigkeit kaum denken können?

Welches Bild bot sich mir statt alledem! Auf jedem Schritte beinahe Klagen der französischen Leitung gegen die serbische Regierung, bittere Beschuldigungen der serbischen Aufsichtsorgane über Nichterfüllung der französischen Versprechungen und endlich harte Anklagen der einheimischen und fremden Arbeiter gegen das französische und serbische Regiment. Die französische Compagnie hatte sich augenscheinlich verrechnet. Die geringen Capitalien derselben waren in einer gänzlich verfehlten Dampfschifffahrts-Unternehmung aufgegangen, und mit beinahe leeren Händen ging sie an die Uebernahme des grossen Inventars von Werkgebäuden, deren innere Manipulationseinrichtungen entweder fehlten oder doch veraltet oder sonst mangelhaft waren.

Oefen, Wasserräder, Gebläse sollten umgebaut, verstärkt oder erneuert werden, bevor an einen rationellen Betrieb gedacht werden konnte, dazu aber fehlte das immer und überall nothwendige Geld. Die Actien der Gesellschaft fanden keine Abnehmer, der Credit derselben war im Sinken oder hatte richtiger nie geblüht, da dem scharf beobachtenden Serben das unsolide Wesen derselben nicht lange

verborgen bleiben konnte. Man hatte [illegible] verhält sich, so viel verheissenden Versprechungen [illegible] die französische, leicht zu erregende Phantasie [illegible]

Bald wurden die Forderungen der aller [illegible] Beamten, Ingenieure und der aus den [illegible] Emigranten aller Nationen zusammengewürfelten [illegible] die von der Gesellschaft oft ausgesprochene, [illegible] politische Gewalt wurde zu fortwährenden [illegible] aufgerufen.

Hauptsächlich war es die Ueberlassung der [illegible] an einen [illegible] Juden, welche die Arbeiter [illegible] Jude hatte einen hohen Pacht zu bezahlen. Die [illegible] auf einen unsicheren Einlösungstermin von der [illegible] klingende Münze gehörte damals zur grössten Seltenheit [illegible] was Wunder, wenn der sein Monopol ausnützende [illegible] Kaufleuten seine Waaren zu enormen Preisen zu [illegible] klagten aber die französischen Familien, unter welchen [illegible] wirkte, wie jene des tüchtigen Ingenieurs Lombard, [illegible] der Mangel eines katholischen Priesters und noch mehr [illegible] und Schule. Wahrlich die serbischen Regierungs[illegible] bei welchen alle diese verschiedenen gerechtfertigten [illegible] Klagen sich täglich ablagerten, waren [illegible] zu beneiden.

Es würde zu weit führen, wollte ich hier [illegible] französischen Compagnie schildern, um die [illegible] Capitalien[illegible] zu vermögen, [illegible]

[illegible]

[illegible] Deutschlinger anfertigte, zu liefern, sondern auch den Guss und [illegible] des Geschützes im Detail zu überwachen. [illegible]
[illegible], diesen kaum hundert Personen beschäftigenden Regierungsanstalt [illegible] die grossartigsten Werkstätten der auf [illegible] kostspieligen Baulichkeiten wie zuvor still und verlassen. Gleich [illegible] verfallen sie immer mehr. Statt mit der Hebung der Werke und [illegible] Erze, beschäftigte sich die französische Compagnie zuletzt [illegible] und Verwerthung der Maidanpeker Wälder an die [illegible] Staatseisenbahn-Gesellschaft, was neben dem Ertrage der [illegible] Weiderechte*) ihre Haupteinnahmsquellen bildete.
[illegible] Entrüstung über furchtbar enttäuschte Hoffnungen [illegible] Kreise Serbiens, die an das Herbeiziehen französischen [illegible] nicht nur das Aufblühen des serbischen Bergbaues, sondern [illegible] hochgespannte Erwartungen geknüpft hatten. [illegible]
[illegible] Weise als die französische unter fabelhaften Versprechungen [illegible] Unternehmung übernahm deutscher Fleiss und Tüchtigkeit [illegible] Hüttenmann Hoffmann den [illegible] Betrieb des [illegible] und Silber-Bergwerkes [illegible] [illegible]

bereits gesichert. Hoffen wir, dass die gewonnene [illegible]
die ihm gebührende Stellung und auch einen [illegible]
der social-politischen Verhältnisse Serbiens [illegible]
Benutzung der grosse slavische Nordstaat seine rasche [illegible]
und heutige Machtstellung verdankt. [illegible]

Oft hatte ich bedauert, dass nicht zum mindesten [illegible]
jährlich nach dem Westen ziehenden germanischen [illegible]
entgegengesetzte Richtung nach dem Osten [illegible]
ich lebhaft daran, als ich die Serpentinen der prachtvollen [illegible]
Maidanpek's hinauffuhr und aus der Vogelschau [illegible]
blickte. Wie sehr hat die Natur dieses Land [illegible]
der Mensch bisher verstanden, die Schätze seines Bodens [illegible]

Ich befand mich auf der sehr gut gebauten Strasse [illegible]
Anfangs N.O., sodann S.O., zuletzt aber streng südlich [illegible]
Stunden erreichten wir die Rajkova-rjeka mit der gleichnamigen [illegible]
Häusern bestehenden romanischen Holzschlägercolonie. [illegible]
langten wir an eine Quelle mit köstlichem Wasser, [illegible]
ausgedehnter Blick auf das schöne zu Füssen liegende [illegible]
[illegible] und Miročberge im S., auf den [illegible]
[illegible], sanft contourirten Berge des Banats im [illegible]
der genussreichsten Höhenausblicke auf meinen vielfachen [illegible]

Von hier senkte sich der Weg beinahe ununterbrochen [illegible]
[illegible] Fahrt kamen wir an ein ärmliches [illegible]
darauf hielt mein Wagen vor Milanovac's bester [illegible]
weithin sichtbaren Kirche. Ihr Schiff wurde eben [illegible]
[illegible] und namentlich die trefflichen [illegible]
[illegible] Wandmalereien gründlich verachtenden Meister [illegible]
[illegible] Wiener Maler geschmückt [illegible]
mit diesem nicht wenig von sich eingenommenen [illegible]
[illegible] Malerei, in deren [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

# IX.

# [D]URCH DAS GREBENDEFILÉ.

**[illegible] Ravnica und Poreč. — [illegible] Nikola. — [illegible] — [illegible] [illegible] und Izlas. — Ihre Nachtheile für die Schiffahrt. — [illegible] [illegible] Grenzwachen. — Schönes Nachtbild bei Drenkova. — Kohlenmine [illegible] auf franco-serbischen und österreichischen Donaudampfern. — Ein Römer-[illegible]. — Die Donau und ihre Katarakte [illegible] — Rumänisch-ungarisch-österreichische Bestrebungen zur Beseitigung der Schiffahrtshindernisse.**

[illegible] das Schifflein, dem ich mich mit meiner Begleitung [illegible] der Grebenkatarakte anvertraute, [illegible] [illegible] gleich von Beginn die serbischen [illegible] [illegible] schickte ich mich in die [illegible] [illegible] die geringe Breite, sowie [illegible] [illegible] [illegible] Ruderschiffen [illegible] [illegible] Sommertages vor uns [illegible]

[illegible]

Feind landete zwischen Stadt und Schanze, und so [illegible] der Flucht bereits Gewohnten auf's Neue. Auf Schiffen [illegible] Brettern, einige schwimmend, suchten sie der Rache der [illegible] sich an das österreichische Ufer zu retten. Hadschi Nikola [illegible] enthauptet. Bis Smederevo hin war nichts, was den Türken [illegible] können."

Auch Belgrad und Šabac waren gefallen, Kara-Gjorgje [illegible] Oesterreich [illegible] [illegible] letzten Jahre türkischen Regiments in Serbien schildern [illegible] erhöhten Ausschreitungen herbeigeführte Erhebung Milosch [illegible] Land und Volk glücklich von demselben. [illegible]

Der französische Akademiker d'Anville**) sucht [illegible] der Peutinger'schen Tafel. Er begründet dies in [illegible] Thor wird auf den meisten Karten oberhalb Poreč [illegible] Schwierigkeiten bedeutet und bei Poreč eine für die Schifffahrt [illegible] Barrière im Strombette sich befindet, so dürfte dieser Name [illegible] der nach den Itinerarien nahe bei Poreč fallenden S[illegible] gebildet worden sein. D'Anville vermuthete nämlich [illegible] Izlas- und Tachtaliariff des Grebendefilé's jene [illegible] Scheide zwischen dem Ister und Danubius anführt [illegible] „eiserne Thor", aufwärts von Orsova. Ich habe [illegible] dass dieser Name nur dem Prigradariffe unterhalb [illegible] wie wohl d'Anville's Gründe auch hier sich [illegible] dass das ad Scrofulas der Peutinger'schen Tafel [illegible] Scopulos gelesen wird.

Unser Steuermann richtete den Kurs unseres Schiffes [illegible] [illegible] hochaufgerichteter [illegible] [illegible] Defilé's [illegible]

[illegible]

[illegible] Eigenthum beantworteten die munteren Bürschen [illegible] des Wein nicht für einen, sondern für alle Menschen [illegible] Skrupel fand ich in ähnlichen Fällen noch oft in diesen [illegible] besonders bei der türkischen Hermandad (Zaptie's) in den bulga- [illegible]

[illegible] einer kurzen Strecke gelang es meinen Leuten, das Boot mittelst der [illegible] der Grebenspitze vorwärts zu bringen. Ein fortgesetztes Sondiren [illegible] Hebestangen trat bald an seine Stelle. Die gefährliche Passage [illegible] schmalen Fahrstrasse zwischen den Klippen machte die Anlage [illegible] auf dem österreichischen Ufer nothwendig, welche die auf- [illegible] Dampfer vor einer leicht gefährlichen Begegnung in den [illegible] soll.

[illegible] dichter und, wie mir schien, [illegible] Klippen [illegible] Strombette auf. Tosend brachen sich die Wirbel und [illegible] [illegible]

[illegible]

k. k. Akademie der Wissenschaften (XL. 358) mitgetheilten Papierabdrucke, welcher alle vorausgegangenen Copien Marsigli's, Griselini's u. A. wesentlich berichtigt:

TI CAESARE AVG F
AVGVSTO IMPERATORE
PONT MAX TR POT XXXV
LEG IIII SCYT LEG V MACED

Unter prächtigen Bildern, erfüllt von den herrlichsten Vorgründen und Abschlüssen, die Brust mehr oder minder beengend, die Seele heiter oder melancholisch stimmend, je nachdem sich die abwechselnd sanft oder schärfer contourirten Berge, die reich oder weniger bewaldeten Felsen auf beiden Ufern einander näherten oder durch die von 280° auf 500° sich erweiternde Sohle des Strombettes getrennt wurden, gelangten wir endlich an die oberen Katarakte, an die beiden 930° langen zusammenhängenden Felsriffe Tachtalia und Izlaz. Sie werden auch das „kleine eiserne Thor" genannt.

Hier ragen einzelne Klippen wie der Izlazfels 30′ und noch höher aus dem Strombette empor. Ihr fester braunrother Quarzporphyr, umgeben von zähem felsitischem oder hornsteinartigem Schiefer, widersteht jeder Auswaschung und beschränkt die Schifffahrt stellenweise auf einen nur 12′ breiten Kanal nahe am serbischen Ufer. Als ich durch diese Stromschnellen fuhr, war eben der Wasserstand ein sehr niedriger. Er war unter 5′ am Orsovaer Pegel gesunken und das Gefälle des Wasserspiegels betrug etwa 8′ auf 1000° Länge.

Es war einer jener oft lange andauernden, von den Schiffern gefürchteten, die Dampfschifffahrt aber gänzlich unterbrechenden Momente eingetreten, wie sie leider nur zu oft, ja beinahe alljährlich in den Annalen und Rechenschaftsberichten der k. k. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft als alle und jede geschäftliche Combination aufhebend verzeichnet werden.

Mit der trockenen Jahreszeit, vom Juli bis zum folgenden Monate März, bleiben dann gewöhnlich die reichen Betriebsmittel der Gesellschaft in den verschiedenen Häfen unterhalb der Stromschnellen zur vollständigen Unthätigkeit verurtheilt. Uebernommene Verpflichtungen können sodann nur mit den grössten Opfern von Seite der Unternehmung erfüllt werden. In solchen Epochen muss die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft zugleich Landfrachter werden und der Mensch oder das schwache ungarische Rösslein müssen die Dampfkraft zu ersetzen suchen. Es bricht eine Zeit erwünschten, aber auch mühsamen Verdienstes für die armen Uferbewohner an.

Ich begegnete Lichterschiffen*) der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft,

*) Um die Waaren und Reisenden ohne auffallende Verzögerung bei mittlerem Wasserstande deren Bestimmung zuzuführen, organisirte die Gesellschaft eine Escadre von 1 Remorqueur mit 300

welche manchmal von Pferden und Ochsen, oft aber auch von 50 und mehr Vlachen keuchend aufwärts geschleppt wurden — eine Arbeit, welche bei dem felsigen auf- und absteigenden Terrain nicht viel weniger entsetzlich als jene auf den Galeeren ist. Ich war glücklich, als eine Krümmung des Flussbettes mir diesen peinlichen Anblick freiwilliger Sklavenarbeit entzog.

Nur stellenweise ist die linke Stromseite der Schifffahrt günstiger als das serbische Ufer. Bei der Grenzčartake Munčani näherten wir uns dem österreichischen Territorium und wurden auch gleichzeitig von dem braunen, auf Piquet stehenden Grenzkinde mit dem üblichen „Halt wer da?" angerufen. Wir gaben die befriedigendste Antwort, stiegen an's Land, um den Bootsleuten das Aufwärtsrudern des Kahns zu erleichtern und unsere durch die ungewohnte Sitzweise ermüdeten Extremitäten wieder in normalere Verhältnisse zu bringen. Eskortirt von einem zweiten Soldaten des Blockhauses, machten wir eine ziemlich lange Promenade auf kaiserlich banatischem Boden. Unser militairischer Begleiter trug Riemzeug, Patrontasche und Gewehr auf der bequemsten Uniform der Welt. Er stak in einem faltigen Hemde und in der landesüblichen weiten Gatya (Leinen-Beinkleid); das Aerar hatte einzig nur die blaue Feldmütze zu dem pittoresken Costum geliefert. Es sah wohl wenig kriegerisch aus; seine Bequemlichkeit erleichtert aber dem armen Grenzsoldaten dessen sauren Wachdienst, die Begleitung von Schiffen und Reisenden im heissesten Sonnenbrande, während die „ärarische Montur" für den Parade- und Felddienst gleichzeitig geschont wird.

Die Spitzen der serbischen Berge wurden von der tief im Westen stehenden Sonne nur noch in schmalen Streiflichtern angestrahlt. Ein bläulich-violettes Dunkel lag bereits auf Vegetation und Wasserspiegel, als wir den hohen, nackten Šleborafelsen und die kühn in denselben eingeschnittene Szechényistrasse erreichten. Einen weissen, keilförmigen Streif hinter sich lassend, schnitt unser Schifflein durch die lichten Reflexe, welche die Bogen ihrer Galerien und die hohen überhängenden Steinmassen auf den dunkleren Wasserspiegel warfen.

An die Stelle des farbenprächtigen Bildes trat bald ein zweites. Das flüssige, auf der leicht bewegten Wasserfläche glitzernde Sonnengold hatte sich in eitel Silber verwandelt. Der Mond, der stille, hatte mit seinem milden Lichte einige scharmützelnde Wolken siegreich durchbrochen, und der isolirte Thurm, die alten Mauern einer ehemaligen Donauzwingburg nahe bei Drenkova, am Tage wahrscheinlich weniger effektvoll wirkend, bauten sich in einer wahrhaft magischen

Pferdekraft, 2 seichtgehende Passagierboote von 100, 2 zu je 40 Pferdekraft und 36 hölzerne Lichterschiffe, ein Material, welches bei günstigen Wasserverhältnissen dem Budget ganz unthätig zur Last fällt. Für den ganz niedrigen Wasserstand hält die Gesellschaft ein Convoi von 50 Wagen zum Landtransporte der Reisenden fortwährend bereit.

Beleuchtung mit ihren Umrissen, Lichtern, [illegible]
majestätischer Ruhe erfüllten Bilde [illegible]
vollem Mondscheine übergossen, der [illegible]
Warthürme Drenkova's [illegible]
Stunde. Doch kein Lichtschimmer [illegible]

Die gefürchtete [illegible] hatten [illegible]
Berge [illegible] sich auf beiden Ufern, der [illegible]
Lustig und im gleichmässigen Takte, [illegible]
theilten unsere Ruder die feuchte Bahn. Mit [illegible]
vorwärts. Meine Bootsleute schienen bester Laune, und [illegible]
eines jener vielstrophigen Heldenlieder an, dessen [illegible]
dessen Held einer ihrer tapferen Vojvoden und dessen [illegible]
zwischen Kreuz und Halbmond entnommen, [illegible]
Aga's zu einem der leichtfüssigen [illegible]
Die Entwicklung des blutigen Drama's war jedoch [illegible]
einen langen, dunklen Schiffskörper mit [illegible]
Ufer lossteuerten. Wir landeten dicht neben [illegible]
Häuschen und waren in Dobra angelangt, in der [illegible]
franco-serbischen Dampfschifffahrts-Unternehmung [illegible]
Kataraktenfahrt. [illegible]

Hat der Reisende mehrere Wochen [illegible]
zugebracht, was gleich viel bedeutet mit [illegible]
und [illegible] Sitte ihm [illegible]
wenn er [illegible]
zu haben glaubt, oft mit einem [illegible]
[illegible]
[illegible]
Freude, von den letzten Höhen [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] am Borde der [illegible]
[illegible]

[illegible] oder ein [illegible] diesellen [illegible], wenn [illegible] zu [illegible] [illegible] und Möbelstücke verband sich aber auch der [illegible], um durch [illegible] Anordnung des Raumes [illegible] Promenadendeck alle die raffinirten Anforderungen [illegible] reizenden, von schönen Bojarinnen so gerne auf[illegible] auf die gesonderten Rauch-, Spiel-, Lese- und Speise-[illegible] kolossalen Schiffskörper hinein zu zaubern. Nichts [illegible] nach langen Entbehrungen Willkommeneres als der mehr-[illegible] auf dem „Maximilian“, der „Elisabeth“ oder auf einem der [illegible] Weise gebauten und ausgestatteten Schnellboote der Donau-[illegible] Gesellschaft [illegible] von einem reichen walachischen Bojaren, welcher mit seiner [illegible] Theil seines Vermögens in Paris zurückgelassen hatte [illegible] Verhältnisse grössere Reisen nicht mehr gestatteten, [illegible] hinein zu versetzen; die [illegible] Melodie auf den Eildampfern wiederholt während das [illegible] be-[illegible]

Jeder Vorzug, jede Etiquette schien hier im [illegible]
Schiffen aufgehoben. Gemeinsames Leid [illegible]
im Grunde waren die armen Leute alle gleich [illegible]
erfahren sollte, hinderten die gleichen Uebelstände [illegible]
Aufschwung der franco-serbischen Schifffahrts-[illegible]
falls Wasserstrasse das beste für sie [illegible]
[illegible] Kohlengruben zu Dobra [illegible]
fand sich die Compagnie doch hier wie dort auf [illegible]

Wie konnte man auch nur einen Augenblick [illegible]
mit solchen Schiffen in eine andauernd wirksame [illegible]
Schifffahrts-Unternehmen Europa's treten zu können [illegible]
durch terroristische Massregeln zum Wenigsten die [illegible]
zwingen vermochte, sich derselben ausschliesslich [illegible]
jedem gesunden Calcul widersprechende Unternehmen [illegible]
jener gereizten Stimmung, welche sich zur Zeit des [illegible]
[illegible] in Serbiens leitenden Kreisen gegen [illegible]
die damalige Direktion der k. k. Donau-Dampf[illegible]
bei verschiedenen Anlässen nicht immer loyal und [illegible]
Rechte eifersüchtige Ländchen und dessen [illegible]
in Belgrad das leicht begreifliche Verlangen, [illegible]
auch eine serbische zu entfalten. Wie ich [illegible]
hierbei leider nur in unrechte Hände gerathen [illegible]

Als ich am nächsten Morgen Construction [illegible]
näher in's Auge fasste, überflog mich ein leichtes [illegible]
anvertraut hatte. Mit der mir im Oriente [illegible]
ich die in mir aufgestiegenen Bedenken. [illegible]
[illegible] Gefühl von Staunen, wie auch [illegible]
den [illegible] gebauten Dampfern bei [illegible]
weiten Weg bis zu den Dardanellen und den [illegible]
und die Donau-Katarakte glücklich [illegible]
[illegible] — welches unglücklicherweise [illegible]
[illegible] Ingenieure und Beamten [illegible]
[illegible]
[illegible]

leichte Brandung, die Existenz eines Riffes in dem [illegible] spiegel. Trotzdem die zuletzt geschilderten Katarakte [illegible] fahrt vergleichsweise weit hinter jenen des [illegible] Grebendefilé's zurückstehen, so bereiten doch [illegible] verkehre oft grosse Hindernisse.

Allerdings nach mehr mythisch-sagenhaften [illegible] begründeten Quellen gilt die Donau bereits seit [illegible] West nach Ost laufenden Nebenstrasse [illegible] bindungsweg zwischen der Adria und dem Pontus [illegible] jedenfalls nach historisch vertrauenswürdigen [illegible] am eisernen Thore den uns bekanntesten alten Handels[illegible] sich entgegenstellten und beinahe wohl ebenso lang [illegible] Verstand periodisch immer wieder allen seinen Witz [illegible] seitigen.

Die ersten griechischen Ansiedler, welche am [illegible] so berühmt gewordene Handelsstadt Istros (Istropolis) [illegible] strecke vom Pontus bis zum eisernen Thore [illegible] hatten, scheinen noch vor der riesigen [illegible], welche [illegible] stellte, Halt gemacht zu haben. Jedenfalls war auch [illegible] Zeit noch bedeutender, und der kaum entwickelte Handel [illegible] Nachbarterritorien mochte die jungen griechischen Colo[illegible] Anstrengungen, zur Schifffahrt über die Katarakte weiter [illegible]

Erst nachdem Rom in den Besitz aller [illegible] torien sich gesetzt hatte, musste sich ihm wohl [illegible] handelspolitischen Gründen die Nothwendigkeit [illegible] alten Namen Ister bezeichnete unsere Donau [illegible] genannt, in ununterbrochene Verbindung [illegible] glückliche Epoche für die Ufergebiete der Donau [illegible] und Römer sie einer höhern Civilisation [illegible] Zeit auch bei Colonisation und Organisirung [illegible] [illegible] doch auch von socialen und wirthschaftlichen [illegible]

[illegible] die Ueberfluthung [illegible] Gothen, Hunnen und Wandalen [illegible] [illegible] in fremde Hände über, [illegible]

[illegible] hierbei massgebend gewesen. Was der hohen Kunst allein unmög-
[illegible] gewaltigen germanischen Reichs und deutscher Kraft gelingen.
[illegible] 9. Jahrhunderts wurde der Weg nach dem Centralpunkte
[illegible] Handels und nach seinen Zwischenplätzen Semlin, Nicopolis und
[illegible] und Regensburg, die alte Ratisbona, durfte sich die Metropole
[illegible] mitteleuropäischen Handels nennen, bis die fortwährenden
[illegible] mit dem einbrechenden Bulgarenreiche geführten, zeitweilig
[illegible] Störungen des angewohnten Verkehrsweges.

[illegible] christlicher Streiter, welche Peter von Amiens und Gott-
[illegible] zur Eroberung des heiligen Landes führten, belebten in nicht
[illegible] den Donauverkehr. Der Handel Deutschlands, Hollands, Fries-
[illegible] Wollgeweben, Scharlachtüchern, Gold und Silber im Austausche
[illegible] des Orients nahm einen bis zu jener Zeit nicht gekannten Auf-
[illegible] Archive österreichischer Städte, insbesondere der alten Domstadt
[illegible] interessante Urkunden aus dem 13. Jahrhunderte, welche
[illegible]*) diesen Verkehr und über die hohe mit den ausser-
[illegible] verbundene Stellung aufklären, welche die Frächter der
[illegible] in Regensburg, [illegible] Stapel-
[illegible] Gold im Constantinopler Handel.

[illegible]

den, wie beispielsweise Edward Browne, allein [illegible]
sonst sah die Donau in jener Epoche der [illegible]
die Kriegsschauplätze der Türken, bestimmt [illegible]
zu erhalten. [illegible]

Erst die Siege Prinz Eugen's, dann der [illegible]
(1774), die Erhebung Serbiens und der folgende [illegible]
die erneuten Grundlagen für die gegenwärtige [illegible]
als Hauptarterie des mitteleuropäischen Verkehrs [illegible]
jedoch ihr rasch wechselnder Aufschwung zu [illegible]
sendung der Donaumündungen, deren Besitz Russland [illegible]
lich an sich gebracht hatte, und an den Stromlauf [illegible]

Es würde viel zu weit führen, wollte ich hier [illegible]
auch die politischen Momente erörtern, welche das [illegible]
hervorgerufen, — das zweite bis heute erhalten haben [illegible]
unter dem russischen Protektorate die Donaumündungen [illegible]
zum Beginn des orientalischen Krieges, d. i. in 25 Jahren [illegible]
tiefe gesunken waren.

Die Lichterungskosten, um über die Sulinabarre [illegible]
mals beinahe die Hälfte der Frachtkosten von [illegible]
unteren Donauhäfen Galac oder Ibraila. Es geschah [illegible]
der letzteren zu heben. Dank dem Pariser Frieden [illegible]
wohl anders. Der Wasserstand in der Barre ist [illegible]
internationalen Schifffahrtscommission eingeleiteten [illegible]
provisorischen Dammbauten von 9' auf 17' gebracht [illegible]
sich seitdem von 1% im Jahre 1860 auf 0,[illegible] % [illegible]
selbst hat sich aber in bedeutender Weise gehoben [illegible]

*) Einem statistischen Berichte, den die [illegible]
nehmen wir die folgenden Daten: Im Jahre 186[illegible] [illegible]

[illegible] nicht weniger als 1800 Jahren liegt zwischen [illegible] und [illegible] seit [illegible] einem der mächtigsten Kulturvölker der [illegible] noch heute staunenswerthen Versuche zur Hebung oder richtiger [illegible] Donaukatarakte gemacht worden. Wir verfolgten die grosse [illegible] den Kaisern Tiberius und Trajan auf 16 Meilen Länge [illegible] festigem Gestein gesprengt worden ist. Wir lernten die [illegible] kennen, welche mit Recht diese Grossthaten menschlicher [illegible] und haben hier noch zu grösserer Vervollständigung [illegible] zur Gewinnung einer besseren Fahrstrasse im Strombette [illegible] für welchen die noch kennbare Trace eines ausgehauenen [illegible] Thore sprechen. [illegible] wie wenig mit der römischen Epoche für die gänzliche [illegible] natürlichen Begriffen im Donaustrombette geschehen ist, [illegible] um die Donau zu dem zu machen, was sie werden [illegible] und natürlichsten Verkehrsstrasse für den occidentalen und [illegible]

[illegible] Jahre 1832 wurden wohl verschiedene Commissionen [illegible] die Donaukatarakte entsendet. Zahlreiche Projekte [illegible] sich aber vielfältigen Bedenken technischer und politischer [illegible] Graf Széchényi [illegible] Die wichtigsten Strecken [illegible] Széchényi mit richtigem Blicke [illegible]

[illegible]

[illegible] Im Jahre 1856 gab [illegible] Wasserbaudepartement des k. k. Handels-Ministeriums [illegible] [illegible] ab. Bei der nochmaligen gründlichen Prüfung [illegible] vom Jänner 1855 habe sich die Ueberzeugung [illegible] fahrt am eisernen Thore bei jedem Wasserstande [illegible] möglicht, erleichtert und gefahrlos gemacht werden [illegible] Absatzes Anträgen der am rechtseitigen Ufer [illegible] technischer, ökonomischer und commercieller Beziehung [illegible] und zwar deshalb, weil die dermalige Schifffahrt [illegible] unterhalb des eisernen Thores in der beiderseitigen [illegible] liege; weil das Absturzgefälle in diesem [illegible] Länge vertheilt, mithin auch die Geschwindigkeit der [illegible] werden würde; weil ferner die Herstellung des [illegible] Schwierigkeiten verknüpft, dieser in kürzester Zeit [illegible] desselben mit Sicherheit erwartet werden könne. [illegible]

Die vorstehenden Erhebungsresultate bewogen das [illegible] sich der Ansicht seines technischen Departements [illegible] dass der für die Herstellung des projektirten Kanals [illegible] schlagte Kostenbetrag von 1,800,000 fl. für ein Unternehmen [illegible] Wichtigkeit für Oesterreich, nicht als unverhältnissmässig [illegible] könne. Nach den späteren detaillirteren Berechnungen [illegible] sollten sich die Herstellungskosten für den Kanal [illegible] 1,600,000 fl., und jene für die Beseitigung aller [illegible] des oberen Katarakts auf etwa 2,400,000 fl., also [illegible] von 4,000,000 fl. belaufen.

Die österreichische Regierung, welche, [illegible] schen Studien aufgewandten Kosten, für nothwendig [illegible] der gefährlichsten Klippen in den Jahren [illegible] keine Quelle, dass die Regulirung der [illegible] der unteren Donaustrecke gleich jener [illegible] [illegible] betrachtet, und dass der [illegible] [illegible] wie für die Arbeiten an der [illegible] [illegible] nicht ganz ungerechtfertigt [illegible] [illegible]

Wir wissen nicht, wie weit die [illegible] [illegible]

[illegible] hinfenden Pläne zur Regulirung der oberen Donau, friedlich [illegible]

[illegible] trotz aller genommenen Anläufe, mit Ausnahme einiger ge-[illegible]"), seit den Arbeiten Rom's nichts Grösseres zur Wegräumung [illegible] geschehen, ohne deren Beseitigung der Donaustrom nie seine hohe [illegible] mitteleuropäischen Verkehr und Handel erfüllen kann. Sollen [illegible] nicht mehr unsern viel näheren Donauhäfen vorgezogen [illegible] und Frankreich die mitteleuropäische Production [illegible] Märkten verdrängen, und die reichen [illegible] am Schwarzen und Kaspischen Meere nicht [illegible] bleiben, so erscheint es [illegible] mitteleuropäischen Handel endlich eine möglichst unbehinderte [illegible] den grossen Flüssen, Schleusen und Depots, [illegible] eröffnet würde.

[illegible] kein Verkehrsweg sollte und kann [illegible] seine Nebenflüsse und ein wohlcombinirtes Eisenbahnnetz mit [illegible] in Verbindung gesetzte Donaustrom.

[illegible]

# X.

# VIMINACIUM.

**Ueber die letzten Bänke des Stenkariffs. — Schloss Golubac, Lászlóvár und der Babakayfels. — Geschichte von Golubac. — Sage von der Griechenkaiserin Helena. — Eine türkische Princessin und deren Liebeshändel. — Tradition und Dichtung vom Babakayfels. — Etymologisches. — Die Golubacer Fliege. — Dr. Medović's Forschungen über dieses gefährliche Insekt. — Kolar's Ansichten. — Das neue Coroninidorf. — Eine spanische Ansiedlung. — Römische und neue Minen bei Moldova. — Gradište und des Autor's römische Funde daselbst. — Baziaš, einst und jetzt. — Palanka und sein römischer Brückenkopf. — Schlossruine von Rama. — Der Sarkophag von Drmno und seine Allegorien. — Ein Regierungserlass bezüglich archäologischer Funde und seine Folgen. — Kostolac und seine Alterthümer. — Besuch der mösischen Capitale Viminacium. — Ihre Geschichte. — Controverse über den Punkt, an dem Kaiser Trajan die Donau überschritt. — Falsche Auslegung der Peutinger'schen Tafel. — Richtigstellung der römischen Strassenzüge nach Dacien und Mösien. — Beweisführung, dass Trajan bei Rama über die Donau ging.**

Kapitain und Steuermann unseres franco-serbischen Fahrzeuges athmeten leichter auf, als sie die letzten Klippenbänke des Stenkariffes hinter sich wussten. Der landschaftliche Charakter des Defilé's, welches wir in stets wechselnden Bogenlinien vorsichtig durchfuhren, blieb auch in seiner Fortsetzung unverändert derselbe. Obwohl der Blick der grossartigen Scenerie schon gewohnt sein sollte, tauchten dennoch stets neue Bilder auf, welche das Auge mit Entzücken erfüllten. Allüberall war der einstige Kampf des unermüdlich stürmenden flüssigen mit dem beharrenden festen Elemente in unverkennbaren Zügen sichtbar. Wie viele Jahrtausende mochten seitdem vor ihrer heutigen Gestaltung vorübergegangen sein? — ein Rechenexempel, eines Darvin würdig, liesse die constituirende Gesteinsart dies so leicht wie am Niagarafalle nachweisen.

Glücklich hatten wir das Ende des Passes erreicht. Wir nahmen hier von den schönen Kunstbauten der Szechényistrasse Abschied und mit voller Kraft steuerte nun das Boot, einige in beschaulicher Ruhe treibende Möven vor sich aufjagend, auf den breiten Wasserspiegel hinaus. Eine ungeahnte Ueberraschung wartete hier unser. Wir sahen uns den schönsten Ruinen der unteren Donau, dem Schlosse Golubac, den Resten der hochliegenden Veste Lászlóvár und dem als Markstein der Katarakte aus der breiten Stromfläche ganz isolirt aufsteigenden Babakayfels plötzlich gegenüber.

Golubac bildete einst den oberen Schlüssel der ganzen Donaustrecke bis hinab zum eisernen Thore. Durch seine vortheilhafte Lage musste es die Forcirung des dort engen Defilé's sehr erschwert haben. Viele interessante Geschichts-

[illegible] die heute noch imposanten und gut erhaltenen Thürme [illegible] mittelalterlichen Baues, der sich, man kann es mit Sicherheit be[illegible] der Stelle eines ehemaligen römischen Castrums erhebt. Weniger [illegible] auch hier überein, ob letzteres die Mansion Vico Cuppe oder [illegible] der Peutinger'schen Tafel sei. Bei Viminacium, wo ich von dem [illegible]übergange in diesen Gegenden sprechen werde, gedenke ich hier[illegible]kommen.

[illegible] ist das pittoreske Schloss in seiner Hauptgestalt, welche die zahl[illegible] sich aufbauenden Thürme charakterisiren, ein serbisches Werk, [illegible] dessen Errichtung seine Festigkeit gegen die Angriffe seiner [illegible] zu erproben hatte. Oft wechselte es in jenen kriegerischen [illegible], bis es, nachdem schon früher (1391) der Halbmond von seinen [illegible] nach dem Tode Stefan Lazarević's durch den Verrath eines [illegible] dauernd in türkischen Besitz gelangte.

[illegible] erbaute der Ungarkönig Sigmund, Golubac gegenüber, auf hohem [illegible] Lászlóvár, zu Ehren des magyarischen Heiligen Ladislaus so [illegible] vergebens versuchte er unter dessen Schutze Golubac wieder zu [illegible] es mit [illegible] Gewalt und nachdem die Türken [illegible] zwei arabische Inschriften [illegible] — blieb es der bequeme [illegible]

Vergangene, ausklingende Babakayfels ... seiner Rast und von deren Liebe und Pein ...

Unten ward befunden,
Ihr Geliebter, ein ...
Bracht' in wenig Stunden
Und als Schmuck ward — o ...

Babakay ...

In der Donau steht ein Felsen,
Babakay nun heisst er;
Ein zu lothstell drein ...
Unten oft umschwärmt von Wellen ...
O, die sind Schwimm...
Wellen auch gibt's mit ...
Auf denn, schaumbewehrt ...

Babakay ...

Auf den Fels die Ungetreue
Liess der Aga bringen;
Da nun mag ohn' alle ...
Sie das Haupt ...
Und ihm stets auf's Neu ...
Wehklagend, singen;
Oder aber, fühlt sie Reue ...
In die Donau springen!

Nach den weiteren Versen des Liedes ...
kühle Grab und daher der Name des Felsens ...
einer zweiten vom Herrn Kultus-Minister ...
Deutung, soll der Name des Felsen dem ...
Kai, Stein, Fels, also Ouket-Stein, Grossvater ...

Bei dem Schlosse Golubac, gegenüber dem ...
... die Donau zurück. Das Dorf Golubac ...

Wir dürfen Golubac nicht verlassen, ...

[illegible], während die Landleute den Ursprung dieser, unter ihnen [illegible] Insekten sich in einer Weise zurechtlegen, [illegible] poetische Gestaltungskraft [illegible] giebt. Nach [illegible] heilige Georg in der Umgebung der Höhle einen giftigen Drachen [illegible] Kopf abgehauen und diesen in die Höhle geworfen haben. Aus [illegible] sich nun alljährlich jene Milliarden Mücken, jene Gottesgeissel für [illegible], gegen welche der menschliche Witz vergebens ankämpft. [illegible] welchem die gefürchteten Insekten gleich riesigen Staubwolken [illegible] liegt hoch [illegible] Golubacer Burgen, etwa 25' über dem Donauspiegel. [illegible] eines Engländers, welcher in dieselbe eindringen wollte [illegible] Wasserbecken, dass er nach 50 Schritten umzukehren [illegible] das Wasser bis zum Halse reichte.

[illegible] Verheerungen, welche die gefährlichen Thierchen periodisch [illegible] Wohlstandes der Donauländer [illegible] begreiflich zu ernsten Studien über deren Haushalt, über ihre [illegible] über geeignete Mittel zur [illegible] Ausrottung der- [illegible] Dr. [illegible], der um [illegible] viel verdiente [illegible] Arbeit [illegible] welche der Akademiker [illegible] im [illegible]

[illegible]

[illegible]

Verlust der Milch bei den Kühen, [illegible]

[illegible] Mittel beschränken sich auf Palliative, welche [illegible] zu heilen vermögen. [illegible]

So pflegt man im Banate [illegible] Stroh, Mist und dürrem Reisig [illegible] unter dem sich entwickelnden Rauche, [illegible] stehenden Feinde hervorbringt. Die sich [illegible] entwickelnde Brut [illegible] Jahre [illegible] die Oeffnungen der Felsenhöhlen [illegible] die Geburtsstätte der Fliege in diesen [illegible] bereits, dass die [illegible] bei günstiger Witterung [illegible] Als [illegible] zur Überzeugung gelangte, [illegible] Insekt [illegible] Wie [illegible]

[illegible]

wickeln, dann als blutgierige Quälgeister in der Luft herumschwärmen, bis sie endlich wieder zum Wasser zurückkehren, um ihre Eier daselbst abzusetzen.

Auch Dr. Medović ist, ohne von der durch Dr. Verdot zuerst erkannten Lebensart des Simulium sericeum Kenntniss gehabt zu haben, durch seine Forschungen zur Ueberzeugung gelangt, dass auch die Golubacer Mücke in ihren ersten Stunden im Wasser lebe. Er giebt sechs Bäche in Serbien abwärts der Ruine von Golubac an, in welchen er die Brut beobachtet hat. Leider standen ihm nicht die nothwendigen optischen Instrumente zu Gebote, um eine genauere Beschreibung dieser Brut zu geben.

Ueber die Zeit der Entwicklung der Fliege belehren uns die eigenen Beobachtungen des Dr. Medović dahin, dass sie sich nach den Witterungsverhältnissen bald früher, bald später, manchmal schon Ende März zeige, dann aber in unbestimmten Zeitabschnitten in grösserer oder geringerer Menge schwärme, sowie dass durch Ungunst der Witterung, Kälte, Regen und Stürme die Dauer des Schwärmens abgekürzt und die Fliege überhaupt vernichtet werde. Nach Dr. Medović erzeugt sich die Fliege in einem gelblich weissen Schleime in den erwähnten Bächen in einiger Entfernung von ihrem Ursprunge an Gras, Holzspänen u. s. w. Dieser Schleim fülle sich mit kleinen Eierchen, welche nach und nach wachsen und nichts anders als die künftigen Mücken seien.

Medović erweist sich hier als ein Anhänger der freien Zeugung. Kollar, ein Gegner derselben, meint, dass Wesen auf einer so hohen Entwicklungsstufe wie die Insekten, gewiss nicht von selbst entstehen. Kollar ist gleich Dr. Schönbauer überzeugt, die Golubacer Mücke lege wie alle anderen Insekten Eier, aus denen sich Larven entwickeln, die sich dann verpuppen und endlich als Fliegen zum Vorschein kommen. Er erklärt in poetischer Weise: „Bei ihrem Schwärmen in so dichten Massen hätte die Fliege gewiss nicht bloss die Absicht ihrer Nahrung nachzugehen, sondern eine für ihr Bestehen noch wichtigere Pflicht, jene der Fortpflanzung zu erfüllen. Die pyramidenähnlichen Säulen verschiedener Mücken, die wir an schönen Sommerabenden sich in die Luft erheben sehen, sind, wenn man so sagen darf, Mücken-Bälle, auf denen eheliche Bande geschlossen werden, und der aufmerksame Beobachter kann ohne Mühe die vereinten Paare aus dem gemeinsamen Reigen scheiden und dem Ehebette zueilen sehen.“

Sind in dem von Dr. Medović beobachteten Schleime wirklich Eier enthalten gewesen — meint Kolar weiter — so sind diese gewiss vom Weibchen selbst in Schleim gehüllt, gelegt worden, wie dies auch die Frühlingsfliege (Phryganea) zu thun pflegt. Auch wie sich die Brut zur Mücke verwandelt, konnte Dr. Medović wegen der mangelnden optischen Werkzeuge nicht verfolgen, und doch wäre dies nothwendig gewesen, um die richtige Zeit für die Vertilgung der Larve bestimmen

zu können. Nach Kellars Meinung dürfe die [illegible]
Mücke nicht verzweifelt werden, falls sich [illegible]
nur auf die von Dr. Medović bezeichneten Bäche [illegible]
er das von diesem Herrn vorgeschlagene Mittel: die [illegible]
haltenden Schleims von der Wasseroberfläche, [illegible]
genügend finden kann. In jedem Falle müssen noch [illegible]
den bahnbrechenden Arbeiten des verdienstreichen Herrn [illegible]
vor das für Serbien und die Donauländer so wichtige [illegible]
rottung der „Golubacer Mücke" möglich — [illegible]

Selten dürfte wohl auf einer verhältnissmässig [illegible]
tigen Strome, ein solch plötzlicher Wechsel der Wasser[illegible]
den Donaukatarakten und Moldava, nahe bei Kostolac [illegible]
die nöthige Wasserhöhe für unseren seichtgehenden [illegible]
grosser Ausdehnung mit nur spärlichem Graswuchs [illegible]
hause theilt in der Nähe des Babakayfelsens das [illegible]
beiden festen Ufern wohl 1 Stunde betragen dürfte. [illegible]
auf der österreichischen Seite. [illegible]

Hier fahren wir an der jüngsten, den Namen [illegible]
serbischen Vojvodina tragenden Grenzcolonie „Coro[illegible]
mässig gebaute kleine Häuschen aus der Ferne [illegible]
Zeltlager gleichen. Es wurde im Jahre 1858 gegründet [illegible]
Berge, welche zu den reichsten metallurgischen [illegible]
bilden wohl nur eine Fortsetzung der jenseitigen [illegible]
deren Verbindungsadern unterhalb der Golubacer [illegible]
Stellen das Strombett durchsetzen. Als Haupt[illegible]
kann man wohl Oravica, Saska, Dognacka, [illegible]
grösste Theil ihrer wald-, erz- und kohlen[illegible]
Jahren vom Staate unter dem Bruck'schen [illegible]
bahn-Gesellschaft verkauft, welche [illegible]
Millionen kostende, leider aber wenig [illegible]
Bauten anlegte. [illegible]

Ein buntes Völkergewirre hat sich [illegible]

[illegible]

[illegible] den Land ziehenden Rest zum Opfer, die von ihnen gepflegten [illegible] jedoch fort. Ihre Besitzungen wurden von 1740 herangezogen [illegible] Schwaben und Alt-Serbien, von Bulgaren und Rumänen [illegible]. Die von ihnen kultivirten Gebiete bilden heute die Getreidekammer [illegible] warten nur noch der lange ersehnten Verkehrserleichterungen, um [illegible] mit ihren reichen Bodenprodukten eine nicht unbedeutende [illegible]

[illegible] Spitze den erwähnten grenzend, an Oesterreich gebliebenen Land [illegible] Ufer der neu gebaute Flecken Alt-Moldava mit hübscher Kirche [illegible] gegenüber. Wenige Spuren sind von seiner einstigen [illegible] Bedeutung erhalten. Der grössere Theil der von Mercy angelegten [illegible] infolge der Stipulationen des Belgrader Friedens geschleift [illegible] nördlicher liegenden Ruinen von Neu-Moldava erhebt sich [illegible] einstöckiges Wachhaus. Die Befestigung dieses Forts [illegible]. Unzweifelhaft hatten die Römer hier eine [illegible] Münzen und Inschriftfunden sprechen dafür die [illegible] mit ihren bewundernswürdigen [illegible] Neu-Moldava ist noch heute durch seine reichen [illegible]

[illegible]

[illegible]. Die Rudimente seiner [illegible] [illegible]. Die Ziegel tragen, wenn nicht andere [illegible] der Leg. VII. Cl. [illegible] Ich fand solche und die [illegible] in grosser Menge im Schutte. [illegible] Kaiserzeit. Ein Relief und eine Inschrifttafel [illegible] [illegible]. Sie befanden sich im Hause des [illegible] bewahrt. Das erste, welches eine sehr primitiv [illegible] [illegible] Achilles darstellt, veröffentlichte ich in [illegible] letztere in den Mittheilungen der k. k. Central-[illegible] interessanten Ort mit dem Bedauern, dass mir [illegible] meine durch eine mehrmonatliche Reise bereits [illegible] seinen an Alterthümern reichen Boden eine genauere [illegible]

Von Gradište aus umfuhren wir die [illegible] insel mit ihrem gleichnamigen Dorfe Ostrovo [illegible] gelangten bei Divič mit dessen reiche Färber[illegible] vorüber, bald darauf nach Baziaš. Hier [illegible] Šatenja senken sich die letzten Ausläufer der Karpat[illegible] bildet die Endstation der hier Personen und [illegible] von dieser übernehmenden österreichischen Südost[illegible]

Baziaš bildet eine der [illegible] von der Natur reichgeeigneten [illegible] und Arbeit sich ihnen in reicherem Masse [illegible] noch ein [illegible], im tiefen Waldgrün [illegible] mehr ausser seinem stattlichen Bahnhofe [illegible] blühende Colonie mit einem [illegible] [illegible]. Die nahen Werke von [illegible] [illegible], sichern Baziaš [illegible] Von Baziaš sieht die [illegible] [illegible] Horizont und [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] Siege bei Zentha mit 8000 Reitern einen Einfall in's türkische [illegible], mit Sturm genommen, 500 Mann der Besatzung [illegible] dem [illegible] niedergemacht, 40 Mann gefangen genommen, Palanka's [illegible] Abführung der Geschütze vollkommen zerstört. Unterhalb der [illegible] bei dem Kastellgebäude sieht man jedoch nach der Angabe des [illegible] Orioveánin*) bei niederem Wasserstande Spuren eines gemauerten [illegible], welche mit ähnlichen, jenseits bei dem serbischen Dorfe [illegible] correspondiren sollen. Herr Orioveánin folgert hieraus, dass [illegible] durch Brand im Jahre 1789, wo der österreichische Commandant [illegible] mit einer kleinen Schaar das Schloss gegen eine grosse feindliche [illegible] vertheidigte, und jede Übergabe verweigernd, sich und die [illegible]



[illegible] — für [illegible], wie [illegible] wissenschaftlich von ihm nachgewiesen worden [illegible]

Da unser Dampfer etwas länger in Rama [illegible] Musse, sein auf einer felsigen, spitz zulaufenden [illegible] ein wenig näher zu besichtigen. In wenigen Minuten [illegible] Dampfschifffahrts-Agentiegebäude auf die spärlich [illegible] Mauern der Veste sind ziemlich wohl erhalten, [illegible] leicht erkennbar. Alle Innenräume sind [illegible] durch Brand im Jahre 1788, wo der österreichische [illegible] mit einer kleinen Schaar das Schloss gegen [illegible] glänzend vertheidigte, und, jede Uebergabe verweigernd, [illegible] den brennenden Trümmern der Veste begrub. [illegible] jedem Steine der zerbröckelnden Reste der serbischen [illegible] hatte die Türken zuerst besiegt und den [illegible] der Türkei verfallen waren!

Der Oberbau der Ruine zeigt unver[illegible] den [illegible]lichen serbischen Schlossbauten [illegible] habe. Der quadratische Grundriss [illegible] festigung hin, deren Rudimente [illegible] Zeugniss für [illegible] werden [illegible] an dem [illegible] leider [illegible] erwähnt jedoch [illegible] eine Abtheilung in Rama gelegen haben [illegible] sich aber in der nur wenige [illegible] dem heutigen Kostolac.

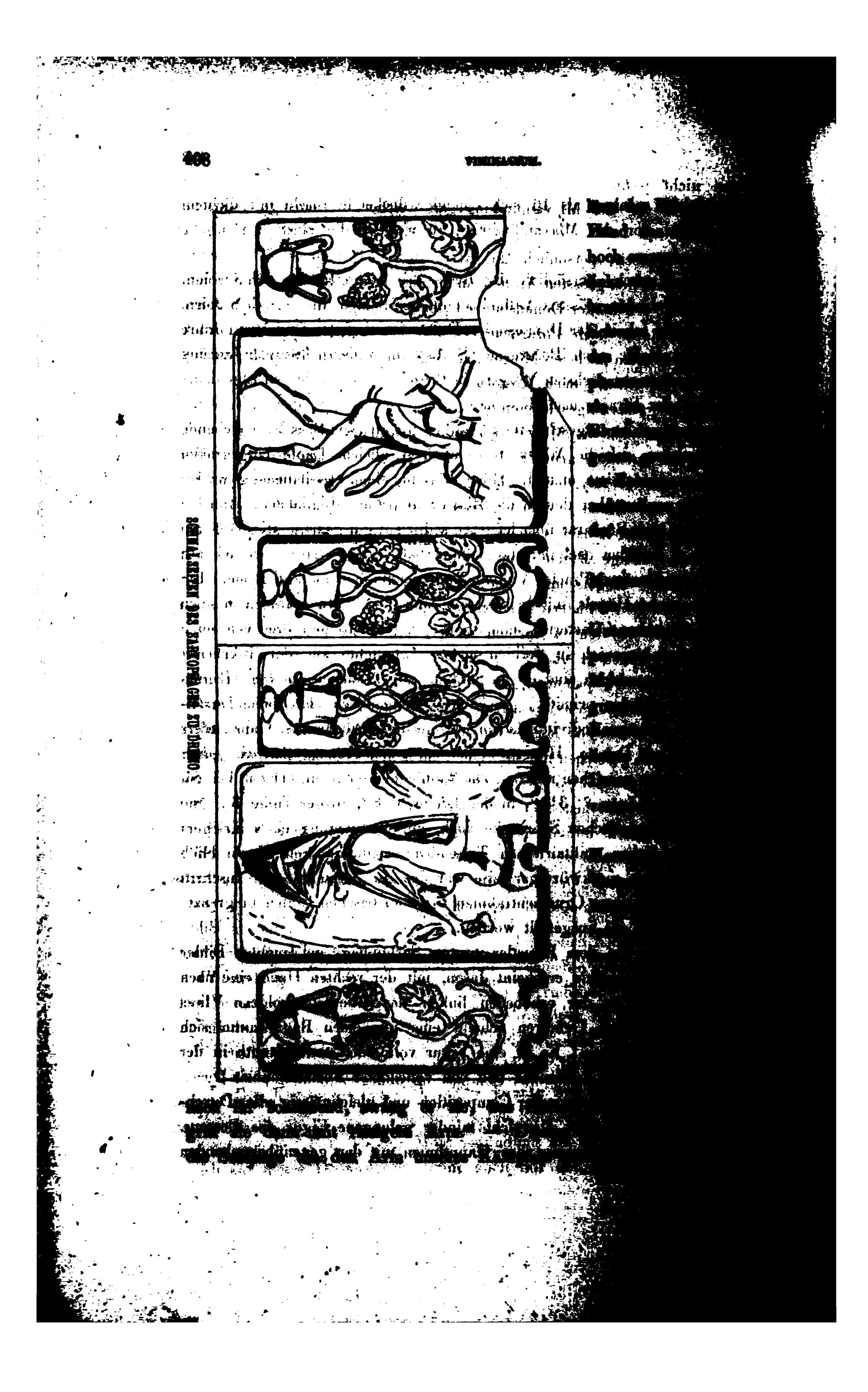
Seit Graf Marsigli von ansehnlichen [illegible] seinem „Danubius" Nachricht gegeben hatte, [illegible]

[illegible] nicht weniger als 16 sich einander deckende Inseln mit dichtem [illegible] liegen vor der Mlavamündung, an welcher die einstige römische [illegible]

[illegible] Wunsch, persönlich die Reste des vielgenannten Viminacium [illegible] hatte wohl den grössten Antheil an meiner letzten Reise durch Serbien. [illegible] landete ich in der Donaustation Dubravica, legte die mir vom Jahre [illegible] Route nach Požarevac (S. 13) in wenigen Stunden zurück [illegible] schon am nächsten Morgen, in Begleitung des tüchtigen Ingenieurs [illegible] auf der Strasse nach Kostolac.

[illegible] steigt das aufgeschwemmte, langgestreckte, von S. n. N. streichende [illegible] welches sich die Mlava in ziemlich parallelem Laufe eingegraben [illegible] und nachdem man die Höhe erreicht, ebenso gleichmässig wieder [illegible] zuerst über den in die Mlava mündenden Mogilabach, dann bei [illegible] Dorfe Bradarac über letzteren selbst auf gut gezimmerten Brücken [illegible] in 2 Stunden nach Drmno. Ausserhalb dieses Ortes stiess ich auf [illegible] die einstige Pracht Viminaciums bezeugenden antiken Reste. Ich [illegible] eines Hügels mit gemauerten Gewölben, den wahrscheinlichen [illegible] römischen Cömeteriums, einen Sarkophag mit Reliefiguren von solch [illegible] wie ich in Serbien nichts Aehnliches aus der Römerzeit [illegible] Allgemeinen sind die in Serbien aufgefundenen antiken Arbeiten [illegible] ohne feine Durch- [illegible] Individualisirung [illegible]. Ganz anders [illegible] jeden [illegible]. Die Tumba aus schönem, hartem, lichtem [illegible] Länge 7' 8", in der Breite 3' 8", in der Höhe [illegible]'. Sie [illegible] eines Kriegers [illegible]

[illegible]



[illegible] so sehr beschädigt, dass seine ursprüngliche Bestimmung er-
[illegible]
[illegible] hat auch eine weibliche Figur, welche auf dem Mittelfelde der
[illegible] in schwebender, den Boden mit einem Fusse kaum be-
[illegible] den Kriegertugenden des Verewigten einen Lorbeerkranz
[illegible] Linien, Bewegung, Körperformen und Wendung dieser Victoria
[illegible] Adel, Rhythmus und feines Formgefühl, dass man sie den besten
[illegible] geschaffenen kühn zur Seite stellen kann.

[illegible] ist der die vier Nebenfelder der beiden Schmalseiten
[illegible] schmuck. Weder die Form der Vasen, noch die auf zwei
[illegible] den beiden andern in geometrischen Figuren sich [illegible]
[illegible] und Trauben, erheben sich über den gewöhnlichsten Schmuck-
[illegible] glauben, dass diese Füllungen der Nebenfelder von anderer
[illegible] Figurenschmuck des Sarkophags herrühren.

[illegible] oben mit einer durch Halbrundstäbe unterbrochenen Fläche
[illegible] der Tumba wurde leider bei ihrer Ausgrabung in Stücke ge-
[illegible] jedoch leicht zusammenzufügen sein und hoffentlich wird
[illegible] bereits erwähnte, unstreitig schönste römische Monument Serbiens den
[illegible] im Belgrader Museum noch der mir von dem Herrn
[illegible]

und [illegible] [illegible] gern gegen ein [illegible] [illegible]
sie selbst unbedeutenden antiken Gegenständen einen [illegible]
legen, [illegible] [illegible] die zufälligen Funde [illegible]
durch Agenten [illegible] Antiquitätenhändler [illegible]
lich die Donaugegenden zeitweise bereisen und [illegible]
gens [illegible] Kram, oft sehr werthvolle [illegible]

Den Ideengang der guten Leute von [illegible]
war in Begleitung eines Regierungsorganes [illegible]
von Belgrad abgeschickt, um verheimlichte Antiquitäten [illegible]
zu eruiren. Möglicherweise konnte auch jenen [illegible]
Steinen, geschnittenen Steinen und deren [illegible]
gethan werden. Besser also man läugnete diesen [illegible]

Erst als ich dem intriganten Popen ganz [illegible]
Herrn Senator Gavrilović von der [illegible]
seinem Hause wiese, und ihm ernstlich drohte, mich [illegible]
bei dem Herrn Minister des Kultus beklagen zu wollen, [illegible]
und suchte sein ungastliches Benehmen auf ein [illegible]
zuführen. [illegible]

Zufrieden mit dieser unverhofft günstigen [illegible]
Haus. Wenige Schritte vom Eingange fand ich [illegible]
von römischen Ziegeln, Deckplatten, architektonischen [illegible]
schichtet, ein Material, reich genug um [illegible]
Die Ziegel tragen grösstentheils den Stempel [illegible]
Reliefs in Stein, welches ich eigentlich [illegible]
[illegible] Nebenhäuschens eingelassen.

Das eine, 19'' breit und 17'' hoch, zeigt die [illegible]
Gordianus aus Colonia erhobenen [illegible]
Gewandes, die beiden Hände [illegible]
[illegible]. Das Relief ist von [illegible]
[illegible]. Nicht sein künstlerischer Werth [illegible]
[illegible] seine Bedeutung dadurch, [illegible]
und allein schon dafür spricht, dass [illegible]
[illegible] Ansicht, auf die [illegible]
[illegible]
[illegible] eine [illegible]
[illegible], welche V[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] geht aus der Vergleichung [illegible] hervor. [illegible]
[illegible] Sie kommen in drei verschiedenen Grössen [illegible]
[illegible] welche noch gegenwärtig zahlreich gefunden werden,
[illegible] Ein sehr schönes Exemplar [illegible]
[illegible] und Antikencabinets in Wien. [illegible]
[illegible] Das zweite Relief [illegible] Breite,
[illegible] Wand des Häuschens eingehauen, zeigt eine [illegible]
[illegible] Auch diese Arbeit ist nichts weniger als künstlerisch vollendet [illegible]
[illegible] der vorübergegangenen 17 Jahrhunderte [illegible]
[illegible] mit der Copie der beiden Reliefs beschäftigt, hatten sich
[illegible] Dorfbewohner im Popenhause eingefunden [illegible]
[illegible]

[illegible]

Ueberall sah ich grosse Mengen ausgegrabener [illegible]
Allerorts fand ich Flur und Zimmerböden mit röm[illegible]
Fragmente riesiger Votivsteine, darunter das hier mitge[illegible]

[illegible] M.
D. VIXIT A
MIDIES
CRHEST

Der auch in Kostolac verbreitete Glaube, dass [illegible]
enthalten müssten, hat die Mehrzahl der [illegible]
Vernichtung überliefert. Hin und wieder [illegible]
Bronze, Thränenfläschchen, Theile von Arm[illegible]
der späteren Kaiserzeit zum Kaufe an. Die [illegible]
wöhnlich exorbitant und ich konnte nur Weniges zur [illegible]

Was ich in Kostolac gesehen, [illegible]

[illegible]

[illegible] Fragmente von [illegible] und [illegible] Wasserleitungen und Cisternen. Die [illegible] der Colonie [illegible] ihrem, von dem sich [illegible] entsprechen habe.

[illegible] der Mündung zur Anlage einer grossen Capitale war [illegible] Gesichtspunkte eine sehr glückliche. Gedeckt durch [illegible] befestigte Donauinsel, ferner durch die Flüsse [illegible] und [illegible] und Defiléen, durch [illegible] Castelle vertheidigt [illegible] einen ganz besonderen Schutz durch das sumpfige, [illegible] Glacis, welches durch den gegenüber von Belgrad sich [illegible] die Donau, am jenseitigen Ufer gebildet wird. [illegible] Viminaciums ist aus dem beigegebenen, von mir [illegible]

Insel Ostrova

D O N A U

[illegible]

[illegible]

einer weiblichen Portraitstatue, welche [illegible]

[illegible]

gelangen. [illegible] von dem Eigenthümer des Ackers nach dem [illegible]

Auf jedem weiteren Schritte stiess ich auf Reste, [illegible] Grösse und hervorragende Stellung Vimi[illegible] sprachen. Es sei mir gestattet, zu versuchen, auf Grundlage [illegible] kurzen Blick auf seine wechselvollen Schicksale zu werfen.

Schon Ptolemäus erwähnt Viminaciums als Standquartier [illegible] Gordianus erhob es zur römischen Colonie, deren Glanz [illegible] und Theophylactus viel gerühmt wurde. Hierocles [illegible] und Stationsort der istrischen Flotte (Istrica), [illegible] in der Hist. miscell. mit Recht „quod est insula [illegible] Weichbild und die Befestigungen Viminaciums [illegible] heute Oesterreich gehörende [illegible] der Insel [illegible]

Viminacium schien in den Hunnenstürmen [illegible] sischen Städte getheilt zu haben. Erst [illegible] weiter behielt es seine alte Bedeutung, denn sein Besitz [illegible] Kämpfen nach zu schliessen, den Königen des [illegible] sehr wichtig erschienen sein. Unter den [illegible] minaciums von den deutschen Kreuzfahrern, von [illegible] von Anna Komnena (1114) und von [illegible]

[illegible] 1172 [illegible] 1183 [illegible] schon 1186 wieder. Auf seinem Zuge [illegible]

[illegible]

[illegible] Bis zum Jahre 1450 wird [illegible] Verödung [illegible]
auf beiden Ufern der Mlaynu (Mlava) Reste [illegible] Byzantiner [illegible]
[illegible] Kaiser [illegible] Kreiseintheilung [illegible]
Thiscum führende Strasse als Beweisgründe [illegible] Georgje diesen Namen [illegible]
[illegible] historischen Bedeutung, wie [illegible] Itinerarien [illegible] wichtige [illegible] wo Kaiser Trajan [illegible] Herz [illegible]
[illegible] die Historiker wie Geographen gleich [illegible] beschäftigen. [illegible] seien hier nur der gelehrte [illegible] d'Anville (1760), [illegible] Werke, mit [illegible] Zeit [illegible] Lösung dieser Frage [illegible]
[illegible] (1726) [illegible] und [illegible]
[illegible]

er ihren Namen von Flavius ableitet, welcher, [illegible]
aus dem Hause des Constantin eigen war. [illegible]
und in derselben bestärkt durch den Grafen [illegible]
auf beiden Ufern der Mlayna (Mlava) Reste [illegible]
schiedenen Namen Kostolats und Breninkolats [illegible]
will, die Margusmündung (Morava) ganz ignorirend, [illegible]
rechte und Flaviana auf das linke Mlavaufer [illegible]
Reste, die dort von Marsigli angegebenen [illegible]
Tibiscum führende Strasse als Beweisgründe anführend. [illegible]

Diesen Annahmen des französischen Akademikers [illegible]
alle späteren Forscher und Geographen, darunter [illegible]
Forbiger und Aschbach, Viminacium in dem Dorfe [illegible]
dortigen Funde dürften, falls noch Zweifel über [illegible]
dieselben wohl vollkommen beseitigen. [illegible]

Eine neue, bis in die jüngste Zeit fortgesetzte [illegible]
den Punkt, bei welchem Kaiser Trajan auf seinem [illegible]
überschritten hatte. Dass die Römerstrasse nach [illegible]
direkt nördlich von Viminacium auf das jenseitige [illegible]
von Franke angefochten. Die für diesen Schluss [illegible]
dem linken Donauufer, welche ihre Richtung [illegible]
schreibt Franke nebst vielen anderen Wällen [illegible]
zu (?), welche die Donauländer seit der [illegible]
haben und erinnert hierbei an die chinesische [illegible]
auf Autopsie noch auf authentischen Karten [illegible]
Mannert's und Franke's wollen wir uns hier [illegible]
erwähnten neueren Behauptungen der Herren [illegible]
[illegible]), welche in den Mittheilungen der [illegible]
d. Band. diesen Gegenstand eingehend [illegible]

Bereits früher in meinen „Römischen [illegible]
Widersprüche, in welche sich die sehr [illegible]
[illegible] wo bei der Entscheidung über [illegible]
[illegible] Quellenapparat durch [illegible]
[illegible]

[illegible] bei der Feststellung des Punktes, an dem Trajan [illegible] haben soll. Die [illegible] Stelle der [illegible] hatte?

[illegible] vorstehender Ortsverzeichnisse [illegible], gewinnen wir [illegible] wichtiger Posten auf der für die dacischen Kriegs- [illegible] in Betracht zu ziehenden Donaulinie ist Viminacium (das [illegible] Brnjakovac und Ram in der Nähe), wo Trajan im ersten [illegible] eine Schiffbrücke hätte schlagen lassen, zu deren Schutz die [illegible] (am Flusse Ipek), Cuppe und Novae erbaut wurden. Dieser Be- [illegible] gegenüber lag auf dem linken Ufer die Veste Ederata (daselbst [illegible]), welche Procopius nicht ganz genau als Novae gegenüber- [illegible] die schon bei Viminacium oder vielmehr bei Picnus anzu- [illegible] gekommen lag sie eigentlich diesem Castelle gegenüber. Von [illegible] nach der Tabula Peutingeriana (die dies Castell noch auf dem [illegible]) eine römische Heerstrasse (durch das heutige östliche Banat) [illegible] pont[illegible]), Arcidava, Centum Putea, Bersovia, Ahibis, Caput Bu- [illegible] Bei Bestimmung des Standortes des traja- [illegible] wie wir sehen, vor Allem die genaue Fest- [illegible] Betracht nothwendig. Die Peutinger'sche Tafel [illegible] von Viminacium auf dem rechten Donauufer. Im [illegible] über [illegible] auf das linke Ufer und sucht [illegible] zwei verschiedenen [illegible]. Zuerst in dem [illegible] (Gradište) [illegible] Demnach [illegible] eigent-

[illegible] Tafel, so [illegible] bei der Unse- [illegible]

ABSCHNITT DER PEUTINGER'SCHEN TAFEL.

… deutlich, dass dort ein Stromübergang, höchst wahrscheinlich … zwischen beiden liegenden Strominseln, stattgefunden habe.

bereits landeinwärts gelegen hatte, und, dem von ...
entsprechend, vielleicht Weisskirchen, etc., ...
Richtung an der Karaš zu suchen wäre, kann nur ...
am linken Donauufer festgestellt werden.

Fasse ich die Resultate unserer gewonnenen Erfahrungen ...
ich sagen zu dürfen: Viminacium stand wirklich, im ...
d'Anville's, bei Kostolac; von Viminacium führten ...
Lederata nach Dacien und über Picnus an die Donau, ...
am rechten und nicht, wie die Herren Aschbach und ...
linken Donauufer; und endlich der Donauübergang ...
mindestens zum Theil, bei Lederata (Ram) stattgefunden ...

Wenn ich nun noch, bevor ich das ...
stadt und ihren benachbarten Stromübergang ...
šanins erwähnten Mittheilungen ...
komme, so geschieht dies einzig, um den Leichtsinn ...
um einzelne Irrthümer — zu charakterisiren, mit dem ...
logische Forschungen unternommen werden. ...
Conjecturen bezüglich Lederata's, beliebt es diesem Herrn ...
auf Picnus folgenden, also donauabwärts angegebenen ...
Novae, in den von Picnus donauaufwärts liegenden ...
ungeachtet diese Mansionen und insbesondere ...
Gradište donauabwärts liegenden ...
verballhornt in seinem Aufsatze ...
Consequenz beinahe alle Mansionennamen, ...
Cusae, ad Novas in ad Nonas u. s. w.

Etwas mehr Mässigung und weniger ...
Entscheidung archäologischer Fragen ...
wärtigen, noch so unvollkommenen Stande ...
graphischen Behelfe dringend geboten.

Man wird meine Mahnung ...
wenn ich hier an die beinahe ...
fabulosen Ortschaft ... Zetalia ...
und Müller herab in allen Combinationen ...
gänge u. s. w. eine so grosse ...
anderen mir bekannten ...
Jahre 1864 auf meiner ...
unseren Karten figurirenden ...
... 

[illegible] ihre Zelte aufschlagen, oder auf jenen der alten Kulturstätten [illegible] am Nil zwischen seinen säulenreichen Tempeln, in [illegible] ihre Schmutznester hineinklebten, auf den Trümmern [illegible] uns Layard zuerst kennen lernte, oder ob wir auf jenen von [illegible], immer durchzieht uns das schmerzliche Gefühl, dass jede [illegible] nur erreichen zu sollen scheint, um von schonungslos einher- [illegible] Naturgewalten wieder fortgeweht zu werden. [illegible] die gegen- [illegible] classischen Bodens, welche wir so [illegible] fanden, die [illegible] Erinnerungen an die Pracht seiner [illegible] Capitale zu [illegible] grosse, durch Werke der Kunst [illegible] Gemeinwesen [illegible] Völkern mag wohl dann im ewig [illegible] Laufe der [illegible] die Aufgabe zufallen, mit gleichem [illegible] dieselben [illegible]

[illegible]

## XI.

## BELGRAD.

[illegible]

Wir sind in Belgrad am Ausgangspunkte ...
angelangt und wollen nun das bisher in seiner ...

Die Hauptstadt jedes Landes, behauptet man ...

... Bild ... Sehen wir, wie ... passt, welche ... günstigsten ... orientalisch-... seits aber ... Ost, zwischen ... des Religions... scheint ... Donau ...

SEMENDRIA.

[illegible] Biographie des Claudius Postumus *) — nicht lange nach dem [illegible] in der Mitte des 5. Jahrhunderts verfasst — erscheint [illegible] unter der Domänialstadt von Moesia superior. Es war [illegible] Legio IV. Flavia Felix (Forb. Handb. 1080). Bis zur Zeit [illegible] Belgrad für identisch mit dem einst am linken Saveufer ge- [illegible] (Semlin) gehalten. Auf der Theod. Tafel erscheint letzteres [illegible] Entfernung und 4 Mill. von Singidunum entfernt. Diese Masse [illegible] Stadtbild von Belgrad und ihrer geographischen Lage [illegible], dass über deren einstige Namen in der römischen Epoche kein [illegible] bleiben kann. Das römische Castrum muss sich, zum Theile [illegible] heutigen Festungsplateau erhoben haben; denn die Türken [illegible] Erbauung der Kalimegdan auf alte Mauern als Ziegeln von [illegible] Singidunum, der uns bekannte älteste Name Belgrad's, wird [illegible] von einer Zusammensetzung von Singus mit dem celtischen [illegible] abgeleitet. Möglicherweise ist darum [illegible] nur die ver- [illegible] (Sing.) [illegible] spricht die [illegible] in [illegible] mit ihren celtischen Anhängen [illegible] Schrift- [illegible] Anwesenheit zahlreicher [illegible] Taurisker, [illegible]

[illegible]

schränken wir uns auf die zugleich nahe[illegible]
einiger historisch sicher gestellten Momente aus diesem [illegible]
füllten Zeitraume. Wir werden finden, dass es kurz [illegible]
Mauern durch Justinian der stete Zankapfel zwischen [illegible]
und Byzantinern gewesen ist. [illegible]

Mit der Eroberung des benachbarten Branicevo [illegible]
auch Belgrad an Ungarn. Byzanz stellte jedoch das [illegible]
her und Belgrad blieb nun grösstentheils unter [illegible]
Nemanja, der [illegible] König des altserbischen Reiches [illegible]
leihte. Gelegentlich Kaiser Friedrich's Zug zu den [illegible]
Zusammenkunft mit König Stefan I. an der [illegible]
zogenen Städten, auch Belgrad's von den Schriftstellern [illegible]
Kaiser Friedrich sein Heer, 90,000 Lanzknechte und [illegible]
verletzter Zucht zwei Edle aus dem Elsass am Leben [illegible]
mit dem Ritterschwerte*). [illegible]

Die ersten bedeutenderen Werke Belgrad's sollen [illegible]
Car Dušan herrühren, nachdem er in seiner Nähe [illegible]
Ludwig I. blutig zurückgewiesen hatte**). [illegible]

Nach dem Falle des Serbenreiches bei Kosovo [illegible]
Jahrhunderts selbst der äusserlich bewahrte Schein [illegible]
gegangen war, blieb Belgrad der einzige feste Punkt [illegible]
Halbmonde noch einigen Widerstand leistete. Es [illegible]
Magyaren, deren Hilfe bereits Branković Gjuragj***) [illegible]
(1443) angerufen hatte, gegen Sultan Mohammed [illegible]
Johann Hunyády siegreich entsetzt. [illegible]

Hier war es, wo Johann Capistran mit seinem [illegible]
wesentlich zum Erfolge beitrug, und wo den [illegible]
Dugović — um dessen Angehörigkeit, wie bei [illegible]
streiten — von einer Zinne, auf welche ein Moslim [illegible]
pflanzen wollte, nach hartem Kampfe mit dem [illegible]
Erst Soliman gelang es die Festung zu nehmen [illegible]
die Türken von Belgrad aus Schrecken und Verderben [illegible]
bevor das Kreuz wieder vor seinen Mauern [illegible]
mehrfach erwähnte Dr. Edward Brown [illegible]
interessante Schilderung der Physiognomie [illegible]

*) Kurtz, Kaiser Friedrich [illegible] III. [illegible]

**) [illegible]

***) [illegible] der slavischen Form Gjuragj. [illegible]

[illegible] als eine grosse, schöne, vollständige und weite Kauf-
[illegible] Die Gegend der Stadt, wo der grösste Handel getrieben
[illegible] bedeckt — so dass die Waaren weder von der Sonne noch
[illegible] leiden. Er erwähnt ferner eine besondere Eigenthümlichkeit
[illegible] türkischen Bazars üblichen Gebrauch, dass die Händler
[illegible] „Noch sah ich hier zwei breite Plätze von
[illegible] welche einer Börse oder Versammlungsplatze der Kaufleute
[illegible] mit zwei Reihen Stufen, welche übereinander standen, bei
[illegible] jedoch diese Plätze mit Waaren so gefüllt, dass sie dadurch
[illegible] und Schönheit verloren. Ferner sind hier noch zwei andere,
[illegible] oder Handels-Plätze, wo man die köstlichsten Güter findet. Sie
[illegible] einer Cathedralkirche.“ [illegible] schildert weiter die [illegible]
[illegible]

Von nun an wird die Geschichte Belgrads [illegible]
da mit dessen Eroberung und Fall die Loose [illegible]
und Drina bis zum Timok entschieden wurden [illegible]
ständig die wechselvollen Schicksale Belgrads [illegible]
Serbiens im nächsten Abschnitte zu verfolgen [illegible]
gemeinen Physiognomie der serbischen Hauptstadt [illegible]
Die einstige architektonische Pracht Belgrads [illegible]
Edward Browne (1669) zu erregen vermochte, [illegible]
reichen Stürmen der Jahre 1688—1717 spurlos [illegible]
als die Trümmer untergegangenen Glanzes [illegible]
in Belgrad gefunden haben. Selbst an den [illegible]
der Garnison musste es gemangelt haben, [illegible]



[illegible]
Kastell, enthält neben den eigentlichen [illegible]
Administrationsgebäude, eine Kirche, [illegible]
[illegible] Räume der Festung, [illegible]
[illegible]

[illegible] in die Taschen des Pascha's [illegible] seiner Consorten, [illegible]

[illegible]

Das Gedicht, dem die gefangenen [illegible]
[illegible] Käfigen [illegible] und die [illegible]
[illegible] nicht wenig [illegible]
Bombardements (1862) der serbischen Hauptstadt [illegible]
Katastrophe, [illegible] jedoch die Pforte, auf die [illegible]
serbischen Regierung und den europäischen [illegible]
[illegible] nach Widin, dessen Festung [illegible] der Serben [illegible]
[illegible] wird. Kaum dürften [illegible]
[illegible] wieder [illegible]

Im Jahre 1861 war Belgrad überhaupt noch den [illegible]
Gegensätzen. Wenige Stunden nach meinem [illegible]
es war am Abend des 4. (16.) September, [illegible]
[illegible] auf dem eine prachtvolle Aussicht [illegible]
Das [illegible] Widerschein der [illegible]
[illegible] brach sich in den kleinen [illegible]
den [illegible] Thurmdache der Cathedrale [illegible]
[illegible] nicht minder als [illegible]
[illegible] Belgrads. Der Uebergang [illegible]
[illegible] Es schlug eben 6 Uhr, [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] der Hauptstadt Serbiens [illegible]
nach [illegible] Zeit die zwölfte Stunde [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Wappen und [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Westwechsel hatte den Anlass dazu gegeben.

Weihen, im den Statthalter [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] Beruhigung, dass [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] sich [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] dass die [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] jedoch [illegible]
[illegible] Jahre 1862 [illegible] blutigen [illegible]
[illegible] [illegible] Zeuge [illegible] [illegible]
bestimmte. [illegible]

Auf seiner Reise nach Bulgarien begriffen, [illegible]
[illegible] telegraphische Nachricht [illegible] [illegible]
[illegible] Unruhen. Am folgenden Tage [illegible]
[illegible] Das friedliche und wehrlose Belgrad [illegible]
den Türken bombardirt worden. [illegible]
[illegible] Mühe [illegible] [illegible] Morgen [illegible]
Belgrad [illegible] Familien, flüchtige [illegible] [illegible]
und Kinder [illegible] [illegible] die [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] selbst [illegible] Winkel [illegible]
[illegible] [illegible] Mühe gelang [illegible]
[illegible] [illegible] Familien [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] Die [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] und in der [illegible]

[illegible] eingeschlossenen Schiessscharten [illegible] Moschee und [illegible]

[illegible] als Augenzeuge [illegible] die [illegible]

[illegible] unter den Fenstern des [illegible]

[illegible] die [illegible] Moschee [illegible]

[illegible] in die Fenster, das Haus ward voll Pulverdampf, die Serben [illegible]

[illegible] von Neuem gegen die Moschee, die Türken aber begleiteten [illegible]

[illegible] dem Gebrüll ihres „Allah!“ [illegible] Morgen [illegible]

[illegible] Kaffeehauses, [illegible] plötzlich [illegible]

[illegible] Vergiftung [illegible] während [illegible]

[illegible] der im [illegible]

[illegible] und endlich die [illegible]

[illegible]

[illegible] Minuten [illegible]

[illegible] Das Gewitter hatte [illegible]

[illegible]

im dichtesten Knäuel [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Durch zwei Linien [illegible]
[illegible] Polizeiwache [illegible]
Festung. „An die Spitze des Zuges", erzählte Herr [illegible]
Minister Garabanis(?), [illegible] die Consuln [illegible]
sich in dem Zuge vertheilten [illegible]
die vollkommenste Ordnung aufrechterhalten [illegible]

Der Friede schien wieder hergestellt. [illegible]
Stadtpräfektur lud die Bürger zur [illegible]
gingen die Kinder am Morgen des 17. Juni [illegible]
bewegte sich ein grosser Zug von Andächtigen [illegible]
gefolgt von Polizeibeamten und Gendarmen, die [illegible]
[illegible] zu erzeigen. In der nahen [illegible]
sich gleichzeitig um Minister Garabanis(?) die [illegible]
mächte, um einer Einladung des Pascha zu [illegible]
Folge zu geben. Da geschah das Unerhörte [illegible]

Statt des feierlich abgegebenen Paschawortes [illegible]
der garantirenden Mächte [illegible]
Festung am 18. Morgens gegen 9 Uhr [illegible]
[illegible] mit Kugeln und Bomben von 40—60 [illegible]
[illegible] Unbeschreibliche Verwirrung ergriff [illegible]
[illegible] Leichenzügen. Unter lauten [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] über Semlin, auf [illegible] die Festung gezielten österreichischen [illegible] wurde, [illegible] Zeit [illegible] der Feste [illegible] General [illegible] die Commandirende zu Semlin, [illegible] alle dort [illegible] Belgrad und bot den Flüchtigen ohne Unterschied der Nationalität [illegible] Asyl. [illegible] englischen General-Consul [illegible] Vertreter der Grossmächte [illegible] die eingetretene Waffenruhe [illegible] einen feierlichen Protest gegen [illegible] der geschlossenen Convention in die Festung abzusenden. Aschir [illegible] mit einer schlecht motivirten Entschuldigung des barbarischen [illegible] und der Versicherung, das Bombardement nicht erneuen zu wollen. [illegible] der Mittheilung dieser Botschaft an die versammelten Consulats- [illegible] Mr. Longworth fielen — vielleicht durch ein Missverständniss — [illegible] aus der Festung. Das Feuer hörte jedoch bald auf und es blieb [illegible] der Schrecken vom vorigen Tage der unglücklichen Stadt erspart. [illegible] telegraphische Benachrichtigung von den traurigen Vorgängen in [illegible] war der auf einer Rundreise im Šabaćer Kreise begriffene [illegible] am Abend des 18. eilends nach Topčider zurückgekehrt. Die [illegible] ihre Abstammung aus dem Heldengeschlechte der Hunyady [illegible] während des Sturmes muthig im Schlosse [illegible] und von [illegible] Weise den Verwandeten und [illegible] Trost und [illegible] von den Ministern und [illegible] begab [illegible] nach Topčider. Dort übertrug der Senat, im Hinblicke auf die [illegible] Dictatur. [illegible]

nerv, auf ihren Credit und Handel [illegible]
Kaufleute Belgrad's ihren Handelsfreunden [illegible]
die fernere pünktliche Einhaltung ihrer [illegible]
und Eigenthum einzig von der Laune [illegible]
werden? Aller Verkehr war aus der Stadt [illegible]
auf den Barrikaden, nur die zum Exercitium [illegible]
unterbrachen die Stille der verödeten Plätze und [illegible]
Belgrad. Wurde der ihm erwachsene [illegible]
fernung Aschir's gesühnt? [illegible]

Zur Vermeidung weiterer Conflikte hatte die [illegible]
Um diesen Zweck sicherer zu erreichen, hatte der [illegible]
in der Festung, jener Englands aber in einem [illegible]
auf dem die feindlichen Theile trennenden Kalimegdan [illegible]
Flaggen, Wohnung genommen. Diesen hochherzigen [illegible]
opferung und der Mässigung der serbischen Regierung [illegible]
Ruhe nicht weiter gestört wurde. Wohl folgten noch [illegible]
Ungewissheit über die letzte Entscheidung der Pforte [illegible]
nunmehr energisch zur Entscheidung gedrängten [illegible]
1862 endlich unter Mitwirkung der Grossmächte [illegible]
hauptsächlichste Punkte im VI. Abschnitte angeführt [illegible]
schwebende Angelegenheit zu einem vorläufigen [illegible]
seine gewohnte Physiognomie zum mindesten [illegible]

Nur der früher beinahe ausschliesslich [illegible]
die nächsten, an den Kalimegdan-Glacis [illegible]
Verödung und stellenweise Verwüstung [illegible]
Eindruck. Während zahlreiche [illegible]

[illegible]

[illegible] im Kampfe gegen den Halbmond. Die Architektur des [illegible] an die prächtigen Bauten des kunstsinnigen Prinzen zu Wien, an [illegible] seinen Palast in der Himmelpfortgasse. Der Erbauer dürfte [illegible] auch den Plan zu dem Eugen'schen Bau in Belgrad ent- [illegible] Seine zum Theil nach Aussen noch erhaltenen beiden Stockwerke [illegible] schöne Verhältnisse. Ihre Decorirung ist gleichzeitig edel und reich, [illegible] Ueberladung. Nach dem Hofe, welchen leider angehäufter Unrath [illegible] des ersten Stockwerkes bedeckt, gingen einst Arkaden, auf welchen [illegible] Gallerien ruhten. Der schöne Bau wäre wohl der Erhaltung werth [illegible] Die Türken, als geborene Feinde vielstöckiger Bauten, zogen jedoch [illegible] Façade des Palastes als Stützmauer für eine Menge armseliger [illegible] Gewölbe, in welchen sich Schuhmacher, Bäcker und Garküchen an- [illegible]. Gleich den Stadtthoren dürften auch die an Prinz Eugen [illegible] Mauern der eben begonnenen Strassenregulirung zum Opfer fallen.

[illegible] vier Thoren der alten Stadt Belgrad zeichnete sich, wie schon er- [illegible] für das aus der österreichischen Epoche herrührende Stambol- [illegible] wurde von General Laudon in monumentalem Style errichtet. [illegible] Bogenlinien contrastirten lebhaft mit den die umwohnenden [illegible]

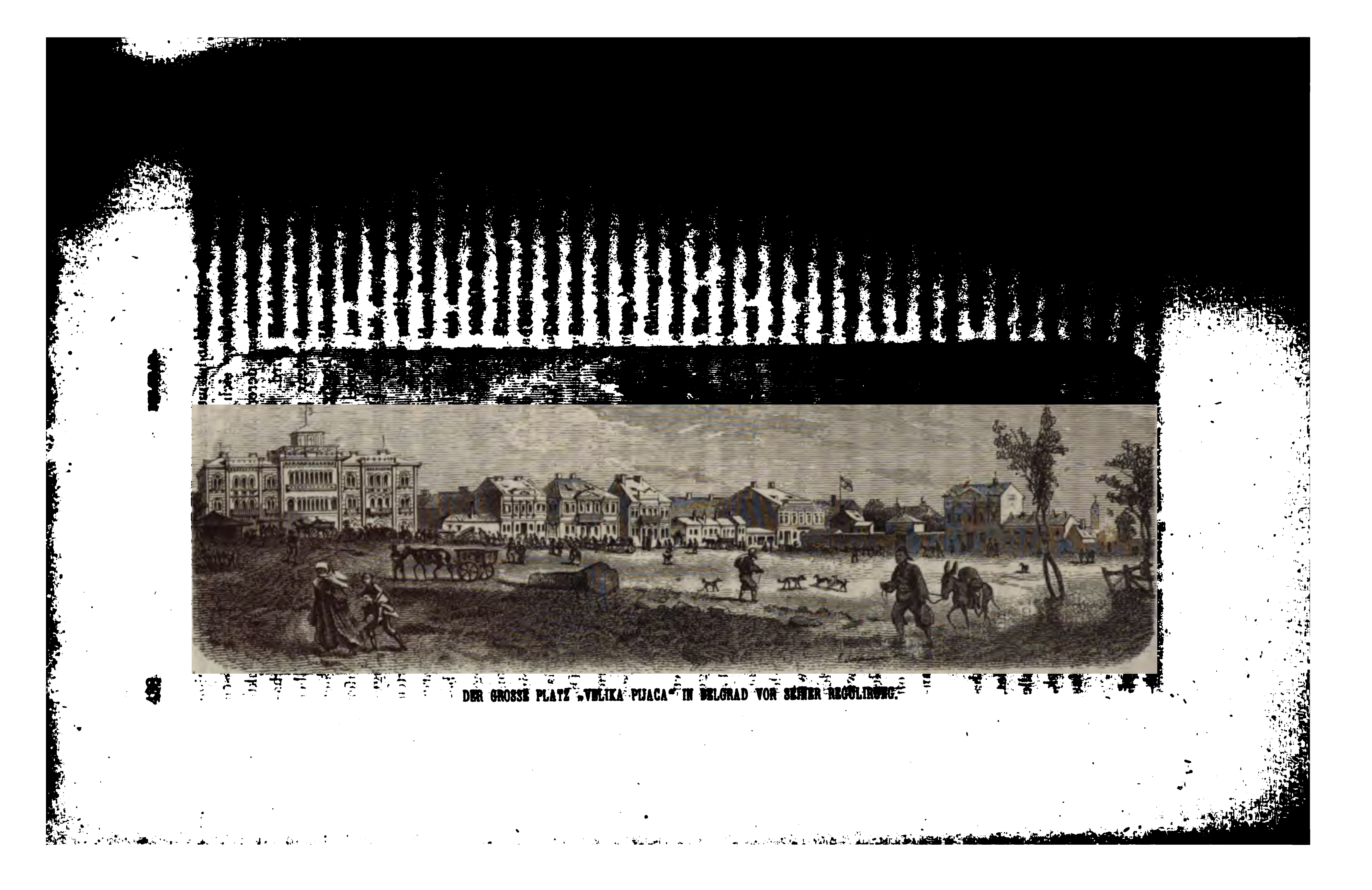
[illegible]

öffnete Hausthüre, und der auf dem Flur [illegible] Kinderwagen [illegible] Licht [illegible] [illegible] steht in der Mitte des [illegible] der Strasse durch [illegible] raumes. Nach diesem geht jedoch nur die [illegible] Fenster. Eine weit geöffnete Veranda führt [illegible] türkischen Hause fehlenden Garten. Hier, zwischen [illegible] Obstbäumen, zwischen Weinranken und duftenden [illegible] jedem Spähe[illegible], genoss der Belgrader Moslim [illegible] im tiefen Frieden jenes beschauliche häusliche Glück, [illegible] ihn zu beneiden Ursache haben mochte. Wie [illegible] Türken der Abschied von Haus und Garten [illegible] noch eine Rose, dort eine Nelke gepflückt zur [illegible] auf dem man trotz aller Armuth ein beneidenswerthes [illegible] geführt hatte. [illegible]

Sengender Sonnenbrand und winterliche Stürme [illegible] gehaltenen Blumenbeete vernichtet. Die Gallerie [illegible] der evangelischen Kirche, von der sonst im süssen [illegible] und Tschibuk rauchende Türken herabblickten, [illegible] Serbenfrau zum Trocknen von Wäsche. Einige der [illegible] dienen dem neuerrichteten Pioniercorps zu [illegible] sich ein speculativer Wirth in einem Türkenhause [illegible] Aushängeschilde „Kod dve bule“, welches zwei [illegible] Strassenanzuge zeigt, etablirt. So werden wohl [illegible] Dortjol vor dem gänzlichen Verfalle gerettet. Die [illegible] jedoch im langsamen Kampfe mit den [illegible] sichern Tode preisgegeben und nur wenige [illegible] riesigen Viaducte zweier Wasserleitungen, [illegible] Türkenstadt bildenden Brunnen [illegible] einstiger [illegible] Zeugnis geben. [illegible]

Auch das jugendlich aufstrebende [illegible] Gemeinde [illegible], das durch die [illegible] [illegible]

[illegible] eine den Handelsinteressen [illegible] günstige [illegible] dass sich der [illegible] sen [illegible] und an deren Ab[illegible] nkte [illegible] Donau [illegible] wird. Hoch[illegible] cha- [illegible] Residenz und [illegible] über [illegible] Die heutige [illegible] rner [illegible] Schifffahrt und Handel bew[illegible] ufer [illegible] Hafens nach Belgrads Donau[illegible] ge- [illegible] möglich gemacht würde. Werden [illegible] irten [illegible] Hauptstadt [illegible] ihrer [illegible] Lage tragen sich allmählich im [illegible] be- [illegible] auch die letzte [illegible] abge- [illegible] durch seine glückliche [illegible] und [illegible] seine [illegible] diese [illegible] Leben und [illegible] Die [illegible] kraft [illegible]



DER GROSSE PLATZ „VELIKA PIJACA“ IN BELGRAD VOR SEINER REGULIRUNG.

[illegible] Besatzung besetzt wird. — Ueberragt von ihren Flaggenbannern, [illegible] Ulmbäume, [illegible] ragen [illegible] mit [illegible] Wällen, [illegible] Weiter [illegible] dem üppigen Grün, [illegible] in den [illegible] Ruinen des eben durchwanderten [illegible] Kuppeln [illegible] denen zum Theile schon ihre [illegible] Festung und Türkenstadt bespült der [illegible] welche nach einer Mittheilung [illegible] Jahre [illegible] vor 200 Jahren, durch [illegible] bedeckt ein üppiger Baumwuchs [illegible] hervorragen. [illegible] sich auf der durch eine [illegible] Stiege von [illegible] Savestadt [illegible] Belgrads [illegible] Erzengel Michael geweihte Kathedralkirche [illegible] Kirchenbau, welche [illegible] [illegible] Fürst Miloš 1839 begonnen und 1845 [illegible] [illegible] Glockenthurm [illegible] den türkischen Kuppeln [illegible]

[illegible]

an [illegible] die evangelischen [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Fuss und durch [illegible]
[illegible] etwa in zwei [illegible]
verjüngend, und abgeschlossen von einer [illegible]
An [illegible] lehnt sich aber schlank [illegible]
[illegible] Minaret, von welchem [illegible]
[illegible]
[illegible] Gallerienkranz und [illegible]
in [illegible] von [illegible] Höhe herabgestürzt; [illegible]
im [illegible] von den [illegible]
[illegible] bis heute [illegible]
[illegible]
[illegible] Mit Ausnahme [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
der [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] eine förmliche Trennung derselben. Fürstin Julie [illegible] lebt [illegible]

[illegible] sozialen Stellung [illegible] geeigneten Ansichten. [illegible]

[illegible] „Turbaijil“ [illegible]

[illegible] November (12. December) [illegible]

[illegible]

sich auch der Grabstein des durch [illegible] Consuls [illegible]
Eine [illegible] das einfache Grab. [illegible]

[illegible]

[illegible] nassen Gräben gedeckt wurden. — Der kleine Situationsplan [illegible]

[illegible]

## XII.

# RESIDENZLEBEN.

[illegible]

[illegible]

[illegible] Brennpunkt des [illegible]
mit dem Fürst Miloš im Jahre 1861 die [illegible]
nette Architektur dieses ersten monumentalen [illegible]
rührt von dem Baumeister Frenzel her. [illegible]
welcher an Stelle der durch das Bombardement [illegible]
des Brunnens krönt. Natürlich hat sich in [illegible]
wegen seines vorzüglichen, vom Kloster Rakovica [illegible]
vier Löwenrachen reichlich [illegible]

An Freitagen und in den Fasten thun [illegible]
glänzend auszustatten. Prachtvolle Karpfenexemplare, [illegible]
tummeln sich dann in den Bottichen der [illegible]
[illegible] (Hausen), — es giebt deren von [illegible]
Okka [illegible] — bildet stets das [illegible]
Zuschauer [illegible] Ereigniss des Fischmarktes, [illegible]
forelle auf denselben. Es scheint, dass die [illegible]
Fisch, der so oft meine primitiven Mahlzeiten [illegible]
würzte, gar nicht kennen. Eine Fischsuppe [illegible]
den Lieblingsgerichten des Serben. [illegible]
Theiss. Sie bilden einen bedeutenden [illegible]

[illegible]

[illegible] Küche [illegible], werden die Gerichte, [illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] Anblick gewähren die [illegible] Tüchlein der [illegible], welche [illegible], über die Achsel geschwungenen Stangen Ge[illegible] zu Markte bringen. Obwohl die Hühnerzucht zur Lieblings[illegible] jener rechtschaffenen Serbenfrau auch in der Stadt gehört, so sollen [illegible] grosse Mengen Federvieh und Eier, welch letztere in verschiedenster [illegible] werden, zum Verkaufe kommen, dabei ist der Preis des Geflügels [illegible] ein sehr niederer. Ich [illegible] beispielsweise ein paar ziemlich [illegible] um 15 Piaster, gleich 1 fl. Ö. W., anbieten.

[illegible] appetitlich sind die zahllosen Fleischerläden der Terazija. Auge [illegible] werden nicht selten durch, bis auf's Trottoir an Haken hinausgehängte [illegible] Fleischstücke und ganze bluttriefende Lämmer beleidigt. Sie sind [illegible] der Sonne und den Insekten ausgesetzt und werden nur manchmal [illegible] vor diesen geschützt. Zum vollständigen Einkauf für den [illegible] gehört Lammfleisch. Es wird in mannigfacher Weise, sehr gern [illegible]. Auf dem Lande lebt man beinahe einzig davon und der Schaf[illegible]. Dort wird auch noch viel Ziegenfleisch gegessen, selten [illegible] denn es ist Sünde Jungvieh zu schlachten. [illegible]
[illegible]

[illegible]

Selten vermisst man hingegen in dem [illegible] Tanzlie(?) die [illegible] und sonstige [illegible]. Sie nennen sich Christen. Ihre [illegible] der türkischen Civilbevölkerung [illegible] in den vorangegangenen Schilderungen [illegible] der Zigeuner in der europäischen Türkei [illegible] auf 150,000. Lebhaft, lustig und zugleich [illegible] über Alles spottend, was Andern heilig, [illegible] Müssiggang liebend, hat er doch Geschick zu Allem [illegible] strengung und Ausdauer bedarf. Mit primitiven W[illegible] jenen der Steinzeit an Einfachheit wetteifern, [illegible] giebt nichts, wozu er sich nicht gebrauchen liess [illegible] beinahe ausschliessliches Musikmonopol. Man [illegible] Vorzimmern der Bojaren, Paschen und Mudire [illegible] Pferdehändler, Rosselenker, Wagner, Schmid, [illegible] Koch, Schlächter, Tänzer und — Henker [illegible]

Ist der Markt zu Ende, so wird dann die [illegible] demolirte Stambol-Kapia nach der Hochschule [illegible] Landvolke beinahe ausschliesslich beherrscht. [illegible] im türkischen Bazarstyle, von welchen jeder [illegible] Schaustellung seiner Schätze die [illegible] sich(?) sucht, strömt die bunt(farbige) Menge, [illegible] sind dies gewöhnlich Gegenstände, welche [illegible] fertigen kann.

[illegible]

[illegible] Um Kleinigkeiten wegen einiger Para wird oft ein
[illegible] mit dem sehr geduldigen, [illegible]
[illegible] übrigen und jedenfalls [illegible] Herrlichkeiten
[illegible] Schürze, mit selbstgestickter Wolle gestickte Hemd, die [illegible]
[illegible] die langgestrickten Strümpfe und selbst ihre Bundschuhe
[illegible] serbische Dienerin neben ihren Feldarbeiten im Hause selbst.
[illegible] zeigt sich bereits das Gegentheil davon. Dort wird die
[illegible] Vorbilde einer gewöhnlich aus Oesterreich bezogenen
[illegible] Die Sucht durch auffallenden Putz andere zu überstrahlen,
[illegible] besonders die Serbin der Hauptstadt. Man sieht oft Frauen ganz
[illegible] in Pelz und Seide gehüllt, mit Dukaten am Fes und
[illegible] Halse geschmückt. Gehört der Vormittag der durch die übliche
[illegible] Farben von Haar und Augenbrauen ungebührlich verlängerten
[illegible] der Nachmittag gegenseitigen Besuchen gewidmet. Bei
[illegible] und Backwerk wird hier geplaudert und in [illegible]
[illegible] andere [illegible]
[illegible] kultivirt. Seltene Ausnahmen [illegible]
[illegible] nur die durch Heirath übergetretene [illegible]
[illegible] jüngere Damen.

[illegible]

[illegible] die [illegible] europäischen [illegible] [illegible] [illegible] italienischen Jugend [illegible]
In Gasthäusern findet man nur einige [illegible] [illegible] welche im Auslande [illegible] [illegible]
[illegible] Man unterhält sich mit Kartenspiel [illegible] instrument, die Gusle, und Liedergesang [illegible]
der unteren Klassen besuchten Wein- und [illegible] beiden, im europäischen Style geführten Gasthöfen [illegible] [illegible] man jedoch auf böhmische und deutsche [illegible]
[illegible] Leider kann man sich über die [illegible] von Culturverbreitern nach Osten trägt, [illegible] nichtsnutzige Produkte von höchst zweideutigem [illegible] man sich noch eher mit den auch nicht immer [illegible] [illegible] interessanten Tänzen versöhnen, welche [illegible] [illegible] des Tambourins an öffentlichen Orten [illegible] Gewandung, der Rhythmus ihrer Bewegungen, [illegible] des Kopfes, mahnte doch manchmal an [illegible] [illegible] [illegible] tanzenden Mänaden. [illegible]

Die Mehrzahl der älteren Häuser Belgrads [illegible] eine der stehenden Typen in der Physiognomie [illegible] sie überall, wo Neubauten aufgeführt, [illegible] [illegible] werden. Einst hatte ich Gelegenheit [illegible] toilette eines an die Arbeit gehenden [illegible] [illegible] auf die besondere Wohnungs[illegible] [illegible] Winkens geschlafen und [illegible] [illegible] seines [illegible] Hemdes [illegible] [illegible] [illegible] eine [illegible] [illegible] fünf Ellen langen rothen [illegible] [illegible] mit stehendem Wasser [illegible] [illegible] mit einem nicht sehr [illegible] [illegible] als ginge er zum Balle [illegible] [illegible] durch Aufgiessen von [illegible] reichte nur so viel als für eine Stunde [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]

[illegible] und Partei-Geheimnisse, die noch [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Gedanken [illegible]
[illegible] oder Ministern, wie in jenen des kleinen [illegible]
[illegible] Wolken, Suppe, Fleck, und Kaffee, aus, nur mehr oder [illegible]
[illegible] Hier, wie dort werden Torte, [illegible]
[illegible] und Freunde mit allen jenen Eigenthümlichkeiten, welche den [illegible]
[illegible] und die wir im nächsten Abschnitte näher kennen [illegible]
[illegible] Wege begegnen.
[illegible]

hier geltend. Der Verkehr beider Geschlechter [illegible]
obgleich noch in den Begriffen [illegible]
Frau im Vergleiche zum Occident eine sehr [illegible]

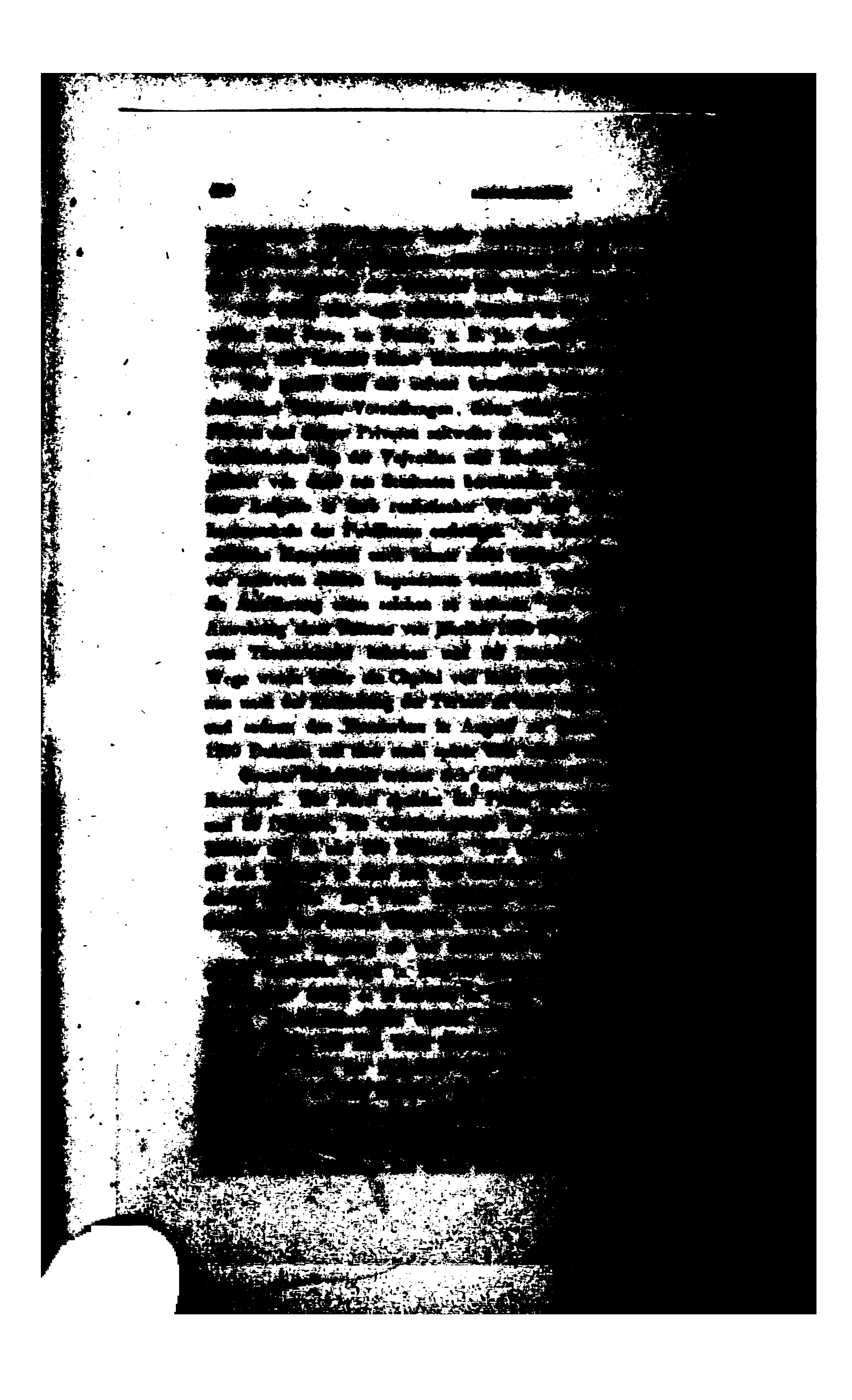
Nur selten sieht man serbische Damen in [illegible]
welche ihre Jause im Freien, z. B. im Garten [illegible]
nehmen, sind beinahe immer Kaufleute und [illegible]

Der grosse Saal des zuletzt erwähnten [illegible]
nationalen Theater-Vorstellungen, deren sich [illegible]
Fürsten und einiger Privaten zeitweise erfreut. [illegible]
Gesellschaften aus der Vojvodina und Kroatien [illegible]
geführt von einer aus Studenten bestehenden D[illegible]
ihrer Aufgabe in derb realistischer Weise [illegible]
Lachmuskeln des Publikums entledigte. Zu einem [illegible]
serbische Hauptstadt noch immer nicht bringen. [illegible]
vor mehreren Jahren begonnenen verfehlten Th[illegible]
die Ausführung eines solchen zu mahnen. Im [illegible]
Anweisung einer Summe von jährlich 1200 Dukaten [illegible]
vom Theatercomité behoben und auf Interessen [illegible]
Wege wurde bisher ein Capital von nahe 9000 D[illegible]
nun nach der Entfernung der Türken zu einer [illegible]
und sodann den Theaterbau in Angriff zu nehmen [illegible]
1200 Dukaten soll aber auch später dem neuen [illegible]

Grosser Beliebtheit erfreut sich der vom Fürsten [illegible]
Rennsport. Der Fürst spendet die Preise für [illegible]
und 80 Dukaten, für Cavalleriepferde [illegible]
Militair mit 50 und 100 Dukaten. Der Staat [illegible]
für ein Rennen, in dem sich die Gewinner [illegible]
streitig machen. Der Fürst begünstigt [illegible]
Subvention den Besuch Belgrads durch C[illegible]

Weniger Eingang als der Rennsport [illegible]
mässig betriebene Jagd in Belgrad [illegible]
„Tschardak" dürfte es in Serbien so [illegible]
[illegible]









Senat und die Minister beiwohnen, Nachmittags aber mit Spiel, Musik und Tanz gefeiert. Durch die Theilnahme der bäuerlichen Jugend der nahen Dörfer erhält das Fest seinen Hauptreiz, seinen ländlichen Charakter. An diesem Tage bietet sich dem zufällig anwesenden Fremden die beste Gelegenheit in Belgrad selbst, die verschiedenen, Serbien bewohnenden Racen, Serben, Bulgaren und Romanen in Tracht und eigenthümlicher Sitte zu beobachten. Manche Schöne ist aus ziemlicher Entfernung zum Feste gekommen. Frisch und unermüdet tritt sie in die Kette des Kolo-Reigens, um dann am Arme ihres Verlobten, Bruders oder Kums, in einer der zahlreichen, mit Reisig und Nationalfahnen geschmückten ambulanten Schenken und Küchen sich mit Slatko, Kaffee, Wein, Rakia mit gebratenen Hammelfleischstücken, Sir, Taŝci (Brotstücke mit Eier und Butter geschmort) oder Uŝtipak (eine Art Krapfen) zu erquicken. Nie sah ich an diesem Tage oder bei ähnlichen Festen grössere Ausschreitungen. Im Allgemeinen gehört Mässigkeit zu den Cardinaltugenden des Serben, und so rechthaberisch auch derselbe, wenn er sich materiell bedroht glaubt, so selten lässt er es bei Gelagen vom Wortstreit bis zu Schlägereien kommen. Zank unter Freunden wird gewöhnlich durch gütliches Zusprechen der zunächst Anwesenden beseitigt. Selten wird den wenigen beim Palilulafesttage anwesenden Gensdarmen Gelegenheit zur Einmischung geboten.

Eine halbe Stunde von Belgrad entfernt liegt der fürstliche Sommersitz Topčider. Bis zum zweiten Regierungsantritte des Fürsten Miloš hatte derselbe für Serbien eine erhöhte Bedeutung. Hier befand sich nämlich die Ackerbauschule, welche Fürst Alexander unter der Leitung des trefflichen Agronomen Nikolić gründete. Sie legte in der kurzen Zeit ihres Bestehens die Keime zu einer verbesserten Landwirthschaft, zu einem veredelteren Gemüse- und Obstbau.

Durch eine Allee schattiger Akazien gelangt man an das kleine, im türkischen Style erbaute Lustschloss, in dem Fürst Miloš zuletzt am liebsten weilte, in dem der Begründer der serbischen Unabhängigkeit sein reichbewegtes Leben beschloss. Verehrern des Mannes, welcher durch eigene Kraft den Hirtenstab mit der Krone tauschte, wird des Fürsten Sterbezimmer, Todtenmaske und andere Erinnerungen an dessen letzte Tage gezeigt. In einem Saale befindet sich auch eine historische Bildergallerie, welche aber mehr durch die dargestellten Persönlichkeiten, als durch deren Kunstwerth interessirt; ferner eine in Gratz angefertigte Sammlung aller zu Topčider vorkommenden Obstsorten, deren Grundstamm aus dem schönen Steiermark bezogen wurde.

Alle Arbeiten in den freundlichen, mit Statuen und Kiosken gezierten Gartenräumen, in Gewächshäusern, Gemüsebeeten, in der Obst- und Baumschule, sowie in der kleinen fürstlichen Musterwirthschaft, werden von der in Topčider befindlichen Colonie zu Zwangsarbeit verurtheilter Sträflinge ausgeführt. Der geringe Regenfall bildet die grösste zu besiegende Schwierigkeit für einen schwungreichen

Gemüsebau. Man sucht ihr, nachdem [illegible]
misglückt ist, durch ein künstliches [illegible]
in Spanien übliche vielfach erinnert. [illegible]
den Bach tauchende, durch Ochsen in Bewegung [illegible]
den aufgenommenen Inhalt ihrer Eimer [illegible]
leeren, von wo das Wasser durch eine zweite [illegible]
liegende Terrasse gehoben und durch Rinnen [illegible]
Gartens geleitet wird.

Entlang am Bache, die Höhen hinan, [illegible]
gränzt von saftiggrünen Laubgehölzen, welche [illegible]
čider's bilden. An Werktagen sind sie das [illegible]
Fürsten, der Consuls-Familien und jener [illegible]
Besitzern einer Equipage oder von Reitpferden [illegible]
deren es nur einige giebt, sind schwer, im [illegible]
erlangen. In der Nähe des fürstlichen [illegible]
(Kolutnjak) genannt, sammelt sich an Sonn- [illegible]
schattigen Wäldchen und namentlich um das [illegible]
die Belgrader Welt bei Tanz und [illegible]
lichen Mahlen im Freien oder in der nahen [illegible]

Von Topčider führt, unfern dem eine [illegible]
sitze des bekannten serbischen Schriftsteller [illegible]
auf, mit dem 1½ Stunden von Belgrad [illegible]
August, am Schutztage desselben, [illegible]
pilgert zu dem dem heil. Erzengel [illegible]
ältesten serbischen Stiftungen. [illegible]
Monumente des Landes, in einer [illegible]
Kalkanstrich jener poetische Hauch [illegible]
welcher die Gotteshäuser des orientalischen [illegible]
nach ist die Kirche ein im Kreuze [illegible]
Nischen sind durch Scheidemauern [illegible]
[illegible] Das Kloster selbst verdankt [illegible]
dem Fürsten Miloš. Die Wohnungen [illegible]
ein [illegible] Pope [illegible]
türkischen Style erbauten Gebäude.

Zu den [illegible]
[illegible]

[illegible] grosse Aehnlichkeit besitzt, wird von den Belgradern seiner [illegible] am meisten besucht. Dort bringt auch der Fürst einen Theil des [illegible]. Es soll in nächster Zeit durch Neubauten im europäischen Style [illegible] verschönert werden. Der bisherige Mangel auch des bescheidensten [illegible] serbischen Bädern trägt wohl hauptsächlich Schuld, dass die [illegible] mit Vorliebe ausländische Badeorte zum Schaden des [illegible]

[illegible] der lohnendsten Ausflüge von Belgrad bildet die Ersteigung seines [illegible] Wahrzeichens, des Avala. Ueber Bela-Crkva, einem Dorfe, wo der Reisende, [illegible] weiteren Touren im Lande beabsichtigt, eine ächt serbische Nieder- [illegible]

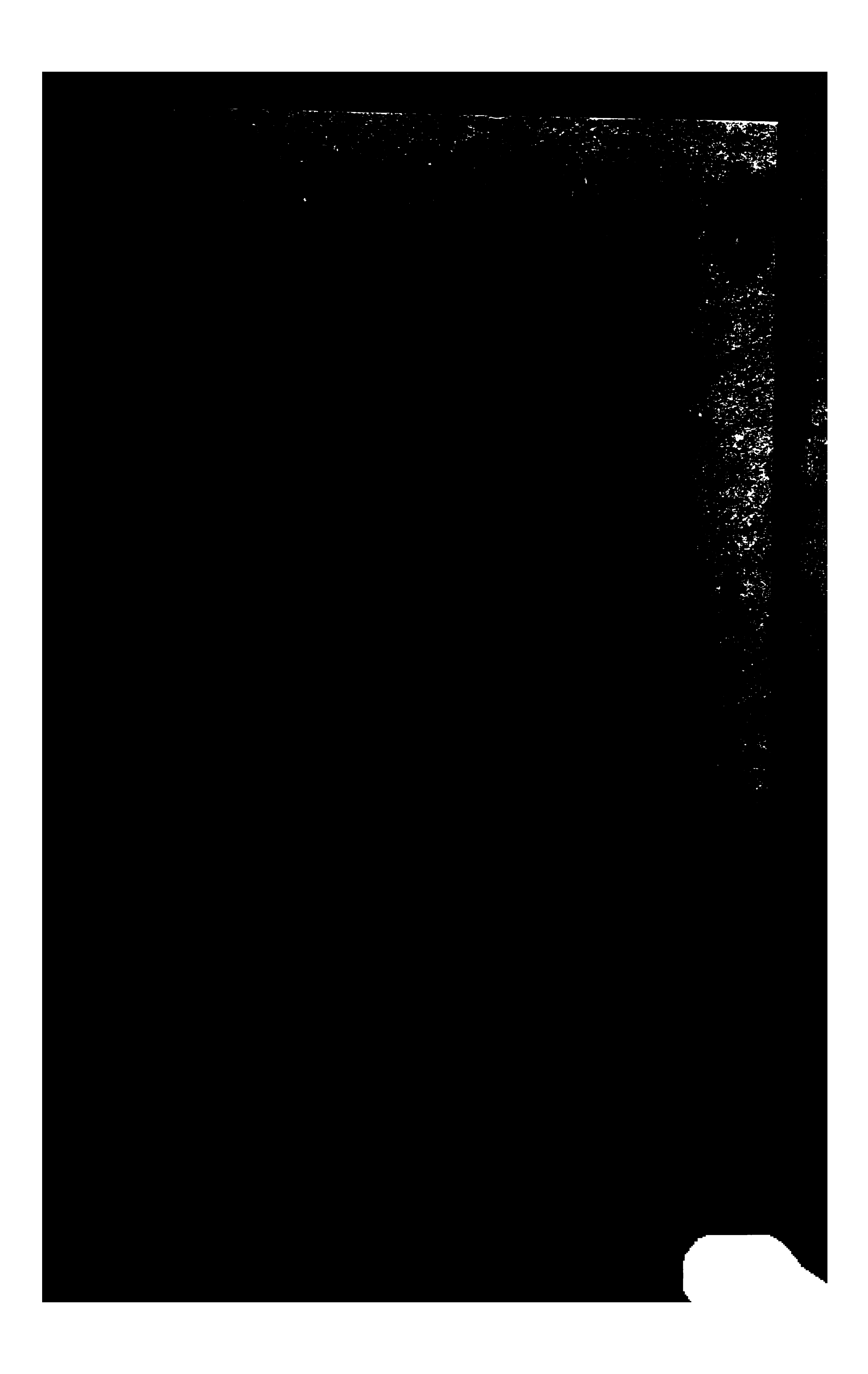


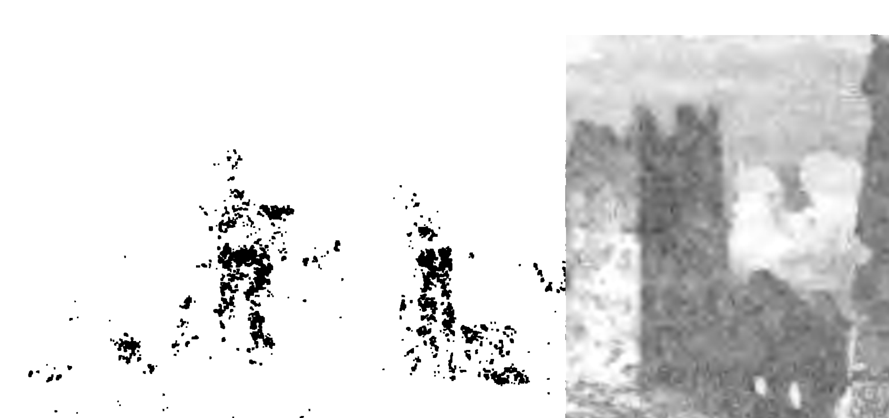
der türkischen Periode an, wie ja auch nach ...
restaurirt haben soll.

Zwei hier gefundene römische Inschriften ...
359.) mitgetheilt. Der erste, leider verstümmelt, ...
Jahre 287 an. Der zweite, eine Votiv-Inschrift ...
der Colonie Singidunum (Belgrad) im Jahr 287, ...
tisch mit der in Volsinia verehrten etruskischen ...
das Organ ihrer beiden Duumvire, für das Wohl der ...
mian gewidmet.

Die besonders glückliche Lage des Avala ...
nendsten Aussichtspunkte des Serbenlandes. Auf ...
Donau- und Savethal in unermesslicher ...
sondern wir übersehen auch einen ...
Šumadia, sowie das sanftgewellte Hügelland ...
Hier von der Avalaspitze, dem letzten ...
wir mit schwerem Herzen von ...
Von der ... Höhe aus ...









SERBISCHES HEER.



# VI.

# STAAT UND GESELLSCHAFT.

... Bou, Kant, ...

[illegible]

... Detailarbeiten ...

kann er bei der gegenwärtigen Armuth an ... dieselben doch nicht missen.

Diese allgemeinen Betrachtungen über den ... welcher die Kartographie ... [illegible] geographischen Kenntnisse der einzelnen ... das Fürstenthum Serbien. In Wahrheit ... dieser Richtung besitzen, nur sehr fragmentarisch ... Umrissen lässt sich heute ein Bild ... auf geologischen ... von dem ... Bergmanne ... hochverdiente Dr. Ami Boué, ...

[illegible]

[illegible] Alters die Lage, den Umfang, und die politischen [illegible] Königreiches Hannover sind etwa den [illegible] Frankreichs einnehmen. Nachdem das erste jedoch 698,729 [illegible] [illegible]

Der Südwesten Serbiens gehört zu den [illegible]
Seine 3000 — 3500′ ansteigenden Höhen enthalten [illegible]
im Lande selbst entspringenden Flusses, [illegible]
bedeutenden Zuflüsse: [illegible], Rzav, [illegible]
Laufe von N. nach S., zwischen Arilje und [illegible]
serbischen Morava liegen im Užicer Kreise [illegible]
Golija- und Jankova-Bedo, welche die Wasserscheide [illegible]
bilden. [illegible]

Unmittelbar hinter [illegible], nahe dem [illegible]
ihrer grössten Niederlassungen in dieser Gegend [illegible]
Morava einen Bogen in südöstlicher Richtung [illegible]
Tiefschlucht zwischen dem Kablar und Ovčar, [illegible]
der aus SO. kommenden bulgarischen Morava [illegible]
kleineren aus N. und NO. kommenden Flüssen [illegible]
Kreises, die Kravarica-rjeka, ferner die bedeutende [illegible]
gebirge fliessende Bolica, dann einige Bäche, die [illegible]
ihren grössten Zufluss, den Ibar, aufzunehmen. [illegible]

Dieser aus Albanien kommende Strom [illegible]
durchfliesst in strenger Richtung von S.—N. die [illegible]
alpinen 3477′ hohen Djakotto und dem [illegible]
in zwei unregelmässige Hälften, von welchen [illegible]
westliche Hälfte, beinahe den ganzen Südwesten [illegible]
ministrativ in die zwei Kreise von Užica und Čačak [illegible]
jedoch zum Theil ihres vorherrschend [illegible]
andererseits weil sie durch ihre exponirte Lage [illegible]
türkischen Bosnien und Albanesen preisgegeben [illegible]
Gebiete Serbiens. Der grösste Theil [illegible]
schliesst sich jener [illegible]
nach Oesterreich an, über welche [illegible]
jener Stelle sprach ich auch von dem [illegible]
und von den lohnenden industriellen [illegible]
dürften, sobald sich die politischen [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] am Crni-Vr, [illegible] bei [illegible]

[illegible] von Boué ist nicht gewiss, ob die galenaführenden Kalkgebirge des [illegible] und anderer Berge des Užicaer Kreises zur Kreideformation gehören. Sie [illegible] an jene Blei- und Galmeiberge Nord-Tyrols (wie bei [illegible]), [illegible] und selbst vom Muschelkalk nicht getrennt werden. Diese [illegible] entlang der Drina hinziehende Kette wäre jedenfalls gegen [illegible] Kreide, Sandstein und Kalk flankirt; ob sie auch Dachsteinkalk birgt, [illegible] nicht behaupten.

[illegible] Physiognomie der subalpinen Djakovo, sowie der anderen Serpentin-[illegible], welche das Terrain des Čačaker Kreises zwischen dem Ibar und den beim [illegible] in diesen mündenden Reihe erfüllen, ist eine sehr einförmige: [illegible] langgestreckte Höhenrücken und breite Hochebenen, welche [illegible] zahlreichen Heerden Nahrung geben. Kaum dass sich einige [illegible] die Spitzen des Triglav, durch etwas kühner geschnittene Profile [illegible] Anziehendere Landschaftsbilder bieten nur die prachtvollen Buchen- und Nadelholzforste des Djakovo und die nach dem Ibar sich öffnenden [illegible] und Studenička-rjeka, deren [illegible] und historische [illegible] gelegentlich meines Besuches derselben schilderte. Die [illegible] bei Studenica enthalten die berühmten gleichartigen [illegible] in der Nähe von Raška sollen sich alte Hüttenplätze befinden, [illegible] den Erzreichthum des Čačaker Kreises [illegible]

[illegible]

welche oft [illegible] Wasseradern durchschnitten [illegible]
wie es der Kalkformation eigen ist, trägen [illegible]
tieferen Thaleinschnitte. [illegible]

Der Nordwesten Serbiens wird durch die [illegible]
südöstlichen Vorberge sondern der serbischen [illegible]
bilden somit die natürliche Scheide zwischen [illegible]
der westlichen Hälfte Serbiens so wichtigen [illegible]
Medvednikgebirge, welches, von den verschiedensten [illegible]
ein in sich fest abgeschlossenes Ganzes aufweist, [illegible]
tiefe Einschnitte von einander getrennte Kuppen [illegible]
3000' hohen Medvednik, dem Jablanik (3000') und [illegible]
licher Richtung streichenden Povlen. In diesem Berg[illegible]
serbischen Drina-Zuflüsse und die Hauptquellen [illegible]
N. der Save zufliessenden Kolubara, welche [illegible]
Central-Gebirge, der Šumadia trennt. [illegible]

An der S.W.-Seite des Medvednikstockes entspringen [illegible]
Bächen mit kurzen Rinnsalen, die stärkere Trešnjevica [illegible]
die schönen Thäler von Pecka und Casinac [illegible]
der Sokoler Berge berührenden Lauf nach [illegible]
namigen Quarantaine an der Drina. Die Berge [illegible]
zugänglichem Kessel die im Jahr 1863 [illegible]
treten im N.W. durch die Krupanjer Höhen (800') [illegible]
Verbindung, deren Vorberge gegenüber der [illegible]
die Drina abfallen. An ihrem Fusse liegt der [illegible]
Zvornik), ein Gegenstand langjährigen [illegible]
Pforte. Ein kleiner Bach, die Radalj-rjeka, [illegible]
Gučevo-Gebirge. Dieses vervollständigt die [illegible]
Drina-Grenzberge, „Podrinske-gore" genannt. [illegible]

Mit den nördlichen Ausläufern des [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

sich [illegible] grosse Mačva-Ebene, deren landschaftlichen Charakter ich S. 75 [illegible]

[illegible] Die Kalkgebirge des westlichen Serbiens gehören, nach den spärlichen Petre-[illegible], welche in denselben gefunden werden, zur theilweise dem [illegible] an. Boué zweifelt, dass die galenaführenden Kalksteine des Jagodnja-Gebirges [illegible] diesem zählen. Nach ihm dürfte die Cr-Kette zwischen Jadar und [illegible] sein, und gleiche, durch Tegel, obere tertiäre Sandschichten, ältere [illegible] Alluvium bedeckte Gebilde dürften das Becken der Kolubara umringen. [illegible] Jagodnja-Gebirge ist reich an Erzen, besonders an Blei und Kupfer, [illegible] lithographische Steine werden im Valjevoer Kreise gebrochen. Von [illegible] in diesem Theile Serbiens ist die vielaufgesuchte heilthätige Therme [illegible] (S. 92) zu nennen.

[illegible] wellenförmige Profile charakterisiren die meisten Berge des serbischen [illegible] Selbst die Kuppe des hohen Medvednik erscheint als ein lang-[illegible] abgerundeter Rücken, und nur die nackten, vielzerklüfteten Häupter [illegible] und Povlen, sowie der zu einem kühneren Spitzprofil sich erhebende [illegible] einen pittoresken Anblick. Einzelne prachtvolle Buchen-, Eichen-[illegible]wälder findet man im Valjevoer und Šabacer Kreise; besonders schöne [illegible] aber an den Ufern der Kolubara und südlich von Šabac. Dort [illegible] einst dichte Kitoger Wald, welcher in den Befreiungskämpfen den [illegible] Zufluchtsstätte wurde.

[illegible] Beziehung bildete die Mačva einen der [illegible] Grenze. Die [illegible]

[illegible]

in ihrer Mitte Topola, den Geburts- und Begräbnissort ihres Befreiers Karagjorgje, Crnući, die zweite Heimath der Obrenoviće, die historisch denkwürdigen Orte Takovo und Vraćevšnica, in welchen Miloš und Melentie (1813) den letzten Befreiungskampf proklamirten, endlich ihre erste Hauptstadt Kragujevac und in dieser die grossen Werkstätten, in welchen die Waffen zur gänzlichen Befreiung aller Serben vorbereitet werden. Das Profil der Rudnikerkette, welches ich in Viquesnels „Voyage dans la Turquie d'Europe“ (1861) veröffentlichte, ist von einer Anhöhe bei Požarevac genommen. Von dort gesehen, löst sich das serbische Centralgebirge, von S. nach O. sich ermässigend, höchst übersichtlich in seine einzelnen Theile auf.

Die Kette beginnt im Süden mit ihrem höchsten Punkte, dem Subor (2000′). Die Vorhöhen dieses Berges nähern sich jenen des Kablars im N. des Čačaker Kreises und senden wie dieser ihre Wasseradern der serbischen Morava zu, während in seinen nordwestlichen Abhängen ein bedeutender Quellarm der Kolubara fliesst. Auf den Subor folgt unmittelbar der Venčac (1790′), welcher das Quellengebiet der bedeutenden, bei Hassan-Paša-Palanka in die Morava mündenden Jasenica enthält. In beinahe gleich weitem Abstande wie zwischen dem Subor und Venčac, tritt nördlich von letzterem der Bukovik (1400′) auf. Ihm und dem noch weiter im N. erscheinenden Kozmai (1250′) entfliessen die Quellen der Ivanica, des linken Armes der Jasenica. Die westlichen Abhänge des Venčac, Bukovik und Kozmai, senden auch gleich dem Subor bedeutende Wasseradern der Kolubara zu, während jene des letzten, nahe bei Belgrad auftauchenden Erhebungspunktes, des Avala (1195′), der Kolubara, Save und Donau zufliessen.

Den wichtigsten Theil des serbischen Centralgebirges, welches durch niedere, mit Eichen bestandene Höhen mit den Bergen des nordwestlichen Serbiens verbunden wird, bildet das eigentliche Rudnikgebirge. Es erhebt sich im Westen von Kragujevac, tritt durch seine nördlichen Höhen mit dem Venčac, durch seine westlichen Abhänge mit dem Subor in Verbindung und erreicht seine höchsten Punkte (2600′) zwischen den Orten Šturac und Crnuće, in der Nähe der altserbischen, schon von den Römern gekannten Bergstadt Rudnik, welche ihm seinen Namen gab. Den tiefen Einschnitten dieser Berge entströmen in südlicher Richtung die zwei letzten wichtigen Zuflüsse der serbischen Morava. Die Despotovica-rjeka, deren Quellen vom hohen Šturac und Crnuć herabkommen, sich mit den südöstlichen Wasseradern des Subor, nahe bei der ehemaligen Kreisstadt Brusnica vereinigen und die bei dem Dorfe Stančić mündet; dann die mehr östlich, OSO. vom Kloster Vraćevšnica herabfliessende, bei Vitanovac mündende Gruša. Die Rinnsale beider Flüsse bespülen den langgestreckten Rücken des SO. streichenden Kotlenik (1000′), welcher die Grenze zwischen dem Kragujevacer und Milanovacer Kreise bildet und als letzter Ausläufer des Rudnikgebirges nach S. zu betrachten ist.

Die im O. des Kotlenik auf dem linken Ufer der Gruša sich erhebenden Gledičke-Planine (1500—1800′), sowie die östlich von Kragujevac auftretenden Berge sind nur im weiteren Sinne zur Rudnikerkette zu rechnen. Sie alle senden ihre Wasseradern, ausgenommen jene ihrer südöstlichen Höhen, der vereinigten Morava zu. Den Gledičke-Planine zunächst erhebt sich im O. die Brizovica-Gora, an deren nach S. fliessender Dubac-rjeka das berühmte Kloster Ljubostinje liegt, während aus einem tiefen Einschnitte an dessen Ostseite, bei dem gleich hoch gehaltenen Kloster Kalenić, ein bedeutender Bach herabkommt, welcher bei Maskor in die Morava fällt. Der untere Lauf dieses Flüsschens bespült die Höhen des im O. gegenüber von Ćupria steil abfallenden Javor (1855′). Zwei weitere stärkere Zuflüsse der Morava sind die zwischen den westlichen Abhängen dieses bedeutenden Berges und den östlichen Vorbergen des Kremenac nach O. laufende Lugomirska-rjeka, und die von dem noch nördlicheren Crni-Vr herabkommende Belica, welche beide nahe bei Jagodina ausmünden.

Mit dem Crni-Vr erreicht der die serbische von der vereinigten Morava trennende Höhenzug seine bedeutendste Erhebung. Im NO. folgen ihm nur mässige Berge, die Höhen von Devi-Bagrdan; hierauf das strategisch wichtige Defilé von Batočina, durch welches die grosse Strasse von der Donau nach Kragujevac führt und die von dieser Stadt kommende Lepenica fliesst. Diese bildet den letzten grösseren Morava-Zufluss bis zur Jasenica, deren Quellen, wie ich bereits erwähnte, am Venčac, Bukovik und Kozmai entspringen.

Mit Ausnahme des Bukovik und Avala, welche von ihrer Basis aus zu etwas schärferen Profilen sich zuspitzen, bietet die landschaftliche Erscheinung der Rudniker Berge wenig pittoreske Reize. Es sind grossentheils langgestreckte, beinahe stets mit Laubholz bewaldete, abgeplattete Kuppen. Die Mehrzahl der Thäler der Šumadia wird von den genannten grösseren und vielen kleineren Bächen durchzogen. Sie bilden Defiléen (Klisure), welche sämmtlich, ihrer unzähligen Thalsporne wegen, ein äusserst gekrümmter Lauf charakterisirt. Hier und da sind die Gipfel der Berge, wie z. B. am Šturac, nackt, und manchmal treten auch in der Tiefe der Thäler Felsen auf. Eigentlich düster sind aber doch nur einige Schluchten nahe der Bergstadt Rudnik. Im Ganzen gewähren die namentlich gegen die Morava oft weit geöffneten Šumadia-Thäler freundliche, wenngleich wenig wechselnde Eindrücke.

Grosse Thäler, wie jene von Kragujevac, Bare, Topola und Stragare, sind nicht selten. Schöne Eichen- und Buchenwälder bekleiden die Berge bis zu ihren Gipfeln. Neben manchmal zerrissenen Gehängen erscheint prächtiges Wiesenland und die zerstreuten, mit rothen Ziegeln gedeckten Gehöfte, Kirchen und Klöster, lugen überall aus dem Laube hervor. Ein besonders freundliches Bild bieten die Abhänge von Brdjane. Unter dem Schutze des für die Forstkultur äusserst

wichtigen Sumach entwickelt sich schöner junger Eichenstand, welcher die etwas ernste Physiognomie des Serpentins auch dort bedeutend mildert.

Von dem grossen Erzreichthum der Rudniker Berge, seiner früheren Bedeutung und hoffentlich baldigen Ausbeute, habe ich bereits (S. 60) ausführlicher gesprochen. In geologischer Beziehung entsteht nach Boué die Schwierigkeit, das Sandstein-Eocengebiet ohne Nummulithen-Kalk (?) von dem unteren Sandstein-Kreidegebiete in der Mitte Serbiens zu trennen; denn bis jetzt bietet die Analogie mit Ungarn daselbst nur einige Anhaltspunkte, wie z. B. das wahrscheinliche Vorhandensein eocener Karpathen- und nicht Kreide-Sandsteine nahe den Trachytbergen des Grušathales am Kotlenik und zwischen diesem und dem Thale von Kragujevac. Bei Drača und in Topčider stehen aber in kleinen Felsthälern Partien von Orbitolithenkalk an, was das Vorkommen von Neocomien vermuthen lässt. Fucoiden in grossen Massen erkannte Boué sowohl im Kreide- als im Eocen-Sandstein an vielen Orten des serbischen Centralgebirges. Es entsteht somit die Frage, ob nicht die ganze niedrige Kette der Šumadia zwischen den Thälern der Kolubara und Morava und dieser bis zur Savemündung zum Eocen gehöre, weil daselbst Diorite, grüne Porphyre (Rudniker Berge) und Serpentin durchgebrochen sind.*)

Unter den Mineralquellen Central-Serbiens ist besonders der sehr beliebte Säuerling von Kisela-Voda und die Eisenquelle Bela-Voda im Jagodinaer Kreise zu nennen.

Der Nordosten Serbiens, enthaltend die altserbischen Gaue Braničevo, Kučevo und Kraina tritt durch seine nach der Donau abdachenden Ketten, mit jenen am linken Donauufer in engste Beziehung. Es ist heute unzweifelhaft, dass diese serbischen Höhenzüge nichts als eine Fortsetzung des von Siebenbürgen nach S.W. ziehenden grossen Karpathenstockes bilden. Es gewährt ein hohes Interesse, mittelst Dampfers die breite und tiefe Spalte zu durchfahren, welche ich im V. Abschnitte näher zu schildern versuchte. Wir staunen über den ungeheueren Kräfteaufwand, welcher der Donau ihr heutiges Bett von Baziaš bis Turn-Severin öffnete, und steuern unter dem mächtigen Eindrucke der Scenerie durch die gefürchteten Riffe, welche noch heute, ganz abgesehen von den unvernarbt daliegenden, mit einander correspondirenden geologischen Schichtungen auf beiden Ufern, deutlich für die gewaltsame Trennung der einst ein Ganzes bildenden Berge sprechen.

Von der angeschwemmten Tertiär-Terrasse erhebt sich der Boden des südöstlichen Serbiens zu bedeutenden Höhen, welche alle mit Ausnahme der nach der Morava abfallenden Berge ihre Wasseradern der Donau zusenden. Einen der höchsten Erhebungspunkte bildet die 3500′ erreichende Omoljer Kette. Aus ihrem Engdefilé entströmt bei Izvor die nordwestlich fliessende Mlava, welche schon bei

*) Viquesnel, geologische Karte.

[illegible] Ždelo in ein weitgeöffnetes, von nur mässigen Höhen begrenztes Thal [illegible] und bei Kostolac bei den Ruinen der ehemaligen römisch-mösischen [illegible] Viminacium in die Donau fällt. Zwischen den östlichen Abhängen der [illegible] und jenen des erzreichen Kučevogebirges haben sich die Quelladern [illegible] nach N.W. fliessenden, Gold führenden Pek eingebettet. Er mündet [illegible]

[illegible] der langen Strecke von diesem Donaupunkte abwärts bis Milanovac, ent- [illegible] nur wenige kleine Wasseradern mit sehr kurzem Laufe den zahlreichen [illegible] des nach der Donau jäh abfallenden Pekgebirges. Erst zwei [illegible] hinter Milanovac sendet der 4000′ hohe Stol die wilde, in einem nach [illegible] öffnenden Längenthale fliessende Porečka herab. An ihrer Mündung [illegible] die im V. Abschnitte geschilderten Steilmauern des Kazanpasses und [illegible] Thores, welche die grosse, von der Donau geschaffene Landzunge um- [illegible] und deren höchsten Punkt der Štrbac (2700′) bildet. Erst bei Kladovo [illegible] in einen sanfteren Charakter über, um sich allmählig, je näher sie zur [illegible] herabsteigen, zu einer niederen hügeligen Terrasse zu verflachen. [illegible] den Zuflüssen, welche die vereinigte Morava aus den Thälern der nord- [illegible] serbischen Berge erhält, sind wohl die nahe bei dem Kloster Manassia [illegible] Resava und der von Ravanica herabkommende gleichnamige Bach [illegible] Sie fliessen anfänglich in sehr engen Einschnitten. Diese [illegible] jedoch sehr bald aus und die Berge treten schon vor ihren Mündungs- [illegible] Svilainac und Ćupria gänzlich zurück, um weit geöffneten, höchst [illegible] Raum zu geben.

[illegible] Physiognomie des Nordostens von Serbien ist eine von der [illegible] namentlich in den höheren Gebirgsdistrikten, nur wenig verschiedene.

[illegible]

Kalke, in Serbien schon bei Radujevac ...
Stolgebirge gibt es nur Jurakalke, ohne Metalle.

Von dem Kloster Ravanica bei Ćuprija bis zur ...
Donau zieht sich eine ununterbrochene Reihe von ...
Serbiens von dessen nordöstlichem Theile scharf ...
mässigen nördlichen Ausläufer der Stara Planina (...
von der Nordspitze Bulgariens scheiden. An ...
von der Quarantaine Pandiralo bis Ravanica, das ...
den Berggürtel vervollständigend, welcher den ...

Mitten durch diese natürliche Bergfestung fliesst der ...
der grösste Stromlauf Serbiens, in zwei aus S. und ...
„Veliki-" und „Mali-Timok" genannt, um nach ihrer ...
serbisch-bulgarische Grenze zu bilden.

Von dem langgestreckten, von Vlaovo bis ...
dessen höchste Punkte der Pleš und Seleni-Vr, und ...
ansteigenden Tresi-baba, erhält der auf der bulg...
springende linke Quellarm des Veliki Timok, der „Sv...
Zuflüsse. Unter ihnen die bedeutende Vlaoska- und ...
Lalinska-rjeka. Auf seinem Laufe von dieser Stadt bis ...
aber auch vom Devicagebirge im N. noch andere ...
sich öffnenden Thäler des Höhenzuges von Vlaole bis ...
den höchsten Punkt der östlichen Grenzberge, die ...
schliesst, und die östlichen Abhänge der Tresi-baba ...
rechten Quellarmes des Veliki Timok, „Trgoviški" ...

Beide Quellarme durchfliessen, als „Veliki" ...
deren grosse Hochebene, welche durch den ...
die serbisch-bulgarischen Grenzberge umrandet ...
(Passo Augusto) geschlossen wird. Verstärkt ...
ihm die von O.W. streichenden Thäler ...
zusenden, tritt der Veliki Timok durch das ...
von Zaječar, in dessen Nähe er sich mit dem ...
dem aus O. kommenden „Mali" Timok, ...

Von der Spitze des Rtanjberges (...
Crna-Rjeka-Landschaft beherrscht, ...
Timok-Laufes gewinnen. Er ...
NW. SO. streichenden Thale zwischen ...
Berge, welche das natürliche Wasser...
des Rtanj bis zur römischen Castellruine ...

[illegible] zuströmt, und nähert sich nach kurzem Laufe in einer ziemlich starken Krümmung unterhalb Zaičar seinem bulgarischen Bruder.

Die breite Spalte, durch welche der vereinigte Timok seiner Mündung zufliesst, bietet Serbien nur geringen Schutz gegen feindliche Einfälle aus dem nördlichen Bulgarien. Eine weit gesichertere Grenze besitzt es aber in dem, das Bassin des Veliki Timok östlich und südlich einschliessenden Höhenzuge. Von der Vrška-Čuka steigen die 3600′ erreichenden Kämme seiner Berge an, und nur wenige, leicht zu vertheidigende Defiléen durchbrechen dieselben. Von dem Gramadapasse (1600′) bis zur Vrška-Čuka gibt es deren nur drei: die Defiléen von Pandiralo und Kremnitac, durch welche die beiden bulgarischen Quellarme des Veliki Timok in Serbien eintreten, und das Defilé von Korito, durch welches einst eine römische Heerstrasse Naissus (Niš) mit der Donauhauptstadt Ratiaria (Arčer-Palanka) verband. Heute ist dieser Pass jedoch für den Grenzverkehr durch den serbischen [illegible] (Grenzzaun) gänzlich geschlossen (S. 303).

Die westlichen Abdachungen der südöstlichen serbischen Grenzberge, der [illegible] zwischen Niševce und Banja, das Ozren-Gebirge zwischen Banja und [illegible] und das Mečka-Gebirge bei Ražanj senden durch Thaleinschnitte mit [illegible] langem und unten weitgeöffnetem Verlaufe viele bedeutende Wasseradern, [illegible] die Toplnica-, Trnavačka-, Krupačka- und Lipovačka-rjeka, der bulgarischen [illegible] zu. Nur Parallelhöhen von kaum 200′ trennen deren Rinnsale von ein[illegible] [illegible] münden in dem beinahe ebenen Plane, durch welchen die bulgarische [illegible] auf der langen Strecke von Niš bis Ražanj durch Serbien fliesst, und [illegible] das breite Defilé, welches, gleich dem [illegible] im S.W., Serbiens [illegible] Stelle im S.O. bildet.

[illegible] Novipazar, befindet sich hier die Festung Niš, der Schlüssel der [illegible] wichtigen Position, in den Händen der Türken, welche bei [illegible] sich gewöhnlich durch das [illegible] [illegible] und Kruševacer [illegible]

[illegible] Morava [illegible]

N. die vielzackigen Kämme des Miroč und Ploč bilden. [illegible]
Eindruck gewähren auch die weinbepflanzten Hügeln [illegible]
fleissigen Bulgaren gut kultivirten Hochthäler des Mali [illegible]
Obstkulturen bedeckten Höhen contrastiren lebhaft mit [illegible]
Rtanjpyramide, welche dieselben im SW. beherrscht. [illegible]

Nicht minder hübsch ist auch die grosse [illegible]
Zeigt der sie westlich begrenzende Maglen noch ein [illegible]
hingegen die Erscheinung ihrer östlichen Berge sehr [illegible]
theils bis zum Gipfel spärlich bewaldete, langgestreckte [illegible]
nur selten zu einer etwas schärferen Gipfelgestaltung [illegible]
Charakter tragen auch die Berge, welche die Wasserscheide [illegible]
Nišava und dem Timok bilden.

Wahrhaft pittoresk, in seiner zerrissenen Erscheinung [illegible]
ist das Defilé des Svrljički Timok. Am Fusse der [illegible]
wird das landschaftliche Schauspiel, welches die nackten [illegible]
mauern bieten, wahrhaft grossartig. Es wirkt erhebend und [illegible]
Ein ähnliches, doch viel sanfteres Bild gewährt der Engpass [illegible]
gleichnamige Flüsschen entströmt.

Nach Boué besteht der serbische Südosten als [illegible]
namentlich das Becken des Timok, aus tertiären, [illegible]
Sandstein-Conglomerat), dann in der Thalsohle miocenen [illegible]
Jurakalk umgeben sind. Insbesondere sollen die Kalke [illegible]
angehören. Unfern bei Gamzigrad steht der „Timosit" [illegible]
Gestein zu dem metallführenden grünlichen Hornblende [illegible]
Das Eocene unterteuft die jüngeren tertiären, mergel [illegible]
Negotina, dort steht auch schöner Tegel an. Bei [illegible]
canale, durch welchen der Svrljički-Timok fliesst, [illegible]
fels und kommen zahlreiche Petrefacten vor.

Boué findet die Vermuthung Breithaupts [illegible]
Südosten Steinsalz oder Salzquellen befinden dürften [illegible]

Mir wurden von mineralhaltigen Wassern [illegible]
von Aleksinačka-Banja (S. 272) und Brestovačka [illegible]
seinen Wirkungen Pilnau und Saidschitz ähnlich [illegible]
Negotiner Kreise. Eine besondere geologische [illegible]
Eishöhlen am Fusse des Rtanj und am Maglen [illegible]

Es erübrigt mir nun noch, einen Blick auf [illegible]
Theiles von Serbien zu werfen, welcher [illegible]
bulgarischen Morava am tiefsten in den [illegible]
Dem nahe dem Einflusse der bosnischen [illegible]

[illegible] im Kopaonik (5836') seinen höchsten Erhebungspunkt. Dieser weitverzweigte Gebirgsstock beherrscht das ganze Terrain zwischen der Save und Donau bis zum Balkan. Die sanftgewellten Kämme, in welchen er von der serbischen Seite von N. her ansteigt, beginnen unfern dem Bezirksstädtchen Jošanica (S. 218). Sie sind dicht und zum Theile mit Nadelholz bewaldet, senden jedoch nur wenige Wasseradern nach dem Ibar, der ihre westlichen Abhänge bespült. Die südlichen Höhen des Kopaonik bilden aber das Reservoir der grossen bulgarischen Toplica, an welcher die beiden wichtigen Städte Kuršumlje und Prokoplje liegen und die [illegible] bei Niš in die bulgarische Morava fällt.

Unmittelbar an den Kopaonik schliessen sich in einem flachen, nach O. vorspringenden [illegible]kreise eine Reihe weiterer, sehr bedeutender Erhebungen an. Es sind, von S. beginnend und nach N. streichend, der Ploča, Željin, Kobanica und die Stolovi. Ihre westlichen Abhänge bilden im Anschluss an die Vorberge des Kopaonik und mit den bereits geschilderten Höhen des serbischen S.W. jene tiefe [illegible], durch welche der reissende Ibar fliesst. Ihre dem Flusse zugewendeten [illegible] Abhänge tragen einen etwas rauhen Charakter und senden gleich dem Kopaonik nur einige kleine Bäche — nur die Jošanica- und die Maglička-rjeka [illegible] etwas bedeutender — mit kurzem Laufe dem Ibar zu, während ihre östlichen [illegible] vielen prachtvollen, weiten Hochthälern, wie jenen von Brus, Vitkovo, [illegible] u. a., mit stärkeren Wasserläufen Raum geben.

[illegible] Rande der sanft gewellten Hochebene, in welche die östlichen Ausläufer [illegible] Gebirge allmählig übergehen, fliesst die aus den östlichen Einschnitten [illegible] Kopaonik und den nach S.W. streichenden Thälern des Lepenac-Gebirges [illegible] Rasina-rjeka, welche bei Kruševac in die serbische Morava mündet. [illegible] nach S.W. wird ihr von den westlichen Abhängen des in gleicher [illegible] Lepenac [illegible] bulgarische Grenze [illegible]

[illegible]

begleitende Karte zeigt, in einer etwas geschlängelten Richtung [illegible]
nach Belgrad, von S.—N., verläuft. Je mächtiger die [illegible]
Serpentins, desto tiefer sind auch die Furchen, welche [illegible]
ihnen gegraben, und als eine der grössten ist jene des [illegible]

Die äussere Erscheinung des südlichsten Serbiens [illegible]
jene der Hochthäler des Rudnikgebirges. Auch hier [illegible]
der Serpentin-Gehänge den erzreichen Thaleinschnitten [illegible]
Thäle von Brzetje, ein etwas düsteres Aussehen. Nur die [illegible]
förmigen Nestern eingekeilte Gurhofian und Talk [illegible]
wohlthätig dieselbe. Es gibt jedoch auch im Süden [illegible]
landschaftlicher Reize, und zu diesen möchte ich [illegible]
seinen rebenbedeckten Höhen, Pepeljevac mit seinem [illegible]
Trebotine mit seiner, Marienbad gleichkommenden Therme [illegible]

An den westlichen Abhängen des Kopaonik und [illegible]
besonders prachtvolle, zum Theile unberührte Laub- und [illegible]
den einstigen Waldreichthum des Serpentingebietes [illegible]
es nur vereinzelte Stände und Individuen verschiedener [illegible]
auch hier die systematische Ausrottung des Waldes und [illegible]
wuchses durch die Ziege und das Schwein, mit allem [illegible]
bedauern lassen: Von anderen Holzgewächsen, die [illegible]
sind, kommen hier manche nur kümmerlich fort, während [illegible]
Stellen, wie z. B. der rothfrüchtige Wachholder, auf [illegible]
des Kopaonik, der tatarische Ahorn auf den Vor[illegible]
gedeihen.

Unter dem Schutze und im Schatten dieser Holz[illegible]
nur der Serpentinflora und speciell Serbien eigenthümlich [illegible]
Kenntniss hochverdiente Professor Pančić versuchte [illegible]
Flora der Serpentinberge in Mittel-Serbien" ein [illegible]
bestimmen. Aus seinen Mittheilungen ersieht [illegible]
namentlich Alissum argenteum, das grösste [illegible]
flora stellen, während die Sommergewächse [illegible]
meisten kommen bloss vereinzelt vor. [illegible]
Chenopodium Botrys, Lappago racemosa und [illegible]
sonniger, geneigter Abhänge stark entwickeln. [illegible]
Standorten, aber dort in grosser Menge, Milium [illegible]
Frühjahre schon sparlos zu verschwinden. [illegible]
vegetiren viele sogenannte halbholde Pflanzen [illegible]
gewöhnlich eine krankhafte [illegible]
[illegible]

Im Allgemeinen entspricht die Flora Serbiens zu Folge seiner klimatischen Verhältnisse ungeachtet es mit Italien unter einem Breitengrade liegt, theils seiner [illegible] Lage wegen, theils weil es sich allmählig nach S. erhebt und daher gegen die rauhen Winde aus ONO. wenig geschützt ist, mehr der Vegetation des südlichen Deutschland. Hat man auch im Sommer Tage lang 33° R. Wärme im Schatten, so sinkt die Temperatur im Winter doch oft auf 12° R. Da ungeheure Wälder und grosse Gebirgsstücken den grössten Theil des Landes erfüllen, so ist im Sommer die Ausdünstung und Abkühlung der Erde eine sehr bedeutende. Die Südwinde werden durch die hohen Mauern des Balkan und Rhodop abgehalten. Süd- und Westwinde haben geringeren Einfluss und daher sind Ost-Nord-Ostwinde vorherrschend. Im Sommer regnet es wenig. Gewitter treten jedoch oft und mit grosser Macht auf. Die im Spätherbste vom mittelländischen Meere [illegible] Südwest-Winde bringen die für den Landmann so nothwendigen [illegible]. Auch die grossen Unterschiede der Temperatur beeinträchtigen eine mehr südliche Flora in Serbien. Sie wechselt innerhalb weniger Stunden oft um [illegible] Grade. Bedeutender Schneefall tritt erst Ende November ein. Der Winter [illegible] Unterbrechungen an. Er wird plötzlich durch den Frühling abgelöst. [illegible] ist selten jenem launenhaften Wechsel wie in Mitteleuropa unterworfen. [illegible] bricht die Nacht mit plötzlicher Schnelligkeit herein und dann bietet [illegible], namentlich in den feuchten Save-Niederungen, seltene Natur-[illegible] der prächtigsten Farbenspiegelungen.

[illegible] den vorherrschenden Eichen, Buchen, Eschen und dem Nadelholz im [illegible] S.W. und S. Serbiens findet man ganze Wälder wildwachsender Nuss- und [illegible] neben Silberpappeln und Akazien, wilde Apfel-, Birn-, Kirsch- [illegible]

wagen sich jedoch nur selten in die Nähe der Dörfer,
reichen würde. Nur Hirsche, Rehe, Hasen, Füchse
kommen trotz der vom September bis zum März
Jagdfreiheit in Serbien noch ziemlich häufig vor.
und aufwühlenden Schweine sind aber überall in
und neben ihnen tummeln sich, namentlich auf
schöne Pferde- und Rinderheerden, während diese Thiere
jenen Deutschlands und Ungarns zurückbleiben.

In den Spalten der serbischen Berge und auf den
Donau-Inseln horsten allerlei Raub- und Wasservögel
Adler, Geier, Reiher, Falken aller Arten, darunter der
thümliche, rothfüssige Falke, Wildgänse, Enten, Schnepfen,
es auch sehr viele Wildtauben, Fettammer, Wachteln,
Singvögel. Es kam mir stets vor, als wären diese
gänzlich ausgestorben.

Von Fischen liefert die Donau, neben jenen ihrer
schmackhafte Störe, Alsen und Hausen, von welchen
Kreise ein trefflicher Caviar bereitet wird. Die Alse
Meere donauaufwärts bis nach Negotin. Die kalten
sonders reich an Huchen und Forellen. Von einem
serbische Thierwelt hat Herr Professor Pančić zwei
„Vögel“ in den Jahren 1860 und 1867 zu Belgrad
systematische Ausführungen wir hier verweisen.

Gehen wir nun von der versuchten Schilderung
specieller zu dessen bisheriger kartographischer Darstellung
Karte der europäischen Türkei kann, der früher
unbedingt als die beste existirende dieses Landes
werden. Die früher im Handel erschienenen
Serbiens, welche allen späteren Compilationen zu Grunde
in der Breite einiger Meilen längs der Donau
Inneren lassen sie jedoch den Reisenden gänzlich
durch ihre groben Fehler. Die neueren
nicht berücksichtigt, Orte und Berge sind
nicht oder unrichtig eingetragen, die Orts-
clatur ist oft bis zur Unkenntlichkeit entstellt,
Hercegovina überzeugte ich mich gleich bei
Serbiens von der Ungenauigkeit seiner sogenannten

Unter den am meisten verbreiteten Karten
de la Principauté serbe etc. par Alexis

[illegible] (St. Petersburg 1848), äusserst mangelhaft und unvollständig. — Die von [illegible] im Jahr 1845 erschienene Karte ist nicht viel zuverlässiger. Die von Kiepert benützten Pirch'schen Itinerarien aus dem Jahr 1829 wurden aber [illegible] mangelnde Angabe der Wegerichtung nach dem Compasse oft miss- verstanden und gleich manchen, den Reiserelationen des sächsischen Bergmannes Freiherrn v. Herder aus dem Jahr 1835 entnommenen Daten, wie z. B. über den [illegible] Timok, der Crna-rjeka u. s. w. falsch eingetragen.

Auf Kiepert's Karte vom Jahre 1854 erschien noch die Strasse von Požarevac nach Gornjak in gerader Linie auf dem linken Mlavaufer aufgetragen, während sie in Wirklichkeit dieses schon bei Veliko-Selo verlässt und mit Ausnahme einer kleinen Strecke stets auf dem rechten Ufer bleibt. Seitenstrassen und eine grosse Menge von Orten fanden sich gar nicht oder unrichtig verzeichnet. Und doch sind diese Mängel unbedeutend gegen jene zu nennen, welche ich später auf meinen mehrjährigen Reisen im Inneren des Landes entdecken sollte. Um diesen Ausspruch zu rechtfertigen, sei es mir gestattet, hier im Zusammenhange einige [illegible] anzuführen, deren ich zerstreut in den vorausgegangenen Abschnitten bereits [illegible] und die zum Theil die physikalische Geographie, andererseits das Topo- graphische jener relativ besten Karten Serbiens betreffen.

[illegible] fand ich beinahe auf allen Karten die beiden hohen Berge Kablar und [illegible], welche so steil in eine tiefe Schlucht abfallen, dass neben der sich durch- [illegible] Morava kaum genügender Raum für einen Fusspfad bleibt, auf 5 [illegible] Meilen auseinandergelegt, und die Poststrasse von Požega nach Čačak [illegible] mit dem Moravaflussbette, an den Abhängen des hohen Ovčar, [illegible] über das Jelicagebirge zieht. Letzteres befindet sich aber meistens [illegible] des Triglavstockes und dieser findet sich, ungeachtet er die Ebene [illegible]

bučve, entspringenden und bei der Karaula K[illegible]
zweiten Armes wurden aber zu viel südwestlich gelegt. [illegible]
„Svrljički“- und „Trgovički“-Timok in Serbien [illegible]
Knjaževac vereinigen, legte man ganz irrig die Namen [illegible]
Timok „Mali“ und „Veliki“ bei, während der wirkliche [illegible]
Karten fälschlich „Crna Rjeka“ getauft wurde. Letztere [illegible]
ein kleiner Bach, der von dem durch seine Mineralquellen [illegible]
Banja herabkommt und bei Metovnica in den „Mali Timok“ [illegible]

Als Beispiel für die spärlich angeführten Ortsnamen [illegible]
dass von den zwölf Orten an der Strasse zwischen Čačak [illegible]
nur fünf in der Kiepert'schen Karte fanden und auch diese [illegible]
und durch unrichtige Orthographie bis zur Unkenntlichkeit [illegible]
Drwart statt Trnava. Wenn selbst einige Dörfer dieser [illegible]
siedlungen gelten können, so galt doch nicht dasselbe [illegible]
auf der fruchtbaren Hochebene zwischen Knjaževac und [illegible]
vier, und auch unter diesen eines falsch — Oschljane statt [illegible]
waren. Ein anderer, am linken Ufer des Timok hart [illegible]
gelegener Ort, das Dorf Grljane, erschien zwei Stunden [illegible]
mit seinem merkwürdigen Castrum mehrere Meilen (!) [illegible]
linke Timokufer weggelegt, während es nur eine Stunde [illegible]
am rechten Ufer des Timok liegt. Die Quarantainestation [illegible]
statt hart am Einflusse der Raška in den Ibar, drei Stunden [illegible]

Diese und zahlreiche andere Irrthümer der Kiepert'schen [illegible]
1854 suchte ich in meinen von der k. k. Akademie [illegible]
öffentlichten Routiers (1868) zu berichtigen. Auch [illegible]
gegönnt war, in physikalisch-geographischer und [illegible]
bisherigen Karten Serbiens. Ich beschränkte mich [illegible]
jener Gebirge, die bisher gar nicht [illegible]
ich mich genauer als Reisende vor mir zu [illegible]
schah dies mit Hilfe des Compasses, von Gebirgs[illegible]
günstig gelegenen Uebersichts- und Orientirungs[illegible]
legung der von Kiepert bereits eingetragenen [illegible]
Offiziere im Auftrage des russischen Kriegsministeriums [illegible]
bestimmungen von Poreč, Gradište, Semendria [illegible]
an der Save, Kragujevac, Karanovac, Čačak [illegible]
im Innern Serbiens [illegible]

In dieser Weise suchte ich schon auf [illegible]
zu eintragen, den Porlap als dritten [illegible]
hatte ... rechten Donauufer im Veliki [illegible]

die Strasse von Pecka nach Kamenica zieht, den Bukovik zwischen Valjevo und [illegible], ferner den serbischen Athos — die klosterreichen Berge Kablar und Ovčar an der Morava — den Jelicaberg, welchen die Strasse von Požega nach Čačak in zahlreichen spitzwinkeligen Serpentinen überwindet, die Triglavkette bei Karanovac am linken Ufer des Ibar, den Djakovo und Raduša, beide zwischen Karanovac und Raška, das wichtige Raška-Defilé von Novipazar; ferner die Lage des das heutige Serbien von Alt-Serbien scheidenden Kopaonik und seines Vorberges Dolavečka, den Željin, Stol und den zwischen beiden liegenden Kobasica, welch' letztere Gebirgsstöcke mit den angrenzenden, nach Länge und Breite unbestimmten Gebirgen Alt-Serbiens ein wenig gekanntes Terrain von mehr als 100 □Meilen bedecken.

Ich verzeichnete weiter das Moisinjegebirge am Zusammenflusse der serbischen und bulgarischen Morava bei Stalać, die Rtanjpyramide bei Banja, den hohen [illegible] bei Niš, den langgestreckten Maglen zwischen Knjaževac und Zaičar am Veliki-Timok, und den Beloga, über welchen die neue Strasse von Brza-Palanka nach Kladovo führt. Die Profile der Mehrzahl dieser Ketten und Berge hat [illegible] in seinem Werke „La Turquie de l'Europe" nach meinen Zeichnungen [illegible] veröffentlicht. Es zeigt ferner den von mir aufgenommenen Zusammen[illegible] der beiden Hauptarme der grossen Morava bei Stalać, dann mehrere ganz [illegible] Strassen, Verbindungswege, Saumpfade, die wenig bekannten beiden [illegible] Feste, Mali Zvornik (türk.: Sakar, deutsch: Klein-Zvornik) am rechten [illegible] Drina, der bosnischen Veste Zvornik gegenüber, und das Elisabethfort [illegible] Ufer der Donau der türkischen Festung Neu-Orsova gegenüber.

[illegible] diesen Beiträgen zur serbischen Kartographie — welche grösstentheils, [illegible] die richtigere Eintragung des Timokflusses, in die [illegible] Karten [illegible] Scheda und Kiepert bereits übergegangen sind, — [illegible]

Sie sind im Auslande nur wenig gekannt. Neben [illegible]
von Pčelar, besprochen von Ami Boué im XXII. [illegible]
k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien, [illegible]
Arbeiten des Dr. Medović über den Požarevacer Kreis [illegible]
Kreises von Jefrem Marković ganz besonderes Lob. [illegible]
serbische Kriegsministerium veranlassten Aufnahmen [illegible]
des Genie's und der Artillerie, insbesondere durch den [illegible]
verstorbenen Hauptmann Vladimir Nikolić und [illegible]
bisher noch nichts zur Veröffentlichung gelangt. Es war [illegible]
graphischen Arbeiten zu sehen. Es sind sorgfältig [illegible]
vue) der serbischen Grenzkreise von der Timok-Mündung [illegible]
paonik, welche schätzenswerthe Beiträge zur Oro- und [illegible]
tigen Gebiete liefern werden. Noch ist hier der [illegible]
Aufnahmen der einzelnen 17 Kreise zu gedenken, [illegible]
öffentlichen Bauten durch die Civil-Kreisingenieure [illegible]

In der diesem Werke beigegebenen Karte versuchte [illegible]
besten vorhandenen veröffentlichten Materialien und [illegible]
Daten in grossen Zügen ein Bild der Bodengestaltung [illegible]
gross auch die Mängel dieses Versuches sein mögen, [illegible]
vielfacher Beziehung einen Fortschritt gegen manche [illegible]
stellungen Serbiens bildet, und wäre es auch nur [illegible]
herein entschied, — eben weil ich die vorhandenen [illegible]
fahrung kritisch besser zu würdigen wusste — nur [illegible]
meine Vorgänger, mit Zuhilfenahme ihrer Phantasie [illegible]
in das kleinste Detail gehende Darstellung zu [illegible]
rothfarbigen Linien vergegenwärtigen die von [illegible]
verschiedenen Reisen in Serbien persönlich [illegible]

# II.

# GESCHICHTE.

[illegible] Heimath der Serben. — Völkerstürme. — Christenthum von Rom. — Aelteste [illegible] Županе. — Bulgaren- und Griechenherrschaft. — Cyrill und Methud. — Religiös-[illegible] Spaltung zwischen Serben und Kroaten. — Griechische Provinz. — Grosszupan [illegible] den Königstitel an. — Die Grosszupanie Ras. — Stefan Nemanja, Ahnherr der [illegible] serbischen Caren-Dynastie. — Nemanjidische Regenten von Stefan I. bis Dušan dem Grossen. — [illegible]epoche des Serbenstaates. — Vukašin, Tödter des letzten Nemanjiden. — Car Lazar und [illegible] Haus. — Despoten-Dynastie Branković. — Untergang des Serbenstaates. — Kurze Befreiung [illegible] Leopold I. von der Türkenherrschaft. — Oesterreichisch-russisch-türkische Kriege. — [illegible] Freiheitskrieg. — Friede von Bukarest. — Neuer Kampf. — Flucht Kara Gjorgje's. — [illegible] Miloš's. — Innere Revolutionen. — Der Pariser Tractat. — Die Festungsfrage. — [illegible]ment Belgrads. — Convention von Constantinopel. — Verhandlungen und Uebergabe [illegible] Festungen an Serbien. — Ferman des Sultans. — Freudenfeste zu Belgrad. — Gegenwärtige politische Lage.

[illegible] Woher kamen die ersten Serben, und welches waren die einstigen Grenzen [illegible] Serbien? Undurchdringliches Dunkel liegt auf der serbischen Ur-[illegible]. Die einheimischen Quellen reichen nur bis zum XII. Jahrhundert. [illegible] Schriftsteller schweigen gänzlich, die östlichen haben aber nur [illegible] und einzelne Begebenheiten verzeichnet.

[illegible] Šafařík's grosses Werk, „Slavische Alterthümer", welches Professor Wuttke [illegible] durch eine höchstverdienstvolle Uebertragung in die deutsche Literatur [illegible] zuerst, ungeachtet mancher Hypothesen, einiges Licht in dieselbe. [illegible] Staatsrath und Reisende Hilferding, welcher ihm folgte, fasste die [illegible] der Serben und Bulgaren" übersichtlich zusammen. [illegible] und Pichler's gelehrte Forschungen [illegible] der Geschichte der Südslaven. [illegible]

Bei Adrianopel erfochten sie einen grossen Sieg über die [illegible] zitterte vor ihnen. Da brach ein Sturm von Völkern [illegible] dem Osten herein. Mit einem Schlage errangen [illegible] herrschaft über die mösisch-thracischen Slaven. An [illegible] überlegen, beugten sich die wilden Eroberer jedoch [illegible] Entwicklung, und bald bildeten Sieger und Besiegte [illegible] Sitte verschmolzenes Ganze, das heutige Bulgarenvolk. [illegible] Donau und Save angesiedelten Serben und Kroaten [illegible] grossen Bulgarensturme wenig berührt worden zu sein. [illegible]

Schon im 7. Jahrhundert suchte Kaiser Heraclius [illegible] Priester zum Christenthum zu bekehren. Sie wurden [illegible] von Spalatro einverleibt. Der grösste Theil des Volkes [illegible] thum, und nach Heraclius Tode (641) brachen die [illegible] Byzanz. Die Besiegung der barbarischen Völker im [illegible] Karl den Grossen kostete auch den Slaven in Kärnten [illegible] ihre Selbstständigkeit. Dalmatien bat um fränkischen Schutz [illegible] griechischen Kaiser abgeschlossenen Vertrage (811) wurde [illegible] erklärt. Bald entstanden Spaltungen zwischen den [illegible] liche Kämpfe zwangen die westlichen sich den Deutschen [illegible] und an der Save sich der bulgarischen Oberherrschaft [illegible]

Serbiens Grenzen im engeren Sinne waren zu [illegible] Porphyrogeneta, dessen gelehrten Schriften wir die [illegible] illyrischen Slaven Thraciens verdanken, im Norden [illegible] im Süden Bulgarien, im Westen aber die slavischen [illegible] Dioclea. Ueber die Ostgrenze schweigt der [illegible] Grenzen schlossen also das heutige westliche [illegible] Kolubara, serbischen Morava, Drina und [illegible] an der Bosna, Neretva und Morača ein. Dieses [illegible] Gründung des nemanjidisch-serbischen Reiches (1[illegible] Serbia, Bosna, Neretva, Sachlumia, Terbunia, [illegible] panen bildeten sie eine Art von Staatenbund, [illegible] Župans (magnus comes) mehr oder minder [illegible] mit Ausnahme der Neretvaner, die [illegible] im 8. Jahrhundert dem zu Desnica [illegible] folgern dieses ersten serbischen Fürsten [illegible] zu erzählen. Er bewahrte uns nur einige [illegible] späteren serbischen Herrscher [illegible] [illegible] Intriguen und Kämpfe um die [illegible] [illegible]

[illegible] die bulgarische Einmengung herbei. Vlastimir stritt glücklich gegen den [illegible] Presjam und ebenso dessen Söhne Muntimir, Strojimir und Gojnik, [illegible] den grossen Bulgarencar Boris (2. Hälfte des 9. Jahrhunderts) besiegten [illegible] Frieden zwangen. Zu Ende des Jahrhunderts finden wir jedoch das [illegible] durch den Streit der Brüder um die Alleinherrschaft geschwächt, und endlich [illegible] Versuchen es im Anschlusse an Byzanz wieder zu kräftigen, durch [illegible] Bulgarencar Simeon gänzlich verwüstet. Letzterer herrschte nun [illegible] über Serbien, liess sich aber durch einen Enkel Muntimirs, den blinden [illegible] vertreten. Durch Simeons in jener Epoche gegen die Serben verübte Grau[illegible], möchte der Grund zu der noch heute nicht gänzlich verschwundenen [illegible] zwischen Serben und Bulgaren gelegt worden sein.

Auf den Trümmern des unglücklichen Bodens, des Schauplatzes fortgesetzter [illegible] zwischen Griechen und Bulgaren um die Alleinherrschaft über die [illegible] Halbinsel, in welchen die Ungarn zum erstenmale als griechische Bundes[illegible] in Europa auftauchten, sammelte Česlav (nach Šafařik ein Enkel Strojimir's) [illegible] Serben. Vereint mit Chorvaten und Magyaren bekämpften sie die [illegible]. [illegible] musste jedoch auch Česlav (969) die Oberherrlichkeit von Byzanz [illegible]

[illegible] Jahrhundert, in der Kulturgeschichte aller Slaven hoch bedeutsam, [illegible] für die Serben. In der Mitte desselben erhielt erst die grössere [illegible] durch die grossen Slavenapostel Cyrill und Method die Glaube[illegible] das Christenthum. Diesen wichtigen Abschnitt serbischer Geschichte [illegible] früher eingehender zu beleuchten (S. 297).

[illegible]

eine nur vorsichtig zu benützende Quelle ist, [illegible]
von Serbien, sowie überhaupt eine Verschiebung des [illegible]
Machtbestrebungen nach der mittleren adriatischen [illegible]
Montenegro und den Gebieten am Scutarisee, [illegible]
jener Zeit das serbische Reich, getheilt in Županien, [illegible]
des 10. Jahrhunderts finden wir es unter Vladimir [illegible]
der sich den Titel „Kaiser aller Slaven“ beilegte, [illegible]
verwüstet und beherrscht. Nach der Vernichtung der [illegible]
„den Bulgarentödter“ (1018) wurde aber Serbien wie [illegible]
Halbinsel bis nach Syrmien eine griechische Pro[illegible]
Gross-Župan von Zachlumje, den Titel eines „Proto[illegible]
Serbien und Zachlumje.“

Bald schwang sich jedoch der serbische Gross-Župan [illegible]
auf, schlug die Griechen wiederholt (1040—1043), [illegible]
Statthalter Entikos und bereitete seinem Sohne und Nachfolger [illegible]
eine so mächtige Stellung, dass dieser mit Zustimmung [illegible]
den Königstitel annehmen konnte. Er empfing [illegible]
und scheint in Dukla (das alte Dioclea nahe bei dem [illegible]
Sitze des ersten serbischen Erzbischofs, residirt zu haben [illegible]
ganzen königlichen Geschlechtes durch seinen Sohn [illegible]
stiften dessen italienischer Gattin Jacomita, verdunkelt [illegible]

Vlkan, Župan von Rasa, den Wilhelm von [illegible]
(1089—1105), machte sich bei den Griechen [illegible]
Zuges der Kreuzfahrer durch Dalmatien zu [illegible]
1120—1130 finden wir Bela Uroš, Župan von [illegible]
heimischen Chronisten eine fränkische Prinzessin [illegible]
Nach den spätern Annalisten ist er der Ahnherr der [illegible]
von welchen Gross-Župan Djesa (vor 1160) [illegible]
sandte, stritten unglücklich gegen Byzanz. [illegible]
panengeschlechte gründete endlich 1159 die [illegible]
(Novipazar), indem er Serbien und Bosnien [illegible]

Stefan Nemanja, der Gründer des mächtigen [illegible]
die Grenzen des kleinen Serbenstaates bis an [illegible]
und Süd ausdehnen sollte, war nach dessen [illegible]
im Jahre 1114 zu Ribnica im Gebiete [illegible]
seines Reiches nach glücklichen Kämpfen [illegible]
bulgarische Morava, andererseits bis zum [illegible]
Küste. Er eroberte Niš, Prizren und andere [illegible]
[illegible] vergeblich. Im Jahre 1180 [illegible]

[illegible] Sie erschienen im Reichstage zu Eger und boten dem Kreuzheere freien [illegible] und die beste Stadt zur Rast an. Sie drückten zugleich den Wunsch [illegible] den Kaiser persönlich begrüssen zu können. Nemanja empfing [illegible] zu Niš und tauschte dort mit ihm Beweise der Freundschaft. [illegible] und Bischof Ditpold erzählen viel von dem Pompe, mit dem [illegible] der beiden Herrscher gefeiert wurde. 1192 eroberte Nemanja [illegible] schloss darauf einen sehr vortheilhaften Frieden mit Isaak An- [illegible] und erhielt dessen Tochter Eudokia für seinen Sohn Stefan zur [illegible] die Häretiker in seinem Lande vertilgt, erfasste ihn die Neigung [illegible] klösterlichen Leben. Er starb als Mönch auf dem Athos im [illegible]

[illegible] seinem Nachfolger, wurde der Thron von dessen jüngerem [illegible] streitig gemacht. Nemanja's dritter Sohn Sava, welcher vom [illegible] in Gegenwart des Kaisers Theodor Laskaris zum ersten [illegible] geweiht worden war, versöhnte jedoch die feindlichen Brüder [illegible] und krönte Stefan mit einer vom Papste gesandten Krone [illegible] (der Erstgekrönte) heisst der Beiname dieses Königs. Er residirte [illegible] Königs Emerich's von Ungarn, welcher den Streit [illegible] eifrig [illegible] hatte [illegible] lange zwischen Rom [illegible] Von beiden [illegible] König Stefan mit kluger [illegible] auf den [illegible] Erzbischofs [illegible] Rom als in politischer [illegible]

in ein Kloster und [illegible]
seinen [illegible] [illegible]

Vladislav suchte sein Reich durch die [illegible]
des zweiten bulgarischen Reiches, Car Jasen, [illegible]
Sava, brachte die Verbindung zu Stande [illegible]
Handlung im Interesse seines Vaterlandes, [illegible]
grossen Theil sein Emporkommen dankt. [illegible]
seine Gebeine mit grossem Pompe nach [illegible]
Ein Jahr darauf bestattete man auch König Vladislav [illegible]
glücklich war seine kurze Regierung. Er [illegible]
Süden, demüthigte den Fürsten von Durazzo, [illegible]
Offensiv- und Defensiv-Allianz mit Ragusa. [illegible]
Verbreitung grösseren Wohlstandes, [illegible]
Colonisten und andere nützliche Einrichtungen. [illegible]

Stefan Uroš, sein Bruder*), hatte viel [illegible]
leiden (1255), stritt jedoch glücklich mit [illegible]
nahm. Er befreundete sich in politischer [illegible]
assistirte im Jahre 1261 dem Friedensschlusse [illegible]
und Bela IV. von Ungarn, welch' letzterer [illegible]
vermählte. Dieser drängte ihn vom Throne, [illegible]
Durazzo starb (1272). Stefan Uroš wurde [illegible]
sowie jenes seiner Frau Helena, einer [illegible]
grosse Wohlthätigkeit auszeichnete, [illegible]
anerkennend lautet das Urtheil [illegible]
Hof. Die Art, wie Stefan I. seine Frau [illegible]
unter Beschuldigung des Ehebruches [illegible]
machte den Kaiser Michael Palaeologus [illegible]
jüngerem Sohne Milutin vermählen [illegible]
[illegible] Verhältnisse am serbischen [illegible]
der [illegible], insbesondere des [illegible]
die [illegible] in Byzanz verbreiteten [illegible]
Die [illegible] und [illegible] Weise [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
*) [illegible]
[illegible] im Jahre 11[illegible]

[illegible] von Gewissensbissen gequält, übergab den geraubten
[illegible] jüngeren Bruder Milutin und sprach für sich und seine Nachkommen
[illegible] in Syrmien (und Braničevo?) an, wo er 1317 starb. Er führte
[illegible] seiner Regierung den Titel „der hochgeehrte, Christum liebende,
[illegible] Kral von ganz Serbien, Pomorien, Herr des Landes an der
[illegible] Bosnien stand unter ungarischer Oberherrschaft.

[illegible] (Stefan Milutin Uroš III.), regierte lange ([illegible]—1321) und brachte
[illegible] Ausdehnung und Machtstellung im europäischen Osten.
[illegible] den Besitz seines Bruders Dragutin befestigt hatte, kämpfte
[illegible] gegen Byzanz, eroberte einen Theil Macedoniens, drang bis Seres
[illegible] Salonik und nahm Durazzo [illegible]. Auch an der Donau
[illegible] und Bulgaren, mit deren Car Šišman er zu Vidin einen vortheil-
[illegible] schloss (1292), kämpfte er ruhmreich. Einen erneuten Einfall in
[illegible] der Kaiser durch die Verlobung seiner sechsjährigen Tochter Si-
[illegible] 40 Jahre zählenden Serbenkral zu beschwören. Am Vardar
[illegible] zur vierten Frau. Drei Gemahlinnen hatte er bereits ver-
[illegible] Blendung seines natürlichen Sohnes Stefan, welcher in Zeta als
[illegible] Milutin's regierte, wirft auf des Kral's Charakter einen
[illegible] Vielfach wird sie dem Einflusse seiner jugendlichen
[illegible] Absichten ihrer kaiserlichen Mutter Irene zugeschrieben,
[illegible] Demetrios auf den erledigten serbischen Thron zu erheben
[illegible] Quellen aber wird berichtet, dass Stefan [illegible]
[illegible]

zu entwickeln. Wie Milutin's Zeitgenossen und [illegible]
ging dessen Leib durch 3½ Jahre nicht in Verwesung [illegible]
Wunder geübt haben. Sein wenig tugendhaftes [illegible]
reiche Donationen an die bestehenden und durch [illegible]
und Kirchen zu sühnen. Diese frommen Werke [illegible]
Heiligsprechung unter dem Beinamen „Sveti Kralj" [illegible]

Stefan, sein Nachfolger, liess sich als Stefan U[illegible]
mit seinem jüngeren Sohne Stefan — letzterer [illegible]
krönen. Seine Regierung bildet eine Reihe [illegible]
und äussere Feinde. Seine Blicke waren auf die [illegible]
Kurze Zeit scheint er deshalb daran gedacht zu [illegible]
Blanka's, der Tochter des Herzogs von Tarent, und [illegible]
Familie, auf den byzantinischen Thron zu gelangen [illegible]
Thronprätendenten, seines Vetters Vladislav, Sohnes [illegible]
als Gegenkönig auftrat, zog ihn von diesem Vorhaben [illegible]
Erbe zu vertheidigen. Erzbischof Daniel, sein Freund [illegible]
hierauf durch seine Verheirathung mit einer Tochter des [illegible]
Thessalonika, eines Neffen des Kaisers Andronicus, [illegible]
geknüpft zu haben. Uroš unterstützte selbst den [illegible]
sich des byzantinischen Thrones zu bemächtigen. [illegible]
bot damals ein Bild traurigster Zerrissenheit. [illegible]
Skopia um die Freundschaft des Serbencars [illegible]
jene des Bulgarenkrals zur Behauptung [illegible]
hätte sich Uroš in dem zwischen beiden [illegible]
gehalten. Er machte jedoch später zu Gunsten [illegible]
missglückte Diversion, musste sich bei Skopia [illegible]
darauf durch einen Angriff bedroht (1330) [illegible]
Streitern eröffnete. In der Nähe des Struma [illegible]
es zum Kampfe. Die Serben, geführt von U[illegible]
der hier zuerst ruhmvoll auftrat, siegten [illegible]
eines Sturzes vom Pferde. Auf dessen [illegible]
Neda, die vertriebene Gattin des [illegible]
welcher den Rückzug antrat, hatte Uroš [illegible]
Michail nicht verziehen. 1331 zog er [illegible]
Dušan, den [illegible]jährigen Thronfolger [illegible]
Provinz ernannt. Zur Verhandlung [illegible]
[illegible]

[illegible] Syrgianes gegen Andronicus, erregten die Unzufriedenheit [illegible] Sie benützten die Pläne seines ehrgeizigen Sohnes Dušan, [illegible] bereits lange bestandenen, nur scheinbar beigelegten Irrungen [illegible] und Sohn, und belagerten endlich Uroš in der Veste Petrič, wohin [illegible] musste sich ergeben und wurde in Svečani (am Amselfelde) [illegible] (1336). Das traurige Ende des unglücklichen, blinden und vielleicht [illegible] der serbischen Regenten-Reihe bildet einen dunklen Fleck, [illegible] Andenken seines, durch innere und äussere Erfolge ruhmreicheren [illegible] Nachfolger haftet.

[illegible] Dušan wurde, gleich seinen beiden Vorgängern, von dem Erzbischofe [illegible] (1336). Die venetianische Republik gratulirte ihm zu seiner Thron- [illegible] verbindlicher Weise, indem sie dabei des steten Freund- [illegible] mit den serbischen Königen gedachte. Dušan heirathete die [illegible] Helena, und, im Gegensatze zu seinem Vater, kennzeichnet [illegible] Hass gegen alles Griechenthum den Beginn seiner Herrschaft. [illegible] weniger als 18 Feldzüge gegen Byzanz. Schon 1337 eroberte er [illegible] Provinzen. Er drang bis gegen Constantinopels Mauern vor und [illegible] eingeschlossenen Andronicus Frieden zu erbitten. [illegible]

kirche, deren Bau [illegible]
Die Republik nahm ihn in die Zahl ihrer [illegible]
lehnte sie, wohl in äusserst [illegible]
ab. (Šafařik.) Im griechischen [illegible]
ragende Rolle. Er nahm Partei [illegible]
Priština empfing er ihn mit grossen Ehren, [illegible]
und die Einrichtungen des serbischen [illegible]
jenes merkwürdigen Freundschaftsbundes, in dem [illegible]
noch bei den Südslaven übliche Wahlverbrüderung [illegible]
Alle Anerbietungen der Kaiserin Anna [illegible]
den Kämpfen, welche Cantacucen auf den [illegible]
Dušan getreulich bei. Schon im nächsten [illegible]
zwischen beiden. Bei Dušan und seinen [illegible]
gegen alles Griechenthum, das überdies der [illegible]
Constantinopel und an das Meer entgegenstand, [illegible]
erklärte Cantacucen den Krieg, verbündete [illegible]
erlitt jedoch eine empfindliche Schlappe durch [illegible]
Cantacucen aus Asien herbeigerufen hatte [illegible]
empörte und dann von Venedig losriss, um [illegible]
Dušan neuerdings mit dem Vorschlage an [illegible]
Rebellen senden zu wollen. Venedig lehnte [illegible]
ab, dass es fremder Hilfe nicht bedürfe. (Šafařik.) [illegible]
Türken eroberte Dušan mit raschem Schlage [illegible]
alleiniger Ausnahme Thessaliens (1346). [illegible]
Sieg zuzuschreiben und als Triumphator in [illegible]
als wirklicher Besitzer der meisten Provinzen [illegible]
Car der Serben, Griechen und Bulgaren" [illegible]
ernannten Patriarchen, Johannik von Serbien, [illegible]
(Engel.) Venedig beglückwünschte ihn [illegible]
wiederholten Allianzanträge auch jetzt in [illegible]
seine mit Byzanz abgeschlossenen Tractate [illegible]
nicht gestatteten. Im Jahre 1348 [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] auf [illegible] Arbeit zu gewinnen. Selbst in [illegible] hatte sich [illegible] gebildet; doch misslang Dušan's Versuch, dieselbe zu zerstören [illegible] Byzanz dauerten mit verschiedenem Erfolge bis 1350 fort. Ein [illegible] Dušan in dem auf seine Grösse eifersüchtigen König Ludwig I. [illegible] Während Dušan an der inneren Organisation seines Reiches arbeitete, [illegible] Ludwig durch den Ban von Bosnien, von [illegible] und [illegible] [illegible] Dušan rächte diesen Friedensbruch im nächsten Jahre, indem er [illegible] Theil Bosniens und des [illegible] [illegible] Reiche ein[illegible] [illegible] des serbischen Reiches lag aber durchaus [illegible] Venedigs, welches für seine dalmatinischen Länder wohl [illegible]. Es gab sich daher im Jahre 1349 alle Mühe, den Frieden [illegible] Kriegführenden zu vermitteln. (Acta [illegible]) So mächtig fühlte sich [illegible] Dušan, dass er durch seinen [illegible] (Oberst-Garderobe-[illegible]) am serbischen Czarenhofe die [illegible] Hofämter ein[illegible] König Johann von Frankreich um eine Prinzessin für seinen [illegible] Sohn Uroš werben liess (1351). In diesem [illegible] Dušan [illegible] Vorschlag zu einem Bündniss, zu dessen [illegible] den Dogen zu einer persönlichen Zusammenkunft nach Ragusa [illegible]. Dušan wünschte, dass man ihm die Kaiser[illegible] [illegible]

[illegible]

nengung der Paläologen, welche Dušan [illegible]
Friedenswerk, welches, wenn gelungen, [illegible]
Kriegsfürsten im Osten Europa's, dieser [illegible]
Ueberfluthung bewahrt hätte. Bedrängt durch [illegible]
den Paläologen, Dušan und dem Bulgarenfürsten [illegible]
Sohn Suleyman herbei. Er gab ihm seine [illegible]
poli zur Mitgift. So fasste das Osmanenthum [illegible]
Gemeinschaftlich mit den türkischen Hilfstruppen [illegible]
(1351). Der Streit zwischen Dušan und Byzanz [illegible]
schlüsse der serbisch-bulgarischen Synode zu Serres [illegible]
den Bannstrahl des Patriarchen Callistus (1353). [illegible]
gleichzeitig zugemuthete Niederlegung des Kaiserdia-[illegible]
demens, vermochte Dušan zunächst nicht zu rächen. [illegible]
Ludwig den Grossen wenden, welcher den [illegible]
Serbenreiche Bosnien wieder zu entreissen. [illegible]
gestüm über die Save zurück (1353), und [illegible]
Frucht dieses Sieges gewesen sein. Durch [illegible]
1355 Scardona abgetreten hatte und das [illegible]
nützendes Gegengewicht gegen das nach der [illegible]
gelang es Dušan, weitere Stürme von dieser Seite [illegible]
des gealterten Byzanz, das abermalige [illegible]
Festsetzung an den Grenzen seines Reiches, [illegible]
nochmals auf. Er gedachte die Türken [illegible]
Stelle des abgetretenen Cantacuzen und der [illegible]
Paläologen zu setzen. An der Spitze eines [illegible]
nach Constantinopel begriffen, setzte der Tod [illegible]
in Albanien ein Ziel.

[1] Dušan — er erhielt den Beinamen „[illegible] dem sich das Serbenreich zu einer nie [illegible] [illegible] Er gab ihm verbesserte Gesetze, [illegible] [illegible] und venetianischer Cultur suchte er [illegible] [illegible], durch die Stiftung eines [illegible] [illegible] seiner Grossen eine [illegible] [illegible] Feudal[illegible] suchte er [illegible] [illegible] Prärogative als Vojvoden [illegible] [illegible]

[illegible] Kampf um die Herrschaft. Das [illegible] selbst [illegible]
[illegible] Verfall [illegible] zu können. Ungarn bemächtigte [illegible]
[illegible] wieder, und Tvartko von Bosnien [illegible] bald die Hercegovina,
[illegible] und die Grafschaft Ulcin vom [illegible] Kaiserreiche
[illegible] Gewinn sollte aber aus diesen sich steigernden Wirren das [illegible]

[illegible] V., der geistesschwache Sohn und Erbe Dušan's, bildete bald ein Zerr[illegible] seines Vaters Grösse. Er bettelte um die Gnade seiner Statthalter. Der [illegible] derselben, der von ihm selbst auf das Andrängen seiner Grossen zum [illegible] Vojvode Vukašin, erschlug den letzten Sprossen des Hauses Nemanja [illegible] auf der Flucht bei Nerodimlje, im Jahre 1367.

[illegible] soll anfänglich (1369) mit Glück gegen die Türken gestritten haben. [illegible] ihm aber untreu. Adrianopel fiel in der Sieger Gewalt, und in der [illegible] der Marica (1371) gegen Murat verlor er Thron und Leben. Mit [illegible] Bruder, der Vojvode Uglješa, und viele serbische [illegible] auf der [illegible] Sohn, Marko Kraljević, der „Königssohn" und [illegible] Volkslieder, unterwarf sich freiwillig den Siegern. [illegible] Vasall die Landschaft von Prilip, wo er [illegible] residirte. [illegible] mit Venedig [illegible] die [illegible] des serbischen Reiches. Die [illegible] und Rhodop wurden [illegible] Das stolze [illegible] von Bosnien [illegible]

[illegible]

mehr sich ausbreitenden Türken noch [illegible]
Nachdem der Bulgarenfürst Šišman [illegible]
wandte sich Murat gegen ihn. Von [illegible]
[illegible], gegen die Ungarn beschäftigter [illegible]
wurde [illegible] (1386) schon nach Niš's Fall [illegible]
Nochmals [illegible]. Vereint mit [illegible]
illyrischen Halbinsel, wollte er [illegible] der Waffen [illegible]
mand über deren Zukunft bestimmen lassen. [illegible]
die Schlacht auf dem „Amselfelde“ zu „Kosovo“ [illegible]
die illyrische Christenheit. Die Vorgänge, von [illegible]
Serbiens vernichtende Katastrophe begleitet war, [illegible]
serbisch-türkische Tradition sie auf uns gebracht, [illegible]
licher beleuchtet. — Vuk Branković sollte den Lohn [illegible]
land verderbenden Verrath nicht ernten.

Stefan Lazarević, der älteste Sohn des [illegible]
Mutter Milica — sie starb als Nonne 1406 — [illegible]
serbischen Thron. Wenig war von dessen [illegible]
blieben. Unter schmählichen Bedingungen, [illegible]
Mileva, gegen Zusage von Tribut und Kriegs[illegible]
trostloses Scheinleben fort. Zu einer kräftigen [illegible]
Charakter des Lazarević nicht kommen. [illegible]
er seine Regentenpflichten. Sein Hof glich mehr [illegible]
trägers, als dem eines weltlichen Herrschers. [illegible]
in unbegrenztem Wohlthun gegen Arme, [illegible]
gesucht zu haben. 1424 kam er nach Ofen [illegible]
König Sigismund reiche Geschenke, von Byzanz [illegible]
[illegible] an und liess sich mit, von dort empfangenen [illegible]
Vasall unterstützte er Suleiman I. gegen [illegible]
er das Land mit dem [illegible] seines [illegible]
Georg Branković, theilen musste. [illegible]
[illegible] und mild regierte er bis zum Jahre [illegible]
[illegible]

[illegible] Branković Georgije bestieg als Greis von 90 Jahren den Thron. Seine [illegible] eine ununterbrochene Reihe unglücklicher Kämpfe. Sein Vor- [illegible] Entschlossenheit und seine Schätze konnten [illegible] Er betrachtete sich gleich von Beginn an als Vasall des Sultans, [illegible] Recht erhielt, Smederevo zum Schutze seiner Besitzungen [illegible] scheint jedoch schon damals auch die Oberherrlichkeit des Königs [illegible] von Ungarn anerkannt zu haben; denn bald darauf tauschte er seine [illegible] Besitzungen, im Gefühle sie nicht länger gegen die Türken behaupten [illegible] gegen ungarische Landschaften ein. Nach dem „Cernoernik", der [illegible] serbischen Geschichtsquelle für diese Epoche, erfolgte die Ueber- [illegible] (etwa 1433) an Ungarn unter dem [illegible] Zeichen der gött- [illegible] unter einem furchtbaren Ungewitter, in das sich das Murren und [illegible] des Volkes mengte! — Den Sturm, welchen andererseits dieser gegen die [illegible] Länderstausch bei Murat hervorrief, suchte Branković [illegible] Vermählung seiner Tochter Mara, durch Stellung seiner beiden Söhne als [illegible] durch Geschenke von ungeheurem Werthe [illegible] zu beschwichtigen. [illegible] Gewalt das [illegible] Mit Hilfe [illegible] gelang es wohl, die Türken [illegible] sich die letzteren dieser Festung, der reichen [illegible] Das Jahr 1440 [illegible] nach [illegible] 100.000 Dukaten [illegible] nach Ungarn bildete sich [illegible]

er von Hunyadi und Murat angegriffen wurde. [illegible]
ruflen, von Murat, weil er den ungarischen [illegible]
Murat's, sowie die Vermittlung der ungarischen [illegible]
kurze Frist für das vielgeprüfte Serbenland [illegible]
fortdauernden Auseinandersetzungen mit Ungarn [illegible]
Neutralität geltend zu machen suchte, starb endlich [illegible]
seines vielbewegten Lebens. Gift und Hader [illegible]

Lazar, sein Sohn und Nachfolger, welcher [illegible]
Brüder vertrieben hatte, wurde seiner Regierung [illegible]
nach seines Vaters Hinscheiden. (Nach Engel [illegible]

Stefan, sein zweiter Sohn, in Ungarn [illegible]
konnte sein Erbe nicht mehr erlangen. Flüchtig [illegible]
in Italien. [illegible]

Helena Palaeologa, die Wittwe Lazar's, [illegible]
für Serbien dadurch aufzurufen, dass sie den Papst [illegible]
dem Volke galt die Bewahrung seines orthodoxen [illegible]
nationalen Unabhängigkeit. Es rief den Schutz [illegible]
Bojaren setzten noch den Kampf gegen die türkischen [illegible]
zugänglichen Waldgebieten und vom linken Saveufer [illegible]
sich besonders hervor: [illegible]

Vuk, mit dem Beinamen „zmaj“ (der Drache), [illegible]
welcher mit Corvin's Zustimmung von den [illegible]
Serbien zum Despoten sich ausrufen liess. Er [illegible]
sich immer Gelegenheit bot. Das Loos seines [illegible]
nicht mehr zum Besseren zu wenden. [illegible]

Jovan, der jüngere Sohn Stefan Brankovic's [illegible]
Chronisten Maxim, war der letzte der [illegible]
[illegible] serbischen Despoten. [illegible]
zu [illegible], starb im 150[illegible]

Die serbische Auswanderung nach [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] Kriegsfürsten seiner Zeit, übernahm bei Peterwardein den Ober-[illegible] 53,000 Mann starke kaiserliche Hauptheer (worunter 7000 Baiern [illegible] Reichstruppen), während der Markgraf Ludwig von Baden mit [illegible] selbstständig operirenden Corps beide Saveufer in Bosnien von den [illegible] sollte. Die Wegnahme Griechisch-Weissenburgs — wie Belgrad [illegible] allgemein genannt wurde — ist wiederholt und zuletzt von dem [illegible] Starhemberg's *) so eingehend geschildert worden, dass ich die-[illegible] die nächsten nachgefolgten Ereignisse nur in grossen Umrissen, mit [illegible] Details berühren darf. Noch vor dem Herbste 1688 waren die [illegible] Belgrad und Semendria in den Händen der Kaiserlichen und beide [illegible] auf Befehl des Wiener Hofes in besseren Stand gesetzt **).

[illegible] Friedensverhandlungen, welche nunmehr folgten, scheiterten [illegible] Forderungen der Sieger, an der allergeringsten Nachgiebigkeit [illegible]. Ausser den bereits eroberten Territorien und Festungen forderte der [illegible] Jenö, Gyula, Grosswardein und Temesvár; Venedig verlangte Negro-[illegible], Antivari und Dulcigno, der König von Polen aber die ganze [illegible], Bessarabien, die Krim und die Uebersiedlung aller Tataren [illegible]. Auch war er es, der zuerst die Erlösung von Kirchen und die freie [illegible] der christlichen Religion von den Türken zu fordern wagte.

[illegible] im Mannesstamme des Hauses Oesterreich war [illegible] (1687) von den Ungarn [illegible]

[illegible]

dessen guten Vertheidigungszustand der Ober[illegible] hatte*), fiel durch die Unfähigkeit seines [illegible] meute, durch das Auffliegen dreier Pulvermagazine [illegible] Andrea Corneto in türkische Hände. Herzog [illegible] im letzten Augenblicke den Befehl zu Belgrad [illegible] nicht mehr retten. Erst an Esseg's Mauern [illegible] fand der Herzog Gelegenheit den Kaiser und die [illegible] Falle Belgrads zu versöhnen.

Das Jahr 1693 sah einen verunglückten Versuch [illegible] grads unter dem Befehle Croy's, der das Recht [illegible] eines k. k. Oberbefehlshabers emporgehoben hatte [illegible] Heer an der Mündung des Topčiderbaches [illegible] welche die aufgeworfenen Schanzen in Staub verw[illegible] hervorrief, verursachte den Belagerern ungeheure [illegible] Sturm (7. September) und die Kunde von dem [illegible] einem starken Entsatzheere entmuthigte vollends die [illegible] der Belagerung wurde beschlossen. Nicht viel [illegible] Feldzug (1694) unter Caprara. Die Capitulation von [illegible] Erfolg der österreichischen Waffen. [illegible]

Eifersüchtig auf die Vortheile, welche die [illegible] und Polen, in der Herzegovina und am Dniester [illegible] beschloss Kaiser Leopold I., den nächsten Feldzug [illegible] öffnen. Aber auch in jenem wie in dem [illegible] kaiserliche Heer, unter des Kurfürsten Friedrich [illegible] mehr Niederlagen als Siege zu verzeichnen. Es hatte [illegible] Generale Heissler (1695) und Veterani zu beklagen [illegible] kaiserlichen Fahnen, schien dieselben für [illegible] [illegible] eines einzigen Mannes die [illegible] Friedrich August war auf den polnischen Thron [illegible] folger war — Prinz Eugen von Savoyen [illegible]

Die Uebergabe des Oberbefehls an [illegible] eröffneten den für sie verhängnissreichen Feldzug [illegible] übergange bei Pancova, am [illegible] September [illegible] gewöhnte bereits der Sieg von [illegible] [illegible] Der [illegible] August [illegible] [illegible] nahmen [illegible] hinderte ihn, welches [illegible]

*) [illegible]

[illegible] Rückzug nach Bosnien unter Eugen's persönlicher Führung, welcher [illegible] und Verbrennung Serajevo's endigte, und ein zweiter unter [illegible] Pančova im Banat, beschlossen den Feldzug, dem der für Oester[illegible] Friede zu Karlovic folgte (1699).

[illegible] Glücke stritt Car Peter am Don und Dnieper gegen die Türken [illegible] Azov wurde von den Russen genommen. So viele Unglücks[illegible] endlich den Stolz der Pforte, gefährliche Empörungen in Asien [illegible] Pestilenz beugten ihn gänzlich. Gern nahm Sultan Mustapha II. [illegible] die Gesandte an. Polen und Venedig traten dem Karlovicer [illegible] bei, während Russland mit der Pforte einen Separatfrieden (13. Juli 1700) [illegible] Jahre abschloss. Von den erbitterten Janitscharen vom Throne gestossen, [illegible] seinen Bruder Achmed III. (1702). Er war es, der das den [illegible] im Karlovicer Frieden überlassene Morea (1715) und selbst Candia [illegible] und das von der Republik zur Hülfe [illegible] Oesterreich [illegible] Waffen brachte. Held Eugen führte die kaiserlichen Heere. Die [illegible] des neuen Türkenkrieges für Oesterreich war Temešvar, die [illegible] der vielbesungene Fall Belgrads (1717) und die Unter[illegible] bis nach Niš (Niš).

[illegible] durch die raschen Schläge Eugens, [illegible] und so kam am 21. Juli 1718 jener Friede von Požarevac [illegible]

[illegible]

Führung und Verpflegung mehr demoralisirt als [illegible]
liche Armee im Jahr 1738 auf dem Rückzuge [illegible]
denkend, sich unter die Mauern Belgrads zu [illegible]
wurde leider wenig zur Ergänzung des Heeres [illegible]
jener Mängel und Männer benützt, welche das [illegible]
beiden Kriegsjahre verschuldet hatten. [illegible]
Lieblingsgedanken nicht aufgeben, die Pforte [illegible]
wurde 1739 ein neuer Feldzug begonnen und [illegible]
Lothringen, den man nicht der Pestgefahr aussetzen [illegible]
Marschall Graf Oliver Wallis übertragen. [illegible]

Die günstigste Zeit zum Save-Uebergang ging [illegible]
wolfenbüttel'schen und polnischen Hilfstruppen und [illegible]
durch die bosnisch-kroatischen Hochwasser angeschw[illegible]
dem die Saveniederungen. Wie alle Administration[illegible]
deren Bauamt eine weit grössere Thätigkeit auf dem [illegible]
entwickelt. Ein schon lange projektirter Dammbau [illegible]
General vom Genie v. Bueff, gleichzeitig mit dem [illegible]
mittelbar nach dem Karlovicer Friedensschlusse [illegible]
diesem unfertig. Bei solch schlechten Vorbereitungen [illegible]
wünschte Zeit liessen, sich vollends zu sammeln, [illegible]
lage der Kaiserlichen bei Grocka kaum überw[illegible]
den Rückzug nach Belgrad, dessen schlechte V[illegible]
durch das Drängen des französischen Vermittlers [illegible]
durch Wallis, schildern die „mémoires secrets“ [illegible]
Vertheidigung Belgrads leider zu spät [illegible]
Weise. — Bei dem Einzuge der Türken in das [illegible]
dirten die Janitscharen-Offiziere mit den [illegible]
Schabracken. Die Demüthigung der kaiserlichen [illegible]
bere als unverdiente, weil einzig durch [illegible]
Führer, sowie durch die Intriguen des [illegible]
geführt. [illegible]

Während also Münnich, der [illegible]
[illegible] Trotz bietend, bei [illegible]
([illegible] August 1739) Chotim einnahm, [illegible]
reichischen Verbündeten die Hand zu [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Spielberg, Graf Wallis nach [illegible]
[illegible] wurden! — Oesterreich [illegible]

[illegible] — Russland erhielt die Anerkennung seines Kaisertitels und Assov, [illegible] geschleift wurden.

[illegible] Friedrich der Grosse, der scharfsichtige Beurtheiler österreichischer Verhältnisse, sagt in seiner „Geschichte meiner Zeit“: Indess trotz seiner inneren [illegible] Fehler und Schwächen schimmerte doch das österreichische Reich noch [illegible] in Europa mit in der Reihe der ersten Mächte; man gedachte seiner Hilfsquellen und dass ein guter Kopf Alles verändern könnte, unterdessen galt sein [illegible] für Kraft und sein vergangener Ruhm bedeckte seine jetzige Demüthigung.“

[illegible] Kaiserin Maria Theresia und ihr grosser Sohn Joseph waren es, welche das gebeugte Reich mit jungem Glanze wieder umgeben sollten. Unter Kaiser Joseph [illegible] Oesterreich auch wieder Theil an der europäischen und seiner besonderen [illegible] Aufgabe, an der Zurückdrängung der Osmanen nach Asien. Russ[illegible] Staunen erregenden Erfolge bei Chocim (1769) und Bender [illegible], welche der Türkei Bessarabien, die Moldau und Walachei bis zur Donau [illegible], sein kühnes Auftreten zur See unter den Brüdern Orlow, seine Bedrohung [illegible] nach der Verbrennung der türkischen Flotte in der Bucht von [illegible] (1770) hatten wohl Oesterreichs Eifersucht erregt und zu einer kurz[illegible] Parteinahme für die Pforte getrieben. Die Theilung Polens stellte [illegible] gute Einvernehmen zwischen dem deutschen Kaiser und der grossen [illegible] Czarin wieder her, bevor dasselbe ernstlich getrübt worden war.

Den classischen Boden der Hämusländer der Civilisation wieder zurück zu [illegible] zu bekehrenden asiatischen Barbaren zurück in ihre [illegible] Steppen zu scheuchen“, gewiss aber ebenso sehr die wich[illegible] Momente, mochten wohl den Kaiser Joseph bestimmt haben, [illegible] Verletzung des Friedens von Kutschuk-Kainardschi [illegible] Russ[illegible] gegen die Pforte zu machen. [illegible] Wenig [illegible] den beiden Kaiserhöfen geforderten Privilegien [illegible] Moldau zu verleihen [illegible]

[illegible]

im nächsten Jahre sein Feldherr Laudon. [illegible]
Türken auf der ganzen Linie von Tokian bis [illegible]
gedrängt. Am 8. Oktober fiel auch Belgrad und [illegible]
Walachei abermals in österreichische Hände. In [illegible]
setzen, vereitelte aber die Eifersucht der [illegible]
Preussens, welch letzteres sogar einen förmlichen [illegible]
abgeschlossen hatte, um dies zu vereiteln. Im [illegible]
Kaiser Leopold II. alle Eroberungen zurück. Er [illegible]
dem nächstangrenzenden Črnagebiet begnügen. Es war [illegible]
welche Oesterreich im Osten machte, der letzte Krieg [illegible]
führte; denn seitdem hat sich die Politik des Kaiser[illegible]
kommen verändert. Die Stürme der französischen Revo[illegible]
kämpfe, in welche Oesterreich oft wider seinen Willen [illegible]
heischten seine ungetheilte Kraft und zogen es von [illegible]
lange Zeit ab.

Kein äusserer Feind, die Unterthanen des [illegible]
welchen das unerträgliche Regiment der Spahi [illegible]
die Hand gedrückt, die serbische Rajah, welche [illegible]
erfahren hatte, dass ihre Unterjocher nicht [illegible]
Grossherrn sein nördlichstes Grenzbollwerk, wenn [illegible]
entreissen.

Revolutionen, ob sie nun von oben oder unten [illegible]
Einen Hauptfactor derselben bildet das Geld. Dieser [illegible]
keine Anwendung auf die serbischen Freiheits[illegible]
und bewunderungswerthe Selbstverleugnung [illegible]
Nicht wie später den Griechen, kam eine von [illegible]
herrliche Vergangenheit den Serben zu Statten. [illegible]
noch die Schatten der hellenischen Heroen [illegible]
hätte man auch mehr die Geschichte des [illegible]
dies in jener Zeit der grossen Völkerkämpfe, [illegible]
befreiung vom französischen Cäsarenjoche [illegible]
heiligsten Rechte streitenden Serben [illegible]
jener Unterstützung, welche das von [illegible]
seinen Glaubensbrüdern an der Donau [illegible]
Hilfe, welche Serbien durch seine [illegible]
— wurde der serbische Aufstand, weder [illegible]
Subscriptionen, noch von einer [illegible]
mächtige Mittel disponirenden [illegible]
Habe jedes Einzelnen bildete das Arsenal, [illegible]

[illegible] seine Kräfte zog. Gilt das Wort: Selbst ist der Mann! auch von [illegible], so verdient wahrlich das einzig sich selbst vertrauende Serbenvolk Europa's Achtung schon deshalb im vollsten Masse.

[illegible] Abschnitte II. (S. 70) habe ich in Kürze die Ursachen geschildert, welche den ersten serbischen Aufstand herbeigeführt hatten. Von Smederevo (S. 8), [illegible] Erhebung mit dem Sturme auf die Türkenstadt begonnen (1806), pflanzte sich dieselbe nach den übrigen von Türken bewohnten festen Orten fort. Das Glück begünstigte das Serbenvolk, bald wagte man sich an Belgrad selbst. Kara [illegible] mit seinen Genossen Čarapić, Miloje und Glavaš hielten es auf der Landseite [illegible] umschlossen. In Ranke's „die serbische Revolution“ finden wir die [illegible] in lebendigster Weise geschildert. Es ist ein Bild scheinbar schmucklos und doch fesselnd, ein Gemälde, in dem der grosse Historiker die [illegible] der ihm unverkennbar von dem greisen Chronisten Vuk gelieferten Daten [illegible] verwerthete.

Dem reformfreundlichen Selim III. war Mustapha und diesem kurz darauf Mahmud II. auf dem inmitten heftiger Stürme schwankenden Throne gefolgt. Die [illegible] Kämpfe Russlands mit der Pforte kamen den um die Befestigung ihrer [illegible] ringenden Serben sehr zu Statten. Der Friede von Bukarest [illegible] konnte nicht ohne Einfluss auf diese Bestrebungen bleiben. Das Verhältniss der beiden bisher sich gegenüberstehenden Staaten wurde für einen Augenblick [illegible] freundliches, dass der Sultan den Russen den freien Durchzug durch seine [illegible] Dalmatien zur leichteren Bekämpfung Frankreichs gestattete. [illegible] im Gegensatze seine letzten Truppen — ein Regiment lag noch in [illegible] Serbien zurückgezogen und überliess es den Serben selbst, sich [illegible] der Bukarester Verträge mit der Pforte zu verständigen. [illegible] die zwischen dem Sultan und Russland abgeschlossenen [illegible] manche Privilegien verhiessen, war die [illegible]

Unterhandlungen fort. Die von ihm [illegible] wenig am goldenen Horne. Ranke [illegible] die [illegible] dem Sultan und seiner serbischen Rajah in [illegible]

„Waren diess nicht dieselben Gegensätze [illegible] Krieg überhaupt hervorgebracht hatten? [illegible] welche einen grossen Theil des Heeres [illegible] des Landes lag, einwilligen würden, [illegible] und zwar in einem Augenblicke, als alles sich [illegible] günstig anliess? — Die Türken hatten jetzt die [illegible] genommen, sie hatten Vidin wieder und waren [illegible] Vertrauen flösste es ihnen ein, dass in demselben [illegible] Arabien von den Wechabiten befreit, und die [illegible] tinopel gebracht worden waren. — Sollten da die [illegible] nicht auch den Kampf mit der empörerischen serbischen [illegible] trafen die Nachrichten von der Schlacht bei Lützen [illegible] der Russen aufgefasst wurde, und vollends alle [illegible] bewog. Meinten die Türken doch auch ohnehin [illegible] stossen, da die Serben die Auslegung zurückwiesen, [illegible] Entschlossen die Vorrechte des Islam in den [illegible] aufrecht zu erhalten, rückten sie an die serbischen [illegible] Krieg."

Abermals entbrannte der Kampf und zwar [illegible] der Mehrzahl der Völker Europa's die Befreiung [illegible] so für die Serben. Ihnen wurde es von Neuem [illegible] verschiedenen Stellen dieses Werkes, zuletzt bei [illegible] Streichen verbluten. Ohne Schwertstreich wurde [illegible] grad eingezogen.

Kara Gjorgje, die Senatoren, die [illegible] Flucht nach Oesterreich ihr Heil [illegible] selbstsüchtige Trennung von Familie, Volk [illegible] blicke schmählicher als selbst der [illegible] Wälder der Šumadia zurück, nach seinem [illegible] habe, und bereitete dort jene Erhebung [illegible] glücklicherweise kurzen Leiden [illegible] Es war — Miloš Obrenović.

Den glücklichen Verlauf und die [illegible] [illegible] im Jahre 1815 habe ich [illegible] grösstentheils erzählt. Sehen wir nun, wie [illegible] [illegible]

[illegible] und Knesen, welche sich mit ihm in das Regiment des Landes getheilt hatten, als Oberhaupt anerkannt. Es trat nun ein Zwitterzustand ein. Neben der türkischen Autorität, welche eifersüchtig auf ihre derselben belassenen Rechte, und den eingeborenen Häuptlingen, welche stets sich steigernde Ansprüche erhoben, [illegible] sich Miloš mit richtigem Takte. Er wies die Ausschreitungen beider Theile mit Klugheit zurück, und während er in Constantinopel mit Unterstützung [illegible] die factische Anerkennung der neuerworbenen Rechte seines Landes be[illegible], machte er gleichzeitig im Innern die Grundlagen des jungen Staates, seine administrative Eintheilung, die Einsetzung von Gerichten, die Gründung von Schulen, den Bau von Strassen und andere weise Massnahmen durchzuführen.

Ein Hattischerif vom Jahre 1831 erkannte endlich, den Wünschen des serbischen [illegible] die Weihe des Souzerains ertheilend dem Knez Miloš Obrenović die erbliche Fürstenwürde zu. Es bedurfte jedoch noch mehrerer Jahre, bevor die [illegible] in die lange zugesicherte Abtretung des heutigen südlichen Serbiens willigte. [illegible] ein zweiter Hattischerif vom Jahre 1833, welchen Miloš dem in Kragujevac [illegible] Landtage (Skupština) im Februar 1834, zugleich mit den traktat[illegible] zu Bukarest, Akjerman und Adrianopel dem Serbenvolke gewährten Frei[illegible] mittheilte, klärte das staatsrechtliche Verhältniss Serbiens zur Türkei in jener [illegible], wie es bis vor Kurzem bestanden hatte.

Ueber die zu organisirende Verwaltung gab Fürst Miloš auf demselben Land[illegible] der Nation folgende feierliche Versicherungen: dass das Feudalsystem, [illegible] durch die dafür festgesetzte jährliche Abgabe an die Pforte aufgehört hat, [illegible] nie wieder eingeführt werden solle. Ueberdiess werde er das ihm an[illegible] Pfand der serbischen Nationalität durch strenge Beachtung der Gesetze, [illegible]haltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, durch allmählige, den Sitten und Gewohnheiten und den politischen Verhältnissen des Landes [illegible] Reformen, mit steter Beseitigung jeder [illegible] kostspielig machen, das Eigenthum [illegible] sollte, zu bewahren und [illegible]

[illegible]

andrerseits die Verhältnisse, aus welchen Fürst Miloš
fortwährend zu rechnen und zu kämpfen hatte!

Da finden wir jene kleinen Vojvoden, welche vor
er aus ihnen an der Stelle der verjagten Spahi
diesem das Volk zur beliebigen Ausbeutung
jeder einzelne Serbe voll Selbstbewusstsein ausrufen darf:
jeder ein Edelmann!“ wem dankt er dies,
welcher mit der ihm eigenen Energie die ersten
nichtete?

Es ist ganz natürlich, dass die enttäuschten Kne
blieben. Einige von ihnen conspirirten offen gegen ihn
für ihre Pläne zu gewinnen. Man bediente sich hierbei
Man stellte der unreifen Masse, welche nach der Abschüttl
nur zu gern geglaubt hatte, nunmehr für alle Zeit vo
sein, jene geringen Auflagen als unerschwinglich vor,
der neuen staatlichen Einrichtungen nothwendig bedurfte.
dass Miloš eben in jener Epoche, mit staunenswerther
Vaterlande Noth thue, die erste Grundlage seiner
wickelnden Kultur legte?

Die noch heute bestehende Kreiseintheilung des
bauten durch früher unzugängliche Wälder, die
eines Gymnasiums, Lyceums, einer Zeitung und
Kirchen und die Regelung der Verhältnisse des
Staatsschatzes sowie des noch heute sich
von Spitälern, Bädern, Apotheken u. s. w. sind das
Als Fürst Miloš in Folge der gegen ihn gesponnenen
lich der Verletzung des im Jahre 1830
beschuldigt — abdicirte und sein Land verliess,
die Anfänge einer kleinen wohlgeschulten Armee
schulen herangebildeten Officiercorps und viele
theidigung seiner Selbstständigkeit

Fürst Miloš's Regiment ist, wie schon
Wie oft liegt auch hier die Wahrheit in der
die Verdienste Kara Gjorgje's um die Befreiung
ebenso grosse Ungerechtigkeit würde
schreitungen Fürst Miloš's die grossen
Vaterland erworben hat. — Ein schönes
vor vielen Jahren Fürst Michail, als

[illegible] gegen die vom Parteigeiste inspirirten Angriffe Cyprien Robert's die schönen Worte aussprach:

„Puisse Dieu inspirer aux autres, pour la mémoire du premier chef de la glorieuse révolution serbe, le même sentiment de reconnaissance que j'ai toujours gardé, et qui restera à jamais ineffaçable dans mon coeur! Puissent les soi-disant amis de Tcherni-Georges apprécier cet illustre guerrier, qui fut la terreur des ennemis de sa nation, avec autant de justice que moi, son ennemi, à ce que supposent Mr. C. Robert et ses pareils!" *)

Wie die Nachfolger Fürst Miloš's Milan und Michail bemüht waren, dessen begonnenes Werk fortzusetzen, welche grosse Fortschritte Serbien auf dem Gebiete friedlicher Bestrebungen unter Alexander Karagjorgjević (1842—1858) machte, die Ursachen des Sturzes dieses Fürsten, den Charakter der zweiten Miloš'schen Regierung und den Beginn der neuen Aera des Serbenstaates unter Fürst Michail seit dem Jahre 1860, habe ich in grossen Zügen bereits früher zu charakterisiren versucht und soll noch in den folgenden Capiteln weiter ausgeführt werden.

Im letzten orientalischen Kriege gelang es Serbien, trotz des Drängens der Pforte seine Neutralität gegen Russland zu bewahren. Noch in jenem Jahre ([illegible] 1853) verbriefte ein grossherrlicher an Fürst Alexander gerichteter Hat Serbiens Freiheiten und Rechte auf's Neue. Der XXVIII. Art. des Pariser Friedensvertrages (18. März 1856), welcher sie unter die Garantie der europäischen Grossmächte stellte, ferner die Zuziehung Serbiens zur internationalen [illegible]-Schifffahrts-Commission, vor Allem aber der XXIX. Artikel, welcher eine [illegible] Intervention in Serbien ohne die Zustimmung sämmtlicher Paciscenten [illegible], wurden zu wichtigen Momenten in dem dadurch vollkommen veränderten [illegible]

Belgrad's bildete die Antwort des [illegible]
Dieser gegen die Pariser Stipulationen geführte [illegible]
die Serben belehren, wie wenig die Pforte sich um [illegible]
hätte sie dies nicht schon früher durch ihre [illegible]
bewiesen. Durch die barbarische That Aschir Pascha's [illegible]
moralisch und materiell tief beschädigte Serbien, [illegible]
der meisten Grossmächte herausgefordert worden. [illegible]
dem bis zum Aeussersten empörten serbischen [illegible]
Genugthuung schulde. So trat zu Constantinopel [illegible]
Russlands, Frankreichs, Oesterreichs, Preussens, [illegible]
welche nach langen Verhandlungen mit Aali Pascha [illegible]
September 1862 unterzeichneten, das in seinen 12 [illegible]
folgendes bestimmte:

Art. I. Die Pforte überlässt dem serbischen [illegible]
gegen Entschädigung alle türkischen Häuser und [illegible]
der Stadt Belgrad, sowie die Mauern, Gräben, Werke [illegible]
und deren 4 Thore (Sava, Varoš, Stambul und [illegible]
und nivellirt werden sollen und auf welchen die Serben [illegible]
errichten dürfen. In der ganzen Stadt Belgrad gilt [illegible]
Autorität, doch müssen die türkischen kirchlichen Gebäude [illegible]
werden und unberührt bleiben. — Art. II. Die Pforte [illegible]
Citadelle, die sie auf den Fuss genügender Verthei[illegible]
hält sie für nöthig, der jetzt vorhandenen Esplanade [illegible]
einigen Punkten, wo solches ohne Beunruhigung [illegible]
grössere Ausdehnung zu geben. Diese Ausdehnung [illegible]
Stadtviertel vorgenommen werden, als dessen [illegible]
delle, die Donau und die Linie von dem [illegible]
Hassan, an den Ruinen des Palastes des [illegible]
des Ali Pascha bezeichnet. Nur im Falle [illegible]
die Demolirung des türkischen Viertels „ein [illegible]
werden — doch soll eine Militärcommission [illegible]
Motive prüfen und eine Entscheidung treffen. [illegible]
die innerhalb des Demolirungsbereichs liegen, [illegible]
entschädigt werden, — ebenso alle unter [illegible]
rirten. In der serbischen Stadt dürfen [illegible]
licher Palast, Cathedrale) und die [illegible]
des Ankaufs einzelner Häuser, die von den [illegible]
nothwendig" zur Ergänzung der Esplanade [illegible]
türkische und serbische Regierung sich [illegible]

„[illegible] Entschädigungen“ dafür geboten werden. Die auf solche Weise gewonnene Esplanade bleibt ausschliesslich Eigenthum der Türken; keine Construction, welcher Art sie auch sei, darf darauf bestehen bleiben oder später errichtet werden, Niemand daselbst auch nur vorübergehend wohnen. — Art. III. Alle von den Türken zurückgelassenen beweglichen Gegenstände sind durch die Serben zu ersetzen; die einzelnen Serben etwa zugefügten Vermögensbeschädigungen werden von der Pforte indemnisirt. Die Art der Entschädigung bleibt einer freundschaftlichen Einigung beider Regierungen überlassen. — Art. IV. Die Pforte protestirt bestimmt gegen die Annahme, dass die Citadelle, welche zur Vertheidigung des Landes bestimmt ist, den Rechten, welche Serbien zuerkannt worden, irgend wie Gefahr bringen oder sie irgend wie bedrohen könne; — sie betheuert ihre väterlichen Gefühle für das Fürstenthum, will keinen Druck auf dasselbe üben, oder die Bevölkerung irgend wie einschüchtern, und theilt als Zeugniss ihrer guten Absichten die dem Festungs-Gouverneur gegebene sehr friedlich lautende Instruction mit. — Es soll der Armirung der der Stadt zugekehrten Wälle kein drohender Charakter gegeben werden, die Kanonen der Festung sollen nur im Nothfalle, nur als Nothwehr gebraucht werden, und selbst dann wird man mit Humanität jede [illegible] Verwüstung einer reichen und volkreichen Stadt vermeiden. Die Pforte hofft jedoch, dass die Serben zu einer solchen schmerzlichen Nothwendigkeit keinen Anlass geben werden. — Sie wird aber auch sogar den jetzigen Zustand der Wälle [illegible] der Citadelle prüfen, sie in den Zustand ausreichender Vertheidigungsfähigkeit [illegible] dabei untersuchen, ob die zumeist vorspringenden Werke auf der Stadtseite [illegible] vortheilhaft modificirt werden können, ohne freilich dadurch die Sicherheit [illegible] zu beeinträchtigen. — Art. V. Eine gemischte Militär-Commission [illegible] den neuen Umfang (den Perimeter) der Esplanade bestimmen [illegible] die Instruction [illegible] [illegible]

[illegible]

Lande zu unternehmen. — Art. IX. Verlangt [illegible]
beider Regierungen in Belgrad und den drei [illegible]
hebung der in Serbien befindlichen Fremdenlegionen [illegible]
freundliche Beziehung beider Gouvernements, [illegible]
serbischen Armee und der türkischen Besatzungen [illegible]
der Pforte eine wohlwollende Aufnahme aller [illegible]

Diese Concessionen entsprachen nur wenig dem [illegible]
und es bedurfte der ganzen Ueberredungsgabe des [illegible]
Henry Bulwer, um den Fürsten Michail zur [illegible]
Stambuler Convention zu vermögen. In Folge derselben [illegible]
Civilbevölkerung die Festungen und Forts von Belgrad [illegible]
Šabac, Užica und Sokol und die Citadellen der beiden [illegible]
gelegenen Städte wurden vollkommen rasirt. [illegible]

Manches war für Serbien erreicht worden. Noch [illegible]
Geschützrohre die friedliche Entwicklung seiner [illegible]
abermaliges Missverständniss (!) und ihr eherner Mund [illegible]
öffnen, die traurigen Juniscenen vom Jahr 1862 [illegible]
mochte in einer Stadt unter ähnlichen Bedingungen [illegible]
bedürftige Handel Belgrad's einen höheren Aufschwung [illegible]
der serbischen Regierung verargen, wenn sie immer [illegible]
Beseitigung eines so unnatürlichen Zustandes drängt? [illegible]
politische Erregung in Serbien permanent geworden. [illegible]
Juni 1865 zu Belgrad gefeierte Tag seiner 50jährigen [illegible]
möglich dieselbe. Die Tendenz des ganzen Festes, [illegible]
Medaille (s. die Vignette) waren unläugbar gegen [illegible]
Bald darauf erneuerten sich und in stets dringender [illegible]
Forderungen in Constantinopel. Hier der Brief, [illegible]
Festungsfrage gegenüber dem Grossvezir [illegible]

Als durch die traurigen Ereignisse vom Juli [illegible]
und die Einwohner Belgrads mit Schrecken [illegible]
alle Mittel ausfindig zu machen, um Ruhe und [illegible]
geben. Später jedoch fasste die Conferenz [illegible]
zu meinem Leidwesen die Sicherheit Serbiens [illegible]
zum souzeränen Hofe gegen unsere Wünsche [illegible]
Hoffnung übrig, die Spannung, welche die [illegible]
Zeit sich legen, und die Erinnerung an [illegible]
Existenz durch jenes verhängnissvolle [illegible]
Unglücklicher Weise ging diese Hoffnung [illegible]
sind seit dem Bombardement verstrichen [illegible]

[illegible] [illegible] nicht ab. Die Zeit hat nur dazu beigetragen, die Gefahr, die über unsern Häuptern schwebt, und den Ernst der Drohung, die gegen unser [illegible], unser Leben, unser Schicksal gerichtet ist, recht deutlich zum Bewusstsein zu bringen. Die ernste Lage, welche Serbiens Volk und Fürsten bereitet wurde, gebieten mir, offen und frei meine Ansichten der Regierung Sr. kais. Majestät darzulegen. Der erleuchtete Geist der Rathgeber Sr. Majestät, das edle Herz des erhabenen Souverains von Serbien können nicht, dürfen nicht mit Gleichgültigkeit die Uebelstände betrachten, welche auf dem serbischen Volke lasten, da sie ihm jeden materiellen und geistigen Fortschritt unmöglich machen. Je mehr ich über die Lage, in die wir versetzt sind, nachdenke, desto tiefer wurzelt in mir die Ueberzeugung, dass diese Situation sowohl für unsere Gegenwart und Zukunft, als auch für die allgemeinen Interessen des Reiches schädlich ist.

Bei einer feierlichen Gelegenheit habe ich geäussert, dass ein ruhiges, zufriedengestelltes und der Pforte ergebenes Serbien dem Reiche viel mehr Nutzen, bei einer [illegible] Vertheidigung der Reichsgrenzen, bringen würde, als die Festungen an den Ufern der Donau und der Save es je zu thun vermöchten. Wäre ich nicht der Ueberzeugung, dass diese Festungen, statt dem Kaiserreiche nützlich zu sein, eine unversiegbare Quelle von Misstrauen, von Schwierigkeiten und grosser [illegible] und folglich von Unbequemlichkeit für Serbien wie für das Reich seien, und dass daher das Auflassen derselben ein Akt grosser politischer Weisheit wäre, [illegible] ich dieser Ueberzeugung nicht, dann würde ich sicherlich einen Schritt [illegible] haben, wie ich jetzt bei Ew. Hoheit thue.

[illegible] in längst vergangenen Zeiten, im Stand [illegible] unter Verhältnissen, [illegible] vorhanden sind, — haben diese Festungen [illegible] einer Politik der Versöhnung, der Berücksichtigung der [illegible] [illegible]

wie seines Vertrauens, würde der Sultan mit [illegible]
und tapferes Volk an sich knüpfen. Für mich aber wäre [illegible]
schätzbares Glück meine beständige und lebhafte [illegible]
Souzerän bezeugen zu können. Empfangen Sie etc. Belgrad, [illegible]
Michail Obrenović III., Fürst von Serbien. [illegible]

Der Ausbruch des candiotischen Aufstandes, [illegible]
einigen Grossmächten so viel Sorge verursachte, [illegible]
allen Punkten der Halbinsel zu entzünden drohte, hatte [illegible]
samkeit auf das offenkundig rüstende Serbien gelenkt. [illegible]
welches die Christen der europäischen Türkei mit [illegible]
wärtig beherrscht, äusserte sich lebhaft bei dem [illegible]
Metropolitankirche zu Belgrad gefeierten Todtenamte, [illegible]
einiger Patrioten vom Erzbischofe unter Assistenz des [illegible]
im Kloster Arkadion gefallenen Griechen abgehalten [illegible]
gedrängt voll, wie sie es nur an grossen Feiertagen [illegible]
und Klassen waren zahlreich vertreten. Nachdem der [illegible]
ergreifenden Chorale „Viečnaja pamjat“ die Feierlichkeit [illegible]
sich die Menge unter lautloser Stille; man konnte den [illegible]
lesen, welche ernste Gedanken sie beschäftigten und wie [illegible]
in der entscheidenden Stunde dem Beispiele der griechischen [illegible]

Auch der gleichzeitige, besonders freundliche Empfang [illegible]
präsidenten Marinović, jenes hochbegabten Staats[illegible]
seine diplomatischen Talente die grössten Dienste [illegible]
Trauungsfeierlichkeiten des russischen Kronprinzen [illegible]
nicht unbemerkt geblieben. Er hatte dem Czaren [illegible]
Schreiben Fürst Michails überbracht. Ausserdem [illegible]
griechischen General Kolokotronos, welcher [illegible]
lichkeit nach Petersburg geschickt wurde, so wie [illegible]
lischen Gesandten. Schliesslich erhielt Marinović [illegible]

Diesmal war es jedoch nicht Russland allein [illegible]
mächte, welche bei der Pforte die endliche [illegible]
befürworteten. Angesichts der auf Candia [illegible]
Türkei, der feindlichen Haltung Griechenlands, der [illegible]
und bulgarischen Christen, mit einem Worte, [illegible]
drohenderen Ausbruche der den Frieden Europas [illegible]
Frage, veranlasste alle Grossmächte, den [illegible]
gefährlichsten Quellen steter Aufregung und [illegible]
Oesterreich, welches sich durch [illegible]
Erhaltung an dessen Südgrenzen, in [illegible]

Ausgleichsprocesse mit der transleithanischen Reichshälfte und insbesondere mit dem „dreieinigen Königreiche“ bedroht sah, erwies sich denn auch am eifrigsten in der Befürwortung der Forderungen Serbiens durch seinen Internuntius zu Constantinopel.

Aali Pascha, der türkische Minister des Aeussern, setzte der Gewährung derselben anfänglich Ansprüche entgegen, welche einen friedlichen Ausgleich kaum hoffen liessen. Er forderte vor Allem die Auflösung der serbischen Nationalmiliz, jenes Institutes, welches eine fortwährende Bedrohung der Türkei und Ermuthigung der Rajah zum Aufruhr bedeute. Wollte Fürst Michail und seine Regierung nicht gleichzeitig abdanken, so konnte er unmöglich dieses Begehren zugestehen.

Je düsterer sich die Aussichten für den Frieden Europa's durch den zwischen Preussen und Frankreich entstandenen luxemburger Streit gestalteten, jemehr der im Westen drohende Krieg auch den Ausbruch desselben im Osten befürchten liess, desto energischer wurde der Druck, welchen Oesterreich und die Westmächte in der serbischen Festungsfrage auf das Cabinet des Sultans übten. Die nach zähem Widerstreben gefassten Entschliessungen des Souveräns in der Festungsfrage wurden endlich durch ein Schreiben des Gross-Vezirs (in französischer Sprache) datirt vom 3. März 1867 an den Fürsten Michail bekannt gegeben. Es lautete:

„Ihre Durchlaucht! Die hohe Pforte hat empfangen und Se. kais. Majestät dem Sultan unterbreitet den Brief, den Ew. Durchl. in Betreff der kaiserlichen Festungen in Serbien an den Gross-Vezir richteten. Vor allem fühle ich mich glücklich Ew. Durchl. sagen zu können, dass Seine Maj. mit grossem Wohlgefallen [illegible] Versicherungen Ew. Durchl. Ergebenheit für Höchstdieselbe [illegible]

[illegible]

Minister zu bevollmächtigen, dass dieselben eine Lösung [illegible]
möchten, welche sowohl Seiner Majestät Wohlwollen [illegible]
Thrones entsprechen könnte. Ew. Durchl. werden [illegible]
durch dieses Wohlwollen genug bekundet wird, wie sehr [illegible]
dem, was Ew. Durchl. in dieser Frage auseinandersetzten, [illegible]
auch zu der Garantie, welche Sie geben wollen für [illegible]
welche bestehen und tractatengemäss festgestellt sind, [illegible]
Ew. Durchl. aufrichtig wünscht, dass die Reichsrechte [illegible]
souzeränen Hof unversehrt auch weiter erhalten bleiben. [illegible]
welche Wichtigkeit unsere Constitutionalen den oben erw[illegible]
wie auch die vielen politischen Erinnerungen, die sich an[illegible]
Ueberdiess gibt es noch eine Rücksicht, die sich nicht [illegible]
Rücksicht auf die geographische Lage dieser Festungen [illegible]
Bemerkung, dass dieselben, ihrer Lage nach, [illegible]
äussersten Grenzen des Reichs bezeichnen. Deshalb [illegible]
Gründen, muss sowohl der hohen Pforte als dem F[illegible]
auf dem Princip der Integrität des Reichs ruht, [illegible]
Festungen erhalten bleiben. Indem die kaiserliche [illegible]
Demolirung der Festungen von sich weisen zu müssen [illegible]
wichtige Lebensinteressen verletzt werden, hat dieselbe [illegible]
sinnen müssen, welche die Uebelstände entfernen [illegible]
Vertrauen zum serbischen Volk und zu seinem F[illegible]
diesem Gedanken geleitet und von dem Wunsche [illegible]
legitimen Interessen zufriedenstellende Art zu lösen, [illegible]
drei Lösungsarten dem Sultan unterbreitet: 1) [illegible]
Festungen und ihrer muselmanischen Garnisonen [illegible]
werden solle; 2) dass die Garnisonen gemischt [illegible]
manen und Serben, bestehen, und Ew. Durchl[illegible]
werden solle; und 3) dass die Erhaltung der [illegible]
traut werde. Die muselmanischen Garnisonen soll[illegible]
unter dass die kaiserliche Fahne auch fernerhin über [illegible]
den Festungen wehen soll. Das sind, [illegible]
allein praktischen und zielentsprechenden Lösungen [illegible]
Ew. Durchlaucht, wie Sie selber sagen, [illegible]
und die Spannung verschwinden [illegible]
die hohe Pforte ihr Vertrauen [illegible]
[illegible] Festungen Ew. Durchlaucht [illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] anzuzeigen — eine Lösung, welche — dessen sind wir gewiss — ein [illegible] Unterpfand für das hohe kaiserliche Wohlwollen, wie für das Vertrauen, welches Se. Majestät in Ihre Treue setzt, bildet. Sie werden gewiss verstehen zu gewähren und zu verwirklichen die Versicherungen, denen Sie im Briefe, [illegible] ich zu antworten die Ehre habe, Ausdruck geben. Da Ew. Durchlaucht [illegible], dass Sie willens seien auf einige Zeit nach Constantinopel zu [illegible], so wird die kaiserliche Regierung die Ankunft Ew. Durchl. hier abwarten, um mit Ihnen über die Einzelheiten dieser Anordnung sich zu verständigen.
Empfangen Sie etc. Aali.

Mit sicherem Scharfblicke wusste jedoch der Ministerpräsident Garašanin die [illegible] günstige Constellation der europäischen Verhältnisse aufzufassen und auszunützen, und in Folge fortgesetzter Unterhandlungen, welche der serbische Minister-Resident Ristić zu Constantinopel mit grosser Geschicklichkeit betrieb, liess die Pforte bereits wenige Tage darauf die unter § 2 erhobene Bedingung fallen, und schon am 25. März 1867 wurde das serbische Volk durch den Inhalt der folgenden [illegible] Proclamation überrascht:

In der Thronrede der Nationalskupština vom 15./27. August 1864 habe ich [illegible] schwierigen Lage Erwähnung gethan, die uns die von türkischen Garnisonen [illegible] Festungen bereiten. Ich habe bereits damals die Hoffnung ausgesprochen, dass die Zeit nicht fern sei, wo auch diese Last von unserem Lande weggewälzt [illegible]. Von dieser Zeit an war meine Sorge ununterbrochen darauf hingerichtet, [illegible] schwierigen Lage uns zu befreien. Zu diesem Zwecke habe ich [illegible] Pforte am 19./31. October v. J. gewendet und ihr die Ursachen [illegible] unseres Wunsches auseinandergesetzt, dass die Festungen [illegible] [illegible] werden. Mit [illegible] brachte ich der Pforte die Ueberzeugung [illegible] Erfüllung unserer [illegible] die Antwort [illegible] über die Festungen [illegible]

[illegible]

Am 30. März folgte der Fürst der [illegible]
Bevölkerung, festlich geschmückt, umgab die Cathedrale, [illegible]
der Abreise die h. Messe hören wollte. Nach [illegible]
den Fürsten eine kurze Ansprache, die beinahe kein Auge [illegible]
liess. Der Metropolit schloss: „Ich segne Dich [illegible]
Kreuze, damit Du glücklich Deine Hin- und [illegible]
mögest; erinnere Dich, dass Serbien so viele [illegible]
türkischen Oberherrschaft gestanden und [illegible]
und Segen in die Heimath zurück.“ [illegible]

Unter dem Geläute der Glocken, dem Donner [illegible]
von den Glückwünschen des versammelten [illegible]
Živiorufen des Volkes trat der Fürst seine Reise [illegible]
befand sich als officieller Begleiter der Pforte [illegible]
Mission Fürst Michails zu Constantinopel war von [illegible]
Erfolge begleitet. Das kaum für möglich gehaltene [illegible]
nicht nur von den türkischen Truppen geräumt, [illegible]
Serben übergeben werden. [illegible]

War es die Absicht der Pforte durch diesen [illegible]
in der Festungsfrage auf dieselbe geübten Druck zu [illegible]
zu nehmen und sich in Fürst Michail einen dankbaren [illegible]
von Oesterreich unverholen in Aussicht gestellten [illegible]
länder Dalmatiens zu sichern — war es vielleicht der [illegible]
Gesandten Ignatieff zu Stambul — die in ihren [illegible]
aufgehellte beinahe bedingungslose Uebergabe der [illegible]
unmittelbar nach der unter stürmischem Jubel erfolgten [illegible]
April), schon zwei Tage darauf eine vollendete [illegible]

Am 18. April Vormittags fand die feierliche [illegible]
Fürsten statt. Auf dem Glacis der Festung wurde [illegible]
ein eigener Pavillon erbaut, wo sich schon [illegible]
die Minister, der Senat, die fremden Consuln und [illegible]
Stäbe einfanden. Das serbische und türkische [illegible]
villons, mit der Front gegen einander [illegible]
menge erfüllte den Platz und die Fenster [illegible]
langte der Fürst auf einem prächtigen Araber [illegible]
des Sultans — mit seiner Suite an, und [illegible]
Menge begrüsst. Die Vorlesung des [illegible]
Sprache, worauf der Pascha und alle [illegible]
ihre Glückwünsche darbrachten. Hierauf [illegible]
in die Festung, die serbische und die türkische [illegible]

[illegible] und von den Geschützen der Festung und den serbischen Batterien be-[illegible] Gleichzeitig bezogen die serbischen Truppen die Wachen auf den Festungs-[illegible]. Diese Akte wurden von dem Volke mit ungeheuerem Jubel begrüsst. [illegible] 12 Uhr begab sich der Fürst in seine Residenz. In allen Klassen der Be-[illegible] herrschte grosse Begeisterung.

Die wortgetreue Uebersetzung des sultanlichen Fermans, durch welchen [illegible] serbischen Festungen dem Fürsten Michail überliefert wurden, lautet:

[illegible] Wie dieses Zeichen von Mir angelangt sein wird, mag der jetzige serbische [illegible] Michail wissen, wie es Mir am Herzen liegt, dass die Sicherheit der Bürger [illegible] Ruhe Serbiens — dieses integrirenden Theils Meines Kaiserreichs — er-[illegible] und vermehrt werden. Dafür ist nöthig, dass die Festungen in Serbien: Belgrad, Fetislam (Kladovo), Semendria (Smederevo) und Šabac stets in einem guten [illegible] erhalten werden, damit die Sicherheit der Bürger befestigt werde. Indem Ich die Ueberzeugung hege, dass Du sowohl, wie die ganze serbische Nation, die [illegible] Eigenschaften der Treue und Loyalität begabt ist, die Festungen hüten [illegible] Meinem Wunsche gemäss gut verwalten werden, habe Ich für zweck-[illegible] gefunden, dass die erwähnten Festungen Dir und dem serbischen [illegible] werden, unter der Bedingung, dass von nun an auf den Zinnen [illegible] neben Meiner, auch die serbische Fahne wehen soll. Ich bin über-[illegible], dass Du und das serbische Volk diesen Entschluss, der ein offener und [illegible] Meines Wohlwollens und Vertrauens zu Dir und dem serbischen [illegible] würdigen wissen werdet, und dass die serbische Regierung völlig und [illegible] die Pflicht erfüllen wird, die sie dem souveränen Hof gegenüber hat, und [illegible]

esplanade versammelten Volke erschien, welches [illegible]
Musikbande sich mit nationalen Spielen belustigte, [illegible]
Festungsmauer dem lustigen Treiben zusah, da wollten [illegible]
kein Ende nehmen. Abends wurden prachtvolle [illegible]
herrliche Beleuchtung der ganzen Stadt verkündete [illegible]
diesem Nationalfeste. Alle öffentlichen und sehr viele [illegible]
Transparenten und Devisen geziert, an vielen Orten [illegible]
9 Uhr bewegte sich ein unermesslicher Fackelzug [illegible]
die fürstliche Residenz, der Belgrader Gesangverein „[illegible]
der Pančovaer — aus dem österreichischen Banat — [illegible]
in Begleitung der Militärmusik dem Fürsten eine Serenade [illegible]
dieser vom Balcone aus tief ergriffen dankte. [illegible]

Am 6. Mai verliessen der Pascha von Belgrad [illegible]
Truppen, reich beschenkt von dem Fürsten, den [illegible]

Nicht nur die Bewohner Belgrads, sondern das [illegible]
die Serben ausserhalb der Grenzen des Fürstenthums [illegible]
die kluge Politik Fürst Michail's Erreichten. Gleich [illegible]
den Türken eine der grössten Concessionen auf [illegible]
Von allen Seiten, dies- und jenseits der Donau, Save [illegible]
stimmungs- und Beglückwünschungs-Adressen nach [illegible]
welche sich beeilten Fürst Michail ihre patriotische [illegible]
sich der **Fürst von Montenegro**. Das in [illegible]
Brüderschaft freudigst aufgenommene Telegramm [illegible]

„**Ew. Durchlaucht und das gesammte** [illegible]
**herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche** [illegible]
**Montenegrinern wegen der erzielten Erfolge** [illegible]
**Tag ist einer der glänzendsten in der** [illegible]
**unserer Nation, und ich schliesse mich** [illegible]
**ganzem Herzen dem Jubel des Serbenthums** [illegible]

Das durch die friedliche Lösung der [illegible]
Einvernehmen zwischen Serbien und der [illegible]
Die Gegensätze zwischen beiden Staaten sind [illegible]
als durch einige noch so liberale Concessionen [illegible]
auf seiner europäischen Rundreise von [illegible]
zeichnung empfangen worden. Um so [illegible]
dass Fürst Michail es versäumt hätte, [illegible]
vor übergebenen Belgrad zu empfangen. [illegible]
lich der Welt zeigen, dass sein Verhältniss [illegible]
unterwürfigen Vasallen aufzufassen sei, und [illegible]

Festungsgarnisonen Serbien seine politische Unabhängigkeit in Wahrheit errungen habe.

War man in Constantinopel über das Benehmen Fürst Michail's entrüstet, so hatte andrerseits der Aufstand in Bulgarien, das schonungslose Auftreten Mithad Pascha's gegen die Insurgenten und seine Gewaltthat gegen die beiden Reisenden am Bord der „Germania", welche gegen alles Völkerrecht von dessen Kavassen auf österreichischem Boden, trotz ihrer regelmässigen romanischen und serbischen Reisedocumente, ermordet worden waren, die Erbitterung in den massgebenden Belgrader Kreisen gegen alles Türkenthum auf's höchste gesteigert. In jeder Weise, durch die Organe der Publicistik und in zahlreichen Adressen, verlangte man von dem Fürsten Genugthuung für die, Serbien widerfahrene Beleidigung.

Die im September erfolgte Sprengung des Elisabethforts gegenüber der türkischen Donaufestung Ada-Kaleh, das Gerücht von der beabsichtigten Rasirung der Belgrader Citadelle, die scharfen Noten, in welchen sich der Ministerpräsident Garašanin bitter über den Rusčuker Vorfall beklagte und wirksame Garantien für die künftige Respectirung serbischer Pässe forderte, sowie die offenkundigen Rüstungen Serbiens waren nicht geeignet, die zwischen diesem und der Pforte [illegible] Spannung zu mildern. So stehen sich die beiden feindlichen Nachbarn [illegible] im Arm gegenüber. Die Volksstimmung in Serbien, soweit ich sie persönlich im letzten Herbste kennen lernte, ist für den Krieg. Verbündet mit den [illegible] und Romanen, vereint mit den stammverwandten Bulgaren, mit den [illegible] und den Serben jenseits der Drina, hofft man mit fester Zuversicht [illegible] Befreiung des europäischen Südostens vom türkischen Regiment.

[illegible] Parole zum Entscheidungskampfe wird jedoch kaum in Belgrad ausgegeben werden! Von der heute noch schwer zu bestimmenden Gruppirung der [illegible] in der nächsten, den Frieden Europa's angedrohenden Zukunft, [illegible] von dem Entschlusse Russlands, wird es abhängen, ob der von den [illegible] Völkern der Türkei [illegible] Moment zur definitiven Lösung der [illegible] Frage schon gekommen sei. [illegible] Fürst Michail am 1[illegible] November [illegible]

[illegible]

# III.

# ETHNOGRAPHI[illegible]

Herkunft und Sitze der Serben. — Bevölkerungs-Verhältnisse. — [illegible]
Charakteristik. — Typus. — Costüm. — Wohnung. — Physiog[illegible]
— Keine Standes-Unterschiede. — Abneigung gegen das Handw[illegible]
Elternliebe. — Geschwisterliebe. — Taufe. — Bundes-Brüder und [illegible]
Heirath. — Hochzeitsgebräuche. — Sterbegesänge. — Begräbnis[illegible]
Vampyrglaube. — Kirchhöfe. — Dorfpatronsfeier. — Slava. — [illegible]
königstag. — Sabbastag. — Mariae Lichtmess. — M. Verkündigung. — [illegible]
— Ostern. — Georgstag. — Dodola. — Fest der Orthodoxie. — [illegible]
sten. — Johannistag. — Sunwendfeuer. — Peterstag. — [illegible]
Demetriustag. — Erzengel Michail. — Barbaratag. — Mutter- und [illegible]
Koleda. — Neujahr.

Sehen wir von den österreichischen Südslaven [illegible]
der europäischen Türkei in's Auge, so finden wir, [illegible]
Fürstenthum Serbien, den ganzen türkischen Nordw[illegible]
Türkisch-Kroatien, die Hercegovina und einen Theil [illegible]
Slaven serbischer Zunge bewohnt.

Der **Herkunft** und der **Sitze** der Serben, sowie [illegible]
in Zeiten seiner höchsten Machtentwicklung ist [illegible]
ausführlich gedacht worden. Es erscheint dabei [illegible]
wärtig eben an jenem Flusse Raška (S. 194), an [illegible]
Serbenreiches und seines mächtigsten Fürstenges[illegible]
Volke den heute in Ungarn noch gebräuchlichen N[illegible]
gab, das Serbenthum beinahe gänzlich zurückge[illegible]
garischen Morava und dem albanesischen Drin sind [illegible]
von den Albanesen überschichtet worden. Nur [illegible]
einst von Serben bewohnt waren. An seiner [illegible]
bot jedoch das adriatische Meer von Scutari [illegible]
reichenden Schutz. Abgesehen von einigen, [illegible]
hat es sich dort beinahe in vollster Integrität er[illegible]
Elemente im Laufe der letzten Jahrhunderte [illegible]
Emigration donauaufwärts bis über Ofen v[illegible]
und Osten entstandenen Lücken, Albanesen, [illegible]

Auch die **Bevölkerungsverhältnisse** [illegible]
— welches hier zunächst in Betracht kommt [illegible]
nicht ganz unberührt geblieben. Als [illegible]

17. und 18. Jahrhundert durch Serbien reisten, fanden sie ein wohl schönes, dicht-bewaldetes, aber menschenarmes Land. Die österreichisch-türkischen Kämpfe, deren Schauplatz grossentheils Serbien war, und die Befreiungskämpfe zu Beginn unseres Jahrhunderts hatten es noch mehr verödet. Nachdem es seine Unabhängigkeit glücklich errungen hatte, bildete dessen Wiederbevölkerung die erste Sorge des Fürsten Miloš. Der schützende Plot (Grenz-Palissadenzaun), mit welchem der Fürst das befreite Serbien von der Türkei schied, bildete bald den Anziehungspunkt, nach welchem die jenseitige noch unterjochte Rajah offen und geheim, einzeln und in grösseren Zügen pilgerte. Starke Emigrationen aus Bulgarien (1836) und Montenegro (1839) bevölkerten die Gebiete an der Drina und am Ibar, die Landschaften an der Donau und am Timok wurden aber hauptsächlich durch Bulgaren ([illegible]) und Vlachen colonisirt, welche die Auswanderung der Unterwerfung unter das berüchtigte „organische Reglement“ vorgezogen hatten. Durch sie wurde das bereits früher vorhandene romanische Element in Serbien ansehnlich verstärkt.

Die bulgarische und vereinigte Morava bilden die grosse ethnographische Scheidelinie des Fürstenthums. Serben bewohnen ausschliesslich deren linkes Ufer, das rechte wird aber von Serben gemeinschaftlich mit Bulgaren und Romanen ge[illegible]. (S. das ethnographische Kärtchen.) Nachdem die Türken im Jahre 1867 Serbien vollständig verlassen haben, gibt es dort, ausser einigen Hundert naturalisirten Deutschen und Ungarn, einige Tausend unter der Gerichtsbarkeit der europäischen Consulate stehende Fremde, ferner eine geringe Zahl Juden, fränkisch-spanischer [illegible] in den Städten, dann Zigeuner, welche sich in festangesiedelte, mit den Rechten der Serben, und nomadisirende (geduldete) scheiden.

Die Gesammt-Bevölkerung Serbiens beträgt nach der Zählung [illegible] 1866: 1,222,000 Seelen mit Einschluss der Zigeuner. Nach der ersten [illegible] im Jahre 1834 betrug die Seelenzahl Serbiens 668,822 Seelen. Es [illegible] in 32 Jahren eine Vermehrung um 553,178 Seelen oder um [illegible] % [illegible] jährlich stattgefunden. [illegible] im Jahre 1859 [illegible]

Türkei mit 1714 und selbst zu Griechenland [illegible]
Seelen pro □M.*) als ein wenig günstiges und [illegible]
schritt, wenn man der heutigen Seelenzahl Serbiens [illegible]
Jahre 1834 mit 670 pro □M. gegenüberstellt.

Trotz der zahlreichen Materialien, welche im [illegible]
steriums des Innern zusammenlaufen, ist bisher kein [illegible]
Statistik für Serbien gemacht worden. Nur [illegible]
Jakšić, sowie einiger Kreisärzte und Pfarrer erfahren [illegible]
Säuglingsalter eine unverhältnissmässig bedeutende [illegible]
nach den langjährigen Beobachtungen des Herrn Dr. [illegible]
mendria und im Stadtspitale zu Belgrad, besonders [illegible]
durchschnittlich 35 %, dann jene der Respirations[illegible]
herrschend. Die geringe Bedeutung, welche einer [illegible]
geschenkt wird, ferner die ungünstigen klimatischen Verh[illegible]
Theile des Landes**) sind die allgemeinsten Ursachen [illegible]
scheinungen.

Bewegung der Bevölkerung Serbiens in den Jahren [illegible]

| Jahr | Heirathen | Geburten | | | [illegible] |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Männer | Frauen | Zusammen | Männer |
| 1859 | 11,098 | 23,395 | 22,283 | 45,678 | 15,[illegible] |
| 1866 | 14,307 | 28,438 | 26,884 | 55,322 | 16,[illegible] |

Wollen wir das Serbenvolk in der vollsten Eig[illegible]
und unberührt von den Einflüssen kennen lernen, welche [illegible]
mit fremden Völkern nothwendig herbeiführt, so [illegible]
dem von der Morava, der Drina und dem Ibar [illegible]
Bergregionen und dichten Forsten, welche dem [illegible]
Führer und besten Streiter gaben, dort, wo sich [illegible]
rein erhielt, wie es an der Donau und namentlich [illegible]
in stetem Verkehre mit Ungarn, Deutschen und [illegible]
keit gelitten hat.

Der Serbe zeichnet sich durch schärfere [illegible]
formen aus. Er ist an Wuchs mehr gross als [illegible]

*) Die verschiedenen hier angeführten Zahlen [illegible]
Serbien, nach dem geograph. Jahrbuche von E. Behm [illegible]
**) Ich selbst war am 25. September 1867 in [illegible]
wechsele von 12° R. binnen weniger Stunden! [illegible]

Der Kopf erscheint gut proportionirt, das Oberhaupt mehr spitz, die Stirne wohlgebildet, die Backenknochen etwas vorragend, die Nase von mittlerer Grösse, oft eingedrückt, doch auch geradlinig und manchmal von schönem Adlerschnitte. Das Haar ist meistens blond oder braun, seltener schwarz, der Haarwuchs reich. Der Mann trägt das Haar gewöhnlich kurz, das Abrasiren desselben bis auf einen Büschel, noch bis zu Fürst Danilo's Zeit in Montenegro allgemein gebräuchlich, kam in Serbien bald nach den Freiheitskriegen ausser Uebung. Nur die Geistlichkeit trägt langes Haar und Vollbärte, der Städter manchmal einen Backenbart, der Landbewohner stets nur den Schnurrbart. Schwarzes Haar gilt den Frauen in den Städten als eine unentbehrliche Zierde. Das Färben der Haare ist daher gleich der künstlichen Schminke allgemein üblich. Die Frau erreicht selten mehr als die gewöhnliche Mittelgrösse. Ihre Gesichtszüge sind regelmässig, ohne schön zu sein. In den Städten begegnet man aber oft tadellosen, edlen Profilen. Es giebt in Serbien weit mehr hübsche Frauen als in Montenegro, doch fehlt ihnen und zum Theil auch den Männern jene Leichtigkeit und Elasticität der Bewegung, welche die Bewohner der schwarzen Berge charakterisirt. Die serbische Frau steht rücksichtlich äusserer Vorzüge zwischen der Nordslavin, Romanin und Griechin in glücklicher Mitte.

Wohl selten findet man in so beschränkten Grenzen eine so reiche Mannigfaltigkeit des Costüms als in Serbien. Es gilt dies namentlich von den Frauen. Von Kreis zu Kreis, ja oft von Bezirk zu Bezirk ist es ein verschiedenes. Auf dem Lande sind faltige weisse Leinengewänder, ein bunter Gürtel um die Mitte [illegible] oder lichte Oberkleider von Wolltuch bei beiden Geschlechtern in Gebrauch.

[illegible] einfach ist der Sommeranzug des serbischen Bauers. Er trägt als Kopfbedeckung beinahe ausschliesslich ein niederes, rothes Käppchen (fes), [illegible] mit dunkler herabhängender Quaste. Das Beinkleid (gaće) weit und [illegible] bis zu den Fussknöchel. Das Leinenhemd (košulja) [illegible] wird über die gaće getragen und [illegible] Wollengürtel umwunden. [illegible]

vorgeschriebene moderne Miliz-Kapselgewehr, wie [illegible]
wenig erhöht. — Die Fussbekleidung besteht aus [illegible]
und Bundschuhen (opanci) aus ungegerbtem Leder [illegible]

Im westlichen Serbien trägt der Bauer gewöhnlich [illegible]
von braunem Tuch, welche unmittelbar unter dem [illegible]
engen, mit messingenen Haften befestigt werden [illegible]
schliessen. (S. Abbildung S. 117). — Im [illegible]
albanesische Elemente in der Volkstracht, so das weisse, [illegible]
Tuch, die aufgeschlitzten Aermel an der kurzen [illegible]
und bei Regenwetter der rothe weite Mantel. — [illegible]
bedeckung die bulgarische Schaffellmütze (subara), [illegible]
S. 18 geschilderte Tracht vor.

In den Städten ist die Männertracht, so weit [illegible]
mannskreisen der europäischen gewichen ist, eine reiche [illegible]
same. Dunkelblau ist die vorherrschende Farbe im [illegible]
ist das türkisch geschnittene, mit schwarzen Schnüren [illegible]
im Winter mit Pelz verbrämte, eben so reich verziert [illegible]
mehrere Ellen lange Shawlgürtel ist aus Garn fest gewebt, [illegible]
mal aber von kostbarem Kaschmir- oder Seidenstoff. Die [illegible]
gestickten feinen Leinenhemde, gewöhnlich [illegible]
reich ausgenäht. Dem Waffengurt mit silberausgelegten [illegible]
rückwärts zwei zierlich ornamentirte Patrontaschen [illegible]
Die Kopfbedeckung bildet der Fes mit langer [illegible]
kleidung, bunte oder weisse Strümpfe und weitausgeschnittene [illegible]
schuhe. Ein frei herabhängendes Messer, ein Feuer[illegible]
und ein feines Sacktuch vervollständigen den Anzug [illegible]

**Die Frauentracht** auf dem Lande zeichnet [illegible]
lung im Kopfputze aus. Bei Belgrad trägt das [illegible]
von links nach rechts getheilt, und die mit [illegible]
Zöpfe, vom Ohre nach rückwärts gehängt. [illegible]
kurz abgeschnitten und in einer fortlaufenden [illegible]
angeordnet. In vielen Gegenden und auch [illegible]
kleines rothes Käppchen mit dunkler Quaste, [illegible]
nach vorne schräg gewunden wird. Dieser [illegible]
eine Blume oder ein blinkendes Geldstück [illegible]
trägt auf dem Lande nur selten den Fes. [illegible]
bedeckter Helm, welcher unter dem Kinn [illegible]
[illegible] ein [illegible] Tuch [illegible]
[illegible]

mit Silberknöpfen geschmückt sind. — Im serbischen Westen trägt die Frau gewöhnlich einen tellerförmigen Kopfputz mit einem weissen, nach rückwärts in reichen Falten herabhängenden Tuche (S. Abbildung S. 117); im Požarevacer Kreise eine mit Münzen vorn dicht besetzte Kappe, welche wenig vom Haare sehen lässt, gleichfalls mit einem Tuche, welches nach rückwärts lose herabfällt. Sehr eigenthümlich ist der Kopfputz im Kruševacer Kreise. Das Haar wird zu beiden Seiten des Gesichtes in sehr breiten Zöpfen mit künstlichen Einlagen (chignons) und grossen Münzstücken nach rückwärts gesteckt. Auf dem Scheitel wird ein aufrechtstehender, mit Straussen- oder Pfauenfedern geschmückter, diademartiger Aufsatz befestigt, von dem ein weisses Tuch und ein dicht mit Münzen besetzter Streif bis zur Mitte des Rückens herabfällt. (S. die Abbildung Slava zu Stalać). Sehr hübsch, und an Italien mahnend, ist der Kopfputz im Süden Serbiens. Ich hatte Gelegenheit, ihn während des Sveti Methud-Sabors in Brzetje in den verschiedensten Variationen zu bewundern und habe ihn dort auch ausführlich geschildert. (S. 231.)

Das Costüm der serbischen Bauersfrau ist im übrigen ziemlich einfach. Das wichtigste Stück desselben bildet das lange, vom Halse bis zu den Knöcheln [illegible], an Brustschlitz, Achseln und Aermeln reich mit bunter Wolle gestickte Hemd aus starker, selbstgewebter Leinwand. Im Hause und Felde kommt selten [illegible] denselben, als zwei buntgestreifte Schürzen nach vorn und rückwärts [illegible] ein Leibgürtel und manchmal ein kurzes, vorn offenes [illegible]. Das Oberkleid, welches nur selten im Hause selbst getragen wird, ist [illegible] Streifen, Tuchrosen u. s. w. besetzter, vorne offener [illegible] starkem Abatuche. (S. Abbildung bei [illegible]) [illegible] und Opanken bilden, wie bei den Männern, die Fussbekleidung. Den [illegible] Anzug wird, abgesehen von dem reichen [illegible] Kopfputz, [illegible] Schmuck [illegible]

[illegible]

mit Gold oder Silber gestickt oder spiralförmig mit [illegible]
stücken, bei den Reicheren aber mit Perlenschnüren, so [illegible]
Stoff vollkommen verschwindet. Auch der Frau gilt ein [illegible]
höchste Zierde. Natürlich ist er nicht immer ächt. [illegible]
ihn durch eingeflochtene Sammtbänder künstlich zu [illegible]
tage tritt zum Zopfe als bleibender Schmuck ein [illegible]
welcher neben dem Zopfe kranzartig befestigt und mit [illegible]
Goldstücken oder Juwelen geziert wird.

Noch mehr als auf dem Lande erheischt die tadellose [illegible]
Serbin die Schminke. Zu den schwarzgefärbten [illegible]
Augenbrauen, verlangt die Sitte weiss und rothgeschminkte [illegible]
gefärbte Lippen. Zu den natürlichen Reizen gesellen sich [illegible]
den frühzeitigen Ruin des Teints, der Zähne und andere [illegible]
haben, da die Färbemittel selten rein sind, sondern oft [illegible]
parate und Sublimate enthalten.

Wie der Kopfputz ist auch die Bekleidung des [illegible]
talisch. Ein beinahe durchsichtiges, reichgesticktes [illegible]
etwas mehr bei den Mädchen, sehr wenig aber bei den [illegible]
Schultern geworfenes, nach vorn gekreuztes Seidentuch [illegible]
zogen wird. Es ist dies jene Partie des serbischen [illegible]
englische Devise am besten charakterisirt „Hony soit [illegible]
occidentale Mieder ist in Serbien kaum gekannt. Das [illegible]
kaum an die Brust, in hygienischer Beziehung hat [illegible]
Frauenanzuges vor der Pariser fashion seine Vorzüge [illegible]
des Busentuches sitzt bei den Mädchen gewöhnlich [illegible]
bei den Frauen aber weniger poetisch als [illegible]
bildet den Abschluss der vielen Korallen-, Perlen- [illegible]
welche den beliebtesten Halsschmuck serbischer [illegible]

Besonders kleidsam ist der Schnitt des [illegible]
schweren, einfärbigen grünen, blauen oder [illegible]
weitgeschlitzten Aermel lassen die feingestickten [illegible]
ist reich mit Gold und Silber gestickt, [illegible]
Leibesmitte. Um letztere wird eine schwere [illegible]
reich ornamentirte Enden nach vorn über den [illegible]
Schnitte lang herabfallen. Ein oft goldgestickte [illegible]
breite Armbänder und möglichst viele Ringe [illegible]
Winter hüllt sich die serbische Stadtdame [illegible]
kleid (Kuteljka), welches im Schnitte [illegible]
[illegible] wird es häufig mit Gold- oder [illegible]

Die lebhaften ungebrochenen Farben, gewöhnlich in glücklicher Harmonie, sind in der serbischen Damenkleidung ebenso vorherrschend wie der dunkle Grundton im Anzuge des Mannes. Die originelle Nationaltracht wird sich wohl noch einige Zeit erhalten. Bei innigerer Verbindung Serbiens mit Westeuropa dürfte sie aber in den leichten Erzeugnissen unserer verfeinerten Luxusindustrie gefährliche Nebenbuhler erhalten; denn mit den Stoffen wird auch leider die wechselnde Pariser Mode, heute noch eine vereinzelte Erscheinung, ihren nivellirenden Einzug im Serbenlande halten.

Wie wohnt der Serbe? Im Gegensatze zu den oft stattlichen Bauten Belgrad's und einiger Kreisstädte sind die Wohnhäuser in den kleineren Flecken und auf dem Lande oft sehr einfacher Natur. Sie stehen aber bei alledem selten hinter den Gehöften der Bauern Ungarns oder gar Romaniens zurück. Im Gegentheile überragt in manchen Theilen Serbiens, das nie fehlende Haus des Starješina an Grösse oft dieselben. Das Gebäude besteht immer aus einem Gerippe roh mit der Axt behauener, senkrecht, horizontal und schräge ineinandergefügter Pfähle, deren Zwischenräume mit Lehmziegeln ausgefüllt werden. Die so hergestellten Aussenmauern des Hauses haben gewöhnlich 15 Schritt Breite und 15—20 Schritt Länge. Im Innern wird dieser Raum durch Zwischenwände zwei bis dreimal getheilt. Die Hauptthüre führt in den mittleren und grössten Theil des Hauses, er dient als Küche und ist, im Gegensatze zu den beiden anschliessenden kleinen Wohnstuben, ohne Oberdecke, um dem Rauche leichteren Ausgang durch die im Dache befindliche Oeffnung zu gestatten. Wenn feuchtes Wetter den Rauch [illegible]

mahnender Rustikbauten, mit sehr zierlichen Schornsteinen [illegible] Häuser der Familie Obrenović zu Crnuć. (S. 57.) In [illegible] den wird auch der Estrich oft gedielt. Gewöhnlich [illegible] natürlichen Erdboden zu planiren oder, wo er zu weich [illegible] auf denselben zu stampfen. Es geschieht dies höchst [illegible] Verhütung von Feuersgefahr, da Heerd und Kamin [illegible] Feuerstelle sich unmittelbar auf dem flachen Boden befindet. [illegible] tenhaus zu Maglić.) In Mehanen und wohlhabenderen Häusern [illegible] eigene Backstube. Sie ist sehr finster. Bevor man [illegible] muss das Mehl jedesmal gesiebt werden, denn dies [illegible] auf der Mühle. Es liegen zu diesem Zwecke zwei [illegible] welchem das Sieb so lange hin und hergeschoben wird [illegible] bleibt. Im Backofen sind der Feuerungs- und Backraum [illegible] Aus dem ersteren führt durch die Mitte der Ofenhöhle [illegible] letzteren, die Flamme schlägt in das kegelförmige Gewölbe [illegible] dem Boden zurück und entweicht nach zwei Seiten, so [illegible] dig sind. Man bäckt nur wenig Laibe auf einmal [illegible] zwei Tage sein. In demselben Ofen werden auch [illegible] Rauch gehört zu den grössten Plagen in den serbischen [illegible] frisches Holz gebrannt, da man selten mehr auf [illegible] nächsten Wochen zu verbrauchen gedenkt. Auch [illegible] ausschliesslich grünes Holz zu Markte geführt.

Das Innere des eigentlichen Wohnraumes [illegible] möglichst wohnlich einzurichten. Der Estrich wird [illegible] Wohlhabenden mit oft selbst gewebten Teppichen belegt [illegible] bilden gleichzeitig das nächtliche Lager. Bettstellen [illegible] Die besseren Kleider werden in Truhen aufbewahrt [illegible] deutenden Einfuhrartikel aus dem siebenbürgischen [illegible] mit Lehnen sind in Bauernhäusern kaum gekannt [illegible] drei Füssen vertritt ihre Stelle. Nur hie und da [illegible] setzt jedes bessere Haus seinen Stolz darein, [illegible] Heiligen zu besitzen. Eine Zinnlampe hängt vor [illegible] lich eine Gusle und als Hauptzierde der Waffen [illegible] Mittelbau schmücken auch das Porträt des [illegible] Helden, dann einige bunte Trinkgläser, Geschirr [illegible] über Wandbretter; die weissgetünchten [illegible] eingeführt worden. Eine von den [illegible] [illegible] sich wieder auf. Mit [illegible] [illegible] in den Bauernhäusern [illegible]

aufgehängt, muss es ersetzen. Auch sie werden nur des Abends und im Winter eingehängt, die frische Luft streift ungehindert durch alle Räume. — Man sieht, der Einrichtungsstücke einer serbischen Bauernstube sind nur sehr wenige. Auch der übrige Hausrath beschränkt sich auf das Nothwendigste. Er besteht aus einem vom Dachgesparre an eiserner Kette herabhängenden grossen Kupferkessel, einer eisernen Bratpfanne und Feuerzange, mehreren irdenen Töpfen, grossen Wasserkrügen von antiker, von den Römern ererbter Form, einigen Tellern, Gläsern, Holzlöffeln, seltener Gabeln und hölzernen oder irdenen Leuchtern. Die selbstgezogenen Kerzen sind gewöhnlich sehr dünne und schlecht.

Rings um das Haus des Starješina, welches den unverheiratheten Familiengliedern zur Wohnung dient, gruppiren sich die kleinen Häuschen der Verheiratheten. Sie enthalten gewöhnlich nur einen Schlafraum, da das Mittagsbrot und der Abend alle Mitglieder der Familie im grossen Raume des Starješinahauses versammelt. Die moralische Bedeutung desselben für die Hauscommunion findet man S. 79 geschildert.

Ein Palissadenzaun umschliesst das Gesammtgehöft, in dem auch in einigen, indianischen Wigwam's ähnlichen Holzbauten mit Weidengeflecht, die Vorräthe des Hauses aufbewahrt werden. Unter ihnen suchen die Hausthiere am liebsten Schutz bei schlechtem Wetter.

Die Nahrungsmittel der Serben und ihre Bereitung sind ebenso einfach als kräftig. Der nationale Pfeffer (paprika) bildet ihre Hauptwürze. Ich habe das Capitel von der serbischen Küche gelegentlich des Marktbesuches auf der Belgrader Terazija eingehender abgehandelt, und gestatte mir, nachdem sich Stadt und Land in diesem Punkte so ziemlich gleichen, auf die bezügliche Schilderung (S. 444) zu verweisen [illegible] wir nun von der physischen und [illegible] [illegible] zu seinem psychischen [illegible] hier ein reiches Feld zu [illegible] Nur [illegible] haben sich [illegible] in Central-Serbien [illegible] guten Seiten [illegible]

[illegible]

Die Physiognomie des Serben vereinigt Wohl[illegible]
Ausdrucke. Der Serbe ist von Charakter im Allge[illegible]
freundlich. Seine kriegerischen Tugenden, schon [illegible]
werden von keiner Seite angezweifelt. Voll [illegible]
schlau. Er lässt sich nie einen Vortheil entgehen. [illegible]
wird jedoch auch Andern schwer werden, ihn zu über[illegible]
Niemandem in seinem Rechte zurück. Eher lässt er es [illegible]
und in diesem Falle ist er sich selbst der beste Advo[illegible]
Leichtigkeit der Rede unterstützt. Der Serbe flucht [illegible]
im Streite, geht aber selten zu Thätlichkeiten über. [illegible]
in Serbien ungekannt. Der Serbe vereinigt in seinem [illegible]
keit des Deutschen mit der Feinheit des Italieners. [illegible]
Fleiss und andere Tugenden des Ersteren — was [illegible]
seiner bald befriedigten Bedürfnisse beizumessen sein [illegible]
manche Fehler beider.

Trotz all' seines scharfen Verstandes bildet das [illegible]
des Serben zum Mystischen, einen Grundzug seines Cha[illegible]
Vorurtheil und Aberglauben aus. Es gibt unzählige [illegible]
deutungen, welche Glück und Unglück verkünden. [illegible]
und Hausthieren liegen magische Einwirkungen zu Grunde [illegible]
die Begegnung eines verwünschten Thieres u. s. w. [illegible]

Selbst wenn ein rationeller Arzt in der Nähe ist, [illegible]
europäischen Türkei am liebsten den Rath einer [illegible]
Es geschieht dies auch in den adriatischen Küstenl[illegible]
sehr tüchtige Doktoren aus der italienischen Schule [illegible]
Slavonien, wo die Wiener Schule vorherrscht. [illegible]

„Sva[illegible] bolest svoje bilje ima." Jede Krankheit [illegible]
allgemeines südslavisches Sprichwort. Man vertraut [illegible]
mitteln, als den geheimnissvollen Ceremonien, [illegible]
und eingibt. Im Frauenmonde (gospin mesec) [illegible]
fahrenen alten Heilkünstlerinnen allerlei Kräuter [illegible]
es ist auch nach den Erfahrungen rationeller Ärzte [illegible]
Praktikerinnen die Wirkungen mancher Pflanzen [illegible]
die Anwendung des Eisens bei innern Krankheiten [illegible]
[illegible] nimmt man, entsprechend der [illegible]
Alte [illegible] werden. Einer wird rund herum [illegible]
Stunden lang in denselben stecken. [illegible]
Viertheil, die übrigen Mittags, Nachmittags [illegible]
schabte Rost, mit Wasser genommen, hilft [illegible]

krankheit. Bei Hysterien und Ausschlag lässt man sich die erschlaffte Haut mit [illegible] Tinte vollschreiben. Beim dreitägigen Fieber nimmt man als Specificum die Eselsgurke, oder die dünne Haut eines Eies, welche man um die Fingerspitze wickelt u. s. w. Dissenterie glaubt man mit rothem pulverisirtem Siegellack, in Wein aufgelöst, zu vertreiben, gegen heftigen Husten hilft Knoblauch, mit Speck [illegible] u. s. w. Wird man von einem tollen Hunde gebissen, so legt man zu Brei zerriebene weisse Bohnen oder ein Stück behaarte Hundshaut auf die Wunde. [illegible] hilft gegen Schlangenbiss, Schildkrötenblut und ein Igelmagen gegen hitzige Fieber. [illegible], Aderlass und Blutegel, diese am besten an Stirn- und Kopfhaut, gehören zu den beliebtesten Hausmitteln. Schusswunden, Verrenkungen werden fast immer gut geheilt. Bei innerlichen Krankheiten muss nächst den Kräutern der Zufall das Beste thun.

Bleibt das Uebel hartnäckig, will es den gewöhnlichen Mitteln nicht weichen, so werden Besprecherinnen geholt. Ist die Diagnose festgestellt, so wird der Kranke oft auf die Erde, platt mit dem Rücken nach oben gelegt, und Salz neben beiden Seiten des Körpers gestreuet. Hierauf steigt die Besprecherin einige Male über den Kranken weg, fortwährend Gebete murmelnd, und das Kreuzzeichen [illegible] auf dessen Rücken machend. Oft wird der Kranke auch in ein heiliges Kirchlein (S. 54) oder in ein Kloster (S. [illegible]) getragen. Entspricht der Erfolg nicht den gehegten Erwartungen, so tröstet man sich mit der Unabwendbarkeit des Geschicks, oder man denkt auch, dass eine Veštica (Hexe) ihre [illegible] im Spiele habe. — Nach dem Volksglauben verwandelt sich die Hexe des [illegible] in einen Schmetterling, Henne, Indian u. s. w., fliegt über die Häuser weg, [illegible] Kinder in der Wiege tödtend. Männer [illegible] Brustwarze. Die Brust öffnet sich, [illegible] [illegible]

[illegible]

das ganze Land. Indem sie Adel, gleich Hörigen, zur [illegible] sie die Kluft zwischen beiden vollständig vernichtet. [illegible] Reisende, fand noch im 17. Jahrhundert serbische [illegible] liebsten Blute abstammen wollten vor den Pflug [illegible] gemeinheit werde. In Serbien die alten Traditionen [illegible] seiner Könige, die Geschichte der alten nationalen Helden [illegible] Jakšić u. A. sind selbst dem einfachsten Hirten geläufig [illegible]

Bei grosser Neigung für Poesie und Musik zeigt [illegible] wenig Sinn für die bildenden Künste und noch [illegible] Der Serbe besitzt rasche Auffassungskraft und auch [illegible] er im Hause bei Anfertigung seines bescheidenen [illegible] Handwerk, als Lebensberuf, erscheint aber in [illegible] des Mannes unwürdige Beschäftigung. Weil der [illegible] theils Handwerke treibt und für den Serben arbeitet [illegible] schätzung auf ihn herab. Stipendien, welche die Regierung [illegible] linge gegründet, haben wenig gefruchtet. Minister [illegible] Wichtigkeit der Einbürgerung von Gewerben im Lande [illegible] einige missglückte Versuche in dieser Richtung. Tritt [illegible] Verhältnissen des Elternhauses heraus, so wird er [illegible] deren wenig angestrengtes und abwechslungsvolles [illegible] gefallen scheint. [illegible]

Mässigkeit gehört zu den schönsten Tugenden [illegible] sind frugal und mit Wenigem giebt er sich selbst [illegible] frieden. Liebt er es auch manchmal, sich bei Wein [illegible] geschieht dies doch nie in dem Grade, wie bei [illegible] Gastfreundschaft gegen Fremde übt jeder Slave [illegible] gern. Von Spielen liebt der Serbe beinahe [illegible] Unter den Tänzen bildet der Kolo (S. 54) ein [illegible] Kartenspiele haben sich erst in den letzten [illegible] [illegible] hohe Einsätze können zu Gunsten der [illegible] confiscirt werden. Lotterie- und Hazardspiele [illegible] pönt. An ihre Stelle treten Waffenübungen [illegible] [illegible] bei den Männern, [illegible] Mädchen und [illegible] [illegible] auf dem Lande üblichen [illegible] [illegible] des Gesetz den [illegible] auf [illegible]

Die Elternliebe die Achtung [illegible] [illegible] Volke, und nicht minder [illegible] [illegible] Bruder und Schwester. [illegible] [illegible] ihrem Bruder [illegible]

[illegible] ihr höchster Stolz. Der Bruder steht der jungen Serbin oft näher als ihr Geliebter und Gatte. Der Bruder ist aber auch der geborne Schützer seiner Schwester. Er ist der Wächter und Rächer ihrer Ehre. Glücklich erscheint nur derjenige, welcher eine Schwester, das Mädchen, welches einen Bruder besitzt. „So wahr mein Bruder (meine Schwester) lebe!“ gilt als einer der heiligsten Eide. — Dem hohen Grade der Geschwisterliebe stellt sich an Tiefe und Innigkeit des Gefühls nur der Freundschaftsbund zur Seite, welchen — an eine altdeutsche Sitte mahnend — zwei Mädchen oder junge Männer aus freier Neigung mit einander schliessen. Die Schilderung der Gebräuche, unter welchen dieser Freundschaftspact für's Leben besiegelt wird, führt uns in den Bereich der häuslichen und kirchlichen Feste der Serben.

Nächst der Taufe (Krštenje), deren Ceremonial eingehend auf dem „Sveti-Methudfest zu Brzetje“ veranschaulicht wurde (S. 231), bildet der Schluss der Wahlgeschwisterschaft einen der wichtigsten Momente im Leben des jungen Serben.

Die **Bundesbrüder-** und **Bundesschwesterschaft** (pobratimstvo, posestrimstvo) der Südslaven gestaltet das zwischen zwei Personen aus freier Wahl eingegangene Freundschaftsband zu einem, von der Kirche geheiligten, für das Leben unlöslichen Bund, welcher in weit höherem Grade als die Blutsverwandtschaft zu gegenseitiger Treue und Unterstützung verpflichtet. Gewöhnlich trifft das Mädchen, der junge Mann seine Freundeswahl unter den Gespielen seiner Jugend und zwar am liebsten zur Osterzeit. Hat sich der Freund, die Freundin [illegible], so schwört man sich nach Ablauf eines Jahres, sehr oft am zweiten Oster[illegible] unter Anruf Gottes und des heil. Johannes, Treue und Freundschaft. Man [illegible] sich in manchen Gegenden Weidenkränze auf den Kopf, verbindet sich zu [illegible]seitigem Schutz bis zum Tode und lässt oft dem Bunde durch den priester[lichen] Segen die höchste Weihe ertheilen.

[illegible] Abschliessung solcher Bundesbrüderschaften reicht bei den Südslaven weit [illegible]. Sie ist gewiss so alt, als die germanische Sitte der „Ziehbrüderschaften“ [illegible], welcher ebenso unauflöslich aneinander kettete, von der Kirche [illegible] eifrig bekämpft wurde, weil er zur [illegible] [illegible] Kampf, zu welchem sich die [illegible] [illegible] [illegible]

selbst die Rächung. So lässt das Volkslied einen ...
schwester, durch ihre Reize verführt, sich in nicht ...
wagte, durch einen Blitz aus heiterem Himmel tödten:

„Doch, o sieh! gleich fuhr ein Blitz vom ...
Schlug zu Boden Peter den Bulgaren.
Arg entrüstet aber rief die Jungfrau:
„Jeden Helden möge Gott so strafen,
Der da küsst, die ihm in Gott ist Schwester!“

Nicht minder heilig, und mit für das ganze Leben ...
verbunden, jedoch mehr kirchlicher Natur, ist die Pathen...
welche Tauf- und Hochzeitsbeistände zu dem Täufling oder ...
Gewöhnlich wählt man den Hochzeitskum auch zum Tauf...
gebornen.

Heirathen werden bei den Serben weit seltener als bei ...
Völkern aus Neigung geschlossen. Die Hauscommunion ...
es den jungen Leuten nicht, die Schliessung der Ehe ...
treffende individuelle Angelegenheit zu betrachten. Die ...
ganzen Familie erscheinen bei derselben betheiligt und ...
grossentheils bei der zu treffenden Wahl des zu verheirath...
— Nicht, dass etwa der Serbe weniger für Frauen...
empfänglich wäre. Das serbische Lied weiss sie ...
feiern. Jedes materialistische Moment soll dem Gefühl ...
bleiben:

Glücklich macht uns weder Geld noch ...
Selig macht nur das, was jeden Lieb...

Das Mädchen des Volksliedes zieht mit dem ...
Wildniss, um der Umarmung des ihr bestimmten ...
zu Anfang des Jahrhunderts mochte diese romantische ...
Liebe im Serbenvolke vorgewaltet haben. Ent...
scheinen häufig vorgekommen zu sein. Darauf ...
republicirtes Verbot Kara Gjorgje's schliessen ...
der Vater, welcher seinen Sohn zu verheirathen ...
den Hausstand passenden Mädchens um ...
über die zu bewilligende Ausstattung ...
mit dem für sie entscheidenden Akte ...
kräftige zwanzigjährige Burschen an ...
werden. Dabei wird nur selten auf eine ...

Der Serbe hält seine zu verheirathenden Mädchen sehr hoch im Preise. Nur gegen manchmal recht ansehnliche Gegengaben entlässt er ein so nützliches Glied seines Hauses.

Gewöhnlich am Vormittage eines Sonn- und Feiertages setzt sich der Hochzeitszug vom Hause der Braut aus in Bewegung. Er trägt ein heiteres, oft sehr lustiges Gepräge. Während es in der Vojvodina als eine Schande gelten würde, anders als zu Wagen nach der Kirche sich zu begeben, werden in Serbien und auch in Belgrad, selbst die Hochzeits-Processionen der Wohlhabenden zu Fusse gehalten. Eine kleine Musikbande, auf dem Lande auch nur ein Dudelsackpfeifer und Švirač, schreiten an der Spitze des Zuges. Ihnen folgt unmittelbar die unverschleierte, gewöhnlich von dem Bruder des Bräutigams (djever) geführte Braut, umgeben von dem Leiter des Hochzeitsfestes (Starisvat), den Beiständen (Kum), den Fahnenträgern (Bairakdar), dem Lustigmacher (Čauš oder Glumpac), den Eltern, Verwandten und Freunden. Alle Theilnehmer tragen bunte Tücher an die linke Schulter geheftet. Am Hause des Bräutigams angelangt, welches ein buntes Tuch am Fenster auszeichnet, macht der Zug Halt. Die Braut wird nun dem Vater [illegible] von deren Brüdern mit herzlichen Worten empfohlen und überantwortet. [illegible] erhält der Zug ein erhöhtes Leben. Man zieht auf langen Umwegen zur Kirche. Alles soll die entwickelte Pracht bewundern, an der Freude Theil nehmen. In der Kirche gruppirt man sich vor der Ikonostasis, um das an der Stelle des [illegible] stehende Pult. Das Evangelium liegt auf demselben. Dem Brautpaare [illegible] die Kume und der Djever zur Seite, während die Verwandten und übrigen Theilnehmer sie im Halbkreise umstehen. — Der fungirende Priester liest nun die [illegible] Gebete ab, schlingt hierauf (in der Vojvodina) ein weisses Tuch [illegible] Hand der Braut und die rechte des Bräutigams, während der Kum [illegible] beider Köpfe mit einem [illegible] [illegible]

Mahl, während welchem sich djever und čauš in [illegible]
zu überbieten suchen. — Zum Abschiede küsst die [illegible]
linke Wange, welche nach der Sitte diese Artigkeit mit [illegible]
wiedern. — Am ersten Morgen nach dem Hochzeits[illegible]
(mlada) in Begleitung ihrer Jugendfreundinnen einen [illegible]
oder Brunnen, um Wasser zu holen. Sie erscheint bei [illegible]
merkwürdigen Kopfputze, welchen ich auf S. 35 abgebildet [illegible]
Die Neuvermählte trägt diese schwere, die sociale Stellung [illegible]
trefflich charakterisirende Zierde oder besser Bürde, [illegible]
nicht bis dahin Mutter geworden ist. — Die eheliche T[illegible]
Serbien strenge bewahrt. Wittwen verheirathen sich bei [illegible]
wieder.

Herzzerreissend sind die Klagen der Gattin am Sterbe[illegible]
Der Kranke selbst schildert im singend-wehmüthigen To[illegible]
von der harten Pein, die ihn getroffen, von den Sünden, [illegible]
das Paradies verwehren, von dem frühzeitigen Tode, der [illegible]
Um dem Sterbenden das Scheiden von der Erde zu [illegible]
Priester. Die liturgischen Gesänge enthalten auch [illegible]
tröstender Poesie; neben diesen aber auch solche, [illegible]
Seele in ihren geheimsten Tiefen aufzurütteln. So heisst [illegible]

„Wehe mir Verlornem! Wehe mir Elendem! [illegible]
strecke zu meinen Freunden, und meine Augen [illegible]
so ist doch Niemand da, der sich meiner erbarme.“ [illegible]
brannt, der Seele ganz verderblich; hin zu den [illegible]
meine Augen und rufe: Lasset mich nur ein wenig [illegible]
da, der mich erhöre.“ — „Beklaget mich, bew[illegible]
ihr christliebenden Menschen alle; denn ohne G[illegible]
von dem Leibe.“ — So folgt ferner im VI. Gesang [illegible]
„Auf das Meer des Lebens schauend, wie es [illegible]
suchungen, schiffe ich in Deinen Frieden[illegible]
mein Leben vom Verderben, o Allbarmherzig[illegible]
schmerzhaft wird jetzt die Seele von [illegible]
nicht meinen Leib in der Erde, denn [illegible]
hinaus, und werfet ihn vor die Hunde [illegible]
sehen, wie das Gebein von den Handen [illegible]
der Seele bewegt ausrufen: O Gebieter [illegible]
Beiden!“ (Rajevsky's Euchologion.) [illegible]
Die Verwandten, Nachbarn und [illegible]
des Abgeschiedenen, begleiten diese [illegible]

[illegible]. Sie besingen das grosse, ihnen bevorstehende Unglück der Trennung von dem Liebsten auf Erden. Sie preisen die Vorzüge des Scheidenden. Die Frau löst wohl ihre Flechten auf und, mit dem jüngsten Kleinen im Arme, beschwört in schauerlichen Tönen ihren Mann, sie nicht allein auf Erden zurück zu lassen. — Wir sehen die antike Todtenklage im Homer und Virgil sich wieder [illegible]. Wir hören Gleichnisse von erhabener Schönheit, welche mit jenen in den Mirologien Griechenlands (s. Fauriel) und Corsika's (s. Gregorovius, Grey und Andere) wetteifern. — Hat der Sterbende endlich in Mitte dieser letzten [illegible] Prüfung den letzten Seufzer ausgehaucht, so wird der Leichnam gewaschen und festlich gekleidet. Der mit Blumen geschmückte Sarg wird von dem Geistlichen, unter Absingung zahlreicher Bitten für die Erlösung des Verstorbenen von seinen Sünden, mit Weihrauch geräuchert und sodann, unter Vorantritt des Priesters mit brennender Kerze und des Diakons mit dem Rauchgefässe, nach der Kirche gebracht, wo er im Schiffe abgesetzt wird.

Dem Begräbniss gehen Psalmen, Troparien und Gesänge voraus, mit einzelnen Stellen voll einfacher Grösse und Schönheit, wie im VI. Gesange: „Wenn Du in Deiner unaussprechlichen Herrlichkeit in den Wolken furchtbar kommen wirst, zu richten die ganze Welt, geruhe, o Erretter, dass dieser (diese), von der Erde durch Dich hinweggenommene, Dein Knecht, freudestrahlend Dir entgegengeht." — „Du bist die Lebensquelle, o Gebieter, der Du mit göttlicher Kräftigkeit die Gefesselten [illegible], so wolle den zu Dir im Glauben abgegangenen Knecht (Deine Magd) [illegible] in das Paradies der Wonne." — Zum Schlusse spricht der Priester mit [illegible] Stimme das Absolutionsgebet: [illegible] Herr Jesus Christus, unser Gott, welcher seinen heiligen Jüngern und [illegible] göttlichen Gebote gegeben, dass sie binden oder lösen die Sünden [illegible]

jeder Todtenbeschauung. Die Verantwortung [illegible]
der die Leiche zum Friedhofe begleiten [illegible]
preussische Consulat trafen vor einigen Jahren [illegible]
Unterthanen ohne ärztlichen Todtenschein [illegible]
Liebespflicht, den Sarg zur letzten Ruhestätte zu [illegible]
die Kume und persönlichen Freunde des Verstorbenen [illegible]
die Priester im vollen Ornate mit brennenden [illegible]
Hemden, die kleinen Träger der Ripiden und [illegible]
Sarge folgt dessen Decke, von vier Personen [illegible]
und das Geleite mit brennenden Kerzen. — [illegible]
geschlossen, versenkt, der functionirende Geistliche [illegible]
Erde in Kreuzform und spricht: „Die Erde ist [illegible]
ganze Welt und Alle, die auf ihr wohnen." — [illegible]
oder schüttet Asche aus dem Rauchfasse, [illegible]
schlossen wird. — Noch während dieser letzten [illegible]
der Nächsten des Verstorbenen mit dem [illegible]
mir!) mit erneuter, ja wenn möglich mit [illegible]
der Verzweiflung aus Frauenmund, welche an die [illegible]
an die Heldinnen der Homer'schen Gesänge, an [illegible]
die deutsche Kriemhilde erinnern. [illegible]

Nach dem Begräbnisse versammelt sich [illegible]
das Todtenmal (daća) zu feiern, bei welchem [illegible]
heil des Verblichenen getrunken wird. Diese Todten[illegible]
von vierzig Tagen, nach sechs Monaten und [illegible]
Abend oder Sonntag Morgen. Man ladet die [illegible]
ein. Auch der Geistliche kommt, um Gebete [illegible]
zu lesen. Die Versammlung schliesst gewöhnlich [illegible]
Bruders, unserer Schwester, Gott möge [illegible]
glaubt den Todten am besten zu ehren, indem [illegible]
der aufgetragenen Gerichte, gewöhnlich [illegible]
Wein und Rakija auf dessen Grab niederlegt [illegible]
ihnen gleichsam von dem Todten selbst [illegible]
[illegible] für dessen Frieden [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Seelentage [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] den Geistlichen Messen für die im letzten Jahre Verstorbenen lesen [illegible] (drušičalo). Für diese Gebete werden die Priester vom Volke gern und [illegible] — Das Seelenheil des Todten zu sichern, erscheint dem Serben als [illegible] der heiligsten religiösen Pflichten, sie erscheint ihm um so dringender nothwendig, als der Vampyrglaube dort noch sehr verbreitet ist.

[illegible] vierzig Tagen fährt oft ein böser Geist in den begrabenen Leichnam und belebt ihn, dieser schleicht dann als Vampyr (vukodlak) in die menschlichen Wohnungen, würgt die Schlafenden und trinkt ihr Blut. Er kommt durch das [illegible] Schlüsselloch. Ein ehrlicher Mann kann nie Vampyr werden, es sei denn, [illegible] ein Vogel über seinen noch unbegrabenen Leichnam, weshalb man ihn [illegible] Unglück ängstlich hüten muss. Von Weihnacht bis Christi-Himmelfahrt [illegible] der Vampyr am meisten. Kommen in einem Dorfe viele Sterbefälle vor [illegible] sicher ein Vampyr daran Schuld. Man nimmt dann einen Rappen, führt [illegible] auf den Friedhof, zu dem Grabe, in welchem man den Menschenwürger ver-[illegible]. Geht das Pferd nicht über das Grab weg, dann ist er glücklich gefunden. [illegible] öffnet das Grab, spiesst den Cadaver mit Pfählen fest und macht ihn so un-[illegible]. — Es giebt auch weibliche Vampyre (vukojedina).

[illegible] Der Kirchhof liegt gewöhnlich nahe, oft auch in der Mitte des Dorfes, ge-[illegible] auf einem erhöhten baumreichen Platze. An die Antike mahnt der bei [illegible] herrschende Gebrauch, eine kleine Thonlampe auf das neue Grab [illegible] Hohe Holzkreuze (s. Abbildung S. 166) neben kleinern, welche den [illegible] des Verstorbenen tragen, und andere, fremdartig geformte, dünne Grab-[illegible] und roth ausgemalten Inschriften, geben den serbischen Dorffried-[illegible] einen phantastischen Anstrich, der [illegible] Lage und malerischen Regellosigkeit [illegible] innerhalb [illegible] der Grabstätte selbst, das Pflanzen und Zieren mit Blumen [illegible] üblich, wie im westlichen Europa [illegible]

[illegible]

schliessen das heitere ländliche Fest, welches wohl
in fröhlichen Gelagen seine Fortsetzung findet,
deutsche „Kirchweihfest" mit den in der
cessionen", Bitt- und Feldumgängen, welche,
Heidenthums wurzeln.

Der Tag des Hauspatrons oder besser,
(Krsno-ime, Blagdan oder kurzweg Slava), bildet
An dem eigentlichen Festmahle nehmen aber nur
nächsten Verwandten Theil, welche es selten
kleine Geschenke, Citronen, Orangen u. s. w.
lichkeit des serbischen Hauspatronsfestes mit
Ehren ihrer penates familiares feierten, die hervor
selbst, sowie die hohe sittliche Bedeutung des Tages
milienbande, habe ich in der „Slava" im Knetenhause
eingehend geschildert.

Finden sich bei allen Völkern Europa's und
die Christuslehre am reinsten verkörpert, Sitten,
Reste alter, unmittelbarer Naturverehrung betrachtet
noch höherem Grade bei den Südslaven der Fall
orientalischen Kirche gebotenen und den tradition
sich forterbenden Festtagen. In beiden werden wir
deutlichsten Mahnungen an jenen früheren Natur
Hirten- und Ackerbauvolk noch vor 1000 Jahren
werden sich auch weitere Züge des serbischen Cha
sich neigenden Sinnesweise äussern, wie ich
Beleuchtung des „Verhältnisses des Volkes zu
schaulichen suchte.

Wie alle Bekenner der orientalischen orthodox
fest an dem julianischen Kalender. Der
Festtage beginnt:

Epiphania, die Erscheinung des Herrn (
königstag, am 6. Jänner (alten Styls).
der ganzen orientalischen Christenheit mit
und Glanz, welchen der Car und der hohe
Schauspiele auf der Newa-Eisdecke in Petersburg
auf dem Save-Eisspiegel, wenn der Fürst,
den Ministern und dem Senate, im
die Erinnerungsfeier an die Taufe des
mährischen Clerus begeht. Es ist ein

wenn der jugendliche Metropolit Serbiens das „theuer werthe" Kreuz dreimal in dem Wasser senkrecht taucht, dieses, ebenso oft unter Absingung des folgenden Tetrastichs bekreuzt: „Als Du, Herr, im Jordan getauft wurdest, da wurde offenbar die Anbetung der Dreieinigkeit, denn des Erzeugers Stimme gab Dir das Zeugniss, Dich seinen vielgeliebten Sohn benennend, und der heilige Geist, in Gestalt der Taube, verkündigte des Wortes Untrüglichkeit. Der Du erschienen und die Welt erleuchtet hast, Christe, o Gott, Ehre sei mit Dir!" — Hierauf reicht der Metropolit dem Fürsten das Kreuz zum Küsse, und bezeichnet ihn und alle Anwesenden mit dem geweihten Wasser an der Stirne.

Das symbolische Moment seelischer Kräftigung und läuternder Erhebung des Geistes, welches in dem Feste der Wasserweihe sich ausspricht, scheint der kindlichen Denkweise des serbischen Landmannes nicht ganz zu genügen. Von einem [illegible] Feste hofft er ein unmittelbareres Glück für sich und sein Haus. Nach der [illegible] Meinung öffnet sich am Vorabend des Epiphaniasfestes der Himmel. Doch nicht jeder sei vom Schicksal auserlesen, dies Wunder zu erblicken; dem Glücklichen, dem dies gegönnt, darf die Erfüllung eines, doch nur eines Wunsches vom Höchsten sich erbitten und dieser sei ihm sicher gewährt. — „Und [illegible] aus dem Wasser emporkam, sah er den Himmel sich öffnen, und den [illegible] eine Taube herabkommen über ihn." [illegible] Viele, [illegible] die Nacht in banger Erwartung des Wunders [illegible] im Freien [illegible] [illegible] baden die Leute im Bache [illegible] [illegible] die Eisdecke auf, denn [illegible] für das ganze Jahr [illegible]

[illegible]

Die Fasten (posti) spielen eine grosse [illegible]
Ausser an Freitagen hat sich der [illegible] Christ [illegible]
im Jahre jedes Fleischgenusses zu enthalten. [illegible]
obachtet und man schwört wohl auch: „So [illegible]
mögen!" Die erste der grossen Fasten beginnt [illegible]
sodann die Peter- und Paulfasten von 8—30 Tagen, [illegible]
14 Tage, Christi Kreuzerhöhung, 14 Tage, „[illegible]
Michail, 8 Tage, und endlich die grosse Weihnachtsfasten [illegible]
An den leichten Fasttagen ist wohl der Genuss [illegible]
laubt, in den strengen Fasten lebt man aber [illegible]
züglich von Obst und Hülsenfrüchten, dabei [illegible]
werden. Zu den strengsten Fasten gehören [illegible]
fasten im Monat Juni. Selbst Kranke wagen es nicht [illegible]
Gegentheils verlobt man sich (savijetovati se) [illegible]
zu Ehren, dessen Hülfe man anruft, im [illegible]
Tage und Wochen lang zu fasten, oft aber auch [illegible]

Am Palmsonntag (cveti) feiert man [illegible]
lichen Einzug Christi in Jerusalem, im weiteren [illegible]
Natur, den Anbruch des Frühlings. Die jungen [illegible]
am Tage zuvor im Freien zu versammeln und [illegible]
Lazarus zu singen, am Sonntag vor Sonnenaufgang [illegible]
unter allerlei Gesängen den Koloreigen zu [illegible]
Palmenfest zu uns übertragen worden sein soll, [illegible]
als die Siegesfeier des anbrechenden Frühlings [illegible]
sind die Wege wieder frei, der Wald belaubt [illegible]
Blüthe stehenden Gottesschöpfung wieder [illegible]
lassen ihre Verstecke und beleben die [illegible]
Tänzen. Bei himmlischer Musik drehen sich die [illegible]
in lichten, flatternden Gewändern im heiteren [illegible]
wehe dem, der sie neugierig belauschen [illegible]
würden ihn verwünschen, mit sicher tödtenden [illegible]
den Unglücklichen gar in's Herz treffen. [illegible]
in einer [illegible] Notzhaut geboren [illegible]
begabt ist, versteht die Sprache der Vilen [illegible]
flehen [illegible]

Die stille Leidenswoche und mit ihr [illegible]
Kirche sind zu Ende. Die Feier der [illegible]
den Auferstehungsfest des Herrn [illegible]

Ostern (vaskrs), das schöne Frühlingsfest [illegible]

[illegible] und bei allen Völkern gleich hoch gefeiert, ist nun angebrochen. [illegible] das Symbol alles Werdens, der Zeugungskraft und Fruchtbarkeit, in der christlichen Kirche das Sinnbild des erlösenden Heilands, ist auch in Serbien die [illegible] Ostergabe, von Kleinen und Grossen gleich freundlich begrüsst. Das [illegible] oder Tischen mit bunten Eiern, wie es in allen germanischen Ländern [illegible], bildet auch bei den serbischen Kindern eine der grössten Osterfreuden. Die Erwachsenen halten sich aber am Ostertage unter allen Umständen verpflichtet dem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen. — Wer in Syrmien oder im Banate am Oster-Montage nicht in der Frühmesse erscheint, wird im Hause aufgesucht, mit Wasser begossen oder in dieses geworfen. Man sagt dort spöttisch: „Heute gehen auch die „godišnjaci“ (Alljährlichen) in die Kirche.“ Man versäumt es nie, am Ostertage nach der Liturgie die geweihte navora, das in Würfeln geschnittene ungesäuerte Brot, aus der Hand des Priesters zu nehmen. Dort, wo es noch wenig Pfarrkirchen giebt, senden die Klöster ihre djaci (Schüler) aus, welche in den Weilern die geweihten Würfel vertheilen, wofür sie als Gegengabe Eier zum Geschenke erhalten, was wieder viel Aehnliches mit der alten germanischen Sitte hat, als Ostergabe den Pfarrern eine gewisse Anzahl Eier zu liefern. Von der [illegible] Osternacht bis zum Himmelfahrtstage grüsst man mit „Christus ist auferstanden“ und erhält zur Antwort: „Er ist wirklich auferstanden!“

Am 23. April feiert die orientalische Kirche den Tag des Drachentödters [illegible] Georg (Djurdjev dan). Schon vor Sonnenaufgang baden die Burschen im [illegible]. Die Mädchen aber bringen am Vorabende Wasser, welches vom Mühlrade [illegible] nach Hause, werfen frisch gepflückte Kräuter in dasselbe und baden früh [illegible], denn ein in solcher Weise genommenes Bad macht den Körper schön [illegible]. Eine ganz besonders wohlthätig wirkende Kraft wird dem Liebstöckel [illegible] (Ligusticum levisticum Linn.) [illegible] Georgstag pflücken. Die Männer stecken am [illegible] an die Brust. [illegible]

[illegible]

Segen. Auch im übrigen Serbien ist es Sitte, [illegible]
Ehren des Tages zu schlachten, ein Gebrauch, [illegible]
vergangener Zeiten in traditionellem [illegible]

In seinem Ursprunge gewiss gleichfalls [illegible]
reichend und deshalb von der Geistlichkeit [illegible]
Regenprocession (dodola). Liess allzu grosse [illegible]
dann hüllte sich eines der jungen Mädchen im Dorfe [illegible]
ein, dass nur das Gesicht frei blieb. Ihre [illegible]
Hüpfend, mit erhobenen Händen, sprangen [illegible]
Gehöfte machte man Halt, sang an die [illegible]
Bitten, wie:

> Wir ziehen durch das Dorf, [illegible]
> Die Wolken am Himmel [illegible]
> Rascher als wir, rascher [illegible]
> Möchten sie uns [illegible]
> Netzend Felder und [illegible]

Dann wiederholte der Chor den Refrain: Oj [illegible]
gewöhnlich die Hausfrau, aus dem Hause trat und [illegible]
Eimer Wasser überschüttete und es, gleich den [illegible]
Von der unfehlbaren Wirkung der Dodolabitten [illegible]
Zigeunermädchen die heidnische Erbschaft angetreten [illegible]
sie dramatisch in Scene gesetzte Fürbitte um Regen, [illegible]
werthem Jungfrauenmund kommend, nicht [illegible]
deutschland wurden ehemals ähnliche symbolische [illegible]
Burschen ausgeführt, welche einen, ganz mit Schilf [illegible]
über und über mit Wasser beschütteten. Hier [illegible]
Naturmenschen den Göttern veranschaulichen, was [illegible]
erwarteten.

Am 21. Mai wird das, für die orientalische [illegible]
der Orthodoxie (Konstantin i Helena) [illegible]
des Schisma's und der Trennung Byzanz's [illegible]
diesem Tage in Gegenwart der aus dem [illegible]
logien niedergelegten Heiligenbilder des [illegible]
leitenden Gesängen, die Fundamentalsätze [illegible]
lesen, das Anathema auf alle, dieselben [illegible]
Andenken aller, seit Konstantin und seiner [illegible]
kommenden Streiter für den einzig wahren [illegible]
[illegible]

Dem Christi-Himmelfahrtstag (spasov dan), an welchem sehr viele Kirchweihfeste in Serbien gefeiert werden, folgt das Fest der Ausgiessung des heiligen Geistes am 50. Tage nach Ostern.

Pfingsten (duhovi, troice), das „liebliche Fest", wird auch in Serbien, wie im westlichen Europa, durch Spiele und Umzüge gefeiert, in welchen die Wirkungen des Frühlings, die Regungen der Naturkräfte in den Menschen, in der Thier- und Pflanzenwelt, ihren Ausdruck finden. Der Clerus eiferte gegen die vor wenigen Jahren und selbst heute noch hier und da gebräuchlichen Kraljice-Processionen, gegen das „Fest der Königin", wie es S. 77 in leichten Umrissen geschildert wurde. Lelja, der altserbischen Liebesgottheit, zu Ehren wurde es gefeiert. Ihre Schönheit pries man, ihrem Zauber, ihrer Macht wurden alle jene Bitten empfohlen, wie sie überall das Herz der Jugend und Liebender erfüllen. Hingegen betheiligt sich die Geistlichkeit an der Weihe der Felder. In feierlicher Procession, voran der Pope im Priesterornate, die Banner- und Fahnenträger, umschreitet die Menge, Männer, Frauen und Kinder, unter einförmigen Gesängen die Felder. An einzelnen Bäumen werden Kreuze eingeschnitten. An manchem Felde erwartet der Eigenthümer die Procession mit einer Čutura voll Rakija, hier und dort schnell ein Glas spendend. Ein Festessen im Gemeindehause, zu welchem jeder Einzelne mehrere Schüsseln liefert, gewürzt mit Trinksprüchen auf die Erfüllung des geistlichen Segens an Feldern, Heerden u. s. w., hierauf Gesänge und Tänze der Jugend bis zum späten Abend, bilden das weitere Programm der ländlichen Feier des Pfingstfestes.

[illegible] Fest, mit nicht minder [illegible] Anklängen [illegible] das bei allen Völkern in beinahe gleicher Gestalt wiederkehrt, ist [illegible] Fest der Sonnenwende [illegible] Tag des heil. Johannes (Ivanj dan) [illegible]

wie in Baiern, hat es die Regierung gerathen [illegible] Edikte (S. 258) oft publicirten Verbote zu wie[illegible] brennen dort und in den nahen österreichischen [illegible] als jemals.

Die Flammen der Johannisfeuer besitzen [illegible] heilende Kraft. Im Jadargebiete umschreiten die [illegible] hannistages mit Bränden von Birken[illegible] und Tod zu sichern. Dann steigt man zur [illegible] zu einem grossen Scheiterhaufen, dessen Erlöschen [illegible] wird. Nach dem heiligen Johannes wird in Serbien [illegible] Linn.) auch Ivanjsko cvetje (Johannisblume) genannt [illegible] selbe unter Gesängen am Vorabend und [illegible] Haus vor Schaden bewahrt wird. Aber auch [illegible] verknüpfen sich, ebenso wie in Deutschland, mit dem [illegible] Orten geben die serbischen Mädchen am Vorabende [illegible] Glas Wasser und stellen es über Nacht unter den [illegible] nächsten Morgen eilen sie voll Begierde, um nach [illegible] ob sie noch in demselben Jahre heirathen werden. [illegible] die Mädchen einige Fruchtkörner in einen Topf [illegible] eifrig nachgesehen, ob und wie die Halme aufgeschossen [illegible] förmig gewunden, dann ist die Hochzeit im selben [illegible]

Auch am St. Peterstage (petrov dan) [illegible] manchen Gegenden Schwabens, Feuer auf den [illegible] gezündet. Sie sollen denselben Ursprung mit [illegible]

Weit mehr wird jedoch in Serbien der Tag [illegible] 20. Juli, gefeiert. Denn nach altem Serbenglauben [illegible] Donners verehrt. Er ist wohl einer der [illegible] an seinem Festtage, so fürchtet man, dass [illegible] und Eicheln, wurmstichig werden, und man [illegible] wirth und Schweinezüchter von dem [illegible] heiligen Elias zu Ehren wird der ganze Monat [illegible] und derjenige, welcher sein Hauptfest [illegible] genannt.

Im Monat August folgen nun die hohen [illegible] [illegible]), Mariä-Himmelfahrt (velika [illegible] [illegible] (Sjekovanje). Der Name [illegible] [illegible] Gottes in Serbien, [illegible] [illegible] im Namen der h. [illegible] [illegible] verlangen [illegible]

[illegible] die Feste: Mariae Geburt (mala gospodja), Christi Kreuzerhöhung (krstov dan) und der Tag der Heiligen Sveta Petka (paraskeva). Dieser Heiligen, welche in schwarzer Nonnentracht, mit Buch und Palme abgebildet wird, ist die berühmte kleine Kirche „Sveta Petka“ bei Novipazar gewidmet. Wir wissen nicht genau, welche Macht-Attribute dieser Heiligen zugeschrieben werden. Doch würde das Landvolk nie wagen, an ihrem Tage etwas zu arbeiten; auch lautet eine vielverbreitete Verwünschung: „es tödte dich die heilige Petka!“

Der heilige Demetriustag (Mitrov dan), am 26. Oktober, gilt als Termin zur Erneuerung und Regelung der Pachtzinse. — Auch sagt man, an diesem Tage verlassen die Haiduken die Wälder, um am heil. Georgstag wieder zusammenzutreffen.

Im November feiert man das Fest des heil. Erzengels Michail (arandjelov dan). Diesem im grossem Ansehen stehenden Heiligen zu Ehren fastet man, gleich wie am St. Peterstag, acht Tage zuvor. Der heil. Michail wird mit sechs Flügeln dargestellt und man empfiehlt sich seiner Gnade mit dem Anrufe: „Beschütze mich mit Deinen Flügeln als Fürbitter bei Gott!“ — Im selben Monat feiert man auch den Tempelgang Mariens (Vavedenije) und den Tag des h. Andreas ([illegible] prvozvani).

[illegible] eigenthümlichen Gebräuchen im Decembermonat, dem Tage der heil. [illegible] (Varin dan), noch mehr aber in jenen des heil. Weihnachtsfestes, spiegelt [illegible] des [illegible] Landmanns stets innewohnende Gefühl seiner Abhängigkeit von [illegible]. Durch allerlei traditionell [illegible] Mittel sucht er sich über [illegible] Gute, oder Uebel zu [illegible] Haus und [illegible] Schläge abzuwehren, und [illegible] zu [illegible]

[illegible]

fort ihr Neider und Neiderinnen! So wenig [illegible]
auf dem Hunde, Haare auf der flachen Hand [illegible]
Bienen!

Dem Weihnachtsfeste gehen in Serbien zwei [illegible]
Belustigung der Erwachsenen, weit mehr aber der [illegible]
erste, „Mutterfest“ (materice), wird am vorletzten [illegible]
fest“ (otcevi), wird am letzten Sonntag vor Weihnachten [illegible]
materice suchen sich die Kinder der Mutter in [illegible]
bemächtigen, scherzweise wird sie mit Bändern [illegible]
durch ein Lösegeld, bestehend in Nüssen, Früchten [illegible]
fangene aus der Haft ihrer jubelnden Kinder befreien. [illegible]
in der Otceviwoche der Vater behandelt. Es sind [illegible]
Kleinen lange Zeit vorher sich bereits freuen. Sollten [illegible]
„unschuldigen Kinder,“ mit dem bethlehemitischen Kinder[illegible]
tage in Beziehung stehen? Sind ja den Kindern [illegible]
Weihnachtszeit ähnliche Freiheiten gleichen Ursprungs [illegible]
gestattet.

Die Mehrzahl der Gebräuche, welche uns in der Feier [illegible]
nachtsfestes (božić) entgegentreten, scheinen in [illegible]
Christenthums liegende Zeit zurück zu reichen. Man [illegible]
der neuen Lehre auf die alten Sitten übertragen [illegible]
noch ganz unvermittelt neben einander her, und [illegible]
bis die heute noch stark vorwaltenden Reste [illegible]
Weihnachtsgebräuchen der südslavischen Christenheit [illegible]

Zu jenen, welche bereits nur in wenigen [illegible]
merkwürdiger Weise weit mehr noch bei den kath[illegible]
gehört die Feier der „Koleda“ am Vorabende [illegible]
ob nicht auch dieser Name jenen altslavischen [illegible]
der Regenspenderin Dodola u. A. anzureihen [illegible]
während der Koleda-Umzüge gesungen werden [illegible]
bildet, wie bei den Leljo- und Dodolagesängen [illegible]
der Gottheit den Refrain. Man hält bei jedem [illegible]
Ehren eine Strophe, wie:

Dass ich backe, ai Koleda [illegible]
Den kleinen Gott, ai K[illegible]
Und das Christfest, ai K[illegible]

Man verspricht sich, wie auch Vuk [illegible]
[illegible] oder „Koledjani“ ein besseres Gedeihen [illegible]
Milchergiebigkeit der Kühe u. s. w. Den Koleda[illegible]

Gebildete junge Leute zogen noch vor einigen Jahrzehnden vor die Häuser ihrer Bekannten und sangen die „Koleda", welche in satyrischer Weise alle möglichen Wünsche für die Hausleute aussprachen. Der Franzose Marko Bruerević (Bruère de Rivaux) machte sich durch seine Koledalieder voll beissenden humoristischen Inhalts berühmt.

Der Vortag des Christfestes wird auch „badnji dan" genannt. Am Nachmittage, noch lieber aber vor Sonnenaufgang, fällt der Hausvater einen der höchsten jungen Eichbäume zum „badnjak", unter dem Ausrufe: „Guten Morgen! Glücklich seist du, badnji dan!" Oft werden mehrere badnjaki gefällt, und zwar in der Hercegovina von solcher Grösse, dass ihre Fortbringung 4—8 Ochsen erfordert. Langt der starješina mit denselben vor der Hausthüre an, so begrüsst er die ihm entgegenkommenden Familienglieder: „Guten Abend, Glück bringe Euch der badnji dan!" Man antwortet: „Gott verleihe ihn Dir, Du Glücklicher und Ehrenreicher!" und beschüttet den badnjak mit Weizen. Wie der Weihnachtsbaum in Deutschland, bildet der badnjak den Mittelpunkt des serbischen Christfestes. Nachdem er angezündet, streut die Hausfrau Stroh rings um die Feuerstelle her, indem sie dabei das Glucksen der Henne nachahmt, während die Kinder die Rufe der Hühnchen produciren und Nüsse dazwischen werfen. Von diesem Stroh wird am nächsten Tage dem Federvieh untergestreut. Man geht sodann zum Abendessen, singt, unterhält sich und wacht sorgfältig, dass der badnjak während der Nacht nicht erlösche.

In manchen Gegenden wird bereits die Mitternachtsstunde, überall aber der anbrechende Morgen des Christtags mit Schüssen begrüsst. Eines der Familienglieder begiebt sich in früher Stunde zum Wasser, streut Weizen auf dasselbe [illegible] die Krüge. Mit diesem Wasser wird die „Česnica", ein [illegible] befeuchtet und auch das Mittagsmahl bereitet [illegible]

[illegible]

des Hauses ihren Antheil an dem Segen des Weihnachts[illegible]
dem Mittagessen werden die Gewehre abermals abgef[illegible]
hierauf im Kreise um den Tisch, mit brennenden W[illegible]
und beglückwünscht sich nach den üblichen Gebeten, [illegible]
Küsse auf den Wangen und spricht: „Friede Gottes! Ch[illegible]
wahr, er ist geboren! Wir neigen uns vor Christus [illegible]
herr vereinigt nun die brennenden Kerzen in ein Bündel, [illegible]
Mitte des Tisches stehende Schüssel mit der Česnica und [illegible]
selben befindlichen Weizen die Flammen. Diese Körner [illegible]
den Hühnern vorgeworfen, damit sie besser gedeihen [illegible]
Das Mahl ist reicher als sonst, ein Braten fehlt nie. [illegible]
an diesem Tage Branntwein, denn man fürchtet hitzige [illegible]
Man besucht sich selten am Weihnachtstag. Jede Familie [illegible]
eigenen Hause.

Der polažajnik (Gast) verbringt gewöhnlich den Tag [illegible]
geladen, wird vorzüglich bewirthet und zuletzt mit einem [illegible]
tuche oder Strümpfen beschenkt. Je heiterer er das Haus [illegible]
Segen bringt sein Besuch demselben; ist er etwas [illegible]
besonders günstige Vorbedeutung.

In Montenegro wird das Fest des „badnjak" von [illegible]
Küche seines Konaks mit allen traditionellen Gebräuchen [illegible]
gefeiert. — In Dalmatien brennen auch die Katholiken [illegible]
sagt der Hausherr am Morgen: „Glänze, o Gott, o W[illegible]
und all' den Unsern!" und nennt dabei die Namen [illegible]
— In der Bačka reiten die Burschen durch's Feld [illegible]
božić! (Weihnacht). — In der Boccha di Cattaro [illegible]
und isst auf demselben bis Neujahr. Man trägt [illegible]
vielleicht an die Krippe erinnern soll — auf's [illegible]
Bäume, welche wenig Früchte bringen, schlägt [illegible]
geschlachteten Weihnachtsthieres und ruft dabei: [illegible]
schlage Du mich mit Früchten." Mit der Kohle [illegible]
Feigenbäume, mit dessen Asche aber bestreut [illegible]
Eier legen, so zahlreich, wie die Aschenstäubchen [illegible]
küsst man sich nach der Morgen-Liturgie, und [illegible]
versöhnen sich am Christtage oft langjährige [illegible]
ist gleich allen Völkern der Christenheit [illegible]
ein Fest des Segens und der Freude. [illegible]
mit den Worten: „Christus ist geboren!" [illegible]

# IV.

# STAATSRECHT UND VERWALTUNG.

**Staatsrechtliche Stellung Serbiens zur Türkei. — Prärogative. — Wappen und Flagge. — Aeussere Souverainitätsrechte. — Consulate. — Entstehung der fürstlichen Gewalt. — Fürstenwahl. — Des Fürsten Rechte. — Senat. — Controlbehörde. — Nationalversammlung. — Ministerrath. — Ministerium des Innern. — Sein Wirkungskreis. — Sanitäts-Departement. — Volkszahl. — Kreis- und Bezirksverwaltung. — Die Gemeinde. — Das neue Gemeindegesetz vom Jahr 1866. — Jugendliche Reformatoren. — Fürst Michail und die Parteien. — Vorgänge und Beschlüsse in der Preobraženska-skupština im Jahr 1861. — Die Thronrede Fürst Michail's auf der Velika gospodnjicka-skupstina im Jahr 1864. — Patriarchalisches Verhältniss zwischen Fürst und Volk. — Die St. Miolska-skupština im Oktober 1867. — Die Thronrede und Antwortsadresse, als Ausdruck der herrschenden Stimmung in Serbien.**

Das Fürstenthum Serbien (Knjažestvo Srbija) bildet einen Theil des ehemaligen altserbischen Kaiserthums. Seine heutigen Grenzen (S. 457) erhielt es in Folge des Bukarester Friedens im Jahre 1834. Als integrirender Theil des türkischen Reiches erkennt Serbien die Oberherrlichkeit der Pforte an, bei der es sich durch einen Residenten (Kapu Kihaja) vertreten lässt. Serbien bezahlt an den Sultan einen jährlichen Tribut von 41,552 Dukaten, geniesst jedoch durch völkerrechtliche Verträge und insbesondere durch den Pariser Traktat vom Jahre 1856 das Recht unverletzbarer Integrität und die vollste Autonomie bei der Gestaltung seiner inneren Angelegenheiten.

Diese Prärogative schliessen in sich, nächst der freien Wahl seines Fürsten, das unbeeinflusste Gesetzgebungsrecht für die administrative Verwaltung, für Justiz, Finanzen, Zoll-, Handels- und Schifffahrtswesen, in Kultus- und Unterrichtsangelegenheiten; ferner das Recht der Aufstellung einer eigenen nationalen Defensivmacht, das Besatzungsrecht in den Festungen und den Gebrauch eines eigenen Wappens, nebst Flagge.

Das serbische Nationalwappen zeigt ein gemeines silbernes Kreuz in rothem Felde, in dessen vier gespaltenen Theilen je ein blauer Feuerstahl erscheint*). Eichen- und Lorbeerzweige umgeben den Schild, welcher von einem blauen Wappen-

*) Nach einer anderen Deutung wären es vier S bedeutend: Srbi samo sloga spasava. — Nur Einigkeit macht Serbien stark. Das alte Wappen Serbiens bildete früher der noch heute von Montenegro geführte doppelköpfige Adler. Es soll später durch jenes Wappen ersetzt worden sein, welches auch Oesterreich in seinem grossen Staatswappen führt. Es ist ein rother Schild mit einem schwarzen Eberkopfe, in dessen geöffneten Rachen sich ein weisser Pfeil einbohrt.

mantel bedeckt und von einer Fürstenkrone mit Reichs...
wird. (S. Vignette des Titelblattes.) Die Flagge ist ...
kolore mit dem Nationalwappen im mittleren und vier ...
Streifen, jene der Schiffe ist roth und durch ein weisses ...
Die beiden Fürstenfamilien des Landes, die Karagj...
eigene Privatwappen, in welchen das Landeswappen ...
thaten wiederkehrt.

Von äusseren Souveränitätsrechten steht ...
durch eigene diplomatische Vertreter bei dem Fürsten ...
internationalen Donau-Schifffahrts-Commission vertreten ...
sonderen wichtigen Anlässen auch an die europäischen ...
entsendet, ist bekannt. Officielle Relationen unterhalten ...
garantirenden Mächte: England, Frankreich, Italien, ...
Russland durch ihre, sowohl bei der Pforte als bei dem ...
ditirten Consuln. Durch die grossen März-Concessionen ...
Jahre 1867 Serbien zugestand, ist dieses beinahe gänzlich ...
Das grossherrliche Besatzungsrecht in den Festungen ...
Serbien übertragen, und die Souzeränrechte des Sultans ...
einige unwesentliche Aeusserlichkeiten, wie die Aufh...
der serbischen Flagge auf den Festungswällen. ...
Ordenverleihungsrechtes, die Ansprüche des Sultans ...
auswärtigen Kriegen u. s. w. dürfte gleichfalls ...
werden.

Nach dem Tode Kara Gjorgje's, wurde die ...
zuerst dem Oberkneesen Miloš Obrenović auf der ...
1817 zuerkannt. In ihrem Beginne nichts weiter ...
drängten Pascharegiments und in höchst autokrati...
sie später über die lauten Wünsche des Volkes ...
durch einen grossherrlichen Hat bedeutend eing...
erlassene Hat enthielt nicht nur die förmliche ...
von Serbien, sondern forderte zugleich, dass die ...
mit einem berathenden Senate ausgeübt werde ...
jener Ustav, das serbische Staats-Grundgesetz, ...
rechte auf, in Europa üblicher rechtsstaatlicher ...

Von dem Rechte der freien Fürstenwahl ...
1842 und später im Jahre 1858 neuerdings ...

[illegible]
[illegible] Dr. [illegible]

vom Jahre 1830 ist die fürstliche Würde nach dem Erstgeburts-Rechte im Mannsstamme des regierenden Fürstenhauses erblich. Erlischt derselbe, so steht dem Fürsten das Ernennungsrecht seines Nachfolgers unter Approbirung des Senates zu. In diesem Sinne trat auch der gegenwärtig regierende Fürst Michail die Regierung nach dem Ableben seines Vaters an. Er führt den Titel: Knjas Srbski (Fürst von Serbien) mit dem Prädicate: Svjetlost (Durchlaucht). Fürst Michail proclamirte sich im Jahre 1860, als: „Michail Obrenović III., durch Gottes Gnade und den Willen des serbischen Volkes, in Uebereinstimmung mit dem kaiserlichen Hatischerif vom Jahre 1830 und mit dem Gesetze vom Jahre 1859, welches die Erbfolge regelt, erblicher Fürst von Serbien."

Beim Regierungsantritte wird der Fürst auf die Verfassung durch den Metropoliten schriftlich und mündlich vereidigt. Hierauf erfolgt erst dessen Salbung und die Huldigung der Würdenträger des Landes. Das serbische Staatsgrundgesetz erkennt in dem Fürsten den alleinigen Träger der Staatsgewalt. Als solcher kommen ihm die üblichen Majestätsrechte, die Unverletzlichkeit seiner Person, die Unverantwortlichkeit für seine Regentenhandlungen und sämmtliche innere Souveränitäts-Rechte zu. Unter diesen die Kirchen-Oberhoheit, der Heerbefehl und die fürstlichen Prärogative gegenüber dem Senate und der Volksvertretung. Mit diesen letzteren übt er das Recht der Gesetzgebung. Die vollziehende Gewalt, die freie Wahl des Ministeriums, das Verordnungs-, Entscheidungs- und Oberaufsichtsrecht steht jedoch ausschliesslich dem Fürsten zu. Der Fürst geniesst die Befreiung von Steuern und Zöllen. Ein besonderer Civilgerichtsstand existirt jedoch weder für ihn noch für dessen Familie. Der Fürst erhält eine Civilliste von [illegible] fl. ö. W. [illegible]

[illegible] Senate (Sovjet) werden alle Budget- und Gesetzesvorschläge zur Begutachtung unterbreitet. Die Senats-Institution wurde im Jahre 1835 durch das [illegible] Statut, und durch den Ustav vom Jahre 1838 als [illegible] [illegible] der Volksinteressen, und zur unmittelbaren Theilnahme [illegible] Controle der Staatsverwaltung [illegible] Er [illegible] organisirt [illegible]

Die oberste Controlsbehörde (Glavna Kontrola) [illegible]
Theil des Senats. Sie besteht aus einem Präsidenten, [illegible]
ziemlich grossen Stabe von Rechnungsbeamten, zur [illegible]
nahmen und Ausgaben. Der Präsident wird vom Senate [illegible]
personale gewählt und dem Fürsten zur Bestätigung [illegible]

Die Nationalversammlung (Narodna-Skupština) [illegible]
Regierungsepoche nur selten einberufen, bildete früher [illegible]
Versammlung der Gemeindebeamten, Ortskmeten und [illegible]
Jahr 1848 trat die Skupština zum erstenmal nach [illegible]
zusammen. Diese Diät forderte ihre periodische [illegible]
Alexander versprach, ein rechtsverbindliches Gesetz [illegible]
welches jedoch nie erschien. Bekanntlich war es die [illegible]
berufene Nationalversammlung, welche diesen Fürsten [illegible]
zurückberief. — Nach dem von Fürst Michail anerkannten [illegible]
statute soll die Skupština alle drei Jahre zusammentreten [illegible]
wichtigen Anlässen auch in kürzeren Zeiträumen [illegible]
den von der Regierung ihrer Approbation vorzulegenden [illegible]
Skupština das Recht zu, solche selbst anzuregen. [illegible]
weder die Constitution noch die Steuergesetze [illegible]
dies durch eine selbstgewählte Commission die [illegible]
der Fürst kinderlos und ohne seinen Nachfolger [illegible]
die Skupština zur Wahl desselben. — Wähler ist [illegible]
Serbe. Wählbar wird er, wenn er das 30. Jahr [illegible]
Seelen entfällt ein Deputirter. Im Staatsdienste [illegible]
haben weder aktives noch passives Wahlrecht. [illegible]
volle Indemnität, und erhalten, entsprechend [illegible]
1 Thaler Diäten, die Präsidenten und Sekretäre [illegible]
wählt der Fürst, jene der ausserordentlichen [illegible]

Das fürstlich serbische Ministerium (Ministarstvo [illegible]
Organisation vom Jahre 1862 aus 7 Departements [illegible]
Minister des Innern fungirt Herr Nikola Kristić [illegible]
übrigen Minister beziehen einen Gehalt von 5000 [illegible]
Ministerium des Aeussern von H. Milan Petronijević [illegible]
Lješanin, der Finanzen von H. Kosta Cukić [illegible]
H. Dimitrije Crnobarac, des Krieges und [illegible]
Milivoje Blaznavac geleitet. Die Minister [illegible]
antwortlich. Die Grenzen ihrer Verantwortlichkeit [illegible]
gearbeitetes Gesetz begrenzt werden. [illegible]
vor, bringen sie persönlich an den Senat, an [illegible]

recht Theil nehmen. Der Präsident und die Minister gegenzeichnen mit dem Senatspräsidenten alle fürstlichen Erlasse. Der Wirkungskreis der einzelnen Ministerien erhellt aus den denselben gewidmeten Capiteln. Hier wollen wir zunächst uns mit der unter dem Ministerium des Innern stehenden Landes-Verwaltung beschäftigen.

Das **Ministerium des Innern** (Ministerstvo unutrašni dela) umfasst die sogenannte innere Administration des Staates: die Oberaufsicht über die Gemeinden und Handhabung der öffentlichen Sicherheit, das Medicinal- und Quarantainewesen, die Post- und Telegraphen-Anstalten. Die Geschäfte des Ministeriums in diesen Wirkungskreisen vertheilen sich in entsprechende Sektionen mit je einem Sektionschef und dem nöthigen Hilfspersonale. — Die politisch-administrative Sektion hat in letzterer Zeit eine bedeutende Thätigkeit entwickelt. Sie hat namentlich im Verein mit dem Senate ein neues Gemeinde-Gesetz ausgearbeitet. — Das **Sanitätsdepartement** besorgt, unterstützt durch eine permanente Medicinal-Commission, alle für die Gesundheitspflege des Landes nothwendig erscheinenden Anordnungen. Sie versuchte in neuester Zeit die Einführung von Spitälern in allen Kreisstädten. Belgrad, Kragujevac, Šabac und Knjaževac besitzen nunmehr derlei stabile Anstalten. In anderen Städten rief die Cholera provisorische hervor. Der Minister des Innern betonte auf der letzten National-Versammlung (Oktober 1867) mit grösstem Freimuth, dass auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege beinahe noch Vieles zu thun sei, und stellte geeignete Massregeln in dieser Richtung in Aussicht. So soll jedes Bezirksstädtchen seinen eigenen Arzt und eine Apotheke erhalten, während früher die Bevölkerung des ganzen Kreises auf einen einzigen Doktor in der Kreisstadt und dessen Apotheke angewiesen war (S. 35). Mit der Einführung der Bezirksärzte wurden bereits Versuche gemacht. Die Einkünfte, welche den Bezirksärzten jedoch zugewiesen wurden, waren zu klein, die an sie [illegible] Anforderungen aber zu gross, und so konnte das neue Institut leider gar [illegible] in's Leben treten. Das Medicinal-Departement wird sich wohl bemühen [illegible] den wohlmeinenden Absichten des Ministers des Innern in einer mehr [illegible] Durchführung geeigneten Weise zu entsprechen. — Ueber die [illegible] Einrichtung des noch von Fürst Miloš [illegible] habe ich bereits früher (S. [illegible]) [illegible] Post- und Telegraphen-Anstalten [illegible]

neration fortleben, zum Zwecke einer mehr geregelten Polizei [illegible]
die Eintheilung des Fürstenthums in 17 Kreise (Okružje) [illegible]
1056 Gemeinden (Obština). Die Hauptstadt Belgrad [illegible]
unabhängige Präfektur.

Nach der Volkszählung in den Jahren 1859 und 18[illegible]
Bevölkerung Serbiens mit Ausschluss der Zigeuner in [illegible]

| Kreise | Hauptorte | Bezirke | Gemeinden |
|---|---|---|---|
| Alexinac | Alexinac | 3 | 44 |
| Belgrad | Belgrad | 5 | 36 |
| Crna-Rjeka | Zaičar | 2 | 36 |
| Jagodina | Jagodina | 3 | 68 |
| Knjaževac | Knjaževac | 2 | 53 |
| Kragujevac | Kragujevac | 4 | 89 |
| Kraina | Negotin | 4 | 71 |
| Kruševac | Kruševac | 4 | 66 |
| Podrinje | Loznica | 3 | 28 |
| Požarevac | Požarevac | 7 | 150 |
| Rudnik | Milanovac | 3 | 47 |
| Šabac | Šabac | 3 | 47 |
| Smederevo | Smederevo | 2 | 54 |
| Čačak | Čačak | 4 | [illegible] |
| Ćuprija | Ćuprija | 2 | [illegible] |
| Užica | Užica | 6 | [illegible] |
| Valjevo | Valjevo | 4 | [illegible] |
| Stadt Belgrad | | 1 | [illegible] |
| | | 61 | [illegible] |

Die Kreisverwaltung wird von Kreis[illegible]
halt 1600—2800 fl. ö. W.) In ihren Händen [illegible]
für die öffentliche Sicherheit, die Gesundheit[illegible]
Schulen, Posten und Telegraphen, die Anst[illegible]

Der Stab des Okružna Načalničestva besteht gewöhnlich aus dem Chef, seinem Stellvertreter (Pomoćnik), dem Kreisphysikus, Kreisingenieur, Sekretair, Kassenbeamten, einigen Kanzellisten und Gendarmen.

Unter dem Načalnik stehen die Leiter der Kreisbezirke (Kapetan, Gehalt 1000—1400 fl. ö. W.). Der Bezirkshauptmann und sein Schreiber (pisar) haben, abgesehen von den ihnen zugewiesenen richterlichen Functionen, das Kreisamt im Sicherheitsdienste, bei Impfungen, Strassen- und Hochbauten u. s. w. zu unterstützen.

Die Gemeinde (Obština) wählt ihren Vorstand (obštinski odbor) selbst. Sein Wirkungskreis ist ein sehr umfassender. Nach den §§ 34 und 35 des neuen, am 24. März 1866 veröffentlichten Gemeindegesetzes, spielt der Vorstand der Obština eine grosse Rolle in allen Zweigen des Gemeindelebens. Er publicirt die Gesetze, welche ihm durch das Bezirksamt übermittelt werden. Ihm ist die Einhebung der Steuern, die Ausübung der Polizeigewalt, die Anstellung und Absetzung der Communal-Beamten, und die Ueberwachung des Gemeinde-Gerichts übertragen. — Der freigewählte Gemeindevorstand besteht aus dem Bürgermeister (kmet) und dessen Beiräthen (obštinari). Alle Mitglieder des Gemeinderathes sind nach § 75 unter Androhung von Geldstrafen zum Erscheinen in den ausgeschriebenen Sitzungen verpflichtet. Die Entscheidungen erfolgen nach Majorität der Stimmen. Im Falle von Ausschreitungen intervenirt nach §§ 41 und 45 der Staat, welchem nach § 76 das Oberaufsichtsrecht über die Communen und deren Vorstände vorbehalten ist. Das Gemeindegericht (obštinski sud) besteht in den Dorfgemeinden aus 3 Mitgliedern, welche über alle Streitfälle bis zum Betrage von 500 Handelspiastern entscheiden und zugleich als Friedensrichter fungiren (s. Cap. Justiz). Das neue Gemeindegesetz bezweckt auch die Vereinigung allzu kleiner Nachbargemeinden zu grösseren Gemeinwesen. Der Minister des Innern empfahl den letzten [illegible] (October [illegible]) zur Erreichung dieses Zieles eifrig mitzuwirken, denn nur [illegible] (Ge-[illegible]) [illegible] möglich, jene Anstalten einzuführen und die [illegible] Weise zu bezahlen, wie sie das Wohl der Gemeinschaft [illegible]

[illegible]

parlamente, welchen jeder Einzelne und die Gesammtheit [illegible] und Feinde jeder Neuerung, oft den wohlgemeintesten [illegible] Steuer-, Forst- und andern Verordnungen entgegen[illegible] Organisation der Gemeinde ist ein weiterer Schritt zur [illegible] Institutionen nach westeuropäischen Vorbildern.

Der Gedanke Alles und Jedes beurtheilen und [illegible] altes Erbübel in Serbien. Wir huldigen durchaus nicht [illegible] schränkten Unterthanverstande", aber in einem Lande, wo erst [illegible] neue Cultursaat sorgsam vorbereitet werden muss, wird dieses [illegible] eine schlimme, und, wenn von gewinnsüchtigen Parteiführern [illegible] gefährliche Krankheit. Oft sind es junge, kaum vom [illegible] zurückgekehrte Männer, welche ihre kurzen, zuvor erworbenen [illegible] nisse, ohne Rücksicht auf die faktischen Verhältnisse [illegible] „Reformatoren" zu verwerthen versuchen. Vom Staate [illegible] 1200 Gulden ö. W. in liberalster Weise während ihrer [illegible] wird es ihnen schwer, in der Heimath eine bescheidene [illegible] tiren. Sie sprechen die ersten Stellen, selbst auf Kosten [illegible] dienter Beamter, an und bilden in den Bureau's und [illegible] Phalanx von Unzufriedenen, welche der Regierung oft [illegible] bereiten. In dieser wahrheitsgetreuen Darstellung liegt [illegible] versprochene Andeutung, wie bei verminderten Geldopfern [illegible] voller Beamtennachwuchs herangebildet werden könnte.

Unter Miloš's kurzem strengen Regimente [illegible] fürchtete ihn, blieb ruhig, und tröstete sich mit dessen [illegible] sichtlich baldigem Tode. Die Ehrgeizigen zögerten [illegible] rungsantritt. Eine furchtbare Enttäuschung wartete [illegible] sogleich nicht minder energisch und sicher als sein [illegible] die erlangte volle Gewalt vor Allem zur Absetzung [illegible] Beamten, welche unter dem Miloš'schen Regimente [illegible] Unfähigkeit oder Gewaltsamkeit Ursache zu gerech[illegible] Der Fürst machte bei dieser Purification keine [illegible] Verantwortung gezogenen befand sich ein Beamter [illegible] wurde wegen einer veruntreuten Geldsumme zu [illegible] urtheilt. Dessen Mutter stellte nun dem Fürsten [illegible] die Schande der Strafe zugleich die Familie [illegible] Fürst: Kann ich Euch persönlich gefällig sein [illegible] ihren ungehemmten Lauf nehmen!

An der Stelle der entfernten Persönlichkeiten [illegible] [illegible] Söhne aus solchen Familien in [illegible]

angeblich wegen zu grosser Anhänglichkeit an die Karagjorgjević zurückgesetzt worden waren. So einerseits fest, andrerseits nachgebend und weise zugleich, wusste Fürst Michail allmählig auch solche Kreise mit seinem Hause zu versöhnen, welche bisher zu dessen geschworenen Gegnern gehört hatten. Er beschwichtigte so die befürchteten Kämpfe der Parteien, so weit dies in einem Lande mit den oft in diesem Werke charakterisirten Licht- und Schattenseiten eben möglich ist. So konnte Fürst Michail, nachdem er die hervorragendsten Persönlichkeiten aller Parteien in dem Rahmen seines Ministeriums vereinigt und sich zugleich mit einem sorgfältigen Sicherheitsapparate umgeben hatte, mit Festigkeit auf der nach Kragujevac einberufenen Nationalversammlung (August 1861) erklären: dass er keine Nebenregenten neben sich dulden werde.

Die Preobraženska Skupština vom Jahre 1861 — deren Verlauf ich persönlich beobachtete — war eine dem Fürsten unbedingt ergebene. Oppositionsversuche des Senators Stevča und einiger Genossen wurden gleich im Beginn durch eine laute, von den beiden Staatssekretären, Jovan Ristić (früher der gewandte Vertreter Serbiens bei der Pforte) und dem nunmehrigen Sektionschef im Justiz-Ministerium Romanović, sehr geschickt geführte Majorität unterdrückt. Als besonders treue Anhänger des Fürsten wirkten im gleichen Sinne der jetzt in Oesterreich lebende, frühere Abt des Klosters Ravanica, Archimandrit Dionisije und der seitdem verstorbene höchst intelligente belgrader Kaufmann Jokić, welcher überdies einige für Verkehr und Handel wichtige Reformvorschläge einbrachte, deren thunlichste Ausführung von der Regierung verheissen wurde. Mit einer in [illegible] unerhörten Raschheit wurden alle der Skupština vorgelegten Gesetze: [illegible] der Erbfolge, der Machtsphäre des Senats, Steuerreformen, endlich [illegible] politische Stellung festigende Organisation der Nationalmiliz, [illegible] angenommen. Man überbot sich in [illegible] gegen [illegible]. Es war denn auch des Fürsten [illegible] [illegible]

[illegible]

lichen Vaterlandes mit neuer Kraft fortsetzen kann." Dann [illegible]
des Bombardement Belgrad's (S. 430), die Unterhandlungen [illegible]
der Auflassung der Festungen (S. 434) und ging dann [illegible]
lativen Fragen in folgender Weise über: „Die [illegible]
Meine unaufhörlichste Sorge. Der moralischen und [illegible]
selben, allen Zweigen der Verwaltung und allen Seiten [illegible]
Aufmerksamkeit zugewendet. Neue Gesetze und [illegible]
Leben getreten, wobei Wir stets bedacht waren, dem [illegible]
stand und dem Lande Ordnung und Gesetzlichkeit [illegible]
solcher Grundlage wird die Wohlfahrt des Landes [illegible]
über Massregeln und Verordnungen der Regierung [illegible]
berechtigtes Urtheil abgeben, wenn man auch alle die [illegible]
genau kennt, welche in den Gesetzen selbst nicht [illegible]
wenn man im Stande ist, die höheren und entfernteren [illegible]
urtheilen, welche die Regierung immer vor Augen [illegible]
werden Euch bekannt machen mit dem, was in [illegible]
letzten drei Jahre geschehen ist. Aus den ministeriellen [illegible]
ersehen, dass Wir die Anträge der letzten [illegible]
loren, sondern denselben möglichst Rechnung getragen [illegible]
ständen, auf welche Unser Streben nach den nöthigen [illegible]
Ich die Fürsorge der Regierung für eine bessere [illegible]
den zu erwähnen, worüber Ihr auf Grund näherer [illegible]
abzugeben haben werdet. Der Zustand der Gemeinden [illegible]
grosser Bedeutung, desshalb ist es nothwendig, dass [illegible]
neuen Organisation derselben schreitet, auch [illegible]
mache. — Auch die Eisenbahnfrage, von welcher [illegible]
für Unser Land verspreche, beschäftigt Uns seit [illegible]
mehrere Anträge von fremden Gesellschaften [illegible]
Gegenstand einem reiflichen Studium unterzogen [illegible]
lassen, das zu thun, was die Interessen des Landes [illegible]

„Mit Freude habe Ich zu bemerken, dass [illegible]
eifriger als je seinen Geschäften obgelegen [illegible]
den letzten zwei Jahren, Serbien noch nie [illegible]
als gerade in diesen zwei Jahren. Ich wünsche [illegible]
Eifer nie erkalten möge und es wird Meine [illegible]
nung Alles geschehe, was hierin fördernd und [illegible]
Dieser Eifer des Volkes ist schon [illegible]
thätige Wirksamkeit der im Jahre 1868 [illegible]

[illegible] wurde, hat bewirkt, dass das Volk, Gott sei Dank, sich aus dem tiefverschuldeten Zustande, in welchen es hineingerathen war, herausgerissen hat. — Es fällt Mir schwer, nach diesen angenehmen Erscheinungen zu einer sehr unangenehmen übergehen zu müssen. Unsere Wälder, welche Unser Kapital und die Quelle des Reichthums Unseres Landes sind, werden unbarmherzig verwüstet. Ich freue Mich, so oft es Mir möglich ist, inmitten des Volks und Unseres schönen Landes zu sein; aber jedesmal erfüllen Mich dabei mit Betrübniss die Verwüstungen, die in Unseren Wäldern verübt werden. Es wird Mir schwer zu begreifen, wie man so gar nicht einsieht, dass Wir durch die Verwüstung Unserer Wälder eine Quelle Unseres Reichthums verschliessen und einen Unserer Wohlthäter zu Grunde richten. Wisset, dass die verwüsteten Wälder in hohem Grade Mitursache sind, dass Wir in diesem Jahre so viele durch Ueberschwemmung Verunglückte zu beklagen haben. Es ist daher die höchste Zeit, diesem Uebel entgegenzuarbeiten. Unsere Nachkommen werden Uns fluchen, wenn Wir nicht dafür sorgen, ihnen diesen Reichthum zu bewahren, den Wir nicht erworben, sondern ererbt haben. — Meine Minister haben den ausdrücklichen Auftrag erhalten, sich mit der skupština über die Massregeln zu verständigen, welche zu ergreifen sind, damit die beschädigten Wälder conservirt und wieder hergestellt werden. — Das neue **Steuersystem** konnte nicht eingeführt werden. Bei dem Versuche, dasselbe einzuführen, stiess die Regierung auf Schwierigkeiten, welche sie von der Ausführung abhielten, und so befinden Wir Uns denn noch immer bei dem alten ungerechten und mangelhaften System, aber können bei demselben nicht bleiben. Denn so sehr es einerseits Unsere Pflicht ist, dahin zu wirken, dass die Ungerechtigkeit aufhöre, nach welcher zwischen dem Reichen und dem Armen bei Vertheilung der Staatslasten ein so geringer Unterschied gemacht wird, so sind Wir andererseits verpflichtet, dem Staate die nöthigen Mittel an die Hand zu [illegible]

dem Volke so wenig als möglich drückend werde. [illegible] vergessen, dass ohne Mühe nichts zu Stande [illegible] Miliz einführten, wurden Uns mannigfache Absichten [illegible] jedoch schon und hat Jedermann überzeugen können, [illegible] lich, wohl aber eine Stütze der Ordnung und Gesetzlichkeit [illegible]

„Eure Liebe zum Vaterlande zu erhalten und [illegible] die Ihr Mir bisher gegeben habt, sind Mir eine [illegible] standhaft Mir zur Seite stehen und Mich kräftig [illegible] tister: Ja Herr, wir wollen das, bei Tag und bei [illegible] Deinem Vater gehorcht und sich gut dabei befunden, [illegible] heschen!) . . . . . . . damit Ich sobald wie möglich [illegible] Wunsches erlebe, des Wunsches, Serbien in [illegible] schreiten und festen Schrittes seiner Zukunft entgegen[illegible] Wir so handeln, vermögen wir gewissenhaft Unsere P[illegible] und ein Gebäude aufzurichten, das ewig dauern [illegible] höchsten Richter über unsere Handlungen eine [illegible] Die skupština ist eröffnet. Gott segne Serbien [illegible] liche.“ (Von allen Seiten lautes Živio!)

Besser als die eingehendste Ausführung [illegible] aus der Thronrede Fürst Michail's das [illegible] lische Verhältniss zwischen Regent und Volk [illegible] Lob und Tadel gleich vertheilend, wo nöthig an [illegible] Ehr- und Vaterlandsliebe appellirend, weiss er die [illegible] mehr oder weniger Schonung zu berühren, sucht [illegible] zu bessern!

Ein höchst interessantes Bild der inneren [illegible] Bestrebungen nach Aussen bot die St. Miola[illegible] 1867 in Kragujevac tagte. Wie schon erwähnt, [illegible] dienste befindliche Beamte und auch Militär [illegible] recht. Die Zusammensetzung des Präsidiums [illegible] gende: Präsident, der Belgrader Abgeordnete [illegible] Präsident Jovanović, Abgeordneter von [illegible] bestellte Nichtdeputirte), die Beamten, [illegible] zählten nach Ständen: 52 Ortsrichter, [illegible] 1 Wirth, 1 Schmid, 3 Gemeindebeamte, 7 [illegible]

Unter stürmischem Jubel der Versammlung [illegible] heit des Senats- und Ministerpräsidenten, [illegible] 11. October mit folgender Thronrede: [illegible]

„Geliebte Volksvertreter! In grosser Freude sehe Ich mich wieder im Kreise der Vertrauensmänner der Nation, frohen Herzens rufe Ich Euch Willkommen! Seit der letzten National-skupština haben Wir, wie es Euch bekannt, so wichtige Ereignisse erlebt, zu unserem Besten, so dass Wir jetzt freudigen Herzens an die Arbeit gehen können. Eine der grössten Sorgen Unserer Nation, einer Meiner höchsten Wünsche ist erfüllt. Die türkischen Garnisonen sind aus Serbien fort, die Festungen an der Save und Donau sind in Unseren Händen, die Freiheit und innere Unabhängigkeit Serbiens sind Wahrheit geworden. Ich bin nach Konstantinopel gereist, um Meine Anerkennung darüber auszudrücken. Die Hohe Pforte bereitete Mir einen Empfang voll von Achtung gegen die serbische Nation und Mich. Ich habe die beste Hoffnung, dass in Kurzem alle jene Unordnungen beseitigt werden, welche in jüngster Zeit die geschäftlichen Verbindungen zwischen Serbien und der Türkei hemmten. — Nicht nur in der Festungsfrage, sondern auch bei anderen Gelegenheiten fand Ich die europäischen Garantiemächte Serbien freundlich disponirt. Eine solche Unterstützung werde Ich Mir auch künftighin zu erhalten Mich stets bestreben. Aus den Berichten, die Euch Meine Minister vorlegen werden, werdet Ihr ersehen, dass die Verhandlungen über auswärtige Angelegenheiten die Aufmerksamkeit betreffs des inneren Fortschritts und Wohlstandes auf Seiten Meiner Regierung nicht störten."

Der Fürst berührte nun die inneren befriedigenden Verhältnisse des Landes und die Massregeln, welche zur Verbesserung der materiellen und Justizverhältnisse ausgeführt werden sollen.

[illegible] über unsere Staatsangelegenheiten, [illegible] Ich [illegible] Befriedigung eine Institution, die [illegible] Resultate die [illegible] und die Gewöhnung unserer [illegible] Nationalarmee [illegible]

Die Antwortsadresse der National-Versammlung [illegible] ihre patriotischen Gefühle zu berühren verstanden hatte [illegible]

Euere Durchlaucht! Allergnädigster Herr! [illegible]

Wir Vertreter des serbischen Volkes besitzen eine [illegible] warten, mit der Eure Durchlaucht heute die St. Mi[illegible] rakten. Die Nachkommen der Skupštinaren von Takovo [illegible] Miloš Obrenović die Worte zu vernehmen: „Die F[illegible] und Donau sind in unserer Hand, und die Freiheit [illegible] heit Serbiens sind Wahrheit geworden.“ Der Sohn [illegible] Werk vollbracht. Beiden unvergesslichen Ruhm. So [illegible] berührt, dass das Ansehen des serbischen Fürsten [illegible] der Pforte stets steigt, so schmerzhaft blickt sie auf [illegible] Grenzen Serbiens gegen die Türkei vorfallen. — Die [illegible] Grenzen unsicher; die dortigen (türkischen) Grundbe[illegible] fühle gegen unsere dort lebenden Brüder. A[illegible] Garantien und internationalen Rechtsbestimmungen [illegible] serbischen Handels bestehen. Die persönliche Freiheit [illegible] und Eigenthums unserer Geschäftsleute wird [illegible] Reisende das Leben riskiren, wenn sie sich Serbiens G[illegible] Zustände nicht auf, müsste der Handelsverkehr zwischen [illegible] abgebrochen werden, und die serbische Nation [illegible] über dem Leben steht. Darauf rechnend, dass [illegible] hältnissen ein Ende machen werden, erklärt die sku[illegible] zu scheuen, wenn das Volk zur Vertheidigung der [illegible] bischen Interessen aufgefordert wird. — Voll [illegible] skupština über die gute Disposition der europäischen [illegible] Durchlaucht, den darum sehr verdienten Fürsten [illegible] Serbien selbst. Die in den letzten Jahren [illegible] wir als den besten Beweis Eurer Durchlaucht [illegible] Was zum Fortschritt desselben zu gereichen [illegible] skupština stets gemeinsam mit der Regierung [illegible] Allem das Forst-, Arbeits- und Eisenbahngesetz [illegible] skupština, möge, je eher desto besser, das L[illegible] freut ist die skupština über die Schiffbaumachung [illegible] Project neuer Strassenbauten in Serbien. [illegible] Durchlaucht nur die Anerkennung spendet [illegible] anderen Nationen auf den Bahnen des Fortsch[illegible] des Nationalvermögens vorwärts. Wir hätten [illegible] alle Anstalten treffen, uns darin auf's mögli[illegible]

die neuen Verordnungen auf dem Gebiete der Justiz; es sind diess Garantien für den Fortschritt und die Freiheit des Einzelnen, wie des Ganzen. Insbesondere nützlich ist die Trennung der Verwaltung von der Justiz sowohl für die Administration des Landes, wie für das Gerichtswesen. — Gospodar! Vor allem hat aber ein nachhaltiges Echo bei uns gefunden Euerer Durchlaucht Gruss an die Nationalarmee. Die Nationalskupština ist überzeugt, unser Volksheer werde nach so feierlichen Kundgebungen der fürstlichen Dankbarkeit und Zufriedenheit sich noch eifriger bestreben, seine Pflichten zu erfüllen. Die Nationalarmee, wie das ganze serbische Volk werden es aber Euerer Durchlaucht nicht verhehlen, dass sie dafür halten: die Nationalarmee werde erst dann vollständig eines solchen Dankes und einer solchen Zufriedenheitsanerkennung würdig sein, wenn sie mit Thaten zur Erfüllung der Mission beitragen wird, wegen der sie organisirt wurde, dann wird sie und wir alle mit ihr ausrufen aus des Herzens tiefstem Grunde: Es lebe hoch der Begründer und Oberbefehlshaber der serbischen Nationalarmee, unser Fürst Michailo Milošević Obrenović III.!!!

Fürst Michail richtete an die Adressdeputation der Skupština folgende Worte: „Trotzdem, dass ich gewohnt bin, in der Adresse der Nationalskupština, dieser Vertretung des ganzen Volkes, den Ausdruck der Liebe, des Zutrauens und der Ergebenheit stets zu empfangen, so bin ich heute doch mehr als je gerührt durch die Worte, mit denen Sie meine Mühe würdigen, die Herrscherpflicht zu erfüllen und dem Berufe der Obrenović Genüge zu leisten. **Ich danke Ihnen für diese Würdigung und Anerkennung, mit der Sie in mir die Ungeduld wecken, mich zu beeilen, die Wünsche der serbischen Nation zu erfüllen, die selbstverständlich mit den meinigen unzertrennbar sind!**"

Als in der Skupština diese fürstliche Antwort verlesen wurde, ertönte ein nicht enden wollendes Živio.

# V.

# HEER.

Der altserbische Heerbann. — Oesterreichisch-serbische Legionen. — Im [illegible] Anfänge eines stehenden Heeres unter Miloš. — Alexander Karagjorgjević, [illegible] schule. — Franzose Mondain, erster Kriegs-Minister unter Miloš. — [illegible] Miliz durch Fürst Michail im Jahre 1861. — Details über ihre verschiedenen [illegible] Das stehende Heer. — Kriegsschiff. — Militärzeitung. — Dienstpflicht. — [illegible] Verpflegung. — Oberste Heerleitung. — Militär-Akademie. — [illegible] Hinterlader. — Budget. — Mission des Heeres im Frieden [illegible]

Nach den alten Quellen war die Verbindung der [illegible] (Županien), aus welchen das serbische Reich in seinen ersten [illegible] zeiten bestand, eine sehr lockere. Nur dann, wenn Gefahr [illegible] vereinigten sich dieselben unter ihrem erblichen Gross-Župan [illegible] lichen Vertheidigung (Const. Porph.). Der Sitz dieser [illegible] häupter wechselte. Sie residirten zu Desnica (bei Loznica S. [illegible] alte Dioclea, bei Podgorica nahe am Skutarisee), zu Ras [illegible] Unter dem Županengeschlechte der Nemanja, welches am [illegible] nahm, wuchs die politische Machtbedeutung des altserbischen [illegible] zweier Jahrhunderte zu ungeahnter Grösse, um unter [illegible] seiner Macht zu erreichen und dann ebenso rasch zu [illegible] des raschen Erbleichens des serbischen Glanzes dürfte [illegible] suchen, in dem die Vojvoden (Bojaren) der einzelnen Žup[illegible] ander standen. Die serbischen Regenten besassen nicht [illegible] tretenden Widerstand dieser kleinen Adelsoligarchien [illegible] Verpflichtungen gegen das Staatsganze nicht immer [illegible] äusseren Feinden gegen dessen Interesse conspirirten, [illegible] spielsweise unmittelbar nach dem Tode Dušan's gleich [illegible] Aussen.

Der serbische Adel besass seine Ländereien [illegible] rechtes. Mit einem seinem Besitze entsprechenden [illegible] in den Krieg zu ziehen. In den Quellenschriften [illegible] unter den ersten Würdenträgern des serbischen [illegible] vlastelesti gonoše (Fahnenträger) und andere [illegible] entnommene Titel. Sie trugen besondere Ehren[illegible]

am Heerbanne betheiligt hatten, ist unbekannt. In den Aufgeboten des Adels befanden sich auch Soldtruppen. Die grössere Zahl des Heeres bestand aus Fussvolk. Die serbischen Hilfstruppen, welche unter dem Byzantiner Andronicus Kontost (1168) gegen die Ungarn ziehen sollten, hatten längliche Schilde und Spiesse. Im Gebirgskriege bewährten sich die Serben schon von Alters her am tüchtigsten. Die Belagerungskunst scheinen sie weniger verstanden zu haben. Im Jahre 1184 musste Nemanja aus diesem Grunde die Belagerung Ragusa's trotz seiner bedeutenden Armee und Flotte aufgeben. Unter den serbischen Soldtruppen befanden sich auch Türken und Tataren; die Zucht unter diesen war eine sehr lockere. Nach dem Tode König Milutin's revoltirten sie und plünderten in den Landschaften. Kral Stefan Dečanski hielt Italiener, welche durch Ragusaner angeworben worden waren, und Car Dušan Deutsche, sowie einen deutschen Befehlshaber Namens Palmann.

Wie in der Gegenwart bildete selbst nach byzantinischen Quellen, welche die Slaven immer strenge beurtheilten, Tapferkeit eine hervorragende Tugend der Serben. Die Geschichte erzählt von vielen serbischen Männern, welche sich an Stärke, Muth und Aufopferung einer Stelle neben den Heroen aller Völker würdig erweisen. In Markó Kraljević, Miloš Obilić, Jug Bogdan, Gjorgje Branković und Despot Vuk „dem Drachen" verkörpert sich das nationale altserbische Heldenthum. In zahlreichen Gesängen besingt die Tradition deren Grossthaten. Das serbische Volk sieht mit Stolz auf dieselben und findet in ihnen eine Quelle belebender Nacheiferung.

Mit dem Falle des Serbenreiches ging auch dessen Adel zu Grunde. Nach der türkischen Occupation wanderte ein Theil der „vlasteli" aus, die grössere Hälfte blieb und verschwand mit den anderen Ständen spurlos in der Rajah. Nur der kleinste Theil des serbischen Adels ahmte aber das Beispiel des bosnischen nach, [illegible] zum Muhammedanismus über und rettete in den Reihen der türkischen Spahi [illegible] und Stellung. Mit Fanatismus folgte er gleich diesem dem neuen Paniere. Aus [illegible] gingen mehrere jener türkischen Heerführer hervor, welche Europa und Asien [illegible] machten. Aus der Rajah rekrutirte man aber mit Gewalt [illegible] den [illegible] den Nachwuchs des gefürchteten Janitscharenthums.

[illegible] Kaiser Leopold die Macht der Sultane [illegible] erschütterte und dessen [illegible] die Save überschritten [illegible]; rief er die [illegible] Zwing- [illegible] Erfolge auf. [illegible]

österreichischen Heere sich erworben. Wir erwähnen dies blos als [illegible]
Thatsache, ohne besonderen Werth auf dieselbe zu legen. Das [illegible]
Kara Gjorgje eben so angeboren, wie Miloš und vielen anderen [illegible]
Thaten Ranke's „serbische Revolution" verherrlicht. [illegible]

Die hervorragendsten Episoden der Befreiungskriege [illegible]
1815 wurden bereits an verschiedenen Stellen dieses Werkes [illegible]
nicht militärisch geschult — die damaligen Gegner waren es wohl [illegible]
scheute man den Kampf im offenen Felde eben nicht. Am [illegible]
aber hinter rasch aufgeworfenen Schanzen (šanac), von welchen [illegible]
zahlreiche Ueberreste im Lande gibt. Man vertheidigte sie mit [illegible]
An der Schanze von Deligrad, in welcher der Vojvode [illegible]
Tapferkeit vollführte, brach sich die Macht des Pascha Ibrahim [illegible]
Singelić sprengte sich lieber mit den Seinen in der Schanze [illegible]
als dass er sie feige den Türken übergeben hätte. Noch viele [illegible]
züge liessen sich aus den serbischen Befreiungskämpfen [illegible]
glücklichen Beendigung liess die nothwendige Abwehr der [illegible]
Anfange wenig respectirten Autonomie Serbiens das Bedürfniss [illegible]
militärischen Haltung nothwendig hervortreten. [illegible]

Fürst Miloš schritt desswegen bald zur Ausführung des [illegible]
vom 3. August 1830. Er lautet: „Damit Ruhestörungen, [illegible]
ereignen könnten, vorgebeugt, und die Verbrecher bestraft [illegible]
Miloš in seinem Dienste die nothwendige Anzahl von Kriegs[illegible]
die Pforte wohl die Tragweite dieses kurzen, merkwürdig[illegible]
künftigen Folgen vorausgesehen haben mochte? Jedenfalls [illegible]
seiner Ziele bewusst. Die hohe Sorgfalt, welche er diesem [illegible]
Organisation des jungen Serbiens widmete, spricht dafür. [illegible]
die Genesis grosser Wirkungen zu verfolgen. Betrachten [illegible]
Anfänge der serbischen Wehrmacht, deren fortgesetzte [illegible]
Serbenstaate heute eine weit über dessen territoriale Grösse [illegible]
tung verleiht.

Die Vorkehrungen gegen „mögliche Ruhestörungen" [illegible]
der Bildung von 5 Milizregimentern, deren jedes [illegible]
und 1000 Mann Reserve zählte. Für die zeitlich [illegible]
kruten eintreten und so allmählig alle streitbaren [illegible]
geübt werden. Zur Leitung der neuen militärischen [illegible]
russischer Oberst Danielović, Serbe von Geburt [illegible]
formirung und Bewaffnung wurden nach russischem [illegible]
Abrichtung der Soldaten wurden ausländische [illegible]
anbildung von Offizieren fähige junge Leute [illegible]

Kriegsschulen gesendet. Zu dieser Miliz kam ein kleines Gardecorps, welches 500 Köpfe stark, auch den Keim einer künftigen Kavallerie, 100 Kosaken, enthielt (Thal).

Der jeweilige Fürst ist der Kriegsherr der serbischen Armee. Er ernennt ihre Führer und ist Obercommandant derselben. Unter Fürst Alexander Karagjorgjević war die administrative Leitung des Landheeres nach § 19 des Ustav's vom Jahre 1838 dem Ministerium des Innern übertragen, unter dem auch der Generalstab als leitendes militärisches Hauptorgan stand (Tkalac). Das stehende Heer betrug zu jener Zeit nur 2500 Mann in drei Waffengattungen: Infanterie, 2 Bataillone zu 4 Rotten und 2010 Mann, eine Schwadron Cavallerie mit 208 Mann, eine Batterie mit zwei Divisionen und 250 Mann Artillerie. Es war dies eine wenig bedeutende Macht, doch dauerte die Dienstzeit nur vier Jahre, die Militärpflichtigkeit hingegen vom 18.—30. Jahre, die Reservepflicht bis zum 60. Jahre, und so konnten bei dem eingeführten Beurlaubungssystem alle Militärpflichtigen allmählig in den Waffen eingeübt werden. Fürst Alexander liess übrigens die von Miloš begonnenen Militärbauten zu Belgrad und Kragujevac im grossen Massstabe fortsetzen. Er vollendete die grosse Kaserne zu Belgrad für 1½ Bataillone Infanterie, 2 Batterien und 1 Escadron Cavallerie, gründete im Jahre 1850 die Militär-Akademie (vojena akademija, auch artileriska škola genannt), zur Ausbildung von Offizieren aller Waffengattungen. Er dotirte die Anstalt so reichlich, dass die Zöglinge in derselben Unterricht, Wohnung, Verpflegung und Uniformen unentgeltlich erhalten können. Ihre erste Organisation erhielt die Kriegsschule von dem tüchtigen nunmehrigen Oberstlieutenant Zach, welcher aus Oesterreich zum Leiter derselben berufen wurde. Der Fürst sandte auch viele junge Leute und Offiziere auf ausländische Militärschulen zur höheren Ausbildung. Trotz dieser stillen, mehr vorbereitenden Thätigkeit auf militärischem Gebiete, war die Fürst Alexander'sche Regierungsepoche doch im Ganzen mehr friedlichen Bestrebungen, der allmähligen Cultivirung Serbiens gewidmet.

Den Obrenović erschien hingegen die Erhöhung der Machtstellung Serbiens stets als erste Aufgabe. Fürst Miloš, zurückberufen aus dem Exile, begann sogleich da, wo er aufgehört. Mit neuen Forderungen trat er vor die Pforte. Um [illegible] kräftig zu unterstützen, musste die Armee auf eine Achtung gebietende Stufe [illegible] werden. Es war die Zeit, als Kaiser Napoleon III. die Freiheit der [illegible] proclamirte. Oberst Mondain, ein tüchtiger französischer Genie- [illegible] wurde von dem serbischen Fürsten zur Organisation [illegible] führte den officiellen Titel [illegible] des serbischen [illegible]

Jahre 1861, brachte er einen wohl durchdachten Organisationsplan ei
miliz (narodna vojska) zur Sanction des Volksparlaments. Nach
sollte jeder Serbe von 20—60 Jahren dienstpflichtig sein und die
in fünf Commanden getheilt werden:

1. Drina-Save-Commando, Sitz zu Valjevo, bestehend
teristen, 400 Cavalleristen, 159 Pionieren und 1 Batterie. 2)
Commando, mit dem Sitze zu Karanovac, bestehend aus 961
517 Cavalleristen, 208 Pionieren und 1 Batterie. 3) Timok-Co
zu Zaičar, bestehend aus 8210 Infanteristen, 441 Cavalleristen, 17
1 Batterie. 4) Oestliches Morava-Commando mit dem Haupt
bestehend aus 8312 Infanteristen, 448 Cavalleristen, 176 Pionieren
5) Westliches Morava-Commando mit dem Hauptorte
12,284 Infanteristen, 661 Cavalleristen und 1200 Artilleristen
Belgrad und Kragujevac), 263 Pionieren und 2 Batterien.
45,844 Infanteristen, 2467 Cavalleristen, 1200 Artilleristen, 98
Bataillonen und 26 Escadrons) und 6 Batterien.

Der damalige Staatssekretär und vielgenannte Vertreter
Hohen Pforte, Jovan Ristić, welcher das neue Milizgesetz im
vor die Skupština brachte, empfahl dasselbe mit Worten voll
tischer Kraft. „Meine Brüder!", rief er aus, „wenn hinter
von 6000 Mann 50,000 wohlgeschulte Milizen stehen werden,
uns zu beleidigen! Exerciren wir also am Sonntage, statt
sitzend zu plaudern u. s. w." Unter stürmischem Jubel —
haftere Živiorufe – ertheilte die Versammlung dem für
ihre Zustimmung und Gesetzeskraft.

Die Pforte sah in den gleichzeitigen Bestrebungen
Michail, ihre Heeresmacht zu vermehren, eine ernste
Oesterreich aber die ersten Schritte zur Ausführung
propagandirten grossen Donau-Conföderation der slavi
Völker. Die Türkei protestirte und eiferte in zahllo
letzung des Pariser Friedens durch Serbien, Oesterreich
nach demselben. Die Schritte beider Mächte vermo
zu ändern. Serbien bezog seine Gewehre auf alle
Russland und Belgien über Romanien, Abrichtungs
akademie und die gedienten Soldaten seines kleinen
1862 sah an Sonntagen in allen grösseren Orten
gegend wohl bewaffnet in Reih und Glied, eifrig
Jahres, als die Türken Belgrad bombardirten,
Milizaufgebot des östlichen Morava-Commando's

theidigung Belgrads — während jene des Timok-Commando's hinter den eiligst von dem Genie-Hauptmann Karadžić zu Zaičar und Radujevac wieder hergestellten Römerschanzen, und jene des Drina-Save-Commando's bei Lješnica zur Vertheidigung der Landesgrenzen sich sammelten.

Fürst Michail versäumte nichts, um die den Einzelnen doch manche Opfer auferlegenden neuen militärischen Einrichtungen durch die persönliche Klarstellung ihrer hohen Bedeutung für die Zukunft Serbiens bei jeder sich darbietenden Gelegenheit zu popularisiren. Die Truppen-Inspectionen und besonders die eingeführten grossen Herbstmanöver der Nationalmiliz gaben hierzu die erwünschten Anlässe. So äusserte Fürst Michail gelegentlich des Oktober-Manövers (1867) zu Požarevac gegen die versammelten Kreismilizen:

„Soldaten! Seit dem Entstehen des Fürstenthums Serbien, seit der Zeit, als die serbische Nation sich einen Staat und ein selbstständiges politisches Leben errungen hat, ist es heute zum ersten Male, dass ein Regent von Serbien eine militärische Macht, mit Allem auf das Beste versehen, vor sich concentrirt sieht. Ihr seid, dessen bin ich gewiss, froh und stolz, dass ich mit Euch die Manöver in grösseren Massen, die ich mit dem gesammten Heere anzustellen gedenke, angefangen habe, indem ich einen Ort für die militärischen Uebungen ausersah, der eine so grosse Rolle in der Geschichte unserer Befreiungskriege gespielt, und wo vor 50 Jahren die serbische Armee, das Nothwendigste entbehrend, nur durch ihre Tapferkeit, geführt von meinem seligen Vater, sich einen Kranz der Unsterblichkeit geflochten hat; uns aber hinterliess sie ein heiliges Feuer, das unsere Herzen noch mächtig erwärmt. Meine Herren Offiziere und Soldaten! Zufrieden mit Euern bisherigen Fortschritten, die ich eben Gelegenheit hatte kennen zu lernen, drücke ich Euch meine warme, landesväterliche Dankbarkeit aus; indem ich zugleich der Hoffnung und dem Glauben lebe, dass mir Euer militärischer Geist, entsprechend der Mühe, die ich nicht spare, um die Armeeorganisation zu vervollkommnen, bei dem nächsten Wiedersehen Gelegenheit geben wird, Euch zuzurufen: Dank Euch, Soldaten! Ich habe mich in meinen Erwartungen nicht getäuscht: Serbien ist stolz auf Euch! Lebet wohl! Mögen wir uns wieder bei guter Gesundheit sehen!" Ein vieltausendstimmiges „Ura!" und „Živio!" erschallte aus den Reihen der Krieger, die gleich darauf zu ihren bürgerlichen Beschäftigungen zurückkehrten.

Die Nationalmiliz ist zur populärsten Institution Serbiens geworden. Als die Unterhandlungen in der Festungsfrage im Jahre 1866 eine grosse Spannung zwischen der Pforte und Fürst Michail hervorriefen, da baten die Studenten der Belgrader Hochschule und an ihrer Spitze der unter dem Namen „Srbadija" gegründete Literaturverein, um die Bewilligung zur Errichtung einer Studentenlegion, um sich unter Leitung von Offizieren praktisch und theoretisch für den

Militärdienst in der Miliz auszubilden. Gleichzeitig wurden
mandanten der Nationalmiliz zu einem taktisch-strategischen
Belgrad berufen. Am 27. Jänner 1867 war derselbe beendet.
Milizoffiziere an diesem Tage zum Diner und hielt am Schlusse
Ansprache an die versammelten Gäste: „Meine Herren Offiziere!
tutionen, die meine Regierung theils von Grund aus aufbaute,
ist die wichtigste unstreitig die Reorganisation des stehenden
gründung der Nationalgarde. Der Gedanke, welcher meinen
bestimmte, das Landwehr-Institut einzuführen, das er aber
vollziehen konnte, besteht darin, dass Serbien befähigt werde,
der Balkanhalbinsel einzunehmen, die seiner, als christlichen
Mir verlieh Gott die Gnade, diese grosse patriotische Idee
Meine Herren! Das heutige Serbien — dies kann ich dreist
bereits die erste Stelle unter allen Staaten und Ländern ein,
mit uns dasselbe traurige Loos theilten, und mit denen wir,
nicht auf der gleichen Stufe standen. Der serbische Name,
bekannt, wird jetzt überall mit Achtung ausgesprochen. Das
glücklichen Erscheinung hat das Heer zu beanspruchen,
Garantie der Gesetzlichkeit und Ordnung ist, im Kriege aber,
Vaterland es rufen werden, der Schrecken des Feindes sein

Die Worte des Fürsten wurden mit begeistertem „Ura!“
aufgenommen und fanden eine Erwiederung in einem Gegentoaste,
Commandant ausbrachte, der zum Schlusse die bei allen Serben
findenden Worte aussprach: „Erlauchter Herr! Rechnen Sie
Aufopferungsfähigkeit und Tapferkeit Ihrer getreuen National
Heeres, welche insgesammt nur auf Ihren ritterlichen
geisterung Ihre edlen Gedanken zu verwirklichen.
der Fürst Michail!“

Auch in der Eröffnungsrede der Skupština
gujevac liess es der Fürst nicht an warmen,
strengungen auffordernden Worten für die Nationalmiliz

Im Jahre 1867 galt für die serbische National
sation, welche in den Hauptgrundzügen auf den
1864 basirt ist und in den Hauptzügen noch heute

Alle Besitzenden sind verpflichtet, in der
nommen sind die Zigeuner, Juden und Privat
Freiwilligen-Corps organisirt, wenn es nothwendig
und alles Andere erhalten. Von den Beamten
ihre Adlatus, Sektionschefs, Sekretäre, die Kreis

präsidenten und Assessoren. Ebenso die Civil-Ingenieure. Die Dienstzeit erstreckt sich vom 19. bis zum 60. Jahre. Obschon nur das erste Aufgebot stets unter den Waffen ist und exercirt, so ist die ganze Landmiliz verpflichtet vom 1.—13. März und vom 1.—30. Oktober sich an Sonn- und Feiertagen, Vor- und Nachmittags, an den Uebungen zu betheiligen. Im Winter hat sie sich die Hornsignale und die ersten taktischen Kenntnisse anzueignen. Die Nationalmiliz wird in Cavallerie, Artillerie, Infanterie und Trains (Komordžije) eingetheilt.

Die Cavallerie wird aus den reichsten Kaufleuten, Grundbesitzern und Industriellen rekrutirt. Sie ist verpflichtet, sich Pferde, Kleider, Waffen und alles Sonstige anzuschaffen. Sie zählt an 5000 Mann und haben für sie zu stellen: Kreis Belgrad 3, Valjevo 3, Šabac 3, Podrinje 2, Užice 3, Čačak 2, Rudnik 2, Kruševac 2, Kragujevac 4, Alexinac 2, Jagodina 2, Knjaževac 2, Crnarjeka 1, Krajina 3, Požarevac 4, Smederevo 3, Ćupria 2; zusammen 43 Escadrons zu je 120 Mann.

Zur Artillerie werden Beamte, die gebildeteren Städter und Leute aus der nächsten Stadtumgebung zugezogen. Die Artillerie wird in Feld- und Bergbatterien getheilt. Die Feldbatterien sind also vertheilt: Belgrad (Stadt) 4, Kragujevac (Stadt und Umgebung) 4, Negotin (Stadt und Umgebung) 4, Šabac 4, Valjevo 2, zusammen 18 Feldbatterien. — Die Bergbatterien sind auf folgende Städte vertheilt: Užice 2, Karanovac 2, Kruševac 3. Jede Batterie zählt sechs 4pfündige gezogene Kanonen. Eines war bis vor Kurzem mangelhaft: die Bespannung. Zuletzt wurden jedoch (Mai 1867) 1400 Pferde in Ungarn für Artilleriebespannungen angekauft. Die Bergartillerie unterscheidet sich von der gewöhnlichen — ebenfalls 4pfündigen gezogenen Geschützen — nur dadurch, dass bei ihr leichte Kanonen verwendet werden, die man über Berge und durch Wälder auf Saumpferden transportiren kann. Der Mannschaftsstand der Nationalartillerie dürfte 8000 Mann betragen.

Zur Infanterie werden Bauern und Städter rekrutirt. Sie zählt 77 Bataillone, die im ganzen 17 Brigaden bilden, welche den 17 Kreisen des Landes entsprechen. Jede Brigade hat 4, 5 bis 6 Bataillone. Das Bataillon zu 4 Compagnien (četa) wird gewöhnlich aus einem Bezirke rekrutirt, jedoch besteht diesfalls nichts Festes. So gibt es Bezirke, die kein eigenes Bataillon haben, und wieder welche, die zwei [illegible]. Dies Alles richtet sich nach der Einwohnerzahl und der Lage des Bezirkes. Das Bataillon zählt jedoch nur ausnahmsweise 6 Compagnien. Die Četa [illegible] 100 Mann, obschon auch [illegible] [illegible] ersten Aufgebotes [illegible] [illegible] 900 Mann [illegible] [illegible] wird [illegible]

Kriegsminister ernannt, letztere vom Bataillon selbst. Sie
ein Pferd und ein Honorar von jährlich 60 Thalern. Es ist
jutant beigegeben. Die Četa hat einen Četnik (Compagnie-
(Zugsoffiziere), 5 dvadesetnik's (Commandanten von 20 Mann),
(Commandanten von 10 Mann). Dasselbe gilt für die
cadronen. Die Cavallerie und Artillerie hat jedoch nicht die

Die ganze Miliz zerfällt in fünf Commanden, bei
offizier als Inspector weilt. Derselbe ernennt die Compagnie-
danten. — Das erste Commando besteht aus den Kreisen
Jagodina, Ćupria; es heisst: der Centralkreis (sredotočni
Kragujevac. — Das zweite Commando, Kreise: Požarevac
Moravakreis (Moravskikrug), sein Sitz ist Požarevac. —
Kreise: Zaičar, Negotin, Knjaževac, Alexinac, heisst: Timok
Sitz Zaičar. — Das vierte Commando, Kreise: Kruševac,
Karanovac). Sie bilden den südlichen Moravakreis (južno
fünfte Commando besteht aus den Kreisen: Loznica, Valjevo,
und heisst: Drina-Savekreis (Drinosavskikrug).

Jedes dieser 5 Commanden hat eine Miliz von 10—12,000
spectoren sind alle provisorisch ernannt. In jedem Civilkreise
Offizier mit einem Feldwebel und einem Schreiber. Er heisst
achtet auf das Exerciren, die Disciplin, so lange man unter
fördert Gemeine zu Desetnik's, und diese zu Dvadesetnik's.
gibt es ebenso Artillerie-Offiziere, die dieselbe Pflicht haben;
Anzahl von Unteroffizieren beigegeben. — Die Reglements
miliz und stehenden Armee dieselben. Die Cavallerie hat
einen Offizier, sondern nur in einigen, sonst sind Unteroffi
Ausserdem hat man überall die nöthige Anzahl Hornisten
der Infanterie, Cavallerie und Artillerie müssen alle zehn
einen Wagen mit zwei Pferden oder zwei Ochsen halten
Saumpferd geliefert werden. Dieser Train wird zu
der Kranken gebraucht. — Jede Kreis-Brigade wird
grösseren taktischen Uebungen zusammengezogen.
der Miliz gehen aber im September auf 16 Tage
praktischen Uebungen der Genietruppen theilnehmen

Das stehende Heer hat eigentlich in Serbien
eine Schule für die Nationalmiliz zu sein, und zählt
zu 150 Mann = 1200, 2 Compagnien Jäger = 300
à 100 Mann und 350 Gensdarmen für die Ruhe,
vier 4pfündige gezogene Feldbatterien mit vollst

nisonsorte gewechselt werden, und 3 gleichfalls 4pfündige gezogene Bergbatterien, welche in Kruševac, Užice und Karanovac stehen. Hierzu kommt das Genie-Bataillon. Es besteht aus Pionieren und Pontonieren; die ersteren sind in Belgrad stationirt, wo sie theoretischen Unterricht erhalten und zeitweise auch praktische Uebungen im grösseren Massstabe vornehmen. Die zuletzt im September 1867 auf dem belgrader Kalimaidan und Tašmaidan anlässlich der grossen Herbstmanöver ausgeführten Minen- und Belagerungsarbeiten des Corps erfreuten sich der allgemeinsten Anerkennung. Die Pontoniere sind an den verschiedenen Pontonbrücken über die Morava zerstreut. Nach Bedarf dürfen auch die Civil-Ingenieure dieser Truppe beigezogen und neue Bataillone organisirt werden. Das Sanitätspersonal zählt etwa 25 Aerzte, Chirurgen und Apotheker. Im Nothfalle sind jedoch auch alle Kreis- und Bezirksärzte zur Hilfeleistung in den Militärspitälern verpflichtet. — Das Rechnungspersonal 15 Personen. — Die ganze stehende Armee zählte im Jahre 1866 ungefähr 3400 Mann, 4 Oberste, wovon zwei bei der Truppe, einen Garnisonscommandanten in Belgrad und einen Obercommandanten sämmtlicher stehender Truppen, ferner 7 Oberstlieutenants, 7 Majors, 60 Capitäns und 125 Offiziere aller Waffengattungen. Serbien besitzt ein Kriegsschiff, den „Deligrad“, in Kragujevac eine Kanonengiesserei mit einer Feuerwerker-Compagnie, in Stragare eine Pulverfabrik und jeder zweite Kreis hat seine eigenen Munitionsmagazine.

Eine militärische Zeitschrift der „Vojin“ enthält alle auf den Kriegsdienst bezüglichen Verordnungen und auch sonstige tüchtige Aufsätze und Correspondenzen über das Militärwesen des In- und Auslandes.

Die Dienstpflicht im stehenden Heere beträgt 3 Jahre, mit Einschluss des jährlichen Urlaubs von 10 Tagen für die Mannschaft. Jene in der Nationalmiliz vom 20—45. Lebensjahre. Letztere zerfällt in zwei Aufgebote. Laut Beschluss der Skupština im Jahre 1867 erhält das erste Aufgebot eine einfache, zweckmässige Uniformirung auf Staatskosten. Auch empfängt die Miliz, bei grösseren Zusammenzügen (Manövern) im Frühjahr und Herbst, einen kleinen Sold und die Menage gleich den Soldaten des stehenden Heeres, ihre Bataillons-Commandanten 24 Dukaten jährlich als Beitrag für das zu haltende Reitpferd.

## Sold-Tabelle für das fürstlich serbische stehende Heer [illegible]

| Charge: | Systematischer Sold für alle Waffen-Gattungen. Gulden | Kr. | Zulage [illegible] [illegible] Artillerie, Ingenieur-Corps, Aerzte. Gulden | [illegible] |
|---|---|---|---|---|
| Oberst | 2200 | — | 200 | [illegible] |
| Oberstlieutenant / Stabsarzt I. Klasse | 1800 | — | 200 | [illegible] |
| Major / Stabsarzt II. Klasse | 1600 | — | 200 | [illegible] |
| Hauptmann I. Klasse / Oberarzt I. Klasse | 1100 | — | [illegible] | [illegible] |
| Hauptmann II. Klasse / Oberarzt II. Klasse | 900 | — | 200 | [illegible] |
| Oberlieutenant / Unterarzt I. Klasse | 760 | — | 140 | [illegible] |
| Lieutenant / Unterarzt II. Klasse | 600 | — | 100 | [illegible] |
| Stabs-Tambour | 168 | — | [illegible] | [illegible] |
| Stabshornist | 168 | — | 24 | [illegible] |
| Feldwebel | 180 | — | 24 | [illegible] |
| Zugsführer | 72 | — | 24 | [illegible] |
| Korporal der Artillerie | 43 | 33 | 16 | [illegible] |
| Korporal anderer Waffen | 32 | — | 8 | [illegible] |
| Gemeine | 20 | — | 14 | [illegible] |
| Gemeine d. Artill. u. Ingen.-Corps I. Kl. | 20 | — | 14 | [illegible] |
| Gemeine d. Artill. u. Ingen.-Corps II. Kl. | 20 | — | 8 | [illegible] |
| Tambour | 24 | — | [illegible] | [illegible] |
| Hornist I. Klasse | 100 | — | [illegible] | [illegible] |
| Hornist II. Klasse | 24 | — | [illegible] | [illegible] |
| Regimentstambour | 360 | — | [illegible] | [illegible] |
| Bandisten I. Klasse | 284 | 66 | [illegible] | [illegible] |
| Bandisten II. „ | 192 | 33 | [illegible] | [illegible] |
| Bandisten III. „ | 144 | — | [illegible] | [illegible] |
| Bandisten IV. „ | 72 | — | [illegible] | [illegible] |
| Bandisten V. „ | 24 | — | [illegible] | [illegible] |
| Sanitäts- Zugführer | 180 | — | [illegible] | [illegible] |
| Sanitäts- Korporal | 72 | — | [illegible] | [illegible] |
| Sanitäts- Gemeine I. Klasse | 40 | — | [illegible] | [illegible] |
| Sanitäts- „ II. „ | 24 | — | [illegible] | [illegible] |

Ausser dem Jahressold beziehen Mannschaften und Offiziere ein nach den verschiedenen Garnisonsorten variirendes Menagegeld von 3—4 Gulden pro Monat. Als Norm dient, dass jeder Mann täglich ½ Pfund Fleisch, ¼ Pfund Gemüse oder Hülsenfrüchte, nebst den nothwendigen Zwiebeln, Paprika, Salz, Schmalz u. s. w. täglich erhalte. Die Menage wird zweimal, Mittag und Abends, verabfolgt. Ausser dem Menagegeld empfängt jeder Mann pro Tag 2¼ Pfund Brot. Auf Märschen und an grossen Feiertagen wird das Menagegeld um 10 Neukreuzer pro Tag zur Anschaffung von Wein, Braten u. s. w. erhöht.

Das Kriegsministerium steht unter der trefflichen Leitung des Obersten Milivoje Blaznavac. Das Geniecorps unter dem Oberstlieutenant Jovan Beli-Marković. Chef des Medicinalwesens ist der verdienstvolle ehemalige Leibarzt Fürst Miloš's, Dr. Belloni, Chefarzt zu Belgrad Dr. Kraus. Herr Oberstlieutenant Zach, der um Serbien hochverdiente ehemalige Leiter der Kriegsschule, ist gegenwärtig Chef aller Militär-Etablissements zu Kragujevac. Commandant der Festung Belgrad wurde Major Kničanin, ein Sohn des berühmten Serbengenerals. Als Direktor der Militärakademie fungirt Hauptmann Lešjanin.

Diese Schule zur Heranbildung von Offizieren für die verschiedenen Waffen ist zur Aufnahme von 48 Eleven bestimmt, welche von 7 Professoren (Militärs und Civil) unterrichtet werden. Die aufzunehmenden Zöglinge müssen das Unter-Gymnasium besucht, das 14. Jahr erreicht, das 16. nicht überschritten haben. Alle Bedürfnisse der Zöglinge werden auf Staatskosten bestritten. Sie erhalten überdiess als integrirender Theil der Armee einen bestimmten monatlichen Sold von 6 Gulden ö. W., wovon ⅓ baar zur freien Verfügung. Der Lehrkurs dauert 5 Jahre, in welchen folgende Gegenstände gelehrt werden: Arithmetik, Geometrie, Algebra, darstellende Geometrie, Physik, Chemie, Mechanik, Zeichnen, Geographie, Geschichte, Reglements für den Infanterie-, Cavallerie- und Artilleriedienst, Taktik, Feld- und permanente Fortification, Geschichte der Kriegskunst, Abriss der Baukunst, fremde Sprachen, Religion, Turnen, Fechten, Reiten, Schwimmen. Die Zöglinge treten nach gut absolvirtem Kursus als Offiziere in die Armee über. Wie wir hören, ist eine Reorganisation der Militärschule in der Art beabsichtigt, dass ein Lehrkurs von drei Jahren zur Heranbildung von Offizieren überhaupt, und ein zweiter von drei Jahren speciell für Artillerie-, Genie- und Generalstabsoffiziere eingerichtet werden soll.

Die im Mai 1867 erfolgte Uebergabe der türkischen Festungen Serbiens an Fürst Michail wird wohl eine Vermehrung des stehenden Heeres und Offiziere [illegible] nothwendig machen. Ueber die [illegible] [illegible] zuletzt gemeldet. [illegible] [illegible] Batterie, und [illegible]

gesammte übrige Artillerie bildet die Reserve. Die serbische [illegible] in kürzester Zeit mit Hinterladern bewaffnet werden. Zur [illegible] Mengen wurden bereits Contrakte mit ausländischen Gewehrfabriken [illegible] Ein jüngstes Gesetz (Juni 1867) gestattet die Aufnahme [illegible] in die serbische Armee, nach abgelegtem Zeugnisse ihrer Befähigung. [illegible]

Die Gesammtausgaben des Kriegs-Ministeriums betrugen im [illegible] 1,245,276 Gulden ö. W.

Bei der grossen Thätigkeit, welche Fürst Michail der [illegible] Landes widmet, ist wohl anzunehmen, dass die serbische Armee in [illegible] eine vollkommen befriedigende Organisation und Ausrüstung erhalten [illegible]

Das serbische Heer erfüllt auch im Frieden eine schöne [illegible] eine Pflanzstätte erhöhter Bildung für das Land, und seine [illegible] ments sind zugleich praktische Schulen, aus welchen tüchtig gebildete [illegible] werker und Arbeiter hervorgehen. Mit Recht durfte daher der [illegible] Krieges, Oberst Blaznavac, auf der letzten St. Miolska Skupština [illegible] schaftsbericht über die Armee mit den Worten schliessen:

„Unser Land und unser erlauchter Herrscher, [illegible] Freude auf unsere Nationalmiliz und auf das ste[illegible]

# VI.

# COMMUNIKATIONEN, LANDWIRTHSCHAFT UND GEWERBE.

**Strassenwesen in der Türkei. — Fürst Miloš, Serbiens erster Strassenbauer. — Berufung ausländischer Ingenieure. — Antheil der Gemeinden am Strassenbau. — Hauptstrassennetz. — Gründung des Bau-Ministeriums. — Pontonsbrücken. — Morava-Schifffahrtsprojekt. — Rastelle und Quarantainen. — Briefpost. — Vereinfachte Tarife. — Fortschritte im Fahrpostdienst. — Telegraphenlinien — Verträge mit dem deutsch-österreichischen Telegraphen-Verein, Romanien und der Türkei. — Türkische Eisenbahnen. — Projekt für die Linie Belgrad-Alexinac-Niš. — Dringendes Bedürfniss einer Linie Semendria-Niš für Serbiens Verkehr. — Altserbische Agrarverhältnisse. — Türkische Epoche. — Die Befreiungskriege machen den Boden frei. — Massregeln zur Hebung der Landwirthschaft. — Wirthschaftliche Verhältnisse. — Ackerbau. — Mais. — Obst. — Wein. — Tabak. — Hanf und Baumwolle. — Viehzucht. — Seidenkultur. — Bienenzucht. — Uebersicht der Ausfuhr und Durchschnittspreise landwirthschaftlicher Produkte Serbiens. — Forste. — Gesetze zu ihrem Schutz. — Nothwendige Anlage eines Catasters. — Forstindustrie. — Der Serbe und das Gewerbe. — Gewerbeordnung — Ein Wort für die Gründung von Musterwirthschaften, Gewerbe- und Industrieschulen. — Colonisationsgesetz. — Ein Ministerium für Volks-Wirthschaft.**

„Die erste und schwerste Steuer, die das Land und die Arbeit zu zahlen haben, sind die Transportkosten. Sie nehmen in geometrischem Verhältnisse zu, wenn die Entfernung vom Markte in arithmetischem wächst.“ Dieser Ausspruch des berühmten amerikanischen Volkswirths Carey bewahrheitet sich auch an Serbien; denn es besitzt wenig gute Strassen und gar keine Eisenbahnen. Die Dünnheit der Bevölkerung und das Ungenügende der bisherigen Communikationen sind dort, wie in allen früher oder gegenwärtig noch türkischen Donauländern, die Cardinalursachen ihres bisherigen sehr geringen materiellen Wohlstandes. Selbst die grossen Strassenzüge, welche die Römer und Byzantiner zur Verbindung der [illegible]-thracischen Länder mit den Hafenplätzen am ägäischen Meere, und der macedonischen Provinzen mit der adriatischen Küste gebaut, [illegible] die Moslims verfallen. Man muss, um nicht von Nebenstrassen zu sprechen, die von Niš nach Constantinopel oder von Novipasar nach Skutari führenden Strassen [illegible] haben, um zu begreifen, dass [illegible] für das [illegible] Transportmittel nur das [illegible] Jahren und durch [illegible] [illegible] Hohlwege und [illegible]

von so schlechtem Material, dass einzelne Brücken, wie jene bei M[illegible]
Morava, schon heute wieder ganz unbrauchbar sind.

Die Mehrzahl aller türkischen Strassen ist für den W[illegible]
stellenweise practikabel. Die grösseren, mit dem Ausland verkehr[illegible]
müssen desshalb in den Seestädten, und auf den Save- und Don[illegible]
Commissionäre halten, welche die in grossen Kisten und [illegible]
Waaren in kleinere, für den Pferdetransport geeignete Colli umladen [illegible]
Zeit und Geld raubendes Verfahren! — In der ganzen Türkei w[illegible]
lasten (tovar) zu 100 Oka = 225 östr. Pfund gerechnet. Eine [illegible]
karavane, die überdiess sehr viele Treiber beansprucht, legt h[illegible]
täglich zurück.*) Die Transportkosten für eine Pferdelast sind [illegible]
Sie betragen pr. Wegstunde in der besseren Jahreszeit 2½ P[illegible]
Ist der Karavanenverkehr schon im Sommer ein unsicherer, [illegible]
Winter beinahe gänzlich auf. Derartig war das Communikations[illegible]
welches die Türkei dem von ihr in eine Wüstenei verwandelte[illegible]

Als Fürst Miloš das Regiment des verwahrlosten Landes [illegible]
Wagen zu den seltenen, ein mit Eisen beschlagenes Rad aber [illegible]
erhörten Dingen. Fürst Miloš wandte dem Strassenbau sein[illegible]
Ein zweiter Peter, zwang er die unaufgeklärten Bauern zur H[illegible]
Tracen jenes Strassennetzes, für dessen Anlage die spätesten N[illegible]
segnen Ursache hätten.

Freilich waren die zuerst ohne Assistenz von Fachmänner[illegible]
wenig befriedigend. Die Reisenden Pirch, Boué und Thal [illegible]
zu erzählen. Es war jedoch immerhin ein dankenswerther Beg[illegible]
setzte das begonnene Werk mit Eifer fort. Die Verwaltung [illegible]
wurde einer eigenen Sektion des Ministeriums des Innern, [illegible]
von Oberst-Lieutenant Zach gewonnenen tüchtigen österr[illegible]
Architekten Nevole, übertragen (1845). Dieser berief F[illegible]
lande, unter ihnen den noch heute als Oberingenieur wirk[illegible]
mann. Jeder Kreisbehörde wurden bald eigene Ingenieur[illegible]
fähige Leute auf die polytechnischen Schulen zu Wien [illegible]
mit Staatsstipendien gesandt. Durch Verordnungen [illegible]
wurden auch die, das Strassenbauwesen betreffende[illegible]
ergänzt.

Nach den serbischen Staatsgesetzen fallen d[illegible]
Erhaltung der Strassen den Gemeinden, dur[illegible]

*) Auf Seite 49 blieb ein unliebsamer, wohl gleich [illegible]
45 soll es dort 25 Jahre heissen.

sind zur Last. Die Gemeinden sorgen für die Beischaffung des Baumaterials und für die stete Erfüllung aller ihnen diesfalls aufgetragenen Verpflichtungen. Die Arbeiter und Aufseher erhalten jedoch einen angemessenen Taglohn aus Staatsmitteln. Für die Benützung der öffentlichen Strassen darf keine Abgabe erhoben werden. Die Bauordnung bestimmt die Breite aller Hauptstrassen auf 5 österr. Klaftern; jene der Verbindungsstrassen auf 4 Klaftern, mit 2 Fuss breiten Wasser-Abzugsgräben zu beiden Seiten. Letztere, mit einem je 10 Klafter breiten abzugrenzenden Raume, sollten zugleich die anliegenden Gründe vor den Verwüstungen durch Viehtriebe schützen. Aller expropriirter Grund zu Strassenbauten soll den Eigenthümern aus dem Grundbesitz der Gemeinde ersetzt werden. Jedes Gemeindeglied ist verpflichtet, falls eine Strasse oder Brücke durch Elementarereignisse, Schneefall u. s. w. unwegsam gemacht wird, über Aufforderung der Behörde rasche Hilfe zu deren Wiederherstellung zu leisten. Die Kreis-Ingenieure führen die Aufsicht über den Zustand der Strassen. Sie traciren die neuzuerbauenden, entwerfen die Kostenüberschläge, leiten nach deren im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu Belgrad erfolgter Approbation die Ausführung der Bauten und prüfen die von der Kreiskasse auszuzahlenden Baurechnungen. Manche der früher und selbst in den letzten Jahren gebauten Strassen und Vicinalwege lassen namentlich im Punkte der Beschotterung Vieles zu wünschen übrig, ein grosser Nachtheil, welcher in der Skupština (1867) gerügt wurde und in der Folge verbessert werden soll. Auch wurde desshalb in derselben der Wunsch nach Anstellung von Bezirks-Ingenieuren laut. Einige Strassen, so z. B. die von Knjaževac nach Banja führende, sind jedoch ganz vorzüglich, und selbst für leichtere europäische Fuhrwerke geeignet. Als Hauptstrassen von und nach den Nachbarländern, auf welchen der grösste Theil des Waarenverkehrs seinen Weg nimmt, können die 6 Communikationen von Belgrad über Smederevo, Jagodina, Alexinac nach Niš, über Ub und Šabac bis zur Drina, über Valjevo und Ljubovia nach Novipazar, über Smederevo, Ćupria, Zaičar nach Vidin, über Smederevo, Požarevac, Milanovac nach Brza, über Topola, Gornje-Milanovac nach Čačak, und für das südliche Serbien, die von Alexinac und Knjaževac über Zaičar und Negotin nach der Donauquarantaine Radujevac führenden Routen angesehen werden. Die höchst wichtige, mehrmals im Werke besprochene Strasse von Karanovac entlang dem Ibar nach Novipazar ist leider bisher Projekt geblieben.*) Die Centren der einzelnen Kreise sind nunmehr, Dank den unausgesetzten Bemühungen der Regierung

*) Mein Kärtchen zeigt die von mir zurückgelegten Wege ohne Rücksicht auf die Unterscheidung von Haupt- und Nebenstrassen. Ich behalte mir die Publikation einer serbischen Strassenkarte vor, da unsere Karten einer wesentlichen Berichtigung bedürfen.

gleichfalls durch Fahrstrassen miteinander in Verbindung gebracht
lich lassen dieselben sehr viel zu wünschen übrig. Sie sind
Hauptstrassen beschottert. Es fehlt oft an Brücken, Wasserdurchlässen
Winter werden sie gewöhnlich ganz unpraktikabel. Noch schlimmer
den Vicinalstrassen aus. Jeder sucht da seinen Weg kreuz und
wenig bebauten Boden auf eigene Faust. Trotz aller hier
Serbien das einzige Land des ganzen ehemals türkischen Reiches
Personen- und Waarenverkehr die ersten Segnungen eines
angelegten Communikationswesens empfinden, und höchst wahrscheinlich
selbe in der nächsten Zeit einen noch rascheren Aufschwung
alle öffentlichen Arbeiten, für Strassen-, Wasser- und
von Fürst Michail ein besonderes Ministerium (Ministerstvo
gründet. Dasselbe ist gegenwärtig, unter der Leitung des
Ristić, dem Kriegsminister untergeordnet.

Durch die Bildung einer Pontonnier-Compagnie
Offizieren, und die Einführung von Pontonbrücken und Fähren
der breitesten serbischen Wasserstrasse, hat sich das Kriegs-
rium ein grosses Verdienst um den erleichterten Verkehr
Nachdem die einzige, mehrmals hergestellte, aber durch Hochwasser
Jochbrücke bei Ćupria nicht mehr erneuert wurde (S. 29),
er zur Regierung gelangte, nicht eine einzige grössere Brücke
Selbst sehr primitiv eingerichtete Fähren gab es nur an wenigen
gleich den schwerbeladenen Saumthierkaravanen, mussten
Furthen passiren. Ich selbst war im Jahre 1860 nahe
der serbischen Morava nahe bei Čačak, mein Lastpferd
und der wissenschaftlichen Ausbeute einer mehrmonatlichen
Strömung zu verlieren (S. 158). Nunmehr führen
heil und sicher über die serbische, bulgarische und
an folgenden wichtigen Uebergangspunkten: Zwischen
der Route nach Jagodina, errichtet im Jahre 1866
stehenden Pontons; zwischen Djunis und Svati
Alexinac, errichtet im Jahre 1865 mit 12 schwimmenden
zwischen Ćupria und Jagodina, auf der grossen
im Jahre 1864 mit 16 schwimmenden und 4
nahe der Moravamündung auf der grossen
1865 mit 22 schwimmenden und 4 stehenden Pontons
Uebergangspunkten der vereinigten Morava, bei
Oraše wurden im Jahr 1865 provisorisch Fähren
alle Fähren auf den grösseren Flüssen, nach einem

Staatsregal. Die Benutzungsgebühren dieser neuen wohlthätigen Einrichtungen sind sehr mässig. Es bezahlen beladene Wagen 2 Piaster, Einspänner 1 Piaster, Reiter 30 Para, Fussgänger 10 Para. Die Pontonbrücken sind ganz nach österreichischen Modellen gebaut und des Nachts durch Laternen beleuchtet. Die Errichtung anderer Pontonbrücken und Fähren ist bereits in Vorschlag gebracht. Alle Verbesserungen im Strassen- und Wasserbauwesen werden jedoch ihrer Kostspieligkeit wegen nur allmälig erfolgen können. Das Budget des Ministeriums für öffentliche Bauten betrug im Jahr 1866 nur 420,400 Gulden, und von dieser Summe mussten auch zahlreiche Hochbauten, Regierungsgebäude u. s. w. bestritten werden. So eifrig auch die Gemeinden an den Herstellungskosten gemeinnütziger Bauten sich betheiligen, wird es doch auf diesem Gebiete noch lange währen, bis das in der türkischen Epoche Versäumte auch nur theilweise nachgeholt sein wird. Die vielversprechenden Anfänge im eigentlichen Hoch- und namentlich im Kirchenbauwesen werde ich im XII. Kapitel näher zu beleuchten suchen.

Die volle Freiheit der Schifffahrt auf der Donau und Save ist ein grundgesetzliches Privilegium des serbischen Volkes. Dasselbe hat jedoch, des mangelnden Capitals wegen, wenig diese kostbare Freiheit benützt. Es gibt ebensowenig eine serbische Schifffahrt, als serbische Schiffe auf diesen wichtigen Strömen. Der Versuch des Fürsten Miloš im Jahre 1860, sich durch Gründung einer französischen Dampfer-Compagnie (Magnan) von der österreichischen Flagge auf der Save und Donau unabhängig zu machen, ist als vollkommen gescheitert zu betrachten. Die Hauptwasserader des Landes, die Morava, ist unter dem türkischen Regimente gänzlich vernachlässigt worden. Auf S. 267 habe ich die einstige schönere Vergangenheit dieses Stromes und die Versuche geschildert, welche die serbische Regierung zur Wiederbelebung dieser Wasserstrasse in letzterer Zeit gemacht hat. Sie findet hierin in der grossen österreichischen Donau-Dampfschifffahrts-Unternehmung eine bereitwillige und zuverlässige Stütze, welche die für solche Bestrebungen unerlässlichen Faktoren, ausreichende Kapitalien und technische Kräfte, besitzt. Im Herbste 1867 erhielt diese Gesellschaft die Einladung, die Morava mit Dampfern zu befahren und Waarendepots an derselben zu errichten. — Vor Allem handelt es sich darum, durch geeignete Vorkehrungen jene Störungen im normalen Wasserstande zu beseitigen, welche die Hochwässer beinahe alljährlich im Frühjahr verursachen; ferner die nothwendigen Durchstiche ausführen zu lassen, welche einige allzugrosse Krümmungen des Rinnsals, namentlich bei Rakinci verlangen, endlich das Flussbett von allen jenen Mühlen- und Fischereivorrichtungen zu säubern, welche heute die Schifffahrt auf der Morava geradezu unmöglich machen. Zur Ausführung aller dieser Arbeiten hat die serbische Regierung bereits die ersten Schritte gemacht. Die in Ćupria und Požarevac stationirten Pontonniere kommen ihr hierbei sehr zu Statten. Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft wird die

technischen Kräfte, Maschinen u. s. w. liefern, und erwirbt sich [illegible]
Versuch, dem serbischen Bodenreichthum eine neue Verkehrsstrasse [illegible]
anerkennenswerthes Verdienst um dieses Land.

Serbien hat sich gegen die Türkei mit einem Quarantaine- [illegible]
gürtel (Karantini i Kordonska straža) abgesperrt. Aller Waaren[illegible]
benachbarten türkischen Provinzen kann nur durch die hierfür [illegible]
orte, der Personen- und Waarentransport nur durch 6 Quarantainen [illegible]
folgen. Diese Einrichtungen entstanden im Jahr 1836, um den [illegible]
der Türkei oft ausbrechender contagiöser Krankheiten nach [illegible]
beugen. Die Rastellplätze (sastanci) sind Orte an der Grenzlinie [illegible]
kunft der beiderseitigen Bevölkerungen, zum Waarenaustausch und [illegible]
von Geschäften. Jedes Rastell hat zu diesem Zwecke ein Parlatorium [illegible]
gesonderten Schranken, durch welche die getrennten Parteien [illegible]
kehren. Die Rastelle sind zugleich Filialen der Zollämter. Es [illegible]
doch nur vollkommen unverdächtige Waaren und ganz [illegible]
Serbien eingeführt werden. Bei gutem Gesundheitszustande in [illegible]
ihre Begleiter keinem Examen unterzogen, bei verdächtigem [illegible]
einer 10tägigen, bei gefährlichem aber einer 20tägigen Quarantaine [illegible]
und er kann erst dann mit dem ihm ertheilten Gesundheitspasse [illegible]
Zeigen sich an dem Eintretenden Pestsymptome, so darf [illegible]
Waffengewalt zurückgewiesen werden. — Waaren aus der [illegible]
werden in gesunden Zeiten keiner Desinfektion unterzogen [illegible]
Provenienzen aus den asiatischen oder afrikanischen [illegible]
dächtigen Zeiten müssen aber gewisse Waaren quarantainirt [illegible]
je nach ihrer Beschaffenheit gewaschen, geräuchert [illegible]
gelüftet.

Alle Waaren sind in 3 Klassen eingetheilt: in nicht [illegible]
in verdächtige, die erst nach vorgenommener Besichtigung [illegible]
die erst nach 10—20 Tagen ausgefolgt werden. Thiere [illegible]
Werthpapiere und Briefe durch Rauch gereinigt. Die [illegible]
nigungstaxen für Waaren werden von deren Eigenthümern [illegible]
sind: Sepać-Ada, Ljubovia, Vasilina Česma, Jankov [illegible]
und Vrška-Čuka. Quarantainen bestehen zu: [illegible]
Pandiralo, Radujevac und Rama. Die Quarantainen [illegible]
werden. In pestfreien Zeiten hat jedoch nur jene [illegible]
Direktor. Das Quarantainewesen bildet eine Sektion [illegible]
des Innern stehenden Sanitätsdepartements, unter [illegible]
Milosavljević. Ueber den günstigen Zustand dieser [illegible]
polizei so wichtigen Einrichtung, über ihr Verhält[illegible]

türkischen gleichartigen Institutionen und ihre volkswirthschaftlichen Vor- und Nachtheile, gaben die Ausführungen auf S. 281 eingehende Aufschlüsse.

Die Posten und Telegraphen gehören gleichfalls zum Ressort des Ministeriums des Innern. Es wurde eine eigene Abtheilung unter dem Sektionschef Radoica Šarčević für diese, früher wenig entwickelten hochwichtigen Faktoren des modernen Verkehrslebens begründet, welche in letzterer Zeit namentlich auf die dringenden Anregungen der preobraženska skupština (1861) eine grössere Thätigkeit entfaltet hat. Der bereits mehrmals erwähnte, höchst intelligente Kaufmann und Deputirte Jokić formulirte damals seine Anträge dahin:

1. Die internationale Post, die sich gegenwärtig in den Händen des österreichischen Consulats befindet, soll dem Lande zur eigenen freiesten Verwaltung übergeben werden, und es sollen die serbischen Postlinien mit der ottomanischen Grenze in Verbindung gesetzt werden. Wäre jedoch die Regierung nicht fähig, aus eigener Macht die Frage zu lösen, so habe sie an die Protektoren zu appelliren und die Wechselseitigkeit der Vortheile anschaulich zu machen. — 2. Dass auf allen fahrbaren Strassen anstatt der üblichen Postreitpferde, ein Postwagenverkehr für Reisende nach europäischen Vorbildern eingerichtet werde. — 3. Die Briefpost möge anstatt dreimal die Woche, täglich verkehren. — Obwohl seitdem bereits mehrmals über die Aufhebung der kaiserlichen Postanstalt zu Belgrad zwischen der serbischen und österreichischen Regierung verhandelt wurde, scheint die letztere aus mehr politischen, als fiskalischen Gründen von ihrem, auf internationalen Verträgen beruhenden Postrechte in der europäischen Türkei nicht abgehen zu wollen (S. 291). So besteht denn noch heute im k. Generalconsulatsgebäude, ein k. Postamt, in welchem alle aus dem Auslande einlangenden Sendungen, Briefe, Zeitungen, durch die Bediensteten des Postamts direkt an die Adressaten zu Belgrad, die für das Innere Serbiens bestimmten Briefe und Paquete aber an das fürstliche Postamt zur Weitersendung übergeben werden. In gleicher Weise müssen alle für das Ausland bestimmten Sendungen bei dem k. Postamte zu Belgrad aufgegeben werden. Der jährliche Briefverkehr des letzteren beträgt durchschnittlich über 20,000 Briefe. Die Expedition nach Oesterreich und über dasselbe erfolgt täglich. Auf der Route nach Constantinopel, über Alexinac, Niš, Sofia — von wo sich eine k. Postlinie nach Seres und Salonik abzweigt — Filippopel, Adrianopel, unterhält das k. Postamt einen eigenen Posttatarendienst. In Alexinac ist ein k. Hauptmann als Postexpeditor stationirt, welcher die Beförderung der Postpaquete von und über die serbische Grenze überwacht. Alle in Belgrad aufgegebenen und einlangenden Sendungen werden in Bezug der Portosätze gleich jenen des österreichisch-deutschen Postvereins behandelt. Obwohl aber Serbien indirekt an den grossen Begünstigungen desselben Theil nimmt, gehört es doch zu seinen Cardinalwünschen

das k. Postamt aus Belgrad und damit eine der letzten [illegible]
einstige Abhängigkeit von der Türkei endlich verschwinden [illegible]

Ist somit das von der preobraženska skupština adoptirte [illegible]
grader Deputirten Jokić auch heute noch ein frommer Wunsch [illegible]
seitdem doch andere wichtige Verbesserungen im serbischen [illegible]
worden. Zu diesen zählen die Vermehrung der Postexpeditionen [illegible]
Belgrad ausgehenden fünf Haupt- und Nebenlinien, von [illegible]
stationen; ferner die Einführung von Kreuzbandsendungen [illegible]
Karriolwagen, welche auch von Reisenden benützt werden [illegible]
richtung eines täglichen Briefpostkurses von Belgrad auf alle [illegible]

Das alte Briefportosystem war ein sehr complicirtes. [illegible]
Dramen, 5 = 1 Loth, und bezahlte für einen Brief von [illegible]
½ Piast. auf 12 Stunden Entfernung und nochmals so viel [illegible]
Für 4½ Dr. Gewicht wurden auf 12 Stunden Entfernung [illegible]
Punkte 2 Piast. eingehoben. Es gab aber noch eine Menge [illegible]
wie für das Publikum gleich unangenehme Abstufungen. [illegible]
ganz Serbien ein einziger Portosatz eingeführt. Es bezahlen [illegible]
1 Loth: ½ Piaster. Im August 1866 wurden zugleich die [illegible]
1 Piaster, 20 und 10 Para, und Zeitungsmarken zu 2 und 1 [illegible]
Paquete werden bis zu 10 Oka Gewicht auf der Route [illegible]
wöchentlich, zum Satze von 10 Para für je 5 Stunden [illegible]
Wie schon erwähnt, ist in den letzten Jahren auch die [illegible]
mittelst Post eingeführt worden, insofern als neben dem [illegible]
gedeckten zweirädrigen Karriolwagen, welche auf den Haupt[illegible]
ein Reisender Platz nehmen kann. Man bezahlt für [illegible]
comfortable Reisen 2½ Piaster pro Stunde = 2500 [illegible]
Oka Reisegepäck frei. Im Jahr 1868 soll die Einführung [illegible]
rädriger Postwagen in's Leben treten. — Für gemiethete [illegible]
mit Einschluss jenes für den Postillon, 7 Piaster per [illegible]
hat der Reisende selbst zu besorgen. Diese Art [illegible]
Bei dem verbesserten Strassensystem zieht man [illegible]
Fahrpost nicht verkehrt, gewöhnlich das Miethen [illegible]
werken vor. Die Zahl der im Jahr 1861 beförderten [illegible]
liche und 208,161 Privatbriefe, im Jahr 1864 bereits [illegible]
Privatbriefe, eine Zahl, welche sich seit der Porto[illegible]
hat. Die Zahl der mittelst Fahrpost und Reitpferde [illegible]
durchschnittlich 2900 im Jahre. Die Gesammteinnahme [illegible]
betrug im Jahre 1864 185,000, im Jahre 1866 [illegible]
von welchen 6 = 1 Gulden ö. W.

Der Telegraph wurde in Serbien durch ein Gesetz vom 20. September 1854 eingeführt, dem ein zweites mit schweren Strafbestimmungen gegen muthwillige Beschädigungen der Telegraphenleitungen im Jahre 1855 nachfolgte. Die serbische Regierung hat sich dem deutsch-österreichischen Telegraphen-Verein angeschlossen und den Dienst auf ihren Linien dessen Bestimmungen gemäss eingerichtet. Derselbe umfasst gegenwärtig die 20 Stationen: Belgrad mit 13, Alexinac mit 9, Šabac, Jagodina, Kladovo, Knjaževac, Kragujevac, Kruševac, Loznica, G. Milanovac, Negotin, Obrenovac, Užica, Paračin, Požarevac, Smederevo, Čačak, Valjevo, Zaičar und Gradište, mit 1 bis 4 Telegraphisten. Die Zahl der Stationen wird durch die fortwährend vermehrten Linien alljährlich vergrössert. Auch an der Herstellung einer internationalen Drahtlinie zwischen Wien und Constantinopel wird gearbeitet, welche im Jahr 1868 eröffnet werden soll.

Der Preis einer Depesche von 20 Worten beträgt nach dem neuen, für alle Entfernungen im Inlande angenommenen Tarifsatze 5 Piaster, und für je weitere 10 Worte 2½ Piaster. Nach der mit der Türkei und dem deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereine abgeschlossenen Convention (1864) bezahlt die einfache Depesche, von der serbischen Aufgabestation in der Entfernung von 10 Meilen bis zur fremdländischen Empfangsstation, 5 Piaster, welche zwischen den bezüglichen Staaten getheilt werden. Nach weiteren Entfernungen aber 20 Piaster, von welchen Serbien 4 empfängt. Derselbe Tarif wurde auch mit Romanien, welches mit Serbien durch ein in die Donau versenktes Kabel communicirt, auf Entfernungen von 10 M. vereinbart. Für Telegramme nach Romanien über 10 M. hinaus werden 8 Piaster bezahlt, welche die beiden Staaten theilen. Im Jahre 1864 betrug die Gesammteinnahme für den Telegraphenverkehr 230,000, im Jahre 1866 bereits 300,000 Steuerpiaster.

Wenn irgend etwas die arg vernachlässigten materiellen Verhältnisse der europäischen Türkei zu heben vermöchte, so wäre es der Bau von Eisenbahnen. Die Pforte wollte auch in dieser Richtung nicht hinter ihren Nachbarn zurückbleiben. Seit Ami Boué's ersten Studien („Sur l'établissement de bonnes routes et surtout de chemins de fer dans la Turquie d'Europe", 1852) tauchten denn auch gar viele Pläne auf, welche die Schienenverbindung des europäischen Südostens und des Orients mit dem westlichen Europa in Aussicht stellten. Wie die meisten türkischen Reformpläne der letzten Jahre, blieben [illegible] Die [illegible] Linien Constantinopel-Belgrad-Salonich, die [illegible]

(Constantinopel 1867) über Eisenbahnbauten in der Türkei
Verfasser Herr Franz Zagórowski, Ingenieur en chef in
wickelte noch vor Kurzem in einem mehrfach interessanten
Land, gleich der Türkei, wo der Staat nicht die nothwendigen
führung von Eisenbahnen besitzt und dem sich andererseits
Capital zum Baue solcher anbietet, trotz alledem Eisenbahnen
bezeichneten Wege sind denn auch solche, wie sie, ausser in
Ländern des schlimmsten Despotismus, in Europa nur noch
geschlagen werden können. Unter dem Motto „aucun travail
dem wir sonst vollkommen zustimmen, schlägt Herr Zagórowski
als die Heranziehung der ohnedies genügend belasteten Rajah
vor, wobei er namentlich auf die „zahlreiche, am meisten
bulgarische Bevölkerung rechne. Wir haben bereits an anderer
mane und Unpraktische dieses Vorschlages und des von dem
en chef vorgeschlagenen Finanzprojektes bekämpft. — Haben
beste Ansicht von dem finanziellen Credit der Constantinopler
wir doch in einem Punkte nicht so hoffnungslos wie er. —
reichen, ihrer Verwerthung harrenden Bodenschätze der Türkei,
commerciellen Bedeutung der illyrischen Halbinsel, als Mittel
Orient und Occident, glauben wir stets, dass sich früher
ausländische Gesellschaften bilden dürften, welche, gestützt
Verträge, den Bau jener türkischen Eisenstrassen unternehmen
blos eine lokale Aufgabe, sondern, wie die Linien Belgrad-
Salonik-Piräus-Niš, eine hohe Mission im Welthandel

Im September 1867 hat denn auch wirklich eine
an deren Spitze das Haus Van der Elst, frères & Comp.
cession für die Linie Constantinopel-Niš und Niš-
linie von Adrianopel nach Enos, erhalten. Die Gesellschaft
von 400 Kilometern Schienenweg Aktien auszugeben
garantirt derselben 7% und verpfändet ihr die türkischen
nehmen, bewerben sich dieselben Concessionäre in Belgrad
Linien von Niš über Alexinac nach Belgrad.
durch eine Zweigbahn nach Baziaš mit der grossen
bunden werden. Haupt- und Nebenlinien dürften
englischen Meilen bilden. In den letzten Jahren
Ministerium mit eingehenden Studien über diese,
ziehende Linie. Im Jahre 1865 wurde der französische
der Projektirung einer möglichst wohlfeil auszuführenden
weg Belgrad-Alexinac beauftragt und demselben

serbische Offiziere und Ingenieure beigegeben. Man wollte sich vor Allem über den Kostenaufwand klar werden, welchen diese Linie beanspruchen würde, und so gleichzeitig eine Basis gewinnen, auf der man mit fremdländischen Unternehmern, welche voraussichtlich Zinsengarantien und sonstige Vortheile von Seite Serbiens fordern dürften, unterhandeln konnte.

Nach den Studien und der projektirten Trace des Herrn Küss (s. die Karte) würde die Länge der Eisenbahnlinie Belgrad-Alexinac, welche wir im Hinblicke auf ihren einstigen Anschluss an die türkisch-österreichischen Linien die internationale nennen wollen, beiläufig 216 Kilometer betragen. Von Belgrad aus hat der Schienenweg vor Allem die ziemlich hohen Berge, welche das Terrain zwischen dem rechten Save-Ufer und der Morava, von Kolar bis nach Belgrad hin bedecken, zu umgehen oder zu durchschneiden. Ersteres erscheint beinahe unmöglich, da die Ufer zwischen Belgrad und Semendria ein, beinahe alljährlich wiederkehrenden Hochwässern ausgesetztes Inundationsgebiet bilden. Aber auch auf den Abhängen der entlang der Donau hinziehenden Hügel ist die Linie kaum zu führen, da die zahlreichen tiefen Thaleinschnitte ungeheure Kunstbauten erfordern würden, wodurch die Eisenbahnlinie, als ein höchst kostspieliger Bau, mit der wohlfeilen Wasserstrasse kaum concurriren könnte. Herr Küss verlegt, um diesen Schwierigkeiten zu entgehen, den Belgrader Bahnhof an die Save, nahe der Mündung des Topčiderbaches, an dessen Rinnsal und dasselbe oft durchkreuzend, die Bahntrace bis zum Trešnjagebirge laufen soll. Dürfte die Anlage der Linie schon im Topčiderthale seiner zahlreichen Sporen und Wasseradern wegen sehr kostspielig werden, so setzt der Trešnjaberg der Hinüberführung derselben in das schöne und weite Thal der Ralja ein noch bedeutenderes Hinderniss entgegen, das nur durch einen Tunnel von etwa 4 Kilometer Länge und mit einem gering veranschlagten Kostenaufwande von 2 Millionen Gulden überwunden werden könnte. Etwa 4 Kilometer hinter dem historisch berühmten Orte Kolar, welcher, als Abzweigepunkt eines 7.₄ Kilometer langen Bahnflügels nach Semendria, von Herrn Küss vorgeschlagen wird, — setzt die Trace über die Ralja bei dem gleichnamigen Orte und verfolgt nun auf einem äusserst günstigen Plateau, mit der von Semendria ausgehenden grossen Strasse nach Constantinopel, die gleiche Richtung bis Ošan. [illegible]

und hätte Herr von Hahn nach einer flüchtigen Reise durch [illegible] geglaubt, [illegible] -Salonikbahn von Belgrad aus [illegible] Ver- [illegible]

der Eisenbahnlinie von Oraši in der Richtung auf
windung einen ungeheuren Kostenaufwand erfordern würde.
bildet das Moravathal selbst, das schutzlos, ohne feste Ufer,
heerungen dieses durch Jahrhunderte verwilderten Stromes
das zweite sind die isolirten, durch tiefe Thäler von
berge, welche das Rudnikgebirge oft hart bis an die Morava
nicht in zahllosen Krümmungen ihren Contouren folgen,
lange Tunnels, Dämme und Viaducte miteinander
gange der Defilés im leichtverschiebbaren Boden
wasser der Morava oft zurückgestauten Wasseradern,
werden, deren schwierige Fundirung allein schon
würde.

Ist es, wie bemerkt, auch nicht unmöglich, alle diese
fortgesetzten Trace auf dem linken Moravaufer zu
vielfachen Gründen doch rathsamer, sie zu umgehen, und
überleitung der Linie auf das rechte Flussufer möglich.
zur Ueberbrückung der Morava, — über welche der
erreichen, unter allen Verhältnissen setzen muss —
nahe bei Oraši, unterhalb der Mündung der von
kommenden Ivanica, dort wo sich schon gegenwärtig
befindet und die Morava zwischen festen Uferrändern
in zwei grössere Arme (Jesava und Morava) zu

Hat die Trace bei Oraši die Morava überschritten,
führung entlang dem die Mlava von der Morava
Veliko-Popović bis Svilainac, verhältnissmässig
Ufer schwierig gewesen wäre. Von Svilainac folgt
Ueberschreitung der beiden Arme der Resava,
gegenwärtige Strasse nach Ćupria mit grösserer
Studien müssen jedoch entscheiden, ob nicht eine
Umgehung dieser Höhen entlang der Morava,
Betriebskosten ausgeglichen würde. Von Ćupria
mals Šupeliak) ist das Terrain der Fortsetzung der
äusserst günstig.

Folgt die projektirte Trace der Moravabahn
geringen, durch den Eisenbahnbetrieb bedingten
Heerstrasse von Idimus nach Castrum Margi,
projektirte Fortsetzung von letzterem Punkte
zendes Zeugniss für den schon oft erwähnten
hier in Mösien, gewissermassen an der

studium des damals beinahe vollkommen wilden Landes bekundeten. Schon früher (S. 257) gedachte ich der grossen Schwierigkeiten, welche das Steildefilé der bulgarischen Morava der Fortführung eines Schienenweges entlang dem Flusse von Stalać bis Sveti Roman entgegenstellt. Hahn glaubte dieselben durch Ueberbrückung der serbischen Morava oberhalb Kruševac und Umgehung des Defilé's besiegen zu können. Nach Herrn Küss erscheint dies kaum thunlich. Er zieht es vor, von Jovanovac (Šupeliak) auch weiter über Ražanj und Alexinac mit ganz geringen Abweichungen der alten Römertrace zu folgen. Nach ihm würde nur die Passage des ersten Gebirgszuges zwischen Jovanovac und der Maćerska-rjeka etwas schwieriger sein, während man von Ražanj mit sanftem Falle sich durch das Thal der Ruiška-rjeka bis zur Hochebene von Deligrad herabsenken könnte. Von hier bis zum Eintritte nach Alexinac, dem Endpunkte des serbischen Schienenweges, tritt kein nennenswerthes Hinderniss weiter demselben entgegen und nur seine Fortsetzung und Verbindung mit der grossen türkischen Linie von Niš über das Delta der bei Alexinac in die bulgarische Morava ausmündenden Moravica würde einige kostspieligere Kunstbauten, Viadukte u. s. w. nothwendig machen.

Nach den Ergebnissen der vorstehenden Studie, welche ich aus einer von dem serbischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten mir freundlichst mitgetheilten grösseren Arbeit des Herrn Ingenieurs Küss schöpfte, gelangen wir zur Ueberzeugung, dass die Ausführung eines Schienenweges von Belgrad nach Alexinac nicht ganz so leicht, als Herr von Hahn nach flüchtiger Beurtheilung wähnte, dass aber andrerseits die Grösse der Hindernisse und der durch dieselben bedingte höhere Bau- und Betriebsaufwand kaum in Erwägung kämen, sobald man diese serbische Linie als eine i n t e r n a t i o n a l e, a l s e i n G l i e d d e r g r o s s e n, z w e i M e e r e u n d z w e i W e l t t h e i l e v e r b i n d e n d e n D a m p f s t r a s s e b e t r a c h t e n d a r f.

So wünschenswerth es also auch von den verschiedensten Gesichtspunkten, wie wir bereits auf S. 40 näher erörterten, erscheinen mag, Serbien so bald als möglich mit den grossen europäischen Kulturstaaten inniger als bisher verbunden zu sehen, und dass die einstige grosse Schnellpost- und Handelslinie Alexandria-Piräus-Niš-Belgrad-Wien-London durch sein Gebiet laufe, so müssen wir doch bekennen, dass im Hinblicke auf die gegenwärtig noch so wenig entwickelten Produktions- und Handelsverhältnisse dieses Landes, ein Schienenweg von Belgrad nach Alexinac eine weit höhere Bedeutung für den grossen internationalen Verkehr als für [illegible] Interessen besitze. Die [illegible] [illegible]

eine Reihe von Jahren beansprucht würde, Opfer auferlegen, [illegible]
grösserem Wohlstande auf die Dauer kaum zu ertragen vermöchte [illegible]
Personenverkehr und, worauf es namentlich ankommt, die voraussichtliche [illegible]
bewegung, welche der serbische Handel einer das Moravathal [illegible]
Eisenbahn zuführen könnte, ist, wie ein Blick auf die bezüglichen [illegible]
fuhrtabellen im nächsten Capitel zeigt, gegenwärtig und, selbst wenn [illegible]
mälige Steigerung desselben mit Recht annehmen darf, doch [illegible]
unbedeutend, um auch nur das auf 20—25 Millionen Gulden ö. W. [illegible]
Capital zur Herstellung der Bahnlinie und der nothwendigsten [illegible]
verzinsen, viel weniger aber, um die bedeutenden Verwaltungs[illegible]
kosten gleichzeitig zu decken.

Die serbische Regierung wird in den ihr zugemutheten Verpflichtungen [illegible]
sichtig zu Werke gehen müssen. Sie wird jedenfalls zu erwägen [illegible]
lange nicht der Bau der von Semlin nach Norden und von Niš [illegible]
Constantinopel führenden Linien faktisch begonnen hat, es [illegible]
interessen Serbiens zweckmässiger wäre, vorläufig nur dessen [illegible]
häfen Semendria oder Dubravica mit dem Moravathal [illegible]
weg zu verbinden, welcher etwa 150 Kilometer lang, seiner [illegible]
keit wegen kaum mehr als die Hälfte des Baucapitals für die Linie [illegible]
beanspruchen dürfte. Die Trace Semendria-Alexinac würde in [illegible]
7.5 Kilometer durch ebenes Terrain leicht bis zur Ralja zu [illegible]
Alexinac-Svilainac-Dubravica möchte ich jedoch der [illegible]
empfehlen, da sie die Ueberbrückung der Morava [illegible]
Die Ausführung der höchst kostspieligen Bahnstrecke von [illegible]
grad wäre aber — immer im Hinblicke auf die heute [illegible]
materiellen Verhältnisse des Fürstenthums und auf die [illegible]
Bewohner — bis zur Verwirklichung der grossen Intern[illegible]
tinopel- und Salonik-Semlin-Wien aufzuschieben.

Das Nächste, was Serbien aber auf dem Gebiete [illegible]
zu thun hat, ist die Vervollständigung und Ver[illegible]
netzes, als unentbehrlicher Arterien der projektirten [illegible]
lirung der Morava selbst, welche, abgesehen von den [illegible]
Schiffbarmachung, den Bau jedes Schienenweges [illegible]
für den Weltverkehr wichtige Thal, leichter ermöglicht [illegible]

Die Entwicklung und Ausbildung des Comm[illegible]
der Landwirthschaft überall in engstem W[illegible]
organisirtes Strassennetz ermöglicht die leichtere [illegible]
Bodenprodukte. Aus diesem Grunde wurde in [illegible]
Landwirthschaft vorzugsweise kultivirt, die [illegible]

transportirt sich selbst, schafft das nothwendige Baargeld in's Haus, während der allenfallsige Ueberschuss der Bodenproduktion, bei den gegenwärtigen unentwickelten Communikationsmitteln des Landes, nach auswärts nur schwer, und nicht sehr günstig verwerthet werden kann.

Der Serbe ist desshalb nicht weniger als andere slavische Stämme dem Landbau geneigt. Ackerbau und Viehzucht, welche die Berge und der üppige Weideboden begünstigte, bildeten schon in alter Zeit seine Hauptbeschäftigung. Im Jahre 924 wurde Serbien von Simeon dem Bulgarencar gänzlich verwüstet. Lange glich es einem düsteren, unbewohnten Lande. Später, nach der Entwicklung eines geordneten Staatswesens, finden wir alles Land ausserhalb der Städte in zwei Categorien getheilt; in Land, welches freie Leute, gleichviel ob Bauern oder Edelleute, als patrimonium (baština, von bašt, Vater) erblich besassen, und in solches, welches vom Grundherrn (vlastela) gegen gewisse Leistungen an Bauern verpachtet wurde. Es waren dies Allodien (metochia), welche dem Landesherrn und Clerus oder den Edelleuten gehörten. Ausser den Freibauern gab es aber auch Leibeigene (človjek) und Sklaven (otrok, rab). Die ländliche Bevölkerung lebte in Dörfern (selo), Weilern (zaselo) und Sennereien (katun). Das offene Land hiess im Allgemeinen Gau (Župa). Die Landschaft erhielt ihren Namen von der Stadt (Grad), welche in deren Mitte lag. Später vermehrte sich die Zahl der Župen in's Unendliche, so dass zuletzt jeder etwas grössere Grundbesitz mit einigen Dörfern so genannt wurde. Die Grundherren und der Clerus theilten sich in die Jurisdiction der Landholden. Welche Abgaben von den Bauern an die Grundherrn, den Clerus und den Staat geleistet wurden, sind im Einzelnen unbekannt. Der „perper carsko" hat aber jedenfalls eine Haupteinnahmsquelle des fürstlichen Einkommens gebildet (P. J. Šafarik).

In der türkischen Epoche wurde aller Grund und Boden als erobertes Land, als Eigenthum des Grossherrn betrachtet. „Alles Land gehört dem Califen, dem Schatten und Stellvertreter Gottes auf Erden." Nach der Unterjochung des byzantinischen Reiches und Serbiens vertheilte der Sultan alles Land an seine rechtgläubigen Kriegsleute, an seine Timarli und Spahi zu Lehen, seltener als Erbe. Viel Land wurde auch dem Clerus als Moscheengut (vakuf) verliehen. Nur jener [illegible] Grundadel, welcher zum [illegible] wurde im Besitze [illegible] und seiner [illegible] [illegible]

sassen, die nur an einen zu Kladovo residirenden Beg [illegible]
die reiche Familie Resavac gehört hieher, welche einst im [illegible]
und noch heute dort grosses Ansehen geniesst. Allmählig [illegible]
diese Verhältnisse. — Im Laufe der Zeit sprach der muhamm[illegible]
allen Grund und Boden als alleiniges Eigenthum an. Er [illegible]
Spahiluks in sogenannte Tschiftliks, in Erbgüter zu verwandeln, [illegible]
Grundholde in der Regel ein Drittheil des Reinertrages [illegible]
Grundrente an den Grundbesitzer abzugeben hatte.

In dem eigentlichen Srb-Vilajet waren die Spahi erbliche [illegible]
Dörfer geworden. Zu den sich immer steigernden Abgaben [illegible]
ausser dem gesetzmässigen Zehent, in manchen Gegenden die [illegible]
ertrags erreichten, kam noch für den christlichen Colonen (Rajah) [illegible]
den Pascha, von oft 100 Tagen im Jahre, die Sportelgebühren [illegible]
administrativen Befugnisse der türkischen Richter (Kadi) und [illegible]
(Rauchfangsteuer), welche die von Constantinopel gesandten [illegible]
neben den Stolgebühren für den Dorfpopen einhoben.

Betrachtet man alle diese Abgaben, zu welchen der [illegible]
allmählig verurtheilt wurde, so erscheint er zuletzt einzig [illegible]
und Nutzungsgut, in dessen Ausbeutung sich der türkische [illegible]
Pascha, den Behörden und der Geistlichkeit theilte. Ist [illegible]
dass der zum Colonen herabgewürdigte Bauer keinen Sporn [illegible]
eifrig zu bewirthschaften? Bald arbeitete er auch nur mehr [illegible]
Leben der Seinen zu sichern. Haus und Hof verfielen. Der [illegible]
erwerbsquelle, wurde vernachlässigt und mit ihr verliegen [illegible]
unter dem türkischen Regiment.

Haben sich aber Arbeitsliebe und die Lust am Erwerb [illegible]
durch Jahrhunderte hindurch verloren, so fällt nichts schwerer [illegible]
Jahrzehnten wieder zu beleben. Die Freiheitskämpfe [illegible]
die Befreiung von Grund und Boden in Serbien [illegible]
Hof, Feld und Wald waren plötzlich des Landmanns [illegible]
nationale Regierung verlangte nur eine geringfügige [illegible]
unter der türkischen Epoche beinahe ganz desorganisirt [illegible]
erschien selbst diese, allerdings in baarem Gelde [illegible]
dem serbischen Bauer zu hoch und unerschwinglich [illegible]
immer die humansten Mittel zur Neubelebung der [illegible]
wählt haben; dass er sie jedoch überhaupt einig[illegible]
verstand, dafür mag ihm sein Volk, wie für [illegible]
wissen. Ueberraschend klang jedenfalls der in [illegible]
trag mehrerer Deputirten, welcher (1867) die [illegible]

Kirche streng gebotenen Feiertage im Interesse der Arbeit verlangte. Ungeachtet der seit Miloš erzielten Fortschritte, kann jedoch in einem Lande, in dem kaum der achte Theil des Bodens kultivirt ist und wo auf die □Meile, obwohl sich seit dem Freiheitskampf seine Bevölkerung verdoppelt hat, selbst heute nur etwa 1224 Seelen kommen, die Bewirthschaftung des Bodens begreiflicherweise auf keiner glänzenden Stufe stehen. Das Ministerium der Finanzen, in dem eine besondere Sektion für landwirthschaftliche Angelegenheiten (Ekonomičesko odjelenje) unter der Leitung des Herrn Sektionschef Milovan Spasić besteht, liess es stets an allerlei Gesetzen und praktischen Versuchen zur Hebung derselben nicht fehlen.

So verfügte bereits das Schulgesetz vom 23. September 1844 die Einführung des landwirthschaftlichen Unterrichts in den Volksschulen. Fürst Alexander begründete im Jahre 1849 auf der Staatsdomaine Topčider bei Belgrad eine Landwirthschaftsschule und verband mit dieser eine Musterwirthschaft zur Heranbildung tüchtiger Agronomen. Leider löste Fürst Miloš, ein Feind alles theoretischen Unterrichts und von Einrichtungen, deren Früchte nicht sogleich praktisch unter seinen Augen reiften, im Jahr 1859 dieses Institut auf, und das liebliche, wie gleich nützliche Topčider, wäre allmählig zu einem gewöhnlichen Park und Belustigungsort herabgesunken, falls nicht Fürst Michail ihm zuletzt eine erhöhtere Aufmerksamkeit zugewendet hätte. Mehr Gnade fand das von Fürst Alexander zur Verbesserung der serbischen Pferdezucht errichtete Staatsgestüt vor den Augen des alten Fürsten. Er liess dasselbe nicht nur fortbestehen, sondern verlegte es nach Požarevac auf eine seiner Besitzungen, die er dem Staate zum Geschenk machte (S. 13). Die Zuchthengste vermehrte Fürst Michail mit einigen prächtigen ausländischen Thieren. Sie durchziehen im Frühjahre das Land mit seinen 70 Stationen und werden allmählig zur Aufbesserung der kleinen inländischen Pferderace beitragen. Auch die Anlage von Maulbeerpflanzungen wurde vom Staate im Jahr 1847 durch eine Verordnung begünstigt, welche die unentgeltliche Abgabe von Setzlingen an sich bewerbende Private verfügte. Von anderen Massregeln der Regierung in dieser Richtung, sowie von den neuesten Forst- und Colonisationsgesetzen werden wir noch später sprechen.

Die erwähnten Bestrebungen erzielten bereits mehrfache Erfolge. Die Produktion der für das einfachste Bedürfniss nothwendigen Cerealien ist für den Consum des Landes genügend. In manchen Jahren wird sogar ein Ueberschuss für die Ausfuhr erzielt. Der Wein- und Seidenbau kommen immer mehr in Aufnahme, die Viehzucht verbessert sich in einigen Gegenden, auch der Wald wird hier und da etwas geschont. Trotz alledem befindet sich aber die serbische Landwirthschaft im Allgemeinen auf einer sehr niedrigen Stufe. Auf vielen Quadratmeilen begegnet man nichts als Rodeland. Auch ohne besondere Phantasie glaubt man sich in junge amerikanische Ansiedlungen versetzt. Sehr devastirte Wald-

streifen wechseln mit schlechtbestelltem Ackerboden. Aus
oder Maisfeldern ragen die Stumpfe verkohlter Baumstämme
fluss an fruchtbarem Boden gestattet, die Felder, nachdem
bearbeitet hat, im nächsten ruhen zu lassen. Die im Boden
verfaulen bis dahin, und können nun leichter in den Acker
Oft wird das Feld zwei bis drei Jahre nacheinander
brach gelassen. In manchen Gegenden, wie in der Mačva
das Erdreich so fett, dass es eine mehrjährige und
nuirliche Leistung zu ertragen vermag, und zwar ohne alle
oder Bewässerungsanstalten.

Liebig's Warnungen vor der ununterbrochenen
nach Serbien gedrungen. Mit dem einförmigen Bau von
nicht gedüngtem Boden treibt man einen Raubbau, dessen
möglich ausbleiben können. Leider fehlt es in Serbien
besitzern — die Besitzungen des regierenden Fürsten liegen
grössten Theile in Romanien — welche durch eine rationelle
Bodens, durch die Einführung von verbesserten Ackerbau
und ganz besonders durch das zuverlässigste Belehrungsmittel
folge, den serbischen Landmann seinem althergebrachten
entreissen würden. — Die südslavische Hauscommunion,
theile ich bereits S. 79—85 beleuchtet, macht wohl,
Lichtseite, ein ländliches Proletariat beinahe unmöglich.
der Minister des Innern in der Nationalversammlung (
sich mehrende Auflösung der Hausgemeinschaften.
lungen lösten in den letzten Jahren 1700 Familien
band. So schlimm dies bei den heutigen wirthschaftlichen
so muss doch andrerseits zugegeben werden, dass
gegenwärtigen Verfassung ohne eine neben ihr
Maassstabe, ein Haupthemmniss für den höchst
Fortschritt sei.

Noch immer bedient sich beispielsweise der
Jahrhunderten in Uebung gewesenen Ackerbau
nicht um, sondern reisst sie nur an der Oberfläche
Stück Eisen an demselben gleicht einer
horizontal in den Boden. Vier, sechs und
zwei, drei und mehr Personen sind unter
ungeschlachten Maschine erforderlich. Ruthen
Stelle der Egge. Das Gras schneidet man
unseren Rechen kennt man nicht. Man

zusammen, wodurch ein Theil derselben verloren geht. Kürbisse, Melonen und Bohnen werden oft in einfachster Art mit dem Mais zusammenbestellt. Dem pflügenden Bauer folgt die Frau oder Tochter. Sie wirft den gemischten Samen in die gezogene Furche, und bedeckt ihn sogleich mit ihrem nackten Fusse wieder. Ist der Boden etwa eine Klafter breit in dieser Weise besäet, so wird der Pflug von dem Querbalken losgebunden. An seine Stelle tritt die Buschegge, welche mit Steinen beschwert über das Feld gezogen wird.

Die Mais-Aussaat beginnt je nach der Ortslage oft schon Mitte März und währt bis zum April. Um sich vor Misserenten zu schützen, legt man den Samen gewöhnlich zu verschiedenen Zeiten, im Frühjahr und im Juni. Der Same selbst wird am liebsten vom Kolben genommen und das Körnerlegen geschieht am besten während feuchter Witterung. Selten hat ein Bauernhof mehr als ein Paar Ochsen, das zweite und dritte, zur Feldarbeit nothwendige Gespann leiht man von den Nachbarn. Braucht man Arbeitshilfe, so bittet man hierzu seine Verwandten, denn eigentliche Taglöhner gibt es wenig. Man ackert selten mehr als etwa 10 Morgen, und Gerste kaum besser als Mais. Riesige Erdklumpen bleiben oft unzerstückt liegen. Die Gerste steht denn auch grösstentheils so dünn, dass sie zwischen dem mächtig wuchernden Unkraut nur büschelweise mit der Sichel, welche keine glatte, sondern eine gezackte Schneide hat, abgeschnitten werden kann. Die Hälfte der Frucht bleibt im Unkraut zurück. Man erntet vom Juni bis September. Würde man nach dem Schnitte das Feld umackern, bevor das Unkraut vollkommen reif ist, so würde es faulen und mindestens das Feld düngen. So vermehrt es sich von Jahr zu Jahr, bis es zuletzt als 4 bis 5 Fuss hohe stachlichte Hecke den Durchgang verwehrt.

Während im westlichen Europa die Dreschmaschine den Dreschflegel allmählig verdrängt, gehört dieser in Serbien zur grössten Seltenheit. Alles Getreide wird auf festgestampften Tennen durch Ochsen oder Pferde, grossentheils auf dem Felde selbst, ausgetreten. In der Mitte der Tenne befestigt man einen Pfahl. Die Pferde haben eine Leine um den Hals, welche an diesem Pfahle befestigt ist. Laufen die Pferde nun im Kreise, so wickelt sich die Leine [illegible]

Auf diese wenig kostspielige Weise werden die Vorräthe wohl ... der Vierfüssler, aber nicht vor Witterungseinflüssen geschützt. ... Ernte wird an die grossen Communal-Fruchtspeicher abgegeben ... Miloš allerorts für den Fall eintretender Nothjahre anlegen liess. ...

Wie in der gesammten Türkei, herrscht auch in Serbien der ... kischen Weizens (Mais, Kukuruz) vor. Er dürfte höchst wahrscheinlich ... wenn nicht zwei Drittheile alles kultivirten Bodens einnehmen. ... geräth, wiegen 3 Kolben 1 Okka (2¼ österr. Pfund). Mehr als ... selten eine Staude. 2 Kolben sind das Normale. Brot aus Mais ... Hauptnahrung der Menschen. Mit den Maiskörnern mästet man ... und mit den Stengeln bringt man im Winter das übrige Vieh durch ... Weizen werden vorzüglich in den Save- und Donaugebieten, ... und Spelt aber beinahe überall gebaut. Die geringe Sorgfalt, ... bringen der Körnerfrüchte verwendet wird, beeinträchtigt ... Ausfuhr. Die feineren Mehlsorten werden noch immer aus ... — Von Hülsenfrüchten werden beinahe ausschliesslich Bohnen ... Fastenspeise gezogen. Erdäpfel und Gemüse werden auch ... in der Umgebung einiger Kreisstädte, und zwar von Bulgaren ... Paprika (spanischer Pfeffer), Knoblauch und Zwiebeln jedoch ... gepflanzt. Etwas Paprika baut jeder Bauer. Die Paprika ... wie die Zwergbohne. Wie die Schoten der letzteren ... oben dicken und nach unten sich verjüngenden Paprikaschoten ... Früchte haben nicht die intensive Schärfe der rothen. ...

Von Obst wird neben Kirschen, Aepfeln, Birnen, ... besonders die Zwetschke (šliva) kultivirt. In der Nähe ... man ganzen Wäldern von Pflaumenbäumen. Ihre Früchte ... stande durch mehrere Wochen ein Hauptnahrungsmittel ... letzten Jahren begann man sie zu trocknen und ... zuführen. Die besten Zwetschken gibt die Šumadija. ... der Serbe auch sein Lieblingsgetränke Rakija (Šlivovica), ... kühlen Geschmak und ein Aroma nach bitteren Mandeln ... bedeutenden Quantitäten, dass, ungeachtet des ... Ueberschüsse jährlich ausgeführt werden. Die Folge ... der lohnendere Verkauf der Zwetschke im gedörrten ... beeinträchtigen werde. Man erhält durchschnittlich ... Okka Šlivovica, von welcher die Okka mit ... die Okka gedörrter Zwetschken, der ... wegen, mit 3—3½ Piastern in Serbien bezahlt ... hohen Preise im Jahre 1867 bedeutend gesunken. ...

Ausfuhr von 80,000 Centnern. — Die landwirthschaftliche Versuchsanstalt zu Topčider verkaufte in den letzten Jahren an 80,000 edle junge Obstbäume in das Innere Serbiens und etwa 2000 in das Ausland. Minister Cukić liess auch zuletzt 350 Okka Samen edler Kastanien aus Slavonien kommen und unentgeltlich an serbische Landwirthe zum versuchsweisen Anbau vertheilen. Gegenwärtig haben aber noch immer die Zwetschke und der Mais für Serbien eine beinahe gleich grosse Bedeutung. Leider begünstigt die systematische Ausrottung aller Vögel die Vermehrung der aller Vegetation und besonders den Obstbäumen schädlichen Insekten. Im Jahre 1865 richteten sie grosse Verheerungen an. Es wäre höchste Zeit, durch eindringliche Belehrung dem von den Ortsbehörden oft sogar prämirten Unfug der Vogelausrottung zu steuern.

Weinbau wird beinahe ausschliesslich auf der langgestreckten, zur Donau hinabziehenden Hügelterrasse getrieben. Kaiser Probus soll die ersten Reben in Serbien gepflanzt haben (S. 11). Auch von der Carin Milica wird erzählt, dass sie für die Verbreitung des Weinbaues im Inneren des Landes sehr thätig war (S. 226). Namentlich sind die Trauben von Semendria berühmt. Von den weissen Weinen wird aber jener von Negotin am meisten geschätzt. Seine Farbe und sein mildes Feuer mahnen an die besten Weine des südlichen Spaniens. Wüchse er dort oder am Rhein, so würde dieses köstliche, an Ort und Stelle beispiellos billige Rebenprodukt gewiss als gesuchter Dessertwein seinen Weg durch Europa machen. Die rothen serbischen Weine sind etwas herb und schwer. Sie theilen in etwas abgeschwächterem Grade den Charakter der dalmatinischen Weine. Zuletzt liess der Ackerbau-Minister Cukić 2000 Reben aus Frankreich kommen. Dieselben sind versuchsweise in Topčider und in Fürst Michail's schönen Weinbergen zu Semendria verpflanzt worden. Aller Wein wird im Lande selbst consumirt. Feinere Tafelweine werden von auswärts, jedoch nur in geringen Quantitäten, bezogen. Dem Weinbau wird verhältnissmässig die meiste Zeit gewidmet. Im Frühjahre wird der kurze, oft 2 Zoll im Durchmesser haltende Stamm von der Erde befreit. Nachdem die Reben wieder gewachsen sind, behackt man die Stöcke und befreit zugleich den Weinberg vom Unkraute. Sind die Trauben eben reif, dann geht man nach sofort zur Weinlese und lässt nicht mehr die Beeren vor der Sonne bis zu einem gewissen Punkte eintrocknen, wie es in Ungarn geschieht. Auf diese Weise erhält man einen Wein, der [illegible]

auf dieser oder jener Flur lesen. Sobald der Wein nur
beginnt man schon wieder die Tonnen zu leeren und
Gott geschenkt hat, wird bis zum nächsten neuen Weine
freilich kommt es aber oft vor, dass einer schon nach
Tropfen mehr im Hause hat, ein solcher muss sich dann
Aus den Trestern wird ein Branntwein gebrannt, doch
nicht, denselben zu reinigen. Schon nach dem Genusse
man Unwohlsein.

Der **Tabakbau** wurde durch den in letzter Zeit
importirte Blätter zuletzt sehr gehoben. Früher wurden
lität und zum Bedarf für das Haus gebaut. Gegenwärtig
grössere Sorgfalt auf seine Kultur. Das Finanz-Ministerium
Jahren unentgeltlich Samen von der vorzüglichen
zu deren zweckmässigem Anbau vertheilen. Der inländische
deutend wohlfeiler, wie der ächt türkische, bereits in
und auch mit der Cigarrenfabrikation wurden zuletzt
serbische Tabak ist von dunkler Farbe und gedeiht am
nacer und Karanovacer Kreise. Die niederen Sorten
Tabak von Kurilovo auch mit 10 Piastern pro Okka
tirten Tabake das sechs- bis zwölffache kosten.

Von Handelsgewächsen ist der Bau des **Hanfs** in
Er wird beinahe in jedem Hause für dessen eigenen
Verkaufe gezogen. Hingegen scheinen die Versuche
**wollkultur** wegen der durchschnittlich zu niedrigen
glücken zu wollen. Die serbische Bauernfrau kennt
weiss dieselben auf's beste zu verwerthen.

Die **Viehzucht** Serbiens steht mit dessen
Stufe. Mangel an Verständniss, Fleiss und
schlag des Landes sehr herabgebracht. Das Vieh
der freien Weide. Im Winter hält es sich aber
unter freiem Himmel oder in ganz ungeeigneten
mit trockenen Maisstengeln gefüttert, da man
Schafe braucht. So begegnet man im Frühling
und Alpenboden nur kleinen Heerden magerer
letzter Zeit hat man an wenigen Orten mit
zur Verbesserung der einheimischen Race
beinahe durchgängig eine schmutzig-graue Farbe
Hörnerform. Ein Paar der schönsten Zugthiere
Rindvieh wird grossentheils ausgeführt, denn

besseren Klassen der Städte consumirt. Kälber werden auf dem Lande nie geschlachtet. Der Milchertrag der Kühe, welche durchschnittlich nur 5 Dukaten kosten, ist ein sehr spärlicher. Kaum deckt er den Hausbedarf. Die Butter- und Käsebereitung im europäischen Style ist aber ganz ungekannt. Man producirt sauren Rahm und eine süsse dicke Milch (kaimak), welche unsere Butter ersetzen soll. Ferner eine Art Topfenkäse (sir), welcher frisch ganz wohl schmeckt, aber sonst keine jener Eigenschaften besitzt, welche wir vom Käse fordern. Er eignet sich desshalb auch gar nicht zum Transporte. Bedenkt man, welche Hauptquelle des Wohlstandes die Butter- und Käse-Fabrikation in Viehzucht treibenden Ländern bildet, wie beispielsweise das kleine Holland allein ½ Million Centner Käse im Werthe von 12½ Millionen Thalern ausführt, so muss man es sehr bedauern, dass Serbien seinen Reichthum an Vieh und Alpenboden nicht besser zu verwerthen versteht.

Das serbische Pferd hat grosse Aehnlichkeit mit dem des Banats und Romaniens. Selten erreicht es mehr als 12—14 Faust. Die Race ist wenig hübsch, jedoch flink, ausdauernd und auf den steilen, abschüssigen Saumpfaden von einer unvergleichlichen Sicherheit. Diese Eigenschaften gestalten das serbische Reit- und Tragpferd zu dem beinahe ausschliesslichen Transportmittel des Landes. Esel und Maulthiere (mula) findet man seltener. Ein gewöhnliches Reitpferd kostet 5—10 Dukaten, die besten 12—15 Dukaten. Diese liefert ganz besonders der Valjevoer Kreis. Trotz des schon mehrfach erwähnten Požarevacer Staats-Gestütes ist es statistisch constatirt, dass die Pferdezucht Serbiens keinen erhöhten Aufschwung nimmt. Alle Luxuspferde, sowie jene für den Bedarf der Cavallerie, Artillerie und selbst für den Train, werden aus dem Auslande und zwar meistens aus Ungarn importirt. Wir wollen hier nur constatiren, dass der überraschende Aufschwung der französischen Pferdezucht Frankreichs nach den Urtheilen von Fachmännern nur durch reines englisches Vollblut erzielt wurde.

Die reichen Eichenforste Serbiens begünstigen die wichtigste seiner landwirthschaftlichen Erwerbsquellen, die Borstenviehzucht. Das serbische Schwein spielt eine wichtige Rolle in der Approvisionirung des mittleren Europa's. Im grossen Maassstabe wird die Schweinezucht, besonders in der Šumadija betrieben [illegible]. Mit dem Beginne der [illegible] auf der Save und Donau [illegible] grosse Triebe von [illegible]

Wasser fliesst in einer Rinne durch den ganzen Raum. Sie
die Thiere sie nicht verunreinigen können. An der dem
Seite liegt der mit Maiskolben gefüllte Speicher. Zur
denselben und wirft die nöthige Quantität den Thieren vor.
wigwamartigen, auf Pfählen ruhenden Koš suchen die Schweine
auf. Bei Regen oder Kälte suchen sie Schutz unter denselben.
ausserhalb des Koš ist mit Ziegeln gepflastert, um die Häufung
schädlichen Staubes zu verhindern und ihnen das Aufsuchen
erleichtern.

In vielen Kreisen Serbiens bildet der Erlös aus der
einzige Baareinnahme des Landwirths. In den Jahren
die Schweine-Ausfuhr Serbiens durchschnittlich 325,000 Stück
herrschende Furcht vor der Trichinosis im Jahre 1865
und brachte den Wohlstand Serbiens in ernstliche Gefahr.
die drohende Wolke bald vorüber. Wenn die statistischen
auch noch weiter eine stetige Abnahme im Borstenviehexport
die Ursache darin zu suchen, dass von den ausländischen
gemästete Thiere verlangt werden. Diese bietet ihnen der
grösserer Nähe und daher mit geringeren Transportkosten.
Einführung rationeller Mästung und Vermehrung des
thiere dürfte sich alljährlich mehr dem serbischen Züchter
wähnenswerth sind hier die Bestrebungen der Donaukreise
durch die Einführung ausländischer Thiere zu verbessern.

Die durch die Trichinosis im Jahre 1865 für die
wachgerufenen Befürchtungen begünstigten ein wenig
Serbien bis dahin nur in untergeordneter Weise betriebene
und ist leider auch gegenwärtig nur in wenigen Distrikten
sonderer Pflege. Nur als beliebtes Nahrungsmittel wird
Vliess wurde bisher wenig geschätzt und beachtet. Im
am Slatibor ausnahmsweise Heerden von 3—500 Schafen
Krivi-Vr am kleinen Timok, welches Böcke nach der
Gegenden ist das serbische Schaf von edler, lang- und
ein durchschnittliches Erträgniss von jährlich 2 Okka
stand in Serbiens Nachbarländern in den letzten Jahren
heimgesucht wurde, blieb Serbien selbst von solchen
zucht litt durch die in manchen Kreisen
Ziege bevölkert beinahe alle Höhen des Landes.
Waldes bewegt sich allerorts frei und unbehindert
nächst dem Schweine und Schafe das beliebteste

Von **Geflügel** zieht man Hühner und Truthühner, weniger Gänse und Enten, da man Federbetten auf dem Lande kaum kennt. Eier werden sehr gerne gegessen.

Die **Seidenkultur**, einst in Byzanz wie im serbischen Carenreiche in hohem Schwunge, wurde während der österreichischen Besitzepoche (1717—1739) von dem kaiserlichen Gouverneur Mercy im Banate und in Serbien gleichzeitig wieder auf's Neue eingeführt. Noch im Jahre 1775 lebte jener Mann zu Arad in Ungarn, welcher die ersten Seidespinnvorrichtungen aus Udine heimlich mitgebracht hatte. Ein Abbate Rossi aus Mantua gründete die erste Filatur zu Temešvar. Die Maulbeerpflanzungen wurden durch die strengsten Strafen gegen Frevel geschützt. Die ersten Fabrikate aus einheimischer Seide bildeten einige Messornate für die Cathedrale zu Temešvar und mehrere Prachtstoffe für die Kaiserin Elisabeth, Gemahlin Karls VI. Noch vor nicht sehr langer Zeit war die Seidenweberei und Stickerei in den wohlhabenderen Flecken Serbiens sehr verbreitet. Man hielt darauf, im Hause einige selbstgearbeitete mit Seide durchwirkte Handtücher zu besitzen. — In den letzten Jahren hat die Seidenzucht Serbiens, Dank der Vermittlung des k. italienischen General-Consulats zu Belgrad, durch die Ausfuhr von Cocon's und Grain's nach Italien einen höheren Aufschwung genommen. Während der im westlichen Europa herrschenden Krankheit der Seidenraupe durchzogen fremde Agenten die bulgarisch-serbischen Seidenkulturdistrikte, welche für Grain's die höchsten Preise bewilligten. Sie steigerten sich durch die vermehrte Nachfrage von 6 auf 9 und 15 Zwanziger pro Okka. Italienische Agenten überwachten theilweise selbst die Manipulation und einzelne Züchter erzielten einen niemals erhofften hohen Gewinn. Die bedeutende Einfuhr japanesischen Samens nach Italien beeinträchtigte eine weitere Steigerung der serbischen Coconspreise, ja der Export ist bereits wieder im Sinken begriffen. Im Požarevacer, Smederevoer und Jagodiner Kreise ist die Seidenkultur am stärksten. Die Maulbeerbäume gedeihen hier wie nicht leicht in einem anderen Lande. Sie erreichen die Grösse der Linden in Deutschland und würden die Seidefabrikation im grossen Masstabe sehr begünstigen, wenn der serbische Bauer nur etwas mehr Verständniss und Fleiss für dieselbe besässe. Die Regierung erhebt von den Grain's eine Ausfuhrsteuer von 3% in natura und verschenkt diese in Gebiete, in welchen die Seidenkultur bisher noch keinen Eingang gefunden hat. Auch liess sie zur Förderung derselben eine grössere Quantität Samen und 1000 Schösslinge von Maulbeeren, weissen [illegible] japanesische [illegible]

[illegible]

Ich lasse hier eine sehr lehrreiche Uebersicht der Ausf[illegible]
Durchschnittspreise der hauptsächlichsten serbischen [illegible]
erstere aus dem Jahre 1864, die letzteren aus dem Jahre 186[illegible]
cirten Daten folgen, welche das officielle statistische Bureau [illegible]
meinen Wunsch bereitwilligst mittheilte.

| Ausfuhrartikel | Stücke | Okka | Werth in H. Piastern |
|---|---|---|---|
| Mais | — | 312938 | 211483 |
| Weizen | — | 2495405 | 1747788 |
| Korn | — | 36403 | 17291 |
| Gerste | — | 372984 | 171492 |
| Hafer | — | 866525 | 387186 |
| Zwetschken | — | 309528 | 356057 |
| Rakija | — | 2158988 | 3657860 |
| Wein | — | 147754 | 189340 |
| Tabak | — | 21839 | 368530 |
| Knoppern | — | 443794 | 532552 |
| Talg | — | 181795 | 1224746 |
| Wolle | — | 472920 | 7043082 |
| Schaffelle, Ziegenfelle | 748878 | — | 7692180 |
| Cocon's und Grain's | — | 528 | 3168000 |
| Seide | — | 400 | 71920 |
| Wachs | — | 2958 | 99096 |
| Fassdauben | 1693312 | — | 1710320 |
| Ochsen | 11277 | — | 4736940 |
| Kühe | 4408 | — | 996200 |
| Schweine (gemästet) | 55023 | — | 14366020 |
| " (ungemästet) | 103722 | — | 13796240 |

Fassen wir die Darstellung der einzelnen Z[illegible]
zusammen, so bestätigt sich meine vorausge[illegible]
einer höchst primitiven Stufe stehe. Ich wieder[illegible]
ich schon an anderen Stellen bemerkte, der [illegible]
am Hergebrachten, doch ist er nicht absolut je[illegible]

nur deren Nutzen praktisch demonstrirt, wird ihm derselbe durch den Augenschein erwiesen, so findet er sich auch zur Nachahmung des Gewinnbringenden bereit. Nachdem diese Erfahrung eine festbegründete ist, kann die serbische Regierung, falls sie das Aufblühen der im Argen liegenden Landwirthschaft fördern will, den vollkommenen Mangel an rationell wirthschaftenden, fortschrittsfreundlichen Grossgrundbesitzern, welche in anderen Staaten der bäuerlichen Bevölkerung mit gutem Beispiele praktisch voranleuchten, nur durch die Etablirung und Unterstützung von Muster-Oekonomien an verschiedenen Punkten im Innern des Landes ersetzen. Bisher fehlt es an derartigen Einrichtungen, welche gewiss weit sicherer und unmittelbarer als die in Aussicht gestellte Reorganisirung der von Fürst Miloš aufgehobenen landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Topčider glückliche Erfolge erzielen würden.

Die **Wälder** Serbiens gehörten einst, was Urkraft und Dichtigkeit betrifft, zu den reichsten Europa's. Noch vor einem Jahrhunderte glich das Land nach den Schilderungen der Reisenden einem einzigen grossen Forste. In den letzten Jahrzehnten ist aber derselbe bedeutend gelichtet worden. Nachdem der Wald während der türkischen Epoche den natürlichen Schutzwall zwischen der christlichen Landbevölkerung, die sich in die Berge zurückgezogen hatte, und ihren türkischen, die Städte und das Flachland bewohnenden Drängern gebildet hatte, wurde ihm nach beendetem Freiheitskampfe leider förmlich der Krieg erklärt. Wir sprechen hier nicht von den grossen Waldcomplexen, welche allmälig ausgerodet und in Ackerland verwandelt wurden. Sie sind an Umfang verhältnissmässig klein gegen die Grösse jener Verwüstungen, welche der Unverstand dem Schützer — und in Serbien darf man im Hinblicke auf dessen Borstenviehzucht wohl sagen — dem Nährer der Bevölkerung zufügte. Betrachtet man diese fortgesetzten täglichen Angriffe auf den serbischen Wald, welche ich an manchen Stellen dieses Werkes näher zu beleuchten suchte, so darf man sich nicht wundern, dass Serbien, früher ein so waldreiches Land, schon jetzt Gegenden besitzt, in welchen bereits Holzmangel herrscht oder doch in nächster Zeit zu befürchten steht. In manchen Districten machen sich aber auch bereits die nachtheiligen Folgen der Waldverwüstung in anderer Weise fühlbar. So im Kragujevacer Kreise, dessen Bäche, wie die Lepenica, durch ihre Hochwasser [illegible] im Frühjahre [illegible], während sie im Sommer [illegible]

Die serbische Regierung sollte [illegible] Anreichendes [illegible]

setzen sollen. Ein grosser Theil aller Forste wurde als Staats[illegible] das staatliche Oberaufsichtsrecht zum Schutze aller übrigen [illegible] meinden und Privaten verbleibenden Waldungen beansprucht [illegible] gesammten Forstwesens dem Finanzministerium übertragen. [illegible] 7. Nov. 1847. Sbornik IV, S. 141.) Als Grundsatz wurde [illegible] im Laufe der Jahre erfolgte, ergänzende Verordnungen [illegible] sprochen, dass nur dort, wo Ueberfluss an Wald und Mangel [illegible] vorhanden, eine partielle Rodung des Gemeindewaldes, im [illegible] meinde mit der Staatsbehörde, zulässig sei, dass aber in Distrikten [illegible] nur unzureichende Waldungen bestünden, neue Anlagen entstehen [illegible] seits wurde jedem Serben das Recht zuerkannt, bei genügendem [illegible] für seinen Hausbedarf nöthige Brenn-, Bau- und Werkholz in [illegible] oder in den Waldungen seiner Gemeinde fällen zu dürfen. [illegible] nicht vorhanden, so dürfe er jene der Nachbarschaft gegen [illegible] Bezirksamte gelöste Licenz mit genauer Begrenzung des Wald[illegible] Schiffbauholz sollte nur mit besonderer Bewilligung des Ministeriums [illegible] geschlagen werden dürfen. Eichen und Buchen sollten im [illegible] der Schweinezucht nicht gefällt werden, so lange sie ertragsfähig [illegible] so lange abgestorbene Bäume oder Raff- und Leseholz vorhanden [illegible] der Beholzung wurde auch das Eichelungsservitut für alle Staats[illegible] forste eingeführt, und zwar nicht nur für die eigentlichen Gemeinde[illegible] sondern gegen Entrichtung einer kleinen Abgabe auch für jene [illegible] keine eigenen Waldungen besitzen sollten. (Tkalac.) Diese [illegible] grossen Theile schon im Jahr 1839 erlassen, hätten, den [illegible] entsprechend, vollkommen zum Schutze des serbischen Waldes [illegible] der Staat die Ueberwachung ihrer Ausführung unmittelbar [illegible] Forstpersonale anvertrauen können. Wo sollte man aber [illegible] und wenn es vorhanden, wie bezahlen, da die in ihren [illegible] beschränkten Gemeinden gegen jede neue Auflage [illegible] hätten, der Staatssäckel aber durch die Organisation [illegible] tungen sehr in Anspruch genommen war. Vielleicht [illegible] genug gethan zu haben, dass man die Načalniks, K[illegible] die genaue Handhabung der neuen Forstgesetze [illegible] man die unmittelbare forstpolizeiliche Aufsicht über [illegible] meindewaldungen den Ortsvorständen (Kmeten) [illegible]

Die letztere Massregel allein musste schon, [illegible] Forstgesetz illusorisch machen. Die Kmeten (O[illegible] die Staats- und Gemeindewaldungen gegen Forst[illegible] eben Bauern, welche mit allen übrigen Gemeinde[illegible]

Ausnahmen zugestehen — mit dem gesammten Bauernthum von Polen, Tirol u. s. w. dieselben Ansichten und Vorurtheile über Nutzen und Schaden der Wälder theilten (S. 118). Trotz der erwähnten Verordnungen steigerte sich die Verheerung der serbischen Forste in so bedrohlicher Ausdehnung, dass Fürst Michail sie in seiner Eröffnungsrede der Skupština vom Jahre 1864 zum Gegenstande eindringlicher Ermahnungen machte. Im Jahr 1864 sanktionirte die folgende Nationalversammlung die Grundzüge eines von Minister Cukić eingebrachten Forstgesetzes. Auf der St. Miolska Skupština (Oktober 1867) erfolgte dessen Schlussredaktion nicht ohne harte Kämpfe in der sonst gefügigen Versammlung, und nicht ohne den Versuch, den Einfluss der Regierung auf die Gebarung in den Gemeindeforsten nach Möglichkeit zu beschränken. Schon in seiner gegenwärtigen Fassung dürfte das neue Gesetz, wenn es nur eifrig gehandhabt würde, das werthvollste Objekt des serbischen Nationalreichthums vor dem gänzlichen Ruin bewahren.

Das neue Gesetz erklärt alle jene zusammenhängenden dichten Waldcomplexe als Staatseigenthum, auf welche die Gemeinden oder Privaten nicht zweifellose Besitztitel nachzuweisen vermögen. Die an solche Staatsforste grenzenden Gemeinden sollen jedoch das Mastungs- und Weiderecht, ferner das Schlagrecht von Bau- und Brennholz, für den eigenen Bedarf gegen eine geringe Taxe und gegen die unentgeltliche Leistung jener Arbeiten erhalten, welche zur Erhaltung dieser Forste erforderlich erscheinen werden. Ertheilungen der Concession zur Ausbeutung der Staatswaldungen im grossen Massstabe, zur Pottaschenbrennerei u. s. w. behält sich das Ministerium der Finanzen im Einvernehmen mit dem Senate und mit Genehmigung des Fürsten vor. Das neue Gesetz wird auch die Benutzung des Waldes für die Ziegenzucht regeln, und stellt die Aufstellung eigener Forstorgane zur Ueberwachung der Forstpolizei in Aussicht. Ein erster Anfang in dieser Richtung ist durch die Bepflanzung der weiten sandigen Ufer der Morava im Požarevacer Kreise, in der Ausdehnung von 10,000 Tagewerken, mit Weiden und Akazien, ferner im Gebiete der fürstlichen Pulverfabrik von Stragare bei Srebernica gemacht worden. Um diesem Etablissement eine gleiche ungeschmälerte Wasserkraft zu erhalten, hatten sich die Minister des Kriegs, der Finanzen und des Innern zur Beaufsichtigung der dortigen Waldgebiete durch 25 ausgediente Unteroffiziere entschlossen. Sie stehen unter dem Kapitän des Bezirkes und haben bereits das schöne Resultat erzielt, dass die Forste nicht nur mehr geschont, sondern dass von 10 Gemeinden 23,000 Okka Eicheln gepflanzt wurden. Hoffentlich werden auch andere Bezirke diesem vielversprechenden Beispiele folgen, welches unter der unmittelbaren Leitung des H. Forstsecretärs Stoiković sich vollzog.

Wie schon oft bemerkt, fehlt es in Serbien an einer auf genaue geodätische Operationen beruhenden Landesvermessung, und eben so an einem Kataster, welcher den einzig gerechten Massstab zur staatlichen Besteuerung des Grundeigen-

thums bieten könnte. Oft wurde bereits die Ausführung dieser [illegible]
und Forstkultur, für den Berg-, Strassen- und Eisenbahnbau, [illegible]
und Flussregulirungen gleich hochwichtigen Arbeiten, ferner [illegible]
Metermasses beantragt. Gegenwärtig wird aber noch [illegible]
Ackerland, einzig nach Ochsen-, und bei Weingärten nach [illegible]
geschätzt, besteuert und verwerthet. Für das Areal der [illegible]
waldungen giebt es aber gar keine, selbst nicht eine [illegible]
Man ist über deren Umfang, Gattung, Zustand und [illegible]
unterrichtet. Indem ich bezüglich meiner eigenen Beobachtungen [illegible]
auf das I. Capitel dieses Abschnittes verweise, sei hier nur [illegible]
und Buchenforste im Centrum Serbiens, dann in den [illegible]
rechten Ibarufer und an der Drina, bezüglich Dichtigkeit und [illegible]
die hervorragendsten sind. Nadelholz in grösseren [illegible]
in einigen Distrikten des Užicaer, Čačaker und Kruševacer [illegible]

Die Schätze, welche in den noch immer sehr [illegible]
Serbiens ruhen, blieben bisher, abgesehen von ihrer [illegible]
viehzucht und den eigentlichen inneren Haushalt des [illegible]
unbenützt. Erst in den letzten Jahren suchte man den [illegible]
wälder in der Nähe Užica's durch Flössung auszubeuten. [illegible]
grossen Maidanpeker Eichenforste erfolgte gleichzeitig mit [illegible]
Minen an die nunmehr aufgelöste französische Gesellschaft [illegible]
nur Nachtheile aus dieser Unternehmung und trat wieder [illegible]
recht dieser Domainen. Mit glücklicherem Erfolge wurde [illegible]
Fassdauben aus den Savekreisen begonnen. Die [illegible]
soliden Speculation ein höchst lohnendes Gebiet. Wie [illegible]
nien, Croatien und in der kais. Militärgrenze könnte [illegible]
Ausfuhr von Waldprodukten in Stämmen und [illegible]
Bau- und Brennholz, Bretter, Balken, Fassdauben und [illegible]
Radnaben, Eichen- und Eschenstangen, Schiffsrippen [illegible]
Summen zuführen, während gegenwärtig trotz [illegible]
träge für bearbeitete Hölzer aller Art aus demselben [illegible]

So viel Talent auch der Serbe für das G e w [illegible]
doch, dasselbe zu seinem ausschliesslichen Lebens[illegible]
nahme einiger Schneider, Schuhmacher, Gerber, [illegible]
Büchsenschäfter und Silberarbeiter, welche ihre [illegible]
betreiben und theilweise nur für den Bedarf der [illegible]
verstehen, giebt es keine serbischen Gewerbsleute [illegible]
Abschnittes gedenke ich von der altserbischen [illegible]
dem Capitel „Nationales Gewerbeleben" (S. [illegible]

sachen nachzuweisen, welche ihre Entwicklung unter dem türkischen Regimente störten, und wie mit der Verdrängung der christlichen Bevölkerung aus den Städten der ohnediess noch nicht zur höchsten Entfaltung gereifte Sinn für das Kunsthandwerk in ihr nothwendig ersterben musste. Dass er jedoch dem Serben nicht gänzlich mangelt, dass er bei systematischer Belebung wahrscheinlich wieder reiche Blüthen treiben könnte, dies glaube ich in dem Capitel „Volkstalente“ (S. 120) und an anderen Stellen dieses Werkes genugsam angedeutet zu haben.

Die serbische Gewerbeordnung vom 14. August 1847, ergänzt durch mehrere Nachtragsgesetze, und insbesondere durch die jüngste Verordnung über den Kleinhandel, welche auf der St. Miolska Skupština (Oktober 1867) lebhaft erörtert wurde, unterscheidet zünftige und unzünftige Gewerbe. Erstere können nur von geschlossenen Corporationen (esnaaf) betrieben werden, letztere sind für jeden Serben frei. Zum Betriebe eines zünftigen Handwerkes ist ein Befähigungsnachweis erforderlich, welcher durch den Lehr- und Gesellenbrief und die Meisterprüfung vor der Zunft erworben werden soll. Die Ausübung des erlangten Meisterrechtes ist an keinen bestimmten Ort gebunden, jedoch nach einem Beschlusse der Skupština (1867), von der Zustimmung der bezüglichen Gemeinde abhängig. Die erzeugten Waaren können vom Handwerker selbst in jeder Weise verkauft werden. Ein und derselbe Meister kann auch freie und andere zünftige Gewerbe betreiben, sobald er für jedes einzelne der Meisterprüfung sich unterzieht oder einen tüchtigen Werkmeister zur Führung desselben nachweist. Das Gewerberecht geht unter bestimmten Modalitäten auch auf die Wittwe und Kinder des verstorbenen Meisters über. Jede Zunft wählt ihren Starješina (Aeltesten), welcher als Vorsteher die Zunftbücher und die Kasse führt, das Zunftsiegel bewahrt, die Gesellen- und Meisterprüfungen überwacht, mit Zuziehung seines Stellvertreters und eines Meisters die unter den Genossen entstehenden Streitigkeiten schlichtet und den Behörden gegenüber die Zunft und alle Vorgänge in derselben vertritt. In dem der Skupština (1867) vorgelegten Gesetze gedachte die Regierung durch ihre Polizeibehörden grösseren Einfluss auf das Gebaren dieser Genossenschaften zu gewinnen. Die Versammlung suchte jedoch die Autonomie der Zünfte nach Kräften zu wahren.

Im Sinne der zwischen den fremden Mächten und der Pforte bestehenden Verträge, welche auch für Serbien bedingte Geltung haben, sind auch Fremde zur Ausübung von Gewerben dort berechtigt. Es genügt die Erlaubniss der polizeilichen Ortsbehörde, welche durch Nachweis des in der Heimath erlangten Meisterbriefes erworben wird.

Gegenwärtig werden in Serbien noch immer alle eine höhere Schulung erfordernden Handwerke von Fremden betrieben, während Kunstindustrie-Erzeugnisse beinahe ausnahmslos aus dem Auslande eingeführt werden. Die Schutzbefohlenen des österreichischen und preussischen Consulats und namentlich des letzteren, be-

stehen beinahe ausschliesslich aus Gewerbtreibenden. Manche [illegible] sich durch grössere, für den Staat, für Gemeinden oder einzelne [illegible] ausgeführte Arbeiten eine gesicherte Lebensstellung und selbst [illegible] Vermögen erworben. — Die Schritte, welche die serbische Regierung [illegible] der Handwerke ergriff, deutete ich bereits früher an. Etwa 20 Ha[illegible] geniessen im Auslande gegenwärtig Unterstützungen vom [illegible] Stipendien, Ermuthigung der fremden Meister durch besondere [illegible] endlich kleine mit Preisen verbundene Ausstellungen könnten [illegible] wirthschaftlichem Gebiete, viel Erspriessliches leisten. Wie die [illegible] wortete und zu unserer Freude selbst von der Skupština [illegible] Gründung von Musterwirthschaften zur Hebung der [illegible] Landwirthschaft, so erscheinen Gewerbe- und Industrie[illegible] nothwendig zur Heranbildung eines schwungvolleren Gewerb[illegible] beinahe gleichbedeutend, eines in Serbien beinahe gänzlich [illegible] tigen städtischen Bürgerstandes. Am leichtesten liessen sich [illegible] immer kostspieligen Einrichtungen durch die Einwanderung [illegible] lebendige Beispiel anregend wirkender Kulturelemente [illegible] Amerika, Russland und auf das weit nähere Ungarn und [illegible] um das nützliche Wirken tüchtiger Einwanderer praktisch zu [illegible]

Im Allgemeinen wird wohl die Einwanderung ausländischer [illegible] Serbien durch ein schon früher erlassenes und durch eine Verordnung [illegible] 1865 amendirtes Colonisationsgesetz begünstigt. Dasselbe [illegible] fremden Ansiedler vor Allem in den serbischen Unterthanver[illegible] Fehlt es denselben an Mitteln zum Erwerbe von Grund und [illegible] ihnen das Finanz-Ministerium Grundstücke anweisen, welche [illegible] ununterbrochenen Aufenthalte im Lande in deren volles [illegible] gehen. Für den Fall, dass eine genügende Zahl Familien [illegible] Orte sich ansiedeln sollte, wird es ihnen gestattet, sich [illegible] zu constituiren. Je nach ihrer geringeren oder grösseren [illegible] sie aus Staatsmitteln Unterstützungen, welche nach der [illegible] für Colonisationszwecke angewiesenen Summe bestimmt [illegible] den Massstab für die Zahl der Familien, welche [illegible] finden kann. Jeder Colonist ist für die Dauer von [illegible] lasten, sowie vom Dienste in der Landesmiliz [illegible] Heerdienst befreit. Hingegen treffen ihn vom Tage [illegible] der Gemeinde, in welcher er sich niederlässt.

Dieses Gesetz trat mit dem 2. März 1865 in [illegible] Vortheile, welche es fremden Einwanderern bietet, [illegible] eine grosse Zahl mit ihrem heimathlichen Löse [illegible]

(rajah) angelockt. Sie gehörten aber jener grösseren Hälfte der bäuerlichen Rajah Bosniens an, welche, Dank dem dort herrschenden Colonensystem, völlig mittellos waren und nur den Kochkessel als Eigenthum mitbrachte. Die Einwanderung musste ihnen leider, ihrer zu grossen Zahl und des unzureichenden Staatsfonds wegen, verweigert werden. Weniger begreiflich ist es aber, wesshalb die serbische Regierung zahlreichen deutschen, nicht unbemittelten Landwirthen aus dem Banate, welche sich in einer geschlossenen Gemeinde im Lande niederlassen wollten, die Aufnahme verweigerte. Man wünschte, dass die deutschen Familien sich mehr vereinzelt in verschiedenen serbischen Gemeinden ansiedeln sollten, worauf diese jedoch nicht eingingen. Wir bedauern aufrichtig die Gegensätze, welche sich zwischen Slaven und Deutschen in der letzten Zeit schärfer entwickelt haben. Sie wären aber noch beklagenswerther, wenn in dieser Richtung die Momente zu suchen wären, welche die serbische Regierung bestimmt hatten, den klaren Wortlaut ihres Colonisations-Gesetzes Deutschen gegenüber ungünstig zu deuten!

Erfreulich ist die Theilnahme, welche sich in der serbischen Intelligenz für die Pflege der wirthschaftlichen Interessen zu regen beginnt und von welcher ein vielfach unterstützter Antrag auf der St. Miolsker Skupština (1867) betreffend die Gründung eines selbstständigen M i n i s t e r i u m s f ü r V o l k s w i r t h s c h a f t Zeugniss gibt.

# VII.

# FINANZEN, HANDEL, BERG[illegible]

Finanzielle Zustände unter Miloš's erstem Regiment. — Gründung des [illegible] Sein früherer und heutiger Wirkungskreis. — Geschäfte der sechs [illegible] — Tabak-, Salz- und andere Regale. — Schmuggel. — Zollwesen. — [illegible] Staatsgüter. — Reservefonds. — Hypothekenbank. — Sparkasse. — [illegible] Verwaltung. — Oberste Controlle. — Altes und neues Münzwesen. — [illegible] Gewicht. — Handel und Verkehr Altserbiens. — Unter der türkischen [illegible] die wirthschaftlichen Verhältnisse der Türkei. — Verkehrsaufschwung [illegible] — Wohlthätige Einrichtungen der nationalen Regierung. — Serbische [illegible] Jahren 1847, 1862, 1864. — Belgrad's Handelsbedeutung. — Ueber den [illegible] Artikel. — Credit-Verhältnisse. — Handel Oesterreich's und des [illegible] Credit-Instituten für den Kaufmann. — Serbische Handels-Gesellschaft [illegible] Silber-Bergwerke. — Gegenwärtiger Zustand des Hüttenwesens. — [illegible] Minen. — Neues Berggesetz.

Im Jahre 1815 hatte Serbien nach langen blutigen Kämpfen [illegible] wieder errungen. Zur Einrichtung eines geordneten Staatswesens [illegible] jener alljährlichen Ablösungssumme, gegen welche man den [illegible] türkischen Spahi (Grundbesitzer) vom flachen Lande zugestanden [illegible] genügten die durch die Türken eingeführten Auflagen, deren [illegible] diess abzuschaffen sich gezwungen sah, nicht mehr. Es bedurfte [illegible] Einführung von ordentlichen und gerechten Steuern [illegible] mässigen Finanzverwaltung, vor Allem aber der [illegible] und Gewerben.

Schwer mochte sich anfänglich der serbische Gebirgs[illegible] ihm auch von der nationalen Regierung zugemutheten [illegible] Steuern befreunden. Mit der Verjagung der Türken [illegible] immer von solchen befreit zu sein. Was wusste er [illegible] des Staates, wenig begriff er die Nothwendigkeit [illegible] Gerichten u. s. w. Sie schienen ihm ebenso über[illegible] Strassen, kam er doch mit seinem kleinen Pferde [illegible] (Herren, Anführer), welche neben Miloš in verschiedenen [illegible] ständischen befehligt hatten, dachten andrerseits [illegible] Frieden uneigennützig für das Wohl des Volkes [illegible]

vielmehr, wie ich bereits erwähnte, als die Erben der verjagten Pascha's und Aga's und hielten unter dem Schutze einer ungeregelten Verwaltung am besten ihren Vortheil gesichert. Sie trugen die meiste Schuld an dem Zwischenzustand allgemeiner Rohheit und Ungesetzlichkeit, der nun eintrat. Miloš, welcher diesem selbstsüchtigen unpatriotischen Handeln strenge entgegentrat, sollte um jeden Preis beseitigt werden. Die gereizten Kneśen (Distrikts-Vojvoden) fassten denn auch das Landvolk bei seiner schwachen Seite. Ohne der von ihnen missbräuchlich erhobenen Abgaben zu gedenken, stellte man ihm nur die vom Staate gemachten Forderungen als ungerecht und drückend vor. Sie fanden bei dem wenig aufgeklärten Volke ein nur zu williges Gehör, und so entstanden jene wiederholten Aufruhrscenen, an deren Spitze sich Miloje Djak, die Čarapić und Andere stellten, die jedoch Miloš zum grossen Missvergnügen der diese Zerwürfnisse begünstigenden Pforte siegreich bekämpfte.

In einem Lande, welches sich kaum dem Willkührregimente türkischer Pascha's entrungen hatte, mochten die erhobenen Auflagen wohl theilweise auch in den Privatsäckel ihres Nachfolgers geflossen sein. Man übersah aber auch gerne das in kurzer Zeit nach allen Richtungen Geschaffene und klagte nur über die Schattenseiten des nationalen Miloš'schen Regiments. Unter den Unzufriedenen, welche in Constantinopel dessen Einschränkung verlangten, waren jedoch auch jüngere Männer, welche durch strenge Staatsgrundgesetze gegen alle Uebergriffe gesicherte Einrichtungen eines Rechtsstaates verlangten, für die weder Miloš noch seine alten Kriegsgefährten einen Sinn hatten. Vor allem war man darauf bedacht, das alleinige Bestimmungsrecht des Fürsten über die Verwendung der Staats-Einnahmen enge zu begrenzen. Diese Aufgabe fiel neben dem Senate, dem durch § 90 des damals (1838) erlassenen serbischen Ustav's (Grundgesetz) begründeten Finanz-Ministerium zu. Dieses sollte zugleich für die Errichtung eines Katasters der öffentlichen und Privatgüter, nicht minder für Bearbeitung der Bergwerke und Bewirthschaftung der Forste, sowie für die übrigen Geschäfte sorgen, die seinem Departement angehören. So war es merkwürdigerweise die absolutistische, in ihrer eigenen Administration mit despotischer Willkühr wirthschaftende Pforte, unter deren Auspicien schon vor dreissig Jahren jene Institution entstand, welche [illegible] Haushalt in solch strenger Weise [illegible] und eine [illegible] Controlle [illegible] mancher europäische, selbst [illegible] [illegible]

Gesetze eröffneten Credit zu seiner Verfügung, der Finanzminister
jedoch, der mit jedesmaliger Genehmigung des Senats und des
die erforderlichen Summen seinen Collegen anweist. Seine Aufgabe
deutend schwierigerer Natur, als sie es noch vor einigen Jahren
Verwaltung aller öffentlichen Gelder und Staatsgüter, die Aufsicht
ziellen Verwaltungszweige, die Leitung des Zollwesens, der direkten
Steuern, der Forste, des Salz- und Tabakmonopols, der Regale u. s.

Demselben sind weiter anvertraut: Die Oberaufsicht über
überhaupt und insbesondere ein bedeutender Einfluss auf die Gemein
und deren Verwendung. Er leitet ferner das Montanwesen, das
liche, Handels- und Gewerbedepartement, die Fiskusangelegenheiten,
Bureau, und die Verwaltung der öffentlichen Fonds (zugleich
und Sparkasse). Der Finanzminister besorgt die Zusammenstellung
schlags der Staats-Einnahmen und Ausgaben. Er legt ihn
Jahres, direkt dem Senate vor und vertheidigt ihn vor demselben

Das Finanz-Ministerium (Ministerstvo Finansija) wurde
sprechend den ihm vorgesetzten Zwecken, in drei, und später
Geschäfte vielfach vermehrten, in sechs Sectionen (Odelenja), die
dem Finanzminister (seit dem Jahre 1862 Herr Kosta Cukić)
getheilt. Von diesen hat die erste Section (Odelenje admi
Steuer- und Zollwesen, die Verwaltung der Fähren und der
arbeitung aller Steuer-, Zoll- und Monopolgesetze, das
wesen des Finanz-Ministeriums und die gesammte Administration
auch die Abtheilung für die Rechtsangelegenheiten, welche
treffen. Sie wählt die Vertreter des letzteren, leitet die
die Staatsschuldner, Lieferanten und Rechnungsleger. Der
führt den Titel: Rechtsanwalt des Staates (Prawobranitelj)
Dr. Žavni. Die zweite Section (Kaznačejsko odelenje)
kassenverwaltung, bei welcher alle Staatseinnahmen einfliessen
setzlich bestimmten Staatsausgaben geleistet und
Section (Ekonomno odelenje) zählt zu ihrem Ressort
und landwirthschaftlichen Angelegenheiten und Anstalten
Topčider und das Staatsgestütte zu Ljubičevo, die
und Unglücksfälle hervorgerufenen Fragen; ferner
Landbau, Handel und die Industrie betreffenden Ge
selbe Section hat die Aufsicht über alle jene
verschiedene Gewerbe erlernen sollen. Sie leitet
Gewichte, Maasse und Märkte, die Gebarung
gaben. Die vierte Section (Statistično odelenje)

cirt die statistischen Daten. Die fünfte Section (Rudarsko odelenje) besorgt die Bergbau-Geschäfte. Die sechste Section (Uprava fondova) verwaltet die öffentlichen Fonds.

Die Staats-Einnahmen Serbiens bestehen: aus den direkten Steuern, aus den Staatsregalen, den Zoll- und Taxgebühren, aus den Erträgnissen der Staatsgüter und jenen aus den Staatsfonds. Die Haupteinnahmequelle des Staates bildet die direkte Steuer. Nach dem beendeten Freiheitskriege wurden alle die verschiedenen Steuern und Frohnden, welche die Türken unter den verschiedensten Titeln in Serbien erhoben hatten, in eine einzige direkte Steuer verwandelt, welche auf Grund und Boden, den Gewerbebetrieb und den Handel vertheilt wurde. Die Belastung jeder einzelnen Gemeinde erfolgte nach der Zahl der Haus-Communionen. Jedes Familienoberhaupt hatte zur Bestreitung der Staatsbedürfnisse $13^{1}/_{10}$ Gulden ö. W. als poresa (Kopfsteuer) beizutragen. Jedoch blieb den Gemeinden die Vertheilung der Steuer mit Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse der einzelnen Contribuenten überlassen. Der Unbemittelte zahlte manchmal nur 4—9 Gulden, die Wohlhabenderen hingegen 16—20 Gulden. Die Schätzung erfolgte durch die Ortsältesten unter Leitung der Dorfrichter und mittelst Assistenz der Bezirkskapitäne.

Wie alle Verhältnisse dieses Landes im Beginne seiner staatlichen Organisation ungekünstelt waren, so auch die Administration der Staatseinkünfte. Die von den Dorfältesten erhobenen und an die Kapitäne abgelieferten Abgaben wurden an die Kreisämter abgeführt, deren Kassen von Zeit zu Zeit ein Finanzsekretär des Fürsten gegen einfache Empfangsbestätigung leerte. Von ihm wurden die empfangenen Summen nach Kragujevac, dem damaligen Sitze der Centralregierung, zur weiteren Verwendung überbracht. (Thal.)

Dieses einfachste aller Steuersysteme erhielt bereits in der nächsten Zeit eine bedeutende Erweiterung. Unter der Regierung des Fürsten Karagjorgjević galten folgende vier Arten direkter Steuern: 1) Die Kopf- und zugleich Besitzsteuer (poreza), als deren Einheit der verheirathete über 18 Jahre alte Grundbesitzende, oder Handel, Gewerbe und sonstige Berufe selbstständig betreibende Mann angenommen wurde. Sie wurde im Jahre 1842 auf 10⅘ Gulden ö. W. bestimmt. 2) Eine klassenmässige Immobiliarsteuer der Staatsbeamten (činovnički danak). 3) Eine klassenmässige Erwerbsteuer [illegible]

[illegible]

Auch war die Einhebung der Poreza eine sehr complicirte. [illegible] bloss nach der Kopfzahl bemessenen Steuer bei den eigenthümlich[illegible] der Hauscommunion, in welcher oft 8—10 steuerpflichtige Männer [illegible] drückend gewesen wäre, so waren hier gesetzliche Ausnahmen [illegible] deren von 4 steuerpflichtigen Männern je 1, von 6 je 2, von 8 je [illegible] je 4 Köpfe von der Steuer befreit wurden. Die Steuer ward [illegible] nach diesem Schlüssel in einem Gesammtbetrage auferlegt, ihre [illegible] den Vermögensverhältnissen der einzelnen Communionen ihnen [illegible] nach dem Wortlaute des Gesetzes, den Armen „nach unserm [illegible] freundlichen Brauche," die möglichste Erleichterung von ihren M[illegible] werde. — Die Klassensteuer der Staatsbeamten wurde nach dem [illegible] ihres unbeweglichen Vermögens, bei einem Grundwerthe von 100 [illegible] von 100—500 mit 4 Gulden ö. W. u. s. w. erhoben. — Die den [illegible] Zigeunern auferlegten bedeutenden Steuern bildeten mehr eine [illegible] massregel, um sie zu fester Ansiedlung zu bestimmen. — Die [illegible] Steuern erfolgte in zwei halbjährigen Perioden, am St. Georgstage [illegible] und am St. Demetriustage (26. November a. St.) an die O[illegible] Beträge durch die Vermittlung der Bezirksämter an die Kreis[illegible] durch diese an das Finanzministerium gelangen liessen. — Sch[illegible] versammlung im Juni 1848 wurde an den Fürsten die Ford[illegible] anstatt des üblichen Besteuerungssystems eine Grundsteuer auf [illegible] und Art des Bodeneigenthums eingeführt" und dem Senate [illegible] Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes aufgetragen werde. A[illegible] Jahre später zur Regierung Serbiens berufen wurde, war [illegible] wichtigen Angelegenheit noch nicht erfolgt. (Tkalac.)

In der ersten Skupština, welche Fürst Michail nach K[illegible] 1861), brachte dessen Ministerium mit jenen anderen wic[illegible] welche die Basis des neuen öffentlichen Rechtes in S[illegible] neues Steuergesetz vor die Nationalversammlung, [illegible] Debatte zur Folge, um schliesslich mit grosser Majorität [illegible] Statt der bisher üblichen Kopfsteuer sollte die Steuer [illegible] schied der socialen Stellung nach Maassgabe des V[illegible] Zuerst nach dem Besitze liegender Güter, für Grundstück[illegible] Dann nach den Einkünften vom beweglichen Eigent[illegible] Handelsverdienst, vom Hauszins, von Geldinte[illegible] Klassen der Gesellschaft: Geistliche, Mönche, [illegible] Lehrer und Taglöhner (§ 1), Kirchen und [illegible] thätigkeitsanstalten, Gemeindebesitzungen, Hand[illegible] Commanditen u. s. w. (§ 2), ja selbst der Fürst [illegible]

vermögen handelte, sollten zur Steuerzahlung verhalten sein. Sämmtliche Steuerpflichtigen sollten in 6 Klassen getheilt, die Klassification nach je 3 Jahren erneuert werden.

Man hoffte durch dieses im weitesten Masse angewendete Einkommensteuergesetz nicht nur einen Akt volkswirthschaftlicher Gerechtigkeit zu vollziehen, sondern auch das Einkommen des Staates um ein Bedeutendes zu erhöhen. Die öffentliche Meinung, in den Donauländern mehr als irgendwo allen Neuerungen abhold, wendete sich, trotz der ersten Zustimmung der Skupština, bald einstimmig gegen die praktische Durchführung des neuen Steuergesetzes. Alle Belehrung von Seiten der Presse und Regierungsorgane war vergebens. Die Ortsrichter, Popen und Kapitäne, welche die Massregel in ihren grossen Vortheilen für den Einzelnen und den Staat beleuchten und popularisiren sollten, konnten in den Ortsversammlungen nicht durchdringen. Der Widerstand war ein so einmüthiger, dass die Regierung sich endlich zur Zurückziehung des Gesetzes bestimmt sah. In seiner Eröffnungsrede der Skupština vom Jahre 1864 bedauerte Fürst Michail die Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung des neuen Steuergesetzes entgegengestellt hatten (S. 557), und betonte die unabweisbare Nothwendigkeit einer anderweitigen Reform des in Uebung befindlichen. Finanzminister Cukić legte hierauf der Versammlung einige Punctationen vor, durch welche der Kreis der Steuerzahlenden erweitert und der Betrag der Steuern erhöht wurde. Die Skupština ertheilte per Regierungsvorlage ihre Zustimmung. Dieselbe enthält folgende Sätze: Jeder Steuerkopf, d. h. jeder verheirathete, 18 Jahre alte Grundbesitzer, Handel- und Gewerbetreibende oder sonst selbstständig eine Familie ernährende Mann bezahlt 12½ Gulden ö. W. Poreza. Von dieser wird die Hälfte als Kopf- die zweite als Besitzsteuer betrachtet. Diese Steuer wird wie früher den Gemeinden nach der Zahl der Steuerköpfe im Gesammtbetrage auferlegt. Die Vertheilung auf die einzelnen Individuen erfolgt aber in der öffentlichen Versammlung aller Gemeindeangehörigen unter Vorsitz der Kmeten (Schulzen), Gemeinderäthe (odbornici) und unter Zustimmung der Friedensgerichte, mit Berücksichtigung der faktischen Besitzverhältnisse des Einzelnen. So entstanden in den Dörfern 3—10, in den Städten 10—20, in Belgrad 32 Steuerklassen. — Die Junggesellen, soweit sie nicht durch ein jährliches Einkommen von 320 Gulden ö. W. ohnediess steuerpflichtig sind, bezahlen in 4 Abstufungen von ihrem Verdienst 1—4 Gulden. — Auch das neue Gesetz sucht die nomadisirenden Zigeuner durch eine verhältnissmässig hohe Besteuerung an den Boden zu fesseln. Der Mann bezahlt nämlich 9⅔, junge Leute zwischen 14—20 Jahren 3, und Kinder von 8—14 Jahren 2 Gulden ö. W. — Alle Serben, und auch die Geistlichen, Beamten und Lehrer, wurden in den Kreis der Steuerpflichtigen einbezogen. Ausgeschlossen wurde nur der niedere Klosterclerus, die Soldaten des stehenden Heeres, die Ortsrichter — als Entgelt

für das von ihnen unentgeldlich verrichtete Amt — der vierte, sechste [illegible] Genosse der Hauscommunion, Greise, Minorenne, Sieche, Sträflinge [illegible] Auslande Lebenden, wenn sie kein beträchtliches Vermögen in Serbien [illegible] Neuaufgenommene Staatsbürger sind für zwei, Neuvermählte für ein [illegible] steuerfrei.

Das Ergebniss dieser direkten Porezasteuer betrug im Jahre 1866 [illegible] Steuer-Piaster.

Zu den neusten Einnahmequellen der serbischen Staatsverwaltung [illegible] Tabak und das Salz. Ersterer kommt grössentheils aus der Türkei [illegible] Theil aus der Walachei und aus dem entfernten Frankreich (S[illegible] Länder mit der wenig rational betriebenen Salzindustrie Oesterreichs [illegible] concurriren.

Seit dem 15. März 1865 ist die Regalabgabe für den eingeführten [illegible] hin abgeändert worden, dass für 1 Okka Tabak, gleichwie für 100 S[illegible] ohne Unterschied der Qualität und abgesehen von dem besonderen [illegible] Eingangszoll, 12 Piaster (1 Gulden ö. W.) eingehoben werden. [illegible] Steigerung der früheren Abgabe, erhält den geringeren Sorten [illegible] gegenüber die Bedeutung eines Prohibitivzolles. Diese Massregel [illegible] Theil wegen der häufigen falschen Deklarationen über die Q[illegible] geführten Tabake, zur Sicherung des Fiscus hervorgerufen, [illegible] den einheimischen Tabakbau zu beleben. Derselbe hat sich [illegible] Hundertfache gesteigert und findet bereits durch Schmuggel einen [illegible] satz in Oesterreich und Romanien, wo bekanntlich das T[illegible] Von Salz und Tabak wird transito Serbien kein Durchfuhrzoll [illegible]

Der Staat bezog im Jahre 1866 vom Salzregal 840,700 [illegible] 48,363 Steuerpiaster. (Diese Ergebnisse ändern sich alljährlich [illegible] Als Regalien behielt sich der Staat weiter vor: Die Fischerei [illegible] Save — sie wird verpachtet — die Fähren über alle Flüsse [illegible] Telegraphen (S. 583) und den Bergbau. Die Einnahmen [illegible] galen betrugen im Jahre 1866 gegen 400,000 Steuerpiaster [illegible]

Der Schmuggel nach Oesterreich bildet einen [illegible] der Bewohner der serbisch-österreichischen Donau-Save-Ufer [illegible] österreichischen Grenze — also unter den Augen der [illegible] wird bloss türkischer Tabak geraucht, walachisches oder [illegible] reichisches Salz verzehrt. Die grosse Preisdifferenz [illegible] Schmuggel des letzteren sehr lohnend. Geräth Serbien [illegible] in Conflict, oder lassen sonstige Ursachen der österr[illegible] und Munitionsverbote opportun erscheinen, so gelangt [illegible] Serbien zu vollster Blüthe. Die Gewölbe der Belgrader [illegible]

dann mit österreichischen Gewehren. Ich sah solche mit Kapselschlössern um $1\frac{1}{2}$ Dukaten verkaufen. Die langen nationalen „Albaneserinnen" mit Feuerschloss sind viel theurer. Italienische Läufe aus Mailand u. s. w. kosten 3, 4—6 Dukaten. Die Schäfte mit schönen Schnitzarbeiten werden von den einheimischen Waffenschmieden gefertigt.

Es bestehen in Serbien 26 Zollämter (djumruk), von denen die an der österreichischen Grenze die wichtigsten sind.

Am 23. Januar 1864 wurde von der serbischen Finanz-Verwaltung ein neuer Zolltarif publicirt*), dessen Bestimmungen über das Zollwesen sich von dem vorher üblichen in Folgendem unterscheiden:

1) Der alte Zolltarif war derselbe für Ein-, Aus- und Durchfuhr; der neu eingeführte ist für die Einfuhr und für die Ausfuhr ein verschiedener, und der Durchfuhrzoll ist gänzlich aufgehoben. 2) Der früher erhobene Zoll wurde nach dem Handelskurse (1 Piaster = 40 Para), der jetzige wird nach dem Steuerkurse (1 Piaster = 80 Para) erhoben. 3) Der nach dem Werthe der Waaren zu zahlende Zoll ist für die Einfuhr der frühere, 3%, geblieben; für den Export ist derselbe auf 2% herabgesetzt und bei beiden Tarifen sind zahlreiche Werthzölle in specifische Zölle umgewandelt worden. Für fertige Kleider ohne Unterschied ist beispielsweise früher der 3procentige Einfuhrzoll bezahlt worden, wobei der Handelskurs (1 Piaster = 40 Para) zur Anwendung kam, während gegenwärtig alle orientalischen, von sehr groben und schweren Tuchen angefertigten Kleidungsstücke davon ausgenommen sind, und für dieselben pro Centner 240 Steuerpiaster bei dem Importe gezahlt werden müssen. In ähnlicher Weise hat durch die vorerwähnte Umwandlung der Werthsabgabe in eine specifische auch für eine ganze Reihe anderer Importartikel eine bedeutende Erhöhung des Einfuhrzolles stattgefunden.

Die Aufhebung des Transitozolls wurde durch die starke Abnahme des Durchfuhrhandels im Jahre 1863 veranlasst. Man entschloss sich zu diesem Schritte, in der Hoffnung, dadurch wieder eine Hebung des Transits herbeizuführen, welcher durch die neuen Strassen aus den Donau-Hafenplätzen Lom und Vidin nach Niš und Sofia, von dem Wege über Serbien abgeleitet worden war. Bis heute ist jedoch eine bedeutende Vermehrung der Durchfuhr nicht erzielt worden.

Die Erhöhung der Zolltarifsätze führte seit 1864 eine stete Steigerung der Zolleinnahmen herbei. Natürlich wollte sich der Kaufmannsstand anfänglich mit denselben nicht sehr befreunden. Man klagte, dass der neue Tarif begünstige [illegible]

zu entrichten. Nur bei dem importirten Salz und Tabak [illegible]
Regierung durch einen im Februar 1865 in's Leben getretenen [illegible]
tiren der betreffenden Regalabgaben gegen angemessene Caution [illegible]
des Betrages bis zu sechs Monaten. Das jedem Importeur ohne [illegible]
Nationalität zu creditirende Regale soll sich jedoch nicht auf [illegible]
mehr als 5000 Dukaten belaufen. Die Caution wird durch Hypo[illegible]
schaft geleistet, und entfällt, so lange die betreffenden Waaren [illegible]
des Zollamts liegen.

Die Erträgnisse, welche dem serbischen Staatsschatze [illegible]
bühren zufliessen, bestehen aus Dekrettaxen bei Amtsverleihungen [illegible]
Erbschaftstaxen und Gebühren für gewisse Amtshandlungen [illegible]
Es sind dies Sporteln aus der Civilrechtspflege und für amtliche [illegible]
der Gerichte, Geldbussen, mit welchen geringere Freiheitsstrafen [illegible]
den u. s. w. Alle diese Taxen werden von den amtshandelnden [illegible]
eingezogen. Die Gebühren-Einnahmen beliefen sich im Jahr [illegible]
taxen auf 1,100,000, für Amtshandlungs-Gebühren auf 500,000 [illegible]
auf 150,000 Steuerpiaster.

Das Finanzministerium verwaltet alle beweglichen und [illegible]
güter, welche aus Nationalmitteln angekauft, abgelöst oder [illegible]
Hierher gehören in erster Linie die allodificirten, ehemals [illegible]
(Timar, Mukaat und Simajet), deren Erträgnisse mit in den [illegible]
entrichtenden Tribut einbezogen wurden und vollkommen [illegible]
worden sind; ferner die von den emigrirten Türken im [illegible]
Güter sowie die zu Staatsforsten erklärten Waldungen und [illegible]
Staatsfond. Die Einkünfte aus dem immobilen Staats[illegible]
Jahr 1866: direkte Bewirthschaftung der Staatsgüter [illegible]
Staatsdomainen 330,000, aus den abgelösten Gütern der [illegible]
244,309 Steuerpiaster.

Einen bedeutenden Theil des Staatsgutes bildet [illegible]
(nepokretna kassa) von dem Fürsten Miloš aus den [illegible]
seiner ersten Regierungsepoche begründet. Er wurde [illegible]
Rüstungen ausgegeben. Nach Abschluss der letzten [illegible]
serbische Staatskasse einen Ueberschuss von 14 Mill. [illegible]
besonderer Ausgaben reservirt bleiben und an Private [illegible]
werden.

Der Schulfond, von dem im X. Capitel [illegible]
wird, wird von einem Special-Comité ganz abgesondert [illegible]
giebt es noch Gemeinde-, Waisen-, Wittwenp[illegible]
Diese vereinigten Kapitalien bilden zusammen [illegible]

(uprawa fondowa). An der Spitze dieses Instituts steht ein Chef, von dem Finanzminister ernannt. Die Uprawa fondowa giebt Darleihen in Serbien gegen hypothekarische Sicherheit. Es wird dem Darlehensempfänger nur bis auf die Hälfte des abgeschätzten Verkehrswerthes seiner Ländereien und anderer Immobilien Credit gegeben. Für die richtige Abschätzung der verpfändeten Grundstücke sind die Schätzer und der anwesende Regierungsbeamte verantwortlich. Die Darlehensempfänger erhalten die Valuta in baarem Gelde. Sie zahlen für das geliehene Capital 3 % Zinsen und 1 % Tilgungsbetrag alle sechs Monate. Die Uprawa verzinst die von Privaten und öffentlichen Fonds erhaltenen Capitalien mit $2^1/_2$ % halbjährlich; die nicht behobenen Interessen werden nach Verlauf von 6 Monaten zum Capital geschlagen. Mit demselben Institute ist eine im vorigen Jahre erstandene Sparkasse verbunden. Man kann in derselben Beträge von 5—500,000 Piastern anlegen. Diese Einlagen werden mit $2^1/_2$ % halbjährlich verzinst. Die Statuten der Sparkasse sind in Allem so günstig für den Privaten, dass ihr selbst aus Oesterreich im ersten Jahre des Bestehens schon gegen 5000 Stück Dukaten anvertraut wurden, obwohl derartige Institute in Temešvar, Neusatz, Bečkerek bestehen.

Die Form des Staatsbudgets ist auch in Serbien die sonst allgemein übliche. Jeder Minister hat den Voranschlag des muthmasslichen Geldmittelbedarfs seines Ressorts für das nächste Finanzjahr (1. Nov. — 31. Okt.) zu verfassen und mit den nöthigen Erläuterungen dem Senate zur Prüfung und Verwilligung vorzulegen. Auf Grundlage der verschiedenen Specialetats wird sodann das Gesammtbudget zusammengestellt und dem Fürsten zur Sanction vorgelegt, wodurch es Gesetzeskraft erlangt. In der Fürst Alexander'schen Regierungsepoche war es nicht üblich, den Budgetvoranschlag zu veröffentlichen. Erst Fürst Michael erfüllte diese Forderung des constitutionellen Staatswesens. Das projektirte Budget wird nun alljährlich in der amtlichen „Srbske Novine" publicirt. Es ist den Ministern nicht gestattet, ohne Genehmigung des Senates Ausgaben über das Maass des ihnen gesetzlich bewilligten Credites zu machen, und eben so wenig darf eine Staatsbehörde eigenmächtig, ohne eingeholte höhere Genehmigung, die von ihr präliminirten Ausgaben überschreiten.

[illegible]

Uebersicht des am 30. November 1867 gesetzlich genehmigten [illegible] Serbiens für das Finanzjahr 1868.

Einnahmen. (In Steuerpiastern 6 = 1 Gulden ö. W.)

| | |
|---|---|
| Direkte Bewirthschaftung der Staatsgüter . . . . . | 17000 |
| Pachte von Staatsgütern | 420000 |
| Interessen von Staatsgeldern | 10000 |
| Staatsdruckerei . . . . . | 350000 |
| Staatsökonomie Topčider und Staatsgestüt . . . . . | 32000 |
| Post . . . . . . . . | 216000 |
| Telegraph . . . . . . | 200000 |
| Erträgniss des Centralfonds | 380000 |
| Direkte Steuern . . . . | 16480000 |
| Salzregal . . . . . . . | 500000 |
| Tabakregal . . . . . . | 400000 |
| Zölle . . . . . . . . . | 4400000 |
| Gerichts-, Kanzlei-, Quarantaine-, Auctions-, Forsttaxen und Erbschaften | 1674000 |
| Von den Ministerien nicht verwendete Summen . . | 100000 |
| Kursdifferenzen . . . . | 250000 |
| Verkauf herrenlosen Vieh's | 40000 |
| Strafgelder . . . . . . . | 170000 |
| Aus dem Schulfond . . . | 1200000 |
| Ertrag angekaufter türkischer Güter . . . . . | 240000 |
| Unvorgesehene Einnahmen | 1800000 |
| Zusammen | 28879000 |

| | |
|---|---|
| Civilliste des Fürsten | [illegible] |
| Tribut an die Pforte | [illegible] |
| Abgabe an den Patriarchen von Constantinopel . . | [illegible] |
| Kosten der Nationalversammlung . . | [illegible] |
| Senatskosten | [illegible] |
| Zulage für den Minister[illegible] präsidenten | [illegible] |
| Pensionen, Wartegelder und | [illegible] |
| Remunerationen für höhere Staatsdiener . . . | [illegible] |
| Für unvorhergesehene ordentliche Ausgaben . | [illegible] |
| Für ausserordentl. A[illegible] | [illegible] |
| Sekretär des fürstl. H[illegible] | [illegible] |
| Oberste Rechnungscontr[illegible] | [illegible] |
| Pensionen und Gnaden[illegible] | [illegible] |
| Ministerium der Justiz | [illegible] |
| " des Cult[illegible] | [illegible] |
| " Unt[illegible] | [illegible] |
| " des A[illegible] | [illegible] |
| " des In[illegible] | [illegible] |
| " der F[illegible] | [illegible] |
| " des K[illegible] | [illegible] |
| " d. öffentl. [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | [illegible] |

Die serbische Kassenverwaltung ist sehr [illegible] richtet. Die Staatskassen (Kreis-, Gerichts-, Zoll-, P[illegible] Staatshauptkasse) stehen sämmtlich unter doppelter Sp[illegible] Ausgaben erfolgen in Gegenwart zweier mit der Sp[illegible] die Buchführung ist der kaufmännische Styl eing[illegible] monatlich abzuschliessen. Alle Kassen erhalten die [illegible] vom Finanz-Ministerium und unter dessen Siegel. [illegible] müssen alle Rechnungsabschlüsse dem Ministerium [illegible] prüft dieselben auf Grundlage seiner eigenen Re[illegible]

Hauptrechnungsabschluss und übergiebt diesen unter Verantwortlichkeit des Finanzministers im März oder April dem Senate zur Revision und Liquidation.

Die Vollziehung der dem Senate obliegenden höchsten Rechnungscontrolle erfolgt von der direkt unter demselben stehenden „Obersten Controllsbehörde“ (glavna kontrola). Sie ist zur gesetzlichen Ueberwachung aller Staats-, Gemeinde-, Waisen-, Wittwenpensions-, Schul- und Kirchenfonds berufen. Ihr ist auch die unvermuthete öftere Visitation der öffentlichen Kassen, sowie die Abstellung der sich einstellenden Missbräuche in deren Gebahrung zur Pflicht gemacht. Endlich hat dieselbe die besondere Aufgabe, aus sämmtlichen geprüften und liquidirten Rechnungsabschlüssen jährliche vergleichende Uebersichten des gesammten Staats-, Gemeinde- und Kirchenhaushalts zu veröffentlichen. Der gegenwärtige Chef der obersten Centralbehörde ist Herr Danilo Danić. Ihm sind 3 Räthe, 1 Sekretär, 3 Archivare und 25 Rechnungsbeamte beigegeben.

Selbstverständlich hatte das altserbische Reich seine eigenen Münzen. Die ältesten sollen angeblich bis Muntimir, also vor Gründung der Dynastie Nemanja, zurückreichen. Das Belgrader Museum bewahrt altserbische Geldzeichen aus dem X. Jahrhundert. Man nannte sie allgemein Dinare. Speciell wurden geprägt Slatica (Dukaten), Perper, Bjelica, Dinar u. s. w. Die letzten serbischen Münzen rühren von Gjorgje Branković her. Heute heisst das Geld novac. Die serbische Staatsgewalt hat bisher das ihr unzweifelhaft zustehende Münzrecht, wahrscheinlich wegen des Mangels an edlen Metallen im Lande selbst, nicht ausgeübt. Die einst so ergiebigen Silberbergwerke von Novo-Brdo, Janjevo u. s. w. befinden sich in den abgetrennten altserbischen, gegenwärtig türkischen Landestheilen. Doch gedenkt die serbische Regierung, laut einem Erlass vom Januar 1868, welcher die weitere Einfuhr fremder Kupfermünze verbietet, demnächst für den Kleinverkehr Landes-Scheidemünze zu schaffen, da die kursirenden in Oesterreich seit 20 Jahren ausser Kurs gesetzten Kupfermünzen der alten Wienerwährung als höchst unbequem und abgenutzt, hierzu dringend aufforderten. Von Gold- und Silbermünzen kursiren hauptsächlich in Serbien:

Oesterreichische Randdukaten [illegible] 60 [illegible]
alte Zwanziger [illegible]
alte Zehner [illegible]
Silbergulden [illegible]
Russische Rubel [illegible]
20 Kopekenstücke [illegible]
[illegible] Türkische Silbermünzen [illegible]
[illegible] und [illegible] Goldmedschidié [illegible]
[illegible] Papiergeld [illegible]

**Maass und Gewicht** sind zum Theil noch aus der türkischen [illegible]
epoche herkömmlich geblieben. Als Längenmass gilt der Aršin [illegible]
Fuss, als Handelsgewicht gilt die Okka zu 4 Litra, diese zu 100 [illegible]
2¼ österreichischen oder 2½ preussischen Pfunden sowohl für [illegible]
Obst u. s. w. wie für Flüssigkeiten. Stoffe aus Oesterreich u. s. w. [illegible]
**österreichischen Elle**, türkische aber nach der **türkischen Elle** [illegible]
In den Apotheken wurde das österreichische **Medicinalgewicht** [illegible]

Als sich die Serbenstämme in Illyricum ansiedelten, fanden [illegible]
besonders aber an der adriatischen Küste, zahlreiche Städte vor. [illegible]
**Gesetze** bestätigen die Freiheiten der griechischen und anderer [illegible]
welche dieselben vermöge besonderer Chrysobullen besassen, im [illegible]
uns über deren specielle Vorrechte und Stellung im Staate [illegible]
wissen nur, dass die Handelsstädte von der Verpflegung durchreisender [illegible]
Adeligen, Beamten u. s. w. befreit waren. Der Handel wurde [illegible]
Faktoreien vermittelt, welche die Seestädte im Innern unterhielten [illegible]
viele reisende Händler aus Ragusa, Thessalonika u. s. w., die durch [illegible]
setze geschützt waren. Schon im Jahr 1185 schloss Nemanja [illegible]
Vertrag, welcher der Republik den freien Handel mit den serbischen [illegible]
zusicherte. Nach Urkunden lieferte sie im 14. Jahrhundert [illegible]
di Cattaro. (Šafarik, serb. Schriftthum.) Im 15. und 16. [illegible]
grossartige Handelsfactoreien in Belgrad, Serajevo, Novipazar, [illegible]
und a. O. Es bestand ein lebhafter Handel mit Produkten [illegible]
metallen, Kupfer, Blei, Eisen, Pelzwerk, Wachs, Honig [illegible]
führten Erzeugnisse des Handwerks und Luxusfabrikate [illegible]
höheren Industrie.

Nach der **türkischen Unterjochung** der byzantinischen [illegible]
die Rajah nach Möglichkeit die Städte. Der Christ [illegible]
der Spahi, lebte in den Städten und verprasste dort [illegible]
träglichen Gewerbe wurden bald ausschliesslich nur von [illegible]
Handel ging in ihre Hände über oder wurde von den [illegible]
Fusse verkehrenden Armeniern und Fanarioten [illegible]
hundert gab es in der Türkei nach den Versicherungen [illegible]
einzelne blühende Handelsstädte. Im 18. Jahrhundert [illegible]
in Folge der Kriege mit Oesterreich und Russland [illegible]
**Freiheitskriege** fanden in Serbien nur mehr [illegible]
und, entsprechend ihren einfachen Bedürfnissen, [illegible]
Kleinhandels und Gewerbes vor.

Mit wenigen aber treffenden Worten [illegible]
amerikanische Nationalökonom, die heutigen [illegible]

europäischen Türkei. In dem Abschnitte *) „die Occupation der Erde“ heisst es: „Das fruchtbare Gebiet der unteren Donau, einst der belebte Schauplatz der römischen Industrie, liefert jetzt nur den kärglichen Unterhalt für einige serbische Schweinehirten und walachische Bauern“, und auf den Ruinen der berühmtesten mösischen Städte, wie z. B. der Hauptstadt Ratiaria (Arčer in Bulgarien), leben heute nur wenige türkische Bettler, darf ich wahrheitsgetreu hinzufügen. Man glaube nicht, dass diese Aussprüche parteiisch gefärbt seien. Professor Braun, der populäre Gelehrte und gründliche Kenner des Orients, schloss seinen interessanten Vortrag über Constantinopel im Liebig'schen Hörsale zu München (18. Dez. 1867) mit den Worten: „Eine Zukunft gibt es für die verkommene türkische Race nicht“, und merkwürdigerweise verkündete am selben Tage Zia Bei, einer der geistvollsten jüngeren Reformtürken, in seinem offenen Briefe (Paris 18. Dezember 1867) das Gleiche, nur in anderen Worten und mit verschiedener Motivirung! —

Namhaft sind die Anstrengungen, welche das nationale serbische Regiment gleich von Beginn an zur Belebung von Handel und Gewerben machte. Mit der besonders von Fürst Miloš eifrig betriebenen Anlage von Städten und geschlossenen Flecken hielt die Verbesserung des arg vernachlässigten Communikationswesens gleichen Schritt. Es wurde eine Handels- und Gewerbeschule in Belgrad begründet, die Marktfreiheit für die geeignetsten Verkehrsplätze eingeführt, ein Handelsgesetzbuch verfasst (1866), und die Handelsfreiheit unter wenigen Beschränkungen als ein Nationalrecht ausgesprochen. Ueber die gesetzlichen Bestimmungen für den Handelsbetrieb erklärt Tkalac auf Grundlage verschiedener Gesetze:

Jeder Serbe ist berechtigt, Handel zu treiben, und zwar nicht nur in Serbien, sondern im ganzen Staatsgebiete des ottomanischen Reiches. Die Ausübung dieses Rechtes in Serbien ist aber, nach den einzelnen Handelsobjekten, an die Erfüllung verschiedener gesetzlicher Vorbedingungen geknüpft. Der Handel mit Vieh und allen Naturprodukten des Landes ist frei und kann von jedem Serben als Mitglied seiner Gemeinde an jedem beliebigen Orte des Landes ausgeübt werden. Der Handel mit Manufakturen, Colonial-Töpferwaaren und Viktualien wird von geschlossenen Innungen betrieben, in welche der Eintritt nur mit polizeilicher Concession und nach einem vor der Innung abzulegenden Befähigungsnachweise gestattet ist. Ausgenommen von dieser zu erfüllenden Bedingung [illegible] die Kleinkrämer, deren Waarenlager einen geringeren Werth als 1000 [illegible] von den Stadtkaufleuten [illegible] über erfolgreichen Besuch [illegible]

manne der Innung, oder durch eine Prüfung über die Rechnungs[illegible]
führung und Correspondenz und das nothwendige praktisch-[illegible]
geliefert werden. Die dadurch erlangte Handlungsgerechtigkeit [illegible]
mann, nicht nur in seinem Wohnorte, sondern auch an [illegible]
vorhergegangener Anmeldung, offene Läden zu halten, Waaren [illegible]
In- und Auslande zu verkaufen und neben seinem zünftigen Geschäfte [illegible]
Handel mit Landesprodukten zu treiben. Fremden Kaufleuten ist [illegible]
betrieb in Serbien, innerhalb der durch Staatsverträge der [illegible]
Mächten vorgezeichneten Grenzen, gestattet. [illegible]

Die Handelsverhältnisse Serbiens sind verhältnissmässig [illegible]
Das Land ist im Handel aktiv, denn seine Ausfuhr übersteigt die [illegible]
und Bodenprodukte bilden die Hauptartikel der ersteren, Salz, Tabak, [illegible]
Colonial- und Luxuswaaren jene der letzteren. Die folgenden [illegible]
wir, wie alle statistischen Daten dieses Werkes, dem anerkennens[illegible]
und der Gefälligkeit des Vorstandes des serbischen statistischen [illegible]
Jakšić, verdanken, gestatten einen Ueberblick und Vergleich [illegible]
wegung Serbiens im Jahre 1847 mit jener der Jahre 1862 und [illegible]

Werth der Ausfuhr Serbiens in österr. Randdukaten.

| Staaten | 1847 | 1862 |
|---|---|---|
| Nach Oesterreich . . . . | 585702 | 1124673 |
| Nach der Türkei . . . . | 223830 | 251350 |
| Nach Romanien . . . . . | 84760 | 27651 |
| Zusammen | 894292 | 1403[illegible] |

Werth der Einfuhr nach Serbien in österr. Randdukaten.

| Staaten | 1847 | 1862 |
|---|---|---|
| Aus Oesterreich . . . . . | 322638 | [illegible] |
| Aus der Türkei . . . . . | 212549 | [illegible] |
| Aus Romanien . . . . . . | 84871 | [illegible] |
| Zusammen | 620059 | [illegible] |

Werth der Waarendurchfuhr durch Serbien in österr. Randdukaten.

| Staaten | Nach Oesterreich. | | Nach der Türkei. | | Nach Romanien. | | Zusammen | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1862 | 1863 | 1662 | 1863 | 1862 | 1863. | 1862 | 1863 |
| Von Oesterreich . . | — | — | 64989 | 43433 | 93 | 387 | 65082 | 43820 |
| Von der Türkei . . | 194140 | 126746 | 30314. | 30050 | 119 | 12 | 224573 | 156808 |
| Von Romanien . . | 14627 | 22754 | 65 | 400 | — | 1601 | 14692 | 24755 |
| Zusammen | 208767 | 149500 | 95368 | 73883 | 212 | 2000 | 304347 | 225383 |

Vergleichen wir nun die Ergebnisse der vorstehenden statistischen Tabellen, so finden wir, dass sich der durch das Belgrader Bombardement erschütterte Aus- und Einfuhrhandel Serbiens durch den Eintritt freundlicherer Beziehungen des Landes zur Pforte, durch das befestigte Vertrauen des Auslandes in die Stabilität seiner Verhältnisse, und durch die vielfach verbesserten Communikationsmittel schon im Jahr 1863, und wir dürfen hinzusetzen, auch seitdem, in ein grösseres Gleichgewicht gesetzt hat. Der Credit des Belgrader Handelsstandes hat sich im Auslande wieder befestigt, die einige Zeit durch Misstrauen verkürzten Zahlungsfristen nähern sich für Serbien im Allgemeinen den für Europa durch den usus eingeführten, obwohl noch immer die vermissten grösseren Bürgschaften bezüglich der Wechselkraft gezogener Papiere auf sich warten lassen. Der grosse Ausfall im Durchfuhrhandel im Jahre 1863 im Vergleiche zum Jahre 1862, wurde durch die Einführung eines hohen Zwischenzolles verschuldet, dessen spätere Aufhebung die Wiederbelebung des Transitverkehrs herbeiführen soll.

Belgrad ist der natürliche Hauptstapelplatz des serbischen Verkehrs. Durch seine Douane geht beinahe ein volles Drittheil des Werthes aller in- und aus Serbien circulirenden Waaren. Das Absatzgebiet [illegible] Industrieartikel vergrössert sich langsam aber nachhaltig mit den durch eine allmälig vordringende Kultur sich steigernden Bedürfnissen der serbischen Bevölkerung. England, Frankreich, die Schweiz, mehr noch aber [illegible] die beinahe [illegible] Calcul mit einbezogen. [illegible]

[illegible]

Consularberichte basirten Darstellungen zu verfolgen. Leider [illegible]
nur einige aus den mühsamen Nachforschungen des preussischen [illegible]
grad herrührende Daten zu Gebote. Vergebens forschten wir [illegible]
lichen von österreichischer Seite. Der Jahresbericht des [illegible]
sulates zu Belgrad für das Jahr 1865*) bemerkt: „Ausländische [illegible]
Commissionsgeschäfte, und selbst österreichische, sind für [illegible]
nicht vorhanden. Auch die Zahl der Handlungsreisenden und [illegible]
Zollvereine ist nicht sehr bedeutend. Nichtsdestoweniger werden [illegible]
vereinsstaaten die meisten Gattungen Manufakte in grossen [illegible]
bien eingeführt. Besonders beliebt sind: für europäische [illegible]
nende Tuche, Woll-, Baumwoll-, Seiden- und Halbseidenstoffe [illegible]
Sachsen und sächsische Strumpfwaaren. Der Umsatz deutscher [illegible]
deutend. Buntgestreifte sächsische Flanelle sind sehr gesucht. [illegible]
von der niederen Volksklasse und selbst von den besseren [illegible]
röcken verwendet. Die Wiener Elle erster Qualität wird mit [illegible]
kauft. Alle vorerwähnten Fabrikate werden zum grössten [illegible]
Messe durch serbische Kaufleute erworben und gelangen [illegible]
Obwohl Oesterreich durch seine Lage als Nachbarstaat [illegible]
Produkte in Serbien bedeutend begünstigt wird, concurriren [illegible]
doch auf den berührten Gebieten im stärksten Maasse [illegible]
Hauptgrund dieses Erfolges bilden die wohlfeileren Preise [illegible]
Industrie. Französische feine Tuche werden nur in [illegible]
Vermittelung französischer Commissionsgeschäfte zu Wien [illegible]
Die zur Uniformirung des Heeres dienenden [illegible]
grün, grau, roth), sowie jene groben und schweren [illegible]
nach orientalischem Schnitt angefertigt werden, [illegible]
schliesslich aus Oesterreich und den türkischen [illegible]
in Belgrad ein österreichisches Importgeschäft [illegible]
und englische Kattun- und Leinenwaaren [illegible]
Triest und finden namentlich in den mittleren [illegible]
Absatz. Der Handel darf nur en gros betrieben [illegible]
aber so niedrig, dass der Importeur selbst [illegible]
denselben verdienen könnte (?). Die deutsch- [illegible]
durch diese gefährliche Concurrenz bald gänzlich [illegible]

Der Import von Eisen- und Stahlwaaren [illegible]
deutend. Das preussische Fabrikat, welches [illegible]
reichischen Zwischenhandel hier eingeht, ist [illegible]

*) Preussisches Handelsarchiv. Berlin, 1866, [illegible]

dieser Gattung hier am meisten gefragt. Französiche Kurzwaaren versuchten sich erst in letzter Zeit Eingang zu verschaffen. Der Verbrauch von Drahtstiften, Schlössern, Halfterketten beträgt Tausende von Dutzenden und viele Hunderte Centner. Tischlerwerkzeuge, Messer, Scheeren, Federmesser, Schnallen und feinere Stahlartikel erreichten gleichfalls eine bedeutende Höhe. Die sogenannten Nürnberger Waaren aus dem Zollverein und Oesterreich werden in grossen Massen abgesetzt. Fertige Kleider, fertiges Schuhwerk, Handschuhe, Leder und Papeteriewaaren liefert vorzüglich Oesterreich; Papier, Glas und Porzellan werden beinahe ausschliesslich von dort bezogen. Der Consum von ausländischen Getränken, Colonial- und Spezereiwaaren beschränkt sich blos auf Belgrad und die grösseren Kreisstädte. Selbst ausländische Käse, Sardinen, Salami, Tafelöle u. s. w. werden bereits in einzelnen Städten eingeführt. Der Import österreichischen Zuckers hat, seitdem bei der Ausfuhr dieses Artikels dem Produzenten die Steuer zurückvergütet wird, bedeutend zugenommen und macht dem französischen Fabrikate immer fühlbarere Concurrenz."

Die serbische Regierung trägt dafür Sorge, den Grundbesitzern zu möglichst billigen Zinsen Capitalien zu verschaffen. Für den Handel fehlt es jedoch an einem Creditinstitute, das seinen Bedürfnissen in rascher und ausgiebiger Weise entsprechen könnte. Die bereits im Jahr 1861 auf der Preobraženska-Skupština projektirte Nationalbank ist leider noch immer nicht zu Stande gekommen. Es besteht wohl unter dem Namen „Fondsdirection" (uprava fondova) das bereits erwähnte Staats-Creditinstitut; allein es borgt nur auf unbewegliche Güter auf längere Termine und nach Erfüllung vieler umständlicher Förmlichkeiten, so dass der serbische Kaufmann zum Privatcapital Zuflucht nehmen muss. Dieses ist aber schwer zugänglich und theuer. Selbst vertrauenswerthe Kaufleute müssen nicht selten 10—12 % bezahlen, und hier liegt eines der grössten Hindernisse für den rascheren Aufschwung des serbischen Handelsverkehrs.

Am [illegible] September 1867 wurden von der serbischen Regierung die Statuten einer „Serbischen Handelsgesellschaft" auf 30 Jahre [illegible], welche sich auf Actien, zur Betreibung von Handelsgeschäften im [illegible] Sinne und [illegible] mit Oesterreich bilden soll. Die Gesellschaft [illegible] das Recht für eigene und fremde Rechnung Naturproducte, Waaren und [illegible], zu [illegible] oder mit Vorschüssen zu [illegible] [illegible] [illegible] von Cassascheinen oder [illegible] [illegible] [illegible]

Zahl der auszugebenden Actien auf 2000. Zur [illegible]
genügt jedoch bereits die Zeichnung der Hälfte. In der [illegible]
spricht Herr Minister Cukić der Gesellschaft die volle [illegible]
der serbischen Staatsbehörden.

Die Steuern, welche die altserbischen Fürsten dem Handel [illegible]
nach den geringen auf uns gekommenen Quellen heute kaum [illegible]
Im Ganzen scheint die Entwicklung des Verkehrs im [illegible]
Herrscher gelegen zu haben. Den grössten Theil ihrer [illegible]
serbischen Könige aber jedenfalls aus den sehr ansehnlichen [illegible]
züglich aus dem Erzreichthum der Silberbergwerke, deren [illegible]
Diplomen Car Dušans, Lazar's u. A. vielfältig gedacht wird. [illegible]
Bergwerke wurden von den Serben seit Alters her [illegible]
Deutsche waren jedenfalls ihre Lehrmeister. Das Material [illegible]
talen Bauten wurde im Lande selbst gebrochen, so die [illegible]
Lavra zu Studenica in den nahen Marmorlagern. Wie in [illegible]
hier deutsche Bergleute die Quellen, aus welchen die [illegible]
Millionen Dukaten zählenden Schätze (S. 491) schöpften. [illegible]
die Silbergruben von Novo-Brdo (Mutter der Städte). Car [illegible]
erwähnt ihrer. Aus ihren Erträgnissen liess er dem Kloster [illegible]
Athos jährlich eine bestimmte Summe Silber für den Zehent [illegible]
(Šafarik.) Nach Orbini soll auch Car Lazar den grössten Theil [illegible]
emsigen Betriebe derselben Bergwerke verdankt haben. [illegible]
verpachtete später nach den Berichten des Reisenden [illegible]
(1433) die Gold- und Silberbaue von Novo-Brdo [illegible]
Ragusaner für die Summe von 200,000 Dukaten. [illegible]
die betriebsamen Ragusaner aus denselben gezogen haben [illegible]
darauf diese altserbischen Länder eroberte, schonte er [illegible]
baues wegen. Wie alle übrigen Kulturzweige verfiel [illegible]
unter dem türkischen Regimente. Die ergiebigsten [illegible]
an hüttenkundigen Bergleuten aufgelassen. Selbst die [illegible]
werke von Samakov werden heute nur noch in [illegible]

An vielen Stellen dieses Werkes habe ich der [illegible]
gedacht, welche ich selbst auf meinen Reisen in [illegible]
Jahre 1835, hatte der königlich sächsische Oberberg[illegible]
im Auftrage des Fürsten Miloš das Land [illegible]
seiner hochverdienstlichen Arbeiten ging der [illegible]
haupt im Jahre 1856 an eine neue Enquête [illegible]
auch der Hauptzweck dieser Forschungsreise [illegible]
so lieferte sie doch neue schätzbare Aufschlüsse [illegible]

Serbiens und dessen alte Bergbauten. Von diesen wurde durch die Regierung bereits im Jahre 1847 der Betrieb der Eisen- und Hüttenwerke zu Maidanpek wieder aufgenommen, leider aber nicht mit jenem Erfolge, welcher den grossen, auf dieselben verwendeten Mitteln entsprochen hätte. Auf S. 377 findet sich die detaillirte Geschichte dieser verfehlten Unternehmung, deren gänzlichem, durch eine französische Compagnie verschuldetem Scheitern glücklicherweise der von einem Deutschen mit besserem Erfolge geleitete Zink-, Kupfer-, Silber- und Gold-Bergbau zu Kučaina (S. 379) gegenübersteht. Gegenwärtig, nach der Auflösung der franco-serbischen Gesellschaft, betreibt die serbische Regierung das etwa 25,000 Hektaren betragende Maidanpeker Berggebiet in eigener Regie. Da das Eisen sehr schwefelhaltig und mit dem ausländischen im Preise nicht concurriren kann, wird nunmehr bloss auf Kupfer gebaut, welches zum Theil in der Kragujevacer Kanonenfabrik verarbeitet, grösstentheils aber lohnend verwerthet wird. Die Regierung baut ferner im Podrinjer Kreise auf Blei (S. 106) mit glücklichem Erfolge. Die Production hat sich im letzten Jahre auf 1000 Centner gesteigert. Auch sind daselbst Zink, Antimonium und Kupfer aufgeschürft worden. — In letzter Zeit hat die Firma „Podgoracer Bergbau“ den Betrieb eines neuen Bergbaues nahe bei Valjevo eröffnet. Diese Gesellschaft bricht auch in demselben Kreise lithographische Steine, welche an Güte den Solenhofer gleichkommen. — Serbien besitzt sehr reiche Kohlenminen. Die vorzüglichsten befinden sich an der Donau. Die reichen Kohlenflötze zu Dobra wurden von einer französisch-englischen Gesellschaft ausgebeutet, welche im Januar 1868 liquidirte. Leider machte die serbische Regierung auch hier gleich schlimme Erfahrungen wie in Maidanpek. Das reiche Kohlenrevier in Senje bebaut die Regierung selbst. Zu Sikolje im Negotiner Kreise baut eine Gesellschaft auf Steinkohle. Im Frühjahre 1866 begann Herr Steinlechner zu Belgrad mit Schürfungen auf Kohle zu Tekija, gegenüber dem österreichischen Orsova.

Von der Unzweckmässigkeit des Bergmonopols in volkswirthschaftlicher Beziehung überzeugt, hatte das Finanz-Ministerium bereits im Jahre 1845 die Aufhebung desselben und die Freigebung des Bergbaues im Privatwege an Private und Gesellschaften, unter Oberaufsicht der Staatsverwaltung, beim Senate befürwortet. Die Vorschläge blieben jedoch ebenso unerledigt wie das zur Begutachtung vorgelegte Berggesetz und manch' andere nützliche Gesetzvorlagen des Karagjorgjevićschen Ministeriums.

Im Jahre 1866 wurde ein neues Berggesetz [illegible] thätigen Finanzminister [illegible]

ist Jedermann freigestellt. Der Freischürfer hat für ein [illegible]
1 Mill. □Meter 1 Dukaten, und der Concessionär für ein Grube[illegible]
□Meter gleichfalls nur 1 Dukaten zu entrichten. Von dem [illegible]
erträgniss hat der Letztere überdiess 1% an den Staat abzugeben. [illegible]
zu bebauende Terrain unter dieser mässigen Bedingung auf 50 [illegible]
Jahren ununterbrochen thätigen Betriebs kann er die bezügliche [illegible]
einschliesslich der auf derselben befindlichen Wässer, Wälder u. [illegible]
dem Staate angehören, eigenthümlich und zwar zum durchschnittlich[illegible]
von 2—5 Dukaten pro Joch erwerben. Sind sie Eigenthum von [illegible]
Privaten, mit welchen eine gütliche Abfindung nicht erzielt werden [illegible]
der Staat, falls es dessen höheres Interesse erheischt, von [illegible]
rechte Gebrauch machen. Der Bergbau-Unternehmer erhält die [illegible]
freien Einfuhr aller zum Hüttenbetriebe nothwendigen Maschinen, [illegible]
und der zollfreien Ausfuhr der ausgebeuteten Berg- und Hütten[illegible]
männer sind überdiess frei von jeder Art Besteuerung und vom [illegible]
Bildung von Bergbau-Gesellschaften ist an die Bedingungen des [illegible]
gesetzes gebunden. — Diese liberalen Bestimmungen dürften [illegible]
des einst blühenden Bergbaues in Serbien beitragen, und [illegible]
zu einer bedeutenden Einkommenquelle für den Staat [illegible]

# VIII.

# JUSTIZ.

**Aelteste Gesetze der Serben. — Zakonik von Car Dušan. — Türkische Epoche. — Miloš als Gesetzgeber. — Advokaten nicht geduldet. — Wissenschaftlicher und praktischer Werth der zahlreichen Processordnungen der Alexander'schen Periode. — Neue Gesetze der Fürsten Miloš und Michail. — Competenz der serbischen Gerichte. — Disciplinargewalt des Staates über den Richterstand. — Die freiwillige Civilrechtspflege. — Competenz der Hauscommunion, der Friedens- und Kreisgerichte, des Appellations- und Cassationshofs. — Das Handelsgericht. — Taxen. — Die Strafrechtspflege. — Die verschiedenen Strafen. — Strafanstalten. — Begnadigungsrecht. — Gerichtsstand nichtserbischer Unterthanen. — Judicielle Statistik.**

Ueber die ältesten Gesetze der Serben existiren leider wenige Aufzeichnungen. Einen spärlichen Einblick in die eigenthümlichen Rechtsverhältnisse des altserbischen Reiches gestattet ein oft auf vorhergegangene Rechtsordnungen sich beziehender „Zakonik“ (Gesetzsammlung) von Car Dušan aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. Leider besitzen wir auch von dieser, für die ältere serbische Staats-, Rechts- und Sprach-Entwicklung hochwichtigen Quelle nur unvollkommene, wahrscheinlich stark interpolirte Abschriften.

In rein geistlichen Angelegenheiten waren wohl grossentheils die griechischen Nomocanone massgebend gewesen. Der Clerus, in stetem Verkehre mit Byzanz, nahm auch, als der gebildetste Theil der Nation, den grössten Antheil an der Abfassung der Gesetze. Schon der Eingang des Dušan'schen „Zakonik“ belehrt uns hierüber. Es heist dort:

„Dieses Rechtsgesetzbuch (законикъ) ist aufgestellt in unserer rechtgläubigen Versammlung, mit dem hochgeheiligten Patriarchen Kyr Joannikij und allen Archijerejen und Kirchenbeamten, kleinen und grossen, und durch mich, den frommen Carj Stephan, und durch alle Edelleute (vlastali) meines Kaiserreichs, durch die kleinen und grossen.“

In Form und Inhalt der Dušan'schen Gesetze [illegible] der Kulturzustand Alt-Serbiens im Zenithe seines staatlichen Glanzes [illegible] Weise. Es mögen hier deshalb [illegible]

Lateiner sollen durch Protopopen der Städte bekehrt werden. We[illegible]
kehrt, wird nach Kirchengesetz gestraft. Häretiker, die Chr[illegible]
müssen sich taufen lassen, oder sie werden geschieden und ver[illegible]
gebliebenen und ihre Hehler werden gebrandmarkt. Zauberer wer[illegible]
Kirchenrecht. Für Zauberer, welche Todte ausgraben und ver[illegible]
Dorf Strafgeld. Beichtväter sollen in allen Kirchensprengeln [illegible]
Sachen darf kein Laie richten. Hohepriester sollen nicht [illegible]
werden, sonst werden sowohl sie, als auch ihre Einsetzer ab[illegible]
Kirchengütern leisten nur der Kirche Frohndienste. Die Kir[illegible]
gaben und Frohnen an den Grundherrn frei: sie unterliegen [illegible]
Patriarchen und dem Logotheten. Jede Kirche soll nach [illegible]
die Armen pflegen, widrigenfalls werden die Metropoliten, [illegible]
abgesetzt. Die Wahl der Igumene muss streng sein: tadellos[illegible]
absetzbar, nur sollen sie in Klöstern wohnen und auf 1000 [illegible]
wenigstens 50 Mönche erhalten. Mönche und Nonnen dürfen [illegible]
halb des Klosters (d. i. mit und unter Weltlichen) leben. [illegible]
ist streng verboten. Der Edelmann darf Mönche nur [illegible]
gewaltthätig in Haft nehmen. Wer einen Christen einen [illegible]
dem soll Hand und Zunge abgehauen werden. Priester, [illegible]
besitzen, sind abgabenfrei; andere erhalten vom Kirchengute [illegible]
nehmen sie jedoch mehr an, so müssen sie von dem Ueber[illegible]
gaben zahlen. Kirchengutsverwalter sollen die Bauern nicht [illegible]
Leute auf Kirchengründen dürfen nur von Priestern gerichtet [illegible]
sollen nie weltliche Beamten, sondern nur Mönche aus[illegible]
Kirchengebühren zu erheben; auch dürfen sie ihre [illegible]
nicht durch die Pfarrer und Dörfer verpflegen lassen. — [illegible]
die vermöge älterer Schenkbriefe Erbgründe besitzen, b[illegible]
Verleihungen des Carj werden gleich den Schenkungen [illegible]
giltig sein. Verfälschte Schenkbriefe sind ungiltig. [illegible]
schreibungen und Briefschaften müssen die Richter [illegible]
Der Edelmann kann sein Eigenthum verschenken oder [illegible]
erben sich, bei Mangel direkter Erben, bis auf das dritte [illegible]
tijago bratučeda). Edelleute sind nur zum Kriegsdienst [illegible]
allen carjischen Abgaben frei. Erbgründe darf weder [illegible]
noch die Carin mit Gewalt an sich reissen oder [illegible]
an den Erbgrund gebunden; doch dürfen Herr, Fra[illegible]
freilassen. Adeligen, die auf ihren Erbgründen [illegible]
Wahl des Pfarrers zu; nur sollen Grundherrn [illegible]
Pfarrer nicht fortschicken. Hat der Pfarrer Erbg[illegible]

entlassen. Nach dem Tode des Grundherrn fallen sein bestes Pferd und seine Waffen dem Carj, das grosse Perlengewand und der goldene Gürtel aber dem Sohne oder der Tochter zu. Wenn ein Magnat einen kleinen Edelmann beschimpft, so zahlt er 100 Perpern; ist das Umgekehrte der Fall, so zahlt dieser dasselbe und wird am Kopfe und im Gesicht abgesengt (da se osmudit). Edelleute (oder Befehlshaber?) an der Grenze müssen einbrechende Räuberhorden abwehren oder den Schaden bezahlen. Wer seinen Sohn oder Bruder in Hofdienst gibt und für seine Treue bürgt, der muss für Untreue desselben die Strafe erleiden. Für Untreue und jede Missethat haftet der Bruder für den Bruder, der Vater für den Sohn und die Kinder für den Vater, so lange sie ungetheilt sind. Für Gewaltthat an einer Adeligen werden dem Adeligen Hände und Nase abgehauen, der Bauer wird gehenkt. Für Gewaltthat des Bauern an seines Gleichen werden demselben Hände und Nase abgehauen. Der Edelmann darf nur vor Mittag zu Gericht geladen werden, und nach der Rückkunft vom Kriegszug hat er drei Wochen Frist zum Erscheinen. Magnaten werden mittelst eines Gerichtsschreibens, Edelleute mittelst Vorweisung des Siegels vorgeladen. Der Geklagte muss einen Bürgen stellen. Erscheint der Kläger nicht am Termin vor Gericht, so wird der Beklagte freigesprochen. Der Bruder kann den Bruder immer und überall vertreten. Jedermann darf auch einen Anwalt (pristav) statt sich stellen. Wenn ein Magnat, der (auf Reisen) Quartierfreiheit (priselica) geniesst, den Landleuten Schaden zufügt, so wird er abgesetzt. Wird nach dem Tode des Edelmanns sein Dorf verwüstet, so bezahlt den Schaden die ganze Umgegend. Einen Armen soll überall der Gerichtsanwalt vertheidigen. Arme Waisen sind, gleich den Priestern, von Abgaben befreit. — Benachbarte Dörfer dürfen gemeinschaftliche Hut und Weide haben, nicht aber benachbarte Župen. Schaden durch Abweiden schätzen und richten Geschworne (dušnici). Für Treibjagd ist bei Wlachen und Albanesen 100, bei andern 50 Perpern Streifgeld; davon die Hälfte dem Kaiser und die Hälfte dem Grundherrn. Grenzstreitigkeiten zwischen Dörfern werden nach dem Gesetze des [illegible] Königs (Milutin) geschlichtet. [illegible] Jedes Dorf stellt die Hälfte der Zeugen. [illegible]

haftet in Allem für seine Leute. Leibeigene und Bauern [illegible]
Massgabe der Gründe, auf denen sie sitzen. Der Bauer [illegible]
ist verpflichtet, dem Grundherrn wöchentlich zwei Tage zu [illegible]
carjischen Perper zu entrichten, einen Tag Heu zu mähen [illegible]
Weingarten oder anderswo zu arbeiten. In allem übrigen ist [illegible]
jede Bedrückung desselben wird vom Carj auf das strengste [illegible]
werden durch ihren Grundherrn gerichtet; aber wegen Verbrechen [illegible]
ferner wegen Diebstahls, Raubes, Todtschlags und gewalt[illegible]
(прѣвмь) stehen sie unter (carjischen) Gerichten. Der Gericht[illegible]
in Abwesenheit ihrer Männer weder vorladen, noch sonst [illegible]
Leute der Magnaten etwas, so wird der Freibauer (?) durch [illegible]
seines Gleichen gerichtet; der Leibeigene (sebr) soll in [illegible]
greifen (da chvati u kot'l). Wer sich durch diese Ordalie [illegible]
Gericht. Für Verwünschungen und Zauberworte zahlt der [illegible]
der Bauer 12 Perpern und wird geschlagen. Beschimpft jemand [illegible]
so zahlt er 100 Perpern. Reisst Jemand einem freien Manne [illegible]
werden ihm beide Hände abgehauen; zwischen Sebern ist [illegible]
6 Perpern. Für den Todtschlag des Bauern zahlt der Edelmann [illegible]
für den des Edelmanns der Bauer dasselbe und es werden [illegible]
gehauen. Für den Todtschlag eines Geistlichen wird [illegible]
Verwandtenmörder werden verbrannt. Brandleger muss [illegible]
gegend ausliefern oder Strafe zahlen. Wer den Gerichts[illegible]
pristav) verunglimpft, verliert sein Besitzthum. Die Richter [illegible]
reisen, sollen sich aller Erpressungen enthalten. Verunglimpft [illegible]
Edelmann oder ein Dorf, so verliert jener sein Besitzthum [illegible]
plündert (confiscirt). Reichsbeamte, die sich Erpressungen [illegible]
lauben, werden mit Schadenersatz, Absetzung und [illegible]
— Dem Gerichtsanwalt gebühren von einem Grund[illegible]
oder Mühle drei Perpern, von einer Župa von jedem [illegible]
Erkennt Jemand Gestohlenes, so schreite man zum [illegible]
sich im Walde oder auf dem Felde, so gehe er damit [illegible]
und diese weiter vor Gericht; für das Unterlassen wird [illegible]
und Waldungen sind zwischen dem Carj, den Kirchen [illegible]
Wo einmal ein Wlache oder Albanese aufgenommen [illegible]
nachweiden dürfen. — Eingekerkerte Sklaven (entfl[illegible]
(tucak), die sich aus der Haft an den Hof des Carj [illegible]
sollen frei sein. Ueberläufer aus der Fremde dürfen [illegible]
Carj verweisen, im Lande frei wohnen. Gefundenes [illegible]
wird es als Diebstahl und Raub bestraft. Krieg[illegible]

die Heerführer gebracht werden. Wer einen fremden Menschen (Leibeigenen) ins Ausland entführt, muss ihn siebenfach ersetzen; im Inlande darf niemand einen fremden Menschen ohne ein Schreiben des Carj oder des Gerichts aufnehmen. Kaufleute dürfen frei im Lande herumreisen; weder der Reichsbeamte, noch der Edelmann darf ihnen etwas abpressen, bei 500 bis 1000 Perpern Strafe. Kauf und Verkauf soll und muss ganz frei sein. Die Sachsen, die bei den Marktflecken Wälder ausgehauen und sich angesiedelt haben, sollen in ihren bisherigen Sitzen verbleiben; aber künftig sollen keine dergleichen Ansiedlungen mehr statt finden. Die griechischen Städte, welche mit Chrysobullen und Propagmen vom Carj versehen sind, sollen in ihren Gerechtsamen unangefochten bleiben. Auf gleiche Weise sollen die den carischen Städten (градовомь царскымь) verliehenen Privilegien unantastbar sein. Alle Städte bleiben künftig von Einquartierungen (Nachtlagerleisten, prisělica) frei. Reisende Reichsbeamte und Magnaten sollen Pferde und Gepäck dem Gastwirth (stanjanin) in Pflege und Verwahrung geben. Alles auf dem Stadtgebiet Geraubte und Geplünderte ersetzt die Umgegend. Bei Festungsbau oder bei dem Bau des Palastes des Carj müssen Stadt und Land (grad i župa) helfen. — Die Vojevoden oder Heerführer bilden das oberste Kriegsgericht. Der Kriegsmann darf nur von ihnen gerichtet werden, und ist ihnen, wie dem Carj selbst, unbedingten Gehorsam schuldig. Kirchen im Kriege niederzureissen ist bei Todesstrafe verboten. Fremde Gesandte sollen allenthalben ehrerbietig aufgenommen, verpflegt und von Dorf zu Dorf befördert werden. Von Schenkbriefen des Carj gebühren dem Logotheten 30 Perpern für jedes Dorf, und dem Diak oder Schreiber 6 Perpern. — Strassenräuber und Diebe dürfen sich im Lande nicht aufhalten. Für den Einbruch auswärtiger Räuber haftet der Grenzgrundherr oder Grenzbefehlshaber (?), und muss den Schaden siebenfach ersetzen. Dörfer, die Räuber und Diebe hehlen, werden geplündert (confiscirt). Magnaten, Edelleute, Landbeamte verlieren deshalb Besitzthum, Amt und Leben. Wer Gestohlenes hehlt, bezahlt es siebenfach. Gibt Jemand einen Räuber oder Dieb an, so muss auf der Stelle die strengste Untersuchung vorgenommen werden. [illegible] Beweisen reinige sich der Verdächtige [illegible] [illegible] Eisen [illegible] heben und auf den [illegible] [illegible] — Die Geschwornengerichte (porota) sollen [illegible] des h. Königs (Milutin) [illegible] [illegible] des mittleren [illegible] [illegible] Magnaten [illegible] [illegible] Die [illegible]

Während der türkischen Epoche wurde alles Recht in den [illegible] worfenen Ländern von den Kadi's und Musselim's im Namen [illegible] dem Koran und seinen Pandekten gesprochen. Das Zeugniss [illegible] Moslim's wurde beim Gericht nicht zugelassen. Der Gläubige [illegible] der Ungläubige Unrecht. Die Bestechlichkeit der türkischen [illegible] aber auch ein gerechtes Urtheil in solchen Fällen, wo die [illegible] einem und demselben Glaubensbekenntnisse angehörten. [illegible]

In der ersten Zeit von Fürst Miloš's Regierung [illegible] allein nur das Herkommen, und das Gewohnheitsrecht [illegible] Gesetzsammlung Car Dušan's war selbst dem Gedächtnisse des [illegible] Volkes entschwunden und hätte auch sonst bei den [illegible] hältnissen keine Anwendung finden können. Den Mangel [illegible] cutiven Polizei- und Gerichtsorganen suchte man anfänglich [illegible] dass man die Bezirke und insbesondere die Gemeinden [illegible] Person und des Eigenthums verantwortlich erklärte. Sie [illegible] ausfindig zu machen und den zugefügten Schaden nach [illegible] Grössere Verbrechen wurden in erster Instanz von dem [illegible] dem vereinigten Regierungs- und Justiz-Collegium zu Kragujevac [illegible] Instanz aber von dem Fürsten persönlich entschieden, [illegible] über Leben und Tod zu. In Straffällen, welche sich nicht über [illegible] 3 Jahre Gefängniss beliefen, trat aber der Načalnik als die [illegible] des Kreises als die zweite und der dirigirende Senat zu [illegible] Instanz auf.' Es kamen zu jener Zeit nur eine geringe [illegible] die Gerichte, auch herrschte zwischen eigentlichen Verbrechen [illegible] keine strenge Trennung. Das Gerichtsverfahren war [illegible] stand eines Rechtsanwaltes; denn Advokaten waren [illegible] geduldet. Der Geschäftsgang wurde nach Kräften [illegible] die Entscheidung eines Rechtsstreits oder die Fällung [illegible] zwei Monate. Der Sträfling musste selbst für seinen [illegible] weder der Staat, noch der Kläger oder Beschuldigte [illegible] Gerichtstaxen waren äusserst mässig. Sie betrugen bei [illegible] der niederen Klasse blos $2^1/_2$ Piaster = 21 Kreuzer [illegible] wurde von der Partei $1^1/_4$ Kreuzer für den Ausfertigung [illegible] entrichtet. (Thal). Die Unzukömmlichkeiten, welche [illegible] giltigen Gesetzbuches hervorrief, mochten sich jedoch [illegible] nur zu bald fühlbar. Es versammelte eine Commission [illegible] beamten und nicht-angestellten Rechtsgelehrten, [illegible] den besten europäischen Gesetzbüchern und [illegible] jene Normen zu einem Ganzen vereinigte, welche [illegible]

hältnissen seines Volkes angemessen, die Grundlagen seiner staatsbürgerlichen Rechte und einer geordneten Justizpflege enthielten.

Unter der Regierung des Fürsten Alexander Karagjorgjević wurden die Miloš'schen Gesetznovellen nach allen Richtungen bedeutend erweitert. Es entstanden in dieser Epoche mehrere Gesetzbücher. Für das Civilrecht: das „bürgerliche Gesetzbuch" (1844), dem einige Novellen folgten. Für das Strafrecht: das „Strafgesetzbuch über Polizeiübertretungen" (1850). Für das eigentliche Strafrecht entstanden schon früher einzelne Gesetze: über Störung der öffentlichen Ruhe, Hochverrath und Majestätsbeleidigung (1843), über Diebstahl (1845), über Raub und Plünderung (1847). Für den Civilprocess: Das „Gesetzbuch über das Rechtsverfahren in bürgerlichen Rechtsstreiten" (1853), mit einem Nachtragsgesetze (1855). Für das Strafverfahren: ein Procedurgesetz in Polizeistraffällen (1850). Für das eigentliche strafrechtliche Verfahren bestanden blos einzelne Normen in den in verschiedenen Jahren (1840—46) erlassenen organischen Gesetzen über die Gerichte. Eine Advokatenordnung fehlte gänzlich. Den im Dienste stehenden Beamten war die Vertretung der Parteien vor Gericht unter schweren Strafen verboten, die Abfassung von Bitt- und Klagschriften, unter durch eine Verordnung (1839) normirten Taxen, nur pensionirten Staatsdienern gestattet. Die Vertretung durch fremde (österreichische) Advokaten vor den Gerichten war jedoch gesetzlich erlaubt.

Der wissenschaftliche und praktische Werth der meisten dieser Gesetze erwies sich in der Folgezeit als ungenügend. Schon auf der Landesversammlung im Jahre 1848 wurde die Forderung laut, dass ein neues im Geiste der nationalen Rechtsauffassung gehaltenes Civilgesetzbuch abgefasst werde. Obwohl später (1857) das in jenem Jahre angeregte neue Handels- und Wechselgesetz, gleichzeitig mit einem neuen allgemeinen Strafgesetzbuche und Strafprocedurgesetze dem Senate zur Prüfung unterbreitet wurde, fand diese Anstrengung der Regierung auf judiciellem Gebiete im Lande doch wenig Anklang. Eine neue, den Anforderungen der modernen europäischen Rechtswissenschaft entsprechende Codification des sehr entwickelten heimischen Gewohnheitsrechtes, [illegible] spätere byzantinische und das ältere slavische [illegible] Bedürfniss für Serbien [illegible] Fürsten (Miloš und Michail) [illegible]

Die Competenz der serbischen Gesetze erstreckt sich auf [illegible] sie mögen civil-, staats- oder strafrechtlicher Natur sein. Jede [illegible] sache, deren gütliche Austragung vor den Friedensgerichten [illegible] und jedes die Strafcompetenz der Polizeibehörden überschreitende [illegible] Verbrechen kann und muss den Gerichten zur Untersuchung [illegible] vorgelegt werden. In Serbien gibt es, mit Ausnahme des Militärs, [illegible] oder Klasse einen privilegirten Gerichtsstand. Die Justizpflege [illegible] lichen Zusage auf der letzten Skupština (Oktober 1867) von [illegible] vollkommen getrennt werden, ein Verhältniss, welches in [illegible] selbst im benachbarten Oesterreich bisher ein frommer Wunsch [illegible]

Die Gerichte sind innerhalb ihrer verfassungsmässigen [illegible] Einwirkung der Staatsverwaltung unabhängig. Nur in Fällen, [illegible] lichen Bestimmungen fehlt, ist es den Gerichten gestattet, sich [illegible] Weisungen zu erbitten. Diese sind jedoch für den Richter [illegible] sondern sollen nur nach gewissenhafter Erwägung angewendet [illegible] petenzconflikte zwischen den Justiz- und Administrativbehörden [illegible] oberste Gerichts- und Cassationshof. Die Gerichte und Richter [illegible] für die treue Erfüllung ihrer Amtspflichten verantwortlich. [illegible] theile, welche sie durch gesetzwidrige Urtheile, Parteilichkeit, [illegible] Eigenmächtigkeit dem Staate oder den Parteien verursacht haben [illegible] über eingebrachte Klagen in dieser Richtung stehen [illegible] zu. Ausser auf Schadenersatz, kann gegen die straffälligen [illegible] strafen, mit Ausschluss vom Avancement, Degradation, [illegible] licher Entlassung vorgegangen werden. [illegible]

So trefflich im Allgemeinen der Geist der serbischen [illegible] doch die Disciplinargewalt, welche die Staatsgewalt [illegible] den sehr elastischen Bestimmungen der bezüglichen Gesetze [illegible] eine allzugrosse. Zuletzt folgte man aber auch in Serbien [illegible] allen fortgeschrittenen Staaten den Richterstand von [illegible] Regierungsgewalt möglichst unabhängig zu machen [illegible]

In den Abschnitten über die „Hauscommunion" [illegible] ich auf die merkwürdige Stellung bereits hingewiesen, [illegible] slavischem Herkommen, auch noch gegenwärtig in [illegible] nissen einnimmt. Die Hauscommunion bildet gewissermassen [illegible] Person, welche nach Aussen hin die Rechte einer [illegible] durch deren selbstgewählten Aeltesten (starješina) [illegible] gegenüber vertreten wird, während er auch im [illegible] Beirathe der volljährigen und verheiratheten [illegible] gelegenheiten entscheidet. In polizeilicher und [illegible]

jedes Individuum der Hauscommunion für sich selbst dem Staate verantwortlich und dessen Gerichten unterworfen.

Die freiwillige und streitige Civilrechtspflege wird in Serbien von folgenden Gerichtsstellen verwaltet:

1) Von den Friedensgerichten, bestehend aus dem Gemeindevorstande (kmet) und zwei Räthen (pomoćnici). Sie üben in jeder Gemeinde die gesammte Civilrechtspflege „nach den Forderungen des gesunden Menschenverstandes, der Billigkeit und der nationalen Sitte" in jenen Fällen aus, wo der streitige Gegenstand den Werth von 500 Piastern = 41⅔ Gulden ö. W. nicht übersteigt. Auf den Wunsch der streitenden Parteien können diese Friedensgerichte auch über höhere Werthe entscheiden. Gegen friedensrichterliche Urtheile ist nur dann eine Appellation innerhalb dreier Tage an das Bezirks- oder Kreisamt gestattet, wenn einer der Streittheile oder dessen Zeugen nicht vernommen, wenn das Urtheil auf das Zeugniss zur Zeugenschaft unberechtigter Personen, wenn einer der Friedensrichter dessen erklärter Feind oder ein Verwandter seines Gegners ist. Erscheint der Recurs gerecht, so ist ein neues Verfahren mit Ausschluss der bezeichneten Richter und Zeugen vorzunehmen. Das Friedensgericht soll in jeder Weise den Ausgleich zwischen den Streitenden zu fördern suchen. Das Verfahren des Friedensgerichts ist öffentlich und mündlich. Ueber die summarischen Verhandlungen wird kein Protokoll geführt. Die Urtheile treten nach drei Tagen, falls nicht recurrirt wird, in Rechtskraft, und der Vollzug der Rechtshilfe steht einzig dem Friedensgerichte zu.

2) Die Kreisgerichte und das Belgrader Stadtgericht sind Erstinstanzgerichte (sud prvog stepena) für alle Civil- und Criminalfälle. Kein Civilrechtsstreit kann begonnen werden, bevor die Parteien nachgewiesen haben, dass der friedensrichterliche Ausgleich vergeblich versucht worden sei. Auch nach erhobener Klage sollen die Kreisgerichte darauf hinwirken, einen gütlichen Vergleich zu erzielen, ehe der Process angenommen wird. [illegible] sind Personal- und Realinstanz in [illegible] Waisenämter und beaufsichtigen [illegible] Verfahren bei den [illegible] den Entscheidungsgründen wird schriftlich ausgefertigt, vom [illegible]

[illegible]

3) Das Appellationsgericht zu Belgrad. Es besteht [illegible]
Einrichtung vom Jahre 1865 aus zwei Sectionen, einer für [illegible]
und einer für die criminalrechtlichen Angelegenheiten. Das [illegible]
scheidet in zweiter und letzter Instanz über alle Rechtsurtheile [illegible]
welche von recurrirenden Parteien innerhalb acht Tagen [illegible]
eingebracht werden. Das Verfahren beim Appellationsgerichte [illegible]
motivirten Urtheile werden den Parteien durch das betreffende [illegible]
stellt. Das Appellationsgericht zählte (1867) einen Präsidenten [illegible]
9 Richter (Gehalt 2800 fl. ö. W.) mit dem nöthigen [illegible]

4) Der Cassationshof in Belgrad. Er ist nicht, wie [illegible]
eine ganz neue, sondern eine im Jahr 1865 nur reorganisirte [illegible]
behörde, welche in gesetzlich bestimmten Fällen die Revision [illegible]
letztrichterlichen Urtheile beschliessen kann. Er zählt 3 [illegible]
und eine für Criminalprocesse. Der Cassationshof hat über [illegible]
der Gesetze und Einhaltung der gesetzlichen Normen durch [illegible]
wachen. Er schichtet alle Competenzconflikte und auf den [illegible]
nach Vorlegung der Gründe, ob ein Richter in Anklage[illegible]
Der oberste Gerichtshof kann im Wege des Justiz-[illegible]
Aenderung und authentische Auslegung bestehender, sowie [illegible]
Gesetze bei der gesetzgebenden Gewalt stellen. Der [illegible]
einem Präsidenten und 14 Richtern. Alle Mitglieder [illegible]
jahr überschritten, reguläre Rechtsstudien absolvirt oder [illegible]
an einem untergeordneteren Gerichtshofe als Richter [illegible]

5) Das Handelsgericht zu Belgrad. Für alle [illegible]
einem Präsidenten, einem Richter, Sekretär und [illegible]

Die Gerichtstaxen in Serbien sind sehr [illegible]
für eine Resolution des Cassationshofes nur 20 [illegible]
zahlt. Die Entscheidungen der Friedensgerichte sind [illegible]
dem zog der Staatsschatz aus den Gerichtstaxen im [illegible]
Serbien ansehnliche Summe von 587,917 [illegible]

Die Strafrechtspflege ist denselben [illegible]
zuge übertragen. [illegible]

1) Die Friedensgerichte urtheilen in [illegible]
Strafe eintägigen Arrest oder ein Pönale von [illegible]
nicht überschreitet. Das Verfahren ist öffentlich [illegible]
competenz überschreitenden Vergehen sind [illegible]
damit sie ihre Untersuchung durch das Kreisg[illegible]

2) Die Kreisgerichte und das Belg[illegible]
für alle die Competenz der Friedensgerichte [illegible]

Kreisgericht ist das Forum für alle Verbrechen, welche innerhalb seines Territoriums begangen werden. Der Kläger ist verpflichtet, alle nothwendigen Beweismittel herbeizuschaffen. In allen Vergehen, die von Staatswegen verfolgt werden, hat die Polizeibehörde die Kreisgerichte in jeder Weise zu unterstützen. Das Verfahren ist mündlich, und nach der Criminalprocessordnung vom Jahre 1865 auch öffentlich. Diese befiehlt auch die Aufstellung von officiellen Vertheidigern für die Abwesenden, Minorennen und manche andere den Angeklagten günstige Bestimmungen. Zwangsmittel zur Erpressung von Geständnissen dürfen nicht angewendet werden. Straferkenntnisse auf körperliche Strafen von mehr als 50 Stockstreichen oder mehr als 3 Monaten Gefängniss sind stets dem Appellationsgerichte zur Approbation vorzulegen.

3. und 4. Das **Appellationsgericht** und der **Cassationshof** in Belgrad. Sie fungiren als höchste Berufungs- und Revisionsinstanzen. Die von den letzteren anerkannten Urtheile zum Tode, auf sechsjährige Gefängniss- oder entsprechende schwere Körperstrafe, auf Dienstentsetzung oder Degradation sind jedoch stets im Wege des Justiz-Ministeriums dem **Fürsten** mit einer Darlegung der allfälligen Milderungsgründe vorzulegen.

Die Strafurtheile werden publicirt, sobald sie durch die gesetzlichen Instanzen gegangen, endgiltig und rechtskräftig geworden sind.

Die durch den **neuen Criminalcodex** vom Jahre 1860 für bestimmte Fälle verhängten gesetzlichen **Strafen** sind: 1. Die **Todesstrafe**, gewöhnlich durch Erschiessung für mit Vorbedacht ausgeführte Morde und Raubanfälle mit bewaffneter Hand. Sie existirt jedoch nicht für politische Verbrechen. **Zwangsarbeit** (robija) in nicht geringerem Ausmasse als von 2 und nicht höherem als von 20 Jahren. Die Verurtheilten werden in leichten oder schweren Ketten (2½ und 5 Kilogrammen) an den Füssen, zu Arbeiten im Gefängnisse oder im Freien angehalten. Die Frauen arbeiten nur innerhalb der Gefängnisse. **Freiheitsstrafen** (zatočenije) in der Dauer von gleichfalls nicht unter 2 und nicht über 20 Jahren und gewöhnlich über straffällige Beamte und Geistliche verhängt. Es ist ihnen gestattet, auf ihre eigenen Kosten sich eine bessere als die Gefängnisskost zu verschaffen. Sie büssen ihre Strafe in Gefängnissen ab, welche von jenen der Zwangsarbeitssträflinge gesondert sind. **Haft** (zatvor), von [illegible] Tagen bis zu [illegible] Jahren, [illegible] in geringen Fällen auch durch Zwangsarbeit [illegible] den 8 Monaten der letzteren [illegible] Gefängniss [illegible] in der Zahl von 10 [illegible] [illegible]

= 6 Monat Gefängniss. Geldstrafen. Uebersteigen diese [illegible]
Vermögens des Verurtheilten, so wird das Mehr in Gefängnissstrafe [illegible]
und zwar werden bis 600 Gulden ö. W. je 4 Gulden = 1 Tag [illegible]
grösseren Summen 6 Gulden = 1 Tag Gefängniss gerechnet. Die [illegible]
bestehen in dem Verluste der bürgerlichen Rechte auf 1—5 Jahre [illegible]
der Ausübung gewisser Gewerbe, falls dieselben eine [illegible]
grössere Vertrauenswürdigkeit bedingen. Die Internirung [illegible]
Dauer von zwei Jahren und darüber. Für Beamte bestehen [illegible]
Verweise, Suspension vom Amte und Gehalte, Degradation [illegible]
Auf der St. Miolska Skupština (1867) wurden zahlreiche [illegible]
von der Regierung die Verschärfung der Strafen gegen Räuber [illegible]
langten.

Die Strafvollziehung ist den Polizeibehörden übertragen [illegible]
sicht auch die Strafanstalten stehen. Serbien besitzt neben den [illegible]
theils in sehr ungenügendem Zustande sich befindenden Orts- [illegible]
Gefängnissen, eine grössere Gefangen-Arbeits-Anstalt zu [illegible]
zum Jahre 1866 in Ćupria — in welcher sich im Jahre 1867 [illegible]
Frauen befanden, die mit Feldarbeiten und weiblichen Hand[illegible]
wurden, und deren Insassen, falls sie der besitzenden Klasse [illegible]
erhalten müssen. Die Gefängnisse der zu schwerer Arbeit Verurth[illegible]
sich: in den Belgrader Festungs-Kasematten (900), zu Topčider [illegible]
(100), zu Kragujevac (300). Sie zählten im September 18[illegible]
Stand von 1106 schweren Verbrechern. Die Behandlung der [illegible]
humane. Sie erhalten genügende Brot-, Fleisch- und [illegible]
Kleider. Die Sträflinge werden zu Arbeiten landwirthschaftlicher [illegible]
Staatsbauten (S. 485) verwendet, und verursachen dem Staate [illegible]
jährliche Ausgabe von 200,000 Gulden ö. W. [illegible]

Das Begnadigungsrecht für die Todesstrafe steht [illegible]
verstreicht auch dessen Namenstag oder der Neujahrstag [illegible]
des Justizministers durch Wohlbetragen sich auszeichnende [illegible]
die Hälfte ihrer Strafe abgebüsst haben, der Rest im Gna[illegible]

Die Strafrechtspflege über die nichtserbischen [illegible]
den zwischen der Pforte und den fremden Mächten [illegible]
auch in Serbien deren Consulaten und hauptsächlich [illegible]
liche Jurisdiction üben die Consulate selbst aus, [illegible]
selben stehen oder zu dessen Schutzbefohlenen [illegible]
der Geklagte serbischer Unterthan, so gehört [illegible]
Behörden. Sind endlich beide Parteien Schutzbe[illegible]
so tritt jenes als Richter ein, dem der Geklagte [illegible]

dürften jedoch in einigen Theilen eine Abänderung durch die Unterhandlungen erhalten, welche die Regierung Serbiens an verschiedenen Höfen eröffnete. So hat Herr Minister Cukić im März 1868 eine Convention in Wien angebahnt, durch welche die österreichischen Schutzbefohlenen, mit Ausnahme von Criminal-Processen, den serbischen Gerichten unterworfen werden.

Die judicielle Statistik für Serbien weist nach, dass die Zahl der vor die Friedensgerichte gebrachten Streitfälle seit dem Jahr 1850 sich beinahe alljährlich sehr bedeutend gesteigert hat. Die in der Periode 1861—1864 anhängig gemachten Criminalprocesse betrugen die Zahl von 5834 Fällen, darunter: 479 Morde, Todtschläge und Verwundungen, 1752 Brandlegungen, 3603 Diebstähle schwererer und leichterer Art. Im Jahre 1865 gelangten vor die Gerichte erster Instanz 18,712 Civil-Processe und vor die Criminalgerichte 1958 Processe, darunter: 163 Morde, Todtschläge und schwere Verwundungen, und 557 Brandlegungen. Selbstmorde wurden in jenem Jahre 67 agnoscirt.

Leider konnte der Minister des Innern auf der St. Miolska Skupština (1867) in seinem Rechenschaftsberichte über die socialen Verhältnisse des Landes keine erhebliche Besserung derselben in der Periode 1865—1867 nachweisen. Die Zahl der Brandlegungen hatte sich sogar, im Vergleiche zur Vorperiode 1861—1863, von 1752 auf 2438 Fälle gesteigert, die Zahl der Selbstmorde jedoch in den letzten beiden Jahren auf 48 (1865) und 49 (1866) vermindert. Die sich rasch häufende Auflösung der Haus-Communionen, die daraus entspringenden vielfachen Rechtshändel u. s. w. mögen nicht geringen Antheil an der Verschlimmerung der sittlichen Gesellschafts-Verhältnisse Serbiens tragen.

# IX.

# KIRCHE.

Bekehrung der Serbenstämme zum Christenthum. — Die Päbste. — Schwankungen zwischen Rom und Byzanz. — Römische Bekehrungsversuche. — Kirchliche Politik der Care. — Gründung des serbischen Patriarchats. — Bannspruch. — Aussöhnung mit Byzanz. — Geweihte Kronen von dort. — Bevorzugte Stellung des Clerus im Mittelalter. — Verdienste der Kirche während der türkischen Unterjochung. — Wiedergeburt der nationalen Kirche. — Concordat mit dem Constantinopler Patriarchen. — Oberaufsichtsrecht des Staates. — Metropolit. — Bischöfe. — Stellung des Welt- und Kloster-Clerus. — Kirchlich-administrative Verwaltung. — Diöcesan- und Appellations-Consistorien. — Nationalsynode. — Kirchengut. — Theologische Lehranstalt und Seminar. — Orthodoxes Glaubensbekenntniss. — Feiertage. — Gottesdienst. — Predigt. — Ceremoniell. — Liturgie St. Chrysostomus. — Liturgische Bücher. — Bildungsgrad des Clerus. — Sein Einfluss auf das Volk. — Freie Religionsübung. — Verhältnisse der römisch-katholischen, deutsch-evangelischen und israelitischen Gemeinden zu Belgrad.

Die Bekehrung der Serbenstämme auf der illyrischen Halbinsel zum Christenthum erfolgte theilweise sehr früh durch römische Missionäre. (Const. Porph.) Später nahm der byzantinische Kaiser Basilius das halbvollendete Werk mit Eifer auf. Dieselben Apostel und deren Jünger, welche den Bulgaren das Christenthum mit der national-slavischen Liturgie brachten, mochten beide auch in Serbien eingeführt haben. Die Küstenlande am adriatischen Meere, welche durch ihre geographische Lage in einer innigeren Verbindung mit Italien standen, bewahrten bald allein nur den römischen Kultus. Bald traten Spaltungen zwischen den Bekennern der orientalischen und römischen Kirche ein, welche durch das Verbot der slavischen Kirchensprache auf den dalmatischen Synoden zu Spalato (925 und 1059) zu offenen, durch viele Jahrhunderte fortgesetzten Kämpfen führten. (Farlati.)

Die, nach einander durch die Päbste in den Jahren 1044 zu Antivari, 1121 zu Ragusa, und 1179 abermals zu Antivari eingesetzten Erzbischöfe konnten sich in dem der Orthodoxie huldigenden Innern des Landes keine Autorität verschaffen. Nur in Kroatien, Slavonien und Bosnien wirkten die von Rom eingesetzten Bischöfe der Diöcesen Kreševo und Djakovar mit grossem Eifer für die Ausbreitung des katholischen Glaubens. In jener Zeit wurden die noch heute unbehobenen religiösen Gegensätze zwischen den nordwestlichen und übrigen Serbenstämmen begründet. Die Beschlüsse der Synode von Pressburg (1309), welche Heirathen zwischen

Katholiken und Orthodoxen verbot und die strengen, gegen die Römischgläubigen gerichteten Artikel der Dušan'schen Gesetze verschärften diese Spaltung. Wie schon im historischen Abrisse angedeutet wurde, verfolgte Rom trotz alledem mit gewohnter Zähigkeit seine Bestrebungen in den serbischen Landen. Politische Motive mochten den ersten serbischen Fürsten Michail bestimmt haben, auf den Rath Ragusa's dem Beispiele des gleichzeitigen kroatischen Königs Zvonimirs zu folgen und sich unter den Schutz des h. Stuhls zu begeben. Obwohl dem orthodoxen Kultus sich zuneigend, erbat er sich und erhielt auch von Gregor dem VII. geweihte Insignien und eine Fahne, die sowohl er, als dessen Nachfolger, sich bei feierlichen Anlässen vortragen liessen. Auch Stefan der Erstgekrönte erhielt seine Krone von Rom (1222).

Derartige, grösstentheils durch politische Momente hervorgerufene Schwankungen zwischen Rom und Byzanz hinderten jedoch die serbischen Regenten nicht, im Wesentlichen der orthodoxen Kirche zu folgen. Sie war und blieb die bevorzugte. So verbat Car Dušan bei Strafe der Blendung seinen Leuten, den Gottesdienst des an seinem Hofe weilenden päbstlichen Gesandten Petrus von Pacta zu besuchen. 300 deutsche Soldaten von den fremden Soldtruppen im Dienste des Cars sollen dies trotzdem gewagt haben. Vor den Kaiser desshalb zur Verantwortung gefordert, antworteten sie, dass man Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen. Der Kaiser war durch diese Antwort entwaffnet. Als Dušan Bosnien unter seine Botmässigkeit brachte, wurden die römischen Priester von den orthodoxen aus dem Lande getrieben (1350), die Katholiken zur abermaligen Taufe nach dem orientalischen Ritus gezwungen und viele andere Akte der Unduldsamkeit ausgeübt. Die Ausschliessung des orthodoxen Glaubens und die Einführung des römischen Kultus zu Canale durch die ragusanische Republik, hatte die Gefangennehmung sämmtlicher katholischer Kaufleute und die Einziehung ihrer Güter im Innern der serbischen Lande durch den Despoten Stefan zur Folge (1421). Auf die Bitten einer ragusanischen Gesandtschaft und gegen ein Lösegeld von 30,000 Dukaten, nahm er jedoch die ergriffenen strengen Massregeln zurück. (Paul Jos. Šafarik).

Noch bis zuletzt, als das serbische Reich bereits unter den Streichen der [illegible] Eroberer verblutete, wurden seine [illegible] politischen Verhältnisse von Rom zu neuen Bekehrungsversuchen [illegible] [illegible]

politische Stellung des Serbenvolkes zu Byzanz und Rom mit [illegible]
charakterisiren: „Als die Serbenstämme im elften Jahrhundert [illegible]
zwischen der Save, Donau und dem adriatischen Meere ein [illegible]
gründeten, wandten sie sich der morgenländischen Kirche und [illegible]
sie das Christenthum empfangen hatten. — Politisch an das [illegible]
sich anlehnend, in welchem sie die sicherste Stütze gegen die [illegible]
der byzantinischen Kaiser erkannten, hielten sie andererseits [illegible]
griechischen Ritus, und die sagenhafte Herrlichkeit des heiligen [illegible]
seinen Klöstern wurde von jener Rom's nie in ihren Augen [illegible]

Hand in Hand mit dem Streben der serbischen Häupter, die [illegible]
stützung Rom's als nützliches Gegengewicht gegen die [illegible]
tinischen Macht zu benützen, ging aber gleichzeitig der [illegible]
Kirche möglichst national und unabhängig von dem [illegible]
Constantinopel zu gestalten. Schon im Frühling des Jahres [illegible]
h. Sava auf der Synode zu Nicäa von Kaiser Theodor [illegible]
triarchen Germanos unter geringfügigen Vorbehalten die [illegible]
ständigen Erzbisthums, dem alle Metropolen und Bisthümer der [illegible]
unterstehen sollten. Diese, Byzanz abgerungenen Zugeständnisse [illegible]
nicht mehr den mächtig gewordenen serbischen Herrschern [illegible]
welcher das Serbenreich auf den Gipfel seiner Machtstellung [illegible]
den Titel eines Caren angenommen hatte, wurde auch der [illegible]
ständigen serbischen nationalen Patriarchats, das seinen Sitz [illegible]
Altserbien nahm.

Auf der Synode von Seres (1352), auf welcher [illegible]
höheren serbischen und bulgarischen Clerus zur Entscheidung [illegible]
Athos reichenden sectirerischen Umtriebe, die eine grosse [illegible]
dem griechischen und slavischen Clerus hervorgerufen hatten [illegible]
wurde die vollkommene Unabhängigkeit der serbischen [illegible]
tinopler Patriarchate ausgesprochen, und Erzbischof [illegible]
sich Dušan später die Carenkrone aufsetzen liess, zum [illegible]
Serbien ernannt. Man ging aber gleichzeitig noch [illegible]
treibung aller byzantinischen Priester im Lande [illegible]
gänge sprach der Patriarch Callistus über Dušan [illegible]
Bann aus. Dušan mochte diesen Streich nicht [illegible]
Einfluss des ökumenischen Stuhles auf die orthodoxe [illegible]
tiger. Vergebens sandte der Serbencar eine [illegible]
Zurücknahme des auf dem Lande lastenden [illegible]
den nachträglichen Segen des Patriarchen für [illegible]
sichtleistung auf den angenommenen Kaisertitel [illegible]

Eroberungen wurden von ihm gefordert. Da diese Bedingungen von dem stolzen Caren nicht zugestanden wurden, lastete der Bann auch weiter auf dem durch die türkischen Angriffe bereits hart bedrohten Lande. Dass dessen Geschicke sich unter den Nachfolgern Dušan's so schlimm gestalteten, wurde von dem gläubigen Volke grossentheils dem ökumenischen Bannstrahle zugeschrieben. (Engel.)

Als Car **Lazar**, der grosse Held der traurigen Katastrophe auf dem Kosovofelde, den serbischen Thron bestieg, war sein Bestreben vor Allem darauf hingerichtet, sich mit Byzanz zu versöhnen. Mit Zustimmung Sava's IV. des zweiten Patriarchen von Serbien, sandte er eine Deputation an Philotheus (Theophanes?). Dieser zeigte sich willfähriger als seine Vorgänger und erkannte unter der Bedingung, dass die Serben keine weiteren Feindseligkeiten gegen Byzanz sich erlauben werden, den Patriarchentitel des serbischen höchsten geistlichen Oberhauptes an. Eine von dem Constantinopler Patriarchen an den serbischen Carenhof abgesandte Deputation sollte das neue freundschaftliche Verhältniss noch inniger gestalten. Während der Anwesenheit der ökumenischen Gesandten zu Pristina starb Sava. Lazar berief alsogleich eine Synode nach dem Patriarchensitze Ipek, und diese erwählte den dritten serbischen Patriarchen Ephraim, von dem sich Lazar in Gegenwart der byzantinischen Deputation (1376) krönen liess. (Engel.)

Das Einvernehmen zwischen dem serbischen und byzantinischen hohen Clerus scheint in der Folge ein ziemlich ungestörtes geblieben zu sein. **Stefan Lazarević**, der Sohn und Nachfolger Lazar's, ward zu Constantinopel von Kaiser Manuel Palaeologus mit Titel, Scepter und Krone eines Despoten beehrt (1403). Auch der letzte Serbenfürst **Georg Branković** erhielt seine Krone von Joannes Palaeologus zugesendet. Sie soll ihm von dessen sultanlichem Schwiegersohn Murat abgenommen worden sein und sich gegenwärtig in der kaiserlichen Schatzkammer zu Wien befinden. (Paul Jos. Šafařik, Geschichte des serb. Schriftth. S. 42.)

**Arzen Čarnojević III.** war der XXI. in der Reihe der nationalen Ipeker Patriarchen. Mit 37,000 serbischen Familien verliess er seinen Sitz, siedelte mit diesen nach Ungarn über und verlegte seine Residenz nach Karlović, welches in neuester Zeit Sitz des serbischen Patriarchates wurde. Im Ganzen zählte man [illegible] Patriarchen auf dem Stuhle von Ipek. Der letzte war [illegible] (1766), ein Grieche. Auch die bischöflichen Sitze wurden allmählig eine Beute des [illegible] griechischen Clerus, welcher [illegible]

[illegible]

Auf sein Ansuchen schenkte Kaiser Alexius die neue Stiftung
Fürsten als Patronats-Eigenthum. Niemand, und selbst nicht
h. Berge, sollte sich in dessen Angelegenheiten mengen.
wirkte, nach dem Ableben seines unter dem Namen Simeon
Vaters, der h. Sava für das slavische Mönchsthum in gleicher
Athanasius für das griechische (Gass, S. 14). Auf dem Athos
beiden sonst auseinanderstrebenden Elemente. Der h. Berg
beide Nationalitäten eine erhöhte Bedeutung, welche heute
Beziehung sisch lebendig erhalten hat. Der Clerus bildete
stütze der serbischen Krale und Care. Er half sie
reichern, sprach sie trotz ihres oft nicht ganz tugendhaften
und wurde von den Fürsten dafür mit ungeheueren Privilegien
den Laien wurde dem Clerus eine beinahe königliche Verehrung
Adel beneidete ihn vielfach um seine einflussreiche Stellung
roh und ungebildet, um sich dessen Einflusse entziehen
gebung wie im Hause wusste sich letztere gleich geltend
Verdienste, welche sich die Geistlichkeit auch in Serbien,
mittelalterlichen Feudalwesens, um die Civilisirung des
suchten die Herrscher durch reiche Donationen und
Stiftung zahlloser Klöster zu belohnen. (S. Car Dušan's

Die höchst interessante Rolle, welche diese kirchlichen
und staatlichen Leben des Serbenvolkes vor, während
Epoche spielten, habe ich bereits ausführlicher in diesem
„Byzantinischen Monumenten" im Allgemeinen in folgender
versucht: „Eine glänzende Reihe geistlicher und weltlicher
der Stifter der ersten serbischen Königsfamilie, der h.
h. Sava, bis auf den letzten der nationalen Könige,
prachtvoller Kirchen und Klöster zur Ausbreitung
Glaubens. Manchmal in der Ebene, grösstentheils
birgsthälern, welche oft mühsam nur einen kleinen
erhob sich bald eine Unzahl von Kirchen und Klöstern
Bauten ward vor Allem begünstigt. So erzählt
sich „in Christum wohlgetreuer Car der Serben,
einen reichen Mann, der sich schwer gegen ihn
dingung begnadigte, dass er 70 Kirchen im
und wirklich finden sich daselbst Reste von
Capellen vor, welche diese Sage in den Augen
Mit heiliger Scheu und unbewusster Dankbarkeit
den Namen der Kirchen und Klöster von

Gornjak, Manasia, Ravanica, Žiča und Studenica, der zahlreichen Klöster zwischen dem Kablar und Ovčar nicht zu gedenken. — Welche Fülle von historischen Erinnerungen knüpft sich nicht an dieselben aus den Zeiten des Glückes und der Selbstständigkeit für das Serbenvolk! — Und als nach dem Unglückstage von Kosovo alle Vesten wankten, da waren es wieder diese geweihten Stätten, welche im tiefen Waldesdunkel die Traditionen von einstiger Grösse fortpflanzten und, unterstützt von dem mysteriösen Pompe des griechischen Kultus, die Nation vor dem Uebertritte zum Islam bewahrten. — Endlich, zu Anfang unseres Jahrhunderts, sahen wir die ungeregelten Haufen der unterjochten Serben sich um diese Klöster sammeln, und unter Vortragung geweihter Paniere von dem Joche ihrer türkischen Dränger ruhmvoll sich befreien." Vor dem kleinen Kirchlein zu Takovo hatte Fürst Miloš am Palmsonntage im Jahre 1815 zuerst die Fahne der Unabhängigkeit Serbiens aufgepflanzt. In dem kleinen Kloster Blagovještenije (S. 149) hatte sich der Sovjet, die erste nationale serbische Staatsgewalt, organisirt, in einem der bescheidensten Klöster des Waldlandes zu Vraćevšnica sollte sich auch die Wiedergeburt des nationalen serbischen Clerus nach glücklich beendigtem Freiheitskampfe vollziehen. Aus seinen Mauern ging der geistliche Mitkämpfer Fürst Miloš's und zugleich der erste eingeborene Erzbischof des jungen Serbiens hervor. (S. 57).

Nach der Wiederbegründung der selbstständigen serbischen Nationalkirche, zu welcher sich alle Serben des Fürstenthums ausnahmslos bekennen, erschien es vor Allem nothwendig, deren künftiges Rechtsverhältniss zum Staate, und dem Patriarchate zu Constantinopel gegenüber, festzustellen. Es geschah dies in allgemeinen Grundzügen durch das mit dem Patriarchen Constantios von Constantinopel abgeschlossene Concordat, im Jahr 1832, und dessen Zusatzakte vom Jahr 1836, durch die Bestimmungen des Ustav vom Jahr 1838; ferner durch spätere Gesetze vom Jahr 1852 und verschiedene weitere Erlässe der serbischen Regierung.

Der serbischen Nationalkirche sind alle von der morgenländisch-orthodoxen Kirche im ottomanischen Reiche von Altersher erworbenen Rechte und Freiheiten gewährleistet. Sie geniesst innerhalb des canonischen und symbolischen Verbandes mit dem Patriarchate zu Constantinopel ein ausgedehntes Statutarrecht und steht zufolge des im Jahre 1832 mit dem ökumenischen Stuhle abeschlossenen Concordates unter einer eigenen nationalen Kirchenverwaltung.

In Anerkennung dieser canonischen Abhängigkeit der serbischen Kirche vom Constantinopler Patriarchate zahlt Serbien an dieses eine jährliche Abgabe von 9000 Piastern und wird durch dieselbe von jeder anderen Leistung gesetzlich frei.

Der Fürst übt das Oberaufsichtsrecht des Staates über die Kirche hinsichtlich ihrer Verfassung und Verwaltung aus. Er hat aber auch andererseits die Pflicht, sie in der Ausübung ihrer Rechte zu schirmen. In allen dogmatischen, Kultus- und Disciplinar-Angelegenheiten geniesst die Kirche volle unbeeinflusste

Freiheit. Der Staat ist nicht berechtigt, die innere Entwicklung [illegible]
hemmen, diese darf es aber nicht versuchen, durch Ueberschreitung [illegible]
ihr und dem Staate vereinbarten Grenzlinie in dessen Gebiete [illegible]
Der Staatsgewalt steht das Recht der topographischen Eintheilung [illegible]
sprengel zu; ferner die Bestätigung des Metropoliten und der [illegible]
Polizei und Strafgerichtsbarkeit über den gesammten Clerus [illegible]
über die Verwaltung und Verwendung des Kirchengutes durch [illegible]
alljährlich vorzulegenden Rechnungsabschlusses. Der [illegible]
Prärogative, von welchen zuletzt im gesetzmässigen Wege [illegible]
gehoben wurde. Es ist ihm die Censur aller geistlichen Bücher [illegible]
Einfluss auf die Volkserziehung zugestanden. Der Staat ist [illegible]
die Bedürfnisse der Kirche, für die Ausbildung und Erhaltung [illegible]
den Kultus und die kirchlichen Anstalten ausreichend zu sorgen [illegible]

Das gesetzliche Oberhaupt der serbischen Nationalkirche ist [illegible]
von Belgrad. Er führt als solcher den Titel „Metropolit [illegible]
Ihm sind die vier Suffraganbischöfe des Landes, von Belgrad [illegible]
Negotin untergeordnet, mit welchen er die Nationalsynode bildet [illegible]
ist der Staatsgewalt gegenüber der einzige gesetzliche Repräsentant [illegible]
Clerus, welcher nur durch ihn mit ersterer verkehrt. Der [illegible]
Nationalsynode nach den Satzungen der orthodoxen Kirche [illegible]
frei gewählt und wird von dem Fürsten, nachdem er zur [illegible]
mittelst Ukas proklamirt. Die Wahl wird hierauf dem [illegible]
zur Ertheilung der Investitur angezeigt. Sind die [illegible]
morgenländischen Kirche beim Wahlakte nicht verletzt worden [illegible]
den gewählten Metropoliten einfach anzuerkennen und [illegible]
schriftlich zu ertheilen. Während der Metropolit [illegible]
zum Empfang der Investitur nach Constantinopel [illegible]
des Metropoliten gegenwärtig von dem ältesten [illegible]
die sonstigen Verhältnisse des serbischen Metropoliten [illegible]
früher erwähnte Concordat Aufschluss. (S. [illegible])

Die Bischöfe Serbiens gehen gleichfalls aus [illegible]
Wahl der Synode hervor und werden vom Fürsten [illegible]
wird vom Metropoliten vollzogen, die Wahl [illegible]
Patriarchen. Nach empfangener Anzeige [illegible]
Bischof den apostolischen Segen. Die Bischöfe [illegible]
Metropoliten im Einverständnisse mit dem Fürsten [illegible]
der Metropolit als die Bischöfe werden vom Staate [illegible]
empfängt 2000, letztere 1000 Dukaten jährlich [illegible]
Taxen für einige ihnen obliegende [illegible]

vom Clerus oder vom Volke erheben. Es steht ihnen das Recht zu, über ein Drittheil ihres selbsterworbenen Vermögens zu testiren. Sterben sie ohne Testament, so gehört dieses Drittheil ihren Verwandten, fehlt es aber an solchen, so fällt es, gleich dem übrigen Vermögen, dem Landesschulfonds, bedürftigen Kirchen und Klöstern, Wohlthätigkeitsanstalten u. s. w. anheim. Dem Patriarchate steht kein Rechtstitel auf das Vermögen der serbischen Bischöfe zu. Diesen ist es andrerseits untersagt, wie es öfter in früheren Zeiten geschah, Schulden im Namen des Landes beim Patriarchate zu contrahiren.

Der übrige serbische Clerus besteht aus der Welt- und Mönchs-Geistlichkeit. Beide werden in der vom Staate gegründeten und erhaltenen theologischen Lehranstalt unter unmittelbarer Aufsicht des Metropoliten gebildet, und sodann von dem betreffenden Diöcesanbischof ordinirt. Den Weltgeistlichen — gegenwärtig in der Zahl von 703 aller Grade — ist es canonisch geboten, sich vor der Ordination zu verehelichen. Unverheirathet können sie nicht einmal die Weihe zum Diacon empfangen. Sie geniessen alle staatsbürgerlichen Privatrechte und die volle Dispositionsfähigkeit über ihr Vermögen für den Todesfall. Nach der gesetzlichen Scheidung oder dem Tode der Frau ist es den Pfarrern nicht gestattet, ein zweites Mal zu heirathen. Der Eintritt in den Mönchsstand ist ihnen aber freigestellt. Nur aus diesem gehen die höheren geistlichen Würdenträger hervor, während der Weltgeistliche nur bis zur Erzpriesterwürde (prota) gelangen kann. Die Pfarrer werden von dem betreffenden Diözesanbischofe ernannt und eingesetzt und von ihren Gemeinden unterhalten. Ausser der freien Wohnung mit dem nöthigen Gartengrunde empfangen sie von jedem steuerpflichtigen Kopf ihrer Pfarre, mit Ausnahme der Armen, eine Abgabe (bir), welche in den Landgemeinden in Naturalien, gewöhnlich mit 12 Okka Mais per Kopf, in den Städten aber in baarem Gelde geleistet, von den Ortsrichtern eingehoben und den Pfarrern kostenfrei zugestellt wird. Auch beziehen letztere für kirchliche Amtshandlungen, für Taufen, Einsegnung von Wöchnerinnen, Trauungen, Begräbnisse und ausserordentliche Messen, z. B. für Verstorbene, für die Sicherheit der Reisenden u. s. w., sowie für, von Privaten verlangte Matrikelauszüge gewisse Taxen, deren Betrag von der Staats- und Kirchengewalt im Einvernehmen auf dem Wege der Gesetzgebung festgestellt wurde. Die Klagen der Skupština vom Jahr 1864, dass die Sporteln bei Hochzeiten zu hoch bemessen seien, und dass die Lasten der Gemeinden für die Erbauung und Erhaltung der Pfarrhäuser auf den Staat übergehen sollen, konnten nach einer Mittheilung des Ministers Cukić auf der Skupština (1867) nicht berücksichtigt werden. Wittwen und Waisen der Geistlichkeit werden aus deren Pensionsfonds erhalten.

Die 121 Mönche Serbiens leben in 41 Klöstern, unter selbstgewählten Vorständen (Archimandrit) im Cölibate. Die Klöster sind selbstständige juristische

Personen. Die Klosterbrüder leben in einer Art Hauscommunion, [illegible]
Gütergemeinschaft. Das Klostergut wird von einem hierzu frei [illegible]
verwaltet, welcher alljährlich der gesammten Bruderschaft in [illegible]
präsidirten Capitel Rechnung zu legen hat. Die Mönche haben [illegible]
sondern, von den Ordensregeln vorgeschriebenen Pflichten, auch [illegible]
Parochien von oft sehr bedeutender Ausdehnung, in deren Mitte [illegible]
empfangen desshalb von ihren Pfarrkindern dieselben Abgaben [illegible]
lichen Pfarrer. Die Mönche können aber nicht wie jene über [illegible]
Todesfalle frei verfügen. Ihr gesammter Nachlass fällt nach dem [illegible]
setze dem Kloster anheim, in dem sie leben. Auf der St. Michaels [illegible]
wurden Stimmen laut, welche die Trennung der Seelsorge von [illegible]
die Aufhebung aller jener Klöster verlangten, welche nicht genügende [illegible]
besitzen. In den intelligenten serbischen Kreisen scheint eine [illegible]
gegen den Klosterclerus zu herrschen.

Die kirchlich-administrative Verwaltung Serbiens [illegible]
schen Kreis- und Bezirkseintheilung. Dieser entsprechend, [illegible]
3—6, alle insgesammt in 34 Protopresbyteriate und Vikariate [illegible]
18 Prota's (Erzpriester) und 16 Njamiestnik's (Vikare) die [illegible]
bischofs und der drei Bischöfe des Landes bilden. Letztere [illegible]
einen andern Theil ihrer Diöcesen, um die Wirksamkeit [illegible]
Clerus zu überwachen. Zur Leitung aller Kirchenangelegenheiten [illegible]
übung der Kirchengewalt sind drei Kirchenbehörden [illegible]
Consistorien, das Appellations-Consistorium und die [illegible]
Diöcesan-Consistorium besteht für die Belgrader [illegible]
bischofe und drei Consistorialräthen, von welchen einer [illegible]
Weltclerus angehören, für alle übrigen Diöcesen aber [illegible]
Consistorialräthen aus dem Kloster- und weltlichen Clerus [illegible]
werden wie das Kanzleipersonal vom Staate besoldet. [illegible]
storien umfasst die Aufsicht über die Verbreitung der [illegible]
Lehre in der Kirche und Schule, über den Kultus und [illegible]
über den geistlichen Status ihres Sprengels. Sie üben [illegible]
dessen Clerus, die Gerichtsbarkeit in erster Instanz in [illegible]
zwischen Geistlichen und Laien, und auch in Ehe [illegible]
oder die Auflösung der Ehe und die Sustentationspflicht [illegible]
Civilgerichte ordnen. Die Consistorien haben die [illegible]
Clerus zu wahren, die Statistik desselben sowie [illegible]
die bezüglichen Tabellen mit Auszügen aus den [illegible]
der Regierung alljährlich mitzutheilen. Das Diöcesan [illegible]
Anordnungen durch die Protopresbyteriate und [illegible]

welchem sie statistische Daten und periodische Berichte über die Verhältnisse der einzelnen Pfarren empfangen. Jeder von den Diöcesan-Consistorien in erster Instanz entschiedene Fall ist innerhalb acht Tagen nach Zustellung des Urtheils an die zweite Instanz appellabel.

Das Appellations-Consistorium fungirt als Revisions- und Berufungsinstanz für alle von den Diöcesan-Consistorien behandelten Angelegenheiten. Es besteht aus dem Metropoliten, den drei Landesbischöfen, je zwei der verdienstvollsten Protopresbyter, Archimandriten und einigen Honorärräthen. Urtheile der Diöcesan-Consistorien auf Degradation oder Amtsentsetzung von Geistlichen, sowie bei Ehetrennungen treten erst nach der Revision und Bestätigung durch das Appellations-Consistorium in Rechtskraft. Ausserdem sind demselben von den Consistorien alle Kirchenrechnungen und Matrikelauszüge zur Vorlage an die Staatsgewalt zu unterbreiten. Das Appellations-Consistorium wird von dem Metropoliten alljährlich einmal und, wenn nöthig, auch öfter nach Belgrad einberufen. Auf der St. Miolska Skupština (Oktober 1867) laut gewordene Wünsche nach Einschränkung der bischöflichen Autorität auf die Pfarrgeistlichkeit, und nach Ausdehnung des Appellationsrechtes bis zur Synode, scheinen wenig Aussicht auf Erfüllung zu haben.

Die Nationalsynode übt die höchste geistliche Gewalt in Serbien aus. Sie versammelt sich nach dem Abschluss des Appellations-Consistoriums und besteht aus den drei Landesbischöfen unter dem Vorsitze des Metropoliten. Die Synode hat über die Einheit und Reinheit der rechtgläubigen Kirchenlehre in den Kirchen und Schulen des Fürstenthums und über den Fortschritt christlichen Lebens im Volke zu wachen. Die Synode sorgt für die zweckmässige geistliche Ausbildung des Clerus und erhebt verdiente Männer desselben zu höheren Würden. Sie erwählt die Bischöfe und den Metropoliten, schlägt sie der Staatsgewalt zur Ernennung vor und regelt alle Beziehungen der Kirche zu dieser. In rein geistlichen Angelegenheiten entscheidet die Synode endgiltig. Greifen ihre Anordnungen aber auf staatliches Gebiet über, so bedürfen sie der Zustimmung der Regierung und werden sodann von dieser in Gesetzesform mit dem Beisatze „nach Einvernehmung der Kirchengewalt“ publicirt.

Alles Kirchengut ist volles Eigenthum der Kirche. Der Staat nimmt keinen Einfluss auf dessen Verwaltung. Das Kirchengut besteht aus Liegenschaften, welche grossentheils früher als vakuf den türkischen Moscheen gehörten und vom Staate den Kirchen und Klöstern eigenthümlich überlassen wurden, sowie aus Capitalien, welche zu 10 % Zinsen gegen Hypotheken ausgeliehen werden. Das Kirchengut der Pfarrkirchen wird durch weltliche, von der Gemeinde gewählte Tutoren verwaltet, welche alljährlich vor dem Protopresbyter, dem Pfarrer, dem Bezirkshauptmann und Ortsrichter Rechnung zu legen haben. Ausgaben über 500 Piaster dürfen von der Gemeinde aus den Kirchenfonds ohne Zustimmung

des Consistoriums nicht gemacht werden. (Tkalac.) Die den
lichen Capitalien werden grossentheils zu ihrer Erhaltung und
in den Städten, wo die Vermehrung der Population es verlangt,
grösserer kirchlicher Bauten, von welchen ich noch im letzten
werde, verwendet. Das Vermögen aller Kirchen, — 335 Pfarrkirchen,
und 41 Klöster — betrug nach dem jüngsten Ausweise (1867)
weltlichen Kirchen 1,903,373, jenes der Klöster 71,181 Gulden
unter der Oberaufsicht des Staates und seiner obersten Controlsbehörde

Die theologische Lehranstalt zu Belgrad (bogoslovija)
erste und einzige Bildungsinstitut für die serbische Geistlichkeit,
der gemeinschaftlichen Aufsicht des Ministeriums für Kultus und
von Belgrad und ist mit einem Seminar verbunden, in dem
Zöglinge Wohnung und Verpflegung unentgeltlich empfangen.
dem Staate nahe an 16000 Gulden ö. W. Die jungen zum Theil
sich ausbildenden Eleven tragen eine etwas geistlich stylisirte Tracht,
deckung jedoch den weltlichen Fess. Die aufzunehmenden Aspiranten
die vierte Gymnasialclasse absolvirt haben. Der Studienplan ist
schen theologischen Lehranstalten nachgebildet. In den ersten
werden gelehrt: die allgemeinen humanistischen, historischen
Disciplinen, dann altslavische und russische Sprache und Literatur,
Dogmatik, kanonisches Recht der orthodoxen Kirche, Kirchen
Testaments, Rituale, Hermeneutik, Vortrag der h. Schrift,
Im 4. Jahrgange: theoretische, Moral-, Pastoral- und
Kirchengeschichte des Christenthums, Pädagogik, Predigt-
sang und Sprachen. Die Professoren, 6 an der Zahl und
geistlichen, theils weltlichen Standes. Erstere werden
vom Kultusminister dem Fürsten vorgeschlagen. Sie
Der Rector, welcher die unmittelbare Leitung des Institutes
Weise auf gemeinschaftlichen Vorschlag des Ministeriums
Fürsten ernannt. Das Institut besitzt eine treffliche
2000 Bänden. Gegenwärtig zählt diese geistliche
darunter etwa 40 Stipendisten und 30 junge Leute aus
Provinzen. Auch hier sehen wir das junge Serbien
seiner weniger begünstigten Stammesbrüder wirken.

Das Glaubensbekenntniss und der
sind im Ganzen und in allen Einzelnheiten jene
Christenheit.

Die hohen Feste der serbisch-orthodoxen Kirche
ausführlich behandelt.

Die Sonntagsfeier wird in Serbien ohne Affektation eines mürrischen Wesens, wie beispielsweise in England, sondern in Wahrheit als ein Tag der Ruhe und des Gottesdienstes streng beobachtet. Morgens sind die Kirchen gut gefüllt, und Nachmittags macht man stille Besuche bei Freunden und Verwandten oder in den Städten Ausflüge auf das Land. Besonders streng werden auch die Festtage zu Ehren der Heiligen (Capitel II.) gehalten. Für die Völker in der europäischen Türkei und namentlich für Serbien hatten aber auch diese Feiertage noch im vorigen Jahrhunderte eine über ihren Ursprung weit hinausgehende Bedeutung. „Ihrer Beobachtung schreibt Ricaut mit Recht zum grossen Theil die Erhaltung des Christenthums dieser Nationen während der Zeiten der ottomanischen Herrschaft zu. Sie waren Tage, in welchen der Glaube des niedergetretenen Volkes von Serbien und Rumelien neubelebt wurde durch die directe Belehrung ihrer Priester, durch die symbolischen Religionsgebräuche und durch die Gemeinschaft mit einander. Diejenigen, welche unter dem Einflusse der Furcht oder der Verführung der Selbstsucht den Glauben ihrer Beherrscher angenommen hatten, wurden oft vom Muhammedanismus zurückgebracht durch die Zähigkeit, mit welcher sie an den Festtagen hingen. Gegenwärtig wird die Treue der Albanesen und derjenigen Bosniaken, welche Muselmanen geworden sind, im ganzen Orient deshalb bezweifelt, weil sie, vermischt mit dem muhammedanischen Glauben, noch die Beobachtung vieler christlicher Feiertage beibehalten haben.“ (Denton.)

Der Gottesdienst der orthodox-serbischen Kirche wird in altslavischer Sprache abgehalten. Es ist dies die alte Schriftsprache der Serben und Bulgaren, die von Russland adoptirt wurde und von dort russificirt zurückkehrte. Gegenwärtig ist sie eine todte Sprache, da die moderne serbische Literatur sich in der Volkssprache entwickelte. Trotz aller Wandelungen, welche das Altslavische in Russland erlitten hatte, bewahrte es doch eine so grosse Verwandtschaft mit dem Serbischen, dass noch ein Theil der Hymnen dem Volke verständlich ist und es befähigt, in die Gebete der Liturgie mit einzustimmen. Auch wurde der Unterricht in der Kirchensprache in den Lehrplan der Volksschulen aufgenommen. Die Romanen Serbiens halten ihren Gottesdienst, gleich wie in ihrem Stammlande, in romanischer Sprache, was in Gemeinden gemischter Nationalität die Errichtung zweier Kirchen nothwendig macht.

Auf die Predigt wird als Vorbereitungsmittel religiöser Erkenntniss in der ganzen orthodoxen Kirche wenig Werth gelegt. Die Kanzel fehlt deshalb auch gänzlich in den älteren serbischen Kirchen. Nur die Bischöfe und Archimandriten halten zuweilen kurze Ansprachen an das Volk. Den Gläubigen der orientalischen Kirche genügen die Vorlesungen aus den an symbolischen Gleichnissen reichen liturgischen Büchern, für deren Verständniss sie schon der Religionsunterricht in den Schulen aus einem einfachen aber sorgfältig abgefassten Katechismus vorbereitet.

Das ganze Ceremoniell des orthodoxen Kultus, nicht bloss [illegible]
Zügen, sondern herab bis zu seinen unbedeutendsten Details, [illegible]
dienste der orthodoxen Kirche, durch die innige Vereinigung [illegible]
Antitypus, von Verheissung und Erfüllung, etwas ungemein Feierliche[illegible]
als wenn der zähe Osten soviel als irgend möglich von dem Ritus [illegible]
tarischen Kirche bewahrt hätte, um in der christlichen Auffassung [illegible]
volle hohe Bedeutung zu geben. — Die in den orientalischen K[illegible]
eingeführte, durch Reichthum an Wort und Symbol gleich ausgezeich[illegible]
des h. Chrysostomus, sowie den Gottesdienst der altehrwürdig[illegible]
man in dem bereits mehrfach erwähnten Euchologion des Bischofs [illegible]
gehend geschildert.

Beinahe ein volles Menschenalter war verstrichen, [illegible]
Erfindung bei den orthodoxen Slaven Eingang fand. Erst [illegible]
15. Jahrhunderts wurden die alten geschriebenen liturgisch[illegible]
welchen sich leider nur wenige aus dem XVI. Jahrhundert erhalten [illegible]
Drucke ersetzt. Georg Cernojević, Vojvode von Celat, veranstaltete [illegible]
monachen Makarije (geboren in Montenegro im 15. Jahrhundert [illegible]
den Jahren 1493—1495 die erste Herausgabe des Oktoichs, [illegible]
Molitvenik mit cyrillischen Lettern auf südslavischem Boden. [illegible]
südslavischen Pressen übertrafen an innerem und äusserem G[illegible]
cyrillischen Drucke, die ihnen um zwei Jahre vorausgegangen [illegible]
jedoch der Glanz der serbischen Buchdruckerkunst. [illegible]
16. Jahrhunderte mit allen anderen Keimen friedlicher Bestr[illegible]
währenden Kämpfen mit dem Halbmond. Von da ab [illegible]
die südslavischen Länder mit Kirchenbüchern zu versehen, [illegible]
sie gerne aufgenommen. Seit etwa 100 Jahren wurden [illegible]
buljen durch russische Bücher vollkommen verdrängt, [illegible]
russische Dialekt vorherrschte, und die sich an Schönheit [illegible]
Typen vergleichen lassen, welche Makarije zu den [illegible]
Der Cetinjer Oktoich, das achtstimmige Kirchenhymn[illegible]
theilweise mit abwechselnd rother und schwarzer Schrift [illegible]
Psalter mit seinen verzierten Anfangsbuchstaben [illegible]
schönsten slovenischen Buchdruck mit cyrillischen K[illegible]
Museum besitzt prachtvoll erhaltene Exemplare dieser [illegible]
Gründung der Belgrader Staatsdruckerei durch [illegible]
schen Werke in schöner typographischer Ausstattung [illegible]
Die liturgischen Bücher der orientalisch-slavisch[illegible]
P. J. Šafarik gab in dem „Časopis musea kral. [illegible]
gedrängte Uebersicht der auch in der serbischen Kir[illegible]

Geist und Bildung des serbischen Clerus standen einst, wie einige ältere auf uns gekommene Werke bezeugen, gewiss auf viel höherer Stufe als in der Gegenwart. Das Wirken der theologischen Lehranstalt zu Belgrad ist ein viel zu kurzes, die von dem Metropoliten, von dem Archimandriten Sava und einigen anderen Kirchenschriftstellern herausgegebenen homiletischen Werke u. s. w. sind noch viel zu wenig im niederen Clerus gewürdigt und verbreitet, um ihre Wirkungen bereits in grösserer Ausdehnung fühlbar machen zu können. Noch immer fungirt im Innern des Landes eine grössere Zahl von Weltgeistlichen (popa), deren ganzes Wissen sich auf die Benutzung des Rituals und Psalters beschränkt. Eine von ihnen ausgehende Anregung zu einer durchgeistigten, über blosses Formwesen hinausgehenden Religiosität, liegt ausser dem Bereiche ihres Vermögens. Mit der Nothdurft des Lebens gleich dem Landmann kämpfend, in dessen Mitte er lebt, das Feld gleich dem Bauer bestellend, von dem er sich ausser der Kirche oft nur durch seinen Vollbart und die charakteristische Popenmütze unterscheidet, können diese einer früheren Generation angehörenden Geistlichen keinen erheblichen Einfluss auf das Volk nehmen. Die Mönche standen bis zuletzt nicht etwa durch ihre höhere Bildung, sondern mehr durch den Nimbus, der ihre von den altserbischen Caren gestifteten Klöster umgab, in weit höherem Ansehen als das Popenthum. Aus ihrer Hand empfing der Serbe am liebsten das österliche Abendmahl, und der Kranke glaubte in ihrem Segen Heilung seiner Leiden zu finden. Durch den grossen Hang des Serben zum Mystischen wurde die Verehrung des Göttlichen sinnbildlich auf sichtbare Gegenstände übertragen. Wie bei anderen Völkern wurde Dingen und Zufälligkeiten eine Bedeutung beigelegt, die sie in Wirklichkeit nie gehabt haben. Die Sagen der ältesten Völker des Orients von zurückgelassenen Spuren des Erdenwandels ihrer Gottheiten und Propheten im härtesten Gestein wurden auch in Serbien wieder lebendig. Wie Abraham in Mekka, Mohammed auf dem Berge Moriah bei Jerusalem, wie der Heiland auf dem Oelberge, so soll der heilige Sava, der Stifter der serbischen Nationalkirche, die Spur seiner Fussstapfen auf einem Felsen beim Kloster Savinac im Rudnikergebirge zurückgelassen haben. (S. 154.) Ueber den Geist und Bildungsgrad des niederen und höheren serbischen Mönchsclerus, mit alleiniger Ausnahme einiger in Russland und Oesterreich gebildeten Archimandriten und Bischöfe, über seine ungenügende Bildung und deren Ursachen habe ich mich an mehreren Stellen dieses Werkes, besonders auf S. 189, eingehend in ungeschminkter Weise ausgesprochen. Im Hinblicke auf die dort erörterten Verhältnisse müssen die von dem Herrn Kultusminister Cukić ergriffenen Massnahmen zur Regeneration des älteren serbischen Mönchthums (S. 187) mit warmer Anerkennung betont werden. Hoffentlich werden seine Bestrebungen von besserem Erfolge gekrönt als jene der grossen Katharina und ihres in ähnlicher Absicht nach dem Athos entsandten Eugenius

Bulgaris, welcher bald zu der Ueberzeugung gelangte, dass auf [illegible]
kein neuer Fleck haften wollte. (Gass.)

Die engen Beziehungen der Kirche zum Serben, von [illegible]
er in das Leben eintritt, in Freude und Schmerz, an Fest- und [illegible]
ich bereits früher in dem Capitel „Ethnographie" eingehend [illegible]
des Einflusses der serbischen Klöster auf das Volk, sowohl im Guten [illegible]
in früheren und gegenwärtigen Tagen, und über deren Zukunft [illegible]
ich aber, um Wiederholungen zu vermeiden, auf die Capitel „K[illegible]
(S. 20) „An der Wiege der serbischen Freiheit" (S. 55) „Das [illegible]
(S. 147) „Die Mönchskolonie am Kablar" (S. 149). „Die [illegible]
(S. 154) und besonders auf das Capitel „Volk und Klöster" (S. [illegible]
dürfen. Erwägt man schliesslich in objektiver Weise, auf welch[illegible]
Lernen und Wissen in Serbien zu Anfang dieses Jahrhunderts [illegible]
schen Epoche befand, erinnert man sich, dass Delipapas, ein [illegible]
Priester, später Pandur und Buljukbascha bei Redschep Pascha [illegible]
allerschlechtestem Charakter, noch zuletzt im Jahre 1814 vom [illegible]
politen von Serbien ernannt und erst 1815 von Miloš mit [illegible]
fanariotischen Clerikern verjagt worden war, gedenkt man [illegible]
hundertjährigen Isolirung der serbischen Kirche, so muss man [illegible]
stand ihrer Priester trotz aller gerügten Mängel im Allgemeinen [illegible]
anerkennenswerth finden, und wir dürfen hoffen, dass durch [illegible]
wirkung des theologischen Seminars zu Belgrad der Bild[illegible]
Clerus in wenigen Decennien ein wesentlich veränderter sein [illegible]
November 1867 erscheinende, geistlichen Interessen gewidmete [illegible]
(Hirte) dürfte gleichfalls in diesem Sinne eine glückliche [illegible]

Das Princip der freien Religionsübung hat die [illegible]
Gemässheit des Zeitgeistes und des humanitären Fortschrittes [illegible]
welchem wir leben", auf alle anerkannte christliche Con[illegible]
ihnen die volle Freiheit des Kultus zugestanden. Sobald [illegible]
dieser Confessionen hinreichend gross ist, um eine [illegible]
und eine Kirche mit Geistlichen zu erhalten, können [illegible]
mung der Behörden eine selbstständige Kultusgemeinde [illegible]
ständen, mit selbstständiger Verwaltung und dem R[illegible]
Kultuszwecken bilden. Sie sind von allen Abgaben [illegible]
frei. Geistliche und Lehrer müssen jedoch serbische [illegible]
der Nationalkirche durch diese Ausdehnung der R[illegible]
zu thun, ist der Uebertritt aus derselben zu jeder [illegible]
boten, und wird alle Proselytenmacherei strenge [illegible]
müssen zur civilrechtlichen Gültigkeit von [illegible]

Kirche eingesegnet, Kinder, welche aus diesen Ehen hervorgehen von denselben getauft werden; endlich sind auch die gemischten Ehen bei Streitigkeiten der richterlichen Competenz der orthodoxen Consistorien unterworfen (Tkalac). Auf dieser durch die Gesetze vom 9. September 1853 geschaffenen Grundlage bestehen gegenwärtig in Belgrad eine römisch-katholische und eine evangelisch-protestantische Gemeinde.

Die römisch-katholische Gemeinde, grösstentheils Oesterreicher, hat sich bis heute noch nicht vollkommen zu constituiren gesucht, obwohl ihr die serbische Regierung hierzu wiederholt und in der liberalsten Weise die Hand geboten hatte. Besonders gerne hätte der in religiösen Dingen höchst duldsame Fürst Miloš diese Organisation herbeigeführt. Liessen ihn auch theilweise politische Motive wünschen, die katholischen, unter österreichischem Schutze stehenden Bewohner Belgrads in ein mehr von seiner Regierung abhängiges Verhältniss zu bringen, immerhin bleibt die Generosität anerkennenswerth, mit welcher er der katholischen Gemeinde eine Kirche, sowie die Kosten zu ihrer ersten Einrichtung und für die Erhaltung eines Geistlichen aus Staatsmitteln angeboten hatte. Politische Schwierigkeiten von Seiten Oesterreichs, dessen Kaiser dieselbe Stellung zu den Katholiken der Türkei, wie der Car zu deren orthodoxen Unterthanen einnimmt, und welcher nicht das geringste Titelchen von seinen traktatmässig durch die Pforte ihm zugestandenen Rechten abgeben wollte, ferner die Bedingung des päbstlichen Stuhles, der gleichzeitigen Ernennung und Installirung eines Bischofs für Serbien, liessen die lange schwebende Angelegenheit nicht zum Abschlusse kommen. Es existirt also auch heute noch keine selbstständige katholische Kirche in Serbien, und die Katholiken Belgrads sowie die Consulate Frankreichs und Italiens, falls sie feierliche Gottesdienste veranstalten, sind einzig auf die kleine Capelle im österreichischen General-Consulate und seinen Geistlichen angewiesen. Dieser Priester, welcher aus dem „Sklaven-Redemptionsfond“ einen Gehalt von nur 650 Gulden ö. W. bezieht, gehört der Diöcese Djakovar an, deren gegenwärtiger, auch in Serbien hochgeehrter Bischof Strossmayer das Aufsichtsrecht über die Katholiken der nördlichen türkischen Länder führt. Unter dem Consularschutze und unter der Leitung des erwähnten Priesters befindet sich auch eine katholische Schule, zu deren Erhaltung der Wiener Maria-Empfängnissverein 525 Gulden ö. W. spendet. Die Zahl der in Serbien lebenden Katholiken oder, was ziemlich gleich bedeutend, der österreichischen Unterthanen, dürfte sich auf mehrere Tausende belaufen, welche zum Theil im Innern Serbiens leben. Genaue statistische Daten über dieselben, ihren Beruf u. s. w. existiren nicht. Viele beschäftigen sich mit Handel und Handwerken, die meisten arbeiten jedoch im Arsenale zu Kragujevac, in den Minen von Maidanpek und Kučaina, in den Wäldern bei der Fabrikation von Fassdauben, in verschiedenen Ziegelöfen als Dienstboten und Taglöhner. Da Ausländer als solche

in Serbien Grund und Boden nicht eigenthümlich besitzen dürfen
Oesterreicher, welche Häuser in den Städten oder Grundbesitz
erwerben wollten, in den serbischen Unterthanenverband über

Die Verhältnisse der deutsch-evangelischen Gemeinde
freulich organisirt und befestigt zu haben, ist hauptsächlich
gegenwärtig als „Vater der evangelischen Herberge zu
früheren Belgrader Pastors von Coelln und des Direktors der
Herrn Dr. Šafarik. Durch die Vermittlung dieser beiden
Evangelischen Belgrads jene zahlreichen Beweise fürstlicher
welche allein es ihnen ermöglicht wurde, sich als Gemeinde
glücklich zu constituiren. Besonders war es Fürst Miloš, welcher
Belgrads in ihren Organisations-Bestrebungen lebhaft unterstützte
einem Anlasse äusserte der greise Fürst gegen eine Deputation
Dank für die empfangenen Huldbeweise aussprach: „Meine
ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses gleich lieb,
meinde und sie möge sich stets meines Schutzes versichert
mussten den empfangenen Begünstigungen entsprechende
Während die von Oesterreich protegirte katholische Gemeinde
Priester und Lehrer, — wie zuletzt noch Minister Gukić
Skupština (1867) bedauerte — ausser aller Beziehung zur
steht, hat sie für die Ernennung des evangelischen Pastors
stätigungsrecht erworben.

Die Entstehung der evangelischen Gemeinde Belgrads
sächsischen Berghauptmann Baron v. Herder veranlasste
scher Bergmanns-Familien im Jahre 1839 zurückzuführen
werkern verstärkten sie allmälig. Der Wunsch nach Constituirung
Gemeinde machte sich bald geltend und sollte durch
schen Consulats für Serbien erfüllt werden. Der
bestritt die Kosten zur Sendung eines Geistlichen.
der erste regelmässige Gottesdienst gehalten und für
gründete Schule sandte das „rauhe Haus" im Jahre
1858, in welchem sich die serbische Revolution
Herr Victor, welcher die junge Gemeinde vor der
wahrte. Grossentheils durch seine Vermittlung
Verein abberufenen Pastor Graun der vom Central-
gesandte Pfarrer Herr v. Coelln. Am 29. Mai
die Evangelischen Serbiens hochverdiente
dienste erfreuten sich bald einer verhältnissmässig
ein vierstimmiger Chor zur Hebung des liturgischen

Ausführung der Weihnachtschöre ward gebildet, eine Physharmonika durch die nur 300 Seelen starke, arme aber doch opferwillige Gemeinde beschafft, eine reichhaltige Volksbibliothek von Freunden in der Heimath gesammelt. Die Schule erwarb sich über die Grenzen der Gemeinde hinaus auch unter Serben und Katholiken immer grösseres Vertrauen, während die Versuche, eine Sonntagsschule für die der Schule entwachsene Jugend zu gründen, die Jünglinge zu einem Fortbildungsunterrichte in der Woche zu sammeln und zu gegenseitiger Unterstützung in der Krankheit durch eine geordnete Krankencasse zu veranlassen, sowie die Erwachsenen zu freien Besprechungen an einem bestimmten Abende in der Wohnung des Pfarrers zu vereinigen, mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Nach einstimmiger Annahme eines Gemeindestatuts zu Neujahr 1860, musste es eine Hauptfürsorge des Vorstandes sein, die äussere Existenz der Gemeinde zu sichern. Da dieselbe bisher in einem dürftigen gemietheten kleinen Saale Kirche und Schule halten musste und die Unterhaltung der Gemeinde Seitens des Central-Ausschusses für die innere Mission, des evangelischen Ober-Kirchenrathes und des Gustav-Adolph-Vereins doch nur eine provisorische sein konnte, und weil die Errichtung einer preussischen Consulatscapelle sich nicht hatte ausführen lassen, waren bereits früher Unterhandlungen mit der serbischen Regierung behufs Unterstützung der Gemeinde gepflogen worden. Fürst Alexander hatte dieselbe bereitwilligst zugesagt und ein bezügliches Gesetz erlassen. Da trat der Thronwechsel im Jahre 1858 ein. Erst Fürst Miloš und seinem Sohne war es vorbehalten, die vor dem versammelten Volke ausgesprochenen toleranten Grundsätze mit einer Reihe fürstlicher Thaten krönen zu können! Am 26. April 1860 schenkte der greise Fürst der Gemeinde eine fertige Capelle nebst geräumigem Pfarrplatze, die am 7. Sonntag nach Trinitatis unter dem Namen „Lazaruskirche" eingeweiht werden konnte und später von Hannover aus mit einer Glocke, aus Celle mit schönen silbernen Abendmahlsgefässen, von Berliner Freunden mit schweren kunstvollen silbernen Taufgeräthen, vom preussischen Consul, Herrn Ritter Meroni, mit Crucifix und Leuchtern, von der Gemeinde selbst mit ordentlichen Kirchenbänken und Pulten geziert wurde. Am 1. (13.) Februar 1862 übernahm die Regierung das Patronat über die Gemeinde und den grössten Theil der Besoldung des Pfarrers (600 Gulden ö. W.), welchen edlen Act hochherziger Toleranz der gegenwärtige Fürst Michael mit den schönen Worten begleitete: „Es ist mir besonders lieb, dass die evangelische Gemeinde unter Meiner Regierung in die brüderliche Gemeinschaft der Serben aufgenommen wurde, und ich hoffe, dass sie es nie bereuen werde, diesen Schritt gethan zu haben; was Mich betrifft, so gebe ich Ihnen die Versicherung, dass Ich das Patronat über Ihre Gemeinde so führen werde, als wenn Sie Meiner eigenen Kirche angehörten." Im Jahre 1863 endlich hat die Regierung durch drei wichtige Gesetze die rechtliche Stellung der Gemeinde ge-

ordnet durch Anerkennung einer geistlichen Oberbehörde (evang. [illegible]
in Berlin), durch Festsetzung eines Gemeindestatuts auf Grund [illegible]
1860 angenommenen Verfassung und durch Anordnung einer [illegible]
welche das Pfarrsytem als solches landesherrlich bestätigt wird [illegible]
Schul- und Pfarrhauses wurde im Jahre 1860 bald nach [illegible]
mit einem Capital von 10 Thalern begonnen. Manche [illegible]
viele christliche Freunde von nah und fern, der Gustav-Adolf [illegible]
Fürst und Volk, die sächsische und österreichische Regierung [illegible]
Königshaus hatten sich vereinigt, um sie vollenden zu helfen. [illegible]
zusammen wohl an 1200 Dukaten gekostet. Trotzdem steht [illegible]
ohne Schulden da, ein Verdienst, welches zunächst Herrn von [illegible]
vereint mit Herrn Šafarik, die warme Theilnahme des Auslandes [illegible]
Regierung für seine Gemeinde stets lebendig zu erhalten suchte [illegible]

Durch den Einfluss, welchen die serbische Regierung [illegible]
des Patronats auf die dem serbischen Staatsverbande [illegible]
wonnen hatte, war eine Schwierigkeit entstanden, welche [illegible]
meinde stiftete. Von dem Gedanken ausgehend, dass die [illegible]
die Verwaltung einer unter ihrem Schutze stehenden Gemeinde [illegible]
könne, welche nicht ihre Unterthanen und dem serbischen [illegible]
seien, wurde in der erlassenen Gemeindeordnung festgesetzt [illegible]
Gemeinde-Versammlung, welche den Vorstand wählt, die [illegible]
des Kircheneigenthums, über Errichtung kirchlicher Gebäude [illegible]
das Jahresbudget bestimmt, nur serbische Unterthanen [illegible]
gegenüber erklärten nun die meisten fremden Unterthanen [illegible]
hätten, über die Angelegenheiten der Gemeinde mit [illegible]
nicht verpflichtet fühlten, für die äussere Existenz derselben [illegible]
dieser für die Zukunft der Gemeinde so wichtigen Frage [illegible]
herbeizuführen, ist sehr schwer. Dem jetzigen Pfarrer [illegible]
November 1865 von den deutschen evangelischen K[illegible]
nach Belgrad versetzt wurde, ist es indess gelungen [illegible]
seine Gemeindeglieder treu sorgliche Behandlung [illegible]
zur thätigen Theilnahme an allen Gemeindeangelegenheiten [illegible]
hat derselbe jede Klage in Betreff des alten Kalenders [illegible]
gilt, dadurch verstummen gemacht, dass er auch [illegible]
neuen Kalender Festgottesdienste hält, die freilich [illegible]
aber zahlreich besucht sind, das sich kundgebende [illegible]
gegen welche die Regierung keinerlei Einwendungen [illegible]

Ueberhaupt begann mit dem Amtsantritt des [illegible]
seelsorgerische Thätigkeit, nachdem durch die [illegible]

seines verdienstvollen Vorgängers die Organisation der Gemeinde bis zu einem gewissen Punkte der Vollendung gediehen war.

Ein Gemeinde-Leseverein und die Gemeindebibliothek wirken hierzu mit. Zu letzterer haben schon im Jahre 1860 der Calwer Verlagsverein, die Steinkopfsche Buchhandlung, die Missions-Gesellschaft in Basel und die niedersächsische Tractatgesellschaft durch ihre Gaben den Grund gelegt.

Ein schönes Zeugniss thätigen Gemeindelebens sind alljährlich die Maifeste in Topčider und insbesondere die Weihnachtsbescheerungen für die Schüler der evangelischen Schule, bei welchen Fürst Michail als Patron der Gemeinde sich stets mit einer Gabe von zehn Dukaten betheiligt.

Diese Schule erfreut sich ebenso wie die Gemeinde der Achtung der Bewohner Belgrads, und geniesst, obwohl sie nicht unter serbischem Patronate steht, grosses Vertrauen bei hochgestellten Serben, die selbst ihre Kinder die evangelische Schule besuchen lassen. Lehrer Victor, der 10 Jahre mit grossem Erfolg in ihr gearbeitet hat, ward im Mai 1866 von der englischen Bibelgesellschaft als Depositar für Belgrad berufen. Mit seinem Abgange erklärte leider der Evangelische Ober-Kirchenrath in Berlin, der bis dahin so opferfreudig dem Lehrer seinen ganzen Gehalt bezahlt hatte, dass ihm solches nicht mehr möglich sei. So musste also Pfarrer Lackner auch den Schulunterricht übernehmen, bis für einen neuen Lehrer die Mittel beschafft würden. Dieselben sind nun dadurch, dass die Gemeindeglieder selbst zu verhältnissmässig nicht geringen Opfern für diesen Zweck willig gemacht wurden, während der Oberkirchenrath einen Zuschuss von 100 Thalern bewilligte, vorhanden. Auch ist bereits durch die Fürsorge des letzteren eine geeignete Persönlichkeit gewonnen und von dem Gemeindevorstande zum Lehrer berufen worden. Es ist der bisherige Lehrer in Wüste-Kunersdorf (Regierungsbezirk Frankfurt a. O.), Herr Friedrich Schenk. Die Gemeindeschule zählt 82 Kinder, darunter 50 Evangelische. Sie ist nach dem Muster der preussischen Volksschulen organisirt.

Erstarkte die Gemeinde auch innerlich, so hat sie an Seelenzahl in den letzten Jahren doch abgenommen. Todesfälle, veranlasst durch die Cholera des Jahres 1866, und Auswanderungen sind die Ursachen. Sie zählt 414 Seelen, darunter 105 aus Preussen, 87 aus Sachsen, 71 aus Ungarn und 53 aus dem Banat. 139 von ihnen gehören dem serbischen Unterthanenverbande an. Etwa 200 Protestanten leben zerstreut im Innern des Landes, namentlich in Šabac, Kragujevac, Maidanpek und Stublina bei Obrenovac. Sie können nur selten von dem Pastor besucht werden, da das Reisen im Innern mit bedeutenden Kosten verknüpft ist, die Mittel für eine öftere regelmässige Reisepredigt aber noch nicht aufgebracht werden konnten.

Das vom Kultusminister bestätigte Budget der letzten Jahre war folgendes: Einnahme: Vom Kultusministerium 7200, von serbischen Unterthanen 1374,

ausserordentliche Geschenke 1026, Opfer 380, Summa 2050 [illegible]
Gehalt des Pastors 7200, für den Kirchendiener 700, Holz für [illegible]
Reparaturen 500, Assecuranz 200, Varia 600, Summa: 9200 [illegible]
Gulden ö. W. Vom Centralvorstande der evangelischen Gustav[illegible]
ist bisher dem Pfarrer ein jährlicher Zuschuss von 200 Thalern [illegible]
der später von den Zinsen eines Pfarrdotationsfonds bestritten [illegible]
welchem im vorigen Jahre der Hauptverein der Gustav-Adolph[illegible]
Provinz Brandenburg den Anfang mit seinen Gaben gemacht hat [illegible]
lung eines Schuldotationsfonds beabsichtigt der Pastor zu beginnen [illegible]
Schenk den Schulunterricht übernommen hat. — Es besteht [illegible]
Armenfonds von 20 Dukaten. Das Geld wurde in der [illegible]
deponirt. Die evangelische Krankenstube ist in das Belgrader [illegible]
gegangen, in dem jeder hülfsbedürftige Kranke, der es wünscht [illegible]
und gratis gepflegt wird. [illegible]

Die protestantischen Bibelgesellschaften haben in [illegible]
ganzen europäischen Türkei und auch in Serbien ein dankbar[illegible]
Vollständige Bibeln existirten früher nur in altslavischer [illegible]
sonders im Neuen Testament sich beinahe sklavisch an den [illegible]
Sie fanden sich selten im Besitze von Geistlichen, beinahe nie [illegible]
Privaten; denn abgesehen von der, von der Volkssprache ab[illegible]
artigkeit der Sprache kosteten sie auch den hohen Preis [illegible]
Stefanović Karadžić, der verdienstvolle Philolog, unterzog [illegible]
Arbeit, das neue Testament in die Volkssprache zu übertragen [illegible]
thumsrecht der brittischen Bibelgesellschaft ab. Diese suchte [illegible]
im Privatwege zu verbreiten, wobei sie der allen Bibeln [illegible]
billige Preis günstig unterstützte. Die von Vuk in die [illegible]
sprache ist aber keineswegs allgemein anerkannt, sondern [illegible]
reiche Gegner, welche es früher sogar durchzusetzen [illegible]
aller mit der Vuk'schen Orthographie gedruckten Bücher [illegible]
Die Verbreitung der gleichfalls mit dem Vuk'schen [illegible]
wurde daher namentlich in den höheren clerikalen Kreisen [illegible]
hielten, dass alle religiösen Bücher in der altslavischen [illegible]
und der geistlichen Censur unterzogen werden, [illegible]
viel als möglich gehindert. Herr Pastor v. Coelln [illegible]
hatte diesfalls im Jahre 1862 äusserst heftige Angriffe [illegible]
Jota's zu bestehen. Der Besuch des englischen [illegible]
St. Bartholomäi, in der Londoner City zu Belgrad [illegible]
fluss auf die erleichterte Propagandirung der [illegible]
Herr Victor, der frühere Lehrer an der Belgrader [illegible]

lich in die Dienste der englischen Gesellschaft über, und wurde als deren Depositär von der serbischen Regierung anerkannt. Er erhielt zugleich das Recht, die Bibel und die von H. Dr. Daničić gleichfalls in die Volkssprache übertragenen Psalmen nicht nur zu Belgrad im offenen Laden verkaufen, sondern auch durch Reisende im Lande selbst verbreiten zu lassen. Nach dem Rechenschaftsbericht der Londoner Gesellschaft wurden im ersten Jahre der Thätigkeit des serbischen Bibeldepots im Jahre 1866 allein 7800 Exemplare ihrer Schriften verkauft. Früher seit dem Jahre 1864 waren bereits 4200 Exemplare abgesetzt worden. Lehrer und selbst Priester boten dem Depositär im Innern des Landes hilfreiche Hand zur Verbreitung der heiligen Schriften. Wie sehr aber auch die Behörden die Sache fördern, erhellt daraus, dass sie dem Depositär der Gesellschaft gestattet haben, die Gerichts-Gefängnisse zu besuchen und den dort Internirten die heilige Schrift anzubieten. In einzelnen Fällen wurden Exemplare sogar von den Beamten auf eigene Kosten angeschafft, um sie dem Gefängnisse als Inventar zur Benutzung für die Gefangenen zu überlassen. Natürlich werden die Auslagen, welche das Belgrader Depot — es steht unter der von H. Millard trefflich geleiteten Wiener Agentur — der „british and foreign Bible Society" verursacht, durch den Bücherverkauf nicht gedeckt. Vergessen wir aber auch nicht, dass die Gesellschaft nach dem letzten Jahresbericht (1867) über die riesige Summe von 2,654,000 fl. ö. W. verfügte.

Wir haben also auch hier die Zähigkeit zu bewundern, welche die Engländer allerorts für Verbreitung religiöser Schriften bewähren. Jeder einzelne Reisende wird Propagandator des göttlichen Wortes. Wie zuletzt die beiden hochgebildeten Verfasserinnen des sehr verdienstlichen Werkes: „Travels in the Slavonic provinces of Turkey-in-Europe", die Damen Mackenzie und Irby, so wirkte bereits der erste englische Reisende Dr. Edward Brown im Jahre 1670 im gleichen Sinne, als er einem römisch-katholischen Priester zu Prokoplje in Altserbien ein lateinisches Buch „Manuductio ad Coelum" (Wegweiser zum Himmel) als Geschenk verehrte.

Der wohlwollende Empfang, welcher dem englischen Geistlichen Denton von Seite des Belgrader Erzbischofs und seines Clerus zu Theil wurde, sowie die der Londoner Bibelgesellschaft gemachten Concessionen, schienen Herrn Denton und die englische Hochkirche zu sanguinischen Hoffnungen und Bestrebungen geführt zu haben, welche nichts Geringeres als die Vereinigung der serbisch-orthodoxen mit der anglikanisch-puseyitischen Kirche zum Gegenstande hatten. Man musste eben den Charakter des Serben, seine Sprache und die Sitten des Landes so wenig kennen wie Herr Denton, um nach einem flüchtigen Aufenthalt von wenigen Wochen, um nach einem kaum mehr als gewöhnlichen Complimententausch mit dem Erzbischof und einigen anderen Geistlichen, welcher

zudem mehr dem englischen Schriftsteller als Geistlichen [illegible]
solche Erwartungen zu hegen und rege zu machen, wie dies Herr D[illegible]

Auf die geäusserte Hoffnung des englischen Vikars, „dass die [illegible]
kanntschaft englischer Geistlicher mit der orthodoxen Kirche [illegible]
und zu grösserer äusserer Einigung führen werde“, erwiederte [illegible]
den vielbedeutungsvollen Worten: „dass das Gebet für die [illegible]
Gottes stets einen Theil seiner täglichen Andacht ausmache und [illegible]
Gott zu seiner Zeit es erfüllen werde.“ — Als ein weiteres [illegible]
lichen Einvernehmens der Kirchen Englands und Serbiens [illegible]
Denton ein Schreiben, welches ihm der Belgrader Erzbischof an die [illegible]
gab, in dem jedoch nichts Anderes vorkommt, was nicht zu [illegible]
lung und beispielsweise in gleichem Falle zu meiner eigenen [illegible]
gesagt worden wäre. Der Erzbischof wünschte ganz einfach [illegible]
Briefe, dass man den Reisenden „mit christlicher Gastfreundschaft [illegible]
in dem Geiste des heiligen orthodoxen Glaubens alle nur möglich[illegible]
die Antiquitäten unserer Kirche gebe.“ Herr Denton kannte [illegible]
so wenig, dass er aber auch andere, ganz unbedeutende [illegible]
falschem Sinne auffasste. So erzählte er von seinem Be[illegible]
vanica: „Nachdem wir dem Namijestnik (Stellvertreter [illegible]
Brief des Erzbischofs gezeigt und derselbe gelesen hatte, dass [illegible]
Kirche von England sei, beeilte er sich, mich mit dem Bruder[illegible]
und die nöthigen Vorbereitungen zur Pflege des hungrigen [illegible]
treffen, so gut dies in Abwesenheit des Hausherrn geben [illegible]
Abendessen, bei dem ich wieder den Ehrenplatz einnehmen [illegible]
dürftige Copie“ u. s. w. Herr Denton erwähnt hier als [illegible]
des englischen Geistlichen den „Bruderkuss“ und die „[illegible]
platzes,“ Aufmerksamkeiten, welche in Serbien jedem [illegible]
Jedermann und allerorts widerfahren. Gewiss ist Herr [illegible]
freier Engländer, im Gegensatze zu seinen turkophilen [illegible]
seiner Eigenschaft als Geistlicher besonders ausgezeichnet [illegible]
ihn aber, ausgenommen etwa die Spendung des h. [illegible]
wissenden (S. 186) und dafür von der Kirchenbehörde [illegible]
Klostervorstand von Studenica — so viel wir wissen [illegible]
Hoffnungen in England zu erregen! Jene vier [illegible]
Herrn Denton bald nachfolgten, um im Auftrage [illegible]
weit die Bereitwilligkeit des serbischen Clerus zur [illegible]
mit der englischen Hochkirche gediehen sei, möchten [illegible]
Mass zurückgeführt haben. Auch sie wurden [illegible]
genommen, auch sie empfingen Empfehlungs[illegible]

Wie mochten sich aber die Herren gewundert haben, als sie es versuchten, weiter zu gehen, als der Erzbischof ihnen die erbetene Spendung des heiligen Sacramentes in höflicher, aber sehr entschiedener Weise verweigerte. — Man hat seitdem nichts mehr von englischen Vereinigungsversuchen der auf der illyrischen Halbinsel und im englischen Inselreiche herrschenden Kirchen gehört!

Ueber die Organisation der israelitischen Kultusgemeinde zu Belgrad, und die Stellung der Israeliten in Serbien überhaupt giebt ein im Interesse derselben mit Wärme geschriebener Aufsatz in der Schuselka'schen „Reform" folgende beachtenswerthe Aufschlüsse:

„Als im Jahre 1842 die ruhmreiche Dynastie Obrenović durch verhängnissvolle Ereignisse gestürzt wurde, suchte der neue Fürst Alexander Karagjorgjević, in dem Bewusstsein, dass der Bauernstand, die Mehrheit, der eigentliche Kern des serbischen Volkes, der Dynastie Obrenović unerschütterlich anhänglich war, den Kaufmannsstand für sich zu gewinnen durch Vertreibung der Israeliten aus dem Innern Serbiens und die Beschränkung des Domicilirungs- und Besitzrechtes derselben auf die Stadt Belgrad. Es war die erste Verordnung, welche den freien Handel beschränkte in einem Lande, wo früher freie Concurrenz und Handelsfreiheit herrschte. Es war der erste Akt von Religionsintoleranz in einem Lande, wo Geistlichkeit und Volk eine solche Toleranz, eine solche Achtung gegen andere Religionsgenossenschaften immer zeigten, wie man sie nur in den gebildetsten Ländern Europa's findet. Es war aber auch ein politischer Fehler. Eine viertel Million Israeliten, die in der europäischen Türkei leben, haben mit Schrecken diese Beschränkungen ihrer Religionsgenossen in Serbien gesehen, sie sind dadurch zu der Meinung gekommen, dass ihre Existenz von der Dauer der türkischen Herrschaft abhänge, dass die Unabhängigkeit der christlichen Völker nur Beschränkungen und Vertreibung der Israeliten zur Folge haben würde. Es ist das gewiss eine irrige Meinung der Israeliten in der Türkei; aber nur die Judengesetze des Fürsten Karagjorgjević haben veranlasst, dass die Israeliten anhängliche Unterthanen der Pforte geworden sind.

Im Jahre 1859 wurde Fürst Miloš Obrenović durch den allgemeinen Willen des Volkes wieder als Fürst Serbiens restaurirt. Dieser gerechte Fürst nahm sich noch im selben Jahre der Sache der Israeliten an. Am 29. September 1859 wurden die Judengesetze des Fürsten Karagjorgjević aufgehoben. Aber die Kaufleute im Innern Serbiens waren zu sehr gewohnt, die israelitische Concurrenz zu entbehren. Es wurde daher sofort eine Agitation gegen den Juden-Emancipationserlass vom 29. September organisirt. Mehrere Gemeindevertretungen Serbiens und selbst die Skupština erklärten sich gegen die Juden-Emancipation.

Die Regierung des Fürsten Michail Obrenović musste dieser organisirten Agitation nachgeben; ein neues, das Wohnungsrecht der Israeliten beschränkendes

Gesetz wurde am 28. Februar 1861 erlassen. Wenn man das
des Fürsten Michail Obrenović gegen die Israeliten beurtheilt,
der Meinung kommen, dass der Fürst gegen seinen Willen und
zeugung das Judengesetz vom 28. Februar 1861 erlassen habe,
Nothwendigkeit, nur für kurze Zeit, mit dem festen Willen, bei
heit die Israeliten wieder zu emancipiren. Schulen für die
Bezahlung des Rabbiners, Ernennung von Israeliten zu
grad) und zu Mitgliedern der Handelsgerichte und
Anzeichen der Toleranz des Fürsten und seiner Regierung.
ertheilungen des Fürsten für Arme sind die Israeliten
genommen, bei allen fürstlichen Bällen werden Israeliten
putationen immer freundlichst empfangen. Am 29. März 1867
tation der israelitischen Kultusgemeinde vom Fürsten
vor seiner Abreise nach Constantinopel. Die Worte des
waren gnädig, ja väterlich. Die Israeliten Serbiens haben
Michail um die Aufhebung des Gesetzes vom 28. Februar
haben aber nie Schritte gethan um eine Intervention der
Gunsten. Die „Alliance Israélitique Universelle" in Paris
funden, diplomatische Schritte zur Aufhebung der Judengesetze
holt zu veranlassen. Sie hat auch die Drucklegung der
Israélites en Serbie" besorgt, und auch durch eine Petition
(Paris 20. Februar 1867) diese um Intervention für die Juden
Die Israeliten Serbiens haben nicht mitgewirkt zu diesen
sie konnten aber diese auch nicht desavouiren."

Diese wahrheitsgetreue historische Darstellung der
Israeliten mögen die folgenden Daten ergänzen: In
jüdische Familien mit zusammen 1030 Seelen. In der
20, in Ub 4, zu Kragujevac 2, in Obrenovac 4, in
in Negotin 2, in Požarevac 20 Familien. Die Israeliten
Jahre 1863 nur in religiöser Beziehung eine
der Belgrader Stadtgemeinde, in welcher sie alle
bürgers geniessen. Sie senden zwei Räthe in die
Handelsgerichte und geniessen das passive, wie aktive
besonderen Steuern für sie. Die Belgrader Israeliten
einem abgesonderten Viertel. Sie besitzen zwei
Jahre 1863 auf Staatskosten errichtet wurden.
(1867) 52, in der Mädchenschule 40 Schüler.
die Gemeinde. Hingegen wird der Rabbiner
Pastor mit 400 Gulden ö. W. vom Staate bezahlt.

guts besorgt ein von diesem unabhängiger Beamter. Die Gemeinde, obwohl zur Behandlung ihrer Kranken in dem städtischen Spitale berechtigt, besoldet einen eigenen Arzt. Neuestens besuchen jüdische Knaben auch das Lyceum. Drei arme Schüler erhalten Stipendien von der Regierung und sollen später im Auslande zu tüchtigen Lehrern und Rabbinern herangebildet werden.

Die Israeliten Serbiens sind grossentheils von deutscher und ungarischer Abkunft. Ein Theil von ihnen steht unter österreichischem Schutz. Ein anderer, die sogenannten spanischen oder fränkischen Juden, sind während des Belgrader Bombardements grossentheils nach Semlin übersiedelt. Sie wurden dort von dem General Filipović sehr wohlwollend aufgenommen und sind dort, ihres ruhigen und moralischen Verhaltens wegen, sehr geachtet. Besonders wird ihre Redlichkeit im Verkehr gerühmt. Hoffentlich lässt ihnen die Gleichstellung der Israeliten mit allen serbischen Staatsbürgern die Rückkehr nach Serbien bald wünschenswerth erscheinen. — Serbien sollte im Hinblick auf das Wohlwollen, welches alle fortschrittsfreundlichen Staaten Europa's den Israeliten gegenüber an den Tag legen, nicht länger zögern, die vollständige Emancipirung derselben auszusprechen. Der Beifall Europa's wird diese That der Gerechtigkeit begleiten. Wir wissen wohl, dass die eigenthümliche Organisation der serbischen Ortsgemeinden sie erschwert. Aber eben desshalb erwarten wir von dem hochherzigen Sinne des Fürsten, dass er jenen Akt durch ein allgemeines Edikt vollziehen werde, welches gleichzeitig alle die Gewissensfreiheit beschränkenden Gesetze aufhebt, die in dem Religionsedikte vom Jahre 1853 aus Furcht vor unbekannten kirchlichen Gemeinschaften und deren Proselytenmacherei gegeben wurden.

# X.

# UNTERRICHT.

Ministerium für Kultus und Unterricht. — Seine Aufgabe. — Wirkungskreis [illegible]
— Bücher und Schulen vor einigen Decennien. — Kara Gjorgje gründet [illegible]
Miloš's Wirken auf dem Gebiete der Volkserziehung. — Das Schulwesen [illegible]
— Grundprincipien. — Schulfonds. — Volksschulen. — Nothwendigkeit [illegible]
unterricht. — Ober- und Unter-Gymnasien. — Realschule. — Real-Gymnasien [illegible]
richt. — Theologische Lehranstalt. — Militär-Akademie. — Hochschule. — [illegible]
— Aller Unterricht unentgeltlich. — Stellung der Volksschullehrer [illegible]
Daten über das gesammte Unterrichtswesen. — Budget. — Schulbücher [illegible]
— Ihre Geschichte. — Nationalbibliothek. — Nationalmuseum. — [illegible]
Jugend. — Ihre Antwort auf die Moskauer Adresse. — Die [illegible]
omladina." — Einfluss der serbischen Bildungs-Bestrebungen [illegible]

Alle serbischen Schulen und Anstalten für Volkserziehung [illegible]
schaftliche Ausbildung stehen unter dem Ministerium für [illegible]
richt (Ministerstvo prosvete i crkveni dela), gegenwärtig [illegible]
H. Ministers Dimitrije Crnobarac, früher, bis zum Jahr [illegible]
H. Ministers Kosta Cukić, des Unterstaatssekretärs Ljub[illegible]
der Sekretäre Miličević und Sutonović. Das Ges[illegible]
trug im Jahre 1866: 480,703 Gulden ö. W. Dem Mi[illegible]
die Errichtung und Organisation der Schulen durch [illegible]
tüchtiger Lehrkräfte sondern auch die Fortbildung der [illegible]
aus der Schule und die Sorge für die Entwicklung der [illegible]
Gesetze für die Centralverwaltung vom Jahre 1839 [illegible]
dem Ministerium fungirt eine Schulcommission [illegible]
wärtig die Herren: Filip Hristić, Šafarik, Matić, [illegible]
Pančić, Krstić, Lješanin und Archimandrit Sava, [illegible]
ist. Nach einer Mittheilung des Ministers auf der [illegible]
das Statut der Schulcommission baldigst reorganisirt [illegible]
im Jahre 1849 und steht dem Ministerium in allen [illegible]
heiten, bei der Einführung von Schul- und Prü[illegible]
zur Seite. Es ist ihr eine Summe von 2000 Gulden [illegible]
Autoren guter Schulbücher zur Verfügung gestellt [illegible]

Vor wenigen Decennien gehörte ein Produkt der Guttenberg'schen Erfindung in der ganzen Bevölkerung des türkischen Reiches zu den ebenso grossen Seltenheiten wie noch heute etwa im Nigerdelta. Nur der geistliche Stand sah sich in die Nothwendigkeit versetzt, sich einige Anfänge des Wissens eigen zu machen. Euchologion und Psalter in altslavischer Sprache bildeten deren einzige Quellen der Belehrung. Dem Laien war, bei dem Mangel aller Behelfe und jeder Anregung von Seite der türkischen Behörden, jede Art von Ausbildung unmöglich gemacht. Alles Wissen und die Geschichtskenntniss der Serben (im Fürstenthum) beschränkte sich in jener Zeit beinahe einzig auf die Traditionen der nationalen Gesänge. Selbst die ersten Führer im serbischen Befreiungskampfe konnten mit wenigen Ausnahmen weder schreiben noch lesen. Mit der Consolidirung der serbischen Selbstständigkeit wurde dies anders. Schon Kara Gjorgje fühlte das Bedürfniss nach Gründung von Schulen. Im Jahre 1808 stiftete er eine Art Nationalschule zu Belgrad, auf welcher österreichische Serben unter der Leitung Dosithei Obradović's, des Gründers des neuserbischen Schriftthums (s. Capitel XI. Literatur), ausser dem Anfangsunterrichte, auch Geographie, Geschichte und einzelne Zweige der Naturwissenschaften mit gutem Erfolge lehrten. Mit der nochmaligen kurzen Unterjochung der Serben im Jahre 1813 löste sich auch diese einzige Schule des Landes wieder auf.

Wie auf allen Gebieten, war es auch hier dem Fürsten Miloš vorbehalten, die Grundlage des heutigen serbischen Schulwesens zu legen. Die oft zu Tage getretene Entnationalisirung der in Ermanglung einheimischer guter Schulen in's Ausland auf Staatskosten gesandten Stipendisten, später Cleriker, Officiere und Beamten musste der serbischen Regierung die thunlichste Ausbildung ihrer eigenen Institute höchst dringend erscheinen lassen. Grosse Opfer wurden in dieser Richtung gebracht. Fürst Miloš führte in den Kreisstädten allmählig Schulen ein. Er wurde der Gründer des ersten serbischen Gymnasiums zu Kragujevac (1832) und der Staatsdruckerei, welche neben einer Landeszeitung, ganz besonders für den Bedarf an Schul- und Kirchenbüchern eingerichtet worden war. Gleich anfänglich wurde der Einfluss der Kirche in der Schule einzig auf den Religionsunterricht beschränkt und die unmittelbare Beaufsichtigung aller Unterrichtsanstalten wurde dem Kultusminister übertragen. Der Volksunterricht fand unter Fürst Alexander Karagjorgjević die sorgsamste Pflege. Durch das Studiengesetz vom 23. September 1843 und viele nachfolgende Ergänzungen wurde er in erspriesslicher Weise geregelt. Zahlreiche serbische, auf österreichischen Schulen gebildete Lehrkräfte kamen den Bestrebungen des Fürsten trefflich zu Statten. In dieser Epoche wurden die um Serbien hochverdienten österreichischen Slaven: Gavrilović, Šafarik, Zach, Pančić, Medović u. A. nach Belgrad berufen.

Die Landesgesetzgebung bestimmt in allgemeinen, aber klaren Umrissen die

Grundsätze, auf denen die sittliche und Geistesbild... beruhen soll. Als Ziel derselben wird der Geist der ... das ganze Volk durchdringen soll; alle intellectuellen und ... menschlichen Natur sollen in ihm gleichmässig entwickelt ... die allgemeine Basis dazu hat aber die serbische Nationalität ... Bedürfniss, die sittliche Grundlage das positive Christenthum ... Bekenntnisses der morgenländischen rechtgläubigen Kirche ... gesetzlichen Bestimmung sollen alle Gemeinden ... gründen. Ein eigentlicher Schulzwang ist nicht vorgeschrieben ... Abhaltung fremder Kinder vom Schulbesuche und ... den Lehrer gesetzlich untersagt. Die Erwerbung ... einer höheren wissenschaftlichen Bildung ist von der Staatsgewalt ... von Mittel- und Fachschulen und höheren Lehranstalten ... billig dem freien Willen und der geistigen Befähigung des ... und durch die Unentgeltlichkeit des gesammten Unterrichts ... Gründung von Stipendien auch dem Minderbemittelten ... zugänglich gemacht. Zur Erzielung einer gleichmässigen ... gesammten Volkes sowie zur Durchführung eines guten Lehrplanes ... behält sich die Staatsgewalt die Organisation und die Leitung ... weltlichen Unterrichtswesens und endlich die Concession ... Privatschulen vor. Als consultative Stelle für das wissenschaftliche ... Element des Unterrichtswesens steht unter dem Ministerium ... und für höhere wissenschaftliche Aufgaben die Gesellschaft ... teratur (Tkalac).

Es besteht ein besonderer, durch eine allgemeine ... entstandener und alljährlich durch einen Theil der ... Schulfond — im Jahre 1867 in der Höhe von ... schliessend für die Erhaltung der Volksschulen ... und Mädchen) verwendet wird. Der Kostenaufwand ... den Leistungen der Gemeinden, betrug im Jahre ... In den Volksschulen werden in drei Klassen kaum ... mente des Wissens, etwas Lesen, Schreiben (serbisch ... Geographie, Katechismus, Religionslehre und Singen ... dabei sehr mechanisch getrieben; denn die Lehrer ... ihrer Aufgabe. — Die Berufung des bisherigen ... zur Reorganisation des serbischen Volksschulwesens ... muss daher freudig begrüsst werden. Derselbe ... als dass er nicht bald erkennen dürfte, wie ... selbst zum Theil wenigstens in der Pädagogik ...

Lehrerseminar, dessen baldige Gründung Herr Kultus-Minister Cukić in der St. Miolska Skupština (1867) zusagte, könnte hier unendlich viel wirken. Die schon angestellten Lehrer müssten durch einige Monate im Jahre dasselbe besuchen; die künftig anzustellenden einzig aus demselben hervorgehen.

Der Sekundarunterricht wird ausschliesslich in Staatsanstalten ertheilt, und zwar in 2 Obergymnasien zu Belgrad und Kragujevac mit 16 und 11 Professoren, in 4 Untergymnasien zu Belgrad, Šabac, Požarevac und Zaičar mit je 8 oder 6 Lehrern, in 1 Realschule zu Belgrad mit 5, und in 3 Realgymnasien zu Alexinac, Kruševac und Užica mit je 3 Lehrern. Diese Anstalten erforderten im Jahre 1866 einen Kostenaufwand von 49,857 Gulden ö. W.

Die Obergymnasien umfassen 6 Jahrgänge. Es werden in diesen vorgetragen: lateinische Sprache, Religionslehre, Rechnen und populäre Physik, Algebra, Geometrie und Experimentalphysik, allgemeine und serbische Geschichte, Naturgeschichte und Geographie, mathematische und physikalische Geographie, serbische Sprache und Literaturgeschichte, altslavische Sprache, Theorie der Prosa und Poetik, deutsche Sprache und Styl, französische Sprache, Zeichnen, Singen, Musik und Turnen. Die Untergymnasien umfassen 4 Jahrgänge mit folgenden Unterrichtsgegenständen: Religionslehre, lateinische Sprache, Rechnen und Mathematik, praktische Geometrie, mathematische und physikalische Geographie, Physik, allgemeine und serbische Geschichte, Geographie, serbische Grammatik, Naturgeschichte, altslavische Sprache, serbische Literaturgeschichte, Theorie der Prosa und Poetik, deutsche Sprache, Französisch, Zeichnen und Turnen.

An der Belgrader Realschule (realka), die ehemalige Handels- und Gewerbeschule, mit 6 Jahrgängen wird gelehrt: Religionslehre, Arithmetik, Algebra, beschreibende und angewandte Geometrie, serbische Geschichte und Geographie, mathematische und physikalische Geographie, Naturgeschichte, serbische Sprache, Literaturgeschichte, Correspondenz und Stylistik, deutsche und französische Sprache, Zeichnen. Der Lehrplan der anderen 3 Realgymnasien ist einfacher. Sie sind wegen mangelnder Lehrkräfte noch nicht vollkommen organisirt. Es wirken an denselben blos 1 Professor, 1 Supplent und 1 Religionslehrer. Der Unterrichtsplan ist für die beiden ersten Klassen an den Gymnasien und Realschulen derselbe. Es erleichtert dies den Uebertritt der Schüler nach beiden Richtungen.

Für den höheren Unterricht besitzt Serbien das von Fürst Miloš im Jahre 1838 gegründete Lyceum, welches im Jahre 1863 in eine Hochschule umgewandelt wurde, die theologische Lehranstalt mit Seminar zur Erziehung des Clerus und eine Militär-Akademie. Der letzteren Institute wurde bereits in den Capiteln „Heer“ und „Kirche“ ausführlich gedacht.

Die Belgrader Hochschule hat drei Fakultäten, ...
gende Uebersicht giebt.

I. Philosophische Fakultät.

Disciplinen: Philosophie der Natur, Psychologie, Logik, ...
Geschichte der Philosophie; Philologie (slavische), Geschichte ...
slavischen Nationen), serbische Geschichte, allgemeine ...
besonderer Rücksicht auf serbische und slavische überhaupt ...
französische Klassiker, National-Oekonomie, Politik, ...
Finanzwissenschaft, politische Arithmetik (mit Staats- ...
Linie: Elementar-Mathematik, Physik, Zoologie, Botanik, ...
gnosie, Staatsrecht des Fürstenthums Serbien, politisch-ad...

II. Technische Fakultät.

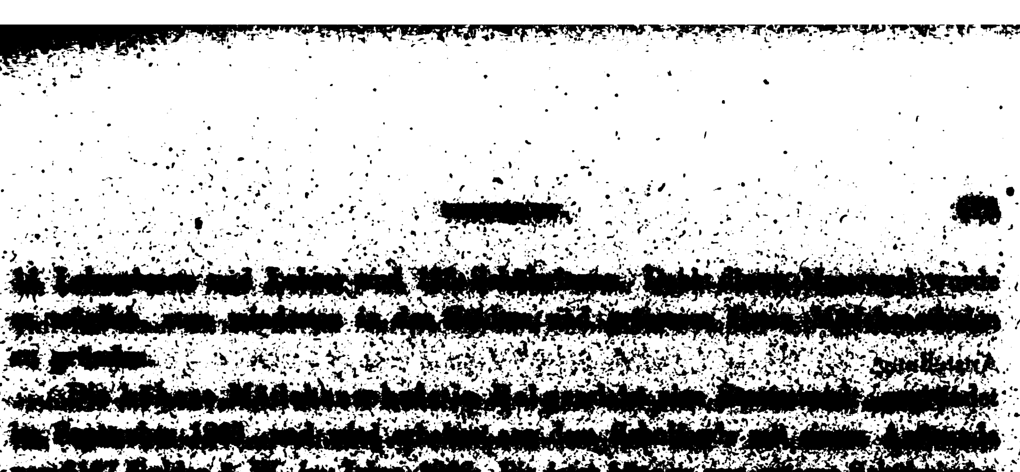
Elementar-Mathematik, Physik, Zoologie, Botanik, Mi...
Agronomie, Chemie, descriptive und angewandte Geometrie, ...
Mechanik, Hoch- und Wasserbau, chemische Technologie, ...
National-Oekonomie, Finanzwissenschaft, politische Arith...
haltung), politisch-administrative Gesetzkunde, französische ...

III. Juridische Fakultät.

Römisches Recht (Institutionen Justinians), serbisches ...
Civil-Verfahren, Handelsrecht, Strafrecht, Strafverfahren ...
politisch-administrative Gesetzkunde, Staatsrecht des ...
nationales Recht; in zweiter Linie: Logik, Psychologie, ...
Oekonomie, Finanzwissenschaft, römische Klassiker, ...
logie, Botanik, Mineralogie und Geognosie, Chemie ...

Die Anstalt besitzt ein naturhistorisches Cabinet ...
mechanisches Cabinet (Prof. Alković) und ein chemisches ...
trefflichen Leitung des Professors Michail Raško...
schule steht ein vom Professoren-Collegium frei...
ein von der Regierung bestimmter Pedell. Im ...
Fakultäten mit 15 Professoren 194 Hörer inscribirt ...
aus Staatsmitteln betrug, im Jahre 1866, 26,41...

Die niedrige Bildungsstufe und geradezu ...
im Orient und in allen der Türkei ehemals ...
dinal-Hinderniss für jeden höheren geistigen ...
Serbien wurde die Erziehung und Ausbildung ...
unter Fürst Michail's Regierung von dem ...
Auge gefasst. Um dem Mangel an Lehr...
minar zur Heranbildung solcher in Belgrad ...



Eine dieser Schullehrerinnen [illegible] Gehilfinnen in der höheren Mädchenschule [illegible]
Anstellung.

Zöglinge sind auch in Belgrad [illegible] erziehung entstanden. Das jüngste [illegible] Anordnungen des Unterrichts-Ministeriums [illegible] Pension für Knaben verbunden und [illegible] Einheiten.

Die folgenden statistischen Daten [illegible] serbischen Unterrichtswesens im Jahre [illegible] jener Schüler an, welche das Schuljahr [illegible] von 11—15 Jahren [illegible]

| Unterrichtsanstalten | [illegible] |
|---|---|
| Volksschulen für Knaben | [illegible] |
| „ Mädchen | [illegible] |
| „ Katholiken | [illegible] |
| „ Protestanten | [illegible] |
| „ Israeliten | [illegible] |
| Realschulen | [illegible] |
| Untere und Ober-Gymnasien | [illegible] |
| Hochschule | [illegible] |
| Theologische Lehranstalt | [illegible] |
| Militär-Akademie | [illegible] |
| Höhere Lehranstalt für Mädchen | [illegible] |
| Stipendisten im Auslande | [illegible] |
| In Privatanstalten | [illegible] |

[illegible]

darunter 18 Mädchenschulen, mit 6201 Schülern, besass, während es heute 394 Lehranstalten mit 20,000 Schülern zählt, welche durch das neue Schulgesetz vom Jahre 1863 sich in Bälde gewiss ansehnlich vermehren werden. Für das ernste Streben der serbischen Regierung Bildung und Aufklärung im Volke zu verbreiten, spricht, dass die für den Volks- und höheren Unterricht, für Stipendisten im Aus- und Inlande, für Pensionen, für Vermehrung der Bibliotheken, Kartenstich, Druck von Schulbüchern, Prämien, Unterstützung von Studirenden und Lehrern in den türkischen Provinzen u. s. w. im Jahre 1868 aufgewendete Summe beinahe den 12. Theil der gesammten Staatsausgaben beträgt.

Auch für die Anschaffung geeigneter Schulbücher und Lehrmittel für den Anschauungs-Unterricht und die Uebertragung solcher aus fremden Sprachen in's Serbische ist in den letzten Jahren ausserordentlich viel geschehen. Es würde über die Grenzen dieses Werkes gehen, wollten wir das einzelne in dieser Richtung Geleistete betonen. Im Allgemeinen sei nur bemerkt, dass man sich auch bezüglich der Lehrbücher für den höheren Unterricht bereits von fremdsprachigen unabhängig zu machen beginnt.

Die Gehalte der verschiedenen Professoren und Lehrer an den serbischen Unterrichtsanstalten sind in folgender Weise geregelt. Die Lehrer und Lehrerinnen der Volksschulen erhalten von Seite des Staats in zwei Abstufungen 200 und 600 Gulden ö. W. Ausserdem sind die Gemeinden verpflichtet, ihnen eine genügende Wohnung, das Heizmaterial und, wo es die Oertlichkeit erlaubt, einen Hausgarten frei zu überlassen. Die Pensionsbedingungen für die Volksschullehrer sind ähnlich jenen für die Staatsbeamten. — Die Gymnasial-Professoren sind nach einem Gesetze vom Jahre 1858 nach dem Principe der Anciennität in 4 Klassen eingetheilt, mit einem sich steigernden Gehalte von 940—1870 Gulden ö. W. Nach 25 Dienstjahren treten sie in diese letzte Gehaltsstufe ein, und nach dreissig steht es ihnen frei, sich mit dem vollen Gehalte pensioniren zu lassen. — Dieselben Pensionsvorschriften gelten nach demselben Gesetze auch für die Professoren an der Hochschule und an der theologischen Lehranstalt. Ihr Gehalt variirt nach der Anciennität zwischen 1250 und 2500 Gulden ö. W.

Aller Unterricht in den serbischen, vom Staate erhaltenen Schulen ist unentgeltlich. Auch für Prüfungen, Zeugnisse, Diplome u. s. w. werden unter keinem Titel Taxen erhoben. Ausser den Zöglingen der Militär-Akademie erhält der Staat zahlreiche Pensionäre im geistlichen Seminar zu Belgrad, an der Hochschule, an den Gymnasien, und an den Realschulen, mit einer monatlichen Pension von 2—10 Gulden ö. W. Ferner sendet die serbische Regierung alljährlich seit dem Jahre 1838 eine gewisse Zahl junger Leute, welche die Studien an der Militär-Akademie und Hochschule mit besonderem Erfolge zurückgelegt haben, auf 3—4 Jahre und manchmal länger zu weiterer Ausbildung auf die vorzüg-

lichsten Universitäten, polytechnischen und [illegible]
Jahre 1866 genossen 40 junge Männer diese [illegible]
Stipendien 400—1200, zusammen 30,302 Gulden [illegible]
Jahre 1866 verschenkte der Staat an [illegible]
türkischen Provinzen Schulbücher im Werthe von [illegible]

Grossen Antheil an diesen Bestrebungen [illegible]
Druckerei in Belgrad. Anfänglich nur [illegible]
gerichtet, folgte sie später höheren Impulsen und [illegible]
Förderungsmittel geistiger Kultur in Serbien [illegible]
einem zweimaligen Besuche, welchen ich dem [illegible]
und 1867 machte, sammelte ich über die Entstehung [illegible]
thum derselben die folgenden nicht uninteressanten [illegible]

Die Grundlage der für Serbien im [illegible]
Kaiser Nicolaus mit zwei Pressen aus der [illegible]
der serbischen Nation im Jahre 1830 verehrten [illegible]
gestellt und man druckte unter der Anleitung [illegible]
anfänglich nur liturgische Bücher mit russischen [illegible]
wärtige Oberst-Hofmeister Fürst Michael's [illegible]
schnittversuche die Aufmerksamkeit Fürst [illegible]
Nastas nach Wien zur Ausbildung in der [illegible]
siedelte die Druckerei nach Belgrad über und [illegible]
später eine schöne Presse von Sigl in Wien [illegible]
König & Bauer in Würzburg (1861 und 1867) [illegible]
von Olgarius aus Stuttgart begründet. Um [illegible]
falls ein Deutscher, Namens Schnippel, von [illegible]
Matrizen für serbische Schrift verdient [illegible]
Setzerei bis zu seinem Tode (1864) mit [illegible]
minder ausgezeichnete Faktor Walter aus [illegible]
wurden die Faktorstellen mit jungen [illegible]
und Deutschland gebildet hatten [illegible]

Im Schriftschatze des Instituts [illegible]
[illegible]

für grössere Schriften, einen Ofen für Letternguss von Hillerscheit in Berlin, eine Spaltenhobelmaschine aus Basel, eine Letternhobelmaschine und eine Linienziehbank.

Die lithographische Abtheilung des Instituts besteht seit etwa 20 Jahren. Ein Deutscher, Braumann, hatte sie in ihren Anfängen bedeutend gefördert. Sie zählt gegenwärtig 6 Graveure und Lehrlinge. Unter diesen sah ich einen an Jahren bereits ziemlich vorgerückten bulgarischen Mönch, der sich nicht ohne Glück in der Copirung kirchlicher Bilder versuchte. Die artistischen Beilagen für den Glasnik, für Karten, Pläne, Pässe u. s. w. werden hier in oft gelungenen Chromolithographien ausgeführt. Die Steinplatten werden im Lande selbst, im Valjevoer Kreise, in vorzüglicher Qualität gebrochen. Diese Abtheilung besitzt eine Linir- und Reliefmaschine und drei Handpressen von Haase. — In letzter Zeit wurde die Anstalt durch Abtheilungen für Xylographie, Galvanoplastik und Stereotypie vervollständigt. Die netten Poststempelmarken zu 1 und 2 Para wurden hier von Radovan Janković, einem zu Wien gebildeten jungen Manne, geschnitten, im Institute galvanoplastisch vervielfältigt und stereotypirt. Bereits sind die gegenwärtigen Räume für die sich stets vergrössernde und erfreulich fortschreitende Staatsanstalt, welche unter dem Unterrichts-Ministerium steht, zu enge geworden. Sie wird, wie wir vernehmen, die grosse Kaserne am Vračar beziehen.

Als wichtiges Bildungsmittel wirken in Serbien seit ihrer Begründung zwei öffentliche Bibliotheken, die Lyceums- und die Staatsbibliothek. Verfolgt die erstere bei ihren Anschaffungen mehr didaktische Zwecke, so besitzt die letztere bereits seit längerer Zeit die vorzüglichsten Geistesprodukte aller Völker, Zeiten und Wissenschaften in guter Auswahl. Ihre gegenwärtige systematische Anordnung und Vervollständigung erhielt die, Jedermann mit grösster Liberalität geöffnete Anstalt durch ihren, nach allen Richtungen um die Förderung geistigen Aufschwungs in Serbien hochverdienten Direktor Janko Šafarik, Neffe des berühmten Slavisten Paul Jos. Šafarik. — Im Jahre 1867 zählte die National-Bibliothek 9286 Werke mit 20,500 Bänden, an Karten und Kupfern 3000 Blätter, darunter viele schöne russische Karten und grössere Kartenwerke. Besonders reich vertreten sind die Handschriften. Es sind grossentheils alte, auf Pergament oder Papier geschriebene altslavische Bücher aus der Zeit der serbischen Selbstständigkeit. Unter den 135 Nummern befinden sich 4 Originalurkunden serbischer Könige auf Pergament. Eine weitere Zierde der Bibliothek bilden auch ihre (etwa 30) altserbischen Drucke, unter diesen der berühmte Crnogorci'sche, Crnojević'sche Psalter und Octoich von seltener Schönheit. Während meiner jüngsten Anwesenheit (1867) erwarb das Institut eine mit zahlreichen Initialen und Miniaturen geschmückte Erklärung der Psalmen der h. Kirchenväter Johann Chrysostomus, Eusebius und Basilius Magnus. Sie dürfte, dem Schriftductus nach zu

urtheilen, nach Direktor Šafařik's Ansicht dem 14. [illegible]
hunderte angehören. Ich hätte sie auf Grund [illegible]
halten. — Zu den grössten Mäcenen der National-[illegible]
Dr. Kopernicki zu Bukarest, welcher derselben [illegible]
Werke verehrte, die kaiserlich russische Regierung [illegible]
anderen Werken ein vollständiges Exemplar des [illegible]
schenkte. Das Budget der National-Bibliothek [illegible]
4476 Gulden ö. W. [illegible]

Das National-Museum verfolgt gleiche [illegible]
nur auf andern Gebieten. Es verdankt gleichfalls [illegible]
stellung und verhältnissmässig grosse Bereicherung [illegible]
seinem energischen und unermüdlichen [illegible]
lichen Initiative und persönlichen Einwirkung ist [illegible]
dass das Museum und seine Zwecke von den [illegible]
nicht nur gewürdigt, sondern auch vielfach [illegible]
strömen demselben zahlreiche Funde zum [illegible]
jährlich wird seine Münzsammlung durch [illegible]
Dieser Theil des Museums ist denn auch der [illegible]
enthält, neben einer zahlreichen Sammlung alter [illegible]
und römischer, im Lande selbst gefundener Münzen [illegible]
numismatische Sammlung aus der Zeit des [illegible]
Europa. Unter den Personen, welche sich [illegible]
erwerben, muss Herr Verković genannt [illegible]
kannt, welcher nach seinem Uebertritt [illegible]
Hilfe der serbischen Regierung in Macedonien [illegible]
nach, von H. Šafařik erhaltenen Anleitungen [illegible]
Ausflüge, welche oft von sehr glücklichem [illegible]
viele werthvolle serbische Fundstücke, [illegible]
ältesten griechischen durch das [illegible]
worben wurden. [illegible]

Die serbischen Münzen beginnen [illegible]
[illegible]

venetianischen Stempels. Das Museum besitzt von Münzen des grossen Serbencars Dušan 20 und von Branković Gjorgje 15 Varietäten. Eine schöne Münze von Dušan zeigt den Car mit Scepter und Reichsapfel auf dem Throne sitzend, und der Umschrift: Stephanus Imperator. (S. die Abbildung Cap. XII). Die letzten serbischen Münzen von Fürst Georg Branković tragen die Namen der Prägestätten Smederevo und Rudnik. In alten Zeiten nannte man alles Geld dinare. Speciell unterschied man jedoch slatica (griechische Dukaten), perper, bjelica, dinar u. s. w. Höchst interessant sind die alten kleinen Münzen mit den Städtenamen Prizrend, Skoplje, Novobrdo und Münzen von dem berühmten serbischen Nationalhelden Marko Kraljević als „König von Macedonien."

Die archäologische Abtheilung celtisch-römischer Gegenstände enthält, abgesehen von den Münzen, zahlreiche Schmucksachen, Ketten, Armringe, Fibeln, Ringe von Gold und Silber, geschnittene Steine, Idole, darunter eine stark vergoldete Isis, Gefässe, Löffel, Trinkschalen, unter diesen eine aus Silber mit sehr schöner Figur der Ariadne, eine guterhaltene Büchse mit hineingeritzter Inschrift: LVCILI FL VALENTIS PR COR FL, ferner einen schönen Helm und lebensgrossen Kopf aus Bronze, welcher im Donaubette gefunden wurde und eine sehr grosse Aehnlichkeit mit Kaiser Trajan besitzt. Unter den mythologischen Figuren sind besonders zu nennen: ein Mithra, Zeus und Apollo und mehrere kleine Marmor-Reliefs. Höchst interessant sind zwei eigenthümliche Idole, welche die ewige Zeugungskraft der Natur versinnbildlichen. Letztere gehören jedoch schon der spätrömischen Periode an und haben eben so wenig höheren künstlerischen Werth wie einige lebensgrosse Figuren, Sarkophage und Reliefs auf Votivsteinen, welche im Hofe der „velika škola" aufgestellt sind. Einer dieser Grabsteine, welcher eine Fahrt in die Unterwelt en relief in roher Arbeit zeigt, wurde an der Donau gefunden und trägt folgende, bisher noch nicht publicirte Inschrift:

D. M.
L BLASSIVS NIGELLIO
SPECVLA . LEG . VII . CL . VIX.
ANN XXXV.

Ein zweiter Votivstein zeigt die Widmung:

NON . SAL . . . . . NINVS QVI
ET SIGNO DALMATIS BF . CON
LEG IIII Fl . VIX AN . XXXX . MES III
DIE XVIII . STIP . XXIII . IVLIA ERACLIA
COIVGI BENE MERENTI . POSVIT .

Bei Ausgrabungen, welche Direktor Šafarik im Jahre 1865 am Fusse des grossen Šturac veranstaltete, wurde nahe bei einem der Gäa geweihten Tempel folgende bisher nicht veröffentlichte Inschrifttafel gefunden:

IMP. CAES. L. SEPTIMIVS
SEVERVS PERT. AVG
TERREMATRIS. CONLAPS
VM. RESTITVIT. SVB CVR
CASSI. LIGVRINI. PROC
INSTANTIA. P. FVNDAN
TE. ET. P. AEL. MVCIAN

Nächst dieser bewahrt das Museum eine
gender, gleichfalls hier zum erstenmale mitgetheilt
im Hofe des geistlichen Seminars gefunden wurde

ALMA LAVACRORVM DEA
ET SVNT EX LAPIDE PERFECTA
LAETIS INQVE LOCIS NATVS
TVNC CVM SOSPES ERAT CONIVX
EMERITIS QVONDAM ALEXANDER
RAVCISONI LAPIDOSO CADVNT
TAM LAVDATI OPERIS DOMINVS
IN SVAE MEMORIAM VoLVIT CONS
VT TAMEN ET LECTOR NOMEN
SINGVLAE DECLARANT EXORDIA
AELIACVM TERTIA SVBOLE

Die archäologische Sammlung enthält ferner
gefässe, Mosaikreste und andere Antiquitäten
welche, wie die ganze Sammlung überhaupt,
Serbien erhalten, dass sie grösstentheils aus dem
weise höchst interessante Aufschlüsse zur
liefern.

Ein hohes Interesse bietet die kleine
zeichneter Serben, grossentheils von der
lich sind es seltener der künstlerische Werth
anziehen, als die charakteristischen
Führer und Helden der serbischen
mancher Seite dieses Werkes
geschnittene Kopf
Fürsten
des Porträt Fürst

Bruder Alexa mit seinen Söhnen, dem Prota und Jakob. Markige Züge, entsprechend dem Charakter der Dargestellten, zeigen die Krieger und Vojvoden Simić, Pop Luka Lazarević, Haiduk Veliko, Cincar Janko, Uzun Mirko und Knićanin. Da begegnen wir auch wieder dem schon auf S. 57 geschilderten Kopfe des geistlichen Mitkämpfers Fürst Miloš's, einer Copie des Portraits von Melentie zu Vraćevšnica. Präsident Mladen nnd Stojan Simić hängen neben ihrem einstigen Collegen, dem feinen Diplomaten Petronievié. An sie schliessen sich die Portraits von Männern, welche sich auf geistigem Gebiete um Serbien verdient machten. Wir finden Bilder von Dosithei Obradović, Erzbischof Petar, Abrahamović, Sima Milutinović, Vuk Karadžić, Joh. Paul Šafarik, Daničić und einigen weniger allgemein gekannten Persönlichkeiten, während manche hervorragende vermisst werden.

An Gemälden ist das Museum arm. Es besitzt nur einige gute Copien, darunter die schöne serbische Königin Constantia aus dem Hause der Morosini, das Original im Familienpalast zu Venedig, — ferner Eugen's Sieg bei Belgrad, nach dem Originalbilde zu Turin. — Aus der ältern serbischen Epoche bewahrt das Museum einige Fahnen aus dem Befreiungskampfe, die Trommel, welche der Geistliche Melentie zum Kampfe rührte, ferner einige Waffen, Kreuze und Ringe aus Silber.

Erwähnen wir noch, bevor wir die anregenden Räume des Museums verlassen, einer weiteren Zierde desselben. Es ist das gelungene Portrait jenes Mannes, welcher den Palast, in dem das Museum, die Nationalbibliothek und die Hochschule eine würdige Stätte gefunden haben, seiner Nation gewidmet hat, von der Hand des tüchtigen Portraitmalers Stefan Teodorović. Es ist der Patriot Major Miša.

Der Geist der serbischen studirenden Jugend, welche in den Hörsälen der Belgrader Hochschule und an den Gymnasien sich eine höhere Bildung anzueignen sucht, als einst ihren Aeltern gestattet war, ist wie überall, seitdem die von Kaiser Napoleon begünstigte Erstarkung der Nationalitätsidee zündend die jugendlichen Herzen erfasst hat, ein sehr getheilter. Der Verstand folgt mit Eifer den Vorträgen des Lehrers, man sucht gerne in der Bibliothek nach Commentaren zu dessen Vorträgen, — Herz und Drang der Jugend ziehen aber auch vielfach den Geist hinaus über die Mauern der Schule, hinaus in das Getümmel der Politik, in die Kämpfe ihres Landes um seine endliche staatliche Selbständigkeit, hinüber über die Drina und Save, zu den Brüdern, welche andrerseits wieder auf sie herüberblicken und von Serbien und seiner kampfesmuthigen Jugend ihre Befreiung erwarten.

Der trefflichen kriegerischen Haltung der Belgrader Studentenschaft während des Bombardements der Stadt im Jahre 1862, und zuletzt im Herbste 1866 habe

ich bereits früher an verschiedenen [illegible]
seitdem errungen. Es genügt jedoch [illegible]
nicht. Weit mehr wird [illegible] — [illegible]
die Erreichung der weitgehenden Wünsche [illegible]
Jugend fest an der Fahne, welche [illegible]
Unabhängigkeitskampfe vorgetragen haben [illegible]
starben. Serbiens Jugend hält aber [illegible]
Literatur und Sprache. Am [illegible]
Geist, welcher sie erfüllt, in einer Art [illegible]
Antwort aus, welche die Hörer der [illegible]
der Moskauer Universität im Juli 186[illegible]

„Russisch-slavische Brüder! Mehrere Jahrhunderte [illegible]
stückelt, kannte sich selbst nicht gut, [illegible]
theils ein innerlich nationales Leben [illegible]
legenheiten dar. Die tatarischen Horden [illegible]
glückliche Vorzeichen kündigen den Anfang [illegible]
Solidarität zwischen den russischen und serbischen [illegible]
brüderliche Gefühl ist zwischen ihnen [illegible]
uns die gemeinsame alte Literatur, deren Mutter [illegible]
Pfand ist das mehr oder minder [illegible]
Denkmäler, welche uns in neueren Zeit [illegible]
die [illegible] Barbaren blieben. Die geistige [illegible]
Stämmen ist so nothwendig, dass wir [illegible]
würde; es ist aber auch eine Schande und [illegible]
würden, nachdem sie schon seit jeher besteht. — [illegible]
und das ganze nationale Leben ist [illegible]
aber dieses Leben nur besser pflegen, [illegible]
Richtung fortführen, wir [illegible]
[illegible]

gegenseitige Sichkennenlernen, das Kennenlernen der slavischen Völker der nächste Weg ist, den wir zu wandeln haben. Das kann aber nicht sein, ohne dass die Aufklärung in den ganzen Organismus der Nation dringt und dies mittelst der Muttersprache, wenn die Aufklärung, wie der Vertreter unserer Jugend (Omladina) auf der Moskauer Ausstellung sagte, nicht ein Gemeingut der Nation wird. — Darum wünschen wir auch, dass wir ehestens und auf die leichteste Art uns mit den literarischen Produkten aller slavischen Stämme fördern können, und dass wir somit die Bildung auch auf die niedersten Stände der Nation verbreiten. Im reinen Gefühle der Bruderliebe für Euch glauben wir, dass es für jetzt unsere erste Pflicht und die erste Arbeit sein soll, dass wir gegenseitig die Sprachen und Literaturen aller slavischen Stämme kennen lernen, und dass wir dafür sorgen, damit dieses Streben möglichst ausgebreitet und ernst aufgefasst wird. Zu diesem Zwecke glauben wir, dass wir vorerst darauf hinarbeiten müssen, dass in den Hoch- und Mittelschulen in allen slavischen Ländern die vergleichende Sprachlehre und die Literatur der slavischen Nationen vorgetragen werde. Die Unterschiede und die Hindernisse sind so unbedeutend, und die Sache und die Folgen sind so gross, dass wir gar nicht säumen sollten. Mit dieser Absicht nämlich, damit wir desto eher und ernsthafter für die Aufklärung unserer Nation arbeiten, hat sich im vorigen Jahre unsere serbische Jugend vereinigt, und wird heuer in Belgrad eine allgemeine Zusammenkunft abhalten. Brüder! Wenn uns die russische Jugend erfreuen wollte, indem sie einige ihrer Vertreter zu uns senden würde, würde es uns über alles lieb sein. Denn der Bruder versteht sich am besten mit dem Bruder, wenn sie sich gegenseitig die Hand reichen, wenn sie sich brüderlich umarmen. Es gibt aber noch viele unserer Brüder, welche unter dem Joche der Asiaten den Kopf nicht erheben können, sie können nicht Gottes Sonne schauen, noch weniger aber mit in den Reigen für die slavische geistige Einheit treten. — Im Namen auch der unter dem Barbarenjoche leidenden Brüder, im Namen der slavischen Civilisation begrüssen wir Euch, und bitten Euch, dass Ihr Euch in Euerer edlen Begeisterung für den allgemeinen Fortschritt des Slaventhums unaufhörlich jener armen Slaven erinnert, bei denen die menschliche und darum auch nationale Existenz noch in Gefahr ist."

Die Hörer der Belgrader Hochschule.

Die in dem Schreiben erwähnte „srbska omladina" ist eine Art Burschenschaft, welche neben rein wissenschaftlichen Bildungszwecken die Belgrader Studentenschaft als geschlossene Corporation nach Aussen vertritt. Als solche hatte deren Repräsentanz bereits im Oktober 1866 den Minister des Innern um die Erlaubniss gebeten, im nächsten Jahre in Belgrad den serbischen Studentencongress (der erste hatte in Neusatz stattgefunden), abhalten zu dürfen, worauf der Minister erwiderte: „Nicht nur erlaube ich Ihnen dies, sondern, berücksichtigend das Ziel der „omla-

dein,*) werde ich ihr mit allen Möglichen [illegible]
grosse Befriedigung in den nationalen [illegible]
zur Jugend der benachbarten slavischen Länder [illegible]
deren Erörterung hier zu weit führen würde [illegible]
Hoffnungen, noch die Befürchtungen, welche [illegible]

Im Allgemeinen darf Serbien mit einiger [illegible]
im Unterrichtswesen zurückblicken, so sich auch [illegible]
die wünschenswerthe Stufe zu bringen. Schon [illegible]
der Bestrebungen des jungen Serbenstaates auf [illegible]
nicht ausbleiben. Sein Beispiel erregte bis [illegible]
das Verlangen nach Abwerfung der Geistesfesseln [illegible]
mit dem slavenfeindlichen fanariotischen [illegible]
hielten. Was letztere zu hintertreiben suchten [illegible]
Patrioten, welche auf ihren Reisen den [illegible]
des Auslandes vergleichen gelernt hatten. Die [illegible]
hergestellten Schulbücher in beinahe allen [illegible]
ihre schönen Bestrebungen. Serbische [illegible]
die Getauften in die Hände der lernbegierigen [illegible]
den, durch den griechischen Clerus [illegible]
dass durch diese Bücher aufrührerische [illegible]
hineingetragen würden, dieselben auf das [illegible]
deren so weit als möglich zu confisciren. [illegible]
Pascha, liess die einzige Buchhandlung [illegible]
vermochten nicht die weite Kluft zu füllen [illegible]
in Abkunft, Religion und Sitte die herrschende [illegible]
eingeborenen christlichen Majorität [illegible]
liegende Faktum [illegible]
Gefahren auch deshalb [illegible] Welttheil [illegible]
[illegible]

# XI.

# LITERATUR, POESIE, THEATER, MUSIK.

Entstehung des serbischen Schriftthums. — Glagolica. — Cyrillica. — Lateinisches Alphabet. — Altslavische Kirchensprache. — Ihr Verhältniss zu den lebenden slavischen Sprachen. — Serbische Schriftsteller vom XII. bis zum XIV. Jahrhundert. — Im XV. und XVI. Jahrhundert. — Katholische Serben im XVII. und XVIII. Jahrhundert, welche sich der Cyrillica bedienten. — Serbische Literatur und Schriftsteller im XVIII. Jahrhundert. — Dosithej Obradović. — Sein Einfluss auf das neue serbische Schriftthum im XIX. Jahrhundert. — Vuk Stefanović Karadžić. — Die serbische Sprache. — Dialekte. — Jotakampf. — Charakter der serbischen Sprache. — Belgrader gelehrte Gesellschaft. — Entwickelung des Belgrader literarischen Lebens. — Forschungen zur serbischen Geschichte. — Numismatik, Archäologie, Philologie, Rechtswissenschaft, Nationalökonomie, Statistik, Naturgeschichte. — Ethno-, Topo- und Kartographie. — Wissenschaftliche Uebersetzungsliteratur. — Journalistik. — Statistik der in- und ausländischen abonnirten Zeitungen. — Ein Horoscop. — Bestrebungen, die russische Sprache zur allgemeinen slavischen Schriftsprache zu erheben. — Ausspruch Prof. Lamanskij's. — Antwort der serbischen Intelligenz. — Volkspoesie. — Legenden. — Epische Gesänge. — Romantische Lieder. — Lieder aus der serbischen Revolution. — Metrum, Reim und strophische Eintheilung. — Aeltere lyrische Dichtungen. — Frauen- und Hochzeitslieder. — Trinksprüche. — Sangeslust. — Neuere montenegrinische Gesänge. — Slavisch-ragusäische Dichtkunst. — Blüthe und Verfall. — Milutinović. — Pest-Ofner Matica. — Neuer Aufschwung. — Einfluss der nationalen Bewegung auf die Poesie der Südslaven. — Novelle und Roman. — Schönwissenschaftliche Uebersetzungen. — Buchhandel. — Censur. — Geschichte des serbischen Theaters.

Die Ausbildung von Schrift und Schriftthum ist bei allen Südslaven auf das engste mit deren Christianisirung verknüpft. Ueber den Beginn der letzteren und die Geschichte der Entstehung des ersteren liegt aber gleiches Dunkel. So viel ist nur sicher, dass mit dem Christenthum, je nachdem die Bekehrung von Rom oder Byzanz erfolgte, auch der Gottesdienst in lateinischer oder griechischer und slavischer Sprache eingeführt wurde, und dass sich schon in jenen Tagen, am wahrscheinlichsten im 9. Jahrhundert, bei den Slaven von der untern Donau bis zur Adria zwei verschiedene Alphabete ausbildeten, die Glagolica und die Cyrillica. — Welches dieser beiden Alphabete früher entstanden? auf welchem Boden? und wer ihre Erfinder? darüber gehen die Ansichten der be-

rühmtesten Sprachforscher weit auseinander. [illegible]
„Glagolitisch" der hauptsächlichsten dieser Meinungen [illegible]

K. Pertz suchte zu beweisen, dass der [illegible]
der h. Hieronymus mehrmals erwähnt, ein Slave [illegible]
Miklosich wendet dagegen ein, es sei noch zu [illegible]
an der unteren Donau oder gar in [illegible]
njevskij, Palauzov und andere gelehrte Russen [illegible]
10. Jahrhundert durch die Bogumilen in Bulgarien, [illegible]
Cyrillica, entstanden. Nach Grigorović hätten [illegible]
dient, die Glagolica in Macedonien [illegible]
das Verdienst der Erfindung gebühre aber den [illegible]
das Jahr 857 zu Cherson Evangelium und [illegible]
Sprache, vorgefunden hatte. Hier hätte er diese [illegible]
den Slaven im Süden und Westen gebracht. [illegible]
Methodius die Cyrillica an die Stelle der Glagolica [illegible]

Nach Miklosich spricht jedoch Alles, [illegible]
im Gegentheile mehr für die Wanderung des [illegible]
phabets von den bulgarischen Slovenen an [illegible]
[illegible]

Der Erfinder der zweiten slavischen Schrift, der Cyrillica, dürfte nach Miklosich der h. Clemens sein. Sie ist um drei Zeichen reicher. Ihre Buchstaben bezeichnen dieselben Zahlen wie im Griechischen. Offenbar sind im Cyllirischen alle Zeichen der Glagolica, welche sich durch griechische ersetzen liessen, verdrängt worden. Wir sehen, dass die Aufstellungen Miklosich's die liebgewonnenen Traditionen der orthodoxen Südslaven über die Entstehung ihrer Cyrillica zu zerstören drohen. Es wird daher jedenfalls lange währen, bis sich der orthodoxe Clerus und die Masse des Volkes mit denselben befreunden dürften! —

Nach Const. Porph. wurden die chorvatischen Serben schon im 7. Jahrhundert zum Christenthum durch römische Priester bekehrt. Wahrscheinlich war der Gottesdienst im Beginne lateinisch oder griechisch. Nach glaubwürdigen Zeugnissen war jedoch die Glagolica bei den Chorvaten im nördlichen Dalmatien zu Ende des 9. Jahrhunderts gekannt. (Miklosich.) Sie dürfte ihnen durch die nach allen Richtungen vertriebenen Schüler Method's gebracht worden sein. Während ihre grammatischen Formen dort ziemlich treu bewahrt wurden, erhielt sie durch den Verlust einiger häufig wiederkehrenden Laute, namentlich der nasalen Vocale, eine charakteristische Veränderung. Die slovenische Glagolica diente nur kirchlichen, die chorvatische auch weltlichen Zwecken. Bald entspann sich ein durch Jahrhunderte fortgesetzter Kampf zwischen dem slavischen und lateinischen Elemente in den von Chorvaten bewohnten Ländern. Auf einer Provinzialsynode zu Spalato wurde nämlich festgesetzt, dass man künftig die Feier der Sacramente nicht weiter in slavischer, sondern allein nur in griechischer oder lateinischer Sprache begehen dürfe. Nach vielfachen Kämpfen sah sich Pabst Innocenz genöthigt, zu erlauben (1248), dass der Gottesdienst in den Kirchen, wo es herkömmlich, in slavischer Sprache gehalten werden dürfe. Höchst interessant sind nun im Laufe der nächsten Jahrhunderte die Anstrengungen des Volkes und eines Theiles der Geistlichkeit, sich die slavische Kirchensprache zu erhalten und jene des höheren Clerus, die lateinische Sprache einzuführen. Allmälig verschwanden die glagolitischen Seminarien, zuletzt jenes von Almissa im Jahre 1821 und zu Zara (1829), auch die Kirchenbücher wurden mit lateinischer Schrift gedruckt. Doch sucht der Professor und Geistliche Ivan Berčić am Central-Seminar zu Zara durch Wort und Schrift den jüngeren slavischen Clerikern ein höheres Interesse für die absterbende Glagolica einzuflössen.

Trotz aller Bedrückung ist nach den letzten statistischen Ausweisen in den dalmatischen Bisthümern Zara, Sebenico und Spalato die glagolitische Schrift noch in 105 Pfarren gebräuchlich. Auch in Bosnien hat sie sich in einigen Distrikten bewahrt. Das lateinische Alphabet mit der daraus entstandenen Fraktur wird heute bei den nördlichen serbischen Stämmen, bei den katholischen Slovenen, Kroaten, Slavoniern, Dalmatiern, Bosniern und Hercegovinern in Schrift

und Druck angewendet. Die orthodoxen [illegible]
bis zur Donau und die Bulgaren bedienen [illegible]

Die Erfinder der Glagolica und Cyrillica [illegible]
slavischen Schriftthums, zu dessen ältesten [illegible]
von Kopitar zu Wien im Jahre 1836 edirte [illegible]
blätter in Quarto, Eigenthum des Grafen Cloz in [illegible]
bulgaricum" der Pariser Bibliothek, die [illegible]
dem XIII. Jahrhundert, die von Kukuljević [illegible]
kunden, das von dem Agramer Domherrn [illegible]
Evangelium aus dem 10. Jahrhundert u. s. w. [illegible]
Evangelium vom Jahre 1056 in Russland zählen [illegible]

Die später stark russificirte altslavische [illegible]
wenig Decennien die alleinige Literatursprache [illegible]
an der Save und Donau bis in das Innere [illegible]
jene des serbischen Schriftthums auf das [illegible]
Etymologen erklärten sie für die Urmutter [illegible]
behaupteten dagegen, die übrigen Dialekte [illegible]
aus einer verlorenen gegangenen slavischen Ursprache [illegible]
die verblichene Mutter einer der jetzt noch lebenden [illegible]

Welche slavische Sprache könnte sich heute [illegible]
Descendentin der altslavischen Kirchensprache [illegible]
und darunter Johann Peter Kohl, hielten die [illegible]
mit der altslavischen Kirchensprache. Kopitar [illegible]
die Sprache der steirischen, der kärnthner [illegible]
dem Kirchenslavischen näher als die serbische [illegible]
die Heimath der altslavischen Sprache in [illegible]
südlichen Abhange der julisch-norischen [illegible]
und mehrere der letzten Koryphäen [illegible]
[illegible] der gelehrte Philolog Abbé Dobrowsky [illegible]
slavischen Kirchensprache [illegible]
Šafařik finden in der altbulgarischen [illegible]
Kirchenslavischen und glauben [illegible]
[illegible] Cyrillis, von [illegible]
[illegible]

Sprache als Töchter der altslavischen, die übrigen slavischen Stammessprachen, insbesondere die serbisch-kroatische aber als jüngere Schwestern derselben zu betrachten.

Die Uebersetzung der ganzen Bibel und so zahlreicher voluminöser Bücher aus dem Griechischen in das Slavische, wie sie die Liturgie der orientalischen Kirche erfordert, mochte wohl ausser den beiden Slavenaposteln auch die wenigen übrigen, beider Sprachen gleich mächtigen und mit der jungen Glagolica und Cyrillica bereits genügend vertrauten Kräfte lange Zeit — nach Šafarik von 863—885 — beschäftigt haben. Alles Schriftthum der Serben, welches aus der Epoche ihrer Selbstständigkeit auf uns gelangt ist, gehört grösstentheils der kirchlichen Literatur an. Auch sind es, mit Ausnahme weniger fürstlicher Personen und Adeliger, beinahe ausschliesslich Männer der Kirche, von welchen sie herrühren. Paul J. Šafarik giebt in seiner mehrfach erwähnten „Geschichte des serbischen Schriftthums", welche in einigen Partien höchst schätzenswerthe Daten enthält, während sie in manchen andern durch neuere Forschungen weit überholt wurde, eine chronologisch geordnete Reihenfolge der hervorragendsten serbischen Schriftsteller, Mäcene, Schreiber und Drucker, deren Werke im Originale oder in Abschriften erhalten geblieben sind. Wir wollen hier nur der hervorragendsten derselben gedenken:

An ihrer Spitze steht der heil. Sava, der Gründer der serbischen Nationalkirche und der erste bedeutende Schriftsteller, von dem einige Fragmente auf uns gekommen sind. Wie sein Leben und Charakter, ebenso einfach ist auch sein Styl. Die Lebensgeschichte des h. Sava und seines Vaters Nemanja wurde von Domentian, dem Hieromonachen von Chilantari, auf dem Athos im Jahre 1264 verfasst. Sie erhielt sich nur in einigen Abschriften und ist ein bleibendes Denkmal seines religiösen Sinnes, seiner theologischen Belesenheit und einer Sprachfülle, welche oft Verwunderung erregt. Domentian wird auch als eifriger Bücherfreund und Mäcen der Gelehrten gerühmt. — In der Reihe dieser Männer zählt auch der Erzbischof Daniel II., den wir bereits im Capitel „Geschichte" als den weisen Rathgeber serbischer Könige kennen gelernt haben. Als Wiederhersteller der in Folge der tatarischen Invasion in Russland sehr gesunkenen Aufklärung wird Kyprian, Metropolit von Kjev und ganz Russland, von Geburt ein Serbe, genannt. Er brachte eine Menge altslavischer Handschriften nach Russland und verfasste selbst mehrere Bücher und Sendschreiben an Priester, welche sich noch erhalten haben. — Stefan Lazarević, der fromme serbische Fürst (1389—1427), dessen Persönlichkeit ich bereits mehrfach charakterisirte, wird von seinen Zeitgenossen und seinem Biographen Constantin, dem Philosophen, seiner Gelehrsamkeit wegen sehr gerühmt. Er soll sehr viele Werke aus dem Griechischen in's Serbische übersetzt haben, doch ist es bisher nicht gelungen, eine seiner Schriften aufzufinden.

Das serbische Reich wurde ein Raub [illegible]
Glanze unterjocht und [illegible]. Die [illegible]
theils nach dem noch freien Syrmien und M[illegible]
hundert[illegible] Druckwerke erschienen [illegible]
[illegible] waren es nur einzelne Arbeiten [illegible]
liturgische Bücher, Lehrgespräche auf [illegible]
[illegible] Notizen, welche [illegible]
Epoche beschäftigten. Erwähnenswerth [illegible]
Despotin Euphemia, ferner die Tochter [illegible]
unglückliche aber höchst wohlthätige [illegible]
Thomas, ein der serbischen Literatur [illegible]
noch gegenwärtig im besten Andenken bei [illegible]
gemein „Mutter Andjelina" genannt. [illegible]
in einigen Klöstern der „Fruška gora" bewahrt [illegible]
zweimal walachischer Erzbischof, scheint [illegible]
wesen zu sein. Noch mehr hat er sich [illegible]
Walachei, besonders der architektonisch [illegible]
einen Namen gemacht. Unter den [illegible]
Gebiete im XVI. Jahrhundert erwähnt [illegible]
Gjorgjević, der durch seine Disputation [illegible]
des christlichen Glaubens und durch die Schilderung [illegible]
seiner Zeit (1544—56) viel genannt wurde [illegible]

Wie im 18. und 19. Jahrhundert einige [illegible]
Sprachen schrieben, finden wir im 16. und [illegible]
Serben und zum Protestantismus übergetreten [illegible]
der Cyrillica bedienten. Unter ihnen ragt [illegible]
zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts) [illegible]
[illegible]

Hälfte des 17. Jahrhunderts. — Eine merkwürdige Erscheinung ist Jurko Križanić, ein bosnischer katholischer Geistlicher und vielleicht der erste Panslave, welcher nach Russland wanderte, dort mit Eifer literarischen Studien oblag und aus unbekannten Ursachen nach Sibirien verbannt wurde. Dort schrieb er zu Tobolsk (1675) mehrere Bücher, darunter eine sehr beachtenswerthe serbische Grammatik. — Stefan Jaičanin (1708), bosnischer Franciskaner, suchte den vernachlässigten Druck cyrillischer Bücher für katholische Bosnier neu zu beleben. — Christofor Pejkić, ein Bulgare aus Čiprovac, schrieb als „Missionarius apostolicus" mehrere theologische Werke mit lateinischer und cyrillischer Schrift. Stefan Istrian (gen. Consul), aus Istrien, trat als Priester zur protestantischen Kirche über, übersetzte das neue Testament in die dalmatische Mundart mit glagolitischer und cyrillischer Schrift, errichtete mit Anton Dalmata eine Druckerei zu Nürnberg und druckte dort mit Unterstützung des Baron Ungnad die Bibel mit glagolitischen Lettern.

Erst mit dem Ende des 17. Jahrhunderts und namentlich in seiner zweiten Hälfte sehen wir einige serbische Schriftsteller ausser der theologischen sich auch der Profanliteratur zuwenden. Ihren Reigen beginnt Georg III. Branković, der serbische Geschichtschreiber, und mehr noch der durch seine tragischen Schicksale bekannt gewordene letzte Pseudodespot Serbiens. Er wollte ein Sprössling der alten Brankoviće sein, liess sich eigenmächtig zu Adrianopel zum Despoten ausrufen, kehrte nach einem bewegten Leben nach Ungarn zurück, in dessen Grafenstand er von Kaiser Leopold I. im Jahre 1668 erhoben wurde. Während des österreichisch-türkischen Krieges (1689) mochte sich ein schwerer Argwohn gegen ihn erhoben haben. Er wurde im Hauptquartier zu Kladovo von dem Markgrafen von Baden festgenommen, zuerst in Wien, zuletzt auf Schloss Eger in Böhmen internirt, wo er seine Geschichte von Serbien schrieb. — Makarij Petrović, zu Temešvar geboren, wurde nach seinen zu Moskau absolvirten Studien Archimandrit des želtikover Klosters zu Tver und Rektor des dortigen Seminariums. Er war als russischer Redner und auch als Schriftsteller sehr geachtet. Seinem „System der Philosophie und Theologie" (geschrieben etwa 1764) wird von Šafarik eine sehr logisch richtige Anordnung, Klarheit der Gedanken und Kraft der Beweise nachgerühmt. — Einer der thätigsten, verdienstvollsten und ehrwürdigsten Männer Serbiens war der als Historiker viel genannte Priester Jovan Raić, geboren zu Karlovic (1753). Charakteristisch ist seine grosse Reiselust, welche ihn wiederholt nach Russland, Macedonien, auf den Hagion Oros u. s. w. führte. Auf dem Athos hoffte er werthvolle Materialien für seine beabsichtigte serbische Geschichte zu sammeln. Das Misstrauen der Mönche vereitelte diese Hoffnung. Trotzdem schrieb er später das Werk, dessen Abfassung er zu Neusatz 8 Jahre widmete. Seine grosse Liebe zur Schriftstellerei liess ihn als Archimandrit die ihm oft an-

gebotene bischöfliche Würde [illegible]
er jenes Denkmal mit [illegible] Gewissenhaftigkeit [illegible]
Bibliothek zu Karlovic bewahrt. [illegible]
konnte, seiner beschränkten Sprach[illegible]
Kritik war nicht immer scharf und seine [illegible]
slavischen, Russischen und Serbischen [illegible]
Trotz alledem war und blieb sein Geschichts[illegible]
Engel und andere Historiker, welche später [illegible]

Zahlreiche Abschreiber älterer und [illegible]
Werke stehen zwischen Rajić und Dositej [illegible]
neuserbischen Schriftsprache. Šafařik nennt [illegible]
der edelsten Männer, welche [illegible]
unwandelbarer Beharrlichkeit verfolgte er [illegible]
ewigung des systematischen Irrationalismus [illegible]
seines Lebens, die Aufklärung seines Volkes. [illegible]
dieses von der Natur hochbegabten Mannes [illegible]
Reisen auch der serbische Anacharsis [illegible]
seinem literarischen Wirken die Rede [illegible]
Gelehrsamkeit, wurde von höchstem Einfluss [illegible]
wohl bereits vorgerückt in Jahren, [illegible]
und wurde ein besonders fleissiger Hörer [illegible]
von Jünglingen von einem Collegium [illegible]
neues Buch erscheinen sah, da berührte [illegible]
von Natur so begabten, aber durch [illegible]
und er fragte sich, wann werden [illegible]
Obradović sollte noch den serbischen [illegible]
es, welcher die erste Schule [illegible]
kopf in Leipzig druckte [illegible]
im Jahre 178[illegible] seine Biographie [illegible]
[illegible] Die Hauptmomente [illegible]
[illegible]

und Schule heraus. Seine Thätigkeit für den Unterricht in dem kaum befreiten Serbien wurde bereits früher angedeutet. — „Alle seine Schriften“, sagt Šafarik, „tragen das Gepräge seines Geistes. Ueberall originell, sittlich rein, mild, voll Liebe und Wärme, klar, fasslich, auf das Praktische, die Veredelung der Menschennatur hinarbeitend, ein erklärter Feind aller, noch so versteckter Heuchelei, Selbstsucht, Arglist, Dummheit und Rohheit — dies sind die Grundzüge seines grossartigen Charakters. Auch in seinem Style spiegelt sich seine schöne Seele klar und lebendig ab. Er schrieb, wie bereits bemerkt wurde, der erste unter den Serben neuerer Zeiten und — was mehr ist — der erste mit einem bleibenden, von den nachhaltigsten Wirkungen begleiteten Erfolg, in der gewöhnlichen reinen serbischen Volksmundart, ohne gerade gute slavische, aus der Kirchensprache in das Leben längst übergegangene und von dem Volksdialekte organisch angeeignete, oder auch aus andern neuern europäischen Sprachen in die serbische eingebürgerte Wörter, Wortformen und Phrasen, wo sie sich ungesucht darboten, zu verschmähen.“ Unter den Serben der orthodoxen Kirche war Dosithej der erste, der in seinen Schriften die altslavische todte Büchersprache mit dem lebenden Dialekte seines Volkes vertauschte. So gelang es ihm, die Sehnsucht nach Aufklärung bei seinen Landsleuten zu wecken. Er wirkte auf dieses grosse Ziel eben so sehr durch sein eigenes Leben, sein Beispiel, seinen Umgang, als durch Wort und Schriften hin, und die Folgen seiner mühevollen Anstrengungen sind unberechenbar. Trotz des beharrlich feindseligen, hinter mancherlei Scheingestalten verborgenen und unablässig erneuerten Widerstrebens gegen seine wohlthätige Wirksamkeit, befruchtete Obradović's Geist die Herzen von Tausenden unter den Serben, weckte sie zu neuem geistigen Wirken, und lebt nach seinem im Jahre 1811 erfolgten Tode in ihrem und ihrer Söhne und Enkel unauslöschlichem gesegneten Andenken. Sein Name ist dem besseren Theile der Nation heilig. — Dosithej Obradović fand einige tüchtige Schüler und Anhänger. Unter ersteren Paul Solarić, welcher ein Handbuch der Geographie nach Gaspari zu Venedig herausgab. Unter letzteren Emanuel Janković, welcher, nach vollendeten Studien zu Halle, eine Buchdruckerei in Neusatz begründete und dort Werke in der Volkssprache herausgab. — Seit Dosithej die Bahn eröffnet hatte, sehen wir bald viele österreichische Serben neben dem theologischen Gebiete mit mehr oder weniger Glück beinahe aller Zweige der Profanliteratur sich bemächtigen. Viele gelangten durch ihre Sprachkenntnisse und Gelehrsamkeit zu hohen Stellungen im Schul- und Staatsdienste in der Heimath und in Russland; andere finden wir als höhere Geistliche, Beamte und Krieger auch auf literarischem Gebiete thätig. Nennen wir als die hervorragendsten: Stefan von Novaković, geboren zu Essek, welcher anonym eine lateinische Abhandlung über „die Schicksale und Verdienste der serbischen oder racischen Nation in Hungarn und deren Privilegien,“ schrieb,

— Stefan Stratimirović von
stammend, dessen gründlich... ri
polit um die Schule, Kirche
von der königl. Gesellschaft
Er lebte von 1767—1836. —
... Nach zurückgelegten
... serbischen Typographie
... eines Privatsecretärs ...
nach Russland, wo er (1808) Profess...
wurde und einige Werke über
Wege in die Heimath zu Charkov (181...
gleichfalls Bačer von Geburt,
volle Oden und Gedichte in
aber dadurch, dass er die letztere ...
und um die serbische Dichtkunst
zu Ruma in Syrmien (1773) geboren,
Universität graduirt, Mitglied der
seinem Vaterlande nicht die verdien...
mit Wohlgefallen aufgenommene
russischen Regierung auf ihn. Im ...
an die Universität zu Charkov berufen ...
schaftlichen Thätigkeit wegen; ...
astronomische Arbeiten (1807...
die Ernennung zum Mitgliede viele...
mitrij Davidović, geboren zu Semlin ...
geber einer serbischen Zeitung
selbständiger Werke. Sein

scher Schriftsprache abgefasst, mit aus Russland bezogenen Lettern gedruckt worden und blieben somit für den grössten Theil der Nation unzugänglich. Das schöne Beispiel Dosithej Obradović's und zum Theil des Bischofs Lukian Mušicki's, welche die Volkssprache zur Schriftsprache erhoben hatten, fand vielfache Gegner. Nur Wenige wagten es, ihnen zu folgen. Da trat ein neuer Kämpe in der von ihnen betretenen Richtung auf. Ein echter und rechter Sohn Serbien's, kam er von der grünen, an den Abhängen der montenegrinischen Berge entspringenden Drina. Befruchtend wie diese, verjüngte er mit urwüchsiger, erfrischender Kraft das etwas vertrocknete serbische Schriftthum. Jeder nur ein wenig mit der serbischen Literaturgeschichte Vertraute kennt diesen besten Sohn des Serbenvolks — es war Vuk Stefanović Karadžić.

Zu Tršič, einem kleinen serbischen Dorfe (S. 89), am heil. Demetriustage (26. Okt. a. St.) 1787 geboren, strebte der schon in früher Jugend rege Geist Vuk's bald hinaus über der Heimath enge Grenzen. Nach vielen, mit Nutzen verbrachten Lehr- und Wanderjahren wählte er Wien, in welchem zahlreiche slavische Koryphäen wirkten, unter ihnen Kopitar, sein treuer Freund und Gönner, zum Ausgangspunkte seines vielseitigen Wirkens. Dort starb er auch am 7. Jänner 1864 im 77. Jahre seines Alters, im 50. seiner literarischen Thätigkeit. — „Auch an grossen Männern reichere Nationen als die serbische, hätten den Verlust einer so hochbegabten Kraft wie Vuk tief empfunden!“ rief ein Vertreter der serbischen Jugend am Sarge des grossen Todten aus. Und dies ist wahr. Denn Vuk war und opferte seinem Lande und Volke Alles. Eines seiner treuesten Kinder, bewährte er schon in den Befreiungskriegen seine glühende Vaterlandsliebe. Mit selbstaufopfernder Hingebung diente er später seinem Staate als Beamter; denn er hatte den seltenen Muth, seinem Fürsten die Wahrheit zu sagen, als er vom rechten Wege abirrte. — Sein Hauptverdienst gipfelt sich aber als treuer Sammler und Bewahrer der reichen, im Serbenvolke zerstreuten poetischen Schätze, als Schöpfer der neuserbischen Literatursprache und als unermüdeter Propagator für Serbien und dessen Bestrebungen. — Männer wie Goethe, Grimm, Kopitar, Laboulaye u. A. wusste Vuk mit lebendigstem Interesse für die serbische Volkspoesie und Literatur zu erfüllen. Ranke hätte ohne seine Anregungen und Mithülfe wohl nie seine „serbische Revolution“ geschrieben. Wie viel die grossen Slavisten Šafarik, Miklosich und Daničić Vuk verdanken, haben sie selbst in ihren Werken dankbar anerkannt. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, Alles was in diesem Jahrhunderte auf literarischem Gebiete, insbesondere ausserhalb Serbiens, seine Geschichte, Alterthumskunde und Ethnographie betreffend, geleistet wurde, lässt sich mehr oder weniger auf mittelbare oder unmittelbare Anregungen Vuk's zurückführen.

Das Werden grosser Männer, die Verfolgung ihres Lebenslaufes, vom keimenden bis zum Früchte spendenden lebenskräftigen Baum, gewährt stets das leb-

[illegible] Interesse. [illegible]
einen Boden [illegible]
und auf einem derartigen Boden [illegible]
eigenen [illegible] türkischen [illegible]
in welchem der Autor dieses Werkes [illegible]
am Sterbebette Vuk's die wenigen [illegible]
Nachricht von dessen Hinscheiden [illegible]
Verblichenen nachgerufen. Eine warme und [illegible]
Vuk's erschien zu jener Zeit in den [illegible]
eines Deutschen, eines jener zahlreichen [illegible]
Serbien und für die Südslaven zu begeistert [illegible]
Nichtserben und vielleicht auch [illegible]
duftigeren Kranz der Erinnerung dem Andenken [illegible]
thums zu weihen, wie ihn der [illegible]
Kapper, zu flechten verstand. — Nicht [illegible]
welche Kapper's biographische Skizze [illegible]
oder Berichtigung, wohl aber manche [illegible]
daten. Gestützt auf zahlreiche, in einem [illegible]
Mittheilungen und auf authentische Daten, [illegible]
vollen Tochter des Verblichenen [illegible]
ein Bild seines Lebenslaufes, seines Kämpfe [illegible]

Dort aber, wo es sich mehr um seine [illegible]
samkeit handelt, möge der „Aufruf“ [illegible]
Art ein glänzendes Monument der Thätigkeit [illegible]
geschiedenen „Vaters“, des Serben [illegible]
Wien und Agram im Jänner 1866 [illegible]
[illegible] Miklosich und [illegible]
[illegible] Verdienste Vuk's [illegible]
welche die Anlagen für die [illegible]
stellen [illegible]
[illegible] des Wittwe Vuk's [illegible]
Während der Wirken Vuk's [illegible]
[illegible]

machte es möglich, den V. Band der Lieder und das für die Ethnographie höchst werthvolle Werk über serbische Nationalsitten und Gebräuche bereits im Drucke zu vollenden. — Vergessen wir nicht, hier einen Akt wahrhafter Pietät des Kaisers Alexander von Russland anzuerkennen. Nächst dem Kaiser von Oesterreich war er der erste, welcher der Wittwe Vuk's seine Theilnahme über den erlittenen herben Verlust aussprach und ihr den Fortbezug der Ehrenpension ihres Mannes zusichern liess. Dass Fürst Michail Obrenović das Andenken seines treuesten Freundes gleichfalls zu ehren wusste, bedarf hier keiner besondern Erwähnung.

Wenn sich gleichwohl in den beinahe allgemeinen Schmerzensruf um das Hinscheiden eines so grossen und treuen Mannes wie Vuk einige Stimmen mengten, welche, nachdem der bewährte Kämpe todt, mit ihren oft wiederholten, längst verblassten Vorwürfen, sein Wirken anzugreifen wagten, so ist dies leicht erklärlich. Die Angriffe kamen zum Theil von Männern, welche nicht ohne eigene literarische Verdienste, es versäumt hatten, dem frischen, von dem „Autodidakten" Vuk gegebenen Impulse sich anzuschliessen. Während die Jugend mit hellem Sinne die grosse That Vuk's erkannte, während der heranwachsende Nachwuchs mit Begeisterung Vuk's leuchtendem Beispiele folgte, und anstatt dem Volke die Erlernung einer leblosen, verballhornten Schriftsprache aufzuzwingen, lieber selbst in der Sprache des Volks, mit der von Vuk ihr angepassten Orthographie schrieb, während in dieser Weise eine neuserbische Literatur allmälig entstand, welche in der unmittelbarsten Weise auf die arg vernachlässigte Bildung der Massen wirkte — standen jene älteren, an der alten Schreibweise festhaltenden Schriftsteller bald vereinsamt da. An Vuk's Seite stand aber die Nation. Vuk's Gegner hatten seine Erfolge nicht aufzuhalten vermocht, und desshalb grollten sie ihm noch über das Grab hinaus. Das Monument, welches Vuk's heller Geist sich selbst gesetzt, steht jedoch fest, und das Wort des geistvollen Metropoliten v. Stratimirović, als Vuk ihm seine erste serbische Grammatik im Jahre 1814 vorlegte: „Du hast einen Stein in die Donau geworfen, den Niemand in Zukunft herausholen wird," hat sich erfüllt. Nur eine viel grössere Bewegung vermöchte umzustürzen, was Vuk in der begeisterten Liebe für die Sprache, Geschichte und Aufklärung seines Volkes geschaffen.

Auch die Kroaten haben seit etwa 35 Jahren, anstatt ihres nationalen Volksdialekts, die serbische Sprache zu ihrer Schriftsprache erhoben. Die Verschiedenheit zwischen beiden besteht nur in einigen Provinzialismen. Dosithej Obradović, Vuk, Gaj, und andere in gleicher Richtung wirkende Schriftsteller haben somit einen von allen Südslaven mit Begeisterung aufgenommenen Beschluss des Agramer Landtags vom Jahre 1867 vorbereitet, welcher die Serben und Kroaten des dreieinigen Königreichs als eine Nation proclamirte, denn ein Volk können sich nur solche Stämme nennen, welche bei aller Verschiedenheit der Mundarten, doch nur

eine Allen gemeinsame Schriftsprache und ...
Slovenen die serbische Sprache zu ihrer ...
eigentlichen Serben im Fürstenthum und ...
Montenegriner, Hercegoviner und Bosnier, ...
alle vereinigendes geistiges Band ...
ehemaligen Zersplitterung eine ...
engverwandten serbischen Stämme ...
selbst durch den Gebrauch zweier ...
Lettern und der Cyrillica nicht gestört ...

Die serbische Sprache gehört ...
die Reihe der indo-europäischen Sprachen ...
Illyriern viele Bezeichnungen für ...
lungen, Handwerke, Baumaterialien und ...
thiere, Musik u. s. w. genommen, die ...
türlich abgesehen von den Sprachen ...
Familie, mit der bulgarischen ...
wird, was ihren Wohlklang betrifft, ...
Sprachforscher aller Völker, die italienische ...
genannt.

Die serbische Sprache ist im ...
frei von Jargon. Doch giebt es drei ...
lekten: der östliche, der westliche, ...
oder montenegrinisch-hercegovinische ...
Vojvodina gesprochen wird. Der ...
gleichberechtigt in der Literatur ...
verschiedenen Dialekte bildet ...
sich im östlichen Dialekte ...
Montenegro und der Hercegovina, ...

und die ersten Etymologen Europa's zollten dem Vuk'schen Alphabet das gleiche Lob. Die serbische orthodoxe Geistlichkeit und jene Schriftsteller, von welchen bereits früher die Rede war, setzten aber der Einführung der Vuk'schen Rechtschreibung in die Schule und Literatur den zähesten Widerstand entgegen. Das „Jota“ wurde eine teuflische, ketzerische, evangelisch-katholische Erfindung genannt, um das Volk der rechtgläubigen Kirche abtrünnig zu machen. Als die protestantische Bibelgesellschaft die Bibel und die Psalmen, übersetzt von Vuk und Daničić, in Serbien einführte, da entspann sich im Jahre 1862 auf's Neue jener traurige Kampf, welchen die serbische Regierung (1866) zu Gunsten des Jota entschied. — Die Consonanten-Umlaute spielen in der serbischen Sprache eine höchst bedeutende Rolle. Ihre richtige Verwechslung kann nur durch längere Uebung erlangt werden. Dasselbe gilt von der etwas schwierigen Accentuirung, da es in Schrift und Druck an Accentzeichen fehlt.

Die serbische Sprache ist reich, kurz und energisch zugleich, die Redeconstruction ist sehr einfach und eignet sich ganz besonders für die öffentliche Discussion. Besonders geniesst der hercegovinisch-montenegrinische Dialekt des Rufes correcter Wortfügung, mit schöner, nicht selten poetischer und selbst schwunghafter Satzgliederung. Aber auch er hat seine grammatischen und sprachlichen Eigenheiten und besitzt wie der ganze serbische Wortschatz überhaupt sehr viele, fremden Sprachen entlehnte Ausdrücke. Das grosse serbisch-deutsch-lateinische Vuk'sche Wörterbuch, mit 26,270 Wörtern in der ersten Auflage (1818) und mit 47,427 Wörtern in der zweiten Auflage (1852), zu dessen weiterer Ergänzung der greise Gelehrte bis zur letzten Stunde eifrig gearbeitet und bereits 15,000 neue Wörter gesammelt hatte, zeigt sehr viele Wörter, welche ihren mehr oder minder veränderten Ursprung aus dem Griechischen, Lateinischen, Altbulgarischen, Türkischen, Italienischen und selbst Deutschen nicht verläugnen können. — Die serbische Sprache zeichnet sich durch ihre ganz besondere Bildungsfähigkeit, durch den grossen Reichthum ihres Wortschatzes und den poetischen Geist aus, welchen selbst der einfache Landmann im täglichen Umgange in einer grossen Zahl von typisch gewordenen Epitheten, symbolisch gebrauchten Bezeichnungen, Betheuerungen, Wünschen, Schwüren und Sprüchwörtern entwickelt.

„Zur Ausbildung der serbischen Sprache und zur Bearbeitung und Verbreitung der Wissenschaften mittelst derselben“ gründete Fürst Michail im Jahre 1841 die „Gesellschaft für serbische Literatur“ (Družtvo srbske slovesnosti). Es war eine der glücklichsten Thaten des ersten kurzen Regiments des jungen Fürsten. Angesichts einer erst im Keime begriffenen wissenschaftlichen Literatur, hatte man es klugerweise vermieden, das junge Institut mit dem stolzen Namen einer Akademie zu schmücken. Unter ihrem bescheidenen Titel suchte aber die gelehrte Gesellschaft den edlen Absichten ihres Stifters zu entsprechen. Seit ihrer definitiven

Organisation im Jahre 1847 [illegible] Beziehungen, [illegible] Archäologie und [illegible] [illegible] Durch die 21 [illegible] [illegible] Leistungen wir [illegible] Gesellschaft auch in [illegible] der Wissenschaft [illegible] doch wenigstens die [illegible] [illegible] serbische Literatur nicht unter [illegible] Statut vom 10. August 1864 [illegible] „Serbische gelehrte Gesellschaft" [illegible] des verdienstvollen gelehrten [illegible] drei Klassen, für Moral- und Sprach[illegible] Sava) mit 10 Mitgliedern, für Mathematik [illegible] Professor [illegible]ković) mit 8 Mitgliedern, und [illegible] (Obmann [illegible] Gerichtsrath [illegible]) [illegible] fungirt der thätige Literarhistoriker Stojan Nova[illegible] [illegible] (1868) wurde das Gesellschafts-[illegible] Slaven, wenn auch nicht serbischer Unterthanen [illegible] wirklich [illegible]. Zu wirklichen [illegible] nach dem Statute nur Männer gewählt werden [illegible] [illegible] die serbische Literatur [illegible] Jahre 1867, [illegible] 60 [illegible] im In- und Auslande. Der Staat [illegible] [illegible]

[illegible]

im Fürstenthum Serbien, Belgrad dessen Mittelpunkt. Betrachten wir die Verhältnisse näher, unter welchen es entstand, so finden wir bald, dass hier von einer selbstständigen, auf serbischem Boden aus sich selbst entwickelten Literatur nicht die Rede sein kann. Es hatte eigentlich nur eine örtliche Verschiebung der Kräfte von diess- nach jenseits der Save stattgefunden, insofern Professoren und Beamte, welche in Serbien Stellungen genommen hatten, ihr literarisches Wirken dort fortsetzten und so allmälig einen Krystallisationskern für alle geistige Produktion im Fürstenthum bildeten. Eine eigentliche Klasse von Berufsliteraten und Specialgelehrten giebt es in Serbien selbst heute noch nicht, da einerseits das lesende Publikum ein sehr kleines ist und andrerseits alle intelligenteren Kräfte durch das Lehramt und den Staatsdienst absorbirt werden. Die Abfassung und Uebersetzung geeigneter Schulbücher in der nationalen Sprache nimmt noch immer den grössten Theil aller literarisch-gebildeten Kräfte in so ausschliessender Weise in Anspruch, dass ihnen nur wenig Musse für selbstständige Forschungen bleibt. Wir beklagen diese Thatsachen nicht. Im Gegentheile können die Anstrengungen des Ministeriums für die öffentliche Aufklärung zur Verbesserung der Lehrmittel nicht rühmend genug anerkannt werden. Die Darstellung der thatsächlichen Verhältnisse, welche die literarische Bewegung in Serbien beeinflussen, erscheint aber nothwendig, um für dieselbe einen richtigen und gerechten Maassstab zu gewinnen. Fügen wir hinzu, dass auch dem serbischen Boden bereits manche vielversprechende literarische Kraft entstieg, dass die Lust am Studium, Lesen und Selbstschaffen, wie schon der eifrige Besuch der Nationalbibliothek zeigt, in der serbischen Jugend sich stetig steigert und dass der Glaube an ein erfreuliches Aufblühen der jungen serbischen Literatur in den zunächst betheiligten und überhaupt in allen intelligenten Kreisen Serbiens feststeht.

Ziehen wir nun, nach der vorausgesandten kurzen Uebersicht der Entwicklung des serbischen Schriftthums bis zu seiner Wiedergeburt durch Dosithej Obradović und Vuk, die literarische Produktion näher in den Kreis unserer Betrachtung, so finden wir auf den Gebieten der Lyrik und Belletristik beinahe ausschliesslich jüngere Kräfte thätig, während die strengwissenschaftliche Literatur immer noch von jenen älteren Kräften gepflegt wird, welche die Früchte ihrer Forschungen seit dem Jahre 1847 im „glasnik“ niederlegen. Ausserhalb dieses Jahrbuches der gelehrten Gesellschaft sind überhaupt nur wenige selbstständige wissenschaftliche Originalwerke erschienen. Ein Blick auf seinen reichen Inhalt giebt daher ein ziemlich vollständiges Bild der bisherigen wissenschaftlichen Thätigkeit des jungen Serbiens.

Unter den Publicationen für die serbische Geschichte steht in erster Linie das schon auf S. 485 erwähnte Urkundenwerk, welches der unermüdete Bibliotheksdirektor Dr. Janko Šafarik aus den reichen Archivschätzen Venedig's zusammenstellte und herausgab, unterstützt von dem liebenswürdigen und allen

Gelehrten wohlbekannten grossen Bibliotheken [illegible]
In der kurzen Frist von [illegible] [illegible]
bosnischen Sprache aus den Jahren [illegible]
züge aus zahlreichen, die illyrische [illegible]
mangel nicht gänzlich abzuschreiben [illegible]
ihm gesammelten Urkunden später [illegible]
Acta Archivi Veneti spectantia ad historiam [illegible]
nachträglich zu denselben ein alphabetisches [illegible]
wesentlich erleichtert. Dieser reiche [illegible]
höchst werthvolle, einst schwer [illegible]
in der Fülle seiner Macht, unter [illegible]
nesischen Republik enthält, wird ergänzt [illegible]
aus dem Archive zu Ragusa geschöpfte [illegible]
gleichfalls mit Unterstützung der serbischen [illegible]
gab. Beinahe jeder Band [illegible]
Dokumente und Stiftungs-Urkunden [illegible]
Klosters Prizrend, die mit grossem Fleiss [illegible]
Nikolajević über jene serbischen Familien [illegible]
Komnenen abstammen, die Genealogie [illegible]
Peter Patriarchen von Gavrilović, die [illegible]
vić, die Familie von [illegible] [illegible]
[illegible] Vukomanović [illegible]
[illegible] Geschichte Serbiens [illegible]
[illegible] österreichischen Kriegs [illegible]
tokol" (1813—1815), mitgetheilt von Kara [illegible]
[illegible]

wähnenswerth der Metropolit Michail von Belgrad als Verfasser einer Geschichte der ersten Periode der serbischen Kirche, des „mudri Igumen" (der weise Abt) und zahlreicher anderer Schriften theologisch-rhetorischen Inhalts, Avramović's Ausgabe des griechischen Originals und der Uebersetzung der Erzählung der Mönche Komnin und Prokles von den Despoten des Epirus, nach einer von Herrn Verković in Seres aufgefundenen Handschrift, welche jene der Bonner Ausgabe der Byzantiner (Epirotica) an Richtigkeit weit übertrifft; ferner die theologischen Schriften des Direktors des Belgrader Seminars, Archimandrit Sava, die Aufsätze über die orthodoxe Kirche in der europäischen Türkei von Spasić, jene von Branković, Verfasser eines Lehrbuches der Logik und Psychologie, die Mittheilungen über die Volksbildung in Serbien von Hadžić, die kulturhistorischen Aufsätze von Sretenović „das Neujahr bei den alten Serben" und Anderes.

Als Philolog trat neben dem Nestor Vuk Stefanović Karadžić, dessen unvergängliche Verdienste um die serbische Sprache bereits früher eingehend gewürdigt wurden, zunächst dessen Jünger und Mitarbeiter, Djuro Daničić, auf. Man kann ihn gegenwärtig den ersten Kenner der serbischen Sprache nennen. Seine bereits in mehreren Auflagen erschienene ausgezeichnete serbische Formenlehre und Syntax, seine Untersuchungen über die Unterschiede der serbischen und kroatischen Mundart, seine Beschreibungen zahlreicher Urkunden im Glasnik, seine emendirte Herausgabe der Lebensgeschichte der h. Simeon und Sava von Domentian, und vor Allem sein Wörterbuch der in den alten serbischen Schriftdenkmalen vorkommenden Wörter, in drei starken Bänden, sind eben so viele Zeugnisse eines scharfen kritischen Geistes, wie gewissenhafter gründlicher Forschung. Unter den, Vuk und Daničić rühmlich nacheifernden jüngeren Gelehrten sind zu erwähnen, der Belgrader Hochschul-Professor Jovan Bošković als kenntnissreicher Bearbeiter mehrerer Theile der serbischen Grammatik, und dessen leider frühverstorbener Bruder Stanoje, welcher kurz vor seinem Tode ein tüchtiges Lehrbuch der serbischen Sprache zu Pest (1864) herausgegeben hatte; ferner Stojan Novaković, mehr auf literarhistorischem Gebiete thätig.

Auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft ist in erster Linie, obwohl ausserhalb Serbiens erschienen, das ausgezeichnete Werk „Staatsrecht des Fürstenthums Serbien" zu nennen, welches Dr. E. J. v. Tkalac mit Unterstützung der serbischen Regierung im Jahre 1858 herausgab. Der hohe Werth dieser höchst gewissenhaften schwierigen Arbeit wurde an verschiedenen Stellen dieses Werkes nach Verdienst gewürdigt. Der sehr bändereiche „Sbornik zakonika uredba i uredbeni ukaza i knjažestvu Srbskomu" (Gesetzsammlung für das Fürstenthum Serbien) enthält die zahlreichen Arbeiten auf judiciellem Gebiete, an welchen sich die ersten Beamten der verschiedenen Ministerien und ganz besonders jene

des Justizministeriums, die Herren [illegible]
ović betheiligten. [illegible]

Auf dem staatswirthschaftlichen [illegible]
als Verfasser national-ökonomischer W[illegible]
Schriftsteller) thätig. Das statistische [illegible]
schliesslich Herr Jakšić in [illegible]
blickt auf die geringen [illegible] zur Verfügung [illegible]
rige. Nichtsdestoweniger giebt [illegible]
und [illegible] wissenschaftliche, [illegible]
dankenswerthes anschauliches Bild der [illegible]
Fürstenthums. Zu bedauern ist, dass [illegible]
gleichzeitig in französischer Sprache [illegible]
gänglich gemacht werden. — Als Begründer [illegible]
der verdienstvolle ehemalige Finanzminister [illegible]
schaft, Herr Senator Gavrilović, [illegible]
Wörterbuch von Serbien" ist die erste [illegible]
Richtung. [illegible]

Dem Studium der Naturgeschichte [illegible]
logie haben sich durch die von Dr. Pančić [illegible]
Serben mit Erfolg zugewendet. [illegible]
forschung des serbischen Bodens mit [illegible]
kenswerther ist, [illegible] im Beginne [illegible]
und zu einer präcisen wissenschaftlichen [illegible]
Früher Kreisarzt, seit dem Jahre [illegible]
machte Pančić die Beobachtung der [illegible]
zum Hauptgegenstand seiner Forschungen [illegible]
[illegible] botanische Werke [illegible]
[illegible]
[illegible]
„Pancicia" [illegible]
[illegible]

[illegible] „Spermophilus Citillus"; [illegible] ägyptischen Bienen [illegible] „Lycosa tarantula" und mehrere Arten von [illegible]. Die Zoologie hat er durch zwei Werke bereichert, und zwar [illegible] (Belgrad 1860), und in serbischer Sprache: „Zoologie nach [illegible], Agassiz u. s. w." (Belgrad 1861), [illegible] Naturgeschichte bildet. Seine letzte Publication über die serbischen Vögel wurde bereits auf [illegible] gedacht [illegible]

Zur Ethnographie, Topo- und Kartographie Serbiens haben [illegible] werthvolle Beiträge geliefert: die [illegible] Herren [illegible] Jovan Mišković, [illegible] Milenković, Miloševic, Vladimir Nikolić, Obradović, Pčelar [illegible]

[illegible] Serbien [illegible] über die [illegible] Hingegen [illegible] [illegible]

officielle [illegible], deren [illegible] [illegible]
geringen Unterbrechungen bis zum Jahre 186[illegible] [illegible]
Kundmachungen und der gewöhnlichen [illegible]
vielfacher Anfechtungen war sein Lebensweg [illegible]
der nationalen Idee gerichtet. Als [illegible]
ihm die Möglichkeit zur Gründung eines [illegible]
einen freieren Spielraum für sein publicistisches [illegible]
einer jüngeren Kraft, von dem in publicistischen [illegible]
stellerischen Arbeiten wohlbekannten Dr. [illegible]
Federn getragene „Vidov dan" [illegible]
literatur selbst viel weiter fortgeschrittener [illegible]
reichen würde. [illegible]

Im Jahre 1867 erschienen in Serbien und [illegible]
gende Zeitungen: Srbske Novine (Serbische [illegible]
Bulaitsky, 3mal wöchentlich, Auflage [illegible]
Tag der Schlacht bei Kosovo), Redacteur [illegible]
Svetovid (altslavischer Gottname), politisch, [illegible]
ermüdetes Wirken um die südslavische [illegible]
Alexander Andrić, 3mal wöchentlich, Auflage [illegible]
gegnet man oft Artikeln aus der Feder [illegible]
für Serbiens Interessen wirkenden Schriftsteller [illegible]
polnischen Schriftstellers Tominski. Srbija [illegible]
misches Journal, Redacteur Ljubom[illegible]
Beiblatt „Zadruga", Auflage 500. [illegible]
der heutigen volkswirthschaftlichen [illegible]
Aufgabe, durch belehrende Aufsätze [illegible]
beizutragen. Vojin (der Krieger), [illegible]
auch als Schriftsteller rühmlich [illegible]
(der Hirt) für geistliche Literatur, [illegible]
begründetes Organ, welches [illegible]
Priester- und Lehrerstandes [illegible]
literarisches Blatt, Redacteur Stojan [illegible]
[illegible]

[illegible]

letzteren zählen: die „Illustrirte Welt" 124, der „Bazar" [illegible]

[illegible] Allgemeine Zeitung [illegible]

[illegible]

zu Moskau und Petersburg [illegible]
dort und in Büchern und Journalen [illegible]
Von dem [illegible] Streben, eine [illegible]
Idiomen zusammengewürfelte Schriftsprache [illegible]
jeder ernste Philologe belächeln muss [illegible]
seine Stelle trat der weit praktischere [illegible]
gemeinsamen slavischen Schriftsprache zu erwählen [illegible]
verficht diese Idee der geistvolle [illegible]
arbeiter des Moskauer „Djen", Herr [illegible]
Brochure „die italienische und slavische [illegible]
rarischen Verhältnisse" (St. Petersburg [illegible]
čestvenija Zapiski" (1864). [illegible]

„Bei jedem Kampfe sollten die Waffen [illegible]
einigermassen gleich sein, allein die serbische [illegible]
Literatur verdienen im Vergleich zu der deutschen [illegible]
Sinne des Wortes eine solche Benennung nicht [illegible]
und Schreibereien, und die Völker, die [illegible]
nicht aber Nationen, wie sich mit vollem [illegible]
Stämme nennen, welche sich bei einer Menge [illegible]
nalitäten eine allgemeine Schriftsprache [illegible]
italienischen Mundarten stellen einander [illegible]
als die slavischen. Da wir für die Südslaven [illegible]
heit, sich von der ungünstigen Herrschaft [illegible]
von ihrer Literatur und Sprache zu [illegible]
als einzigen Ausweg aus diesem [illegible]
schen Sprache als Organ der [illegible]
diplomatische Sprache, jedoch unter [illegible]
für den lokalen Bedarf, vorzuschlagen [illegible]
die russische Sprache bei den [illegible]
Auf diese Weise würde [illegible]
[illegible]
[illegible]
die deutsche Sprache aus den [illegible]
[illegible]

[illegible] allerdings eine solche Annahme der russischen Sprache kaum [illegible] Sagen [illegible] Kindheit [illegible] Erziehung [illegible] russischen Sprache [illegible]

Ist denn aber wirklich [illegible] intellectuelle und [illegible] Entwickelung von dem [illegible] Völkergeschichte versagt worden? Sollte die [illegible] Entfaltung der [illegible] Nationalität durch Jahrhunderte lang [illegible] erfolgt sein, um sich denselben [illegible] Opfer [illegible] freiwillig zu [illegible] Selbstentäusserung eine [illegible] nothwendige Vorbedingung zur Erfüllung [illegible] Elemente [illegible] und [illegible] man sich wirklich dem Wahne hingeben, dass ein Volk, welches auf eine [illegible] Nationen Europa's An[illegible] und selbst Sprache [illegible]

[illegible]

Bedeutende Kräfte betheiligten sich an dem Uebersetzungswerke und bald war die Vuk'sche Sammlung der südslavischen Nationalgesänge entweder ganz oder theilweise in alle europäischen Sprachen übertragen. Um die hauptsächlichsten zu erwähnen, so existirt in italienischer Sprache, welche sich rühmen darf den Werth der serbischen Lieder durch Fortis zuerst gewürdigt zu haben, eine Uebersetzung von Nikolo Tomaseo; in deutscher von Talvj, Halle 1823—26 und Leipzig 1853; in englischer von Sir John Bowring; in französischer von Dozon, gewesenem Consul in Mostar, in böhmischer von Kollar, in ungarischer von Michail Vitković. Von grösseren einschlägigen Besprechungen führen wir an: „Poésie populaire des nations slaves" in der Revue britannique 1837; Gerber's Vorlesungen über serbische Nationaldichtungen, gehalten in der Dresdner Akademie der Wissenschaften, gedruckt in den Jahrbüchern für Kunst, Literatur und Wissenschaften, 10. Heft, 1847; Talvj's „Historical view of the languages and literature of the slave nations with a sketch of their popular poetry" 1850; die Einleitung in Siegfried Kappert's „Gesänge der Serben, Leipzig 1852"; Brühl's „Uebersichtliches Handbuch der slavischen Sprachen und Literatur mit einer Skizze ihrer Volkspoesie, Leipzig 1852"; Adam Mickiewicz: „Slavische Literatur (polnisch und deutsch) Posen 1865"; Orsato Pozza's „A. Mickiewiez, dei canti populari illirici, Zara 1860", und Bodjanski's „della poesia populare slava," Zara 1861; Miklosich, „Oesterreichische Revue", 2. Band; Ljud. Štur: o narodních pisních a povestěch plemen slovanských 1863; der Fürstin Dora d'Istria: „la nation serbe" (revue de deux mondes); Bezsonov: „Epos serbskij i bołgarskij"; Radetić, Beiträge zur Kenntniss der südslavischen Nationalgesänge vom Standpunkte der Ethik, in der Agramer Zeitschrift „Književnik" u. s. w.

Ein serbischer Schriftsteller meinte: „Wenn dich Jemand fragt: wie ist der Serbe beschaffen? weise ihn an seine Nationallieder." Diese einfachen Worte enthalten die treffendste Charakteristik der serbischen Nationalpoesie. Frei von Wortschwall und überspannter Sentimentalität zeigt sie uns mit reinster Objectivität den Serben in seinem tiefinnersten Wesen, in seinem Denken, mit seinen grossen und kleinen Leidenschaften und Trieben. Die Lieder sind unmittelbar aus dem Volke hervorgegangen und blieben desshalb auch durch Jahrhunderte in seinem Gedächtniss bewahrt. Form und Weise der ganzen serbischen Rhapsodie, wie sie noch heute im Volke lebt, ist unzweifelhaft jene seiner alten Sänger, und diese tritt wieder in die innigste Beziehung zur Poesie der klassischen Völker, welche vor und mit den Slaven den illyrisch-thracischen Boden bevölkert hatten. Hört man die serbischen Heldengesänge, wie der Autor dieses Werkes, auf deren ureigenstem Boden in den montenegrinischen Bergen, aus dem Munde eines greisen, in den Faltenwurf einer grobwolligen Struka gehüllten blinden Bettlers, und begleitet von den monoonen Klängen der einseitigen Gusle, einem Instrument, das in seiner rohen Ein-

[illegible] die [illegible] und [illegible] sich durch [illegible] in die Zeit der Ilias und Odyssee versetzt. — Ein grosser Theil der älteren [illegible] Lieder, wir [illegible] wohl [illegible], [illegible] in jener Zeit wurzeln, wo die von Rom und Byzanz [illegible] noch lange nicht den Kampf gegen das [illegible] hatten. [illegible] spiegeln sich [illegible] in einer Menge [illegible] Wesen und ganz besonders in der „Vila", einer Waldgöttin, welche in der [illegible] Mythologie eine Hauptrolle [illegible] aber [illegible] Theil ihrer [illegible] auf die [illegible] (S. 189).

[illegible]

Sie besingen und preisen die Thaten [illegible]
der „grünen Waldgebirge,“ welche das Volk mit [illegible]
(S. 214). Sie alle überragt der grosse serbische [illegible]
der Königssohn, in welchem sich die [illegible]
Gesänge gewissermassen krystallisirt. Sie schildern [illegible]
die Racheakte der christlichen Kämpfer mit [illegible]
welche an die anatomischen Lehrsäle mahnt. [illegible]
wenn besiegt, die grössten Qualen von den [illegible]
ihr Volk feierte sie aber als Märtyrer für Recht [illegible]
serbischen Gesänge bietet daher das unmittelbarste [illegible]
beeinträchtigte Bild der Denkart und politischen [illegible]
Sitten und Lebensweise des serbischen Volkes [illegible]
In den romantischen Liedern treten die Liebe, die [illegible]
Verhältnisse, die Begriffe von Pflicht und Ehre [illegible]
theidigung, Waffenspiele und Feste, und vor Allem [illegible]
und Moslim in oft plastischen, farbenprächtigen [illegible]
Ganze Reihen von Liedern sind ausser dem [illegible]
Heldenbrüdern Jakšić, dem Cattarenser Janko [illegible]
Starina Novak und seinen Söhnen, Ivo dem [illegible]
Lieder romantischen Inhalts sind den christlichen [illegible]
nischen Türken serbischer Abkunft gemeinsam. [illegible]
gewechselt und aus einem christlichen wird ein [illegible]

Aus den in den Volksgesängen verherrlichten [illegible]
namhaftesten Führer des serbischen Aufstandes [illegible]
hervor. Ihre Thaten boten den Sängern den [illegible]
Befreiungs-Liedern. Der Held kannte [illegible]
des Sängers. Als der seiner kühnen Thaten [illegible]
und gefeierte Heiduk Veljko, von der [illegible]
schlossen (S. 381), zu den wenig tapferen [illegible]
antwortete dieser: „Er mag sich selber [illegible]
sein Lob mir nicht, möge er sich [illegible]
Befreiungskriege entstandenen Gesänge [illegible]
Gjorgje's, den Vojvoden Janko Lazarević [illegible]
duk Veljko, Janko Katić und [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ältesten Heldenlieder, im III. jene [illegible] aus den Befreiungs-kämpfen und im V. einen Cyklus [illegible] Leben [illegible] Danilo von Montenegro vereinigte, glaube ich, um Wiederholungen zu vermeiden, auf S. 269 verweisen zu dürfen.

An derselben Stelle sprach ich auch bereits von der älteren lyrischen Dichtung, von den verschiedenen Arten der Frauenlieder (ženske pjesme). Unter ihnen sind jene, welche bei periodisch wiederkehrenden Gelegenheiten gesungen werden, wie namentlich die „Lieder der Pfingstkönigin" (Kraljice), bei Regen-Processionen (dodole), zu Weihnachten (koleda) u. s. w. voll von mystischen, bis in das Heidenthum zurückreichenden Beziehungen (S. 77, 94, 344). Von grosser Schönheit sind die Hochzeitslieder, deren Vuk über hundert mittheilte. Sie sind durchaus lokaler Natur; doch vermag Niemand ihre ersten Sänger nachzuweisen. Sie sind voll [illegible] Anspielungen auf das Glück des Brautstandes, auf die Natur der Ehe und [illegible] Segen. Die Braut wird mit ihren künftigen Pflichten bekannt gemacht, die junge [illegible] die Schwieger zu behandeln, sie zu ehren und das [illegible] zu machen. Alle und selbst die erotischen Anspielungen [illegible] poetischen [illegible] gehüllt. Man glaubt auch deshalb, dass [illegible] Der Leser [illegible] Hochzeitsgedichten [illegible]

[illegible]

Sondern ein weisses Schleiertuch ist es:
Weisses Schleiertuch! Grosse Sorge!
Dass eine Fremde Mutter ich nenne,
Und ach! die eig'ne Mutter vergesse!
Dass einen Fremden Bruder ich nenne,
Und ach! den eig'nen Bruder vergesse!

— — — — — — — — — — — — —

Stille, weine nicht, Mädchenseele!
Aber stets weinen wird deine Mutter,
Immerdar weinen, um dich trauern!
Weinen die Mädchen, deine Gespielen,
Wenn sie am Brunnen schön Röschen nicht finden,
Nicht schön Röschen, noch frisches Wasser!

— — — — — — — — — — — — —

Bricht vom Hollunderstrauch ein Zweiglein,
Löst sich Schön-Smilja los von der Mutter,
Los von der Mutter, von all' den Ihren!
Kehre um, Smilja, die Mutter ruft dich!
Ruft dich die Mutter, giebt dir das Hemde.

Früher hätt'st du mich rufen sollen,
Früher, o Mutter, das Hemde mir geben!
Eh' ich beim lieben Pathen gestanden,
Beim lieben Pathen und beim Brautführer;
Eh' der Ring mir war an dem Finger,
Der Ring an dem Finger, der Kranz in den Haaren!

— — — — — — — — — — — — —

Junger Bräutigam! Rothe Rose!
Hier, hier hast du den Rosmarinstengel.
Wenn der Rosmarinstengel verwelkte,
Dir wär' es Schande, uns wär' es Sünde;
Oft begiess' ihn, den Rosmarinstengel,
Dass nicht verwelke der Rosmarinstengel!

— — — — — — — — — —

(Talvj.)

Auffallend sind die geringen kirchlichen Anklänge in diesem und allen lyrischen Liedern des Serben. Auch in jenen, welche die Mädchen am Morgen des h. Himmelfahrtstages singen, waltet noch beinahe der alte Kultus geheimnissvoll wirkender Naturkräfte ungebrochen vor.

Abgesehen von den üblichen Trinksprüchen (S. 263, 264), begleiten auch sonst Gesänge durch's ganze Leben. Im Hause und im Walde, auf dem Felde, auf der Weide und am Brunnen, beim Tanze und in der Spinnstube hallt es von Liedern, in welchen Freude und Schmerz, Gedanken und Empfindungen der

Sänger sich austönen. Die Lust am Gesange dürfte überhaupt bei allen Serbenstämmen ziemlich gleichmässig verbreitet sein. Nur erscheint die Empfänglichkeit und Gestaltungskraft für epische Lieder in Montenegro, Bosnien, in der Hercegovina, und an der Drina grösser, als bei den Serben an der Donau und Save, bei welchen die zarteren Regungen der Menschenbrust in mehr oder weniger leidenschaftlichen Ergüssen vorherrschend zum Ausdruck gelangen. Auf dem montenegrinisch-hercegovinischen Boden sehen wir noch heute einzelne Helden, Thaten und Schlachten in Gesängen feiern, welche bei oft sehr starker realistischer Färbung, doch von demselben tiefpoetischen Geiste erfüllt sind, welcher die älteren Heldenlieder charakterisirt, wie er sich ja schon in der gewöhnlichen Redeweise des Crnagorcen äussert.

Der V. Band der Vuk'schen Volkslieder (1865) enthält mehrere derartige von montenegrinischen Vojvoden verfasste epische Gesänge, welche die hervorragendsten Ereignisse der Danilo'schen Epoche feiern. Es dürfte nicht uninteressant sein, Wahl und Titel der Stoffe aus dem folgenden Inhaltsverzeichnisse kennen zu lernen. Dieser crnogorcische Liedercyklus enthält:

1. Wie „Danilo" Fürst wurde. Vom Kapitän Savo Martinović. 1854 Verse. — 2. Der Tod Djulek's. 205 Verse. — 3. Der Anfall Omer Pascha's auf die Crnagora. Lied aus der Hercegovina. 3042 Verse. — 4. Dieselbe historische Begebenheit. Lied aus der Crnagora in 514 Versen. — 5. Derselbe Stoff, behandelt vom Serdar Djuko Srdanović, in 795 Versen. — 6. Die Montenegriner auf Žabljak, besungen von Serdar Djuko Srdanović in 292 Versen. — 7. Der Sturm auf Kuče, besungen vom Kapitän Savo Martinović in 798 Versen. — 8. Dieselbe Begebenheit, besungen vom Serdar Djuko Srdanović in 297 Versen. — 9. Die Heirath des Fürsten Danilo in 1280 Versen. — 10. Die Schlacht auf Grahovo, besungen vom Serdar Djuko Srdanović in 1235 Versen. — 11. Dieselbe Begebenheit in 698 Versen. — 12. Die Verheerung von Kolašin, besungen vom Kapitän Savo Martinović in 825 Versen. — 13. Dieselbe Begebenheit, besungen von Filip Srdanov Drbonjak in 283 Versen. — 14. Der Handstreich auf die kaiserlichen Schiffe am Blato, besungen von Djuko Srdanović in 228 Versen. — 15. Der Handstreich Ali Pascha's auf Lešnjani, besungen von Djuko Srdanović in 143 Versen. — 16. Der Tod des Fürsten Danilo, besungen in 611 Versen von Savo Martinović. — 17. Des Drachen Klage am Lovćen, in 237 Versen. — 18. Trauer und Freude nach dem Tode des Fürsten Danilo, besungen von Savo Martinović in 2256 Versen.

Von besonderem Interesse ist das letzte dramatische, in Reimen mit Prosa durchflochtene Epos, das erste Volksprodukt dieser Art. Allerdings reicht es an idealem Schwunge und an Schönheit der gebrauchten Bilder lange nicht an die Dichtungen des grössten crnogorcischen Sängers hinan, an den „gorski vjenac" des

[illegible]
ragusanische Dichtkunst zur schönen [illegible]
[illegible]
später die lateinische Sprache [illegible]
die Volkssprache wurde vernachlässigt [illegible]
[illegible]
Als später Dositej Obradović [illegible]
erfüllte und Vuk Karadžić [illegible]
[illegible]

[illegible] wurde [illegible] die [illegible] der Serben [illegible] jedoch in einer Uebergangsperiode [illegible] der Volksgesänge [illegible] Kampfe. Die Dichtungen des begabten [illegible] spuren dieser [illegible] in seinem nationalen Epos [illegible] Richtung und wurden nun Vorbilder für die jüngere Dichtergeneration [illegible] erfreuten sich bald einer grossen Popularität [illegible] je mehr sich die [illegible] früher durch [illegible]

[illegible]

[illegible] Büchern; [illegible] Novellen und Romanen [illegible] Producte [illegible] Schöpfungen [illegible] Jugend [illegible] Sprache [illegible] der [illegible] Personen ist jedoch [illegible] bewegt sich nur langsam vorwärts und die [illegible] Natur. Der [illegible] Tod [illegible] viel bedauert, [illegible] Jakob Ignjatović [illegible] Kraljević [illegible] und Jugend [illegible] Bischof [illegible] Dositej Obradović [illegible] Wieland's goldener Spiegel wurde von [illegible]

[illegible]

sprachkundiger Tochter Wilhelmine trefflich in's Deutsche übertragen. (Berlin, Georg Reimer 1854.) Auch die philologischen Arbeiten des Freiherrn von Reinsberg-Düringsfeld (Leipzig, Hermann Fries) brachten viel Neues auf diesem Gebiete. Ein serbisches Märchen, interessant weil es das Andenken des Kaisers Trajan mit der Schlossruine „Trojanovgrad" in Verbindung bringt, theilte ich auf S. 73 mit.

Auch auf dem schönwissenschaftlichen Gebiete entfaltete sich eine lebhafte Uebersetzungsthätigkeit. Abgesehen von den besten Schöpfungen der deutschen Literatur, wurden in das Serbische übertragen: Die Hauptwerke des russischen Schriftstellers Puškin von Miloš Popović, Ivan Trnski, Spiro Dimitriević, Stojan Novaković und Jovan Jovanović; ferner die Werke Lermontov's von dem letzteren und Gjorgje Popović, welcher auch Gogolj beinahe vollständig übersetzte. Von Turgenjev und Vosčok wurde gleichfalls Mehreres übertragen. Derselben Ehre erfreuten sich mehrere polnische und čechische Romane und Novellen von Czaykowski, Milkovski, Ješ, Hoholoušek, Kalinčak u. A. Moritz Jokai's Novellen wurden aus dem Magyarischen von Anton Hadžić, Vukičević, Rakić, Gjurić übersetzt, Bulwer's „die letzten Tage Pompeji's" von Dr. Lazar Kostić, Dickens „Erbe von Hardington", Beecher Stowe's „Onkel Toms Hütte", Sandwith', „Hekim Baša" und zahlreiche andere Werke fremder Autoren erschienen gleichfalls in serbischer Sprache, — leider können wir hier nicht sagen im serbischen Buchhandel — denn ein solcher existirt bis heute nicht. Alles was in Serbien ausserhalb der Literaturblätter literarisch producirt wird, ist noch immer beinahe einzig auf den Subscriptionsweg angewiesen und desshalb die grosse Schwierigkeit, sich über die Fortschritte der serbischen Literatur zu unterrichten. Nur in Belgrad existirt die kleine Buchhandlung Walluschnigg, welche alljährlich einige Kalender und Schulbücher verlegt. — Alle literarischen Erscheinungen unterliegen im Fürstenthum Serbien ausnahmslos der Censur. Vereinzelte Wünsche auf der St. Miolsker Skupština (1867) nach Pressfreiheit fanden bei der Majorität der Versammlung wenig Anklang.

Begünstigt durch die leidenschaftliche Vorliebe der beiden grossen Carinnen Elisabeth und Katharina für das Theater, war Russland bereits im Besitze einer nationalen dramatischen Dichtkunst, von Schaubühnen und einzelnen tüchtigen Darstellern, als auf österreichisch-serbischem Boden kaum schüchterne Versuche auf diesem Gebiete entstanden, welche grossentheils in den Pulten ihrer Autoren liegen blieben, selten zum Drucke, noch seltener aber zur Ausführung gelangten. Das Aufblühen der dramatischen Literatur ist bedingt durch die wechselseitige Anregung und Förderung von Dichtern, Darstellern und Mäcenen. Wie sollten und konnten diese nun, und besonders die letzteren, einem kaum dem gröbsten Materialismus entrissenen Boden entsteigen! Fällt ja selbst bei den

Magyaren, welche schon viel früher [illegible]
lingen mit dem europäischen Wesen [illegible]
nach Gründung einer nationalen Bühne [illegible]
hunderts. [illegible]
Gleichzeitig waren es diese und ähnliche [illegible]
Magyarismus, welche gleichartige, in der Tendenz [illegible]
bei den benachbarten Südslaven hervorriefen [illegible]
schon im Jahre 1787 [illegible] Dramen und [illegible]
Sprache zu Gross-Bečkerek [illegible]
vielen serbischen Orten dramatische Gesellschaften [illegible]
führung nationaler Stücke. Die bedeutendsten [illegible]
Herstellung allgemeiner Bühnenlokale [illegible]
ging Agram voran. Unter lebhafter Betheiligung [illegible]
[illegible] u. a. w.) schritt es zum Bau [illegible]
gleichzeitig erfolgte in Belgrad durch einige [illegible]
vić, Cvetko Rajović, Ćukić u. A. die Anregung [illegible]
Nationaltheaters in Belgrad, welches [illegible]
Die Regierung schenkte den Bauplatz [illegible]
der Fürst mehr als 60 [illegible] Stücke [illegible]
Belgrader Bürgerschaft 600 Dukaten. Es wurde [illegible]
gesammelt und man konnte mit dem Bau [illegible]
derselbe einer nicht genügenden Kraft übergeben [illegible]
[illegible] verfehlt, und musste, kaum wenige [illegible]
Senkung der Mauern, gänzlich abgetragen [illegible]
[illegible] der Hauptstadt angemessenen Theater [illegible]
blieben, und nachdem Fürst Michael [illegible]
[illegible]
[illegible] (1872) [illegible]
matische Vorstellungen gab, [illegible]

[illegible]

einige zum Theil von der Oper [illegible] welchen manche Vorzüge nachgerühmt werden. [illegible] Stoffe z. B. das Leben Peters des Grossen [illegible] [illegible] Milutinović mit einer historischen Tragödie [illegible] schichte „Obilić", deren Held [illegible] Unter den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

sind, ausser dem schon erwähnten [illegible]
Lazarević und Jovan Jovanović, [illegible]
„den Hecht", zu den Lieblingsstücken [illegible]
cielle Aufführung zahlreicher anderer [illegible]
der serbischen Muse verbietet uns [illegible]

Im Allgemeinen scheint es, als wollte [illegible]
kräftiger als das Schauspiel und Lustspiel [illegible]
hältnissen begründet, deren Hebung [illegible]
liegt. Fehlt es aber auch in Serbien an jenen [illegible]
sich beispielsweise in den russischen [illegible]
licher Personification die populären [illegible]
Gogol's „Revisor", Gribojedov's [illegible]
ihre grossen Erfolge verdanken, so [illegible]
dichter doch bei einiger tieferer Versenkung [illegible]
lebens manch' dankbaren frischen [illegible]

Das Repertoire des serbischen Theaters [illegible]
tragungen fremder ausgezeichneter [illegible]
besten schriftstellerischen Kräfte [illegible]
Richard III. von Dr. Jovan Andrejević [illegible]
setz), Julius Caesar v. M. [illegible]
Emilia Galotti v. Kosta Popović, [illegible]
Jungfrau von Orleans v. [illegible]
die Räuber und Wilhelm Tell v. [illegible]
v. Julije Radišić, Torquato Tasso v. [illegible]
nach) v. Jovan Gjorgjević, Molière's [illegible]

Schon die im [illegible]
ständigen serbischen [illegible]
in den südslavischen Ländern [illegible]
[illegible]

Savić (zu München) eines verdienten Rufes bei ihren Landsleuten und die beiden letzten auch im Auslande.

Ausser seiner Stimme, seinem Gesang, besitzt der Serbe nur die einfachsten instrumentalen Mittel, um seine Gefühle in Tönen auszudrücken. Sie sind kunst- und schmucklos traditionell seit undenklicher Zeit von Geschlecht zu Geschlecht vererbt, so einfach, dass sie aus olympischen Zeiten herzustammen scheinen. Der grossen Lust des Serben am Gesange gedenkt bereits der Grieche Gregorus. Freilich weiss er, wie überall parteiisch, nicht viel Günstiges von demselben zu erzählen. Er erwähnte, gelegentlich seiner Reise durch den Gau Strumica, der serbischen Heldengesänge, mit welchen seine Begleitung sich den Weg durch Wälder und über Berge verkürzte. Es ist eine Thatsache, dass diese alten Melodien, gleich dem kirchlichen Gesang, ohne alle geschriebenen Noten sich seit jenen Tagen bei allen Serben so getreu fortvererbt haben, dass sie noch heutzutage an der Save, in Montenegro wie in Serbien ganz dieselben sind.

Den Kirchengesang bekamen die Serben zugleich mit der Liturgie von den Griechen; denn die Gesangsnoten über dem Texte der alten slavischen Irmologien bis zum XV. Jahrhundert sind vollkommen analog jenen der Armenier und Griechen desselben Zeitraumes. Erst vor wenigen Jahren hat der leider viel zu früh verblichene, in Wien gründlich musikalisch gebildete Serbe, Cornelius Stanković, es unternommen, unter grossen Mühen und Opfern aus dem Munde des Volkes und des Clerus weltliche und kirchliche Weisen auf Noten zu setzen und in vierstimmige Harmonien (à la Capella) zu bringen. Seiner unermüdlichen Thätigkeit ist es zu verdanken, dass nicht bloss in dem theologischen Seminar zu Belgrad, sondern nunmehr auch in den übrigen Schulen systematischer Gesangunterricht ertheilt wird. Mit seiner voll Selbstaufopferung unternommenen Arbeit, welche unter dem Titel: „Orthodox-orientalischer Kirchengesang des serbischen Volkes“ im Selbstverlag zu Wien (1862, 63, 64) erschien, hat Stanković nicht nur dem Serben- und Slaventhum, sondern der ganzen musikalischen Welt einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Viele Kirchen-Gesang-Vereine (srbsko crkvena pevačka zadruga), zum Theil unter sehr tüchtigen Chorregenten, wie der Belgrader unter der Leitung des slovenischen Compositeur's Davorin Jenko, setzen seitdem die höheren Bestrebungen Stanković's und seines Genossen Theodorović fort, und hoffentlich dürften in wenigen Jahren die schönen nationalen Kirchenhymnen in volltönender Harmonie in allen serbischen Kirchen gehört werden.

Ein nicht geringeres Verdienst als durch die kunstgerechte Aufzeichnung der Kirchenmelodien hat sich Stanković, neben dem ihm mit einer Sammlung serbischer Nationallieder vorangegangenen Alois Kalauz, aber auch durch die getreue Uebertragung der dem Volke abgelauschten weltlichen Lieder in Noten für Gesang mit Klavierbegleitung erworben. „Die Aufgabe ist eine sehr

schwierige, und wenn ich sie auch nicht ganz zu Ende führe", schrieb mir ahnungsvoll der Künstler vor seinem Tode, „so habe ich das ruhige Bewusstsein, den Anfang gemacht zu haben." Stanković begann mit dem grössten Erfolge ein Werk, welches Kapper noch vor zehn Jahren für beinahe unmöglich gehalten hatte.

Wie neben der serbischen Volksdichtung die Kunstpoesie, so wird seit Kurzem neben dem Volksgesange in den grösseren serbischen Städten der Kunstgesang durch Männergesangvereine eifrig gepflegt. Das Programm dieser auf höhere Geselligkeit und Gesittung einflussreichen Vereine wird durch stets neu hinzutretende Compositionen ein immer reichhaltigeres. Zu den beliebtesten und allverbreitetsten derselben gehören: Kornel Stanković's vierstimmige Lieder, darunter das populär gewordene „Auf zum Kampfe", „Sie spann das Gewebe" von Lisinski, die Compositionen Davorin Jenko's „Vorwärts", „Mein Schwert", „Gewaltige Götter", „Hej Wirth!", „Am frühen Morgen" u. s. w.; ferner mehrere russische, polnische, čechische und slovenische Lieder.

Der Serbe besitzt keine eigentliche Instrumentalmusik und nur jene wenigen höchst primitiven Musikinstrumente, welche beinahe allen Naturvölkern gemeinsam sind. Der einsam herumziehende Hirt schnitzt sich selbst seine Pfeife (svirala, frula, čakan, diple), auf welcher er, angeregt durch die ihn umgebende Natur, seine Gefühle in oft recht hübschen Weisen austönt. Den Tanz beherrscht der Dudelsack, manchmal auch mit der Pfeife vereint. Dem Fremden scheint dieses Instrument und die geringen Tonmodulationen, die es erlaubt, sehr eintönig, dem Serben nicht. Nach seiner Empfindung findet jedes traurige und freudige Gefühl dort seinen Ton. Zur Begleitung von Heldenliedern, Legenden und Gesängen überhaupt gebraucht jedoch der Serbe ausschliesslich sein Lieblingsinstrument, die mit einem Rosshaarbogen gestrichene einsaitige Gusle. Beinahe in jedem Hause findet man eine solche. In ihren melancholischen Tönen beweinte der Serbe seinen Schmerz um die gefallene Grösse seines Vaterlandes, sie war seine geheime Trösterin während der schlimmen Tage der Fremdherrschaft, und als Begleiterin der alten nationalen Heldengesänge erweckte sie in seiner Brust jene begeisterten Entschlüsse, die ihn nach langem, blutigem Ringen zur Freiheit führten. Leichte Scherz- und Liebeslieder begleitet man gewöhnlich mit der Tambura, einer Art Zither. Sie stimmt eben so heiter als die Gusle ernst. Jemehr sich der Serbe vom patriarchalischen Leben entfernt und sich der städtischen Lebensweise nähert, kultivirt er mehr die heiteren Lieder und zieht die tambura der gusle vor.

Wie seine Volksgesänge und Instrumente, so erbten sich auch die Weisen fort, die auf denselben gespielt werden. Manchmal sind sie aber, wie das Lied, das sie begleiten, der Ausfluss augenblicklicher subjektiver Stimmung. Eigentliche Musik wird in der ganzen europäischen Türkei und auch in Serbien nur professionsmässig getrieben. Türkische und christliche Zigeuner und böhmische Musikanten ziehen

von Stadt zu Stadt, auf dem Lande finden sie aber nur geringen Anklang. Fürst Miloš bildete eine Militär-Musikkapelle, zu deren Leitung er den Deutschen Schlesinger berief. Er gedachte die Liebe für Instrumentalmusik durch die jungen, der Kapelle zugetheilten Leute in's Innere des Landes zu verpflanzen. Gewiss ein etwas langsamer Weg. Die allenthalben entstehenden Gesangvereine und die in Belgrad und einigen Städten durch fremde Musiklehrer gepflegte Lust am Pianofortespiel werden gewiss allmählig auch zu Fortschritten auf diesem Gebiete führen.

Unter solchen Verhältnissen — [illegible] — ist an eine serbische National-Oper gegenwärtig nicht zu denken. Ausser des Kroaten Lisinski's Oper „Porin" ist mir von Versuchen in dieser Richtung nichts [illegible] bekannt geworden. Nur [illegible]

[illegible]

# BAUKUNST. SKULPT[illegible]

**Die Kunst bei den alten Serben. — [illegible] Epoche der Nemanjiden. — Zweite unter den [illegible] — Zinzarische und occidentale Baumeister. — [illegible] Ornamentale Arbeiten. — Alte und neue [illegible] mation, Serbien und in der Fruška gora. — Alte [illegible] Der [illegible] ihre Hochschule. — Zweite Epoche [illegible] Kirchen, zugleich historische Bilder[illegible] Malerei. — Einflüsse Italiens und der Wiener [illegible] [illegible] Künste. — [illegible] Kupferstecher. — [illegible]**

Als Ackerbau und Viehzucht [illegible]

[illegible]

gerichtet. Türkische und christliche [illegible]

strebungen. Der [illegible] wenige [illegible] [illegible] Freiheit Ragusa war es, wo der slavische [illegible] in [illegible] [illegible] mit italienischer Kultur schon im 13. Jahrhunderte [illegible] [illegible] eigenen [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] in die benachbarten [illegible] [illegible] trug. [illegible] im Innern des [illegible] ausgedehnten Landes, [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] die [illegible] Politik der serbischen Fürsten begünstigte [illegible] Kulturbewegung, auf [illegible] andere östliche, von Byzanz [illegible], welche [illegible] [illegible] [illegible]. Beide [illegible] [illegible] ihren [illegible], der [illegible] [illegible] Anfänge in Wissenschaft und Kunst, [illegible] [illegible] Denkmale [illegible], welche alle Kunstwerke, die [illegible] [illegible] Boden [illegible] [illegible] sich für auf uns [illegible]

[illegible]

von nahe aneinander rückenden Kuppeln. [illegible]
der Kirche von Ravanica, verleiht [illegible]
Eindruck der Ueberladung. Nur bei [illegible]
Kirche von Studenica erscheint [illegible]
reinsten Typus altserbischer Bauthätigkeit [illegible]
Pavlica am Ibar (S. 210) aufstellen [illegible]
und zeigt in ihrer Anlage das Grund[illegible]
griechische Kreuz. Neben der Vierung [illegible]
Pendentifs zu einem runden Unterbau [illegible]
bour, auf dem die Kuppel ruht. Im [illegible]
Tonnengewölbe an, deren Wölbungen [illegible]
Gewölbe wie an die Querschiffkuppeln [illegible]
durch flachschräge Dächer bedeckt sind. [illegible]
schliessen zwei kleinere, die schmalen, zwischen [illegible]
den Umfassungsmauern befindlichen Neben[illegible]
Mehrzahl der alten Kirchen aufweisen, fehlt [illegible]
Kirchleins. Die Flächen der oktogonalen [illegible]
Lisenen verbundenen Bogen belebt, ein [illegible]
wechselnd mit Rundbogenfriesen, an den [illegible]
gewendet erscheint. Fenster und Thüren sind [illegible]
schmal und hoch und von einer einfachen [illegible]
inneren architektonischen Verhältnisse des kleinen [illegible]
nennen. Sie erzielen, wie bei der berühmten [illegible]
hältnissen sie vollkommen gleichen, die [illegible]
Mittel- und Nebenschiffgewölbe und die [illegible]
schlanken Kuppelsäulen nach allen Richtungen [illegible]
Säulen vereinigen die Kelch[illegible] mit der [illegible]
älteren Theile (10. Jahrhundert) der [illegible]

Der constructiven Anlage der P[illegible]
weichungen jene der Klosterkirchen [illegible]
14. Jahrhundert angehörend [illegible]
sich von derselben durch [illegible]
die Hauptkuppel [illegible]
weichende Construction zeigen die [illegible]
[illegible]

[illegible] Grundrisse [illegible] Capellen mit eigenem Narthex, in
welche [illegible]
Die [illegible] Kirchenbauten [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] abendländische
Gliederung. [illegible]
[illegible] byzantinischen Anordnung,
[illegible] in der
[illegible]
[illegible] Kirchen [illegible] Kirche
[illegible] Kuppel
[illegible]
[illegible]
dachungen [illegible]
[illegible]

ursprünglichen Construction [illegible]
an der Kirche von Pavlica, [illegible]
sondern über dem Narthex [illegible]
angebracht ist. Der letztere [illegible]
alten Theotokoskirche zu Athen. [illegible]
construction auf eine [illegible] V[illegible]
entweder unterbrochen, oder die ursprüng[illegible]
zerstört worden sein. — Als [illegible]
dieses Werkes auch mit [illegible]
Denkmale, und die in Anlage und Durch[illegible]
zu Ljubostinje in Serbien, [illegible]
vorfinden — Gračanica [illegible]
zugleich Glanzperiode serbischer [illegible]
Sie wurden grösstentheils von den [illegible]
stiftet und man könnte sie ein [illegible]
Eine zweite Periode serbischer [illegible]
Donauufer und namentlich in der [illegible]
Syrmien, in dem bewaldeten Berglande [illegible]
Drau und Save. Auf einem Gebiete [illegible]
sich daselbst in anmuthigen Thälern 12 [illegible]
Despoten aus dem Hause Brankovič [illegible]
der Pfarrkirche von [illegible] bei [illegible]
Jazak, Rakovac, Bešenovo, Opovo [illegible]
Bo[illegible] kennen. [illegible]
den altserbischen Monumenten [illegible]
mannigfachen Umbau, nur [illegible]
[illegible] Styles, [illegible]
[illegible] Robustheit gleichen [illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] zu bringen.
[illegible] Kirche, [illegible] glücklich,
[illegible]
[illegible]
[illegible] Wirkung
[illegible] Kuppel [illegible] Oppenordt [illegible]
[illegible] Kirche zu
[illegible] ursprüngliche
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Zeitraums [illegible] Prä-
[illegible]

[illegible]

[illegible]

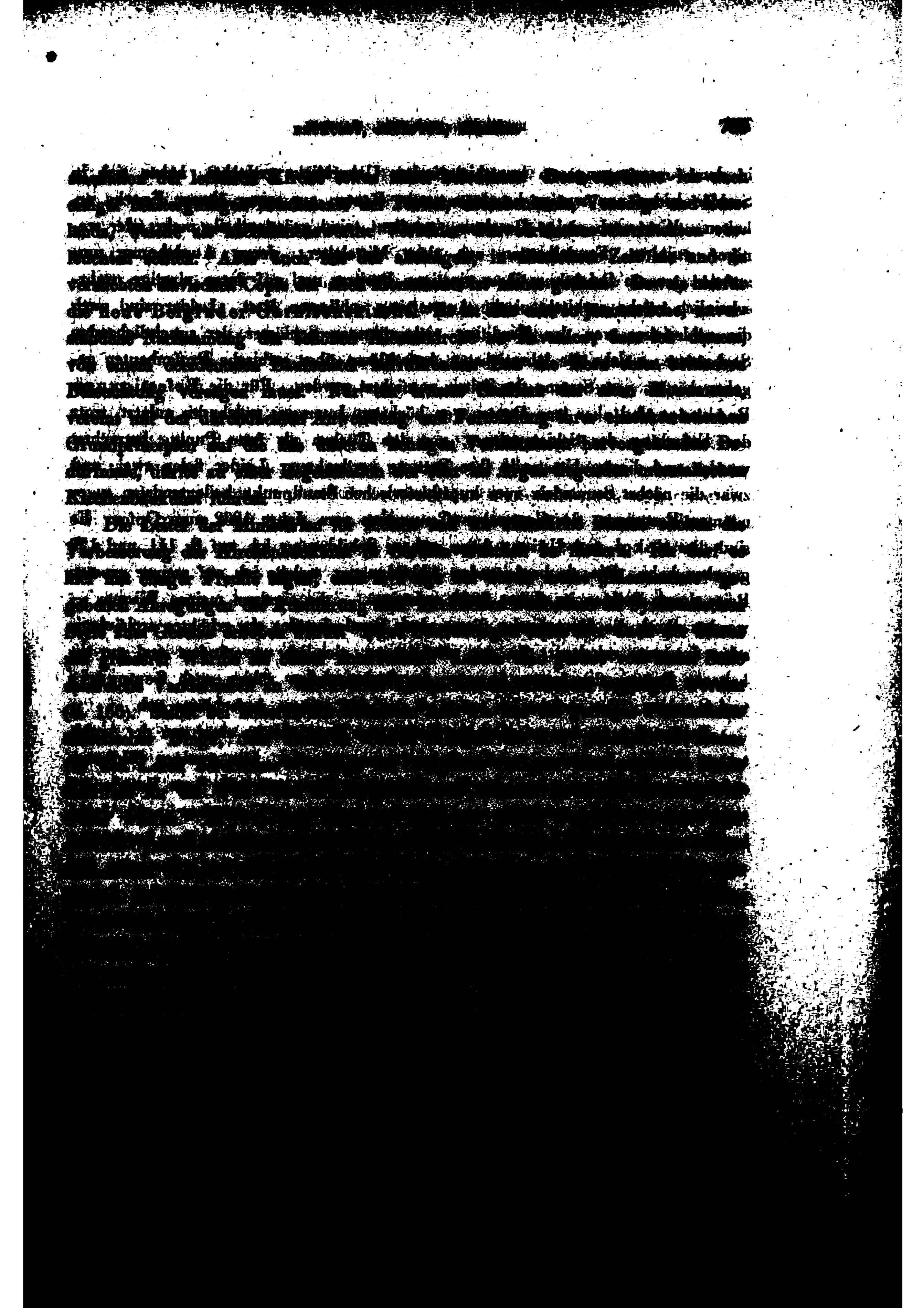
[illegible] Besseres schaffen zu müssen! Die alten [illegible]

[illegible] Kirchen [illegible]

[illegible]

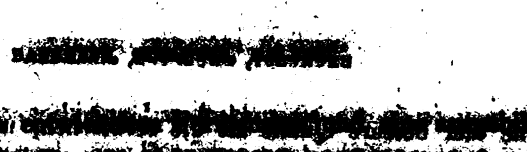
[illegible] unbewusst und in wenig organischer [illegible]

[illegible]



in dem vorausgegangenen kunsthistorischen [illegible]
Serbien leider nur wenige bemerkenswerte [illegible]
halten. Was noch einige Beachtung [illegible]
niger ruinirte Familienbauten, [illegible]
auf den grossen Reichthum ihrer einstigen [illegible]
scheinlich reiche architektonische Ausstattung [illegible]
die zahlreichen, von der Tradition [illegible]
Serbenzeit, welche die Jahrzehnte [illegible]
geben hätten, vom Sturme der Zeiten [illegible]
Bekannt sind aber jene Bauten, von [illegible]
der Erfindung des Schiesspulvers, [illegible]
wurden und diesem Umstande ihre Rettung [illegible]
zwar die nächst Semendria vom kunsthistorischen [illegible]
nannten Festungen, der September-Convention [illegible]
sind dies Sokol und Užice, deren [illegible]
gegeben habe. Die sie begleitenden Abbildungen [illegible]
Reise durch Serbien im Jahre 1868 [illegible]
werden durch die Demolirung dieser alten [illegible]
sches Interesse erhalten. Zu den wichtigeren [illegible]
haltenen Bauten der letzten Epoche des [illegible]
und Smiljig, über welche ich auf S. 8 und [illegible]

Bekanntlich ist der orientalische Kultus [illegible]
tektur gänzlich unabhängigen Skulptur [illegible]
südslavischen Ursprungs konnten ihre Entfaltung [illegible]
entwickeln, so Johann Dalmata, [illegible]
hundert, welcher für König Mathias Corvinus [illegible]
[illegible]



volks, und eine viel bessere Quelle als die serbischen, um das altserbische Kunstgewerbe in seinen besten Leistungen kennen zu lernen; denn mit der grossen serbischen Emigration nach Syrmien ist wohl auch der werthvollste Theil der kirchlichen Schätze aus den reichen nemanjidischen Klöstern Altserbiens, von Dečani u. s. w. dahin geflüchtet worden. So fand ich im syrmischen Kloster Jasak ein prachtvolles Evangeliarium, das sich kühn den berühmtesten unserer deutschen Bibliotheken zu München, jenen von Echternach u. s. w. zur Seite stellen kann. Die Mittelfelder beider Decken zeigen Figuren von meisterhafter Zeichnung und Gravirung. Die Gewandung trägt im Faltenwurfe ganz den Stempel der Dürer'schen Zeit und deutscher Arbeit. Um diese Mittelfelder sind sechs andere aufgenietet. Es sind figurenreiche Reliefs, aus Silber getrieben, und von mehr byzantinischem Charakter. Schmale Silberleisten, verziert und mit altslavischer Schrift (voll, auf ciselirtem Grunde) bedeckt, umrahmen die Decken. Die Inschrift besagt, das Evangelium rühre aus dem Kloster Petkovica (bei Šabac in Serbien) her; der Rücken des Buches besteht aus einem Kettengürtel von kleinen, sehr gleich gearbeiteten Silbergliedern. Die Initialen mahnen in Charakter und Färbung an die eines alten Evangeliariums zu Moskau. — Höchst interessant sind auch die Deckel eines Prachtevangeliariums aus dem Jahre 1514 mit, von massivem Silber gearbeiteten, reich vergoldeten und mit Heiligenbildern bedeckten Tafeln, von dem Bečkereker Goldschmied, Peter Smederević, im Kloster Krušedol. — Dort zeigte mir auch der gegenwärtige Bischof Gruić von Pakrac eine silberne reichvergoldete Trinkschale aus dem Jahre 1523, einst dem Kloster Ravanica in Serbien gehörend. Sie hat die Form eines Kahnes, mit Henkeln an dessen Ausgängen. Die Schale wurde nach der Inschrift in Smederevo gearbeitet und mit vielen Thiergestalten, mit Löwen, Elephanten, Hunden, Affen, Vögeln u. s. w. bedeckt. — Auch der Kirchenschatz des syrmischen Ravanica bewahrt einzelne Kostbarkeiten von hohem künstlerischem Interesse, darunter eine vielgerühmte kleine Copie der Klosterkirche von Ravanica in Serbien. Die Arbeit aus getriebenem Silber ist jedoch höchst mittelmässig, nur in den Hauptformen dem Originale getreu und rührt gewiss aus späterer Zeit als die Kirche her, für deren erstes Modell dieselbe gehalten wird. Gleiches gilt von dem Pokale, welcher als Becher des Cars gezeigt wird, und den selbst J. Paul Šafarik für ächt hielt.

Es würde hier zu weit führen, alle die einzelnen Kreuze, Ripiden, Rauchgefässe, Becher und andere Gegenstände des kirchlichen Kunsthandwerks aufzuzählen, an welchen die syrmischen und serbischen Klöster so reich sind, und deren Mehrzahl nach den Angaben der unwissenden Mönche, selbst wenn sie unverkennbar den Stempel des Rococo tragen, beinahe immer von dem h. Sava oder den ältesten serbischen Fürsten herrühren sollen. Mehr oder minder tragen sie den gleichen Typus. Dieser ist bei allen bis zum 17. Jahrhundert ein vorherrschend spätbyzan-

tinischer, hier und da mit gothisirenden Anklängen gemengt, von der Mitte des 17. Jahrhunderts wurde jedoch der Renaissance- und Rococostyl vorherrschend. — Auch in neuerer Zeit ist die Lust an der Gold- und Erzschmiedekunst bei den österreichischen Serben nicht ausgestorben. Ich sah manche jüngere Arbeiten, welche den alten Vorbildern nachzueifern suchen. Namentlich darf hier der Arbeiten des, 1799 zu Baja in Syrmien gebornen, sehr geachteten Bildhauers und Giessers Demeter Petrović gedacht werden. Erwähnenswerth sind sein „Kisfaludy-Monument" im National-Museum zu Pest (nach seinem Modelle in Bronze gegossen), ferner seine zahlreichen Medaillen auf berühmte Persönlichkeiten.

Anschliessend an meine Beleuchtung des altserbischen Kunsthandwerks im Dienste der Kirche, will ich hier noch der oft wirklich überraschend schönen Leistungen der alten Stick- und Webekunst in den syrmischen Reliquiarien gedenken, die, wäre es wirklich erweisbar, dass sie auf serbischem Boden selbst, und nicht in Ragusa, Venedig oder Byzanz entstanden sind, abgesehen von ihrer hohen technischen Vollendung, für ein bedeutendes Verständniss des Flachornaments bei den altserbischen Webern sprechen würden. Bekanntlich wurde nach der Schlacht von Kosovo der Leichnam des h. Lazar und noch viele andere historische Kostbarkeiten nach dem syrmischen Ravanica (Vrdnik) geflüchtet. Für den Archäologen ist das dort aufbewahrte Kleid Car Lazar's wohl der interessanteste Gegenstand. Das Gewebe aus Seide ist von besonderer Schönheit, erinnert an die besten lucchesischen Arbeiten des 14. Jahrhunderts und zeigt je zwei einander zugewendete Greife, von streng heraldischer Zeichnung, symmetrisch mit Blattwerkornamenten, in einem von dem feinsten Styl- und Formgefühl geleiteten Wechsel. Gleich schön ist das nach Paul Jos. Šafarik von der Kaiserin Milica herrührende Leichentuch des Cars von dunkelrothem Seidenstoff mit künstlich zusammengezogener Schrift. Die Stickerei ist auf Art und Weise jener auf Kartenblatt ausgeführt. Es sind je drei parallele Goldfäden hinüber- und herübergelegt und mit einem seidenen Faden auf die Oberfläche des Stoffes festgenäht. — Aus derselben Zeit rührt ein prachtvoller Vorhang für die Ikonostasis der Kirche von Chilendar, auf dem Athosberge, her. (S. 183.) Er zeigt nach einer getreuen chromolithographischen Reproduktion der Belgrader Staatsdruckerei in Figuren, Ornamenten und Schrift eine gleich hohe Vollendung. — Sehr gerühmt wird ein in der Franziskanerkirche zu Sutisko in Bosnien aufbewahrtes geistliches Gewand, welches von der vorletzten Königin Bosniens, Katharina Kosačić, Tochter des Herzogs Stefan von S. Sava (Hercegovina), sehr kunstreich gestickt wurde. — Ein Phelon mit Perleninschrift vom Jahre 1519, und mehrere gleichverzierte, zum Theil mit vergoldeten Reifen und Steinen bedeckte Mitren sah ich im Kirchenschatze des syrmischen Klosters Krušedol.

Die innere Ausstattung der serbischen Kirchen führt uns auf das Gebiet der religiösen Malerei. Wir finden bald, dass wir dort auf dem eigensten Terrain des Bilder- und Mariendienstes stehen und uns Byzanz, dem grossen Central- und Brennpunkte der Apokalyptik und liturgischen Mystagogik, nähern. Gehörte noch die dekorative äussere Ausschmückung des Portales dem Bildhauer an, so hört, wie wir dessen Schwelle überschritten haben, seine Thätigkeit auf. Es beginnt nun ausschliesslich die Kunst des Malers. Da ist kein Raum bis zur höchsten Kuppelwölbung, den nicht die Hand des Malers mit bunten Darstellungen bedeckt hätte. Natürlich bewegen sie sich alle auf religiösem Gebiete. Den Narthex, die Vorhalle ziert gewöhnlich eine sehr anschaulich gehaltene Configuration des Weltgerichts. Es soll das Ende der irdischen Laufbahn andeuten und auf den Eintritt in eine himmlische Welt vorbereiten. Diese erschliesst uns das Centralschiff, das grosse Katholikon der Kirche. Hier zeigen die Wände eine Reihenfolge von Scenen, welche die göttliche Liturgie, die Zurichtung und den ganzen Hergang der Messe und des Sakraments versinnlichen sollen. In der Kuppel thront das Bild des Pantokrators. Neben ihm erscheinen die Apostel, die grossen Kirchenheiligen der orthodoxen Kirche und sie alle werden gewissermassen von den vier Evangelisten getragen, deren Bildnisse in den Pendentifs über den vier freistehenden Kirchenpfeilern und Kuppelträgern erscheinen. Eine reichgeschmückte Bilderwand mit drei, durch reiche Vorhänge verhüllten Thoren, welche sich nur dem, die göttlichen Geheimnisse bewahrenden Clerus öffnen, trennt uns von dem Sanctuarium, in welchem der Maler gewöhnlich allen Aufwand seiner Kraft zur Verherrlichung der heiligen Jungfrau aufbietet. Ernst, mit mildem, sinnendem Ausdruck, den kleinen Heiland auf dem Schoosse, blickt sie mit weitgeöffneten Augen von ihrem Throne herab. Die Stifter und Patrone der Kirche, insbesondere die Heiligen Sava, Simeon, Georg und der hochgefeierte Chrysostomus, reihen sich ihr an. Zur Seite oder unterhalb erscheint gewöhnlich das h. Abendmahl, oder symbolische, auf den Mariendienst bezügliche Darstellungen.

Ueberall finden wir ein Streben nach ideellem Aufschwung, ein Streben durch das Sichtbare auf das Uebersinnliche hinzulenken und jene eigenthümliche Mengung von Spiritualismus mit Sensualismus, welcher die orthodoxe Kirche, ihre Theologie und Liturgie charakterisirt.

Versenkt man sich in den Bilderschatz der orientalischen Kirchen, so fühlt man bald, dass nur, mit den verborgensten religiösen Mysterien innig vertraute Künstler diese Darstellungen voll tiefer Beziehungen zu den orthodoxen Satzungen geschaffen haben können. In Wirklichkeit war auch bis zur letzten Zeit herab alle Kunst auf der illyrischen Halbinsel, soweit sie dem orientalischen Kultus diente, ausschliessendes Eigenthum des Clerus. Die Klöster, und unter ihnen wieder der Athos, jene h. Burg der Orthodoxie, waren und sind heute noch die Pflanzschulen

aller Bildnerei. Unter ihnen aber nahm Kares den ersten Rang ein. Hier lebte und wirkte Panselinos, der orthodoxe Raphael, dessen Bilder nur der h. Lucas selbst übertreffen konnte. Schon bei Betrachtung des schönsten serbischen Bilderschmuckes aus alter Zeit, in der Krönungskirche Žiča (S. 167), wies ich den überraschenden traditionellen Zug nach, welcher Composition und Ausführung aller Werke byzantinischer Maler durchzieht. Ueberall tritt die Hochschule orthodoxer Malerkunst als leuchtendes Vorbild unverkennbar hervor. Selbst die Restaurationen und Neuschöpfungen der heutigen Künstler vom salonikischen Golf können ihn nicht verläugnen. Die Stabilität des byzantinisch-griechischen Kunststyls und der ererbten Technik äussert sich überall so wunderbar, dass man oft nur nach der Frische der Farben das Alter der Bilder zu beurtheilen vermag. Da ist wenig oder nichts freie Erfindung des Künstlers, strenge Canone bannen seine Phantasie in engumgränzte Schranken. Der Archaismus in der Kunst findet hier seine liebevoll gepflegte Stätte.

Ueber Alter, Inhalt, Anordnung und Werth der alten Fresken in den vorzüglichsten älteren serbischen Kirchen habe ich mich gelegentlich ihrer Beschreibung und besonders bei Manassia, Žiča und Studenica eingehend geäussert. Wie die serbische Baukunst, erlebte auch die serbische Malerei jenseits der Save eine zweite Epoche. In ihren Schöpfungen machen sich nunmehr, neben dem allgemeinen byzantinischen Grundzug, abendländische Einflüsse geltend, welche oft eine gewisse Unruhe an die Stelle der gemessenen Haltung zum grossen Nachtheile der Gesammtwirkung verursachen. Unter allen österreichisch-serbischen Klosterkirchen besitzt wohl Bešenovo in Syrmien die ältesten Fresken. Seine Kirche bewahrt auch ein kleines altbyzantinisches Bild von besonderer Schönheit, welches aber, da es auf dem Analogion vor der Ikonostasis zum üblichen Kusse der Andächtigen ausgestellt ist, sehr zu leiden beginnt.

Die malerische Ausstattung der serbischen kirchlichen Denkmale bietet aber nicht nur dem Theologen, dem Archäologen und Kunstfreunde hohes Interesse. [illegible]

Sind sie wie diese letzteren wohl etwas typisch aufgefasst, unterscheiden sie sich auch manchmal nur durch die verschiedenen Namen der Schriftrollen, welche sie gewöhnlich in den Händen halten, so zeigen doch manche wieder eine grössere Individualisirung. Man merkt aus den Gesichtszügen, Costümen und aus der ganzen Erscheinung, dass der Maler die dargestellten Persönlichkeiten, wenn auch nicht geradezu abconterfeit, doch jedenfalls gekannt haben mochte. Dies verleiht einigen Porträts der Regenten, Kirchenfürsten u. s. w. in den serbischen Kirchen einen hohen Werth. Ganz abgesehen von ihrer grösseren oder minderen Aehnlichkeit, sind sie beinahe die einzigen Quellen für die ältere serbische Costümkunde und es verdienen diese kirchlichen Malereien schon aus diesem Grunde eine ihnen leider bisher nicht zu Theil gewordene grössere Würdigung. Bei dem herrschenden übergrossen Restaurationseifer, wäre die baldigste Anfertigung genauer Copien aller altserbischen Fresken sehr zu empfehlen. Sie würden von den Forschern auf den verschiedensten Gebieten mit grossem Danke anerkannt werden.

Die Werke der serbischen Bildnissmalerei ausserhalb der kirchlichen Monumente sind, falls solche jemals existirt hätten, ausnahmslos im Laufe der letzten sturmbewegten Jahrhunderte verloren gegangen. Auch keine Nachrichten von solchen sind auf uns gekommen, und man darf mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, dass die eigentliche Bildnissmalerei während der serbischen Glanzperiode jedenfalls mehr in den, romanischen Einflüssen geöffneten adriatischen Küstenlandschaften geblüht haben dürfte. So erhielt sich ein Bildniss des letzten bosnischen Königs Stefan von dem ragusanischen Maler Peter Omučevic Grgurić (15. Jahrh.) im Kloster Sutisko. Wie sehr die Berührung mit der italienischen Kunst den Neigungen und Werken der westserbischen Künstler einen ganz veränderten Charakter verliehen hatte, dafür giebt eines der ältesten Werke serbischer Kunst Zeugniss. Es ist ein Andachtsbuch, geschrieben mit cyrillischer Schrift und geziert mit höchst interessanten Miniaturen von Christian Hval, geboren zu Bosnien in der Mitte des 14. Jahrh., Bernard Porečanin (Bernardo de Parenzo) im 15. Jahrh., Mathias Pončun (Panzone de Spalato) im 16. Jahrh., dessen Hauptwerke zu Padua, Spalato und Sebenico, Blas Držić aus Ragusa im 16. Jahrh. Friedrich Benković, gleichfalls Ragusaner im 17. Jahrh., Johann Kokoljić (Cocoglia) aus Perasto in der Boccha im 17. Jahrhundert waren gleichfalls sehr geachtete Künstler. Der grösste Maler, welcher aus den südslavischen Ländern hervorgegangen, ist aber zweifellos Georg Julius Clovio, nach Vasari und dem hochverdienten Ivan Kukuljević-Sakcinski, zu Grižane in Kroatien im Jahre 1498 geboren, gestorben 1578, war ein Historienmaler ersten Ranges, dessen Werke die Zierde vieler Gallerien und Bibliotheken bilden.

Wie in der Gesetzgebung, in der Wissenschaft, im socialen und politischen Leben macht sich auch in den jüngsten schöngeistigen Bestrebungen der Serben der Ein-

fluss des Abendlandes in hervorragender Weise geltend. Byzanz hat, seit der Halbmond Besitz von dem Reiche Constantin's genommen, nur seinen religiösen Zauber bei den Völkern der Orthodoxie bewahrt. Auf den Gebieten geistigen Schaffens blieb ihm aber, seit dem der Halbmond von der Aya Sophia glänzt, kaum der Schatten seines einstigen Einflusses. Aller Tradition und jedes Canons spottend, begegnen wir auch in den Werken der neuserbischen Malerei jenem Kampfe des Hergebrachten mit den vom Westen mächtig andringenden Einflüssen. Ob wir in das Innere der Belgrader Kathedrale und der vielgerühmten Kirche von Šabac am rechten oder in jenes des syrmischen Klosters Koveždin am linken Ufer der Save eintreten, überall sehen wir die ernsten, scharfumrissenen Conturen, die einfache Farbengebung der altbyzantinischen Malerei, mehr sanften, in der Composition, Farbe und Ausführung verschwommenen Scenen weichen, in welchen der Forscher ohne Mühe die Einwirkungen des Westens erkennt.

Die grossen Meisterwerke Italiens haben leider nur einige wenige dalmatinische Künstler zur Nachahmung begeistert. Zu ihnen gehörten: Franz Salgletli Drioli, geboren 1811 zu Zara, dessen Wandgemälde in der Franciskuskirche daselbst ein bedeutendes Talent für Colorit bekundet. Marovič Anna (Filomena) geboren im Jahre 1815 zu Dobrota in der Boccha, malte neben vielen Bildnissen ein schönes Altarbild für St. Maria del pianto zu Venedig, wo sie seit ihrer Jugend lebt. Alois Karaš, geboren zu Karlstadt in Kroatien (1821), ist als guter Porträtmaler geschätzt. Sein Porträt Omer Pascha's wird sehr gerühmt. Zu den südslavischen Künstlern, welche mehr der italienischen Schule folgten, gehören die Serben: Zachariae Orfelin, geboren im Jahre 1726 zu Vukovar in Slavonien. Er lebte zu Karlovic und wurde seiner Verdienste wegen zum Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Wien ernannt. Zu seinen besten Leistungen zählen vier Bilder an der Ikonostasis der Kirche zu Kraljevic in Syrmien. — An venetianische Vorbilder mahnen die Porträts des Malers Češljar (Teodor Ilić), geboren zu Temešvar 1746, gestorben 1793. Bei der Ausschmückung von Kirchen suchte er jedoch mehr byzantinischen Traditionen zu folgen. — Jovan Stanisavljević, geboren im Jahre 1816 zu Neusatz, wurde durch acht Copien nach Raphael bekannt, welche er im Auftrage des kunstsinnigen Kronprinzen, gegenwärtigen Car's von Russland, zu Rom in den Jahren 1839 bis 1842 anfertigte. — Novak Radonić, Bildnissmaler aus dem österreichischen Serbien. Ein Schüler des Wiener Professors Rahl, hat er sich durch seine gelungenen, grossentheils in Karlovic, Neusatz und in der Bačka gemalten Porträts einen schönen Ruf erworben. — Der jüngste und hervorragendste der neueren, der italienischen Schule huldigenden Maler ist jedenfalls Stefan Theodorović, geboren zu Neusatz im Jahre 1833 und derzeit zu Belgrad. Rahl, der Regenerator und grösste Colorist der Wiener Malerschule, war sein Meister. Ein warmes tiefgesättigtes Colorit zeichnet seine

Bildnisse aus, von welchen ich der hervorragendsten im Museum zu Belgrad bereits gedacht habe. Von religiösen Bildern befinden sich eine „Kreuzigung Christi“ und ein „Erzengel Michail“ zu Neusatz. Fürst Demidoff besitzt einen „Guslar“, welchen T. im Jahre 1855 malte. Gegenwärtig ist der Künstler mit einem lebensgrossen Bildnisse des verehrten Mäcens südslavischer Kunst und Wissenschaft, Bischofs Strossmayer, für das Belgrader Nationalmuseum beschäftigt.

Die Mehrzahl der neueren serbischen Maler huldigt, neben einer oft unverkennbaren Routine in der Technik, der süsslichen Manier der älteren Wiener akademischen Richtung, welche Waldmüller und Rahl lebhaft bekämpften und als deren Repräsentanten Függer und Kuppelwieser gelten können. Die ernste, auf strenger Zeichnung beruhende Schule Führich's scheint den serbischen Kunstjüngern weniger zugesagt zu haben, und doch wäre eben sie, sowohl was Contur als Farbe betrifft, am leichtesten mit den Traditionen des Byzantinismus und den Forderungen der Orthodoxie in Einklang zu bringen gewesen. Nur Kračun, ein österreichischer Serbe, suchte den letzteren in seinen religiösen Malereien gerecht zu werden. Zu seinen grösseren Werken gehört die Ikonostas in der Karlovicer Kathedrale. Von den bekannter gewordenen Künstlern der hier charakterisirten neuserbischen Schule sind hervorzuheben: der Maler Stefan Gavrilović. Er lebte und starb zu Karlovic in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, wo er Porträts malte und mehrere Kirchen mit seinen Bildern schmückte. Arza Theodorović, in Pančova geboren, malte sehr viele Kirchen mit ziemlich guter Zeichnung, und hübschem Colorit. Die Kathedralen zu Ofen und Veršec, die Uzpenska-Kirche zu Neusatz, die untere Kirche zu Semlin, die grosse Kirche zu Mitrovic u. A., erhielten ihren Bilderschmuck von seiner Hand. Er starb zu Neusatz im Jahre 1835. — Aleksić Nikolaus, geboren in Ungarn, ein Schüler der Wiener Akademie und Studiengenosse Rahl's, malte anfänglich einige sehr hübsche Bildnisse in der Heimath. — Auch seine Arbeiten in den Kirchen zu Beodra und Arad, wo er lebt, werden gelobt. Zuletzt huldigte er aber, sein Talent missbrauchend, einem schleuderhaften Schlendrian, welcher ihn auf die letzte Stufe künstlerischen Schaffens herabbrachte. — Avramović Demeter, geboren 1815 zu St. Ivan im Banater Csaikisten-Bataillon, gestorben in Neusatz 1855, malte viele Porträts und mehrere religiöse Bilder für die Kirchen von Belgrad, des syrmischen Ravanica u. s. w. Bei ziemlich gutem Colorit ist die Anordnung seiner Gruppen einförmig und seine Zeichung sehr schwach. Er starb zu Neusatz. — Knežević Uroš, geboren zu Karlovic 1812. Er lebte zu Belgrad, malte viele Hundert Porträts und zahlreiche Kirchen. Seinen Bildnissen kann man als Vorzug sehr grosse Aehnlichkeit nachrühmen. So hat er der Nachwelt die sprechend ähnlichen Züge des verewigten Vuk in einem zu Wien im Jahre 1863 gemalten Bilde treu bewahrt. — Paul Simić zu Neusatz, Maler zahlreicher Kirchen, namentlich in Neusatz,

Šabac und im syrmischen Kloster Kovedin. Ueber seinen Styl und seine Technik habe ich bereits auf S. 67 einige Andeutungen gegeben. — Jovan Popović, aus Kuppelwieser's Schule, malte mit ziemlichem Geschick religiöse Bilder für die Dolavaer Kirche u. s. w., namentlich aber zahlreiche Porträts zu Pančova, Veršec und Belgrad. — Nikola Marković, geboren zu Požarevac im Jahre 1848, ein junger hoffnungsvoller Künstler. Er malte für die neue Belgrader Garnisonskirche die Figuren zweier Heiligen, welche den besseren Leistungen der jüngeren serbischen Kunst angereiht werden können. — Einzig in seiner Weise steht unter den serbischen Malern einer ihrer besten Meister, der etwa 70jährige österreichische Serbe, Daniel Petrović, da. Er hatte nie Meister gehabt, Schulen, oder fremde Städte besucht. Zeichnung und Colorit, beide für einen Autodidacten überraschend gut, sind sein eigen. Er malte zahlreiche Porträts, Allegorien und kirchliche Bilder. In jüngerem Alter malte er die Kirche von Pančova, später jene von Temešvar u. A.

Auf dem Gebiete der vervielfältigenden Künste hatten sich frühzeitig einige Künstler südslavischer Abstammung mit Auszeichnung hervorgethan. Als vorzüglicher Kupferstecher ist besonders Natal Bonifacij, geboren in Sebenico im Jahre 1550, — den Kukuljević für die Slaven in Anspruch nimmt — zu nennen. Er lebte und wirkte zu Rom, in dessen Sammlungen sich auch die meisten seiner Werke befinden. Auch Martin Rota-Kolunić, in Italien blos unter ersterem Namen bekannt, war in Sebenico in der Mitte des 16. Jahrhunderts geboren. Unter seinen zahlreichen Stichen ist namentlich das „letzte Gericht“ nach Michel Angelo erwähnenswerth. Ein anderer, dalmatinischer, durch tüchtige Leistungen bekannnter Kupfer- und Stahlstecher ist Peter Mančun, auch Muncion genannt, geboren im Jahre 1803 zu Ragusa.

Der regere Sinn für seine ältere Geschichte, welcher besonders nach den Befreiungskämpfen das serbische Volk erfüllte, [illegible] das Erscheinen historischer Bildnisse und Scenen und [illegible] Belebung der graphischen Künste in den Ser[illegible] diesem Richtung gab Josif Milovuk, geboren [illegible] um die [illegible] lebte zu Pest, wo er [illegible]
[illegible]

werden können. Bei der Schilderung dieses Instituts (S. 677) gedachte ich bereits seiner anerkennenswerthen Leistungen auf lithographischem Gebiete.

Auch ausserhalb dieser Staatsanstalt haben sich einzelne Männer Verdienste um die Herausgabe von Kunstblättern, religiösen oder historischen Inhalts, erworben. Paul Čortanović in Neusatz edirte mehrere grosse lithographirte historische Blätter, darunter Car Lazar und seine Familie, die Schlacht auf dem Amselfelde, Jug Bogdan und seine Söhne u. s. w., welchen man gewöhnlich als Wandzierden in öffentlichen Localen begegnet. Die grössten Verdienste um die Einführung der Litho- und Photographie im Fürstenthum Serbien hat sich aber jedenfalls der zu Vraza in Bulgarien geborene Nastas Jovanović erworben. Frühzeitig von Fürst Miloš zur Erlernung der Kupferstechkunst nach Wien gesendet, begründete er dort später einen nationalen Kunstverlag, aus dem zahlreiche Kirchenbilder, Porträts serbischer Könige, der Helden der Befreiungskämpfe, von Geistlichen, Staatsmännern, Kriegern älterer und neuerer Zeit Serbiens und Montenegro's hervorgingen. Unterstützt von tüchtigen Wiener Künstlern, insbesondere von Vincenz Katzler, gab Jovanović auch jene „Srbski spomenici“ heraus, welche in trefflichen Lithographien die wichtigsten Momente der altserbischen Geschichte verherrlichen. Ich fand sie auf meinen Reisen allerorts, in der Hütte wie im Hause des Reichen.

So erfüllt auch in Serbien die Kunst, obwohl selbst noch in der Wiege, ihre hehre Aufgabe. Mit den heiligen Erinnerungen an die einstige Grösse, nährt sie das Gefühl mächtiger Begeisterung für das geliebte Vaterland und die in jeder Serbenbrust tief wurzelnde Hoffnung auf dessen verheissungsvolle geistige und politische Zukunft!



MÜNZE VON CAR DUŠAN.

